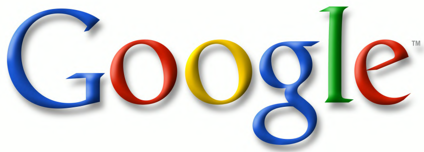
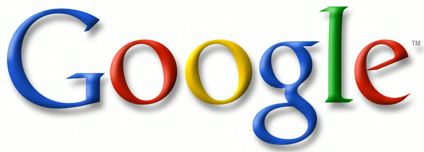






See [illegible]

[illegible] / 3?-1





# BIBLIOTHEK

DES

# LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

XXX.



STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1853.

# VERWALTUNG DES LITTERARISCHEN VEREINS.

**Präsident:**

Dr **Keller**, professor in Tübingen.

**Secretär:**

Dr **Holland**, privatdocent in Tübingen.

**Kassier:**

**Huzel**, reallehrer in Tübingen.

**Agent:**

**Fues**, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

## GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS

### FÜR DAS JAHR 1853:

G. **Cotta** freiherr v. **Cottendorf**, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr **Fallati**, professor in Tübingen.
Geheimer rath dr **Grimm**, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr E. v. **Kausler**, archivrath in Stuttgart.
Dr **Klüpfel**, bibliothekar in Tübingen.
F. v. **Lehr**, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr **Menzel** in Stuttgart.
Dr **Michelant** in Paris.
Dr **Mone**, archivdirector in Karlsruhe.
Oberstudienrath dr C. v. **Stälin**, oberbibliothekar in Stuttgart.
Dr **Wackernagel**, professor in Basel.
Geheimer hofrath dr G. v. **Wächter**, professor in Leipzig.

# FASTNACHTSPIELE

## AUS DEM FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERT.

DRITTER THEIL.

---

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1853.

DRUCK VON H. LAUPP D. J. IN TÜBINGEN.

# INHALT DES DREISSIGSTEN BANDES.

# ANMERKUNGEN DES HERAUSGEBERS.

*Die vorstehenden 121 stücke sind der ganze vorrath der mir zugänglichen deutschen fastnachtspiele, deren abfaßung mit mehr oder weniger wahrscheinlichkeit noch in das fünfzehnte jahrhundert fällt. Ältere sind wohl nicht vorhanden. Die abfaßungszeit der einzelnen läßt sich nicht überall genau bestimmen. Ich stelle zunächst einige anhaltspuncte dafür zusammen.*

*Nach 1400 ist abgefaßt st. 20, nach s. 179, 30.*

*Nach 1410 ist st. 54 gedichtet.*

*In der hs. D bl. 90 begegnet das datum 1447. Sonach sind alle später in D enthaltenen stücke, nemlich 19. 39. 41. 42. 46. 49. 88. 96. 100. 108 f. späteren ursprungs.*

*In das jahr 1448 setzt Hagens museum 1, 204 wohl irrthümlich st. 111.*

*D 111 gibt die jahrszahl 1450; sonach sind alle später in D enthaltenen stücke (19. 39. 41. 42. 46. 49. 88. 96. 100. 108. 109) später, als 1450 verfaßt.*

*Nicht vor 1452 ist abgefaßt st. 39, da die eroberung Constantinopels durch die Türken darin erwähnt wird; aber auch nicht lange hernach, denn dieses ereignis wird noch als ein neues betrachtet; doch macht, wie Tieck (deutsches theater 1, viij) bemerkt, diese kurze stelle die zeitbestimmung nicht unwidersprechlich.*

*Für st. 39 scheint sich aus s. 294, 15 das datum 1456 oder 1455 zu ergeben.*

*In das jahr 1470 setzt Nopitsch (supplemente zu Will th. 5, s. 342) st. 112.*

*1474 wurde Folzs kargenspil zu Nürnberg aufgeführt. So behauptet Alphons Peucer in August Lewalds allgemeiner theaterrevue 1, 169. O. Gruber in der encyklopädie, artikel fastnachtspiele, s. 62.*

*1474 ist gedruckt st. 112.*

*1480 ist gedruckt die* ystori von wannen das h. römisch reich seinen ursprung erstlich habe, *die aber nur irrthümlich für ein fastnachtspiel angesehen wurde.*

*1480 oder 1485 soll st. 111 geschrieben sein; anmerkung zu 900, 2.*

*Nicht später als 1483 ist st. 79 abgefaßt; die hs. Y trägt bl. 80 b diese jahrszahl.*

*Nicht später als 1486 sind verfaßt die stücke 1—40, da in G hinter st. 40 das datum 1486 steht.*

*Nicht später als 1494 sind verfaßt die stücke 1—64, nach G 409 b.*

*1500 aufgeführt ist st. 119.*

*1519 ist gedruckt st. 7.*

*1521 ist gedruckt das* spil von einem wirtsknecht und der hausmeid.

*Fragen wir nach den orten, in welchen diese stücke entstanden sind, so ist vor allen Nürnberg zu nennen.*

*Nürnberg als die durch reichthum blühendste, durch gewerbfleiß und kunst gebildetste stadt des damaligen Deutschlands, recht in seinem mittelpuncte gelegen, ward die wiege des komischen dramas. Rosenkranzs handbuch der geschichte der poesie 3, 338. Zahlreiche anspielungen und ortsbezeichnungen in der mehrzahl der fastnachtspiele weisen auf örtlichkeiten und verhältnisse Nürnbergs und seiner nächsten umgebung hin.*

*Lange zeit hat sich das fastnachtspiel dort erhalten. Noch im vorigen jahrhundert finden sich in Nürnberg bürger mit ihrem gewerbe und daneben mit der bezeichnung schauspieler eingeschrieben. K. Schmitt über Ayrer. Marburg, 1851. s. 20.*

*Außer Nürnberg finden wir spuren des fastnachtspiels im 15ten jh. in Ingolstadt und in der Schweiz, besonders in Basel, mehr noch in Lucern, in Tirol nur als von etwas fernhergebrachtem. Den wenigen niederdeutschen stücken, welche etwa*

*in diese periode zurückzuschieben sind, ist eine bestimmte örtlichkeit schwerer anzuweisen.*

*Ein unmittelbarer zusammenhang Nürnbergs mit diesen nördlichen und südlichen puncten ist für die entwicklung des fastnachtspiels in jener zeit noch nicht anzunehmen.*

*Nur vier namen werden genannt von fastnachtspieldichtern des fünfzehnten jahrhunderts: Rosenblut, Folz, Schernberg, Gengenbach. Vielleicht gehört dazu noch als fünfter Nicolaus Mercatoris. Ich stelle hier einiges von dem zusammen, was ich mir über ihr leben und ihre werke angemerkt habe.*

*Hans Rosenbluts name wird verschieden geschrieben:* Rosenplut, Rosenplutt, Rosenplüt, Rosenblut, *wohl mit unrecht zuweilen auch* von Rosenplut.

*Statt* Rosenplut *kommt P 138* Roßner *vor, während die hs. D in derselben stelle* Rosenplut *liest.* Rosener *ohne beisatz heißt er R 44 b,* cgm. *713 bl. 242 hinter dem* spruch vom einsidel; *an gleicher stelle D 81* der Rosenplut. *Ebenso hat eine stelle* cgm. *1136 fol. bl. 809* Hans Plut, *wo D 176* Hans Rosenplut *liest. Der artikel vor* Rosenplut *(D 81.* cgm. *713 bl. 124) und der wechsel zwischen* Rosenblut, Plut *und* Rosner *könnte die vermuthung stützen, diß seien nur angenommene namen, wie die im 14ten und 15ten jh. vorkommenden allegorischen bezeichnungen* Frauenehr, Maischein, Lilienfein, Muscatblüt; *doch hält J. Grimm (meistergesang s. 106) für wahrscheinlich, daß* Rosenblüt *rechter name sei. Für einen angenommenen namen nimmt neuerdings das wort E. v. Groote, lieder Muskatbluts s.* iv, *wenn er sagt: Es leidet wohl keinen zweifel, daß er bei annahme des namens Muskatblüt nur dem gebrauche der zeit und dem beispiele anderer sänger, wie Rosenblüt, Regenbogen, Frauenlob, Renner (?), Nithart u. s. w. folgte.*

*Als beinamen führt er die bezeichnung* Schnepperer *oder* Snepperer *oder* Schwätzer. *Über die bedeutung dieses namens sagt Nopitsch (Wills nürnbergisches gelehrtenlexicon 7, 309): Ob ihm die beinamen wegen seines schnatterns im sprechen, wegen seiner geschwätzigkeit im gemeinen leben, oder wegen seiner fruchtbarkeit als schriftsteller gegeben worden, läßt sich zwar nicht entscheiden; aber so viel läßt sich doch bemerken, daß er diese titel nicht für schimpflich gehalten*

*haben müße, weil er selbige sonst nicht selbst gebraucht haben würde; daß sie aber dennoch für halbe spitznamen gegolten haben mögen, weil er sich deren nie in seinen ernsthaften stücken bedient.*

*R. Marggraff s. 28: Wegen seines losen mundes scheint er den beinamen Schnepperer erhalten zu haben. Er thut sich selbst darauf etwas zu gut und stellt ihn mit schwätzer zusammen, indem er singt (am schluße des liedes* Die lerch und auch die nachtigal, *D 265):*

Der dieses liedlein hat gedicht,
Das uns die wahrheit geyt,
Der trinkt viel lieber wein denn wasser,
Und hätts der papst geweiht.
Hanns Schnepperer ist er genannt
Ein halber byderbmann;
Der ihn einn großen swatzer heißt,
Der tut kein sünde daran.

*Daß dem namen* Schnepperer *schon in alter zeit die bedeutung schwätzer beigelegt worden, ergibt sich ferner daraus, daß die schreiber, wenn nicht er selbst, mit diesen beiden beinamen abwechseln. So am schluße des spruchs von den handwerken heißt er in der Münchner hs.* Hans der swetzer, *in D 199* Hans Rosenplut der swetzer, *P 138 dagegen* Hans Rosner.

*Schmeller im bayerischen wörterbuche 3, 493 gibt übrigens dem worte* schneppern *zwei bedeutungen; neben schwatzen, plaudern noch eine zweite, die er bloß aus der stelle eines bayerischen liedchens errathen läßt:*

Deanál, wàs hàt də' də' Schneppe'mà̃ 'tà̃?
Iətz hàt ə' di' gschnèppə't, iətz is ə' dəvõ.

*Nur unter die letztere bedeutung des wortes scheint er den namen Schnepperer zu faßen. Er bemerkt dazu:* „Schnepperer, Sneperer *wird nicht bloß Rosenplut, sondern* cgm. *713 bl. 200 auch ein anderer ähnlicher sotadiker geheißen, der in* cgm. *270* [43]. *379* [99] *hinter demselben stücke Peter Schmieher genannt ist. Auch eine art gedichte (priameln) selbst heißen in jener hs.* schnepperer; *bl. 33 finden sich sogar geistliche* sneperer.“ *Solche geistliche schnepperer stehen* cgm. *713. 4. bl. 33. 166. Wir lernen hieraus, daß die bezeichnung* snepperer

*allein bei einem gedichte noch nicht hinreicht, um es mit sicherheit Hans Rosenblut zuzuschreiben.*

*Richtig faßt W. Wackernagel (4, 220) beide bedeutungen des wortes* Schnepperer *zusammen, wenn er den namen von der geläufigkeit und leichtfertigkeit der rede herleitet.*

*Die deutung des namens* Schnepperer *als bader, welche sich bei Tieck und Rosenkranz (handbuch der geschichte der poesie 3, 338) findet, ist schwerlich zu begründen.*

*Sollte auch jener Peter Schmieher identisch sein mit Rosenblut? Schletter (in Naumanns Serapeum 1841, 356) scheint es als ausgemacht anzunehmen.*

*Neben* Schnepperer *begegnet auch* Schwepperer, schweppern. *Es erinnert diß an Fischarts* schwappelschwäble, die eim ein nuß vom baum schwätzen. *Geschichtklitterung, parat. 1631. B 1b.*

*Am schluße des spruchs* vom pfarrer der zue fünf malen starb *wechselt die bezeichnung des verfaßers zwischen* Hans Rosenplut der Schnepperer *und* Hans Zapff von Nürmberg Barwirer; *ist diß ein anderer name für Rosenblut?*

*Hans Rosenblut lebte um 1450. W. Wackernagels deutsches lesebuch 4, 220.*

*Als die zeit seiner poetischen thätigkeit bezeichnet Nopitsch (Wills nürnbergisches gelehrtenlexicon 7, 309) die jahre 1431 bis 1460. R. Marggraff (kaiser Maximilian I s. 25) setzt seine blüte etwa zwischen die jahre 1430 und 60.*

*Rosenblut war aus Nürnberg gebürtig und hielt sich viel daselbst auf.*

*Rosenblut war wappendichter, wie der um ein halbes jahrhundert ältere Suchenwirt, und suchte als solcher die höfe auf mit seiner kunst, ohne darum viel sympathie mit dem alten ritterwesen zu verrathen.. Gervinus, geschichte der deutschen dichtung 2b, 206 f. In einer wappenrede auf Ludwig den reichen, herzog von Bayern Landshut sagt er von sich (Nopitsch zu Will 7, 309 f. R. Marggraff s. 25. Pischons denkmäler 2, 41. Gervinus 2b, 206):*

Ich bin kein vngehewer
Und bin ein fremder abentewrer
Zu fürsten zu herren zu königen vnd zu keysern

Und bin irer wappen ein nachreyser
Nach Adams ere zü plasonniren
Vnd auch ir varb zu dividiren
Vnd such an iren höfen mein narung.

*R. Marggraff s. 25 nennt ihn wappendichter und bestim seine thätigkeit so: Dergleichen dichter pflegten zugleich a knappen, herolde oder deren gehilfen zu sein, die beim e schreiben der turniere zugegen waren, das turnier so wie turnierrechte und gesetze ausriefen, und, wie es scheint, a zur erfindung, verfertigung und ausmalung der wappen, schil und inschriften aller art verwendet wurden. Vgl. Gervin 2 b, 187.*

*Rosenblut war kriegsmann. Nach Pischon (denkmäler 41) war er selbst theilnehmer am Hussitenkriege und bei d begebenheiten bei Tachaw und Tauß 1431 gegenwärtig, wor sich die zwei sprüche* von Böhmen *und* von der Hussenflu *beziehen. Auch kämpfte er in der schlacht bei Hempach 14 wo die Nürnberger einen ruhmwürdigen sieg über mehrere b nachbarte herren und fürsten davontrugen, tapfer mit. Er diese begebenheit selbst in dem* kriege zu Nürnberg *geschild R. Marggraff s. 25.*

*Georg Andreas Will in seinem nürnbergischen gelehrt lexicon (Nürnberg, 1757. 3, 396) sagt über ihn: „Wagens führt in dem* Comment. de civit. norimb. p. *9 auch einen Ros blüth an, der prior in dem Dominicanerkloster zu Nürnb gewesen und 1447 [d. h. im jahre 1447] verse gemacht ha Wagenseil führt von ihm folgende stelle an:*

O Nürnberg, du edler Fleck,
Deiner Ehren Boltz steckt am Zweck,
Den hat die Weißheit daran geschossen,
Die Warheit ist in dir entsprossen.

*Will fährt fort: „Es scheint nun wol der zeit und d namen nach eben der Joh. Rosenblüth zu sein, von dem h Gottsched handelt: nur findet sich kein prior bei den Domi canern, der so hieß; hingegen ist daselbst ein grabmal einen andern Rosenblüth, dieses inhalts:*

Vir eximius doctorum
Hieronymus de Rosa florum,
Exemplar morum,

Detestator vitiorum,
Fortis inimicus hæresis,
Veritatis amicus,
Vera docens,
Falsisque nocens,
Erronea vincens.

*Siehe* Roetenbeccii Monum. Dominic.“ *In dem gedichte* memorial der tugend, ein löblicher spruch von der reichsstadt Nürnberg, *1447 nennt sich am schluß der verfaßer* prediger ordens Hans Rosenplut. *Will Nopitsch 7, 312.*

*Wenn Rosenblut für einen barbier gehalten wird, wie von Tieck und K. Rosenkranz im handbuch der geschichte der poesie und wie er im maskenzuge der Münchner künstler am 17 febr. 1840 als badergeselle figurierte (Rud. Marggraffs kaiser Maximilian I und Albrecht Dürer in Nürnberg s. 25), so scheint diß auf einer verwechslung mit Hans Folz zu beruhen. Der einzige, aber schwache anhaltspunct könnte der umstand sein, daß hinter dem gedichte* vom pfaffen der zue fünf malen starb *P 115 der verfaßer* Hanns Rosenplüt der Schnepperer, *Y 8* Hanns Zapff zue Nurmberg Barbirer *heißt; doch ist zweifelhaft, ob die beiden schreiber unter diesen zwei namen sich eine und dieselbe person gedacht haben.*

*Welche fastnachtspiele Rosenblut eigenthümlich angehören, ist, wo der name des verfaßers nicht genannt wird, wie bei st. 100, s. 767, 7 P, schwer zu bestimmen. Man hat wollen als kriterium rosenblutischer autorschaft den schlußreim* -uot *oder* -üet *anführen. Allein wenn auch dieser umstand die vermuthung für Rosenbluts urheberschaft stützt, so darf doch aus seiner abwesenheit allein noch nicht darauf geschloßen werden, daß ein stück nicht ihm angehöre, zumal oft die schlußreden, die worte des ausschreiers u. dgl. von manchen hss. mit willkür behandelt, vertauscht oder weggelaßen werden.*

*Der gebrauch der priamel und priamelartigen rede ist ebenso eine unterstützung für die vermuthung, daß ein stück Rosenblut zugehöre; z. b. st. 41. 59. 63. 84. 87. 88. 109. Doch ist auch diß kein sicheres zeichen, denn nicht nur Folz und andere nach Rosenblut gebrauchen die priamel, vielleicht ihm nachahmend, sondern auch früher finden sich ähnliche sprüche,*

*so in dem dem st. 63 verwanten Traugemundeslied. Und geraa dieses stück scheint durch die innere verwantschaft mit de folzischen spruche vom* freiheit *(Wackernagel bei Haupt 8, 53C Folzen zugeschrieben werden zu müßen, wenn man nicht an nehmen will, Folz habe seinen spruch nach dem spiele seine vorgängers Rosenblut bearbeitet. Sicherer möchte schon Rosen bluts autorschaft sein, wenn dieselbe priamel auch abgesonde unter seinen schnepperern vorkommt; so bei st. 59, s. 520, ; verglichen mit D 296; bei st. 41, s. 317, 12 verglichen m Y 17 b, alte gute schwänke s. 16.*

*W. Wackernagel (Haupts zeitschrift 8, 508) hebt als cha rakteristisch gegenüber von Folz noch den wilden versba Rosenbluts hervor. So würden z. b. st. 5. 72. 100 Rosenblı zugehören. Allein auch bei Folz begegnen häufig verse m auswüchsen. Vgl. z. b. 15, 22 (?* Und in der *u. s. w.). 16, ; 33, 13.*

*Bei den dramen, welche in alten drucken vorhanden sinı kann der druckort Nürnberg oder Bamberg auf Rosenblut ode Folz weisen; und zwar spricht die wahrscheinlichkeit dafür daß die frühe gedruckten stücke nicht von Rosenblut, sonder von Folz herrühren, dessen wirksamkeit später ist und meh in die zeit des erstarkens des bücherdrucks fällt und der auc selbst eine druckerei gehabt zu haben scheint.*

*In der hs. M steht über dem gleichzeitigen index bl. 3* vasnachtspile Schnepers. *Hiernach könnte man vermuthen, all in M enthaltenen stücke, nemlich 16. 39—42. 45. 47—49. 65—10 116 seien von Rosenblut. Nach einer andern notiz von I Hofmann hießen im register nur die stücke von M 385 a* schneper, *also 16. 39—42. 45. 48. 49. 84—87. 89—104.*

*Dem Hans Rosenblut werden von Gottsched und Tiec alle in D enthaltenen stücke zugeschrieben, also 19. 39. 41. 4 46. 49. 88. 96. 100. 108. 109.*

*Auch F. H. v. d. Hagen (grundriß s. 524) schreibt Rosen blut zu die stücke aus D: 19. 39. 41. 42. 46. 49. 88. 96. 10( 108; nicht st. 109 (D 382).*

*Schletter* (i 30) *legt wie es scheint sämmtliche stücke vo M Rosenblut bei, also st. 16. 39—42. 45. 47—49. 65—104. 116 insbesondere aber st. 83. 100.*

*Schmeller dagegen schreibt nicht alle in M enthaltenen stücke Rosenblut zu. Bayer. wörterb. 4, 24.*

*Von den Hans Rosenblut mit mehr oder weniger recht zugeschriebenen werken sind mir außerdem folgende bekannt, welche ich in alphabetischer reihe aufführe und zum theil aus gleichzeitigen quellen mittheile. Der abdruck von Münchener handschriften beruht auf copieen von Konrad Hofmann.*

Von den sechs ärzten. *D 81. M 279. Will Nopitsch 7, 311. R. Marggraff s. 27. Vgl. st. 98. Naumanns Serap. 1841, 356. Ich gebe das gedicht hier nach M.*

## Dy sechs erczt.

Wer reycher Ertzney woll pflegen
Vnd leyb vnd sel woll waschen vnd fegen
Vnd hin wöll treyben aller seuchen quel
Die schedlich sein an leyb vnd an sel
Der schol im sechs erczt außerweln
Die ich ym aygentlich wil erczeln
Drey zu der sel vnd drey zum leyb
Die Ertzneyen man vnd weyb
Vnd nyemantt mag yr nit enpern
Die sechs erczt wil ich euch erclern

Der erst leyp arczt ist ain koch
Der schol in seiner synnen Joch
Weislich pesynnen was er kocht
Dauon der mensch nit kranck vnd socht
Von vischen vögeln vnd von tiern
Die drew die schol er auß studiern
Was gut dauon zu kochen sey
All doctor in der Erczney
Die raten was fisch nit schipen hat
279 b Das man der kainn koch sied noch prat
Wann sie sint recht fleckmaticy
Dy vogel dy sein Sangwiney
Ir köch mit warhayt ir das wisset
Welcher vogel den andern ysset
Als geyr valcken vnd hüner arn
Die sol man all mit kochen sparn
Das raten dy schriftweisen vnd hohen
Was tier nit haben gespallten cloen
Der selben flaysch kain mensch nit yß

Der engel gotz das meyden hieß
Sem kam vnd gaffet nohels sün
Dy schwumen auff der archen pün
Die haben das erst flaysch genossen
Das vor allen menschen was peschlossen

Der ander leyparczt Ist ain weinschenk
Der selbig allezeyt pedenck
Wenn das dy wein auff steen vnd siechen
Vnd sieden vnd durchainander kriechen
Vnd auch gefeczt sein mit gemechtt
Von einfeltigen vnweisem knechtt
280 Dasselb ain yeclich schenck auß spech
Wenn das dy wein sein schwer vnd zech
Darnach sy kwnig werden vnd saiger
So zieh er ein den seinen zaiger
Vnd schol kainn schotten wein an stechen
Wann sie dem menschen vil tag ab prechen
Die wein die pringen das podegram
Das pain vnd die füß werden lam
Vnd machen yn dem pawch vnrw
Vnd stopffen dy prunn rörn zw
Das man gewintt den Reysenden stain
Vnd derrn das mark ym rorn pain
Vnd ziehen das gederm zu sammen
Vnd sein schadper den sewgenden ammen
Vnd sein gar schedlich schwangern frawen
Ayn yeclich schenck all wein schol schawen
Vnd wiß was er seim nehsten geb
Das er mit gleichem faden web
So ist er ain arczt der got gefellt
Vnd rehtlich nach dem reich gotz stellt

280 b Der dritt leiparczt ist ain pader
Der padt den leip vnd schleht dy ader
Vnd schirt das haubt vnd fegt dy glyder
Wenn das der mon ist in dem wider
So ist paden vnd lossen ain stewr
Dem Melicolici von dem fewr
Das zaichen ist von Orient
Wer die vier Camplex an im kentt
Dy mittel maß kalt vnd hayß
Es sagt der doctor Ipocrayß
Das sangwineych sey von lust
Geschaffen von dem edeln tust

Auß sod her von meridie
Die schüln paden wenn luna gee
In virginem vom mitten tag
Das ist des aficennus sag
Flecmatici svn * de aqua
Wenn sich das lieht an züntt luna
So sein sie schwach das machtt ir plut
Das an dem Newen pey yn nit rut
Vnd girt yn yn als trube wircz
281 Das pringt yn schwach vnd krancke schmircz
Wer sich vor dem schwach wöll peschützen
Vnd auch sein leben woll vnter stützen
Das ym der tot muß geben frist
Der pad vnd loß wenn luna ist
In aquaria von occidentt
Das hat Origenuß auß gespentt

Der vierd artzt der dy sel ertzneyt
Das ist der auff der canczel auß schreyt
Dy heiligen cristenlichen regel
Vnd trischt auß mit seiner zungen flegel
Den Cristen vierundzwainczig garb
Der Moyses zehen vmb got erwarb
Vnd zwelff garb vol himelischer körrner
All hellischen veinten thet nye sach zörner
Wann dy zwelff stück des heiligen glauben
Das hercz schol man geheb zu clayben
Das der stück kains darauß müg reysen
Wann es getichtt haben zwelff weysen
Colerici ** dy sein von erden
Wenn das den eng vmbs hercz wil werden
Das sich gesunthayt ab wil tailn
Den ist paden vnd loßen ayn hailn
Wenn Luna ein tritt In piscem
So witern kalt all walken schwem
Das zaychen ist von mitternacht
Das hat doctor plinius gesagt.
81b Dy heiligen Apostell Cristus poten
Die ab yn schniden aller sünden zoten

---

* *Ist von späterer hand aufgefrischt und darum nicht mehr deutlich; es kann auch* son *und* sint *gelesen werden.*

** *Diese stelle bis zu* Das hat doctor plinius gesagt *steht von anderer hand am unteren rande von bl.* 281a *und gehört ans ende des vorigen absatzes nach* Origenuß auß gespentt.

Vnd vns dasselb auch haben geleert
Vnd groß thierannen hie pekeert
Vnd was gehayln mag den sünder
Des ist der artzt alls ain künder
Vnd auff der Cantzel ain außspender
Vnd ist vns der recht war kolender
Darynn wir vinden xps predig
Woll wir von sünden werden ledig
So schüll wir thunn was er vns rett
Wann got hat sein erczeney pestett
Das er dy sel von sünden haylt
Das got sein gaudio mit yn taylt.

Der funft Sel arczt ist ain peihtiger
Der kan ab laden dye grossen schwer
Der sünden perg dy angst schwer leßt
Die sein der sel gar schedlich geßtt
Die treybt er auß daßs von ir weichen
Darümb so schol man zu im schleichen
282 Mit rew vnd layt vnd vor im peichten
All sünd dy tieffen vnd dy seychten
Vnd schliesß auff gantz des herczen tür
Vnd hab ims vnuerdeckt da für
Das mel dy hülsen vnd dy cleyen
So kan er reht geertzeneyen
Vnd dy sel wider schön auff mutzen
Vnd padt sy auß seim apsalutzen
Das sie dy engel über clert
Als hoch so ist der arczt gelert
All himel schlewßt er auff mit seim mund
Vnd pringt vns in ain weisse rotund
Dy höchsten drey himelischen ebt
Vnd gibt vns die zu eim recept
Das ist dy aller hailsamst gebung
Vnd tilgt ab aller sünden an clebung
Das die sel nymermer vellt in kranckheit
Hab wir mit peicht vns rain geschwancket
Vnd auch die puß quit ab gezalt
So treyh wir hin aller sünden halt
Mit gantzem fürsacz nymer zu strawchen
282 b Wenn vns dye pösen wind meer an hauchen

Der sehst sel artzt das ist Jhesus xps
Ain sun des hochsten potentissimus
Gemüntzet von dem heiling gayst
Mensch hab genug wenn du souil waist

Drey müntz drew prech vnd ain Metall
Des glawbt schlehtlich ir christen all
Vnd schreibt ym kainn andern tittell
Der artzt ist auß dem höchsten mittell
Her kumen zu den vngesunden
Die sich mit sünden hie verwunden
Wem er denn hie sein salb an streicht
Der wirt gesichert vnd gereicht
Das ym kain krankhayt nymer merthut
Die salb das ist sein heiligs plut
Do er auff plossen knyeen schwiczet
Da vil seiner veint da gen im gliczet
Die auff yn eylten mit grossem haß
Da floß herauß auß dem edeln faß
Die haylsam salb auß seiner menschayt
283 An einer sewl er kempft vnd strayt
Das ym als sein flaysch wurd entgenczt
Darnach man yn mörtlich auß sprenczt
Mit einem krancz mit scharpffen dorn
Da floß dy salb her hinten vorn
Auß gantzem leib auß füssen auß henden
Wa ward ye gesehen ain mörtlicher pfenden
Genagelt an eyn apffel pawm
Da floß das hailsam honigsawm
Auß seiner auff gestochen seyten
Darnach fünf tauwssent jar musten peyten
Adams erben vnd xps magen
Die all ümb ain apffell gefangen lagen
Den must der arczt für sie pezaln
Der alls sein plut ließ auß ym maln
Auß seim hertzen vnd auß seim hawbt
Da mit er dy hellischen fürsten tauwbt
Das auff sy regnet pech vnd schwefel
Vnd leschet ab im grossen freuel
Den sie fünff tawsent Jar hie übten
Da mit sy all dise welt petrübten
83 b Bis sich auff thet dy rehtt arcztpüchs
Erst wichen ab all hellisch lüchs
Die all mynuten auff vns lawssen
Wer sich von sünden flück wil maußen
Das sein sel auff gen himel flieg
Der trachtt das er on reht nit krieg
Vnd auff keym fremden acker nit schneid
Vnd auch dy siben totsund meyd
Vnd nyemant das sein mit wucher abnöt

Vnd auch seim nechsten seinn lewmut nit töt
Vnd sich mit posem gut nit ner
Vnd auch kainn main ayden ayd nit schwer
Vnd nit am rehten valsch vrtayl sprech
Vnd auch der zehen pot nit prech
Vnd dy vier rüffenden sünd vermeyd
Vnd in der peicht kain sünd ab schneyd
Vnd an seim cristenglawben nit hinck
Vnd auch in zweyfflung nit ertrinck
Das sein die dorn wer sich darein stichtt
Vnd nicht mit peicht hinwider vichtt
284 Mit rehter rew mit warer pus
Vnd an ym leßt der sünden ruß
An dem ist alle erczeney vernicht
Wenn er kumpt für das Jüngst gericht
So steen ym all sein wunden offen
Da ist entzway aller trost vnd hoffen
Vnd aller ertzt ertzney verlorn
Vnd hagelt auff yn ewiger zorn
Vor dem vns got dort ewigklich pehüt
So hat geticht hanns Rosenplüt.

Von den ärzten Hippocras und Galienus *oder* der weis haiden Orienes. Cgm. 466. 8. *bl. 90 bis 104.*

Von den ärczten.

90 b Ippocras vnd Galienus
Vnd der weis hayden Orienes
Das warn haydnischer Haydnischer maister drej
Dj warn in kunsten allso frej
Allso das Sy zu aller stund
Machtten dj syechen gesunt
Ains mals sy pej einander sassen
Mit cluger red Sy sich vermassen
Von grosser maisterschaft
Vnd von willder krawter kraft
Da ward In gesait alsus
Von ainem maister der hyes Ihesus
Der war zu Jerusalem vber mere
Vnd der war aller kunst ain here
Er macht nit allein dj sichen gesunt
91 Er offnat auch der stumen munt
Vnd macht lebentig dj toten
Vnd hillfft In aus allen noten

Vnd bedarf darzu vberlaut
Weder wurcz noch kainerlaj krawt
Von den kunsten westen Sy nit
Aber Sy namen das in Ir pflichtt
Sy wollten nymmer erwynden
Sy wollten den maister auch fynden
Also das In Ir ainer mochtt sehen
Der In der warhait mochtt jehen
Orienes der weys hayden
Was der hochst ob Jenen payden
Der sprach da allczuhanntt
Obe wiert der maister bekannt
Der dj toten lebenttig kan machen
Das kumbt von wunderlichen sachen
Er greifft an der pulls nyemant nit
Weder hicz frost noch anders nichtt
Er besicht niemant daß waser in dem glas
Noch der natur etwas
Dann wer fur In kumbt gan
Ain krancker armer man
Vnd spricht ich pitt dich lieber here mein
Hillf mir durch den vater dein
So spricht er zu der Stunndt
Ste auf vnd gelaub vnd pis gesunt
Seit das allso ist beschehen
So mus ich denselben maister sehen
Vnd solt es kosten alls mein gut
Vnd sollt verczern mein aigen plut
Und solt nymer kummen zu meiner kraft
Ich mus schauen sein maisterschaft
2 Vrlab er von den zwain nam
Wie palld er zu seinem haus kam
Vnd het ein maul das was hoch vnd weis
Daran legtt er seinen vleys
Das hyess er zamen allczuhant
Darauf ein kamerlich kamergewant
O we dick er sich weysen pat
Die strass gen Jerusalem in dj Stat
Da begunt er fragen
Dj schnellen vnd dj tragen
Wo ain guter wirt ware
Der edlar gest nit empere
Da ward er geweist zu nataus
In eins rechten Juden haws
Da pat er In der acht

Vmb dj herberg dj nacht
Der wirt was ain glerter man
Den gast er pej der hant nam
Vnd furt In da er was gesessen
Er sprach beraitt vns zu essen
Vnd disem gasstt der her ist komen
Das han ich hie nichtt mer vernumen
Das wir vns allso nit pald schaiden,
Ich pin ain Jud so ist er ein hayden
Der hayden sprach dazuhant
Lieber wirt wer tut ewch bekant
Das ich ain hayden war
Der sprach em sej nit schwar
Ir sullt sein vnersart.
Wann Ir seit von guter art
Ir seit gelert nach ewr ger
Ewr sin stet nach maister ler
Sag mir in lieber gunnst
93 Was ist dein maister-kunnst
Er sprach ain arcztt pin ich
Alls mir stet mein Syn
Pesser dann alle kryechen han
Mich tryeg dann mein guter wan
Ich hoff das dort kain pesser sej
Aber man sagtt von aynen hyepej
Der wallet in disem lannde
Des kunst ich gern erkande
Der ist genant Jhesus
Vnd wurckt wunder kunst allsus
Jhesum sprach der wirt kenn ich wol
Von dem nymant vbel sagen sol
Er ist gar ein wolgelerter man
Vnd wil kain aigen wonung han
Ein tail maister sprechen von jm alsus
Er sej von zauberej ain gramaticus
Der hayden sprach hier ich In gesehen
Das wolt ich an Im spehen
Der wirt sprach er kumbt morgen her
Da mugt Ir erfullen ewr ger
So legtt allelawt aus der hant
Ir werchzeug zu der want
Dj frawn mit geten willen
Legen von In nadel vnd Spindel
Vnd dj wurcken an dem pogen
Das wiert alles auszogen

Die smid werffen von In dj zangen
Kain werck wirt dann begangen
Pis das Sy habent ausgehort
Seine starcke maister wort
Der gast sprach hellfft mer bewarn
Wann er kumbt her gefarn
Das ich In mug gesehen
Des wil ich ewch ymmer danck jehen
Er kumbt nit gefarn sunder gangan
Sprach der wirt man
Wann yederman ruft Ihesum an
Den vil werden man
Wir sullen nit lenger peiten
Wir sullen gern gegen In reiten
Fur dj portten ein weile
Dos wegs ain halbe meile
Da wais ich dj strass also
Wann er dort her von Jericho
Da mugt Ir In wol sehen
Mag ewch dann ycht hails von Im beschehen
Das nemet mit gemache
Vnd vollget ewrer sache
Der gast begunt ser danncken
Vnd begunt on dem leib krancken
Pis dj nacht ein ende nam
Vnd der tag herwider kam
Vncz auf mitten morgen czeit
Da begunt man in der Stat weit
Fast kunden vberlaut
Beraittet ewch alle lawt
Seit still vnd offenwar
Wer da gehort an Ihesus schar
Sprach der wirt gast seit berait
Pald er den satel auf lait
Ee er das wort aussprach
Der schwais Im aus prach
Da raiten sy vnd sprachen
Vil wort Sy zerprachen
Sprach der gast wirt sagt mir
Was ern an Im gepir
Ihesus der maister ist er kurcz oder lanck
Der wirt sprach mit gedanck
Ihesus ist gar ain herlich man
Man sicht In vber alllaut ausgan
Rechtt alls der mon fur dj stern

All lawt sehen In gern
Nu sagtt lieber her wirt
Des ewr mund nicht verpurdt
Kumbt er allain gegangen
Oder dyenat Im yemande
Der wir sprach mit recht
Im dyenent zwellf knechtt
Eya sprach er zwelf man
Sein Im dj vnnttertan
So merck ich in diser frischt
Das er ein rechter maister ist
Wie hat er herschaft kür
Gend Im sein knecht nach oder für
Der wirt sprach si gent In vmbe
In ainem zirgckl krume
Dar Inn get er als ain man
Der nye kain hochfart gewan
Ee er das wort gesprach
Vber ain weingarten her prach
Ihesus mit den seynen
Da sach er den wainen
Er begunt sich gen Im naigen
Vnd auf In mit fynngern zaigen
Er sprach als ich han gelesen
So mag Jens der maister wesen
Ja sprach der wirt das ist war
Was er ewch vor offenwar
96 Nain er ist sein mein hercz begert
Wirt nu habtt mir mein pfart
Pis ich sein red hab vernumen
Durch den ich verr her pin kumen
Er stund ab vnd mach rawme
Vnd trat fur das volck gemaine
Er sprach liber maister mein nu stand
Vnd land mich beschauen ewr gwant
Vnd ewrn leib so raynen
Ich sach vnter allen mannen kainen
So rechtt wol gezyert
Noch so starck geformyert
Got tet alls der In pat
Vnd stund an derselben stat
Er gyeng In vmb vnd herwider
Vnd sach In oben vnd nider
Seit du ain maister pist
In dich alle menschait gossen ist

Vnd pist den ellentn genaturt
Vnd von den planetten figurt
Vnd sag dir das besunnder
Das es ist nit ein wunder
Daz dich kunn verderben kain naturlich tot
Noch kainer hant not
Vnd sollt nymmer ersterben
Nur ains gemarterten tots verderben
Dein natur ist von so guter art
Vor allem gepresten wolbewart
Du pist geporen an alles we
Du stirbest nymer me
Sol dir von dem tod ycht wern
Man mus dir dj Sel aus zerren
Ja sprach Ihesus du hast war gesagt
Begerst du ycht das sej dir berait
Er sprach lieber herr nichtt
Dann ich danck dir deiner angesicht
Dir kan nyemant geleichen
In allen kungreichen
En Egippten vnd jn wetlachem
In kryechen vnd in Galileen
In India vnd in Etiopia
Man fyndet nindert dein gleichen da
Dir zam wol mit rechte
Von ysrahel das geschlachte
Das jr kron soltest tragen
Got sprach ist vmb mich nit also getan
Als dir nu stet dein wan
Es ist vmb mich also gewant
Ich fur den frid in meiner hant
Begerst du meins frids ychtt
So pit du ich versag dir nichtt
Er pat In aber nicht
Wan von seiner angesichtt
So was jm so lieb beschehen
Das er nit mer pet gert veriehen
Also das er zu dem mal nit pat
Mit dem gieng got in dj Stat
Begunt predigen vnd sagen
Wie Sy an oster tagen
Ir osterlambp solltten essen
Vnd sollten des nit vergessen
Sy sollten mit dem plut fure
Bestreichen tempel vnd Ture

Das Sy daran gedachten
Wann Sy es zu dem tod prachten
Das vnuerschult osterlambp
98 Das zu wetlahem was bekant
Vnd der hochsten wayde
Von des kungs edln hayde
Dj red hort der hayd Orienes
Vnd gab anattwurt alsus
Er sprach du sagst von dem osterlambp
Vnd von deinem edlen stamb
Dar osterlambp ich wal an dir spür
Da kerst du kain sterck fur
Das sprich ich mit rechten
Mit deiner kraft magst du den tempel prechen
Vnd war ain gute stewre
Das man dich vberall heuer kure
Got sprach es ist nit vmb mich also gewant
Ich fur den frid in meiner hant
Begerst du von mir ychtt
So pit ich versag dir nichtt
Er sprach Ja ich pit dich nu zestund
Du machst mich an der Sel gesunt
Durch deinen vater der mich beschuf
Erhor herr meinn letsten ruf
Vnd streich mir deiner salben an
Dj ich nit gemachen kan
Das ich dich mug also erkennen
Wo ich dich hor nennen,
Got sprach dein hercz gelaubtt
Vnd graif Im auf sein haubtt
Er sprach knye ein wenig nider
Vnd stand auf in dem glauben wider
Wo du gedenckest mein
Da wil ich allczeit pej dir sein
Da zoch der hayd wider gen kryechen
Vnd macht gesunt manig hundt siechen
99 Das er nye nam kain yrdisch gut
Zw Got stund aller sein muet
Da hat Im Got beraitt
Den lon in seiner ewikait
Darnach an dem stillen freytag
Da dj Sunn tet Ir clag
Da Got an dem crawcz starb
Vnd sich der sunnen schein verparg
Da erpidmat vberal

Payde perg vnd tak
Die stain sich zerrissen
Vnd sich an trawrikayt flissen
Das mer ward plutfar
In kryechen vnd aanders war
In kryechen für den kung auf den Sal
Kamen dj märe gancz vberal
Der kung fragtt sein abtgot der märe
Was das wunder bedauwten ware
Kung sprach er wil sein sagen nichtt
Ich wierd sein nymmer pas bericht
Ich senatt dann ettlichen dar
Gen constantinopel an dj maister schar
Vnd pryng den her fur mich
Der sagt mir dann sicherlich
Er hat der geschrift alsuil gelesen
Das er des wol weis mag wesen
Vnd das nyemant wissen sol
Das wais derselb maister wol
Als ich ew wil beschayden
Sant dyonisius was ain hayden
Vnd ain maister von aller lisstt
Als er zuberar beschayden ist
Da sant man entlichen dar
Vnd pracht dyonisium aus der maister schar
Fur den kung auf den Sal
Das man In sach vberal
Sprach der kung wisst Ir nichtt
Wann das ist wunderlich gesicht
Ich sag ewch wunderlich dauon
Dem der hymmel ist vnttertan
Vnd ist der mensch worden
Nach menschlichem orden
So ist er in grosser not
Recht als ob er starb oder sej tot
Kung sprach habt Ir yeht gelesen
Wo dj Stat mug wesen
Ja ain Stat ich wol erkande
Dj leit in dem gelobtten lande
Dj haist Jerusalem an alles nayn
Da ist Herodes ain kung gemain
Da sol aus gen ain gemerck
Ain kint ob allen stercke
Das mag wol mit Rechte
Got sein oder sein geschlachte

Als ich in den puchen han vernummen
So ist er von ainer Juckfraun geporn vnd kummen
Da sprach der kung offenwar
Maister so paut mir ain alltar
Hye in dem tempel on allen spot
Dem vnbekannten Got
Dj maister pauten den ersten alltar
Von marbelstainen clar
In den tempel enmitten
Daran sich schraib dionisius mit siten
Darnach da das geryet
Das Got sein Junger voneinander schied
101 Vnd ward des altars gewar
Der gemacht was dar
Vnd fand den maister geschriben daran
Vnd den kung wolgetan
Er pat den maister fur In kumen
Er sprach ich hiet gern vernumen
Was wunders wurden Ir gewar
Da Ir pawt disen alltar
Dyonisius sprach du waist an dem stillen tag
Da dj Sunn tet Ir clag
Da must auch gar betrubtt sein
Da aller planetten schein
Da was auch betrubt das mer
Vnd aller planetten her
Da fragt mich der kung herre
Was das wunder bedawten ware
Da sagtt ich Im sunder wan
Dem der hymml war vnnttertan
Vnd der war mensch worden
Nach menschlichem orden
So war er in grosser not
Recht alls er sturb oder war tot
Da hyess der kung offenwar
Pawen disen allttar
Zw ere vnd zugepote
Dem vnbekanntten Gote
Da sprach sanctus paulus
Der .E. was gehaissen saulus
Den got wil ich ew nennen
Den sullt Ir wol erkennen
Er ward geporn Jhesus
Vnd wart getaufft Cristus
Vnd starb an der menschait zwar

02 Vnd erstund darnach offenwar
Vnd prach der helle fesstte
Vnd lost daraus sein werd geste
Dj da lagen hartt gefanngen
In den peynen lanngen
Vnd sag auch da besunnder
Zw Jerusalem beschach das wunder
Pylatus vnd kayffas
Vnd des Bischallf Annas
Dj heten In gefanngen
Dj Juden schlugen In an sein wangen
Er ward mit wortten gehonett
Mit dornen ward er gekronet
Herr kung schant all gleich
Wie gar rechtt willigclich
Got sich an das Crawcz pot
Fur vnser schuld layd er den tot
Nu willd du das gelauben
Vnd wild dich lassen tauffen
So flewcht dich der helle grunt
Vnd pist ymmer ewig gesunt
Der kung zu dionisium sprach alsan
Vnd haben das dj Juden getan
Vnd sol Ir kainer Immer genesen
Wir wellen selber Ir feynt wesen
Da sprach sanctus paulus
Zw dem kung alsus
Diss ist gar wol getan
Ir sullt Ewch vor tauffen lan
Vnd werdet sein gesynnde
Des vaters aller kynnde
Des selben gelauben rechtte
Bekerten sich aydlaftausent geschlachte
03 Von des wunders wegen
Teten Sy all abtgot nider legen
Gottes altar ward da reiche
Von opffer alltag tagleiche
In der Stat wolbekant
Zw Constantinopel in kryechen landt
Darnach der kung frone
Sanntt zu dem kayser gen Rome
Vnd hyess Im sagen dj märe
Das got zu Jerusalem gemartert wäre
Vnd war an dem crawcz tot
Des komen dj Juden in grosse not

Der kayser hyess fespasianus
Vnd het ein gewonhait alsus
Das er pej seiner nasen schwür
Das must beschehen on alle kür
Wann er in seiner nasen layt
Von den websen grosse arbait
Vnd er hat pej seiner nasen gesprochen
Gottes todt muss werden gerochen
Vnd graif an sein nasen allsus
Da fyelen dj websen all heraus
Vnd ward an der stat gesunnt
Da sprach er zu derselben stund
O we tuet das der tot man
Was wunnders hat er dann lebentig tan
O Ihesus erparm dich vber mich
Genadiclich des pit ich dich
Der kayser hub sich aus zehant
Vnd fur gen Jerusalem in das landt
Da prachen all geleiche
Vnd des kaysers Reiche
Mangen sturmb so sone
104 Wolgeczyert schone
Vnd ward Jerusalem gebrochen
Vnd ward gottes tot gerochen
Da machtten Sy es eben
Als got vmb xxx d. ward geben
Also gaben Sy alt vnd Junge
Yee xxx vmb ainen pfenninge
Das beschach ich sag ews zwar
Vnd ist sicherleichen war
Hye hat das puch ein ennde
Got vns alles vnser trubsal wende.

Beheim *s.* spruch von Beheim.

Die beicht. *D 7. M 258 b. Will Nopitsch 7, 311. R. M graff s. 27. Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 356. gebe das gedicht hier nach M.*

Die beycht.

Es kom zu mir ain Sünder groß
Vnd offenpart mir sein hertz ploß
Vnd sprach zu mir nu ler mich peichten
Das ich mein schwerß hertz müg leihten
Darauff mir ligen groß sünden perg

Darynn graben dy hellischen zwerg
Vnd maynen yn da ain wonung zu machen
Vnd wie ich das künd vnteruachen
Das es mir vnter wegen plib
Das ich das pös vntzifer außtrib
Ich spih zu ym mein lieber freunt
Wenn rew dein hertz hat auffentleunt
159 So scholtu dich ains priesters Remen
Vnd gantz vnd gar vor ym verschemen
Der wol gehör vnd wol gelert sey
Dem won auff payden knyen pey
Vnd an dem ersten ym verkünd
Ich gib mich schuldig aller meiner sünd
Die got mein schöpfer an mir erkéntt
Darümb er sich von mir hat gewentt
Darnach deinn sak denn reht auff pind
Vnd was dein dencken darynn find
Das schüttell rawß dem priester für
Vnd ob es dir hallt an dein eer rür
Vnd dich der Briester an werd plarrn
Noch leer gantz auß die podenscharrn
Vnd such herfür das rauh das grob
Willtu des kempffens ligen ob
So schleyff vnd wetz auß all dein scharten
Darawff dy hellischen wolff wartten
Wenn du ligst in deinn leczten zügen
Nach peicht sie dir nymer schaden mügen
Darnach so schlewß auff dein fünff synn
Da scholltu nichts lassen ynn
159 b Mit sehen, hörn, greyffen vnd schmecken
Das ker her für auß allen ecken
Das groß das clain das gantz das halb
So machstu deiner sel ain salb
Die all yr wunden gancz zu haylt
Das got sein sterben mit ir taylt
Darnach dy Sechs parmhertzigkayt
Die du deim nechsten hast versayt
Das laß dir in deim hertzen layden
Den Elenden herbergen den Nacketen clayden
Den gefangen trösten vnd auch den kranken
Das scholt vor dem priester außschwanken
Den hungrigen Speysen, den tursting trenken
Dein hawpt das such dein hertz sol denken
Ob du den toten hast pegraben
Willtu deiner sünden rost ab schaben

So laß dich deinn pösen willn nit zupfen
Das du der ding kains wolst überhupfen
Darnach die Siben todsünd meld
Wie du hast gefreuelt in irm veld
Mit hofart, vnkewschayt auß der ee
Darümb du muest in ewiges wee
260 Mit czorn, mit geitz, mit neyd, mit haß
Die heffen ler auß deins hertzen vaß
Vnd trakhayt an gotzdienst vnd fraß
Der stück du kains da hinten laß
Vnd wat aus den Siben tümpfelln tieff
So tilgest du gantz ab den prieff
Da all dein Sünd an geschriben ist
Das sie kain pöser gayst mer list
Nu meld dy Syben Sacrament
Ob dich icht zweyfflung dauon wend
An tawff, an firmung an deiner Ee
Wie das in deym gewissen stee
Das dir kain pöser glawb ein kem
Das dir dye peicht kain sünd ab nem
Vnd der gesalbten priesterschaft
Icht hest in übel nach geclaft
Vnd wenn der heylig fronleichnam würt
Das dem all sünd werden hin gefürt
So er enpfeht dy heyligen ölung
Ob dein hertz yendert hab kain hölung
Darein sich zweyfflung het verschloffen
Das treyb gantz auß vnd laß nit offen
Vnd mawr veßtt zw das loch
260 b So speyst dich reht der priesterlich koch
Dein sel dort für den ewigen tot
Wann er geyt dir das lebendig himelprot
Darnach schlewß auff deins hertzen tür
Vnd suech dy zehen gepot herfür
Ob dw in aÿnn got glawben habst
Das du nit hinden ümb hin trabst
Vnd pey seim heiling namen geschworn
Ob spil, in trunckenhayt, in zorn
Vnd heylig panfeyrtag zu prochen
Das dort so gar schwerlich wirt gerochen
Vnd vater vnd muter hast gunert
Dauon sich grosses vnhayl mert
Vnd yemant getödt mit henden mit zungen
Vnd wie dir sey gen got misslungen
An Eepruch vnd mit Stelerey

An lewmut oder wie das sey
Vnd fremder hawßfraw hast pegert
Da mit dein sel wirt ser peschwert
Vnd fremder güter hast gemutt
Damit dein sel werd übel pehutt
Vnd falsch gezeucknuß hast gegeben
Den stok hak reht vnd schneyd die reben
So tregt er trawben vil grösser vnd mee
261 Denn Kalepff vnd herczog Josue
Trugen auß dem globtten lantt
Zw den die wonung heten In sandt
Darnach so meld dem Briester vor
Das heylig geticht der zwelff doctor
Den heyling cristenlichen glawben
Dauon da scholtu nichtz nit rawben
Mit vngelawben noch mit zawberey
Wann sein Metall ist nit von pley
Zwelff müntzer haben gemüntzt daran
Wann er hat .lxxxvj. karan
Vnd xxiiij karatt an dem strich
Des glawb du gantz warhafftigklich
Denn wie du der stück ains hest geschwachtt
Das vnglawb wer pey dir penachtt
So scholtu es dem priester melden
So wirstu hayl vnd lebst in selden
Wenn du hast auß geleert deinn sak
So hat dein Müntz aynn rehten schlak
Dann wer ain sünd mit wissen verhelt
Des peyhten ist eytel küpffrein gelt
Willtu das dein mas reht sey geeicht
So gehörn vier ding zw der peicht
51 b Das erst das ist rew ümb dein Sünd
Das schreyben vnd sagen aller leerer münd
Das ander wenn du reht hast gepeicht
Da mit dein sel wirt also geeicht
Das sy das reych der hymel an erbt
Wenn das dy lüg peicht nit verderbt
Das dritt man die pus reht hallt
Vnd sij nit von ainander spallt
Vnd sie ab richt zu rehter zeyt
Als gantz als sie der priester geyt
Das vierd das ist ain gantz fürnemen
Sich fürpas vor allen sünden schemen
Vnd sie gantz fliehen mit gantzem ernst
Wenn du das peichten also lernst

Vnd sie peschlewßt mit den vier dingen
Mit rew, warer peicht, mit pus volbringen
Vnd nymer thun in dein hertz pflantzen
So gibt dir der priester ain quitanczen
Das all dein sünd sein schach vnd matt
Als man dich ausm tauffstain padt
Der Sünder sprach dein leer ist gut.
Die mir hat auffgeweckt meinn mut
262 Wann mich hat grosß rew angeczüntt
Wann du hast mir so gar durchgrüntt
Dy rehten warhayt götlicher leer
Wenn ich mich nicht von sünden ker
So ist das vrtayl außgesprochen
Das es wirt schwerlich an mir gerochen
Der rehtt lon geber aller wercker
Der vns löst auß dem hellischen kercker
Mit seinem heyling plut uerreern
Der peczal dir dort dein getrewlichs leern
Das du mir hast hie mit getaylt :
Dann hett der tod mich angesaylt
Vnd mir mein leben hin gezückt
Ee mir dein leer het gelückt
So werß ümb mich nit worn weger
Dann das mein sel der hellisch Jeger
Gefangen het yn seinem garn
Mein peichten wil ich nit lenger sparn.
Mit dem schyd er von mir hin dannen
Darümb so schol man Nyemant an zannen
Wer hilff pegert dem schol manß mit tayln
Werß kan der schol dy krancken hayln
Wer gesiht der sol dy plinden weisen
262 b Werß hat der schol dy hungring speisen
Der angethan schol dy nacketen clayden
Der weis der schol dy torn peschayden
Der gesuntt der schol dy siechen laben
Der lebendig schol dy toten pegraben
Der reych der schol dy armen trösten
Das ist der will des aller höhsten
Vnd auch das rechtt war götlich reht
Got selber ward vnser aller dienstkneht
Den rüff wir an got vnsern herrn
Das er vns auch woll peichten leern
Ee das der tod vns hie erschleicht
Das wir vor reht haben gepeicht
Mit gantzer rew mit warer erkentnus

Das das auff wachs in vnser verstentnus
Vnd wir den heyling leychnam empfahen
Das vns solch hail vnd seld wöll nahen
Das geb vns her dein veterliche gût
So hat geticht hanns Rosenplût.

*Die Münchner deutsche hs. 731. 4° enthält bl. 64 bis 72 ein stück, welches ebenfalls* die beicht *heißt, aber mit dem rosenblutischen nichts gemein hat, auch Rosenbluts namen nicht trägt. Es beginnt:*

An eynem morgen fügte sich [? das]
Also das ich gegangen was
In eyn kierchen durch mein gepett
Do ich das nu gesprochen hett
In kurtzer weyl gieng ich dorauß
Vnd kom für des pfarners hauß.

*Schluß:*

Got halt sy stet yn seiner hut
Vor der arger mercker lyst
Des wünsch ich yn zu aller frist
Domit gib ich der red eyn end
Got yn vnd vns seynen segen send.

*Dieses stück steht im liederbuche der Hätzlerin s. 115 Haltaus.*

*Beschreibung des gefechts bei Hempach s.* spruch von Nürnberg.

*Beschreibung eines zugs wider die Hussiten s.* von der Hussen flucht.

*Von Böhmen s.* spruch von Beheim.

Der calender von Nurmberg. *D 258. Will Nopitsch 7, 312, wobei bemerkt ist: Hat in einem andern ms. den titel:* Ein vastnacht lyt der Collender zu Nürmberg. *Eben in D ist es als fastnachtlied bezeichnet. Ich gebe es nach dieser hs.*

Ein vasznachtlyet der collender zu Nürnberg genant.

Der lieb herr sand Mathias
Der sleüst vns auf die tur
Vnd lest vnns den sumer herein
Vnd sucht den pflug herfur
So siht man dann das aller vogel
Trawern gar zuergat
Die hennen werden jatzen ser
Das macht die habersat.

Der lieb herr sand Jorge
Bringt vns den meyen
Vnd das die frawen mit den mannen
In die gertten reyen
Vnd gen mit jn spaciren
Dann drey tag nach ostern hinawß
Vnd tantzen nach der katzen gesangk
Die singt in vor rew awß.

Die lieb fraw sand walpurg
Die bringt vnns newe mer
Die fullet vnns das weinhawß wider
Vnd macht die kirchen ler
Vnd slewst vnns auf das allte slupffloch
An heymlicher stat
Vnd bringt vnns dann den wurffel wider
259 Vnd auch das karttenplat.

Der lieb herr sand veyte
Der macht vnns tanntzen vnd springen
So wir die pfeiffen vnd die lawten
Vor vnns horen clingen
So tritt hoffart wider in iren dienst
Mit manchem hubschen cleyt
Ein Jungkfraw die muß vrlaub haben
Die heist diemuttigkeit.

Der liebe herr sannd Johannes
Macht vnns die kerßen rot
So hebt sich vnser naschmarkt an
Die sunne am hochsten gat
Manig walfartt wirt dann awßgericht
Vnd hinder got betzalt
Mit sweren secken vnd vollen flaschen
An manigen brunnen kalt.

Der lieb herr sand Jakob
Der fullet vns die schewern
Doch wollen vnns die wucherer
Das korn ye vertewern
Die kauffen es vmb die pawern ein
Vnd schuten die kasten vol
Vnd geben es nicht herwider rawß
Man betzal in es dann gar wol.

Der lieb herr sand Oswalt
Der pringt vns zeittig gens
So such wir dann ein cleyt herfur
Mit zotten vnd gefrennß
Das legt dann Jungkherr Conradt an
Vnd springt hin an den tanntz
Vnd gumppet hinden vnd voren auf
Biß er verdyent ein krantz.

Der lieb herr sand Bartholmes
Der pringt vnns opffel vnd byern
Die smecken in der kachel wol
Vnd sterken vnns das hyrn
Darnach mußen die pawern awß
Vnd hoch auf die bawme steygen
Die päwerin machen hutzeln darawß
Das sein ir vasten veygen.

Der lieb herr sand Gilge
Der pringt vnns newes byer
So kumpt denn Jungfraw pfladergewt
Mit irer glaten smyr
Vnd macht vns geng das under loch
Vnd auch des magen tur
Wenn wir ein furtzlein wollen tun
So vert es gar herfur.

Der lieb herr sand Matheus
Der pringt vnns zeittig trewbel
So legen wir dann die schauphüt hin
Vnd suchen die rawhen hewbel
Vnd suchen auch den sumer
Bey dem offen auf der panck
Bey dem wein ist vnns die weyl gar kurtz
Vnd in der kirchen lanngk.

Der lieb herr sand Michel
Der pringt vnns newen wein
Dabei da wolt ich diesen winter
Gern frolich sein
So hat man in so sawer gemacht
Vor jaren smeckt er wol
Ee das in versaltzet gar
Das vngelt vnd der zol.

Der lieb herr sand Gallus
Der pringt vnns kraut vnd ruben
So scherren denn die allten weib
Vnd veisten die Jungen puben
Die pawern haben ein guten glauben
An ein ruben piß
So höfft ir einer peist darein
Als dick lest er ein schiß.

262 Der lieb herr sand Mertein
Der füllet vns die vaß
Daß wir alle diesen winter
Trincken dester paß
So kauffen in die wirt ein
Vnd geben in nicht herfur
Es lige in dann ein großer reiff
Des morgens fur der tur.

So legt er an seinen rawhen rock
Vnd tritt herawß fur sein hawß
Vnd spricht zu seinem knechte dann
Nu recke die stanngen hinawß
Vnd stich vnns an ein sawres vaß
Vnd schrey es awß vmb syben
Der wein ist heiut erfroren ser
Vnd ist kawm halber plieben.

Der lieb herr sand Niclas
Der heylig hymel furst
Der totet vnns die veisten swein
Dorynnen so vind wir wurst
Vnd auch die großen braten swer
Die kummen von der cleyen
Vnd auch von manichem pawern ey
Das legen sie in die reyhen.

263 Der lieb herr sand Thomas
Der pringt vnns snee vnd eiß
So laufen wir dann in das weinhawß palde
Vnd gen gein kirchen leiß
So hebt sich dann ein großer streit
Mit schramen vnd mit schroten
Ernyder liegen weck vnd wurst
Dartzu die veisten praten.

Die lieb heilig weyhennacht
Die pringt vnns große weck,
So ledt dann heintz den Conntzen heym
Vnd fullen ire wamppenseck
Vnd suchen einen winckelwirt
Der slecht auf sein getzelt
Darunter singen sie laudes metten
Vnd spilen vmb das opffergelt.

Die lieben heiligen drey kunig
Die machen die dienstmeid geyl
Sie gumppen hinten vnd voren auf
Vnd piten sich selber veyl
Ir fleisch das woll verderben gar
Es sey sere awß der frist
Man solle sie hencken an einen nagel
Der selber gewachßen ist.

4 Die lieb heilig vaßnacht
Die macht vnns vil der narren
So wirt dann heintz vnd Conntz vnd metz
Bey einannder beharren
So gibt der heintz der metzen einen smutz
Das ist in beyden eben
Damit erwirbet sie ein wurst
In iren rawhen kreben.

Die clag vom wolf eim (? im ? in eim) hage *steht in 3 ünchner hss.:* cgm. *713. 4. bl. 195.* cgm. *379 fol. und in der ünchner hs.* ms. regensburg. *n. 30. Schletter in Naumanns rapeum 1841, 356. Vgl. unten* von dem wolf. *Ich gebe das ick hier nach* cgm. *713.*

## Die clag vom Wolff eim hage.

An eynem morgen das geschae
Das ein wolff kaufleut sahe
Reiten hin gen Franckfurt
Er sprach wie gar selig ist eür gepurt
Das man treiben vnd tragen lat
Eüer yeden was er hat
Aber ich pin ein armes thier
Man versündt sich offt an mir
Vnd trieb ich ein genßlein über reyn

Oder süst ein edelman
Der sein ding wol fügen kan
So siczen die herren hoh auff den uesten
Vnd wedörffen vnser nit zu gesten
Vnd kan der nicht geniessen
Wan sie thun yre sloß zu sliessen
So sein die pürger yn der stat
Vnd sein uol vnd sat
Die vorsliessen gen der nacht yre tor
So pin ich armer wolff dauor
Vnd hon weder hütten noch hauß
Ich mueß über das uelt auß
In summer vnd in snee
Mir armen wolff geschicht wee
Ich han nicht bereiter pfenning zu zeren
Vnd muß mich von den pauren generen
So ich kum für sein tor
Vnd eczwas fünde dauor
So hat er einen grossen hunt
Der selbig ist mir nicht gesunt
Die weil er gen mir sein zen pleckt
Vnd den pauren auff weckt
Die weil nym ich ein pfand
Vnd fleüh domit vom land
So kümpt der paur gar swind
Er vnd alles sein gesind
Vnd darzu das dorff uolk mit geschicht
Vnd schreyen alle facht disen pößwicht
Recht sam hab ich ein dorff verprant
Dasselbig thut mir gar ant
Wann ich mag doch nicht vngeessen sein
Ich lauff offt für wellisch weyn
Für gewant vnd speczerey
Das ist vor mir alles frey
Ich thu neür sam mein uater tett
Der prennet weder pürg noch stet
Er zach auch für kein hohe vesten
Aber den pauren yn den dörffern nam er des pesten
Schaff rinder vnd swein
Das muß auch mein aygen seyn
Darumb sein mir die pauren gar uil gram
So mag ich dauon nit lan
Das ich gern gieng zu dem thor eyn
Czu einer alten kelnerein
Dassie mir mein fleisch solt praten

Sie sprech ich wolle das dorff verratten
Ich wer zum rechten nicht gesessen
Vnd muß es alles rah essen
Das mir wirt von yn zu teill
Wann ich vind es nit gesoten veil
Das ich gern zu einem koch gieng
Do vor uil guter praten hieng
So geb er mir doch keynen zu kauffen
199 Er schrier wolt waffenn
Vnd yagte mich wider hin dann
Er sprech nymmer gesel kauffan
Trab ich dann über ein wür
So ein haffner gen mir für
Vnd ich wolte heffen schauen
So tet er mir doch nicht treüen
Vnd meynet ich wolt ym das roß erwürgen
Also dorffte ich allemol wol pürgen
Vnd kan doch weder syden noch praten
Wan ich muß feurs vnd heffen geratten
Ich laß auch kein nacht frey
Ich nym etzwas hier pey
Mag ich es neür von dannen tragen
Esseüt mir wol im magen
199 b Seit nu der pauren übermutt
Mir so uil zu leid thut
Dassie mich nicht wöllen zu den leüten lan
Vnd ich doch weder hacken noch reüten kann
Vil mynder dan ein edel man
Der doch von den leüten will
Wer dan ires geschreis noch so uil
Auff recht ich alle tag pfenden will
Wie wol man mich vast anschreit
Vnd mich auff keiner strassen freit
Mit der geschriefft ich das bestell
Es ist mer pfaffen yn der hell
Den wolff die alle tag rauben
200 Darumb so sol man mir gelauben
Mir oppffert nymants in die hant
Vnd muß mich neren durch das lant
Das ist einen iglichen wolffs clag
Die er thut vor dem hag
Er spricht keyner gee hier eym
Ein wolff müst lang vngessen sein
Das einer sprech se hin den praten
Vncz dich got müg mer peraten

Ein wolff suecht manchen liest
So er hungerich ist
Vnd so er gern uol wer
Also hat gedicht der schneperer
Amen.

Die xv clage. *Will Nopitsch 7, 312. Ich gebe hier den anfang aus D 266. Das gedicht steht auch K 152. Ein verfaßer ist nicht genannt.*

Die fraw von irem manne clagt
Der kume vom wein halb in die nacht
Mit lerem beutel mit voller plasen
Wie frundlich sie mit im konde kosen
So legt er sich bei zeit nicht nyder
Des morgens fru sleicht er herwider
Vnd clagt sein haupt vnd auch sein ruck
Vnd heist im pringen ein frustuck
Ein supplein vnd zwei brat wurst
O spricht er dann wie sere mich durst
Vnd slaucht do pald zwei halb maß auß
Vnd sleicht dann wider heym zu hauß
So hebt sie an ir nott zu clagen
Vnd wirt im eytel warheit sagen
So spricht er zu ir gee von mir dann
Das ist die clag von irem mann

Der ee man clagt von seinem eeweib
Wie er sein tzeit so herb vertreib
Mit einem vbeln weib so argk
Die sei so pitter vnd so starck
Wenn er sprech funder so geb sie zwuchder
Schelt er ein maß so fluch sie ein fuder
Nem er sie bei dem zawm sie vaß den zugel
Mach er ein faust sie nem ein prugel
Lass er ir dann nicht iren streit
So muß er vasten bis vesper zeit
Vnd alle nacht legen vngepett
Dasselb sie offt acht tag verrett
Das sie kein erbeyt nymmer angerurtt
Das ist die clag die ir man furtt.

Die gemeynen weib clagen auch iren orden
Ire weyde sey vil zu mager worden
Die winckelweyber vnd die haußmeyde

Die fretzen teglich ob ir weide
Ir esel die in ire narung zutragen
Die einfeltigen vnd auch die clugen
Die haben sie in gantz abgespent
Vnd zu im heym in ire hewsere gewent
Auch clagen sie uber die closterfrawen
Die konnen so hubschlich vber die snur hauen
Wenn sie zu ader lassen vnd paden
So haben sie junkher conraden geladen
Der hat mit in ein heymliches mutlein
Wes sie da spielen unter dem hutlein
Dasselb kann nymant außspehen
Biss das es in ein wigen wird pleen.

Der trinker klagt auch vom weinschencken
Der konde vil newer funde erdenken
Er lasse den wein nicht als er wechst
Wenn er im hawse hat viel trunkgest
Das im das hawse wil werden zu enge
Vnd vor dem keller hat ein gedrenge
So sleicht er zu mit flaschen vol brunnen
Vnd mit einer neyg auß anderen tunnen
Vnd lasse vnden auß vnd schenk oben ein
Das betzale er im alles fur wein
Die weile sein peutel ein muntz hat
So pring man ihm ein wol gesaltzen brot
Vnd leg im fur versalzen keß
So trink er das er konnen geneß
Vnd manige nacht auf einer penck beharr
Darumb er sein gelt gar vbel vernarr.

Der bilgram clagt darnach sein sach
Vber dem rauber vnter dem dach
Die wirt die in iren hewsern schinken
Vnd sitzt ein wirt mit weib vnd kinden
Zutisch selb vierd selb funff oder selb sechst
Vnd hat er bei im vier fremde gest
Die messiglich bey im zeren
Die konnen sich so nicht erweren
Die mußen dem wirt bezahlen alles essen
Was ir zu tisch allda ist gesessen
Das hat er vorgetzifferiret
Sein messer viel genewer schiret
Zu herten perten vngenetzt
Dann ye kein scharsach new gewetzt.

Die wittib vnd weisen clagen auch cleglich
Vnd melden das gar offenberlich
Wenn ir eins einen hilff begert
So sein alle herzen ausgelert
Darynnen sie suchen hilff vnd redt
So helff nicht weder fleh noch pett
Wenn man in beystand soll ertzeygen
Noch kere man in die seyten dar
Das sie keiner hilff nimand werden gewar
Wann man sie freuelich angrolt
Das swert das sie beschirmen solt
Das sei ganz errostet in der scheiden
Die clag hortt man von in beyden.

Die leyen clagen vber die korasskyttel
Den sein zuclein die suppensnitel
Wenn ir einer hat zwei pfund oder drey
Vnd guter dorffer auch viere dabey
Vnd yglichs dorff mit zehen pflugen
Daran er sich nicht lasse genugen
Sein pawern er ir galt zwespelt
Sein rechenbuch das nicht innen helt
Noch wirt dem armen das zugerechnet
Er werde dann thumprobst oder techant
Vnd steyg dannoch ein sprußel hoher
Das bischoff ampt macht in vil froer
Noch konde in das alles nicht ersetzen *
Sein stul stee gar offt ler zu metten.

Das hell nit hell beschaffen wer. *Priamel, nach Schmellers* *ibe im katalog der Münchner hss. von Rosenblut. Sie steht* 95. cgm. *713. 4. bl. 170. R 14. Gedruckt in Leysers be-* *an die mitglieder der deutschen gesellschaft 1837, 17.*

Die lerch und auch die nachtigal. *Lied, steht D 264 un-* *lbar hinter dem* calender, *zu dem es vielleicht als anhang* *rt. Nur der anfangsbuchstabe ist gegen die der andern* *hen etwas ausgezeichnet.*

Die lerch vnd auch die nachtigal
Die treiben groß geschrey,
Das peste gesangk das ich da weiß
Das heißt Jacack ein ey

---

K 154 ersetten.

Vnd das die hennen singen jn der schewern
Vnd in dem hawß,
So steigt die pewerin zu dem nest
Vnd nympt die eyer awß.

Man lobet vnns den chorgesangk
Der ist hubsch vnd clug
Dafur lob ich den pawern singen
Hinten an dem pflug
Der singt zwo hin vnd far frolich daran
Die zeit die get da her
Der habern ist gar dahin
Der kornkast ist ler.

265 Man lobet vnns der seyten clang
Die also sueßlich clingen
Dafur lob ich das schaff geschrey
Wenn sie die lemmer pringen
Geleben wir vmb die herbst Zeit hin
Ein weyle vor dem lese
So geben sie vnns die wollen weiß
Vnd die veisten keß.

Gackack ein ey vnd schaffgeschrey
Dem gesanng dem sullen wir neygen
So macht man awß den schaff dermen
Die seyten auf die geygen
Vnd sneyt awß iren hewten
Vnns die nestel zehe
Der scheffer pfeiffet vor
So singen sie darein plee

Der dieses liedlein hat geticht
Das vnns die warheit geyt
Der trinckt vil lieber wein dann wasser
Vnd hetts der pabst geweyht
Hanns Snepperer ist er genantt
Ein halber byderbman
Der in einen großer Swatzer heist
Der tut kein sunde daran.

•

Die lieb die dy menschen zusamen haben solten. *Geistliche priamel aus einer Leipziger hs., welche Leyser Rosenblut ganz zuschreibt, ebendaselbst s. 15. 27.*

Ein disputatz eins freiheits mit eim Juden. *Ich gebe das stück aus der hs. P 69.*

71 Sich fügt eins tags zue einer zeit
Das sich erhueb ein grosser streit
In nyder landt jn einer stat
Als man mir gesaget hat
Zwischen Juden vnd cristen den beiden
Nyemant künd sie ires krieges entscheiden
Do nu der krieg nam vberhant
Vnd das ein alter Jud erkant
Hinfür drang er jn schneller eyl
Wol zue den ersten an jr zeit
Vnd sprach vernemt was ich eüch sag
Last vns bestellen einen tag
Auff welche zeit euch das gefellt
Hie zwischen ir vnter euch erwelt
Ein meister der do kün bewern
Ob ewer glaub sey eitel kern
On alle fraß vnd sprewr
Vinden wir dann auch ein meister so theür
Vnter vns der ewrn thür bestan
72 Die zwen süllen wir zuo samen lan
Vnd vmb den glauben regniren
Vnd welcher dann mit disputiren
Den andern clügklich vberwindt
Was dann darnach der ander sindt
Das die hie nach on all gnadt
Süllen gentzlich ziehen auß der stat
Von erb von aigen was er hat
Das dünckt mich der nützest rat
Die cristen die warn der red fro
Vnd gelobten jn dasselbig do
Das es also solt werden geent
Secht also wart der ernst gewent
In dem sich die Juden versahen
Vnd do die zeit herzue wart nahen
Do hetten die Juden sich verpflicht
Mit aller sach auf die geschicht
Die cristen bliben noch dahinden
73 Wann sie kein meister mochten vinden
Noch kein doctor so hoch geert
So weiß noch so wol gelert
Der sich der sach wolt vnterfahen
Weit noch preit vor noch nahen

Darumb warn sie jn grossen sorgen
Darnach fügt es sich an einem morgen
So kombt gegangen jn die stat
Ein freiheit gar in schnöder wat
Zue einem wirt er ein wart fragen
Do hort er den wirt vnd wirtin clagen
Den grossen kummer vnd auch die schwer
Das sie also von guet vnd von er
Entweichen solten auß der stat
In dem der freihet zuehin trat
Vnd mercket auf die red vil leiß
Vnd sprach ist nyemant hie so weiß
Der euch von solchen sorgen entpünd
So mercket was ich euch verkünd
74 Wöllt jr vor sorgen sein behüt
So geet neür hin vnd habt gueten muet
Vnd tröst die obersten alle vast
Vnd sprecht wie kommen sey ein gast
Der sie von sorgen traw zue entpinden
Ob sie sich so millt wöllen lan vinden
Vnd jm an schneiden ein gewandt
Das er nit anders werd erkant
Von reich von arm von yederman
Dann das er sey ein gelerter man
Vnd auch ein meister der geschrifft
Der kommen sey von hohem stifft
So wöll er jn zuo pfand geben
Beid sein leib vnd auch sein leben
Er wöll mit meisterlichen synnen
Dem Juden clügklich angewynnen
Das redt der freihet alles auff das
Wann er gedacht wie möcht jch pas
Zuo einem gueten leben kommen
75 Dann würd jch also auf genommen
Nu han ich offt vnd dick gehert
Ein guet mal sey henckes wert
So wert doch das ettlich tag
Villeicht so hilfft got das ich mag
Des kriegs on schaden komen hin
Darauf do saczt er seinen syn
Vnd sagt darauf ein solches zuo
Da hett der wirt kein rast noch ruo
Den öbersten thet ers bekant
Nach dem freihet so wart gesant
Der sprach seit als zweifels an

Ich hof got sol mir bey gestan
Nicht lenger do gepeitet wart
In costenliche cleider zart
Wart der freihet schir gecleit
Vil grosser er vnd wirdikeit
Ward jm von yederman erzeigt
76 Vil manicher gelerter man jm neigt
Darzuo die Juden groß vnd clein
Nicht anders westen all gemein
Vnd auch ir rabi also wert
Dann das er war der pest gelert
So man jn fünd jn allen cristen
Doch meint er sich vor jm zue fristen
Do nu die frist schir was vergangen
Do wart mit schranken vnd mit stangen
Ein weiter platz gericht zuo
Das yederman mocht sehen mit rue
Vnd auch von wort zuo wort hörn
Vrsprüngklich auß welchen rören
Der prun des glaubens kem geflossen
Der manigen sunder hat begossen
Do all sach nu wart volbracht
Darauf man sich het lang bedacht
Darnach an einem morgen frue
Beraitet sich der Jud darzue
77 Hin jn die schrancken er sich macht
Auf die hohen kunst was er bedacht
Vnd do der freihet des wart jnnen
Er sprach sol ich den preiß gewynnen
So must ich gessen vnd truncken haben
Das thut mein hertz jn weißheit laben
Das ich den Juden vberwind
Do wart bereit jm vil geschwind
Ein guete süp von malmasir
Zuo der verpflicht er sich vil schir
Vnd aß vnd tranck vnd sterckt sein hirn
Do er das prüfet jn seiner stirn
Auf macht er sich vnd sprach wolan
Wir süllen jn einer processen gan
Das yederman erkenn dabey
Das doch die zeit nu komen sey
Also wart er gar schon beleit
Piß jn den platz mit wirdikait
78 Do er den Juden erst an sach
Do huob er ernstlich an vnd sprach

Nu antwürt Jud was ich dich frag
Wamit meist du auf disen tag
Deinem glauben grüntlich nachzekommen
Das do in kürtz werd vernomen
Wer heüt auf disen tag oblig
Vnd auch dem andern an gesig
Das es sich lenger nit verziech
Weist du des nit so muet es an mich
Ein kürtzen syn will ich dir sagen
Der vns thut langer mü vertragen
Wann solt wir alles das offenbern
Vnd auch mit worten gantz ercleru
Wie wo vnd wann jm an gang
Der Judisch glaub nem sein anfang
Vnd wie jm got het außerwelt
Das Judisch volck für all dise welt
Pis auf die zeit das sie mißthetten
79 Do sie das guldein kalb anpetten
Das in do kam zu grossen vnstatten
Sölten wir die tümpffel all durchwatten
Vnd auch die red von den propheten
Was sie von cristo ye gethetten
Von seiner zue kunfft vnd menschwerung
Dar zu man dorft vil tieffer ercleruug
Solt man das alles gar durch suechen
In allen cappitteln vnd puechen
Eins monats würden wir nit vereint
Darumb so deücht mich gemeint
Das wir mit dreien fragen allein
Der sach hie würden vberein
Oder allein mit dreien deüten
Wie das gemacht würd vor den leüten
Das das also volendt werd
On hinderlist vnd on geuerd
Darumb dich Jud vil pald bedenck
Worauf sich dein gewissen senck
80 Es sey auf deüten oder auf fragen
Das wirs einander zuthuen sagen
Hin trat der Jud do auf ein ort
Zun Juden sprach er meine wort
Sein nit als deutigklich als des cristen
Des möcht er mich villeicht vberlisten
Darumb ich lieber deüten wil
Auch rieten jms der Juden vil
Nicht lenger der Jud sich do spart

Zum freihet trat er an der fart
Vnd sagt jm zu vor allen leüten
Wie er jn wöllt besteen mit deüten
Der freihet sprach zue jm das sey
So merck wer pesser deüten drey
Am ersten vnter vns baiden hat
Das der gewünen hab vil trat
Trawen sprach der Jud es ist mir eben
Noch wais ich nit wer an sol heben
Der freihet sprach do süllen wir
Ein loß darumb aufwerffen schir
Der Jud sprach das ist mein will
Daz loß do auf den Juden viel
Vnd do das auf jn was gefallen
Do stuend er jn einem zwallen
Doch er sich nit lang besan
Ein schnelles deüten er vieng an
Vnd rackt ein vinger von jm dar
Des nam der freihet eben war
Zwen vinger er hinwider pot
Do schrey der Jud aube der not
Vnd wart gar zornigklich geporn
Vnd sprach ich hab das erst verlorn
Dauon die Juden erschracken gar
Vnd begunden alle zue lauffen dar
Vnd namen jn pald do auf ein ort
Vnd fragten jn von wort zue wort
Mit grosser flee vnd auch mit pet
Das er sie doch bescheiden thet
Was er mit seinem deüten meint
Vnd was der vinger het bescheint
Er sprach ich hab gemeint dabey
Wie ein gerechter wegk neür sey
Darauf do maint ich steet zue steen
So deütt er mir jr sein zwen
Vnd wie sie bed auch gerecht sein
Der ein zu freüd der ander zu pein
Das ist gen himel vnd gen hell
Zue grossem vnglück ich vns zell
Das ers so weißlich hat besünnen
Do sprachen sie er hat gewünnen.
Die cristen tratten auch zue samen
Den freihet auf ein ort sie namen
Vnd paten jn durch got vil ser
Das er jn sagt durch sein er

Durch was er wer gelegen ob
83 Das jm der Jud selbs geb das lob
Der freihet thet jm das bestymmen
Vnd sprach das was mit grossem grymmen
Der Jud so gar jnprünstigklich
In zorn erzürnt wider mich
Das er sich sunst nit west zue rechen
Dann das er mir meint auszustechen
Ein aug mit seinem vinger drat
Do gedacht ich mir wöll got
Mit helffen noch sein gnad senden
An baiden augen will ich dich plenden
Darumb ich jm dann zwen vinger pot
Ob er dann schwig das riet jm got
Wann wern wir recht zue samen kommen
Ein vnterstürtz het er genommen
Der red warn die cristen fro
Zue samen trattens wider do
Der freihet vnd der judisch man
Do vieng der Jud hinwider an
84 Vnd rackt von jm ein offne hant
Die menigklich was vnbekant
Dem freihet der do wider jn was
Yedoch er sich nit lang vergaß
Nachdem vnd jn sein syn ermant
Ein faust macht er auß seiner hant
Vnd rackt die gen dem Juden drot
Do sprach der Jud ach got ach got
Nu gesach ich noch nye auf erd kein cristen
Der herter wer zue vberlisten
Gen jm so pin ich gantz ein wind
Wan er gesicht so pin ich plind
Also schrey er mit lauter stymm
Aws neid auß poßheyt vnd auß grymm
Doch gab er ye dem freihet recht
Do kamen die Juden mit grossem precht
Iren meister auf ein ort sie prachten
Mit worten sie jn do anfachten
Wie es doch hette ein fueg
85 Das jm der freihet wer zue clueg
Der der antwürt jn geschwind
Vnd sprach ich glaub das wir sein plind
Als ich das an seinem deüten spür
Wann er trifft allenthalben für
Mit warheit vnd mit kündikeit

Do sprachen sie so vns bescheit
Doch die zwey deüten bede sant
Do sprach der Jud mit offner hant
Hab ich gen jm ein deuten than
Dabey do gab ich zue uerstan
Das die parmhertzigkeit gotes herrn
Gantz allen menschen offen wern
Vnd das die nyemant werd entzogen
So deüt er mir ich hab gelogen
Mit seiner zue geschlossen handt
Damit thu er also bekant
Das die erparmung gotes sey
Beschlossen vnd nit allen menschen frey
Wañ nyemant wais wie recht er pit
Das jm das werd versaget nit
Wann wer durch seinr erbarmung schein
Dester lenger wöllt jn sünden sein
Vnd nicht gedencken an sein straffen
Der möcht die erbarmung leicht verschlaffen
Das er an seinen leczten stünden
Villeicht am pösten würd fünden
Die Juden sprachen drauen zwar
Der crist hat des recht vnd war
Die cristen es auch nit lang machten
Den freihet auf ein ort sie prachten
Vnd paten jn also ser mit fleiß
Das er jn sagt jn welcher weiß
Er aber eins gewünnen het
Das er sie des beschaiden thet
Der freihet sprach ich nit entpir
Die warheit sag ich eüch vil schir
Der Jud auf mich erzürnt was
Vnd deütet mir auß seinem has
Ein packenschlag solt mir geschehen
Das ich mich vor jm müst verdrehen
Das deütet er mir mit flacher hant
Do thet ich jm hin wider bekant
Wöllt er jms nit lan vntersagen
Ich wöllt in gar zuo der erden schlagen
Mit meiner faust die ich jm pot
Ob er dann schwig das riet jm got
Vnd mir des kriegs gewünnen gab
Wann er gedacht laß ich nit ab
Villeicht wirt es sich anders machen
Do viengen die cristen an zue lachen

Vnd warn der tagalt alle fro
In krayß macht er sich wider do
Zum dritten mal jn froer beger
Do patten die Juden iren meister ser
Das er doch got daran wollt eren
88 Vnd iren glauben noch möcht bewern
Vnd sich darauf destpas bedecht
Vnd sich mit deüten nit vergecht
Er sprach ich hof got stee mir bey
Als vnser glaub der pesser sey
In solchem trawen er hin gieng
Ein ander schnelles deüten er an vieng
Ein vinger stackt er zue stünd
Im selber do jn seinen münd
Das sich der freihet nit versach
Do vieng er schnell hinwider an gach
Als er des hat besunnen sich
Mit flacher hand er jm do strich
Vber sein selbs pauch zue tal
Do schrey der Jud mit lautem gral
Wie hilffst du heüt herr adoney
Also er mördigklichen schrey
Sein har begund er selbs außrauffen
Do kamen die Juden all gelauffen
89 Vnd hetten sie jn nit hin genommen
Von seinen synnen wer er kommen
Von jn ward er do aber gefragt
Das es durch gots willen jn sagt
Was die zwey deüten möchten main
Do sprach der Jud es ist vmb kain
All vnser synn die sein verlorn
Got hat die cristen außerkorn
Vnd jm die gentzlich zuo geeigt
Wann ich mit deüten pin geschweigt
Zue deüten ist mir nymer goch
Die Juden sprachen sag vns doch
Was sol das deüten jn dem mund
Do sprach der Jud ich thue eüch kund
Das ich dabey gab zue uersteen
Wie alle red vom hertzen geen
Es sey auf pöß oder auf guet
Darnach dem menschen steet sein muet
So deüt er mir ich möcht wol schertzen
90 Des mündes red gang von dem hertzen
Vnd welcherlay das hertz vol stee

Das des der münd vbergee
Auch redt der münd zue manicher frist
Anders dann des hertzen meynung ist
Yedoch so sey das hertz der gründ
Wie wol der mund thue falsches künd
Vnd das das sey das leit am tag
Sein deuten nyemant straffen mag
Des ward der Juden clag vil groß
Vil manicher heimlicher zeher herfloß
Aws iren augen zue der stund
Wann jn wart do nit anders kund
Wann das sie all auß der stat
Entweichen müsten do vil drat
Des begunden sie sich vast schamen
Die cristen auch iren freihet namen
Vnd paten jn gar ser mit fleiß
Das er jn sagt jn welcher weiß
Der Jud jn mund gedeütet het
Das er jn das zu wissen thet
Der freihet sprach ich thu eüch künd
Do er den vienger sties jn münd
Damit so meint er nit mer
Dann wie er so hungerig wer
Vnd das jm nit als wol nu thet
Als wenn er ettwas zü essen het
Damit do wer jm nu vil wol
Do daut ich jm ich wer eben vol
Nach essen fragt ich nit mer
Darumb so gab er mir die er
Vnd auch den preiß dadurch gewünnen
Das ichs so weißlich het besunnen
Mit weisen vnd mit cluegen sachen
Des muesten die cristen aber lachen
Wann sie warn irs glücks fro
Das jn gelungen was also
Nicht lenger do gepeitet wart.
Die Juden musten auf der fart
All sambt entweichen auß der stat
Der jn aufgegossen het das padt
Das was dem freihet also her
Des danckten jm die cristen ser
Wann ers bey guet vnd er behielt
Des warn sie auch gen jm so milt
Das er sein altes wart ergetzt
In hohe wird wart er gesetzt

Vnd auch sein lebtag wol gehalten
Hiemit will ichs got lan walten
Vnd auch dauon nit sagen mer
So hat geticht hans schnepperer.

Von dem edelman und dem pfaffen *s.* Ain schoner s
von ainem edlman mit der wolfsgruben.

Von dem einsidel. *D 64. Will Nopitsch 7, 311.* cgm
*4. bl. 223 b. Der vollständige titel lautet in der Münchne
nach welcher ich das gedicht hier mittheile:*

Hirnach stet geschriben ein gar treffenlicher spruch von e
einsidel vnd pedeut der werlt lauff.

Eins tags do gieng ich vor der sunne
Do pegegent mir freüd vnd wonne
All in des süssen meyen zeitt
Do perg vnd tal stunden becleit
Mit rosen vnd mit clee gezirt
All in den plumen ich mich dirt
Do vand ich in dem taw ge pfeten
Ein steig der was gar smal getreden
224 Der gieng zu eines steines want
Do ward mir freüden vil bekant
Do ich sah anger vnd rein
Darauff die plümlein groß vnd clein
Die do so gar sussiglichen ruchen
Vnd auß der erden mit krefften kruchen
Ire plüde hatten so reiche löckel
Manch lauter tröppffel daran glöckel
Als von dessüssen taues varb
Manch cleynes pinlein ümb sie warb
Vnder ire plüdlein essich smag
Das honig es darauß sag
Vncz es sein narung het geladen
224 b Die furt es mit im in sein gaden
Domit essich den winther wolt speissen
Manig roße ich sah die stund zu preissen
Auff gronnem stam so hübsch gezogen
Ir pletlein gron vnd wol gepogen
Ir plüde so meisterlich gespalten
Alssie der meister dan hat gehalten
Mit seinem lindem kullem lufft
An veyol sah ich mannig clufft
Do die sunn ward vmb sie veiln

Do sy ir hauptlein wurden teilen
Mit himel plo so gar fein geuerbt
25 Alssie der meister het gegerbt
Daran sie alle hatten ir flee
Die weissen lilgen vnd auch der clee
Die leuchten auff iren glüenden pallen
Sam gröner smarag vnd weiß cristallen
Also sie auß ein ander leüchten
Daran die cleynen vögellein geüchten
Das es erschal in dem wald so schun
Manig süß noten vnd feini * dun
Vncz sich die sun in die höh gericht
Vnd do ir pletlein slicht
Vnd in den tau het ab gezogen
Dauon sich ir pletlein pogen
Vnd neigten do auff stammes pur
15 b Dem schöppffer aller creatur
Hin ein paß ging ich in die elingen
Do hort ich vögellein so süßiglichen singen
Was die Musica ye mochte begreiffen
Das konden sie swegeln vnd auch pfeiffen
Der sittig gron vnd auch der Collander
Sungen so schon gen einander
Das es in dem wald erhal
Auff hohem zweid die nachtigal
Ir zunglein wasso scharppff geweczt
Domit sie alle uögel heczt
Vnd hieß die vögel so süßiglichen singen
6 Die amsel wegunde hin wieder clingen
Mit lauter stym auff auß ir kelen
Der rechten zal wegunde sye nit velen
Vncz sie die sun do über deckt
Domit sie alle uögel auff weckt
Do huben sie das cantum an gemein
Die grossen vogel vnd auch die clein
Do die sun gegen in ward fackeln
Do horte ich kuttern vnd auch quackeln
Auß uogels kelen mannig süssen prummen
Einer der dicht der ander tet summen
Einer sang clein der ander groß
b Das es yn dem perg erdoß

---

* *Eigentlich steht* semi; *da aber* s *und* f *bei diesem schreiber ganz …h sind und er den punct über* i *bald gar nicht, bald an die unrechte …e setzt, so kann es auch* feini *heißen. Konrad Hofmann.*

Zu lob dem kung der in gab narung
Dem sungen sie on alle sparung
Do ging ich hin ein paß in das tal.
Do vand ich einen prunnen kalt
Der vlaß auß einem perg so hoh
Do ich nu kom so noch
Wol vnter eines velses rigel
Do pey do saß ein eynsidel
Gar on maß ein alter man
So er mich wirt sehen an
Do gesegent er sich auff der vart
Vnd sprach du Junger mensche zart
227 Wer hat dich pracht in das tal
In warheit ich sprechen sal
Ich lang nie menschen gesah
Ich entwort im vnd sprach.
Du allerliebster vater mein
Die warheit sol dir gesagt sein
Ich ging durch lust in den walt
Do hon ich gehort freüd mannigualt
Von vogellein die do süßiglichen süßen
Vnd von plumen die do entsprungen
Dauon mir mein freüde entwichten
Vnd hab also das tal durchsliechen
Das ich ongeuerd pin do heer komen
227 b Das mich selbs hot wunder genomen
Do sprach er lieber sun mein
Dessol got gelobt sein
Der thut alle ding im pesten
Wölstu ein weyl pey mir resten
Vnd dich zu mir seczen in die rosen
So wolt ich mit dir kosen
Als wie sich nu die werlt hielt
Der Einsidel was weiß vnd versunnen
Vnd sprach sun wie helt man die Recht
Ich sprach uater mein synne sind darzu slecht
Yedoch will ich dir sein ein teils treffen
228 Die frummen sicht man ser effen
Der keiser fürt das öberste swert.
Vnd doch nicht albegen Rechtz pegert
Wie wol alle recht solten auß im fliessen
Domit er solte die fürsten giessen
Das ym sein warheit strenglich wer wekant
Das Recht das hohen sie an die want
Warheit taug gen hoff nicht mer

Schand vnd laster ist worden ere
Wa lebt ein fürst nu hie vnd dort
28b Dem an wandel stet sein wort
Vnd siczen in grossen sünden zelt
Swach muntz vnd pöß gelt
Domit sie nu die leüt beweren
Czöl vnd maut thun sie beswern
Wassie aussöllen geben das wirt geleicht
Wassie ein nemen das wirt gereicht
Yr gewalt ir recht hat nyndert krafft
Das lernt auch die Ritterschaft
Die zu dem swert sind gesegent
Das von yn würd über megent
Die vnrecht teten wittib vnd weysen
Die sicht man sy nu selber neysen
Vnd auff der strassen rauben vnd morden
Das Recht swert haben sy verloren
Domit man Ritterschafft behilt
Vnd vnrecht zu hauffen spilt
29 Also sein die fürsten vnd alle ir adel
Wehengt mit der schanden wadel
Ir wappen schilt vnd auch ir waphesen
Yn gerechtigkeit hat nymmer wesen
Das hört man die frummen herolt clagen
Die thuren der warheit nymmer sagen
Wann man sie zu hoff nu außyagt
Vater dassey dir gesagt

Der Eynsidel sprach das ist zu erparmen
Wan die not get über die armen
29b Vnd hat der keiser ein solchs wesen
Wenn hat er von Alexander gelesen
Des alle werlt allein was
Der vngerechtigkeit trug er has
Vnd was der werlt ein getreüer weiser
Recht sam Octauianus der keiser
Wer die wibel hot gelesen
Der vind auch in seynem wesen
Das er so grossen friede kont pringen
Versmiden must man swert vnd clingen
Vierezig yar pei seinen zeiten
Sah man wenig mit speren reiten
0 In der weil wart ihesus geporen
Der allen fried hat auserkorn
Vnd sind die fürsten also vergifft

Wen dan der voit die helmen wirt teilen
So wirt er ümb die selben wappen feylen
Die er heist nu seczen zu der rechten hend
Die haben freüde ewig on end
32 Aber die er zu der lincken hant heist stellen
Do selbst werden die pössen gaist ir gesellen
Die mügen woll haben fürpas peyn
Dassag ich dir du sun mein

Nu frag ich dich wider auff der vart
Sag mir nu lieber sun zart
Wie halten sich nu die geistlichen haupt
Den got grossen gewalt hat erlaubt
Ich sprach vater des pin ich nit weiß
Ydoch will ich thun den meinen fleis
Vnd wil dir nach meynem vormügen sagen
32b Die werlt die hört man nu ser clagen
Die guten Recht die sind behalten
Die vor Jaren teten die alten
Wen man eynen pabst wolt erwellen
So ließ man nach den frümsten zellen
Vnd paten got gar andechtiglich
Das er ausseiner erparmung reich
In geb ein wares zeichen
Wen sie das kreütz solten reichen
Nu acht man nymmer sölcher rechten
Wer nu mechtig ist von geslechten
3 In Rom oder in Romanig
In Napolis vnd zu bmonig
Vnd wol befreünt mit leüten
Das er macht mag bedeüten
Vnd an der habe nicht mag geuelen
Die welt man zu pebst vnd cardinelen
Die pistum haben sölchen syten
Wer nu starck ist gerieten
Vnd ym lante wol behaust
Vnd hat freünd darob den armen graust
Die im lande prennen vnd rauben
Vnd auff der strassen vnrecht clauben
Vnd alle ir leymut stet vorgifft
Wirt ein pfründ ledig in dem stifft
3b Das man ein capitel beruefft
So komen die freünd mit grosser gufft
In das stiefft mit guter rw
So gehort in vor der dechant zu

Vnd sein alle gar vetter vnd öheim
Wen sie dan zu sammen komen gemein
Das ym capitel wirt ein Ratt
So nemens nicht einen langen berat
Wen die freünd werden ümbhin zellen
Vnd dassie wollen eynen andern wellen
So sprechens wir wöllen den dosnig haben
Vnd nemen dan auß den selben knaben
234 Der uor ym pusch hat gepast
Vnd albeg das recht hat gehast
Der sol dan heilige ding lernen
Vnd machen auß ym ein thumherren
So fürt er erst dan freyen mut
Die pfrund gibt ym habe vnd gut
Das er nymmer nach narung darff traben
Die schön frawen will erhaben
O herr das ist ein grosse clag
Wan es ligt nu an dem tag
Dassie swechen Junckfrawen vnd frawen
Die pücher sy gar selten schauen
Wen man das almuß sölt verpeten
234 b Die selbig geschriefft ligt nn vordreten
So lebt er dan herlich an seynem hoff
Die weil so stierbt der pischoff
So ist er ym stiefft dan mechtig worden
Vnd ist uor wol halb erkorn
Als pald sich das capitel besleüst
Seiner freünde sy des urteils nicht vordreust
Vnd machen ein pischoff daraus
Erst so lebt er ym saus
Als er sein tag hat vor getan
Des hengt ym ein guter zippffel an
So wirt er dan ym lande rau vnd prennen
235 Vnd eins reissen das ander trennen
Sein ymffel gibt ym dann liechten schein
Ein eysenhut von stahel vein
Vnd für den stap ein scharppffes sper
So heist er ym dan pringen heer
Ein gut panczer für die alben
So hutten sich dan kü vnd kalben
Domit sich der arm solt ernern.
Die landt thun sie verheren
Das man uil wil ein raben hauben
Vnd kroen ziehen pey tauben
235 b So kans doch nymants zusammen gaten

Solch leüt gehören nicht vnter die platen
Desstef die werlte in grossem prechen
Die das gottes wort nu auß sprechen
Das thut die gemein pristerschafft
Die am mynsten hot der krafft
Vnd die cleinsten pfrund wesiczen
Die lernen noch das volk mit wiczen
Die müssen nu die heiligen kierchen tragen
Allerliebster uater das thu ich dir sagen
Der einsidel sprach ausswerem gemut
Her pis vns genedig durch dein heilige güt
Vnd weiß vns selbs den rechten weg
Seynt die höhsten gen yrre den rechten steg
Sant Peter Got der herr selbs erwelt
Dem wart der slüssel am ersten erzelt
Der werlte zu eynem yrdischem got
Gregorius hielt auch sein gepot
Vnd Jeronimus der cardinal
Dem tat got die wall
Sagt vns die geschriefft das ist war
Das er zwey vnd dreyssig Jar
Nicht anders aß dan wasser vnd prot
Vnd forchte dennoch got frü vnd spot
Vnd genaß die weyl nicht warmer speiß
Er dynet got mit ganczem fleis
Der heyling ueter ist so uil
Den leyden vnd peyn hie was yr spil
Das teten uor die heiling veter
Die waren frummer hertzen setter
Vnd leyten das uolk mit ganczen treüen
Das mancher sünder kom zu reüen
Von yr warer heiligen ler
Das hielten sie gancz an wider ker
Wassie dem volk vor teten sprechen
Das teten sie on allen geprechen
Vnd gaben der werlt gut ebenpild
An erparmung waren sie alhegen mild
Vnd neür zu got stund ir gemüt
Herr durch dein vetterliche güt
In yr vernunfft trugen sie dein heilig funff wunden
Die pürd die sy dem menschen auff punden
Die trugen sy selber mit treüen
Ich förchte es werd noch manchen bereüen
Der hie die grossen pürd thu pinden
Vnd thu ir selbs nicht überwinden

Das [illegible] [illegible] an den [illegible] tag
So die [illegible] nymmer [illegible] ding
So [illegible] im [illegible] an die [illegible]
Wie sy [illegible] [illegible] haben geraten
Vnd [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]
Darumb im alles war [illegible] [illegible]
So [illegible] im [illegible] lichter schawen
Wenn im sein [illegible] wirt verlassen
Vnd sein wappen [illegible] [illegible]
Der wirt so [illegible] [illegible]
Das [illegible] [illegible] nymants [illegible] geheilen
15 Sun [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Sag [illegible] wie [illegible] sich [illegible] die gemein
Ich sprach [illegible] [illegible] syn [illegible] [illegible] [illegible]
Sie ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Das nymants [illegible] [illegible] [illegible]
Hoffnart [illegible] nymants wenn [illegible]
Was [illegible] tregt der [illegible]
Carpier [illegible] vnd auch [illegible] vnd [illegible]
Das [illegible] der purger auff der fart
Mit fremden synnen [illegible] geschniden
Der [illegible] man merckt auch den syden
Vnd wil sich nach dem purger brechen
18 b Seit man yn darumb ubel sprechen
Was hohfart ist an yn den steden
Dasicht man sich an den paten sehen
Also will sich yder dem andern geleichen
Er gewins mit kegeln oder pollen
Mit porgen oder fur kauffen
Dieselben siht man an vorn an lauffen
Die fur kauffen zu allerzeit
Des legs dem armen aye so verhert
Dem wuecherer pawt man grosse flee
Die man yn der alten ee
All vortreib auss der gemein
Wen sie starben fleisch vnd peyn
Legt man in kein geweichte stat
19 Die selben siczen nu in dem Rott
Vnd oben anseczt man sie an dem tisch
Frawen zucht ist gar vermischt
Vnd Junckfraw zucht ist verswunden
Vater es kan nymant durchgrunden
Ir wanung zu got seczen iren danck
Mit peten vnd kierch gangk ist yn die weill la
Der Einsidel sprach das erparm got

Dassie nicht halten sein gepot
Vnd wöllen an die treü gedencken
Do sich got wolt von himel sencken
Vnd ward auff dise erde geporen
Die gemain hat er außerkoren
Vnd was pey den armen gern
Die geschriefft thut das bewern
Das er sprach ausseiner genadenreich
Der armen ist das himelreich
Die dultig seyn yn meinem gepot
O Herr vnd vetterlicher got
Gedult wilt mich nymmer halten
Demütigkeit stet gar zerspalten
Dasstet vntz auff die leczten zeit
Das got den viren das zeichen geit
Dassie werden zu plossen an
Das wirt erwecken frawen vnd man
So plossen die engel mit sölcher mecht
So müssen hierfür die zwelff geslecht
Vnd alle die dy noch in sind komen
Die posawmen gar gemilich prummen
Dassich die herten steyn werden spalten
So mag sich nymant verhalten
So wirt gescheen ein gemeine vrstend
Armen vnd reichen so wehend
Für den Richter der poßen vnd guten
Sein wunden siecht man vliessen vnd pluten
Wen er siczt auff dem Regenpogen
So kümpt die werlt mit zweyen wopen zogen
Die gerechten das eleyd der vnschuldigkeit
Den ist englisch wat bereit
Die sicht man zu der Rechten hant sweben
Den ist der himel zu eigen geben
Die andern sten auff der erden
Ir wappen thut die sünd webern
Die sie für gericht haben pracht
Vnd sich auff erden nit recht haben wedacht
Do wesiczen die xii poten das recht
Yr urteil ist slecht vnd gerecht
Wen sy uerurteillen yn iren Reten
Der wirt nymmer erpeten
Do uor vns got der herre wehüt
All durch sein vetterliche gut
Maria du edler tabernackel
Der heiligen driualtigkeitt kercz vnd fackel

241 Vnd aller engel kirch vnd claußen
In dir thut alle heiligkeit webaußen
Der himel vnd erden macht du trug
Den weslost du edle Junckfraw clug
Den pit du edle keyserin
Alle die taufft vnd gesegent seyn
Das er in geb das ewig leben
Er hat dirs alles zu eigen geben
Vnd kein gab an dir vorsagt nit
Ihesus den süssen namen ich pitt
Vnd verman dein tieffe parmhertzigkeit
Die dem David ward nicht verseit
Do er in leyd clagte sein sünd
Vnd dir sein vnrecht do verkünd
Dein parmung listu milt do vliessen
241 b Domit testu sant peter giessen
Do er dein vorlaugent in der gemein
Darumb er weynet vnter dem steyn
Vnd clagte sein sünd vnd missetat
Her du vergabst ym also trat
Also testu dem freülein yn dem tempel
Darumb die yüden hatten ein getrempel
Vnd wolten sy do alle verstein
Do du schreibst do liessen sis allein
Dich vnd die armen sünderein
Do gab dein erparmung milten scheyn
Vnd vergabst yr ir sünd vnd missetat
242 Herr durch dein heilige tripitat
Gib allen den genade die yr von dir begern
Du liecht trager der sunnen vnd der stern
Laß vns icht widerfaren der pößen gaist schaden
Hilff vns in deiner frawen gaden
Darynne alle geist gewynnen lust stet
Spricht Rosener in seiner wappen Ret
Hilff Maria.

*Gervinus, geschichte der deutschen dichtung* 2 [b], 2( *richtet ausführlich über dieses gedicht nach einer Le hs.* 58 [d] *(nicht* 53 [d], *wie Pischon* 2, 42 *sagt), welche Pischons vermuthung identisch mit D wäre.*

*Über H. Rosenbluts erzählungen s. Kochs compe* 1, 127.

Von den sechs erzten *s.* ärzten.

Vnnser frawen schon. *D 140. Will Nopitsch 7, 312. Rosenblut nennt sich übrigens nicht als verfaßer.*

Vnnser frawen wappenrede. *D 134. Will Nopitsch 7, 312.*

Von dreien jungen frawen, die über ir man clagen. *D 402. 405. Will Nopitsch 7, 312. Naumanns Serapeum 1841, 356.*

Von vnnser frawen schon. *D 153. Will Nopitsch 7, 312.*

*In einem Wiener codex ist noch ein werk Rosenbluts,* kluger gars *genannt, sagt Pischon, denkmähler 2, 43.*

Von den hantwerken. *D 194. P 131. Hier nach* cgm. *713. 4. bl. 127.*

## Die hantwerger.

Mancher nymt sich singens vnd sagens an
Der ein verheiten furt * nichs kan
Er wer woll des wert
Der ym heiczet ein hert
Vnd ym sein vistweid verprut
Das er keynen guten gesellen nymmer müt
Man sicht ein man woll außen an
Man weiß aber nicht was er ynnen kan
127 b Die weil der man gesweigt
So weiß man doch nicht was er treibt
Aber wenn ichs thun will
So kann ich guter korczweil uil
Ich kann tanczen vnd springen
Vnd kan uor grossen fürsten teidingen
Guter fürspreck kan ich sein
So kan ich med pier vnd wein
Gar meisterlichen woll kysen
Zu gewinnen vnd zuuerliessen
Seht also kan ich mich besachen
Ich kan auch wol taschen vnd görtel machen
Settel vnd köcher kann ich wol schawen
So kan ich uor schön hubschen frawen
Gepern so gefüg
So kan ich heffen vnd krüg
Gar meisterlichen sliessen
So kan ich auß einem armprust schiessen
Däs kan ich allesampt woll
So kan ich mit holtz vnd mit kol

* ? surt.

Ein gut feüer wol machen
128 So kan ich auch ein gut prot pachen
Dasscheus ich ein mit meiner hant
So kan ich allerley gewant
Gar maisterlichen wol bereiten
So kan ich auch ein sper leyten
Das für ich in der lüzleich
So kan ich dan mit einem guten zeüg
Gut visch wol vahen
So kan ich auch ein hierßen eryagen
So kan ich dan einen pern vellen
So kan ich auch ein horn erschellen
Das man das hort also weith
So gewann ich auch yn einem streit
Do gab ich zu lon yedem knecht
Zu vliehen vnd zu uecht
Zwu nüsze vnd ein piern
So kan ich auß einer haußdiern
Mit höffenlichen sachen
Ein schönes freülein machen
So kan ich sniden vnd weben
So kan ich red vnd antwort geben
128 b So kann ich korssen neen
So kan ich worffel dreen
So düncke ich mich so clueg
So kann ich machen einen pflüg
Den mach ich auß dreyerlei holtz
So kann ich fiedern einen poltz
So mach ich guet hüt als mans tregt
So kan ich eynen schilt preit
Den kan ich malen vnd verben
Ich kan eynen Ritter gerben
Ich schick in auff ein velt
Ich slah im zweyerlei gelt
Kümpt er dann vngefochten hin
Treün gar gut ist sein gewin
So kan ich zweien gesellen
Gewünschen vnd geschnellen
Den gib ich guten ratt
So kan ich mit einem tratt
Gut schuch wol neüen
So kan ich auch ein pirprauen
129 Ich prew ein pier
Ich slah ein stier
Das vleisch gib ich hin

So ist die haut mein gewin
Also kan ich mich besachen
Ich kan leder auß der heüt machen
Also vortreib ich mein stund
Het ich dan zwen schnel hund
So traut ich yn allen meynen synnen
Einen hasen rechtlich wol gewynnen
Vnd wen mich des do nicht verdrüß
Vnd wenn ich wer wa ein wasser flus
Do selbst wolt ich an nahen ein stat
Vnd do hin richten zwei mül rad
Das ein mul groß das ander clein
So kan ich auch einen mülstein
Gar meisterlichen billen
So kan ich auch ein hauß dillen
Hett es dann ein obdach
So het ich darynnen gut gemach
Als dan ein fürst wol siczen sol
Guldein die slug ich auch gar wol
Nu hort ir frauen vnd yr mañ
Was ich eitler handwergk kan
Hinten nach do slug vngeluck darzu
Das mir die Rinter ein gute kw
Der styessen vnd die hasen ein pock
Do frassen mir die worffel mantel vnd rock
Nu hon ich nicht so enphelt mir nicht
Gieng ymant nach mir fünd er icht
Er mochte wol sweren es wer nicht mein
Das ist mir an meinem hertzen ein peyn
Nu hon ich weder uil noch genug
So hon ich auch kein geenden pflug
Noch keynen wagen auff der strassen
Des hot mich got alssampt erlassen
Mein offen hat sich des erwert
Das man yn weder heiczt noch kert
Hinden an dem offenring
Do wachsen swammen vnd pfifferling
Vnd neben hinden vnd forn
Do wachssen distel graß vnd dorn
Vnd do meine hennellein siczen sol
Do wüchs ein wispaum auch wol
Vnd do mein pferd solt sten am parn
Do sieht man mit den wegen faren
Vnd do liegen solt mein weitz vnd korn
Do liegt reyff schnee vnd ist gefron

Vnd do den mein pachen solt hangen
Do schirmet man wol mit einer stangen
Die einer ganczen meil wer langk
Do ich sol siczen auff einer panck
Das ist ein vmbgeualner pawm
Mein küch auch so wol gespeist stet
Dassie reücht als ein dem die sel außget
Kein scheyt yrt mich pey dem feüer
Das ist meynen peinen ein gute steüer
Das ich sy nicht zu stoß daran
Do dann mein legerstat sol stan
Do steen die genß vnd ruppffen graß
Bey dem pesten hantwerck do ich ye pey was
Das heist man petteln Jenßet reins
Do pey entpeiß ich nie kein weyns
130 b Vnd kom ein mauß nüchtern jn mein hauß
Sie must vastend gen hier wider auß
Vnd kom sye yn mein mel kasten
Sie must wol dreyssig yar vasten
Vnd kom sy yn mein weyn vaß
Ir claen wurden yr nymmer naß
Kom sy yn mein protkorp frü vnd spot
Daryn so sturb sie hungers tot
Meynen pesten hausrat ich verlaß
Das was ein pruntzscherbe podenloß
Der kaufft ich zeen vmb ein ay
Mein hartseld ist so mancherley
Das ich des gelücks nu will warten
So springt mir ein wolff yn mein garten
Vnd frist mir auff der selbigen fart
Ein slegel der hieß sighart
Der was yn aller seyner gestalt
Wol vierundsibenczig jar alt
Die lügen sind war vnd nit ein mer
Also redt hans der sweczer

*Acht handwerksprüche, priameln, in der hs. D werden R[...] blut zugeschrieben von Schletter in K. A. Espes bericht [...] jahre 1840 an die mitglieder der deutschen gesellschaft [...] wo sie auch abgedruckt sind. Sie betreffen „den sch[...] schneider, hafner, weber, schreiner, goldschmied, rothsch[...] und bauer.“*

Von herzog Ludwigen von Beyern. *D 238. Will No[...] 7, 312.*

Hösgeier *s. spruch.*

Von der Hussen flucht. Cgm. *1136. fol. bl. 799 bis 809.* *165. Will Nopitsch 7, 312. In der Münchner hs. heißt es* auch von dem pechamer. *Anfang daselbst:*

> Herr durch dein machtige macht
> La dir daz iamer seyn geclagt.

*Schluß:*

> So hat daz gedicht Hans Plüt. amen.

*Über diese beschreibung eines zugs wider die Hussiten* *ht eine abhandlung von Joh. Adam Späth in München in dem* *genannten Musenberg, welchen die* Acad. Carolo Albert... *er die sogenannte Musengesellschaft 1720 herausgegeben hat.* *ill Nopitsch 7, 311.*

Von der keiserin zu Rom. *Vgl. damit die geschichte von* *escentia bei v. d. Hagen, gesammtabenteuer 1, c. 129. D 47.* *29. R 1. Will Nopitsch 7, 311. Gedruckt o. o. u. j. 4.* *blätter, nicht gezählt. Früher in J. Scheibles besitz, jetzt* *f der k. universitätsbibliothek in Tübingen,* Dk XI. *159. 4.* *ch diesem drucke theile ich das stück hier mit.*

n lieplcich history. von großer schone. gedult vnd kuscheit einer edeln keyseryn.

> Zu rom do saß ein keiser mechtig
> Der waz gen got so gar andechtig
> Das im got liept fur alles das
> Das aug ie gesach vnd munt ie ge aß
> Vnd orn ie gehortten vnd hend ie griffen
> In allen responsen vnd antiffen
> Wart got nie gelobet so lobleich
> Alls von dem edlen keiser reich
> Der keiser der hies octauianus
> Er het die weißhait salamonis
> Er was auch edel als dauid
> Vnd was gedultig vnd gesit
> Recht als iop der got lieb was
> Sibilla im an dem stern laß
> Vnd zeigt dar au ein iunckfraw zart
> Do von got zu einem menschen wart
> Die sach sie glentzen in lufftes gibel
> Alls man geschriben fint in der bibel

Der keiser was auch reich alls allexander
Sein hertz pran alls dem salamander.
Zu allen zeiten in gotlichem frid
Dar zu er alle vntreu vermid
Welch furst dan noch bei vnsern tagen
Welt solich samen zu acker tragen
1 b Der tresch wol auß der eren korn
Vnd wer von rechtem adel geporn
Der selbig keiser het ein weib
Die het gewenet iren leib
Das er was keusch vnd dar zu messig
Vnd was von allen sunden ablessig
Vnd mit fir angel dugenten durch hitzt
Das sie an ern nie wart ferriczt
Das selb kam sie so schwerlich an
Alß ir hernoch wol wert ferstan
Der keiser nam im fur ein wallen
Got zu lob vnd wol gefallen
Do heimen zu suchen die heiligen stet
Do vns die. iunckfraw geporn het
Cristum den warn messias
Der lang den iuden ferheisen was
Einen pruder het der selbig keiser
Den saczt er die weill zu einem reiser
Das er an seyner stat regnirt
Vnd an seinen hoff die weil wer wirt
Das niemant trib die weil kein schand
Piß im got wider hilff zu land
Der keiser zoch auß vber mer
Mit einem messeklichen her
Do nun der keiser vber mer hin kam
Sein pruder do heimen fur sich nam
2 Das er so ser wart puln vnd freien
In falscher lieb vmb sein geschweien
Wol vmb die edeln keiserin
Das sie solt thun den willen sein
Die keiserin sprach do sey got vor
Das ich auff schliß meiner eren thor
Dar in all mein ere ferschlossen leit
Kein pessern schatz got frawen geit
Dan weiplich er welch die ferleust
Vnd iren elichen man ferkeust
Die wirt sigloß gen got dem hern
Das er sein gnad wirt von ir kern
Vnd wurd auch numer vmb sie weger

Du falscher vngetrewer pfleger
Hat dir das dein pruder befoln
Dregstu ein solichs in dir ferholn
Do sie im nun solche antwurt gab
Dennoch wolt er nit lossen ab
Er lag ir alß ein angel an
Wo sie wolt auff oder nider gan
So redet er ir heimlich zu
Das sie nit vor im mocht haben ruw
Sie gedacht wie mochstu schaffen frid
Das er dir nit din er ferschnid
Zu rom in der stat do stund ein turn
Dar auff poß leut ir leben ferlurn
Wan man einen wolt pussen vom rat
Der es het ferdint mit poser dat
Den legt man auff den turn hoch
Die keiserin die besan sich dar noch
Wie sie im auff den turn mocht zilln
Ob sie ein sollichs mit im kunt spiln
Das er sein falsches werben lie
Vnd do er nun aber wart puln vmb sie
Do gab sie im auff den turn zil
Sie sprach der auff seher der ist fil
Wir mugent sein nindert paß vol enden
Do wart er sich zum turn wenden
Vnd ließ sich heimlich dar auff ziehen
Die keiserin lag auff iren knien
Vnd wart got ser dancken vnd loben
Das er was auff dem turn dar oben
Vnd nimer vmb sie mocht puln
Do ließ sie in so lang dar auf erkolln
Piß sie do warė potschafft het
Jr liebster her kem auff der stet
Das selb lies sie gar pald besehen
Do nun der keiser hinzu wart nehen
Do wurden sich alle romer auf wegen
Vnd zohen dem edeln keiser entgegen
Do man ir die wortzeichen gab
Do ließ sie irn schwager her wider ab
Do zoch er auch dem keiser entgeyn
Vnd enphing in auß fremden landen herheim
Der keiser fragt in wie es ging
Ein falsches clagen er an fing
Vnd sprach es stunt noch alles wol
Wen einß das ich dir clagen sol

Von deiner posen falentin
Het ich nit gehapt so weysen sin
So het sie mich trewloß gemacht
Sie pat mich zu ir auff ein nacht
Pey mir zu ligen sie wer mir hollt
Vnd do ich sie nit geweren wolt
Do ließ sie mich auff den thurn legen
Das sie sich vor mir mocht geregen
Der keyser vor leid sein hend wart winden
Vnd ließ die fraw pald fahen vnd pinden
Vnd ließ ir an legen ein fremds gewant
Dar in sie niemant nit erkant
Vnd gab sie in der schergen hend
Vnd hieß sie furen an ein end
Vnd hieß sie an alle vrteil doten
Do liesen sie sich nit lang noten
Die keiserin furten sie fur die stat
Do fiel sie auff ire knie vnd pat
Vnd sprach o fetterlicher drost
Dein dot hot menschlichs gschlecht erlost
3 b Dein parmung hot manchen sunder erhort
Dein dot hot ewigs sterben zu stort
Dein lieb hot die himel zu trant
Das vns das wort ward herab ge sant
Das auß deim fetterlichen hertzen floß
Do von dein parmung sich auß goß
Pespreng mich mit deiner gnaden prun
Wenn vatter deiner parmung sun
Die truket ab das do schwint
Das man die selen an alle makel fint
Do sie also kniet in dodes panden
So kumt ein her auß fremden landen
Vor sie mit einem grossen hauffen
Vnd sach die schergen vmb sie lauffen
Er reit hin zu vnd wolt besehen
Was selczamß dings do wer gescheen
Do er die keiserin pliket an
Do daucht in vnd kunt nit anders ferstan
Den das er nie kein schoner weib gesach
Zu allen seynen dinern er sprach
Nemt pald die frawen mit gewalt
Mir ist mein hertz so gar erkalt
Das ich iren dot nit mag an gesehen
Vnd solt mir groß dar vmb gescheen
Von allen sein dienern wart er gewert

Sie schwngen die frawen auff ein pffert
Der her lost selbs ir auff die pant
Vnd pracht sie heimen in sein lant
Vnd erbot ir ere vnd wirdikeit
Vnd hieß ir an schneyden ein edel kleit
Wan er wol an irem wandel spurt
Das sie was edel von gepurt
Wan sie so adelichen kunt geporn
Der her het ein kint pey zweien iorn
Das befalch er der edlen keiserin
Das sie sein zucht meinsterin solt sein
Des fursten weib irs auch wol gunt
Wan sie fil hubscher hoffzucht kunt
Das yderman het wunder dar ab
Dar vmb man ir das kind zu ziehen gab
Der selbig her het auch ein bruder
Der was ein ferg in schalkes ruder
Der wart auch heimlich puln vmb sie
Vnd sprach fraw welt ir selig sein hie
Vnd also großlich werden gereicht
Das euch ein furstin nit geleicht
Vnd wellet grosses glick ab platen
So solt ir meines wiln gestatten
Wan ich solch freuntschafft hab zu euch
Das ich alles das scheuch vnd fleuch
Do von euch vbel mag entspringen
Kein seit mir nie so suß mocht klingen
Als wan man ewer zu gut gedenckt
Mein hertz sich freuntlich zu euch senkt
Das es von rechter lieb sich trent
Fraw wo man ewern namen nent
Der sußt fil paß in dem hertzen mein
Den regent es eytel honig dar ein
Die keserin antwurt im gar zuchtig
Vnd sprach ewer sam der ist nit fruchtig
Den ir auff diesen acker sehet
Jr ert zu fru vnd schneit zu spet
Het ir ein stat in dieser zeit
Vnd die gepawet wer als weit
Als von orient ist piß gen westen
Do sun vnd mon ferlirn ir glesten
Vnd eitel heuser gemauert dar ein
Mit karfunckelstein vnd rubein
Vnd wer durchpflastert in allen gassen
Mit iaspis vnd adamassen

Vnd ein mauer gemauert wer vmb die stat
Mit eytel saphier vnd schmarack
Mit topasius vnd apestan
Vnd gelb crisolitus dar an
Mit karneol vnd iacinctus
Mit granat vnd calcedonius
Mit augstein vnd mit diamanten
Mit amatisten vnd mit ioachanten
5 Mit margariten vnd mit oristalln
Die all zu orient wern gefalln
Vnd wer mit eitel palsam gemauert
Vnd wer mit ewigem frid beschauert
Secht wen ir mir die zu eygen gept
Noch wolt ich e die weill ich lept
Geen noch dem heilgen almusen
Dz ich euch neur ließ greiffen an meynen pusen
Dar vmb so losent ir ewer freien
Wan meiner ern mel das wurd zu kleien
Wurt es durch ewer sip geretten
Kem ich an ewern reyen getretten
So pfiff der deuffel vns den dantz
Mein ere wil ich behalten gantz
Do nun sein kreiden nit wolt hafften
Do wart poßheit sein hertz durch safften
Das er geyn ir so gifftig wart
Sein poßheit er nit lenger spart
Vnd schlich einß nachtß in ir gemach
Do sie schlofend pey dem kinde lach
Vnd schnit dem kind do ab sein keln
Vnd wart sich wider ausser steln
Sam es die keiserin solt haben getan
Do man des morges auff wart stan
Vnd do wart solich iamer vnd leit zu hoff
Der morder fur sein pruder lief
5b Er wart sein hent zu samen schlagen
Vnd sprach ich kunt dirß nie gesagen
Du woltest sie neur haben zu eyner amen
Der her schlug auch die hent zu samen
Vnd clagt sein kint mit grossem leid
Sein pruder wider zu im seit
Nun leg sie den hertesten dot an
Den neur dein hertz erdencken kan
Vnd laß dirß niemant ab erflehen
Er sprach an irer minsten zehen
Wolt ich ir vngern leit lossen thun

Nun hab ich ir vor geholffen dar von
Doch wil ich sie hinweg lan senden
Vnd wil ir sunst am leib nit pfenden
Er gab sie eim schiffman der was ein fer
Vnd hieß sie furen vber mer
Der solt sie in ein willde inseln setzen
Vnd solt ir sunst am leib nit letzen
Der schiffman pald die keiserin nam
Vnd do er auff das mer kam
Do sach er sie an vnd sprach zu ir
O fraw wie wol gefallt ir mir
Es ist doch imer schad das ir sollt sterben
Vnd welt ir euch hie lossen erwerben
Vnd wollten meinen willen thun
So hulff ich euch auch wol darvon
Nein sprach sie ich folg nit deinß gepotz
Ehe will ich auff die barmhertzkeit gotz
Mein leben in diser willtnis enden
Do wart er sich zu eyner inseln wenden
Vnd satzt die keiserin auß in die wust
Vnd saget ir das sie sterben must
Vnd fur von ir vnd befallch sie got
Vnd endet seynes heren gepot
Do fiel sie nider auff ire knie
Vnd sprach rex vber archangelie
Vnd dominus vber cherubin
Mein gepet das send ich zu dir hin
Mach mir flussig deiner gnaden pach
Alls do deiner gnoden aug an sach
Die vnschuldigen frawen susannen
Die auch ferleumet was mit mannen
Dein gruntloß parmung ir begegnet
Das sie die lugner vber megnet
Erhor mich weß mein zung dich pit
Ferleich mir sig alß der iudit
Die olifernes nam sein haupt
Wo pracht eyn weyp ye reichern raup
Erhor mein pitten vnd mein fle
Als du tetest dem hertzog iosue
Dein macht der sunen lauff in hub
Dein hilff nert daniel in der grub
Vor sieben lewen das er genas
Vnd in dem ofen ananias
Loß mir deiner gnoden sund aufftawen
Mir armen elenden sundigen frawen

So sie allzo pit von hertzen tieff
So senkt sie nider vnd entschlieff
Do kam ir fur got wolt sie gewern
Vnd wolt ir sollich gnad offenbern
Das sie wider kem zu allen irn ern
Vnd wolt sie dar zu ercznеyen lern
Das sie die sundersiechen kund saubern
Wan ir feint wurden in ir klaubern
So sollt sie gut wider vbel thun
So wurd sie geseczt in ewigen sun
Vnd solt do vnder irem haupt eyn graben
Do fund sie ein wurtz die solt sie haben
Die het ein sulches schmecken vnd riechen
Do von rein wurden die sundersiechen
Dar noch erwachet sie gar kurtz
Vnd grebt do eyn vnd fint die wurtz
Dar noch sach sie her gen ein koken
Erst freit sie sich vnd wart froloken
Der marner auff dem schiff sie sach
Der lendet zu ir dar vnd sprach
Jr schone fraw weß pfflegt ir do
Do freuet sie sich vnd wart fro
7 Vnd sprach zu im ir solt ferstan
Das ich durch puß hie solt fergan
Der marner wart do zu ir iheen
Nun ist es euch doch nit an zu sehen
Das ir auff euch sollt tragen schand
Woll auff fart wider heim zu land
Do saß sie in des schiffes krom
Vnd fur do wider heim gen rom
Vnd zoch in eines wirtes hauß
Vnd gab sich fur ein ercztin auß
Wie sie sunder siechen kunt reinigen
Mit rechter kunst vnd gotlicher meinung
Der keisers pruder der sie het fersagt
Den het got sunder siech gemacht
Vnd auch den der das kind dett morden
Den ploget got auch in den selben orden
Alß bald in do der sichtum an kam
Do nam in sein pruder vnd furt in gen rom
Ob sie ein arczat do mochten finden
Der in des sichtums mecht enpinden
Vnd hieß auß ruffen grose hab
Wer im der sucht mecht hellffen ab
Die mer man do gar pald fernam

Zu des keisers pruder er do kam
Dar noch kamen gen hoff die mer
Wie ein fremde ercztin komen wer
7b Die kund mit kunstelichen sachen
Die sundersiechen sauber machen
Pald wart ein pot noch ir gesant
Sie kam gen hoff niemant sie kant
Der keiser wart sie selber mern
Er sprach fraw kunt ir die kunst bewern
Zwingt ir den siechtum das er weicht
So sollet ir von mir werden gereicht
Mit einem lautern silberin man
Welt ir euch lan genugen dar an
Sie sprach alle hab ich gantz fermischt
Vnd ere neur den der ob vns ist
Vnd ertznen neur durch synen namen
Die zwen sundersiechen zu ir kamen
Do sies an sach do wart sies fregen
Ob sie sich ped des wolten ferwegen
Das sie offenlich wolten peichten vnd sagen
Was sie ye heten gesundet pey iren tagen
So wolt sieß mit irer erczney reynigen
Vnd auch ir sel gen got fereynigen
Do sprachen sie peid sie woltenß thun
Des keisers pruder der hub an
Dem folck er alles das offenbert
Das im sein sele ie het beschwert
Wen eins das selbig er ferzog
Wie er die keiserin ferlog
Das selb wolt er mit nichten feriheen
Die keiserin sprach ir wert paß speen
Wan es ist ie noch mer do hinten
Den sak den must ir gantz auff pinten
Mein erczney die ist sunst vor nicht
Der keiser sprach pruder weistu icht
Das schwerlich wider mich halt wer
Noch soltu es machen offenber
Soltestu dich halt mit schanden berussen
Do fiel er dem keiser zu den fussen
Vnd sprach her gnod mir an dem leib
Jch pin so schuldig an deinem weib
Sam het ich sie mit der hant erschlagen
Seit ich ein ware peicht sol sagen
Erst wart der keiser leides fol
Die keiserin sprach her gehapt euch wol

Noch grossem leid kumt gern freid
Mit dem sie yre wurtz zu schneid
Do von sie irm feint zu trincken gab
Do ließ der siechtum gantz von im ab
Der ander wart auch her fur lesen
Was in daucht das sund wer gewesen
Dan do es an das kind kam
Do selbst er im ein schweigen nam
Die keiserin sprach bedenckt euch mer
Es ist fil pesser hie ferlorn die ere
8 b Wan dort ewig leiden pein vnd schant
Aller erst er offenlich bekant
Das er das kind ermordet het
Sein bruder also kleglich det
Vnd klagt sein kind vnd auch die frawen
Die keiserin die ließ ir zawen
Vnd gab im das tranck auch in den munt
Do wart er auff der fart gesunt
Dar noch macht sie in offenber
Wie sie die selbig keiserin wer
Vnd sprach do ir ped vmb mich pulet
Ewer zung mir nie so suß for spulet
Mit mancher falscher list vnd lere
Jch behillt vor euch allen mein ere
Wie ser ir euch ie mit mir zanckt
Das sei dem konig der ern gedanckt
Der mir sein hilfflich gnod hat ferlihen
Do wurden sie alle fur sie nider knien
Der keiser fiel auch fur sie nider
Vnd enphing sie tusentfeltig wider
Der keiser hieß weit auß enpiten
Wer sich do groser freud wolt niten
Wer frolich wolt sein der sollt kumen
Got het im alls sein truren benomen
Vnd lies ein hoff auß schreien vnd ihehen
Nein sprach die keiserin das sol nit gescheen
9 Kein man mich nymer mer berurt
Jch weiß ein kloster dar ein mich furt
Wan ich mir den zu man hab genomen
Der mir zu hilff in noten ist komen
Vnd auch die muter des selben hern
Die will ich fürbaß mein leptag ern
Deß keysers freid sich erst auß preit
Jn das kloster er sie do beleit
Mit solchem iubeln vnd froloken

Mank dausent hertz in freiden wurden schoken
Do wart irer grossen eren gedacht
Piß man sie in das kloster bracht
Dar in furt sie ein solche regel
Vnd drasch mit irer zungen flegel
So manches andechtigs gepet
Das sie auff in den himel sehet
Jr sel zu einer ewiclichen weid
Got zu lob vnd der keuschen meid
Die sie in allen iren noten erhort
Das sich die gnad gottes zu ir kort
Das sullen bedenken all elich weiber
Das sie de falschen puln priff schreiber
Alzeit hin wider schreiben ir nein
Jr hertz sol gleich sein dem stein
Den man diamanten nennen dut
Der nit kan weichen in feures glut
Noch minder soln sie sich lan weichen
Wan nie kein meß zu grund kund reichen
Jn reiner weiber eren faß
Die nie mit schanden sind worden naß
Wan weipliche ere den himel zirt
Vnd ist auch selbs dar inen wirt
Vnd harpfft den engeln do zu tantz
Vnd ist ein pluende plum auff dem krantz
Den got gipt sein ausser wellten
Do iamer an sehen die ab geschelten
Die in der hellen diff sint ferflucht
Dor vmb welch fraw wirt angesucht
Die fersag mit seuberlichen worten
Vnd schliß fest zu irer eren pforten
Wan pulerß munt besprengt honig flissen
Wen er sunden wil genissen
Dar vmb sie dag vnd nacht wol hut
Also spricht schneppрer hanß rosen plut.

Klopfan. *Ein schönes gedicht dieser gattung schreibt die*
57[b] *ausdrücklich dem Sepprer zu. Es heißt:*

Klopf an klopff an
Der himel hat sich auf getan
Daraus ist hail vnd seld geflossen
Domit werstu begossen
Du seist fraw oder man
So wil ich dir wunschen waz ich kan

Ein kün hercz einen frischen mut
Vnd was deinem leib wol thut
Vnd schön vnd sterck vnd weysheit vil
Vnd was dein hercz newrt wil
Vnd gesunten leib vnd lanck leben
Das muß dir got auf erden geben
Hab dir Sampsons sterck vnd krafft
Vnd Allexanders herschafft
Vnd hab dir die schön Absoloms
Vnd auch die weysheit Salomoms
Vnd hab dir guten mut
Vnd hab dir priester Johannis guot
Vnd hab dir Sussannen vnschult
Vnd aller schonen frawen huldt
Als vil Stern am himel stan
Als manig gucz jar gee dich an
Als vil tropfen ym mer sein
Als manig engel pflegen dein
Die weil du hie auf erden pist
Des helff dir der heilig crist
Der von der junckfrawen ist geporn
Far hin dein straß von dannen kum morgen.
Amen.

Von dem knecht im garten. *D 104.* cgm. *713. 4. bl. Gießener hs. Haupts zeitschr. 9, 172. Will Nopitsch 7, Sonst hat es den titel:* von dem mann im garten. *Am sc nennt sich der dichter:*

Das got all frawen vnd man behuet
Das hat gedicht Hans Rosenbluet.

*Am ende steht:* Gedruckt zu Bamberg. Im xciij jare *(14 4. Die Bamberger ausgabe beschreibt Placidus Spre älteste buchdruckergeschichte von Bamberg s. 61, n. 34. K compendium 1, 128. Neu abgedruckt in Gräters Braga st. 1, s. 78. Will Nopitsch 7, 310. Steht auch in Joh. A Götzs Hans Sachs. Nürnberg, 1829. 3, 170; ferner in liederbuche der Hätzlerin s. 290 Haltaus. Die schlußzeilen ich nach Sprenger und Gräter, bemerke indes, daß Wei bei Haupt 9, 172 sie anzuzweifeln scheint, da die Gießene die schlußzeile so liest:* So list vns der schreiber wol ge *Vgl. den ähnlichen fall s. 341, 9 und die anmerkungen ferner den schluß des spruchs von der wolfsgrube in D*

*und in der Gießener hs. bei Haupt 9, 173, n. ix. Die Münchner hs. schließt:*

> Nu hot ein ende diser synn
> Got alle frum frawen vnd man behüt
> Also hat gedicht der Rosenplüt.

Der könig im bade. Cgm. *713. 4. bl. 40.* cgm. *319. fol. bl. 57 bis 60. D 1. R 48. Steht auch in einer Weimarer hs. und in der Hamburger hs. des Parzival bl. 569. Öfter gedruckt.* Vom künig im pad dem sein gewalt genumen war. *Nürnberg, durch Hector Schöffler, ohne jahr, 4 blätter kl. 8. Litterarische blätter, Nürnberg, 24 nov. 1804, sp. 333. Eine andere ausgabe schließt:* Getruckt zu Bamberg hinder sant Merty von Hansen puoch drucker. Im iij vnd xc jare *(1493)* an sant Lorenzen abet. *2 bogen in 4. Die Bamberger ausgabe ist beschrieben in Placidus Sprengers ältester buchdruckergeschichte von Bamberg s. 60, n. 33. Kochs compendium 1, 127. Panzers annalen s. 208. Wieder abgedruckt durch A. G. Meißner im deutschen museum. 1782, october, s. 347 und in Bruns beiträgen st. 2. 1802. Will Nopitsch 7, 310. H. v. d. Hagen, grundriß s. 365. Gesammtabenteuer 3, 793. Joh. Adam Götzs Hans Sachs. Nürnberg, 1829. 3, 184. Gedruckt in Wackernagels deutschem leseb. 1ª, 775; darnach in Pischons denkmälern 2, 80. Über sonstige behandlungen des gleichen stoffes s. F. Weckherlins beiträge s. 133. W. Wackernagels d. lesebuch 4, 218. 220. Es ist die geschichte von Jovinianus,* gesta Romanorum *59.*

Vom kriege zu Nürnberg. *1450. Es enthält eine beschreibung des krieges, welchen die stadt Nürnberg in den jahren 1449 und 1450 mit markgraf Albrecht geführt hat. D 111. Steht unter dem titel beschreibung der schlacht bey Hembach anno 1450 in J. P. Reinharts beiträgen zu der historie des Frankenlandes. Baireuth, 1760. 1, 225. Ferner in Waldaus vermischten beiträgen b. 4, 83. Will Nopitsch 7, 311. Wieder gedruckt durch A. G. Meißner in seiner und Canzlers quartalschrift, j. 3, st. 7, s. 27. 51. Kochs compendium 1, 128; theilweise in Joh. Ad. Götzs Hans Sachs 3,* lxxxiij; *ganz in O. L. B. Wolffs sammlung historischer volkslieder und gedichte der*

...u brot gewynnen
...auß von in rynnen
...n danckt
...ein sele sere kranckt
...auff in hagelt
...creutz wurde genagelt
...het aller menschen sundt
...und hat angetzundt
...hat an den himel gehefft
...aren gibt macht vnd krefft
...eit nye mussig ganngen
...gt hat nye mer gefangen
...ussig gannge vnd jn tragkeit
...r sunder velt in zagheit
...yen ennden vecht er am meynsten
...garn mit allen seinen geisten
...bewsch vnd mit fraß
...hetzt er one vnterlaß
...mit neyde vnd auch mit zorn
...dann auf sein jag helle horn
...ne dem sunder zweyfellung ein schelt
...die sechs helhunt haben gefelt
...er das laße dir sein ein warnen
...dich vor des jegers garnen
...darein nicht werdest gehetzt
...er erbeyter sein antlitz netzt
...ner hertten erbeit jn seinem sweiß
...ein zyment vnd ein peiß
...nen sein sele wirt so gepleicht
...r schon auf jn himel reicht
...got vmb sie wirt puln
...e jch gelernt jn allen schuln
...d were doctor in medicinis
...nd in theologya nicht minus
...nd ein hoher philozophus
Vnd were ein bewertter medicus
Das ich konde kennen ein gantzen sangwineus
Als ypocras Orienus plinius
Vnd hette lerjare gedint den dreyen
Noch konde jch nicht so wol ertzneyen
Als wenn der erbeyter einen tropffen switzt
So er an seiner erbeyt erhitzt
Die heilig schrifft das jnnen helt
Das sich der tropff jn vier teyl spelt
Das erste teyle fleust jn die helle hinab

*Deutschen s. 48. Analyse und proben bei Pischon, denkmähle 2, 44. Anfang:*

Ye wesender und ymmer leber
Ewiger got in deinem reich.

*Schluß:*

Und mit seinem fride wolle zu uns keren
Amen spricht Snepperer Hanns Rosenplut.

Krieg *(d. i. wettstreit)* zwischen herz und mund. *Gießene hs. Haupts zeitschrift 9, 170. Daß dieses gedicht Rosenblu zuzuschreiben sei, wie Weigand thut, scheint mir nicht erwiesen*

Lieb die ist an aller stat. *Priamel. Gedruckt in den alten guten schwänken und bei R. Marggraff s. 27.*

Ein liet von den Türken. *D 363. Will Nopitsch 7, 312 Ein politisches spottlied.*

Das fruchtbar lobe. *D 38. Will Nopitsch 7, 311.*

*Lobspruch auf Nürnberg s.* von der statt Nürnberg.

Der maler in Wirzpurg *s.* spruch.

Der man im garten *s.* knecht.

Memorial der tugend. Ein löblicher spruch von der reichsstadt Nürnberg durch bruder Rosenplütt, prior in dem prediger-kloster, a. 1447. *Schluß:*

Solchs hat gedicht mit vernunfft gut
Prediger ordens Hanns Rosenplut.

*Will Nopitsch 7, 312. Vgl. 3, 396 und oben s. 1081.*

Von einem münch und einer frauen. *Münchner hs.* mss. Doc. E. I. 32. *Anfang:*

Schweigt ein weil und horcht her
So will ich euch sagen ein neues mær.

Von dem müßiggener. *D 13. Will Nopitsch 7, 311. Panzer 1, 208, n. 370. Zusätze s. 18, n. 81. Gedruckt 6 blätter in 8 ohne o. u. j. Berliner bibliothek. In D lautet das gedicht so*

Ein mussigener bedenckt seinen herten standt
Der newst den rerraup arbeuteter handt
Sein prot das wirt im nymmer sawer
Der hantwerckman vnd auch der pawer
Die zwen die mussen in alltzeit neren
Der bawer muß mit dem pflug ereren
Vnd auch der hantwergkman mit kunst
Noch hat er weder lieb noch gunst

Zu den die im sein brot gewynnen
Das offt der sweiß muß von in rynnen
Desselben er in selten danckt
Mit mussig gene er sein sele sere kranckt
Das ewigs sterben auff in hagelt
Der fur vnns an ein creutz wurde genagelt
Vnd abe hat geleschet aller menschen sundt
Vnd sunne vnd mond hat angetzundt
Vnd alle stern hat an den himel gehefft
Vnd allen creaturen gibt macht vnd krefft
Der hat kein zeit nye mussig ganngen
Der hellisch vogt hat nye mer gefangen
Dann jn dem mussig gannge vnd jn tragkeit
Vnd wenn der sunder velt in zagheit
An den zweyen ennden vecht er am meynsten
Mit sein sel garn mit allen seinen geisten
Mit hoffart vnkewsch vnd mit fraß
Jr hundert hetzt er one vnterlaß
Mit geytz mit neyde vnd auch mit zorn
Vnd plest dann auf sein jag helle horn
Sein stymme dem sunder zweyfellung ein schelt
Wenn jn die sechs helhunt haben gefelt
Mussigener das laße dir sein ein warnen
Vnd hute dich vor des jegers garnen
Das du darein nicht werdest gehetzt
Welcher erbeyter sein antlitz netzt
Mit seiner hertten erbeit jn seinem sweiß
Das ist ein zyment vnd ein peiß
Dorynnen sein sele wirt so gepleicht
Das jr schon auf jn himel reicht
Das got vmb sie wirt puln
Hette jch gelernt jn allen schuln
Vnd were doctor in medicinis
Vnd in theoloya nicht minus
Vnd ein hoher philozophus
Vnd were ein bewertter medicus
Das ich konde kennen ein gantzen sangwineus
Als ypocras Orienus plinius
Vnd hette lerjare gedint den dreyen
Noch konde jch nicht so wol ertzneyen
Als wenn der erbeyter einen tropffen switzt
So er an seiner erbeyt erhitzt
Die heilig schrifft das jnnen helt
Das sich der tropff jn vier teyl spelt
Das erste teyle flewst jn die helle hinab

Vnd lescht das hellisch fewr dorynnen ab
Dorynnen die sele solt ewiglich prynnen
Der ander teyle eim jn die sele wirt rynnen
Dorynnen nympt sie ein sollich zyment
Recht als die sunne auf glut zu orient
Vil clerer wirt die sel gewaschen
In sweiß laugen durich erbeyten aschen
Das dritte teyle auf gein himel steygt
Dorynnen es also harpfft vnd geigt
Das got der vater wirt so sennfftmuttig
Vnd got der son so weich vnd gutig
Vnd got der heilig geist die sele reynigt.
Das sie mit got ganntz wirt vereynigt
Das vierde teyle bringt sollich frucht
Das es die ganntzen werlt awß sucht
Vnd sammet auf alles das gut
Was man jn aller cristenheit tut
Mit vasten beten vnd almusen geben
Jn geistlichem vnd werntlichem leben
Vnd aller priester meße andechtiglich
16 Vnd was man vrteyle spricht rechtlich
Dorynnen hat got ein wolgefallen
Vnd alle mude fußtrit jn wallen
Vnd was alle mertrer ye haben erliden
Bis sie das reich der himel haben erstriten
Dasselb es alles hertzen treibt vnd furt
Das sein der erbeyter teylhafftig wirt
Mußgaung ist ein vnfruchtpar acker
Darauf der hellisch veindt get zacker
Vnd seet darein hoffart vnd vnkewsch
Vnd aller sunden jngereusch
Geitz neyd zorn tragkeit vnd fraß
Das ist jm ein gute aderlaß
Wenn er das seet vnd nicht verdirbt
Wenn dann der mußigener leyt vnd stirbt
So drischt er awß die syben garb
Das der mensch aller hoffnung darb
Vnd gegen seinem schopffer jn zweyuellung valle
Das mercket jr mußigener alle
Dorumb ist erbeyt ein fruchtpar reicher gartt
Des got der vater mit gutem weter wart
Vnd got der son das vetterlich wortt
Selber jn dem gartten hackt vnd schortt
Vnd got der heilig geist darein seet vnd egt
Das der gartt sollich sele narung tregt

Das die sele nymmermer hat kein mangel
Das pawet der heilig gotlich driangel
Dorumb ist erbeyt der gotlichts orden
So er ye auf erden gestifft ist worden
Wann jn got selber hat gestifftet
Do adam sich mit fraß vergifft
Da hieß jn got sein prot gewynnen
Mit hacken rewten vnd eua mit spynnen
Jn sweiß jres antlitzs auf der erden
Mußiggener laße dir dein prot sawer werden
Das du deines nechsten rerraupt icht nyst
Damit du das reich gots verlist
Mussigener das laße dir sein ein epistel
Wenn dich hie wil stechen der faulheit distel
So bedenck alltzeit bey nacht vnd tag
Den angstmort grawsame donerslag
Wenn got spricht get hin jr verdampten
Jr seyt valsch gewesen jn ewern ampten
Vnd habt mir an der rechenung gefelt
Da hilfft nymmer sterck kunst freunt noch gelt
Vnd aller heiligen vnd engel piten
Alle erbarmung wirt gantz abgesnyten
Got betzalt sie da mit rechten metzen
Schreib jn dein hertz der warnung letzen
Vnd hute dich vor mussig ganck vnd feyern
Glaub vnd volge den cantzel schreyern
Die laße dir sein ein zeigende hant
Die auf wegscheiden bilgram mant
Das sie die rechten straßen treffen
Wilt du alle hellisch tewscher effen
So laße dich nymmer mußig vinden
Wiewol die zagheit bleibt dahinden
Noch gee fur sie als sie dir dewt
Vnd halt was dir der briester gepewt
Vnd ob er der purden nicht auf sich ledt
Als er dann auf der cantzeln redt
Doch volg du seinen wortten die dein sel speisen
Vnd flewhe seine wergk die dich abweisen
Messias adoney Jhesus
Dein erbeyt ging an nach dem kus
Da du alle vnnser schulde woldest betzaln
Mit ganntzer hewt mit kern mit schalen
Mit blut vnd mit fleisch gantz außgespent
Vnd awßgegeben alle zinse vnd rent
Vnd nichts behalten jn deiner schatzkisten

16

Vnd ab vnns schelen aller sunden schelffen
Vnd vnnser tag sein auß getzilt
So biß herre vnnser aufhaltender schilt
Der vnns vor allem vbel behut
So hat getiecht hanns Rosenplut.

Der clug narr. *D 3. Mit nhd. übersetzung herausgegeben* *von A. G. Meißner in seiner und Canzlers quartalschrift für ältere litteratur st. 1, s. 58. Leipzig, 1783. 8. Will Nopitsch* *1, 311. R. Marggraff s. 27. Steht auch in Götzs Hans Sachs* *1, 177. Pischons denkmähler 2, 75. W. Wackernagels deutsches* *leseb. 4, 220.*

Von drei nunnen. *D 407. Y 19 b. Schletter in Naumanns* *Serapeum 1841, 356. Rosenblut ist nicht als verfaßer genannt.*

Vom pfarrer der zuo fünf maln starb *oder* Von einem pfarrer. *Das fabliau* dou prestre c' om porte. *Méon 4, 20.* Li romans des sept sages *s.* ccxxiij. *Kellers altfranzösische sagen 2, 167.* *Kellers Dioclecian, einleitung s. 61. Hs. P 97. Y 2. Übrigens ist die französische sage hier frei behandelt und die abenteuer des todten geistlichen sind andere, als in der französischen mähre. P 115 heißt der verfaßer* Hanns Rosenplüt der Snepperer, *Y 8 dagegen* Hanns Zapff von Nurmberg Barbirer. *Ist das ein anderer name für Rosenblut, welcher demnach auch barbier gewesen sein müste? oder ist es ein anderer name für Hans Folz, der die alte erzählung Rosenbluts umgearbeitet hätte? Oder ist Zapf ein dritter dichter?*

Vom pfennig *s.* spruch.

Die predig. *D 371. P 153. Will Nopitsch 7, 312. Der druck der Hamburger bibliothek hat 4 blätter, auch die letzte ist bedruckt. Vorn titel und holzschnitt: ein prediger auf der kanzel vor zuhörern. Auf der rückseite beginnt gleich das gedicht. Nirgend interpunctionen. Ich gebe das gedicht nach dem Hamburger exemplar. Neu paraphrasiert ist das gedicht von Canzler in seiner quartalschrift st. 2, s. 110, ohne quellenangabe. Vielleicht benützte er D. Büschings grundriß s. 366 (nicht 364, wie Lappenberg in dem anzeigeblatt der Wiener jahrbücher 42, 21 sagt). Ein verfaßer ist nicht genannt. Übrigens nimmt auch Schletter (Serapeum 1841, 355) Rosenblut für den verfaßer.*

## Von einer meisterlichen predig.

Nu schweigt ein weil vnd habt ewer ru
Und hort einem iungen prediger zu
Der wirt die warheit hie verkunden
Und wirt euch sagen von den sunden
Die in der wellt sein aufgestanden
Die solt man meiden bey des pabsts pannen
So wachssen sie vnd nemen zu
Geteilt hosen vnd schneblet schu
Und spitzig hut vnd cleine kepplech
Und vorn zotten vnd hinten lepplech
Und was der edelman kan erdencken
Das will der paur alles an sich hencken

Nu wil ich euch etlich knaben hie ruren
Die gar ein grobs leben furen
Mit dem wurffel vnd mit der karten
Den kunen sie vil paß außwarten
Dan irem handel den sie do treiben
Und des nachts auß ligen von iren weiben
Und sitzen sie zum wein vnd lern die taschen
Und lassen ein andern darzu naschen
Und machen in vnd iren weiben vnru
Solchß leben gehort ruffigan vnd puben zu

Nu wil ich euch melden die weinschleuch
Die dort sitzen vnd fullen ir peuch
Und schreien vnd sauffen vnd leben im sawß
Und haben des morgens kein prot im hawß
Und was in weib vnd kind kan ersparn
Das lest er als durch die plosen farn
Und zeucht ein faulen feysten pachen
Und wil nit gedencken es wirt sich machen
Du er schir nymer gearbeiten mag
So kumbt den die fraw mit grosser clag
Und spricht es ist recht das es dir also get
Vnd list im das puchlin do als vngluck in stet
Und spricht hestu fast gearbeit vnd messig getzert
So heten wir vnß gar sanfft ernert
Nu wer vns yetz aller gutheit not
So haben wir weder hilff noch rot
Weder mit geben noch mit leyen
Und mußen in das spital gedeyen
Und vnsere kint an einen petelstab

Was do hat einen posen anhab
Und nit ein rechten anfang
Das gewint gern ein possen außgang.

Nu wil ich euch melden die nachtraben
Die des nachts auf der gassen vmb traben
Und grosser vngefur vil darauff pflegen
Und den leuten vmb werffen ir schregen
Und vnten dar in die stollen zercliben
Und ler karren in das wasser schiben
Und die vischer auff dem vischmarckt denten
Denselben verwechsseln sie die prentten
Und welcher ein grosse vor im hat
Dem setzen sie ein cleine an die stat
Und machen zwischen in wirren vnd werren
Das sie des morgens gen einander nerren
Als recht die hunt die do an einander peissen
Vnd den leuten des nachts fur die tur scheißen
Dar in man des morgens bescheist di schu
Den gehort ein solche straff zu
Das man in des merdrums in die meuller schlug
Und darnach in den seutumpfel trug
Also solt man straffen solch knaben
So liesens die leut ir nachtru haben

Nu wil ich melden die eeprecher
Die sich des nachts stellen vnter die techer
Und haben sich darunter verstolen
Piß das die haußmeid wein werden holen
Wann dann ir eine dafur schleicht
Gar pald er ir dan nach streicht
Und wurfft ir dar sein guten abet
Und spricht ir werdt von mir begabet
Jr solt euch freutlich gen mir willing
Jch gib euch zu lon zwen schilling
So spricht sie ich dorfft auch wol zweier schu
Domit so rust er sich vnten hinzu
So thut sie im dan pald sein esel ein
Und spricht ich dar nit lang aussen sein
So lont er ir vnd spricht sehin mein liebß kint
Und gibt ir zwen rechenpfennig vberzint
Die legt sie ein vnd danckt im ser
Und gedenckt het ich der knaben mer
Und meint sie hab gut nuß gepissen
So weiß sie nit daß sie der teuffel hat beschißen

Nun wil ich euch melden die winckel wirt
Die man mit gellt in den henden schmirt
Das sie eepruch in iren heusern staten
Wan sich zwey heimlich zusamen gaten
So zilen sie aneinander hinein
So muß der wirt am ersten vol sein
Wan dann der lotsch mit den luntschen geredt
So spricht der wirt geet hinauß ins pedt
Und rut beyeinander ein halbe zeit
Wan ich sich wol das ir schlafferig seit
So sprechen sie villiber wirt geren
Wir wolten euch noch eins grossern geweren
Und geen hin bede mit grosser eyl
So wart der wirt des weins die weil
Piß das wiert vnd wirtin vol sein worden
Das ist ir regel vnd ir orden
Nu wolt ich das man solch wirt solt nemen
Und sie an irem leib solt beschemen
Und sie abzug ploß vnd nacket
Und in iren eilfften finger abhacket
Und auch die ayer die da bey glunkern
Also solt man straffen solch junckern

Nu wil ich euch melden die in der kirchen swatzen
Und die leut hinten vnd vorn beschatzen
Und lassen nymer kein frauen furgan
Sie schlahen ir ein plech an
Die erst die hab ein hoffertigen gang
Der ander sey die naß zu lang
Die drit grob schuch an treit
Der vierden sey der fuß zu preit
Der funfften stee ir gewandt nit wol
Der sechsten der sey der pusen zu vol
Die sibent die hab den schlayr nit weiß gebaschen
Der achten sein zu lang ir milchflaschen
Der neunden sey der halß zu dick
Die zehent thu zu vil plick
Der eilfften sein die augen zu groß
Die zwelfft die sey nit wappens genoß
Die dreizehent sey ein schlucht
Die vierzehent die hab nit zucht
Die funffzehent sey am tantz zu vppig
Die sechtzehent sey zu aufschnuppig
Die sibenzehendt die pfleg nit pulerey
Die achzehent hab ir vier oder drey

Der neunzehenden sey der mund zu fal
Der zweintzigsten sey der arß zu schmal
Die hab sich im kindtpedt verzadelt
Und lassen keine hin vngedadelt
Das ist ir gebet das sie do treiben
Es sey von mannen oder von weiben
Piß das man das glocklin anzewandlen zeugt
Und welcher dan der grosten lugen leugt
Und auch der leut am meisten spot
Den heissen sie meister vnter irer rot

Nun wil ich den letzten knaben zusprechen
Die den meiden in ir flaischgaden prechen
Und machen auß in kindes ammen
Wann sie in die keler komen zusamen
So laynen sie sich do an die fesser
So dunckt sich dan die magt vil pesser
Dan die fraw selber im hauß
So ist dan ir getreuer dienst auß
Dar nach sie die feulen in den henden gewint
Und nymer lang in die nacht spint
Und des morgens lang schlaffen leit
Darumb man ir dann vrlaub geit
So wirt dan ein geistliche zapffnun darauß
In eim closter das heist das frawenhauß
Et cetera ich wil es abprechen
Dan wer der warheit zu vil wil sprechen
Den heist man ein lieger vnd ein schmeichler
Und vorn ein orenkrauer vnd hinten ein kratzer
Nu hat mein predig gar ein end
Wurd mir das trinckfaß in mein hend
Ich wolt ein iunckfrauzuglein sauffen
Das mir bede augen musten vberlauffen.

*Von Rosenblut hat man eine reihe von priameln. Welche unter der nicht unbedeutenden zahl dieser dichtungen, uns erhalten sind, im einzelnen ihm angehören, wird er zu entscheiden sein. Ein Wolfenbütteler manuscript darüber in der aufschrift:* von etwen vill maystern tich- die die hernach geschriben priamel getjcht und ymaginirt n, als der Schnepрer, Freidank, Palbirer und ander meister *Eschenburgs denkmäler altdeutscher dichtkunst s. 391; zur litteratur und kunst 5. Will-Nopitsch 7, 311 f. Leyser*

*im bericht vom jahre 1837 an die mitglieder der deu gesellschaft in Leipzig s. 15 schreibt die geistlichen pri der hs. R Rosenblut zu. Mehrere der später verzeichnete beschriebenen hss. enthalten priameln, wie denn pri sprüche und spiele in engem zusammenhange stehen und gegenseitig beleuchten. Vielleicht die reichhaltigste sam von priameln findet sich in einer Münchner hs.* cgm. 7 *Ich setze daraus die anfänge her.*

1. Lieb die ist an aller stat.
2. Ein stellender diep vnd ein putel.

*Canzlers quartalschrift 2, 116.*

3. Welich man an frewden ist erloschen.
4. Wer sucht yn einem kutrolff glas gens.
5. Welicher man seinem elichem weib ist veindt.
6. Wer denn frawen die kopf stost an einander.
7. Ein orgelock vnd ein wollen pogen.
8. Hawß keren vnd wintel waschen.
9. Weliche fraw gern am ruck leidt.
10. Weißheit vonn druncken leutten.
11. Ein zaghafft streitt vntter eines fursten banner.
12. Welicher mann ein leip hat nit zu swer.
13. Kein grosser narr mag nicht werden.
14. Ein prister der ob einem alter steett.
15. Welicher herre ein tawben wechter hat.
16. Jag hunt vnd wilde swein vnd hasen.
17. Jch vint jn meiner sy . . en teich.

*Vgl. n. 138.*

18. Ein junge meit an lieb.
19. Ein schuster der mit rechten sachen.
20. Ein sneyder der vil knecht hett.
21. Ein haffner dem solich kunst kund werden.
22. Ein weber dem got solich kunst het geben.
23. Ein schreiner der holz genueg hat vmb sunst.
24. Ein goltschmid der mit kunstlichen sachen.
25. Ein rotschmidt der seiner synn kund genyssen.
26. Wer vmb den pecken kawffet korn.
27. Ein weintrincker vnd ein poden neyg.
28. Ein mistpfutz vnd ein pful.
29. Welcher man wandert in guter wat.
30. Ein junger koch ym alter ein pretter.
31. Wer altag wil ligen jm luder.
32. Ein faßnach vnd ein frolichkeit.

33. Holtzschuher vnd druckner weck.
34. Wer ein pferdt hat das hinckt.
35. Ein hubscher weidmann vnd ein jeger.
36. Wer einem plinten winckt.
37. Wer sich einer solichen sachen vermeß.
38. Wer hat ein hennen die nicht legt.
39. Das alter ist also getan.
40. Im alter wirt der man swag.
41. Welicher man vil Junger kindt hat.
42. Wer ab wil leschen der sonnen glantz.
43. Wer ein taschen hat groß vnd weitt.
44. Wer als faul wer vnd als laß.
45. Vor alter wirt der man greiß.
46. Im alter wirt der man gra.
47. Ein frummer dinstknecht getrewe vnd warhafft.
48. Wer ehaltten dinget vmb grossen lon.
49. Ein hantwercks man der frum knecht hat.
50. Ein hantwercksknecht dem man ein guten lon geitt.
51. Wer in der kirchen stet vnd schwatzt.
52. Ein mensch das lieber poss wer dann frumm.
53. Musßigen vnd zarten leip gezogen.
54. Welicher prister sich des vermeß.
55. Essen vnd trincken an dankbarkeitt.
56. Ein man der wol mag drincken vnd essen.
57. Kumpt kunst gegangen für ein hawß.
58. Die knaben jn den hohen hutten.
59. Wer gern spilt vnd vngern gilt.
60. Wo albeg gut gericht ist in einer stat.
61. Ein zimerman dem die spen jn kleidern hangen.
62. Ein kramer der da nymer nicht leugt.
63. Welcher mensch den ertzten wirt zu teil.
64. Purgschafft damit man manchen verderbt.
65. O werlt dein nam heist spothilt.
66. Welicher man sich vor dem alter besorgt.
67. Ach got durch dein gute.
68. Wer holtz auff krawßen tischen heut.
69. Ich pin geweßen jn dem land.
70. Ein kurßner vnd ein sumer heyß.
71. Der sein hauß wol wolle besachen.
72. Ein schreiber der lieber tantzt vnd springt.
73. Ein sweinhirtt der do hutt bey dem korn.
74. Ein spiler der spil hat getriben au.
75. Welcher man sein frauen slecht ym pett.
76. Harpffen geygen vnd lautenslaen.
77. Seyt man die engen schue erdacht.

78. Ein richter der do sitzt an einem gericht.
79. Ein rat vnd ein gantze gemein.
80. Ein torrechter ratherr vnd ein rat.
81. Welcher briester zu krauck ist vnd alt.
82. Wenn der sun fur den vater geht.
83. So der vater forcht das kint.
84. Ein sunder der yn sunden uertzagt.
85. Ein hirtt der getrewlich seins vihes hutt.
86. Ein artzt der zcen wetagen kan uertreiben.
87. Die lieb die wir zu sammen haben solten.
88. Wer getrewlich arbeit mit den geliden.
89. Wol essen vnd trincken nach aller begir.
90. Ein alter iaghunt der nymmer mag iagen.
91. Die knaben in den hohen huten.

*Diß ist dasselbe mit 58. So weit gehen die priameln von der ersten hand, welche auch die unmittelbar darauf folgenden „geistlichen“ des* Snepperer *geschrieben hat (bl. 7 bis 32). Eine zweite reihe von anderer hand beginnt bl. 137.* Vier priamel:

92. ( )elig sey der nymmer nicht übel spricht.
93. ( )lig der nymmer wirt verheit.
94. ( )Elig sey die hant die den mund ernert.
95. ( )nselig ist der got übel wehagt.

*Nach diesen folgt ein gedicht, aber ohne absatz und ohne überschrift. Es ist* der traum, *Hätzlerin s. 126 Haltaus. Es beginnt:*

( ) ich fügt an eynem morgen
Das ich gar vnuerporgen.

*Es hat 8 blätter und schließt:*

Vnd ker dich hin vmb gen der wend
Also hat mein trawm ein end.

*Von bl. 153 bis 172 folgt eine dritte reihe priameln, überschrieben:* Eyn pryamel, *von gleicher hand mit 92 bis 95. Anfänge:*

96. ( ) er alle tag will ligen ym luder.
97. Wer gern spilt vnd vngern gilt.
98. Wer ein pock zu einem gertner seczt.
99. Wer hoh auff einem pawme wil purczeln.
100. Welch man sich vil rümpt von frawen.
101. Welch man sein frawen slecht ym petd.
102. Wer gaiß in gerten lest.
103. Wer frawen die köppff stest an einander.
104. Wer ab wil leschen der sunnen glantz.
105. Wer eim plinten wil wincken.

106. Wer auff einem waichen moß wil stelczen.
107. Welche fraw gern am rück leyt.
108. Welch man seym elichen weip ist veint.
109. Die knaben yn den hohen hüten.
*Dasselbe wie 58 und 91.*
110. Harppffen geigen vnd lauten slagen.
111. Keyn grosser nar mag nicht werden.
112. Eyn or glock vnd ein wöllen pogen.
113. Weisheit von truncken leüten.
114. Wer vmb den pecken kaufft korn.
115. Welch man uil junger kinde hot.
116. Eyn korsner vnd ein summer heiß.
117. Jaghunt vnd wilde sweyn vnd hasen.
118. Eyn weintrincker vnd ein poden neig.
119. Eyn zaghafftiger streit vnter eines grossen fürsten poner.
120. Eyn Jung meid on liep.
121. Werlt dein nam heist spothilt.
122. Welch man hot ein pferd das do hingkt.
123. Wer ein hun hat das do nicht legt.
124. Welch man hot ein taschen groß vnd weit.
125. Welcher herr ein tauben wachter hat.
126. Wer sein haus wil wol besachen.
127. Wer seim nehsten getreü wil sein.
128. Welch man ein leip hot nit zu schwer.
129. Eyn vasnacht vnd ein froligkeit.
130. Eyn priester der ob eim alter stet.
131. Eyn mistpfücz vnd ein pful.
132. Eyn hübscher weydman vnd ein yeger.
133. Welch man wer als faul vnd als leß.
134. Welch man als faul wer vnd als treg.
135. Vor alter wirt der man swach.
136. Ein alter yaghunt der nymmer mag iagen.
137. Das alter ist also gethan.
138. Ich vind yn meinem synnen teich.
139. Hauß kern vnd wintel waschen.
140. Wer sich einer solchen sach vermeß.
141. Welcher priester zu cranck ist vnd zu alt.
142. Welcher priester sich des vormeß.
143. Eyn schreiber der lieber tanczt vnd sprung.
144. Seit das man die roten engen schuhlein erdacht.
145. ( )ye groß vntreü mit leichen vnd effen.
146. Welcher mensche die vier kothemer nit vast.
147. Wer am suntag nicht frü auff stet.
148. Welcher cristenmensch zu mitternacht wacht.
149. Welcher mensch yn einer kierchen knyet.

150. Welcher mensch zu aller zeit betracht.
151. Wer got nit danckt seiner grossen milt.
152. Wer got nit danckt seins knyens vnd swiczens.
153. Ein mensch das in todsünden stet.
154. Wer halten wöl die x gepot.
155. Welcher mensch gelaubt an der vögel geschrei.
156. Welcher mensch nit gelaubt an sein sterben.
157. Welcher mensche den gelauben nit ym treit.
158. Welicher mensch sich den teuffel lest berauben.
159. Welcher mensch das heilig sacrament wil niessen
160. Welcher mensch zu gots disch get.
161. Welch mensch das heilig sacrament enpheht.
162. Wer slechtlich gelaubt der xii artickel.
163. Das hell nit hell beschaffen wer.
164. Es sagen alle lerer vnd die heilig schrifft.
165. Lucifer vnd auch alle sein genossen.
166. Kein todsünd ward nie so clein getan.
167. Alles vasten almuß geben vnd peten.

*Viele der dritten reihe finden sich demnach auch ersten und unter den geistlichen des* Sneperer *wieder vierte reihe beginnt bl. 172 und geht bis 208 b. Die roth schrift lautet:* Darnach so hebt sich an gar schöne Mate allerley dauor sich der mensch behüten vnd bewarn sol y götlichem wesen dauon seczt es gar mancherley gute tugende wauor sich ein mensch bewarn vnd sich gar v huten sol das ym dint zu dem ewigen leben. Amen. das plat vnd ließ die geprechlichkeit diser werlt.

168. ( )rckschafft domit man manchen verderbt.
169. ( )in Richter der do richt recht.
170. ( )ie lieb die dy menschen zu einander haben
171. ( )Ümpt kunst gegangen für ein hauß.
172. ( )in mensch das lieber pöß wer dan frum.
173. ( )er in der kierchen stet vnd swaczt.
174. ( )nselig ist der got übel behagt.
175. ( )Elig sey der nymmer übel spricht.
176. ( )Elig sey der nymmer nit wirt verheit.
177. ( )Elig sey hant die den munt nert.
178. ( )O albeg gut gericht ist in einer stat.
179. ( )yn torheter rather yn einem Ratt.
180. ( )in sünder der yn sünden verzagt.
181. ( )in hirt der getreülich seynes vihs hüt.
182. ( )yn Richter der do siczt an eynem gericht.
183. ( )cht grosse schon on posse lieb.

184. ( )cht wa der sun für den vater get.
185. ( )Cht wa der vater vorcht das kint.
186. ( )in frumer man der gern recht thet.
187. ( )elcher mensch den ercзten wirt zu teil.
188. ( )in spiler der das spil hat getrieben an.
189. Ein kramer der nymmer nicht leügt.
190. ( )in Ratt yn einer stat vnd ein gancze gemein.
191. ( )in uater der sein kint gern lern wolt.
192. ( )ßen vnd trincken on danckperkeit.
193. ( )etreülich geerbeit mit allen gelieden.
194. ( )oll essen vnd trincken nach aller begir.
195. ( )yn man der wol mag trincken vnd essen.
196. ( )in artzt der zenn wetag kund vertreiben.
197. ( )in frummer dinst knecht getrew vnd warhafft.
198. ( )ym zymmerman dem die spen in cleidern hangen.
199. ( )ym hantwerck knecht dem man ein guten lon geit.
200. ( )in hantwerckman der frum knecht hat.
201. ( )in swein hiert der do hutt pey korn.
202. ( )üssig gen vnd zarten leib gezogen.
203. ( )ach dreyen dingen wirt man swach.
204. ( )ach dreien dingen wirt man starck.

*Nun folgen unter der überschrift* die Hantwercker:

205. ( )yn schuster der mit rechten sachen.
206. ( )in schneider der uil knecht hot.
207. ( )yn haffner dem sölche kunst kunt wern.
208. ( )in weber dem Got solche kunst het geben.
209. ( )yn schreiner der holtz genugk het vmb süst.
210. ( )yn goltsmid der mit künstenlichen sachen.
211. ( )yn Rotsmid der seyner synne kont geniessen.
212. ( )ym pauuern dem got sölche kunst wolt fügen.
213. ( )er holtz auff krausen tiesch heütt.
214. ( )er paden will yn Raben weiß.
215. ( )er sölch ding will auß studiern.
216. ( )elch man sich vor dem alter besorgt.
217. ( )elcher ley sein vasten vnd andacht.
218. ( )Elcher Ritter pey einer meß stett.

*Im schluße:*

lariamatergraciematermisericordie.

*Bl. 245 folgen noch zwei priameln:*

219. ( )ürgschafft domit man manchen verderbt.
220. ( )elch man ein hun hat das nit legt.

*Einige priameln Rosenbluts sind gedruckt in Espes bericht
: mitglieder der deutschen gesellschaft in Leipzig 1837.*

Von dem priester und der frauen. *D 30. Will No 7, 311. Unter dem titel* der priester in der aw *steht die : hälfte des gedichts auch in R 45. Schletter im Serapeum 1841*

Rebhenßleins seegen. *Unter diesem titel wurden,* ı *scheinlich im 16ten jh., 6 weingrüße und 6 weinsegen, jahrzahl und druckort in quart gedruckt. 3 davon sin einem ungenannten eingerückt in das deutsche museum december 1780 s. 483. Will Nopitsch 7, 311.*

*Ich weiß nicht, ob das folgende gedicht aus* cgm. 4 *bl. 110 Rosenblut angehört.*

Hernach vollget Ein sag von der Edlen vnd wirdigen S
Nurenberg allso:

NVrnberg dw werde Stat
Wie weyslich dier ennpfollhen hat
Der Edel kunng von Vnngerlanndt
Der dir den hochsten schacz hat gesanntt
Den schattz aller Crisstenhait
Ewr lob vnd ere ist worden prayt
Darumb Jr den halltt so erwirdicglich
Wann hye auf disem erttrich
Kain hocher schacz mag gesein
Das geduncktt mich an dem synne mein
Das erfrawt alle dawtsche lanndt
Dj von Nurnberg haben yemant
Dauon wir sald vnd hayl mugen pawen
Des sull wir haben ein gut vertrouen
111 Jn Nurnberg verschlossen hat
Der erwirdig weyse Rat
Den pessten schacz der auf erttrich ist
Got vater herr Jhesus crist
Der hat Jn gegeben ein
Wo mocht er pas behalltten sein
Der kung von Hungern das besan
Da er das heyltum ein gewan
Das lang in Behaim ist gewesen
Ich hoff wir sullen sein mit Jm genesen
Seit sich der kung des hat bedacht
Das heyltum wider gen nurnberg pracht
Das man zw Nurnberg fynt
Des lobtt got man weib vnd kyndt
Frewet ewch Jr edlen nurnberger

Jr habtt Jnnen das heylig sper
Damit volbracht ward ein streyt
Zw der hochgelobtten zeyt
Da got der herr vergos sein plut
Damit aus der helle glut
Alles menschlichs geschlachtt ward erlost
Aus der argen helle rost
Das Jr damit salig mugtt werden
Jn hymmelreich vnd auf erden
Ain wirdigs holcz ist auch dapej
Nu mugtt Jr horn was das sej
Daran Got nach der mennschait starbe
Da er vns das ewig hayl erwarbe
Des heyligen crawcz ain michl tail
Daran stund aller menschen hayl
Das trug gott selber auf seinem ruck
Auch ist da vil ander heiliger stuck
Ein kumpffer nagel von Eysen
1 Der ward geschlagen durch den weysen
Der alle dyng volbryngen kan
Ein scharpffer dorn von der kron
Dj got in sein haubtt ward gedrungen
Des frewet ew all cristen jungen
Der synd zu nurnberg funf dorn
Da alle menschait was verloren
Der fal ward gepracht herwider
Da got dem hern seine glider
Wichen auseinander gar
Sein rosenfarbs plut so gar clar
Hat erlost alles menschlichs geschlacht
Des frew wir vns mit gutem recht
Mit den Edlen nurnbergern
Die Stat ist ein morgenstern
Ob dem ganczen Remyschen Reich
Furwar ich sprich es sicherlich
Sy habet Jnn das heylltum gros
Er hat Jn gesannt ein schwert plos
Das ist aus dem hymelreich kumen
Das han ich offt vernumen
Das ist das swert da man von sayt
Da kayser Karl mit den hayden strait
Vnd allso sere strayt ynd fachtt
Der Engel Jm das swert pracht
Zwhillff aus der Enngel tron
Das hat got selber geformet schon

Damit gundt er obsygen
Vnd allen seinen feyten obligen
Das ist ein hochgelobts schwert
Des synnd Sy wol aller ern wert
Dj von nurnberg wol geporn
Jch hab mir allso auserkoren
113 Das ich Jr lob wil fudern vnd preysen
Der Ersamen vnd der vil weysen
Dj habent Jnn grosser heiltum vyere
Das gibtt der Sat ein schone zyere
Vnd heyltums noch vil mere
Dauon Sy habend preys vnd ere
Von sollichem grossen heyllttum
Das aller wellt pryngt frumb
Dj in dem Cristen glauben leben
Wer wil nach rechten eren streben
Dem widerfert sald vnd hayl
Vnd auch Ern ein michl tail
Von nurnberg ist mir vil gesait
Sy syndt in Ern vnuerczayt
Sy stennd in rechtten gutten Eren
Got wil Jn salld vnd ere beschern
Den von Nurnberg hochgemuet
Sy habent Jnn das heyllttum hoch vnd gut
Dauon haben wir preys vnd lob
Sy ligent allen Steten ob
Allein doch Koln an dem Rein
Dj mag wol Jr gleich sein
Dj habentt auch grosses heylttum vil
Vnd Babenberg stet auch dapej
Das ist ein Stat gut vnd frej
Mit Jrm kayserlichen thumb
Nichtt wil ich vergessen Rom
Rom vnd Achh synnd eren werdt
Wellicher mensch gen Ach begert
Da rast maria dj Junckfraw clar
All menschen dj kumen dar
Dj hellffen mir der warhait kennen
Syben Stet dj wil ich nennen
114 Di mir all wolgefallen
Jch preis Nurnberg ob Jn allen
Rom hat Jnn sant peters stul
Da man vergibtt
Daran dj Cristenhait gelaubtt
Darumb ist Rom das hochst haubtt

Vnser herr Jhesus Christ
Der aller dynng gewallttig ist
Zw wettlahem geporn wardt
Von ainer maget kawsch vnd zart
Dj mait one alle mail gepar
Zw wetlahem das ist war
Der warhait wil ich sprechen mere
Er ward gemarttert allso sere
Zw Jerusalem layd er den todt
Do er vergos sein plut so rot
Vmb aller menschen missetat
Zu Jerusalem vor der Stat
Da ward Er an ain crawcz gehangen
Das ist zu Jerusalem ergangen
Also nenn ich Jerusalem
Vnnd dj Stat wettlahem
Rom vnd auch Kolnn gut
Vnd Babenberg mit freyem mut
O Nurnberg hab ymmer danck
Dein lob vnd Ere hat weyten clangk
Das du das heiltum Jnnen hast
Sollicher ern vnd palast
Das ist ein solliche zuuersicht
Der man in allen lannden gicht
Der well lernen zucht vnd ere
Sol sich gen Nurnberg keren
Do fynt man als hubs mans zucht
Das manche frume gute frucht
Dj sich helltt nach Jrer sit
Zucht vnd ere vollget mit
Was ich Stet han durchganngen
Das ich kan erkennen
Sollich zucht vnd Erwirdigkait
Als man von den Nurnbergern sait
Nurnberg han ich durchgangen gar
Wo ich in der wellt vmb far
Da lob ich Sy mit grossem preys
Wer das nit tat war nit weys
Got geb Jn geluck vnd salikait
Hye vnd in der ewigkait
Das vns widerfar auch allso
Des hellff vns sant Jacob
Sant Johans der vil gut
Vnd all heyligen hochgemut amen.

Von dem varenden schuler. *D 207. Meißners quartalschrift 1, 55. Will Nopitsch 7, 312. Büschings grundriß s. 366. Gießener hs. Haupt 9, 173. Ich gebe das stück hier nach einem alten drucke in dem Hamburger sammelband, welcher im anzeigeblatte der Wiener jahrbücher 42, 21 beschrieben ist.*

### Von Einem Varnden Schuler.

Nun horet hie einen clugen list
Wie einest einen geschehen ist
Hubsch abentheur wurden im bekant
Alß ir hernach werdt horen zuhant
Zu einem paurn er ein drat
Die frawen er vmb die herberg pat
Das sie in ließ ligen auff einer panck
Darumb wolt er ir sagen danck
Die fraw ob irem tisch saß
Der pfaff im dorff do mit ir aß
Den hett sie heimlich geladen
Das er solt kumen in ir gaden
Und mit ir spilen in der taschen
Darumb so wolt sie im waschen
Hembd vnd pruch was er hett
Und das sie im ein nacht dinst thet
Jr augen ließ sie dar geymen
Sie sprach mein man ist nit daheymen
Vor im getar.ich dich nit geweren
Sunst wolt ich dich behalten geren
Der pfaff in seinem mut gedacht
Hat dich der teufel hieher pracht
Der fur dich wider auß hin schir
Der schuler sprach wider zu ir
Dorfft ir es nit thun vor ewren man
So laß ich in dar zeit dauan
Und merckt wol ir beder sin
Er gesegnet sie vnd gieng dahin
Die stubthur in die hant er nam
Und do er fur die stuben kam
Do thett er sam er zum haus außgieng
Nu horet was er do anfieng
Er schlaich im haus in ein stal
Sein gedancken warn on zal
Und parg sich in ein vinstere ecken
Und meint den pfaffen abzuschrecken

Ob er zu warer that mocht kumen
Umb ein gute schenck must es im frumen
Und alß er do stund mit langer laur
Do clopffet an der thur der paur
Sie furen auff in der stuben
Den rigel sie furschuben
Und liessen den paurn anpossen
Piß sich der pfaff hett verstossen
Jn ein vinstere ecken vnter dem dach
Dasselb der schuller gar eben sach
Der pfaff het getragen ein
Die kandel groß mit gutem wein
Den stieß sie in die schranken reben
Dasselb der schuler sach eben
Ein gepraten hun an eim spieß
Dasselb sie auch darzu verstieß
Ein fayste henn im ofen sot
Die ruckt sie auff gar drot
Und laint das turr holtz darfur
Und lieff dar nach hin zu der thur
Und ließ da ein iren man
Er sach sie zornigklichen an
Er sprach wie zeuchstu mir so lanck
Sie sprach do lag ich auff der panck
Du hast mich so ser erschreckt
Und auß meinem schlaff erweckt
Sie giengen in die stuben gleich
Der schuler do her fur schleich
Und schlaich hinauß fur das thor
Und stund ein cleine weil daruor
Er klopfet an mit einem schlag
Der paur in einem venster lag
Der schuler pat den paur ser
Behalt mich heint durch gotes er
Der paur sprach ich thu eß durch got
Wan ich offt zu prochen hab sein gepot
Der schuler zu der thur eingieng
Do an seinem halß ein garn hieng
Do das der paur an im sach
Gar pald er zu dem schuler sprach
Solch gesellen die erfarn vil
Und sein auch gern clug vnd subtil
Mochstu vnß nit ein schimpff machen
Das sein mein weib mocht gelachen
Wan sie ist so wunderlich heint

Und ich ir doch zwar nit pin veindt

Der schuler sprach das kan ich wol
Jch mach vns alle freude uol
Den teuffel wil ich vnß pannen
Das er vnß kurtzweil muß auff spannen
Und er do von dem paurn begert
Das er im einhin trug ein schwert
Da er die stuben umbreiß
Und macht damit ein kreiß
Und stellet sich vnd den paurn darein
Und redet lang in der lapartein
Er sprach zum paurn merck mein wort eben
Und gee hinaus zu dem kreben
Dar in vindestu ein gepraten hun
Uorcht nit das er dir mug gethun
Und vindestu auch do ein kandel mit wei
Die nim vnd trag sie do herein
Darnach gee auß hin an den tennen
So vindstu ein gesottene hennen
Dahinten in dem offen stan
Mit worten ich in pannen kan
Das erß vnß daher gefurt hat
Das es dem pfaffen abgat
Den hat ein weib zu ir geladen
Das er solt sein kumen in ir gaden
Und solt bey ir do sein gelegen
Do thett der paur fur sich seinen segen
Und gieng do hin vnuertzagt
Und fands als ers im hett gesagt
Er trug es hinein auff den tisch
Und sprach es ist noch allessampt frisch
Der paur zum schuler gund iehen
Wie gern wollt ich in sehen
Wie er doch het ein gestalt
Ob er iunck wer oder alt
Darnach der schuler zum paurn sprach
Jch schaff mit meinen kunsten vach
Wolltestu neur auch sein hertzenhafft
Jch pannet in mit wortes crafft
Das er sich must lassen sehen an
Er sprach ich will manlich bestan
Sie giengen bede do in das haus
Der schuler sprach das dir icht graus
Er do an dem tennen vmbreiß

Und macht auch do einen kreiß
Und stellet auch den paurn darein
Und verpot im do bey schwerer pein
Und weich nit dar auß bey deinem leben
So wil ich dir in zu sehen geben
Er thet die haußtur auff gar weit
Er sprach nu wartt sein es ist zeit
Der schuler steig vnter das dach
Dasselb der paur gar eben sach
Do er den pfaffen west vnd fand
Er sprach her ziecht ab ewer gewand
So hilff ich euch von disem schimpff
Das ir do von kompt mit gelimpff
Wan ewer nymant inen wirt
Das euch die schand nicht angepirt
Der pfaff sprach ich volg dir geren
Hilffestu mir hinaus mit eren
Und hilffestu mir mit dem leben daruon
So gib ich dir mit gewant zulon
Der pfaff der zoch sich nachet ab
Die pruch er im auch gab
Und bescheiß den pfaffen wol mit ruß
Uon dem haubt piß auff den fuß
Er macht in schwartz als ein rab
Do rumpelt er die stigen ab
Er hub an grausamlich zuprumen
Der schuler sprach er wirt schir kumen
Der pfaff sprang gen dem paurn auß
Und lieff zu der tur auß dem hauß

Der paur erschrack das im wart heiß
Das er vil nider in den kreiß
Und das er ward gel vnd pleich
Der schuler sprach wie pistu so weich
Nu hab ich dirß doch vor geseit
Das er dir mug thun kein leit
Der paur sprach solt ich nit erschrecken
Er trug an im ein langen stecken
Daran sach ich zwu schleudern hangen
Die glunckerten an seiner stangen
Dar in het er zwen michel stein
Die clopfften im vmb sein pein
Jch besorgt er wolt mein do remen
Und wolt mir mein leib nemen
Nicht forcht dich sprach er zum paurn

Uor im gatraw ich dich wol beschaurn
Uorcht dich nit er ist nu dahin
Wan ich sein wol gewaltig pin
Wir wollen vns zu tisch setzen
Und wollen vns vnsers vnmuts ergetzen
Sie giengen in die stuben vnd assen
Die nacht sie bey einander sassen
Und lepten wol die gantzen nacht
Uil kurtzweil er dem paurn macht
Des morgens gund er von im scheiden
Er dancket ir vnd im in beiden
So ser auß allem seinem gemut
So hat geticht hans rosenplut.

Von dem spigel mit dem pech. *D 214. Gießener hs. Haupt 9, 174. Will Nopitsch 7, 312. Zarnckes litterarisches centralblatt 1852, 420. hält diß nicht für rosenblütisch. Ich gebe das stück hier nach* cgm. *713. 4. bl. 54.*

### Der Spigel Jm pech.

Jn einem dorff do saß ein man
Als ich dauon vernomen han
Der hette ein meyt vnd einen knecht
Die waren bede zu dinst gerecht
Der knecht was genant Herolt
Vnd hette die meydt Jm hertzen holt
Er pulet vmb sie frue vnd spet
Das sie seinen willen thet
Die meyt versaget Jm das
Vnd nam ir fur ettwas
Das sie gein Jm zu wortte hett
Auff das sie seins willns nit enthet
Doch kam es kurtzlich dortzu
Eines tags an einem morgen frue
Das die meydt einheyssen wolt
Jrem hern die stuben als sie dan solt
Fur den ofen sie sich puckt
Palde sie ein fewer darein ruckt
Do das fewer im ofen enpran
Die meydt balde do slaffen began
Vnd sanck fur den ofen yn die aschen
54 b Vnd ließ do plecken ire rawe taschen
Des wart der knecht herolt gewar

Er hub sich auff vnd sleich bald dar
Er do die meyt slaffen sach
Zu ym er do selber sprach
Nun weyß ich nicht wie ich thue
Mach ich mich mit meinem schimpff hintzu
So ist die meydt vngehewer
Vnd leyt gar nahen pey dem fewer
Vnd wurff mich villeicht yn dy glut
Vnd weyß nit wer mir dan den schaden abthut
Doch gedacht er konstu gerechen dich
An ir das deucht mich ein guter slich
Er nam ein gluenden prant
Vnd ging do tzu einer want
Do mit pech ein spigel glaß
Jn die want gepichet was
Er hielt den prannt hinan
Bieß er das spigel glas gewan
Vnd ging wider zu der meydt
Vnd hube ir vntten auff ir cleydt
Den Spigel mit dem pech er do nam
Vnd kleybetn ir eben an die scham
Vnd ging von ir vnd lachet
Darnach die meydt aufferwacht
Den Spigel bey dem ding sie do sach
Balde sie zwischen ire pein sach
Do sach sie Jn dem Spigel drynnen
Ein groß fewer yn ir prynnen
Do schrey sie we mir der grossen quel
Er print mir leib vnd sel
Wie hat mich gote so sere geplagt
Jm haben mein grosse sunde versmacht
Kumpt balde zu mir frawe vnd herr
Die weyl mir hie allein gewerr
Vnd kumpt das fewer von mir in das stro
So wert ir alle mit mir vnfro
Die frawe kam eylnt zu ir dar
Vnd wolt des wunders nemen war
Wie irer diern were gescheen
Vnd warde ir zwischen ire pein sehen
Do sach sie in dem Spigel auch
Prynnen ein fewer vnd richen ein rauch
O sprach sie demut wie ist dir so we
Geh hinauß vnd welger dich ym snee
Ob du mugst geleschen dich
Auff machet der wirt auch selber sich

Do ruffet ym palde dar die frawe
Gee here mein lieber man vnd schawe
Des allergrösten wunders hie
Das du hast gesehen nye
An disem armen weybe
Sie prynnet ynnen in dem leybe
Do kam gelauffen der man
Vnd wolt das wunder sehen an
Als palde er plicket dar
Do wurde er gar snell gewar
Das ir mit dem pech ein Spigel glaß
Fur ire scham gepichet was
Er sprach hab danck mein lieber knecht
Du hast ein hubsche straffe auß erspecht
Darumb das sie dir hat versagt
Hastu sie zu grossem gespotte pracht
Do die meydt von irem herren hort
Das sie der knecht also hette bethort
Darumb das sie ym hette versagt
56 Nun horet weß sie sich hatte bedacht
Gar freuntlich mit dem knecht sie fürbaß redt
Das er des nachts kome in ir peth
Als vmb die ersten hannen kreet
So wer es nit zu frue noch zu spet
So wolte sie thun den seinen willen
Das er ir hulffe ir laster stillen
Vnd das er ir das nymer thet
Sie rewet das sie ym so lang versaget hett
Der knecht sprach zu ir demut
Thustu das dein dinck wirt gut
Jch wil es dir nymer mer than
Wiltu mich heynt zu dir lan
Vnd wilt mich mit dir lassen schimpffen
So hilff ich dir dein dinck glimpffen
Das man dein nymmer spott also
Die meydt sprach zu dem knecht Ja
Do sie des nachtes gaß vnd gemalck
Do nam sie here ein Jgels palck
Vnd geht yn ir gaden allein
Vnd thut yn zwischen ire pein
Vnd pant yn fur Jr heymliche gemach
56 b Do sie vor den Spigel sach
Den han an zu kreen fing
Der knecht balde zu der meydt ging
Jn ir kammer vnd er sy ligen ließ

Do begunde ym wachsen sein spiß
Er wolte mit ir thun des er hette mut
Als man dan ienßet reins thut
Vnd remet do des vnteren gaden
Do nam sein sper grossen schaden
Also rach sich die meydt mit dem igel
Als sie der knecht hette geefft mit dem Spigel
Vnd zu stach ym wol sein nyren
Das er wart schreyen auff der dyrn
Hör auff demut Jch ger der stangen
Ein einfeltiger gaßt hat ein fuchs gefangen
Ich hon dich vor geefft mit clugem rat
So hastu mich geworffen yn das kot
Nun ist es zwischen vns worden gleich
Do sprach zu ym die scwberleich
Ist es dann wett zwischen vns beyden
So wollen wir vnns mit freuntschaft scheiden
Also behielt die meydt ire Ere
57 Der knecht thet ir das nymmer mer
Nun wolt ich das alle Junckfrawen hetten
Einen solchen syn vnd auch also teten
Wan sie die iungen narren vnd lappen
Wollen vnten vnd oben betappen
Vnd wollen ir zu schanden gern
Das sie yn also auß konten schern
So plieb offte eine bey iren eren
Nicht pessers kan ich sie lern
Das heyßt der Spigel vom pech
Gote wolle kein sundt nymmermer an vns rech.

*Eine sammlung von sprüchen (d. h. gedichten zum vorlesen) von Rosenblut in einer Gießener hs. beschreibt Weigand in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum 9, 167.*

Ain schoner sproch von ainem farenden schuler *s.* schuler.

Ain schöner spruch von aim thumbrobst von Wirzpurk und aim maler. *D 232. Gießener hs. Haupt 9, 174. Münchener hs.* cgm. *713. 4. bl. 124. Sonst betitelt:* von dem maler in Wirzpurg. *Mit nhd. übersetzung herausgegeben von A. G. Meißner in seiner und Canzlers quartalschrift für ältere litteratur. Leipzig, Breitkopf, 1783. 1, 76. Will Nopitsch 7, 311. Zarnckes litterarisches centralblatt 26 jun. 1852 s. 420 bezweifelt die autorschaft Rosenbluts für dieses stück. Allerdings ist er am schluße auch nicht genannt. Es folgt hier nach der Münchner hs.*

## Der moler zu wierczpurgk.

(W)ölt ir nu sweigen vnd getagen
Ich wolt eüch hubsche obenteür sagen
Die spricht von einem clugen man
Der obendeür so uil begann
Czu Wierczpurgk was er do heymend
Was ye mocht fliegen oder sweymend
Das kund er molen oder schniczen
Er was gar clug an seynen wiczen
Vil kunst trug er yn seynem leib
Er het das aller schönste weip
Als es ein man sehen solt
Der probst vom thum was yr holt
Der pullet heimlich offt vmb sye
Dassie yn ließ zwischen yre knie
Eyns tags wolt sye zu metten gan
Der probst kom zu ir auff die pan
Vnd grüste sye gar mynnigleich
Vnd sprach fraw ich wolt eüch machen reich
Das ich ein nacht sölt bey eüch liegen
124 b Nu ratt wie wir yn betriegen
Vnd west ich neür das es pelib vorswigen
Ich wolt eüch geben sechczig schock
Vnd darczu geben mantel vnd rock
Die fraw sprach peit vncz morgen frw
So kümpt denn wider do herczu
So will euch es wissen lan
Ob ichs verdinen vor meinem man
Die fraw gar pald hin heym lieff
Iren man sy zu ir rieff
Vnd sprach kenstu vom thum den probst
Der hot mir yn ein are gelost
Er wöl mir geben scheczig schock
Vnd darczu kauffen mantel vnd rock
Das ich yn ein nacht laß pey mir liegen
Mich deücht gut das du gingst über uelt
Ob vns von ym möchte werden daz gelt
Vnd kömst wieder heymen schier
Die weil so hieß ich in kumen zu mir
Keynen pessern synn kün wir nit treffen
Domit wir yn vmb das gelt effen
Der man sprach künde wir dan giegen
125 In vnser petd heim betriegen
Vnd das der selbig öde gauch

An vnserm petd nem ein schauch
Es brecht vns wol ein guten frummen
Noch heint so heiß yn zu dir kumen
Der möler gieng auß über lant
Ir mayd sie pald zum probst hin sandt
Dassie yn hieß kumen ee er eß
Vnd auch des gelts nicht vergeß
Der prost eylte palde vnd kom zu yr
Sy sprach das gelt das gebt mir
Dasschüt mir herr yn meinen geren
So will ich eüch euer begierd gewern
Do er das gelt von ym geließ
Do stiessy ein hunlein an den spieß
Vnd legte es zu dem feür gar resch
Do seczten sy sich zu sammen zu dem tiesch
Vnd assen vnd truncken vnd lebten wol
Der probst der ward do freüden vol
Vnd legt der frawen do selbs für
Der moller ward clopffen an der thür
b Die frawe schrei es kümpt mein man
Der probst der schrey wie greiff wirs an
Das ich dauon kum mit dem leben
Sie sprach ein guten Rat will ich eüch geben
Nu ziecht ab pald eüer wot
So wil ich euch ferben gel vnd rot
Vnd wil eüch malen grun vnd ploe
So stet ir zu den andern goczen da
Vnd mischt euch vnter sy an die want
So seyt ir von meinem man vnbekant
Der probst zah sich aus piß auff ein pruch
Der moler tet manchen fluch
Dassie in nicht wolt palde ein lan
Sie streich dem probst die varb an
Vnd stelt yn an der goczen czeillen
Vnd ward hin zu der hauß thur eillen
Den Rigel sie von der thur nam
Vnd das der moler in das hauß kom
Der maler sprach lang hier ein liecht
Ich gee von eynem der giecht
Er wöl mir ein pilde kauffen ab
Laß mich suechen ob ich seins fugs icht hab
Die fraw die pracht ein liecht wehent
Domit do leücht er zu der wenth.
Do sah er dem probst kopff vnd hare
Do sprach er sicherlich für ware

Der knecht der mir das pilde hot geschniczt
Mit eren er oban an dem tisch wol siczt
Es hat ein gestalt sam es hab leben
Ich will ym ein pesser lon geben
Do sah er vnten hin ab pas
Do sprach er hausfraw was ist das
Do sah er dem probst an sein geschierr
Hausfraw wie hengt es so iahg ir
Leih her ein peyhel vnd laß ab hauen
Esstet gar vngeschaffen vor den frawen
Die fraw sprach nicht mein lieber man
So kleben die frawen yr wachs liecht daran
Doch sie ym ein peihel dar reicht
Der probst erschrack das er erpleicht
Vnd für an der wenth hin vnd hier wider
126 b Vnd stieß der göczen wol zwelff dernider
All zu der thür auß was ym yach
Der moler lieff als hinden nach
Vnd schrey werst * ab prucken vnd stegk
Die göczen lauffen mir alsampt wegk
Es fleücht eyner uor als ein polcz
Nu was es zwar das aller pest erlein holcz
So ich es ynder yn dem wald fand
Dasschniczt mein knecht mit seyner hant
Der probst kom hin haim hin schnauden
Der Maler richt an ein groß pauden
Vnd kloppffet greülich an dem thor
Der probst schrey rab wer ist dauor
Er sprach herr vornempt die mer
Ich pin ein armer moler
Mir ist ein pild do herein gelauffen
Das meint ich wolts morgen verkauffen
Es het mir villeicht golten hundert pfunt
Der prost sprach hab zu dein mund
Vnd se dirß auch vnd tragß von hinnen
Dassein neür nymants werd ynnen
127 Der maler ward do ein froer man
Vnd trug die hundert pfunt auch dohin
Vnd pracht sy im heim zu seiner frawen
Vnd liessie sein hausfrawe schawen
Vnd gab yrs dar yn iren geren
Die fraw peleib pey iren eren
Der moler was auch ein piderman

---

* ? werft.

Ich anders von yn paiden nicht sagen kan
Kan Nu hot die obendeüre ein ende
Würd mir der weynn hie yn mein hend
So wolt ich trincken vnd sauffen
Das mir die augen über müsten lauffen.

Ain schoner spruch von ainem edlman mit dem hasgeir *(d. h. geier, der auf hasen stößt). Gießener hs. Haupts zeitschr. 9, 171. Sonst heißt das gedicht:* Von dem hößgeyer. *D 226. Will Nopitsch 7, 312.*

Ain schoner spruch von ainem edlman mit der wolfsgrueben. *D 219. Will Nopitsch 7, 312. Gießener hs. Haupt 9, 173.*

Der spruch vom pfennig. *D 290. R 27 b. Will Nopitsch 7, 312. Ich theile das gedicht hier mit nach einer Münchner hs.* cgm. *713. 4. bl. 52.*

### Ein spruch von dem pfennig.

Nun sweigt so wil ich heben an
Was der pfennig wunders kan
Der pfennig kan wurcken vnd schaffen
Mit leyen vnd auch mit pfaffen
Von wan der mensch sey worden
Auff erden lebt kein orden
Er hab pfennig altzeit lip
Er sey ein morder oder ein dip
Wan man ein verderben wil
Mag er haben pfennig vil
52 b Sein kumer muß werden slecht
Der pfennig macht sulche recht
Der pfennig pawet grosse fest
Die pfennig sein gar gute geßt
Vnd hette ich Ir nach dem willen mein
So mußt mir vnterteynig sein
Der Pabst Bischoff vnd der Her
Hie dieset vnd auch vber mer
Ich pfennig kan die leut bescheiden
Cristen Juden vnd auch heyden
Die kan ich pfennig zcwingen
Das sie mir mussen pringen
Alles des mein hertz begert
Das muß ich pfennig sein gewert
Wo ich far in frembde lant
So kum ich pfennig vor gerant

*von der reichsstadt Nürnberg, durch bruder Rosenplütt, prior in dem predigerkloster a. 1477. 2) Von erbauung des Karthäuserklosters in der stadt Nürnberg" u. s. w. Es ist dieses gedicht nicht identisch mit dém vorhin erwähnten gedichte* vom kriege zu Nürnberg, *D 111, noch mit der* sag von der statt Nürnberg *s. 1168.*

Ein spruch von Beheim. *D 176. Will Nopitsch 7, 312. Heidelberger hs. n. 525. 4. bl. 147 b bis 152. Vgl. den* spruch von dem Peehamer. *Wenn Naumann (Serapeum 1841, 356) diesen spruch für identisch nimmt mit dem* von den peehamen, *so scheint diß auf einer verwechslung zu beruhen.*

Ein spruch von Nürnberg *s. 1185.*

Hiernach stet geschriben ein gar treffenlicher spruch von einem einsidel und pedeut der werlt lauff *s. oben s. 1124.*

Spruch von dem Pechamer *s.* Hussenflucht *s. 1139.*

Von der statt Nürmberg *s.* spruch *s. 1168.*

Von der stiefmutter und tochter. *D 199. W 149. Nopitsch zu Will 7, 312. Rosenblut ist nicht als verfaßer genannt und ist es wohl auch nicht.*

Von den siben tagen. *D 20. Will Nopitsch 7, 311.*

Von der tinte *(nicht* das Tyett, *wie in Naumanns Serapeum 1841, 356 steht), ein schwank. M 276. R. Marggraff s. 27. Ich gebe das stück hier nach M.*

Dy Tyntt.

Schweigt ain weyl vnd horcht her
So wil ich euch sagen ain neuß mer
Von eim münch vnd von einer frawen
Wie das yn wurd jr er verhawen
Das sie zu schanden wurn vorn lewten
Als ich euch wil hernach pedewten
Der münch der pulet ümb das weib
Vnd warb so ser ümb iren leyb
Das sie ain nacht newr pey im leg
Das er ainß solchen mit ir pfleg
Des man peginnt pey der naht
Die fraw dem münch des nit versagt
Vnd sprach allerliebster herre mein
276 b Nu greyfft yn ewrn pewtell hin nein
Vnd gebt ainn gotzpfenning drawff

So pestetigt ir den kawff
So wil ich heint pey euch sein
Vnd denckt vns ümb aynn guten wein
Vnd das wir payde werden vol
Wann herr yr wißt das selber wol
Das alle pferd ziehen gar vngern
Wenn man sie dürsten lest vnd hungern
Der münch der wart gen in gar millt
Vnd nam aynn pfenning der siben gillt
Vnd der ain pehemisch ist genant
Vnd trügt yn der frawen in yr hant
Da es naht ward da man sich leyt
Die fraw sich auff dy vart pereyt
Vnd hub sich in das closter schnell
Vnd fund den münch in seiner zell
Da enpfieng ers schon vnd swangs nider
Vnd sprach es trawreten all mein glider
Wann ich forcht ser ir würt mir feln
Vnd möcht euch da haim nit auß steln
Da sprach sie lieber herr mein trawter
Nu offenpart ich euchs doch lawter
Das ich wolt kumen als ich euch seyt
Wenn sich dy lewt heten schlaffen geleyt
Der Münch da pey der frawen lag
Vnd seins willen er mit yr pflag
Vnd dient yr da auff den knyeen
Bis das man metten wurd an ziehen
Da gedawcht yn wie er sich het entpferbet
Wann er so trewlich het geerbet
Imm graben da man dy lewt ynn machtt
Vnd het dy halben nacht gewachtt
Des enpfand er wol an seim gesicht
Da schlug er pald auß ain licht
Vnd sucht ain glas da an der want
Darynn was Rosenwasser geprant
Dasselb das straych er an sein stirn
Damit derkrefftigt er sein hirn
Das ym der schwintel da vergieng
Das glas er wider an dye want hieng
Vnd sprach zu ir nu hin mein Bülein
Nu schlaff dy weil vnd thu ain rülein
So wil ich pald dy metten auß der kutten schütteln
Ob yemant dy weil an der tur würd nütteln
So erschreckt nit wann ich kum wider
Vnd wird mich denn wider legen nider

Der Münch gieng hin sein metten er sank
Die weil wirt das weib auch krank
Den schwindel den der münch da het
Der selb ir auch ymm kopff wee thet
Da von sie schwach ward gel vnd plaich
Da gedahtz daran das sich der münch pstraich
Vnd stayg da auß dem pett zu hant
Vnd sucht das Rosenwasser an der want
Vnd dergrayff da ain ander glas
Dasselbig voller tinten was
Do wurd sie fra da siß vant
Vnd goß der tinten vol ir hant
Vnd pestraich sich da mit auff der vart
Das sie eim tewffel gleich sehen wart
278 Vnd legt sich nu wider ans pett nider
Über ain weil so kümpt der münch wider
Vnd trug ein liehtlein in seiner hant
Die frawen er da schlaffen vant
Wann sie da ym pett noch lag
Da er yr vnter yr augen sach
Da erschrak er das er hinter sich sprang
Vnd ym der schwayß für her drang
Hin zu der tür auß er da lieff
Seinn prüdern er da zu ym rieff
Mit lawter stymm er zu yn redt
Der tewffel der ligt an meim pett
Da komen dy münch gelawffen schnell
Hin für desselben münches tzell
Vnd gutzten hinnein zu der tür
Dye fraw erwachtt vnd sach herfür
Vnd was nu schwertzer denn ye kain mor
Do schray ain münch er hat wor
Dy münch da von der frawen flugen
Vnd in dy winckel sie sich schmugen
278 b Die weil da machtt sich auff das weyb
Vnd schlug ayn leylach vmb irn leyb
Vnd sprang da hin reht sam ain pok
Vud ließ da hinten irn mantell vnd rok
Vnd lieff da zum closter auß
Vnd kam hin haym hin in Jr hauß
Vnd wurd in aynn Spiegel sehen
Da wurd sie gewar wie ir was geschehen
Vnd wusch dy tinten von yr ab
Dartümb sie mantel vnd rok gab
Das sie yederman wurd verschmehen

Nu wolt ich das alln den also solt geschehen
Die auff yn tragen solch schanden pürden
Vnd auch also öffenlichen würden
Gefangen in der schanden segen
Die sich des nachtz in dy closter legen
Vnd solche püberey darynn treyben
So würd offt ains vnter wegen pleyben
Damit man verschult gotes güt
So hat geticht Hanns Rosenplüt.

*Tragödien, welche nach Kehrein (die dramatische poesie der Deutschen 1, 69) Rosenblut auch noch geschrieben haben soll, sind nicht bekannt. Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 355.*

Von den Türken *s.* liet *s. 1152.*

Die turteltaub. *D 129. Will Nopitsch 7, 312.*

Vastnachtlyet *s.* calender von Nurmberg *s. 1103.*

Wappenrede *s. oben s. 1124. 1134.*

*Weingrüße und weinsegen.* Cgm. *713. 4. bl. 188. R 13. Gedruckt durch Herder im deutschen museum 1780. 2, 483; wahrscheinlich darnach in Götzs Hans Sachs 3, 190; darnach in W. Wackernagels deutschem lesebuch 1 a, 779. 864; in den altdeutschen blättern von Haupt und Hoffmann 1, 401 ff.; daraus in W. Wackernagels deutschem leseb. 1 b, 1009. Ein stück bei R. Marggraff, kaiser Maximilian s. 26 f.*

Welcher kristen mensch alzeit wetracht. *Geistliche priamel, bei Leyser, bericht an die mitglieder der deutschen gesellschaft 1837, 23.*

Wer got nit danckt seins engstlichen schwiczen. *Geistliche priamel bei Leyser, bericht an die mitglieder der deutschen gesellschaft 1837, 22.*

Wer nicht am suntag fru awfstet. *Geistliche priamel, bei Leyser 1837, 24.*

Der werlt lauf *s. oben s. 1124.*

Von der werlt. *D 408. Will Nopitsch 7, 312. Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 356. Ähnlich ist Heinrich Teichners gedicht* von der welt. *Schletter s. 357.*

Die wochen. *Folgt hiernach aus der Münchner hs.* cgm. *713. 4. bl. 130 b.*

## Die wochen.

131 (W)er nach der rechten Jarzal wil leben
Das volg der rede vnd merck sye eben
Was er die syben tag sol halten
Als gelert vnd geschriben haben die alten
Die zwelff poten all vnd die vier lerer
Will er seyner sel heil sein ein merer
So sol er anheben am montag
Vnd rüff zu got mit ynniger clag
Vnd pit den schöppffer aller schaffung
Das er mit teil seynes plutes fassung
Vnd aller mertler plut vorgiessen
Vnd aller priester sacramentlich niessen
Den armen ellenden dürfftigen selen
Die yn dem fegfeür müssen quëlen
Bis dassie sich zimenten vnd verclern
Wan got wil keiner pet ee gewern
Vnd seyner genaden sun lassen scheynen
Dann wenn man pit für die seynen
Wer auch sein leben wöl erlengen
Vnd das zu gutem ende wöl prengen
Der sol aufseiner menscheit kasten
Peten almuß geben vnd vasten
131 b Die drey gab sol er allen selen auspenden
Dauon sie genediglichen zu lenden
Auff in ir recht vetterlich haymet
Die drey gab yn ir pein ab faymet
Das feür darynn sie praten vnd rosten
Am dinstag soltu haben ein vest
In deines ynnern herczen nest
Vnd lob mit herczen mit zungen mit mund
Den hohen tieffen gruntlossen ab grunt
Die heilig driualt ein eynigs wesen
Darauß alle lebendig leben genesen
Ain ewigs wachssen vnd nie geschaffen
Darauß alles wachssen enphecht sein saffen
Eyn ymmer wachender munter wachter
Vnd aller schöpff ein weiser betrachter
Ein heilig aller heiling ob allen heiligen
Den ye vnd ymmer kein mackel kan meylingen
Gut eitel gut auß allem gut ob allem gut
Vnd nutritor aller lebendigen scut *
Vnus tu excellentissimus

* *oder* stut. *K. Hofmann.*

Ein furer an polus arcticus
12 Ost vnd west Nord der starcken seüsser
Vnus hospes der zwelff heüsser
Vnus magnificus imperator
Scientificus creator
Omnium rex essencialium
Spiritum et naturalium
Got aller gotter vogt herr vnd haubt
Dessol sein gantz vestiglichen gelaubt
In drey pson vnd ein substanczen
Der engel spill yr gewunnen schantzen
Ein clar spigel aller himelischen ein schawer
Ein gerechter Richter vnd kein oren krawer
Der aller reichst der aller heiligste
Mensch wen du dich mit sünden vermailigst
Noch soltu dises veszt alle wochen
In deines hertzen haffen kochen
So reucht dein oppffer als abels garb
Darumb er von seynem bruder starb
Am mitwoch sol yn dein hertz lauffen
Das aller vnschuldigst plut verkauffen
2 b Das edelste fleisch auff die fleisch panck
In mörders pitter in todes zwanck
Der sel wilpret des himellischen yeger
Got geleich vnd enlich vnd ymmer nit leger
Des himels trysel der engel cleynot
Der yunkfrawen sun darumb sy weynet
Ein schatz aller schetz ein über treffen
Mensch wiltu hie all hellisch gauckler effen
So lasz ruren an deines hertzen grunt
Das der verkaufft ward vmb 1 pfunt
Von falschem knecht yn morders hant
Wann du warst das verstanden pfant
Das mensch vnd engel nie mochte gelossen
Wiltu deiner sunden tumppffel ausz osen
So pisz am mitwoch ingedenck
So reitzt du dein sele in die trenck
Daryn sie alle sunde von yr swempt
Die dich so verr von got geschlempt
Am donnersdag soltu yn dein hertz witthern
Das kny vnd switzen vnd engstlich erzithern
Das yn seyner menscheit krafft entschlang.

***Hier fehlt in der handschrift ein blatt.***

Domit sie ym sein wunden vornetten

Die glock sol stetigs yn seynem hertzen leuten
Als in seyner muter vnd yn sant Johans
Danck ym seynes mörtlichen auspannens
Das ym alle seine gelieder krachten
Dassol ein iglicher cristen betrachten
Dem friedgeber seins grossen vnfrieds
Danck ym seines engstlichen ansmydens
Durch füß vnd hende mit stumppffen negeln
Mit sweren grossen eysnen slegeln
O Mensch gedenk des hamers clangens
Dank ym seins ploß vnd nackendes hangens
Seyner grossen armut der aller-reichest
Seyns vaters reich du mensch erschleichest
Dankstu ym seins kemppffen vnd seins streites
Vnd seins nackes vnd ploß glen reites
Do er scharppff mit longinus rant
Der ym sein heilig seyten auff trant
Darauß die heilsam salb hiergüsset
Ir sünder all sweigt hört vnd lüsset
134 b Hört lere vnd warheit vnd kein schertz
Die artzpüchssen ist sein offens hertz
Sein heiligs plut das ist die salb
Die streich in dein hertz allenthalben
Dauon du nymmer ewiglichen kranckest
Wen du alle freitag Got seiner marter danckest
Am Sampstag sol kein cristen verziehen
Er sol peten auff seynen plossen knyen
Der mayd vnd gottes muter suns
Die allezeit zwischen sein vnd vns
Getreülich arbeit mit piten vnd flehen
Wan sie enphangen hat das lehen
Von got dem vater mit geneigtem zetter
Dassie sol stillen seines zorns wetter
Das über den sünder donert vnd pliczent
Auß gottes kasten sein genad hermiczent
Mit gehaufftem meczen allen sündern
Die in irem hertzen vnd auß iren mündern
Sie nemen gottes muter vnd magt
Von der man schreibt list singt vnd sagt
135 Fidelissima cawsilica
Ayn ymmer heylßame tormentilla
Qui deus nunquam dicit ne
Eyn ymmer flissender genaden see
O consolatrix consolorum
O potens hospita celorum

An gottes eren tafel die höhst
Die schönst die edelst vnd die gröst
In gottes acht mit sölcher macht
Dassie all hellisch risen yagt
Ein pfabenzagel wol gespiegelt
Ir keuscheit wart nye auff gerigelt
Von fleisches lust von ynnern dancken
Alles peichten kund hertz nie so clar swancken
Als was yrer reyner keuscheit veßlein
In vngepanten engen geßlein
Slaich got der sun hierbab zu yr ein vnd auß
Vnd nam von yr an sich sein fluckmaus
Dem schoppffer gab sy ein neues geschöppff
Vierfach flacht sy sein drilig zöpff
Das fleisch das an seyner gotheit clebt
Das gab sy ym das er menschlich lebt
Welch mensch den gelauben yn ym befeßdigt
Vnd yr alle sampstag sein leib keßdigt
Mit vaßten peten vnd almußen
Den mutertz auß yrer genaden pusen
Dassein sel wirt mit ewiger freuden geset
Das ampt hat yr got selbs gelobt vnd geredt
Am sundag sol ein iglicher cristen
Suechen yn seinen fünff synnen vnd listen
Wie er die wochen hab gelebt
Wassunden cletten an ym clebt
Die ym sein pöser wil hat angehangen
Darauff sein sel leyt auff den tod gefangen
Die gifftig clebung er ab feg
Vnd ist er faul so ist got treg
Er sol sich frw zu kierchen schicken
Ee das die sun hierfür wirt plicken
Vnd hör meß mit gepogen knyen
Wil er entrynnen vnd entfliehen
Hie allen hellischen sel rawbern
Vnd wil die pannen vnd bezaubern
So hab rew ümb alle sein übel
Rew ist ein zuschöppffen der schübel
Des weyten gruntlossen hellischen lochs
Den nit dan stossen mag der hellisch ochs
Eins iglichen sünders rew und leyt
Ist vor gót ein süsse clingende seyt
Wenn er yn einer kirchen kniet
Die musica sang nie süsser lyed
Als wen der sünder zu got auff rufft

So er sich yn den sünden prufft
Mensch gilt vnd wezall got vmb seyn gutet
Kein andre müntz er von dir mutet
Wann danck so du yn kierchen kniest
Vnd yn in priesters henden syechst
Das er dich zu menschen hat gepildet
Mit dankperkeit ym auch vorgilt
136 b Das er sich vmb dich mortlich ließ ermorden
Das dich der hellisch apt ließ aus seim orden
Danck ym das er dir lang gibt frist
Wenn du vergift mit sunden pist
Fleh in das er dir die gab sende
Sein heiligen leichnam an dem leczten ende
Vnd sölche rew in dein hertz wil giessen
Das du in on alle sünde mügst niessen
Danck ym seyner heimlichen heiligen menschwerdung
Vnd hör meß mit andechtiger perdung
Vnd pit am ersten für dein veint
Wie wol dein hertz hin wider greint
Darnach für alle todsünder pit
So lont dir got auch an dem schnit
Deines waters vnd muters vnd al deiner alten
Die soltu nicht hin hinder behalten
Vnd alle die dir treu haben geleist
Was du dan veintschafft in dir weist.
Der trag keine auß der kierchen mit dir
Domit slechstu dein sele zu ritter
137 Vnd hor meß yn deiner rechten pfarr
Do pey piß an das ende weharr
Vnd enpha den segen von briesters singen
So wil got alles das von dir ringen
Das dich an sele vnd leibe beswert
Volg wir des alles ich hab verclert
So seh wir gelück vnd schneiden seld
Vnd treschen heil auß auff erden feld
Domit wir ewiglichen werden behut
Also hot gedicht hans rosenplut.

Von dem wolf. *D 185. Will Nopitsch 7, 312. Vgl.* Die clag vom wolff eim hage *und das gedicht* die wolfsklag *von Christian Awer, abgedruckt in dem bericht der deutschen gesellschaft in Leipzig vom j. 1837 s. 28 ff. durch Leyser. Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 357. In D 193 ist nicht Rosenblut, sondern ein Heinrich Sunherr als verfaßer genannt.*

Von der wolfsgruben. *Y 22 b. Anfang:*

Nun sweygt so will ichs heben ann
Ein kurtz weyll vonn einem Edlman.

*Der inhalt des schwankes ist der: ein weib gibt einem istlichen ein stelldichein, was der ehemann merkt. Er gräbt ne grube, in welche bei nacht ein wolf, der pfaffe, die magd id das weib fallen, und die ehebrecher werden nun bestraft. hluß:*

Die den raynen frauen ist berait
Bey got dort jn ewigkait
Da helff vns got dahin mit seiner güt
Das hat gedicht Hanns Rosennplüt.

*G. A. Will in der* bibliotheca norica williana *3, 771 beschreibt s manuscript in folio so: „Nachricht von einem alten band schriebener gedichte Johann Rosenbluts.* Ms. *Ist ein sehr höner band mit gemalten anfangsbuchstaben gewesen, den h aus der schwarzischen bibliothek (s. deren* p. ij, num. xiv. iij cod. mss.) *für den sel. Gottsched beschrieben habe.“*

*Eine sammlung der gedichte Rosenbluts bezeichnet Schletter K. A. Espes berichte vom jahre 1840 an die mitglieder der utschen gesellschaft in Leipzig s. 30 schon als eine von ihm it längerer zeit zum druck bestimmte und vorbereitete arbeit; e wird den ankündigungen zufolge einen theil der bei Basse Quedlinburg veröffentlichten bibliothek der deutschen natiollitteratur bilden: möge sie bald erscheinen!*

*Der bedeutendste fastnachtspieldichter neben Rosenblut ist ans Folz. Die zeit seines lebens und wirkens fällt nach schon in die zweite hälfte des fünfzehnten jahrhunderts und setzt ihn gleichzeitig mit Rosenblut. Zusammen haben sie lebt, aber Rosenblut scheint älter. L. in W. Meusels hist. . bibl. magazin (4, 119) setzt ihn näher in das letzte drittel s bleiernen fünfzehnten jahrhunderts; W. Wackernagel im utschen lesebuch 4, 220 um 1480, in Haupts zeitschrift 8, 507 vischen 1447 und 1482.*

*Hans Folz ist nach der gewöhnlichen annahme in Worms boren, war in Nürnberg barbier und besaß wahrscheinlich ne eigene druckerei. H. v. d. Hagen museum für altd. lit. 158. Er heißt zuweilen auch kurz balbirer oder Hans von*

*Wurms balbirer. Lessing, zur geschichte und litteratur aus den schätzen der h. bibliothek zu Wolffenbüttel 5, 194. Ob Hans Zapf ein anderer name für Hans Folz sei, entscheide ich nicht. Vgl. oben s. 1081. 1157. Nach Nopitschs fortsetzung von Wills nürnbergischem gelehrtenlexicon (th. 5, 342) bekannte sich Folz in seinem alter zur evangelischen religion. Hans Sachs und Wagenseil rechnen ihn zu den zwölf alten großen meistersängern.*

*Als verfaßer ist Hans Folz barbierer in Nürnberg genannt bei den stücken 1. 7. 38. 44. 60. 112.*

*F. H. v. d. Hagen im grundriß s. 524 schreibt ihm zu die stücke 7. 60. 112 und wahrscheinlich 120.*

*O. Gruber in der encyklopädie u. d. w. fastnachtspiele s. 62 schreibt Folz zu die stücke 7. 38. 44. 60. 112. 120; ferner* 1) Ein teutsch wahrhaftig poetisch ystori von wannen das heylig römisch reich seine vrsprung erstlich habe vnn wie es darnach in devtsche lant kumme sey. *Nürnberg, gedruckt durch Hannsen Vollczen. 1480. 4.* 2) Von einem wirtzsknecht und der hauß-mayd. *Nürnberg, gedruckt durch Joh. Nuchs (? Stuchs). 1521. 8.* 3) Das kargenspil, ein gesprech in reimen zwischen einem reichen kargen und einem armen dürftigen; *geschrieben 1474, gedruckt Nürnberg 1534. 4. Das zweite dieser gedichte ist mir nicht zugänglich, die zwei andern sind keine dramen.*

*Folz bezeichnet in der form des fastnachtspiels gegen Rosenblut einen fortschritt. Er gab demselben eine gebundenere vollkommenere gestalt. R. Marggraff s. 32. Rosenbluts versbau ist wilder. W. Wackernagel in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum 8, 508.*

*Von Hans Folz sind mir noch folgende werke bekannt, die ich wie vorhin bei Rosenblut in alphabetischer reihe aufführe.*

Von einem griechischen arzt. *Nürnberg, 1479. 6 blätter 4. Es hat ähnlichkeit mit st. 6. Vgl. 58, 23. Ein exemplar in München, wornach ich das gedicht hier mittheile. Derselbe band enthält noch:* 1) Beichtspiegel. 2) Von einem purger von Straspurg. 3) Von eim fauln hürn sun. 4) Krieg wider einen Juden. *Vielleicht ist diß die disputaz s. 1115.*

1b **Item von einem krichischen arczat der sich aus gab all krankheit am prüen zu erkennen vnd sich doch newr fiererley vnter stunt zu wenten zu eim zeichen das nit all krankheit zu heiln sint als er vort mit dem end pestet**
**Gedruckt von hansen folczen barwirer zu nurmberg**
**Anno Dni MCCCC vnd Jm lxxviiij Jare.**

1 Jr herrn ich zeuch her über lant
Vnd pin der krichisch arcz genant
Vnd han gehört wie nach hie pey
Gar groß gepruch an ercztem sey
Vor aus wie man den prun sol schauen
Das allten iungen man vnd frawen
Keim wirt gefelt als vmb ein hor
Er sey taub stum weys oder thor
So kan ich all sein lycz erkennen
Hot ers von lauffen oder rennen
Von hunger durst von hicz von frost
Von pösem dranck von arger kost
Oder es drag die meyt ein kint
Mein kundt das alles am prunnen vint
Vnd kan das meisterlich aus sprechen
Vor aus für virerley geprechen
Kan ich besunder erczney geben
Dar vmb hört zu vnd merckt mich eben
Zum ersten für den plaben husten
Der manchem dut sein hercz verwusten
Wem diser prech zu ser anclept
Der merck gar eben diß recept

Zum ersten sol man clein zu procken
Das glunckern von einer schoff glocken
Vnd von eim storches nest das krös
1b Mit zwey lot allter weyb geközs
Misch es mit milch von einem placken
Vnd nim die nirn von zweyn schrothacken
Dar zu sol man zu schnyczeln cleyn
Die plos von einem mermell steyn
Vnd einer allten lawten thon
Vnd wer do sech ein rawch auff gon
Von einem feur von schne gemacht
Des nem zu ostern vor fasnacht
Mit acht lot milcz von zweyn socken

Vnd des gederms von einem rocken
Das als sol man zu reyben cleyn
Mit zwey lot newes mones scheyn
Vnd sechs lot vmb lauffs von eim dopf
Vnd vier lot pluts von eim swerts knopf
Vnd von eim weydmesser das marck
Wer das temperirt es wirt nit arck
Doch man es vor am sascz versuch
Des nis der siech auf virczehen schuch
Gemessen vor der stuben thür
So wart nye pesser kunst dar für
Das ist versuchet gar vor lengst
An einem harschlechtigen hengst
Dem vmb des plowen hustens wiln
Eins mals fünfthalb eysen enpfiln
3 Noch ist nach erczney frag
Wer sich im allter nit vermag
Mit seinem weyb nach all irm willn
Dar mit mans vnter weyln muß stilln
Der merck hie auf das edel pad
Vnd pad offt drin es ist nit schad
Wan es wart gar mit grosser acht
Dem herrn von nindertheym gemacht
Vnd doctor nüchtern schreyb im das
Do er des nachts am fölsten was
Dar zu so nempt moriscken dancz
Vnd von eim kirchen knopff des glancz
Vnd von einr prucken das gedymel
Vnd des schön plaben von dem hymel
Vnd von eim newen weyn das firn
Vnd von einr meczlers dasch das hirn
Vnd misch dar zu so vyl sein cleck
Des praun von einer satel deck
Vnd so vil schnels lauffs von eim hasen
Die stuck sol man zu samen grasen
Mit fünffzehen agalaster schryten
Vnd temperirn mit pfaben dryten
Vnd mit so vil küls winds im meyen
Vnd nim des vordancz von eim reyen
Des der zu hinterst nach hin zafft
3 b Vnd mischs mit stiglicz versen safft
Zu eim pfunt ein gesalczner holczschuch
Vnd seych es durch ein allte pruch
Vnter einn zentner nunnen fürcz
Dar von reucht allerley gewürcz

Dar zu man nüchterling sol schmecken
Den dampf lon gen in alle ecken
Vnd wen berür der vorgent schad
Der mach aus diser kunst ein pad
Mit allen vor benenten krewtern
Vnd gieß es darnach in ein rewtern
Pis sich das gröbst zu boden secz
Vnd deck es mit eim vischers necz
Das nicht darvon enrich der prad
Auff erd so wart nye pesser pad
Wer sich nit mit seim weib vermag
Vnd merckt gar eben was ich sag
In hilfft die erczney in eim ior
Das er vil minder mag dan vor
Diß hat der Kuncz müllner von wesel
An seim fünfzg ierigen esel
So offt vnd manig mal versücht
Das in recht wol dar an genücht
Vnd an seim hundert iergen weyb
Der er all runczeln mit verdreyb
Die an irm leyb so glat seit pleybt
Das sie zu fladen kes dran reybt

Dar nach ist frag nach einr arczney
Wem sulche krankheit wonet pey
Vnd in dem allter wirt so zag
Das er nit flux mer drincken mag
Die kunst die wart in sachssen funden
Als diß recept aus weyst hie vnden
Man nem die plas von einer ku
Die so vil sawff alls ander zwu
Dar ein er auff ein ander druck
All die her noch gemellten stuck
Dar zu sol er gar eben remen
Die stuck nach irm gewicht zu nemen
Von erst der list von allten füchssen
Vnd luft aus einr darraß püchssen
Der ydes drithalb lot mus sein
Die sol man peyd zu hacken clein
Mit so vil allter thorn wicz
Vnd fünff lot scheins von dunder plicz
Vnd vier lot iunger meyt gedancken
Vnd sol vil allter esel rancken
Das hertst von allter weyber dutten
Vnd von einr grünen münches kutten

Vorn an der prust das gel vnd rot
4 b Der ydes zwey vnd dreyssigk lot
Dar nach des kernß von einem gattern
Vnd von eim iungen storch das schnattern
Witwen clag vnd junckfrawen dryt
Vnd eines petlers fle vnd pyt
Vnd eins berümten pulers steet
Mit so vil winds der do für weet
Vnd lieb im frawen haws gesamellt
Vnd so vil wort von eim der stamellt
Vnd des gehörs von einem taúben
Vnd der eym stummen ab künt rauben
Vierhundert wol gesprochner wort
Die man het dot von im gehort
Vnd des schlaffs von einem iuden
Der do hing zwischen zweyen rüden
Die im flux hewlten in die orn
Vnd des weyssen von einem morn
Do er am aller swerczten wer
Ygels federn vnd premen schmer
Vnd allter plinter menner lyb
Vnd zweinczig löcher aus eym syb
Zweyfallter fligen vnd grilln singen
Die stuck mus man zu samen pringen
All in eins allten pilgrams hut
Vnd seczen auff ein heysse glut
5 Pis es von kelt her ausser schneyt
Das nieß der siech vmb vesper zeyt
Ganz nüchterling vor allem essen
So er zwo proten gens hat gessen
Vnd ein cleins trüncklein hat getan
Do dreyzehen seydlein hangen an

Vort wen ein pöser lufft an wet
Oder den peterlenczen het
Der merck die nach geschriben kunst
Die pald aus zewcht der giffte dunst
Dar zu mus man gar clein zu stussen
Ein pfunt rechts glaubens von den hussen
Vnd so vil mans trew der florenczer
Der keinr wer ein knaben kredenczer
Vnd so vil haylikeyt der pey rom
Der keinr in die stat nie kom
Vnd so vil armer iecken lügen
Vnd zager die in ein streyt dügen

Vnd virczehen poppen von den recken
Vnd sechs riß aus fünff alten secken
Vnd von sweiczern der newen mer
Vnd achtzhen lüg vom keyser her
Gemischet mit der reichstet grawsen
Vnd zwen drünck aus einr leren krawsen
Gemischt mit allter gens milch
Das alles leg auf einen zwilch
Hin an die sunn zu mitternacht
So wart nye pesser kunst erdacht
Das nücz der siech des nachts im draum
Das lassen er auch nit versaum
Am rechten zan im lincken packen
Dar nach nem er ein herten wacken
Vnd pind die adern dar mit zu
Gewint er von der kunst nit ru
So nem dar nach ich weys nit was
Im wirt ob got will nümer pas
Vnd thu im dan ich weys nit wye
So wart kein pesser arczney nye
Vnd nücz dan das ich weys nit wenn
Wirt im dar mit geholffen denn
So hat er got zu dancken vil
Das übrig ich behallten wil
Doch das ich euch noch pas bericht
So wart dis ercznev gedicht
Im fladen haws dort zu schlampampen
Do sie zu zeyten ser vmb gampen
Doch kan man nit all kranckeyt wenden
Einr ist zu griffig mit den henden
Der ander sunst an ern kranck worden
Der dryt laufft stet im puben orden
Der fierd ist nit gespeyst zu fach
Den fünfften macht spyl matt vnd schach
Der sechst hat zu ein kurczen kragen
Der sübent mit eym weyb erschlagen
Der acht bescheyst sünst alle welt
Der newnt der nem das er het gelt
Vnd sünst ein ganczes lant verdürb
Der zehent nem das er nit stürb
Vnd liß gleich got sein himel reich
Der eylfft stellt sich eym narrn geleich
Auff das er hundert mach zu narrn
So geleycht der zwelfft sich einem farrn
Der meynt halt keine sey so frum

Wenn er neur well er pring sie vm
Der dreyzehent hat wol newn erstochen
Vnd hat sich noch nit halp gerochen
Der virzehent will der weyst besten
Vnd kan eim narrn doch nit engen
Der fünftzehent kann all künst allein
Die sünst der wellt sind vngemein
Wer sich vor dem nit hütten kan
Den schreyb ich hie vnd dort in pan
Wan es laufft nümer keczerey ler
Caracter vnd ander beswer
Spricht hans folcz zu nurmberg barwirer.

Die erst außfart eines arztes. *Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Stuchs. 8 blätter mit J 12 signiert, rückseite des letzten leer. Will Nopitsch 5, 344. Fehlt bei Panzer. Berliner bibliothek Z 4264. Büsching in Hagens museum für altdeutsche litteratur und kunst 2, 322. Anfang:*

Hort! do ich eyns von erst auß zoch,
Vnd meyner ertzney wandert noch.

*Schluß:*

Von dyser ertzney yetz nit mer
Spricht sich Hans Föltz Barwierer.

Der bachendieb *s.* pachendieb.

Dreier bauërn frage *s.* pawrn.

Die gedicht beicht. *Meusels bibl. mag. 4, 121. Eschenburgs samml. s. 85. Will Nopitsch 5, 343. Ich gebe das stück hier nach einem alten drucke in einem Hamburger sammelband, beschrieben in den Wiener jahrbüchern, anzeigebl. zu b. 42.*

Von der gedichten Beycht.

ICh kam einß an ein heimlich ort
Do ich ein manßpild peichten hort
Sprechend mein herr habt mein gedult
Ich hab mich gar gröblich verschult
Mit vnzal sunden groß vnd schwer
Die erst ich nam eim hund sein er
Vnd hab verunreint schweineß fleisch
Got wol das rew dar von mich heisch
Deßgleichen auch geschwecht ein geiß
Noch ist ein sund die macht mir heiß

Ein kue ich auch gehindert han
Vnd ging einß malß ein wülfin an
Vnd vnkeuscht mit eim esel vert
Het offt zu schicken mit eim pfert
Dess gleich zu schaffen mit eim schoff
Noch einß groß sund ich in mir stroff
Mein muter schwengert ich ein nacht
Vnd hab tragent mein meid gemacht
Mein schwester selbß genotzert
Mein tochter irß meitumß erwert
Vnd sechß katzen gehelst zu thot
O liber herr nun gebet rot
Wie ich sulch sach furter vermeid
Das ich nit schwerlich dort drum leid

Der herr sprach du ketzrischer schalck
Besser wer der dir deinen balck
Mit gluenden zangen zuriß
Dan das sich einer an dir peschiß
Darum heb dich neur hin gen rom
Do selbst vorm babst du dich verscham

An hub diser vnd lacht von hertzen
Vnd sprach mein herr waß sol daß schertzen
Czicht selbß gen rom sey eß euch eben
Die sund mügt ir mir leicht vergeben
Jha das der herr nit wüthen wart
Vn disem man vnd seiner art
Noch dem vnd er die meinung schatzt
Dan das der man sich an in satzt
Pat yn zu hören im zu bestetten
Wie sich die ding verloffen heten.

Der herr sprach wiltu mich dan dörn
Ich mag dich nit sehen noch hörn
Deß heb dich nur von mir hin dan
Du pist im aller höchsten pan
Kein heilig noch theuffel dich enpint
Diser sprach her ir seyt zu geschwint
Lot euch mein sach legen an dag
Darnoch so dut waß euch behag
Mein erste sünt waß doch nit mer
Dan daß ich nam eim hunt sein er
Den spert ich in die küchin mein
Vm ein stück fleischß must er pfant sein

Das ich selbß auß dem hafen raupt
Wan man darnoch warlichen glaup
Das er der selbig fleisch diep wer
Also bracht ich in vmb seine er
Darnoch auff mein prifet scheiß
Dar vnter ein saw der kirsskern peiß
Secht die vervnreint ich sogar
Das sie freilich nit anders war
Mit treck beklent das draff nit frogen
Dan het manß auß einer leim grub zogen

So ging ich einß in meinen garten
Darin wart ich einer geiß gewarten
Czue der warff ich mit einem stein
Vnd schwecht sie an einem peyn

Wie aber ich hindert die ku
Secht mein her das ging also zu
Do ir die meit ir süd solt bringen
Gunt ich mit ir so lang vm ringen
Piß wir die süd verschuten gar
Das dan der kue dag speise war
Vnd hindert sie an irem essen

Der wülffin auch nit zu vergessen
Eins zu eim holen felß ich nehet
Do ein wülffin gewelffet het
Behentlich lieff sie auff mich her
Des ich do ward erschrecken ser
Den das ich ye wolt sein ein man
Czoch auß mein schwert vnd ging sie an

Wie den mit einem esel ich
Geunkeuscht hab hie mercket mich
Einß morges an meim beth ich lag
Ein esel sulcher sachen pflag
Mit der eßlin das macht mich geil
Das ich meim weib auch ward zu theil
So hab ich mit meim stutten pfert
Gehabt zu schicken heur vnd fert
Wann all mein sach ich mit auß richt
Vnd kunt ir halt geraten nicht
Das gescheffi mit meinem schaff ist nit
Dan wan eß lemert ist mein sit
Das ich ym sunder gütlich thu

Drag im essen vnd drincken zu
Mit meiner muter wolt verstan
Die ich furwar geschwengert han
Ich mein do sie mich drug in ir
War sie geschwengert gnug mit mir
Do aber sie got mein enpant
Macht ich die meit dragent zu hant
Wan ich kunt selbs als pald nit gen
Secht herr also müst irs versten
Vnd do ich zwentzig iar nam ein
Notzerret ich die schwester mein
Die ich vnter eim schreiber vant
Von im reyß ich sie so zu hant
Eß wer ir recht liep oder leit
Von meiner dochter nempt bescheyt
Secht die begapt ich mit eim man
Dar durch wart sie irß meitumß an
Vnd hab leyder sechß katzen auch
Czu doth gehelst ich armer gauch
Das selbig ich also an fing
Alß mein weib auß dem kintpet ging
Erhart ich kaum piß eß wart nacht
Also die geilen mich anfacht
Behentlich wart ich zu ir mausen
Vnd begund sie auch zu erzausen
Das die petstat mit vnß ein prach
Dar vnter dan der mort geschach

Der herr sprach du erloser wicht
Wolstu sulchs vor ertzelen nicht
So wer ich nit ertzürnt so ser
Vnd het dir gültich geben ler

Diser sprach herr ir seyt zu gech
Ee einer halp endet sein gesprech
So hept ir an ein sulchß verwundern
Mit hageln plitzen schaurn vnd dunderun
Vnd wölt vor zorn hinten auß varn
Kunt ir dar mit vil sel bewarn
Bedunckt mich glaublich numermer
Pit euch last von sulcher geper
Wan ich dis peicht drum hab gedicht
Auff das ich euch recht vnterricht
Vnd weren möcht sulchß murn vnd scharn
Dar mit ir macht die leut zu narn

Deßgeleich gantz forchtig vnd erschrocken
Daß mancher die recht gröben procken
Nit halber dar gesagen wist
Sulchs mir von euch ercleret ist

Dar vmb ein yder peichtiger
Ich mein die seichten in der ler
Wöllen hie pey ein piltnuß nemen
Wie sich der groben sunder remen
Ob eim ein sulcher knye bey
Fast vorchtsam vnd erschrocken sey
So sprech er liber sun sag her
Laß dir die peicht nit wesen schwer
Dar in du dich deiner sund erclagest
Do mit du gottes huld ergagest
Sag her an vorcht nym dir die weil
Denck nit das ich dich vber eyl

Kunt im erstlich von keiner stroff
Sunder wie neun vnd neuntzig schoff
Cristus der herr die weil verrucht
Piß er das hundertest gesucht

Meld im auch all die weil dar bei
Wie grosser freid der engel sey
Ein sunder zu bekeren zu got
Dan hundert denß nit ist so noth
Erzel ym auch zu seinem frummen
Wie Cristus nit allein sey kumen
Vm der gerechten willen her
Nur daß der sunder sich beker

Deß gleich wan der welt sünd gemein
Ein mensch begangen het allein
Im mag rew in sein hertz sich sencken
Got wil ir nümer mer gedencken
Dar bey wie gotz parmhertzigkeit
Gen aller sund der welde preit
Man gleicht ein dröpflein wasserß ploß
Gegen dem gantze mere größ
Vnd wie got kein büsser verlet
Sant peter got verlauget het
Sant magdalen sund offenlich
Affra in das gemein leben sich
Begab vnd wart durch büß geheiligt

Wie groß der schacher waß vermeiligit
Wie ser sant paulus got durch echt
Wie vast sie all warn vngerecht
Noch got ir reu vnd leit an nam
Irn fursatz vnd die menschlich scham
Vnd macht sich selig an der sel
Vnd so er im sülchß alß ertzelt

Dan sprech im aber gütlich zu
Das er sein peicht furderlich thu
Do kan hart veln er wirt enzunt
Das er vort alleß das er grunt
Was er ye wider got gethet
Vnd wird zu sulcher reu bestet
Das yn got genediclich erleucht
Vnd so er sich dan numer scheucht
Er klagt sein sund vnd sint im leyd
Gibt yder gnugsamlich bescheyd

Ee er sein puß ym dan ercler
Heb er vor an vnd sag im her
Wie got die sund stroffet von erst
Da lucifer der aller herst
Durch ein argen gedanck von stund
Genöt ward in der hell abgrund
Vnd all die im des gunten ploß
Strofft got auch in billicher maß
Deß gleichen adam vm fresserey
Do er verschuldent an dem zwey

Darnach wie got die welt gemein
Vmb der sund willen verdilgt allein
Piß an acht menschen die do pliben
Von den der sam noch ist becliben

Vort wie der herr funff stet erdrenckt
Ir sel in grund der hel versenckt
Czu grosser vnentlicher pein

Czu letzst wie got die schefflin sein
Dort ewiglich wil selber weiden
In sulcher ru vnd grossen freuden
Die or ie ghört aug ie gesach
Kein munt auff erd nie auß gesprach
Nach hat nie menschen hertz erkunt
Also der sunder wirt gesunt

Hie werden billich geschweigt
Die mer zu schanckung sint geneigt
Dan grob sunder zu vnter weisen
On gab mit susser ler sie speisen
Sunder von sulchen armen eylen
Alß man sie vindet mag bey weylen
Dan her gib vnß zu gutem ker
Also spricht hans foltz barbirer.

Beichtspiegel. *Nürnberg, 1479 (? 1497). 4. Ein exemplar in München. Es ist wohl das gleiche mit dem folgenden:* Diß büchlin *u. s. w.*

Diß büchlin wiset, wie sich ein jecklicher Christen mönsch schiken sol zu einer gantzen volkomenen vnd gemeyner bycht. [illegible] *blätter in 8 gedruckt 1497. Ein exemplar davon in der Münchener bibliothek. Hagen, museum 1, 158. Erschs encyklopädie u. d. w. Folz.*

Buolschaft *s.* puolschaft.

Von der collation Maximilians in Nürnberg zugericht. *Als kaiser Maximilian 1491 in Nürnberg reichstagte und von der bürgerschaft mit großen festlichkeiten und schmausereien empfangen und beehrt wurde, verfaßte Folz dieses beschreibende gedicht, welches wahrscheinlich durch ihn selbst gedruckt wurde. Nürnberg, 1491. Fol. Exemplar in München. R. Marggraff s. 34. Dort findet sich auch ein neuer abdruck dieses gedichtes.*

Confectbuch *s.* liber collationum.

Ehebrecherin *s.* history.

*Eine erzählung von Folz* in der flammweis, *anfangend* Ein ölich folk ich eins erkannt, *hat Habel herausgegeben in den quartalblättern des vereins für litteratur und kunst zu Mainz, jahrgang 1831, h. 3, s. 55. Der stoff ist auch sonst, z. b. von Gellert, behandelt. Ein weib begleitet in tiefer trauer die leiche ihres mannes, bittet aber die träger, ja nicht bei einem gewissen baume auszuruhen, bei dem ihr erster mann, als man ihn zu grabe trug, wieder zum leben erwacht sei; sie wolle dem zweiten nicht die freuden des himmels rauben. Acht tage später reicht sie dem dritten die hand. Die frauen, sagt Folz, haben kurzen mut und lange kleider.*

[illegible] *lung von Folz ohne alle überschrift, mit einem*

*auf den inhalt anspielenden holzschnitte, erwähnt Nopitsch zu Will 5, 343. 6 blätter klein 8. Ist es vielleicht die erzählung X 14? Vgl. unten in der beschreibung der handschriften. Oder die* von einem könig in Frankreich?

Drei fragen eines bürgers von Straßburg an Virgilius *s.* spruch.

Von zweyer frawen krig. *8 blätter mit holzschn. in 12, rückseite des letzten leer. Nopitsch zu Will 5, 344. Fehlt bei Panzer. Berliner bibliothek Z 4263. Büsching im museum für altdeutsche litteratur und kunst 2, 320. Pischons denkm. 2, 179. Intelligenzblatt zur Leipz. lit. zeitung 1 jul. 1809, sp. 408.*

Dye frech vnd die still. *Unter einem holzschnitte folgt die überschrift:* Item hie nach volgt ein gar ser kürcz weiliger krieg von einer frechen vnd eyner stillen frauen den dan einer an der want aussen zu loset pis zu ende des krieges. *Anfang:*

Eynest gap mir mein sin den rat
Das ich ging aus spacziren spat
Ein enge ges wart mir bekannt
Da schleich ich durch zu einer want
Do ich erhort zwey weibes bild.

*Schluß bl. 8:*

Merck auff ir schu von erst das wist
Man kent bald wol was ein ganß ist
Pleckender hals geferbte wang
Machen manchem die zen so lang
Das sie im illgern nacht vnd dag
Pis er zu ir sich reiden mag
Ich sag dir hut dich mein pfert sletdich
Deüchstu dich noch so meisterlich
Auch welche iunge dirn ir er
Behüten wel vor falscher ler
Die selb weit von einr sülchen ker
Das spricht hans folcz barwierer.

*Ein exemplar aus des freiherrn von Meusebach sammlung in der k. bibliothek in Berlin, Z 2903. 8 blätter in 8 ohne signatur, rückseite des letzten leer. Z 4263 ist dasselbe gedicht. Fehlt bei Panzer.*

Der freiheit. *Das gedicht steht wie der kargenspiegel in der mitte zwischen spruch und drama. Im inhalte steht es sehr nahe dem st. 63. Herausgegeben von W. Wackernagel*

*bei Haupt 8, 530. Vgl. W. Wackernagels deutsches leseb. 4, 220.*

Von einem Füller. *6 blätter; letzte seite leer. Meusels bibl. mag. 4, 120. Eschenburgs sammlung s. 63. Will Nopitsch 5, 343. Ich gebe es hier nach dem alten drucke in dem Hamburger sammelbande; dort sind es jedoch nur 4 blätter, deren letzte seite leer ist.*

## Von eynem Füller.

ICh wunder offt in meinem mut
Des sauffenßhalb das mancher dut
Wie eß doch einem mug ensprossen
Ich meint er solt alls das hin flössen
Do leib vnd sel von narung hot
So mancher schwal stet durch yn got
Was meistu mit du truncken polt
Wer wenstu der dir drum sey holt
So du dich fülst an vnter loß
Vnd dar pey host kein zil noch moß
Dan daß du sitzt vnd gröltzt vnd speist
Dir vnwült köpelst fartzst vnd scheist
Dir treufft die naß rinnen die augen
Und keüst ein drek mit löffel saugen
Czittern die hend schlottert der kopff
Dir piterts maul dir dünst der schopff
Pfupfert der arß vnd stinckt dirß maul
Vnd pist so studt vol vnd so faul
Daß du kein mensch noch fich dich weist
Vnd ligst auff deinem wanst und dreist
Kecht alß ein ku die kelbern wil
Noch seufstu ymer zu an zil
Daß dir stet auß seurt speis vnd wein
Wie möcht ein föller saw gesein
Gantz vnuerstendig allenthalb
Vnd seugst am trinckgeschir wy ein kalb
Daß stets am euter ligt der kü
So wol schmeckt dir die reben brü
Machst mer wein zu wasser ein ior
Dan got auff einer hochzeyt hie vor
Waßer zu wein noch nye gemacht
Wan du dreibst eß an tag vnd nacht
Seufst mit dein zech geseln all frist
Daß du des vngeltz wol frey bist

Vnd hast das zilmoß stet an augen
Dir wart dein kopff nie tag mit laugen
Gewaschen alß dein zung mit wein
Deß wee der armen selen dein
Die eß an zweyfel wol mag an * den
Wer sie so offt nit vntter gestanden
So sulch groß platzregen synt kumen
Oder nicht auff die penck geklunen **
Nochthet nit schwymen kunt so wol
Wann du dein kötz seuffest so vol
Sie wer vor zehen iarn ertruncken
When sol von dir icht guts beduncken
Czu zeithen so du sitzst beym wein
So nymstu rein all kuntschafft ein
Vnd meinst man hab auff dich kein schew
Do machstu erst vil vngeluckß new
Durch dein verflucht vnd falsch an bringen
Gets aber nit noch deim gedingen
Dannoch mustu die kinder zihen
Dem forteil kanstu hart entphlihen

Czu augspurg einß nachts geschach
Das ich eim truncken eilthe nach
Czu einem rörbrun mit eim kasten
Allß er sich daran leyt zu rasten
Czoch er sein vnuernunfft herfur
Ein brun zu han ich hat mein spur
Vnd mein stund ich noch do vnd wart
Er wer von dannen kumen hart
Wan alß der kast vol wassers war
Vnd bey ym auff die füß ran dar
Het er ein eydt geschworen do
Er pruntzet ymer starck also
Vnd flucht vnd schwur drum sam ein heiden
Bey dreissig oder firtzig eyden
Er het nit halp so vil getruncken
Waß sol doch hie ymant beduncken
Bey sulchen voln vnd truncken puben
Solt einer mit wiln vmb gen ein graben
So deucht yn doch in seinem sin
Er leg am pasten mitten drin
Kein gaß so weit auch nyndert ist

* ? anden.
** ? geklumen.

Er treff vil eh ein hauffen mist
Dan die schnur schlecht vnd eben pan

Noch einß ficht mich zu wunder an
Wo sich ein prister weyß so schwach
Das seines leibes obedach
Nit mag geschrey noch wein gedulden
Ich wil geschweigen das verschulden
Der pösen eben pildung sein
Vnd vber das sich setzt zum wein
Vnd fult sich das man yn verspot
Darmit man schent vnd lestert got
So ider menglich auff yn haucht
Vnd er sich seiner wird mißbraucht
Das mir leicht nit zu vrteiln zimpt

Sunder hie werd weiter bestympt
Von grober weyber trunckenheyt
Ich mein das in der welde preyt
Kein grausamer mer wunder sey
Dan wo dye wont den leuten pey
Vnd glotzt sam ein erstochner pock
Begeyfert schleyer hemd vnd rock
Vnd sitzt mit irem hor zu flogen
Alß der sich durch ein zaun hab zogen
Oder ein dornheck vnd zu krelt
Sitzt sie dort rot vnd auff geswellt
Vnd pfaust vnd plest ein rauch her fur
Eß smeltzt einr vor der stubenn thür
Daß weiß kert sye her fur in augen
Duth mit dem kopff hin vnd her gnaugen
Recht sam ein vber ladner wagen
Wan sye dan recken wirt den kragen
Redt wol einß armes langck ein wort
Besprützt ein in eim winckel drot
Ich schweig wie sye dar pey auß richt
Manch weib vnd auff das ergst vernicht
Vnd ist das pöst ich muß doch sagen
Wer ir sunst heimlich drein mag dragen
Vnd in der full ein panckhart macht
Deß hat der man schir gnug gelacht
Mir zimbt lecht weitter nit zu rennen
Dan got gib inß selbs zu erkennen
Das wünsch ich yn vnd pessers mer
Also spricht hans foltz barbirer.

Gedichte von Hans Folcz abgeschrieben aus dem in der Bibliothek zu Wolfenbüttel befindl. Bande, welcher diese in kl. 8° einzeln gedruckten Stücke enthält, und von Hrn Langer in Meusels Histor. Liter. Bibliogr. Magazin, B. IV, S. 118—132 beschrieben ist. *Das original dieser sammlung ist vielleicht der unten bei l beschriebene mischband. Schreibung und wortformen modernisiert. Kleiner band, von Eschenburg geschrieben, später im besitze des herrn von Nagler, jetzt in der k. bibliothek in Berlin. Pischons denkmähler 2, 179. Inhalt:*

*1. S. 1.* Von einem Köhler, der sein Weib, eines Goldschmieds Weib u. seine Magd schlug. *Meusel 4, 120. Anfang:*

Zu Köln ein junger Goldschmied saß,
Der neulich ehlich worden was.

*2. S. 7.* Der neue güldene Traum. *Anfang:*

Eins Nachtes ungefähr sich macht',
Daß ich an mein' Liebste gedacht.

*3. S. 20.* Von allem Hausrath. *Hagens museum 2, 321. Anfang:*

Welch Arm sich zu der Eh' will lenken,
Soll sich allweg' vor wohl bedenken.

*4. S. 36. Von einem könig in Frankreich. Anfang:*

In Frankenreich ein König saß,
Der eines solchen sich vermaß.

*Schluß s. 46:*

Nehmt an des Königs Tochter Lehr';
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

*5. S. 47.* Von einem Buhler. *Anfang:*

O junger Mann, bedenk deinn Stand;
Ob du nicht werden willst geschandt.

*Schluß s. 56:*

Und wohn'n in Freuden immermehr;
Also spricht Hans Folcz Barwirer.
1488.

*6. S. 57.* Drei Weiber, die einen Borten fanden. *Anfang:*

Auf einem Weg' drei Frauen fein
Fanden ein'n Borten alle drei.

*Schluß s. 62:*

So will ich kein's errathen mehr;
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

7. *S. 63.* Von einem Füller. *Anfang:*

Mich wundert oft in meinem Muth
Des Saufens halb, das Mancher thut.

*Schluß s. 72:*

Das wünsch' ich ihn'n und Bessers mehr;
Also spricht Hans Folcz Barbirer.

8. *S. 73.* Der Bachen-Dieb. *Anfang:*

Ein Bau'r in einem Dorfe saß,
Der ein's Reichen Gevatter was.

*Schluß s. 78:*

Als um die göttlich' Lieb' und Ehr'.
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

9. *S. 79.* Von einem Kuh-Diebe. *Hagen, mus. 2, 318. Anfang:*

Am Rheinstrom einst vor Mitternacht
Ein Dieb sich insgeheim ausmacht'.

*Schluß s. 84:*

Manch Mann litt nicht so groß' Beschwer.
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

10. *S. 85.* Die gedichtete Beichte. *Anfang:*

Ich kam einst an ein'n heimlich'n Ort,
Wo ich ein Mannsbild beichten hört.

*Schluß s. 94:*

Dann, Herr, gieb uns zum Guten Kehr!
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

11. *S. 95.* Von der Juden Messias. *Anfang:*

Im Schlesierland' in einer Stadt
Ein Jud' die schönste Tochter hatt'.

*Schluß s. 104:*

Darum sich jeder noch bescheer.
Also spricht Hans Foltz Barwirer.

12. *S. 105.* Dreyer Bauern Frage. *Meusel 4, 121. Anfang:*

Drei Bauern bei einander saßen,
Die dreier Fragen sich vermaßen.

*Schluß s. 110:*

So g'schiehts von andern selten mehr;
Also spricht Hans Folcz Barwirer.

13. *S. 111.* Ein neu Lied in Prenbergers thon Hanß Folcz barwirer. *Anfang:*

Als sich der May
Vnd auch die lichte Sommerzeit.

*Schluß s. 116:*

Willst dù dort ewig seyn erfreut,
Zum Himmel werden jngesind.

Geschichte von dreien studenten, die um eine allerschönste wirtin buhlten *s.* puolschaft.

Von allem hausrot. *8 bl. 8, sign. A. Fehlt bei Panzer. Meusel, bibl. mag. 4, 120: Ein in reime gebrachtes verzeichnis alles zu jener zeit nöthigen hausraths, wo manche itzt unbekannt gewordene benennungen zum vorschein kommen. 8 blätter. Eschenburgs sammlung s. 20. K. bibliothek in Berlin, Z 4267. Büsching im museum für altdeutsche litteratur und kunst 2, 321. Neuer abdruck in Waldaus neuen beiträgen 2, 160 ff. Will Nopitsch 5, 343. Ungenau in Götzs Hans Sachs. Nürnberg, 1830. 4, 152. Eine umarbeitung schrieb Hans Sachs am 10 december 1544:* der gantz haußrath, bey drey hundert stücken, so vngefährlich in ein jedes hauß gehöret. 1, 4, 330. *Büsching a. a. o. Ich gebe das stück hier aus dem Hamburger sammelbande.*

Von Allem hausrot.

WElch armer sich zu der ee wil lencken
Solt sich alweg vor wol bedencken
Was man als haben mus inß hauß
Des ich ein teil wil ecken auß

Von erst zirt man die stuben gern
Peyd zu der noturfft vnd zu ern
Dar in man nit geroten kan
Stul penck vnd sidel muß man han
Dischtuch zwehel vnd facilet
Gißfas handpeck vnd kandelpret
Flaschen kandeln zu pir vnd wein
Kopff krauß vnd glaß zu schenken ein
Stutz pirglas ein pecher dar bey
Welchß man bedarf das eß do sey
Kuelkessel mischkandel gispeck
Schusselring waschpurscht glasdeck
Loffel saltzfas ein fligen wedel
Prieff an die want vnd ein loßzetel

Leuchter lichtscher vnd ein lichtigel
Ein reisendt or vnd ein spigel
Spilpret wurffel vnd ein karten
Wer kan alß nutzer arbeit warten
Drechter engster gutrolff die man
Fur den zu gehen drunck mus han
Vogel hauß vogel hacken der want
Dis sint der stuben dinck benant

So man dan in die kuchen drit
Zimpt diser haußrat gar wol mit
Hefen sturtzen kessel pfannen
Ob man nit deglich drum wil zannen
Drifus ploßpalg protspis rost
Muß man auch haben was es kost
Ein kesselhengel vbers feur
Sust wer offt warmes wasser teur
Hackmesser stuckmesser hackpret
Wer nit koch vnd schaumloffel het
Pratpfan ribeisen durchschlag
Der wer gesaumet manchen tag
Morser strempfel reibscherb reibtuch
Fleischgelt saltzfas ein essigkruch
Haffengabel vnd ofenkrucken
Ofengabeln das feur zu rucken
Haußpesen vnd eins pesems mer
Do man alnacht den hert mit ker
Ein spulgelt zimpt auch wol fur war
Ein preter vnd ein offenror
Ein pantzerfleck muß man auch haben
Und zu der hackpenck ein panckschaben
Schussel deller von holtz vnd zin
Schussel vnd deller korb zu hin
Auffheb schusseln vnd zu legdeller
Das man pein gesten schyeß kein feller
Senff vnd salsen schussellein clein
Und zu latwergen das stet rein
Auch sweffel feurtzeug spen vnd kin
Dur holtz vnd schleissen ist der sin
Pehend ein feur dar mit zu schurn
Sulchs in die kuchen sich gepurn

Vort ich in die speißkamer kum
Noch anderm ding zu sehen vm
Die man zu der narung muß han

Prot keß saltz vnd schmaltz zu vor an
Allerley fisch mancherley fleisch
Und kuchen speiß wie sich die heisch
Von arbeis reis hirs kern vnd linsen
Dar mit man stet dem pauch muß zinsen
Auch sint zu der narung nit fel
Heid gerst habern vnd weitzen mel
Von kreutern kol mangolt vnd penet
Salat vnd weß man sich gewenet
Knoblach aschlach zwiffel vnd kren
Senff salsen retich alls ich when
Huner enten gens fogel vnd tauben
Klein fogelin dar von zu clauben
Peid zam vnd wild auch speck vnd eyer
Wan man gar hart geret der zweyer
Keßkorp protkorp ein haffen pant
Rotruben hat man ir gewant
Von weichsel vnd weinber latwergen
Noch einß kan ich nit wol verpergen
Ein puchs mit allerley spetzerey
Dar mit man gilpt fisch fleisch vnd prey
Und was man schleckhaffts haben wil
Hie mit sey der ding auch ein zil

Vort ich in die schloff kamer schleich
Wer dan ein pet hot senfft vnd weich
Der rut des nachtes vil dester pas
So yn nit irt dis oder das
Ein spanpet vnd ein strosack dirn *
Do offt die meus aus hecken in
Kuß polster leilach decklach deck
Ein deckpet wo das alls nit kleck
Peltzdeck schalaun vnd golter mit
Ein himel drob wo es ist sit
Nachtschuch nacht hauben zimen auch
Wer dar an spart der ist ein gauch
Leuchter pruntz scherben sint auch gut
Truhen kisten dar ein man dut
Hemd wames kitel peltz vnd schauben
Sock zipfel baret hut vnd hauben
Gurtel peutel tasche vnd pruch
Wuschtucher neser vnd hentschuch
Gewantkelter leden pulpit

* ? drin.

Und etlich pucher zimen mit
Rock mentel kappen was der ist
Noch sumer vnd nach winters frist
Und was sust in den truhen steckt
Lebkuchen latwergen confeckt
Ich weig * was ist non silber geschirn
Die manchen im haus nit fast irn

Darnach was als gehort ins pad
Ein kruck mit laugen ist nit schad
Padsack padswam ein heris tuch
Welchs man darff das man es hersuch
Schamel padfleck padlach padpeck
Strel padhut kosten das man leck

Vort ich mich in den keller mach
Ob nit ein truncklin folg hernach
Im keller darff man manch zupuß
Wein pir kraut ruben opffel nuß
Pirn kuten kesten nespeln gleich
Nach dem einer arm ist oder reich
Ein saure milch zu dem geproten
Kan man pein gesten hart geroten
Und vil geschlex das man ein macht

Nun nempt des keller zeuges acht
Faßporer kuner zapffen hannen
Stentner drichter flaschen kannen
Wein later weinleger hebrigel
Wein seil probirkraus ein lichtdigel
Wein ror dambader vnd dammesser
Wan nicht verrun es wer vil pesser
Ich mein man det im sunst wee gnug
Mit sweffel vnd auß dem milch krug
Senf weidasch eyerclar vnd thaen
An waß man thut mit wasser zwahen
Und wie sein weiter zimpt zu warten
Mit gesaltzen speck mit sweinen swarten
Mit susser wirtz mit glater smir
Do von nichts ist befollen mir
Dan das man auff sech in alln ecken
Mit zangen klupfeln vnd faß decken
Und alle meß geschir sein verhanten

* ? sweig was ist von.

Unterseẓz schusel spunt vnd stanten
Der man hart eins geraten kan
Ob man an nicht will mangel han

Hie mit ich aber weiter sinck
Zu melden sunst gemeine dinck
Holtz koln spen scheiter axt vnd peil
Anhaw schrothack schlegel vnd keil
Porer vnd negbor darff man wol
Wer anders etwas bessern sol
Schnitmesser schnitzer hamer zangen
Negel ein zu schlan vnd raus zu langen
Ein seg ein hobel zimpt dar pei
Wil man entlehens wessen frei
Man darff auch leitern schauffeln hawen
Schaff wannen zuber do die frawen
Deglich ein dewen knortzen vnd sudeln
Waschen pauchen laugen vnd prudeln
Waschstock waschtrock multer pleul
Garnrocken haspel stranck vnd kleul
Scher eel nodel fingerhut zwirn
Fogel hunt katzen knecht vnd dirn
Marckorp drackorp marcksack karnir
Gollicht vnd wachslicht an die wir
Des nachts mit nicht vnß kun geregen
Swert messer spis protmesser degen
Streithack wurffpeil knutel vnd stangen
Do allerley an werd gehangen

An was man auff die poden leckt
Das von mir pleipt vn auß geeckt
Und man zu rossen haben muß
Und in die gerten manch zu puß
Welchs man den reichen alls zu mist
Do von mein meinung hie nit ist
Auch was ides hantwerck bedarff
Sulchs zu ertzeln wer mir zu scharff
Von idem sein recht zu gehor
Dar mit ich gar vil zeit verlor

Dan so das weib mit eim kind get
Graw vnd vnteuen ir zu stet
Wirt swer verdrossen schluchtisch treg
Wer glaupt das sie trit ein nit weg
Hoer dan vor zwen oder drey

Und gewint so manchen glust dar pey
So die gepurt dan nehet herzu
Plauff pald das man ir zurichtung thu
Mit kauffen was das kint bedarff
Das offt eim armen ist zu scharff
Ein strosack wigen pant ein wigen
Kan man hart in ein ecken schmigen
Eß nympt die halben stuben ein
Solt man drum vngearbeit sein
In die kamer ein wigen panck
Dar auff sich hept das nachtigal gesanck

So dan das weib geperen sol
Erst wirt der man gepeiniget wol
Mit eiln heist man in holln die ammen
Dan ruff den nachpewrin zu samen
Das man dem weib ein beystat thu
Erst hat der man kein rast noch ru
So lang pis man im pringt die mer
Ob es ein sie sey oder ein er
Und auff ein gefatern wiss zu sinnen
Und zu der kintdauff leut gewinnen
Und noch eim prister erst vm lauff
Das man sich furder zu der tauff
Ein padmulter ein wester hemd
Das im alls vor der ee was fremd
Kinds meid ludel ein schloterlein
Milch musmel pfenlin mus do sein
Ein furhang wo es ist der sit
Weiwasser wurtz geweichts wachs mit
Do man nechtlich mit kreutzt vnd ficht
Wie es der man aus sint vnd dicht
So muß darauff gen was drauff gehort
Dar durch er denckt yo wer ich dort
Gebesen do der pfeffer wechst
Do ich den hantschlag der zu nechst
Ich wir dar durch hart kumen her
Was sol ich weiter sagen mer
Erst hebt sich grisgramen der zen
Im gipt die kelnerin zu versten
Gib her der frawen zimpt kein pier
Das man zum ersten weisen schier
Ein mos weinß pring wan sie ist swach
Und meint ir schicken gut gemach
Do gent zwen pfenig vngeltz do hin

Und einr alls pald dem wirt zu gewin
An waß er vms keswasser geit
Und waß gefix mer im wein sust leit
Die gesuntheit die ich dar in spur
Wein * ich drunck sie ein pir dar fur
Es wer fileicht nohet alls gut
Hat dan der man kein hinter hut
So plauff pald zu den vngetaufften
Yo wan in fier peim har flux raufften
Er kem sein gar vil leichter zu
Plauff swer die losung morgen fru
Do mocht dem teuffel erst vor grawen
Es hilfft kein hintern orn krawen
Rock mentel kapen gen do hin
Ich sweig des werckzeugs wan ich pin
Sein dreu iar inen worden eben
Yn ydem drey losung zu geben
Zwo den iuden eine den hern
Alß das noch mancher mag bewern
Wan solt der iud mir fier pfund leihen
Must ich mich zwolfer wert verzeihen
Und was fro das es dar pey pleib
Ob er den wucher auch beschreib
Do weiß ich nit zu sagen van
Und mein er sech mich dar fur an
Das er der mu gleich wol geriet
Nun peit es hat kein end noch niet
Freu dich der zins get auch do her
Sug yn an yder hant ein per
Das yms plut auß den negeln drung
Er meint das im vil pas gelung
Das iar get hin der zinß der rut
Doch ist ein haus wirt offt so gut
Das er nit mer nympt dan do ist
Porgt im des andern lenger frist
Ydoch thun sie in vberschneln
Dan kurtz ich warn all arm geseln
Flihen gros zins er wechst deglich
Und macht man nur die wirt mit reich
Der mancher ein gewissen hot
Ein gans kem von eim wolf als drot
Wo pleipt dan meid vnd knechtz lan
Die in vor allem ding weln han

* ? Mein.

Nun dar ich will des ends mich fleissen
Ee es sich weiter ein werd reissen

Dar vm von der marterg nit mee
Dan welch arm gesel stell in die ee
Mag er so lerne zu vor an
Schreiben vnd lessen wer das kan
Dem get vil sach dest leichter zu
Dan lern ein hantwerck was er thu
Dar mit man sich bege mit ern
Und weib vnd kint mit wiß zu nern
Und dien getreulich wo er sey
Im want der nutz zu lest selbß pey
Und wie es ge auff oder ab
Das er ein weil gewandert hab
Um das er etwas pring zu lant
Das sust do heim ist vnbekant
Wan mancher mit eim stuck auff kumpt
Das im hin fur sein leptag frumpt

Darnach rot ich den dirn des gleichen
Weln sie armut vnd schand entweichen
So hab albeg ir tzuflucht
Zu warer scham vnd steter zucht
Gewen sich nit pey zeit an wein
Noch zu genesch wie das mug sein
Zich sich nit schluchtisch sey nit faul
Und laß kein pos wort auß dem maul
Flich spotred vnd all pos noch klenck
Das man nit ergerß auff sie denck
Und fleiß zu kochen sich alltag
Das nicht der schaur peym herd erschlag
Dan welche wol ein kauffen kan
Und kocht das man genug hat dran
Und ordet all sach wol im haus
Und dregt nit merlin ein vnd aus
Die folgen meiner treuen ler
Und dancken hans foltz barbirer.

Histori vom pfarrer im loch *s.* pfarrer.

Ein hübsch history von eyner ebrecherin wie sich die so mit mancherlei hübscher antwort beschönet. *6 blätter mit M signiert. Rückseite des ersten und letzten blattes leer. 8. Will Nopitsch 5, 344. Fehlt bei Panzer. K. bibliothek in Berlin,*

*Z 4270. J. G. Büsching in Hagens museum 2, 322. R. Marggraff s. 33. Pischons denkm. 2, 179. Anfang:*

Eynest eyn reycher pawrß man was,
Der in eym marckt mit hawse sas.

*Schluß:*

So ich ein pessers fur her ker.
Also spricht Hans Foltz barwirer.

History vom römischen reich *s.* ystori.

Von einem faulen hurensohn der drei Juden bescheiß *u. s. w. Nürnberg, 1479. 4. Exemplar in München.*

Die pehemisch irrung. *Gedruckt 1483. 8 blätter in kl. 8. l. Büsching im altd. museum 2, 319. Langer in Meusels hist. litt. bibl. magazin 4, 121. Panzer in den zusätzen zu den annalen s. 49 und Will Nopitsch 5, 343 beschreiben diesen druck. Schluß:*

Darum so müßen sie sein die
So von got treflich thun ab ker
Spricht von Moßpach doctor günther.

*Folz hat sonach vermuthlich den erbaulichen traum Günthers in reime gebracht.*

Von der Juden Messias. *6 blätter im druck. Meusels bibl. magazin 4, 121. Eschenburgs samml. s. 95. Will Nopitsch 5, 343. Ich gebe es hier nach dem Hamburger alten sammelbande.*

## Von Der Juden Messias.

IM schlesiger land in einer stat
Ein iud die schonsten tochter hat
An des iuden hauß hinten nohen
Czwey fenster gen ein ander sohen
Das ein waß auß einß cristen kameren
Dar in ein studenten det iameren
Die tochter in eim solchen standt
Mit ir sich redeß vnterwant
Piß sie der sach sich geleichten peydt
Nachtß er in die zwey fenster leidt
Ein pret darauff er zu ir schleich
Wes sie do vnterwunden sich
Do predig man eim narn van
Ein weiser magß sunst wol verstan
Dan das die tochter schwanger wart

Deß sie dan wart erschrecken hart
Der student sprach gehab dich wol
Der sach ich wol begegen sol
Darumb so gib an zeigung mir
Deinß vaters kamer vnd thuß schier
Das thet die tochter er schid ab
Eim schreiner er ein rör fur gab
Vnd alß das selbig waß gemacht
Der student aber bey der nacht
Wie vor hin zu der tochter steig
Schuff vor sein sach vnde die neig
Des ersten schlaß waß hin gerückt
Er sich vnter ein palcken pückt
Do er mit seinem ror zum peth
Deß iuden wol ein reichen deth
Durch welchß ror er reden wart
Abraham trauter vater zarth
Vnd du sara die haußfraw sein
Merckt eben auff die rede mein
Got lest euch peiden sagen daß
Den wahrhafftigen messias
Dein tochter heint entpfangen hot
Vnd ist dar mit gottes gepot
Das euer keinß nyt frag dar pey
Von wan diß hoch gepurt vort sey
Sunder ob ir deß nit wert glauben
Wirt euch got eren vnd seld berauben
Vnd alß euer geschlecht verdammen
Nun dar in gottes namen amen
Sprachen sie peid gelopt sey got
Der vnß so hoch versehen hot
Der student sprach schlofft vnd pfleget ru
Vnd secht mit fleiß der tochter zu
Auff das euch hie vnd dort geling
Vnd euch auch nutz dar von entspring
Vnd allem iudischem geschlecht
Das lang gewesen ist verschmecht
Secht das wirt alles herschen gar
Heidnischer vnd der cristen schar
Dar mit enpfil ich euch dem hern
Hie mit er gar still ab wart keren
Sie retten lang von disen sachen
Allß sie morges auff gunden wachen
Sie in der dochter kamer kamen
Die sie dan hart schlaffen vernamen

Wan erst der student was dar von
Het sie piß dar nit schloffen lan
Doch het er ir dar bey geseyt
Ob sie groß er würd an geleyt
Das solt sie gütlich lan gescheen
Wan er sich nun mer het versehen
Alß pald zu ir nit kumen wider
Biß sie des kindes keme nider
Nun abraham der vater alt
Ließ do erscheinen sein gewalt
Durch den schulklopfer das er schier
Auff brecht der eltsten iuden vier
Mit den wart schnel haben rot
Dardurch vmbging ein sulch gepot
Das man der synagog samnung
Do precht zu samen allt vnd iung
Dar noch der eltest sich an leit
Vnd fur den almamorr hin schreit
Vnd hub mit grosser andacht an
Liebß volck ee ich euch laß verstan
Diß newe sach so lost vor nit
Czu singen got ein lobe lyth
Secht do hub sich ein suchß heuln
Dar ein die hunt begunden peulen
Mit sulchem scheutzlichem gepern
Als ob sie all vol teufel weren
Vnd do diß wütent grausam geschrey
Ein end genam vnd man dar pey
Ein stillung menglich pot zu han
Do fing der rabi wider an
O auß er weltes folck des hern
Das er nun dalast wil gewern
Vnserß langen geschreiß vnd pit
Vnd noch so gar verlossen nit
Deß sey ewig gelobt der sam
Des ersten vaters abraham
Der nun auff diß mol wirt beteut
Pey vnserm abraham noch heut
Der ytz do gegen wertig stat
An den der her geleget hat
Sein gnad vnd im verkundt dyße nacht
Das messias mensch ist gemacht
In der einigen tochter sein
Der vnß erloßen wirt von pein
Der aller pösten goym rach

Dar zu vor aller heiden schmach
Vnd wirt vnß furen in das lant
Das in der schrifft offt ist genant
Do wir mit dem leuiatan
Vnser groß wirthschafft werden han
Mit dem schorhaber vnd der genß
Do werd wir haben ein gedenß
Mit fressen schramen vnd mit lauffen
Vber den pach die milch zu sauffen
Die mit dem honig vermischet ist
Des wirt noch sein ein kurtze frist
Darumb singet noch ein lob gesangk
Czu sagen got preiß er vnd danck
Jo erst hub sich das grost geschrey
Vnd waren die stim so mancherley
Mit schreien ruffen heulen vnd singen
Das alleß volck hin zu wart dringen
Czu fragen waß yn wer scheen
Do sprachenß ir werd kurtzlich sehen
Waß vnser grosse freud betewdt
Eß sein dan iuden auch nit leut
Nun als die teuflisch freud sich endt
Vnd yder man sich heim wertz went
Die eltsten iuden aber sich
Wurden gedencken fleisseglich
Wie nun furter zu halten wer
Die dochter das die gotlich er
Ich würd geunert in keim wandel
Do ward ettracht ein sulcher handel
Das man ir macht ein neuß gamach
Stub vnd kamer welcher obdach
Waren von der kostlichsten lasur
Mit gulden sternen clar vnd pur
Die went von grun in grun gezirt
Mit manchem plumen durch florit *
Die penck mit pölstern vberlegt
Vnd grumen samat gar bedeckt
Die erd mit seyden golte ** en war
Czu ringß vm vber preytet gar
Die petstat vnd gestül zyppressen
Mit gulden stücken pantz vm messen
Do das alles was zu bereyt

---

* ? floriert.

** *Ein buchstab durch eine motte ausgefreßen.* ? goldenvar.

Erst wart ir offenlich geseyt
Von den gelertsten weysen vier
Das alle diße wird vnd zier
Allein gemacht wern ier zucht
Vnd zu vor auß der hohen frucht
Die got in iren leib deth sencken
Daß mocht sie ynniglichen gedencken
An iren stoltzen schreiber zart
Das sie von hertzen seüfftzen wart
Vnd in ein tiffe amacht sanck
Das sie nun auff neun menet lanck
Sein muste kümerlich enpern
Nun weiter die ding zu ercklern
So pflag man ir mit tranck vnd essen
Wer ein fürstin zu tisch gesessen
So wer ir kaum also gepflegen
Vnd so sie sich zu pet wolt legen
So traten alweg zwen das spor
Ir mit zweyen stabkertzen vor
Vnd het drey iunckfrawen vnd ein knecht
Jr stet zu allen hendeln gerecht
Doch was ir gröstes vngemach
Das sie deß schreibers nümer sach
Des letzen sie liber hört lesen
Dan wern der meid noch drey gewesen
Nun das laß wir itz also bleiben
Man wart in alle iudißheit schreiben
Das man der ding wer in gedenck
Do wurden vber kostlich schenck
Auß aller iudischeit ir pracht
Von den sie alle zeit gedacht
Ach das die halp het der student
Und ich dar fur in meiner hent
Noch heint seinß stoltzen leibß ein trum
Vnd schatzt man mich gleich noch so frum
Wan sie sein stet gedencken det
Dan kurtz do ir gepurt sich necht
Mit grossem we als andern frawen
Und man das kindlein an wart schawen
Do het eß einß gelidß nicht
Alls man gemein an kneblin sicht
Ob eß ein saw im ab het gepissen
Mit wurtz vnd all her auß gerissen
Oder wie im sunst wer gescheen
Das weiß ich nit doch muß ich iheen

Das grösser klagen grein vnd prummen
In alle iudißheit nie ist kumen
Der dochter vater vnd mutter peid
Verporgen sich vor grossem leid
Vil tag vngessen vnd vntruncken
Der student liß sich wol bedunncken
Wie an der dochter zu vor an
Vnd an dem kind es auß wurd gan
Der iuden cantum was gelegen
Der student hat vor rats gepflegen
Pey den öbersten in dem rat
Dar durch man schnel schickt an die stat
Das sie die dochter icht erwürgten
Deß gleich vber das kint verpürgen
Sagt sie auch han zu e genumen
Wo anders sie dar von möcht kumen
Des pot man in pey leib vnd gut
Czu lan sie in der cristen hut
Ob sie dar zu geb iren willen
Also hilt man die sach in stillen
Piß sie auß den sechß wochen kam
Vnd sie der student offenlich nam
Do thaufft man kindt vnd muter peid
Dem schreiber wart geent alß leid
Wan yn wart so grod schenck getan
Dar sie sich wol genugten dran
Der iuden schant wart offenbar
Auß rafftenß peyde part vnd har
Schwurn fluchten liffen stetigs vmen
Vater vnd muter an zu kumen
Die hetes geren in stuck zu rissen
Vnd mit den zenden gar zu pissen
Was sol ich do von sagen mer
Eß bleib den iuden die vn er
Vnd wart kein sach yn nie so schwer
Ja solt es nit sein offenber
Dar vm sich ider noch bescher
Also spricht hanß voltz barbirer

*Kampfgespräch des dichters mit einem Juden über vorzug des judenthums und christenthums s.* krieg.

Der kargen spigel. *Nürnberg, 1480. Exemplar in Münc wornach ich das stück hier einfüge. Gottsched, vorrath 1 kennt diese ausgabe nicht. Er erwähnt das stück als*

*geschrieben, aber erst 1534 in 4 gedruckt. Er betrachtet es als drama, wozu theils die dialogische form, theils die verwechslung des titels* kargenspigel *mit* kargenspil *anlaß gegeben haben mag. Noch in spätern büchern wird daher ein* kargenspil *von Folz aufgeführt z. b. in Erschs encyklopädie, von Peucer bei Lewald s. 169 f. Oder sollte neben diesem* spruch *noch ein drama ähnlichen inhalts existieren? Das Münchner exemplar hat zu anfang einen holzschnitt. Darauf folgt der titel:*

Item von einem reichen kargen oder vngenugigen man der eins vastags einen armen zu haws lud welch peyd alls sie gassen mit ein ander einn krieg hetten welcher stant dem ewigen leben neher wer einer in grossem reichtum oder einer in grosser armut vn wie sie sich zu peyden seyten allerley hefftiger wort in frag vnd antwurt geprauchten

Dar vm so wirt dise red genant der kargen spigel

Gedruckt von hansen folczen zu nüremberg barbirer
Anno Dmnj Mcccc vnd im lxxx iare

An einem vastag das geschach
Das einem armen man zu sprach
Ein vngenügig reicher man
Das mittag mal mit im zu han
Des volgt der arm vnd do man gas
Der reich gem armen frag aus mas
Welcher stant hie doch angefer
Des himelreichs sicherer wer
Einr der in grossem reichtum swept
Oder der steet in armut lept

DER ARM

O reicher das hat vnterscheyt
Der himel ist vns alln bereyt
Du magst deins reichtums also wallten
Du pist ewig von got geschallten
Des gleich ein armer auch dar mit
Der nit sein armut willig lit
Sie mügen auch dar kumen peyd
Dar vmb so frag die vnterscheyd

DER REICH

Mein vater so bericht des mich
Leytstu dein armut willeclich
Wan ich han vil pey meinen tagen
Von willigen armen hörn sagen

DER ARM

So mich got arm hat an gesehen
Wie mag mir ymmer pas gescheen
Ich drag mein armut willecleich
Vnd nem dar vmb das himelreich
Dan solt ich vngedultig sein
Vnd dar vmb han die ewig pein
Aber du reicher fragest mich
Des ich pillicher fragte dich
Wan es lept sellten einr auf erden
Dem reichthumes so gnug müg werden
Das er well reich geheyssen seyn
Dem ist sein reichtum mer ein peyn
Dan das genügung im won pey
Sag wer williger arm do sei
Des halben pin ich willig reych
Vnd du der willig arm des gleich
Doch wundert mich grössers nye auf erden
Dan wie reich einr ist reicher welln werden

DER REICH

Hör das ich reichtümer beger
Das thu ich auch vmb zeytlich eer
Vnd zu einer forcht dem volck auf mich
Vnd das ich hersch gewallticlich
Vnd yder sich mir mus erzeygen
Mit haupt entplössen vnd knie peygen

DER ARM

Hör herschung enmacht niemant gütiger
Fridlich gedültig noch demütiger
Vernüfftig weys noch messiger
Sunder newr ye mer hessiger
Noch macht gen got nit pas gefellig
Sunder mer hungriger vnd hellig
Nach gewalt vnd nach übermut
Pey zorn in worten vnbehut
Vnschemig vnkeusch vnd auch fressig
Vnd in geistlikeyt wider sessig

Gewalltig swern frefelich liegen
Yden verdrücken welln vnd schmiegen
Hat das vil vor der hel ernert
So hat cristus nit recht gelert

DER REICH

Sag hab ich dan der reichtum nicht
Wo pleypt die eer die man mir gicht
Vnd wo auch mein parmherczikeit
Die sünst den armen ist bereyt

DER ARM

O reicher wiczhalb vnfolkumen
Parmherczigkeyt ist mer genumen
Kargen reichen dan millten armen
Die mügen sich als pas erparmen
Den ye die armut was gemein
Dan dem der reichtum dint allein
Wan hundert arm er über sicht
Der der selbs arm vergisset nicht
Vnd pringt im ein clein millt mer gut
Dan gar groß hab dem reichen dut
Das ich pewer mit eim exempel
Sag pawt nit salomon den tempel
Nach der scherpff einr rat spinerin
Wag all sein schacz vnd reichtum hin
Speyst nit ein hant vol melbs drey iar
In grosser tewrung weystu zwar
Auch den profeten heliam
Das von einr armen witwen kam
Hat cristus nit gepredigt gnunck
Das auch ein kallter wasser drunck
Gütlich vmb seinen willn gegeben
Erwerb vns dort das ewig leben

DER REICH

Ja thu ich aber über das
Sag an far ich dan nit dest pas

DER ARM

Sich all werck von reichen gescheen
Das merteyl wellen sein gesehen
Alls man in alln gots hewsern sicht
Nenn mir ein reichen der do nicht
Well seiner gutheyt sein gerümpt

Das ims ein cleiner fleck verdümpt
Den man do nennet helm vnd schilt
Welch eer dort langen schanden zylt
Es sey dan das in das für weg
Den maler vint man hart so dreg
Er sey vmb gelt dar auf besint
Vnd male im seim weyb vnd kint
Ein heyllgen zu der sich nit schewcht
Vnd sie peim schopff gen himel zewcht
Dar durch sie alle faren dar
Es sey dan das sie die fur spar

DER REICH

Ach vater was retstu hie zu
Sag wo ich etwas gutes thu
Ob ich mein wapen dar zu pilt.
So sint die mein nach mir so milt
Wo irn zu störung dut gescheen
Das sie ein sülches pald fürsehen

DER ARM

Ja lieber ia ich loß gescheen
Wie das ich dan wol hab gesehen
Manch mal ein ding zu drimern reysen
Do niemant wolt sein hilff beweysen
Vnd weer kein wapen nie dar kumen
Es hetten x auf genumen
Vnd pesser vil dan vor gemacht
Hör was wirt dan von den gedacht
Die den gemallten fleck do haben
Dan das man spricht sie sint begraben
Die diß von erst machten do her
Vnd irs geschlechtes ist zwor mer
Doch ist der ein in grunt verdorben
Der ander wer weys wo gestorben
Ir zwen die hallten noch getrawen
Doch zwar sie habens nit zu pawen
Vnd also hats ir keinr zu thun
Vnd stossen ander auch dar fun
War zu sint dan die wapen gut
Dan zu neyt has vnd übermut
In sulchem alls ich hab erzelt
Dar vmb es nicht ydem gefelt

DER REICH

Sich dar vmb hab ich reichtum gern

Das ich mein kind auch müg gewern
Was sülches von mir werd gestifft
Vnd wo es fürbas sie an drifft
Das es durch sie in wirden pleyb
Dar vmb thu ich dest wirs meim leyb
Wan ich sich ye wol wer nit hat
Das es im nindert eben gat
Vnd kan sich vnracz nit erwern
Wan fluchen schellten zürnen swern
Sich ich die vnd auch welln verzagen
Des ist armut nit gut zu tragen

DER ARM

Hör wer zu armut ist geporn
Vnd in nit sticht des geyczes dorn
Vnd let sich an dem wol genügen
Das im got deglich zu dut fügen
Vnd tregt sein armut willecleich
Dut der nit cristy ler geleich

DER REICH

Ach christus der enpawet nicht
Vnd warn nit anders sein geschicht
Dan vns den himel zu erwerben
Dar vmb wolt er des dots hie sterben

DER ARM

Sich wer het dir der wicz getrawt
Sag wer hat himel vnd erd gepawt
Des new gesecz den cristen glauben
Wolstu die schrifft also betauben
Das wer mir ye ein meister stück
Sag an weer pawet steg vnd prück
Hin wider in des himels sal
Sag an sant er nit überal
Sein iungern all in armut hin
In aller wellt zu künden in
Wart nit gepawt mang schöner tempel
Des sie worn anfang vnd exempel
Das als in armut ist gescheen
Sag an was willtu hie zu iehen

DER REICH

Sag war für helstu aber das
So ich reich pin ye vil dest pas

Thu ich newr was ich selber wil
Pferd meyd vnd knecht der hab ich vil
Was ich auch wil das mus gescheen
Wer dan icht wollt dar wider iehen
Der het mein freuntschafft pald verlorn
Auff in so würff ich meinen zorn
Nach ydes schuld möcht ich mich rechen
Mit köpfen hencken vnd radprechen
Sag ist ein sulches nichts auf erden
Wie möcht ich grösser geacht werden

DER ARM

Hör stroffen welln vnd nit straff leyden
Was det der welt ye mer zu reyden
Trupsal vnd zu störung der lant
Schlösser stet merckt pringen in schant
Allso dut got denn duldigen
Vnschuldig mit den schuldigen
Das grunt vnd poden alls auf get
Sich das ist das den traus entstet

DER REICH

Ja wan du das wolst wider sprechen
Das man das vnrecht nit solt rechen
Wer künt auf erd vor vntrew pleyben
Wer künt vol singen sagen schreyben
Das vnglück das die welt würd han
Lis man das recht nit für sich gan

DER ARM

Um vnschuld wirt mancher gefangen
Gestöckt geplöckt dar zu erhangen
Vnd ob der schon bekennet hot
Des gancz genüglich ist zum dot
Vnd das er bekent ist gescheen
An enden alls er hot veriehen
Dar vmb hat ers leicht nit gethan
Man kent nit allweg die persan
Sunder das werck verdamet in
Des er nie gewan mut noch sin

DER REICH

Hör det man den nach deiner ler
Wan fing man einn der schuldig wer
Wer kumpt allweg zu worer dat

Dar vmb war man den arckwan hat
Mus man zu zeyten hengen nach
Ob einr dan leyt ein cleine schmach
Doch sie dem dot nit alle nehen
Das hastu selber offt gesehen
Vnd wirt dar durch ein forcht den andern
Der mancher schalckheyt nach det wandern

DER ARM

Ach noch ist ye eins das mir prist
So einer nun vnschuldig ist
Vnd man das eigenclich erfert
Erst helt man in noch eins alls hert
Do mus er geloben vnd swern
Nicht zu gedencken noch begern
Ein sülchs zu efern noch zu rechen
Dar zu so dut im niemant sprechen
Ein wick für sülchen sein gewallt
Vor schrecken marter manigfallt
Ich schweyg an sein glidern geleczt
Wo wirt ein sülcher des ergeczt

DER REICH

Sich das ist alles das mich irt
Das ee der arm gezigen wirt
Diepstal morden vnd rawberey
Des alls ein reicher er ist frey
Vnd das grösser das ich verschmach
Ein armer hat alls mer vrsach
Zu fluchen schellten swern verzagen
Verzweyfeln vnd stet vnmut dragen
Dar aus sülch benant übel kumpt
Des halb armut nicht ydem frumpt

DER ARM

Sich dise ding würckt armut nicht
Sunder die pös schnöd zuversicht
Vngedult vnd cleinmütikeyt
Des nim pey lasaro bescheyt
Der ein aller gröst kranckheyt lyt
Vnd ret ein pitters wörtlein nit
Des gleich iop in groß armut kam
Vnd auch die pitterst kranckheyt nam
Alls clar von im geschriben stot
Vnd murmelt nye nicht wider got

Die reichen sünden mit gewallt
Vnd wirt in doch nit zu gezallt
Was ist in krigen lewt erschlagen
Welch schuld die mechtigen newr tragen
Wie vil erhenckt erdrenckt erstochen
Pis sich einr hat einweng gerochen
Wie manch stat marckt vnd dorff verprent
Vnd das öberst gen tal gewent
Was sint armer witwen vnd weisen
Durch neit in kriegen vnd in reisen
Von den mechtigen an gfangen
Vnd an den armen aus gegangen

In solt man deen recht vrteyl sprechen
Ich sorg der marter würd geprechen
Doch zimpt es vns zu vrteyln nicht
Neur dem heimlichen gots gericht

DER REICH

Nun hat die armut ye geprechen
Gewallts sich mit gewalt zu rechen
Was eim eins feynt auch deet beweysen
Müst er teglichen hin lan reysen

DER ARM

Das ist der grösten vrsach eyn
Dar vmb reichtüm zu fliehen seyn
Wan rachung an parmherczikeyt
Macht den weg zu der hellen preyt

DER REICH

Hör nun hab ich doch wol vernumen
Ein reichen auch in armut kumen
Vnd weyl er sas in grossen ern
Pot man im zucht hyeß yn ein hern
Vnd als pald armut in besas
Wart yder man im feint vnd ghas
Vnd man verschmecht in als ein hunt
Vnd wer im arg beweysen kunt
Des acht der selb gering vnd clein
Was teufels wolt dan gern arm sein

DER ARM

Hör reicher man das ist ein zeychen
Das parmung in nie det erweychen

Die weyl er sas in sulchem gwallt
Des wirt im wog mit wog bezallt
Wan [illegible]üllten man verließ got nie
Wer die vm in beweyset hie
Doch when spils halb vnd andern lyczen
Zu leczt die armut dut besiczen
Sich der ist nimer nit zu clagen
Vnd sol von not sülch spot wort dragen

DER REICH

Sich das ich dan vertragen sey
Gespeys vnd sülchs gespöts dar pey
So hab ich gern in meinem schrein
Dar vmb das auch die kinder mein
Ir narung nach mir han dest pas
Das sie vermeyden sülchen has

DER ARM

Das du deinn kindern vil leest hie
Dar vmb werden erzogen sie
In hoffart vnd in üpikeyt
In geycz fras vnd in vnkeuscheyt
Dar vmb so hör noch eins gar eben
Wer hat dir vnd dein fordern geben
Der mag auch geben deinen kinden
Wan dauit spricht die nit erwinden
In got hoffen: wirt nichts geprechen
Des gleich hör salamonen sprechen
Fürcht got so wirt euch nichczen mangeln
Well wir dan ihesu ler nach angeln
Der spricht von erst sucht gotes reich
So ersprößt euch all ding föllecleich

Willtu das deinn kinden geling
So ler sie vor aus die drew ding
War mit sie got dan dut begaben
Das werden sie mit eren haben

So spricht der heylig dauit hye
Ich ensach got verlossen nye
Gerecht leüt in mein allten tagen
Noch habs von iugent nie hörn sagen

DER REICH

So aber stadel keller schrein

Getreydes weins vnd gellts vol sein
Zer ich vnd wach vnd schlaff mit ru
Sag was retstu aber hie zu

DER ARM

Luce am zwelfften stet geschriben
Von eim dem sülches auch det liben
Der sprach mein sel nun leb gancz wol
Wan stadel keler vnd schrein sint vol

Dem wart ein stim zu oren pracht
O grosser thor in diser nacht
So wirt dein sel von dir genumen
Sag wo wirt dan dein hab hin kumen

Wer wolt dan pesser antwurt geben
Dan lewten die im pey seim leben
Nie ern noch gunst zu deten lencken
Noch sein hin nach in gut gedencken

DER REICH

Nun sich ich ye vnd ist gemein
Sie sint auff erden wer sie sein
Edel gelert vnd allt her kumen
Ist hab vnd reichtum yn genumen
Essen übel sint schlecht gecleit
Wer ist er der yn eer nach seit
Verspot werden sie vnd verlacht
Sich freünt ein sülchs ich auch betracht

DER ARM

O einfeltiger reicher thor
Sag ist nit deinen augen vor
Der reich der wol gecleyt stet was
Vnd alltag scheinbar dranck vnd as
Vnd wart in grunt der hell begraben
Vnd lazarus der arm erhaben
In vater abrahames schoß
Dar vmb von diser narrheyt loß

Hie pey die wort cristi auch hör
Sagt der nit das ein nadel ör
Ein groß camel ee müg durch schleichen
Dan in den himel gen ein reichen
Verschmech sülch eer sie ist vol gifft

Vnd hat mer args dan guts gestifft.

DER REICH

Hör so ich aber hab gewallt
Vnd reichthum an mein ent behallt
Dest pas mag ich ye dar mit schaffen
Das münch nunnen leyen vnd pfaffen
Dar vmb vil guts thun meiner sel
Auch mein ich das ich mit nit fel
So ich altar vnd ewig meß
Vil stifft vnd dar pey nit vergeß
Den armen ein spital zu machen
Wie möcht ich pas mein seel besachen

DER ARM

Hör reicher eins ich dich erman
Was cristus vmb uns hat getan
Alls armut durst vnd hunger leyden
Gancz ellent sein vnd herberg meyden
Wandern predigen vasten wachen

Vnd was man im peyn zu det sachen
Als fohen pinten stossen schlagen
Krön geiseln vnd das kreücz aus dragen
An nageln lan mit hend vnd füssen

Vnd alls dar mit er vns wolt püssen
Drüpsal kumer vnd ewigs leyt
Mit der enhat er keym gepeyt
Pis nach seim dot sunder als gar
Die weyl er noch pey leben war
Vnd es im peyn vnd schmerczen pracht

Vnd du willt dar auf sein gedacht
Das du vmb seinen willn nicht dust
Pis du dein hab sünst lassen must
Vnd es dir nymer schmerczen macht
Nun rat an selbs wer sein dan lacht

Gib yez so es zu nucz dir kumm
Nit so sich ander zancken drumm
Wan ein haller pey deinem leben
Ist me dan nach deim dot gegeben
Ein grosser sylberiner perg
Wan gleich alls du: sint dot dein werck

DER REICH

Armer du retst gar recht an dem
Wie weyß ich nun wo wenn vnd wem
Ich geben müg zu willen im
Wan ich gar offt hör vnd vernim
Man sol auch wissen wem man geb
Diß macht das ich offt wider streb

DER ARM

Hach hach des het ich schier gelacht
Harstu pis dich got so weys macht
Das du wist when armut geduldigt
So pistu noch gar lang entschuldigt

Wan dregt einr pöse cleyder an
Du denckst er mags verspilet han
Sint einem sein gelid zu prochen
Du denckst er hat sich auch gerochen
Ist einr vmb sein gesicht dan kumen
Du denckst im habs der hencker gnumen
Vmb sein schalckheyt vnd püberey
Wer dörecht vnd wanwiczig sey
Du denckst o ein schalcks narr ist der
Get einr in geflickten cleydern her
Du wolst dein pesten rock drum geben
Die münch fülln: ist dir auch nit eben
Es precht in an ir regel schaden
Ist einr mit kindern über laden
Du denckst es mügen panckhart seyn
Des kem dir nimmer keyn lust eyn
Wan wo die hant gern pleypt do hinden
Do mag man gar leycht vrsach finden

Ich will dich aber anders lern
Vnd sint die wort cristi des hern
Was ir dem minsten zu lat stan
Aus den meinn das hapt ir mir tan

Hie wirt gancz niemant aus genumen
Schelck löter pöswicht noch die frumen
Keczer heyd iud wie man in acht
Noch dein feynd die du über macht
Wan es sint als sein creatur

Vnd nym dir hie pey die figur

Lobt nicht got den samaritan
Vmb parmung des verwunten man
Der dan viel in der mörder schar
Vnd was doch nit seins glaubes zwar

So got sülchs heyst den minsten thon
Vnd zellt ims selber zu do von
So pistu nit entschuldigt hie
Du sagst dan anders wo vnd wie

DER REICH

Hör eins ich noch gern fragen deet
So ich dan vnrechts gut inn heet
Sag an wie kem ich aus der echt
Das sülch gut wider würd gerecht
Dan ich hör von keim grössern ampt
Dan vmb vnrechts gut sein verdampt

DER ARM

Hör als das auf erden mag sein
Ist rechtlich got des herrn allein
Was du mitt vnrecht nun inn heest
Vnd nit den rechten erben weest
So gib es neür got selber wider
Das ist das du suchst seine glider
Münch pfaffen hawsarm vnd spitaler
Gen den pis vort gotes bezaler
So gibstus wider got deim hern
Alls uns auch seine wort bewern
Die er am iungsten tag wirt iehen
So er spricht ir hapt mich gesehen
Ellent vnd arm vnd hapt mir geben
Dar vmb kumpt nempt das ewig leben
Sich reicher diser sin ist schlecht
Vnd macht dir dein pöß gut gerecht
Vnd du kauffst dir drum ewigs gelt
Das hie noch dort dir nimer feelt

DER REICH

Armer du hast mich über wunden
Ich danck got das ich dich han funden
Mit deiner kurczen scharpffen ler
Es sol ein spigel ymmer mer
Mir deglich vor mein augen seyn
Dar vmb vater vnd pruder meyn

Ich pit dich stet pey mir zu pleyben
Mir alltag in mein hercz zu schreyben
Sülch vnd auch ander vnterweysung
Meinr armen sel zu einer speysung
Speys vnd auch drenck du geystlich mich
Des gleichen will ich zeytlich dich

Diß det der arm vnd dancket got
Hie mit der krig ein ende hot

Den spigel schaw gar eben an
Ein yder reicher karger man
Zu meyden den geycz vnd karckheyt
Vnd üb milt vnd parmherczikeyt
Vnd volge meiner trewen ler
Wirt es im schon ein weylen swer
So üb er sich doch teglich mer
Pis sich die allt neygung verker
Spricht hans folcz zu nürmberg barwirer.

*Die spätere ausgabe führt den titel:* Der kargen spigel. Ein schöner spruch von einem reichen kargen vnd einem armen durfftigen. Darinnen angezaigt, welcher standt der selligkeit nehenner sey, gedichtet vor den 60 jaren von Hans Foltzn barbirern zu Nürnberg, 1534. *3 bogen in 4. So beschreibt Nopitsch (zu Will 5, 342) das buch mit dem beifügen, daß es ohne zweifel nur ein nachdruck und das original schon 1476 gedruckt gewesen. Der drucker ist Stefan Hamer. Ein exemplar in der Berliner bibliothek, Z 4213, andere in Zwickau und München. Vgl. Hummels bibl. von seltenen schriften 1, 173. Intelligenzblatt zur Leipz. lit. zeitung 1 jul. 1809 sp. 408.*

Item fast abenteurisch klopfan auff allerley art. Hanß folcz barwirer. *Das aus der meusebachischen sammlung in die Berliner bibliothek (Z 2903) übergegangene schriftchen enthält 11 stücke, deren anfänge ich mittheile.*

1. Klopfan klpof an liber sweins or
Willtu nit han ein pöses ior
So ge von stat laß dein pochen
E das man an dir werd gerochen.

2. Klopfan got geb dir ein gut iar
Hastu anders ein krauses har

Vnd spiczig schu vnd kanst fein tanczen
Vnd tust den meiden nichts am ganczen
Treibest mit frauen liplich schercz.

3. Klopfan mein aller libster knab
Pistu der für den ich dich hab
Getrew stet frum still vnd verswigen
Vnd warst kein gewder nie gezigen.

4. Klopfan klopfan liber trol
Mich tunckt zwar du seist eben fol
Hat dich der reben henslin pissen
Io solt dein weyb es von dir wissen.

5. Klopft an ir zarten wol getan
Doch stünd es meiden gar wol an
Das sie nit also spet vm schlüffen
Vnd snachtz über die gassen drüffen.

6. Klopfft an ir zarten iungen frawen
Ir solt euch pei dem tag lan schawen
Solt man sich freüde mit euch niten
So künt man euch doch eer erpiten
Ir wist die nacht ist nimantz freunt
Doch so ir ye seyt auf geleunt *
So klopft an seüberlich vnd frölich.

7. Klopf an pistu ein iüngling frey
Dz dir als glück well wonen pey
Vnd dir erwerbst ein schönen puln
Mit dem du tust dein hercz erkuln
Pist aber du ein iunge dirn
Vnd hast zwei pristlin als die pirn.

8. Klopfan pistu ein iunge snurr
Vnd lauffst des tages in der hurr
Vnd wilt des nachtes die man versneiden.

9. Klopfan klopfan werder helt
Wan es mir von dir wol gefelt
Du klopfest an in deinem schercz
Denoch get es mir an mein hercz.

---

* *Vgl.* 539, 5. 743, 17. *D* 7. *M* 258 *b*.

10. Wie hast ein klopfen gin öffel
Ich mein du seyst ein gens löffel
Meinstu das klopffen ein kunst sei
So schick ich dir zwen oder drey.

11. Klopff an mein aller liebste zart
Wan mir kein clopfen liber wart
All engel in des himels tron
Die sein dar vm dein solt vnd lon.

*Hiermit schließt das buch. Orts- und zeitangabe fehlen. Panzers annalen 2, 52 haben nur eine ausgabe Nürnberg, Stuchs, 1521. 8. Wahrscheinlich eine andere ausgabe ist die bei Nopitsch zu Will 5, 344 so beschriebene:* „Fast abentewrlich Klopffan Auf allerlay art. Hans Foltz. *Darunter ein holzschnitt. Am ende:* Gedr. zu Nürnb. durch Joh. Stuchs. *Ohne jahr, 1 b. oder 8 bl. in 8.*“

Von einem köler. Ein köler der sein weib eins goldsmids weib und sein meit schlug. *Meusel, bibl. mag. 4, 120: „Mit darunter stehendem und auf die erzählung sich beziehendem holzschnitte; 4 blätter; die letzte seite leer.“ Nopitsch 5, 342. l. In Eschenburgs sammlung s. 1. Vgl. oben s. 1213. Ich gebe es hier nach dem Hamburger sammelbande.*

## Ein köler, der sein weib, einß goltschmids weib und sein meid schlug.

Zu köln ein iunger goltschmid saß
Der neülich elich worden waß
Vom rat er angemutet wart
Sich tzu bereiten auff die fart
Ein berckwerck tzu versuchen yn
Welchs er tzu sagt doch auff den syn
Ob ym sein weib deß hengen würd
Welchs ir wolt sein ein schwere bürd
Dann daß sie sprach mein liber man
Sag mir wem wirstu mich dan lan
Dem ich die weil entpfohlen sey
Er sprach taglöner sint hie bey
Der ding einen lust dich etwaß
Die fraw schweig still er tzoch sein straß
Gedacht den dingen lang nicht noch

Eins nachtes muet sie ein floch
So offt daß sie dick dran erwacht
In dem sie an iren man gedacht
Mancherley halben darvmb sie
Ir meid ward fragen waß doch dye
Wort irs mannes hetten gewelt
Daß sie ein taglöner bestelt
Die meidt sprach fraw man fint ir wol
Ob ich euch eynen bringen sol
So sprecht neūr ia so ghe ich hin
Sie sprach ob du verstest den syn
Sie gieng vnd kam an marckt tzu spet
Wann man sie all gewunnen het
Biß an ein köler laurt noch do
Czu dem sprach sie freūnt fart mir no
Czu hauß fur er hin mit der meidt
Die yn tzwo stige auff beleit
Klopfft an der frawen kammer an
Im wart von ir schnell auff getan
Die meidt spert tzu vnd giend irn weg
Die fraw nam yn bald yn ir pfleg
Entpfing yn schon vnd hieß yn sitzen
Er ließ sein augen auff sie glitzen
Vnd dacht waß wil sich do erst machen
Die fraw begund yn an tzu lachen
Vnd sprach freūnt weß wundert ſr euch
Sagt habt ir nit ab mir eyn scheuch
So seit alß tugenthafft vnd gut
Dut waß euch gen mir sey tzu mut
Er sprach fraw tzalt die kolen mir
Sunst stet tzu nichten mein begir
Sie sprach freūnt des enthu ich nicht
Ich werd dan eyns vor vnterricht
Sagt an habt ir do heim ein weyb
Wie ir derselben eūern leib
Heint mit getheilt habt also ir
Itz in auch mit wert teiln mir
Der man sprach fraw erlost mich sein
Ich bin dorumb nit kumen rein
Sie sprach ich wil eß han also
Schnell bey dem hor nam er sie do
Warff sie vom panck rab auff dye erd
Kneūrt sie zum grind noch allem werd
Daß sie vmb trendelt wie eyn topf
Got geb eß treff ars ader kopf

Vnd sprach secht fraw also hab ich
Mein weib auch heüt gekneürt warlich
Wan sie mir in acht tagen ye
Kein suppen frü wolt machen nie
Vnd werlich ich hab nit gewist
Daß euch der mit so wol auch ist
Die fraw erseüfftzet ser vnd spricht
Künt ir mit frawen anders nicht
Dan also schertzen daß wel get
Der köler docht er möcht in not
Vnd als vnglück der ding wol kummen
Schleich bald dar von dis het vernummen.
Die meit wart sein vnten am tennen
So er die stigen ab wirt rennen
Spricht sie freünt eilt nit so hindan
Eüch wirt die thür nit auffgetan
Ir thut mir dan auch wie der frawen
Der paur machtz kurtz vnd ließ ym tzawen
Fast ir beid tzöpf vnd warff sie nider
Czoch sie am tennen hin vnd wider
Pfropfft sie mit feüsten vnd mit füssen
Vnd sprach muß ich mein weib hie büssen
Die ich doch nit vmb vnshuld schlug
Daß ist ye ymmer iamers gnug
Die meyt was fro daß er auff hort
Weiset in tzu der thür auß fort
Vnd sperret eilends wider tzu
Der köler het kein rast noch ru
Biß er an marckt kam mit sein koln
Die müst ein ander kaffman holn
Eß waß mit denen vngetan
Vber acht tag do kam der man
Ergetzet sich mit ir etlich nacht
Eins morgens er wider gedacht
Sich seines feyerns tzu erholn
Czoch an den marckt zu kauffen koln
Do waß aber yder man hin
Dann dißer köler durch gewin
Wider verhalten het biß dar
Der goltschmid sprach guter man far
Mit mir ich muß ye koln han
Alß er sein hauß nahen began
Die fraw vnd meit in kummen sahen
Hinten begundes außhin gahen
Besorgten sich wie er irm man

Die sach alle het kunt getan
Der köler hielt auch still do mit
Sprach in daß hauß enkum ich nit
Eß für mich dann der teüfel drein
Ich wil deß lons nit wartend sein
Der butz birn halben die ich drin liß
Wie bald der goltschmid ym gehieß
Ein schenck tzu sagen wie im wer
Der köler sagt yms alles her
Er füdert yn vnd ließ yn farn
Die fraw vnd meidt wurden sich sparn
Ins hauß tzu kummen etlich tzeit
Biß er sie mit gleyte freyt
Yedoch er sie ernstlich an fur
Die meidt bald bey ir selber schwur
Samer pox hur so glaubet mir
Daß nymant schult dran hat dann ir
Vnd ich törst wetten auff mein eydt
Ir hettents mit ym an geleyt
Deß lacht der man vnd waß sein fro
Daß eß ergangen waß also

Dann bey dißer materig wist
Daß nicht leichtlich tzu schertzen ist
Mit frawen waß man in vergünt
Eß kümpt die tzeit die sie entzünt
Sülcher verheissung nach tzu kummen
Alß bey dem weib wirt auff genummen
Besynn sich eyner eben vor
Die tzeit ist wandelbar ym iar
Gar offt ein stund wol geben mag
Daß ein gereüet manchen tag
Darümb so nemet dar bey ler
Alßo spricht hans foltz barbirer.

Von einem könig in Frankreich. *Meusel, hist. lit. bibl. mag. 120: „Erzählung, ohne alle überschrift, jedoch mit einem auf ren inhalt anspielenden holzschnitte. Es ist darin von einem rnier die rede, wo ein könig von Frankenreich seine tochter id krone als preise aussetzt, wobei es an zoten nicht fehlt. blätter.“ Eschenburgs sammlung s. 36.*

Krieg mit einem Juden. *So bezeichnet mir herr doctor K. ofmann ein auf der Münchner bibliothek befindliches gedrucktes*

*werk von Folz. Auch R. Marggraff s. 33 erwähnt ein kampfgespräch des dichters mit einem Juden über den vorzug des judenthums und des christenthums. Ist das nicht die* disputatz eins freiheits mit eim Juden *von Rosenplut oben s. 1115?*

Von einem kw dieb. *Erzählung. Anfang:*

> Am reinstram eins vor miternacht
> Ein dib heimlichen sich auß macht
> Ein meyl von seinem dorff hin dan
> Er eym ein kw zusteln began.

*Schluß bl. 4:*

> Darumb kümer dich nit mein man
> Got hats vns als zu gut getan
> Vil pesser gut verlorn dann eer
> O hetten mir der frawen mer
> Manch man lydt nit so groß beschwer
> Also spricht Hans Foltz barwirer.

Gedruckt zu Nürenberg durch Hannssen Stüchs. *4 blätter, signiert F, rückseite des letzten leer. Ein exemplar davon findet sich in der k. bibliothek in Berlin, Z 4363. Eines, vielleicht das gleiche, war in der ebnerischen bibliothek in Nürnberg und daraus eine abschrift im besitze Büschings. Hagen, museum 1, 158. 2, 318. Meusels bibl. magazin 4, 120. XI. Eschenburgs sammlung s. 79. Will Nopitsch 5, 343. Fehlt bei Panzer.*

Von dem leben und der buß Adams und der Eva. *1480. Exemplar in München. Näheres darnach bei R. Marggraff s. 34. Er nennt es eine erzählung in reimen, wie Adam und Eva nach ihrer vertreibung aus dem paradiese ihr leben hingebracht und große buße gethan haben, damit sie gott wieder in die lustbarkeit des paradieses aufnehme, und wie Eva zum andernmal durch den Satanas verführt ward und beide zuletzt in gesundheit ihr leben seliglich und mit fast sehnlichem abschied geendet haben.*

*Gedicht von den warmen bädern, betitelt* ein gute lehre von allen willtbaden. *Gedruckt ohne ort und jahr, dann zu Straßburg von Bartholom. Kysteller (Kustler) am Grüneck 1504. 8.* Schöpflini vindic. typogr. *s. 111. (5). Panzers annalen, zusätze s. 100. Ein exemplar befindet sich auf der k. bibliothek*

*in München, ein verstümmeltes auf der k. öffentlichen bibliothek in Stuttgart. Dieses hat 6 blätter in 4, 2spaltig, letzte seite leer.*

Dises püchlin saget vnß von allen paten die von natur heiß sein. Was natur sie haben vnd wie man sich dar jn halden sol.

Hye ist zuo mercken das register dyses püchlins von denen so jn die wilbad zihen wellen.

Von erst die vor schickung des der do baden wil durch erzelung aller seiner kranckheit einem erkanten weisen wol gelerten artzt, durch welchen alle überkeit seines leibs nach noturft purgirt vnd nützlich auß gelert werden.

Zuo dem andern das ein gewisse leßin einem yden nach seiner überflüssikeit so jn dem geplüt were gesche.

Zuom driten das er nit mit einer yden gesellschaft im für nem jn ein bad zuo faren, den selben dinstlich vnd ym nit.

Zuo dem fierden, das jm der artzt al ding ordinir vor dem eyn gang des bades dar jnn, und auch dar auß, vnd aldo so wirt die vor red ir end haben.

Darumb zuo dem fünfften oder lesten wirt enwenig ertzellt von irem vrsprung darnach von yren gegenden zuo lest von iren hilfen vnd dar mit ein end.

1a Mych hat lang zeit gefochten an
Seit das gemeincklich yderman
Noch den wilpaden forschen thon
Etwas zuosagen doch dar von
So wellet alle mercken wie
Vnd was jch wel verkünden hie
Deen die sülch wilpad prauchen vil
Vnd dar jn nit wissen maß noch zil
Wie sich jn yn zuo hallten sey.
Do ich fier frist üch kunde pey.
Von erst die vor schickung merk wol
Vnd ist, daz nymant paden sol
Er sey dan vor dar zuo bereit.
Ich mein das alle überkeyt
Seins leibs von jnnen werd purgirt
Welchs jm selbs nit befolhen wirt
Sunder eim weisen artzt sich nen
Vnd geb sich dem gantz zuo erken
Dar pey all vrsach jm erzel
Sich auch vor jm nit anders stel
Dan wie all schickung jn jm sey
Geb jm auch zuo versten dar bey
All sein gewonheit tracks* und speis

* ? tranks.

Füll oder aprochs ist er weis
Der artzt sol jn auch schätzen ab
Von welchem element er hab
Mer oder mynder vnd dar bey
Feist oder megrin kisen frei
Swech, sterk, zeit vnd sein wor complex
Das er nit über sech ein kex
Seinn buls er fleissig auch begreif
Vf das jm nit ein fuß entschleiff
Prüf auch sein wor phisonomey
Doch jn keim zuofal jn beschrey
E er sein wasser auch beschaw
'So mag er sicher vnd genaw
Beholffen sein mit seinem rot
Wan mer ein wore zeugnüß stot
2 In manchem zeichen dan jn eym
Dar vmb so nem gar eben geym
Das er nach schickung vnd rifir
Ein wor purgatz jm ordinir
Die sunder sein complexian
An sech in allem thun vnd lan,
Vnd wie der artzt jm schreib die gob
Das er mit der nit sey so grob
Die selb zuo myndern wie jn thunk
Wan der mensch sey alt oder junck
Swach oder starck, man oder frow.
Das schätzt der weis artzt als genaw
Sicht an all zuofel weil vnd zeit
Die jm gewiß anzeigung geyt
Vnd die am fruchtpersten jm ist.
Darumb wo du dich prauchst der list
Die zuo meistern nach deinem wan.
Wirt anders nicht von dir getan.
Dan dein gantz art vileicht zuo stört
Wan so vil vnd dir zuo gehört.
Zuo über winden die matirg.
Die do synt in dein leibs herberg.
Ist ab gewegen bey eim har
Nemst du dan mynder würt dir gar
Nicht überwunden mit der macht
Die yr der artzet het gedacht.
Macht dich vnlüstig würket spet
Daz durch dan vnder weiln geret
Das turst vnd hunger eim verlischt
Graw vnd vntewung sich ein mischt

Do wirt die krafft dan gar zuotrent
Vnd auch der artzt dar durch geschent.
Den sagt er sich verwarlost han.
So er ein fünftzig stuel muoß han.
Dz sunst jn sechssen hin wer gangen
Het er die ertzney gar empfangen.
So wer eins mit dem andern hin.
Wan jch sein jnnen worden pin.
2 b Von leuten die do meinten ye.
Heten dem artzt gefolget sy.
Vnd die ertzney genomen gar.
Krafft vnd macht weren hin für war
Vnd ist doch ye nit anders wist.
Dan wie ytz hie ertzelet ist.
Zuom andern nach der purgation.
Der artzt mit grossem fleiß sech an.
Wie wo vnd wen jm lossen zim.
Das er das pot nit über klim.
Die das recht mitel stet gepeüt.
Ich mein dz er kein plut auß reüt
In eim der sein zuo wenig het.
Welch artz dar in nit auch fleiß det
Vnd nicht wol die complex erkent.
Der het gar bald zuo weit gerent.
Dar vmb so traw keim alten weib
Noch keim lant farer sunder pleib.
Pey deinem berumpten doctor.
Den du offt hast hörn loben vor
Wan der bur ley kein vnterscheit.
Hat nach der dinge sicherheit.
Vnd gipt ein ertzney yderman.
Wie eins complex sey getan.
Zuom dritten mal nym eben war.
Wo ein gemeine schar hin far.
Das du dich nit zuo den geselst.
Wan wo du nit die ordnung helst
Ym baden als mit der ertzney.
So laufft es selten schaden frey.
Do aber hab deins doctors rot.
Wan er des mer ein wissen hot.
Wan gen mit den du fürest gern
Als jch dir weiter will beweren
Merck als die leib hant vnderscheit
Anfeücht, hitz, kelt, vnd truckenheit
Also synt auch die bad fürwor.

Dar vmb so merck gar eben vor.
2 c Welchs dir der doctor messe zuo.
Den byt das er den fleiß vort thu.
Mit dir wie vor vnd tracht dar bey
Das auch sein eciam do sey.
Vmb sunst arbeiten bringt vnlust.
Sich das du sein geuallen tust.
Gleich bürden prechen nit den ruck.
Wiltu das dich ein ander truck.
Lug auch wo jm not juckens sey.
Also hab jch trey ler pracht bey.
Zuom fierden mol du nieht enlast.
Wen du dem artzt gelonet hast.
Nach all seim wiln vnd wol gefaln
Sich so magstu nach disem aln.
Yn darnach frölich fragen ye.
In welcher weiß oder wie.
Sich auch jm bad zuo halten sey.
Sag auch dem artzt al weil dar bey
Das er zeichen alle ding.
Dar mit man die krefft wider pring.
Ob einer durch okraft die verlür.
Das er die labung doch erkür.
Dem, hertzen, lungen, lebern, nirn.
Der mer erhitzen dan erfrirn.
Wo nit die moß gehalten wirt.
Dar mit mer schades sich gebirt.
Dan gesuntheit des halb ist not.
Das man do auch sein warnung hot
Ob hitz die lebern het enzunt.
Der mag geswechet würd zuo stund
Dz haupt beswert durch einig hiz
Vnd wie ein okrastt ein besiz.
Das er für ydis hab, ein ertzney.
Vnd als das dar zuo formlich sey.
Es sey cönfect, latwerg, tresnet
Wan wer der ding nit bey jm het
Der wer manch mol gesumpt jm bad
Etlich pillelin wern nit schad
2 d Nit von grosser purgirung wegen
Sunder wo einem mag begegen
Verstopfung die jn dar zuo dreib.
Doch das er öffen vor den leib.
Mit eim supositorium.
Vnd hab sein spehung vmb vnd vmb.

Auff die so vmb das bad sint stet.
Bey den vint man auch wissend reet
Hie mit die vor red hab ir end.
Fürbas jch an die bad mich wend
Zuo sagen wo man ydes vint.
Vnd was er eygenscheffte sint.

Es sint die warmen bad jch sprich
Geschöpf gottes gantz wunderlich.
Verporgin geng durch manch klufft
Inwendig jn der erden grufft.
Erhitzt von der schwifligen prunst.
Prinender berge wecher dunst.
Die wasser nach dar bey durch gen
Erhitzen nach meynem versten
Vnd durch wz ertz sie rinnen thun.
Nemen sie ir eygenschafft von.
Es sey saltz, swefel, vitriol.
Alaun, salpeter, als das wol.
Die ertzt wissen zuo probirn.
Etlich sich von mital soluirn
Als golt, silber, eysen, pley, zyn
Wor zuo ydes besunder dyn
Wird jch hernach gnugsam erzeln
Vnd jn den dingen micht verheln
Wie das die ertzt geurtelt han
Vnd wo sie es an lassen stan
Sweig jch do selbst auch ir natur
Vnd meld weiter der andern kür
Was hilff die schrifft von jn bekent.
Hie mit die red auch sey volent

3 In epheso das erst bad stat.
Do sant johanns gebat jn hat
Mit namen der ewangelist
Vnd bey der stat tiberi wist.
Zwey tausent schrit lang welt verstan
Do rinnen sie jn den jordan.
Vnd springen etwan fünf schrit hoch
Als weda schreipt dem sagt mans noch

Vnd jn egipten bey theba
Ein bad ist dar jn diana.
Die schön vnd edel badet ye.
Von der man also list das sie.

Dar mit begoß ein edel man
Alchon genant do von gewan.
Er schnell einen hirßen gestalt.
Des jn an vilen also bald.
Sein hunt vnd jn zuorissen schnel.
Des er all weil wart schreien hell.
Ey fresset ir dan eüern hern.
Diß dut, ovitius erklern.
Ein sülches sie auß hasse det
Den sie zuo disem ritter het.
Procht es zuo weg durch zauber list

Ein bad bey der stat tarran ist
Ward jm land licia gesucht
Welches ein hermodit verflucht.
Macht es zuo mer waßer zuo stunt
Welchs auch, o vidius dut kund.

Man sagt ein bad jn kriechen ste.
Dar jnen bat die schön cirtze
Die auch auß irer zauber kunst.
Vnd sunderlicher zornes prunst.
Vlixe diner all zuomal
Wol zwen vnd zwentzig an der zal.
In eytel wilde thier verkart
Yden nach an geborner art.
Was thiers er mer gesitet was.
Welchs sie allein ubet vmb das.
3 b Etlicher irer eren rempt.
Dar vmb sie die all so beschempt.
Sreipt augustinus jn seim buch
Von der stat gots do selbst mans such
Des gleichen jn boecio.
Mit namen Metro tercio.

Solinus jn der moren land.
Ein wunderlichen prunen fant.
Siedend vor hitz dy gantz nacht lang
Vnd alweg vmb der sunen auff gang
Fant man kein prunen kelter nie.

Hinter nopels perguli.
Hat der künster virgilius
Geteilt eins warmen wassers fluß.
In fier vnd zwentzig bad vff dz der

Weder mer oder mynder wer.
Dan buchstaben jm alphabet.
In yedem waß ein saul bestet.
Dar jn gehawen stunden klar.
War zuo ein yeds bads nütz war.
Dem trugen die ertzt sülchen haß,
Vnd deten wider wirs noch baß.
Schlugen die seulen zuo trümer gar
Wan gar von fern leut zuogen dar
Do von den ertzten groß ab gieng
Er macht auch durch sein kunst gering.
Zwey schweiß bad von der prunnen hitz
Die manch groß kranckheit vnd litz.
Im fock vil mer deten vertzern.
Wan sie von holtz geheist wern.
Dem auch die ertzt wurden gehaß.
Yr hilff halben über die maß.
Dan do sie mancherley an ging
Von kriegs reysen vnd andren ding
Vnd nun die stat zuo störet wart.
Wurden die bad auch vmb gekart
Die flüß verachtet vnd verlorn.
Darbey erlich saur prunen worn.
Wem lust zuo essen gar verswant.
Das prachten sie wider zuo hant

Ein warm bad by viterb auch ist
Do von man nit vil sunders list
Dan das man lusts halben do bad
Auch daz es mer hilfft den es schat
Vnd pey avinyan dar no.
Vnd nemlich der stat klerico.
Vnd sant qwiriatz dem kastel.
Sint etlich gar groß wassers qwel
Do gant genaw ein baden wol.
Fünff tausent man zuo einem mol.
Der bad eins für die frawen ist.
Alein der man das ander wist.
Welch man bad an der frawen schar
So bald vnd man des wirt gewar
Sein haupt hat er on gnad verlorn.
Auch sint do ander bad erkorn.
Für reüdig vnd repige pferd
Vnd mancher der gleichen geferd.

In der grafschafft senis jch vind

Wiltbad der etlich swiflich sind.
Etlich durch eisen ertz stet gen
Dar von man gibet zuo versten
Daß sie die ser erweichten glid.
Vnd auch die kalten flüß dar mit.
Fast stercken vnd erwermen thunt.
Pey der stat phison thu jch kunt.
Ein bad wer jnwendig erkalt.
Dem wirt dar jn geholffen bald
Vbrige neßen es auß dert.
Dar mit der plasen feucht verzert
Vnd ist der nirn sichtagen guot
Wie das zuo sant filipen dut.

Dar nach daz bad zuo kassian.
Sicht dz miltz vnd die lebern an.

In der grafschafft luca ein bad.
Dz rauch noch smak nit von jm lat
3 d Vnd ist auch ander zuofel frey.
Vnd so lauter vnd clar dar bey.
Das man dar jn kocht wz man wil
Dar zuo sein trinckt weng oder vil
Doch lest es warm den turst nit her
Sunder wol kalt getruncken mer.
Alle geschlecht der padegra
Cirogra, vnd, arthetica.
Auch der, sciatica es dint.
Vor auß der die von kelten synt.
Das gefaln vnd zuo mischt gelit
Vnd ab geprochen heilt es mit.
Vnd was übel geheilt sunst wer.
Recht vertig es vnd hilfet her.
Macht swanger vnd glegt dem weib
Den weissen fluß dar bey es bleyb

Eyn rotes bad pey escoli.
Söln meiden die colerici.
Dem kalten hauptflus ist es guot
Die strauchen es vertreiben duot.

Item ein bad lanella heist.
So all bad swechen aller meist.
So machet es am menschen starck.
All jner glid bein vnd dz marck.

Item bey dem prinenden hol.
Der florentzer, ein bad dient wol.
Für grint, räud, kretz, vnd zitrach.
Vnd vil der gleichen vngemach.

Vnd bey der stat padue sint.
Löblicher bad fünfe jch vint.
Zuo sant helen von monsegrot.
Ydes des andern krefte hat.

Ein bad jn sedomer bistum.
Von kupfer ertz wandelt sich vmb
Des tags jn manche varb vnstet.
Wer räuden, kretz, vnd plergen het
Vnd ye zuo baden het begir.
Dem wirt dar jn geholffen schir

Zuo plumbers sint die bad von pley
Do wan vil arger schlangen bey.
Doch schedigen sie dz bad volck nit
Noch vech vnd wam sie wonnen mit.
Küln wol wer hitzig krankheit hot
Vnd heilt die faulen schenckel trot
Auch sunst alt schäden vnd.bös flüß
Wo man die sunst nit leichtlich büß

In franckenreich si warm bad hant
Welcher santtus gallus ein fant
Mit coumbino sagt man da.
Als sie eins von britania.
Zuogen vnd heten do ir ruo.
Wer mager ist der nympt do zuo.
Oder ein glid geschwunden wer.
Mag do bald wider pringen er

Warm bad man jn sofoyen fint
Die gar fast reich von swefel sint
Alaun vnd salpeter dés gleich.
Do mencklich badet arm vnd reich
Kalt flüß vnd feüchten zuo verzern

Zuo exo von kamrach nit fern.
Do sint warm bad nit vast zuoheiß
Wer sich do recht zuo baden fleiß

So ledigen sie dem menschen ab
Was preches er jnwendig hab.

Pey stellion der selben stat.
Es reiche bad von wasser hat.
Die gar ser von außwendig heiln.
War mit di hawt sich dut vermeiln

Auch bey der stat panirs bad sint.
Gent durch schifer gebirg jch vint
Der bad treü auff ein ander stant.
Do weib vnd man zuo samen gant
Yds muoters nacket vnd gantz bloß
Vnd ist die scham dar jn nit groß

Enthalb tackesa von auern.
Zwey bad von ein ander nit fern.
4 b Die saracen eins jnen han.
Die cristen eins hie welt verstan
Die bad haben ein sülche art.
Was lewt do hin nemen die fart
Jn firtzen tagen sagt man do.
Werden sie leidig oder fro.
Sterben oder genesen drin.
Wan jch was nit lenger dar jn
Dan ein einige nacht nit me.
Vnd wart nach trincken mir so we.
Ich wer nit fier tag drin hin komen
Es het mir all mein krafft genomen
Kalter kranckheyt hilfft es bey zeit

Ein bad ferr jn kastilien leyt
In eim gebirg vnd fast ab weg
Kumpt an der jackobs prüder steg
Von jm fint jch nit sunder schrifft
Dan wen groß müdi het vergifft.
Der mag dar jn wol suchen ru.
Die jacops prüder gen dar zuo

In vngern vil warmer bad sint
Die man reilich von wasser fint.
Etlich jn der tonaw auff gen.
Do allweg jn baden zwen.
Lust halb dan einer vmb ertzney.
Do sint müllen zuo gerichtet bey

Die das bad wasser treybet vmb.
Wo es auch jn ein weier kum.
Sterben die visch doch daruon nicht
Sunder bleiben bey irer pflicht.

Zwischen der saw vnd auch der traw.
Ein bad acht dz land folck genaw
Gantz nicht von irer gropheit wegen

Auff werts ist bey der saw gelegen.
Ein bad bey dem schloß muntparis.

Ein meil dar von eins heist toblis
Ist allen kalten gelideren guot.
Die es mit hitz erwermen duot.

Zuo baden jn der marck grofschafft
Sint bad hant von alann ir krafft
Funf oder sechs wachen muß man.
Do baden will man hilfe han.
Wer einen fluß het an eim bein
Fast alt, des hilf ist do nit klein.
Das selbig werck dut es behend.
Vnd gruntlich gipt man zuo verstend
Wie doch sein ander hilff sintt treg.
Wer jn sein flüß weich eyer leg
Die sint dar jn gesoten schier.
War zuo ein mensch mag han begir
Ist alles wol zuo finden do.
Des zeücht man dar von fern vnd no.

Ein bad bey mentz genant wißbaden.
Dnt den colerici bald schaden.
Den lust es jn zuo essen wert.
Dar mit den turst gar ser mert.
Kalt bös flüs vnd übrige feücht
Es schnel verzert vnd gantz vß zücht
Wer sich nit ordnirn do kan
Dursts halben der laß bald dar fan

Zuo Ems ein bad do selbest vmb
Wer bades halben do hin kum.
Ist mer vmb lüst dan vmb gesunt.
Doch wem kalt flüß vnd kretz we dunt
Die werden schnell geheilet do

Ein bad bey kalb gelegen nho.
Genant jm swartz wald dz wilpad
Ist mancherley prechen nit schad.
Do vint man auch alles das wol.
Was man zuo noturft haben sol.
Man trinckt dz bad vnd sitzt dar jnn
Es sterckt die fünf auß wendig sin
Zuo jünck zuo alt vnd bett ris leüt
Das bad mit seinem tranck erfreüt
Seübert dz hirn magen vnd derm
Kalt miltz, lebern, gipt es warm.
4 d Gelsucht vnd wassersucht die beid
Hielt es mit sülcher vnterscheid
Es dut all ir verstopfung auff.
Vnd pricht auch mit synen durch auff.
Der lenden vnd der plosen stein.
Vnd treibt dz griß hinweck gemein

Doch wer do baden wel der merck.
Das er sein baden also sterck
Zuom ersten bad aufs wengst verste.
Vnd alle tag einer stund me.
Doch über zehen stund kein tag.
In disem bad ein yder mag.
On speis vnd tranck gar wal bestan
Bis man sunst sol zuo tische gan.
Doch ein halb stund so er ge auß
Spatzir vor ee er kum zu hauß
Oder pfleg ru vnd senfftikeit
Üb sich auch mit enweng arbeit
E er zuo disch die speis enpfach.
Dan sey jm nit zuo bade gach
Thu yds bey rechter zeit vnd weiln
Wan man kan nichts dar mit ereiln
Der swach bad lang vnd wenig stund
Vil stund der starck wenig zeit versam
Der mitel hald das mitel zil.
Wer anders nutzlich baden wil.
Der schloff jm bad werd nit erfolt
Wan was dz bad auß treiben solt.
Das züg der schloff alles hin jn.
Das sunderlich nit nütz mag sein
Vnkeüsch ist auch verboten ser
Wan es den menschen swecht vil mer
Dan es jm nütz vnd hilflich sey

Eins von dem bad jch künd darbey.
Das es ledige beyn auß löst.
Von jm auch mancher wirt getröst
Dem es den prunen so ser dreipt
Dz sant noch griß by jm nit bleipt

Ein bad boretra ist genant
Vnd den kaufflettten wol bekant.
Das selb jch hab gespart bis her.
Leyt von benonia nit fer.
Das dint einer yden complexian
Wie joch die kranckheit sey geton
An manen weiben jung vnd allt.
Vnd wie die perschan sey gestallt.
Oder wo von die kranchheit sey.
Sol jm gesuntheit komen bey.
Worlich durch dis bad es geschicht
Ob all erfzney sunst hilffet nicht
Vnd man trinckt es den merern teil
Es macht leichtvertig frisch vnd gel
Wer dar jn vnkeüscht oder schlaff
Der vellt bald jn des dodes straff.
Sein tranck purgirt von jnen rauß.
Vnd treibt all über flüßigkeit auß
Vnd ist die hilff nit ee getan.
Dan bis die stül gantz luter gan
Man heists ein muotter aller bad
Wan es ist keynem krancen schad
Allein wer schlefft vnd vnküsch drin.
Das sol ein yder vor besin.

Bey kur nit ferr ein wilbad ist.
Leyt bey sant benedicten wist.
Genant pfeffers diff jn einer krufft
Do tages licht noch windes tufft.
Gar fast wenig gemerckt wirt
Das bad wünderlich hilff gebürt
Vnd wird für vil ander gepreist.
Grosser hilff halb die es beweist.
Ist fein lauter wie ein cristal.
Sie kochen vnd drincken sein all
Vor grossem wol gesmack vnd güt
Es krefftigt hertz, sel vnd gemüt.
Vnd hat nie nymant wee getan
Dint auch eins yder complexian.

Es fleüst von lauter goldes ertz.
5 b Nymant hat do verdriß noch smertz
Veriagt allen vnlust vnd grawen.
Dint kalt vnd heissen man vnd frawen
Dewt wol all speis dz sie nit schat
Wer den smertzen padagran hat
Mit allen den geschlechten sein
Dut es offenlich hilffe schein.
Lüfft dem gehörd dint dem gesicht
Vnd waß man sunst von flüssen spricht
Treybt auch auß all vnreinigkeyt
Die sich jm gantzen lieb auß breyt.
Ein bad jn sweitz zuom walles heist
Heilt müd gelider aller meist.
Ist hilflich über al jm leib.
Vnd wem man den aussatz zuo schreib
Der mag bey zeit heilung erwerben.
Beit er zuo lang er muß drin sterben.
Bey kalb ein bad zuo zell genant.
Wem die gelsucht thut also ant
Das er schwint süchtig werde mit
Wirt er jn firtzen tagen nit.
Gesunt dar jn so stirbet er.
Von jm sagt man nit sunders mer.

Ein bad bey eger zuom elnbogen
Dem man auch ser noch tut frogen
Großer hilff halb die es beweist.
Am ruck vnd hüfften wer dran sreyt.
Lame gelid vnd sunst vil brechen
Die heilts alß die meng tut sprechen

Noch ist ein bad jn öbern swaben
Dut man für diese alle loben.
Hertzogen baden man es nent.
Wunsamer bad wart nie erkent.
Des lusts glich fint man jn keim bad
Von wannen jm her kum die gnad
Kunt nie kein weiser auß studirn.
Man meint dz ein sunders gestirn
Ein sülchen jnfluß do hin hab.
5 c Das do kein freid nümer ge ab
Im herbst vnd meyen zuo vor auß.
Do wart nie zweiung oder strauß.
Von wan falck dar kumpt auß eim lant

Oder waß sprach jm sey bekant
Er sey reich arm oder ein paur.
Wie schon suptil wi grober knaur
Münsch pfaff, fürst, grof, oder frey
Von wan er kum vnd wer er sey
Wirt allß vereinet jn eim plick.
Do macht sich mancherley geschick
Von essen, trincken, tantzen, springen
Stein stossen, lauffen, fechten, ringen
Seiten spil, pfeiffen, singen, sagen.
Ein ander von vil sachen fragen.
Lib kosen halsen vnd sunst schimpfen
Künen sie ein ander alls gelimpfen.
In wisen gerten sich ermeyen.
In weld vnd zuo den prunen reyen
Nymant den andern hasset nicht
Spürn waß eclesiastes spricht.
In frölich vnd fryem gemüt.
Ein lust grünendes allter plüt.
Gedencken auch vnd sehen an.
Den spruch den spricht der saloman.
Die trauikeit mit irem gewallt
Macht mager geruntzelt allt.
Dar vmb zuo wundern ist von aln
Den dise ding also für valn.
Das geistlich vnd keiserlich recht
Verpitung thun bey schweret echt.
An vil enden der welt gemein
Nicht jn den wilpaden allein.
Sunder jn allen sammungen gar.
Gesündert seint der frawen schar.
Von manen auch die jungen geselen
Von jungfrawen bilden, vnd ertzelen
Manch bös vrsachen vil dar bey.
Des halb sint zuo gelossen frey.
Gemeine weib, groß zuo bewarn
Dz sunst der mensch möcht über farn
Nicht sprich jch das jn disem bad
Jmant gesche einiger schad.
Eren halben das sprich jch nicht.
Sunder der al ding weiß vnd sicht
Vnd durch die jnflüß der natur.
Lest würcken jn sein creatur.
Mag auch dar durch menschlich gemüt
Halten jn forcht, ob das geplüt.

Ye sieden wolt vnd über waln.
Mag der vernunft dar bey ein faln
Ein forcht vnd scham dy dz gantz arck
Verdrickt merck ob sich ye verbarck
Ein frechs hertz jn geistlichem kleid
Dem gleichen nem auch hie bescheid
Das mancher frech fry gestalt.
Seim willen do auch dut gewalt.
Dar mit sein hertz zuo got sich richt
Vnd mit den wercken nach kumpt nicht
Wie art, persan, geperd, sich stelen
Dar vmb sol nymant vrteil felen
Noch dem man ein sicht außen an
Wer weiß drum wz er jnnen kan.
Vnd war zuo er sich zwingen dut
Dar mit sein eer stet werd behut.
Der doch dar bey jn seinem wan.
Sich selbs mag für den ergsten han
Wo yder man jm sülchs bilt ein.
Wie möcht ein bessers wesen sein.
Wan do wird bald mit reü vnd leit
Eins yden boßheit ab geschneit
Dar vmb ob jm gemelten bad.
Sich alles folck zuo samen lad.
Jn fruntschaft such freid vnd schimpf
Wer wolt das als zuo vngelimpf
Als bald verkern, so doch nymant
6 Jn sülchs bis her zuo argem want
Lentlich ist sitlich hört jch ye
Des gleichen las man bleipen sy.
Denoch ist ye zuo loben bas.
Kürtzweilig freid mit mitler mas
Jn lib vnd früntschafft für genomen
Den haß vnd neid stets jn sich grumen
Als jn manchem kloster geschicht.
Do weiß noch berd sich eiget nicht
Vnd jn selber ir hertz ab fressen.
Der ding jch weiter wil vergessen
Vnd fort ein anders fahen an.
So wir nun gnung gebadet han
Nach allem lust vnd auch gelept.
Dem artzet nach, vnd seim recept.
Vnd vnser kranckheit geben ent.
Durch sein treü ret vnd regiment.

Ist nun not dz wir nach dem bad
Vermeiden was weiter sey schad
Jch mein wer auß gewurtzelt het.
Die feücht so jn beschweren det.
Vnd allen ab pruch jm hat getan
Das er nit wider fahe an.
Sich zuo erstören mit alter letz
Wer nit gebrauchen wolt der witz.
Jn sich geschlagen wie er vor.
Fünfzehen oder zwentzig jor.
Jm keinen ab pruch dete nie.
Wolt er des wider pflegen hie.
So sein gelid wern weich vnd neü
Der magen leichtlich nimpt ein scheü
Ab grober kost vnd harbem tranck.
Vnd wz in vor langsam macht kranck
Det es ytzunt gehen vnd bald.
Ist ee erhitzt belder erkald.
Die glid vermüt der kopf beschwert
Dar . . . . . . . . . .
. . . . . . . . . . . d
Lad jn zuo hauß es jst nit schad
Verzichs nit lang er darf sein wol.
Ob jm die kraft lang bleiben sol
Die er jm bad erholet hot.
Do gipt er aber treüen rot.
Vnd dis mein ler mag nit stat han
Dan an eim reichen milten man
Dem kargen kumpt gantz nicht zuo guot
Wan alles das dem geld we tut
Das sint die grösten kranckheit sein
Die armen züch jch auch her jn
An den hilft gantz kein gesetz.
Jm anfang end noch jn der letz.
Dan das jch glaub das got der her
Die bad durch sie geschöpft hab mer
Dan die den ertzten hant zuo lon.
Vnd well dar jn yn selbs hei won.
Mit hilff für all ire beschwer.
Der sie an leib vnd sel erner.
Wünscht jn hans foltz barbirer.

Getruckt vff Grüneck xv^c. vnnd iiij.

Liber collationum. *Handschriftlich in München. Gedruckt ist es zweimal zu lebzeiten des verfaßers, einmal ohne seinen willen, dann durch ihn selbst. 1485, in folio. Panzer, annalen, zusätze s. 55, bemerkt dazu: „Dieses werkchen kann, ob es gleich nur 8 bl. stark ist, in mehr als einer rücksicht unter die vorzüglichsten druckseltenheiten gezählt werden. Erstens ist dasselbe bisher schlechterdings ganz unbekannt geblieben, bis solches der verdienstvolle herr bibliothekar Langer, zu Wolfenbüttel, entdeckt, und im 4 stücke von Meusels hist. lit. bibl. magazin s. 133 ausführlich beschrieben hat. Dann ist dasselbe auf pergament mit den prächtigsten sogenannten missalbuchstaben und mit einer druckerfarbe abgedruckt, deren schwärze und glanz jedem sogleich in die augen fallen muß.“ Meusels bibl. magazin a. a. o. sagt: „Das werkchen, ein seltner fall bei winkelpressen, ist sehr sauber, und noch oben drein auf pergament, in überaus großer fractur, auf 8 folioblättern abgedruckt, wovon aber das erste, so wie die letzte seite, leer geblieben sind. Es scheinet das für irgend einen nürnbergischen Mäcenaten bestimmte dedicationsexemplar gewesen zu sein; denn wirklich sind die 8 blätter einem in 12 fächer abgetheilten hölzernen behältnisse vorgebunden; und daß in diesen fächerchen die 12 besungenen und angepriesenen gewürzarten in der that vorhanden gewesen, bezeugt, ihrer itzigen leere ungeachtet, der noch übrige, sehr merkliche wohlgeruch. Ihren alten einband hat die sinnreiche galanterie des meistersängers nicht mehr; sondern ein späterer bücherfreund hat solche, wiewohl auch schon 1555 mit braunem leder neu überziehen laßen. Auf einem der deckel dieses verjüngten bandes sind, außer andern vergoldeten buchbinderzierraten, oben der titel* Conuectbuch *und unten das angezeigte jahr ebenfalls in gold abgedruckt. Das werklein fängt auf der dritten seite sogleich mit der roth abgedruckten überschrift an:* Liber collationum. *Hierauf:* Ypocrat: Abstinentia est summa medicina. Gula est multarum infirmitatum causativa. Hec Galenus.

Zu kunden dises puches titel
So ist anfang end vnd das mittel
Zu grunden auff dy vberschrifft
Das allein alt leut antrifft

Wie wol do stet der veter leben
Wan diser nam ist darumb gegeben
Das aus der alten weissen art
Dyses puch am ersten getichtet wart.
Wie enes kumel vnd coriander
Vnd ander specerey mit einander
So lieplich wurden conficirt
Won scherpf sewren vnd pittern irt
Wie man mit sueß das vnterkem
Vnd es der menscheit wol getzem
Zu kosten schmecken richen vnd eyßen
Dar ob man sust mocht han verdrißen
Dan es nun heist der veter leben
Mag ich durch sechs ding tzeugnuß geben.

*Wie hirnlos der abschreiber oder drucker zu werke gegangen, zeigt dieser vorbericht schon, als welcher nur auf die überschrift* Vitas patrum, *keineswegs aber auf* Liber collationum *past. Der beschluß lautet unter der rubrik* muschkatplue, *wie folget:*

So hat solche craft dy muschkatplue
Wan die plutspeiung tzu sere mue
Oder ein scharffen pauchflus hab
Also das er die derm im schab
Das alles ertzeneiet er
Vnd hailt die ynwendigen geschwer
Erkukt das hertz erfrischt das plut
Hyemit pit ich euch habt vergut
Vnd ein news selichs jar dar tzu
Mit willigen dinsten spat vnd fru
Nicht weiter ich die dinge erkler
Spricht hans foltz zu nurnberg barbirer.
1485.

*Allerdings hat Hans Folz zu klagen ursach, daß seine arbeit (wie hier zum beispiel) oft ganz sinnlos verstümmelt, in andern stellen wieder eben so abgeschmackt ausgedehnt und, den schönen druck ausgenommen, überhaupt sehr verunstaltet worden. Beweise hiervon zu geben und die beiden abdrücke mit einander zu vergleichen möchte inzwischen der mühe doch wohl nicht werth sein. Wie aber der ungebetene herausgeber sich einfallen laßen konnte, mit dem aufenthalte, namen und handwerke des wirklichen verfaßers so ganz ohne allen bedacht in der letzten zeile heraus zu platzen, bleibt für mich*

*wenigstens ein wahres räthsel. Seine absicht scheint doch keine andere gewesen zu sein, als dieses product sammt dem confectkästchen irgend einem seiner gönner in Nürnberg oder anderswo zum neujahrsgeschenke zu überreichen; wiewohl Hans Folz in seinem eigenen abdrucke von diesem letzten umstande nicht die mindeste erwähnung thut. Sollte Hans Folz doch wohl wirklich herausgeber und entweder mit der verstümmelung seiner arbeit oder damit unzufrieden gewesen sein, daß sein neujahrsgeschenk unerwidert blieb?* Genus irritabile vatum! *Die natürlichste auflösung wäre vielleicht diese, daß irgend ein Nürnberger buchdrucker oder druckergesell zu einer abschrift gekommen und sehr gleichgiltig darüber, ob solche correct oder nicht, oder was der verfaßer dazu sagen würde, das feine werkchen sauber abgedruckt und sich bloß darum bekümmert habe, es an den erforderlichen ingredienzien zum confectkästlein nicht fehlen zu laßen, und also die idee des dichters wirklich zu realisieren.* Sic vos non vobis!“ *Panzer sagt weiter über diese ausgabe: „Dieses werkchen, von welchem ich selbst ein ungemein schönes und wohl erhaltenes exemplar besitze, ist im drucke eigentlich nur 6 ½ bl. stark, denn das 1 blatt ist ganz leer, obige unterschrift aber steht auf der 1 s. des 7 blattes.“ Nach Nopitschs fortsetzung von Wills nürnbergischem gelehrtenlexicon 5, 342 wäre das exemplar der panzerischen bibliothek ohne zweifel wieder ein anderer nach- oder vordruck, als der in Meusels magazin beschriebene. Die spätere rechtmäßige ausgabe beschreibt Nopitsch 5, 343 f. und Meusels bibl. mag. 4, 122 so:* „Vitas patrum vel liber colacionum. *Holzschnitt: eine aufgeschlagene confectbüchse in form eines buches, und darunter:* zu teutsch Confect Puch. *Warum er es* veter leben *nenne, gibt er sechserlei ursachen an. Hierauf folgt die liste von zwölferlei specereien, woraus seine* collacionen *bestehen; nemlich* eins, kümel, negelein, zymet, ingber *u. s. w. 8 blätter. In folgenden letzten zeilen ist der frühere abdruck erwähnt:*

Wie ich an diß confectpuch kum,  
Ist drum, es wart mir tragen ab.  
Wers aber vorgetrucket hab,  
Weiß ich nit, dan fast falsch es was,

Zu kurz, zu lang und über das
An gar vil reimen ungerecht.
Auf das es nimant irrung precht,
Übt es mich, das zu trucken ser.
Also spricht Hans Folcz barwirer."

*Diese ausgabe hat keine bezeichnung von ort und jahr. Das gedicht enthält 297 verse. Eine spätere ausgabe hat Gotthelf Fischer in Mainz in seiner beschreibung typographischer seltenheiten nach einem in seinem besitze befindlichen exemplar, das aus 8 blättern in sedez bestund, veranstaltet. In der wolfenbüttelischen bibliothek befindet sich von Hans Folz ein freilich ausgeleertes confectkästchen mit noch darin vorhandenen sauber auf pergament geschriebenen reimen versehen. Lessings beiträge 5, 194. Es ist diß sicher nichts anderes als der* liber collationum. *Das schriftchen ist, wie der Münchner katalog bemerkt, wieder abgedruckt hinter Choulants Macer. In keinem dieser drucke ist mir dasselbe zu handen gekommen.*

Ein new lied in Prenbergers ton. *Meusels bibl. mag. 4, 122. Eschenburgs samml. s. 111. Will Nopitsch 5, 344. Hans Folz ist ausdrücklich als verfaßer genannt. Es ist auf 4 blättern gedruckt. Die letzte seite nicht leer, wenn anders nicht ein ganzes blatt oder gar zwei fehlen.*

Ein liet in dem langen ton, *vom jahre 1479. Hs. X 57.*

*Meistergesänge.*

*Über Folzs thätigkeit in der schule s. die monatlichen unterredungen einiger guter freunde von allerhand büchern und annemlichen geschichten 1691, 933 und Joh. Christoph Wagenseil, von der meistersinger* origine, præstantia, vtilitate *u. s. w. Altdorf, 1697. 4. s. 515. 534. 536 bis 540. Er wird als der zwölfte der zwölf alten nürnbergischen meister, die „annoch im beruff" seien, aufgeführt. Seinen namen tragen folgende meistertöne: der theilton mit 8 reimen, die feilweis (d. h. veielweise nach Meusels bibl. mag. 4, 125) mit 10, der baumton mit 18, die abenteuerweis mit 20, der hohe ton mit 21, die schrankweis mit 28, der freie ton mit 30 zeilen. Ferner der lange ton, hs. X 57.*

*Einen band von H. Folz selbst geschriebener meistergesänge besaß Panzer. H. v. d. Hagen, museum für altdeutsche*

*litteratur und kunst 1, 158. Von ihm gieng er über an Bodmann, dann an den herrn archivar Habel in Schierstein, welcher sie der verwaltung des litterarischen vereins näher zu beschreiben die gefälligkeit gehabt hat. Ich theile davon das wesentliche mit. Die hs. ist ein großoctav- oder kleinquartband von 168 blättern auf papier und enthält nach dem alphabetischen inhaltsverzeichnis beiläufig gegen 100 meistergesänge, bis bl. 168 ganz eigenhändig von Folz geschrieben. Von späterer hand (um 1600?) ist folgender titel in fracturschrift zugesetzt:* Ein maisterlichs | Singbüchlein mit vill | schonen maisterliedern | maisterlich zu singenn | angezaigt welcher vor vil | Jarn von dem hochberum|ten maistersinger hann|sen foltzen von Wormbs | Barbirer zu Nurmberg | gedichtet geschriben vnnd | hinter Jme verlassenn | kurtzweilig zu lesen | dem verstendigen | aber lieplich | zu sing|en. *Vormals war die hs. einer Nürnberger familie angehörig, wie der vorbericht sagt. Er lautet:* Zu wissen das Jnn disem Buchlin vil schonner guter maisterlicher gedichtpar sind, zum thail zu singen, zu lesen vnnd zu peten, dem Mennschenn vast nutzlich vnnd tröstlich. Dar Jnnen Jacob Bernnhaubt Schwenntter benannt der Ellterr vor vil Jarenn sein vbrige Zeitt Jnn solchem Buchle mit singen vnnd lesen, wann er offtermals zu suchen, wurde er allein Jnn disem Buchlein singend vnnd lesenndt erfundenn vertriben, Dann es vonn Hannsenn foltzenn vonn Wormbs Barbirer zu Nurmberg einem vberkunstlichenn maistersinger wie solicher sein aigne gedicht hintter Jme verlassenn gnugsam ausweisenn, gedichtet wordenn, Er hat auch dise gedichte Lieder nit allain erdichtett sonnder mit aignenn seinenn henndenn beschriben vnnd selbs corrigirt, wie es dann noch vor augenn steett *u. s. w. Das erste gedicht, von H. Folzs eigner hand, heißt:* Einen fast andechtigen passian duglich zu lesen, vnd zu singen Jn des munchs langem thon vnd in drey theil gethillt. *Die erste strophe lautet:*

Jhesus am abent essen rein
Die fuß sein jungern wusch allein
Weyhet in pischoflichem schein
Sie dar nach prister all gemein
Verwandellt vor yn prot vnd wein
Sprach das tut in gedechtnus mein
Gib ins zu tranck vnd speise.

*Die zweite strophe geht sodann auf Judas über. Die unterschrift des dichters, welche den meisten liedern beigefügt ist, enthält bald den namen allein, bald mit seinem gewerbe:* hanß folcz *oder seltener* hanß follcz, *oder* hansß folcz Barwirer. *Am schluße der hs. ist von späterer hand, wie im vorbericht, noch beigesetzt:* Das gesilbent par, ist durch hannsen Foltzn vonn Wormbs Barbierern zu Nurmberg gemacht vnnd gedichtet Jacoben Bernhaubt Schwennter benant, Jme jn grosser gunst vnnd Liebe zugestelt, doch vmb sein darbezalunng vnnd ist jm 1496 Jarnn gesunngen durch angezaigtenn Schwentern auff der singeschul vmb ein klainoth, Es ist jm vnbekannten thon vnd saget von den siben freyen kunsten. Ittlicher Jr erfinder, Planeth, farb, methall. *Die 22 letzten blätter scheinen nicht von der eignen hand des Folz geschrieben; doch sind die einzelnen gedichte von seiner hand mit seiner namensunterschrift versehen.*

*Eine andere hs. von meistergesängen Folzs soll im besitze des herrn kanzlers von Groote in Köln sich befinden.*

O got wie rein und zart, *lied in 9 vierzeiligen oder eigentlich in 3 strophen, herausgegeben von Habel in den quartalblättern des vereins für litteratur und kunst zu Mainz, 1832. jahrg. 3, h. 4, s. 59. Es ist ein preis des meistergesanges und anruf des dichters an die werthen sänger, seine grobheit zu entschuldigen und ihn als schüler aufzunehmen. Bescheiden bezeichnet er seinen gesang als ein gegrunze* (kerren) *und erklärt, immer des diener sein zu wollen, der ihn die rechte art lehren möchte. Doch schließt er mit geharnischten worten gegen unberufene und hochnasige kritiker.*

Der pachendieb. *Meusels bibliogr. magaz. 4, 120. Eschenburgs samml. s. 73. Will Nopitsch 5, 343.*

Von dreyr pawrn frag. *4 blätter. Anfang:*

Drey pawrn pey einander sassen
Die dreyer frage sich vermassen.

*Schluß bl. 4a:*

So geschichts vor andern selten mer
Also spricht Hanns Foltz barwirer.

Gedrückt zu nüremberg durch Hanssen Stüchß. *Ein exemplar in Berlin, k. bibliothek, Z 4266. Meusels bibl. magaz.*

*4, 121. Eschenburgs samml. s. 105. Büsching im museum für altdeutsche litteratur und kunst 2, 320. Neuer abdruck bei Meusel 4, 127. Will Nopitsch 5, 343. Vgl. W. Wackernagel bei Haupt 8, 509.*

Die gedicht peicht *s.* beicht.

Von der pestilenz. *1482. Gedicht. Exemplare in Kolmar und München. Vgl. R. Marggraff, kaiser Maximilian I s. 34. W. Wackernagel in Haupts zeitschrift 8, 507 f.*

Item von dem pfarrer im loch do man zallt tausent fier hundert vnd in dem süben vnd firczigsten iar gescheen. *Erzählung von einem priester, der in einen berg in Sicilien geworfen wird und dort wunderbare dinge sieht. Anfang:*

Ein pischoff in cecilgen was
Der einem pfarrer ser trug has
Nun ist im land ein perg fil groß
Der allzeyt print an vnterloß.

*Schluß bl. 8:*

Diß nem ein yder mensch zu herczen
Bedenk die angst vnd grossen smerczen
Hab rew thu puß vm sein mistat
Wan nie auff erd icht wart so nat
Von der materig yczunt nit mer
Das sprichet hans folcz barwirer.

*Ohne ort und jahr. 8 blätter ohne signatur. Auf der rückseite des ersten ein holzschnitt, die rückseite des letzten leer. Fehlt bei Panzer. F. H. v. d. Hagen museum für altdeutsche litteratur 2, 319. Ein exemplar, früher dem freiherrn von Meusebach gehörig, bewahrt die k. bibliothek in Berlin, Z 2903. Eine andere ausgabe führt den titel:* Die histori vom pfarrer ym loch, geschehen nach Christ gepurt tausent vierhundert ym syben vnd virzigsten. *Holzschnitt. Am ende:* Gedruckt zu Nürnberg durch Hannßen Stüchß. *8 blätter, signiert B, das letzte und die rückseite des ersten leer. Fehlt bei Panzer. Bibliothek in Berlin Z 4265. Vgl. R. Marggraff, kaiser Maximilian I s. 33. Intelligenzblatt zur n. Leipz. lit. zeitung 1 jul. 1809, sp. 408.*

Practica teutsch meister Hanns Foltzen. *Voran ein bild. 6 blätter. Anfang bl. 2:*

Nach dem vnd menglich hat beger
Zu hörn fremd new vnd seltzam mer
Es sey jn dichten singen sagen
In künfftig vnd vergangen tagen
Vnd sey recht wor oder gelogen
Wirt doch der mer theyl mit betrogen
Nun ich der nymant maint verfurn.

*Eine stelle bl. 2b erinnert an Altswert 54, 29 und entkräftet durch große ähnlichkeit die in der einleitung dazu s. vj aufgestellte vermuthung über den beruf dieses elsäßischen dichters. Schluß:*

Darpey ich hewr es pleyben laß
Nicht mer von dem künfftigen jar
Ich in meinr practic offenbar
Dann got gib vns auff erd zu leben
Das vns der segen werdt gegeben
Dort jn der hymelischen eer
Diß kündt vns Hans Folcz barwirer.

Gedruckt zu Nürenberg durch Hannssen Stüchs. *Ein exemplar früher in der ebnerischen bibliothek in Nürnberg, jetzt in der k. bibliothek in Berlin, Z 4268. Fehlt bei Panzer. Büsching im museum für altdeutsche litteratur und kunst 2, 321. Eine andere praktik s. L 9.*

*Auch priameln werden Folz zugeschrieben, wie aus der s. 1161 ausgehobenen stelle der Wolfenbütteler hs. sich ergibt. Eschenburgs denkm. 391 f. Die urheberschaft der einzelnen priameln zu ermitteln, möchte noch weit schwieriger sein, als die der xenien von Göthe und Schiller.*

Von eynem puler. *Gedruckt 1488. 6 blätter in kl. 8. l. Langer in Meusels hist. litt. bibliogr. mag. 4, 120 n. V. Panzers annalen, zusätze s. 63. Will Nopitsch 5, 343. Eschenburgs samml. s. 47. Ich gebe den anfang nach dem Hamburger sammelband.*

Von Einem Buler.

O junger man bedench dein stant
Ob du nit werden wolst geschant
So hut dich in dein iungen iarn
Vor einer sund die gotteß zorn
Vber die moß beweget vast
Ich mein weil du die juget hast

So fleuch vor allem die vnkeusch
Das böß gespeiß falsch getheusch
Mit worten wercken vnd gedencken
Weiß vnd geberd wie die sich lencken
Do man vil dochter bedreugt
So man in stet schmeicht schmirt vnd leugt
Verheist ir leib * trew gunst vnd er
Die sich erfinden nümer mer
So sie ym dan seinß wiln verhenckt
Ist beider trew vnd er gekrenckt
Welche iunge dirn gern ret ir ere
Die selb von solchen schmeichen ker
Mit yn auch gern sach auß richt
Dar in man leichtfertigkeit sicht
Allß bey eim buler der nit lat
Wo hin sein hertz ein neigung hat
Ist er ein sulcher eselßkopff
Vnd hat stet so vil griln im schopff
Das sie im in dem kopff vmb sumen
Lassen zu keiner schatzung kumen
Ob eß nutz oder schaden bring
Wan er acht ere vnd sel gering
Vmb willen gar einß kleinß genesch
Darnach ym offt ein gewesch
Das ym sein maul feust groß geschwilt
Dar mit man yn ein weillen stilt
Biß man yn aber einß erwischt
Vnd kneurt yn das ymß licht erlischt
Wan noch dem allß er wirt ergriffen
Wirt ym ein sunder rey gepfiffen
Darumb hör buler wer du seyst
Der du dich in sulch hendel geyst
Was meinstu das eß vm dich sey
Dan gen fur dich zwen oder drey
So spricht der ein sich der stat far
Der ander iha yder manß nar
Der lewt eßel heist yn der dritt
So spricht der vierd ey lieber nit
Man nent yn der metzen suntag
So schreyt der funfft ym noch gagag
Der sechst spricht ich nymß auff mein eyt
Sech ich yn sein gescheckelten kleyd
Etwan auff einem paum hoch sitzen

* ? lieb.

## FOLZ. VON EINEM PULER.

Ich wurd mit pöltzen zu im schmitzen
In schissen fur ein aglaster
Fur ein spechten oder ein heher
Wie mocht ein grosser lap gesein
Dan so man also spotet dein
Wie darstu doch ein man sein weib
Vnd dochter die im allß sein leib
Lyb sein ob ich geschweig der meid
Dar in du hast die vnterscheid
Die hausfraw pulstu durch gewin
Dich mussig gend zu prengen hyn
Die dochter in pöser begir
Dich zu erlustigen mit ir
Die meydt zu hilff der kuplerey
Vnd das man genß nit spur dar bey
So sie dan all drey sint geschent
Sich so ist das dar von das endt
Das du dan auch mit sampt yn allen
Auß der genad gottes pist gefallen
Welchß nümer mer bleibt vngestrafft
Sag waß hastu dan gutz geschafft.
Dan ein dibisch vnd verholn
Sein aller grosten schatz gestoln
Der ym ist vber alles golt
Sag pistu einer dar vmb holt
So du irm man bringst in sein mut
Das er ir nümer gut gethut
Beraubst yn aller seiner syn
Machst sie zu einer ebrecherin
Der er gunstig wirt nümer me
Ist eß die tochter so verste
Das höhers schatz auff erd nit ist
Dan iunckfrawschafft das du das wist
Pulstu dan auch dar zu die meit
So machstu mir kein andern pscheit
Dan das die selbig hilfft verhelen
Waß ghene zwu ab mügen stelen
Das du bub das habst zu verzeren
Allen frumen frawen zu vneren
Sag iunckher wie get das dan zu
Du treist mer hoffart spat vnd fru
Dan zehen dauß am galgen thun
Vnd dunckest dich ie der metzen sun
Ich west dich kaum paß zu bedeuten
Dan ein merwunder bey sunst leuten

Vnd wil an heben an deim har
Das leydt sulch mater vber iar
Im winter muß eß krümp gefriren
Ein mal des tagß oder zwirn
Ein weil so steckts im schwessel vaß
Das vor von kelt gefrorn was
Das muß im rauch nun gar ersticken
Itz muß manß mit den henden zwicken
Dan stöst man eß auff mit eim hader
Das eß sich würbelt wie ein flader
Ein weil so schlecht man eyer drein
Vnd pechts sam soltes streübelein sein
Vnd wie man etlichß putze auß
Ist eß doch weder gel noch krauß
Vnd gutzt her auß sam durch ein thor
Do oben ein schoß gater ist vor
Vnd schlecht ym neben vm die packen
Recht wie die orn einem leidt prácken
Dem halß mag pilich wesen zorn
Das hat sein goler halb verlorn
Vnd hebt zu halbem rücken an
Das schir die achseln nacket stan
Vorn vmb den halß ein zaun mit stricken
Da einer gerad duth vber plicken
Wie vber ein gateren die hunt
Czu zeiten in ein kuchin thunt
Die saeil die er dar zu muß han
Wan eß not det man hing in dran
Wie mancher ist wol hie vermelt
Dem es kaum vm ein daumen felt
Er nestelt anß goller die hossen
Was sol ich weiter dran verglosen
Solchß wameß noch so vil verlirn
Alß sein in kürtz ist hin gerirn
So kan ich anders nit gedencken
Man muß die hosen an halß gar hencken
Noch waß ein krieg der taucht mich fremd
Des prusthuchß vnd des gefitzten hembd
Daß prustuch hets ein weil beuor
Darnach do hing man ym ein or
Das man deß hembdß auch sech ein ort
Do hat eß kein genüg an vort
Das prusthuch must gantz halp hin weg
Oder so mancher schlitz vnd steg
Mit krumen schnittn drein gescheen

Das man ytwederß möcht gesehen
Wie möcht dein kopff weißheit in haben
So dir piß in den nack hin aben
Am halß die knochen plecken hinten
Do mit dem marck das hirn dut winten
Das in dem winter so erkalt
Vnd stet nit darauff daß du werst alt
Wan al kranckheit do selbst entsprissen
Vnd vort in all gelider flissen
Von einer feucht reuma das wist
Die aller krancheit muter ist
Dar vmb dan die selben stat farn
Gemeiniglich esel sein vnd narn
Was meinstu loters pub don mit
Oder von wan kumpt dir der syt
Das du gemein vor frumen frawen
Do her darst sten vnd dich lan schawen
In wamaß vnd hossen ploß
Mit eym geschleuder einß sewsachß groß
Ich schweig wo erwerig iunckfrawen sein
Den du dar mit schnel pildest ein
Das sie gedencken manche frist
Wie schad das der zu prochen ist
Ach das man ym gehelffen mocht
Wan hüntes leder dar zü döcht
So hat mein huntin neulich tragen
Die wolt ich werlich an in wagen
Was sol ich weiter sagen mer
Man get ytz vor dem wameßher
Neben dem mantel hintern schuen
Von welchen ich auch nit mag ruen
Einer hat schwalben flugel dran
Dem andern flatern sie her dan
Als werenß mit fledermeußen phangen
Der drit kumpt als ein metz gegangen
In weibeß schuen dort her ragen
Die firden sie gantz offen dragen
Wie vil sie rincken haben dran
Das sol besunder reutrisch stan
Der funfft brangt in eim weissen schüch
Ee yn dar an beruert der fluch
Ein teil haben kümeuler vorn
Oder wie schlechte ochsen horn
Etlich geformt sein wie die kegel
Vnd etwen vil wie ratzen zegel

Den merern theil wy leber würst
O schopfer aller himel furst
Gib yn zu benen irren standt
Durch deinen sun am creutz gespant
Das die groß schentlich virbitzkeit
An irem endt mit rew vnd leidt
Also betracht werd vnd bereut
Dar durch ir sel wer so vernewt
Mit tugend an irem endt
Das sie nicht zu der hell ab lendt
In das vnentlich grimig wee
In den verfluchten iamer see
Sunder farn in deß himelß sal
Do wir noch der busaumer schal.

Item ein pulschafft von einer paurn meit und von einem jungen gesellen mit fil spötischen dedingen doch zu lest mit einer ler wie sich dar innen zu halten sei. *Gedruckt gleichzeitig, exemplar in Kolmar; darnach durch W. Wackernagel bei Haupt 8, 510. Ist diß identisch mit dem gedicht* von einem wirtsknecht und der hausmeid *(Nürnberg, 1521. Erschs encyclopädie u. d. w. fastnachtspiele s. 62 a)? Nach den letzten zeilen ist es zweifelhaft. Verkürzt in Valentin Holls handschrift, mit dem titel:* Ain spruch von ainem der bult umb ain pauren maid und daz gschach in ainem stall. *Vgl. W. Wackernagels deutsches lesebuch 4, 220.*

Von der puolschaft dreier studenten. *Nürnberg, 1480. Exemplar in München. R. Marggraff s. 33.*

Ein räterß Hieronymi Emsers. *Herausgegeben von Zarncke in Haupts zeitschrift 8, 542.*

Der pös rauch. *Gedruckt unter dem titel:* Eyn liet genant der pöß rauch: in der flam weis. *Meusels bibl. mag. 4, 122 beschreibt es so: „Holzschnitt; 4 blätter. Obgleich das durchgehends angebrachte* Also spricht Hans Folz barwirer *hier am ende fehlt, so ist doch kein zweifel, daß er der verfaßer davon sei; denn nach der letzten zeile* Und sunst mein lebtag numer me *ist noch zu einer platz geblieben, wo das* Also spricht *u. s. w. füglich stehen könnte, dißmal aber nicht steht, weil er der flammweise treu bleiben wollen. Vielleicht hat Folz seinen namen auch deswegen ausgelaßen, weil er in dem liede der*

*männer unbarmherzig spottet, die unter dem pantoffel seufzen. Die wendung, die er in der letzten strophe nimmt, ist daher drollig genug; denn auch er selbst scheint das hausregiment nicht gehabt zu haben." Will Nopitsch 5, 344. Die erzählung ist dramatisiert von Hans Sachs 2, 4, 26 am 13 jänner 1551. Tiecks deutsches theater 1, 20. Lappenberg in dem anzeigeblatt der Wiener jahrbb. 42, 21. F. H. v. d. Hagen gesammtabenteuer 1, lxxxviij f. Ich gebe das gedicht hier nach dem Hamburger exemplar des alten druckes.*

Ein liet genant der poß rauch
In der flam weiß.

Nun horet frembde abeutheur
Von einem weib so vngeheur
Dar mit betrogen warte

Ein gutter einfeltiger man
Waß er mit ir ye finge an
So lag eß im so harte

Daß er auff erd kein guttes wort
Von ir bekumen kunde
Einß malß er ernstlich an sie kort
Und macht mit ir ein punde
Ob sie der man ym hauß sein wolt
Das sye die pruch im an gewun
So wolt er thun alles das er solt

ij

Die fraw sich willig dar ein gab
Der man der kaufft ein pruch was plab
Im elber zu vnstaten

Czwen prugel er zu richtet drot
Der frawen er den einen pot
Die gund sich kurtz berathen

Er wolt vor mit ir tragen auß
War bey eß solt beleyben
Die fraw schlug dar mit starckem sauß
Gund in im hauß vm treiben
Czwo stigen auff er ir enging
Die ein fil er pald wider ab
Vor schlegen groß die er enpfing

iij

Erst sye mit streichen yn begapt
Das ym all sein leichnam erplapt
Vom haupt piß zu den fussen

In dem sie yn peym har erwust
Dar mit er sich lan zihen must
Sein kunheit wart er pusser

Auff recket er peyd hende do
Wolt sich ir gantz ergeben
Erst sie yn zu der stigen zo
Und rempt ym seines leben
Sturtzt yn vber den kopf hin ab
Peid prugel sye hin nach seust
Und sprach do harr piß ich dich lab

iiij

Do lag der gut man lang fur dot
Sie sprach nun harr ich lab dich drot
Ein grosses schaff mit wasser

Goß sie schnel eylends auff yn dar
Und sprach haw hin du hosts nun gar
Do lag er also nasser

Daß en den athem kaum gezoch
Sein manheit waß gelegen
Sie sprach ich mein du harrest noch
Auff sant iohannes segen
Ein spul wasser sie erst her trug
In deß er zu im selber kam
Wuscht auff fur die thur mit fug

v

Alls er sich auff der gaß besan
Von hertzen weynen er er began
Des lasterß vnd der schanden

Da kam einer der sein kunt
Ein lange weil er vor im stundt
Das er sein kaum erkande

So schendlich er der zogen waß
Mit grossen schlegen schwere
Der sprach frundt wie bistu so naß

Vnd weß weynstu so sere
Er antwort im do print mein hauß
Dar in ich so durch gossen pin
Czu lesttz treib mich der rauch her auß

vj

Der mich so hart gepissen hat
Der nachtbauer lieff hin ein vil drot
Und wolt den schaden wenden

Die fraw sach yn so scheutzlich an
Und meint eß kem wider ir man
Und nam erst zu den henden

Ein scheit vnd lieff zu im schnel dar
Und schlug in pald zu hauffen
Auff wuscht er do erß wart gewar
Gund zu der thur auß lauffen
Do er yn denoch sitzen fant
Sprach freunt wie glaub ich dir so wol
Wan ergers rauch ich nie erkant

vij

Ja solt ich lenger pliben sein
Golten het eß daß leben mein
Wol mir daß ich entrane

Also die fraw die pruch gewan
Und trug sie darnoch selber an
Und zoch furbaß irn man

Noch irem willen meisterlich
Alß sye meint zu haben
Ja wolte got von himelreich
Das sie weren begraben
Die noch sulcheß gewaltz begern
So stund es in der welde paß
Und plib vil manig man pein ern

viij

Doch wo ein sulcher esel wer
Wolt ich es luff kein tag im ler
Er wurd also erzauset

Eß ist allen mannen ein schant

Ich rat dir man ob dich an zant
Dein weib vnd vm dich mauset

Leg ir funff finger auff den kopff
Daß sie zu erden tauchet
Dustu das nit du pleibst ein tropff
Stetigs sie auff dich hauchet
Und foch es neur pey zeyten an
Wan einer mag harren so lang
Das er ir numer meistern kan

ix

Doch pin ich eins an meiner fro
Wan ich ir thu ein finger dro
Schlag dar mit an die nase

So weist sie mich zum hintern mit
Und lacht heimlich des lest sie nit
Welchs ich ir so verglase

Was ir do gutter wort enpfarn
Der nym ich mich nit ane
Wie kunt sie doch ein pessern narn
Ymer an mir gehane
Des freu ich mich irß außgangs ser
Wan die weil pin ich man ym hauß
Und sunst mein lebtag numer mer.

Wider den pösen rauch in der flam weis ein liet von dem lob der ee. Hanß folcz barwirer. *Steht gedruckt in l. Meusels bibl. mag. 4, 123 und nach ihm Nopitsch zu Will 5, 344 liest* von dem lob der er *und beschreibt den druck so: Holzschnitt; 4 blätter. Palinodie des vorigen.*

Die rechnung Ruprecht Kolpergers von dem gesuch der Juden auf 30 pfenning. *In der Münchner bibliothek in 3 verschiedenen ausgaben.*

Von dem öbersten richter in der welt. *Gedruckt, 4 blätter. Statt des sonst gewöhnlichen holzschnitts 3 im dreiecke stehende würfel. Meusels bibliographisches magazin 4, 121. Will Nopitsch 5, 343.*

Die Seen Sucht. *6 blätter, gedruckt in dem Hamburger sammelbande, wornach ich das gedicht hier gebe, dessen verfaßer übrigens nicht sicher zu bestimmen ist. Auf dem titel-*

*latte ein holzschnitt: auf einem gepflasterten hofe steht ein itherspieler, aus dem hause hinter ihm schaut eine frau. Anang und schluß s. anzeigebl. der Wiener jahrbb. 42, 21.*

Or iorer * got geploget hot **
Die welt mit mancher missetot ***
Und gar vil plagen groß vnd swer
Dar von fast vil zu sagen wer
Nun wil ich euch von einer sagen
Die itzund ist bey vnsern tagen.
Sie nympt dem menschen sein gewalt
Und macht in trauriglich gestalt
Sticht einen stet geim hertzen zu
Und lest im weder rast noch ru
Vor grossem vnmut den er hat
Der in stetz tag vnd nacht bestot
Dor durch sich einer selbs kam weiß
Und wirt noch thumer dan ein geiß
Ytz ist im kalt dan ist im warm
An im entlest es keinen darm
Eß durch sucht in mit vil gedencken
Daß er sein leib vnd sel mocht krenken
Und man vint einen kam so leitlich
So grausamlich oder gemeitlich
So einfeltig oder gescheid
Der nit von diser kranckheyt leit
Und kumpt von yn hitziger prunst
Die sich entzunt von weibes gunst
Und fecht von aller ersten an
So sich bedenckt ein junger man
Wie weiplich schon trost manes hertz
Von stundan hot er freid vnd smertz
Ein schwer gemut pey leichten last
Pey lib vnd gunst kein ru noch rast
Pey sussem trost ein piters traurn
Dar vor sich hart ist zu beschaurn
Wan welche eym lipt an dem plick
Noch seim gefalln hot ein geschick
So ist das aug des hertzen pot
Und auch ein anfang diser not
Dan wurtzeln in ym tiff gedenck

* ? Vor jaren.
** *Lappenberg* hat.
*** *Lappenberg* missetat.

Wo er sich etwan zu ir senck
Und schir mit ir zu worten kum
Ist sie dan ye so stet vnd frum
Das sie seiner wort nit horen wil
So ist die plag auf rechten zil
Das sie ym schnell sein hertz besitzt
Dar noch er offt vor engsten switzt
Und wil stet melancolisirn
Und teglich synen vnd studirn
Wie er ein end setz aller scham
Ist sie dan auch an eren lam
Und hat sich aller zucht verwegen
Und kan ym seuberlich begegen
Wie ir nie pas gefil kein knab
Und wie sie manche nacht vnd tag
Uor seiner lib nit kunne schlaffen
Und wie ir hertz nach ym schrey woffen
So ist die plag gar fast vor augen
Das er ir gunst nit mer kan laugen
Und sint dan tag vnd nacht furpas
Das sie ym neur nit werd gehas
So sie dan auch nit feyert trunder
Wo dan der sweffel necht dem zunder.
Und in der geth ein ander treffen
Und sie den knaben ye wil effen
So get an galgen was er hot
Ee er so palld mer von ir lot
Ist aber sie so frum der ern
Das sie seins schmeiches nit hort gern
Und wert sich allß ein frume sol
Uor eim des hertz ist schalckeyt vol
Und wolt an ir sein furwitz pussen
Lest sie dan sich dan nit vber sussen
Sunder versmecht alls gifft sein wort
Die hot den goliam hermort
Sind aber zwey ein ander gunstig
Und in der lib so gar in prunstig
Das sie gedulden alle spil
Ee eins das ander lossen wil
Der sach geret zu lest gar gern
Allß pald zu schanden alls zu ern
Got well das es alweg gedey
Das leib vnd sel bewart mit sey
Sunst kumpt die sucht von manchen sachen
So eins das ander an wirt lachen

Schon grussen ansehen vnd smutzen
Und gen ein ander sich auff mutzen
Hend trucken auff die fus dreten
Ein ander mit den knyen kneten
Pecklin kusse prustlin greiffen
Lauten schlagen singen pfeiffen
Stechen rennen ringen lauffen
Dantzen springen der kirbey kauffen
Puln priff schreiben vnd offt zu sprechen
Und heimlich in den kamern zechen
Orn wispeln vnd zu samen rucken
Ein ander in die winckel smucken
Und offt vm fahen mit den armen
Gern pey einander wolln erwarmen
Oben tasten vnten naschen
Pey guter speiß vnd follen flaschen
Ein ander schlagen auff der trumpen
Und offt die halben nacht vm gumpen
Dar noch voln auff der penck beharn
Und vm sext zeit den tag an plarn
Durch sulch vnd ander puberey
Do ich nit pin gewesen pey
Wirt dise plag gepreitet auß
Das eim zu eng wirt hoff vnd hauß
Sein sin verschwinden im so gar
Und macht in laufen her vnd dar
Recht sam ein vnsinigen hunt
Der schlefft noch rut zu keiner stunt
Wan er ist albeg in dem wan
Sein alheit wel ein andern han
Dar vm gewint er numer ru
Gantz plint vnd taub wirt er dar zu
Und hat das grimen in dem pauch
Das ab nemen im seckel auch
Und wo sein pul gen kirchen get
Daselbst er ir engegen stet
Und gutzt auch ymer zu ir dar
Ob sie sein nit wel nemen war
So pald das ampt dan ist gescheen
Hin zu der kirchtur wirt er nehen
Ob sie doch indert fur yn ging
Das er ein plick von ir enpfing
Auch wo er auff der gaß sie sicht
Ir noch zu eylen spart er nicht
Dar zu ist im der fus so ring

Jo wan der keyser fur yn ging
Und all sein diner auch darmit
Ir keim entwich er eynen trit
Wan all sein lust will vnd begir
Ist nichts dan das er wer pey ir
So pald vnd er dan zu ir kumpt
So ist er mer dan halp erstumpt
Und weiß nit was er werben sol
So ist ym weder we noch wol
Sein pest gedenck kumen hernach
Wie fast ym vor zu ir waß ioch
So sie dan heim zu gen begint
Eins andern er sich fort besint
Und sitzt hin vber auff ein stein
Sein harrung die ist do nit clein
Ob sie irn an ein fenster dret
Das er ein plicklin von ir het
So aber das nit schir geschicht
Wie jemerlich er dan vm sicht
Ob er ein winckel mocht ergucken
Do stellt er sich dan in ein lucken
So lang pis yn die weil verdreust
Dar nach er aber furbas scheust
Kein weil er an keym end nit pleipt
Also der furwitz yn vm treipt
Und wo er pey den lenten * want
Die freiden vil vnd kurtzweil hant
Pey den ist er so gar erschlagen
Was man tut singen oder sagen
Das ist ym allessampt vnmer
Und gert nur das er pey ir wer
Wo er dan an eim tische sitzt
Sein hertz im hagelt vnd auch plitzt
Das haupt er auff die achsel leint
Allß sein gemut im heimlich weint
Und macht das er on alls gefer
Do treibet mancher hand geper
Allß achtzen seufftzen nichtz nit iehen
Hend iucken vnd vber sich sehen
Mit messern auff dem tisch vm stopffen
Gynt dar noch mit dem hefft zu clopffen
Sich offt hinter den orn tzukrawen
Und oben durch die tiln auß schawen

* ? leuten.

Deller kratzen vnd tischlach schaben
Die zeichen muß er alle haben
Und was man tut sein hertz ist swer
Dar um heist er ein merterer
Das senlich iamer macht ym we
Des nachtes stet er in dem sne
In regen frost vnd auch in wint
Wie kalt es ist vnd wie geswint
Das tunckt yn alles nit zu vil
Aldo macht er sein seyten spil
Das treipt er durch die wochen gantz
Des suntags gipt sie ym ein krantz
Der ist dan kaum eins hallers wert
Dar mit hat sie yn wol gewert
Wan dan der nar den krantz auff treit
So macht er sich noch eins alls preit
Und meint er hab gar wol gefischt
Wo er sie dan dar nach erwischt
Sie ge von hauß oder dar ein
So kan er nindert an sie sein
Wan an dem tantz sucht er sy auch
Und get vm gutzen alls ein gauch
Das er ein reyen mit ir hab
Dar nach kan er nit lassen ab
Er dantzt dan mit yr ymer zu
Das es kein ander fur in thu
Also er stet in flamen glut
Dar zu yn auch gar leichtlich mut
Wo sie ein andern ane plickt
Dar vm er sie offt heymlich zwickt
Piß sie ym von dem tantz entrint
Wan er sie dan nit pald mer fint
So leit er aber dise not
Das im vil weger wer der tot
Wan er ret nymant gutlich zu
Und get vm prullen sam ein ku
Noch sind seiner sorg also vil
Das es nem weder end noch zil
Solt ich euch von den allen sagen
Doch wie man sich des mug entschlagen
Dar zu ist nicht so gut zu meiden
Allß hertz von libs gedancken reiden
Dar zu ich im zwey kreuter nen
Nacht schaden moßlib ob er sie ken
Und vor zweyen kreutern sich behut

Die ser zu strewen das gemut
Wolgemut vnd augen trost
Ob er entflihen wil dem rost
Der mans geplut entzunt so hart
So flich er auch das kraut wegwart
Ich mein das er all vrsach meid
Das er nicht vngestumers leid
Dan ich pis her ertzellet han
Wer unter euch nun mag verstan,
Das yn dis ticht nit * hab berurt,
Demselben vor euch allen gepurt,
Das er von stund dem wein glas lauch
Das man in ken pey seinem schlauch.
Dar um so heb er auff und trinck,
Ee ich dem weinglas selber winck.

Von einem spiler. *Gedruckt auf 6 blättern. Meusels bibl. magazin 4, 121. Will Nopitsch 5, 343. Dieses gedicht ist nicht zu verwechseln mit dem gleichbenannten einer Leipziger handschrift. Büschings grundr. s. 399. Lappenberg, Wiener jahrbb. a. a. o. 42, 22. Ich gebe das stück hier nach dem Hamburger exemplar.*

Von Eynem Spiler.

O Herr mich hot gewundert offt
Wie von dir wirt so clein gestrofft
Deß volcks spilsucht weit vnd preyt
Jedoch hab ich die vnterscheyd
In dem das du von dir selbst bist
Wir all durch dich was vnser ist
Auff erd zu himel in der hell
Welches ich deiner macht zu zell
Die harrung deim heimlichen gericht
Dann das ich dar bey also dich

Ach got wen solt doch nit verwundern
Deß hagelen plitzen schawern vnd dundernn
Die groß vnru bei tag vnd nacht
Seltzam vnd wundersam pracht
Der verschlagen öden knabatzen
Die manchmol hinttern orn sich kratzen

---

* *Lappenberg* nicht.

So sie mit diebs negeln sich krawen
Vnd yn selbß nichtz guts zu getrawen
Ich mein ein vbel groß geschlecht
Von got vnd allem volck verschmecht
Die in irem spiln kein haupt gut haben
O wie leitlich sie dan vm traben
Vnd achten nit wo etwaß rast
Das einer vntern mantel fast
Ob eß nit gen wolt das erß trüg
Vnd sich dann selber dar mit rüg
So er vm halp gelt eß hin geyt
O schelkia wie grosse zeyt
Wer der ynß in der plü deth wenden
Ee sie zum galgen thor auß lenden
Wan in eim spiler an haupt gut
Ein dieb gemeiniglich lauffen thut
Der kein frolichen an sehen thar
Eß glotz der wein dan auß im gar
Do darff man leichter augen zu
Wer nit ein truncken kennen thu
Der hat wein pir noch met versucht
Ich sag von den der mancher rucht
Was ein yder besitzen deth
Daß er nür schlussel dar zu het
Sie hiessen dittrich oder dietz
Dieselben knaben mein ich itz
Wie mocht doch vnter der gemein
Ein schnoder böser handel sein
Dan yder manß gut zu begern
Weder mit frumkeyt noch mit ern
Sunder mit falscher teuscherey
Czeug mir ein spiler wer der sey
Der ein pfennig hat mit got
Den er mit spil gewunnen hat
Wan eß ist ein verwegenheyt
Die alles laster auff ir dreyt
Wan das so du mit spil gewinst
Wie duß auß dichst oder besinst
Wirtz nit mit recht von dir besessen
Noch dem verlißt er zu gemessen
Wie mochstu dich dan machen frey
Ich schweig der grossen zauberey
Vnd vber mercklich schwer vngelauben
Dar mit sie großlich sich berauben
Allß gutz das mag auff erd gescheen

Wer hat ye grosser schelk gesehen
Dan löter spiler riffianer
Vor trager aller buben baner
Czwicken wurffel vnd raub die tasch
Das dich so war alß vnglück wasch
Alß du an fortel spilst ein tag
Wo anders dirß gedeyen mag
Alß man das an dein würfel spürt
Falsch ecket schelch vnd ab gerürt
Geflecht vnd dar bey iung vnd alt
Dar mit du andern thust gewalt
Deßgleichen zu werffen bist gewant
Ein seß ein eß stet bey der hant
Ich schweig deß trages zu vnd ab
On was ich vor gemeldet hab
Von zauberlist die spiler stet
Treiben so esvngglücklich get
Ein weil sicht er zum fenster auß
Dan get er hin vnd her im hauß
Itzunt sicht er den himel an
Dan legt er seinen hut hin dan
Ein weil so zeucht er ab den rock
Dan hart er piß man leuth ein glock
Oder das etwan ein huntlein pilt
So sol der vnfal sein gestilt
So aber das alß hilffet nit
So dut er hintersich drey drit
Oder er wirfft sein gelt aufft erd
Dar vmb daß eß gluckhafftig werd
Do halst er die meyt dort die fraw
Dem glück dar mit zu kumen gnaw
So er dan hot zu werffen sin
Spricht er got waltz eß get do hin
Recht alß got selbß dem spil wan bey
Vnd seiner boßheit helffer sey
Wil dan das glück ye nit heran
So spricht er ich weiß wan ichß han
Mir kam ein weib heut mit eim part
Der tag mir nie keiner gluckhafftig wart
Und hab den suntag hin lan kumen
Vnd des weich prunneß nit genumen
Vnd zwar ich soltz wol han bedacht
Hat mich der theufel heut an bracht
Sich sulch ketzrische zauberey
Wanen an zal den spilern bey

Ich schweig was kriges mein vnd mort
Die sich stifften an manchem ort
Dar vmb sag her du lotterß pub
Verflucht versmecht piß in dein grub
Wan ich dir gantz kein vorteil zell
Dan gewinstu so gewinstu die hell
Verleurstu so verleurstu gotz reich
Das wirt nit anders ewiglich
Du gebst dan wider pey eim har
So vil vnd dir ist offenbar
Daß du wißlich mit spil besitzt
Doch ist hie nymant mit verritzt
Die nit lauter spiln durch gewin
Sie mercken wol an wem ich bin
Ich mein die sich mit spil begen
Vnd anders dar durch an lan sten
Vnd sich mit zorn dar ob vermeilgen
Das weder got noch all sein heiligen
Im himel nit frid vor yn han
Mit schwern vnd flüchen zu vor an
Vnd nit allein die sulch schwür dreiben
Sunder auch die so vmb sie pleiben
Vnd so getanen spil zu sehen
Vnd nit die selben mer versmehen
Dan ein iuden oder ein hunt
Bey moyseß zeyten wart nie kunt
Kein stroff sie wern einr grossen wert
Wan got zu stroffen hie begert
Nun ist doch schir kein fluch noch schwur
Dar in man got nit geb ein rur
Oder seiner gelid nit rem
Vnd hand dar in kein moß noch schem
Ein spiler ist ein sulches fich
Das er sich gantz vnd williglich
Verzeihen thut aller gutheit
Der gantzen weyten cristenheit
Vnd vm spilß willen ist verrucht
Das er sich manchmol selbß verflucht
Gibt sich dem teuffel durch gewin
Vnd ist numer geneigt sein sin
Weder zu rew peicht oder puß
Dan was er scheinßhalben thun muß
Veracht all cristenlich sacrament
Vnd ist yn im selbß so zutrent
Das er allß gut zu thun verschwert

Allß arg im fur nympt vnd vol fert
Kein stat ym land ist ym zu weit
Do anderst spil sich in begeit
Kein tag zu lang kein nacht zu spet
Do man in spiln vnd raßeln leth
Auff der erd vnd hinter der thür
Bey halben licht vnd hat sein spür
Jetz auff die pöden dan in keller
Vnd vmb ein pfennig oder heller
Dar er mit eim erstochen werden
In zeucht ein würffel zu der erden
Ee vntern tisch auff alle fier
Dan ob daß sacrament gleich zwir
Für ging vnd yn züg auff ein knie
Wer hort schentlicherß dinges ye
Ich fraget einß ein spiler deß
Wie er daß spil gut doch beseß
Das sein gewissen nit deth nagen
Er sprach das will ich dir bald sagen
Ein essen fisch ein eymer wein
In ein closter geschenckt hin ein
Vnd gleich mein beycht dar auff gethan
Das absoluirt mich bald darvon
Also log er vnd schmecht dar bey
Die münch sich mit zu machen frey

Wo spiler auff ein iarmarck komen
Sehen ein gelt han eingenumen
Wo er das selb hin get zu zeln
Dunth sich ir drey alß pald versteln
In paurisch kleidung auff den sin
Was sie all geltz hant vnter yn
Nemen die zwen vnd sitzen dar
Czu spiln welcher eß habe gar
So sitzt der trid zu gem vnd spricht
Den er sein gelt dort zelen sicht
O freunt het ich zu procken ein
Gener zweyer gelt müst als mein sein
Ach liber ghe heb an mit yn
Ich weiß du zeuchst eß alles hin
Also get er vnd schlecht auch drein
Versucht sich wie im wölle sein
Die zwen fleissen sich peid verlust
Vnd machen im ein sulchen glust
Piß er den ein gar auß duth paden

Dan richt der ander erst den schaden
Czwickt den wurffel duth waß er kan
Gwint im das gelt alleß an
Vnd der yn pracht den zweyen bey
Stelt sich sam es im ser leyt sey
Vnd schlecht die zung hinter im auß
Do brüff in wem ein pöswicht lauß
Der lest sich mercken wie eß get
Alß man bey den dreyen verstet
Rich, herr got, rich das groß vnrecht
Das dibisch lötrisch falsch geschlecht
Das sulch groß haubt schuld auff sich let
Dar mit man leib vnd sel verzet
Biß in der tiffen hell ab grunt
Wan keiner lebt numer die stunt
Das er ymer gnug dar vmb thu
Sunder sampt ymer mer dar zu
Dar vm spiler wie dem alln sey
So nym dir dise ler dar pey
Das du in keinen gnaden ruest
Piß du der ding dich gar ab thuest
Sunst wirstu selig nymer mer
Also spricht hans foltz barbirer.

Ain spruch volgt hernach, zaigt an von wannen die affen kommen. *Herausgegeben nach der merkelischen hs. durch F. Zarncke in Haupts zeitschrift 8, 537.*

Item ein fast abenteurischer spruch von einem kaufman von Straßpurg der gen Rom zoch. *Gedruckt Nürnberg, 1479. 4. Exemplar in München. Neu herausgegeben von W. Wackernagel bei Haupt 8, 517. R. Marggraff s. 33. W. Wackernagels deutsches lesebuch 4, 220.*

Der neue güldne traum. *8 blätter. Meusels bibl. magazin 4, 120. Will Nopitsch 5, 343. In Eschenburgs sammlung s. 7. Ich gebe das gedicht nach dem Hamburger exemplar, dessen schluß indes fehlt.*

## Der Neu Gulden Traum.

Einß nachteß vngefar sich macht
Das ich an mein liebste gedacht
Der ich seyt anfangß nie vergaß
Waß ich gedancken ye auß maß

[illegible] en [illegible] gunst
[illegible] brunst
[illegible] dem feuer
[illegible] durch seiner labung steuer
[illegible] der fenix in der glut
[illegible] new vermögen thut
[illegible] ave zu dem [illegible]
[illegible] im seinem [illegible]
[illegible] von der [illegible]
[illegible] doch new [illegible]
[illegible] vernewung seiner [illegible]
[illegible] er noch ave so [illegible]
[illegible] frucht
[illegible]
[illegible] dem [illegible]
So [illegible]
Ewlends in einer [illegible]
Aus [illegible] under [illegible]
[illegible]

Allein nür vmb deß adelß pracht
Deß ist mein trauren tag vnd nacht
Vmb sie die edeln schon vnd zarthen
Mer dan vmb mich vnd meinem warten
Seyt ich ir hertz so stet doch weiß
Das ir kein sach an ligt so heiß
Dar in sye sich mein tut verzeihen
Waß all mein widersacher schreyen
Weiß ich das doch ir will ist frey
Deß ich mich stet ir wünsche bey
Welcheß sen so gar vmb sunst nit ist
Was man ye meldet in der frist
Von der adlichen ameleyen
Vnd ysotten den schonsten zweyen
Groß wundersamen zird an maß
Wer her tristamß legend ye laß
Vnd von reymunt die lang histori
Der findt allß pald in seiner memori
Von dreyen weibs pilden bescheid
Melußyn vnd irn schwesteren beid
Noch werden drey schöner bekant
Durch welcher erscheinung das lant
Mit der stat troy wart vmb kort
Helena waß ir aller hort
Vor venuß iuno vnd palaß
Wan sie der ding ein vrsach waß
Von der lucrecia man list
Das vmb ir mercklich schon ir wist
Tarquinus ir die er ab nöt
Dar durch die zart sich selber töt
Doch glaub ich das ir aller schön
Noch nie so hoch rümpt kein gethon
Wan die ist der ich vmb ir stet
Beger wo glück mir beystant det
Vnd in sulchen tiffen gedencken
Wurden zu sussem schloff sich sencken
Hapt augen vnd all mein glider
Waffen daß ich erwachet sider
Wan mir der sussest tram erschein
Der ye keim menschen wart gemein
Dar in mich daucht enders nicht
Dan wie ein vber clares licht
Mein kamer allenthalb erglest
Vnd wie all went weren befest
Mit guldin stucken gantz noch wun

Dar in das licht glentz wie die sun
Vnd so ich dise zird ersich
Wart ich im traum so iniglich
Erflampt von libe meins gemahel
Sam in gloen des feurs der stahel
Vnd in dem selben tiffen echtzen
Erhub sich gleich mein hertz vor lechzen
In dem bedaucht mich wie die stet
Hübschlich die kamer thür auff thet
Vnd sitlich schleichend wie der schat
Gen mir zu meinem bethe drat
In eym allassen mantel ploe
Vnd e sie zu mir kame no
Wart so geringert mein gemüt
Alls der ein mulstein mir ab lüt
Erleucht wurden all mein gelider
Vnd kam sam zu mir selber wider
Mein hertz das wart vor freiden schocken
Vor grossem iubeln vnd frolocken
Do ich mein hochsten hort ersach
Do sie ein eynigß wort nit sprach
Sunder stunt stil zu reytzen mich
Do brunnen so gar myneglich
Ir augen munt ir rothen wagen
Ein steines hertz möcht ir gelangen
Ich wart ir red was sie wurg iehen
Im dem wart sie sich zu mir nehen
Mich daucht wie ich vom pet vil nohen
Mich schwüng die zarten zu enpfohen
Vnd e das ich mein red besan
Fing sie mit sussem lachen an
Gegrüsset seistu tausent stund
Vmfing mich vnd poth mir den munt
Also ich in den armen mein
Sie taussent mol hiß wilkam sein
Doch e sie weiter mit mir redt
Satzt sie sich zu mir an daß peth
Vnd danckt mir freuntlich mit eim küß
Vnd sprach einß ich dich fragen müß
Sag hastu auch in meim abwesen
Ye in deim hertzen vberlesen
Vnser beider glubnuß vnd trew
Die in meym hertzen noch sint new
Mynderten sich nie vmb ein har
Ich sprach hertzlicher trost verwar

Westu den grossen streit meinß hertzen
Das hart belenglich senen vnd schmertzen
Dar in ich stetigs flam vnd glü
Vnd sorg das ich in meiner plü
Deinl halben müst in leyd verschwinden
Wil dan das glück vnß wider finden
So pith ich dich mein höchste zir
Leg deinen mantel ab von dir
Ob du mich welst meinß leidß ergetzen
Ee wir vnß von ein ander letzen
Sie sprach mag das gehelffen sich
Sünd werß das ich dich sein verzich
Ich weiß das nicht enleth dein er
Czu muten das wider mich wer
Ich sprach iah höchster freyden schrein
Ee wolt ich tulden alle pein
Die ye kein iungfraw schmeer leyt
Vnd e dar zu bey meinem eyt
Mich gantz verzeyhen leibs vnd leben
Ee ich vntrew vmb trew wol geben
Sie sprach trauter gemahel mein
Du weist auch wol eß sol nit sein
So lang piß es die kirch bestet
Wan eß sunst selten wol geret
Vnd alls sie dise wort gesprach
Lachendes plickß sie mich an sach
Vnd leit den mantel frey von ir
Erst wart erweckt ein sulche begir
In meines hertzen grunde tieff
Das all mein ynner krefft durch lieff
Einß hembs halben von seyden clein
Dar durch ir leib so gantz erschein
Das ich nit kan noch mag gelan
Czu loben sie von oben an
Piß gar zu iren sussen vnden
Irs harcß gleich wart kaum erfunden
So rein gekreust goltfar vnd lanck
Das eß sich auff die fersen schwangk
Ir stirn erhaben glat vnd rein
Sam ein palirtes helffen pein
In augbro praun vnd glat gestrichen
Ir naß geschickt gantz miniglichen
Czwey bar schwartz leuchtend augen clar
Gleich rosen rot ir wang gefar
Ir munt gantz scharlach varb vor röt

Ir zen sam von silber gelöt
In beyden wangen vnd im kyn
Trew so liblich grüblin erscheyn
Die sich in irm gelechter tifften
In irn an schawern wunder stifften
Weisser dan milch hals kel vnd nack
Dar in das licht recht sam der tagk
In mein gesicht gab wider glast
Noch was nicht das mich freut so fast
Als das ir schne weiß brüst so clar
Das seyden hembd trugen enpor
Vnd was die wor gleichnuß ir zweyer
Alls der zwey halbe straussen eyer
In vorn gesturtzat het an ir brust
Dar durch so hertzlich mich gelust
Die myneglich zu vmefahen
Ir seyten lang ir wüst vil nahen
Gantz zu vm greiffen mit zwein henden
Ir schulteren hüfft vnd auch ir lenden
Geschickt nach allem lust vnd begir
Der leib erhaben dar in ir
Dar nabel was gemüntzet rein
Ir tich ir knie vnd auch ir pein
Sich durch die seyden clein enplöst
Dar von sie gar wol wirt genöst
Den schonsten weiben vor gemelt
Vnd was ir sunst ye rümpt die welt
Ir hend vnd fuß so zart vnd weiplich
Das eß zu kunden ist vnschreiblich
Von fingern zehen negelein
In ydem gab das licht sein schein
Noch ein cleinat an irem leib
Ich ir zucht halben nit beschreib
Wan das enspürt nie mein gesicht
Noch ruren wie sie mir was verpflicht
Ye doch so muß ich von ir iehen
Das mir von lieb nie ist gescheen
In dem gemut kein sulch verwundern
We meineß wacheß vñd er munderen
Do von zu lest ich melden thu
Kurtz wie ir schon mir setzet zu
Der freyen stoltzen keyserin
Enkam mir doch nie in mein sin
Czu thun wider recht ere vnd trew
Doch einß pat ich sie erst von new

Das sie im hemd so seyden klein
Sich gebe in die arme mein
Gantz frey zu mir vnter die teck
Sie sprach ob ich nit mit erweck
In dir ein hitz flamend begir
Die du mer hast geklaget mir
So du dan von mir ab solst weichen
Gehort ich nie in klag dein gleichen
Deß pit ich dich mein höchster trost
Gib vrlaub mir seithu doch host
Noch deinem wiln mich einß gesehen
So wil ich aber dir veriehen
Vnd bey der allten trew gelüben
Solten sich all mein freund betruben
Thausent mol me dan ye pißher
So loß dir des halb nit seyn schwer
Das ich dich ymer mer geloß
Doch mocht man haben zil vnd moß
In sachen daß derselben gunst
Eß hengt das wer die edelst kunst
Die wir ymer möchten gehaben
Deß loß itz sithlich mich ab traben
Diß mol zum nechsten kum ich me
Ich sprich o we ob allem we
Ach ich weiß wol dein stetigkeit
Die ist mir offt gnug zu geseyt
Thu itz erfullen mein beger
Ob du nit welst das mich verser
Ein kranckheyt die kein artzt vertreib
So schmuck dich einß an meinen leib
Biß das dein munt mein kuß werd kunt
Sunst leb ich numer mer die stunt
Das ich ein plick nür frolichen sey
Seyt vnß doch nymant wanet bey
Der vnß an diser stat mug spehen
Ach loß geringeß muts gescheen
Do sprach sie nun mein einiger trost
Seyt du dan ye wirst erlost
Von eim so schweren kumstigen traurn
Vnd ich dich dar mit mag beschauren
So sey dir vnuersagt vmb das
Du furter dich gehabst dester paß
Czwen zopel sam ein scharlach rott
Warff sie von iren fussen drot
Vnd schwang sie her in meine arm

Iha erst wart mir vor lieb so warm
Doch in der hitz bedauchte mich
Wie ein gantz küler wint durch schlich
Mein hertz mein marck vnd mein gebeyn
Do nün die myneglich die rein
Mit manchem kuß vnd sussen wort
Sich mir so hertzlich offenbart
Do gert ich mir erst zu vergün
Entblössung ireß hembd so thun
Welchs mich bedauchte irren mer
Dan ob sie gantz gecleyd sunst wer
Wan erst mein hertz bran in dem gloen
Ich solt sich muterß nacket vmfahen.

Von dreien weiben, die ein porten funden. *4 blätter. Meusel 4, 120. In Eschenburgs sammlung s. 57. Will Nopitsch 5, 343. Neu herausgegeben von W. Wackernagel bei Haupt 8, 524 unter dem titel:* Item von dreyen weyben die einen porten funden und welch iren man am meisterlichsten an füret das der selben der port wer und zu lest mit einer geistlichen glos nach dem es itzunt in der welt stet. *Ein novellenwettstreit, wie in den listigen weibern bei Laßberg, liedersaal 3, 5. W. Wackernagels deutsches lesebuch 4, 219 f.*

Wem der geprent wein schad oder nutz sei. *Findet sich handschriftlich in München,* cgm. *407 bl. 298 bis 317. Schmeller scheint diese schrift Folzen beigelegt zu haben; ich finde dafür kein zeugnis. Einen druck von Bamberg, bei Marx Ayrer und Hans Pernecker 1493 erwähnt Koch, compendium 1, 182. Der druckort scheint Folzs autorschaft nicht zu bestätigen. Exemplare finden sich in München und Dresden. Nach dem Dresdner steht ein neuer abdruck in Meißners und Canzlers quartalschrift, jahr 2, quartal 3, heft 1, s. 69. Vgl. Wellers altes aus allen theilen der geschichte st. 10 und Joh. Beckmanns beitr. zur geschichte der erfindungen n. 4.*

Von einem wirtzknecht vnd der haußmayd. *Am ende steht:*

Dann ich nam an mein die ker
Also spricht Hanns Folcz barwirer.

Gedrückt zu Nürenberg durch Johannem Stuchs. 8. *Ohne druckjahr. Panzer, annalen der ältern deutschen literatur 2, 51*

*setzt den druck etwa in das jahr 1521 und fügt bei: „Unter obigem titel ein holzschnitt, der einen bezug auf die hier erzählte geschichte hat. Beide machen einander in diesem gedichte die gröbsten und unflätigsten vorwürfe, welche der barbierer Folz wohl hätte ungereimt laßen können.“ Aus diesen worten ist nicht deutlich, ob diese dichtung ein drama ist oder ein spruch. Vgl. Nopitsch zu Will 5, 344 und vorhin s. 1278* ein pulschaft von einer paurnmeit und einem jungen gesellen. *Kehrein (die dramatische poesie der Deutschen 1, 68) nimmt das gedicht für ein fastnachtspiel.*

Die worper. *4 blätter, 8, signiert G, rückseite des letzten leer. Anfang:*

Mercket ee jn allexandria
Der pysem wardt gemein dar na.

*Schluß bl. 4:*

Etwen finden sie des dreckes mer
Also spricht Hans Foltz barwirer.

Gedruckt zu Nürnberg durch Hannsen Stüchß. *Fehlt bei Panzer. Ein exemplar in der k. bibliothek in Berlin, Z 4262. Meusels bibliogr. magazin 4, 121. Büsching im museum für altdeutsche litteratur 2, 320. Will Nopitsch 5, 343. Pischons denkm. 2, 179.*

Ein teutsch worhaftig poetisch ystori von wannen das heylig römisch reiche seinen vrsprung erstlich hab vnd wie es darnach in deutsche lant kumen sey gedruckt von hannsen vollczen barbyrer zu nürmperg Anno Domini Mcccc vnd im Lxxx yare. *20 blätter in 4. Auf der rückseite des ersten blattes steht ein holzschnitt; in der mitte steht der doppelte adler und neben die wappen der kurfürsten. So beschreibt Nopitsch 5, 342 die schrift und fügt bei, das buch finde sich in der ebnerischen bibliothek in Nürnberg. Vielleicht ist es von dort nach München gelangt, wo ein exemplar jetzt vorhanden ist. Nach diesem exemplar laße ich das gedicht hier abdrucken.*

Zu wissen das her nach folget ein teütsch worhaftig poetisch ystori von wannen das heylig römisch reiche seinen ursprung erstlich hab

|| Und wie es dar nach in deütsche lant kumen sey ||

|| Doch e die gemelt ystori an get so ist dise poetrey gezirt mit einer aller lustigsten vorred: wie ich in der frü stund welche genant wirt die zeit des gulden schlafes: erweckt wart von dem über süssen gedön gelln schwegeln und orgelgesang mancherley gefügels: und andern zeichen die den künftigen tag bedewten || die ander red wie ich mich auff erhub hin gende zu erkunden die grünen lüstigen durchplüenden awen: mit iren manigferbigen wolrichenden plümlin || und wie fürter von der küln düftigen inwonung des ertrichs: die frü sun herfür lockt mit mancherley zabelns und krabelns das clein gewürm: sie in den süssen abgerifen semlin lustig machend ir narung zu suchen || und wie dar nach zu mir kam streichent ein persafant: der durch mein pit mir follget in ein pirgisch gefild: zu einem aller lüstigesten süszclingenden lust quellenden hochspringenden prunen || und wie der selbig mit den aller gezirtesten dolden der paum sam mit einer kron nicht allein den prunnen: sunder auch die pey woner vmb schattet | dar nach volgt dan ein hallp mit ernst vermischte schimpf red: wie in allen anligenden hendeln der cristenheit: das grosz gefügel der adeler plafus geyr habich falcken und sperwer sich sparen: und wie an ir stat zuo merern mal zu streyt aus geschicket sint worden fincken zeysen und meysen | und wie nach diser red dan ein drett die ystorig des römischen reichs vor gemellt: nach einem gar kurczen dapfern verstendigen kurczweyligen und aller künstlichisten sin gelerten und vernünftigen leyen aller lüstigest zu lesen und zu hörn || dar nach wie die am hof zaun syczen yrer nechsten nachpaurschafft nicht peystant thun sunder den grossen dracken den türcken ir lant stet schlösser vnd dörffer zustörn vnd verwüsten lassen: yr hab plündern: vnd das noch mer ist yr persan der cristenheyt enpfremden || vnd zu einem beschluß so wirt auff das lest dise poetrey geent mit einer über köstlichen beschlies red: wie der allmechtig got in sülchen anligenden hendeln der cristenheit vnd yren überschwencklichen beschwerungen zu ermanen und zu erpitten sey vnd da mit end || gedrückt von hannsen vollczen barbyrer zu nürenperg Anno domini M CCCC vnd im lxxx yare.

SIch fügt eins morges frü vor tage
Das ich gar dieffes sinnes pflage
Pis ich mein augen gar ermundert
Dar nach ich in mir selber wundert
Wor vmb ich mich so dief bekümert
Vnd auch so gröslich do zu trümert
Mein hirn mit mancher fantasey
Eim venster lag ich nohet pey
Do docht ich an vnd plicket auff
Vnd schawet an des himels lauff
Der sterne gang vnd auch ir glinsten
Vnd wie sie iren schein verzinsten
Der sich vermischet mit dem tag
Der durch ir gleesten vast verlag

Der himel gunt sich ser verstelen
Von schwarcz zu groer varb geselen
Dar nach von gro in weysse wat
Des pfowen gsang des hanen krat
Des dages zu kunfft gunden melden
Die thirlein schlichen aus den welden
Vnd freüten sich des dags gepurt
Ydliches schlich den seinen furt
Die hebich auf den stangen rungen
Des sperwers schelln so lawt erclungen
Der falck begunt sein federn schwingen
Die nachtigal hub an zu singen
Das es die troschel wart erlüsten
Gen ir begunt sie sich auf rüsten
Vnd auch die lerch mit schneller zungen
Ir stim so scharff zu samen drungen
Das sich die amsel auch auf recket
Das süß getön ir heroz erwecket
Lieplich begunt sie dar ein orgeln
Gancz mineclich aus irer gorgeln
So gar mit senffter melodey
Dar neben hort ich auf eim zwey
Auch den gallander lawt erclingen
Ir geeln vnd auch ir süsses singen
Zu shallen nöten allenthalben
Peyd die starn und auch die schwalben
So gar mit auserweltem gsang
Wem wer die weyl gewesen lang
Mein hercz das must in freüden pflanczen
Do so mit scharpffen concordanczen
Ir kuttern vnd ir senfftes quitteln
Gemessen warn aus cantums titteln
Mit manchem meisterlichen winten
Peid aus quarten und aus quinten
Wart es zu samen resonirt
Ob den so liplich distantirt
Aus der octaf di nachtigal
Aus einem hag hort ich den schal
Do wart die edel musica
Aus ut re mi fa sol und la
Mit sülchen prüchlein do durch krochen
Kurcz lang gespallten vnd geprochen
So gar mit künstenreichen fugen
Die sie in stim zu samen trugen
Mit manchem meisterlichen würbel

Auch hort ich do ein groß gemürbel
Von andern fogeln gros vnd kleyn
Die in dem wald in einr gemeyn
All durch ein ander wurden flutern
Die hort ich do so liplich kutern
Mit resonanczen und mordanten
Mit contra thenor vnd discanten
So meisterlich proporcinirt
Mit manchen stimen vermutirt
Secundum artem aus irn thönen
Dar mit sie got in seinen trönen
Groß eer begunden zu erzeygen
Des süllen wir dem schöpfer neygen
Der durch all creatur auf erden
Sein macht uns lest erkennet werden

Do sich das alles het ergangen
Vnd nun die sun mit liechten strangen
Durch manig löchlein zu mir glenstert
Die in den wenten warn gefenstert
Do dacht ich mir ich solt beshawen
Wie doch die plümlein in den awen
Vnd auch das gras von tawes düfften
Vnd von des süssen windes lüfften
Sich aus der feuchten erd ersprenczten
Vnd wie sie aus dem taw her glenczten

Pald eylet ich zu einem anger
Der gar von reicher plüt was schwanger
Vnd schleich gemeelich durch das gras
Das als mit taw gefeüchtet was
Vnd sach do manig tröpflein glesten
Ja das do hing an plümleins esten
Vnd an des grünen gresleins schefftlein
Die pinlein nach irm süssen sefftlein
Vnter ir scheelflein sich verkruchen
Die höng flüssigen spün zu suchen
Die sie aus iren werczlein sugen
Dar mit sie in ir wonung flugen
Ein teil die fasten in ir kröpflein
Der aller süsten dawes tröpflein
Ir peinlein sie mit plümlein hoseten
Peyd sie prumpten vnd auch koseten
Und lobten got in seinen genaden
Reylich gepürdet vnd geladen

Zogten sie heim von feldes estlein
Vnd speysten ires hawses nestlein

Auch schmeckten do der sunnen prünseln
Die cleinen würmlein in den clünseln
Aus grufft der erden gunden sie crabeln
Vnd auch nach irer narung zabeln

Dar pey ich ob dem gras sach sweben
Manch neczlein so suptil geweben
Dar mit der anger was vergittert
Manch tawes tröpflein dar auf zittert
Dar pey das spinlein laurt vnd gaumet
Wo sich der mücklein eins versaumet
So öffet es im pald sein stirnlein
Vnd sog dar aus sein süsses hirnlein
Zu speysen seines leibes quatten
Das seinr gespünst do kam zu statten

Dar nach spürt ich im hoem rum
Das lilium confalium
So gar mit adelichem schmecken
Die röslein aus den dürnen hecken
Fein weis vnd rot gen mir herleüchten
Ir aller schmack mit lust durch feuchten
Mein hercz zu gancz leblichen krefften
Auf manchem stemlein vnd auf schefften
Manch horigs köpflein gen mir wechelt
Die also zertlich worn gehechelt
Ir stemlin offt der wint erschütelt
Dar von manch scheydlin wart gerütelt
Das sie ir süsse semlein rerten
Do von die würmlein sich ernerten
Der manches in dem taw vmb pfadelt
Wer möcht ir leben han gedadelt
Lob hab der eren küng im tran
Der ye zu schöpffen das besan

Do ich das alles het erschlichen
So kumpt her durch den walt gestrichen
Gen mir ein allter persofant
Aus des gestallt ich palld erkant
Das er het manig reich durch gangen
Er grüsset mich er wart enpfangen
Des wegs fragt er mich in die lant

Dar er von fürsten was gesant

Ich sprach mein freunt nempt euch der sytten
So für ich euch mit wenig drytten
Hie neben in des waldes clingen
Zu einem prun den man entspringen
Sicht gar aus herten feelsen hoch
Do rut ein weyl vnd fragt dar noch
So meld ich euch des weges furt
Vnd gept mir dan der red antwurt
Der ich ein teil von eüch beger
Got selbs hat eüch gefüget her
Wan eür gestalt form vnd persan
Sich ich in sülchem wesen an
Das ir des adels nucz gern werbt
Vnd ents in irem dienst ersterbt
Dar von ich etwas fraget gern
Wol eüch mein rede nit beschwern
Doch lot vns vor den prun erreychen

Der persofant sprach züchticleychen
Mein sun des folg ich geren dir
Hin zu dem prun schleich er mit mir
Der do gar lüsticlich entsprang
Vnd aus eim herten felsen drang
Ob im von baumen was ein tron
Von grünem laub als ob ein kron
Mit wiln gezirt dar über weer
Von grünen dolden hin vnd heer
Do von der prun sein schatten heet
So im der sunnen hiczenhet
Vnd vm den prun yn zirckels weis
Geziert als in dem paradeis
Manch staffel was gehawen rein
Ye höer vnd höer in die stein
Die über wachsen warn mit gras
Der persofant do nider sas
Vnd sprach zu mir got selbs dir lon
Der eer die du mir hast geton
Vmb welche eer ich dir verheyß
Als das du fragst vnd das ich weyß
Des will ich dich bescheyden gancz
Do freyt ich mich der sellgen schancz

Vnd sprach mich wundert seytem mal

Das in der wellt auf vnd gen tal
Sich alle die so gar entschicken
Die in die sunnen sollten plicken
An wanckel nach des adlers syt
Do wopenlich begobet myt
Nun ist das heylig römisch reych
Durch welche macht der cristlich deych
Beschüczt vnd auch beschirmt solt werden
Auf das die echter fremder erden
Das heimisch cristen lant nit schmechten
Die man es teglich sicht durch echten
Vnd genczlich in ir wonung nisten
Die niemant vnterstet zu fristen
Und lang zu retten wer gewest
Wan nit der adler laurt im nest
Vnd mit geschmuckten flügeln schlieff
Dem pas züm das er stünd vnd rieff
Mit all sein federn aus gereckt
Als er im wapen stet zu fleckt
Vnd üpt sein keyserlich geschrey
Auf das im würd gesamet pey
All die do zinspar sint seinr kron
Vnd fing do selbs die rettung on
Mit hebich plafus falcken geyrn
Das stünd vil pas dan das sie feyrn
Vnd schicken fincken zeysen meysen
Die man offt vmb hat sehen zeysen
Dem heylgen reich zu spot vnd schanten
Wo in türckey vnd heiden lanten
Man imer des gedencken sol
Mein persafant nun thu so wol
Seit du des reyches ein diener pist
Pescheid mich eins das ich gern wist
Vnd aus dem rechten spor nit weich
Sag an mir doch von wan die reich
Von aller erst entsprungen heer
Vnd ob es auch also enzweer
Lang dar nach her gestanden sey
Ob man doch kiesen möcht do pey
Was vns noch heüt zu halten weer
Mein persafant gib mir die ler

An hub er do vnd sprach zu mir
Mein sun mich wundert ser von dir
Der clugen frag der du mutst hie

Von welcher sach ich gerner nie
Auff erd zu reden was geneigt
Dar vmb sey dir von erst gezeigt
Das diser sachen principal
Ist got in seinem höchsten sal
Der ye wolt höen die gerechten
Vnd nider trucken vnd durch echten
Die argen vmb ir missetat
Dar durch her ab gesehen hat
Vom himel die gerechtikeyt
Vnd hat weln vnter der menscheyt
Die stül erheben mit gewallt
Als ich dir zeyg form vnd gestallt

Ein meister hies methodius
Der schreibt wie das nach der sintflus
Was noe sein weyb vnd seinr sün drey
Vnd drey ir weyber auch do pey
Die sün warn sem iaphet vnd cham
Vnd sem der erst geporn mit nam
Cham der ander iaphet der dritt
Vnd ionichus der viert sun sitt
Nach der sintflus geporn zu hant
Dem gab der noe gab vnd sant
Yn hin gen etham an das meer
Do det im got die gnad vnd eer
Die kunst astronomey er vant
Cham nach seins vaters fluch zu hant
Gepar ein sun genennet kuß
Vnd kuß gepar nemrat der suß
Ynn der geschrifft die des bekent
Der starcke ieger wirt genent
Der selbig zu ionicho zoch
Seim regiment dem fragt er noch
Yonichus sich der kunst beging
Vnd sagt im eytel künfftig ding
Den anfang mit vnd endung gleich
Mit namen der vier grossen reich
Vnd sprach das erst regirn ist chamen
Von dem so kumpt belus mit namen
Von sem medy perssen vnd krichen
Die römer vom iaphet nemlichen

Nemrat was vnter weyst von dem
Er keret heim vnd riet dem sem

Er wer der eltst das er regirt
Der sem do von sich abstinirt
Wolt seine prüder herschen nicht
Nemrat zu den von cham sich pflicht
Die namen an das regiment
Gen babilon sich cham do went
Sein erst regirn er do an nam
Vnd übern sem regirt ietram

Dar nach die drey sün teylten sich
In die drew teyl der welt herlich
Do pleyb der cham in affrica
Des landes hauptstat ist babilonia
Sem zu asiam hin zho
Des haupt stat ist karthago
Vnd ewropam iaphet ein nom
Des landes haupt stat heisset rom
Vnd von den dreyen sünen gleich
Sint kumen die vier grossen reich
Alls auch dar von sagt daniel
Des schrifft nie hat geworffen fel
Dar vmb des du hast gert an mich
Des hab ich nun beschiden dich

Ich sprach o herczen liber gast
Wolt es euch nit beschweren vast
So lisset mich versten fürbas
Wie daniel ercleret das

An hub er wider vmb vnd sprach
Do er mich so begirlich sach
Mein sun so merck der schriffte tytel
Daniel im sübendem capitel
Sagt wie er grausam thir vier sech
Dar pey ein engel der so sprech
Die thir deüten vier grosse reich
Das erst thir einer lewin gleich
Geflügelt nach eins adlers art
Der es behent beraubet wart
Vnd stunt gleich als ein mensch aufrecht
Von erd wart es enzucket schlecht

Vnd dewt der assirier reich
Herschung halben der lewin gleich
Die zeyt do merck die flügel pey

Des regiments vnd monorchey
Augustinus in quarto lert
Von der stat gots es hab gewert
Dausent: zweyhundert: virczig iar
Stet im sechsten capitel clar
Vnter sechs vnd dreysig mit·namen
Der küng des reiches dar nach do kamen
Die monarchey zu den medeen
Sol man peym ersten thir versten

Das ander thir gleicht einem pern
In des munt det sich offenbern
Dreyerley ordenung der zen
Dar in sach man drey fürsten sten
Die sprachen nun ste auff vnd ys
Vil fleischs nun hört was deütet dys
Den persischen das thir ich gnos
Durch millte seiner arbeyt gros
Vnd durch der speys messikeyt do
Wan als der peer sauget die clo
Allso in perssia der syt
Der messikeyt in wonet myt

Drey ordenung der zen geleich
Bedeüt das sie hatten drew reich
Das was persarum vnd medorum
Und auch das reich assiriorum

Vil fleischs zu essen deutet mit
Den wütrich amon der do rit
Dem küng aswero er solt döten
All iuden vnd sie sterbes nöten
Als clerlich sagt ester das puch
Das drit capitel do selbst such

Das reich wert in seiner monarchey
Alls das iustiny ler sagt frey
Vnd augustinus disen tytel
Beschreibt im sübenden capitel
Von der stat gotes offenwar
Auff drey hundert vnd fünffczig iar

Eim leoparden gleicht das dryt
Doch was es auch geflügelt myt
Vier haupt auff seinem leyb gezallt

Dar zu im geben wart gewallt
Der krichen reich es figurirt
Wan als in dreyen sprüngen wirt
Das thir dem dot gegeben gleich
Allso in schnellem flug das reich
Des grossen allexanders ent
Alls er mit flügeln weer behent
Von seiner grossen wird geflogen
Des monarchey sich vnter zogen
Hatten perssarum vnd medorum
Vnd auch das lant assiriorum

Vnd alls der krichen reich hub an
Do det die monarchey bestan
Zwelff iar das allexander starb

Dar nach das reich nach im erwarb
Sein freünt dem ers pey leben gab
Also die monarchey nam ab

Vnd was des vierden thires kur
Erschröckenlich in der figur
Mit starcken grossen eysen zen
Die es in seinem mund het sten

Das selbig thir drat vnter sich
All ander thir gan̈cz crefticlich
Vnd dötet sie vnd fraß sie gar
Vnd dewt das römisch reich nim war

Die prachten als das vnter sich
Wie grausam vnd erschröckenlich
Die welt mit wunders was begapt
Das als hant vnter in gehapt
Die römer mit ir grossen macht
Wan sie vnter sich hatten pracht
Gancz ewropam vnd africam
Vnd einn grossen teyl asiam
Alls augustinus in quarto
Im sübenden kürczlich dar nho
Von der stat gots clerlich aus leyt
Das thir mit x haupten weyt
Auf seinen leyb beseczet was
Zum end der welt so kert sich das

Die heüpter x künckreich seyn
Do sich das römisch reich noch eyn
Wirt deylen vor des entcrists zeyten
So vil dut daniel erweyten
In diser seiner profecey
Hie mit die red beschlossen sey

Do ich das auch vernomen het
Ich sprach mein freünt wolt euch mein pet
Verschmohen nit vnd sagt mir vort
Ob ir dar von ye het gehort
Oder in der geschrifft gelesen
Was seyt von römern sey gewesen
Vnd wie lang iglicher regirt
Vnd wie ir leben wer gezirt

Gern sprach der persafant zu mir
Was ich sein weys das sag ich dir
Merck alls all babilonisch ystorien
Aus gen vom nino vnuerporgen
Der ninaue pawend besan
Heb ich hie an barocho an
Der ein vr anher rumoli was
Von dem so kam rom auff merckt das
Nach beschaffung der welt fürwar
Dausent fünff hundert: an xx iar

Vnd von erstörung troy her
Vier hundert vnd achczig do der
Küng achab iudeam ein nam
Hör süben küng het dar nach rom

Der romulus der erst was zwar
Vnd herschet viii vnd xxx iar

Dar nach zwey iar die senatores
Die durch sein saczung warn pastores

So herschet ein vnd virczig iar seyt
Numa pamphilus in der zeyt
Vnd xjj hostilius thulius
Des constantinopel allsus
Zu den zeyten gepawen wart

Dar nach herscht ancus zu der vart

Mit namen drey vnd dreyssig iar

Vnd priscus tarquinus fürwar
Herschet siben vnd dreyssig wol

Servius tulius gab den zol
Seines lebes dem tarquino
Im vier vnd firczigsten dar no
Wan in der hoffertig ermort

Vnd in den zeyten wart zu stort
Das lant iudea das ist war
Vom küng nabochodonosor
Der fürt die iuden alle da
In die groß stat bablonia
Mit dem künig sedechia

Nun herschet tarquinus dar na
Pey sechs vnd dreyssig iar merckt das
Der lest küng er zu rome was
Vnd wart mit schant geiagt dar von
Vmb das der tarquinus sein son
Das edel weyb lucreciam
Gewelltigt vnd die eer ir nam

Allso namen die küng ein end
Do wurden consules an stend
Sechzehen iar nach seiner pleibung
Vnd nach des selben küngs vertreibung
Do was rom gestanden pis dar
Zwei hundert dreü vnd treissig iar
Pis auff iulium der nit mer
Dan dreü iar herschet sider her
Vnd vij menet vnd kam um
Durch prutum vnd durch cassium

Nach dem do wart des landes ein reiser
Octauian der mechtig keyser
Vnd was ein encklin iulii
Der mert das reich also das sie
Fürbas augustum in bekenten
Vnd yn des reichs ein merer nenten
Vnd was ein herr der ganczin welt
Vnd do man zwei vnd vierczig zelt
Seins herschens als er was erkorn

Do ward vns von der meid geporn
Peid got vnd mensch der einig crist
Der aller shöpfung herscher ist
Vnd was die aller fridlichst zeyt
Die vor ye wart gehört noch seyt
Vnd wurden all waffen veracht
Vnd schar vnd sichel draus gemacht
Vnd herscht augustus vierzehen iar
Nach vnsers hern gepurt nim war

Nun hastu anfang der vier reich
Durch dis beschidung gar kürczleich
Belus der erst assiriorum
Ninus dem andern es auch zum
Der erst medorum was arbatus
Der erst persarum küng zyrus
Vnd romulus der erst von ram

Allein von dises reiches stam
Ist nun mein meinung vort zu sagen
Des ich der andern will getagen
Der sünst noch vil begriffen ist
In der geschrifft dar von man list

Dan das daz römisch keysertum
Auff marcum antonium verum
Da wart geerbet vnd dar nho
Auff luceo aurelio commodo
Den fünffzehenden von augusto
Seyt des ersten octauiano

Von dem marco nam rom zwen keyser
Der ein in orient was reyser
Der ander herscht in occident
Ir peyder wonung werd genent
Einr zu constantinopel sas
Zu rom der ander heüslich was

Aber leo der erst des nomen
All schecz vnd cleinet fürt von romen
Gen constantinopel vnd das lant
Kam in der krichen hent zu hant
Vnd in gewalt des hern iustino
So lang bis narses mit alburo
Der götin vnd rotarier reich

Welscher lant erledigten gleich
Von den krichen vnd den patriciern
Rom herschet pis das den mauriciern
Ir keyser seyt durch focum starb
Vnd der das regiment erwarb

Vnd was der erst krich der die vart
Römer vnd krichen keyser wart
Vnd nach etlicher zeyt vnd pit
Beraupt constantinus der drit
Rom aller cosperkeyt vnd macht
Vnd wolt die schecz all haben pracht
Gen constantinopel den hort
Do wart er von den sein ermort
In cecilien in eim padt

Dar nach an seiner stat eindrat
Der fünfft constantinus fürpas
Der keyser leonis sun was
Vnd regirt süben vnd xx iar
Vnd in seim achten iar fürwar
Küng rachis der lamparter wörcht
Den römern grawen schrick vnd forcht

Aber der babst zacharias
Allein nit vnter kam den has
Sunder den küng sein weyb vnd kind
Pracht er all zu der dauff geswind
Vnd macht sie geistlich closter leüt

Vom rachis ich euch vort bedeüt
Der folgt in der lamparter reich
Vnd arstollfus sein pruder gleich
Ym eylfften des reiths constantini
Zins gerten an die römer hini
Der echt die kirch vnd in der zeyt
Pabst steffanus ein römer seyt
Herscht fünff iar acht vnd zweynczg tag
Den ant der kirchen schmech vnd clag
Vnd kunt es doch nit vnter stan
Do rüfft er constantinum an
Alls ein beschüczer cristlichs glauben
Das er mit nicht die lies berauben
Seyt er ein sun der kirchen weer
Dar vmb er pillich all vneer

Seinr muter vnter kumen solt
Ob er ein rechter sun sein wolt
Alln peystant ir der sun versagt
Kein hilff die kirch von im eriagt
Dar vmb die kirch enterbt den sun
Des reichs vnd sties in gancz do fun
Vnd clagts dem edeln pipino
Dem grossen küng in franckreich do
Zu dem kam in eygner persan
Pabst steffonus vnd sagt im an
Des keysers vnpillichs versagen
Der nam zu herczen sulches clagen
Dar vmb der pabst in salbt zum reich

Vnd im lesten seins babstums gleich
Saczt er das römisch reich auß krichen
In deutsche hant gewalticlichen
Mit aller zyr vnd wirdikeyt
Vnd in der zeyt arstollfus leyt
Den pipinus entseczt vnd starb

Nach dem das regiment erwarb
Der lumpard desiderius
Ein echter pis adrianus
Der erst des namen in der sum
Berüfft den grossen caralum

Pipini sun der kam mit macht
Schnell er den lamparter vmb lacht
Vnd auch sein weyb welch peyd er da
Fand in der stat genant papia
Vnd fürt sie peyde gen franckreich
Dar nach zoch er gen rome gleich

Do krönet in zu keyser drot
Leo der vierde vnd er hot
Vierzehen iar wol geregiert
Das römisch reich er stifft vnd ziert
Mit ganczer macht in deütsche lant
Das was dar vmb es wart besant
Von allen cardineln die welt
Do wurden nindert mer vermelt
Frümer cristen in einer zungen
Als ir in deütscher sprach entsprungen
Vnd auch so vil lobsamer fürsten

Die nach gerechtikeyt gunt dürsten
Vnd so vil frumer ritterschafft
Allso das römisch reich mit krafft
Von erst aus franckenreich entspros
Dar nach es zu den sachssen flos
Fürbas in andre fürstenthum

Nun hört vom grossen caralum
Der dar nach als pald stifftet schir
Die drew gestifft köln meyncz vnd trir
Geistlicher drey der kur dar vmen
Ob ir der wal würd für genumen
Diser halb wider ir gewissen
Das sich die drey des nuczes flissen
In wal des keysers aus gewallt
Der kirchen zu eym auffenthallt
Wie es doch ser dar von ist kumen
Wan sie ser haben ab genumen
An macht an landen vnd an lewten

Nun die nacion euch zu bedewten
Sag ich römischen kanczler an
Von meyncz pischoff auf deutsch nation
Als schwaben peyern francken östreich
Winden vngern peheim vnd der gleich

Vnd über die welschen der von köln
Zu des nacion mus hörn vnd söln
Kalabria vnd portigall
Aragon cecilg die vier lant all

Der gallischen ist der von trir
Der selb hat vnter seinr rifir
Yberniam vnd auch norweden
Engellant schotten vnd auch sweden

Vier weltlich auch erwelet seyn
Kuchen meister pfalczgraff pey reyn
Marschalck ist der von sachssen heer
Marckgraff von prandpurg kamerer
Von beheim küng der sechs obman
Yn wal des keysers welt verstan
Pfalcz graf den maiestat apfel dregt
Von sachsen herczog vnbefleckt
Das schwert zu dragen ist bereit

Das zepter markgraf von prandburg treit
Von peheim küng an wirden hoch
Get dem keiser an mittel noch

Wer mer ir wird zu hörn peger
Der such im karalinam her
Do vint er anfang all ir deet

Wie nun das römisch reich pesteet
Ist sam ein ewigs fundament
Das sey dir zu beschlus vnd ent
Gesagt als du mir hast getraut
Von erst es kreftig ist gepaut
Auff starcker vester seülen vier
Dem reich zu schirm wird vnd zu zier

Von praunschweig herzog ist die ein
Die ander seül herczog pei rein
Herczog von lutringen die drit
Die fierd herczog von schwoben mit
Die vier des reichs herczogen sint

Dar nach ich vier marckgrofen vint
Von prandenburg vnd von merhern
Von paden: ꝛmeichssen die vier hern

Dan duts auf vier lant grafen sten
Von hessen: dörngen sint die zwen
Von elsas vnd von leuchtenberg
Dem reich zu krefften vnd zu sterck
Dar durch es ewig pleyb befrit

Dan es auf vier purgrafen drit
Von nürmberg strompurg vnd reineck
Von meysenpurg der vird sich weck

Dar nach auf vier schlecht grafen frey
Von clef von zilg vnd von supbey
Der viert von swarczpurg auch her zimpt

Dar nach es auf vier freyen climpt
Von limpurg vnd der von olwald
Von westerpurg der drit alspald
Der viert von tusis sagt die meng

Dan climpt es auf vier ritter streng

Von strongen dach von adelaw
Von fraunburg man den dritten schaw
So ist von melldingen der fird

Dan drit es auf vier stet mit wird
Augspurg mecz lübeck vnd ach

Vnd auf vier dörffer auch der nach
Vlm bamberg hagnaw schletstat

Zu lest das reich vier pauren hat
Regenspurg salczpurg köln costencz
Mein sun das sey zu reuerencz
In guter freündshafft dir gesagt
Dar nach du fleyssig hast gefragt

Nun weis mich in die lant fürpas
Möcht ich dich han beschiden pas
Das wer mir selbs ein wol gefalln
Ich mus nun dalan furbas walln

Do neigt ich im vnd danckt im seer
Vnd dorst auch fürpas in nit meer
An mutten weyter vmb ein hor
Dan das ich in weyst auf das spor
Dar er von fürsten was gesent
Ein ander gaben wir die hent
Gancz frölich er sich von mir schiet
Vnd volgt der stroß die ich im riet

Do dacht ich mir o got vnd her
Wie get es ycz auf erd enzwer
So wunderlich pey vnsern zeyten
Wo sicht man riterlich mer streyten
Vnd manheyt üben vmb das leyt
Das ycz an get die cristenheyt

Vor zeyten drachten cristlich hern
Wie sie den glauben möchten mern
So haben sie sich nun bedacht
Was man vor land zum glauben pracht
Wie man die ycz wider verlir
Als man in manches lands refir
Ycz deglich hört wie mort vnd mein
Der türck der cristenheyt beschein

Den gancz niemant beweyset drost
Das weltlich swert ist gancz verrost
Das geistlich det noch was es solt
Wern neür die haupt ein ander holt
Vnd stünd ein fürst dem andern pey
So plib die cristenheyt wol frey
Vor aller vnglaubigen rot
So ist eins clag des andern spot
Ein yder greyffet an die want
Vnd spricht ich smeck noch reuch den prant

Ween es den pren der lug vnd lesch
Hie pey spür ich ir keinen resch
Pis er das feür spürt an der went
Den denckt er het ich hilff gesent
Den der das vnglück was vor mir
Ycz kem man auch zu hillffe dir

So macht nicht disen wider drucz
Dan ein ding heist eigener nucz
Vnd hot vrsprung von geyczikeyt
Die aller sünden panir dreyt
Seyt die genist hat in die wellt
So sint die höchsten haupt vermellt
Vnd auch die mechtigsten in stetten
Die nit der teüfel kan gesetten
Sie suchen heylstet pey den iuden
Vnd nemen von des teufels rüden
Gab vnd auch miet vnd lan sie pleyben
Wie vil sie armer lewt vertreyben
Noch helt man sich an in so steet
Welch arm wider ein iuden deet
So kumpt er in ein swerer echt
Dan der ein prister het geschmecht
Ich will der mechtigen gesweygen
Die mit in fideln auf der geygen
Des man von herczen sich solt schamen
Doch einrley müncz reist gern zu samen
So spricht man gleich gesell sich gern
Des ist verhengnus got des hern
Seyt iud vnd crist alls ich hör sagen
Sint über einen leyst geschlagen
Des halb mert sich zu negst hie pey
Auff einem teyl die keczerey
Am andern teyl heyden vnd türcken

Die steet sinnen vnd dar nach würeken
Ob sie irs gleichen pey vns fünden
Das geycz mit hochfart sich verpünden
Also ein yder teyl sich fleyst
Pis doch die münez zu samen reyst

Nun kumpt mir gar offt der zu fal
Seyt ein hyrt vnd auch ein schoff stal
Sol werden vor dem iüngsten tag
Die kein vnglaub vergifften mag
Vnd wie das cristus wert der hirt
Alls gleübig volck der schoff hert wirt

Nun sorg ich ee das werd gescheen
Der teüfel well sich vor versehen
Vnd im ein schoff stal richten zu
Dem er ein weyl genügen thu
Durch dise zwitratht ycz auf erden
Sol aber es fürkumen werden
So wirts gar vast an vnsern danck
Seyt vnser weltlichs haupt ist krank
Das alle fürsten sollt regirn
Dem thön die orn im hiczt die stirn
Nach gab alfancz vnd auch hant salben
Die erczneyen in allenthalben
Nye süsser drost im geben wart
Dan von reichart gebhart clinghart
Die ye der heyden apt göt warn
Der thun nun cristen heüpter forn
Wo pleybt ycz das fürstlich regirn
Seyt vnter in ist hin gerirn
Ein fünffteyl schir der cristenheyt
An den do noch ist ab geseyt

Dar vmb herr aller göter haupt
Hilff selbs der muter die dich glaupt
Ich mein die cristlich kirch allein
Mit allen cristlichen gemein
Den hilff mit deiner güt aus sorgen
Harr nit von morgen pis auf morgen
Alls leyder ycz die fürsten thun
Gib deiner kirchen frid vnd sun
Der du ein millter vater pist
Vnd wurdest mensch hie in der frist
Die sünd tilgen die krancken heyln

[illegible] ledigen den feint an seyla
[illegible] die schiffenden rügen
[illegible] zu samen fügen
[illegible] füra [illegible] vater hat
[illegible] gnad [illegible]
[illegible] erden
[illegible] werden
[illegible] parmherczigar [illegible]
[illegible] dich sehen [illegible]
[illegible] vater seyn
[illegible] das reiche deyn
[illegible] besiczen lan
[illegible] versprechung hast getan

[illegible] es werd besten
[illegible] kirch vnd nit zu gen
[illegible] so werd sie gar vil leyden
[illegible] ir herr dein hilff zu reyden
[illegible] alls menschlich geschlecht
[illegible] von dem ewigen gefecht
[illegible] durch dein sterben hast ergeczt
Vnd wider in den frid geseczt

[illegible] laß dich herr dein güt bewegen
Das du vns welst mit gnad begegen
Alls iacoben vor dem esaw
Vnd abrahamen vor der traw
Der kaldeyischen hallffest sider
Vnd auch dem ysack durch den wider
Josephen vor seinr prüder has
Noe in der sintflus genas
Vnd lot vor plag der sodamiten
Vnd alls du den israheliten
Mit moisen vnd aaronem
Hallffst vor dem küng pharaonem
Vnd dar nach durch die erin schlangen
Die für ir not ward auf gehangen
Vnd dauit von des sauls hanten
Vnd von golie dem giganten
Vnd sussanam vor dem gericht
Iudit von olifern dem wicht
Vnter den lewen danielem
Asariam vnd misahelem
Mit ananie in der flam
Vnd im fischs pauch cety ionam

Theofulum in der anfechtung
Vnd vor des argen teufels echtung
Vnd als du magdalenam ziertest
Vnd von irn sünden absoluirtest
Vnd petrum auf dem meer enthiltest
Paulum aus seiner plintheyt ziltest
Vnd auch den schacher hast erlöst
Dem du vom folck würd gleich genöst
Vnd adam aus der hellen grufft
Her durch dein parmung hast gerufft

Also vns herr auch nit verzey
Ste deinen armen weysen pey
Herr durch dein gancz vnschuldigs sterben
Sich an das stetig fleissig werben
Das deglich dir noch herr wirt kunt
Aus manches frumen pristers munt
Mit allen geordenten secten
Aus sundrem fleis in irn colecten
Mit kreücz gengen vnd mit walverten
Ob sie noch herr dein zorn ab kerten
Yr fle wölstu herr sehen an
Vnd sunst all frum geistlich persan
Alls himlisch heer all englisch wun
Las dich ewigen flus vnd prun
Gütlich ermanen vnd erpitten
Das du vns fleissig welst befritten
Dar in du weist die rechten zeit
O her las vns werden gefreit
Vor aller tiranischen rott
Wan du allein pist herr vnd gott
Vom auff gang pis gein occident
Dein macht mag vns in eim moment
Verdilgen vnd wider gepern
Nun las dein heilges plut verrern
Erfüllen was an vns geprist
Wan du des alles mechtig pist
Gib vns zu künden herr dein eer
Auff erd nach deiner heilgen ler
Vnd dort zu himel imermer
Spricht hans volcz zu nürnperg barbirer.
A M E N.

*Vgl. Panzers annalen s. 114. Kochs compendium 2, 309. Nach Erschs encyklopädie wäre dieses gedicht ein drama.*

*Oder gibt es von Folz ein drama unter gleichem titel? - Schwerlich.*

*Von st. 111 wird als verfaßer Theoderich Schernberk, ein geistlicher, genannt. Er war ein messpfaffe.*

*Zu Schernbergk verweist Pischon (w 2, 181) auf die mir nicht zugängliche schrift: Zur geschichte der entwickelung des dramas in Deutschland von professor Müller in Posen, im osterprogramm 1838 des Friedrich-Wilhelms-gymnasiums in Posen.*

*Der vierte namhafte fastnachtspieldichter unserer sammlung ist Pamphilus Gengenbach. Seine thätigkeit fällt vorzugsweise in das sechzehnte jahrhundert; nur ein einziges stück gehört meines wißens mit sicherheit noch dem vorigen jahrhundert an, weshalb ich es unter n. 119 mittheilte. Er brachte, zwar vor Hans Sachs, wie W. Wackernagel (die altdeutschen handschriften der Basler universitätsbibliothek s. 2) sagt, aber nach Rosenblut und Folz, thätig unterstützt von* ettlichen ersamen und geschickten Burgeren einer loblichen stat Basel *zwei komödien, den Nollhart und die Gouchmat zur öffentlichen aufführung.*

*Von Gengenbachs übrigen schriften nenne ich:*

Büchlein von dem Fürnemen der Bundschuher. 4. *Ein exemplar in Zwickau. Es ist diß ohne zweifel dieselbe schrift, wovon sich ein exemplar in München befindet, das mir so beschrieben wird:* Der Bundtschuh. *Basel 1514. 4.*

Der evangelische Burger. *Basel 1524 (?). Exemplar in München.*

Der welsche Fluß, samt dem spyl in Lombardy. 4. *Exemplar in Zwickau.*

Diß ist die Gouchmet *(nach W. Wackernagel, die altdeutschen handschriften der Basler universitätsbibliothek s. 2* gouchmat), so gespilt ist worden, durch etlich geschickt Burger einer loblichen stat Basel. Wider den Eebruch vnd die sünd der vnküscheit. Pamphilus Gengenbach. 4. *Die personen des dramas zählt Gottsched 1, 51 auf, welcher das stück in das jahr 1519 setzt, weil Murners 1519 erschienene Gouchmat das vorbild dieses dramas zu sein scheine. Auch Wackernagel a. a. o.*

*erklärt das stück für jünger, als Murners gleichnamige dichtung. Das von Gottsched benützte exemplar befindet sich noch in Zwickau. Ein anderes ist in München. Über dieses drama vgl. Gervinus geschichte der deutschen dichtung 2 a, 419.*

Klage über die Todtenfresser; *ohne ort und jahr. Exemplar in München.*

Der Nollhart, Diß sind die prophetien sancti Methodij, vnd Nollhardi. Welche von wort zu wort nach jnhalt der matery vnd anzeigung der figuren sind gespilt worden jm xv^c vnd xvij Jor vff der herren fastnacht von ettlichen ersamen vnd geschickten Burgeren einer loblichen stat Basel. 4. *Gottsched 1, 46 nennt es eine komödie und stellt sie in das jahr 1515. Es beruht diß aber auf einem misverstehen der jahrszahl in dem alten drucke. Ein exemplar dieser ausgabe ohne ort, 1517, befindet sich in München; eine andere mit dem orte Basel ohne jahresbezeichnung ebendaselbst. Vgl. W. Wackernagels Basler hss. 2.*

Practica, *ohne ort und jahr. Nicht dramatisch. Eine prophezeiung. Die bücher dieser art sind aus Fischarts Aller praktik großmutter hinlänglich bekannt. Auch Folz schrieb eine praktik. Vgl. oben s. 1272, sodann L 9. Exemplar in München.*

*Endlich habe ich noch als fastnachtspieldichter den Nicolaus Mercatoris, den verfaßer von st. 121, zu nennen, das Gödeke noch ins 15te jahrhundert setzt, obwohl es erst 1576 gedruckt ist.*

*Was ich über den inhalt der stücke überhaupt, über die daraus zu gewinnende ausbeute für die alterthümer, die geschichte des häuslichen und öffentlichen lebens, über die dramatische anlage, über die mimische darstellung und anderes der art zur ausführung an dieser stelle angelegt und zusammengestellt habe, halte ich zurück, da diesen gegenstand in kurzem Jacob Grimm abzuhandeln gedenkt, dessen meisterhand beßer, als alle, die reichen schachte öffnen wird, welche für die geschichte der sitte, der litteratur, der schauspielkunst in diesen dichtungen auszubeuten sind. Welche ergibige sprachquelle aus den fastnachtspielen abfließt, zeigt schon das deutsche wörterbuch fast auf jedem blatte: dort und in einigen akade-*

mischen abhandlungen hat J. Grimm das buch nach den aushängebogen vielfach angeführt und so habe ich die freude die sammlung noch vor ihrem erscheinen so einsichtig und eingehend benützt und beleuchtet zu sehen.

Solche theilnahme diente mir denn auch zu nicht geringer aufmunterung und erfrischung in einem unternehmen, das an mühen und unannehmlichkeiten kaum minder reich war, als an gewinn und genuß. Mit entsetzen und abscheu musten insbesondere die ausbrüche der roheit erfüllen, welche so oft in diesen fastnachtspossen waltet und welche der dichter selbst häufig sich veranlaßt fühlt, durch den mund des nachredners mit der freiheit der fastnachtlust zu entschuldigen, in der man anders gestimmt und zu anderem befugt sei als nachher, wo man den passion lese. Niemand, der das herz auf dem rechten flecke hat, wird an diesen auswüchsen behagen finden; aber so wenig der anatom gewisse organe, der arzt gewisse krankheiten aus sittlicher scheu unberührt laßen darf, so wenig kann der philologe darum das älteste deutsche fastnachtspiel vorübergehen, wobei es sich nicht nur um höchst eigenthümliche sprachdenkmahle, sondern auch um eine in der entwickelung der poesie ein volles jahrhundert durchgehende und mehr als ein jahrhundert nachwirkende erscheinung handelt. Es war auf diesem gebiete für die deutsche litteraturgeschichte eine fast noch unbetretene provinz zu erobern, und indem dieselbe zunächst nur den mitgliedern des bibliophilenvereins zugänglich gemacht werden sollte, durften die bedenken als erledigt betrachtet werden, welche die unbedingte veröffentlichung einiger dieser stücke hätte haben können.

Es bleibt mir noch übrig, die handschriftlichen und gedruckten quellen des textes meiner sammlung aufzuführen, wobei ich gelegenheit nehme, noch einzelne bedeutendere stücke aus den hss. ganz oder theilweise zu veröffentlichen.

D. Papierhandschrift der königlichen bibliothek in Dresden in folio, numer $58^{d}$, nach Haupts altdeutschen blättern 1, 414 und K. Falkensteins beschreibung der k. öffentlichen bibliothek zu Dresden. Dresden, Walther, 1839 s. 385 M 50. Das buch, mit ausnahme der letzten stücke im 15ten jahre geschrie-

*ben, gehörte früher Christian Gottlieb (nicht Gotth., wie im Serapeum 1841, 357 steht) Schwarz, professor in Altorf, nach Tieck (deutsches theater 1, viij) Gottscheden. Auf dem rücken steht von neuer hand:* Rosenpluet. *Eine kurze beschreibung der hs. gibt Canzlers und Meißners quartalschrift I; Eschenburg im neuen lit. anz. 1806, s. 129; v. d. Hagen im grundriß s. 364. 524; Joh. Adam Götz, Hans Sachs. 3, lxx; K. Falkenstein, beschreibung der k. öffentlichen bibliothek zu Dresden. Dresden, Walther, 1839. s. 382; Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 357. Inhalt:*

*1. Vorblatt 1 numern zum register von neuer hand. Vorbl. 2 altes register.*

*2. Vorbl. 3 steht der name* Bernhard Bangertt. *Vorbl. 4 und 5 leer. Die folgenden blätter haben alte rothe seitenzahlen.*

*3. S. 1.* Der kunig jm Bad. *Anfang:*

Der an jm selber nicht nymet war
Wie er sein leben furet vber jar

*u. s. w. Steht auch in der Münchner hs.* cgm. *713. 4. bl. 40. Abweichende recension gedruckt in Laßbergs liedersaal 2, 483 ff. W. Wackernagels deutsches lesebuch 1, 775. Schluß s. 3:*

Des helff vnns got hie mit seiner gut
Das hat getiecht der Rosenplüt.

*4. S. 3.* Der clug narr. *Anfang:*

Ein Bischoue eins zutische saß
Mit allem seinem gesinde er do aß.

*5. S. 7.* Von der peicht. *Steht auch M 258 b. Schluß s. 13:*

Vnd wir den heiligen leichnam empfahen
Das vns sollich heyle vnd selde wolle nahen
Das geb vnns her dein vetterliche gut
So hat geticht hanns Rosenplut.

*6. S. 13.* Von dem Mußig gener. *Anfang:*

Ein mussigener bedenckt seinen herten standt
Der newst den rerrawp arbeuteter handt.

*7. S. 20.* Von den vij tagen. *Anfang:*

Were nach rechter jartzale wolle leben
Der volge dieser rede vnd merck sie eben.

*Schluß s. 29:*

So seen wir gluck vnd sneyden seld
Vnd dreschen heyle awß auf eren veld

Damit wir ewiglichen werden behut
Also hat geticht Hanns Rosenplut.

8. *S. 30.* Von dem priester vnd der frawen das fruchtpar lobe. *Die letzten 3 worte sind wohl aus bl. 38 heraufgekommen. Anfang:*

Sich fugt eins tags das ich must
Spaciren awß nach freuden lust.

*Schluß s. 37:*

Den seinen awßerwelten er damit lonet
Wer frawet eret vnd priester schonet
Der fleuhet vor der helle glut
So hat geticht der Rosenplut.

9. *S. 38.* Das fruchtpar lole. *Will Nopitsch 7, 311* lobe. *Vgl. oben D 30. Anfang:*

Ejns tags do spacirt ich awß nach freude
Do kom ich auf ein grune heyde.

*Schluß s. 47:*

Do wunsch ich hin die liebsten frawen
Das sie got ewiglichen da an schawen
Vnd er sie hie vor allem leyt behut
So hat geticht der Rosenplut.

10. *S. 47.* Von der keyserin zu Rom. *Anfang:*

Czu Rom do saß ein keyser mechtig
Der was gein got so gar andechtig.

*Schluß s. 64:*

Wann pulers munt sprengt honig fließen
Wenn er zusunden wil genießen
Dorumb sie tag vnd nacht wol hut
So hat geticht der Rosenplut.

11. *S. 64.* Von dem Eynsidel. *Anfang:*

Ejns tags da ging ich vor den sun
Do begegnet mir frewd vnd wun.

*Schluß s. 81:*

Die alle sein gefloßen awß deinen gnaden
Hilff vnns jn deiner frewde gaden
Dorynnen alle geist gewynnen lustes set
Spricht der Rosenplut jn seiner wappen redt.

12. *S. 81.* Von den sechs ertzten. *Anfang:* Der erste artzt.

Were rechter ertzney wolle pflegen
Vnd leib vnd sele wolle waschen vnd fegen

*Schluß s. 89:*

Vnd aller ertzt ertzney verlorn
Vnd hannget auf in der ewig zorn
Vor dem vnns got ewiglich behut
So hat geticht Hanns Rosenplut.

*13. S. 90.* Ein Spruch von Nürmberg. *Anfang:*

Do viertzehenhundert viertzig vnd syben
Mit datum ward in briue geschriben.

*Schluß s. 104:*

Das jn der friede jo recht wol smeckt
Der Esel gein dem mulner nymmer aufleckt
Er slahe jn dann das es in müt
So hat geticht der Rosenplut.

*14. S. 104.* Von dem knechte im garten. *Anfang:*

Ein reicher man der hette einen knecht
Der dyent jm manig jar recht.

*Schluß s. 110:*

Das weib das langet vber jn
Nu hat ein ennde hie dieser syn
Das got alle frum frawen vnd man behut
So hat geticht Hanns Rosenplut.

*15. S. 111.* Vom kriege zu Nurmberg. *Eine neue hand setzt die jahrszahl 1450 bei. Anfang:*

Ye wesender vnd ymmer leber
Ewiger got jn deinem reich.

*Schluß s. 129:*

Dorumb so biten wir got den herren
Das er vns leib vnd sele behut
Vnd mit seinem fride wolle zu vns keren
Amen spricht Snepperer Hanns Rosenplut.

*16. S. 129:* Die Turteltaub. *Anfang:*

Ich flehe dich Jungkfraw jn dem tron
Das du mich weisest auf die pan.

*Schluß s. 134:*

So hebe ich großer sunder grob
Einfeltiglich an dein lob.

*17. S. 134.* Vnnser frawen wappenrede. *Anfang:*

Gelobet seist du himelischer veyol
Des muter der on alle peyhel.

*Schluß s. 139:*

Das er sein gnade an vns nicht spar
Das vns das allen widerfar
Des hilff vns durich dein werde gut
Fraw Amen spricht der Rosenplut.

*18. S. 140.* Vnnser frawen schon. *Anfang:*

Gotlicher geist der hertzen krantz
Der sunder pauesen vnd glantz.

*Schluß s. 153:*

Do wir dich ymmer jn freuden sehen
Das vnns das allen mug geschehen
Were des mit mir von got beger
Der sprech amen das er vns gewer.

*19. S. 153.* Von vnnser frawen schon. *Anfang:*

Gotliche selige jungkfraw schon
Durchleuchtige sunn aller himmel tron.

*Schluß s. 164:*

Fraw des pit jch dich Hanns Rosenplut
Wann alle sunder zu dir hoffen
Laße deiner gnaden tur sten offenn
165 Hilffe vnns abgrasen der sunden samen
Wer des begere der sprech Amen.

*20. S. 165.* Von der hußenflucht. *Sonst* spruch von dem pechamer. *S. oben s. 1139;* cgm. *1136. fol. bl. 790. Anfang:*

Herre durich dein mechtigliche macht
Laße dir den jamer sein geclagt.

*Schluß s. 176:*

Vnd durich deines heiligen geists gut
So hat geticht Hanns Rosenplut.

*21. S. 176.* Ein Spruch von Beheim. *Pischon (denkmähler 2, 41. 43) erklärt diß das eine mal für einen spruch von Böhmen, das andere für einen spruch von Michael Beheim. Zu letzterem irrthum war er wohl verleitet durch Büschings grundriß s. 366, n. 19. Naumann (Serapeum 1841, 356) sagt, eine Heidelberger hs. n. 525 enthalte unter der aufschrift* von den peehamen *dasselbe gedicht. Anfang:*

Ewiger got laße dich erbarmen
Das kumerlich clagen von vns armen.

*Schluß s. 185:*

Des bite ich dich herre Jhesu crist

Durich dein vetterliche gut
So hat geticht Hanns Rosenplut.

22. *S. 185.* Von dem wolff. *Anfang:*

Nu sweigt vnd hortt ein große clage
Eins von einem wolff geschahe.

*Schluß s. 193:*

Wer des mit mir von got beger
Der sprech Amen mit Heinrich Sunherr (*?* sinherr).

23. *S. 194.* Von den hantwercken. *Auch in der hs. P 131. cgm. 713 bl. 127. Anfang:*

Manicher nympt sich singens vnd sagens au
Der ein verheyten surtt nicht kan.

*Schluß s. 199:*

Die lug sind ware vnd nicht ein mer
Also redt Hanns Rosenplut der Swetzer.

24. *S. 199.* Die stieffmuter vnd di tochter. *Vgl. W 149. Anfang:*

Ich ginge eins nachts von hawse spot
Da kam ich fur ein kemnat.

*Schluß s. 206:*

Vnd auch nicht mit der hawen rewten
Dorumb so ner dich vnter den lewten
Vnd beytt nicht lennger dann noch hewer
Die lere die hab dir zu einer hawß stewer.

25. *S. 207.* Von dem varnden schuler. *Anfang:*

Nu horet einen clugen list
Wie eynest einem widerfaren ist.

*Schluß s. 213:*

Des morgens begonde er von jm scheiden
Er danckt in allen peyden
So sere awß seinem gantzen gemut
So hat geticht Hanns Rosenplut.

26. *S. 214.* Von dem Spigel mit dem peche. *Anfang:*

In einem dorff da saß ein man
Als ich dann vernomen han.

*Schluß s. 219:*

So pliebe offt eine bey iren eren
Nicht pessers kan ich sie geleren
Das heist der spigel von dem pech
Got welle kein sunde nymmer an vns rech.

27. *S. 219.* Von dem Edelman vnd dem pfaffen. *Anfang:*

Nv sweigt so wil ich heben an
Ein kurtzweil von einem Edelman.

*Schluß s. 226:*

Damit verliesen sie die kron
Die reinen frawen ist bereyt
Bey got dortt jn der ewigkeyt
Da helff vnns got hin mit seiner gut
So hat geticht Hanns Rosenplut.

28. *S. 226.* Von dem hößgeyer. *Anfang:*

Ejn Edelman der hette ein weib
Auf hochfartt zog er jren leib.

*Schluß s. 232:*

Nu hat die abentewer ein ende
Wer wil kauffen awß lerer hende
Der krenckt seinen syn vnd sein gemut
Das hat geticht Hanns Rosenplut.

29. *S. 232.* Von dem Maler zu Wirtzpurg. *H. v. d. Hagen, grundr. 366, erwähnt ein lied gleiches inhalts in einem Frankfurter liederbuche von 1584, 8. n. 100. Es ist damit doch wohl nicht das lied von den winterrosen gemeint,* Es wolt ein megdlein wasser holen, *bei Uhland 1, n. 113. Ambraser liederbuch s. 105 Bergmann. Anfang:*

Wolt jr nu sweigen vnd gedagen
Ich wolt euch hubsche abentewer sagen.

*Schluß s. 237:*

Nu hat die abentewer ein ende
Wurde mir der wein hie jn mein hende
So wolt jch trincken vnd sawffen
Das mir die awgen musten vberlauffen.

30. *S. 238.* Von hertzog ludwig von Beyren. *Anfang:*

Ejns tags spacirt jch jn einer fruen
Ee das die sunne wurde furher gluen.

*Schluß s. 246:*

Damit man ewiglichen dortt genyst
Des pit jch dich herr Jhesu Crist
Durich alle dein vetterlich gut
So hat geticht Snepperer Hanns Rosenplut.

31. *S. 247 bis 257 leer. S. 258.* Ein vaßnachtlyet der Collender zu Nurmberg genant. *Die zeilen der strophen nicht abgesetzt.*

*32. Bl. 264. Ganz mit dem vorigen zusammengeschrieben und gleich behandelt ist das lied* Die lerch vnd auch die nachtigal.

*33. S. 266.* Die xv clage. *Vgl. K 152.* ***Anfang:***

> Die fraw von jrem manne clagt
> Der kume vom wein halb jn die nacht.

*Schluß s. 274:*

> Und feyern laßen guts geticht
> Damit man got sein lob awß spricht
> Vnd muß versweigen sein vetterlich gut
> Die clag furet hanns Rosenplut.

*Von 266 an ist irrig paginiert; auf 266 folgt wieder 260, dann 262.*

*34. S. 274. Es folgen priameln, deren anfänge ich angebe. Überschrift:* Die preambel.

> Ein Zymmerman dem die spen jn den cleydern hangen
> Wenn er ist von seiner erbeyt gegangen.

*Kellers alte gute schwänke n. 45, s. 54.*

*35. S. 275. Priamel. Anfang:*

> Ein hantwergknecht dem man ein guten lon geyt.

*Kellers schwänke n. 46.*

*36. S. 275. Priamel. Anfang:*

> Ein hantwergkman der frum knechte hat.

*Kellers schwänke n. 47.*

*37. S. 276. Priamel. Anfang:*

> Ein mistpfutsch vnd ein pful.

*Kellers schwänke n. 48.*

*38. S. 276. Priamel. Anfang:*

> Ein hubscher weydman vnd ein jeger.

*Kellers schwänke n. 49.*

*39. S. 277. Priamel. Anfang:*

> Einer der da hett spil getriben an.

*Kellers schwänke n. 50.*

*40. S. 277. Priamel. Anfang:*

> Ein kremer der da nymmer nicht leugt.

*Kellers schwänke n. 51.*

*41. S. 278.* Weingrüße. *Deutsches museum. 1780. 2, 483. Haupts altdeutsche blätter 1, 401 ff. Anfang:*

Du gruße dich got du edels getrangk
Frisch mir mein lebern sie ist kranck.

*Schluß:*

So wil ich der erst sein der anfecht
Vnd wil einem trunck wol tun vnd recht.

*42. S. 279.* Weingruß. *Anfang:*

Du gruße dich got du lieber trunck
Ich was dir holt da ich was jungk.

*Schluß:*

Wie mocht jch dir das ymmer versagen
Ich muste dich herein gießen jn mein kragen.

*43. S. 280.* Weinsegen. *Anfang:*

Nu gesegen dich got du allerliebster trost
Du hast mich offt von großem durst erlost.

*Schluß:*

So kum herwider zurechten zeiten
Wenn jch den munt offt jn die swemm muß reyten.

*44. S. 281.* Weinsegen. *Anfang:*

Nu gesegen dich got du krefftreiche labung
Du wol zeltende sanfft drabung.

*Schluß:*

Der wil seinen nechsten als trewlich betzalen
Als einer der gut mele awß mewßkot wil malen.

*45. S. 282.* Weingruß. *Anfang:*

Nu gruße dich got du lieber netzengumen
Worumb wil du nicht offter zu mir kumen.

*Schluß:*

Wann awß einem krug wer mir dein lieber ein sueßer tropff
Dann ein gantzer eymer wassers awß einem guldein kopff.

*46. S. 288.* Wein gruß. *Anfang:*

Nu gruße dich got du edele leibsalb
Du ertzneyest mich allenthalb
Wann du bist ein gesunter syropel.

*Schluß:*

So mußen dir dyenen alle meine glider
Nu gesegen dich got vnd kum schir herwider.

47. *S.* 289. Wein gruß. *Anfang:*

Wein got gruße dich lieber reben knecht
Du bist mir winter vnd sumer gerecht.

*Schluß:*

Wenn alles mein trawren weicht von mir ab
Wenn ich dein ein maß zu einer vierteyl kandel hab.

48. *S. 285. Die paginierung ist von hier an abermals irrig; es sollte heißen 290.* Wein Segen. *Anfang:*

Nu gesegen dich got du liebe reben bru
Vmb dich hab ich groß erbeit vnd mw.

*Schluß:*

Wann jch dich alle tag wil suchen
Vnd solt mir weib vnd kint dorumb fluchen.

49. *S. 286.* Wein gruß. *Anfang:*

Got gruß dich du lieber landtman
Keinen beßern gesellen jch nye gewan.

*Schluß:*

Kum spet oder frw so wil ich dich einlaßen
Vnd wil dich nicht lang an der thur lan poßen.

50. *S. 287.* Wein segen. *Anfang:*

Nu gesegen dich got du lieber eydt gesell
Mit rechter lieb vnd trew ich nach dir stell.

*Schluß:*

Du seist hynnen oder do awßen
Gesegen dich got vnd bleib nicht lang awßen.

51. *S. 288.* Wein gruß. *Anfang:*

Nu gruße dich got du sueßer hymeltaw
Gee her vnd feucht mir meines hertzen aw.

*Schluß:*

Das ich ein cleine weil veintschafft zu dir hab
Slewff herein vnd lesch mir mein durre lebern ab.

52. Weinsegen. *Anfang:*

Nu gesegen dich got du edels ab kulen
Die meister auf den hohen schulen.

*Schluß s. 289:*

Das sie durch deinen willen all vntersturtz namen
Wer dich gern trinckt der sprech mit mir amen.

53. *S. 290.* Ein Spruch vom pfennig. ***Anfang:***

Nu sweigt so wil ich heben an
Was der pfennig wunders kan.

*Schluß s. 292:*

Wer mich mit eren behalten kan
Awß dem wil ich machen ein frumen man.

54. *S. 293. Es folgt wieder eine reihe priameln, deren anfänge ich einzeln verzeichne. Anfang:*

Kumpt kunst gegangen fur ein hawß
So sagt man der wirt sey awß.

55. *S. 293. Anfang:*

Welcher priester zu kranck ist vnd zu alt
Der nicht hett babst noch bischoffs gewalt.

56. *S. 294. Anfang:*

Welcher priester sich eins sollichen vermeß
Das er ein jar an einem scholder seß.

57. *S. 294. Anfang:*

Welcher man ein taschen hat groß vnd weyt
Da selten pfening innen leyt.

58. *S. 295. Anfang:*

Welcher man ein lieb hat nicht zu swere
Vnd ein taschen die nymmer ist lere.

59. *S. 295. Anfang:*

Welcher man seinem elichen weib ist veint
Vnd allwegen mit jr zannt vnd greynt.

60. *S. 296. Die nachfolgende priamel theile ich ganz mit wegen ihrer ähnlichkeit mit einer solchen in st. 59, s. 520, 32 und st. 95, s. 737, 19.*

Welche fraw da gern am rucken leyt
So man jr ettwas jn den peütel geit
Vnd ir gern lest jn den busen tasten
Vnd gern tantzt vnd nicht mag vasten
Vnd sich des morgens gar kawm auf dent
Vnd sich allwegen an guten wein hat gewent
Vnd nie kein mangel hat gewunnen
Die fraw fugt gar vbel zu einer nunnen.

61. *S. 296. Anfang:*

Hawß keren vnd wintel waschen
Vnd südeln vnd prudeln jn der aschen.

62. *S. 296. Anfang:*
Das allter ist so getan
Das es macht zu einem kinde manchen weisen man.

63. *S. 297. Anfang:*
Harpffen geigen vnd lautenslahen
Vnd rote schuhe antragen.

64. *S. 297. Anfang:*
Ein schreiber der lieber tantzt vnd sprüng
Dann das er jn der kirchen süng.

65. *S. 298. Anfang:*
Ich vind jn meiner synnen teych
Das allter ist einem rauber gleich.

66. *S. 298. Anfang:*
Ein kursner vnd ein sumer heiß
Vnd auch ein gertner vnd ein geiß.

67. *S. 299. Anfang:*
Jaghunt wildeswein vnd hasen
Vnd fuchs vnd hüner auf grunem wasen.

68. *S. 299. Anfang:*
Weißheit von truncken lewten
Vnd widergeben nach pewten.

69. *S. 299. Anfang:*
O werlt dein nam heist spothilt
Mein hertz dich lobt mein zung dich schilt.

70. *S. 300. Anfang:*
Ein junge fraw one lieb
Ein großer jarmarckt on dieb.
*Kellers alte gute schwänke n. 8.*

71. *S. 300. Anfang:*
Welcher man sein frawen slecht jn dem pett
Vnd ob den tisch vntzucht redt.

72. *S. 300. Anfang:*
Welch man vil junger kint hat
Dem die sunne ee jm hawse ist dann das prot
Vnd iglichs kint nach essen grant.

73. *S. 301. Anfang:*
Die knaben jn den hohen hüten
Die an den tentzen toben vnd wuten.

74. *S. 301. Anfang:*
Kein großer narr mag nicht werden
Dann der den frawen dint auf erden.

75. *S. 302. Anfang:*
Wer einem plinden winckt
Vnd awß leren krawsen trinckt.

76. *S. 302. Anfang:*
Ein orglock vnd ein wollenpogen
Vnd pose kinder vngetzogen.

77. *S. 302. Anfang:*
Ein priester der ob dem altar stet
Wenn der mesner zum opffer get.

78. *S. 303.* Vom alter. *Anfang:*
Vor alter wirt der man swach
Im alter wirt locheret manig dach.

79. *S. 303. Priamel. Anfang:*
Ein alter jaghunt der nymmer mag jagen
Vnd ein esel der nymmer mag seck tragen.

80. *S. 303. Priamel. Anfang:*
Wer frawen köpff stieß aneynander
Wenn eine heymlich rawmpt der andern.

*Lessing 11, 667. Kellers schwänke s. 65.*

81. *S. 304. Priamel. Anfang:*
Wer ab wil leschen der sunne glantz
Vnd ein geiß wil noten das sie tantz.

82. *S. 304. Priamel. Anfang:*
Welcher herr einen tawben wachter hat
Vnd einen pfortner der nicht gern fru auf stat.

83. *S. 304. Priamel. Anfang:*
Ein zaghafft streit vnter eins fursten poner
Ein getrewer erbeyter vnd ein boser loner.

84. *S. 305. Priamel. Anfang:*
Welcher man sich vil rumpt von frawen
Vnd sein rede jm hals nicht kan schawen.

85. *S. 305. Priamel. Anfang:*
Wer sein hawse wöll wol besachen
Der henck zu vaßnacht darein ein pachen.

*86. S. 306. Priamel. Anfang:*

Die lieb die die menschen zusammen haben solten
Als dann am jungsten tag wirt wol vergolten.

*Kellers alte gute schwänke n. 27.*

*87. S. 306. Priamel. Anfang:*

Ein sweinhirt, der da hutt bey korn
Der bedarff wol hutens hinden vnd vorn.

*88. S. 307. Priamel. Anfang:*

Mussig gene vnd zartten leib getzogen
Vnd alltzeit vor die erbeit geflohen.

*89. S. 307. Priamel. Anfang:*

Ein mensch das lieber wer bose dann frum
Vnd gern tawb wer vnd ein stum.

*90. S. 308. Priamel. Anfang:*

Wer jn der kirchen stet vnd swatzt
Vnd die lewt hinden vnd voren schatzt.

*Vgl. damit D s. 374, n. 110.*

*91. S. 308.* Schuster. *Diese und die nächstfolgenden stücke sind nach D und zwei Münchener recensionen herausgegeben von Schletter in K. A. Espes bericht vom jahre 1840 an die mitglieder der deutschen gesellschaft in Leipzig. Leipzig, 1840. s. 38. Anfang:*

Ein Schuster der mit rechten sachen
Zeh leder awß pappir konde machen.

*92. S. 309.* Sneyder. *Bei Espe s. 39. Anfang:*

Ein Sneider der vil knecht hett
Der yeder nach seinem willen tet.

*93.* Hafner. *Bei Espe s. 39. Anfang:*

Einem hafner dem sollich kunst kont werden
Der hefen konde machen awß roher erden.

*94.* Weber. *Bei Espe s. 40. Anfang:*

Ein weber dem got sollich kunst hett geben
Das er gut tuch awß pintzen kont weben.

*95. S. 310.* Schreiner. *Bei Espe s. 40. Anfang:*

Ein Schreiner der holtzs genug hett vmb sunst
Das edel wer nach seines hertzen lust.

*96.* Goltsmit. *Bei Espe s. 40. Anfang:*

Ein goltsmid der mit kunstenlichen sachen
Vein golt awß rohem kupffer konde machen.

*97. S. 311. Priamel. Bei Espe s. 41 mit der überschrift* Rotsmid. *Anfang:*

Ein Rattsmidt der seiner synne konde genießen
Das er alle sein erbeyt awß pech konde gießen.

*98. S. 311.* Bawer. *Gedruckt bei Espe 1840, s. 41. Anfang:*

Ein Bawer dem got sollich kunst wolt fugen
Das jm die ecker vngeackert trugen.

*99. Priamel. Anfang:*

Vnselig ist der got vbel behagt
Noch vnseliger ist der der nie wider vbel vacht.

*100. S. 312. Priamel. Anfang:*

Selig sey der der nymmer vbel spricht
Noch seliger der der nymmer seinen nechsten vernicht.

*101. Priamel. Anfang:*

Selig sey der der nymmer wirt verheyt
Noch seliger der nicht tregt haß vnd neyt.

*102.* Ein vaßnnacht Spil vom kunig awß Engellant. *St. 100.*

*103. S. 319.* Ein vaßnacht Spil. *St. 42.*

*104. S. 329.* Ein vaßnacht Spil von den Syben Meistern. *St. 96.*

*105. S. 335.* Ein vaßnnacht Spil von dem Jungling. *St. 41.*

*106. S. 338.* Der Bawer mit dem fleischgaden. *St. 88.*

*107. S. 343.* Die Kuchenspeise. *St. 49.*

*108. S. 347.* Des Turcken vaßnnachtspil. *St. 39.*

*109. S. 363.* Von den Turcken. *Lied in fünfzeiligen strophen. Anfang:*

Man sagt die Turcken sind awßgeflogen
Herr der adler wartt das ir nicht werdt betrogen
Sie konnen vedern zeysen
Es haben sich zu jm geselt
Die zeyslein vnd die meysen.

*Datum und verfaßer ist aus der schlußstrophe s. 370 zu erkennen:*

Wann eins vnd vier funff vnd newn man setzet
So wirt der sensen jr schartten awß gewetzet
Das spricht Hanns Rosenplut
Herr Adler bestellet eben
Das man wol zu hute.

*110. S. 371.* Die predig. *Auch P 153. Anfang:*

Nu sweigt ein weil vnd habt ewer rw
Vnd hort einem alten prediger zu.

*S. 374 hat ähnlichkeit mit der priamel oben s. 308.*

*111. S. 377 bis 381 leer. S. 372 (abermals falsche paginierung)* Ein vaßnacht Spil von dem pawern vnd dem Bock. *St. 46.*

*112. S. 377.* Ein vaßnnachtspil wie drey jn ein hawse entrunnen. *St. 108.*

*113. S. 382. Fastnachtspiel, ohne überschrift. St. 109.*

*114. S. 386.* Ein vaßnacht Spil von zweyen eelewten. *St. 19.*

*115. S. 395. Priamel. M 170. R 14. Will Nopitsch 7, 312. Anfang:*

Das helle nicht helle geschaffen were
Die nymmer nicht mit peyn wirt lere.

*116. Priamel. Anfang:*

Es sagen die lerer vnd die heiligen geschrifft
Das sunde sey ein sollicher swerer gifft.

*117. S. 396. Priamel. Anfang:*

Luciper vnd auch all seine genoßen
Die awß dem reich gottes sind verstoßen.

*118. Priamel. Anfang:*

Kein todsunde wurde nye so clein getan
Ir hanngen funff stuck hinden an.

*119. S. 397. Priamel. Anfang:*

Alles vasten almosen geben vnd beten
Vnd alle die fußtrit die ye wurden getreten.

*120. Priamel. Anfang:*

Peicht ist ein sollicher wirdiger schatz
Das sie flößt aller sunden awßsatz.

*121. S. 398. Priamel. Anfang:*

Wer zu hymel ein newe frewd wil machen
Das alle heiligen vnd Engel lachen.

*122. Priamel. Anfang:*

Das tawsent perg eytel clar golt weren
Vnd weren eins menschen hie auf erden
Noch mocht er nicht das himelreich darumb kauffen.

*123. S. 399. Priamel. Anfang:*

Nach dreyen dingen wirt man swach
Das ist ein rechte ware weißag.

*Kellers alte gute schwänke n. 21.*

*124. Priamel. Anfang:*

Ein man der wol mag trincken vnd eßen
Wenn er da zutisch ist gesezzen.

*Kellers schwänke n. 20.*

*125. S. 400. Priamel. Anfang:*

Wer leben wolle nach der mensur
Vnd recht nach menschlicher natur.

*126. S. 401. Priamel. Anfang:*

Newn schaden zum hawpt die sol man wißen
Fru nuchtern getruncken vnd an gepißen.

*127. Priamel. Anfang:*

Were zu dem hawpt lest jm wieder
Der mensch swecht alle sein glieder.

*128. S. 402. Erzählung. Anfang:*

Eyns tags spacirt jch zu einem Brünlein
Dartzu walt manig geistlichs Nünlein.

*Die alte paginierung hört mit 403 auf, es sind fortan blätter gezählt. Schluß s. 405:*

Dorumb habt gedult jn diesen dingen
Dann mit gedult mag man got zwingen
Das Er awßteylt sein ewige gut
So hat geticht Snepperer Hanns Rosenplut.

*129. Von jetzt an beginnt eine ziemlich spätere ungewante hand, die zuerst ein stück in das vorhergehende einsetzt, mit der aufschrift:* Ditz hernach geschriben geticht gehort jn den anfanck der nechsten dreyer vorgeschriben Eefrawen die vber ir man clagen. *Will Nopitsch 7, 312 b. Anfang:*

Die vmb das prunlein sassen so müßlich
Do bey plüet mancher pawm so süßlich.

*130. Bl. 405 b. Priamel, dieselbe wie n. 126, s. 401.*

*131. Bl. 406. Priamel. Anfang:*

Ein rat jn einer stat vnd ein gantz gemeyn
Secht wo die gleich tragen vber ein.

*132. Priamel, dieselbe wie n. 127. Hier richtiger* wider: glider.

*133. Bl. 406 b. Die priamel* Nach dreyen dingen wirt man swach, *wie s. 399.*

*134. Priamel. Anfang:*

Wo allweg gut gericht ist jn einer stat
Vnd der gemeyn ein weiser getrewer Rat.

*Kellers schwänke n. 42.*

*135. Bl. 407. Erzählung von drei nonnen. Schmutzig. Anfang:*

Drey nunen fragten an einander mere
Welches das edels fleisch were.

*136. Bl. 407 b. Obscönes gedicht. Anfang:*

Ich fragt ein frawen was sie konde
Do sprach sie wenn sie mir sein gonde.

*137. Bl. 408. Gedicht auf die welt. Will Nopitsch 7, 312. Anfang:*

O werlt du heißest ein vngehewres mere
Wie vngestüm so ist dein here.

*Schluß bl. 411:*

So werden wir von allem vbel gereyniget
Vnd ewiglich mit dir vereyniget
Das gibe vns herre durch alle dein güt
So hat geticht Snepperer Hanns Roßenplüt etc.

*137. Bl. 411 b. Andere hand, bläßere dinte. Obscönes gedicht. Anfang:*

Fraw prawt got geb euch heil vnd gluck
Noch heynt so legt euch an den ruck.

*Schluß:*

So kont irs mit nicht weißlicher an greiffen
Dan ir last jn ein weil an eym ocker sleiffen.

*138. Bl. 412. Viel spätere hand, fracturschrift. Eine reihe von weingrüßen und weinsegen. Falkenstein s. 384: Sind auf keinen fall von Rosenplut und gehören vielleicht erst ins 16te jh. Anfang:*

Nun mercken lieben gesellen mein
All die da trincken gern weyn.

*139. Bl. 412 b.* Weingruß. *Anfang:*

Gott grüß dich weyn und auch dein krafft
An dir ligt große meisterschafft.

*140. Bl. 413.* Wein-Segen. *Anfang:*

Got gesegn dich wein und auch dein güt
Sich kümmert seer das mein gemüt.

*141. Bl. 413 b.* Wein-Gruß. *Anfang:*

Nun grüß dich Gott du edler weyn
Schmuck deine füß und geh hereyn.

*142. Bl. 414.* Wein-Segen. *Anfang:*

Gott gesegne dich du lieber rebensafft
Du hast mir oft geben große krafft.

*143. Bl. 414 b.* WeinGruß. *Anfang:*

Nun grüß dich Gott du gesunde artzney
Wo du rast da ist groß kirchwey.

*144. Bl. 415.* Wein-Segen. *Anfang:*

Nun gesegne dich Gott du lieber heiland
Herr Noe dich am ersten fand.

*145. Bl. 415 b.* Wein-Gruß. *Anfang:*

Nun grüß dich Gott du süßer geschmack
Du machst mir kurtz manchen langen tag.

*146. Bl. 416.* Wein-Segen. *Anfang:*

Gott gesegne dich lieber eydgesell
In rechter lieb ich nach dir stell.

*147. Bl. 416 b.* Wein Segen. *Anfang:*

Gesegne dich Gott alls trancks ein kron
Dich fand von erst ein alter mann.

*Schluß:*

Ich wil mein tag mit dir vollenden
Du kanst mir alls mein trauren wenden.

*Die folgenden blätter im bande sind leer.*

*G. Wolfenbütteler papierhandschrift, signiert* 18. 12 Aug. *in quart. Inhalt:*

*1. Vorn ein leeres blatt. Auf dem 2ten noch ungezählten blatte beginnt folgendes register, welchem der name* Hanns Peter Hainzel von Degerstein 1662 *vorgesetzt ist. Ist diß Tegerstein im Bodensee, landgerichts Lindau? Das register ist übrigens im 15ten jh. geschrieben.*

Ein vasnachtspil von vberwindung der Juden die alt vnd die new ee vnd die synagog vnd der Juden talmuot am ersten plat 1

Wie die narren fir fraw venus komen vnd die sol vrtail geben welicher der gröst narr sey 168

Von frawen die clainat auff werffen vnd welicher sy am pasten lobt der gwint es 172

Wie zwaj an ain ander verclagent vor dem richter 176

Wie ainer ain hasen kaufft vnd wie er in zalt 177

Von vier gsellen wie si sich von der puolschafft riemen 178

Von ainer kupplerin wie sy ain fraw aim thuomherren verkupplet vnd wie ir der her nit werden mag vnd wie sy der frawen iren man pringt vnd wie es jr ergieng 180

Von denen die sich die weyber nerren lassen 184

Von dem turgischen kayser vnd dem römischen kayser wie sy ain ander schreybent 189

Von der Eefraw wie sy iren man verclagt vor hoffgericht 197

Von ainem jungen gsellen der vor gricht begert wen er ain weyb nemen sol 203

Wie drey frauen ir man verclagent vor dem official vnd wellent sy schaiden vnd wie man sy wider zamen tedinget 206

Ain vast Spotische paurn heyrat 212

Gar ain Spotisch paurn spill sagt yetlicher was jm auff der puollschafft begegnet ist 217

Von narren die sich riemen von der puolschafft 223

Von gsellen vnd junckfrawen wie sy vmb ain ander puolent 226

Von sibenzechen paurn wie sich yetlicher selber lobet 228

Von ainem edelman vnd seiner frawen die sich vnderstuondt ainen seiner pauren zuo ainer lugin pringen der nie kain lugin getavn het des sy auch nit tuon macht vnd dardurch zuo schanden wardt 234

Von der ritterschafft wie sy er erworben haben 239

Von ainem artzot wie er ainem krancken pauren artznej geit 244

Von acht frawen die kuchin speyss verkauffent yetliche etwas besunders 246

Von den gsellen die sich erneren ain yeder mit ainem besundren hantwerck 250

Gar ain aubentewrlicher spruch von dem zerer 255

Ain spruch von der armuot 256

Von der keürwisen zu nördlingen 258

Gut schwenck von sibentzechen pauren guot zuo hören 261

Von der vasnacht wie si regiert vnder allen stenden 265

Von den holtzmeneren gar ain hupsch spill guot zuo horen 273

Von des neithartz spill wie er sich mit den pauren gehalten hat 274

Ain spill von ainem siechtagen den hies man den tanaweschel der was vberall in allen tewschen landen vnd wie er vertriben ward 323

Von dem türgischen kaiser vnd dem romischen kayser ain spil 332

Gar ain aubewtewrlichs spill von ainem kramer wie er ainem paurn sein kram vertawschet an ainen hoff kürtzweilig zuo hören 339

Von klopffan die man praucht an den klofflis nechten 344

Von dreyen posen weybern die den teüffelen nemen das vich vor der 345
Von ainem alten man der het ain junge tochter wie jm ain junger darvm puolet vnd wie jm die selben dochter vier alte weyb ainem verkupplet 354
Von zwayen paurn wie sy jre kind zuo samen verheyrat 365
Von junckfrawen vnd gsellen wie sy lobent ain ander 371
Wie die fraw wettet mit dem edelman sy wel den pauren zuo ainer pringen 373
Von dem kunig Salomon vnd von markolffus wie sy mit ainander re- 377
Wie ain fraw jren man verclaget vor dem richter kurtzweiligt 389
Von dem perner vnd dem wundrer wie sy an ain ander schlagent 393
Von dem freyhait vnd wie man jn frag stuck anlegen soll 397
Von zwelff pfaffen knechten wie sy sich riemen von grosser faulkait 401
Noch mer fragstuck die man die freyhait an legt 405.

2. *Es folgt ein leeres blatt: die späteren blätter sind von der hand des registrators gezählt. Bl. 1 st. 1.*

3. *Bl. 25 st. 2.*
4. *Bl. 28 st. 3.*
5. *Bl. 32 b st. 4.*
6. *Bl. 36 st. 5.*
7. *Bl. 39 st. 6.*
8. *Bl. 44 st. 7.*
9. *Bl. 47 b st. 8.*
10. *Bl. 58 bis 60 leer. Bl. 61 st. 9.*
11. *Bl. 65 st. 10.*
12. *Bl. 68 b st. 11.*
13. *Bl. 72 st. 12.*
14. *Bl. 75 st. 13.*
15. *Bl. 79 b st. 14.*
16. *Bl. 84 b st. 15.*
17. *Bl. 86 b st. 16.*
18. *Bl. 89 b st. 17.*
19. *Bl. 101 st. 18.*
20. *Bl. 105 st. 19.*
21. *Bl. 109 b st. 20.*
22. *Bl. 124 st. 21.*
23. *Bl. 129 st. 22.*
24. *Bl. 137 b st. 23.*

*25. Bl. 143 b st. 24.*
*26. Bl. 146 st. 25.*
*27. Bl. 148 st. 26.*
*28. Bl. 152 st. 27.*
*29. Bl. 154 b st. 28.*
*30. Bl. 156 b st. 29.*
*31. Bl. 160 b st. 30.*
*32. Bl. 163 b st. 31.*
*33. Bl. 168 st. 32.*
*34. Bl. 172 st. 33.*
*35. Bl. 175 b st. 34.*
*36. Bl. 176 b st. 35.*
*37. Bl. 178 st. 36.*
*38. Bl. 180 st. 37.*
*39. Bl. 184 st. 38.*
*40. Bl. 188 st. 39.*
*41. Bl. 196 b st. 40. Bl. 202 b steht das s. 313, 11 mitgetheilte datum 1486.*
*42. Bl. 203 st. 41.*
*43. Bl. 205 b st. 42.*
*44. Bl. 211 b st. 7.*
*45. Bl. 216 b st. 43.*
*46. Bl. 222 b st. 44.*
*47. Bl. 225 st. 15.*
*48. Bl. 227 b st. 45.*
*49. Bl. 234 st. 46.*
*50. Bl. 238 b st. 47.*
*51. Bl. 243 b st. 48.*
*52. Bl. 245 b st. 49.*
*53. Bl. 250 st. 50.*
*54. Bl. 254 b.* Zerrer.

Ein spruch thu ich hie verjehen
Was neulichs wunders ist geschehen
Und noch geschicht das thu ich bekant
Von einem ist der zerrer genant
Sein schalkheit ist groß unmassen
Und ist ein morder auf der strassen
Junkfrauen und frauen tut er beschemen

Und mit gewalt ir ere zu nemen
Darnach so nimt er in das leben
Das in got hat geben
Mit seiner posheit manigvalt
Er hat gewont in der von Nurmbergk waldt
Er fieng ein frauen die was schwanger
Er packet aldo in des waldes anger
Er schneid die frauen auf als ein rint
Und nam auß irem leib das kint
Dem kindlein schneid er ein hentlein ab
Hort wie ein ungetreuer knab
Das bedunkt in auch zu etwa gut
Er totet das unschuldig plut
Sein gestalt solt ir hie verstan
Er ist ein grausam man
Sein person ist lank dick und groß
Man findet nindert sein genoß
Noch mer thu ich von im beweisen
Ein keten die tregt er von eisen
Umb sein hals in solcher fart
Und hat ein langen groen part
Und ist gewunden in ein stauchen
In der gestalt get er umb hauchen
Im Nurmberger wald ist er gelegen
Des hat er sich nu derwegen
Und ist in stift zu Bamberk kumen
Daselbst furt er auch solchen unfrumen
Ein walt ist der Hauzmœr genant
Der ist den von Bamberk wol bekant
Dar inn leit der grausam man
Wo er ein frauen her sicht gan
So muoß sie thun den willen sein
Das merkt ir freulein groß und klein
Des waldes solt ir euch verwegen
Es ist vor auch ein morder darinn gelegen
Der auch grossen schaden hat getan
Das merkt ir frauen und ir man
Hans Rosenstock spricht das furwar
Das der der zerrer heyß offenwar
Der in den welden thut umb wüten
Got muß alle frauen zart behüten.

*55.* *Bl.* *255 b.* Ein guter abenteurlicher spruch.

Ich bin der werlt so gar ein tor
Das sagt mir mancher vor

Das wird ich oft und dick gezigen
Und spricht manger ich woll in verligen
Ich hab mir aber ein freulein auß erwelt
Kein weiplich pild mir nit pas gefelt
Die ich stet hab in meiner hut
Und streb bei ir in armut
Armut hat mich besessen
Armut ich kan dein nit vergessen
Wann ich pin dir sicher nit holt
256 Du tregst doch von mir klein solt
Ich wolt mich gern verwegen dein
So wilt du allzeit bei mir sein
Armut du hast einen herten namen
Ich muß mich oft und dick dein schamen
Und tust ser beschemen mich
Das ich . . . . .
Ich stee nacket und ploß
Armut mein klag ist groß
Ich hab an zwen pos schuch
Ich han sicher weder hemd noch tuch
Armut was hab ich dir getan
Mein frau muß an ein mantel gan
Sie hat weder scurz noch schlair
Ich pin ermer dann ein mair
Dem doch als sein gut verpran
Herre got was sol ich greifen an
Ich han kein holz ich fund wol feur
Ich gib ein haller an der steur
Der ist mir doch vil zu schwer
Albeg stet mir mein seckel ler
Und ist darinne weder golt noch gelt
Armut hat ir gezelt
Auf geschlagen bei meinem haus
256 b Mit unrat leb ich in dem saus
Wenn ich mein kost sol richten an
So muß ich zu meinem nechsten nachtpauren gan
Das er mir ein schussel leih
Und mich der loffel nit verzeih
Secht das treib ich vber jar
Mein haus ist an allen rat zwar
Es ist gleich wie in einem leren kasten
Ich es oft gern so muß ich vasten
Das tut mir sicherlich zorn
Ich hab weder mel noch korn
Ich kan weder packen noch malen

Herr got wie sol ich die leut bezalen
Die leut wollen das gelt han
Wo ich auff der gassen gan
Menger get mir jn das hawß
Er meynt er woll mir tragen auß
Er nimpt ein peutel bei der hant
So findt er dann sicherlichen kein pfant
Also hat jn mein haws betrogen
Vnd spricht man sej darauß getzogen
Er spricht zum putel kum vnd schaw
Jch find kein pet aber ein wenig strawe
So ist nw der kast gesperrt
Der wirt gar palt von jm auff getzerrt
Dar jnn lag ein alter Golter zwar
Den trugen sie gar offenwar
Domit hett ich jn verpfent
Ein ander wirt kam gerent
Der beschloß das hawß allenthalben
Das weder kwe noch kalben
Wirden dauon geslagen vnd wie fast ich
Mit jm redt jn gut do wolt er mich
Verpieten vmb das gelt vnd ich solt jm sagen
Ob ich jm gelt wolt geben sprach ich ob ich mage
Du findest kein pfand mer bej mir
Das sage ich furwar dir
Ich gib dir gelt auß lerer hant
Vnd versprich mir die genomen pfant
Das man mir sie halt viiij tag
So lose ich sie wider ob ich mag
Der Golter ist den wintter gut
Das man den vber ein pette tut
Vnd vil versuchen mich ab
Ich mog kumen wider zu meiner hab
Der Golter noch ein wenig stat
Dem pecken fur funff prat
Der wil firpieten auch mir
Got herr das klag ich dir
Das ich der welt nit kan vergelten
So irrt mich doch nit der reichthum daran selten
Man spricht zu mir ich solt nit zeren
Nw kan ich mich dennoch kaum erneren
Vnd solt alletzeit wurcken fast
Nw han ich layder selten rast
Des wil mich nw gar verdrissen
Etlicher tut sein gut vnutzlich verschliessen

So verswint mir das mein in meiner hant
Des muß ich pawen fremde lant
Ob ich mocht entrinnen
Vnd mein kinden ein gelt gewinnen
Vnd precht meinem weyb ein frisch gut
Secht an so wurd sie wol gemut
Vnd hulff jr auß aller not
Hans Junger gesprochen hot
Das sie furpas kein kumer klage
Vnd in der werlt von mir sage
Nw helff mir die muter maria die reyne meit
Wann dein hilff niemant ist verseit
Das ich kum von dieser pein
Wann ich trinck auch gern wein.

*56. Bl. 258.* Zu Nordling dye keyer wiesen.

Ewiger got wir sullen dir dancken
Wie genedigklich du test vmbschrancken
Auß deiner milten parmung klar
Do man zalt xlij jar
Vnd m°cccc jar darzu
Es geschach an einem montag frw
Zw Nordling jn der werden stat
Ein vernuftiger weyser rat
Auff einen tag wolten ein schimpff treyben
Mit rossen knaben puben vnd weyben
Vmb ein scharlach saw vnd armprust
Manger werder man hett dar zu lust
Vnd komen mit freuden auff die wiesen
Geriten gangen gelauffen vnd pisen
So sach man mangen werden man
Alles trauren was von jn getan
An zal jr was ein grosse menig
Jn weyt sach man ein hubsch gedreng
Darzwischen ein hubsche leyten
Dofur ein parchet weyten
Dauon machet man nicht weytes zil
Do sach man hubscher frawen vil
Mit peyden grossen vnd auch kleinen
258 b Die man heyst die gemeynen
Zu dem parchat lauffen schon
Des lachet mancher werder man
Ein gemeines weyp erliff das tuch
Do kom mancher pub in seiner pruch
Vnd hett ein zurissenss wames an

Jr waren ein teyl nit wol getan
Do zoch man aber ein parchat dar
Jtlicher pub nam des lauffens war
Der wart von einem puben gewunnen
Darnach hett man ein rat besunnen
Vmb ein scharlach do zu Rennen
Das volk teten sie zu Trennen
Vnd machten do ein hubsche pan
Do sach man ein her lauffen schon
Die pferdlein mit den knaben
Jtlicher der wolt haben
Das tuch vnd rennet darnach fast
Furwar den gewan von Wien ein gast
Ein armprust ward auch gewunnen
Nw hetten sich etlich auch betracht vnd besunnen
Sie wolten auch zu dem scharlach rennen
Vnd meinten den schimpff zu trennen
Vnd komen heimlich in das lant
Niemant waren sie bekant
Vnd hetten sich zulang verhalten
Das jn ir schimpff ward gar zuspalten
Jr falsches tichten ward zu stort
Wer hat solche poßheit ye gehort
Die sie hetten jn jrem mut
Es velet jn das was vil manchem gut
Wer des schimpfes ein tichter was
Furwar er tregt den steten haß
Vnd zymet dem adel nymmer wol
Das Red ich als ich pillich sol
Ein seldner schoß sich in die weit
Der selb der sach sie bej der zeit
Der begund so behendigklich ein her zihen
Mit grossem eylen vber die wiesen
Vnd sprach zu dem Burgermeister drot
Herr ich furcht wir kumen jn not
Pald last vns rusten zu der fart
Die feind sein nohet in der art
Der popfinger das pald vernam
Wie pald er zu den schutzen kam
Er hieß sie spannen vnd legen auff
Do sammet sich gar pald ein hauff
Mit spissen vnd mit partten
Jr feind der wolten sie wartten
Vnd machten ein geschick jn kurtzer stund
Das wart gar pald den feinten kund

Des erschracken sie also sere
Wann wider Got vnd wider ere
Wolten sie das volk gemordet han
Die jn nye kein leyt hetten getan
Furwar jr sullet gelauben das
Anßhelm von Eyperg des ein haubtman was
Funfhundert man die hort man summen
Die heimlich zu samen waren kumen
Wo er sie zu samen het geclaubet
Sie wurden an dem ort betaubet
Das sie komen ein teyl zu spat
Vnd zuprochen ward jr valscher rat
Das es vns genedigklich ist ergangen
Dann bey funffen wurden gefangen
Vnd sie kunden nicht schicken mer
Der sie furet vnd geb in lere
Den gaben sie des teufels lon
Er ward von jn zerhawen schon
Vnd zugen mit schanden wider hin
260 Nw hort darnach ein hubschen sin
Auff der wiesen was ein grosse wal
Von mannen vnd frauen ein hubsche zal
Das ward als durch einander lauffen
Vnd wiechen do mit grossem hauffen
Do ward ein gedreng zu der stat
Ydermann groß wunder hat
Vnd west doch nyemant wen man floh
Fur die pruck do man zoch
Vnd beschloß den gattern vor dem thor
Do stund mancher mann dauor
Doch mocht niemant hinein kumen
Do hett man es in der stat vernumen
Do pot mann auff arm vnd reich
Die wurden geharnascht behendigkleich
Vnd komen zu dem thor geloffen
Do tet man auff vnd ließ do offen
Vnd besetzten die stat mit weysen synnen
Vnd liessen jn manheit nicht zu Rynnen
Vnd traten auß vnd zugen jn nach
Jn zorn jn was auff sie gach
Do waren sie hin ein weitten wegk
Die jn der stat die waren keck
260 b Vnd ander stet die waren auch bereit
Jn harnasch hetten sie sich gekleit
Hetten sich die feind lenger verhalden

So must man gesehen haben spalden
Manchen hut piß an den port
Vber sie must gangen sein der mort
Den sie do wolten haben getan
Dobey sollen die stet verstan
Das sie bey einander beleiben
So mag sie niemant nit vertreiben
Vnd hwt wol das tut euch not
Vernuftigklichen frw vnd spot
Wann wol huten pringet guten fried
Das ist einer stat ein nutzer sitt
Vnd pringt nutz vnd senftes leben
Den ewigen fried sol vns Got geben amen.

*57. Bl. 260 b st. 45.*
*58. Bl. 264 b st. 51.*
*59. Bl. 272 b st. 52.*
*60. Bl. 274 st. 53.*
*61. Bl. 322 leer. Bl. 323 st. 54.*
*62. Bl. 329 bis 331 leer. Bl. 332 st. 39.*
*63. Bl. 338 b st. 55.*
*64. Bl. 344.* Klopfan.

Klopff an du junger man
Ob mir dein hertz vil gutis gan
So geb dir got geluck vnd heyl
Vnd bewar dir dein leben geyl
Das wunsch ich dir zum Newen Jar
Bistu mir aber feint heimlich oder offenwar
So beschir dir Got durch deinen gil
Angst not vnd vngluckß vil
Hast du aber freuntschaft vnd stetigkeit
Zu mir so wer es meinem hertzen leyt
Das ich dir ein poß wort wolt sprechen
Vnd wer dir lait tet ich wolts rechen
Du hast wol gemerckt den syn
Sein ist genugk nu far dohin.

*65. Desgleichen. Vgl. Y. bl. 61.*

Klopff an klopff an
Ein seligs newß jar ge dich an
Jch wunsch dir das ewig leben
Das wolle dir Got geben
Vnd wunsch dir ain stublein warm

Vnd dein pulen an dein Arm
Owe mechstu des derpeyten
So setze sie freuntlich an dein seyten
Druck sie freuntlich an dein prust
Nach deines hertzen lust
Vnd laß dir dann woll sein
344 b Mit dem allerliebsten pulen dein
Vnd scheuch kein falschen klaffer daran
Vnd piß frischlich ein man &c.

66. *Bl. 345 st. 56.*

67. *Bl. 353 leer. Bl. 354 st. 57.*

68. *Bl. 365 st. 58.*

69. *Bl. 370 b st. 59.*

70. *Bl. 373 st. 46.*

71. *Bl. 376 b st. 60.*

72. *Bl. 389 st. 61.*

73. *Bl. 392 b st. 62.*

74. *Bl. 396 b st. 63.*

75. *Bl. 401 st. 64.*

76. *Bl. 405 st. 63. Datum am schluße 1494.*

77. *Bl. 410, nicht gezählt:*

Bader knecht vnd pfaffen weiber
Witwen megt vnd Esel treiber
Seig ammen vnd wirtes kinder
Kloster köch vnd becken rinder
Milers pferd vnnd yre hennen
Thond selten guot auf andren thenen.
Sophia Remin
1533.

78. *Auf dem hinteren deckel innen steht:*

15 Λ 21
Ich entgillt meiner frombkait
V. S.

*Die waßerzeichen des papiers gleichen beim register, ferner bl. 124. 133 f. 142. 163. 166 f. dem bei Naumann* (catalogus librorum manuscriptorum lips. Grimæ, Gebhardt, 1838. *tafel 9) unter dem jahre 1461 aufgeführten mit der wage; bl. 25 ff. ochsenköpfe; bl. 32 ein anderer; bl. 33. 36 krone mit einem kreuz darüber; bl. 37. 40. 42 f. 45. 48. 90 ochsenkopf mit dem*

*triangel, 1483 bei Naumann; das kreuz auf einem hügel bei Naumann 1460 findet sich bl. 50. 52. 57. 59; die verzierte krone mit dem kreuz 1483 bl. 71. 158 f. 162. 169 f. 173. 283. 286 f.; der ochsenkopf mit der schlange 1483 bl. 76 f. 80 f. 85 f. 95 f. 149. 152. 155 f. 227. 394; drei hügel, drüber zwei, drüber einer bl. 79. 83. 91. 93. Manche andere vorkommende papierzeichen zu beschreiben, würde zu weitläufig sein. Möchte herr professor Reuß in Würzburg seine reiche sammlung alter papierzeichen in classen geordnet, numeriert und mit jahrszahlen versehen veröffentlichen, damit späteren beschreibern altdeutscher handschriften eine sichere grundlage gegeben wäre!*

*G enthält einige stücke doppelt: ich bezeichne für diesen fall in den anmerkungen die frühere abschrift mit α, die spätere mit β.*

*K. Zweite Wolfenbütteler handschrift, signiert* Aug. 76. 3. *papier, folio, 199 blätter. Voran ein neues leeres blatt. Beschrieben ist die hs. von Lessing, zur geschichte und litteratur. 5, 24. 195. Inhalt:*

*1. Bl. 1. Boners Edelstein. Mit bildern. Anfang:*

Jeglich zeit sich richtet
Als es got haut gedichtet.

*Es ist diß die fabel* von einem slangen in dem hûse gespîset *in Boners Edelstein s. 20 Pfeiffer. Von da an folgen die einzelnen fabeln in der reihe wie in Pfeiffers ausgabe. Nach bl. 44 ist eines ausgerißen. Bl. 45 fährt fort mit 85, 1 Pfeiffer. Bl. 50 fehlt die n. liv nach Pfeiffers zählung. Ebenso fehlen n. lvj. lix. lxiv. lxvj. lxxj. lxxxj. lxxxiij. Auf bl. 88 folgt nach lxxxix gleich xcj, dann erst xc. Dann weiter xcij u. s. w. Mit cxiv bricht das gedicht bl. 95 b ab. Am schluße steht die jahrszahl 1458 von der hand des schreibers des fabelbuches.*

*2. Bl. 96. Geschichte vom ursprunge der stadt Augsburg, gedichtet für den bürgermeister Peter Egen den jungen von dem Chöcklin nach einem lateinischen buche, mit bildern von Jörg Maller.*

Ain vor red wie die er wirdig staut zuo Augspurg von altter her chomen ist.

Ain gewaltig man jn der stat.
Zuo Augspurg mich gar ernstlich pat.
Durch ainen mauler der was cluog.
Ain claines büchlin er mit jm truog.
Das was geschriben alt geschrift latein.
Er sprach es wär seins herczen schrein.
Das ich von anfang an das end.
Wölt vber lesen das buoch on das behend
Vnd was ich dar jn geschriben fund.
Dar auß man warlich geleren kund.
Wie die wirdig stat wär komen her.
Das ich des macht ain geschrifft gewär.
Man fund gemeld vnd dar zuo wortt.
Gemalt vnd geschriben hie vnd dört.
Von den alten kurz... * breuirt.
Dar jnnen die ju.. ** wärent verirt.
Vnd wurdent des vngelich vnder weißt
Ich sprach die sach vnmüglich ist.
Mir ainualtigen man zuo sagen.
Der jn churczen tagen ist komen. ***
Da gabent mir die pücher trost.
Die ich han erzüget jn meiner kost.
Vnd sagen von gar alten dingen.
Das ich ge dacht mir mag gelingen.
Vnd nam die arbait uber mich.
Der mauller vast des fraüte sich.
Das er solt sagen dem gewaltigen mann.
96 b Ich wölt jm dar jnn ze willen ston.

Das erst Capitel wie Troy zerstört wardt vnd der küng Da erschlagen vnd priamus der jung vnd Eneas des küngs encklach von dem land zugen jn walsche land vnd auch Eneas ain chünckreich pawet. &c.

Nvn hilff der hayligen dryualtikait.
Wirt kain werck nüczlich berait.
Dar vmb ich zuo dem anfang mein.
Got pitt vmb die hilffe sein.
Das ich volbring hie das ticht.

---

* ? kurzlich.

** ? jungen.

*** ? komen ist in kurzen tagen.

Mich dunckt die arbait sei nicht licht.
Von latein zuo tewtsch zuo transfereren.
Wann laider offt die schriber jrren.
Die der geschrift nit wol versten.
Ffür ainen puoch staben sy seczen zwen.
7 Oder laussen ain wort gar vnder wegen.
Das alles muoß erfüllen der segen.
Durch got den vater mit gwalt.
Durch sun mit weishait manigualt.
Durch den hailigen gaist mit maisterschafft.
Die dry hailigen namen geben chrafft.
Zuo tichten vnd zuo schriben.
Alle cluoge werck zuo treiben.
Zuo hören vnd zuo sagen.
Zuo trösten vnd zuo clagen.
Zuo lesen vnd zuo singen.
Vnd glück zuo allen dingen.
Da mit heb ich das büchlin an.
Zuo wolgeuallen dem gewaltigen man.
Vnd das er müg warlich erkennen.
Die stifter vnd auch wie vnd wenn.
Des ersten mauls die wirdig stat.
Augspurg von grund den namen hant.
So muoß ich berüren ain alt hystori.
Es war ain grosser künig zuo troy.
Gesessen der hieß priamus.
Da von der adel chompt alsus.
Paris sein sun sich vergessen.
Mit raub ains weibs dar vmb besessen.
Der vatter jn seinem künckrich ward.
Er enthielt sich lang nach adels art.
Biß uil grosser strit wurdent uolbracht.
Doch an dem lesten wardt erdaucht.
b Mit verräterschafft ain specher sin.
Das die veind zuo Troy komen ein
Vnd den küng mortlich ertotten
Die stat erstorten vnd auch notten.
Doch belaib des geslächts ain saum.
Des chünges encklin mit sinem namen.
Priamus der jung genant.
Zuo dem noch ainer was beckant.
Eneas des selben stammes ain held.
Si hettent ritterschafft aus erwelt.
Da mit sy zugen aus dem land.
Das sy da haimd versmiten schand.

Durch affrica der weg sy truog.
Da was zuo beliben nit jr fuog.
Vnd zugent für pas jn wälsche land.
Das noch ytalia ist genant.
Da belaib Eneas riterlich.
Vnd machet da selb ain ckünckrich.
Der jung priamus da für pas zoch.
Durch das gebürg eng vnd hoch.
Biß er an schawet den reinstram
Hin über er den weg nam.
Vnd py des reines camgemerckt.
Vertraib er mit seiner macht vnd sterck.
Jn dem nächer land zuo gallia.
Wer da was gesessen wie vnd wa.
Biß an die alten stat gen trier.
Mit den wardt er geainigot schier.
98 Das er da hin mit wesen saß
Chünckliche art er nit vergaß.
Den adel pracht er jn das land.
Dar nach ward er zuo kölen erkant.
Da vand er die wal von schönen frawen.
Der adel sy ward frölich schawen.
Vnd nament uil nach jren sitten.
Eweiber zuo den selbigen zeitten.
Da von uil adels ward geporn.
Die zuo striten wurdent auserkorn.

## Das ander Capitel wie der adel des ersten von Rom kam vnd wie augspurg gepawen wardt vnd genant Zysaris nach der abgöttin. &c.

Eneas der schraib priamo.
In allen prieffen germano.
98 b Dar vmb das si von ainem samen.
Geboren waurent mit künges namen.
Die geschrift erschal durch das land.
Das die edlen all wurdent genant.
Germani vnd was sy hettent jnnen.
Vnd hie nach mochten land gewinen.
Die hiessent nach jn germania.
Das sind tewtsch land fer vnd nach.
Die gemainclich noch den namen tragen.
Also wil ich nun von augspurg sagen.
Do dem adel an dem rein ward eng.
Ir uil sich tailtent auß dem gedreng.

Her vber rein jn andre land.
Da von dem rieß ward not bekant.
Vnd als si her kament an das end.
Da die zway wasser behend.
Lech vnd wertach zuo samen rinnen.
Si wurdent das gar weisclichen besynnen.
Wann die land da selben schaiden sich.
So wär es land vnd lüt trostlich.
Das sy da hettent zuo der wer
Ain stat ain sichern zuo ker.
Also von jn da selbst gemach...
Aun maur ain stat doch wol behaft.
Mit ainem tülle vnd guoten g.aben *.
Das tättent germani vnd swaben.
Si pawotent ainen tempel von holcz dar ein.
Zuo ere Zysa der apgöttin.
Die sy nach haidnischem sytten.
An petten zuo den selben zitten.
Si nanten die stat auch zysaris.
Nach der abgöttin das was jr priß.
Der tempel stuond als lang vnuersert.
Biß jm durch alter was der val beschert.
Vnd do er von alter ab ging.
Der perge namen von jm enpfieng.
Dar auff gestanden was das werck.
Vnd haißt noch hwt der Ziser perg.

## Das drit capitel wenn augspurg gepawen wardt.

Mein gedicht haut also chunt gethan.
Das die edlen swaben vnd germani.
Sind disser stat ain anfang.
Was aber sy der jar ganck.
Gewessen zuo der selben zit.
Da von sagt die latin nicht.
Wer aber merckt vnd wil an sechen.
Die streit zuo troy vor geschechen.
Der vindt das rom nit ist gestanden.
Als die troyschen her auß zuo landen.
Chumen sind piß an den rein.
Das vor haut gesagt mein tichtein.
Die habent sich da selbs gemert.
Als lang mit jrm gwalt genert.

* ? graben.

Biß rom die stat gepawen ist worden.
Aber. E das kaisserlicher orden.
An sich genomen het das schwert.
Da was Zysaris ain stat bewärt.
99 b Mit süllichem paw vnd tempels zier.
Als des mals was der hayden gyr.
Nu warent von anfang rom die stat.
Biß augustus der kaisser geregniert haut.
Siben hundert vnd zehen jar gezalt.
Dar vmb ist die stat zysaris gar alt
Vnd lang vor E ihesus crist.
Vnder augusto dem kayser geborn ist.
Dar py sol man die jar zal merken.
Vnd alt her komen da mit sterken.

## Das iiij Capitel wie augustus octauianus der kayser dry legion volks von rom schickt her gen zysaris vnd die stat auch belegtent vnd wie die hauptlüt hiessen.

Als nun Augustus octauian.
Kayserlichen gewalt gewan.
Vnd hört das die edlen germani.
100 Vber all wolten siczen fry.
Da schickt er auß dry legion.
Die ain was von den hern zuo rom.
Vnd warnt der selben stat precor.
Fuort jn das strit paner vor.
Die andern zwo gross legion.
Chomen warent von macedon.
Die fuort des künigs sun auer.
Vnd kament mit ain ander her.
Für zysaris die stat gerant.
Die römisch legion was genant.
Marcia vnd jr precor.
Belaib mit jr vor dem ober tor.
Vnd sluogent da auff jn das veld.
Gar ckostlich hütten vnd gezelt.
Mit seinen chriechen küng auer.
Zoch für das vnder tor vnver.
Vber die wertach auff ain süllichen sin.
Das die germani nit mochten jn.
Die man besorgt da her zuo komen.
Er hett mit jm hin über genomen.
All wägen vnd ross geschir.
Das er die einfart möcht geirren.

Also was py jm die grösser macht.
Vnd pawotent hütten tag vnd nacht.
Biß jn die felder vber all.
Zuo dem geliger warent zuo smal.
Da was jn baiden heren.
Die der römer vnd kriechen zucht.
b Gelert warent vnd wol versuocht.

## fünft capitel wie das die swaben der stat zuo hilff koment vnd die chriechen all erschlagen wurdent. &c.

Vor paiden toren nun die her
Verpawet vnd verschrenckt ser.
In jren hütten sicher beliben.
Her schawen vnd monster triben.
Mit stolczem hochem prangen.
Biß nach jr zuo kunft vergangen.
Acht vnd fünfczig tag.
Von dem neünden ist die sag.
Das dann gemainclich jn der stat.
Der göttin zuo eren gefiret haut.
Yederman vnd was kain fort.
Zuo behütten weder tor noch port.
Vnd dientent nach lust der göttin do wol.
Des selben tags wurdent da vol.
Die nächsten veld mit swaben vnd haiden.
Die komen waurent da hin ze laid.
Den gesten vnd die stat zuo retten.
Das sy auch ritterlich tettent.
Si vberuielent das chriechisch her.
Si machtent hütten vnd wägen ler.
Si ersluogent all die da waurent.
Auß genomen den jungen küng auarn.
Der wardt geantwurt nach dem sig.
In künges claider als lebendig.
Die swaben hettent kain erpärmd.
Vnd woltent kain siner bet.geweren.
Si liessent jn meczgen als ain kuo.
Vnd begraben jn dem veld dar zuo.
Vnd da der kriech begraben lit.
Dem dorff es hüt den namen geit.
Criechsauer den lüten da bekant.
Wann der küng auer was genant.
Hie leit küng auer erslagen vnd begraben.
In dem dorff kriechsauer.

101 b Hie wardt küng auer erslagen vnd begraben zuo kriechsauer jm dorff dar vmb es noch den namen haut.

Das vj capitel wie die römer all erslagen vor zisaris. von den swaben vnd habin vnd kekus der stat fürsten auch tod laugent jn dem streit.

Das geschrai kam vnd die römer.
Die woltent sich hin über kerren.
Vnd rettent jr gesellen.
Si zugent auß den zelden.
Die jn der stat des namen war.
Vnd zugent her aus mit grosser schar.
Dar vnder waurent zwen stat fürsten.
Die ward des ersten mit uechten dürsten.

Von dem fürsten häbin. hat häpniperg den namen.

Der ain was gehaissen habin.
Die römer den pald richten hin.
Das er tot auff der erden lag.
Bei ainem perg da geschach der slag.
Der berg haisset hägniberg da von.

Von dem fürsten. kekkus hat gegingen den namen.

Keckus der ander fürst gar schon
Was auß der stat mit pompt gebrangt.
Nach vechten het jn ser belangt.
Der ward auch pald erschlagen.
Dar vmb hört man noch sagen.
Das ain dorff haist noch gegingen.
Von des selben tod schlags dingen.
Wann er als da beschechen ist.
Der römer kraft sich starck beweist.
Gen dem stat volk in dem streit.
Vnd werent die swaben komen nit.
102 Der stat wär pald misselungen.
Die swaben starck her über drungen.
Das was der römer vnglück gross.
Si wurdent all sigloß.
Vnd lagen als gar nider.
Das kainer auff stuond wider.
Der hie haim die potschafft pracht.

## War vmb der perlach placz also haißt.

Der placz dar auff was das gefächt.
Haisset noch dar vmb der perley.
Das da nit verstat yetlicher lay.
Es ist ain välsches wort.
Das verstet man also dört.
Das der römer legion.
Hie verdorben ist also.

## vij cappitel wie der römer precor da von kam vnd wie gelang vnd wie der kaisser zuo rom clagȩt . sein volk das jm ze zyşaris erschlagen was.

Der precor von rom ist nicht zuo loben.
Er wardt mit hilff hin geschoben.
Vber die wertach an die mößer.
Sein ding ward dar nach pösser.
Er wolt mit eren hie nit sterben.
Vnd muost anderschwa die schand erwerben.
Das er mit urtail nam den tod.
Das moße dar jnne er vor not
Flüchtlich verborgen lag.
Da ist piß an den hiütigen tag.
Ain vnfruchtpar wasser stat.
Nach seinem namen varus genant.
Da wider sint gar hoch zuo loben.
Die germani vnd edlen swaben.
Das sy vermochtent süllich ritterschafft.
Vnd dürstig warent mit swertes krafft.
Des kaysers sich zuo weren.
Der zuo rom jn grossen eren.
Aller welt was vorchtsam.
Do er die niderlegung vernam.
Sein hercz vnd gemüt wardt laides vol.
Vnd clagt anderst dann ain kaiser sol.
Er ward vor laid der synne beraupt.
Das er stieß an die wend sin haupt.
Die claider zart er ab dem leib.
Vil vngepärde sach man jn triben.
Vnd schray ach rom vnd macedon.
Varro gib wider die legion.
So ye grösser was der römer laid.

Hie wardt Zysaris genant vindelica.

Ye pösser was all frölichait.
Zuo zysaris hie jn dem rieß.
Niemant da vor fröden ließ.
Die stat vnd swaben da erkantent sich.
Das jn waren gewesen hilflich.
Der lech vnd werttach zuo dem sig.
Das glückt sy woltent nit verswigen.
Vnd sprachen ze eren dem wasser da.
Die stat sol haissen vindelica.
Also behuob sy auch den namen.
Biß das die römer her wider komen.

103 Das viij Cappittel wie das der kayser zuo rom auß schikt fünf legion her gen zysaris vnd bezwang alles land. von dem rein piß her vnd auch wie vindelica an das reich kam vnd augusta genant ward.

Nach römer streit fünfzechen jar.
Da schickt der kayser auß vil ritterschaft.
An dem reinstram weit vnd prait.
Das gerochen wurd die smachait.
Als von den swaben jn was geton.
Sein stieff sun ward des ain haupt man.
Der die geschrift nennet trusus.
Des selben sun der hieß claudius.
Den auch der vatter mit jm fuort.
Da von jn baiden lob zuo gepürt.
Wann sy zugent jenthalb reins durch gallia.
Vnd hie dishalb durch germania.
Vnd zwungen die land mit strit das an.
Das sy dem kayser wurden vnderton.
Da wurden jn den selben tagen.
Germani vnd swaben so uil erslagen.
Das jr fryer gewalt ain end nam.
Trusus her jn das rieß kam.
Vnd jn der selben her fart.
Vngeuochten da gewaltig ward.
Wann dem land die hilff was abgestrickt.
Mit frid vnd mit gnaden sich das schick.
Das vindelica die alt stat.
Auch an das römisch rich trat.
103 b Trusus nam sy dem kayser jn.

Vnd pald verkert den alten syn.
Das alle ding nach römer siten.
Besetzt wurden zuo den zeitten.
Er ließ machen vmb der stat rinck.
Ain maur vnd bessert alle ding.
Die stat er nach dem kaiser nant.
Augusta des ist sy noch bekant.
Dannocht was xp geporen nicht.
Dar vmb ist das ain alt geschicht.
Vnd belaib die stat jn dem gewalt.
Biß nach xp gepurt wurdt gezalt.
Ains vnd vierczig vnd zwai hundert jar.
Ob jemant dar ab wundert.
Der sech sant auffra bekerung an.
Die beschach vnder dyoclecian.
Der da hett kaysers wirdickait.
Vnd durch ächtet die cristenhait.
In der selben durch ächtung.
Cham sant narciß von grund.
Gen augspurg her gegangen.
Wie der ward hie enpfangen.
Vnd cristenlichen glauben auf pracht.
Ain chirchen vnd ain pyschoff macht.
Das lauß ich die pfarer predigen.
Ich wil mich des entledigen.

rch wes willen das geticht gemacht sey vnd wie der tichter haiß vnd der maler der jm das büchlin zuo. truog.

Der gewaltig man dem das gedicht.
Ist gemacht so sein verswigen nicht.
Petter egen der jung ist er genant.
Burgermaister zuo der zit erkant.
Der tichter haißet der chöcklin.
Vnd haut genomen von latein.
Vnd teütsch also verkert.
Etwas gemindret etwas gemert.
Nach tichter kunst vnd orden.
Das nichcz gewälst ist worden.
Jörg maller haisset der maler cluog.
Der jm das püchlin zuo truog.
Das tet er auch nit gar vmb sunst.
Im stuond dar zuo sein aigen lust.
Das er dar nach wolt figurieren.
Vnd mit gemäldt wol bezieren.

Dem gewaltigen mann sin hauß vnd wend.
Da mit sol haben die red ain End.
Das niemant sei die weil zuo lanck.
Dem sun ich danck andächticlich.
Auch dem der mit gaistes fewr.
Auß ewiger gothait mynne.
Erleücht hat gedanck vnd synne.
Sei lob vnd er geschriben zuo.
Also wil ich nach der arbait...
In dem hailigen dy...

*Das übrige abgerißen. Auf der rückseite beginnen bilder. Bl. 107 leer.*

*3. Bl. 108 st. 40.*
*4. Bl. 113 b st. 41.*
*5. Bl. 116 b st. 42.*
*6. Bl. 122 b st. 102.*
*7. Bl. 125 b st. 86.*
*8. Bl. 129 st. 87.*
*9. Bl. 132 b st. 92.*
*10. Bl. 135 b st. 16.*
*11. Bl. 139 st. 89.*
*12. Bl. 142 st. 73.*
*13. Bl. 144 b st. 72.*
*14. Bl. 147 b st. 48.*
*15. Bl. 150 f. leer. Dann sind 2 blätter ausgerißen. Bl. 152. Gedicht über beschwerden. D 266. Anfang:*

Die Eefraw von yrem eman clagt
Der komme vom trincken halb jn die nacht.

*Schluß bl. 155 b:*

Manig mensch muß yn sein sunden verczagen
Die zwelff clag sein all gar pillich zu clagen.

*16. Bl. 156 beginnen priameln.* Ein vatter der sein kindt gern leren wolt. *Steht auch in der Münchner hs.* cgm. *713. 34 b.*

Ein vatter der sein kindt gern leren wolt
Was es thun oder lassen solt
Vnd ein muter die albeg weist vnd lertt
Wouon sich gluck vnd seligkeit mertt
Vnd ein prediger der auff der kanczel außschreit
Warümb vns got sein himelreich geit

Vnd ein peichtiger der do lert yn der peicht
Wie man gein got vnd gein der welt reicht
Vnd ein gewissen das ein yedlichs mensch tregt
Das albeg wider die sünd negt
Vnd ein engel der eim yedlichen ist gegeben
Der albeg wider das vbel sol streben
Wer den sechs lerern nit volgt mit yren leren
Der muß am jungsten tag ewiglich von got keren.

17. Ein rat yn einer stat vnd ein gancze gemein.
18. *Bl. 156 b.* Wo albeg gut gericht ist yn einer stat.
19. Secht grosse schön on pöße lieb.
20. *Bl. 157.* Ein hirt der getrewlich seins vihs hütt.
21. *Bl. 157 b.* Ein sunder der jn sein sünden verczagt.
22. Ein richter der da siczt an eim gericht.
23. *Bl. 158.* Essen vnd trincken an danckperkeyt.
24. Getrewlich gearbeit mit allen geliden.
25. *Bl. 158 b.* Wol essen vnd trincken nach aller begier.
26. Secht wo der der sun für den vater get.
27. *Bl. 159.* Secht wo der vater förcht das kindt.
28. Ein frommer man der gern recht thet.
29. *Bl. 159 b.* Ein torechter ratherr yn einem rat.
30. Ejn richter der da richtet recht.
31. *Bl. 160.* Ejn spiler der das spil hat getrieben an.
32. Ejn kromer der do nymer nit leügt.
33. *Bl. 160 b.* Ein arczt der zen wee kund vertreiben.
34. *Bl. 161.* Welicher mensch den ercztem wirt zuteil.
35. Ejn sweinßhirt der do hut pey korn.
36. *Bl. 161 b.* Ejn zimmerman dem die spen yn den cleidern hangen.
37. Bürgschafft damit man manchen verderbt.
38. *Bl. 162.* Wer seim nechsten getrew woll sein.
39. *Bl. 162 b.* Welich man sein hawß wil wol besachen.
40. Welich man wer als fawl vnd als treg.
41. *Bl. 163.* Welcher prister sich des vermeß.
42. Welcher prister zu kranck ist vnd zu alt.
43. *Bl. 163 b.* Die knaben yn den hohen hütten.
44. Wer gern spilt vnd vngern gilt.
45. *Bl. 164.* Kvmpt kunst gegangen fur ein hauß.
46. Werlt dein nam heist spothilt.

47. Bl. 164 b. Welcher man vil junger kint hat.
48. Welich man sein frawen slecht ym pet.
49. Wer ein hennen hat die nit legt.
50. Bl. 165. Wer ein pfert hat das hinckt.
51. Welch man ein leip hat nit zu swer.
52. Bl. 165 b. Welcher herre ein tauben wachter hat.
53. Ein man der wol mag trinken vnd essen.
54. Bl. 166. Nach dreyen dingen wirt man swach.
55. Nach dreyen dingen wirt man starck.
56. Bl. 166 b. Ejn stelender dieb vnd ein pütel.
57. Ejn zaghafft streit vnter eins fürsten paner.
58. Bl. 167. Ein weintrinker und ein podennaig.
59. Jaghunt wilde swein vnd hasen.
60. Ejn prister der ob dem altar stet.
61. Bl. 167 b. Ejn junge maid on lieb.
62. Ejn mistpfücz vnd ein pful.
63. Bl. 168. Ejn faßnacht vnd ein frölickeit.
64. Ejn hubscher weidman vnd ein ieger.
65. Bl. 168 b. Das alter ist also getan.
66. Vor alter wirt der man swach.
67. Bl. 169. Vor alter wirt der man greiß.
68. Vor alter wirt der man gro.
69. Bl. 169 b. Ejn alter jaghunt der nymer mach jagen.
70. Welich man an frewden ist erloschen.
71. Wer sucht yn eim kutrolff glaß genß.
72. Bl. 170. Welich man seim elichen weib ist feindt.
73. Welich fraw da gern am ruck leit.
74. Bl. 170 b. Ejn grosser narr mag nit werden.
75. Welich man sich vil rumpt von frawen.
76. Wer yn der kirchen stet vnd swaczt.
77. Bl. 171. Wer einn pock zu einn gertner seczt.
78. Wer gaiß yn gertten lest.
79. Bl. 171 b. Wer vmb den pecken kauffet korn.
80. Wer auff ein pawm hoch wil purczeln.
81. Wer auff einem waichen moß wil stelczen.
82. Bl. 172. Wer einem plinten winckt.
83. Wer sich einer solichen sag vermeß.
84. Bl. 172 b. Wer ab wil leschen der sunnen glanez.

85. Wer als faul wer vnd als ableß.
86. *Bl. 173.* Wer ein taschen hat groß vnd weit.
87. Wer frawen die köpff stest aneinander.
88. Lieb die ist an aller stat.
89. *Bl. 173 b.* Haußkeren vnd windeln waschen.
90. Harpffen vnd geigen vnd lauten slahen.
91. *Bl. 174.* Weißheit von trunken lewtten.
92. Ich vind yn meiner synnen teich.
93. *Bl. 174 b.* Ein mensch das lieber pöß wer dann frum.
94. Müssig geen vnd zarten leib gezogen.
95. *Bl. 175.* Ein schreiber der lieber tanczt vnd springt. *Gedruckt in Lessings beiträgen 5, 206.*
96. *Bl. 175 b.* Wer seinen pulen nicht laicht.
97. Welich man wandert yn guter wat.
98. Ein sweigender schuler.
99. *Bl. 176.* Boßheit vnd grinttig pader.
100. Wer alle tag wil ligen jm luder.
101. Staupp laug vnd raugh.
102. Ejn fromer man der frölich ist.
103. *Bl. 176 b.* Ein gaßt dem ein wiert gütlich thut.
104. Wann einer eim gütlich hat getan.
105. Ejn man dem gut vnd er zu fleüßt.
106. Wenn man ein ainfeltigen betreügt.
107. *Bl. 177.* Wenn das ein weiser eins narren spot.
108. Wenn ein reicher ein arzney versmecht.
109. Ejn fromme fraw mit frolichem mut.
110. Ejn frome fraw yn elichem stant.
111. *Bl. 177 b.* Ejn frome fraw da es wol ümb stet.
112. Ejn man der mit eim ißt vnd trinckt.
113. Ejn frome fraw an eren steet.
114. Ejn focz wol gestalt.
115. *Bl. 178.* Von hantwercken. *Priamelartige sprüche über die handwerke. Anfang:*

Ejn hantwercks man der from knecht hat
Die gern arbeiten fru vnd spat.

*Schluß bl. 180:*

Vnd sein herre ym al iar gult liß varn
Der möcht ym alter wol etwas für sich sparn.

*116. Bl. 180b.* Hie heben sich an xxx gaistlicher stücklein. *Geistliche priameln. Anfang:*

Das helle nit helle geschaffen were
Die nymer nit mit peyn würd ler.

*Für die mythologie von bedeutung ist der anfang eines spruchs bl. 186:*

Welcher mensch do gelaubt an vogel geschrey
Das sterben beteüt oder solicherley
Vnd glauben hat an waffen segen
Das sie ir schneyden lassen vnterwegen
Vnd glauben hat an verworffen tag
Vnd auch das segen lasset ein
Fur den pulczan vnd fur das haubt geschein
Vnd auch an das schuch werffen vber das haupt
Wer solicher luperey vil gelaubt . . .

*Schluß bl. 189:*

Vil vnseliger der yn den sunden verczagt
Gancz vnselig der yn die helle wird geiagt.

*117. Bl. 190. Ein scherzhafter brief an eine frau, in prosa mit reimen untermischt. Anfang:* Mein früntlichen gruoß vnd willig dienst als der krebs gatt. *Schluß bl. 190b:* Diser brieff ist geschriben da die reysen auß dem wasser gand, in der zal alß die schuoler pickel giessen &c. ewr gnedig antwortt land mich in ainer kaim wider wissen. Ewr williger dener wen die genß mit den kräen gand.

X E;· G̊;· B. C. S. X

*118. Bl. 191 st. 39.*

*119. Bl. 197b st. 78. Der schluß des stückes fehlt und damit der schluß der hs., welche mit bl. 199b (s. 645, 26) abbricht.*

*L. Papierhandschrift der Lucerner bürgerbibliothek, schmal folio n. 182. Vgl. Mones schauspiele des mittelalters 2, 422. Dieselbe hs. ist bei Mone 2, 378 mit der numer 166 bezeichnet. Über das format der hs. s. Mone 2, 119. Inhalt:*

*1. Bl. 1 die überschrift:* Zwey Faschnacht Spill. *Bl. 2 bis 8ª leer. Bl. 8ᵇ werden die 15 personen des aus 630 versen bestehenden schauspiels und daneben die namen der schauspieler angegeben. Anfang:* 1. Ein Doctor (Hans Wicht — *diß der name des schauspielers)* hatt 7 sprich vnd 278 verß. 2. Doctors Diener (Wilhelm von Proman) hatt 2 sprich vnd 5 vers *u. s. w. Bl. 9 beginnt das schauspiel so:* Bracdica von seltzamen gschicht dis jars, calculiert durch doctor Roßschwantz von langen lederbach da selbst jn solcher gestalt der gmeind fürghalten wie volgt.

DER ERST NARR SPRICHT ZUM ANDERN:

Las lieber los ich ghortt ein sag
Gestern da ich im roß stall lag
Von einem wunder gschickten man
Des gleichen niemand finden khan
Ist das nitt ein wunder sach
Er khan beschweren gens im bach
Sie sagten das er doctor wer
Vom roßschwantz khom sein stammen her.

2 NARR:

*u. s. w. Schluß bl. 26ᵇ:*

Kheim zlieb noch ℓleid hond mir das gspilt
Zur fasnacht solche kurtzweil gilt
Das ist ir herren vnser pscheid
Gott phiett vns alle sampt vor leid
Amen.

Der kromer mag sein spruch wie oben statt durch all gassen brauchen.

Ein ieder mag sein spruch meren oder mendern nach dem sich die bossen schickhen.

Das ist gmacht auffs schlechtest, guott gsellen megens besseren nach irm gedunckhen.

*Bl. 27ᵇ:* Faßnachtspil von Astrology vnd warsagren. 1560 zuo Fryburg jn Üchtland gehallten.

*2. Bl. 28 bis 48 leer. Bl. 49 st. 107. Bl. 62 bis 64 leer.*

*M. Münchner handschrift* (cgm.) *714. in 4 auf starkes papier, 490 blätter, von zwei doch sich ziemlich ähnlichen händen abwechselnd sehr deutlich geschrieben im 15ten jahrhundert.*

*Das buch ist gebunden in holzdeckel (der vordere halb abgebrochen) mit rothem leder, am rücken mit schwarzbraunem papier überzogen. Ehmals einem* Michel Geyswürgel, *dann dem diaconus Roth in Nürnberg gehörig. Eine beschreibung dieser hs. findet sich schon in den litterarischen beilagen zu Gräters Idunna und Hermode 1814, n. 5, s. 20; ferner bei v. d. Hagen im grundriß s. 366; durch Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 357. Vgl. Hagen, Gesammtabenteuer 3, 795. Auf dem ersten sehr beschädigten und den drei folgenden blättern steht das gleichzeitige inhaltsverzeichnis der sprüche, fastnachtspiele und schnepper mit dem eingangsrubrum:* Das ist das Register des Buchs darynn vindt man durch dy czal alle dy sprüch vnd alle dy vasnachtspil die in disem buch geschriben sind. *Die erste abtheilung, nach Schletter a. a. o. von einer und derselben hand geschrieben, bilden sonach gereimte sprüche; mit ausnahme der numer 47, bl. 284 bis 287, st. 116. Diese abtheilung wäre nach Schletter von späterer hand, als die, welche bl. 289 bis 490 geschrieben. Inhalt:*

*1. Bl. 1.* Das plümlein gertlein, *neujahrslied des liebenden an die geliebte. Anfang:*

Ich hab in lußtes czier
Nach meines herczen begir
Beraitt ain lustiges gertlein
Dem allerliebsten puln mein . . . .

*Schluß bl. 12:*

Nun hat ein end das plumelgertlein
Von den edelen schonen vogelein
Das thue ich meinem lieb schencken
Das es meiner grossen lieb sol gedencken
Und das solß ir haben zu disem newen jar
Und mein lieb vor allen menschen sunderpar
Und wünsch alles das ir hertz begert
Des wer sie in disem newen jar gewert.

2. *Bl. 13.* Der Backofen. *Anfang:*

Ains tags vor allten zeyten
Ain packoffen pegund außreiten.

*Schluß bl. 16:*

Das uns das allen muß geschehen
So schült ir alle amen jehen.

3. *Bl. 16.* Der groß Anhaber. *Anfang:*

Als der sumer kumen was
Und die plumen durch das gras.

*Schluß bl. 22:*

Das ich dich vind als mein knecht
Allzeit frum stet on alles wencken
Darnach schöltu alzeit gedencken.

4. *Bl. 23, 24, 37, 38.* Der Bawrn Lob. *Anfang:*

Schweygt vnd nempt in ewr sinn
Der warhayt wil ich begynn.

*Bl. 24 b letzte zeilen der seite:*

O du edler pawer das dich got thu ern
Wirstu nicht wie solt ich mich ernern.

*Hierauf scheint gleich bl. 38 zu folgen mit:*

Manch man auf erden ist
Der von den bawrn ein herr ist . . . .

*Schluß bl. 38:*

Got geb den bawrn ein seling tag
Und auch uns allen miteinander.
Gebt mir trincken ich wil wandern.

5. *Bl. 38 bis 49, dann 25 bis 28.* Der vögel gespräch, fabel. *Anfang:*

Nu vernempt all hubschlich
Ein mathery gar lüstlich.

*Schluß bl. 28:*

Hie hat das vogelgesprech ein end
Das uns got alln sein huld send.

6. *Bl. 28 bis 32.* Die spähen maid. *Anfang:*

Kurczen mut und langes har
Haben die maid sunderwar.

*Schluß:*

So gibt in baiden got zu lon
Das si mit selden allten
Und leib und sel pehalten.

7. *Bl. 32.* Der wolf und pfaff. Von Steffan Vohpurk von Osterreich. *Anfang:*

Ein wolf und ain pfaff die kriegten payde
Mit ainander des kom der pfaff in layde
Yetzlicher wolt der pesser sein.

*Schluß bl. 35:*

Also hat Steffan Vohpurck von Osterreich getiht.

8. *Bl. 35 f.* Die Bettlerin. *Anfang:*

Mancher frewt sich des sumers gut
Und des süßen meyen plut.

*Schluß:*

Da wischt sie mir den schwaiß mit ab
Wenn ich sie geprawtt hab.

9. *Bl. 36.* Von edeleuten. *Anfang:*

Wann kumen edelewten dy kint
Vnd sie doch selten dahaim sint?

*Die antwort ist: Von küchenknechten, pfaffen und narren.*

10. *Bl. 36.* Von burgern. *Anfang:*

Es wundert manchen noch bis heut
Das purger schoner sein denn edelleut.

11. *Bl. 49 bis 57.* Der Gardian. *Anfang:*

Diser spruch hayst der gardian
Vnd hebet sich also an.
Es sein nit alte mer
Das parfuser und dy prediger
Erst auffkamen . . . . .

12. *Bl. 57 bis 63.* Vom roten mündlein. *Anfang:*

Was ich frawen ye gesach
Das ist als ain slak in eyn pach.

*Schluß:*

Daczu ich wol gesweygen kan
Wer nu wöll der heb an.

13. *Bl. 63.* Der reich schreiber. *Anfang:*

Schweigt vnd hört all gleich
Er sey junk alt arm oder reich.

*Schluß bl. 74:*

Er tiht im denn ein mer
Von dem selben schreiber.

14. *Bl. 74 bis 75.* Die Minne. *Gedruckt in den litterarischen beilagen zu Gräters Idunna und Hermode 1814, n. 6, s. 24. Anfang:*

Man spricht von minne zwing
Das derselb in senen ring.

*Schluß bl. 75:*

Das lieb mit lieb mich mach fro.

15. *Bl. 75 bis 82.* Der tor. *Anfang:*

Nu lat mich ain torn sein
Ich trinck über wochen wein.

*Schluß:*

Was wöll wir tolung diser mer
Nu langt mir zu trincken her.

16. *Bl. 83.* Frawen stetigkait. *Anfang:*

Vernemet reine magt vnd weib
Ich wil hewt wagen meinen leib.

*Schluß bl. 91:*

Schullen warten deiner hende
Bis an mein lebens ende.

17. *Bl. 91 bis 108.* Der minne kraft. *Anfang:*

Wer nach herzen liebe ringet
Davon das yn die mynn twinget.

18. *Bl. 108 bis 127.* Der ritter mit den selen. *Herausgegeben von A. Keller mit der anzeige der akademischen feier des geburtsfestes seiner majestät des königs Wilhelm von Württemberg. Tübingen, 1845. S. 37 ff.*

19. *Bl. 127 bis 137.* Der ritter in der Cappellen.

Ein ritter zu einen zeyten was
Der hoch auf einer pürg sas.

20. *Bl. 137 bis 147.* Der ritter mit dem glenreiten.

Ein ritter ein vil werder degen
Leibs und guts gar verwegen.

21. *Bl. 147 bis 161.* Der ritter mit dem herzen. *Gedicht von Kunrat von Wirzburg. Bekanntlich vielfach herausgegeben von Franz Roth, F. H. v. der Hagen, gesammtabent. 1, 225. u. a. Anfang:*

Ich prüff in meinem sinn
Das levterliche mynn.

*Schluß:*

Wer mein freund sei der geb mir guten rat.

22. *Bl. 161 bis 167.* Die clag der minn. *Von meister Egen. (Vgl. K 96.) Anfang:*

Die schrift vns declarieret
Wie got getripliczieret.

*Schluß:*

Das sag ich euch allen für wore
Also redt meister Egen de amore.

23. *Bl. 167 bis 170.* Das hercz, *von meister Egen: Steinheil, lehrgebäude der deutschen sprache s. 618. Anfang:*

Wirt ye mein hercz gogel
So ist doch zwar laides vogel.

*Schluß:*

Davon mein hercz selten erlacht
Die red hat mayster Egen gemacht.

24. *Bl. 170.* Die fünf namen. *Anfang:*

Ich han das offt wol vernumen
Das alle wasser müssen kumen.

*Schluß bl. 173:*

Vnd das sie kum in kein not nicht
Also hat Johannes Duro geticht.

25. *Bl. 173.* Fraw Minne lehen, *von dem Harder. Anfang:*

Ich saß ains tags vnd gedacht
Wie meins mutes schal vnd praht.

*Schluß bl. 182:*

Das sein des Harders red.

26. *Bl. 182 bis 186.* Ain hupsch lob von ainer frawen.

Auß simbelem herczen
Von manigen senenden schmerczen.

27. *Bl. 187 bis 189.* Das vil anders. *Anfang:*

Der kayser hieß mich tichten
Und mich in des perichten
Was vil anders möcht gesein.

*Schluß:*

Herr kayser han ich euch pericht
So sprecht dem ist anders nicht.

28. *Bl. 189 bis 198.* Die heiligen varb.

Getichtes gaist ich rück
Auf dein genad ich schmück.

29. *Bl. 198 bis 203.* Die geburt Christi, *von dem Regenspurger. Anfang:*

O hohe gesegnete trinitat
Die aus der einigkait sich hat.

*Schluß:*

Und volg also meiner ler
Also redt der Regenspurger.

*30. Bl. 204 bis 206.* Der gut wirt.

Ein guter wirt vier tugent hat
Die im gar adelich an stat.

*31. Bl. 206 bis 209.* Die zwelff schuler.

Nu höret alle das
Ich will euch sagen etwas.

*32. Bl. 209 bis 214.* Die zwu beicht.

Es was gar ain guter man
Der het ain frawen wol getan.

*33. Bl. 214 bis 222.* Die falsch beicht, *angeblich von Kunrat von Wirzburg. Anfang:*

Ein obentewr ward mir gesait
Ein herre der aus Wallen rait.

*Schluß:*

Den wil ich euch allen tun bekant
Cunrat von Wirczpurk ist er genant.

*34. Bl. 222 bis 224.* Die zwen kauffmann.

Man sol mit listen widerstan
Was mit schalkhayt wirt gethan.

*35. Bl. 224 f.* Der pfaff Singer.

Ein pfaff junk vnd clug
Als noch pfaffen sind genug.

*36. Bl. 225 bis 227.* Von Jegern, *von dem Teichner.*

Nu wil ich von den Jegern sagen
Des mag ich lenger nit vertragen.

*37. Bl. 227 bis 231.* Der bawrn hofart, *von dem Durst. Anfang:*

Ich hab etwa vernumen
Die werlt sey auf das höchst kumen.

*Schluß:*

Als es der durst besynnen kan
Der hat es also geticht
Vnd der bawrn hoffart außgericht.

*38. Bl. 232 bis 238.* Den die jungfraw fragt der lieb. *Anfang:*

Ich gieng ains tags durch kurzweil pald
Do ich vant ligen mit gewald.

*39. Bl. 239 bis 247.* Unser frawen kranz. *Anfang:*

Gotlicher gayst der herczen cranz
Der sunder pauesen vnd sunder glanz.

*40. Bl. 247 bis 258.* Der sêl clag. *Anfang:*

Eins mals in einer winter zeit
Geschach ein jemerlicher streit.

*41. Bl. 258 bis 262.* Dy beycht. *Von H. Rosenblut.*

*42. Bl. 263 bis 267.* Die groß blag. *Anfang:*

Vor zeiten die werlt geplagt hat
Got vmb ir grosse missethat.

*43. Bl. 267 bis 273.* Der wucherisch wechsler vnd der frumm. *Anfang:*

Ich lag ains nachtz in schlaffes twalm
Und mich dawcht ich hort ein galm.

*44. Bl. 274 bis 276.* Die pestilenz. *Anfang:*

Ich hab mich des wol vermessen
Ich wil meiner geselln nit vergessen.

*Schluß:*

Das hat maister hanns Thomauro gelert
Der manchs mit seiner kunst hat ernert
Und junger Bernhard Jordanus genant
Des kunst yetzund laufft durch alle lant.

*45. Bl. 276 bis 278.* Die Tint.

*46. Bl. 279 bis 284.* Die sechs ärzt *von Rosenblut.*

*47. Bl. 284 bis 287.* Die narren. *St. 116. Es sollte eigentlich, als erstes stück von M, in meiner sammlung nach st. 64 stehen. Der abschreiber der hs. hatte aber das stück anfangs übersehen und ich konnte erst nach wiederholten bemühungen zu einer copie davon gelangen. Darauf folgt die zweite abtheilung der handschrift mit den fastnachtspielen.*

*48. Bl. 289.* Der bawrn heyrat. *St. 65.*

*49. Bl. 291.* Der münch Berchtolt. *St. 66.*

*50. Bl. 297.* Die verdient ritterschaft. *St. 47.*

*51. Bl. 301.* Der alt hanen tanz. *St. 67.*

*52. Bl. 310.* Der Entkrist. *St. 68.*

*53. Bl. 322.* Der Bawrn Rug. *St. 69.*

*54. Bl. 325.* Die jungfraw werber. *St. 70.*

*55. Bl. 331.* Aschermitwoch vasnacht von peichten. *St. 71.*

56. *Bl. 333.* Der vasnacht vnd vasten recht spil. *St. 72.*

57. *Bl. 336.* Der vasnacht vnd vasten recht von sulczen. *t. 73.*

58. *Bl. 338.* Die groß liebhaber faßnacht. *St. 74.*

59. *Bl. 340.* Die kaiserlich ritterschaft. *So schreibt Hofann in dem register; in der überschrift 635,* 2 ritterfechten. *t. 75.*

60. *Bl. 344.* Der Gertrawd einsalczen. *St. 76.*

61. *Bl. 344.* Das maidtum einsalczen. *St. 77.*

62. *Bl. 345.* Von bapst, cardinalen und bischofen. *St. 78.*

63. *Bl. 349.* Der kunig aus Schnokenlant. *St. 79.*

64. *Bl. 354.* Die fasnacht von der kron. *St. 80.*

65. *Bl. 361.* Der Luneten mantel. *St. 81.*

66. *Bl. 373.* Der arzt vnd die zwelf bawrn. *St. 82.*

67. *Bl. 382.* Die Wieletz kinder. *So schreibt K. Hofmann ier, ohne zweifel nach dem originalregister des manuscripts; h bemerke diß ausdrücklich, weil das wort meines wißens nst nirgends vorkommt. St. 83.*

68. *Bl. 385.* Die appatek. *St. 48. Die stücke von bl. 385 heißen im register* Schneper.

69. *Bl. 387.* Das Actum. *St. 84.*

70. *Bl. 389.* Der arczt. *St. 85.*

71. *Bl. 393.* Die heirat der jungen. *St. 86.*

72. *Bl. 397.* Die frawen schender. *St. 87.*

73. Des baurn fleischgaden. *St. 88.*

74. *Bl. 404.* Die küchenspeis. *St. 49.*

75. *Bl. 406.* Der kurz hannentanz. *St. 89.*

76. *Bl. 409.* Der alt official. *St. 42.*

77. *Bl. 416.* Die blinten sew. *St. 90.*

78. *Bl. 417.* Der jüngling der ain weib nemen will. *St. 41.*

79. *Bl. 421.* Ain einsalczen. *St. 91.*

80. *Bl. 421.* Die macköcken puz. *St. 92.*

81. *Bl. 424.* Das gut liebhaber spil. *St. 16.*

82. *Bl. 428.* Die ploben varb vasnacht. *St. 93.*

83. *Bl. 429.* Die müllerin. *St. 94.*

84. *Bl. 433.* Die jung rott. *St. 95.*

85. *Bl. 437.* Die siben kunst. *St. 96.*

86. *Bl. 440.* Die witwe vnd tochter. *St. 97.*

87. *Bl. 444.* Das hofgericht vom Eepruch. *St. 40.*
88. *Bl. 449.* Die vier Ärczt. *St. 98.*
89. *Bl. 451.* Der harnasch. *St. 99.*
90. *Bl. 456 st. 100.*
91. *Bl. 460 st. 101.*
92. *Bl. 460 b st. 102.*
93. *Bl. 464 st. 39.*
94. *Bl. 476 st. 45.*
95. *Bl. 478 st. 103.*
96. *Bl. 484 st. 104.*

*Diese und die andern Münchner hss., welche ich zu dieser sammlung zu benützen hatte, konnte ich nicht selbst sehen; den abdrücken liegen genaue abschriften von herrn d. Konrad Hofmann zu grunde, welcher auch den abdruck nochmals mit dem original collationiert hat. Die wenigen aus dieser vergleichung entsprungenen nachbeßerungen gebe ich am schluße in den anmerkungen zu den einzelnen stellen.*

*N. Münchner hs.* cgm. *439. 4. 112 blätter. Die hs. ist doppelt foliiert, erstens, und diß ist die alte zählung, von 111 bis 274, die hs. hat also 110 blätter verloren; dann von 1 bis 112, wobei die leeren blätter nicht mitgezählt sind. Inhalt:*

*1. Bl. 1 bis 19, alt 111 bis 128.* Der Juden und Christen streit vor kaiser Constantinus, ein fasnachtspil. *St. 106.*

*2. Bl. 20, alt 130.* Wie eine frawe dem dichter hülfe verspricht in seiner liebeswerbung.

Eines tages mir gelang
Vor langen mich bezwang
Zu senen tausentfalt
Das Ich In einem walt
Mich selber verlieffe
Vß hertzen grunden tieff
Die vogel lieplich sungen
Der may was auch entsprungen
Mit seiner meisterschafft
Mit der Elementen crafft
Die plumlein hetten sich geziert
Vnd gar hübschlich geflorirt
Als florirt nach der planeten art

Von mancher farb zart
Was gepawt veldt vnd zweig
Zu hant auff einem fußsteig
Kam ich dar was schmal
Er trug mich abe zu tal
In einen tieffen grund
Darnach In kürtzer stund
Auff einen anger weit
b Das ich pej meiner zeit
Schoner haid ye gesach
Damitten durch ein pach
So schnelligklichen ran
Do kam ein armer man
Auf ein wunderliches felt
Do sach ich ein gezelt
So Reichlich aufgeschlagen
Do helt ein herr ein Jagen
Durch kurtzweil erdacht
Vnd het mit Jm dar pracht
Frauen mer dann dreissig
Die alle waren fleissig
Vnd dartzu guter gesellen vil
Der Ich nit nennen will
Die Rede würd mir zu langk
Jr manigen Ich erkant
In ritterlicher wunnd
Manig fraw von hohem kund
Yegklichs was besunder
Samet von Allexander
Gedacht frawen prüst
Yederman sucht sein lust
Als Jm dann Riet sein hertz
Sie triben manchen schertz
Vnd mancher handen spil
Kürtzweil vnd freüden vil
Menglich wart gedacht
Ich wart auch nit verschmacht
Ein gesell der mich erkannt
Der nam mich bey der hant
Vnd zoch mich dar
An der werden frauen schar
Do mir manige pot Jren gruß
Ich Neyget mich nider auf den fuß
Ich danckt In sicher hart
Ein weib von hoher art

Die pat mich wesen geil
Sie bekant an mir ein teil
Das mir mein hertz was wund
Sie sprach aldo zu stund
Gesell hab guten mut
131 b Hie ist manig fraw gut
Vnd werde ritterschafft
Der may mit seiner krafft
Den walt hat durchglenczet
Ein prun so schon entsprenczet
Vß herten velsen toß
Jr hant sie mir In die meinen schlos
Vnd sprach mein traut gesell
Laß hören dein vngefell
Wie es sich hab gefügt
Dein freüd ist dir erbügt
Mit der mein titaw
Ein Rock mit samet plaw
Hett die zart vmbfangen
Sie furt mich sunder prangen
Hin auf des prunnens runß
Wir begunden beide vnß
Da setzen nyder
Manig rede her vnd wider
Thett sie mich freüntlich fragen
Ich sprach torst Ich es wagen
132 Meinen komer wöllt ich leichten
Vnd wöllt euch gern peichten
Als verr das ewer mundt
Furbas zu keiner stundt
Des von mir Icht gedecht
Das mir Icht melden precht
Gegen ymandts sunder ain
Sie sprach du bedarfft gar klein
Gegen mir derselben wort not
Ee wöllt Ich den todt
Mir gern selber lassen gescheen
Ee Ich wöllt Jehen
Das dir Icht schaden kund
Es bedeucht mich zwar ein sund
Gar gros vnd schwer
Die nit zupüssen wer
Du solt mir frolich sagen
Ich hab pej meinen tagen
Solchs mer vernumen

Ach mir armen thumen
Das Ich ye wart geporen
b Ich hett mir auserkoren
Zu trost ein lieplich bild
Das ist mir worden willd
Recht als ein haß dem töbir
Sie sprach gesell Ich glaub dir
Du solst mir sagen war
Nein fraw vmb ein har
Sol Ich euch nymer geliegen
Wer sol sein peichtiger betriegen
Vnd sein arczat sein
Mein not vnd alle mein pein
Ist als manigfalt
Das Ich In disen walt
Mich selbs hab verloffen
Mein freud ist vbertroffen
Mit senigklichem senen
Mein hertz will sich entspenen
Zu stücken manigerlej
Mir ist auch entzwej
Mein freüd vnd all mein wunn
Ich wöllt das die sunn
Furbas nymmer scheinen thet
In mir ist freüd willpret
Wind mich haben vber weit
Mit vngluckes seit
Ist meiner freüden veldt
Gentzlich vber melt
Vnd nun mein freüd vertrungen
Nach einer werden jungen
Ach mynnigklichen frawen
Mein hertz ist mir verhawen
Biß auf der freüden grundt
Meiner freüden vrsprung
In mich ist tieff gesencket
Mein gluck vnd hail ertrencket
In vngluckes schwer
Was sal Ich sagen mer
Wann meiner freüden gefider
Beschroten ist dawider
Mit Jemerlich clag
Sie sprach gesell mir sag
Ist sie der eren wirdig
Ja fraw vber wirdig

Zu allen guten dingen
Mocht Ich Jr gnad erringen
Das wolt ich han
Für das Ich der Romischen kran
Besunder wer gewaltig
Ich lob ist tausentfaltig
In aller wellt erkant
Darumb ist mir entprant
Mein hertz vnd mein synn
Sie sprach gesell die mynn
Kan treiben manig wunder
Dir ist dein trawrn gar Munder
Vnd dein freüd gar treg
Ob Ich dich fürbas freg
Nach der werden namen
Bedarfft du dich Jr nit schamen
Ist sie von guten leüten
Das salt du mir bedeüten
Oder sunst von schwacher art
Nein fraw nye wardt
134 Lieplicher weib gesehen auf erden
Wann auch die werde
Von guten ritters massen
Ob einer pawt die strassen
Durch manig künigkreich
Er fünde nit Jren gleich
In solcher zucht vnd auch tugent
Wann das Jr weiplich Jugent
An mir hat vergacht
Mein hertz In laides acht
Gar tieff ist gespannen
Mit vngluckes pannen
Bin Ich so sere verschlossen
Sie sprach gar vnuerdrossen
Geselle sagt was sein die rechten mer
Ja fraw meines hertzen ger
Han Ich Jr manig stund
Mit briefen vnd mit mund
Gar freüntlich zugesprochen
Mein freüd ist mir zuprochen
Vnd stet In trawrn gantz
134 b Ach mir armen schrantz
Das Ich so hoch gedenck
Ich vorcht vnter die penck
Sey Ich zu Jüngst gedigen

Ich hab zu lang geschwigen
Das ich clag mein not
Ich wöllt das kem der todt
Vnd nem von hinnen mich
Nein sprach die mynnigklich
Nyeman hort die weisen sagen
Das hoher gedanck der mans mut
Nit volbringen klein gut
Also mag dir auch geschehen
Du solt mir frolich Jehen
In rechter heimlikeit
Das ist auf meinen eidt
Der sol nymmer verbünnen
Geschach dir ye kein günnen
In rechten sachen
Als mir armen schwachen
Jr fragt mich gar zu tieff
Das mein senen schlieff
Es wurd dauon erweckt
Mein freüd ist mir bedeckt
Vnd steet mein trawrn ploß
In vnglücks schos
Mein hertz lang zeit hat behalten
Sie sprach nun muß dein wallten
Der aller dinger gewalt
Mein hend gar manigfalt
Zusamen hett geschlossen
Manig senlich wort verdrossen
Die zart von mir hort
Mein hertz sich dick entbort
Zu springen aus der prust
Dauon mein freüde vertust
Vnd mein trawrn was glüt
Als ein zunder thut
In einer heissen esß
Wer gesach ye mesß
Erkennen fur das pley
Mit züchten sprach die frey
Die mynnigklich die Rein
Gesell mit dir Ich wain
Wilt du sein nit entpern
Yedoch wöllt Ich gern
Wilt du es tagen
Mir Jren namen sagen
In Rechter geselschafft.

Seit du von weiber krafft
So sere pist gepunden
Ich all pej den stunden
Gnad edle werde frucht
Seit mir ewer weiplich zucht
Zu Reden hat erlaubt
Das thut mich auf euch zorn
Nein sprach die hochgeporen
Kond ich nach deiner begir
Zustatten komen dir
Dartzu wer ich fleissig
Vber meyln mer dreyssig
Wöllt ich deinen komer wenden
Ach mir armen ellenden
136 Der gnad ist mir zu vil
Sie ist auch ewer gespil
Vnd wont euch teglich pej
Ach mir thummer wej
Das Ich sie nennen sal
Nachdem In demselben getal
Do sanck Ich nyder vnd neigt Jr In die schoß
Der weil sie nit verdroß
Sie greiff mit Jr handt
Do sie ein prünlein fandt
Vnd wollt mich han gelabet
Mein selbs Ich do entstrabet
Vnd neiget mich wider entpor
Do saß mir die zart vor
Vnd was erschrocken ser
Sie sprach auff all mein er
Ich meint du werst gestorben
Nein fraw mir hat erworben
Vnheil das leben
Sunst pin Ich vmbgeben
Mit vnglück gar
136 b Wie sawr Ich das erar
Yedoch muß Ich es dulden
Es kompt von Jren schulden
Vnd hat mich angeerbt
Mein freüd ist mir ersterbt
Mein trawrn lebendig worden
In vnglückes orden
Vnheil mich hat bestett
Sunst manigen seufftzen Ich thett
Vnd manig senlich augenplick

Ich gar offt vnd dick
Gen dem himel auff warff
Was freüd In mir bedarff
Die sind tewr
Vnheil thett sein stewr
Vnd senen mangerley
In vnglücks mey
Mein freüd was vber wegen
Vnheil mit seinem Regen
Thett mich ser begiessen
Ydoch must Ich mich entschliessen
Der zarten wer sie wer
Sie sprach dein beger
Vnd alle deines hertzen pein
Sol Ich der freüden sein
Gar kürtzlich machen kunt
Ach wol mir der guten stundt
Das Ich euch fraw han funden
Meiner siechen krancken wunden
Vnd artzen hie zu trost
Mein hertz auf laides rost
Lang zeit ist gepraten
Ich kan der wol geraten
Sprach zu mir die vein
Ich han von kindes pein
Jr tugent wol erkant
Ist dir ye dinst bewant
Von Jr das salt du sagen mir
Nein fraw pej meinen tagen
Kundt Ich sie nye erpiten
Das sie nach weibes syten
Zu dinen mir gepüt
Mein hertz ist vberschütt
Mit vnglucks pach
Ach mir armen ach
Das Ich sie ye erkant
Mein freüd ist mir zertrant
Mein trawrn zugehefftet
Vnheil mit seinen krefften
Gar kaum mich sprechen ließ
Mein hertz das fuer vnd stieß
Vnd tobt ob es wüdt
Ach herre got durch alle dein gut
Wol hat die liebe ver
Jagt sie manchen hin vnd her

Herr Wilhalm hat ein sper
In seinem hertzen tieff
Er In trister handt nye verschlieff
Er pran als der Salamander
Der jung stiglin stamer
Vnd der parcifal
Die hetten die qual
Die dich bezwingen thut
138 Vnd manchen Ritter gut
Den Ich nit nennen kan
Ich sach die frauen an
Mit traurigen augen
Ich sprach gar sunder taugen
Dünck Ich euch nit werdt
Das Ir begert
Darzu wer Ich willig
Mein trawrn würd nymer stillig
Mir woll dann ewr tugent
Mit gantzer trewer ver mügendt
Main sach zum pesten keren
Das mir armen wandels eren
Die zart gnedig sey
Ewer gnad Ich anschrey
Als ein hunt seinen welffen
Das Jr fraw mir komet zu helffen
In meiner not
Ein wenig Wardt sie Rot
Vnd sprach mit züchten doch
Geselle der sorgen Joch
138 b Auff dich ser ist gepunden
Ich kam In kurtzen stunden
Do Ich die werden fand
Darumb dein clag erwind
Vnd laß dein trawrn bleiben
Willtu ein brieflein schreiben
Oder dich sunst lassen begnügen
Ja fraw woltent Jr fügen
Zu dem pesten mir mein sach
Gar züchtigkleichen sie sprach
Ich han dich wol vernummen
Wann Ich sol nymmer kummen
Mit freüden wider heim
Ich sol dir machen klein
Dein trawrn vnd dein clag
Gnad vnd danck ich sag

Euch solch weib besunder
Do trug man her den plunder
Vnd wolt essen
Ein Junckfraw zart vorm essen
Kam zu vns gegangen
Vnd sprach on alles prangen
Jr sitzent gar zu lang
Dort ist manig zwang
Mit armen dick gespannen
Von frauen vnd von mannen
Do giengen wir von dannen
Vnd giengen gar sunderbar
Do manig ewglein clar
Gar mynnigklichen plickt
Mein freüd mir do erquickt
Die Jn meinem hertzen was
Wir sassen nyder auf das gras
Zusamen koch vnd keller kamen
Vnd trugen her die speiß
Verdacht nach fürsten weiß
Vnd auch der herren art
Manig her vnd Ritter zart
Einander hiessen essen
Mein ward auch nit vergessen
Ich wart gesetzet paß
Wann Ich werdt naß
Oder armen mich bedocht
Vor senen ich nit mocht
Weder essen noch trincken
Mein hoch gemüt thet hincken
Vnd was an freüden lam
Vnter des so kam
Ein Jeger her gerant
Do hub man auf zuhant
Die silber vnd die kost
Menigklich sich Rost
Zu Rennen In den walt
Do manig prum kallt
Durch hoch perg ab halt
Von hunden süssen schall
Hort Ich eins Jegers horn
Do kam die auserkorn
Die werde
Vnd sprach on alles geuerde
Geselle

Glück dein walden wölle
Vnd aller selden vil
140 Dein sach Ich enden will
Getreülich auf das pestę
Vnd solt bleiben veste
Zu allęn zeiten
Ich muß fürbas Reiten
Hin auf die Jegerei
Zustunden kamen drej
Vnd zugen her ein pferdt
Darauf die werdt
Gar mynnigklichen saß
Jr zucht sie nit vergaß
Sie pot mir Jr handt
Menigklich sich vnterwandt
Besunder eines geferten
Den tag sie do verzerten
In Ritterlicher wund
Manig fraw von hohem kund
Vnd werden Junckfrauen zart
Von Ritters hant gezemet wart
Vnd sunst mit guten gesellen
Die sich lützel wöllen
140 b Vnd sich keiner gesellschafft lassen drennen
Ich sach Jr manigen Rennen
Der gar lutzel viel
Ich thummer giel
Wider heim zu haws
Sie lebten In dem saws
Vnd liesen mich clagen
Hirumb wardt mir geschlagen
Mein hertz In laides ploch
Der antwurt wart Ich noch.

3. *Bl. 30, alt 140 b.* Die verfolgte hindin. *Liebesallegorie. Bl. 140 lautet die überschrift:* Ein ander spruch.

Der walt hat sich entlaubt
Darzu sein wir beraubt
Der kleinen waltfogelin singen
Man sich nit mer entspringen
Die plümlein auff der haide
Die tierlein müßen ir waide
141 Schwerlich suchen vnd han
Das hat der kalt schnee gethan

Der betrübt manig hertz gut
Mir kam In meinen mut
Das Ich rait pirsen In einen walt
Do fand Ich ein tierlein wol gestalt
In mir selbs Ich do sprach
De Ich das tier erst an sach
Das Ich In aller meiner zeit
In disem lande weit
Schöner hinden nie het gesehen
Das mocht Ich wol mit warheit jehen
Ich sach sie nit dann auf dem rucken
Ich begund mich sere zupucken
Durch die reiser Ich schlieffen began
Biß Ich sie sach vnter augen an
Das sach Jm vmb sein haubt plos
Mein hertz mir do vol freüden flos
Es was mynnigklich vnd zart
O hett Ich einen gart
Do Ich ein solches tier hett Innen gan
Alles mein trawrn müst Ich lan
Vnd leid vmb freüd geben
Erlengert würd mir mein leben
Erhohet mein thummer mut
In stettigklicher hut
Wollt Ich sie han vnd pflegen
All die weil Ich hette das leben
Das solt sie sicher von mir sein
Ich wöllt Jr steter diner sein
Noch hielt Ich thummer man
Vnd sach das tierlein an
Ich begund sie recht beschauen
Vil gantz In Jr augen
Die waren Jr lauter vnd hel
Vil linde was Jr kel
Hertt was Jr prust
Geziert nach lust
Jr beimlein schmal vnd fein
Als denn ein edel tier sol sein
Zwej füßlein dünn vnd hol
Als er von recht sein solt
Sein leib was Jm schon
Auch trug sie der eren kron
Ich sprach auf der frist
Ach reicher Crist
Des hertz mag wol freüd han

Dem do ist geborsam
Ein also schöne hinde
Ich vermein nit das man finde
Irgent Jren gleich
In disem künigkreich
Mag der hirß auch leitt entpfan
Nein nein es tar nit hinan
Des tiers schonheit
Vertreibet Jm alles sein leit
Ich rait fürbas leise
Vnd gedacht In welche weise
Ich möcht angefahen
Dadurch Ich würd nahen
Ich gedacht das Ich nach meiner gier
Ein weide spruch sprech zu Jr
Begund sie den zuhören
142 b So wöllt Ich fürbas sporen
Vnd gantz on rewen
Jagen mit gantzen trewen
Do bedacht Ich mich auf der stund
Das ich hett keinen hund
Weder garen gestellt
Hag gepunden noch pawm gefellet
So mocht Ich auch nit erlauffen
Do begund Ich mich zu rauffen
Das Ich mich nit dorste rügen
Ich lies es vmb des tieres mügen
Ich sach hinüber gens gefilde
Zu dem edeln wilde
Das gieng vor mir auf vnd nyder
Dann lieff es hin dann sprang es wider
Dopej Ich vernam
Das Jm trawrn weit zam
Vnd es was freüden reich
Mit Jm so freüte ich mich
In den sprungen die es thette
Do hett es abgetrette
143 Ein reyß von der haiden
Ich mocht nicht langer paiten
Das reyß Ich aufhub
Das hefftet Ich auf meinen hudt
Do sach Ich wider hin
Zu der edeln hinden hin
Die drat also pald
Gegen einem wald

Ich rait dohinten nache
Als ein hunt der do schate
Vff dem geferte Ich bleib
Biß mich die nacht vertreib
Do hielt Ich auf der haide
Vor grossem laide
Als ein ellender man
Der nit hören noch sprechen kan
Do Ich mich wider versane
Vnd zu mir selber kame
Ein reyß han Ich
Des wil Ich frewen mich
Dem edeln tier entpfüret
Das es hat angerüret
Mit dem Ich mich will ergetzen
Wann mich senen thut letzen
Vnd mir entgeet mein synne
So sich Ich an das hinden krentzline
Do kert Ich wider ein
Gegen dem haws mein
Do Ich doch kam In das gewelde
Mein vngefelde
Sich begunde meren
Vnd freüde reren
Ein ast sich do pog
Den hut er mir abzog
Vnd auch von dem hute mein
Das hinden reyßlein
Ich schreit von meinem pferd
Bald nyder auf die erde
Ser suchen Ich began
Als ein halbrasender man
Ob Ich das Reyß mocht vinden
Dadurch Ich würd linden
Mein senen vnd mein schwer
Vnd mein grossen kummer
Aber laider mein suchen was vmbsust
Ich stund In grosser verlust
Leidig vnd betrübet
Als ein hundt der do tobet
In trawrn Ich auf saß
Aller freüden Ich loß was
Do ich nahent kam durch den walt
Ausdermassen wolgestalt
Drey edle Junckfrawen Ich do fand

In gar zierlichem gewand
Stete trew vnd auch frauen ere
Die muß Ich loben ymmermer
Sie fragten mich der mer
Wie es mir ergangen wer
Zu mir fraw stette
Nun volge Vnnser rette
Vnd piß stette on abelan
So mag die freüd wider aufstan
Biß stette In gotes liebe
144 b Kein dingk daruon schiebe
Dann wer so hertt In stettigkeit
Dem Ist zu Jungsten lon bereit
Trew die salt du halten
Wilt du In freüden alten
So salt du In Rew
Behalten ganntzen trew
Vnd wo du trew vindest an
Dem salt du dein trewe lan
Du solt kein trew teillen
So magst du von schmertz heilen
Die edele ere auch mich do rurte
Vmb kein ding vergiß der ere mitte
Dann der nit will nach eren streben
Der muß aber In schanden leben
Nit kom zu hart In die pandt
Das die vnere dir werde gesandt
Behalt die ere dem liebsten dein
Vergiß auch nit selber dein
Der do hat ere der hat auch freyden
Die falscheit laß dir leiden
145 Bist du pej den synnen dein
So volge dem Rat mein
Ich lies ein teil meinr schwere
Durch Jr getrewe lere
Vnd dancket Jn getreülich
Das sie hetten geleret mich
Ich Rait von Jn on wencken
Stete an das schon pilde zu gedencken
Do Ich nahet haim kam
Do begegnet mir ein alter man
Ich main er wer weise
Er was auf dem haubt greise
Er sprach geselle verrichte mich
Warumb bist du also traurig

So sage mir den namen dein
Ee das Ich die rede mein
Gegen dir offenbare
Mein hertzenleit vnd schwere
Trewer Rat heiß Ich
Darumb darstu niht schewen dich
Vff die Rede die Ich dir
Du weiser so Rat mir
Ich will dir hie sagen
Vnd meinen kummer clagen
Ich sagt Jm mein geschicht
Vnd verschweig Jm gantz nichts
Er sprach hastu schmertzen von der hinden
So nym vogel vnd winden
Mit den dich ergetz vnd laß die hinde vnterwegen
Die weil sie dir ist entlegen
Vnd las sie aus dem synne
Die vil schönen hinde
O weiser Ich vorcht es mug nit sein
Das Ich die synne mein
Von der erentreichen mūg keren
Durch die Ich offt freūd muß reren
Der alte sprach do zu mir
So kume herwider schir
So du versuchest dein baissen
Vnd thust das Ich dich han gehaissen
Also nam Ich vrlaub von Im
Vnd Reit In mein hauß hin
Ich kund nit lang gepeiten
Zu veld begund Ich mich bereiten
Mit habisch vnd mit winden
Yedoch so schwebte die hinden
Stettigklich vor mir
Mein hertz das steet zu Jr
Was Ich In dem Velde anefing
Die hinde mir als zu vorn ging
Mich daucht das die edel hinde stet
Mir mein hunde mit füssen tret
Vnd Jagte mir den habich von der wartt
Ich gedacht also hartt
An die rede die mir der alde
Saget In dem walde
Ich lies habich vnd winde stan
Vnd Rait hin zu dem alten man
Ach weiser Rate mir

Zu der hinden steet mein begir
Meinen Rat will Ich dir geben
Wiltu lengen dein leben
Seit du nit von der hinden magst lan
146 b So magst du einen guten maler han
Vnd solt dir das schone wilde
Lassen malen ein loblich pilde
Vnd ergetz dich damitte
Wann dich der lieben sitte
Mit treffen will vnterstan
So sich das pilde an
Vnd treib das auch nit zu lange
Das dir dein synne zu gar entgange
Biß auf die stund
Das dir werde kund
Andere mer von dem gewillde
Vnd von dem werden pillde
Vnd dann so richte dich
Nach der Junckfrawen ler Rat Ich
Do Ich heim kam
Alle freüd mir widerzam
Vnd gedacht als stettigklich
An die hinde mynnigklich
Vnd auch an den Rat
Den mir der alt geben hat
147 Vnd leit mich nyder an mein pedte
Vil gedencken Ich do hette
Vmb ein meister der do kund malen
Ein solch pilde an falen
Vnd dann darff ich Rate
Vmb ein gute state
Do das pilde stünd
Do Ich es dick fünd
Ich entschlieff vnd erwacht In der nacht
Eines dings han Ich mich bedacht
Do es tag wart
Ich lieff auf der vart
Vnd sach vmb an die wende
Ob Ich yrgent ein ende
Zu dem pilde möcht vinden
Das es mir nicht möcht entrynnen
Ich lieff hin vnd here
Vnd gedacht an des alten lere
Wie Ich das willde
Ein löblich pilde

In mein hertz wollt lassen setzen
So möcht Ich mich ergetzen
Mit sehen vnd mit gedencken
Wann mir die freüd wolt entwencken
Mit dem druckt Ich es an mein hertz
Recht In demselben schmertz
Als Ich es auf der haide sach
Bey mir trug Ich es nacht vnd tag
Vnd will Jr nymmer mer vergessen
Biß mir der todt wirt zugemessen
Wie wol Ich trag das Edel willde
Gedruckt In meines hertzen schillde
So hilff gluck vnd abenthewre
Das Ich das edel thier gehewre
Mit sehen augen
Dick müg schawen
Vnd mir zu troste werde erlaubt
So pin Ich meines leides beraubt
Damit entpfilhe Ich die edel hinde
Maria der himel konigynne
Die bescher Jr nach Jres hertzen ger
Vnd behüt sie vor aller schwer.

*. *Bl. 38 bis 47, alt 148. Gespräch zwischen Stäte, Treue Unstäte, mit stellen aus dem Laberer. Das stück steht auch 713 bl. 72 mit der überschrift* die vierbitz vnd stet *und r bl. 200 mit der überschrift* von der firbitzen vnd steden n. *Gedruckt im liederbuche der Hätzlerin s. 138 Haltaus lem titel* von ainer stätten und von ainer fürwitzen. *Anfang:*

Ich rait eines tages aus hohem müt
Vß durch lust als maniger tuot.

5. *Bl. 47 bis 51, alt 157.* Die maid, über unstäte der män- *Bl. 157 heißt die überschrift* Ein ander spruch.

Ich entschieff * eins mals auf einem gras
Wann Ich In sorgen müd was
Do lag Ich aller freüden ploß
Do horf Ich ein stymm groß
Also sie wer von mynnigklicher art
Er sprach fraw wie schlaffent Jr so hart
Wacht Ich muß euch fragen
Vnd pit das Jr mirs wellent sagen

---

* entschlief.

Warumb Jr seit so schwers gemüts
Gepricht euch freüde oder gutes
157 b Do erwacht Ich auf vom trawm
Vnd nam des gesellen eben gawm
Vnd sprach warumb thust du mich wecken
Vnd aus meinem schlaff erschrecken
Vnd thust mich fragen
Ich sol dir meinen prechen sagen
Vnd han dein vor nie mer gesehen
Doch thun Ich eins an dir spehen
Mich dunckt du seist der wellt knecht
Darumb so will Ich dir sagen recht
Vnd warumb Ich pin vngemut
Mir gepricht weder freüd noch gut
Ich hab freüde zu guter massen
Wellten sie mich sunst nit lassen
Doch seit du mich thust fragen
So will Ich dir die warheit sagen
Vnd nicht daran behagen
Wiß Ich pin ein fraw pej tagen
Vnd hab verzert alle mein zeit
Als man pfligt In der wellt weit
Jung leüt mit freüden
158 Dauon muß Ich mich scheiden
Wann Ich pin bej Jaren vnd vngestalt
Seit das Ich pin worden alt
So muß Ich mich von freüden wenden
Vnd bleiben also ellenden
Der knab sprach fraw Jr solt nit verzagen
Ich will euch die warheit sagen
Es ist manche fraw mutes frej
Jr wont nit als vil pej
Geperd vnd gestallt
Fraw Jr seit nit zu allt
Es frewt euch pillich ein Junger man
Jr süllent des nymer gelan
Jr sollt euch freüen mit der wellt
Vnd nempt ein der euch gefellt
Der do ist ein piderman
Do Jr euch mügt gelassen an
Ich sprach geselle rat mir nit mein vngewin
Es sein vil Jar dahin
Das Ich mich vnterwandt solcher sach
Vnd einem ein gantze lieb versprach
158 b Der mir dann gefiel ye

Wann er mich verlies nye
Wes Ich an Jm begert
Des was Ich stettes gewert
Auch was er mich nye gepat
Des thett Ich Jm gut stat
Mit gantzen trewen on argk
Dann mein glaub was gen Jm starck
Das er anders nit begert
Dann das Ich Jn pillich gewert
Von eren vnd von recht
Also stund es vmb vns schlecht
Biß auf ein zeit das geschach
Das man vns beide scheiden sach
Gar mit cleglichem schmertzen
Der vnser beider hertzen
Also hett besessen
Vnd Ich mich des hett vnuermessen
Ich sollt nymmer werden fro
Desgleichen er auch also
Darnach In kurtzen Jaren
Thett Ich ander mer erfarn
Wie er sich freüt an andern stetten
Ich ward auch oft darumb gepeten
Ich enthielt mich vast pis auf ein stundt
Do thett mir ein mynnigklicher hellt kundt
Sein lieb vnd freüntschafft
Die gewan In mir solch krafft
Das sie Jrret nymmer kein man
Noch nymmermer geJrren kan
Biß auf beider leczte tag
Die weil Ich Jn gehaben mag
Vnd mir sein got günnen will
Ich hoff er beschrem vnsern will
Der knab sprach fraw mein
Meint Jr das sie all als wanckel mutes sein
Als Jhener ist gewesen
Die fraw sprach solt Ich dir recht lesen
Von der wellt vnstettikeit
Wie sich die hat geleit
Auff die Jungen gesellen
Die do nun pulen wöllen
Vnd vermainen sie gehoren zu den frauen
Vnd lassen sich dick schawen
In vngehörter weis
Vnd mainen sie wöllen preiß

Mit grossen truncken beJagen
Ich hör auch mer von Jn sagen
Welchem nun das heil geschicht
Das Jm ein fraw gütlich zuspricht
Heimlich oder vberlaut
Zustund rümt er sich er sej Jr trawt
Vnd sie günn Jm was er wöll
Das sagt er dann seinem gesell
Sich so kompt es aber vort
Vnd bringt die rainen frauen zu wort
Vnd vergessen Jrs mynnigklichen mutes
Was einem solchen geschicht von frauen gutes
Das ist wider recht
Vnd das auch ein yegklicher frauen knecht
Sol sein also gemut
Gotforchtig verschwigen vnd zu streit gut
Wo man durch eren vechten sol
160 So vindt man sie nun In der welt wol
Die mynnigklich an dem tantz
Mit Jucktzen vnd schreien vmbher schwantz
Vor den frauen her vnd dar
Nympt man Jr mit geschrej war
Der knab sprach fraw die schult ist ewer
Kumpt ein gesell durch abenthewr
Vnd durch ritterlichen mut
Vmb sein hab vnd vmb sein gut
So last Jr Jn dahinten stan
Vnd heissent ein herfür gan
Der nye preis hat beJagt
Das sei euch fur die warheit gesagt
Das Jr damit zagen macht
Vnd mynnigklichen mut schwacht
Ich sprach gesell du sagest recht
Es stund nye eben noch schlecht
Do das außkam
Das man gut fur ere nam
Ich will dir mer sagen
Das pej meinen tagen
160 b Do Ich zu freüden tocht
Vnd darzu gehelffen mocht
Nicht was als es nun ist gewandt
Wo man einen mynnigklichen helt fandt
Den liessen nit entgelten seiner armut
Frauen es wer noch gut
Vnd stund guten frawen wol an

Das sie ein piderman
Wert hielten vor einem zagen
Vnd der sein leib dorst wagen
Durch frauen willen vnd ritterschafft
Vnd werent mit dem vnbehafft
Dauon Jn vil laides möcht widerfarn
Vnd die Jr glate antlutz thun bewarn
Vor der liechten sunnen glest
Der nem einer ein padhembt fur das pest
Bantzer anzutragen
Das zu meylant ye wart geschlagen
Er meint wann er hab ein kraws har
So nemen sein die frauen war
Vnd thun dester eer was er begert
Ach liebe fraw wie werdent Jr gewert
Wist Jr nit wenn ein solcher In seim hertzen paut
Firbitz würtz vnd wanckel kraut
Des hat er pej Jm vil
Fraw wes Ich piten wil
Vnd hüt euch vor denselben knaben
Die den firbitz pej Jn haben
Vnd nempt mich auf fur ewrn dinstman
Jr mügent euch wol gelassen an
Mich zu aller frist
Ich thun was euch lieb ist
Ich sprach mein gesell du hast vor von mir gehort
In diser rede solch wort
So du es anfingst
Vnd zum ersten zu mir gingst
Das Ich also wolt bleiben
Vnd mein zeit vertreiben
Mit dem den mir got hat beschert
Vnd mir leib vnd sel ernert
Darumb will Ich solch lieb lassen farn
Wann man es nit treibt als vor Jarn
Vnd will sie auch meiden
Vnd allein bleiben
Der knab sprach Ich will von hynnen
Got bestettig euch In ewrn synnen
Ich wil das wol von euch sagen
Das Ich pej meinen tagen
Ewrn gleichen nye gesach
Noch nymmermer gesehen mag
An keiner frauen Rein
Die Rede heist du hast mein hertz allein.

*6. Bl. 161 b.*

Lieb ist gut
Wer Jm recht thut
Hallts als Ich
So wert sie ewigklich.

*Diese zwei verse mit rother bezeichnung können zu dem vorigen oder zu diesem stücke gehören. Sie stehen in der mitte zwischen beiden, etwas näher am vorausgehenden.*

*7. Bl. 51, alt 161 b. Die maid preist ihren getreuen.*

Nach gantzem lust han Ich mich gesellt
Zu einem den han Ich mir auserwellt
Fur all wellt gemein
Er liebt mir sicherlich allein
Fur alles das auf erden mag geleben
Sein hertz hat sich gegen Jm ergeben
162 In eren vnd auch In erbarkeit
Mein hertz Ist Jm allzeit bereit
Vnd ist bekomert sere mein sin
Das Ich nit allzeit bei Jm pin
Ach got solt Ich Jn allzeit sehen an
Mir müst alles trawrn vergan
Ich hett von Jm freüden also vil
Ich nem es fur alles seitenspil
Er ist mein todt er ist mein leben
Ich hab mich Jm zu eigen geben
In trewen vnd In eren
Ich traw das mir es nymant sol verkeren
Das er meins hertzen gewalltig ist
Das thut er sicher on argen list
Wann Ich anders von Jm vernem
Das mir vnd mein eren nit gezem
Lieber hett er mir den todt
Wann das Ich kein falsche not
Mit Jm wöllt treiben
Vnd Jn auch ymmermer meiden
Ich hab aber sicher von Jm nye vernomen
162 b Sider das er liebe hat zu mir gewunnen
Das er keins ye wollt begern
An mir das Ich Jn solt gewern
Das mir beraubet mein ere
Wenn Ich gedenck desselben recht sere
So muß er mir ymmermer dester lieber sein
Die weil Ich leb auff die trewe mein

Ich hab sicher nye liebers lieb gewunnen
Auff der erden noch vnter der sunnen
Wer mir Jn wollt leiden
Der wöllt mich von freüden scheiden
Solt Ich eins vmb got begeren
Das er mich gentzlich wollt geweren
Ich pet Jn das er mich pej Jm lies bleiben
Vnd lies mich mein zeit mit Jm vertreiben
Es kan aber leider nit gesein
Des leidet mein hertz grosse pein
Vnd hab werlich grosse not
Wann Ich Jn meide so ist es mein tot
Meiden vnd belangen
Ist erger dann erhangen
Was Ich ye hort von meiden
Noch grosser ist meins hertzen leiden
Ach vnd ach vnd ymmer ach
Meiden macht das Ich nymer recht erlach
Meiden ist ein pitter kraut
Beraubt mich meins hertzen traut
Nach Jm hab Ich heimlich leiden
Das macht alles meiden
Ein augenplick dünckt mich eins Jars lang
Ach meiden wie machst du mich so kranck
Vnd han kein grosser clag
Dann das Ich Jn muß meiden alle tag
Wann es doch nit anders mag gesein
So senet sich doch das hertze mein
Noch seiner lieb vnd gut
Senet sich alles mein gemut
Alles das Ich begynn
So wonet senen mitten Jnn
Senen will mich nach Jm verderben
Harren ist mein pest erben
Senen hat mich gantz nach Jm besessen
Ich kan sein nymmermer vergessen
Ich schlaff Ich wach oder was Ich thu
So geet mir senen stettigklich zu
Senen macht mich offt kranck
Senen macht mir die weil langk
Vnd hett Ich nit hoffnung darzu
Vor senen gewünn Ich nymmer ru
Hoffnung nympt mir ab vil schwere
Vnd wenn hoffnung nit were
Mein hertz wer lang verschwunden

Vnd hett mich hoffnung nit entpunden
Wann Ich gedenck vnd gut hoffnung han
So hab Ich stettiglich ein frölichen wan
Vnd hab alle die geperd
Recht als Ich pej Im were
Wann es leicht mag sein
Das einem siechen labt das hertze sein
Vnd pin frölich auf der stat
Vnd hab mit meinem hertzen manigen Rat
Vnd gedenck her vnd gedenck hin
Vnd han manchen fremden sin
164 Wie das Ich zu Jm kem
Vnd das Ich sein rede eben vernem
So wer mein hertz freüdenreich
Des hoff Ich tegleich
Vnd wünsch Jm alles gut
Got verleich Jm ein stetten mut
In rechter lieb vnd stettikeit
Got geb Jm glück vnd alle selikeit
Got der las Jn gesunt
Got thu Jm alle freüde kunt
Got las Jm nymmer heil zurynnen
Got behüt Jn vor allen posen dingen
Got behüt Jn an allen orten
Vnd vor der falschen kleffer worten
Wann Ich des sollt sicher sein
So lide mein hertz dester kleiner pein
Vnd wer verschwunden all mein clag
Got geb Jm stettikeit alle tag
Wann Ich ye pessers han erfarn
Wan wer sich In stetikeit wil bewarn
Der bleib steet on alles wencken
164 b Nit pessers kan Ich erdencken
Wan stetikeit ist ein grosse tugent
Welcher mensch In der Jugent
Sich fleisset an stettikeit zu aller stundt
Dem wirt groß freüde kunt
Wann stettikeit gibt dem hertzen krafft
Dem stetten sol man erzeigen freüntschafft
Vnd alle freüd sol sich an einem meren
Vnstettikeit sol er sich weren
Dauon sol ein yegklicher betrachten
Vnd sol dapej gedencken vnd achten
Das Jm stettikeit widerfar
Vnd sich mit einer stetten frauen bewar

So wirt er on allen zweifel gewert
Alles das er mit stettem hertzen begert.

*8. Bl. 54 b, alt 164 b.* Der fraue Venus vnd der frouwe
› brief von der alten und neuen minne. *Bl. 54 ist die
·schrift nur:* Ein ander spruch.

Laß wir die rede vallen zu tal
Wann es ist ein teil zu schmal
Der vernufft der zungen mir
Wann das doch Ich ymaginier
Wie lieplich got vnd die natur
So manig form vnd figur
Wircket aus der Elementen art
Wie sie so lieplich vnd so zart
Der süsse may vor andern zeiten
Aus prütet perg vnd leiten
Mit so mancher hand zier *
Das manchen menschen freüet vnd ergrymmet
Vogel vnd thier wie yegklich gestymmet
Sey das wirt dann dauon gehort
Wann einer hie der ander dort
Wirt laut Jn susser armoney
Der mensch mit seiner fantasey
Bedracht aller ding wesen
Singen sagen vnd auch lesen
Nach seiner art thut yederman
Yeder darnach er kan
Also zwingt Jn des süssen meyen meisterschafft
Also zwang mich des süssen maien krafft
b Eines tages frü an einem morgen
Do gedacht Ich nu las dein sorgen
Vnd frew dich auch der lieben zeit
Die manchem hertzen freüde geit
Vnd gieng spaciren In einen walt
DarInn west Ich manchen prunnen kalt
An einer heimlichen stat
Ich hüb mich auf vnd gieng drat
Hin gen dem walld vber ein gefilde
Alle mein sorgen worden mir wilde
Do Ich kam an des waldes leiten
Do hort Ich ettwas reiten
Hinder mir auf derselben stras

* *Es fehlt ein vers. K. Hofmann.*

Also gieng Ich fürbas
Do kamen nach mir geriten her
Zwu frauen die waren hof geper
An gewand vnd an geperden
Auf zweien stoltzen pferden
Do sie mir kamen Nahent pej
Sie grusten mich vnd warn frej
Des gemütes vnd der leibes zart
166 Die ein sprach Wo steet hin dein fart
Mein gesell nun thu mir kundt
Jr gieng so lieplich auf der mundt
Das sie mich werlich machet fro
Ich antwurt Jr vnd sprach also
Fraw das thun Ich euch bekant
Des mayen gute mich darzu zwangt
Das Ich mus suchen den walt
DarInnen wais Ich ein prünlein kalt
Do will Ich spaciren hin
Sie sprach dahin steet auch vnser sin
Das wir ausdermassen gern
Bey demselben prunnen wern
Nw wolauff vnd setz dich hinder mich
Auf das pferdt so will Ich dich
Füren vnd weisen pis dar
Ich wunsch Jr tausent guter Jar
Do sie so tugentlich gepart
Von mir wart langer nit gespart
Ich zu Jr auf das pferdt spranck
Ich sprach fraw habent ymmer danck
166 b Das euch ewer zucht das leret
Vnd mich also-eret
Also riten wir In kurtzen stunden
Do wir denselben prunnen funden
Do sprang Ich pald herwider ab
Von dem pferd sie sprach hab
Vnd laß vns auch absitzen
Ich greiff sie an mit witzen
Vnd hub sie von dem pferd
Die frauen beide vil werde
Vnd pandt In Jr pferdt an
Nicht vil Ich dauon sagen kan
Wie es vns In dem walld erclang
Von der kleinen vogelein gesang
Vnd von des prunnen clingen
Die frauen begunden auch zu singen

Ein hof lied von der Neüen lieb
Was sie wer vnd warauf sie blib
Die ain der andern tenorirt
Darüber die ander tischandirt
Mit quinten vnd mit quarten
Do die frauen vil zarten
Das liedlein ausgesungen do
Sie sprachen zu mir pis auch fro
Sing vns auch ettwas oder sag
Das vns destermynder hie betrag
Ich sprach das thett Ich werlich gern
West Ich von hübschen meren
Das euch lieplich zu hören wer
Die ein sprach wo steet hin dein beger
Oder pist du In deinem leben
Von der alten lieb vmbgeben
Oder von der Newen
Ich sprach pei meinen trewen
Ich kan euch nit dauon sagen
Wann torst Ich so wollt Ich euch fragen
Von dem Newen leben
Sie sprach es ist vns beschriben geben
Jr mensur vnd Jr geferte
Jr orden ist mir also herte
Als der ee der hübscher was
Sie zeiget mir einen brief den Ich las
Sie sprach den hat fraw Venus gesant
Jren besundern freünden In das lant
Der hub von ersten an
Als Ich Jn verstan han

## Das ist der brieff

Wir Venus von gotes gnaden
Erlauben das on vnsern schaden
Das ein yetlich mensch fraw oder man
Sol fürpas drej pulen han
Des sein wir Nun zu Rat worden
Wann es ist schwer vnser orden
Den wöllen wir ettwas ringer machen
Darumb das sich dester pas hesachen
Gut frauen vnd man an Jrm mut
Darumb so setzen wir ein New statut
DarInn sie die leng bleiben
Ob man einen an einem ende wöllt vertreiben
Wider recht vnd on schuld

So hett er doch der andern huld
Die möcht Jn dann wol pej dem gemüt halten
168 So er sunst müst traurig alten
Vnd ob eine vnwillig Jm sey
So won Jm die ander pej
Alslang das Jr vergee
Villeicht thut Jr sein meiden wee
Das sie wirt nach Jm belangen
Vnd von Jr pas dann vor entpfangen
Mit der so lebe er dannocht wol
Jr drej er allzeit haben sol
Ob yentdert eine gieng ab
So tracht er das er ein andere hab
An derselben stat zu hant
Wenn Jn dann sein hertz ermant
Das er freüd dann sol pflegen
So sol er sein darauf gewegen
Das Jm die nechste die liebste sej
Also mag er sie wol alle drej
Behalten In liebes wan
Ist er Neür ein Verschwigen man
Doch sag er keiner Icht
Was Jm von yettlicher geschicht
168 b So hat er allezeit guten mut
Ob eine dann dasselb auch thut
Dauon sol er auch nit sagen
Vnd nyemant vber sie clagen
Der sie mutes mug berauben
Er sol sich auch mit worten tauben
Vnd einer yetlichen sich erzeigen
Sam er allein sein Jr eigen
Vnd treib das heimlich In der still
Mit hübscheit das ist vnnser will
Auch wist das wir yederman
Nicht gonnen das er sol han
Dise recht vnd statut
Wann werlich es wer nit gut
Wir setzen hindan die Jungen lappen
Vnd alle die do gerne schnappen
Vnd so gar sein vnuerschwigen
Vnd gern mit Jren pulen kriegen
Wir setzen auch alle frauen hindan
Die do mit narren vmbgan
Vnd scheuhen die sich konnen verrichten
169 Vnd hoffiren zu gesichten

Vnd wollen Nun pulen haben
Die hinden nach Jn traben
Vnd die Jn allezeit In der schoß
Luntzen das vns ye verdroß
Das wöllen wir furbas also bestellen
Das Nun herren vnd gut gesellen
Vnd hubsche weidenliche kinder
Beide den summer vnd auch den winter
Sollen sein In disen punden
Nit mer wöllen wir yetzundt grunden
Dann das es also sol bleiben
Dauon senden vnd schreiben
Wir vnter vnserm secret disen brief
Ob yemandt nun den widerrief
Und wöllt dawider appelliren
Der sol vor vns compariren
Den wöllen wir vnterweisen wol
Wie er sich darInn halten sol
Der brief ist gegeben do man zalt
Tausent frauen wol gestalt
Vnd zehen hundert hübscher knaben
Die Jren willen darzu gaben
Do Ich den brief gelesen hett
Von wortt zu wort als er stett
Die fraw sprach also zu mir
Sage an wie gefellt dir
Vnser orden vnd das leben
Ich sprach last mich bedencken eben
Vnd vnterweiset mich durch ewer gut hie
In welcher maß oder wie
Ich mich halten sol In disen sachen
Die ein gütlich begund zu lachen
Vnd sprach du pist werlich ein kindt
Du soltest lang haben gedient
Jr zweier oder dreier gunst
Dich hilffet weder witz noch kunst
Du willt ye einer eigen sein
Darumb must du leiden pein
Vnd hewer vil mer dann vert
Sie sprach Nun zeüch vns her ein pferdt
Wir müsen vns von hynnen scheiden
Ich pracht Jn die pferdt beiden
Auf einem plancken weis zelden pferdt
Ein fraülein zart vnd guter geperdt
Vor dem wallde gar ellend kam her geriten

Jn neigt mich nach hoffenlichem siten
Nyder vast auf ein fuß
Von stund die zart mir Jren grus
Aws Jrem Rosenvarb mund pot
Ich sprach des muß euch dancken got
Vnd pat sie gar mit fleis zuhant
Das sie mir wol thun bekant
Also vil als sie dann mit fug möcht
Vnd ob es Jr zusagen docht
Was das weren Newer mer
Das sie so ellendt kem daher
Do antwurt mir das freulein zart
Vnd sprach auf derselben fart
Gesell es ist zu sagen wol
Was Ich yetzundt enden sol
Ein kunigin die Venus ist genant
Jr brieff neülich hat ausgesant
170 b Die lêret der lieb ein Neüen orden
Des ist frawe stett Nun Innen worden
Vnd beclagt sich des von Jr
Durch mich das sag Ich dir
Vnd wie sie In Jrem brieff fraw stette hab zugezogen
Schaden vnd schand damit man möcht werden betrogen
Das hat nun fraw Venus doch erkant
Vnd ander brief ausgesant
Vnd thut den ersten widerschreiben
Vnd sagt das man pej rechter lieb sol bleiben
Vnd derselben brieff hant veste
Nach rechter lieb ler die peste
Doch het fraw stett sich beclagt
Vber fraw Venus vnd sagt
Auch schreibt ein brief den sol Jch lesen lassen
Frauen vnd man der massen
Jr frauen steet vnd veste
Rechter Jugent grund este
Entbieten allen fürsten hern Rittern vnd knechten
Die nach eren In vnserm orden fechten
Vnsern grus vnd alles gut
171 Auch rechte lieb vnd guten mut
Lieben getreüen wöllt Jr hören
Wie fraw Venus meint zerstören
Vnnsern Edeln hochgeprisen orden
Des gleich so krefftig meister worden
Von keysern kunigen vnd fursten conformirt
Vnd von allen herolten von alter hubsch floriret

Vnd setzt darüber ein New statut
Das nymermer mag werden gut
Wann sie erlaubt von Jren gnaden
Das gantz wol on allen schaden
Ein yede fraw oder man
Sol fürbas drey pulen han
Vnd welcher der freüd woll pflegen
Der sol sich darauf wegen
Das Jm die nechste die liebste sey
So mag er sie alle drey
Wol behalten In liebes wan
Ist er Nun ein verschwigen man
So sag keiner nicht daruon
Will er sein mit frid vnd mit son
Darauf wöllen wir die warheit Jehen
Das vnserm orden ist nie geschehen
Solch scham vnd gewalt
Das süllen erkennen Jungk vnd alt
So sie recht bedencken
Das on alles wencken
Nicht lieplichers In der wellt mag gesein
Dann so sich zwej verpflichten allein
Wo aber einer drej pulen hat
Vnd so er zu Jr einer gat
So schwert er Jr on argen list
Das er sie zu Jeder frist
Allein lieb Im hertzen trag
Das treibet er Nacht vnd tag
Gen yeder groß falscheit vil
Dem fraw trew entpfallen wil
Er spricht das seines hertzen schreîn
Vor Jr nit soll versperret sein
Vnd vindt doch sich nit also zwar
Wann er zu keiner weise melden tar
Den andern pulen den er hat
Damit Jm aber fürwar entgat
Fraw ernfeste vnd auch fraw stete
Des nit geschech ob er eine hette
Wie kan es nun einem piderman
In disem orden wol anstan
Das er ein zarte frauen
Also mit recht nit sol beschawen
Die do auf Jn hat gesetzt sin vnd mut
Vnd er sie so velschlich vmbfuren thut.
Das vor alter schand wer gewesen

Als wir In vnserm orden lesen
Er dorst auch nymmermer komen sein
Für zarte freülein fein
An der eren tafel In disem orden
Er wer nach recht gesetzt worden
Das muß auch noch also besteen
Sol anders ere für posheit geen
Und Venus das schwechen thut
Sol fürbas nymmermer wesen gut
Zu freüden schimpff nach eren
Wann sie leret laster meren
172 b Darumb wir sie mit recht
Setzen In vnsers ordens echt
Vnd nemen Jr der eren kron
Wann laster sol wesen Jr lon
Desgleich wir vrteil geben
Vber all In solchem leben
Die poßheit zu eren zelen
Vnd falsch mit trew erwelen
Vor den sich hart zu hüten ist
Darumb werlich zu yeder frist
Zarten frewlein wol ist not
Das sie vor denselben got
Stettigklich mit seinen gnaden
Bewar on allen schaden
So mügen sie on alle var
Rechter lieb pflegen zwar
Erlich vnd auch sicherlich
Des helff vns got allen gleich
Das ist des brieffs ein ende
Die zart pot mir Jr hende
Vnd sprach zu mir Ich hab dir gentzlich erzalt
173 Mit fleis thett Ich dancken Jr
Also schied sie hin von mir.

*9. Bl. 63, alt 173. Von knecht Heinrich und der bauern dirne. Bl. 63 lautet die überschrift:* Ein ander spruch.

Etwan In der alten ee
Do viel gar ein kalter schnee
In eines pawrn hof
Er hett Rinder vnd auch Roß
Vnd hett gut leben messigklich
Vnd einen knecht hieß heinrich
Als der pawr frü auf stand

Einen schnee er In seinem hof fand
Er sprach zu seiner frauen wie ratestu zu
Wir wöllen den knecht heinrich von vns thu
Hewr do wir solten zu acker gan
Do was er mit worten freisam
Vnd kondt nicht dann fluchen vnd schelten
Des musten vnser pferdt entgelten
Als sie Jn dem acker zügen
Er schlugs mit der ruten das sie sich pugen
Weib wie retstu zu
Wir wollen knecht heinrich von vns thu
Die fraw sprach es gefellt mir wol
Er thut nicht als er von rechte sol
Der pawr nit enließ
Den knecht er zu Jm hieß
Knecht heinrich kum zu mir
Vnd laß mich rechen mit dir
Was Ich dir bleib vnd geben sol
Die fraw sprach es gefellt mir wol
Do sprach sich knecht heinrich
Herr es duncket mich nit glich
Mochtent Jrs mirs hewr nit sagen
Do Ich halff schneiden vnd das korn züsammen tragen
Vnd das hew auf einen hauffen tratten
Do hett Ich drej oder vier die mich paten
Nun doch nun doch sprach Heinrich
Herr Jr seit mir zehen pfundt gleich
Vnd vier metzen korns gut
Vnd vier ellen zu einem kitteltuch
Vnd ein pruch ein leineins gewandt
Die fraw sprach Ich bekenn sein allsampt
Do sprach zu Jm der pawr
Dein genaws rechen mag dir wol werden sawr
Du hast mir die magt gemynnt
Vnd hast Jr gemacht ein kindt
Den lon zehen pfunt will Ich fur die schant haben
Mein fraw muß das kindt hin vnd her tragen
Vnd muß der maid ein ammen gewynnen
Das sie nit kom von Jren synnen
Vnd derselben ammen
Gab mein weib sechs wurst vnd ein hannen
Nun wol sprach knecht heinrich
Rechent Jr mein lon das dunckt mich nit gleich
Fragt die maid adelheit
Pej trewen auf Jren aidt

[illegible]

[illegible]

[illegible] aus dem hause
[illegible] suttewein
[illegible] die hubsch strickerein.

[illegible] der maid erzahlung von ihrem buhlen. [illegible] uberschrieben: Ein ander spruch.

[illegible] der hat heissen glast
[illegible] die thut sich neigen fast
[illegible] ser verprennen
[illegible] ich kennen
[illegible] an sail

Vnd precht mich gern In vnheil
Ob Ich es nem das wer nit gut
Er pand mirs an In des meien plut
Die sonn macht mich ser haiß
Venus In meins hertzen kreiß
Wolt mich Jr hitz ye nit erlan
Ich gedacht wie willt du Jn vorstan
Do kam mir In meinen mut
Ich west ein holtzlein wol behut
DarInn nit vil wandels was
Do gedacht Ich Ich will In das
Ein weil spaciren vnd schatten suchen
Vntėr masalter eychen vnd hagen puchen
Dieselben geben schatten vil
Darunter Ich mich enthalten will
Vor der sunne vnd dem stern
Ob Ich mich Jr beider mocht erwern
Vnd gieng dahin an das endt
Das Ich euch vor han genennt
Vnd nam mit mir drej fest hund
Der nam vnd art mir wol was kund
Vnd setzt vnter den schatten mich
Wann Ich was einig vnd ellendt glich
Vnd gedacht mir vast hin vnd her
Wie mir der mey verfaren wer
Mit seiner plüt vnd In meinen gedencken
Ich liebt mir selber mein wencken
Vnd sach mich vmb nach lustes ger
Do sach Ich gein mir reiten her
Ein gesellen der was alt nach gedunck
Doch was Jm sein hertz Jungk
Was er nit kund des halff er doch
Er hat auch tragen der mynne Joch
Vor langen zeiten mit willen gern
Venus der mynne stern
Hett Jm auch vor geleüchtet vast
Vnd Jn entprent mit seinem glast
Der grusset mich wann er mich kannt
Ich Jn auch pej dem Namen nannt
Vnd erschrack doch wenn Ich nit west
Ich meint es wern fremd gest
Do Ich mich nun besan paß
Vnd Ich wol west wer er was
Do grüsset Ich Jn mit siten
Vnd fragte Jn wann er Riten

Er sprach fraw das will Ich nit sagen
176 b Ich wolt euch daheymen gesucht haben
So hab Ich euch hie funden
Darumb so thut mir kunden
Warumb Jr so einig seit
Vnd euch nymant wonet mit
Das wundert mich ser vnd vast
Ich main Jr flihent der sunnen glast
Ja gesell du hast war
Dieselben bin Ich geflohen zwar
Allein vor In disen walt
Vnter disen schatten kalt
Geselle was wolltest mein
Das du zu mir woltest sein
Zart fraw das will Ich euch sagen
Ich wollt euch daheym gesucht haben
So hab Ich euch hie funden
Darumb so thut mir kunden
Vnd euch von kurtzweil fragen
Vnd euch fragen der mer
Wie euch der may verfaren wer
Das sagent mir durch ewr gut
177 Wie hat euch der may geplüt
Gesell stand ab gang zu mir her
Ich wil dich auch fragen mer
Was hörst du von den In dem land
Die den frauen Reden alle schand
Vnd hetten doch gern trost von Jn
Hetten aber alle frauen mein sin
Sie müsten alle on trost bleiben
Jr leben mit leid vnd schand vertreiben
Fraw daran hettent Jr recht
Wann welcher wöllt sein ein frauen knecht
Der solt sein trew vnd falsches on
Vnd solt steet verschwigen sein on allen won
Darumb kan Ich euch nit gesagen
Das euch wol müg behagen
Doch fragt Jr mich von einem guten gesellen
Denselben Ich euch wol zeigen wöllen
Jm wont aber wol pej Sibentzig Jar
Vor alter ist Jm gra das har
Vnd wonet Jm auch ein einiger trost mit
Das ist nit der Jungen sit
177 b Liebe fraw Nu sagent mir
Hat der may mit seiner gesir

Icht an euch geleit das sagt mir recht
Hat er euch nicht beschiden einen knecht
Oder hat euch auch kein reiß geplüt
Das müg erfreüen ewer gemüt
Gesell du thust mich fragen
Vnd willt Ich sol dir sagen
Vnd las dirs wol behagen
Wann ich dich albeg han bekant
Seit ich ein kindt was genant
Vnd han dir albeg wol getraut
Dasselb thu Ich noch haut
Vnd han dir auch gesaget das
Das mir die zeit In dem synn was
Gesell doch will Ich dir mer sagen
Der may hat mir gewert pej funff tagen
Do kam Ich an ein end
Das Ich dir yetzo nit nend
Du weist wol das Ich Jetz den mayen
Gewesen pin pej manigem kopel Reyen
Vnd auch an manigem end
Do fraw vnd gesell Jr hend
Freüntlich thetten zusamen schliessen
Der weil hett Ich auch nit verdriessen
Zart fraw das wais Ich wol
Darumb Ich euch fragen sol
Was euch do zum pesten hab behaget
Das Ir mir do die warheit saget
Gesell so will Ich dir sagen
In des mayen liechten tagen
Do was Ich komen an ein endt
Das Ich dir vor nit han genennt
Do thett der may erzeigen sich
Mit einem gesellen freüden Rich
Der thett sich zu mir neigen
Vnd freüntschafft gen mir erzeigen
Er sprach gen mir mich müt fraw zart
Das Ich euch nit lieb also hart
Als Jr mir thut In hertzen grund
Ich lacht güttlich an der stund
Vnd sprach Ich mein es sey wol gleich
Du lebst on mich wol freüden Reich
Er sprach fraw wenn es gleich wer
So gehört Ich nye so liebe mer
Das verantwurt Ich Jm mit glimpff
Wann Ich meint es wer sein schimpff

Darnach In kurtzen tagen
Tett er mir aber sagen
Wie er gern wer mein dinstman
Wöllt Ich Jn nemen an
So wöllt er mir dinen gern
Vnd dinst mit stettikeit gewern
Ich sprach gen Jm Ich darff nit knecht
Die mir dinen nach solchem recht
Wann Ich mich solchs dinsts nit verstan
Darumb Ich Jn nit lonen kan
Er sprach zu mir er gert kein lan
Er wöllt neür guten willen han
Ich sprach mir zweifelt nit daran
Wann Jr ein werde frauen pflegent zu han
Der Jr seit zu dinst bereit
Mit emssiger stettikeit
179 Von der Jr euch nit seind keren
Sunder freüd vnd freuntschaft do meren
Vnd Jr dinst leisten stettigklich
Vnd auch nit also versuchen mich
Vnd kein andere gute frauen
So mag man ewer loh wol schauen
Vnd spricht das Jr nit habt wanckeln mut
So loben euch die frauen gut
Er sprach zart fraw glaubent mir
Das der hunt allein laufft mit mir
Das schafft ewr hoffertiger mut
Das Jr mir nit glauben thut
Vnd will doch nit erwinden
Ich will trost vnd willen vinden
Ich sprach so wöllt Jr das Ich nit han
Vnd pin nit mit euch an
Er sprach nu wöllt Jr von mir moren
Darumb so solt Ich lan gen Jm mein zoren
Vnd solt mich bedencken etwas gut
Darmit Ich Jm trostet seinen mut
Er meint das er pej den sachen
179 b Wann er gedacht nit frolich kund lachen
An die hertikeit
Die Jm von mir wer bereit
Darnach thett er sich von mir wenden
Mein hertz thett Ich Jm nit vast nach senden
Wann mir auf Jn was vil zorn
Das er seins suchens nit hett entporn
Darnach es nit lang stund

Das er mir aber begegnen begund
An einem ende do es was
Ich grust Jn freüntlich on allen has
Wann Ich des nit vber werden kund
Vil leüt sahen es an der stund
Darumb so gepart Ich glimpfflich gnug
Wann Ich nit west wer mir haß trug
Do kam er mit seinen worten her
Vnd fraget mich ob Ich noch als hoffertig wer
Vnd auch meiner schmacheit
Gegen Jm nit vergessen hett
Das Ich mich dann noch bedecht
Mit ettwas das Jm mut precht
Ich sprach Ich will mich nichts bedencken
Mit dem das mir mein hertz vnd freüd krencken
Wann lieb on leid nit mag gewesen
Dasselb Ich gar offt hab gelesen
Wiewol Ich es nit han erfarn
So will Ich mich doch vor lieb bewarn
Die mir freüd bringen kan
Diselben will Ich faren lan
Er sprach zart fraw nit also
Ich meint es solt euch machen fro
Vnd meint es solt vns beden mut geben
Ich wollt euch auch gar dinstlich leben
Tettent Jr Neür versuchen mich
Mit einer sach redlich
Die thett Ich mit willen gern
DarInn Jr konnet mich gewern
Ich sprach furwar Ich das nit kan
Das do erfreuen thut einen man
Vnd das man zu freuden thut Jehen
Vnd das vón weidenlichen frauen wirt gesehen
Vnd han mich nit genytet das
Das andern frauen ein kürtzweil was
Wann das Ich oft han gelesen
Das pulschafft on arbeit nit mag wesen
Er sprach zart fraw do habt Jr war
Dann pulschafft ist nit on arbeit zwar
Vnd wöllt sie auch an mir nit han
Warmit wöllt Ich euch dinen an
Ich sprach zu Jm dein pin Ich zu laß
Mühe vnd arbeit bin Ich zu gehaß
Vnd will ye mich von Jn behüten
Vnd will mich sunst vil freüden nyeten

Vnd sprach Jr seit gesampt mit mir
Darumb so kerent ewrs hertzen gir
Gein der von der Ich euch han gesagt
Der Jr ewrn dinst vnd farbe tragt
Dann euch von mir nicht anders geschicht
Wann Ich euch yetzundt han bericht
Vnd sprach Ich wöllt euch piten gern
Einer sach der sollt Jr mich gewern
Vnd pat Jn so freüntlichst Ich kan
Das er die sach nit mer precht an
181 Mich noch nymandt von meinen wegen
Wöllt er mein mit trewen pflegen
Er sprach er wollts vnd kondts nit thun
Er wöllt ye willen von mir han
Ich sprach land es doch durch ewrn-willen vnd glimpff
Ich will das gar gern han fur ein schimpff
Er sprach Ich sollts nit verübel han
Wurd mir ein potschafft von Jm gethan
Ich sprach mag Ich euchs nit erwern
So wöllent Jr mein hertz verseren
Do schiden wir vns baide
Gesell mir was von hertzen leide
Des gesellen hertikeit
Die mir von Jm was bereitt
Wann Ich meint es solt fur sich gen
Als sein anfang was gethan
Darumb begund Ich mich seren
Das er sich von mir nit wolt keren
Wann Ich vorcht ser der cleffer spot
Noch vil wirser den ewigen got
Gesell Ich will dirs gar sagen
181 b Darnach In kurtzen tagen
Kam er aber do Ich was
Er was seiner Rede aber nit laß
Vnd begund mich aber fragen mer
Ob Ich noch als hoffertig wer
Vnd ob Ich mir hett erdacht kein sin
Damit ich möcht erfreüen Jn
Ich sprach Ich weise euch geselligklich doch
Was solt Ich mer thun noch
Do antwurt mir er
Ich sollt nach seines hertzen ger
Sprechen gein Jm hertz lieber
Ich sprach was freüt es euch es wer doch ein mer
Er sprach das west er selber wol

Darumb wer er traurens vol
Vnd sprach so wer er hie vmb sust
Ich sprach daran habt Jr verlust
Gibt man euch gelt an andern enden
So solt Jr euch gar pald dahin wenden
Von dannen wurden wir gescheiden
Ich wollt das Jm thett leiden
Gein mir sein versuchender mut*
So lebt Ich mir selber In freüden behut
Nu sagt mir liebe fraw zart
Ist er nit von guter art
Oder ist er euch nit gleich
Ist er nit mutes reich
Hett er es nit am mut
An leib vnd auch an gut
Das er einer frauen dinen soll
Oder ist er nit ein verschwigener gesell
Sagt mir ist er auch zaghafft
Oder kert er nit nit zu der Ritterschafft
Auch will Ich es nit entpern
Sagt mir dient er den frawen nit gern
Die dinst die den frauen geben mut
Oder dünckt In auch das claffen gut
Gesell er ist von guter art
Wol gepórn von frauen zart
Seins namens er sich nit schemen sol
Er ist erkant In landen wol
Bey den pesten In dem land
Er ist vnd lebt on alle schande
Er ist auch vnd hat ein frolichen mut
Er hat es wol an leibe vnd an gut
Damit er einer frauen zu gefallen lebe
Vnd damit er Jr mut gebe
Ich hor auch nit von Jm zagheit
Ich hör er sey zu endlichkeit bereit
Auch dinet er den frauen gern
Vnd will Jrer dinst nit entpern
Vnd das den frauen kan geben mut
Dasselb er alles gern thut
Vnd womit man den frauen dinen sol
Mit dem ist Jm allein wol
Vnd das man Ritterspil nennet
Dapej man In allwegen erkennet
Vnd ist der aller eins nit an
Das man zu kurtzweil will han.

Aller hande federspil
Damit do hat er kürtzweil vil
Hübsche pferdt vnd gut hunde
Die sein Jm auch wol kunde
183 Kürtzweil der hund des nymt er mut
Er ist auch selber der Jeger gut
Vnd alles das do stat adelich
Dasselb hat er völligklich
Du hast mich auch gefragt hie pej
Ob er Icht verschwigen sej
Vnd ob er sej zu claffen gericht
Vnd zu der frauen vngeschicht
Gesell des kan Ich nit berichten dich
Wann Ich es nit wais sicherlich
Doch will Ich dir eins sagen
Dasselb das thut mir nit behagen
Mich dünckt er getraw vil zu wol
Du weist wol das einer nit sol
Sich lassen an das des er nit kennt
Vnd nit trew von Jm ist genennt
Vn wiß das er sich mercken lat
An enden do es nit glimpff hat
Vnd hat auch nit achten darauf
Das falsche claffer mercken auf
Doch wiß sein lieb ist wol gestalt
183 b Er heisset Junck vnd ist nit alt
Vnd geet ytzo Jn die leczten zeit
Do einer frauen mut an leit
DarInn ein gesell nach verstandenheit
Einer frauen zu dinen sol sein bereit
Fraw mir wolgefallen sol
Das Jr Jm redent also wol
Vnd thut mich doch wundern also vast
Das Jr Jm aufladent den schweren last
Von senden sorgen das schwere Joch
Wollt Jr Jn nit trösten noch
Nein gesell es hat kein sin
Das Ich sol anders trosten Jn
Die weil es Jm anders nit anligt
Wann das sein zung rede dauon gibt
Mich dünckt er thu nach seiner art
Sein pulschafft sej aus hoffart
Vnd thut Jmselbs so wol behagen
Er meint man sol Jm nichts versagen
Oder er ist aber also gutes gewenet

Wo nach er sich ye hat gesenet
Vnd hat ye gesprochen er beger
So hat man albeg gesprochen Ich gewer
Das hat er auch ersucht an mich
Er meint Ich sprech Ja schnelligklich
Do thett Ich mich bedencken pas
Mich bedaucht es wer nit on has
Er thett es In versuchens weis
Ich main er hab gern den preis
Das man sprech er sej ein wedenlicher gesell
Vnd Büll was er wöll
Vnd wiß es ist noch zu fru
Das Ich Jn noch anders trösten thu
Mich bedünckt nit das er
Es thu aus seines hertzen ger
Vnd nit durch gier vnd freüntschafft
Er ist mit andern dingen behafft
Vnd vörcht auch er thu versuchen mich
So Ich also In Jugend lebe einfeltigklich
Vnd thu mir das durch kein gut
Neür das ein anders dardurch erkenn mein mut
Vnd das man vnser beder nem war
Vnd sie sprech er keret sich dar
Und Ich nach dreien die liebst wer
Gesell Ich würd an freüden ler
Dann was er durch die andern bejagt
Dasselb würd als von mir gesagt
Vnd sie wer In seines hertzen hort
Und Ich müst doch haben das wort
Darumb das Ich Jung pin
Vnd kund mir selber vinden kein sin
Das Ich daraus richtet mich
Als ander frauen weidenlich
Auch wiß sein ding ist also gethan
Das er sich an sein knecht muß lan
Vnd weiset einem alles das
Das Jm ye lieb In hertzen was
Den lest er auch wissen die sach
Dasselb bringt mir vngemach
Wann er wol erkennet ist
An Jhenem ist on argen list
Vnd ist Ihnen auch getrew
Ich main das es In noch nit rew
Vnd wöll auch getrew sein
Darumb vorcht Ich selber mein

Fraw daran habt Ir recht
Lasset euch an keinen knecht
Wann es Jn nit zuschaffen gibt
Ob es doch nit verschwigen blibt
Liebe fraw Nu sagent mir
Noch eins nach meiner begir
Als Jr habt mit euch hie
Drej hund wie heissen sie
Das wundert mich so hart
Sagt mir den namen vnd ir art
Ob einer von euch kem
Ich denn das vernem
Das Ich Jn dann thett erkennen
Vnd Jn mit namen nennen
Vnd liebet Jn darmit zu mir
Fraw er würd euch wider schir
Gesell Ich will dir die namen sagen
Die laß dir zu dem pesten behagen
Wann sie werden nit offt genennt
185 b Sie sein den Jegern vnbekennt
Doch Jag Ich mit Jn hin vnd her
Sie sein nach meines hertzen ger
Der ein hundt heist versagen
Mit dem thun Ich wider piten Jagen
Der ander heist es darff sein nit
Das ist albeg meiner antwurt sit
Der dritt heist las ab pej zeit
Der hat mit harren einen streit
Liebe fraw Nu sagent mir an
Wie gefalln die hund dem man
Mit dem sie jagen nach irer art
Sagt mir ist nun ir lauff nit lang nit hart
Jr man hat ein fremden sin
Furwar er thut nit freüen in
Gesell das kan Ich dir nit sagen
Ob sie im wol oder vbel behagen
Ob sie Jm nit gefallen thut
Sie geben mir nichts destermynder mut
Doch wenn sie Jm lauffen mit
Schweres plesen ist dann sein sit
186 Vnd thut wider versagen
Mit begerung zu Jagen
Er darff sein nit derselbe hundt
Spricht er der mach in offt wundt
Vnd thů im vil zu leide

Das schweret er auf seinen aide
Der hunt laß ab pej zeit
Do hat er auch mit ein streit
Vnd spricht er kond noch wolls nit thon
Vnd hellt mit dem nymmer son
Ob er dann nymmer son mit Jm hellt
So wiß das er mir nit destermynder gefellt
Liebe fraw wie seit Jr so hertt
Vnd habt gen Jm so ein harts gefertt
Das wundert mich sere vnd vast
Wie ist Jm ewer lieb so gar ein gast
Das Jr die nit erzeiget Jm
Das düncket mich gar ein fremder sin
Sagt mir warumb Jr Jm so hert sit
Vnd euch doch sein lob wonet mit
Gesell das will Ich dir sagen
b Lieb vnd laid will scheiden haben
Das lob das Ich Jm gein dir thu
Gelaub gesell das gehört Jm zu
Vnd kan es ye nit anders machen
Wann das er gehört zu guten sachen
Vnd dünckt mich nit das Ich sey hertt
Schlecht vnd recht ist mein gefertt
Vnd dunckt dich doch Jm herte sein
Du hast gehört In den worten mein
Wie das er hat wanckeln mut
Vnd wie er mich versuchen thut
Fraw wißt die weil Jr Jn habt also gewent
Das sich sein hertz dester vester sent
Ist er euch anders mit gerechtikeit holt
Er nem dafur kein golt
Dann das Jr Jm also antwurten thut
Wißt das er do erkant durch ewern mut
Das ir seit frum vnd vnuerheczt
Vnd vindt euch mit keiner falscheit geleczt
Das würdt vast erfreüen in
Vnd wirt erdencken Jm ein sin
Womit er euch zu gefallen lebe
Vnd das euch guten mut gebe
Vnd ist anders das er gern thut
Das fromen frauen kan geben mut
So wist das er nit abe lat
Biß das Jm will von euch bestat
Nein gesell er das nit thut
Darzu ist zu hochfertig sein mut

Das er mer dann einest begert
Es meint des ersten sein gewert
Ich besorg auch das nit
Wann Ich wol wais was ist sein sit
Wann es sein nun versuchende wort
Das es ist nit seines hertzen hort
Wiß was Jm nit von hand pald her gat
Das er das vnterwegen lat
Dasselb Ich wol an Jm spür
Er hett sein willen vnd rennt nun fur
Das er nit kem In die harr
Daran ist er nit ein narr
Doch dünckt er sich darzu zu krum
187 b Das er vergeb einer frauen frum
Er hetzet do er vindet
Desselben er sich vnterwindet
Vnd spilt do es Jm gillt par
Doselbst heissent Jn aber dar
Vnd geet do zu In heimlikeit
Das würd Jm nymermer von mir bereit
Doch gan Ich Jms von hertzen wol
Das er on mich ist freüden vol
Noch eins das gefellt mir nit
Das dünckt mich sein gewönlich sit
Du hörst In meinen worten piß here
Das er pulet mit gefere
Dasselb ist mir von Jm wol kund
Es weist Jn nit seines hertzen grund
Vnd erpeütet nit sich
Das doch thut erfrewen mich
Wann aber er sprechen thut
Als du hast gehört ettlich wörtlein gut
So thut ers als spötlich dar
Als ob er vorcht Ich nem sein war
188 Vnd sprich Ja darzu das ist recht
So wer er lieber einer andern knecht
Wenn aber gein mir sprichet er
Ich sol nach seines hertzen ger
Gein Jm sprechen hertz lieber
Das gat Jm aus seines hertzen ger
Vnd geet doch nit aus gut
Gesell Ich han mein mut
Mit gedencken offt erfert
Nach vnd das wort bewert
Ob es geschech aus lieb oder aus neyd

Dem wort pin Ich ye nit gescheid
Wann es dünckt mich gut
Das Ich mich vor dem wort hab behut
Das Ichs nit durch scherczlich wort
Han gesprochen aus hertzlichem hort
Wann Ich vörcht es wer mein haß
Wiß er ist seins vorteils nit laß
Er meint wenn Ichs geprochen hett
So kem mein gepot darnach zu spet
Das Ich Jn hies das mich deücht gut
b Das Jm wol anstünd vnd mir geb mut
Das meint er mir dann nit verpunden sein
Geselle du merckest wol die synne mein
Er hett das spil In seiner hant
Er gabs aus vnd warffs aus zuhant
Daruor will Ich mich hüten.
Vnd sunst vil freüden nyeten
Mit der gemeinde In aller wellt
Vnd mit dem der mir Im hertzen gefellt
Den Ich mit got vnd mit eren
Lieb haben mag on alles verkern
Dem will Ich lieb leisten sicherlich
Wann er leist mir trew vnd lieb stettigklich
Von dem ich mich nit wend
Biß an vnser beider end
Gesell Ich hab dir gesagt
Was mir den mayen ist behagt
Vnd han dir darJnnen getraut wol
Darumb geselle dein mundt ensol
Mich nit melden In den sachen
Geselle es begynnet zu Nachten
Vnd begynt der abent daher zu nahen
Die sonn gein occident gahen
Vnd neigt sich schon nyder
Geselle kum schir herwider
Wiewol dich hat verdrossen
Gesell Ich han dir entschlossen
Mein wort In disen sachen
Das laß In dir nit schwachen
Meinen thummen sin
Nein liebe fraw mein
Mir gefellt wol ewer mut
Jr seit für alles gut
Für golt vnd alles edel gestein
Zart edele frawe rein

Got füg euch gut vnd ere
Mit selden ymmermere
Vnd behüt euch ewer wol gemuts hertze
Vor allem falsch vnd claffers ertze
Got danck dir geselle gut
Wiß dir wünsch Ich auch meinen mut
Gelück seld vnd er
189 b Got behüt dich vor hertzem ser
Ich kan nit lenger bleiben
Die nacht will mich vertreiben
Wolhin das sej dein segen
Got der muß dein pflegen
Du hast mein wolgemuts frolichs hertz
Lieb In tugendt frolicher schercz.

*11. Bl. 80 bis 83. Was das laub von eichen, espen, birken u. s. w. in der liebe bedeute. Prosa.*

*12. Bl. 86 bis 89.* Introductiones et experimenta Bartholomæi in practicam Galeni, Hippocratis etc. *deutsch.*

*13. Bl. 90 bis 92. Pferdearzneien. Verschiedene segensprüche.*

*14. Bl. 93 bis 112.* Beichtspiegel. Beicht von allen sünden. *Vgl. oben unter Folzs schriften:* von einem arzat.

*Die nicht verzeichneten blätter sind leer oder enthalten ganz inhaltlose sudeleien. Über die herkunft der hs. konnte ich nichts erfahren.*

*O. Papierhandschrift der bürgerbibliothek in Lucern in schmal folio, n. 168, beschrieben bei Mone 2, 420. Auf dem deckel steht der inhalt so angegeben:* Marcolfus Ein faßnacht Spil zuo Lucern gespillt a° 1546. *Es behandelt das stück sehr ausführlich die ganze geschichte von Salomon und Morolf. Das manuscript erweist sich durch die vielen correcturen als original. Ich erwähne die hs. hier wegen der verwantschaft des inhalts des stückes mit dem in der hs. G 377.*

*P. Papierhandschrift der hamburgischen stadtbibliothek. 4.* C. U. *s. 218. Petersens geschichte der hamburgischen stadtbibliothek s. 247. Vorn steht:* Ex Biblioth. Hamburg. Wolfiana. *188 gezählte seiten. Auf s. 1:* Rhythmi vet. germ. circa finem sec. XV vel initium XVI a Johanne Rosenplut dicto Schnepperer compositi. *Unten steht der name Vffenbach. Inhalt:*

1. *S. 3.* Von dem vngetrewen Marschal. *Hagens gesammtabenteuer 1, civ. 165. Anfang:*

Dyse geschrifft bedeutt vns was geschach
Do man in hohen ern sach.

*Schluß s. 24:*

So erttrich hat funden
Das erfrewedt den kunig zu den stunden
Hie hat es ein guot ennd
Das vns got sein gnad sennd. Amen.

2. *Die folgenden seiten leer. S. 28 federproben, sprüche, adressen; z. b.* Maximilianus hillpranndt Der Junger. — In Eren mit begern. — Wol auf gesell von hynnen deins pleybcn ist nymer hie.

3. *S. 29.* Der keyser von Rom. Die keyserin von Rom. *Anfang s. 31:*

Zuo Róm do saß ein keyßer ser mechtig
Der was gen got so gar andechtig.

*Schluß s. 55:*

Darumb sie nacht vnd tag wol zuo hüt
So hat geticht hanns Rosenplüt.

4. *S. 57.* Die hochzeit des künigs von Engellant. *Eine spätere hand setzt bei:* durch Hanß Rosenplut. *Auch ist wirklich hier in der schlußzeile der dichter genannt. St. 100.*

5. *S. 68 leer. S. 69.* Ein disputatz eins freiheits mit eim Juden. *S. oben s. 1115.*

6. *Die 2 folgenden blätter leer. S. 97.* Vom pfarrer der zü fünff maln starb. *Anfang s. 99:*

Sich fügt eins tags zü einen zeiten
Das ein pfarrer auß sollt reyten.

*Schluß s. 115:*

Genomen nach der weiber ler
Hanns Rosenplüt der schnepperer
Thüt vns die abentheür verjehen
Got laß vns allen wol geschehen.

7. *S. 117.* Vasnachtspil von eim paurn vnd frauen. *St. 46.*

8. *S. 128 leer. S. 129.* Von dem der vil hantwerck künde Vnd dennoch vnglück jm zustünde. *Weiter unten:* Der mit den vil hantwercken Dem dennoch hynach vnglück zustünd. *Von neuerer hand:* Durch Hanß Roßner. *Dieses gedicht ist bei*

*Petersen a. a. o. nicht verzeichnet. Es steht auch in der hs. D 194. Anfang s. 131:*

Maniger nymbt sich singes vnd sages an
Der ein verheite sürt nichts nit kan.

*Schluß s. 138:*

Der was jn aller seiner gestalt
Wol acht vnd sibentzig jar alt
Die lüg sein war vnd nit ein mer
Das sagt vns hanns Roßner.

*9. S. 139 f. leer. S. 141.* Von der wellt lauff. *Anfang s. 143:*

Mich wundert warumb das sey
Das nyendert lebt ein man so frey.

*Schluß s. 147:*

Volgst du dem so kombst du nit jn schwer
Also hat geticht heinrich teichner.

*10.* Ein sprüch wie einer clagt sein ellendt. *Anfang s. 148:*

Nun wais ich armer wo ich sol
Ach wee jamers pin ich vol.

*Schluß s. 149:*

Vnd das vns kein schlechte not
Mag schaiden dann der todt.

*11. Priameln.* Welch man sein frauen schlegt jm pedt *u. s. w.*

*12. S. 150.* Ein orglock vnd ein wollen pogen *u. s. w.*

*13. S. 153.* Von einer klugen predig. *Steht auch D 371. Anfang s. 155:*

Nu schweigt ein weil vnd habt ewr rü
Vnd hört einem jungen prediger zü.

*Vgl. s. 160, 4. Schluß:*

Nu hat mein predig gar ein end
Würd mir das trinckfas jn mein hend
Ich wöllt ein junckfrauzüglein sauffen
Das mir bede augen müsten vberlauffen.

*14. S. 165.* Die pawrn peicht. *Anfang s. 167:*

Ein pawr jn einem dorf sas
Der stelt der maid suntag was.

*Schluß s. 178:*

So lacht gemeingklich yederman
Hie bey will ich es lan besten.

15. *S. 181.* Ein lobspruch von den stetten. *Anfang s. 183:*

Wolauff gesell wir wollen wandern
Sprach ein gut gesell zum andern.

*Schluß s. 157:*

So gibt man jm ein solchen voraus
Ein plosen fürn ars vnd zum thor aus.

*Q. Sterzinger handschrift, beschrieben von A. Pichler, er das drama des mittelalters in Tirol. Vgl. unten bei den ucken unter p. Das st. 115 kann ich daraus nach einer mir r meine sammlung ausdrücklich von herrn doctor Pichler in sbruck gütigst gefertigten sehr sorgfältigen abschrift mittheilen.*

*R. Handschrift der herzoglichen bibliothek in Wolfen-ittel, bezeichnet* 29. 6. August. *(nicht* Helmst., *wie Leyser, richt an die mitglieder der deutschen gesellschaft in Leipzig m j. 1837, s. 15 und Schletter in Naumanns Serapeum 1841, 5 sagen) in quart; papier. Beschrieben ist die hs. von yser a. a. o. 1837, s. 14, von Schletter a. a. o. Inhalt:*

1. *Bl. 1.* Die keyserin von Rom Octauianus weib. *556 ilen. Geschichte der Crescentia. Anfang:*

Zu Rom do saß ein keyser mechtig
Der waz gein got gar andechtig.

*Schluß bl. 10:*

Darumb sie tag vnd nacht wol hüt
So hat geticht hanns rosenplüt.

2. *Bl. 10 b. Kleinigkeiten. Gebet. Anfang:* So du des orgens aufgestanden pist oder dich des nachtes nyder legen lt so sprich also Ich beuilch mich *u. s. w.*

3. *Bl. 11 b.* Item alle Creatur Begern nit mer dann dreier ng Das erst *u. s. w.*

4. Got der herr gibt weysheit Die natur schön Die werlt ichtum Die heilig schrifft frümkeit.

5. *Bl. 12.* Mein dinst voran In Rethorica Ich pin euch lt *u. s. w.*

6. *Bl. 13.*

Du seist pey frauen oder pey mannen
So kum herwider pey rechten zeiten
Wenn ich den mund offt in dy swemm muß reiten.

7. Weingrus. *Hoffmanns altdeutsche blätter 1, 404. Anfang:*

Nun grus dich got du lieber netzengumen
Warumb wiltu nit offt zu mir kumen.

8. *Bl. 13 b.* Weyn segen. *Altdeutsche blätter 1, 403, n. 4. Anfang:*

Nu gesegen dich got du kreftreiche labung
Du wol zeltende sanft trabung.

9. *Bl. 14.* Geistliche priamel. *Vgl. oben s. 1113.* cgm. *713 bl. 170. D 395. Gedruckt bei Leyser 1837, 17. Anfang:*

Das hell nit hell geschaffen wer
Das manchen deucht gar ein gut mer.

10. *Bl. 14 b.* Dy Swere der sund. *D 395. Gedruckt bei Leyser s. 17. Anfang:*

Es sagen all lerer vnd die heilig schrifft
Das sünt sey ein solche swere gifft.

11. Totsundt zu uermeyden. *D 396. Gedruckt bei Leyser s. 18. Anfang:*

Kein totsünt wart nye so clein getan
Ir hangen funf stück hinden an.

12. *Bl. 15.* Wie gut ist Rew vnd peicht. *D 397. Gedruckt bei Leyser s. 18. Anfang:*

Alles fasten vnd almusengeben vnd peten
Vnd all die fustrit dy ie wurden getreten.

13. *Bl. 15 b.* Ler von der peicht. *D 397. Gedruckt bei Leyser s. 19. Anfang:*

Peicht ist ein solcher wirdiger schatz
Das sy hin flöst aller sunden aussatz.

14. Von der absolutzen. *D 398. Gedruckt bei Leyser s. 19. Anfang:*

Das tausent perg eytel klar golt wern
Vnd wern eins menschen hie auf erden.

15. *Bl. 16.* Sundt die hast got aller meist. *D 398. Gedruckt bei Leyser s. 20. Anfang:*

Lucifer vnd auch all sein genossen
Dy aus dem reich gots sein verstossen.

16. *Bl. 16 b.* Ein gantz lautere peicht. *D 398. Gedruckt bei Leyser s. 21. Anfang:*

Wer zu himel eyn newe freud well machen
Das all heiligen vnd all engel lachen.

17. Die gedenck des leyden Christy. *Auch in einer Leipziger hs., worüber Leyser s. 16. Gedruckt bei ihm s. 21. Anfang:*

Welcher cristen mensch zu mitternacht wacht
Vnd das vahen gots seins hern betracht.

18. *Bl. 17.* Werntliche priamel. *In Eschenburgs denkmählern s. 420 gedruckt, nach einer schlechteren recension. Anfang:*

Ein torether ratherr in einem rat
So man weyß sach zu handeln hat.

19. *Bl. 17 b.* Der werlt lawff darInnen es ytzunt ubel stet. *Eschenburgs denkmähler s. 400. Anfang:*

Seyt daz man die roten engen schuchleyn erdacht
Vnd zoten vnd lappen auff dy kleider macht.

20. Das wirt ein arm man. *Anfang:*

Welcher man den erczten wirt zu teyl
Mit irer affen salben heil.

21. *Bl. 18.* Dem ist wenig glücks beschirt. *Eschenburgs denkm. s. 412. Anfang:*

Ein frummer man der gern recht tet
Do nymant guten gelauben an het.

22. *Bl. 18 b. Es folgen noch andere priameln ohne überschrift, deren anfänge ich mittheile.* Ein zymerman dem die spen in klaidern hangen.

23. Ein spiler der spil hat getriben an. *Eschenburgs denkmähler s. 400.*

24. *Bl. 19.* Ein kramer der do nymmer nicht lewgt.

25. *Bl. 19 b.* Secht wo der vater furcht das kint. *Eschenburgs denkm. s. 401.*

26. Ein sunder der in sein sünden verzagt. *Eschenburgs denkm. s. 403.*

27. *Bl. 20.* Ein hirt der treulich seins viechs hütt.

28. *Bl. 20 b.* Ein arczt der zen wee kond vertreiben. *Eschenburg s. 402.*

29. Ein man der wol mag trincken vnd essen.

30. *Bl. 21.* Getreulich gearbeit mit allen geliden.

31. *Bl. 21 b.* Wol essen vnd trincken nach aller begier.

32. Von hawssorg. *Anfang:*

Wer sein haws woll wöl besachen
Der henck zu fasnacht dareyn ein pächen.

33. *Bl.* 22. Ein frummer dinstknecht getrew vnd warhaft.

34. *Bl.* 22 *b*. Ein hantwerckman der frum knecht hat.

35. Ein hantwerck knecht dem man eyn guten lon geit.

36. *Bl.* 23. Welcher priester zu lanck ist vnd zu alt. *Eschenburg s.* 410.

37. Von eim guten peichtiger. *Anfang:*

Welcher priester sich eins solchen vermeß
Das er ein jar an eim scholder seß.

38. *Bl.* 23 *b*. Welcher man hat eyn taschen gros vnd weyt.

39. Welcher man eyn leib hat nit zu swer. *Eschenburg s.* 413.

40. *Bl.* 24. Welcher man seim elichen weib ist veind. *Eschenburg s.* 419. *Der schluß fehlt.*

41. Von haws meyden. *Anfang:*

Hawß kern vnd windel waschen
Vnd sudeln vnd prudeln in der aschen.

42. *Bl.* 24 *b*. Welch fraw do gern am ruck leit.

43. Von alter. *Anfang:*

Das alter das ist so getan
Das es macht eyn kint manchen weysen man.

44. Von pulerey. *Anfang:*

Harpfen vnd geygen vnd lautten slahen
Vnd rot schuch an tragen.

*Der schluß dieser priamel fehlt, da die handschrift verbunden ist.*

45. *Bl.* 25, *gehört eigentlich nach bl.* 50. *Schluß der erzählung vom könig im bade. Anfang des endes:*

Vnd von jrem hohen gewalt gesetzt
Vnd also swerlich darumb geletzt.

*Schluß bl.* 25 *b*:

So helff vns got hin mit seiner gut
Das hat geticht der rosenplut.

46. Von der werlt. *Büsching und v. d. Hagen, grundriß s.* 412. *Anfang:*

Mich wundert offt warumb das sey
Das nyndert lebt eyn man so frey.

*Schluß bl.* 27:

Volgst du des so kumstu nymer in swer
Also spricht heinrich Teychner.

47. Von dem pfenning sagt ein man
Was er wunders machen kan.

*Abgedruckt bei Myller, b. 2. Anfang bl. 27 b:*

Nu sweiget So wil ich heben an
Was der pfenning wunders kan.

*Schluß bl. 28 b:*

Wer mich mit eren behalten kan
Aus dem wil ich machen eynn frummen man.

*48. Bl. 29.* Die siben frey kunst, *st. 96. Mit unrecht wird von Leyser s. 15 und im Serapeum a. a. o. angenommen, es seien hier 2 stücke in eines zusammengefügt, wovon das zweite den titel führe* der frawen diener. *Ein solches existiert nicht.*

*49. Bl. 33.* Die wolfs klag ist nit gar do. *Diese überschrift hat ein gleichzeitiger schreiber unwahr gemacht, denn das gedicht ist vollständig und nach dieser hs. abgedruckt mit anmerkungen von Leyser, bericht an die mitglieder der deutschen gesellschaft 1837, 28 ff. Vgl. Bebels* facetiæ *s. 191. Anfang:*

Nu sweigt vnd hort ein grosse clag
Die aynst von einem wolff geschach.

*Schluß bl. 36 b:*

Ein wolff sucht vil manchen list
Merckt wenn er hungerig ist
Vnd gar gern vol wer
Schreibt vns Cristannus Awer.

*Bl. 37 und 38 leer.*

*50. Bl. 39. Schluß der rosenblutischen wappenrede vom einsidel. Vgl. M 223 b. Anfang:*

Vnd ander hab nicht mag gefeln
Die welt man zu babst vnd kardineln.

*Schluß bl. 44 b:*

Dar jnn alle geste gewinnen lustes set.
Spricht roßner jn seiner wappen red.

*51. Bl. 45.* Der priester jn der aw. *Anfang:*

Do ich noch lust gee vmb swanoziren
Vnd horett vogele stymm hoffirn.

*Schluß bl. 48:*

Der fleugt vor der helle glut
So hat geticht hanns rosenplut.

52. Hie hernach volgt das lesenn vom konig ym pad. *Gedruckt in Wackernagels altd. lesebuch 775. Anfang bl. 48 b:*

Wer an jm selber nit nympt war
Wie er sein leben für uber jar.

*Bl. 50 b bricht das gedicht ab mit den zeilen:*

Die got seiner ere nit wöllen lassen
Die wern von jrem reich gestossen.

*Dazu gehört dann der schluß bl. 25. Sieh vorhin unter n. 45.*

53. *Bl. 51. Priameln. Von der ersten nur der schluß:*

Domit er vns vor der hell hat befritt
Vnd darnach fur all tötsunder pit
Das got wöll als ubel von in jeten
Der mensch hat recht kristenlich gepeten.

54. Von vngelauben. *Gedruckt bei Leyser s. 22. Anfang:*

Welcher mensch do gelaubt an vogel geschray
Das sterben bedeut oder solcherlay.

55. Welcher mensch nit gelaubt piß an seyn sterben *u. s. w. Gedruckt bei Leyser s. 24.*

56. *Bl. 51 b.* Das sol gelauben ein guter crist. *Gedruckt bei Leyser s. 25. Anfang:*

Welcher mensch den gelauben nit in jm treit
Das gocz muter sey eyn reine meyd.

57. *Bl. 52.* Hüt dich vor des teufels betriegnus. *Gedruckt bei Leyser s. 26. Anfang:*

Welcher mensch den teufel sich lest berauben
Daz er do zweifelt an dem gelauben.

58. *Bl. 52 b.* Vom Sacrament funf gute stück. *Gedruckt bei Leyser s. 26. Anfang:*

Welcher mensch daz heilig sacrament wil nyssen
Dem sullen funf zweig in seym herczen auf sprissen.

59. Wer sicher zu gocz tisch will gen. *Gedruckt bei Leyser s. 23. Anfang:*

Welcher mensch zu gocz tisch get
Vnd funf stück in seim herczen verstet.

60. *Bl. 53.* Gar ein gute gedechtnus von dem hochwirdigen Sacrament. *Gedruckt bei Leyser s. 25. Anfang:*

Welcher mensch daz heilig sacrament enpfecht
Vnd also in seym herczen gedecht.

61. *Bl.* 53 *b.* Wer schlechtlich gelaubt der zwelf artickel *u. s. w.*

62. Von den zehen gepoten. *Anfang:*

Wer recht wöll halten die zehen gepot
Der selb sol gelauben in ain got.

63. *Bl.* 54. Sechs gut lerer den volgt man pillich. *Anfang:*

Eyn vater der sein kint gern lernen wolt
Was es tun oder lassen solt.

64. *Bl.* 54 *b.* Ein gut Regiment die got wol gellet. *Anfang:*

Ein rat in einer stat vnd eyn gancze gemein
Wo dy all gleich tragen über ein.

65. *Bl.* 55. Secht grosse schon on pose lieb *u. s. w.*

66. *Bl.* 55 *b.* Von eim frumen richter der got wol gefellt. *Anfang:*

Ein richter der da siczt an eim gericht
Vnd trewlich darnach sind vnd ticht.

67. *Bl.* 56. Von gleisnerey. *Eschenburg s.* 403. *Anfang:*

Essen vnd trincken an danckperkait
Als vns die heilig schrifft sait.

68. Von vnuernunftigen leuten vnd tieren. *Eschenburg s.* 401. *Anfang:*

Secht wo der sun fürn vater get
Vnd der lay an priester zum altar stet.

69. *Bl.* 56 *b.* Burgschaft domit man manchen verderbt *u. s. w. Steht mit einigen abweichungen in Eschenburgs denkmählern s.* 420.

70. *Bl.* 57. Ein mistpfücz vnd ein pful *u. s. w.*

71. Ein hübscher waydman vnd ein jeger *u. s. w.*

72. *Bl.* 57 *b.* Wer einem wolf trawt auf die haid *u. s. w.*

73. Des Snepprers an klopfen. *Anfang:*

Klopf an klopff an
Der himel hat sich auf getan.

74. *Bl.* 58 *b.* Nun grüs dich got du liebes pier *u. s. w. Ein biergruß (nicht viergruß, wie bei Leyser s. 15 steht), nach art der weingrüße.*

75. *Bl.* 59. Der Gennss lob. *Anfang:*

Man gicht vil von wiltpret
Das hab gut geret.

*Schluß bl. 60 b:*

Ich thu euch die rede allen sambt kunt
Zu fressen ist sie fur den hunger gesunt
Der genuß lop ist es genant
Sie ist manchem schreiber bekant
Vnd hat hie ein ende
Got sey vns pey an alle missewende.

*Bl. 61 und 62 leer.*

*76. Bl. 63.* Das ebenpild merck recht
Beleib herr oder du wirst knecht.

*Sonst* des kotzen mære. *Hoffmanns Wiener hss. s. 93. Mailaths Coloczaer codex s. xiij. Altdeutsche blätter 2, 81.* La houce partie *bei Méon b. 4. Anfang:*

Ein reicher man an gut
An eren vnd an mut.

*Schluß bl. 69 b:*

Das er bestat mit plosser hant
Der kotz wirt jm auch bekant &c.

*Die folgenden 5 blätter leer.*

*W. Handschrift der großherzoglichen bibliothek in Weimar, auf papier, aus dem 15ten jahrhundert, 150 blätter in 4. D. G. Schöber sagt auf einem vorblatt: „Dieses sind meistergesänge aus dem 14 und 15* seculo. *Aus deren inhalt kan man sehr wahrscheinlich schließen, daß die meisten von dem nicht unbekannten Frauenlob verfertiget worden; sie sind aber von einen andern meistersänger, der zu anfang des 16 hunderten jahrs gelebet, abgeschrieben. Es ist mir dieses buch aus Nürnberg von herrn* diacono *Bezzel zugeschickt worden, mit dem bericht, es seye dieses Hanns Sachßens eigene handschrift, und es stund auch vormals auf der inneren seite des alten und verdorbenen bandes also geschrieben; es ist aber dem nicht zu glauben; denn ich besitze Hanns Sachsens genuine handschrift, welche von dieser um ein mercklickes abweichet, und die* caracteres *zeigen auch ein höhers alter an. Es werden itzo wenig Deutsche mehr seyn, die diese ihre alte sprache, sonderlich diese poesie verstehen; denn die verbindung der worte und die art, sowohl natürlich als zierlich und poetisch zu reden, ist sehr weit von der itzigen weise entfernet.*

*Es ist daher diese alte schrift nicht vor gering zu schätzen. Voran ist sie um 1 oder 2 blat mangelhaftig.*" *Benützt ist die handschrift von F. H. v. d. Hagen für seine minnesänger 4, 906 und von Ettmüller bei seiner ausgabe des Frauenlob. Vorrede dazu s. viij. Erwähnt wird diese handschrift in Büschings und Hagens grundriß s. 503 (?), bei Lachmann, Walther s. viij, bei F. H. v. d. Hagen, minnesänger a. a. o. Germania 9, 281 und bei Haupt, verhandlungen der k. sächs. gesellschaft der wißensch. 1848, s. 257. Der inhalt ist folgender:*

*1. Bl. 1. Voran fehlt ein blatt oder mehr. Gedichte von Frauenlob.* Tot müst sein syn beleiben wo das geschicht mit hayl kumpt sie mit lichtem scheyne frumt sie jm freuntlich list. *Ettmüller spr. 418.* Das reich auß sieben munden. *Ettm. spr. 411.* Der eren hoch genysen. *Darauf sollte dann gleich bl. 4 folgen.* Ein wol beschayden mut besynnet. *Hagen 3, 372. Ettmüller spr. 375 ff. 412, 11 ff. 375. Hagen 3, 372. Ettm. 377. Minnes. 3, 373. Ettm. 416. 417. 415 u. s. f.*

*2. Bl. 42 b.* In des Regenpogen langen don. Wol her an mich, welch Jud ist weyse. *Hagens minnes. 3, 351.*

*3. Bl. 44 b. Frauenlob.* Du pist genannt mareye. *Hagen 3, 366.*

*4. Bl. 61. Reinmar von Zweter.* Her freunt her freunt wie thut jr so. *Bodmers minnes. 2, 130.*

*5. Bl. 61 b. Frauenlob.* Ich han der mynnę vnd auch der welte crafft gewegen. *Hagens minnes. 3, 402.*

*6. Bl. 67. König Wenzel von Beheim.* Vß hoher abentewr ein süsse wirdigkeit. *Bodmers minnes. 1, 2.*

*7. Bl. 68. Frauenlob.* Weip reiner keusche ein jngesigel. *Ettm. l. 5, 1. Hagen 3, 398.*

*8. Bl. 86. Herzog Heinrich von Pressala.* Ich clage dir may ich clage dir sumerwunne. *Bodmer 1, 3 b.*

*9. Bl. 87.* In hoher abentewr. *Vgl. bl. 67. Bodmer 1, 2.*

*10. Bl. 88. Frauenlob.* Wie wilt du selig weyp. wie ist dir also gach. *Hagen 3, 401. Ettmüller l. 9, 1.*

*11. Bl. 101. Walther von der Vogelweide.* Offt dunck ich mich so stete. *Bodmer 1, 138.*

*12. Bl. 101 b. Rubin.* Werder gruß von frawn munde. *Bodmer 1, 169.*

*13. Bl. 102. Walther von der Vogelweide.* Wo ein edle schöne frawe reine. *Bodmer 1, 116. 119. 142. 120. 119. 140. 115. 114.*

*14. Bl. 106. Friedrich von Husen.* Wol jr sie ist ein selig weyp. *Bodmer 1, 95. Hagen 3, 321 b. Fortsetzung bl. 109.*

*15. Bl. 107. Spruch von dem Teichner.* Mich wundert gar oft war vmb das sey.

*16. Bl. 108 b. Spruch. Anfang:*

> Nu hort vnd nempt in ewere sinnen
> Der warheit wil ich alhie peginnen
> Got hat geschaffen mancherley geslecht
> Hern ritter vnd auch dy knecht.

*Der schluß steht erst bl. 122 ff.*

*17. Bl. 109. Gehört gleich nach 106. Friedrich von Husen. Hagens minnes. 3, 321 b.*

*18. Bl. 109. Walther von der Vogelweide.* Saget mir ymant was ich mynne. *Bodmer 1, 123.*

*19. Bl. 110 b.* Hie hebet sich an ein annder ticht. Ein (*l.* Eim) engel sich geleichet. *In der Titurelstrophe. Hagens minnes. 3, 432 b.*

*20. Bl. 116 b. Frauenlob.* Den Ersten menschen herr Adam betrog ein weyp. *Hagen 3, 355. Ettm. spr. 141.*

*21. Bl. 117 b.* In des Regenpogen langen don. Sanck ich ein edel hort gekronet.

*22. Bl. 119 b.* In des Conradt von Wurtzpurg hoffdon. *Anfang:*

> Ein hubscher hunt
> Nün spielen gumt
> Vor seinem herren schone.

*Hagen 2, 332.*

*23. Bl. 120. Schluß des fastnachtspiels st. 40.*

*24. Bl. 120 b. Fastnachtspiel st. 19.*

*25. Bl. 122. Schluß des bl. 108 angefangenen spruchs.*

*26. Bl. 124 b.* Ein ander spruch. *Anfang:*

> Ich han mich hewt vor messen
> Auff dise hofrad gute wort zu sprechen.
> Wir loben got vnd das edel gestein.

*27. Bl. 125 b. Fastnachtspiel st. 40.*

*28. Bl. 128. Schluß des st. 19.*

29. *Bl. 131 b.* Ein hofflich spruch von einem ritter. *Ein ritter beichtet bei einem einsidel und erhält als buße die aufgabe, eine nacht in einer kapelle zuzubringen; trotz aller anfechtungen des teufels besteht er auch wirklich diese buße. Von der Hagen, Germania 9, 281 hält daneben das altfranz. gedicht bei A. Jubinal,* nouveau recueil de fabliaux *1, 353. Paris, 1839.*

30. *Bl. 146 b. Weingrüße.*

31. *Bl. 148. Schluß des fastnachtspiels st. 19.*

32. *Bl. 148. Fortsetzung der weingrüße.*

33. *Bl. 149.* Die stieffmuter. Ich ging eins nachtz von hause spat. *Gedruckt bei Haltaus, liederbuch der Clara Hätzlerin s. 305 unter dem titel:* Wie ain muoter ir dochter lernet puolen. *Vgl. hs. D 199.*

X. *Weimarer hs. 13, 256 blätter, 4, papier, 15tes jh. Der inhalt ist:*

1. *Bl. 1.* Der frawen peicht. *Vielleicht dasselbe, was F. Weckherlin, beyträge s. 76, n. 14 erwähnt. Vgl. Altswert s. xvij. Ähnlich ist das stück bei der Hätzlerin s. 115. Anfang:*

An einem morgen fugt sich das
Allzo das ich gegangen waß
Zu kirchen hin durch mein gepet.

*Eine frau vertheidigt in der beichte gegen den priester, welcher streng die christliche vorschrift festhält, die ritterliche minne und gesteht offen, daß sie einen edeln buhlen habe.*

Ja det man pulschafft pflegen nicht
Die christenheit wurd palld entwicht
Nymant nach riterschafft nit stallt
Dar mit man wert der heiden gwallt
Wan pulschafft die hat sulche crafft.

*Es ist zu bemerken, wie das schon unedel gewordene wort* minne *vermieden wird. Am ende läßt sich der priester von der frau überzeugen. Schluß:*

Die zuchtig freid vnd kurczweil wern
Vnd rechte freuntschafft dunt verkern
Das wil jn got zu kennen geben
Dar zu vnß alln daz ewig leben.
Amen.

2. *Bl. 4 b.* Den widerteil. *Gedruckt in P. Suchenwirts werken d. Primisser s. 88. Laßbergs liedersaal 3, 55. Anfang:*

Sich fugt eins dagz allso das ich
In hoem-mute freite mich.

*Der dichter, Suchenwirt, will in einem garten rosen stehlen und belauscht bei diesem anlaß ein gespräch zwischen Venus und der Stätigkeit. Schluß:*

Mit zuchten schiden sie sich da
Die frawen wuneclich gezirt
Von dannen kert ich suchen wirt
Vnd liß do in dem garten stan
Die rosen wuneclich getan
Vnd wart der mer im herczen geil
Dise rede heist der widerteil.

3. *Bl. 9.* Der liplich Trawm. *Gedruckt Hätzlerin s. 127 Haltaus. Vgl. meister Altswert s. ix. Anfang:*

Sich fuget das ich gar vnferborgen
Der rue pflag an einem morgen.

*Schluß bl. 13:*

Vnd dackt mich hubschlich wider zu
Vnd sprach zu mir gesel nun ru
Vnd ker dich wider zu der wend
Allzo hab dise red ein end.

4. *Bl. 13.* Das guldin jar. *Ausführlicher in der Heidelberger hs. n. 355. Vgl. Altswert s. xix. Anfang:*

Der werdigot den hochsten tran
Gar adelich volkomen schan.

*Schluß bl. 14:*

Die pis zu zwenzig jaren glüt
Peyde sie prosset vnd auch plut.

5. *Bl. 14.* Die wiedervergeltung. *So überschreibt eine neue hand. Verfaßer ist Hans Folz. Anfang:*

In einer stat gessessen warn
Zwen e man vor etlichen jarn
Der yder hat ein schones weib
Der ein mit puln sein zeit verdreib
Vnd pult dem andern jnn sein frawe
Doch merkt jr man ir auff genawe
Vnd det sam wollt er uberfellt
Vnd pleib im haws doch vnvermellt
Die fraw nach jhenem eman sant

Der machtz nit lang vnd kam zu hant
Hin ir jr kamer er sich verstal
Vnd schertzt mit jr allß vor zu mal
Jr rechter man macht sich her fur
Vnd wart do losen an der thur
Vnd hort allz das das sie begunnen
Doch waz er selber eins besunnen
Die thur er aussen wol versacht
Vnd klopfft do an mit grosser macht
Vnd sprach thu auff ich kum her wider
Noch einß hab ich vergessen sider
Die fraw erschrak west nit wo hin
Dan jn die kist kam jr der sin
Dar ein parg sie den fremden gast
Jr man auch von der thur nit rast
Schickt heimlich nach des selben frawen
Daz sie pald kem vnd ljß jr zawen
Ob sie jrn man wollt lebendig sehen
Die fraw mit eil da hin wart nehen
Der man noch vor der kamer stund
Sein weib sie peid einlosen gund
Dez weib der jn der truhen lag
Mit der er palld zu dingen pflag
Vnd sprach mein fraw sagt mir fil drat
Ob ewer man euch liber dot
Oder pey leben pleib alhie
Daß sagt mir pald, do antwurt sie
Vnd sprach sagt mir wo er doch sey
Das det er vnd sagt jr dar pey
Wie er sein weib het her genomen
Vnd wie er zu dem schimpf wer komen
Vnd gantz gehört het drum vnd end
Vnd vor der thur het mussen stend
Dar vm wellt jr den man han leben
So wert jr euch ye dar zu geben
Daz ich euch auff der truhen nutz
Vnd das er auch merk sam ein schutz
Vnd auch ein weil ain aug zu thu
Fraẃ gept jr ewer gunst dar zu
So pleipt euch leben ewer man
Den ich sunst nit kan leben lan.

*Es wird dann mit vorwißen und zustimmung des erwischten ares ausgeführt. Schluß:*

Der jm stel sein gefur vnd er
Spricht hans von wurmß barwirer.

*6. Bl. 15. Moderne aufschrift:* Der arme Bäcker und die Edelfrau. *Ähnlich wie die erzählung von der halben birn bei Kuonrat, die vom stummen gärtner beim Boccaccio und das abenteuer in Alvernhe vom grafen von Peitieu. Die lieder Guillems IX von Peitieu d. Holland und Keller s. 16. Anfang:*

Ein her auff einer purge waß
Nit ver dar von ein peck auch sas
Der sich vor armut kaum kunt nern
Nun lag dar von ein hulcz nit fern
Des edelmannes waß der walld
Do von dacht jm der pek allz pald
Ich wil recht dar ein farn nach holcz
Nun waß des herren fraw fil stollcz
Dez offt vom peken jnen worn
Die fraw gedacht jm nach jn zorn
Wie sie mocht vnterfachen daz
Ir her eins außgeriten waß
Sein cleider sie fil pald an leyt
Ein pfert sie dar nach uberschreit
Vermacht mit fleiß jr angesicht
Daß sie der pek sollt kennen nicht
Zu jm reit sie jn walt fil drat
Der pek erschrak daz er wart rot
Vnd sprach her gnot mir an dem leben
In ewer huld wil ich mich geben
Dez winters kellt hat mich verderbt
Die fraw sprach wan ich dich ersterbt
In einem thurn daz wer dein lan
Her gnat mir sprach der arm man
E * sol hin fur gescheen nymer
Vnd sollt ich drum verderben ymer
Die fraw die sprach ich schenk dir daz
Ye doch daz du dich hutst dest paz
So muz ich dich enwenig püssen
Du wirst mich in daz flach antlit kussen
Der pek waß guter rede fro...

*Auf bl. 16 b bricht die erzählung ab und bl. 17 bis 21 sind unbeschrieben, bl. 22 beginnt eine neue hand. Mehrere correcturen im texte dieses stückes führen auf die vermuthung, daß wir hier ein unvollendetes concept vor uns haben. Der ton ist der von Hans Folz. Ist diß ein autograph von ihm?*

---

* ? Eß.

*Herr archivar Habel in Schierstein glaubt, wie ich oben s. 1270 bei der besprechung der meistergesänge Folzs angeführt habe, eine originalhandschrift des Hans Folz zu besitzen: es wäre von interesse, wenn er ein facsimile davon veröffentlichte.*

7. *Bl. 22. Fastnachtspiel ohne überschrift. St. 105. Es erinnert an altfranzösische dichtungen über marktschreiereien, die* crieries de Paris *u. dgl.*

8. *Bl. 27. Moderne überschrift:* Lied. Der nächtliche Besuch oder der Junggesell und der Wächter. *Meistergesang. Anfang:*

O trauter wachter gut
Durch deinen senfften mut
Meins herczen clag vernym.

9. *Bl. 28 b. Moderne überschrift:* Der Lehrling. *Meistergesang. Anfang:*

Ir weisen meinster alle
Got geb euch heil und glucke
Zu ewer werden kunst ob jr an falsche galle
Und auch an neides düke
Nit weget lib noch gunst.

10. *Nach bl. 28 scheinen wenigstens 2 blätter ausgefallen zu sein, denn bl. 29 fährt mit anderer hand, als 28, mitten in einem naturwißenschaftlichen lehrgedichte so fort:*

Plut harm har (? hor) vnd menstruum
Sperma die menschen vnd thir jr han
Dez gleich nw alle thier gan.

*Es ist diß offenbar ein concept: der schreiber streicht viel aus und beßert, die hand ist sehr flüchtig, voll eigenthümlicher abkürzungen und schwierig zu lesen. Am ende verläuft es sich mehr und mehr in gesudel und gekritzel.*

11. *Bl. 36.* Im hanen krat. *Meistergesang, gespräch zwischen Thorheit und Weisheit. Anfang:*

Gotlich weißheit vnd welltliche dorheite
Die haben manchen streite
Weißheit spricht pis bereite
Mit danckperkeit dem herren dein.

12. *Bl. 40 b.* In der schrank weis. *Anfang:*

Maria himel keiserin
Gewalltig aller trone
Verleich mir wits vernunfft vnd sin

Zu loben dich gancz schone
Daß ich bewer durch die natur
Peide durch schrifft vnd durch figur
Durch pillikeit
Exempel vnd durch wunder.

*13. Bl. 41 b.* Im vnbekanten don. *Anfang:*

Aue virgo et mater
Cui celestis pater
Non dicit ne weß
Du in an dust muten
Durch deinen sun den guten.

*14. Bl. 43.* Das ander par. *Anfang:*

Aue fons castitatis
Ab omnibus beatis
Der himel tron mit stetem lob gerumet.

*15. Bl. 46 b. Gedicht. Anfang:*

Man list vom patriarchen
Her no der vil gut
Das der pawet ein archen
Die jn des woges flut.

*16. Bl. 48 b. Ave Maria. Anfang:*

Gegrusset seystu dirn vnd meit
In ewikeyt.

*17. Bl. 49 b. Gedicht auf Maria. Anfang:*

Maria hoch geplumter zwey
Grosmechtig jn der hochsten iherarchey.

*18. Bl. 51 leer. Bl. 52. Gedicht auf Maria, deutsch, doch fangen die strophen lateinisch an. Anfang:*

Aue gloriosissima virgo que meruisti
Esse mater et filia des herren ihu xpi.

*19. Bl. 54. Gedicht auf Maria. Anfang:*

O muter vol genaden
Du tempel wol bereit
Dar ein von erst geladen
Wart got jn ewikeit.

*20. Bl. 54 b. Auf Maria. Anfang:*

Maria hoch begabet rein
Mit wirdikeyten
Dar jn iungfraw der schepfer dein
Dein adel wolt außpreiten.

*Die fortsetzung dieses gedichtes steht bl. 56 b.*

*21. Bl. 55. Von Marias geburt. Anfang:* Hort wie der lib augustinus eximius doctor sacre scripture jm dritten puche sein der wunderwerk vnß dut ercleren.

*22. Bl. 56 b. Fortsetzung von n. 20.*

*23. Bl. 57 steht:* 1479 ante purificationis. In dem langen thon hans follczen barwirers von wurmß zu nurnberg wonhafft.

Vnß schreibt isaias nono capitulo
Ein kint ist vnß geporen nun
Vnß ist ein sun
Gegeben auff dez achsel jm frist
Sein herschafft ist
Vnd wirt Sein nam wunderwerker genente...

24. *Bl. 58 bis 60 leer. Bl. 61.* Der Windbeutel, *diese überschrift modern. Ein lügenmährchen. Der dichter Hans Kugler scheint in der litteraturgeschichte noch nicht bekannt zu sein. Vgl. st. 9, s. 93. Suchenwirt s. 148. Anfang:*

Hort ligen lewt von fremden sachen
Alls ertrich ich zu golld wil machen
Vnd allz gestein zu wein vnd korn.

*Schluß bl. 63 b:*

Vnd pit sie einr dem andern dar
Das mir ein drinklin wider far
Das ist der sin des ich beger
Allso spricht hans kugler.

25. *Bl. 64. Moderne überschrift:* Die Schule der Liebe. *Verfaßer Elblin von Eselberg. Gedruckt Hätzlerin s. 264. Anfang:*

An eynem morgen her gen tag
Do ich zu sloffen mich verwag.

*Schluß fehlt.*

*26. Bl. 69 bis 76 leer. Bl. 76 b.* Plinten lit jm muscat plut. *Anfang:*

Ach liben lewt
Nun dut euch hewt
Erparmen mein.

*Eine häßliche buhlgeschichte eines pfaffen und seiner kellnerin. Volkslied.*

*27. Bl. 78. Meistergesang. Anfang:*

Man list in tercio dez puchez genesi
Das got sprach zu der slangen das.

28. Man list jn dem 3 capitel exodi
Wie moyses den pusch so gar sach prinnen clar...

29. *Bl. 78 b.* Man list 2o regum 5o capitulo *u. s. w.*

30. *(O ?)* Maria von dir beruret vnß isaias 7o capitulo *u. s. w.*

31. *Bl. 79 b.*

Maria jungfraw here
Hilff daz ich wird vnd ere...

32. *Bl. 80. Erzählung von eines vaters testament an seine 3 söhne. Anfang:*

Hye vor an gut ein kreftenreicher mane
Seinß dodez not besane
Vnd dacht deglich darane.

33. *Bl. 81. Geistliches lied, darüber die jahrszahl 1475. Anfang:*

Jung allter greiß
Sprich lob vnd preis
Dem herscher aller dinge.

34. *Bl. 82 b. Geistliches lied. Anfang:*

Vor langer frist
Gesprochen ist
Von konig Salamone.

35. *Bl. 85 bis 88 leer. Bl. 89 st. 39.*

36. *Bl. 99. Didaktische dichtung. Anfang:*

In lob der hohsten wirdickait
Die nie der himel vberschrait
Noch nymmer vmbswaiffen kan
Ich tummer vah zetihten an
Got erster vrhab aller ding
Des himels sternen zirkel ring.

*Nach der vorrede steht 100 b mit rother farbe:*

Hie ist dez Buches ane vank
Getihtet auz meisters synen krank.

*Sodann bl. 101:*

Daz buch haißt der maide krancz
Die got gepar on an allen schrancz.

*Bl. 121:*

Der kaiser sprach von Mügelein
Heinrich waz duncket dich gesein...

37. *Bl. 123.* Pharetra contra iudeos Der kocher wider die uden. *Deutsche abhandlung in prosa. Anfang:* Scherpfft die

eyl erfult die köcher nider zu slaen die füchß die vnsere eingartten zu strewen. *Es ist eine disputation zwischen Juden nd Christen, welche manchfach an st. 1 erinnert.*

38. *Bl. 133 f. bis auf wenige notizen leer. Bl. 135 folgen bhandlungen über die verfolgung der Christen durch die Türken. nfang:* Bey der allerbittersten peynigung oder vervolgung *u. s. w.*

39. *Bl. 142 leer. Bl. 143. Unterweisung im fechten. Anng:* Merck die 14 stuck mit dem swert vnd auch mit dem pitz swert degen vnd schilt vnd gut kemflich ringen mit dem egen. *Am schluße der prosaischen abhandlung bl. 147 b noch in gedicht über denselben gegenstand. Anfang:* Vnde versus.

Iß das du linkest
In dem fechten du sere hinkest
Ich sag dir fur war
Keiner schutzt sich ane var.

40. *Bl. 149 bis 152 leer. Bl. 153.* Liber istorialis qui *u. s. w. eschichte von Adam und Eva, deutsch. Anfang bl. 154:* Alls dam vnd eua geschlagen wurden auß dem gartten des paradises.

41. *Bl. 159. Über das jüngste gericht, deutsche prosa. Anfang:* Das lest oder gemein gericht wirt sein an dem end er wellt.

42. *Bl. 161 bis 164 leer. Bl. 165.* Dyalogus diuitis et auperis a beato Basilio editus. *Deutsch. Anfang:* Der reich pricht wolt got das jch etwen mocht erlangen die begertden eichtwmer diser werlt.

43. *Bl. 169 b. Lied in 9 strophen. Anfang:*

Ich reit eins auß spaciren
Mit guten hunden fieren
Do fant ich auf eim wasen
Gar einen schonen hasen.

44. *Bl. 171.* Capitulum de putrefactione lapidum, *lateinisch.*

45. *Bl. 173. Chemische notizen und recepte.* De sale lembrot ad faciendum. Item salis tarrtari *u. s. w.*

46. Proieccio super lunam *u. a.*

47. *Bl. 174.* Ein merung des golldz Nim ein lot golldes eß aller pesten vnd ein lot kuppfers *u. s. w.*

48. Compositio secundum Heinricum Mugelin in ricmaticis erbis teutonicis ad cesarem karalum magnum;

Also ich soll wandel in gelt
Mit meinen reichen kunsten sollt
Allun ich nym vnd minium
Mit sale armoniacum...

49. *Lateinische verse. Anfang:*

In speciem solis lunam convertere si vis.

50. *Bl. 174 b. Verzeichnis alchimistischer bücher. Anfang:* Turba philosophorum.

51. *Bl. 175. Zweispaltig geschrieben ein lateinischer tractat. Anfang:* Sew ere nostro componitur Quot opus propter sui bonitatem et operandi virtutem.

52. *Bl. 178 b bis 186 a leer. 186 b.* Si tu cum rebis lunam et solem habebis *und andere kritzeleien.*

53. *Bl. 187. Sehr häßlich und flüchtig geschrieben eine ausführliche abhandlung über die jüdische dogmatik gegenüber der christlichen. Die abhandlung geht bald in eine art dialog über. Das ganze erinnert durch die beweisführung und den ausdruck fortwährend an st. 1, ist aber viel ausführlicher. Anfang:* Judei dicunt deum studuisse jn thalmut. Contra hett got gestudirt jm thalmut So wer er nit voll aller kunst *u. s. w. Es wäre von interesse, diesen tractat genau und einzeln mit st. 1 zu vergleichen, was mir bei der kürze der mir für benützung der hs. zugemeßenen frist unmöglich war. Bl. 209 setzt der schreiber bei:* Lieber haller jch habe fast geeilt vnd ser poesß geschriben pittue mir daz nit vervnclinpffen vnd wo ir eß nit lessen konet So schicht z nach mir oppffere ich mich euch vnd all den ewren zw allen wollgefallen wegenn vnd potten allczeit vnvertrossen.

54. *Bl. 210 f. leer. Bl. 212 deutscher tractat. Anfang:* Wy wol nach der ler des naturlichen meinsters an dem dritten puch der guten sitten den dot das erschrocklichst spricht sein vnter allen erschrocklichen dingen *u. s. w.*

55. *Bl. 227 und 228 a leer. Bl. 228 b 4 gereimte hexameter. Anfang:*

Qui grauidant clerum et amant crimen mulierum.

56. *Bl. 229 f. leer. Bl. 231 alchimistischer tractat lateinisch. Anfang:* Vlterius non processum tocius operis.

57. *Bl. 247 f. leer. Bl. 249.* Incipit liber Noui testamenti rnoldi de villa Noua. *Anfang:* Ego Arnoldus de villa noua cipio istum librum.

*Y. Weimarer hs. papier, 15 bis 17 jh. 80 beschriebene ätter in 4, hinten, besonders dazwischen viele unbeschriebene. :derband. Signatur:* 42 Q.

*1. Bl. 1. Schluß der erzählung vom fahrenden schüler n Hans Rosenblut. Vgl. s. 1172.*

Forcht dich nit Er ist do hin
Wann ich sein wol gewaltig pin
Wjr wollenn vns nun zum tisch setzen
Vnd wollen vnns vnnsers landtz ergetzen
Sie gingen jne die stuben vnd assenn
Die nacht sie bey einannder sassenn
Sie lebten wol die gantzen nacht
Vil kurtzweil er dem pauren macht
Des morgens gundt er von jm scheidn
Vnd danckt der herberg sere jn peyden
Vnd ging do mit frolichem gemüt
Sprich Schneprer Rosenn Plutt.

2. *Bl.* 2. Vonn Einem Pfarer. *Vgl. s. 1157. Anfang:*

Sich fügt eines tags zue einen zeyten
Das ein pfarer solt aus reytenn.

*Schluß bl. 8:*

Also het der pfaff den funfftenn tot
Gelidenn noch der weyberlere
Hanns zapff zue Nurmberg Barbirer
Thut euch die abenthewer vergehenn
Got laß vnns allen wol geschehenn.

3. *Bl. 9. Klagen der ehefrau, des ehemanns, der gemeinen eiber, der trinker, der pilgram, der hintersaß, der thumherren, er schuldiger, der arbaiter, der pfarrer, der dorfmann, der antwerksmann, der herolt. Anfang:* Die Eefrawe.

Die Efraw von Jrem man clagt
Er kum von trincken halb jn die nacht
Mit lerem Seckell mit voller plosen.

4. *Bl. 14.* Von den kuchen mayden. *Anfang:*

Es sassenn zu samen drey kuche mayde
Die fragten an einander auff jr ayde

Zue sagenn treülich vnd one geuerde *
Welchs fleisch das zechst zue siden wer
Do sprach die erst einer alten kwe
Die bedarff grosser lannger mühe
Die annder sprach ein schnee ganns
Die hat ein solichenn granns
Zwen tag bedarff sie ane spot
So sie das alter auff jr hat
Ee sie gar wol gesieden mag **
Vnd auch darnach zue essen taug.

*Schluß:*

Die alle weyll auch starck hinten zue föchen.
Dar vmb solchs flaysch am aller zechsten ist zuo kochen.

*Die letzte zeile von späterer hand.*

5. *Bl. 14. Eine obscöne strophe von 4 zeilen. Anfang:*

Item Ein weib als ein scheyt.

6. *Bl. 14 b.* Vonn Dreien Jungen Dirnen. *Anfang:*

Item Es sassen zue samen drey jung dirn
Die wurden gar hüpschlich disputirn
Was am lenngsten wachsen möcht jn kurtz
Von holtz von Reben von kraut vnd uon wurtz
Do sprach die erste So merckt mich ebenn
Ich main das ein hopfenn Rebenn
Am lenngsten wachs jn kurtzer zeit
Für alles das do wachsenn geit
Die annder sprach Id deim nit straff
Ich main ein schaff darm jn einem schaff
Der wachs am lenngsten jn kurtzer frist
Für alles das do wachsenn ist
Die dritte sprach jch rat das recht...

*Schluß:*

Het ichs ein stund gehabt bey dem zaum
Es wer gewachsen grösser dann ein wißpaum.

7. *Bl. 14 b.* Vonn dreien fleisch hackerin. *Anfang:*

Drey fleisch hackerin zue samen komen
Ein frag sie alle drey für sie namenn
Welches tier am pöstenn wer zue schinden
Do sprach die erste jn meinem entpfinden
Nymbt kains zue schinden lenger frist
Dann ein gaiß pock thut der vast alt jst

---

* ? gevær.
** ? müge: tüge.

Do sprach die annder zue hanndt
Zue schinden jch nie pössers erkanndt
Wann do mag gesein ein jgell
Des haut gerewet jst als ein strigel
Mit scharpfen dornen vber spitzt
Dar jnn man sich gar pald verhitzt
Die dritte sprach oder mich schlag der hagel...

8. *Bl. 15.* Von Dreien Grasmeiden. *Vgl. s. 753, 14 f. Anfang:*

Drey gras meid wurden an einander fragen
Welches tier am schwersten möcht tragen
Do sprach die erste kain tier ich weis
Das do stercker ist dann ein amais
Die tregt so gros pley als sie ist
Dasselb man jn der geschrifft list
Die annder sprach kein tier ich merck
Vnd das do hab ein grossere sterck
Dann ein pferdt das tregt einen man
So er hat ganntzen harnasch an
Die dritte sprach mein lieb gespilenn
Ein tier das zeucht jn rawhem silenn
Do will ich euch groß sterck uon sagenn...

9. *Bl. 19 b.* Vonn Dreien Nunenn. *Anfang:*

Drey Nunnen fragten an einander mer
Welches das aller pest wilbreth wer
Die erste sprach Rephünlein die sein mürb
Der nem ich genug bis ich stürb
Noch keinem pessern wolt ich nit fragen...

10. *Bl. 16.* Vonn Dreyen Rockenmaydenn. *Derselbe stoff wie in dem fabliau bei Méon 3, 466. Anfang:*

Item Drey Rockenmayd sassenn besunder
Ir jetliche nam jr für ein wunder
Die erste sprach So wundert mich...

11. *Bl. 16 b. Es folgen nun kleinere sprüche, epigramme und priameln, meist obscönen inhalts. Den anfang macht dasselbe epigramm wie s. 1371, K 177 b, n. 114.*

12. Item Es Ist ein gemeyner sytt *u. s. w.*

13. Item wenn ein frauen hungert so hart *u. s. w.*

14. Ich haiß das kainen guten muet *u. s. w.*

15. *Bl. 17.* Das alter ist also getan.

16. Im alter wirt der man schmach.

17. *Bl. 17 b.* Item Ein alter jaghunt der nymmer mag gagen.

*18.* Item welcher man an freüden ist erloschen. *Alte gute schwänke herausgegeben von Adelbert Keller. Leipzig, Jurany, 1847. s. 16.*

*19.* Item welche frau da gern am rucken leyt
So man jr etwas jn peütell geyt...

*20. Bl. 18.* Item Weißheit von truncken lewten.

*21. Priamel. Anfang:*

Item welcher herr ein tauben wechter hat
Vnd ein pfortner der nit frw auff stat
Vnd ein vngetrewen keldner
Vnd ein hinckennden lauffer
Vnd ein koch der nit schmeckt...

*Schluß:*

Der herr hat gar ein pösen haußrath.

22. Item Ein jungck mayd ane lieb. *Kellers schwänke s. 17.*

*23. Bl. 18 b.* Jaghunt vnd ein schwein auch hasen.

*24.* Vom alter. *Anfang:*

Item vor alter wirt der man greiß
Vor alter wirt der man vnweiß
Vor alter reyßen münchs kütten...

*25. Bl. 19.* Item Ein hübscher waidman vnd ein geger. *Kellers schwänke s. 58.*

*26.* Item Ein mistpfütz vnd ein pfüll. *Kellers schwänke n. 48.*

*27. Bl. 19 b.* Item Ein vaßnacht vnd ein froligkait. *Kellers schwänke n. 11. Doch dort ziemlich abweichend.*

*28.* Item holtzschuher vnd trucker weg.

*29.* Item Ein junger koch jm alter ein preter.

*30.* Item Wer alle tag will ligenn jm luder.

*31. Bl. 20.* Item Wer ein pferd hab das hinkt. *Kellers schwänke n. 16.*

*32.* Item welcher man wer als faul vnd als treg. *Keller n. 24.*

*33. Bl. 20 b. Priamel. Anfang:*

Item wer sücht jn einem kutraff glas genns
Vnd an eines münchs kutten zoten vnd gfrens
Vnd jn einer judenn schull vaiste schwein
Vnd jne eines vischers rewsen guten wein...

*Schluß:*

Vnd jn einem storchsneste esell vnd pferd
Der vindt gar selten des er begert.

34. Item liebe die ist an aller stat. *Kellers schwänke n. 26.*

35. Ach got wie sere.

36. *Bl. 21. Priamel. Anfang:*

Item wer seinen pulenn nit leicht.

*Schluß:*

Dem ist geleich geschehenn
Als sei er zu Rom gewesenn vnd hab den babst nit gesehenn.

37. Item Bis gotwilkum mein lieber gast.

38. Item wol vmb wol auff vnd acht sein nicht.

39. Ach got wie wee dem ist.

40. *Bl. 21 b.* Item mancher man von frauen vbel redt.

41. Ach es tregt mancher silber vnd golt an.

42. Item jr vngeladenn gest.

43. Item alte weyber vnd ennten die gehorn auf einen see:
Dann nyemant schnattert mer.

44. Item Es ist etlicher als ein lemlein außen
Vnd mag dennoch jn jm ein wolfflein lauffen.

45. *Bl. 22.* Des ich wart das kumpt mir hart.

46. Item manich man kumpt so manch man ist.

47. Item vnuerworren sol mit verworren vnuerworren sein
So beleibt vnuerworren mit verworren vnuerworren.

48. *Bl. 22 b.* Vonn der wolffs grubenn. *Von Rosenblut.*

49. *Bl. 26. Fastnachtspiel st. 79.*

50. *Bl. 30. Kleinigkeiten. Buchstabenspiel.* Wenn wir wern wo wir woltenn wer wais wo wir wernn.

51. Pulschafft will habenn gelück
Wann es hat an jm vill falscher tück.
Pulschafft ist ein gueter sytenn
Ausgeben hat den jar rieten.

52. Nicht verzag
Geluck kompt alle tag.

53. Ich hoff vnd gaff
Als ein annder aff.

54. Ich trawer jn layd
Bis das sie mich erfreut.

55. Hylff, gelück, zue frewdenn!

56. Als dings ein weyll. *Darauf mit rother dinte* H. R. *(Hans Rosenblut?)*

57. *Bl. 30 b. Reim. Anfang:*

Item hernach stet geschribenn
Trew vnnd verschwigenn
Dęr da herein get . . .

58. *Bl. 31. Es folgt eine reihe von räthseln.* Item Rat was ist das wöl her wöl her vnnter mich . . . *Antwort:* Peck der ein tayg unnter im hat.

59. *Räthsel.* Item vier dingk da nymer kain nutz von kumpt.

60. Item wolstu das dw so starck werst das dich nyemant habenn kunt.

61. Item rat was ist das: es ist hal
Vnd hecht gen tal
Vnd ist rauch
Vnd get den mayden zwischen paynen jne pauch.
Das ist ein haselnuß.

62. Item am ruck lag ich guter ding pflag ich.

63. *Bl. 31 b.* Item reüm zuo samen ein fellerstock ein pferd *u. s. w.*

64. Item kanstu erraten was das beste ane dem tanz *u. s. w.*

65. Item reüm zue samen ein junckfraue ein paum *u. s. w.*

66. Item was wolstu kauffenn vmb ein pfennig *u. s. w.*

67. Item rat was ist das Kny pogen vnd hin ein geschoben *u. s. w.*

68. Item rat was ist das Junckfrauen süllen züchtig *u. s. w.*

69. *Bl. 32.* Item rat was ist das Einer spann lanck vnd füllt *u. s. w.*

70. Item rat was ist das Got sicht sein nymer mer *u. s. w.*

71. Item rat was ist das Es schürtz sich als ein hurr *u. s. w.*

72. Item was ist das beste ane den heyligen jne der kirchenn *u. s. w.*

73. Item rate was get got vnd der werlt vor *u. s. w.*

74. *Bl. 32 b.* Item Rat was ist das: Visifass lecks har *u. s. w.*

75. Item Rat was ist das: bei meinen weyssen paynen *u. s. w.*

76. Item Rat was ist das: Mein muter hat ein *u. s. w.*

77. Item Rat was ist das: Es ist ein figur: Daraus wirt *u. s. w.*

78. Item Rat es sind sechs feiertag *u. s. w.*

79. Item Rat es sind drey vögel auff erden *u. s. w.*

80. *Bl. 33.* Item Rat wo komen alle seck zue samen *u. s. w.*

81. Item wes mag der sack nit geraten *u. s. w.*

82. Item Rat was ist das: Ich hab gesehenn ein hultzes
iinhaws *u. s. w.*

83. Item Rat was ist das Wenn ein wjrt vor 40 jaren *u. s. w.*

84. Item rat was ist das: Das geporn as *u. s. w.*

85. *Bl. 33 b.* Item wenn dw einen lieben pulen hest *u. s. w.*

86. Item Rat jch wais wo du hingehorst *u. s. w.*

87. Schweig vnd sprich nit
Merck vnd vergiß nit.

88. *Bl. 34.* Item ein herr het einen lieben pulen *u. s. w.*

89. Item wenn dw an einer zech werst *u. s. w.*

90. *Bl. 34 b.* Item warvmb hat got der herr *u. s. w.*

91. Item warvmb henckt man albeg ein panner aus *u. s. w.*
*zs kirchweihbanner komme her von Zachäus hosen.*

92. Item Rat was ist das:

Das Rot das hanngt
Das Rauch das hanngt.

93. Item Rat was ist das Es yßt auff dem veld.

94. *Bl. 35.* Item

Es saß ein junkfrau in einem garten
Vnd wolt jres puleun warten
Do rayt ein schonner jüngling für
Vnd sprach liebe junckfrau laßt mir . . .

95. Item Rat was ist das Siben die riten *u. s. w.*

96. Item Rat was ist das Es scheint der mon *u. s. w.*

97. *Bl. 35 b.* Item Rat wann flygenn *u. s. w.*

98. Item Rat was ist das wie schön ist *u. s. w.*

99. Item Rat wie ferr ist vonn dem vnnterstain *u. s. w.*

100. Item Rat wie wolstu den aller obersten *u. s. w.*

101. Schweig leyde vnnd lach
Gedult vberwint alle sach.

102. *Bl. 36.* Item Rat was ist das aller pest hie *u. s. w.*

103. Item was ist das aller peste an der *u. s. w.*

104. Item Rat was ist das Meine gelider jn jre gelider *u. s. w.*

105. Item Rat was ist das: Es was ein nunn jn einem
rten *u. s. w.*

106. *Bl. 36 b.* Item Rat welcher stain sind am maysten *u. s. w.*

107. Item Rat welchs holtz stet am maisten jm holtz *u. s. w.*

108. Item Rat was ist das Ine dem land do ich do was *u. s. w.*

*109. Bl. 37.* Item so dw einen lieben pulen hest vnd dw solst jr bringen *u. s. w.*

*110.* Ich lach offt mit traürigem hertznn.

*111. Bl. 37 b.* Item wer hat das aller heyligsten heylthum *u. s. w.*

*112.* Item Rat wo hat der esell den sch. *u. s. w.*

*113.* Item Rat wer ist der erst briester *u. s. w.*

*114.* Item Rat warvmb sind mer frauen *u. s. w.*

*115. Bl. 38.* Vonn dem zwatzler. *Anfang:*

Hort seyt jch vonn wunder sagen soll
So beweiß ich das mit der warhait wol.

*Eine schmutzige geschichte von zwei jungen leuten, die hinter der mutter zusammen halten.*

*116. Bl. 39 b. Weitere räthsel.* Item Nun rat wen dw vor dir jn einer stuben sechst do an der erdenn voll *u. s. w.*

*117.* Item Nun rat wenn dw eine here wolst *u. s. w.*

*118. Bl. 40.* Item nun rat: Wenn ein schone junckfraue *u. s. w.*

*119.* Item nun Rat Dem gelt vmb dich *u. s. w.*

*120.* Item nun rat Ich kan dir nit gesagenn *u. s. w.*

*121. Bl. 40 b.* Item Nun Rat wen ein frau oder ein junckfrau *u. s. w.*

*122.* Ich mynnet als gern als ich lebt *u. s. w.*

*123.* Item Eine die jch waiß *u. s. w.*

*124. Bl. 41.*

Dw wunderbarer got
Wie stannd noch deine gepot
Die himell vnd die erdenn . . .

*125. Bl. 42 b.* Item Rat was ist das Es kamen drey vogell *u. s. w.*

*126.* Item Ist got wolbeschaffenn oder ist der teüffell *u. s. w.*

*127. Bl. 43.* Ein News lied. *Anfang:*

Gepunden ist gar vast mein hertz
Wie wol ich sie muß meiden.

*Liebeslied, die sehnsucht des abwesenden aussprechend.*

*128. Bl. 43 b.* Wöll wjr aber heben an. *Volkslied, gedruckt bei Uhland n. 285, aber mit manchen abweichungen.*

*129. Bl. 44 b.* Item wenn du ein *u. s. w.*

*130. Bl. 45.* Wenn einer nit mynnen mag. *Zwei recepte.*

*131. Bl. 45 b.* Die außlegung der Ee. *Prosa.*

*132.* Item lieber herr Es ligt mir so vorder vnden jm hawß *u. s. w. Räthsel.*

*133. Bl. 46. Räthsel.* Item still geschwigenn *u. s. w.*

*134. Bl. 47. Hand des siebzehnten jahrhunderts.* Ich jß fisch vnd vogel gern *u. s. w. Reimweis.*

*135. Bl. 48. Obscöne beschreibung eines geschlechtlichen actes unter der verkappung der belagerung der stadt Fudanna durch den fürsten Zagel. Hand des 17ten jh. Prosa. Anfang:* Demnach der vnüberwindlichst fürst vnd herr herr Zagel *u. s. w.*

*136. Bl. 52. Erzählendes gedicht. Anfang:*

Eins malß kam ich ihn ein padten
Do fandt ich sitzen ahn den schadten
Gar schöner junger dirn woll drey.

*137. Bl. 53 b. Erzählung. Anfang:*

Einsmalß kam ich auf ein grünen waßen
Darauf sahe ich ein Paurnmeidtlein graßen.

*138. 3 blätter sind ausgeschnitten. Bl. 54 geistliches lied in 9 strophen. Anfang, mitten in der 7ten strophe:*

Viel Vnglückh hie darein Er nie
Verhoffet hat zu fallen.

*139. Bl. 54 b.* Zeitung auß Italia den 11 Marzj anno 1623. *Nachricht von einem monstrosen menschen mit einem großen schwanze.*

*140. Bl. 55.* 1626. Artelshouen. *Anfang:*

Alß in Christo gezehlet war
Sechzehenhundert sechs vnd zwainzig Jahr.

*Gedicht in den grundstein des hauses Artlshouen von L. Kr. Wehl.*

*141. Bl. 56 b.* Werbung Herzogen Alberti von Friedtlandt an Jungkfrau Magdeburg zusambt der abschlägigen antwort vnd zugesellter corbato. Resolvirt den 15 September A° 1629. *Strophisch gehaltener dialog.*

*142. 16 blätter folgen nun unbeschrieben und nicht gezählt. Bl. 61 neujahrslieder.* Klopff an klopff an. *Vgl. G bl. 344. Anfang:*

Ein guts seligs news jar ge dich an
Vnd ob dw nit lennger wolst peyten
Vnd wolst in Rennhoff reytenn.

143. *Bl. 64.* Klopff an klopff an. *Anfang:*

Klopff an mein schone ross
Von dir hab ich allenn trost.

144. *Bl. 64 b.* Klopff an klopff an. *Anfang:*

Item klopff an
Dein lieb wolgetan
Die dir jn deinem hertzen layd.

145. *Bl. 65.* Klopff an klopff an. *Anfang:*

Item klopff an
Tregstu gern spitzig schuch an
So gee nit vil für die thür
Das man dich nit bring für.

*Darin eine warnung vor dem tragen spitziger schuhe, die mit einer luxussteuer belegt werden würden.*

146. *Bl. 65 b.* Klopff an. *Anfang:*

Item klopff an frölich vnd vnuerzagt
Eiu schöne frau hat mir geclagt.

147. *Bl. 66 b.* Klopffann. *Anfang:*

Klopff an klopff an
Ich wais ein freülein wol getan.

148. Klopff ann. *Anfang:*

Klopff klopffan
Ein guts seligs news jar jn dein mundt
Ein treck dafür das es dynnen bleyb.

149. *Bl. 67.* Klopffan klopffan. *Anfang:*

Klopffan beschaiden
So mag dein klopfenn nyemant layden.

150. *Bl. 67 b.* Klopff an klopff an. *Anfang:*

Klopff an Junger helt
Dw hast dich alle dein tag zue narren geselt.

151. *Bl. 68.* Klopff an Klopff an. *Anfang:* Klopff an Ich will dir anweysung geben.

152. *Es folgen 33 weiße und ungezählte blätter. Die folgenden blätter 69 bis 80 müßen von hinten gelesen werden, das buch fängt an 2 seiten an. Bl. 80 b. Oben steht von der hand, welche die meisten stücke dieses buches, insbesondere auch das fastnachtspiel geschrieben, die jahrszahl 1483. Theologische abhandlung über die unfähigkeit zum genuße des abendmahls. Anfang:* Dise nachgeschribenn als man eüch erzelen

**wirdet den** ist zuuerpieten vnd verpeüt jne zue gen zue vnnsers herrn leichnams. *Verboten ist der zutrit unter andern (bl. 75)* Allen den die brief bey jn tragen oder gürteln den frauen vmb gurten So sie gepern sullen vonn *(bl. 74 b)* solichem oder annderm vnbekannten worten figuren vnd schrifften oder annder solicher sach Damit sie siechtagen püessen wollen: haubptgescheid Riten pultzenn Schwertsegen Natern vnd Tewffel beschwern Den repsalm lesen jne dem falschem gelaubenn Das sie albeg die sele darvmb sie jn sprechen aus dem fegfewer lößen Die auff opfel Bley vnd annders Schreüben vnd zuessen geben kyndern oder anndern oder ane den hals henncken oder hahen vnd die cresem Tauff wachs oder annder heiligkayt der Cristennhait zue gehörend besingen lassen Oder sunst zue jrer zauberey nützen Die do wechsene pild machen vnd die stechen vnd brunnen Das sie die liep haben süllen Den sie gemacht sein Die do sagen das sie mit der perchten vnd Bilbissen oder truten farn auff den pruckelpergk vnd die do glauben an handtgifft new jar Oder wenn jn haßen oder icht annders begegen oder vber den weg lauffen an verworffen tag zeyt vnd stern lauff Oder an vogel geschray vnd mit solichen sachen künfftige dingk Diepstal vnd verlorn ding weißsagen Oder war sagen oder zu essen geben oder jn annder weiß machen Das leüt schullen an einannder liep oder feinter werden vnd was solicher sach sein die aus der heyligen schrifft der naturlich kunst *(bl. 74 a)* Oder ertzeney nicht jren grunt krafft glauben vnd warhait haben *u. s. w. Ebenso (bl. 73)* Allen den die sich verstellet haben zu teüffeln pferden kelbern vnd die domit tanntzen ane der aschennmitboch vnd verpoten zeit zue schwerlicher ergerung vnd die steüer vnd hilff dar zu thün, vnd allen mannen die mit weibs münich oder priester claidern oder weiben die mit mannes claidern sich verstellen jn eytelkait Oder das sie dester bas vngefug treuben mugen oder die mit spilenn spruchen oder reumen von priestern vnd peichtigern oder heiligkait der Cristennhait spot vnd lesterung treüben auch hilff vnd schirm darzu thun *u. s. w.*

*153. Nach bl. 72 ein leeres ungezähltes blatt. Bl. 71 b* Sant peter der pabst. Item sant peter satzt die vasten vor ostern *u. s. w. Aufzählung verschiedener päbstlicher satzungen. Prosa.*

*Von gedruckten büchern sind folgende als textquellen für die fastnachtspiele zu betrachten:*

*a. Ein sammelband von 13 stücken auf der Hamburger stadtbibliothek, ausführlich beschrieben von J. M. Lappenberg im anzeigeblatt der Wiener jahrbücher 1828, b. 42, 20. Die stücke scheinen einzeln gedruckt, sind aber ohne jahrszahl, ort, drucker, titel, bogen- und seitenzahl, in einem formate, bei welchem nicht sicher zu bestimmen ist, ob es klein octav oder duodez benannt werden soll. Jedes stück hat einen holzschnitt mit einer überschrift als titelblatt, die letzte seite ist selten bedruckt. Sie entstammen alle der gleichen presse, welche Lappenberg für eine Augsburger hält. Die sammlung besteht aus folgenden stücken:*

1. Von einer maisterlichen predig. *4 blätter.*

2. Ein liet genant der pos rauch. *4 blätter.*

3. Die seensucht. *6 blätter.*

4. Von allem hausrot. *8 blätter.*

5. Von der gedichten beycht. *6 blätter.*

6. Von einem farenden schuoler. *6 blätter.*

7. Ein köler der sein weib eins goltschmids weib vnd sein meid schlug. *4 blätter.*

8. Von eynem füller. *4 blätter.*

9. Von eyneme spiler. *6 blätter.*

10. Von der Juden Messias. *6 blätter.*

11. Der Neu Gulden Traum. *5 blätter.*

12. Von einem Buler. *5 blätter.*

13. Ain vasnachtspil von denen, die sich die weiber nerren lassen, *st. 38. Nopitsch zu Will 5, 343. Vgl. Meusels bibl. magazin 4, 120. Nach einer mittheilung von K. Gödeke befindet sich auch ein exemplar dieses druckes des fastnachtspiels in Wolfenbüttel, wovon er eine abschrift besitzt. Gödeke setzt den druck in die jahre 1480 bis 90.*

*b.* Ein Faßnacht spil von einem | Artzt vnd einem Kranken. *Darunter ein holzschnitt. Ohne ort und jahr. 7 blätter. Gehört jetzt der k. bibliothek in Berlin und ist signiert Z 4292. Von dort habe ich das stück benützt. J. G. Büsching in Hagens museum für altdeutsche litteratur und kunst 2, 322, 18 be-*

*schreibt dasselbe defecte exemplar als der ebnerischen bibliothek zu Nürnberg gehörig, woselbst es übrigens mit anderen fliegenden blättern, gröstentheils aus derselben officin zusammengebunden war. E. Koch im compendium 1, 129, n. 36 bc führt dieses bändchen gleichfalls an. Es enthielt 20 gedichte, zum theil von Folz, welche von Büsching a. a. o. 2, 317 ff. verzeichnet sind. Büsching besaß davon eine vollständige abschrift. Er meint, an unserem stücke fehle nur das letzte blatt.*

*c.* Ein hüpsch Faß-|nacht Spyl, von dem Elßlin | trag den knaben, vnd von Vly Re-|chenzan, mit jrem Eelichen | Gerichts handel, kurtz-|wylig zuo lesen. *Darauf ein holzschnitt, die gerichtssitzung darstellend. Ohne ort und jahr. Wahrscheinlich Straßburger druck. 8. Das buch benützte ich aus der k. bibliothek in Berlin, wo es bezeichnet ist:* Litt. VII, Germ. 3, Poet. dram. Sec. 16. p. 237, a. *Z 4458. Ich vermuthe, daß es früher dem staatsminister von Nagler gehört habe. Es ist unser st. 110.*

*d. Litterarische beylagen zu Gräters Idunna und Hermode. 1814. Darin steht aus M st. 65 und einiges aus st. 39.*

*e.* Ein hübsch faßnachtspil von einer gar pewrischen pawrnheyrat. *Nürnberg, 1519. Es enthält st. 7. Vgl. h. Panzers annalen, zusätze s. 165. Nach ihm soll sich das buch in der scheurlischen bibliothek in Nürnberg befinden.*

*f.* Ein Faßnachtspil von eimem pawrn gericht. Hans Foltz. *Darauf ein holzschnitt. 4 blätter. Am schluße steht:* Gedruckt zu Nürenberg durch Johannem Stüchs. *Das buch gehörte der ebnerischen bibliothek in Nürnberg, dann dem herrn v. Nagler (?), jetzt der k. bibliothek in Berlin, Z 4269. Büsching in Hagens museum für altdeutsche litteratur und kunst 2, 321. Es enthält st. 112.*

*g. Nöthiger vorrath zur geschichte der dramatischen dichtkunst, oder verzeichnis aller deutschen trauer- lust- und singspiele, die im druck erschienen, von 1450 bis zur hälfte des jetzigen jahrhunderts, gesammlet und ans licht gestellet, von Johann Christoph Gottscheden. Leipzig, 1757. 8. 2 bände. Darin sind folgende fastnachtspiele des 15ten jh. enthalten:*

1. *I, 14. St. 42.*
2. *I, 18. St. 96.*
3. *I, 20. St. 39.*
4. *II, 43. St. 96.*
5. *II, 48. St. 39.*
6. *II, 58. St. 41.*
7. *II, 62. St. 42.*
8. *II, 70. St. 49.*
9. *II, 75. St, 46.*
10. *II, 84. St. 111.*

*Nach K. Falkensteins beschreibung der k. öffentlichen bibliothek zu Dresden s. 397 ist aus Gottschéds bibliothek die abschrift, welche diesem drucke zu grunde liegt, auf papier in 4, in die Dresdener bibliothck übergegangen. Diese enthalte 6 stücke und die abschrift sei aus dem originalmanuscript M 49 genommen. Ist diß D? Ohne zweifel. Dann haben wir aber hier die dritte numer für diese Dresdener hs. S. s. 1326. Welches ist die richtige?*

*h.* Ein hübsch Faßnacht spiel, von einer gar Pewrischen Pawrn heirat, sehr kurtz weilig vnd gut zu lachen. *Bild. 7 blätter in 8. Schluß:* Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Merckel. *Es enthält st. 7. Das bild auf dem titelblatte ist verschieden von dem zu e, welches s. 66 note beschrieben ist. Das buch ist aus der sammlung des herrn von Nagler in die k. bibliothek in Berlin übergegangen und dort bezeichnet Z 4271.*

*i. In dem bericht vom jahre 1841 an die mitglieder der deutschen gesellschaft zu erforschung vaterländischer sprache und alterthümer in Leipzig von K. A. Espe s. 30 ist nach DM st. 100 abgedruckt. Ebenso s. 37 nach M st. 83.*

*j. Hans Sachs. Eine auswahl für freunde der ältern vaterländischen dichtkunst, von Johann Adam Götz, vormaligen studienrector. Nürnberg, bei Bauer und Raspe. 1829. 1830. 4 bände. 12. 3, 157 steht st. 39.*

*k.* Ein spil von einem keiser und eim apt, *herausgegeben von Adelbert Keller. Tübingen, gedruckt bei L. F. Fues. 1850. Es enthält st. 22.*

*l. Ein mischband der Wolfenbüttler bibliothek* (117. 7. Eth.) *n 8, den ich nicht selbst sehen konnte, den aber Schönemann mir so beschreibt: Das stück von den pulern (st. 44) besteht aus 4 blättern in sehr kleinem octav, ohne blattzahlen, custoden und signaturen, 23 zeilen auf jeder seite. Auf der stirnseite des ersten blattes ein holzschnitt mit der überschrift:* Ein fasnacht spil von pulern den fraw venus ein vrteil fellt. *Dann kommen 6 seiten text und die rückseite des letzten blattes ist leer. Vgl. auch Meusels hist. lit. bibl. magazin 4, 120. Will Nopitsch 5, 343. Dieses spil bildet einen theil einer größern sammlung ähnlicher (22) stücke auf 116 blättern, deren erstes beginnt:* Ein köler der sein weib einß goltsmids weib vnd sein meit schlug. *Auf der rückseite des ersten blattes fängt der text an. Das letzte stück ist überschrieben:* Wider den pösen rauch in der flam weis ein liet von dem lob der ee. Hanß folcz barwirer. *Darunter ein holzschnitt. Eins der früheren stücke,* von eynem puler, *hat am ende die jahrzahl 1488, ein späteres,* die pehemisch irrung, *die jahrszahl 1483. Fast alle schließen:* Also spricht hans folcz barwirer.

*m. Kaiser Maximilian I und Albrecht Dürer in Nürnberg. Ein gedenkbuch für die theilnehmer und freunde des maskenzugs der künstler in München am 17 februar und 2 märz 1840 von dr Rudolf Marggraff. Nürnberg, Campe, 1840. S. 30 ist st. 74 abgedruckt, das Marggraff Rosenblut zuschreibt.*

*n. Schauspiele des mittelalters. Aus handschriften herausgegeben und erklärt von F. J. Mone. Karlsruhe, Macklot, 1846. 2 bände. 8. Im zweiten bande s. 378 wird ein „neujahrspiel“ abgedruckt, angeblich aus einer Lucerner hs. n. 166: es ist aber die hs. 182 (L), dieselbe, welche Mone 2, 422 erwähnt, wo er die beiden darin enthaltenen dramen fastnachtspiele nennt und bemerkt, das zweite (st. 107) stamme wohl noch aus dem fünfzehnten jahrhundert. Mone zählt die blätter erst von 49 an mit 1, 2 u. s. w.*

*o.* Ein hübsch faß nacht spil von einer gar pewrischen pawrn heyrat seer kurtzweylig vnd gut zu lachen. *Am ende:* Gedrückt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht M. CCCCC vnd xxj. *Der verfaßer, Folz, nennt sich am schluße. Auf dem titel ist*

*eine baurenhochzeit vorgestellt, wo die copulation der brautleute ebenfalls von einem bauern vollzogen wird. Es ist 1 bogen stark, nach Nopitsch 7 blätter in 8. Vgl. eh. Panzers annalen der ältern deutschen litteratur 2, 51. Nopitsch zu Will 5, 344. Ich habe diesen druck nicht gesehen.*

*p. Über das drama des mittelalters in Tirol. Von Adolf Pichler. Innsbruck, in der wagnerischen buchhandlung, 1850. 8. S. 70 wird der schluß eines lustspiels mitgetheilt aus einer hs., welche meister Benedict Debs aus Ingolstadt im anfange des 16ten jh. nach Botzen brachte; von dort gelangte sie in das Sterzinger archiv und wie es scheint nachher neuerdings in das Insbrucker museum. Das lustspiel ist st. 115.*

*q.* Uon dem künig Salomon Vnd Marckolffo, vnd einem narrn, ein hübsch Faßnacht Spil new gemacht. *Holzschnitt. Am ende:* Gedruckt zu Nürenberg durch Johannem Stuchs. *2 bogen oder 16 bl. in 8. Ohne zweifel st. 60. Vgl. zu 523, 2. Panzer 2, 52 sagt darüber: „Auch diese reimerei hat Hanns Folz gemacht. Denn am ende derselben heißt es:*

Von der kurtzweyl yetzundt nit mer
Spricht Hanns Folz Barwirer.

*Unter obigem titel ein holzschnitt, der den könig Salomo nebst seinem narren und den Marcolfus nebst seiner schwester Fudasa vorstellen soll. Daß auch dieses gedicht nicht von unflätereien frei sei, ist leicht zu erachten. S. Eschenburgs denkmähler altdeutscher dichtkunst, wo n. vj s. 147 bis 183 über könig Salomo und Markolf gehandelt wird. Diese folzische reimerei blieb dem würdigen manne unbekannt. Ist 2 bogen stark.“ Vgl. Will Nopitsch 5, 344.*

*r. Dasselbe stück in einem drucke gleiches titels, ebenfalls von Joh. Stuchs (nicht Nuchs) in Nürnberg gedruckt, erwähnt Gruber in der encyklopädie. S. zu 523, 2. Diese beiden drucke sind mir nicht zu gesicht gekommen.*

*s.* Zwey Schone newe Lieder, genanndt der Rolandt, von der Männer vnd Weyber vntrew. *Druck ohne orts- und zeitangabe in der k. bibliothek in Berlin, wovon mir Gervinus mit zuvorkommender güte eine genaue abschrift verschaffte. Es ist ein fliegendes blatt, allem anschein nach vom ende des 16ten*

*jahrhunderts. Möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, die zwei gesprächslieder, welche ich unter n. 117 und 118 theile, noch ins 15te jh. fallen.*

*t. Deutsches Theater. Herausgegeben von Ludewig T Berlin, Realschulbuchhandlung. 1817. B. 1 enthält 2 dem Ro blut zugeschriebene stücke, 39 und 46.*

*u. In Ludwig Uhlands besitze befindet sich ein sam band niederdeutscher stücke meist aus dem 16ten jh. in gle zeitigen drucken. Der inhalt ist folgender:*

*1. Bl. 1.* Ein gantz schöne Vastelauendes gedicht, r wise vthgelecht, worinne etliker Buren bedregerie, yeegen Börgers klarlick vorstendiget wert. Ick heete Hans Meier, bringe minem Werde eyn schock Eyer. Ick heete Henn Rane, vnd bringe ein par hanen, Vp dat ydt wille sy. *U diesen reimen ein holzschnitt, zwei bauern im gespräche stellend. Zur seite rechts und links:* Id... vns leef effte le De. erldt wyl staen alß se steyt. Mundus est miserabile pon *St.* 113.

2. *Bl.* 5. Clawes Bwer. *Fastnachtspiel, herausgegeben Albert Höfer in den denkmälern niederdeutscher sprache literatur 1, 1. Greifswald, Koch, 1850. 8. Der vorliege druck, ohne ort und jahr, ist ein anderer als die bei H mit AB bezeichneten.*

3. *Bl. 19.* Eyn schön rimbökelin, worinne vele lüst nütte vndkünstige spröke voruatet, welckere gancz körtwi vnd lefflick tho lesen synt, dörch einen guden fründt, vth Reineken Vosse vnd andern Böken tohope gelesen. *Holzsch Darunter:*

Wol ys dar so [illegible] d echte,
Dat he nien [illegible] in sinem slechte.
[illegible] by,
[illegible] ddelste sy.

[illegible] ys de Man,
[illegible] varlicheit [illegible]
[illegible]

heuen an. *Vgl. Uhlands Volkslieder 1, 761. 1032. Ambraser liederbuch s. 306. Gräße über den Tanhuser.*

5. *Das andere lied bl. 68:* Ach Jupiter heffstu gewalt.

6. *Bl. 70.* Ein Schöne Spil, wo men böse Frouwens früm maken kan. *Auf dem titelblatt zwei eheleute mit geschwungenen prügeln in den händen. St. 114.*

7. *Bl. 77 b.* Eyn oldt sprickwordt. *Anfang:*

Eyn fram Frawe ys veler eren wert,
Daer se geyt al vmme den heert.

8. *Spruch. Anfang:*

Wol dar hefft eyne Frouwen yunck van yaren,
De late se nicht vaken vth meyen faren.

9. *Bl. 78.* Dre lede volgen, Dat Erste, Van der tokumpst des Heren Christs, am jüngesten dage. Dat Ander, Waket vp gy Christen alle. Dat drüdde, Van den teken des Jüngesten dages, Im tone tho singen, Wo schal ick my erneeren. *Anfang des ersten liedes:*

Gj leuen Christen frouwt yuw nun
Bald wert erschinen Gades Son,
De vnse Broder worden yst
Dat ys de leue HERR Jesu Christ.

*Das lied ist von Erasmus Alberus.*

10. *Bl. 79 b.* Dat Ander Ledt. *Anfang:*

Waket vp yr Christen alle,
Wäckt vp mit grotem flith,
In düssen yamerdalen,
Wackt vp tis mer den tidt.

11. *Bl. 80 b.* Dat drüdde Ledt. *Anfang:*

Nv willet nicht vortzagen,
Gy Christen all gemeyn.

*Schluß der 3 lieder bl. 81 b:* Dörch Johan Balhorn gedrücket, 1547.

12. *Bl. 82 beginnt wieder eine kleine liedersammlung von 4 numern; das erste blatt fehlt aber. Anfang:*

Junckfrouw schön,
Neyn Man schal my vp prisen,
Den eines Grauen Sön.

*Letzte strophe bl. 83:*

Darmit wil ick besluten

Düsse schönen dagewiß
Herr dörch din blodtuorgetent
Gyff vns dat Paradis
Dith Ledt schenck ich einer Junckfrouwen rein
Dörch se wold ick ock steruen
Vp erden möcht ydt gesyn.

13. Dat Auder Ledt. *Anfang:*

Uth gantzem elenden hertzen
Klaeg ick myn grote leyt.

14. *Bl. 84.* Dat Drüdde Ledt. *3 strophen. Paris, Virgil, Helena, Pontus und Sidonia werden erwähnt. Anfang:*

Rosina wo was din gestalt,
Bi Köninck Paris leuen.
Dŏ he des Appels hadt gewaldt.

15. Dat Veerde Ledt. *Anfang:*

Ker wider gelück mit fröuwden,
Vnd iag vngeual van mir.

16. *Bl. 84 b.* Ein oldt Sprickwordt. *Anfang:*

Dit ys nu der werldt stüth,
Ick do dy gudt, du deist my qwadt.

17. Eyn ander Rym. *Anfang:*

Mennich lauet veel vnd groth gudt,
Syn geloue wecht nouw eyn halff lodt.

18. *Bl. 85.* Dre lede volgen, Dat erste, Wo de Türcke vor Wene lach. Dat Ander, Herr Godt jn dinem Rike, jm alderhögesten Thron. Dat drüdde, Ach seenlick klage, vor war &c. *Holzschnitt, brustbild eines Türken. Darunter ein lied, anfangend:*

Vorsümnysse ys eyne Narhafftige schande,
So men nu vörnympt yn allem Lande.

19. *Bl. 85 b. Das erste lied. Anfang:*

Latet yuw Christen tho herten gaen,
Wo sick de Türcke hefft vnderdaen.

*Letzte strophe bl. 86:*

De vns dith nye Ledtlyn sanck,
Eyn framer Lantzknecht ys he genant,
He hefft vns wol gesungen,
He ys wol dre mael yn Vngerlandt gewest,
Alle tidt ys wedder kummen.

20. Dat Ander. *Anfang:*

Herr Godt yn dinem Rike,
Ym alder högesten thron,
Schouw an wo gruwsamlike.

21. *Bl. 88 b.* Dat drüdde Ledt. *Anfang:*

Ach senlick klage,
Vorwar ick sage
Ydt synt ytzt tho düssen frysten,
Mit gefencknys drang,
Vnd hardem dwang,
De armen elenden Christen.

22. *Bl. 89. Liedersammlung von mindestens 5 numern. Das erste blatt und der schluß fehlt. Anfang, schluß des ersten liedes:*

Du reine stolte liff,
Ick wünsch dy ein gude nacht,
De die vnd mi nicht schaden mach.

23. Dat ander Ledt. *Anfang:*

Tzart schöne Frow,
Gedenck vnd schow,
Wo mi din leue mit stedicheit.

24. Dat drüdde Ledt. *Anfang:*

Na willen din
Ick mi di allein
In trüwen do ertzeigen.

25. *Bl. 90.* Dat veerde Ledt. *Anfang:*

Van edler arth
Ein Fröwlin tzart.

26. *Bl. 90 b.* Dat vöffte Ledt. *Anfang:*

Na lust hebb ick my vtherwelt,
Dy mins hertzen ein tröstерin.
In rechter leue to di geselt,
Ane argen wan, hertz mot vnd syn.

*Der schluß dieser broschüre, wie der anfang, fehlt.*

27. *Bl. 91.* Epitaphivm pientissimi et doctissimi viri, Conradi Cordati, sanæ theologiæ doctoris, svperintendentis ecclesiarum in veteri Marchia, eodem avthore. *Anfang:*

Strenuus et constans qui Christum miles ama . . .
Credidit exuuias hoc tumulatus humo.

28. *Bl. 91 b.* Vam leuen vnd Affsteruen, Des Ehrwerdigen ·rrn Doctoris Conradi Cordati, Superintendentis der olden Marcke Stendel. Hen. Knust van Hamborg. *Anfang:*

I'e Man de hir begrauen licht,
Ein seligs end hefft he gekricht.
Darümm he Godt gebeden hatt,
Do he hörde Luthers dodt.

*Das folgende blatt dieses stückes fehlt.*

29. *Bl. 92. Niederdeutsche prosa. Der anfang des tracts ist ausgerißen. Das bl. ist signiert A ij. Anfang:* Hern ıceri schrifftc, welckeres früntschop he der Lere haluen sünder·k gehat *u. s. w.*

*Schluß bl. 94 b:* Geschreuen Anno M. D. xlvj. am xviij Dage prilis, Daran vor 3852 Jaren Noe jn de Arca getreden is, örch welckes Exempel Godt bewisen, vnde vns wil erinnert ·bben, dat wir gelöuen vnd weten schöllen, vnde darümme dden, Dat God süluest de Kercken wünderbarlick erholden wil, en gelick de werldt yn hupen velle.

30. *Bl. 95.* Eyn hübsch nye Ledt, de Eppele van Geillingen he genanth, Im thone, Idt was ein frisscher frier. *Ein hoch-·utsches lied über Epple von Geilingen von 1381 steht in ılands volksliedern 1, 341. Anfang:*

Idt was ein frisscher frier Riddersch man,
Idt was ein frisscher frier Riddersch man.
De Eppele van Geillingen is he genanth,
De Eppele van Geillingen is he genanth.

*Schluß bl. 98 b:*

Men leede ehm den kop twisschen de been,
Men leede ehm den kop twisschen de been.

31. *Spruch.*

Mennich menth dat he gesuntheit hefft,
De doch den dodt ym bussem drecht.

32. Ein Ander Rim. *Anfang:*

Borch vp lath di nicht vordüren,
Kanstu nicht betalen, sprinck auer de müren.

33. Ein Ander Rim.

Nemandt is so leef edder werth,
He wert dat men syner nicht begeert.

*34.* Ein Ander Rim.

Wen se menen ick schal vorgaen,
So wil ick doch bliuen in eren bestaen.

*35. Bl. 99. Astrologischer tractat, dessen 4 erste blätter, bogen A, fehlen. Anfang:* runden kyn, einen roden mundt, ein weinich vp geworpen.

*Schluß bl. 122 b:*

Segge derhaluen mit hogestem fliß,
Gade vnsem Hern loff, ehr vnd priß.

Tho Lübeck by Johan Balhorn mit flyte gedrücket, ym yare M. D. L.

*36. Bl. 123. Schauspiel. Titelblatt und anfang fehlt. Anfang:* Dem Achtbarn, vnd hochgelarten Herrn, Nicolao Gentzkowen, beider Rechten Doctori, vnd Syndico der Stadt Stralsundt. *Diese zueignung ist unterzeichnet bl. 124 b:* Gegeben zu Lübeck, ym Jare 1551. den 27. Septembris. E. Acht. W. Williger Matthæus Forchem. *Das drama ist in versen und in 5 acten. Nach bl. 137 fehlen einige blätter. Bl. 138 scheint den schluß des abgebrochenen stücks zu enthalten. Die letzten zeilen lauten:*

Beuelen hirmit tho düsser stundt
Iuw all wolferdich vnde gesundt.

*37. Darauf kommt eine prosaische anrede* Thom leser, *worin gesagt ist, daß wegen der kürze des stückes noch nachfolgende kurzweilige reime angehängt seien. Diese beginnen:*

Leuen Heren, guden fründe,
Wennt yuw wolginge ickt yuw günde.

*Bl. 139 b bricht das gedicht mit den worten ab:*

Zegendreck hadde ick do tho lohn.
Alse se gar nicht köpen wolden
Möst...

*v.* Kargenspil. *Nürnberg, 1534. Ohne zweifel ist diß die von Nopitsch zu Will 5, 342 und oben unter den schriften Folzs s. 1229 erwähnte ausgabe des Kargenspiegels. Mir ist es nicht gelungen, ein wirkliches* kargenspil *aufzufinden oder sicher zu belegen.*

*w. F. A. Pischon in den denkmälern der deutschen sprache. Berlin, Duncker, 1840. 2, 173 gibt nach fgt stellen aus st. 39 (288, 2), st. 112 (956, 2), st. 111 (900, 5).*

*x*. Die .x. alter dieser welt, *von Gengenbach. Druck ohne* *t und jahr, gedruckt in Basel; in der Münchner bibliothek.* *ne abschrift davon hat mir K. Hofmann gefertigt. Hiernach* *r druck st. 119.*

*y. Dasselbe, gedruckt München, 1518. Exemplar daselbst.* *nrad Hofmann hat mir diese ausgabe mit x verglichen. Sie* *t ebenfalls, wie x, holzschnitte, welche den einsidel und die* *rschiedenen lebensalter darstellen, aber kleiner und schlechter* *d, als die der Basler ausgabe. Die Münchner ausgabe hat* *ichfalls 16 blätter in 4. Der name des Pamphilus Gengen-* *ch wird in ihr nie genannt.*

*z*. Ein vastelauendes Spil van dem Dade vnde van dem euende, Gedichtet dörch Nicolaum Mercatoris. *Es ist auf 8* *tavblättern* gedrücket ym 1576. Jare, *nach der ansicht Gödekes* *er, dem ich diese notiz verdanke, offenbar weit älter und* *rmuthlich noch aus dem 15ten jh. und nach ausweis der reime* *sprünglich schon niederdeutsch. Ein exemplar davon befindet* *ch in der Wolfenbütteler bibliothek, schrank B. Ich gebe es* *ch einer mir von den herren Schönemann und Th. Thies* *sorgten und von herrn doctor von Heinemann genau ver-* *ichenen äußerst zierlichen abschrift unter n. 121. Am schluße* *eht noch bl. 8:*

röke de dar entdecken vnde apenbaren de gebrecklicheit der Werldt stende.

Alle Stende der Werldt hebben sick vorkert
Darümm se mit plagen groth vormehrt.
De süluen Stende synt mennichfalt,
Wo de hyrna werden vortalt.
Praecepta de werden vorschmecht,
Membra Dei mit flöken vorunrecht.
Virtus wert itzund nicht mehr geacht,
De redelicheit nu hefft weinich macht.
De Leue ys gantz gestoruen,
De Warheit yn allen örden vordoruen.
De Frede licht yn Kranckheit sehr,
Rechtferdicheit vindet men selden mehr.
Dat Gesette ys auerall blindt,
Ehre mit allen Graden vorschwindt

Guder meninge synt arm alle Stende,
Na demmal egen nutt de Minschen blende.
De Geistliken hebben neen Geistlick leeuen,
Weinich willen sick tho der Reformation geuen.
Vele holden sick tho Stelen vnd Rouen.
Horen vnd Bouen holden nenen glouen.
Pastores menen de Wulle vnd nicht de Schape,
Oues keren sick weinich vp ere straffe.
Clerici böse byspele geuen,
Dat Volck deith ock darna leeuen.
Etlicke Richters richten vaken na gunst,
Schalkheit heth men ytzundes Kunst.
Bröders achten der Regulen nicht groth,
Der Minschen synt vele sölcker genodt.
Böuerye schold nicht vngestraffet blyuen,
Potentes dondt am meisten dryuen.
De Gemene ys gar selden eins,
Respublica vormehret sick gar kleins.
Canonici brassen Dach vnd Nacht,
Simoniam hebben se yn groter acht.
De Kercke wert gantz öuel vorsorget,
Bössheit wert ytzundes geborget.
Ehebrock ys nicht mehr schande,
Woker wasset yn allem lande.
Mit der houart ys yderman wol,
De buren synt aller bedrechlicheit vol.
Vnküscheit ys nu nene schande,
Fratz regeret yn allem lande.
Truwheit de ys worden klein,
Valscheit allenthaluen gemein.
Dartho synt gekamen de valschen Ypocriten,
Wökeners vp groten Perden itzt ryden.
Derhaluen de Allmechtige Gott senden moth,
Den Minschen plage, krych, dodt, nodt tho einer Noth.
De gantze Werldt wert also dörch getagen
In conscientia mea, dith ys nicht gelagen.

*Einem gerüchte zufolge wäre vor etwa 20 bis 25 jahren eine sammlung deutscher fastnachtspiele nach M in München gedruckt erschienen, aber nie in den buchhandel gekommen. Es ist mir trotz aller erkundigungen nicht möglich gewesen, auch nur von dem vorhandensein einer solchen sammlung eine sichere kunde zu erlangen; ich vermuthe vielmehr, das ganze gerücht sei ein misverständnis, das mit m zusammenhängen dürfte.*

*Die reihe, in welcher die aufgeführten quellen in der sammlung benützt sind, ist folgende: G M 289 X N L D c g f u Q M 284 b s x b z.*

*Andere handschriften, in welchen fastnachtspiele vermuthet werden konnten, haben keine ausbeute geliefert. So die von Zarncke bei Haupt (zeitschrift 8, 537) erwähnte hs. Valentin Holls in der merkelischen familienbibliothek in Nürnberg. Uhland, der dieselbe benützt und den inhalt verzeichnet hat, versichert mich, daß nichts einschlagendes darin enthalten sei.*

*In verschiedenen bibliotheken haben meine freunde und ich umsonst nach alten fastnachtspielen gefragt: so zu Augsburg, Breslau, Celle, Dessau, Erlangen, Gießen, Göttingen, Halle, Hanover, Heidelberg, Karlsruhe, Kolmar, Leipzig, Meiningen, Mersburg, Nürnberg, Straßburg, Stuttgart, Wernigerode, Wetzlar, in der Wetterau, in Wien, Zerbst, Zwickau, in Zeisbergs sammlung.*

*Gervinus (handbuch der geschichte der poetischen nationallitteratur der Deutschen. Leipzig, 1842. s. 179) sagt: Rosenplüts fastnachtspiele finden sich in einer Leipziger hs. n. 58. Auch in dem größeren werke von Gervinus findet sich eine solche hs. erwähnt. In Naumanns katalog der Leipziger handschriften finde ich nur s. 35 fastnachtspiele von H. Sachs und s. 34 priameln, welche wahrscheinlich Rosenblut angehören, aufgeführt. Oder meint Gervinus eine hs. einer andern Leipziger bibliothek? Schwerlich würde Schletter im Serapeum (1841, 354) diese hs. unerwähnt laßen, wenn sie existierte. Ohne zweifel ist D gemeint.*

*Von st. 2 bis 8 liegen dem abdrucke zunächst abschriften von herrn doctor Holland zu grunde. Aus anlaß einer druckrevision, welche derselbe als secretär des litterarischen vereines zu lesen hatte, theilte er mir verschiedene vermuthungen zur textberichtigung, sowie eine reihe interessanter litteraturgeschichtlicher glossen und parallelen mit, welche ich dankbar in die anmerkungen aufgenommen und stets mit seinem namen oder dessen anfangsbuchstaben bezeichnet habe. Unbezeichnet musten dagegen die vielen ihm angehörigen beiträge zum register bleiben: die große mehrzahl der lexikalischen artikel*

*desselben über die wörter der fastnachtspiele selbst rührt aus seinen aufzeichnungen her.*

*Ich habe nun noch zu den unter dem texte stehenden anmerkungen einiges nachzutragen.*

1, 1 *Zu diesem stücke vgl. den* ludus scenicus de nativitate domini *in Schmellers* carmina burana *s.* 80, *welcher eine disputation zwischen den propheten und den Juden enthält, auch das stück von der verkündigung bei Pichler, drama des mittelalters in Tirol s.* 5 *ff. Diese und manche andere schätzbare mittheilungen in den folgenden blättern verdanke ich der güte des herrn professors Weinhold in Gräz, welcher übrigens seine bemerkungen ausdrücklich nur als gelegentliche bezeichnet wißen will.* 5 *Der erste bauer, welcher die rolle des präcursors hat, heißt den eintretenden spielleuten platz machen; sie sollen die polster abheben und darauf treten, damit es nicht über die füße gehe; die kinder und wiegen sollen beseitigt werden, damit man nicht darüber falle und einen* blôzen lege *d. h. den bloßen hintern präsentiere. Weinhold.* 6 blupfling *auch bei Folz in Haupts zeitschr.* 8, 513, *wo also nicht* plümpfling *zu lesen ist.* 10 geschant *nach bayerischer mundart für* geschont. *Vgl. die reime* darvan: gethan 52, 20. han: davon 115, 14. than: lan (*lohn*) 158, 18. 29. schon (*schön*): man 106, 20. rat (*roth*): hat 231, 25. *Weinhold.* 23 *?* Daß.

2, 22 *?* am end. *?* Das. *Weinhold.* 25 Die flê *das flehen. Vgl.* 162, 22. *Muscatblüt* 8, 182 *Groote. ahd.* vlêha. *Weinhold.* 25 *?* han hie einander. 29 *?* einander zu s. 35 *Diese stelle verdoben und wie es scheint lückenhaft.*

3, 2 *Die rabinischen stellen hat mir zum theil herr doctor Wassermann, rabiner in Mühringen, erläutert, andere herr dr Ph. Wolff, stadtpfarrer in Rotweil. Rabi Rab Asche sind die letzten der* doctorum gemaricorum, *sie redigierten den Talmud.* 3 *?* heißt z. *Holland. ?* Seder Kadeschim. *Die Mischnah besteht aus* 6 *ordnungen* (seder), *deren namen folgen. Wassermann.* 5 *?* üeben alt und jung. 6 *?* Seraim. *Wassermann.* 10 *?* Nesikin. *Wassermann.* 17 *Namen, nicht von büchern, sondern von Talmudisten, sehr corrumpiert. ?* Rabi Acha. *Wassermann.* 18 *?* Alla und Nachman. *Wassermann.* 19 *?* Walos, Schlome, Symeon. *Wassermann.* 20 *?* Targum *d. h. die chaldäische paraphrase des alten testaments. Wolff. Wassermann.* 21 Bereschith, *das erste buch Mosis. Wolff.* 22 *?* Ele Schemoth, *das zweite buch Mosis.* Melachim, *das buch der könige. Wolff. Wassermann. Vgl.* 178, 9. 23 Mischle *die sprichwörter Salomons. Wolff. Wassermann. ?* Schemoth, *das zweite buch Mosis.* Hadebarim, *das fünfte buch Mosis. Wassermann. ?* Elle hadebarim. *Diß ist eigentlich der name des deuteronomiums. Wolff.* 24 Vajdaber *das vierte,* Vajikra *das das dritte buch Mosis. Wolff. Wassermann.* 25 Vehamelech *wahrscheinlich das erste buch der könige.* Jehoschua *Josua. Wassermann. Oder ist das komma nach* Vehamelech *zu tilgen = und der könig Josua. Wolff.*

4, 12 *?* künn.

6, 13 *Vgl. buch Esther* 1, 9. 20 *Zu diesem sprichwort vgl. Simrocks sprichwörter n.* 5564 *bis* 5567. *Altdeutsche blätter* 1, 10. *Uhlands volkslieder* 1, 334. *Weinhold.* 31 lem = leben.

7, 9 *Das erste stück des morgengebetes, sehr entstellt.* Adon olam ascher malach beterem kol jezir nifrah Leeth nahsa bechefzo kol asai melech schemo nikrah Veachre kichloth hakol lesado jimeloch norah Vehu haja vehu hove vehu jihje bethipharah Vehu echad veen scheni lehamschil lo lehachbirah Beli reschith beli tachlit velo haos vehamisrah Vehu eli vechai goali ezar chefli beeth zarah Vehu nisi umanos li menath kosi bejom ekrah bejado afkid ruchi beeth ischan veairah Veim ruchi gevijathi adonai li velo irah. *Wassermann.*

8, 9 *G* Ee. 20 Goim *die völker oder die heiden. Wolff.* 23 Sefer machsor *das gebetbuch für die festtage. Die stelle steht aber im* Midrasch rabbath *zu den klagliedern Jeremias. Wassermann.* 30 *?* in.

9, 19 *G* sammt. 21 *G* het. 22 het *fehlt G.*

10, 30 *?* und pflicht.

11, 3 Genes. 6, 6. *Wolff.* 12 *?* Naschim. *Vgl.* 3, 14. *Wassermann.* 1 *Malach.* 3, 6. 26 *?* Wunnigleich: ir euch.

13, 9 *?* weltleng. *?* veltleng. 23 *?* Rabi Acha zu Nachman. *Namen eines rabi. Wassermann.* 30 *?* Nachman. *Die stelle über die beschäftigung gottes findet sich im* Talmud bab. Tract. Aboda sara *bl.* 3 [b]. *Wassermann.* *?* gelaubtß.

14, 29 *?* In En Jisraël Rabi Aba. *Die stelle findet sich im citierten werke s.* 96 [b] *und* Tract. baba bathra *bl.* 74 [a]. *Wassermann.*

15, 2 *?* solt. *?* sagt. 13. 33 *?* Joel. *Wassermann.*

16, 22 *Vgl.* 14, 29. 17, 7. 25 *?* müschen, *ahd.* muscen, zimuscen conterere, conterere. *Vgl.* 73, 10. *Schmellers bayer. wörterb.* 2, 642. *Weinhold.* 32 zu = zer. *Vgl. meine dialektforschung s.* 57. *Es erstreckt sich, wie die fastnachtspiele beweisen, diese form auch nach Oberdeutschland. Weinhold.*

17, 7 *Vgl.* 14, 29. 19 *?* sepher Toledoth, *buch der geschlechter, geschlechtsregister. Wolff. Es gibt mehrere bücher dieses namens. Wahrscheinlich ist hier* Toledoth Jeschu *gemeint. Wassermann.*

18, 5 *?* Minin. *Wassermann.* 12 *?* Da got desselben euch nicht. *Holland.* 14 *?* specht. *Weinhold.*

19, 7 *?* Bereschith. *Vgl.* 3, 21. *Wassermann. Wolff.* 9 *?* Rabi Elieser. *Die stelle findet sich* Tract. Jefamoth 63 [a]. *Wassermann.* 14 *?* Jeruschalim. *Wassermann.* 18 *?* Asaria. *Wassermann.*

20, 19 *?* Rabi Elasar. *Die stelle findet sich* Tract. Berachoth 61 [a]. *Wassermann.* 20 Bereschith. *Wie* 3, 21. 19, 9. *Wolff.*

21, 2 *?* Elasar. *S. zu* 20, 19. *Wassermann.* 6 *?* Enakim, *riesen. Wassermann.* 23 *?* Ok, *könig zu Baschan. Die stelle* Tract. Berach. 54 [b]. *Wassermann.*

23, 20 *?* der T. 21 *?* All sein. 33 *Die zeilenzahl* 35 *ist zur letzten zeile der spalte herabzurücken.*

24, 19 ? unnutzlich. 30 ? Ele Schemoth, *zweites buch Mosis. Vgl.* 3, 22. *Wassermann.*

25, 6 ? Schemah. *Wassermann.* 17 *G* einer pl. 21 ? Und was. *Holland.* 23 *G* auß gans. 27 ? wert. *Holland.*

26, 3 *Malach.* 1, 11.

27, 17 *G* altenß. ? allein. *Holland.* 17 ? Neu warens mär, alt warens logen. Logen *lügen auch in Fichards archiv* 3, 295. *Weinhold.* 19 ? Das daß man brief uns schreibt und schikt. *Weinhold.* 23 ? Und als die Kristen los sich finden, *wie die Christen lose, betrügerisch sind. Weinhold.* 24 *Ohne zweifel kommt das dicke und beschmutzte ende nach. Weinhold.*

28, 4 ? Bei cherem *d. h. bei schwerem eide, bann. Wassermann.* 9 2 reg. 15. 13 Jehudas. *Vgl.* 2 *chron.* 28, 6 *ff. Wassermann.* ? Jehuda, wis. 21 *Schmellers bayer. wörterbuch* 1, 283. *G* peltzet von vnd darein. 23 *G* Vespasianus. 35 *G* Nam. ? Bar Kochba *Barkochba war zeitgenoße Hadrians. Wassermann.*

29, 3 ? Baal Kebala *d. i. kenner der Kabbala, nemlich r. Akiba. Wassermann.* 4 ? Bar Kosifa *d. i. sohn der lüge. Wassermann.* 8 ? Bar cochaf *d. h. sohn des sternes. Wassermann.* 35 ? Die vor der manslacht gwengert sein. *Weinhold.*

30, 8 ? pankhart. ? pastart. *Holland.* 17 ? dein er gelert. 26 Goim = *Nichtjude. Wassermann.* 29 Schechina = *gottes herrlichkeit. Wassermann.* 31 Cherem. *Vgl.* 28, 4.

31, 1 Defer = *pest.* Makoth = *plagen. Wassermann.* 2 *Unbekannte flüche. Wassermann.* 3 Misamaschina = *verrecken. Wassermann.* 5 Kapora werden = *zu grunde gehen, verderben. Wassermann. Vgl.* 178, 16. 34 ? We, daß.

32, 5 ? was g. *Holland.* 11 *Lies* pentig. *Jacob Grimm.* 16 *G* rat und gunst. 24 *Daß barbiere in jener zeit sich mit dem schauspielwesen abgegeben haben, ist auch sonst belegt. Ein beispiel aus dem jahre* 1486 *aus Metz gibt Philipp von Vigneulles in seinem gedenkbuche, bibliothek des litterarischen vereins in Stuttgart* 24, 14.

33, 9 *Keine änderung nöthig. Weinhold.* 12 ? Her der wirt. *Weinhold.*

34. 13 *f. Keine änderung nöthig. Weinhold.* 16 ? Daselbst. *Holland.* 19 ? Und darvon ich mit waßer wart. *Holland.* ? Darvon und ich mit waßer wart.

35, 17 *Präteritum zu erwarten, statt des präsens. Vgl.* 36, 16.

36, 19 sulten *ist richtig.* Sulen *herumwälzen. J. Ayrers* opus theatricum 2, 86: Ich wil dich gar wol in dem melsack umbsuln. *Schmellers bayerisches wörterb.* 3, 231 sich solen = *sich in der lache wälzen. Ahd.* sol = volutabrum. *Schlesisch* sich sülen = *sich wälzen. Aus dem begriff wälzen entwickelt sich die bedeutung beschmutzen: ahd.* solôn inquinare, bisuljan illinere. *In Oberkärnten* sich ansôln *sich bescheißen, in jeder bedeutung dieses worts. Weinhold.*

37, 3 als noch als. *G.* ? als noch z. *Holland.*

38, 26 Der strebkatzen ziehen *sich zanken, raufen. Vgl.* 125, 26. *ans Sachs* 1560. 1, 476 *rw. Schlesisch* die strabelkatze ziehn. *Vgl.* *tzen raufen* 48, 5. *Weinhold.*

39, 9 *Alle diese fasnachtspiele wurden von kleinen banden aufgeführt, ie von haus zu haus giengen und in den zimmern ihre possen spielten. arum überall die begrüßung des hauswirths, die bitte um erlaubnis einutreten, zum schluße die bitte, nichts übel zu nehmen, und öfters die ngabe, wo man sie finden könne, wenn man ihrer begehre. Noch heute eginnen und schließen die weihnachtspiele und lieder ebenso, welche in ehreren deutschen landschaften sich erhalten haben. Nachweisungen darber in meinem buche „Weihnachtspiele und lieder. Gräz,* 1853.“ *Weinold. Vgl. H. Kurzs geschichte der deutschen litteratur s.* 714. 11 *?* sein.

41, 15 *G* den h. 17 *?* ersten. *?* mersten. *Holland.* 26 *?* dar geichen. 29 *Als ob sie sich einen wolf geritten hätte d. h. zwischen den einen aufgerieben wäre. Frischs deutschlateinisches wörterbuch* 2, 456 c. *Veinhold. Der ausdruck in Schwaben allbekannt.* 41, 31 *?* lebens. 41, 5 *?* tuost zusachen. *Vgl. indes* 42, 6.

42, 8 *G* tet. *Vgl.* 37, 4. 28 zuschlahen. *G. ?* clagen. *Holland.*

43, 24 *?* jåsen, jaußen = *beim vesperbrot?* 115, 27 *steht* einjahen *ir* eingahen; *wäre also auch hier* jaßen *für* gaßen *zu nehmen? Weinold.*

44, 26 affenort. *Vgl.* 47, 13. *Holland.*

45, 18 *?* Du riechender bock und wüetender stier.

46, 11 *?* trauerns bevilſn, *laßt euch des traurens verdrießen, seid lusig. Das mhd.* beviln *auch* 101, 34. 171, 5. *Oswald von Wolkenstein agt*: mich bevilt von etwaz *u.* 71, 8 *Weber. Weinhold.*

47, 9 *?* Habt ir ein. *Holland.* 16 atze *elster. Unsere stelle erinnert n Walthers von der Vogelweide Gerhard Atze, der wie ein* affe und gugaldei geschaffen *war und in dessen namen schon dem gereizten dichter nlaß zum hohn gelegen zu haben scheint. Vgl. Walther* 82, 11—23. *Veinhold.* 17 *?* schantkatzen. *Holland.*

48, 9 *?* wagensterz. *?* pflugsterz. *Weinhold.*

49, 7 *?* laß sie. 10 *?* als eben du. *Holland.* 13 *?* So treibts auß mir eur ir gehei. 33 Dultus singen lernen *geduld lehren.* Lernen *in der beeutung lehren in oberdeutschen schriften des* 15*ten und* 16*ten jh. durchängig zu finden. Die mundarten haben es bis heute. Weinhold.*

50, 6 *?* tu schon wie d' haißt. *Weinhold.* 28 *?* der zwen *oder* ir z. *olland. ?* dein. 29 *Die zeilenzahl* 30 *zu tilgen.*

51, 4 *?* mein. *Holland.*

52, 3 *?* reißt. *Holland.* 13 *G* tropftzt.

53, 11 *?* sipp. *Weinhold.* 12 worn = worden. *Die ausstoßung von* d *wischen* r *und* n *ist in den oberdeutschen gedichten des* 15*ten und* 16*ten* *h. überall auch im reim zu treffen. H. Sachs, J. Ayrer gewähren durchängig beispiele. Weinhold.* 26 *G* riet. *Ebenso* 55, 33.

54, 7 *?* in der hagel schlah, den hunt den faulen. *Holland.* 9 *?* ver-

trinkstß. 27 ? tâlanc. *Ebenso* 88, 30. *Weinhold.*

55, 5 ? Feitlein. *Holland.* 6 ? vergiß nie. *Holland.* 27 ? harten h. *Holland.* ? Daß sie oft garben an dem hungerwein. Garben *gerben, namentlich von dem würgen und erbrechenden aufstoßen gebraucht, das der hunger veranlaßt. Vgl. Schmellers bayer. wörterb.* 2, 65. *Weinhold.* 30 ? toren, *die armen narren. Weinhold. Auf eine andere deutung der stelle, wobei die lesart der hs. beibehalten werden kann, führt die vergleichung von s.* 256, 26 *f.* 31 ? gehcit schalk. *Weinhold.* 34 Diu krot *in der bedeutung wie gesammtabenteuer* 3, 27? *Weinhold.* 36 ? als treibts all tag. *Weinhold. G* treybstz.

57, 12 *Vgl. G* 10 b. 28 *G* laß.

58, 1 *Vgl. die komischen zwischenspiele in Hoffmanns fundgruben* 2, 313—322. *Mones altdeutsche schauspiele* 123—128. *Pichlers drama des mittelalters in Tirol* 48. 155. *Meister Raumauß in der Wiener hs. n.* 2880, *bl.* 130—141. *Hoffmanns altd. hss. s.* 159 *f. Auch das französische stück* li jus Adan ou de la fueillie *von Adam de Halle bei Monmerqué und Michel,* théâtre français au moyen-age *s.* 55—92 *ist zu vergleichen. Weinhold.* 27 *Vgl.* 287, 4. 610, 13. 721, 2. *Über* der Schlauraffen land *möge zunächst an Hans Sachsens bekannten schwank und an Fischarts anspielung im Gargantua erinnert werden. Im übrigen sehe man* li fabliaus de Coquaigne *in* fabliaux et contes *u. s. w.* publiés par Barbazan *u. s. w.*, nouvelle édition par M. Méon. IV. *Paris,* 1808. 8. *s.* 175—181 *und ebendaselbst* avis de l'éditeur, *s.* viij; *kinder- und hausmärchen, gesammelt durch die brüder Grimm. Berlin,* 1822. 3, 230 *f.* II. *Göttingen,* 1843. 8. *n.* 158, *s.* 327. 328 *und desselben werkes zweite auflage,* III. *Berlin,* 1822. 12. *s.* 249—252; *H. Hoffmann,* Horæ belgicæ, I. Vratislaviæ, 1830. 8. *s.* 94, 95; *M. Haupt und H. Hoffmann altdeutsche blätter,* I. *Leipzig,* 1836. 8. *s.* 163. 396; *F. J. Mone, übersicht der niederländischen volkslitteratur älterer zeit. Tübingen,* 1838. 8. *n.* 480, *s.* 303; *H. Hoffmann, verzeichnis der altdeutschen handschriften der k. k. hofbibliothek zu Wien. Leipzig,* 1841. 8. *s.* 83. *M. Haupt, zeitschrift für deutsches alterthum,* II. *Leipzig,* 1842. 8. *s.* 564—569; *Jacob Grimm, gedichte des mittelalters auf könig Friedrich I den Staufer. Berlin,* 1844. 4. *s.* 96, *anmerkung* 1; verslagen en berigten uitgegeven door de vereeniging ter bevordering der oude nederlandsche letterkunde. Tweede jaargang. *Leiden,* 1845. 8. *s.* 36. 37; *desselben werkes* vierde jaargang. *Leiden,* 1847. 8. *s.* 69. *Aus dem gebiete der italiänischen litteratur gehört hierher die von Basile in sicilianischer mundart geschriebene dichtung* la cuccagna conquistata. *Palermo,* 1674, *worüber Fr. Wilh. Val. Schmidt, beiträge zur geschichte der romant. poesie, s.* 85 *nachzusehen ist. Die sage vom Schlaraffenlande kennt auch die spanische poesie; man vergleiche die romanze* la isla de Jauja *bei don Agustin Duran,* romancero general, ó coleccion de romances castellanos anteriores al siglo XVIII. *Madrid,* 1849—1851. 8. *Zum Schlaraffenlande s. auch* daz wahtelmære *bei H. F. Maßmann, denkmäler deutscher sprache und litteratur. München,* 1828. 8.

. 105 — 112, *und besonders herausgegeben von Wh. Wackernagel in der icht in den buchhandel gelangten schrift* Achtzehn wahtel in den sac! *o. o.* 828. *Über die das gedicht enthaltende hs. s. Hoffmanns Wiener hss.* . 98. *Auch in Göthes zweiter epistel wird ein Utopien geschildert, das manches mit dem Schlaraffenlande gemein hat. Holland.*

59, 11 *?* wart im brief und sigel geben. *Holland.* *?* kan er brief und gel geben. *?* wil ich euch . . . geben. *Vgl. indes s.* 62, 24 *f.* 63, 2 *f.* 0 *?* Die.

60, 6 *?* jaufkint. *G* 347 *f.* 14 *G* gesegens. 25 *Zu dieser zusammensetzung wunderbarer arznei finden sich parallelen bei Mone, altd. schauspiele* 131; *Pichler a. a. o. s.* 49. *Auch an die stoffe ist zu erinnern, us denen Odhin die feßel des Fenriswolfes machen läßt: katzengetrampel, weiberbart, bergwurzel, berensehne, fischseele, vogelspeichel. Snorraedda* . 34 *Rask. Weinhold.*

61, 4 *?* vertreibe. *Vgl.* 63, 18. 64, 23. 18 *?* nit anders wißen wan aß ich. *Weinhold.*

62, 24 *Vgl.* 59, 10 *f. Holland.* 28 *?* slagen. *Holland.* 63, 18 *?* eile. *Vgl.* 61, 4. 64, 23.

64, 19 *Komma hinter* weip *zu streichen. Weinhold.* 23 *?* Wuten. *Holland.* *?* muß *zu streichen. Weinhold. Vgl. zu* 63, 48.

65 *Bei dem columnentitel ist die stückzahl* 6 *weggefallen.*

66, 1 *Das stück ist auch noch in h o gedruckt. Die recension in h eichnet sich durch sorgfältige behandlung des rhythmus in genauer silbenzählung aus. Einen andern druck von Nürnberg durch Jobst Gutknecht,* 521, 8, *erwähnt O. Gruber, encyklopädie, fastnachtspiele, s.* 62. *Die in er note zu s.* 66, 1 *erwähnte ausgabe von Gutknecht ist wohl* 1519, *nicht* 419 *gedruckt.* 2 *h* Ein hübsch Faßnacht spiel, von einer gar Pewrischen awrn heirat, sehr kurcz weilig vnd gut zu lachen. 3 *fehlt h.* 5 *h* schaffen.

67, 1 *h* sein. 2 *h* Ob wir ein sach richten. 4 *h* nur. 5 *und* 6 *fehlt* . 7 *h* Des Brewtigams Vatter spricht. 9 *h* da volgt hernach. 10 *h* einer in wenig vergindt. *?* Hat sich in eine diern vergint. Verginen = *vergessen. Schmeller* 2, 52. *Weinhold.* 11 *h* all. *Hinter dieser zeile komma! Weinhold.* 12 *h* Vnd wöllen sie vol zammen. *Hinter dieser zeile punct! Weinhold.* 13 *h* Nun seit. 14 *h* beste redet. 15 *h* gut möcht. 16 *h* v. pricht. 17 *h* Mein Geut ge her vnd. 18 *h* dich jm zu. 20 *h* dutten hastu enug. 21 *?* So hab ich dich mit. 22 *h* Ir einer auff des Preutigams seiten pricht. 23 *h* nicht hest. 24 *h* Ich schatz du habst jr vast geacht. 25 *h* Wer hat jr dann den panckart gemacht. 26 *h* du gabst dreyczehen pfundt.

68, 1 *h* On. 2 *h* wiß nit. 3 *h* Der Prewt vater spricht. 5 *h* dein Weib der panckhart drey. 6 *h* Vnd treybt nit. 7 *h* Gener schlecht auff en vnd spricht. 8 *h* Samer pogs hawt das. 9 *h* Des sol man ein gancz orffmeng fragen. 10 *h* See bedenck. 11 *h* pawr spricht. 12 *h* Pogs ichnam wem soll. 13 *h* jr erst an fahen. 14 *h* dörfft ein auf sein maul hir schlahen. 15 *h* Esel mügt. 16 *h* lieber Wirt. 19 *fehlt h.* 20 *h* Der rewd Vatter spricht. 21 *h* Eyden. 22 sagt dir sie lieff dir. 23 *h* Be-

greyff jr selbs als bald jren leyb. 24 *h* Ir ist itzt wie. 25 *h* Darumb kem sie. 26 *h* dir zwar du nembst.

69, 1 *h* Ein ander spricht. 2 *h* freund das kem jm auch. 3 *h* ist nit vngeneiet her kummen. 5 *h* Sie ist gar ein versuchte. 6 *h* hew in standen vnd jm korn. 7 *h* ichs halt selber. 8 *h* jr nit als vil. 9 *h* Einer auf der Brewt seyten spricht. 10 *h* Teuffel des gebeten. 11 *h* pogs lung laß der red no. 12 *h* Gener antwort hin wider. 13 *h* So narr mercks ich lob jms. 14 *h* Aber Einer auff der Brewt seyten spricht. 15 *h* Warlich mein nachpaur hat sein recht. 16 *h* ist von eim behenden geschlecht. 17 *h* hab gesehen ĩnn der ern. 18 *h* Jeczund zwey jar vnd auch vern. 21 *h* richtet sie so weidlich auß. 22 *h* macht sunst so vil red nit drauß. 23 *h* gioten vnd praten. 24 *h* Des ich jms nit wil.

70, 1 *h* Der Brewt Vatter spricht. 2 *h* Mein Heintz das du des minder scheist. 3 *h* So gib ich dirs als du sie sichst. 4 *h* Darumb model sie ab gleich eben. 5 *h* Der Breutigam spricht. 7 *h* müst je auch ein haußrat han. 8 *h* Ein ander spricht. 11 *h* dich jetzt einer. 12 *h* oben so. 13 *h* sie gereid milich. *Nach* geit *semikolon! Weinhold.* 14 *h* Und hat ein. *?* So hats ein schöne wisen am ort, Wan daß sie d' maulwerf hast durchport. *Weinhold.* 15 *h* Dann si die maulwerff han durch port. 16 *h* Vnd ist noch beim. 17 *h* Ja lestu die Ehe vnderwegen. 18 *h* nichts. 20 *h* denn ich jr kein. 21 *a* weittem. *So auch* 71, 8 gantzem, *h* jndert. 22 *h* a. spricht. 23 *h* Hört ich bin jr nür holt vmb das. 24 *h* Sie zilt mir manch mall in ein vaß. 25 *h* Het ichs sunst keiner dar. 26 *h* jr noch wol.

71, 1 *h* Der Preutigam spricht. 2 *h* Lieber wann ich das vor nit wist. *?* das vor wist. *Weinhold.* 3 *h* Das sie euch allen so dienstlich ist. 4 *?* mir ir gewunschet. *Holland.* 5 *h* Einer spricht zum Prewtigam. 6 *h* Sich sie des teuffels namen recht an. 7 *h* ongefer. 8 *h* im dorff. 9 *h* v. spricht. 10 *h* So ist sie von antlitz nit sehr klar. 12 *h* nit loben. 13 *h* jr bein seind vnten. 14 *h* an der hewt gethan. 15 *h* ristb keß gnug zu fladen dran. *Am schluße der zeile punct! Weinhold.* 16 *h* Auch hat sie nit fast. 17 *h* Doch schaw mir sie vber lendt. 18 *h* Da ist sie dir gepersoniert. *Dieses wort auch* 105, 28. *Holland. Am schluße der zeile punct! Weinhold.* 19 *h* Ja wenn sie mir den Hoff je kert. 20 *h* sie freilich offt ein schiß. 21 *h* ein Ochssen hawt zerriß. 22 *h* macht ein gestöber vntern Hennen. 23 *h* an dennen. 24 *h* einen schrecken auff sich nummen. 25 *h* wern sechs arn. 26 *h* jr doch wol.

72, 1 *h* blosen kracht. *a corrigiert* erkracht. 2 *h* solt dir ein spreacziererin. 3 *h* Ein ander spricht. 4 *h* ey'd Heintz nim zu. 5 *h* Dann als. 6 *h* siben schön dreytzehen. 7 *h* Die Brawt spricht. 8 *h* Das wir das nötigst nit. 9 *h* Fragt ob er auch öpffel müg essen. *Vgl. s.* 15 *ff. s.* 222, 5. 235, 17. 958, 10. 10. 11 *fehlt h.* 12 *h* Der Prewtigam spricht. 13 *h* dir das kein. 14 *h* Ich kam eins auff meins Vaters Tillen. 15 *h* Da lagen öpffel huczel vnd Birn. 16 *h* Ich thet mich kaum zwir drinn vmm thirn. Umbtiern *rasch herumbewegen. Das einfache* tiern *bei Oswald von Wolken-*

sin n. 33, 2, 23 *Weber, s.* 126: gezwait, gevieret, scherlich tieret *vom* rumhüpfen *im tanze gebraucht. Hier obscön. Weinhold.* 17 *h* Vnd hab n loch darein gefressen. 18 *h* Das er mir sein nit wil. 19 *a* Darumb n des. 20 *h* Ein ander spricht. 21 *h* beider. 24 *h* endt vnd lat'dem. 5 *h* Die Brawt spricht. 26 *h* eins das ding ich auß.

73, 2 *h* Oder ich nim jn bey dem har. 3 *fehlt h.* 4 *h* Und würff jn l. 5 *h* Die jn dem gantzen Hause. 6 *h* Ein ander spricht. 7 *h* Ach das. *h* Ich wölt jr all tag eins jrn. 10 *h* rein zuplewen vnd zu knischen. 11 Und wölt jr freylich pern. 12 *h* Die Brawt spricht. 13 *h* So wer dich s dich der Teufel schend. 14 *h* Der selb Bawr spricht. 15 *h* Helfft iben gsellen. 16 *h* schlag. 17. 18 *fehlt h.* 18 *f* Und mich keiner. *Veinhold.* 19 *h* Der Preutigam spricht. 20 *h* lieben freünd halt sie nür. 1 *h* Des hab ich nit an jr. Der litz, *art und weise, namentlich launische* *ud tückische. Schmeller* 2, 531. *Weinhold.* 23 *h* das ich sicher vor jr y. 26 *h* Er fürst recht mein ördenlichs.

74, 1 *h* wirst. 2 *h* seind gespickt. Griebe *mhd. und noch heute ober-* *utsch, schlesisch* griewe, *die ausgebratenen fett- und speckstückchen;* *er das augenschmals, scherzhaft, wie* 184, 4 *die excremente* grieben *nannt werden. In Schlesien werden die krusten von wunden oder ge-* *schwüren* griewen *genannt. Weinhold.* 6 *h* Orn biß. 11 *h* Geformt gleich weyen glocken schwengeln: tengeln. 15 *h* abzeuch. 19 *h* So wüsch ich etz den arß an das. 20 *h* ander. 23 *h* Der Außschreier spricht. 25 gebt ein mal zu trincken rummen. 26 *h* last. 27 *h* tags. 29 *h* stad ncken. 30 *Will Nopitsch* 5, 344 (*o*) wie sich fort. 31 *h* Also spricht ans Folcz Barbirer. Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Merckel.

76, 30 *G* erwachßen.

77, 24 *f* vor. *Holland.* 31 *f* laßt. 33 *f* lest.

78, 3 *f* richt neur das. *Holland.* 4 *f* Sust müßen wir noch. *Holland.* Daß wir nit. *Holland.*

79, 13 *Die entsprechende reimzeile fehlt.*

81, 8 *f* best. *Holland.* 29 *f* Drumb. 34 *f* thet fern. fern = *färden,* *färden. Vgl.* 79, 9. *Weinhold.*

84, 1 *Diese überschrift, wie die s.* 84, 28 *ist in G so in die vor-* *ngehende zeile eingeschoben, daß man sieht, letztere ist später erst ein-* *fügt. Dasselbe erhellt aus G* 55 *s.* 87, 8, *wo die überschriften stehen,* *ber von den reden nur der anfang. Es wurde sonach der text später* *schrieben, als die überschriften, und blieb bei einigen stellen ganz weg.* *f* Drum. *f* Nu. *Holland.*

86, 16 *ff. Bruder Johannes Pauli Schimpf und ernst, bei W. Wacker-* *agel, proben der deutschen prosa seit dem jahre* 1500. *Basel,* 1847. 1, 3. *Grimm, kinder- und hausmärchen. Göttingen,* 1843. 8. 2, 314. *n.* 151. , 244 *f.* Gesta Romanorum *cap.* 91. *Holland.*

87, 14—23 *gehört an den schluß des spiels. Weinhold.* 27 *f* Ir ge-acht. *Weinhold.*

88, 11 *G* puelst. 19 ? schiß. *Weinhold.* 33 *G* must alle deiner freut müst zu.

89, 3 ? eur beder droen. *Weinhold.* 5 ? Und tet man drum nit ubel jehen. *Holland.* 16 *G* saug. ? sag. 22 *G* mochst an dem waydbach mechst s. 32 ? Kunst. *Weinhold.*

91, 6 kuten *quitten.* ? kuchen. *Holland.* ? kirschen. *Holland.* *Anders G* 62 b. 75 b. *M* 65. 8 *Vgl. Hagens minnesinger* 3, 307 b: Ich sliuf dir im schedlin, darnâch inz bedlîn. Gê, bach uns vledlîn. *Weinhold.* 15 ? Die wir. *Holland.*

92, 29 *ist* ge *wohl zu tilgen. Oder* Gezudermetzen? 30 ? Tribetant *wie* 93, 19. *Die namen erläutern sich aus dem folgenden.* 33 ? Sauferei. *Vgl.* 94, 11. 34 ? Frettendrüßel. *Vgl.* 94, 21. 100, 17. *Wagendrussel kommt auch vor als figur des osterspiels bei Adolf Pichler, über das drama des mittelalters in Tirol. Innsbruck bei Wagner*, 1850, *s.* 145.

93, 3 *Vgl. brüder Grimm, kinder- und hausmärchen. Göttingen*, 1843. 2, 327 *ff. n.* 158 *f. Holland.* 4 *Ähnliche dinge bieten die lügenmärchen. Vgl. auch das gedicht in X bl.* 61. *Suchenwirt s.* 148. 20 *Münchener fliegende blätter b.* 13, *n.* 304, *s.* 125. *Holland. Vgl.* 299, 2. 29 *Vgl. Hagens minnesinger* 2, 116 b. 3, 247. *Weinhold.*

94, 32 *Vgl. Theodor Georg von Karajan*, Svarmus spurca loqveas. *Wien*, 1851. 8. *bl.* 3 b: Expliciat, expliciunt, die feigen seynd den bawren vngesund, man soll den bawren die feigen geben, die in der statt hinder der mauren kleben. *Holland.* 33 *Nach* wær *fehlt wohl ein adjectiv.* ? w. hertig. *Holland. Weinhold.* 34 ? æß er der.

97, 23 *Diese zeile hat wohl mit der nächsten ihre stelle zu vertauschen.*

99, 27 *Vgl. Hagens minnesinger* 3, 307: Grîf underz gewendlîn, ziuch daz bendlîn. *Weinhold.* 33 ? Du. ? Dich.

100, 11 *Parodie der sage vom Virgilius.* 30 *Vgl.* 111, 34. *Holland.*

101, 7 *Dasselbe wort s.* 15. 27. *s.* 122, 9. 243, 19. 249, 3. 259, 13. *J. Grimm.* 12 Wetzendorf *auch* 55, 1.

102, 6 *Vgl.* 113, 3. 753, 23. *Holland.*

104, 22 ? ir. 24 *Nach der rede des mannes der zweiten frau hat diese selbst zu sprechen* 105, 1—9; *dann redet die dritte frau* 105, 22—31; *darauf ihr mann* 104, 26—35; *dann der mann der vierten frau* 105, 11—20; *worauf diese spricht* 105, 33 *ff. Die rede der fünften frau fehlt. Weinhold.*

107, 16 *G* dorffern. 23 *G* die weip vnd ander leut. 32 *Vgl.* 39, 12. *Holland. Kurzs geschichte der deutschen litteratur s.* 714.

109, 8 *Vgl.* 160, 18. 225, 10. 240, 11. *Hagens minnesinger* 3, 233 b. *Weinhold.* 19 ? Daß.

110, 2 ? grossen.

112, 9 *G* ich ir ir.

114, 28 *Vgl.* 93, 25. *Holland.*

115, 4 ? west. 27 ? eingahen. *Weinhold.* 34 ? furwar verjehen.

*Weinhold.* 36 ? tocken, der kan sie wol spiln. *Weinhold.*

116, 6 *Schmellers bayer. wörterb.* 4, 257.

117, 34 *ist wohl zu streichen, oder ist noch eine zeile zuzusetzen.*

119, 35 *J. Eiselein, die sprichwörter und sinnreden des deutschen volkes in alter und neuer zeit. Freiburg,* 1840. 8. *s.* 487. *Holland.*

123, 10 *G* thut.

124, 20 ? großer.

125, 25 *Vgl. die stelle in Rosenbluts erzählung von der wolfsgruben Y* 22 [b]*:* Ein frau sich heimlich des vermas Das sy einem pfaffen zu ir zilt Dem wolt sy leyhen iren schildt Damytt man mytt solchen spera stycht Darvonn man selten sprycht awe (*l.* Awe spricht). *Ich führe diese stelle an, weil daraus vielleicht ein licht über die urheberschaft des stückes fällt.*

126, 8 ? Ich. 12 ? Nu tu. ? Tu. 30 ? ir weisheit. *Weinhold.* 31 *Vgl.* 151, 3. *Freidank* 104, 22. *Altswert* 203, 14. *Holland.* 33 ? Davit. *Holland.* 36 ? wurden. *Holland.*

128 *Eine analyse und würdigung dieses stücks gibt Heinrich Kurz, geschichte der deutschen litteratur s.* 714.

129, 2 *Freidank* 75, 1. *Holland.*

130, 11 *Freidank* 100, 25. *Holland.*

132, 1 *Das stück* 16 *steht auch K* 135 [b], *ohne überschrift. Vgl. Heinrich Kurzs deutsche litteraturgeschichte s.* 730. 3 *K* Nvn. 5 *K* let. 6 *K* haben auff geworffen die. 7 *K* Welicher man die grosten lieb. 8 *K* Zu seiner fraw vnd das auß legt. 9 *K* frawen da. 10 *K* Des adel wollen. 11 *K* erhoben an seinen eren. 12 *K* Vnd ym darvmb das cleinet vereren. 13 *K* Der erst liebhaber spricht. 14 *K* lieb die wil. 15 *K* hat weder poden noch g. 19 *K* Al. 20 *K* da trag. 21 *K* tag vnd nacht.

133, 1 *K* Der ander spricht. 3 *K* keines gutes. 4 *K* vnterm himel. 5 *K* Das dunckt mich als yn mein augen mist. 6 *K* vnd als edel gestein. 7 *K* schon kunst der acht ich alles clein. 7 *K* gesein. 10 *K* Der dritt liebhaber. 11 *K* ist so manigfalt. 12 *K* meil preit wer. 13 *K* voller singenden vögel. 14 *K* mich alles pitter. 15 *K* Vnd kunt mich nit als frolich. 16 *K* Als wann mein fraw auß frewden wirt lachen. 17 *K* Das saßt mir. ? So ist. 18 *K* Denn regencz eiteil honig darjnn. 19 *K* Der vierd liebhaber. 20 *K* liebt mir fur schrecken. 21 *K* vnd salcz lecken. 22 *K* Vnd liept mir fur essig trincken vnd gallen. 23 *K* Vnd liebt mir fur stiegen ab fallen. 24 *K* torn stechen. 26 *K* fur heissen.

134, 1 *K* Der funfft spricht. 2 *K* prendlich heiß. 5 *K* Der darein wurff ain stelzin. 6 *K* zu smulcz noch newnstundt ee. 7 *K* yn einem gluenden offen ein schnee. 8 *K* Als heiß ist mein lieb tag vnd nacht. 10 *K* Der sechst liebhaber. 11 *K* Mein weib liebt mir für schuch ein knauffen. 12 *K* liebt mir für part auß rauffen. 13 *K* liebt mir auch fur pech zu kewen. 14 *K* liebt mir auch fur knuttel plewen. 15 *K* liebt mir fur an augen erplinten. 16 *K* liebt mir auch fur haut ab schinden. 17 *K* Vnd liebt mir auch fur fasten vnd frü auff stan. 18 *K* nymer zu gan. 22 *K* Secht das das mer. *Heinrich Kurz, geschichte der deutschen lit-*

*teratur s.* 730, *vergleicht mit dieser stelle eine von Reinbot von Dorn s.* 1013 *ff. Ähnlich ist auch gesammtabenteuer* 3, 122. 23 *K* Das schrib man alles auß trucken. *?* Und man daß. *Weinhold.* 24 *K* plib. 25 *K* Eeman mein lieb newer halbe geschrib. *?* man von meiner lieb halp nur schrib. *Weinhold.* 27 *K* Also vber treffenlich ser liebt.

135, 1 *K* Der acht liebhaber. 2 *K* weib liebet mir so vast. 3 *K* han. 5 *K* nahent. 6 *K* Als ein zapff zu einem vaß. 7 *K* gens vnd pass. 8 *K* sie mir alles was ich ir darein slag. 13 *K* noch swerczer. 14 *K* vnd ein torin. 15 *K* so schön weiß. 16 *K* het wolgeuallen an ir. 18 *K* schön der deucht. 19 *K* hester die schon. 20 *K* mich geen ir ein swarcz moria sein. 21 *K* Der zehent liebhaber. 22 *K* auch sprechen. 23 *K* Sy liebt. 25 *K* Vnd liebt mir. 27 *K* vnd auff ygels. 28 *K* lieb mir fur roßayer.

136, 1 *K* auß gemessen. 2 K Wenn ich. 3 *K* Sie ist mir lieber dann der mirß har ym' ars ab sengt. 4 *K* Die frawen antworten. 5 *K* den clanck. 7 *K* Darümb wir ewer lop wollen preysen. weit *fehlt K.* 8 *K* Wenn. 9 *K* vereren wir euch ditz cleinet. 10 *K* geperlet vnd gesteinet. 11 *K* Gesmelczt vnd von gold geslagen. 12 *K* durch aller frawen w. 13 *K* Hye danckt er den frawen. 15 *K* euch mit meiner lieb. 16 *K* Darvmb das ir mir das cleinet habt verert. 17 *K* sol von mir werden gemert. 18 *K* wil auch yn ewerm dinst. 19 *K* es verdien vnten an der kerben. 20 Das *fehlt K.* 22 *K* lat. 24 *K* Damit wir ewer. 25 *K* So sult ir vns zu schimpff geruchen. 26 *K* wir gut frewd da heymen.

137, 1 *K* selber. 2 *K* yczunt. 3 *K* würcket aus yn guten mut. 4 *K* Wann wer der zeit kein recht. 6 *K* yn den. 7 *K* frawen. 8 *K* kompt gar selten vngescholten douon.

138, 12 *?* im ganzen. *Holland.* 15 *Vgl.* 766, 18. *Holland.*

139, 7 *?* treffelich er. *Holland.*

141, 3 *?* lert.

142, 24 *?* euch bereit. *Weinhold.*

145, 25 *?* die uns pringt l. *Holland.*

146, 33 *?* hat. *Holland.*

147, 23 *?* habt unrecht. *Weinhold.* 27 *?* von. *Holland.*

148, 23 *Hagens gesammtabenteuer* 1, lxxix. *Münchener fliegende blätter*, 1851. 13, 185 *ff. n.* 312. *Holland.*

149, 27 *G* laß.

150, 5 *Vgl.* 151, 6 *ff. Liebrechts Dunlop s.* 483, *anm.* 253. *Hagens gesammtabenteuer* 3, cxlj. cxlvj. *Wackernagels Basler handschriften s.* 52 *f. Daß man auch in Spanien diese sage kannte, zeigt folgende stelle eines gedichtes des Diego Martinez de Medina:*

> E aun Arystotiles con su grand saber
> Con quexa muy grande seyendo enamorado,
> El se consentió de ser ensellado
> Assy como vestia de una muger . . .

*in dem* cancionero de Juan Alfonso de Baena. *Madrid*, 1851. 8. *s.* 368. *Eine anspielung auf diese sage findet sich auch im Reinfrit von Braun-*

*hweig bl.* 120 *d*. *Die jungfrau heißt dort Silaria die schöne. Reinfrit von Braunschweig. Von Karl Gödeke. Hanover*, 1851. 8. *s.* 36. *Die Pariser hs. des* lai d'Aristote *enthält eine zeichnung, die den sagenhaften vorfall widergibt. S. die nachbildung bei Vaublanc*, la France au temps des croisades *u. s. w.* III. *Paris*, 1847. 8. *s.* 150. *Holland. Vgl. F. H. v. Hagen gesammtabenteuer* 1, lxxv *ff.* 21 — 35. *Fastnachtspiele* 354 *ff. Über bildliche darstellungen von Aristoteles und Kampaspe an französischen kirchen s. Schnaases geschichte der bildenden künste* 4, 1, 375. *Weinhold.* 25 *?* die. *Holland.*

151, 2 *Vgl. Hagens minnesinger* 3, 355. *Wackernagels deutsches lesebuch* 1, 791. *Weinhold.* 19 *?* erwarmen.

154, 22 *?* wir. *?* habe.

155, 33 *?* schalch: palch. *Vgl. z.* 24 *f. Weinhold.*

156, 19 hast *zu streichen. Weinhold.*

157, 25 *?* mistpful. *Vgl.* 176, 22.

159, 4 *Vgl.* 143, 26. *Holland.* 19 *?* manchem. *Holland.*

160, 1 *Das stück steht auch D* 386. *Kehrein* (*die dramatische poesie der Deutschen* 1, 69) *vermuthet, es sei identisch mit st.* 42, *was Schletter im Serapeum* 1841, 355 *mit recht leugnet.* 17 *?* die ir a. erfulln. *Holland.*

161, 25 *?* kraun. *?* Sie orenkraut.

163, 14 *?* ganz z. *Holland.*

164, 24 *?* es f. *Holland. ?* sich freuen alle.

165, 1 *?* stockt. *Holland.*

166, 5 *?* Hauswirt.

167, 17 *Vgl. M* 462, *s.* 771, 8. 28 mit *zu streichen. Weinhold. Vgl.* 299 b. 348. *X* 130 b. *Ring s.* x. *Germania* 9, 283.

168, 3 *Vgl.* 303, 7 *note.* 19 *?* ir d.

169, 1 *Zu ehren herzog Philipps des schönen, sohnes Maximilians und Marias von Burgund. Dieses spiel und st.* 68 *sind merkwürdige erinnerungen an den Tegernseeer* ludus paschalis de adventu et interitu Antichristi. *Bernh. Pez*, thesaurus anecdotorum novissimus 2, 3, 187—196. *Weinhold.* 2 *W. Wackernagels deutsches lesebuch* 4, 160. *Holland.*

170, 6 *G* Ir seht vnd hort das nindert ist weder fried noch sun. 27 *?* Sedt.

172, 9 *?* Drum. *Holland.* 13 Arspoßen *prügeln.* 183, 5. *Weinhold.*

173, 15 *?* werwolf. *Holland.*

174, 14 *?* ungestalt. *Holland.* 31 *?* Wie vil. *Holland.*

175, 7 *G* zu kratzen vnd krelln. 24 *Haupts zeitschrift für deutsches alterthum* 6, 134. *Holland. Das glücksrad ist abgebildet in einer Benedictbeurer hs. Schmellers* carmina burana *s.* 1.

176, 10 *?* erhancht. *Holland.* 11 *?* Henkst.

177, 2 *?* einig. *Holland.* 33 *G* wir wir.

178, 7 Vaidabar. *Anfang der Numeri. ?* Mischle Schlema. משלי שלמה, *sprüche Salomons. Wolff.* 8 *?* Malachim. מלכים, *bücher der könige.*

*Wolff.* 9 אלה הדברים, *anfang des deuteronomiums.* Elle schemos, אלה שמות, *anfang des exodus. Wolff.* 14 *?* druspeulen. *Holland. Vgl. G* 132. 16 kappera, *das heutige jüdische* kappores. *Wolff. Vgl.* 31, 5. 23 *? = der dritte Jude.* שלשה. *Wolff.* 29 *?* wirbt. *Holland.*

179, 29 *?* talanc. *Weinhold.*

180, 9 *?* Uns mit. *Weinhold.* 11 *?* Zur nacht. *Ja wenn sie wüsten, wie viel kindlein wir ihnen gestohlen und getötet haben, wie wir uns mit ihrem keuschen blute röteten, die wir euch entführten zur nacht der jährlichen geburt Jesu, die ihr für alle ewigkeit begeht, des Jesu, den wir so haßen und neiden, daß u. s. w. Weinhold.* 14 *?* All unser freud es uns vertreibt, Daß M. *Holland.*

182, 7 *?* hels henken. *Vgl. zu* 170, 6.

183, 5 *?* arspoß. *Vgl.* 172, 13. *Weinhold.* 30 *?* in in. *Holland. ?* tag. *Holland.*

184, 22 *Weitere nachweisung von bildern der sau mit den Juden gibt Schnaase, geschichte der bildenden künste* 4, 1, 376. *Weinhold. Die hier erwähnte empörende behandlung der Juden findet sich aus dem alten rheinischen antiquarius näher beschrieben und abgebildet in J. Scheibles Schaltjahr. Stuttgart,* 1846. 1, 611 *ff.* 3, 212 *ff. Bei dem bilde steht die notiz: Diese abbildung steht zu Frankfurt am Main am brückenthurn abgemalt.* A. 1475 *am grünen donnerstag ward das kindlein Simeo* 2½ *jahr alt von den Juden umgebracht.*

185, 15 *Die zeile ist in G unvollendet. Holland ergänzt:* und hor jetzt [*?* nu] auch meins. 26 *Vgl.* 38, 26. *Holland.*

187, 3 *?* Der ein paurendreck auß der seu fraß. *Weinhold. ?* senf. 15 *?* In der finstern. *Weinhold.* 22 *?* besten. *Weinhold.*

190, 4 *?* unser w. *Holland.*

191, 2 *Nithart spielt eine wichtige rolle im ring des Heinrich Wittenweiler. Vgl. auch Hagens minnes.* 4, 886 b. 21 *Vgl. Hagens minnesinger* 3, 202. 299. *Weinhold.*

192, 12 Engelmair *ist* Engelmar; *über dessen stelze Hagen a. a. o.* 3, 213. 2, 104. *Weinhold.*

194, 1 *?* Eltschenprecht *wohl = Erkenpreht. Weinhold.*

195, 26 *?* Hirschhorn.

196, 4 *Das reimwort, vielleicht noch mehr, ist ausgefallen.* 20 *G* stund vnd zeit. 33 *Über Hebenstreit s. Hagens minnesinger* 2, 102 b. 3, 213. *Weinhold.*

197, 20 *Nachklang der sage vom zwerge Laurin? Grimms d. mythol.* 426. *Holland.*

198, 7 *?* mer und g. *Holland.* 8 *?* Piß daß ein pfeninc. *Weinhold.*

199, 2. *Deutsches museum von Prutz und Wolfssohn, jahrg.* 1, *h.* 6, *s.* 472. *Blätter für litterarische unterhaltung* 1852, 987. *John Dunlops geschichte der prosadichtungen, aus dem englischen von F. Liebrecht. Berlin,* 1851, *s.* 491. 501. *Franco Sacchettis novelle in A. Kellers italiänischem novellenschatz (Leipzig,* 1851) 1, 52 *ff. Juan Timoneda,* Patra-

ñuelo. Alcalá, 1576. (*auch in Aribaus* biblioteca de autores españoles. *Madrid*, 1846. *b.* 3) *n.* 14 *enthält gleichfalls diese geschichte.* (*Näheres über den Patrañuelo in Liebrechts Dunlop s.* 500, *anm.* 383. *G. Ticknors* history of spanish literature. *London*, 1849. 8. 3, 90.) *Ferner bruder Johannes Pauli, Schimpf und ernst, in W. Wackernagels proben der deutschen prosa seit dem jahre* 1500. 1, 75. *Bürgers gedicht bei W. Wackernagel, proben der deutschen poesie seit* 1500. *Basel,* 1840. *s.* 877 *ff. Vgl. Val. Schmidt, balladen und romanzen deutscher dichter s.* 83 *ff. Kinder- und hausmärchen der brüder Grimm. Auflage* 5. *Göttingen*, 1843. 8. 2, 315. *n.* 152. *Der bischof ohne kreuz in Ernst Meiers deutschen volksmärchen aus Schwaben. Stuttgart,* 1852. 8. *s.* 305. *Holland. Bürgers vorbild ist übersetzt von W. Dönniges, altschottische und altenglische volksballaden. München*, 1852. 12. *s.* 152*: könig Johann und der abt von Canterbury. Vor Bürger hat indes schon Bodmer die altenglische ballade in seinem „abt von Kantelburg“ behandelt. Burkhart Waldis erzählt dieselbe geschichte in seinem Esopus* 3, 92. *Nach einer mittheilung von C. F. Meyer findet sich die sage auch tibetanisch.* 9 *?* zamen gselt. Zamen *für* zusamen *ist der mundart der fastnachtspiele gemäß. Vgl.* 80, 22. *Weinhold.* 19 *?* armer. *Weinhold.*

200, 27 *?* geschicht. *Holland.*

201, 2 *?* allzu liep. *Holland. ?* Ir habt. *?* in doch. 4 *Die entsprechende reimzeile fehlt. Heinrich Kurz.* 21 *Ähnliche fragen st.* 63. *Ferner in dem krainischen volksliede von sanct Ulrich: Wo ist die erd am schwersten wohl? Wie lang ist und wie breit die welt? Wie weit vom himmel ists zur höll? Anastasius Grün, volkslieder aus Krain. Leipzig,* 1850. 8. *s.* 137 *f.* 164 *ff. Kinder- und hausmärchen, gesammelt durch die brüder Grimm*, 2*te auflage*, III. *Berlin,* 1822. 12. *s.* 245. 246. *Auch die* gesta Romanorum *enthalten dergleichen, s. ebendaselbst s.* 376. 377. *Zahlreiche fragen der art finden sich im pfaffen Amis, die gleichfalls am angegebenen orte aufgezählt sind. Holland.* 30 *?* Her keiser. *Holland.*

202, 10 *Vgl. Wittenweilers ring s.* vij. 12 *?* Ich weiß kein h. *Holland.*

204, 14 *?* ich darumb.

207, 5 *?* Will. *Holland.* 29 *?* Das mer. *Holland.*

209, 21 *G* ich ich.

211, 6 *Ist nach* namen *der name ausgefallen? Ist statt* in *zu lesen* zu*?* 21 *?* Aldo man. *Holland. ?* Aldo sind. *Holland.*

212, 18 *Vgl.* 211, 26. 35 Die podenschar, *bodenscharre, das am boden der pfanne zusammengekratzte. Weinhold.*

213, 32 *?* padschwammen.

214, 3 *Vgl.* 221, 27. 27 *?* malrat. *Weinhold.*

215, 5 *G* hat. 19 *?* purgatzen. *Holland.*

216, 6 *?* Der nit. *?* liquatzen. 7 *G* nwe a.

218, 24 *Vgl.* 387, 8.

220, 4 *?* richter. *Holland.* 16 *?* zwischen diu diech. *Weinhold.* 19 *?* Des. 21 *?* euch. *Holland.*

221, 16 *P* nicht zu. *Holland*. 29 *P* hie geroten. *Holland*. 34 *P* heur umb. *Weinhold*.

222, 5 *Vgl.* 72, 8. *Die erläuterung gibt mit vergleichung des liedersaals* 3, 328 *J. Grimm im deutschen wörterbuch unter dem worte* apfel 1, 533. *Holland*. 14 *P* zureiß, Do.

225, 4 La raison pourquoy les femmes ne portent barbe au menton, aussi bien qu'à la penillière; et ce qui a esmeu nosdictes dames à porter les grandes queues. *Paris*, 1601. *Vgl.* catalogue d'un choix très-remarquable de livres rares composant la bibliothèque de Louis van Gobbelschroy. Gand, 1851. *s.* 121. 6 *Nach* forn *komma!*

226, 9 *Die fehlende zeile ist vielleicht so zu ergänzen:* Kumt im ein frau nahen bei.

230, 3 *P* eugen, *äugen*. *Weinhold*.

231, 13 *P* ist. *Holland*.

233, 9 *P* mir nu. *Holland*. 19 *P* gut vertragen. *Holland*.

235, 6 *P* ungelahsen. 18 *G* hungert.

240, 26 *G* wolß.

245, 10 *P* ist mir zu vil.

246, 13 *P* außschreier. 17 *P* Wer in.

247, 24 *P* Sitz.

248, 19 *Diese und die folgende zeile sind wohl zu vertauschen.* 30 *Über* abgerant *s. Grimms deutsches wörterbuch* 1, 89.

249, 3 *P* im.

252, 6 *P* nach meiner p. *P* nach der p.

253, 3 Drumb hoff ich, ich. 14 *P* der teufel.

254, 1 *G* verswatzt verklagt. 21 *P* durschlechtiger. 22 afterkoser *bei Muskatblüt* 78, 65. afterkosen *ebendort* 79, 27. 30. achterkose 33, 28. *Holland*.

255, 20 *J. Grimms deutsche mythologie s.* 443. *Weinhold, die deutschen frauen s.* 47. *Hagens gesammtabenteuer* 3, 70. 631. *Holland*. *Altswert*.

256, 13 *G* nit.

257, 11 *G* Vnd.

258, 7 *P* Und den. *Holland*.

259, 19 *P* fellt mir. 33 *P* schelt. *Vgl.* 260, 7.

262, 6 *Vgl.* 286, 8.

263, 5 *P* Salomon, Hippocratem. *Holland*.

264, 10 *P* allein. *Holland*. 25 *G* mudlein.

265, 14 *P* Und der. 31 *P* strotzen. *Vgl.* 702, 18.

267, 18 *Vgl.* 46, 11. *Holland*.

269, 3 *Am rande der hs. steht mit rother schrift* precursor. 5 *G* tal. 7 *G* nichten. 12 *P* Der tut.

271, 6 *Ist nicht eine zeile ausgefallen? Heinrich Kurz*. 9 *P* in dir. *Holland*.

272, 25 *P* deinem schreien. *Holland*.

273, 5 *P* nutz. *Holland*. *P* münzer.

274, 6 *Vgl. G* 220 [b], *s.* 334. 274, 8. *G* 262, *s.* 345, 4. 23 *G* lufst. 27 *G* samein.

275, 14 *Vgl.* 102, 10. 240, 14.

276, 11 *Vgl. Hans Sachs* faßnachtspiel die rockenstuben genandt. *Nürnberg*, 1577. *buch* 3, *th.* 3, *bl.* 7 [b].

277, 1 *Hagens gesammtabenteuer* 1, cxv. *Holland.* 2 *In der note lies* d'un livre.

378, 13 *f* ich her und dar.

279, 7 *G* herren.

283, 2 *Der verfaßer ist Folz. Das stück ist auch schon früher, auf 4 blättern, gedruckt und steht auf dem titel:* Hans Folcz barbirer. *Meusels bibliographisches magazin* 4, 120. *Will Nopitsch* 5, 343. 15 *Vgl.* 258.

284, 27 *G* trum. 31 *f* fechten.

285, 1 *f* Rennens. *Holland. f* Rennen, stechen. 21 *Vgl.* 344, 16. *Holland.*

286, 8. *Vgl.* 262, 6. 25 *f* traumen.

288, 1 *Das stück* 39 *steht auch D* 347, *K* 191 *und ist aus M theilweise abgedruckt in d* 26 *ff. Ferner steht es in Hans Sachs. Eine auswahl für freunde der ältern vaterländischen dichtkunst, von Joh. Adam Götz. Nürnberg*, 1829. 3, 157. *Die vielen abschriften und umarbeitungen dieses stücks, wie ich sie von keinem andern unserer sammlung kenne, beweisen die große theilnahme, welche es, wahrscheinlich des brennenden stoffes wegen, gefunden. Vgl. w* 173. *Die bedeutung des stücks bespricht Gervinus in der geschichte der deutschen dichtung* 2 [b], 209. 2 *ff. fehlt K.* 3 *f. fehlt D.* 5 *D* Nu sweigt vnd hort. 6 *D* groß Turck ist kumen here. *K* groß türck der ist kommen. 9 *bis* 12 *fehlt D.* 9 *bis* 14 *fehlt K.* 13 *D* clage furkumen. 14 *D* eytel Cristen von den frumen. 15 *D* Die clagen der pawer vnd der kaufman. *K* Im clagt der purger vnd der pawerßman. 16 *K* Das sie schier nyndert kein frid künnen han. *D* konnen nyndert keinen fride gehan. 17 *bis* 289, 2 *fehlt K. D* vnd auf lande. 18 *D* schande.

289, 1 *D* sollichs nicht konnen wennden. 2 *g* pawr mit (*nicht* nit) *st.* 3 *K* Von den raubern die rauben vnd schinden. 4 *Dg*1 ließen sie auf der straßen. *K* Man solt sie all an die pawm pinden. 5 *Dg*1 jn dem walde. *K* wilts thier jn eim wald. 6 *D* einen Rauber gleich so pald. *g*1 Einen rauber gleich so palde. *K* gleich alsbald. 7 *Dg*1 Wenn man ernstlichen. 8 *K* Dasselb dem Türcken übel gefelt. *Dg*1 dem Turcken gar vbel gefelt. 9 *und* 10 *fehlt K. D* 348 *g*1 Vnd vermeynt er wolle das alles abtun. 10 *Dg*1 Vnd wil machen guten. *D* fride vnd sun. *g*1 friden. 11 *K* Vnd will nu machen frid jn allen landen weit. *Dg*1 In allen lannden ferr vnd weyt. 12 *D* So uerren wer sich an jn ergeyt. *K* So ferr dem der sich an jn ergeit Vnd wer sich an jn ergeben wil Der trett hie zuher vnd red nit vil. *Damit schließt in K die rede des herolds.* 13 *bis* 16 *fehlt D.* 17 *D* Den wolle er bey seiner narung laßen. 18 *D* Vnd wil frid machen auf allen straßen. 19 *D* Dorumb wer sich an

jn wolle verherren. 20 *D* lasse sich leren. 21 *D* er hinfur sol haben sein wesen. 22 *D* werdent im die ret vor lesen.

290, 1 *D* Ein Nurmberger. *K* Ein teutscher spricht. 2 *D* Hor du großer turck vnd mercke. *K* du grosser. *g*1 merke. 3 *DK* geleben. 4 *D* du so weyt bist herekumen. *K* du so weit her pist kommen. *g*1 herkumen. 5 *K* meinst hie zu teuschen die frommen. 6 *DK* dich solten verherren. 7 *D* Das mugen sie nicht thun mit eren. *K* mügen sie nit getun mit eren. 8 *D* Vnd lest jn doch ein sollichs vorclaffen. *K* Und tust jn ein solichs vor cl. 9 *D* Nu bist du doch ein veint der pfaffen. *K* Nu pistu doch ein. 10 *D* aller gemein. f. *K* aller frommen cristen. 11 *D* Vnd meynst jn diese lant zu nisten. *K* meinst sie also zu überlisten. 12 *D* wurffest jn vor ein sueßes luder. *K* würffest jn vor ein sölich luder. 14 *D* Were an dich vnd an jn gelawbt. *K* Wer an dich vnd an jn gelaubt. 16 *D* Ein Turckischer. *K* Einer des türckischen kaisers antwortt. 17 *DK* Vnnser herr der Turck. 18 *D* ist gein seinem got gar andechtig. *K* gein seinem got so gar andechttig. 19 *D* 349 bestet. *K* besteet. 20 *D* alle sein sach glucklich get. *K* geet. *g*1 get. 21 *DK* Was er noch ye hat. *?* er noch ie.

291, 1 *DK* jm alles. *D* seinem willen gancz außgangen. 2 *DK* zu Trebesund. 4 *D* kunigreich zu Barbarey. *K* künigreich zu Arbarej. 5 *D* zwey die gehoren. 6 *DK* groß Stat Nicosio. 7 *D* alle betzwungen do. *K* all bezwungen do. 8 *D* opffern vnnsern. *K* opffern vnnserm got machamet. 9 *K* vnd wider vnnsern herrn hie stett. 10 *D* Das wurde vnnser herr an jm rechen. *K* Das würd vnser got swerlich an jm rechen. 11 *D* Dorumb sol vnnserm herrn nyemant. *K* Darümb sol vnserm herrn niemants. 12 *D* Ein Nurmberger. *K* Ein teutscher spricht. 13 *Dg*1 Hore du großer Turck awß. *K* Hör hör du grosser Türck. 14 *D* Vnd sage allen den Reten was jr hie sey. *K* Vnd sag allen deinen retten was ir hie sej. 15 *K* Das sie dir alsferr nit ratten zu raißen. *D* uerren. 16 *DK* Damit man. *K* newer macht. 17 *K* Wann sie all gros narren sein. *D* alle groß. 19 *D* Die vechst nicht visch. 20 *D* furest dann noch ein annder sach. 21 *D* Als wir von dir hie haben. *K* Darümb hab nit sin über die cristen.

292, 1 Wann es kan kein haid jn diese landt nisten. *D* beyde. 2 *D* nisten noch kein junge awßpruten: behuten. *K* Noch kein junge hie außgeprutten. 4 *und* 5 *fehlt K*. *D* Wann vnnser got hat deinen got von oben herabgestoßen. 5 *D* Dorumb magst du wol. 6 *D* Dorumb solt du nach Cristen lannden nicht. 7 *D* wirdest dich annders selbs jn ein wolffs gruben fellen. *K* anderst selbs jn ein wolffsgruben fellen. 8 *D* 350 Ein Turckischer. *K* Einer des Türckischen kaisers antwort darauff. 9 *D* Aller gnedigster herr last euch nicht. *K* Allergnädigster herre last euch nit entrüsten. 10 *D* Wenn wir alle ein großes leyden. *K* Wann wir all ein grössers leiden müsten. 11 *D* Wenn wir nicht hie hetten ein sichers geleyt. *K* Het wir nit hie ein sicher geleit. 12 *K* Das man vns also hat zugeseit. 13 *DK* Das es tar nyemands an vns prechen. 14 *D* Dorumb laßet vnns

noch scherffer. *K* Last vns jn allen noch scherpffer. 16 *D* sie nicht. *K* sie nit zuprechen. 17 *D* kont jn nyemannds ob gesiegen. *K* obgesigen. 19 *D* Dorumb so last euch auch gnediglichen finden. 20 *D* Dann welcher sich balde lest. *K* Wann welcher sich bald lest.

293, 1 *D* Derselb auch balde wider abtrunig wirt. *K* Derselb auch gern schnell. 2 *D* jr wort noch gar eben gefurt. *K* jr wort. 3 *K* Der Türckisch kaiser spricht. 5 *D* Es hat kein vbel vnnser hertz noch nie angerürt. *K* Vns hat kein übel vnnser hercz nie angerürt. *X* kein. 6 *D* Wir sein nicht herekumen das wir wollen kriegen. 7 *fehlt* *gl*. *D* So wollen wir nyemants hie betriegen. *K* nyemants hie betriegen. 8 *Dgl* Aber doch wollen wir vnnser heil versuchen. 9 *DK* den alten Buchen. 10 *D gl* Wenn der reich. *K* Wenn das der reich. *gl* den armen beugt. 11 *D* Vnd wenn der weise dem narren sein gut. *K* Vnd der weiß dem narren sein gut ab betreugt. 12 *D* den hungerigen wil nicht speisen. 13 *D* Vnd wenn die gelertten vnd schrifft weisen. *K* gelertten vnd geschrifft weisen. 14 *K* laien pös. 15 *D* Vnd wenn der. *K* übers. 16 *D* Vnd wenn der herr nicht befridt seinen Bawerßman. 17 *D* hebt sich dann den Cristen. *K* hebt sich denn der Cristen. 18 *D* horen wir alle jn jrem lande clagen. *K* hören wir alle jn jrem clagen. 19 *D* 351. 20 *D* So wirt sich dann selbs jr got von jn wenden. 21 *D* Vnd dorumb swerlichen plagen vnd. *K* swerlichen plagen vnd pfenden. 22 *D* stuck wil. 23 *D* hochfart wuchern vnd eeprechen. *K* wuchern.

294, 1 *DK* vierd stuck ist meyneyd sweren. 5 *Freidank* 147, 17. *Holland*. 6 *D* Damit man offt einem. *K* Damit man offt eim. 8 *D* wnnt. *K* wonet. 9 *D* acht new zöll vnd swere uew tetz. *K* acht new zöll vnd new swer tetz. 10 *D* sammet. *K* sammet trisel vnd schetz. 12 *D* jn jr got ye nicht uber sehen. 15 *DK* Wenn eins vnd vier vnd funff vnd sechs. 16 *D* tawse vnd eß. *K* tause eß. 17 *DK* ses zinck vmb die newn stuck. 18 *DK* Vnd auch vmb etlich vil falscher tuck. 19 *D* Wenn der Saturnuß. 20 *D* hauwse: 21 *DK* zugesloßenne thur. 22 *D* dann fur. 23 *D* keinen nicht. 24 *K* niemants.

295, 2 *DK* dickem. 3 *D* 352 Wann er ist dorynnen. 4 *D* Herawßen kompt. *K* aussen kompt man jn. 5 *D* wollen. 6 *D* vnd mit listen. 7 *D* verherren. 9 *D* all. 10 *D* Wenn. 11 *D* Des Babsts Bote. *K* Der pot vom pabst gesant Spricht. 12 *D* Bote vom Babst von Rom gesant. *K* pabst von Rom g. 13 *DK* Her zu dir in diese. 15 *D* alle. 16 *DK* Das du die Romischen kirchen wollest zubrechen. 17 *K* vatter der pabst an. 19 *D* seinen hochsten. 21 *DK* Eselsfeygen. 24 *g* 1, 24. *D* brunne trincken der auf der vihwiesen stat. *K* vier füssen stat.

296, 1 *D* kutzagel herfür gat. 2 *DK* Der rede solt du mir glauben gar. 3 *D* disem prief wirst du sein wol gewar. *K* In dem brief wirstu sein wol g. 4 *D* Ein Turckischer. *K* Einer des Türckischen kaisers anttwortt. 5 *D* Vnnser aller großmechtigister furst. *K* Vnnser allergroßmechttigister hochster fürst. 7 *D* 353 wolt zustorn. *K* zustörn. 8 *DK* rechten warheit solt jr albie horen. 9 *D* Worumb er here zu euch sey kumen.

10 *D* habt jr ein teyl vor von jm vernomen. *K* habt ir eins teils vor von jm vernommen. 11 *D* Item jr seyt alle vngetrew aneynanander. *K* Item ir seit all vngetrew aneinander. 12 *D* bose muntz. 14 *K* Wa. *D* sollichs awß rewt. 18 *DK* Die man selten vmb den glauben sicht streiten. 19 *K* Vnd habt pös gericht. *DK* vngetrew. 20 *D* must jr alle mit ewer erbeit erneren. *K* müst ir all. 21 *D* große beswerung. *K* beswerung. 22 *DK* alles. *D* absnied. *K* absnid.

297, 1 *DK* alles recht reformiren. 2 *D* man jm gesehen. *K* man au gesehen. 4 *D* vbel sulle abgraben. *K* alle sol. 5 *K* machen rechte. 6 *D* Dorumb solt jr jn so gering nicht. 7 *D* Des keysers Bote. *K* Des keisers pott Spricht. 8 *K* pins. *D* Bote. 9 *D* Zu dir du vnglaubiger weyt reyser. *K* Czu dir du vnglaubiger weitter reiser. *g*1 vnglaubig weit r. 10 *D* dir solle sagen wollest du. 11 *D* wil er sich auf rusten. *K* aufrüsten. 12 *D* wolle. *K* wöll. *K* begaynn. 13 *D* vnd alle dein Rete must. *K* vnd all dein ret müst waynn. 14 *und* 15 *fehlt K.* *D* sollich. 15 *D* dich wirst im geben. 18 *Dg*1 wirdet dir. 19 *DK* Vnd darein seen saltz kalck vnd aschen. *g*1 seen saltz k. 20 *D* nicht. 21 *K* swerczkling. *Dg*1 abhupffen. 22 *und* 23 *fehlt K.* *D* ich wolt es sich nicht zusere eynreißen. 23 *D* slug dich selber du mochst dich bescheißen.

298, 1 *K* Sehe hin sein brief vnd liße jn gar eben. *D* hin sein briue vnd liese sie gar eben. 2 *D* du jm ein antwortt wollest. 3 *D* Der Turckisch keyser. *K* Ejner des Türckischen kaisers antworttet. 4 *D* Sage deinem keyser hinwider dem. *K* Sag deim kaiser hinwider deim. 6 *D* Wolle er hageln so wollen. 7 *D* Vnd wolle er weynen so wollen wir trawern. *K* Wöll er waynn so wöll. 8 *D* Wolle er sawern so wollen wir bittern. *K* Wöll er sawern so wöll wir pittern. 9 *D* Vnd wolle er lachen so wollen. *K* Wöll er lachen so wöll. 10 *und* 11 *fehlt DK.* 12 *D* Vnd wolle er trennen so wollen. *K* Vnd wöll er trennen so wöll. 13 *D* Vnd wolle er vartzen so wollen wir vns bescheißen. *K* Wöll er farczen so wöll wir vns gantz bescheissen. 14 *D* Wolle ers dann verbieten so wollen. *K* Vnd wöll ers denn verpieten so wöll wirs. 15 *D* raten vnnsern fursten wir alten. *K* wir alten. 16 *DK* Vnd wollen jm dann ein pot hinwider thun. 17 *D* Wenn dann ein fuchs wirt fliehen ein hun. *K* Wenn das einen fuchs wirt fahen ein hun. 18 *DK* ein hunt.

299, 1 *DK* Vnd wenn ein eynueltiger ein beschißen Juden betrewgt. 2 *D* 355 einen storchen verslickt. *K* storch. *Vgl.* 93, 20. *Holland.* 3 *DK* Vnd wenn der petler nymmer an. *D* seine cleyder flickt. *K* sein claidern. 4 *D* Vnd wein ein gans. *K* Vnd wenn ein gans. 5 *DK* Vnd wenn die frawen nymmer. *K* kinder werden tragen. 6 *DK* Wenn nu das alles geschicht. *D* erst wollen. *K* erst so wöll. 7 *DK* Vnd mit. *K* heimhin. 8 *D* antwurt solt du dem keyser eben sagen. *K* soltu deim keiser gar eben. 9 *DK* Das wir nicht fliehen wollen man werd vns dann. 10 *g* 1, 25. *D* Der Bote vom Rein. *K* Der pot vom Rein spricht. 11 *K* pins ein pot dort her vom Rein. *D* Bote dortt here vom. 12 *K* die vier kurfürsten pei einander. *D* kurfursten alle bey einander. 13 *D* Vnd solle dir

ürckischer keyser sagen. *K* Vnd sol dir grosser türck sagen. 14 *D* dir nicht wollen. *K* dirs nit wöllen. 15 *D* genott. 16 *D* manchen vnhuldigen dorynnen ertot. *K* darjnn ertött. 17 *DK* Vnd die frumen iesterschafft zustucken hast gehawen. 18. *K* an ir töchter vnd an ir awen. 19 *D* Große schannde hast angelegt. *K* smeh vnd schand hast ılegt.

300, 1 *D* Dasselbe sie noch jn jrem hertzen negt. *K* Dasselb sie noch ı. 2 *und* 3 *fehlt DK*. 4 *D* wollen das an deinem. *K* wöllen das an ;im. 5 *D* dir dein plase jm hintern muß zuprechen. *K* dir dein plos jm attern muß zerprechen. 6 *D* Vnd dir dein hertze also jn freuden muß ıpffen. *K* Das dir dein hercz jn freuden also muß hopffen. 7 *D* vber ein packen mußen trupffen. *K* werden tropffen. 8 *D* briue vnd sihe. : sihe darjnn. 9 *DK* wortt war oder gelogen sein. 10 *fehlt D*. *K* Ejner es Türkischen kaisers anttwortt. 11 *D* 360 (*eigentlich* 356) Sage deinen ırsten. 12 *D* alle. 13 *D* kuchen die stenen vil. *K* kuchen die steen vil. 4 *D* erbeyter switzt. *K* arbeitter offt switzt. 15 *D* Vnd sein hennde offt n kot vmbweltz. *K* Vnd sein hendt offt jm kot. 16 *K* er jn jr kuchen. *K* veist gesmeltzt. 17 *DK* roß sein schon vnd glat. *f* seind. *Holland*. 8 *D* Vnd stenen vber tag vol vnd sat. *K* steen über tag vol vnd sat. 9 *DK* Vnd ziehen gar selten jn den pflugen. 20 *D* sich solten laßen enugen. *K* sich billich solten lassen genügen.

301, 1 *bis* 6 *fehlt K*. *D* Noch hohen sie jren Bawern jr gult. *f* dem. *Holland*. 2 *D* Wenn sie ein Bawer ein mal dorumb schult. 3 *D* Sie ıugen jm nyder alle seine rinder. *f* in nider. *Holland*. 4 *D* kinder. 6 *D* Noch konde jn. 8 *DK* konnen wir jn sein auch nicht vnrecht. *f* im. *Holland*. 9 *D* sie es aber das sie jre vntertan beswēren. *K* siß aber das ie jr vntertan beswern. 10 *D* sage jch jn furwar das es nicht lang mag eren. *K* sag jn hin wider für war es süll nit. *f* in nit. *Holland*. 11 *D* Der Burgermeister von Nurmberg. *K* Der Burgermeister zu N. der pricht. 12 *D* Aller hochster Rex aller oberster Imperator. *K* allermechtgister. 13 *D* Aller Tvrcken trina heyden jubernator. *g*1 Türcken trina heyden. *K* Aller Türcken siruan haiden jubernator. 14 *D* Der allernechst ach deinem got machmet. *K* Der aller negst nach dem got machamet. 5 *D* kron hie tet. 16 *D* were. 17 *D* muste. *K* newmal. 18 *D* 351. *K* gelait. *D* zuertrent. *K* zutrentt. 19 *DK* er ein keyser. 20 *D* were nns nicht zu weyt. *K* wer vns nit zu weit.

302, 1 *D* vnnser gleyt dorynnen. *K* dem geleit darjnn. 2 *d bemerkt dazu s*. 28: *Die vesperzeit ist in Nürnberg die zweyte stunde des nachmittags*. 3 *KD* Vnd durfft jr sein das man euchs erlengt. 4 *D* haben wir m Rate gehort sollich. 5 *D* euchs jn die herberg sol nachtragen. *K* jn die herberg. 6 *D* lest ein Rate. *K* lest ein Ratt ewern kaiserlichen geıaden zusagen. 7 *K* Der Türckisch kaiser Spricht. 8 *D* Jr weisen Erbern Burger alle. *K* Ir weisen Erbergen purger. 9 *K* Wir sein gewesen jn ım notstall. *D* nottstalle. 10 *D* Vnd meynten das vnnser keiner were. *K* meinten das vnser keiner nit wer genesen. 11 *D* gleyt nicht so krefftig

wern. *K* geleit nit so krefftig wer. 12 *g* 1, 26. *DK* nemen. *g* 1 nehmen. 14 *D* Ir habt ewer gleyt recht an vnns behalten. *K* Ir habt ewer geleit. 15 *D* sullen wir leben vnd allten. *K* schöll wir lang leben vnd alten. 16 *D* wollen wir das gnediglichen gen euch Erkennen. *K* wöll wir das gnēdiglich gen euch. 17 *D* euch auch furbaß offennlich. *K* Ir sült auch euch fürpas offennlich nennen. 18 *DK* So sult ir. 20 *D* Vnd wo jr jndert kumpt jn vnnser gepiet. *K* Vnd wo ir nyndert kompt. 21 *D* muß euch alle heydenische. *K* muß euch alle heidnische tiet. 22 *D* Große ere vnd wirde ertzeigen. *D* Gros ere vnd Referencz.

303, 1 *D* sol sich nymmer von euch neygen. *K* sich nymmermer von euch naigen. 2 *und* 3 *fehlt DK*. 4 *D* Das wollen wir euch halten wir Turckischen heyden. *K* Das wöll wir euch halten wir türckisch'haiden. *g*1 wie türkische. 5 *D* Nu wolauff vnd laßet. *K* Nu. 6 *D* Der herolt. *K* Vrlaub nemen. 7 *Vgl.* 168. *Holland. In DK steht statt der schlußrede folgendes:* Herr der wirt jr sult vnns vrlaub geben Vnd furen jm hawse ein rechts leben Habt jr vihe so laßt sein wol wartten So gewint jr guten mist jn den [*K* jnn] gartten Habt jr ehalten die ewern willen volbringen So sult jr sie [*K* irs] auf ein annder jare wider dingen Habt jr ein knecht der euch vmb die frawen freyt So sagt jm nicht wenn jr des nachts awßen seyt Vnd hutt euch vor vngesotenner speiße Vnd get an hoher stiegen leise Vnd rennt nicht sere an [*K* zu ser auf] bosem wege Ob [*K* Wenn] euch ettwaß vnter den [*K* vnttern] fueßen lege Wolt [*K* Wölt] jr ein frumer eeman pleiben ,So zecht nicht vil mit winckel weyben Vnd wolt [*K* Wölt] jr getrew sein weib [*K* weiben] vnd kinden So last euch ob keinem spil [*K* nit] vinden Vnd wolt jr sein ein geistlich man So plickt die schonen frewlein nicht vil an Vnd leckt jm pade nicht zu heiß Vnd verhalt [*K* verhabt] auch vnden keinen nuchtern scheiß Vnd sperret ewern Esel vnden ein So mugt jr [*D* die vasten] frum vnd geistlich gesein [*K* sein]. 8 *f* fregen. 12 *f* geliehen.

304, 2 *f* schon. *Holland.* *f* heimlich und schon. *Holland.* 5 taphart *mittellateinisch* tabardum, *it.* tabarro, *sp.* tabardo, *frz.* tapart, *engl.* tabart, *mantel. Vgl.* 699, 1. *Weinhold, die deutschen frauen s.* 448. *Holland.* 9 *vgl.* 93. 94, 31. *Holland.*

305, 1 *Das stück steht auch K* 108. 2 *ff. fehlt K.* 5 *K* Nvn. *K* bewiczen. 8 *K* versert. 9 *K* Oder was. 10 *K* richter fur tragen. 15 *K* Die eefraw clagt. 16 *K* Herre der richter mein antwort. 19 *K* sein vil paß ym. 20 *K* Wann jch. 21 *K* der nacht futter also wee. 22 *K* han.

306, 1 *K* Er tregts andern. 2 *K* Hyerümb lieber herr der richter laßt mir ein vrteil darvmb sprechen. 3 *K* solichs ann einem. 5 *K* gesag. 8 *K* einen. 10 *K*. Der nit. 11 *K* ym es nympt. 13 *K* do heymen. 14 *K* ir all das hye wol verstet. 15 *K* grosses. 18 *K* strüczel vnd herr doctor Lulhart. *Vgl.* 212. 221, 25. *Holland.* 19 *K* pasten. 20 *K* Herr Seicz pflader vnd er jorg lecken prey. 23 *K* Vrteilt auch das der frawen ir sag werd weger. 24 *K* herre dicz kalbs euter. 25 *K* Nu. 26 *K* grunt versteo. 27 *K* Sölich sünd.

307, 1 *Vgl.* 342, 16. 259, 9. *Holland.* *D* Herre. 2 *K* sach. 3 *K* Nu laßt ewer vrteil vmb her gan. 4 *K* peyde mügen v. 6 *K* Solich sach man nymant sol vber sehen. 7 *K* pabsts pan wern. 8 *K* yedlich fraw yren esel selber hat zu ernern. 9 *K* Der erst schopff vrteilt. 10 *K* ein eefrawen. 12 *K* nymer an rüren. 15 *K* gleuen. 16 *K* kempff. 17 *K* straff. 18 *K* Der ander schopff vrteilt. 19 *K* einen. 20 *K* vnaußgestroßne. 21 *K* trischt ye auß yn fremder. 22 *K* seym weib. 23 *K* prengt. 24 *K* vressen. 27 *K* Der dritt schöpff vrteilt.

308, 3 *K* sie sich wol gern genugen. 4 *K* versacht. 6 *K* nackat yn eim emeßhauffen slaffen. 302, 3. 8 *K* v. schopff vrteilt. 9 *K* petfuter. 11 *K* sullen newn dingk. 13 *K* Danczen vnd paden vnd. 706, 3. 14 *K* frewden. 17 *K* funfft Schöpff vrteilt. 20 *K* Vnd ein jar eiteil holczopffel. 21 *K* swein hat. 22 *K* einem. 25 *K* piß das ein.

309, 1 *K* Der sechst schöpff vrteilt. 4 *K* Der sol mit sol mit frawen nymer mer reden. 5 *K* erlawpt. 7 *K* seinem. 10 *K* schopff vrteilt. 11 *K* ein solichs vrteil. 12 *K* yn des künig echt. 16 718, 23. *Lessings beiträge* 5, 254 Vor kunigen fursten sie nit vermiten (? vermaiten) Das sie die tischtucher vor in zuschniten. *Uhlands gedichte. Stuttgart,* 1843. *s.* 422. 17 *K* Vnd yn an. 19 *K* acht schöpff. 20 *K* weib das nachtmal. 21 *K* mit andern frawen. 25 *K* ped nyren.

310, 3 *K* newnt. 4 *K* einen der ein eefrawen. 6 *K* futers genug hat yn seinem. 7 *Vgl.* 167, 16. *Holland.* 10 *K* vor allen. 11 *K* das geschirr vorm. 12 *K* Der zehent schöpff. 13 *Vgl.* 705, 23. 22 *K* verstan. 23 *K* an ein gescheft began.

311, 2 *K* ward mir yren heymlichen kummer sagen. 3 *K* clagen. 6 *K* mocht nach t. 7 *K* Do. 8 *K* ward denn gen. 9 *K* ward sie auch. 10 *K* Da fragt sie mich des ich mir nye gedacht. 12 *K* Die eefraw spricht. 13 *K* Herre der richter seytemal. 14 *K* ir vollendt. 16 *K* vnd er mugen. 19 *K* spricht. 20 *K* Herre der richter ich ergib mich yn ewer genad. 21 *K* Seint ir mich alle fristet vor dem todt. 22 *Vgl.* 166, 26 *f. Holland.* *K* grosten. 24 *K* nymmer auß tragen.

312, 5 *K* grosten. 7 *K* wurdet. 9 *K* furpas recht wol füren. 10 *K* herczen wol stassen. 14 *K* Die eefraw spricht. 15 *K* danck sagen. 18 *K* wils meinem man gar eben. 19 *K* verstan. 20 *K* Vnd wil er sein furpas nit ab gan. 23 *K* Das vrlaup nemen. 24 *K* ir sult vns ein gute gute nacht geben. 25 *K* frölich. 26 *K* allem das. 28 *Vgl.* 168, 13. *Holland.*

313, 6 *K* nit vil mit winckelweiben zellen. 7 *K* icht geswellen. 9 *K* Vnd gebt. 11 *fehlt K.* Erchtag *für dinstag schreibt noch die erzherzogin Magdalene am aschermittwoch* 1608 *in einem briefe bei Hurter, kaiser Ferdinand II* 5, 396.

314, 1 *Das stück steht auch D* 335. *K* 113 b. 2 *D* 335 Ein vaßnacht Spil von dem Jungling. *Überschrift fehlt K.* 3 *fehlt D, sowie alle überschriften der einzelnen reden. Überschrift fehlt hier K.* 4 *D* Nu sweiget alle ein weyl stille. *K* Nvn sweigt ein weil still. 5 *DK* Das ist. *D* vnnser aller wille. 6 *DK* Hie wirt man. 8 *DK* zuschicken daran.

10 *D* lege. *DK* es dem richter also. *D* fur. 11 *D* dorynnen spur. *K* darjnnen spür. 12 *D* jm so getrewlich. *K* ym als treulich vnd als gern. 13 *D* Als das sein beste frunde da wern. *K* Als das sein peste frewnd wern. 14 *fehlt D*. 15 *D* nu horet mich. *K* nun hort mich. 16 *D* Worumb jch bin kumen fur. 17 *K* han. *D* einen. 18 *DK* wolt mir gern nemen. 19 *D* vrteyle hierumb gene: verstene. *K* hiervmb. 20 *K* Vnd ich dapey mug.

315, 1 *K* Wann. 2 *DK* großer. 3 *fehlt D*. 4 *D* frage euch alle hie. *K* alle hie. 5 *D* mit allen synnen vnd. *K* mit all ewern synnen vnd. 6 *D* vrteyle. 7 *K* Wann. 8 *DK* nicht zu fru sey oder zu spet. 10 *fehlt D*. *K* Der erst schöpff vrteilt. 11 *D* vrteyle. 12 *D* zuschule. 13 *Vgl.* 129, 2. *Holland*. 15 *DK* Wenn er alle obentawer kennt. 17 *D* ere. 19 *fehlt D*. *K* Der ander schopff. 20 *D* 336. 21 *K* auff der gassen dort. *Das weitere in K abgerißen*. 23 *DK* wolt ein sollicher. 24 *DK* ein frawen. 25 *D* vrteile.

316, 1 *DK* Biß er dreißig jar alt wirt. 3 *fehlt D*. *K* Der dritt schöpff. 4 *K* Herre der richter nu hort mein antwort auch. *D* nu hort mein vrteil auch. 5 *K* vindt. 6 *K* vmb getropffen. 9 *DK* alter gur awß. 10 *DK* frewden ist vrdrutz. 11 *DK* tawg zu. *K* elichen. 12 *fehlt D*. *K* Der vierd schöpff. *Von hier an ist in K ein theil des blattes abgerißen*. 13 *D* vrteile. 14 *D* nicht noch keinem eeweib stelle. *K* ht noch einem. 16 *D* freßig ist. 17 *D* einem. 18 *D* jm also alle sein krafft benem. *K* krafft benem. 19 *K* würd denn. 21 *fehlt D*. *K* schöpff.

317, 2 *D* Vnd auch eins sollichen nicht. *K* Vnd auch ein sollichs. 4 *K* alle. 5 *fehlt D*. *K* Der sechst schöpff. 6 *D* 337. *K* junger man vnd knecht. 7 *D* ob er das dingk künne. 8 *DK* Ein nacht. *D* erbeit. *DK* heißet gigawn. 9 *D* Wern einem desselben nicht wol slawn. *K* Wann einem das selben nit wöl wol slaun. 10 *DK* So kom. 11 *D* Neme er im. *K* Nem er ym. *Vgl.* Y 17 b. *M* 429 b. *Kellers alte gute schwänke s.* 16. 67. 12 *Flore* 6915. 13 *D* weren die kifferbeißen. *K* weren die kifferbeis. *Docens miscell.* 2. *Alte gute schwänke s.* 67. 14 *fehlt D*, *nicht einmal raum ist für eine überschrift frei gelaßen*. *K* D. siebent schöpff. 16 *D* keinem. 17 *DK* Der vnten nicht landswerung hat [*K* nichts hat landswerung] Vnd volg nicht nach der Jungen Rat Hat er nicht als ein strigels stil So lanngt sein armbrust nicht an das [*K* pis ans] zil Hat er nicht Syben dawmen langk So ist er zu einem eeweib [*K* eeman] zu krangk. *Darauf in D ein zwischenraum für eine überschrift*. *K* Der acht schopff. *DK* Herr der Richter ich vrteil auch Das keiner zu keinem eeweib taug [*K* eim eeman tauch] Der nicht weiß wenn er sein eeweib [*K* frawen] sol. *D fehlt* schlachen *in dieser zeile*. 18 *D* Slahen. *DK* mit Adams gertten das jm die knie wagen. 19 *D* Das sie wirt schreyen awbe me. *K* Das ir das slahen tu so wee. 20 *D* Das jr das slahen tut so we. *K* werd. 21 *D* nicht die zeit weiß. *K* die zeit nit waiß. 22 *D* eliche frawen. *K* eelich frawen.

318, 1 *fehlt D*. *K* Der newndt schöpff. 2 *DK* vrteyl das. 3 *DK* Ein

an der frawen ist gehaß. 4 *DK* Vnd gern vbel von jn hort reden. *D* Were er zu Tennemargk vnd sweden. *K* tennwerck vnd zu sweden. *K* Vnd franckreich vnd zu engelland. *D* vnd jn. 7 *DK* Ein męchtiger sicher. 8 *K* Nach wer es des nicht. *D* were er des nicht wirdig. 9 *DK* fraw zu eren begert. 10 *bis* 319, 1 *fehlt D. K hat nur die überschrift* Der zehent schöpff.

319, 2 *D* 338 vrteile wer ein weib wil. *K* eeweip wil. 3 *D* schewen. *D* wurde. 7 *D* Dem wurde man das geschirr vor dem. *K* wurd. *Vgl.* 10, 11 *Holland.* 8 *fehlt D.* 9 *DK* sere: lere. 11 *D* mich nicht nicht t zeit. *K* es ist vmb mich nit zeit. 13 *DK* weydenlichen. 15 *fehlt D.* *Diß und alles folgende fehlt K.* 16 *D* Her der wirt nu gebt vnns gute acht. *Damit schließt das stück in D. Holland vergleicht damit* 136, 20.

320, 1 *Das stück steht auch D* 319, *K* 116 b, *M* 409 b. *Vgl. st.* 100. *D* Ein vaßnacht Spil. *M* Den allten Official vasnacht. *In K fehlt die überschrift. Vgl. st.* 100. *Über den official vgl. Jacob zu Bonaventuras de Periers* joyeux devis *n.* 123. 4 *D* Der herolt. 5 *D* Nu horet vnd weigt vnd. *DK* habt ewer rwh. 6 *DK* horet. *D* newe mere. *KM* newer. *DK* herr Bischoff von Bamberg. *M* Bambergk. 8 *DK* Der hat. 9 *DK* euch hiernach sagt. *M* hernach hie. 10 *DK* haben. *KM* erwerger. *KM* in ir. 12 *DK* laßen sie mangeln daheym jm. 13 *DK* vntersten. 14 *D* sie sein furbaß abgen. *K* sie sein furpas ab sullen gen. *M* ab schuln en. 15 *D* Dorumb sein. *K* so sein wir. 16 *DK* Vnd wollen fragen llich. 17 *Vgl.* 306, 27. *Holland. DK* meyn. 18 *DK* must man sie verein. 19 *D* sullen wir fragen. *K* süll wir fragen wes die schul. *Dg*1 wes ie schulde. 20 *MDKg*1 wes. *K* die frawen. 21 *D* Der official. 22 herren wen man. *KM* herren den man. 23 *K* dret herfur vnd. *Dg*1 uße. *D* kennen.

321, 1 *D* thu. 2 *D* horet. *DK* man auf ewer. 3 *D* wem man das nrecht wirt versten. *K* wem man dann das vnrecht wirt verstan. *M* man enn. 4 *M* sein denn. *DK* abgen. 5 *K* auff eim funden. *M* eym. funden. 6 *M* Das wolten wir. *D* wolten wir es in den hohen. *g*1 wollen wir es in dem hohen. *K* wolt wir yn jn den hohen pan verkünden. *M stellt voran* Der pütel, *so daß also die vorladung durch den büttel geschähe. K* Der pütel rufft den dreyen mannen. *D* Sunnenglantz. 9 *M* Plumethal. 10 *DM* Verantwurt. *K* Verantwort. *M* vorm. 11 *M* Der sumerglantz. *D* 320 Sunnenglantz. *K* Herman sumerglancz Der antwort. 14 *K* erst jn irem pesten wachsen. *g*1 iren. 15 *D* vngelaschen. 17 *K* Beittet ich pis sie pas gewuchs. *D* sie baß. 18 *D* Dorumb hab ich sie espart. *K* Dorvmb so han ich sie gespart. *M* Darümb so. 19 *DK* Wann n sie mir am ersten gegeben wart. 20 *D* rawmpt mir jr muter zu den ren ein. *K* rawmp mir ir muter zum oren. 21 *D* gein jr. *g*1 an ir. 22 *DK* solten vns beyde der weil. 23 *D* Biß das wir baß zu vnnsern tagen omen. *K* Piß wir pas zu. 24 *K* Darvmb so pin. 25 *D* Da man mich ber die achßel hat empfangen. *K* Do man mich hat vber die achseln. *M* achßeln. 26 *D* Da hett man mich. *K* Do het man mich lieb. 27 *KM*

Vnd wenn ich nymer het so was. *D* nymmer hett da was. *g*1 da war. *Vgl.* 79, 6. *Holland.*

322, 1 *D* frawe. *K* Sein fraw antwort. *Nach* frauen *ausrufungszeichen!* 2 *D* horet. *K* jungen. 3 *K* yn oren. 4 *D* Vnd wil euch. *K* Ich wil euch. 5 *DK* bin gar wol. 6 *K* Vnd han jms nye gemacht weh. *Dg*1 hab jm es. *M* wech: zech. 7 *DK* jungk sie ist aber. 9 *g*1 Der. 12 *M* muter die. *K* mein noch nye. 13 *D* rewet das jch jm solang hab geporgt. *K* hab geporgt. 14 *D* jm es nicht. *g*1 im es eh n. *K* nit lang hab. 15 *KM* ir nu. 16 *K* Der ander man diettrig seyden swancz antwort. 19 *DK* ein starck. 20 *K* swachs krancks. 21 *DK* kreist jn der wochen syben. 22 *DKM* jrer. 23 *DK* wenn. 24 *D* wolle. 26 *M* Vnd kümpt mir denn in meinen dank. *K* mein gedanck. *D* gedanck. 27 *D* gedenck mir dann newr laße dauon. *K* la newer douon. *M* newr dauan. 28 *D* jch es sie sturb villeicht daran. 29 *M* eß ich doch.

323, 1 *K* denn wo man mich wil gewern. *D* wo man mich wil gewern. 2 *K* wo man mir auff thut do gee. *D* tut da ge. 3 *D* Dann mein 4 *D* Die fraw. *K* Des mans fraw die sich ist antwort. *M* Die siech fraw. 5 *Dg* hore mein antwurt mein lieber. 6 *M* than. 7 *D* laße dir einen. *M* tex. 8 *D* kranck vnd swach. *K* swach vnd kranck. 9 *D* Wenn du mir sein gemutest zu. *K* gemutest. *M* gemutes. 10 *D* ich allwegen ee bereytet. *KM* allweg ee berayt. *K* wenn du. 11 *D* williglichen. *M* genumen. 12 *D* mir zu offt. 13 *M* hungeret. *D* aß. 14 *D* Seint das ich dirs so teutsch. *K* alles teutsch, 15 *M* spet. *DK* spat oder fru. 17 *D* laße dich nymmer awß laden. *K* auß laden. 18 *D* ich dann so. *KM* darn so. 19 *K* Der dritt man Eberhart plumental antwort. 20 *D* Horet. *K* herre. 21 *K* kom ich. *DK* an die zal. 22 *D* hab recht gehalten meinen. 23 *D* keines weibs nie geweltig. *K* gewalten. 24 *D* hab frawen. *M* han frawen leib noch nye. *K* han frawen leib nye. 25 *KM* man spürt. 27 *K* Das wil ich an mein hawßfrawen. *D* hawßfrawen. 28 *D* wil es auch mit. *K* wils auch mit meinem aid bedewern.

324, 1 *M* denn. *D* fremden schewern. *K* fremder schewern. 2 *spricht fehlt D.* 3 *D* Horet. *K* jung. 4 *DK* tan. 5 *D* Wann ich verstee es sey ein valsche vngetrewe ee. *K* Wann ich verstee es sey ein vnrechte (? unrechte ee). *M* vnrechte ee. 6 *D* Nu wert ir das sagen wie es zu gee. *K* Nun werdt ir sagen wy es zu gee. 8 *D* nicht eeliche. *K* nit eliche. 9 *D* gebruch. 10 *D* Babst. 11 *D* Ist der gebruch an dem weib: leib. *K* Ist der pruch an dem weib. *M* pruch. 12 *K* solmans straffen an dem leib. 13 *D* Ist aber der gebruch an euch beyden. *M* pruch. *K* an euch paiden. 14 *DK* man euch gantz von. 15 *D* Die frawe. *K* Die fraw antwort. 17 *DK* torechten. *M* töreten. 18 *D* ist vier wochen bey mir gelegen. 19 *K* er sich sein des nye. 21 *D* Nu will ich gar dorynnen erhertten. *K* Nun. *M* Nu. *KM* wil er mich gar darczu erherten. 22 *D* Vnd doch nie. *K* Vnd hot doch nye. 23 *D* hab wol des nachts jm pett gesprochen. *K* han wol des nachts ym pet zu. *M* hab wol des nachts in pett zu im. 24 *D* mir hewt so genungk nie geeßen. *K* mir hewt als gnug

nye gessen. 25 *D* Ich wolt noch ein wurst mit einem part eßen. *K* Ich wolt noch ein wurst mit eim part essen. *M* noch wol. 26 *D* Noch kond sein der genßloffel nicht verstan. *KM* kunt. *K* sein der g. *Vgl.* 162, 13. *Holland.*

325, 1 *D* Wol greiff er mir mit der hent. *K* Wol greiff er mir mit. *M* greyfft. *M* hent dran. 2 *D* machet vns beyden einen. *M* machtt vnß peden ainn. 3 *M* drück. 4 *DK* halsen vnd kußen an. 5 *D* wurd jn dann in seinen hindern. *K* ward yn denn yn sein h. 6 *D* laße dich tolast nicht slaffen. *K* dich tollast mit rw slaffen. *M* tolast mit rw *s.* 7 *D* tust mich dann vor. *K* dust mich denn vor mit. 8 *K* spil ym. 9 *D* konde ich jn nie reißig gemachen. 10 *D* er auf sitzen wolt. 12 klagt *fehlt D. K* Eberhart plumental antwort widerümb. 13 *D* herr horet. *K* herr hört. 15 *K* sprach sie. *D* sprach sie wie jch so. 18 *K* fragt mich ob ich tanczen kunt on. *D* tantzen konde on. *M* künd. 20 *D* konde sie einen. 21 *DK* ich ab hin als. 24 *D* Drawen das ich hintzu nicht. *K* Drawn das ich enczw nit. 25 *M* gegen mir so. *K* gegen mir also. 26 *D* Do gedacht ich es ist fliehens. *K* Do gedacht ich es wer. 27 *MK* Doch. *DK* wolt ich es mit feusten haben geslagen. 28 *DK* sie nit laß dir ein anders.

326, 3 *D* dauon. 5 *D* 325. *DK* sie mich furbaß rechter ein. 6 *K* zeugt mein esel nach rerer sag. 7 *DM* auf jr clag. 8 *D* Die fraw. *K* Die fraw tut ir widerantwort. 9 *DK* ist wol dartzu kumen. 10 *DK* Esel bey den oren hab genomen. 11 *D* jn selber zu der wiesen furen. *K* yn selber zu den wisen. 12 *D* des graßs nie angeruren. *KM* das gras nye an rürn. 13 *D* Vnd entpfand wol das er hungerig. *K* enpfand doch wöl das. 14 *fehlt D, raum dazu ist frei. M* Vnd so stund dy wis auch in vollem gras. *K* stundt yn vollem graß. 15 *DM* Wenn ich dem Esel greiff an den kopff. 16 *M* Do. *K* So daucht mich nit anders ich. *D* ein eytel golds knopff. 17 *M* in schon an. *K* yn an der stirn. 18 *K* So kunt. *D* Noch konde ich jm nie so wol gehofiren. 20 *M* wolt auch. *K* wölt mir eins. 21 *M* in noch. *D* gein. 22 *D* einen man an jm mocht spuren. *K* man an ym möcht. 23 *M* noch dreyskerlay anfengen. *K* noch drewerley an fengen. 24 *D* mocht. 25 *K* Eberhart plumental antwort mer. 26 *D* bin sein alles sampt Bekentlich. *K* pin sein alsampt. *M* allsampt. 27 *D* sagt ist alles schentlich. 28 *M* füret: spuret.

327, 1 *D* 326. *KM* hört. 2 *D* Dorynnen hortt ich ein. *DKM* kunter. 4 *D* gein. *K* gegen. 6 *D* Das jm dauon ein scheuhen ving. *K* schewen. 7 *D* Nu horet lieber herr nu wil ich euch piten. *K* Nun hort lieber herr nu wil ich euch pitten. *M* lieber ich. 8 *D* ist nu awßgesniten. 9 *D* Konde sie. *K* Künt. 10 *D* zeucht jm karren als jm. *K* zug ym karren vnd ym. *M* zeucht in kerrn vnd in schliten. 11 *DK* Weist sie jn auf das recht spor. 12 *und* 13 *sind in M vertauscht. M* schütelt. *K* Vnd offent yn das vntter tor Vnd schutelt ym das hew enpor. 14 *D* swinget. *In G stand* das hew enpor fuotter vor; *die worte* heu enpor *sind aber roth ausgestrichen. Vgl.* zu *s.* 12. *K* swingt. 15 *D* So naschet er selber darnach jn die wannen. *K* So nascht er selber darnach in die wannen. 16 *D* kan sie jn recht.

*K* kan sie yn nit recht. 18 *DK* So zeuht er nach allem jrem willen von dannen. 19 *DK* herr das sein die rechten regel. *M* regell. 20 *D* ich dann nicht dreschen. 21 *DK* beschemen. 22 *D* geschirr vor dem arß. *K* geschirre vor dem ars. 23 *D* 327. *K* Der official spricht zu der frawen. 24 *?* ist nit. *Holland.* 25 *Vgl.* 167, 12. *Holland.* *D* seyt. 27 *DK* seyt. 28 *D* Dorumb. *KM* Darümb so. 29 *DK* tut recht als die kinds ammen.

328, 1 *DK* Die reden. 2 *D* lannge biß sie sie. *M* pis siß über winden. 3 *DK* Wenn jr euch. 5 *K* Damit ir. *D* Damit jr visch. *M* vischs. 6 *D* alles ewer. *K* So werd ir mit solicher lieb bespreng Das alls ewer trawern wirt abgesengt. 7 *DK* Wenn jr. 8 *D* freude. 9 *fehlt K.* 10 *K* strick. *DM* gewint. 11 *fehlt K.* *D* Vnd wirt nymmer mer schadt madt. *M* Vnd wirt nymer mer Schoet mat. 12 *K* wirt sich also vergittern. *D* Von roch von veinden noch von Rittern. *M* Von roch von vennen. 13 *D* Das eins wirt lachen das ander kittern. *K* Das eins wirt lachen das ander wird kittern. *M* Ewr trawren wirt sich also vergittern Das ains wirt lachen. 14 *D* Vnd euch furbaß nichts wirt pittern. *K* Vnd euch wirt furpas nichts mer pittern. *M* nicht z. 15 *fehlt K.* *D* Ewer trawern wirt. 16 *DK* Wie mocht euch. *M* euch denn das paß 18 *?* reicht. *Holland.* *D* beyde. 19 *DK* vertrewt. 20 *D* Vnd seyt furbaß. *M* rechte. 21 *D* 328. 22 *D* ewern oe weiben. 23 *K* albed ein schreiben. *D* vier anschreiben. 25 *K* erwider. 27 *K* Zum flederwusch yn der kerer gassen. *D* dem flederwisch jn der kerer gaßen. 28 *D* haben wir.

329, 1 *D* yemants der nach. 2 *D* zu dem hanns witzig ein. 3 *D* wollen wir. 4 *M* Der außschreyer. *K* Der herman sumerglantz nympt vrlaupp. 5 *M* 463. *K* wiert gebt. 6 *K* wirs. 7 *K* solt irs fur ein. 8 *M* Wann. 14 *M* pasian. *M* 373. *Vgl. s.* 127, 10. 153, 13. 198, 14. *Holland.* Pasian *als masculin findet sich auch in dem habelischen manuscripte folzischer dichtungen, worüber ich s.* 1269 *ff. berichtet.* 15 *KMDg*1 des. 16 *KM* Den woll wir in vnser vaßnacht puch schreiben.

330, 1 *Vgl. st.* 13, *s.* 114. 2 *G* spotische. *G hat zuerst* heyrat *und daraus ist corrigiert* spill, spotische *ist aber stehen geblieben.* 19 *?* wart. *Holland.* *Vgl.* 339, 28. 21 *?* Da dan. *?* Das dan.

331, 7 *Ähnlich einer erzählung in Chaucers* Canterbury tales, the milleres tale; *ausgabe von Thomas Wright. London,* 1847. 8. *s.* 127 *f. Holland.* 31 *G* Die.

332, 12 *?* mir. *Holland.*

333, 30 *?* neur. *Holland.*

334, 20 *Vgl.* 381, 33. *Holland.*

336, 10 *?* Küestrich. 13 *?* ab. Wann. *Holland.* 15 *?* ein! Das. *Holland.* 30 *?* bösen m. *Holland.* 31 *?* Got. *Holland.*

337, 1 *Das stück steht auch l. Eine genaue vergleichung Schönemanns mit unserem abdrucke ergibt folgende wichtigere abweichungen gegen G.* 2 *l* Ein fasnacht spil von pulern den fraw venus ein vrteil felt. 8 *l* neür schön meyd. 9 *l* Vnd würden. 11 *l* neür mit. 12 *l* Dan hept

14 *l* gar rein. 16 *l* Der hoffnarr. 22 *l* küst vns die ars kap. 23 *?* Der. *Heinrich Kurz.*

338, 3 *l* i. 16 *l* 2. 17 *l* keüst. 22 *l* Do. 27 *l* 3. 28 *l* der nerrischen sag. 29 *l* cynest. 32 *l* in ir haus heym. *Vgl.* dem hett sy haym gezilet *Muscatblüt s.* 72. 288 *Groote. Holland.*

339, 8 *l* 4. 15 *l* verschlossen. 17 *l* Do. 19 *l* 5. 28 *Vgl. zu* 330, 19. 340, 8. 29 *l* aus der. 34 *l* 6. 35 *l* Por. *l* rümen: verplümen.

340, 8 *l* pusem. 21 *?* tuot si. *Holland.* 22 *l* 7. 23 *l* Por. 34 *l* Da. 35 *l* 8.

341, 9 *l* dis narren mer Also spricht hans folcz barwirer.

342, 9 *Zu den namen vgl. s.* 259. *Holland.* 15 *Vgl.* 109, 6. *Holland.* 20 *Vgl.* 287, 5. *Holland.*

344, 16 Ackertrapp *auch in Ottokars österr. reimchronik. Hagens gesammtabenteuer* 3, lxxv. *Holland.*

345, 17 *Vgl.* 94, 2f. *Holland.* 18 *Vgl.* 92, 34. *Holland.* 23 *Die reden des* 7 *bis* 16 *bauern stehen in M st.* 93.

346, 11 *β* straf.

347, 6 *G* Ir.

349, 31 *Vgl.* 304, 4. *Holland.*

351, 1 *g ist nach D gedruckt, l nach g, weshalb die angabe der varianten von gl nicht durchzuführen nöthig ist. Über eine italiänische behandlung des gleichen stoffes s. Heinrich Kurz in den blättern für litter. unterhaltung.* 1852, *s.* 219. *Es ist Strapparola* notte 3, 5 *gemeint. Valentin Schmidts märchensaal* 1, 147. 311. Roman des sept sages *s.* clvij. Loiseleur, essai sur les fables indiennes *s.* 173. *Dieselbe geschichte als novelle „die geschichte vom großen weinfaße zu Grüningen“ s. fliegende blätter* 3, 29. 2 *Dg* 372 Ein vaßnacht Spil von dem pawern vnd dem Bock. *β steht nicht G* 323, *sondern G* 373. *P* 117 Vasnaèhtspil von eim paurn vnd frauen. 3 *?* und einer frauen. *Heinrich Kurz.* 8 *Dg* Der herolt. 9 *Dg* Nun sweigt ein weil vnd redt nicht vil. 10 *DgP* werdet. 12 *Dg* Die wollen. 13 *Dg* warheit vnd sie mit. 15 *D* Als jr hernach hie wol werdet horen. 16 *D* Mit warheit mag man nyemant betoren. *P* werdet. 17 *D* hat nie kein luge. 19 *P* Nu. *D* Nu meynt die fraw sie wolle. 20 *D* sollich wege finden das er muß. 21 *DP* seinen eren muß. 22 *DP* große daran. 23 *DP* gemesten. 24 *D* Meyer tritt. *P* nu.

352, 1 *D* Der her. 2 *D* Meyer biß mir gotwilkumen. *P* Mayer pis mir got will kom. 3 *D* Bringest du gult so pist du frum. *P* Bringstu güllt. 4 *D* kumest du. 6 *D* erwergklich. 9 *D* brenge. 10 *D* hette. 11 *D* lange bin awßen. 12 *D* mit den kesen. 14 *P* werdt. 15 *D* 372 Wes jr hinfur von. 16 *D* hab mein keßrewsen gantz gelert. 20 *D* hab einen. 22 *D* wirdst. 25 *D* nicht. 27 *D* gebe jn nicht vmb großes. 28 *D* Der Bawer. 29 *D* hab.

353, 2 *D* Wann ich wil mein gut wortt hie nicht vertzeten. *Über verzetten s. Schmeller* 4, 291. 3 *D* lug nicht tetten. 4 *DP* Dorumb erbt. 7 *D* yetzund. 9 *D* wil euch jn. 12 *D* bin ein. 13 *P* pawr müg. *D* Bawer

mug nicht. 15 *D* vmb vier kw. 16 *D* woll. *P* will. 17 *D* 373 ein große lug. *P* wirt. 18 *D* Noch neher dann bey. 19 *D* veist st. *P* faist styer. 20 *D* melcker kw vier. 21 *D* Der herr. 22 *D* Meinen Bawern hab. 23 *D* Ich wolt es gult mir ein ganntzes. 24 *D* wenig vnd vil. 25 *D* Wann es ist mir gar ein. *P* gar ein. 27 *D* Wann.

354, 1 *D* gene zurichten meinen. 2 *D* wil mich zu. 3 *D* Vnd wil jn vahen. 4 *D* die ich hab. 6 *D* Der herre. 9 *D* sollich frumer. 10 *D* habe gefunden. 11 *D* Mit rechter warheit jn allen seinen. 12 *D* wolle. 13 *D* Der herre. 14 *DP* list ist. 17 *D* Der hat. *Vgl. s.* 150. *Holland.* 18 *D* 374. 19 *D* alle sein weißheit jn jm wurdt. 21 *D* einen. 22 *fehlt D.* 23 *D* hab alle. 24 *D* Wenn. 25 *D* sollicher. 26 *DP* awßgesprechen. 27 *D* Vnd bringt vnns ein solliche große vnrw.

355, 4 *fehlt D.* 5 *D* der was weise. 6 *D* große weißheit. 9 *D* So weißlich richt er awß all. 10 *P* Doch. *D* hette. 11 *D* Das. *P* Das er mit aller seiner weißheit sich verspett. *D* verspetet. 12 *D* Das er die abtgoter anpetet. 13 *fehlt D.* 14 *D* starck Sampson den. 16 *D* geswecht wurd. 17 *D* alle. 20 *D* nicht verkiesen. 21 *D* laß euch v. 22 *D* 375. 24 *D* bringe. 25 *D* hab. 27 *D* hab mich nicht. 28 *D* kumpt auch yetzundt.

356, 1 *D* Fragt in. 2 *D* lug. *P* lüg. 4 *D* Der herre. 5 *P* Maier du sagst vns güte. *D* sagst du vnns. 6 *P* Lauffest. *D* yetzund. 10 *DP* ich wil euch sagen. 11 *D* hab getan ein große. *P* grosse. 15 *P* Das mir ein grosser geprech. *D* geprech. 16 *D* wurd. 17 *D* konde ich mit zuchten nicht. 19 *D* synne nicht halber. 20 *D* meinem. 21 *D* offennt. 24 *D* warheit allwegen recht noch lawt. 25 *D* hab. 26 *P* lüg. 28 *D* 376 Der herre. 29 *DP* hast recht.

357, 1 *D* gewynnet am mynsten daran. 2 *D* hab. 4 *D* Dorumb hast. 5 *D* deinem. 10 *D* es noch wol machen zusawer. *P* zuo sawr. 11 *D* Wenn jch mich nicht solt schewhen. 12 *D* So wolt jch. *P* So wöllt ich. 14 *D* hettest mir kein rechenung. *Mit dieser zeile schließt das stück P* 127. 21 *D* Rathawse vnter den. 30 *D* 377.

359, 20 *M* erlich. *Hofmann.*

360, 6 *M* wir da. *Hofmann.*

362, 5 *M* ere. *Hofmann.*

364, 6 *M* Otte, *zuerst stund* Otto. *Hofmann.*

365, 1 *Das stück* 48 *steht auch K* 147 [b], *ohne überschrift.* 2 *M* Die appatek Vasnacht. 6 *K* Albie schult ir ein arczt. *M* schült yr aynn arczt. 7 *KM* gar kunstenreich. 8 *K* vindet man seinen gleich. *M* gleych. 9 *K* prach. 10 *K* sin. *M* synn. 11 *Vgl. s.* 59. *M* hayst. 12 *K* Der der syben kunst wol echt kan. *M* künst er wol echt k. 14 *K* vncion. *Vgl. st.* 81. *M* 378. 15 *M* da. 16 *M* thw. 18 *M* Möcht. 19 *KM* wolt wir euch zu lon. 20 *KM* muncz zehen. 21 *K* yn macht. *M* in machet. 23 *M* süst hergegangen. 24 *KM* Ir het denn vor sein. 25 *KM* Daran het. 26 *KM* jm wer. 27 *KM* Sust kan ich euchs. 28 *K* Des ist ewer arbeit. *KM* gar.

366, 2 *KM* Nayn herr wir. *K* haben es. 3 *KM* haben sein. 5 *K* mocht. *M* möcht. 6 *KM* geb. 7 *M* Darümb. *KM* ring. 9 *K* Ach ir pawern vnd ir rohling. 10 *K* meint. 12 *K* jns glas geschissen. 13 *K* gels nit geniessen. 14 *K* wols. *M* woltß. *M* vnter dy. 16 *?* Pit. 18 *KM* on alles geferd g. 19 *K* Darvmb woll wir pey der. 22 *KM* main wir yn vnsern. *K* gedencken. 23 *M* truncken. 24 *KM* hab. 28 *K* enpfolen. 29 *K* gut erczney. 20 *KM* pülczan. 32 *K* wir von jm dreissig pfunt. *M* bawrn dreyßig. 33 *M* arczt.

367, 1 *KM* Siczt newer still. *KM* trinckt. 2 *KM* sorgt. 3 *KM* ym wol. 4 *KM* pawern merckt. 5 *KM* ich dem pawern. 6 *KM* die erst. 9 *KM* Zu der. *K* komen. 10 *KM* tracken plut. 13 *M* Vnd ains allten. 17 *K* grumet sack. *M* grumatsak. *K* geuater. 18 *K* gar ein, (ein *ist aber vom miniator durchstrichen*) hursun mugen die erczt sein. *M* hürnsün mügen die erczt s. *?* die bede. *Holland.* 19 *KM* fur war. 20 *KM* ist krencker denn. 22 *K* gar schelklich habens vns das gelt abgenomen. *M* gar schentlich h. vns daß gelt abgenumen. 24 *K* Oder yn. 27 *KM* mannen. 28 *K* Wir wollen ziben yn der aukucken lant. *M* Aukuckenlant. 31 *KM* Der vns kan helffen vnserm. *K* gesellen. 32 *KM* So gesegen euch got. *M* da. 33 *K* wol gemerckt vnsern. *M* wol gemerckt den vnsern.

368, 2 *D* 343 Die kuchenspeise. *g* Das V. Vaßnnachtspil Die kuchenspeise. Der Herolt. 4 *Mg* Sweigt ein weile vnd redt leise. 5 *DMg* Wer ein wolle kauffen kuchenspeise. 6 *D* Linsen zwiboln. *M* Linsen. *g* Linsen zwibeln. *M* czwyffeln. *Mg* oder k. 7 *M* ynn g. 8 *D* Wes er bedarff. *Mg* Was er bedarff. 9 *Dg* Jarmarck. 10 *In D fehlen alle überschriften dieses stückes außer bei der schlußrede.* *M* Der erst kawffman. *g D* Der kewfer. 11 *DMg* irs. *M* der k. 13 *DMg* venedisch. *Gottsched: Dazumal gieng der ganze orientalische handel über Venedig, nach Smyrna und Alexandrien; weil die Portugiesen und Holländer die fahrt um Africa nach Ostindien noch nicht erfunden hatten.* 15 *DMg* So ist es g. 16 *Dg* bedarffs sein. *M* in meym hawß all w. *Dg* in meinem hawse. 17 *fehlt D.* *Mg* Die erst kremerin. 18 *M* Venedisch. *Dg* Venedischs. *DMg* ich euch s. *Dg* weren. 19 *DMg* er. *M* amm. 20 *DMg* er. *Vgl. v.* 22. *Holland.* 21 *Dg* so lobet ir in. 22 *DMg* euch in. 23 *D* Denn. 24 *fehlt D.* *M* Der ander kawffman. *g* Der Kewfer. 25 *D* 344. *DMg* Fraw wie gebt jr die f. 26 *DMg* nicht vbel. *?* recht wol. *Holland.* *?* gar w. *Holland.* *?* ser w. *Holland.* 27 *Dg* fraw eßen gern. *M* frau essens g.

369, 1 *M* Sie zer geen. *Dg* Sie zugen. *M* als dy. *DMg* pfirsing kern. 2 *M* auch wol. 3 *Dg* mest mir sie herein. *M* mirs her ein. 4 *fehlt D.* *g* Die zweyt kremerinn. 5 *Dg* gib ir ein pfunt newr vmb ein groschen. 6 *Dg* wil jr euch nicht neher laßen. 7 *D* Hette einen. *g* Hette einer. *M* ainn dy schayß. 8 *Dg* wurd. *M* drew stund. 9 *Dg* wurde. *Dg* vart. 10 *Dg* dunne er schiß er wurde hart. *M* scheiß er würd hertt. 11 *fehlt D.* *g* Der Kewfer. *M* Der dritt kawffman. 14 *Dg* Dorynnen sie hewer vnd vert sind. *M* hewer sind. 15 *Dg* nicht. 16 *Dg* jn dem pauch nicht pleen.

18 *fehlt D.* *g* Die dritt Kremerinn. *M* Dye pewrin. 19 *Dg* gemercket. *M* gemerckt gar eben. 20 *M* Meinen ruben wil ich euch nit zu kawffen g. *Dg* nyemands. 22 *Dg* Wenn. 24 *Dg* jn dem pett. 25 *fehlt D.* *M* Der vierd kawfman. *g* Der Kewfer. 26 *D* zwibol ein geschock. *g* zwibel ein geschock. *M* zwyffeln e. g. 27 *D* meinen. 28 *D* 345. *g* Wust. 30 *Dg* ich es. 31 *Dg* Es sein.

370, 1 *fehlt D.* *M* Dy pewrin. *g* Die viert Kremerin. 2 *Dg* Was. 3 *Dg* Get heym vnd helfft die Sew eintreyben. 5 *D* einem kwdreck. *Dg* fur einen. 7 *Dg* esset alle. *M* dy husten. 8 *fehlt D.* *g* Der Kewfer. 11 *Dg* mocht. *M* mag ich sie peyßen. 12 *Dg* sie sind gar gesunt. *M fügt bei* Vnd fartz auch ser davon yß war Ich kawfft yr ein auff ain halbs jar. 13 *fehlt D.* *M* Dye pewrin. *M setzt voran noch* 2 *zeilen*: Meiner linsen schült ir tolast enpeyßen Ir spott der lewt vnd sagt von scheyßen. *g* Die funfft Kremerin. 14 *D* Were. *Dg* der lewt spott frue oder. 15 *Dg* jn das k. 17 *M* lat. *Dg* kauflewt. 18 *fehlt D.* *g* Der Kewfer. 20 *MDg* jn dem. 21 *Dg* Tette. 22 *Dg* kome. *M* köm. *M* mer. 23 *g* ißet. 24 *g* gederret. 25 *fehlt D.* *M* Die vischerin. *g* Die Kremerinn. 26 *Dg* einem. 27 *M* gar wol ymm. *M* So ist er. 28 *D* 346. 29 *g* da. 31 *Dg* So lest er sich. 32 *fehlt D.* *M* Der sybent kawffman. *g* Der Kewfer. 33 *Dg* jr das.

371, 1 *Dg* sagt aber. 3 *g* ich euch hore. 5 *M* oft schwerlich. *Dg* swerlich von euch. 6 *fehlt D.* *M* Die pewrin. *g* Die Kremerinn. 7 *Dg* vmb sust. 8 *Dg* seyt einem keuffel so gleich. 9 *g* einem. *Dg* sack pewtel. 10 *M* czunam hayßt der schentell. *D* schentel. *g* scheutel. 12 *Dg* Ir man jr must euch. 13 *fehlt D.* *M* Der öberst. *g* Der Kewfer. 14 *Dg* wol auf. 15 *Dg* hie kein endlich. *?* etlichs. *Holland.* 16 *Dg* ewere pfenwert. *M* ewr pfennbert. 17 *Dg* Jarmargk. 18 *Dg* Arßlampenrewt. *M* arßlappenrewt. 19 *Dg* Dorynnen vindt jr ewer. 21 *Dg* zu ewer war. 22 *Dg* Der herolt. 23 *Dg* nu. 24 *M* wir haben. 25 *Dg* 347 dorynnen zugroh gesprochen. 26 *Dg* ewer hawßere hett zubrochen. 28 *Dg* laßen. 29 *Dg* Dann wen wir yetzundt nicht frolich funden. 30 *Dg* wolten wir jn des Babst echtpuch verkunden. 31 *fehlt Dg.*

372, 1 *X* 22[b]. 9 *Vgl. st.* 40. *Holland.* 23 *?* Seit.

373, 22 *X* 24.

374, 2 *?* gen gern. 10 *X* 23. 27 *und* 28 *sind in G vertauscht.*

375, 21 *nach* Jud *doppelpunct!*

376, 6 *?* laun. *Vgl.* 789, 12.

378, 15 *G* Rotel stein Groß vnd klein *auf einer zeile; ebenso früher die ausrufe der anderen verkäufer gleich neben den namen. Vielleicht ist zuweilen der name des ausrufers und der ausruf selbst identisch und somit auch im context der rede geschrieben zu denken. Vgl. indes st.* 105, *besonders* 790, 7 *ff.*

379, 6 *Bei Rabelais trit „der grobe laternenschmid Fastnacht" und der krieg zwischen fastnacht und den fleischwürsten auf. Meister Franz Rabelais Gargantua und Pantagruel durch G. Regis. Leipzig,* 1832. 8.

*buch* 4, *cap.* 29. *J. Grimm, deutsche mythologie s.* 742. *Ähnlich ist die dichtung des erzpriesters von Hita: der krieg des don Carneval mit der dame Fasten. S. auch zu* 624, 2. *Holland.* 22 *?* den.

383, 1 *Zu den hier geschilderten vermummungen vgl. auch die abbildung des mummenschanzes von Hans Burgmaier in dem* 30*sten bilde zum Weißkunig.*

384, 7 *?* im.

385, 15 *?* swanzen. *Holland.* 18 *Erec s.* 107.

386, 21 *Vgl.* 274, 16. *Holland.*

389, 16 *?* dann.

390, 10 *?* Els.

393, 2 *Über Neithart den baurenfeind vgl. v. d. Hagen, narrenbuch s.* 520—525. *Dieselbe fabel st.* 21. *Vgl. W. Wackernagel in Haupts zeitschrift* 9, 319; *deutsches lesebuch* 4, 249. 5 *?* gefallen. *Holland.*

394, 31 *?* emphât.

395, 23 *?* hofsit: vortrit. 29 *?* zopft.

396, 6 *Vgl.* 304, 4. *Holland.* 7 *?* vaisten. *Vgl. z.* 22. 26 *Vgl.* 285, 21. *Holland.* 36 *Darnach sollte kein punct stehen. Holland.*

397, 26 *?* den tanz.

398, 14 *?* ich.

399, 22 *?* Engelmar. *Vgl.* 419, 12. 420, 32. 426, 21. 26 *?* fünft.

400, 31 *Vgl.* 348, 17. *Holland.*

401, 18 *?* ann. 20 *?* Waidenleich. *Holland.* 25 *?* schüler. *Holland.*

402, 3 *?* Madenhaupt. 5 Gold *liebkosende bezeichnung, wie bei Göthe an frau von Stein. Holland.* 22 *?* auch die. *Holland.*

403, 8 *?* bald. *Holland.* 22 *?* So ißt.

404, 25 *?* mit euren. *Holland.* 36 *?* Junkfrau.

406, 23 *?* dienstlichem. *Holland.*

408, 3 *?* euch, junkfrau, er.

409, 18 *?* Der kan. 19 *?* machen. 23 *?* ganzem. *Holland.*

410, 6 *?* Eß. *Vgl.* 416, 4. 33 *Vgl. minnesinger von v. d. Hagen* 3, 302.

413, 21 *?* den v. *Holland.* 35 *?* ungenäm. *?* unangenäm.

416, 2 *?* kainer hilfe. *Holland.* 4 *?* Eß. *Vgl.* 410, 6. 28 *Vgl. Altswert* 166, 33. *Holland.*

417, 1 *?* tanz. 7 *?* kainer. 10 *?* ir h. 14 *?* nuo: fruo.

418, 10 *?* gebrouwen. 18 *?* hohem.

419, 8 *?* haißt er. 29 *?* Ob ainer. 32 *?* in ainem.

420, 16 *?* Irmel. *?* Irm. *Vgl.* 427, 3. 18 *?* der v. *Holland.* 23 *?* dem anger.

421, 1 *?* geu. 22 tuir *ist schwäbisch, statt mhd.* tiur. *Vgl.* 417, 16. 424, 3 teur. *Auch sonst zeigt dieses stück ganz schwäbische formen:* mir = wir *z.* 25. 422, 8. 426, 20. 428, 23. ech = euch 419, 14. geu = gau 421, 1. *Dahin gehört der reim* list: erwischt 460, 17.

422, 25 *?* hat. *Holland.*

425, 6 *?* brait. 19 *f. Diese zeilen schweben in der construction*

*zwischen vorn und hinten. So vielleicht auch* 420, 9. 25 ? Des. 29 ? auch. 34 ? gir.

428, 9 ? ainen. 12 *J. Grimms rechtsalterthümer s.* 682. *Holland.*

432, 7 ? gesellen. *Holland.* 10 ? Ge. *Holland.* 21 *Grimms deutsche mythol.* 54. *Holland.* 32 ? nit kark. *Holland.*

433, 31 ? ich pin.

434, 20 ? im. *Holland.*

435, 29 ? Gebt. *Holland.*

436, 25 ? sein.

437, 11 *Vgl.* 447, 14. 14 ? unmær. ? ân er. *Holland.* 26 ? irem.

438, 14 ? sweben. *Holland.*

439, 10 ? unsern.

440, 24 *Vgl. J. Grimms rechtsalterthümer s.* 255. 260. 261. *Holland.* 35 ? p. und ire. *Holland.*

441, 19 *Die deutschen frauen im mittelalter, von K. Weinhold. Wien,* 1851. 8. *s.* 370. *Holland.* 20 *Über Friderune vgl. die minnelieder des Nithart (Niune zugeschrieben in der Heidelberger hs. s.* 135 *Pfeiffer), ferner G* 307ᵇ *bis* 310. *J. Grimm über eine urkunde des xij jh. s.* 17. 28 ? habß. *Holland.* 29 ? hat. *Holland.* 38 ? in ringen. ? mengen. *Vgl.* 443, 21.

443, 2 ? fuez. *Holland.* 14 ? umb. *Holland.* 20 ? dem. *Holland.*

444, 7 ? den. 25 ? Er wil.

445, 5 ? sie. *Holland.*

446, 5 *und* 6 *sollten wohl zusammen eine verszeile bilden.* 7 ? habe. 12 *Weinhold, die deutschen frauen s.* 381. *Holland.* 15 ? geraden. *Holland.* ? geraumen.

447, 13 ? Geschwachen. 14 gefân. *Vgl.* 437, 11. 16 ? ser. *Holland.* 17 ? freislicher. *Holland. Vgl. mhd.* vreidec, trux.

448, 1 ? was mir. 9 ? sorge. 10 *Weinhold, die deutschen frauen s.* 370 *anm. Holland.* 12 ? neuem. 31 *Weinhold, frauen s.* 380. *Holland.*

449, 8 *Vgl.* 484, 20. *Holland.* 32 ? Daß dir niemant.

450, 28 ? ich dir.

451, 15 *Vgl.* 462, 13. ? hiut. *Vgl. dagegen* 459, 29.

452, 14 etwar, etwer *unflectiert, wie das schwäbische* ebber, *das hieraus entstanden.* 26 ? in peim.

453, 18 ? tenken. *Holland.* 19 ? genas er durch F.

454, 13 ? liet.

456, 28 ? in nit. *Holland.*

457, 3 ? dem. 26 ? gewesen.

458, 9 ? tanzens. *Holland.* 10 ? Der. *Holland.* ? pracht. 13 ? dem puolen. *Holland.* 15 ? noch auf. *Holland.*

459, 13 ? Sag, l. *Vgl. s.* 18.

460, 2 ? list. *Holland.* 28 ? sich noch. *Holland.*

461, 28 ? im. *Holland.*

462, 1 ? die. *Holland.*

464, 15 *f* im a. *Holland.*

465, 4 *f* da. *Holland.* 31 *f* zuo gesprach. *Holland.*

466, 9 *f* dem. 31 *f* gegenwärtig.

467, 14 *f* Bringet.

468, 6 *Schnurrers chronik der seuchen (Tübingen, Osiander,* 1823. 8) *erwähnt* 1, 360 *diese krankheit nicht.*

469, 14 *f* euch. *Holland.* 20 *f* allem. *Holland. f* landen. 22 *f* Kain.

471, 1 *f* an. *Holland.* 12 *f* grauen schwer. *f* ser.

473, 5 *f* richtet. *Holland.* 14 *f* stinkt.

474, 3 *f* geklait. 31 *f* marschalk. 35 *f* sterben zu. *Holland.*

475, 10 sargen *wie* 448, 9.

476, 16 *Freidank* 36, 1. *Holland.*

477, 24 *f* schmir. *f* schuur.

478, 4 *f* gripets. *f* gribens. 23 *f* dem. 25 *f* Die erpettelst.

479, 2 *f* seinn. 22 *f* fart.

480, 15 *f* lebzelten. *Holland.*

481, 15 *f* geslagen. *Holland.* 16 *f* er itzt. *Holland.*

482, 1 *f* meim. *Holland.* 14 *f* Da er sprach. *Holland.* 22 *f* Hat er. *Holland.*

483, 1 *Zu diesem und dem folgenden stücke über die bösen alten weiber vgl. Giovanni Brevios und Macchiavellis Belfagor. Hans Sachs werke. Nürnberg,* 1570. *buch* 2, *th.* 4, *bl.* 66 [d]. *Kellers* romans des sept sages *s.* clxxv *f. Dyoclecian, einleitung s.* 52. *Liebrechts Dunlop s.* 273 *bis* 275. 493. *Holland.* 23 *Den namen Pinkenpank erklärt Weigand in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum* 6, 485.

485, 6 *f* alt. *f* das ander. 33 *f* Er.

486, 28 *f* den.

487, 34 *f* knabe.

490, 4 *f* würd. 7 *f* der. 27 *f* Ungeluck. *Holland.*

491, 10 *f* folgen. *Holland.*

492, 16 *f* unser.

493, 4. 5 *f* Hornplas.

494, 20 *f* solche. 22 *f* ie. 23 *Priamel. Heinrich Kurz.*

495, 5 *f* dem. *f* landen.

497, 1 *Vgl. Macchiavellis Belfagor, deutsch in Kellers ital. novellenschatz* 1, 240. *Holland.* 2 *f* sich an. *Holland.* 3 *G* im. 5 *f* und. 8 *f* xxiv. 9 *f* füller.

498, 28 *f* Er ist.

500, 3 *f* sicherlich. 6 *f* wie sie. 11 *f* hoher. 12 *f* meinen. *Holland.* 17 *f* min. 32 *f* dem. 34 *f* min.

501, 2 *f* gerne. 8 *Grimms deutsche mythol. s.* 991 *anm. Liebrechts Dunlop s.* 503.

502, 9 *f* iu. *Holland.*

507, 4 *f* Daß.

510, 32 *f* solt es. *Holland.*

511, 12 *Liedersaal* 2, 531. *Liederbuch der Hätzlerin s.* 219 b. *J. Grimms rechtsalterthümer s.* 685. *Weinhold, die deutschen frauen s.* 277. *Holland.*

513, 31 ? accedentes habent *u. s. w.* et patri.

514, 2 ? Milchschlunt. 4 ? Negimars. 19 *Diese und die folgende zeile umzustellen. Holland.* 28 ? Steffel.

515, 5 *Die rede des vaters zu der tochter scheint dem spieler zur ergänzung überlaßen zu sein.* 14 ? wanst. *Holland.* ? wutz. ? wurst. ? peckenschwein. ? pachenschwein. 16 *Ein* dicit *zu streichen.*

516, 1 *Es ist nicht ganz klar aus der hs., ob* Smutzindiegelten *und* Speidiesachauß *beinamen von* Jeckel *sein sollen, oder ob des bräutigams worte zu Jeckel anfangen* Spei die sach auß, *wo dann wie* 515, 5 *zu denken wäre, die rede sei nicht ganz ausgeschrieben, wie denn auch* 518, 23 *der brief und* 518, 32 *das* urloubnemen *am schluße bloß angedeutet ist, die ausführung aber dem schauspieler überlaßen bleibt. In der hs. steht übrigens z.* 1 *bis* 3 *als überschrift zu der rede* Die Adelheit *u. s. w.* 28 ? eichen. *Holland.*

517, 3 ? meiner red. 8 ? Dennoch. ? Doch. 29 *Diese und die folgende zeile umzustellen. Holland.*

518, 5 *So räth auch Marcabrun. Ein lied von Marcabrun herausgegeben von Holland und Keller s.* 9. *Holland.* 13 ? Meir.

519, 1 *Das stück ist fast identisch mit st.* 95. 11 ? lieben. *Holland.*

520, 20 ? truog. 23 ? meinem. 32 *Vgl. st.* 95. *Ferner die priamel D* 296.

523, 2 *Vgl. zu diesem stücke Panzers annalen* 2, 51. *Heinrich Kurz. Vgl. Lachmann über singen und sagen s.* 15 *ff. G. G. Gervinus geschichte der poetischen nationallitteratur der Deutschen. Leipzig,* 1840. 8. 1 b, 235 *f.* 2, 89 *f.* 332 *f. Leroux de Lincy,* le livre des proverbes français. *Paris,* 1842. *s.* xxxj. Proverbes et dictons populaires. *Paris,* 1831. 8. *Gräße, die großen sagenkreiße des mittelalters. Dresden,* 1842. 8. *s.* 866 *ff. J. Grimms deutsche mythologie s.* 415. *Kobersteins grundriß. Leipzig,* 1845. *s.* 198. The dialogue of Salomon and Saturnus, with an historical introduction, by John M. Kemble. London, printed for the Aelfric society. 1848. 8. Öfversigt af svenska folklitteraturen *s.* 63 — 65 *in P. O. Bäckströms* svenska folkböcker. 2. *Stockholm,* 1848. 8. *In die classe dieser art von zwiegesprächen gehört auch* farce joyeuse très bonne à deux personnaiges, du Gaudisseur qui se vante de ses faicts, et ung sot qui lui respond au contraire: Cestassavoir le Gaudisseur et le Sot. *Eine probe davon ist mitgetheilt in dem seltenen oben angeführten buche* description bibliographique et analyse d'un livre unique qui se trouve au musée britannique par Tridace Nafé Théobrome, gentilhomme breton. Au Meschacébé, chez el Eriarbil [*d. h.* le libraire], Yorkstreet, 1849. 8. *s.* 85. 86. *Vilmars geschichte der deutschen nationallitteratur. Marburg,* 1851. *s.* 276 *ff.* 475. *Liebrechts Dunlop s.* 328. 508. 511. *Holland. Eine lateinische bearbeitung, in England gedruckt, führt den titel:* collationes quas dicuntur fecisse mutuo rex Salomon

sapientissimus et Marcolphus facie deformis et turpissimus tamen ut fertur eloquentissimus Impressus (Daventrie, p. Rich. Paffrod) anno dni M cccc lxxxviij vicesima novembris. 4. *Eine alte ausgabe unseres stückes erwähnt O. Gruber, encyklopädie, artikel fastnachtspiele, s.* 62. *Der titel heißt:* Von dem könig Salomon vnd Marckolffo, vnd einem narren, ein hübsch fastnachtspil new gemacht. Nürnberg, gedruckt durch Joh. Nuchs (*soll heißen* Stuchs). 1521. 8. *Nach einer brieflichen mittheilung Zarnckes ist ein alter druck dieses fastnachtspiels aus Meusebachs sammlung in die Berliner bibliothek übergegangen: ich habe ihn nicht von dort erhalten können und herr geheimeregierungsrath Pertz erklärt mir, das stück sei nicht im besitze der k. bibliothek. Vgl. qr. Ferner:* Frag und antwort Salomons und Marcolfi. *Nürnberg*, 1487. 4. $3^3/_4$ *bogen.* Frag und antwort könig Salomonis und Marcolfi. 1524. 4. Red und widerred. *Augsburg*, 1490. 4. *Eschenburgs denkmäler s.* 145. 178. *Panzers annalen s.* 168. 187. 447.

524, 22 *?* mer.

525, 16 *Die entsprechende reimzeile fehlt.* 17 *Der name Starkloff noch jetzt üblich. Holland.* 20 *?* unter. *Holland.*

526, 2 *?* gap. *Holland.* 11 pfift. *?* pfipft.

528, 2 *?* Wenn der mensch krank ist, kan ers. *Holland. ?* mensch der.

532, 7 *?* erfer.

534, 27 *?* ån krieg. *Die hs. hat übrigens deutlich* konig.

536, 2 *?* leckerei. 28 *?* kundst.

537, 2 *?* dein torheit. *Holland.*

538, 22 *Die entsprechende reimzeile fehlt.* 24 *?* ein. *Holland. ?* schweigen. 28 *?* Daz. *Holland.* 32 *?* klagen. *Holland.*

539, 1 *?* den. 4 *?* heunt: geleunt. *S.* 743, 17. *Vgl. Rosenbluts spruch* von der peicht, *D* 7: Ich sprach zu im mein lieber frundt (*?* freunt) Wenn rew dein hertz hat aufgelewnt. 9 Außmeßen *ebenso mhd. Köpkes passional* 252, 88. *Grimm, deutsches wörterbuch* 1, 919.

540, 31 *q schließt nach Nopitsch zu Will* 5, 344: Von der kürzweyl getzündt nit mer Spricht Hanns Foltz Barwirer. Gedr. zu Nürnberg durch Johannem Stuchs.

542, 15 *?* es würd.

543, 18 *Geschenke werden in den ermel gesteckt. S. J. Grimm über schenken.* 23 *Es ist diß ein noch jetzt in Schwaben geübter volkswitz.*

544, 16 *?* solches treten.

548, 15 *Es fehlt eine zeile.* 18 *?* einer, der.

550, 4 *?* mechtst. 31 *Weinhold, die deutschen frauen s.* 394. *Holland.*

551, 8 *?* woltst. 16 *?* kund. *Holland.* 17 *Grimms deutsche heldensage s.* 105. *Wittenweilers ring* 54 b, 18. *Dazu vorrede s.* xij. *Clemens Friedrich Meyer, studien über deutsche geschichte, art und kunst. Mitau und Leipzig,* 1851. 1, 93 *f. Holland.*

553, 1 *Kobersteins grundriß s.* 270. 274. *W. Wackernagel in Haupts zeitschrift* 3, 25. *Weinhold, die deutschen frauen s.* 349 *ff.*. *W. Wacker-*

*nagel, geschichte der deutschen litteratur s.* 9. 74. *J. Grimms geschichte der deutschen sprache s.* 762. *Deutsche mythologie s.* 862. *Simrocks Edda s.* 345. 373. *Hagens gesammtabenteuer* 3, lxj *ff. H. v. Plötz über den sängerkrieg auf Wartburg nebst einem beitrage zur litteratur des räthsels. Weimar*, 1851. 8. *Freidank* 124, 1. *Traugemundeslied in W. Wackernagels altdeutschem lesebuch* [b]. *Basel*, 1839. *S.* 831. *Uhlands volkslieder* 1, 1. *Simrock, das deutsche räthselbuch. Frankfurt a. M. gedruckt in diesem jahr.* 8. *S.* 77 *ff. Vilmar* 1, 383. *Holland.*

556, 12 *Lies* zeinen. *Grimm, deutsches wörterbuch* 1, 958.

557, 23 *f. E. Meier, deutsche kinderreime und kinderspiele aus Schwaben. Tübingen*, 1851. 8. *S.* 84. *K. Simrock, räthselbuch s.* 80. *Holland.*

562, 1 *Vgl. s.* 86. 93 *ff. Jene stelle, sowie das vorliegende stück gehören zur classe der lügenmährchen, worüber W. Wackernagels deutsche litteraturgeschichte s.* 219 *zu vergleichen ist. Holland.* 23 *f* saß. 25 *f* sprach.

563, 1 *f* wischen.

564, 6 *f* ich ein schnallen. *Holland. f* ich kein schnallen. 20 *f* teten. Vor fursten und herrn auf eim schragen Ich. *Holland.* 26 *f* Ee daß. *Vgl.* 565, 4 *f.*

565, 15 *f* kumen. 22 *f* zigen. 31 *f* gester. *Holland.*

567, 1 *Das stück nach M gedruckt in d* 25 *f. Vgl. st.* 7. 2 *d* Vastnacht von der Bawernheyrat. *Auch M liest* Bawrnheyrat, *wie Hofmann nachträglich berichtigt.* 8 *d merkt an: Schnyggling oder Schniegling, ein nach Poppenreuth gepfarrter ort, eine kleine halbe stunde von Nürnberg an dem wege nach Fürth.* 11 *d* hainthen. 13 *Lies* Sie. *Hofmann. f* wol. Wan... sol, Darumb. *Holland.* 15 *d* seyn. *M* Götz knoppff. *Hofmann.*

568, 11 *d* hat in Hez an. 13 *d* Jungte. 18 *Könnte auch M* Nüllweck *heißen. Die* H *und* N *der größeren verschnörkelten initialen sind sich manchmal bis zur ununterscheidbarkeit ähnlich. Hofmann. d* Nullweck. 27 *M* süllcher. *Hofmann.* 32 *d* hie. 33 *d* hin.

569, 2 *Koberstein s.* 409, *anmerk. m. Holland.* 3 *d* Hanns. 4 *d* wolt nemen. 10 *d* sein. 17 Halsen und triuten *auch sonst beisammen. Walther* 92, 1. *Freidank* 100, 6. *Holland.* 28 *M* frwe. *Hofmann. d* heist frw. 32 *d* worden.

570, 5 *d* kumenß.

571, 18 *M ist vor* Hilla *ergänzt:* der. *Hofmann.* 26 *f* Die.

573, 7 *f* geleich. *Holland.* 22 *M* on. *Hofmann.*

574, 25 *f* thun, Magstu... erneren; Zwar. *Holland.*

575, 29 *Über solche namen aus der heldensage s. J. Grimm über eine urkunde des xij jh. Berlin*, 1852. *s.* 21 *f. Dahin gehört auch Hillprant* 682, 18.

576, 9 *f* Der P. *f* Paur S. *Holland.* 22 *Vgl. D* 385. 23 *f* meinen. *Holland.*

578, 78 *Das folgende offenbar späterer zusatz, welcher die fabel fortführt in der gewöhnlichen weise, daß bauernhochzeiten mit prügeleien endigen. Auch der anlaß mit dem zerbrechen des spiegels ist herkömm-*

*lich. Vgl. Wittenweilers ring.* 27 *In der anmerkung ist der beisatz „von einer andern hand" zu tilgen; es ist dieselbe hand, nur größere züge. Hofmann.*

579, 3 *Die anmerkung sollte heißen: von hier an schwärzere dinte; vorher ein rothes schlußzeichen. Hofmann.*

580, 1 Der kurz hanentanz *steht st.* 89. 15 *M* Bawrntancz. *Hofmann.*

581, 1 *M* geschwürst. *M* künden. *Hofmann.*

582, 35 *M* amm. *Hofmann.*

583, 7 *Weinhold, die deutschen frauen s.* 380 *f. Holland.* 22 *?* Stadelmeir. *Holland. ?* Stadelleiner.

584, 11 *?* nit ganz. 19 *M* amm. *Hofmann.*

586, 9 *Zu trennen* wir derstochen *nach fränkischer mundart. Hofmann.* 11 *M* ann. *Hofmann.*

587, 2 *M* vllterst. 22 *?* noch lappen. *Vgl.* 586, 1.

588, 28 *M* Wollen. *Hofmann.* 34 *Die Tübinger abschrift bezeichnet den anfang von bl.* 308 *nicht, welcher hier nach wahrscheinlichkeitsberechnung angenommen ist.*

589, 6 *Vgl.* 578, 28. 25 *M* Des. *Hofmann.*

590, 2 *?* keiner slah.

591, 13 *Grimms rechtsalterth.* 135. 761. *Holland.*

593, 1 *Vgl. J. Grimms deutsche mythologie s.* 771. *W. Grimms Freidank* lxxj *ff.* 172 *f. Karl Gödeke, das mittelalter u. s. w. Hanover,* 1852. 8. *s.* 79. 109. *Holland.*

594, 18 *?* Von. *Holland.*

596, 16 *M* sein. *Hofmann.* 37 *?* aller.

597, 12 *?* Von. *Holland.*

598, 4 *M corrigiert* Wir wollen. *Hofmann.*

599, 4 *M* Salern. *Hofmann.*

602, 3 *M* guten. *Hofmann.*

603, 25 *M* Kere her, bischof. *Hofmann.*

606, 4 *?* pfaffen.

607, 1 *M* inn. *Hofmann.*

608, 8 *M* vndern. *Noch heute im Fränkischen* unner *für* unser. *Hofmann.* 610, 25. 611, 31.

610, 9 list *ist fränkische aussprache, nicht in* läst *zu ändern. Hofmann.* 13 *Über Schlauraffen s.* 58, 27. *Vgl. auch Boccaccios Decameron* 8, 3. *Holland.* 15 *M* schonn. *Hofmann.* 26 *M* da woll. *Hofmann.*

611, 4 *Vgl. s.* 331. *Holland.*

612, 13 *Heinrich Kurzs geschichte der deutschen litteratur s.* 711 *theilt den schluß des stückes mit.*

613, 4 *Das stück beginnt mit der parodie einer predigt. Ähnlich* Ein kurtzweiliger faßnachtpredigt vom doctor Schwarmen zu Hummelshagen auff Grillenberg und Lappeneck *herausg. von Karajan. Der anfang lautet:* In nomine domini, amen stramen, der blinde schlug den lamen, vmb ein stück fleisch, daß ihn der hund nicht beiß. Adsint ad inceptum, alle gute schlem-

mer mecum, inter nates [? natos] mulierum, quod loquor non est verum: verba proposita capitulo nullo, nigro folio, spacio corrupto, ihr kinder stulti, die wort die ich ewer lieb in latein gesprochen, die habe ich zwischen Schlampampen, Ostern vnd Pfingsten, von einem dürren zaun gebrochen, vnd lauten die wort im schrifftlichen sinn also: Wer kein beth hat, der lig im stroh. Die gnade deß kellers die gütigkeit des kochs, vnd die mitwürckung deß becken, sey mit euch die gantze wochen, auf daß wir alle feißt werden, meine kinder. *Vgl. auch W. Wackernagels deutsches lesebuch* 4, 314, *anmerkung* 2.

614, 6 *?* Hört zu. *Vgl. s.* 34. 618, 25.

615, 13 *M* schult. *Hofmann.* 18 *?* oder dernoch. *Holland.*

616, 25 Über serten *s. ring s.* vij. *W. Grimms altdeutsche gespräche, nachtrag s.* 3. 18 *f. Das substantiv* surt *finde ich in der hs. D* 194*:* der ein verheiten surt nicht kan. *Vgl. G* 56. 29 *?* bößel euch.

617, 29 Zer-n-fleck *ist eine bildung wie die in der vorrede zu Wittenweilers ring s.* viij *f. aufgeführten.*

621, 27 *Über die ölspeisen in der fastenzeit s. Schmellers bayerisches wörterb.* 1, 574. *Dazu s.* 630, 8. 27.

622, 5 *M* erzelt. *Hofmann.* 7 *M* Nun. *Hofmann.* 26 *?* wollen lieber zum. *Holland.*

624, 1 *Das stück* 72 *steht auch K* 144 [b], *ohne überschrift.* 2 Procez et amples examinations sur la vie de Caresme — Prenant... avec la sentence et bannissement général, publiez contre lui, par le seigneur Caresme. Rouen, veuve J. Petit, 1612. 8. Catalogue des livres de la bibliothèque de M. de Monmerqué. Paris, 1851. 8. *s.* 175. *n.* 1547. *Von einem kriege zwischen der fastnacht und den fleischwürsten erzählt Rabelais, Gargantua b.* 4, *c.* 29. *Noch älter ist das stück bei Méon* 4, 80*:* bataille de Karesme et de Charnage. *Sodann gehört hierher der schwank des Juan Ruiz erzpriesters von Hita. Vgl. F. Wolf in den Wiener jahrbüchern b.* 58. Ticknor, history of spanish literature. *London,* 1849. 1, 75 *f. deutsch von Julius. Leipzig,* 1852. 1, 70. *A. F. v. Schack, geschichte der dramatischen litteratur und kunst in Spanien. Berlin,* 1845. 8. 1, 123. *E. du Méril,* histoire de la poésie scandinave, prolégomènes *s.* 317. *Holland. Die fasnacht wird noch heute personificiert. Schmellers wörterbuch* 1, 569. 4 *K* Nvn hört ich wil euch sagen. 7 *K* ein yedlich. *Vgl.* 629, 16. 8 *K* fachst. 11 *K* sein mir auch vil. 18 *K* Die faßnacht spricht. 25 *K* yn die stul.

625, 1 *K* mir meinem herczen ein gros. 2 *K* Die fast spricht. 3 *K* Sie liebe. 4 *K* von deim c. 9 *K* Aber ich mag. 12 *K* So halt. 13 *K* Der erst ratherr spricht. 14 *K* die fast vnd die faßnacht wol. 21 *K* sey kopff zerbrochen. 26 *K* Das wir beiden tailen eben. 27 *K* Wann. 28 *K* als wol.

626, 1 *?* bring. 2 *K* nit lang streiten. 5 *K* Nun sol. 7 *K* vast sey erdacht. 10 *K* geineinander. 11 *K* Der funfft schöpff. 15 *K* wirt noch schier wol slecht. 16 *Grimms deutsche mythologie s.* 735 *ff. Holland.* 21 *K* man offt. 22 *K* Glucks wol wir all. 23 *K* gedunckt die faßnacht.

I *K* der vrteil geswigen. 26 *K* all. 32 *K* Der acht Schopffer. 34 *K* gern ı ir rechen.

627, 3 *K* guttem. 4 *K* Das er mich von meim pulen preng. 6 *K* ılern yn. 9 *K* Sy kan. 12 *K* Vrlaup nemen. 14 *K* nempt vnsern. 15 *K* in her kumen. 16 *K* kunten frewd. 17 *M* schwechen. *Hofmann*. 18 *K* ol peren.

628, 1 *Das stück* 73 *steht auch K* 142. 2 *K* Hyer nach hebt sich an ıs kriegen der vasten vnd der faßnacht. 4 *K* Herre der wirt. *K* vmb ınst. 10 *K* hetten. 11 *K* muß wir alles geratten. 12 *K* were. 13 *K* in. 14 *K* Die faßnacht spricht. 16 *K* Da ich regiret. 17 *K* was ewer. 3 *K* Nun seit ir alle. 20 *K* beliben. 22 *M* Nu dar. *Hofmann*. *K* tar sult. 23 *K* getun. 24 *K* noch ist über pliben sulczen. 26 *K* sein. 3 zu kern *fehlt K*.

629, 1 *K* Die fast spricht. 3 *K* deinem. 4 *K* dir sein vngern vntter- n. 5 *K* fürschell frawen. 10 *K* erkent. 12 *K* Der richter spricht. 5 *K* entlich. 18 *K* habt ir. 21 *K* sunst wol het auff gessen. 23 *K* Da- it die vast die vaßnacht hat zu schaden pracht. ? sie die hat. *Das wort* snacht *ist in M hier nur* faßn *geschrieben*. 26 *K* darüber. 27 *K* selbs. 3 *K* nun nymer nach den karpfen.

630, 2 *K* funden. 6 *K* vasten. 8 *K* Zwifeln buczen vnd öl. 11 *K* t tar eyer essen yn. 12 *K* muß vncz. 18 *K* erlaubt. 23 *K* geprechen.

631, 8 *K* Darvmb so lob. 11 *K* euch ewer.

632, 3 *Die aus Marggraff angeführten lesungen sind keine wirklichen rianten, sondern änderungen Pfeiffers, der das stück aus M für Marg- aff abschrieb und durch diese änderungen wahrscheinlich verständlicher ı machen suchte. Hofmann.* 17 *Nach* es *ist in M* ich *hinein corrigiert. ofmann.*

634, 11 *M* hörn. *Hofmann*.

635, 2 ? ritterfechtenfasnacht. 24 *M* obentewr. *Hofmann*.

637, 17 ? allerwengst.

638, 10 *M* kw *mit* c *über* w. *Hofmann*.

640, 1 *Nach den brüdern Parfaict auch abgedruckt bei Hippolyt Lucas,* stoire philosophique et littéraire du théâtre français. *Paris,* 1843. 8. 381, *ward im jahre* 1558 *in Frankreich aufgeführt* les femmes sallées, rce anonyme, en un acte et en vers. *Holland. Vgl. auch* discours facé- eux des hommes qui font saler leurs femmes. 8. Rouen *o. j. Das buch ird von Gancia in Brighton zu* 32 *fr. angeboten. Mit st.* 76 *hängt eng usammen st.* 77.

641, 3 *M* Herr der w. *Hofmann*. 4 *M* ir icht. *Hofmann*.

642, 1 *Das stück* 78 *steht auch K* 197[b], *ohne überschrift. Neuer bdruck nach meiner ausgabe in Heinrich Kurzs geschichte der deutschen literatur s.* 732. 3 *fehlt K*. 4 *K* Hört. 10 *K* vnd knecht. 11 *K* ju ılten. 13 *K* wol frölich lachen. 14 *K* ritter spricht. 15 *K* nu. 19 *K* Do.

643, 3 *K* pabst spricht. 6 *K* so dick tut. 10 *K* biertt. 12 *K* ympffel m. 13 *K* eyseine. 17 *K* caplan. 22 *K* als. 23 *K* euch dick. 24 *K* nu.

644, 1 *K* cardinal spricht. 3 *K* solichs. 9 *K* rechtens. 17 *K* künigk spricht. 13 *K* Hört herr kaiser was. 16 *K* raub mit mort vnd auch mit prantt. 18 *K* stöckts man stichts. 21 *K* Ein Graff spricht. 22 *K* Herr kaiser auch vernempt mich. 24 *K* fürst vnd der hie. 25 *K* verdrungen. 26 *M* schol. *Hofmann.* 27 *K* Kein feh er.

645, 2 *K* kaiser spricht. 13 *K* h. spricht. 14 *K* ir keiser edler herr. 18 *K* Den dick nit. 23 *K* nu. 26 *K* vor tregt Spricht. *Hier bricht K ab; das folgende blatt ist abgerißen.*

651, 23 *Schmeller* 4, 24.

652, 20 *?* eeprecher. *Holland.* 22 *M* hat. *Hofmann.* 23 *M* Wer. *Hofmann.*

654, 2 *Die krone erinnert an den becher in Heinrichs vom Türlin crone s.* 918, *s.* 12 *Scholl. F. Wolf über die lais s.* 378 *ff. Über die sage vgl. ferner Mones anzeiger* 8, 354. 378. *Wolf a. a. o. s.* 176. 327. 342. *Gräßes sagenkreiße s.* 184. *H. v. d. Hagen gesammtabenteuer* 3, lxxxix. xc. cxxxv. 4. *Holland. Liebrechts Dunlop s.* 76. 85. 201. 472. 486. 538. 25 *?* irem.

656, 13 *M* geraden. *Hofmann.*

657, 2 *Daß hier dem untreuen gatten hörner wegen seiner untreue wachsen, ist auffallend, da man sonst sagt, daß die untreue frau dem manne hörner aufsetze. Auffallend ist ferner, daß der bock genannt wird und nicht der hirsch, denn die beziehung des hörneraufsetzens auf den ehebruch knüpft sich zwar in Italien an den bock, bei uns aber an den hirsch. Vgl. darüber Georg Phillips über den ursprung der katzenmusiken, eine canonistisch-mythologische abhandlung. Freiburg im Breisgau,* 1849. 8. *s.* 48, *n.* 1. *Holland.*

658, 3 *?* besten.

659, 10 *Der könig von Cypern kommt auch st.* 17 *vor, s.* 138 *f. Holland.*

660, 24 *?* Als die h. *Holland.*

661, 1 *?* Der k. *Holland.*

664, 2 *Die litterarhistorischen nachweisungen zum vorigen stücke gehören auch hierher. Dazu noch W. Wackernagels deutsches lesebuch* 4, 192. *P. Paris*, les manuscrits françois. III. *Paris*, 1840. 8. *s.* 53 *ff.* Histoire littéraire de la France. *Paris*, 1838. 4. 19, 712 *bis* 715. *Holland. Dieses stück ist nach meiner ausgabe abgedruckt in Kurzs geschichte der deutschen litteratur s.* 734. 19 *Statt* sie, *wie die hs. M hat, möchte* sie'n *zu lesen sein. Hofmann.*

665, 4 *M* Get. *Hofmann.* 8 im. *Heinrich Kurz.*

671, 22 *?* Er.

672, 12 habt geben. *Kurz s.* 736.

674, 20 *?* Ein ieder denke in seinem mut: Wer zu vil eern haben wil, das thut selten gut. *Holland.*

675, 32 *?* ir mir. 34 *M* vor herrn. *Hofmann.*

676, 4 *?* uneer. *Holland.*

677, 10 *Ähnliches lob der frauen findet sich auch bei Freidank in dem abschnitt* von minne und wiben *s.* 100 *ff. Holland.* 22 *?* dem. *Von der folgenden zeile an geht die construction ganz in den singular über. Ähnlicher wechsel auch sonst in diesen stücken.* 688, 24 *f.* 30 *M* het. *Hofmann.*

680, 7 *?* Die ich hab. *Holland.* 15 *M* Hort. *Hofmann.*

683, 21 Arzâtbuoch *auch beim Freidank* 59, 21. *W. Wackernagels lesebuch* 4, § 88. 90. *Holland.* 27 *M* hinein. *Hofmann.*

684, 18 *?* spricht. *Holland.*

686, 9 *?* Der knecht zum arzt. 32 *?* Und daß.

688, 1 *Das stück* 83 *steht auch i* 37. 19 *i* Der [Zweit] Sun.

689, 8 *i* Der [Drit] Sun. 12 *Weinhold, die deutschen frauen s.* 343. *Holland.* Lößen *statt aderlaßen sagt man noch in der gegend von Marbach.* 21 *M* willecz knaben. 23 Scholder *s. Schmeller* 3, 354.

690, 4 *i* Der [Sechst] Sun.

692, 10 *?* ist. *Holland.*

694, 11 *?* strickt sie.

697, 20 *Vgl. die erste novelle der ersten* cena *von Grazzini il Lasca. Heinrich Kurz.*

698, 32 *Dieselben worte s. oben s.* 349.

699, 1 *Zu* tapphart (*mantel*) *vgl. Roqueforts* glossaire de la langue romane *unter* tabar. Oeuvres de Rutebeuf 1, 42 *Jubinal. Holland.* 303. 349. 760. 5 *Vgl. Salomon und Markolf. Heinrich Kurz.*

700, 1 *Das stück* 86 *steht auch K* 125 [b], *ohne überschrift.* 3 *K* Herre. 4 *K* newer doheymen die. 6 *K* wollen vast. 8 *K* weites. 10 *K* gelogen poppen. 12 *K* smalcz yns hauß. 13 *K* drey stund auff den tag sliff. 14 *K* Ee•er. 15 *K* newnt ee drey tag spilet ym kartten. 16 *K* Ee er daheym seiner arbeit wurd warten. Der zehent hat ein schöns weip ym hauß Vnd get zu andern weiben naschen auß. 18 *K* gar sewberlich. 19 *K* Also sein wir all auß gesammet k. 21 *K* Der erst Spricht. 22 *K* Nun hort ich wolt mir ein weib haben genomen. 24 *K* denn. 26 *K* Nun.

701, 1 *K* sie dann. 4 *K* an mir. 5 *K* Der ander spricht. 6 *K* nun. 7 *K* torechter. 8 *K* han. 9 *K* gepfiffen. 11 *K* gen den lewten. 12 *K* werung. 13 *K* alle. 14 *K* ir keine. 15 *K* vor den frawen. 16 *K* gezilt. 17 *K* Wo ich ir keine hab. 18 *K* Der dritt spricht. 19 *K* Hewer trug man mir ein witiben. 21 *K* gefeyer. 22 *K* het albeg eins oder zwey herab geleyert. 23 *K* gedacht Ich wil kein solichs vaß an stechen. 24 *K* Hastu den geprechen. 26 *K* mein zweck. *Vgl.* 152. 28 *M* kyferberbeis, *wahrscheinlich verschrieben für* kyferbeis. *Hofmann. K* weren die kiffarbeit. 29 *K* den heschen. 30 *K* yn fremder schewern. 31 *K* Der wird (*l.* vierd) spricht.

702, 3 *K* an neinem weib. 6 *K* fündt nyndert kein munchs fleisch. 7 *K* galiert. 11 *K* Der funfft spricht. Mir het eine schone fraw geczilt Sie wolt mir leihen iren schilt Darjnn man ser vicht pey der nacht Da sie mir

den het zu gesacht Da kam ich zu ir vnd ward erkecken Vnd zeiget ir mein wasser stecken Da er schrack sie das vil an den rück Do erczeigt ich ir solich heimlich tück Da sie so ernstlich zu mir spricht Ich wolt es wer an das wasser gericht Das man es tag vnd nacht solt treiben Ich lob die man die holt sein den weiben. Der sechst spricht.

702, 13 *K* het. *Ebenso M. Hofmann.* 14 *K* het ein helßlein weiß vnd rot. 15 *K* vngefechter schlot. 16 *K* sach man yn ir. 17 *K* rusßeins. 18 *?* strotzen. *?* strotzten. *Vgl.* 265, 31. 22 *K* wollest an peissen. 24 *K* Der siebent spricht. 30 *K* Der sprach. 31 *K* wint fur sich s. *Vgl.* 248, 30. 32 *K* katz leßt nit von yrem.

703, 1 Der acht spricht. 2 *K* micht. 9 *K* hinden nach. 12 *K* kein fraw nicht dorfft. 14 *K* Der newnt spricht. 15 *K* Nu hort es zeihen mich die frawen Ich hab zu ser ym wald gehawen Vnd hab an nacketen plochern gehaben Vnd das nu mein pfert mug nymer traben Das forn lam vnd hinten faul Vnd sey ein ab geritener gaul Nach hab ich nicht gar ab gepachen Wann ich noch wol ein nacht drew wil machen Zwey yn hoff vnd eins yn scherben Die zal stet an meiner kerben. Der zehent spricht. Ich hab einer diern lang hofirt. 17 *K* was komen. 20 *K* Piß ers zwischen pein hat troffen. 21 *K* solichen geprechen. 23 *K* lan. 25 *K* so pin ich noch ledig. 26 *K* So hat ein end mein predig.

704, 1 *Das stück* 87 *steht auch K* 129. *Überschrift fehlt dort.* 3 *K* Nvn. 4 *K* ein geistlich gericht. 6 *K* Der sol es dem richter da. 11 *K* Die frawen sprechen. 13 *K* Pitten euch wir. 19 *K* sey euch erlaupt. 24 *K* ir auß er welen. 25 *K* Die frawen sprechen. 26 *K* Herr friderich get mit vns auff oin ort. 27 *K* Vnd sprecht vns fraw das wort.

705, 4 *K* pricht. 5 *K* Der frawen fürsprech spricht. 6 *K* Herre. 7 *K* Frawen er die ist so ser. 8 *K* sie sein kumen. 11 *K* Lat. 13 *K* pit wir euch. 14 *K* Der richter spricht. 15 *K* alle. 16 *K* ein solichen pussen sol. 17 *K* er. 19 *K* Als noch geschicht von manchem vnweisen. 20 *Kunrat als name des ersten schöffen auch* 710, 15. *K* Conrat nu secht. 21 *K* Der erst schopff vrteilt. 26 *K* frewlein. 27 *K* sein eren. 30 *K* Der ander schopff vrteilt. 32 *K* sein herre ritter vnd.

706, 4 *K* vier. 5 *K* ein geist. 7 *K* Der drit schopff. 9 *K* ich hie an. 11 *K* neunstund. 13 *K* hat erst halbs. 14 *K* die closterfrawen hat. 16 *K* Der vierd schöpff. 17 *K* Herre der r. 18 *K* Ein man der frawen ist gehas. 21 *K* gein mul. 22 *K* ym denn sein hawt zu slagen. 25 *K* Der funfft schöpff. 27 *K* er.

707, 1 *K* Der sechst schöpff. 2 *K* vrtail hye on alles gever. 6 *K* ab schund. 10 *K* Der sibent schopff. 13 *K* rechtem rechten. 14 *?* gen di. *Holland.* 15 *K* sein. 17 *K* Vnd ich vrteil. 18 *K* hör ym ars. 19 *K* Der acht schopff. 20 *K* pey dem. 21 *K* spricht. *Eine spätere hand setzt bei:* den weiben. 28 *K* Die frawen dancken dem richter vnd denn schopffen. 29 *K* Herre. 30 *Vgl. zu* 713, 15. 31 *K* so rechtlich habt besunnen.

708, 2 *K* vingel. 3 *K* Vrlaup nemen. 6 *K* Grob het gespunnen. 7 *K* Damit wir wider ewr hauß er tetten. 10 *K* froliche faßnacht und

schimpflich. 12 *K* Ein. 13 *K* schimlich kerb. 16 *K* seugende. 17 *K* fugen gar wol.

712, 5 auß rufes *zu trennen. Hofmann.* 28 *Es sollte erwartet werden* niht sparn. *Doch s.* 719, 25.

713, 15 *Grimms rechtsalterthümer s.* 810 *f. Holland.* 707, 30.

715, 1 *Das stück* 89 *steht auch K* 139 *ohne überschrift.* 3 *K* Nvn. 4 *K* sehet einer hubschen obentewer zw. 5 *K* wurt man tanczen vmb ein hannen. 7 *K* mit dritten. 9 *K* Knecht maid frawen vnd man. 10 *K* Wer ichts schawen lassen kan. 11 *K* hie tut. 15 *K* Der erst spricht.

716, 1 *K* Der ander spricht. 2 *K* her tretten. 3 *K* alle. 4 *K* die placzmeister. 10 *K* Der dritt spricht. 13 *K* tanczen sehen. 16 *K* alle. 18 *K* yn den. 19 *K* Hye pit er die jungkfrawen mit ym zu taczen. 20 *K* außerwelte. 28 *K* Die jungkfraw antwort. 29 *K* man das get euch an. 31 *K* das der satal.

717, 1 *K* Dorvmb tanczet. 2 *K* Er antwort jr. 3 *K* außerwelte. 5 *K* tanczet. 6 *M* Gelebt. *Hofmann. K* Gelebt irs hinauß pis yn den mayen. 7 *K* kurczweil. 9 *K* yn meinem. 12 *K* ir nür vor vor. 13 *K* Die jungkfraw antwort. 14 *K* tauch. 22 *K* krieg macht. 23 *K* tanczet vor ir habt des r. 24 *K* Ein fraw spricht. 26 *K* dancz das pest getan. 28 *K* han von yn gehört einen klanck. 29 *K* entpitten. 30 *K* Das ir mit yn. 33 *K* ir yn. 34 *K* dem prunnen. *Über den schönen brunnen in Nürnberg s. Wagenseil* de civitate noribergensi *s.* 112 *ff.*

718, 1 *K* habens. 2 *K* Dasselb wollen sie euch nicht. 3 *K* Wenn euch der ailfft vinger wirt ragen. 4 *K* Der gesell antwort. 5 *K* außerwelten. 6 *K* meinem tancz genall. 7 *K* entpiet. 8 *K* mich vor nit hab. 10 *K* eins zum andern. 11 *K* vnttern. 12 *K* strecken. 13 *K* einem dorff do heisset. 14 *K* Darjnn verczeret. 17 *K* Vrlaup nemen. 21 *K* wir iczunt nit. 22 *K* meiden. 23 *K* musten. *Vgl.* 309, 16. 24 *K* fragen. 25 *K* zu vns gein erlein stagen. 29 *K* zu ostern.

719, 25 *Unpassende negation wie* 712, 28.

720, 12 Nollhart = *Nollbruder, zu den Lollharden gehörig. Karl Hases kirchengeschichte. Leipzig,* 1844. 8. *s.* 293. *Eine komödie* der Nollhart *wurde* 1517 vff der herren fastnacht von ettlichen ersamen vnd geschickten Burgeren einer loblichen Stat Basel *aufgeführt. Wackernagel, die altdeutschen handschriften der Basler universitätsbibliothek s.* 2. *Holland. Vgl. oben s.* 1325. *Gottsched* 2, 46. 16 *M* spaciern. *Hofmann.*

724, 1 *Das stück* 92 *steht auch K* 132 ᵇ. *Ähnlich ist st.* 93. 99. 2 *fehlt K.* 3 *K* Herre. 4 *K* sein komen her. 8 *K* hat rew. 12 *K* mackoken. 13 *K* wollen. 14 *K* hat man vns. 15 *K* Der erst pusser spricht. 18 *K* an. 19 *K* gloncker. 26 *K* jn hy leiden.

725, 5 *K* Der drit püsser spricht. 6 *Weinhold, die deutschen frauen s.* 342 *ff. Holland.* 7 *K* ich sie solt. 9 *K* schampt jch mich vnd lieff hinweck. 10 *K* han. 13 *K* han. 15 *K* slaffen. 16 *K* wein. 22 *K* zurissen. 23 *K* geschissen. 24 *M* morgen. *Hofmann.* 25 *K* Das pracht

mir diese puß zu. 26 *Dieselbe stelle* 755, 9. 28 *K* begir. 30 *K* des ait rat kunt. 32 diese puß.

726, 1 *K* Der siebent. 4 *K* vnd malmasir. 5 *K* Den trinck. 7 *K* ich pey yn hy leiden. 9 *K* tags da ging. 11 *K* Sie sprach sie het mich zu einem pulen erkorn. 13 *K* nit da auff. 16 *K* tags tanczt. 24 *K* prunnen machen. 28 *K* gelangen. 29 *K* senfft gewent. 30 *K* die. 31 *K* Die pusserin sprechen.

727, 1 *K* zogen. 2 *K* slaffen vnd fru essen. 8 *K* ocker. 9 *K* tück/ 10 *K* al. 12 *K* Vrlaub nemen. 13 *K* poten prot. 15 *K* pfeiffen vnd lauten slagen singen. 17 *K* schon. 20 *K* Da vindt man vns zu dem a von speyer. 24 *K* al.

728, 2 *Weinhold, die deutschen frauen s.* 438 *ff. Holland.*

729, 23 *Dieselbe stelle* 736, 24.

734, 16 *Derselbe schluß st.* 96, *s.* 745.

736, 24 *S. zu* 729, 23.

737, 1 *M* hat. *Hofmann.* 5 einen an liegen *lügenhaft von einem reden. W. Grimm zum Freidank* 106, 15. *Holland.*

738, 34 *Vgl.* 522, 13. *Holland.*

740, 1 *Das stück steht auch in R* 29. *Naumanns Serap.* 1841, 355. 2 *R* Die siben frey kunst. 3 *fehlt R*. 4 *R* hört. 5 *R* gefunden. 7 *R* Priscianus. 10 Loica *Groote, lieder Muskatbluts s.* 309 *f. Altswert* 181, 6 *f. Holland.* 15 *R* geometriam. 18 *R* der lert. 24 *R* saitten spil: feder kyl.

741, 1 *R* Pitagoras lert daz. 2 *R* euch. 3 *R* sich eins yedens numerus zal gemert. 6 *R* mon vnd stern vmb. 8 *R* hat der konig Ptholomeus. 10 *R* weil vmb. 11 *R* sol es den meistern hie offenwern. 12 *R* sol mit worten in das e. 13 *R* wer. 14 *R* Wer lernen wölle. 15 *R* Der frawen diener hat drey Reymen. Der erst: 16 *R* meister vnd ir kunden. 19 *R* man frawen mag ere erpieten. 20 *R* mag zu gesteen: gen. 25 *R* gedien in zu gefallen. 26 *R* Kunt ir mich dez in kurcz entscheiden. 27 *R* Juden Cristen. 29 *R* ewrn preiß in alle land. *Vgl.* 744, 23. 30 *fehlt R.*

742, 1 *R* darff. 2 *R* dient mit solchem. 3 *R* icht wider. 6 *R* pey dem tag vnd einer pey der. 7 *R* einer wigen sacht. 8 *R* wer den. 9 *R* kein offen kleid nicht an. 10 *fehlt R. Auch ist kein zwischenraum für eine überschrift gelaßen.* 12 *R* darff. 14 *R* fellen. 16 *R* an gelt. 17 *R* clag vnd kleinen. 19 *R* klein gescheftt vnd gute rw. 22 *fehlt R.* 24 *R* Wann er ist nacket vnd sie ist plos. 25 *R* So lert in der zirckel vnd. 26 *fehlt R.* 27 *R* fleisch ein mal. 28 *R* eyn gnüg. 29 *R* dez mit. 31 *R* müst er der frawen gensloffel.

743, 1 *fehlt R.* 2 *R* ein man. 5 *R* tund die narren vnd die v. 6 *R* Die in golt g. 12 *fehlt R.* 14 *R* darff gesanck. 16 *R* manig frawen. 17 *R* gen mannen auf entleynt. 18 *R* Die vor nit ist gewesen ir. 20 *R* sich an sein arm. 23 *fehlt R.* 25 *R* junger. 26 *R* seim. 27 *R* ein. 28 *R* gestürmpt gestriten. 29 *R* gleen.

744, 2 *f* Und ist er. *Holland.* 4 *fehlt R.* 6 *R* einem wol. 9 *R* sich vermessen. 11 *R* grün eyn itlichs. 13 *R* ein fruchtreiche erden. 15 *R*

Der ander. 18 *R* so wol. 19 *R* müst. 21 *R* Nu wil ich den fremden vnd den k. 23 *R* preyß. 25 *R* man wil haben. 28 *R* frawen mach er pieten. 30 *R* sagen mit.

745, 1 *R* woll wir euch dises kleynod vereren. Ein guldeins hefftlein. *Die letzten worte, offenbar eine bühnenanweisung, die in den andern hss. fehlt, stehen etwas seitwärts.* 2 *R* Der dritt. 5 *R* mich also habt. 7 *R* verr. 8 *R* freud mir alle dise. 9 *R* mir nit. 10 *R* ewrm. 11 *fehlt R. Kein absatz!* 13 *R* fasnacht frolich leben. 16 *R* macht manchen verzagt. 18 *R* Darumb so. 20 *R* trawrn kurczen mugd. 21 *R* nichcznit. 25 *R* Vnd spotten. 29 *R* jn pan lassen künden.

748, 16 *M* Si. *Hofmann.* 21 *M* nach. *Hofmann.* 28 *J. Grimm, über frauennamen aus blumen s.* 6: langgezopft: geknopft. 33 *M* wenden. *Hofmann.*

753, 15 *Vgl. die erzählung von den drei grasmaiden s.* 1455.

755, 7 *Vgl.* 706, 33. *Holland.* 20 *Statt* Neur *kann man auch* Heur *lesen. Vgl.* 568, 18. *Hofmann.*

756, 18 *Weinhold, die deutschen frauen s.* 165. *Holland.* 29 *M* thut. *Hofmann.*

757, 4 *Weinhold, die deutschen frauen s.* 86. *Holland:* 24 ? Heur. *S. zu* 755, 20.

758, 12 *M* einen. *Hofmann.* 20 *Diß erinnert an den* médico de su honra. *Holland.*

759, 32 *Vgl.* 303, 7. *Holland.*

761, 1 *St.* 100 *steht auch i* 31. *Wenn Schletter (i 30) bemerkt, der von Gottsched im zweiten bande seines nöthigen vorraths veranstaltete abdruck dieses fastnachtspiels folge lediglich der Dresdner handschrift (D), so ist das ein irrthum: bei Gottsched kommt dieses stück gar nicht vor.* 2 *P* Die hochzeit des künigs von Engellant. *Eine spätere hand setzt bei:* durch Hanß Rosenplut. 5 *P* von engellant. 6 *P* erbere. 7 *P* last. 8 *P* Burger. 9 *P* fürsten herren. 12 *P* künig hat. 15 *P* cospar. 16 *P* Dem jungen hertzogen. 18 *P* frölich wöll sein vnd wol wöll. 22 *P* sich do dann yederman regen. 23 *P* kan vnd all sein s.

762, 3 *P* Mein wort solt. 4 *P* Wann die sein. 8 *P* nye hat eingenomen. 9 *P* er dann dar ist komen. 10 *P* fraw jung. 11 *P* maniger guldein wirt jm gezalt. 12 *P* künig geschenckt. 13 *P* jn eim peütel. 16 *P* vnd sper. 18 *P* ist funfftzig marck goldes. 19 *P* purper verdickt. 20 *P* perlin. 22 *P* Mit fünfftzig dyamanten vnd hundert saffirn. 23 *P* yegklicher grossèr dann. 25 *P* cleinot verschenken auß seiner hant. 26 *P* wirt.

763, 1 *P* der künig. 3 *Weinhold, die deutschen frauen s.* 426. *Holland.* 5 *P* do steet. 9 *P* feürer jachant. 11 *P* iegklicher hundert karat am. *P* am pasten. 14 *P* selbs an den. 22 *P* so ers. 27 *P* nye so tünckel. 28 *P* schein hot.

764, 1 *P* mit freüntschaft nymer von. 6 *P* prant will sich selbs für. 11 *P* Darjn stett ein stain hat. 13 *P* von hertzen. 14 *P* stoltzen knaben. 15 *P* bedünckt sie all vnd anders nit verstan. 18 *P* nit von. 20 *P* Welcher

das. 21 *P* dritten vnd vmbher. 22 *P* Mit lachen vnd lieplichem schmützen. 23 *P* frölichem aufgützen. 27 *P* dran sicht.

765, 1 *P* stain hat. 3 *P* wirt groß er vnd wird. 4 *P* kungen vnd künigein. 5 *bis* 9 *fehlt P.* 11 *P* künig wirt selbs mit jr tantzen. 14 *P* Der feülst vnd der aller. 18 *P* tauset silberin. 21 *P* eim samet. *Weinhold s.* 424 *f. Holland.* 23 *P* yede. 27 *P* Als lang pis der. 28 *P* vnd künigin.

766, 1 *fehlt P.* 2 *P* Item worauf. 4 *P* hofft die cleinat zu. 5 *P* Der hat hie. 6 *P* gaben also gar castenleich. 8 *P* dafür. 12 *P* Item die pürgen sollt jr erkennen. 13 *P* yeden. 14 *P* erst kunig der von. 18 *P* alakeyer künig. 21 *P* schwidrigal. 26 *P* jn portigal. 28 *P* Wer die. 29 *P* jnsigel an dem. 30 *P* bürger. 31 *P* süllen. 32 *P* Item wer.

767, 2. 3 *fehlt P.* 4 *P* daheim. 6 *P* keiner sein. Abfretzen *ist nicht abfreßen, wie i* 36 *behauptet wird, sondern abfreßen laßen, abwaiden.* 7 *P* Spricht hanns rosenplüt an der letz.

768, 10 *Vgl.* 752, 32. *Holland.* 16 *M* er wer. *Hofmann.*

769, 1 *Das stück* 102 *steht auch K* 122 b. 2 *K hat keine überschrift.* 3 *P* Nvn. 7 *K* wucher vnd mit. 9 *K* Vnd was gepruchlich sey. 20 *K* grossen geprechen. 21 *K* aussprechen. 23 *K* noch aussen al vnser. 25 *K* nymant.

770, 1 *K* Die man antworten. 2 *K* sült ir verhören. 5 *K* werden. 6 *K* ligen do heym. 7 *K* wurden sie. *K* zemen. 8 *K* gen. 10 *K* nach. 12 *K* zu samen halten. 13 *K* haben. 14 *K* Ein fraw clagt. 17 *K* pey den gesellen. 19 *K* vngluck. 21 *K* groß. 24 *K* mitte nacht. 25 *K* Ir man antwort. 27 *K* meinem. 28 *K* auß gee zu gesellen. 32 *K* noch zu Juden. 33 *K* einen. 34 *K* Vnd ich kont. 35 *K* Darümb muß ich auß zu den gesellen.

771, 1 *K* Ein ander fraw clagt. 5 *K* dorfft. 6 *K* geliden. 7 *K* Nu haben ym ander frawen außgeschnitten. 8 *K* sprew. 167, 17 *ist parallel.* 9 *D* vressen kew. 10 *K* Ir man antwort. 15 *K* sacht sich kranck. *Vgl. s.* 26. 17 *K* Wann ich dann zu einer andern kumm. 19 *K* meinen. 21 *K* Solt ich dann nicht mein kummer wenden. 23 *K* Aber ein ander fraw clagt. 24 *K* provincial hort mein antwort auch. 25 *K* torechter. 26 *K* sacht. 27 *K* des nachtz offt. 28 *K* dann zu samen kumen yn das. 29 *K* gedenck ich daran das es hat. 32 *K* mir vier oder drew. 33 *fehlt K.*

772, 1 *K* Ir man antwort. 6 *K* gerecht. 7 *K* kiffarbeit ym pet. 8 *K* So hebt sie mit mir. 9 *K* dann von ir. 10 *K* Künt sie aber so frewntlich. 11 *K* geben. 12 *K* Der official spricht. 15 *K* geneinander habt geubet. 18 *K* Das hat hat man als yn das rechenpuch. 20 *K* Vnd hewt. 26 *K* das hor ym. 27 *K* Das vrlaub nemen. 29 *K* wir es. 31 *K* yczunt. 33 *K* vaßnacht kan manchen narren. 34 *K* torechter.

773, 2 *K* yczunt frolicher. 3 *K* man den passion. 4 *K* frolichen. 5 *K* yn hohen pan.

774, 2 *Weinhold s.* 437 *ff. Zur symbolik der farben vgl. auch Frei-*

*dank* 60, 5 *f. und Grimms anmerkungen zu der stelle. Holland.* 20 *?* varb ist. *Holland.* 24 *?* meiden noch. *Holland.*

775, 13 *?* enzund. *Holland.*

776, 10 *?* unmuotes. *Holland.* 18 *?* er. *Holland.*

788, 9 *?* Und höflich. 10 *?* Kumber.

779, 33 *?* er. *Holland.*

780, 30 *?* var. *Holland.*

782, 7 *M* des. *Hofmann.* 14 *?* merkt. *Holland.* 26 *Über die tischtücher s. Weinhold, die deutschen frauen s.* 337. *Holland.*

783, 15 *M* prankiern. *Hofmann.*

784, 28 *?* lan. 787, 19.

786, 23 *Vgl.* 92, 30. 93, 19. 100, 18. *Holland.*

787, 16 *Weinhold, die deutschen frauen* 322 *f. Holland.* 23 *Vgl.* 100, 17. *Holland.*

789, 7 *Vgl.* 376, 1. *Holland.*

796, 1 *Vgl. Hagens gesammtabenteuer* 3, clij *f. Holland.* 2 *Die richtige überschrift des stückes gibt das register von N:* Der Juden und Christen streit vor kaiser Constantinus, ein fasnachtspil.

797, 10 *?* rieten. *Liebrechts Dunlop s.* 478, *anm.* 214. *Holland.* 12 *Vgl. die einleitung zum armen Heinrich von den brüdern Grimm. Berlin,* 1815. 8. *Holland. Keller, einleitung zum* rom. des sept. sages. 21 *und* 22 *scheinen mir nur dann einen sinn zu geben, wenn sie umgestellt werden.* Der *v.* 23 *bezieht sich ohnehin auf* Silvester. *Hofmann.*

798, 7 *?* luminarie. 12 *N* ariarios. *Hofmann.*

799, 26 *Vgl. W. Grimms einleitung zur goldenen schmiede. Berlin,* 1840. 8. *Holland.*

801, 17 *N* phetten (p *durchstrichen*). *Hofmann. Einmal* (816, 27) *ist in diesem stücke* proheten *ausgeschrieben, sonst meist abgekürzt* pheten (p *durchstrichen*), *wie* propheten. 24 *N* phetten (p *durchstrichen*). *Hofmann.*

802, 4 *N* Do. *Hofmann.* 11 *N* ewern. *Hofmann.*

803, 20 *N* Hor, Crist. o *ist erst hineincorrigiert, ich weiß nicht ob von derselben oder einer andern hand. Hofmann.*

804, 27 *N* ew̃er. *?* euern. *Hofmann.*

805, 16 *N sag* warlich. *Hofmann.* 26 *N hat deutlich* lecht. *Hofmann.*

806, 5 *N* phetten (p *durchstrichen*). *Hofmann.*

807, 33 *N hat deutlich* sun, *aber die emendation* sünd *scheint ganz unzweifelhaft. Hofmann.*

808, 17 *N* phetten (p *durchstrichen*). *Hofmann.* 24 *N* phetten (p *durchstrichen*). *Hofmann.*

810, 10 *N* phett (p *durchstrichen*). *Hofmann.* 21 *N ganz deutlich* fahstu. *Hofmann.*

813 *Kaiserchronik* 1, 501 *Maßmann. Kuonrats von Würzburg Silvester. Holland.*

814, 16 *?* Ertrenkt. *Hofmann.* 18 *N* milichflüssig. *Hofmann.* 31 *N* silber. *Hofmann.*

815, 13 *N* phetten (p *durchstrichen*). *Hofmann.* 22 *Weist diß auf die abfaßung des stückes im jahre* 1473 *bis* 1474 *oder ist damit in das* 16*te jahrhundert gedeutet?*

817, 28 *N* sein gewesen. *Hofmann.*

818, 25 *?* solten. *?* soln.

820, 1 *Herr prof. Heinrich Kurz in Aarau erinnert daran, daß der stoff mit dem* avocat Pathelin *verwant ist. Vgl. dessen geschichte der deutschen litteratur s.* 714. 11 *n* hon. 12 *n* glich. 13 *n* allem. 16 *n* kumpt.

821, 2 *?* stand. *Holland.* 10 *n* kunst. 12 *n* het. 18 *n* schwiget und loset. 20 *n* Ee.

822, 10 *Ist* ferden *nicht vielleicht ähnlich dem* verdenbluot*? Heinrich Kurz.* 13 *n* gantzen. 17 *n* statt. 18 *n* engetzend. 23 *n* bschlüss. 28 *n* Gret.

823, 8 *n* muoss.

825, 2 *n* hie. 27 *n* bürsami. 33 *n* urti.

826, 11 *n* ichs. 12 *n* minem b. 13 *?* nacht. 29 *n* gethon. 31 *n* behieltent. 32 *n* grossen.

827, 21 *n* würtz. 25 *n* ammen.

828, 28 *?* sin. *So* 829, 22.

829, 23 *?* Acht.

830, 2 *n* het er mir geseit. 8 *n* sprach [er] zuo. 9 *n* mir im duost. 13 *n* schir. 29 *n* geschen.

831, 9 *n* unglückhaft. 23 *n* vns. 26 *n* semliche. 27 *?* grim zu h. *Holland.*

832, 10 *n* lumpli. 20 eis hat gethon.

833, 10 *n* set. 12 *n* sottent. 17 *n* drönwt. 24 *n* zuo. 34 *n* welt.

834, 25 *?* Actus quintus. *Vgl.* 829, 31.

835, 17 *?* lan. *Holland.* 19 *n* recht ammaskleit. 24 *n* min. 28 *Auffallend ist der übergang vom duzen ins irzen. Holland.* 30 *n* kemest. 31 *?* mein *d. h. ersonnen, falsch. Holland.*

836, 4 *n* Als guote. 19 *n* bscheiden.

837, 13 *?* wenn. *Holland.* 19 *n* müess. 32 *?* du. *Holland.*

838, 10 *n* sampt. 18 *?* hie har. *Holland.* 22 *n* gon. 24 vor hönen. 26 *?* sextus. *Vgl. zu* 834, 25. 27 *n* Rüedi. 33 *n* zistig.

839, 4 *n* do. 20 *n* bring hie den man. 26 *?* dir wil. *Holland.*

840, 9 *n* Wol. 27 *?* Ja söltß. *Holland.* *?* nit din. *Holland.* 13 *n* gschech. 20 *n* glon. 33 *n* erlon.

841, 8 *n* erloubent. 17 *n* und richter. 23 *?* duochman, als ir sii bed. *Holland.* *n* beid: gseit. 25 *n* im acht gulden an guotem golt. 27 *n* den: genon. 33 *n* glon.

842, 21 *n* vorhent. 27 *Mit dieser anleitung des fürsprechen vgl. man den Schwabenspiegel artikel* 328 *Laßberg oder* 276 *Wackernagel. Mone. Die gleiche list des fürsprechen, die dann wie hier gegen ihn selbst gewendet wird, findet sich in G. Wickrams rollwagenbüchlein. Wackernagels lesebuch* 3, 1, 447. 30 *n* mal.

843, 4 *n* gwinnen. 13 *n* minen. 16 *?* an daß gerich. *Mone. Die zwei letzten worte wären späterer zusatz.* 21 *n* seltzni. 31 *?* Do. *Holland.* 33 *?* Hett. *Holland.*

844, 2 *n* schwetzte. 5 *n* lassent. 11 *n* Der erst richter. 12 *n* gen. 13 *n* wellent wir vernen. 14 *n* unds duoch heigist. 21 *n* krützer. 22 *n* wen.

845, 14 *n* och. 16 *?* duo. *Holland.* 20 *n* verstand. 25 *n* sinen.

846, 16 *Freidank* 83, 13 *f. Holland.* 28 *n* beschissen. 29 *n* gwins. 33 *n* geb.

848, 2 *n* Din. 14 *n* het. 15 *n* gethon. 31 *n* A ... aber beschiss ....

849, 2 *n* sött. 4 *n* dem halb dem ...uot. 6 *n* r[at]. 24 *?* Obs. 34 Fergen *abfertigen ist schwäbisch.*

851, 21 *Vgl.* 857, 6. *Holland.*

854, 22 *Vgl. W. Grimm zu Freidank* 148, 21. *W. Grimm über Freidank. Berlin,* 1850. 4. *s.* 82. *Holland.*

856, 17 *?* Geut. *Holland.*

857, 3 Geschuoht wachteln *auch* 712, 28. 858, 20. *Holland.*

860, 12 *Grimms mythol.* 54. *Holland.*

861, 1 *Die große ähnlichkeit der anlage dieses stücks mit st.* 115 *wird niemand entgehen.* 2 *Den namen* Tragdenknaben *kennt auch Fischart. Er begegnet in dem namensverzeichnis der geschichtklitterung c.* 10 (1631. *N* 2) *neben den ähnlichen bildungen* Raumlandt, Stichdenteufel, Brechdenbusch. *Vgl. die namen* Leidenfrost, Rodenwald *in Gutzkows rittern vom geist, besonders* 3, 371.

863, 7 Tragdenknaben. *Über die bildung dieses wortes und ähnlicher in den fastnachtspielen so häufig vorkommender namen s. Grimms gramm.* 2, 961. 1020; *Diez, roman. gramm.* 2, 360; *Kellers vorrede zum ring, s.* viij. ix; *ferner ganz insbesondere die überaus seltene schrift: Zur recension der deutschen grammatik* [*von Karl Gregor Hartwig freiherrn von Meusebach*]. *Unwiderlegt herausgegeben von Jacob Grimm. Cassel, bei J. J. Bohné,* 1826. 8. *s.* 40—53. *Ich benütze die gelegenheit, „auf daß nichts umkomme", zu den zahlreichen hier aufgeführten beispielen noch einige weitere namhaft zu machen, die von Jacob Grimm selbst auf den rand meines aus Lachmanns bibliothek glücklich mir zu theil gewordenen kostbaren exemplares nachgetragen sind: „In den Weimarer weinsprüchen des* 14. 15. *jh.* netzengoumen, kützelamgoumen *für* wein. *In Langs regesten* 3, 454 *die eigennamen* velsloz (dipl. a[i] 1275) *und* 456 chuofnaig (*auch* 1275) *d. i. neig die kufe,* stürzenbecher, lobwaßer. *Ein bauer zu Fürstenberg im Braunschweigischen heißt* Bitdendüvel." *Vgl.* Streckdenfinger *staatsanzeiger für Württemberg* 17 *dec.* 1852, Schüttenhelm (Shakspere) *noch in Großbotwar üblich,* Fegenpeutel *s.* 254, Fegenteufel *s.* 255, Fleuchdenzol *s.* 372. 790, Reckenkolben *s.* 861, Rechenzan *s.* 861, Spitzdenwind *s.* 892. *Holland.*

864, 31 *Zur aufzählung dieser krankheiten vgl. Grimms deutsche mythologie s.* 1106 *ff. Holland.* 33 *?* Gsichtkrampf.

865, 5 *?* Den grind, den stich. *Holland.* 26 *?* sin. *Holland.*

866, 15 *Vridanc* 49, 2 *und anmerk. Holland.* 22 *?* weist du wol. *Das* selbs *könnte sich aus z.* 24 *herauf verirrt haben.*

868, 12 *?* lan. *Holland.*

873, 15 *?* Wie. *Holland.*

880, 11 *?* schwitzt.

883, 24 *?* êrlich. *Holland.* 26 *?* din. *Holland.*

900, 1 *t* 1, ix *sagt, das stück sei wahrscheinlich auf einer schule oder im kloster dargestellt worden. Vgl. w* 181. *Nach F. H. v. d. Hagen im grundriß s.* 524 *ist das stück zuerst gedruckt zu Eisleben bei Andreas Petri,* 1565. 8. *Einen auszug gibt Heinrich Kurz, deutsche litteraturgeschichte s.* 726 *ff.* 12 *Vgl. W. Wackernagels deutsches lesebuch* 4, 307.

903, 21 *Auch im niederdeutschen Theophilus* 775, *wie in dem Redentiner spiel von* 1464, *erscheint Lucifer als oberherr der teufel und Satan nennt ihn seinen meister. S. Theophilus, niederdeutsches schauspiel u. s. w. von Hoffmann von Fallersleben. Hanover,* 1853. 8. *s.* 50. *Holland.*

909, 8 *?* volenden. *Holland.*

923, 19 *?* und zu. *?* ir ze s. *Holland.*

926, 11 *Vgl. mythol. s.* 944. *Holland.*

927, 15 *?* die. *Holland.*

929, 34 *?* Daß. *Holland.*

931, 22 *?* es. *Holland.*

934, 8 *Über Theophilus s. gesammtabenteuer* 3, clxvj *f. Holland.*

935, 6 *?* daß wie bluot.

936, 34 *?* Nu. *Holland.*

937, 26 *?* Euch für. *Holland.*

939, 33 Zu *für* zer *auch noch bei Lohenstein. Daniel Casper von Lohenstein u. s. w. von W. A. Passow. Meiningen,* 1852. 4. *s.* 19. *Holland.*

945, 19 *?* Ir. *Holland. g* Ihe.

946, 17 *?* wird. *Holland.*

947, 36 *Ist wohl der h. Nicolaus von der Flühe gemeint, den der teufel in einen dornbusch geworfen? J. v. Radowitz, ikonographie der heiligen. Berlin,* 1834. 8. *s.* 48. *Holland.*

950, 31 *?* tugentreich. *Holland.*

952, 7 *?* steh. *Holland.* 9 *Vgl. Grimms deutsche mythol. s.* 948. 34 *?* alsus.

956, 1 *O. Gruber in der encyklopädie, artikel fastnachtspiele, s.* 62 *gibt von diesem stücke noch* 3 *ausgaben an, die ich nicht gesehen habe: eine von Nürnberg* 1474, 2 *andere ohne ort von* 1535 *und* 1542. *Die von* 1474 *und* 1535 *führt auch Nopitsch auf zu Wills nürnbergischem gelehrtenlexicon* 5, 342 *und scheint die abfaßung in das jahr* 1470 *zu setzen und unser stück für eines der ersten und ältesten von H. Folz zu erklären. Eine stelle ist gedruckt w* 180.

958, 11 *?* kenstu. 14 *?* uns. 20 *Vgl.* 72, 9. *Holland.*

959, 9 *Vgl.* 256, 7. *Holland.*

961, 5 *Diese reime dienen zur erklärung des holzschnittes auf dem* *titelblatte des ursprünglichen druckes.*

672, 9 ? röcke unde witte hosen. *Holland.* 13 ? kan ick. *Holland.* 15 ? kibbeln. *Holland.* 30 ? mestede. *Holland.*

977, 31 ? mögen.

987, 2 *Am rande ist aus versehen die bezeichnung der handschriftlichen quelle Q weggeblieben. Eine andere handschrift, welche dasselbe stück enthält, befindet sich in Wien. Hoffmann, verzeichnis der altdeutschen handschriften der k. k. hofbibliothek s.* 185. *Die hs. stammt aus dem 15ten jh. und enthält bl.* 279 *bis* 293 *ein schauspiel* Rumpolt und Mareth. *Anfang:* Hie hebt sich an Ein recht von Rumpolt vnd Maretht dy yn dy ee gesprach.

Der pfaffen Scherig oder pedäll sprach:

Nvn hort ir herren in dem sal
Hye siczt mein herr der official . . .

*Ferdinand Wolf berichtet mir, daß* Rumpolt und Mareth *in der von Hoffmann angeführten Wiener hs. fast gleich ist mit dem bei Pichler s.* 7 *erwähnten, unter n.* 115 *abgedruckten stücke, nur etwas unvollständiger, da die einleitende stelle fehlt.*

991, 27 ? offizagel. 54, 29.

994, 15 ? wurden. *Holland.*

996, 30 *Das erste* dicit *zu streichen. Holland.*

1001, 4 ? ê erstinken. 5 ? in deinem.

1012, 9 ? Die sich bedünken clug und weis. *Holland.*

1014, 11 ? arger. ? argem list. *Holland.* 23 ? wie ist. *Doch vgl.* 1015, 26.

1027, 1 *Vgl. über dieses stück W. Wackernagel in Haupts zeitschrift* 3, 313.

1030, 12 *y* Israhel.

1041, 32 ? nur. *Holland.*

1046, 5 *y* neid.

1047, 11 *y* Meine.

1057, 21 Negher *d. h.* næber *nabenbohrer.*

1058, 2 ? loch. 20 ? Hört, hört. *Holland.*

1065, 5 ? Minsche, sii. 6 *W. Grimm, über Freidank. Berlin,* 1850. *s.* 56. *Holland.*

1069, 28 ? gaste.

1070, 5 ? yn all disen. ? yn allen disen.

1071, 31 *Die worte* dat levent *sind einmal als überflüßig zu tilgen.*

# NACHTRÄGE.

*Schließlich habe ich zu den anmerkungen noch folgende nachträge und berichtigungen zu geben.*

1075 *Über die fastnachtspiele überhaupt vgl. W. Wackernagels deutsche litteraturgeschichte* § 86, *s.* 313.

1076, 14 *St.* 20 *ist nach s.* 169, 10 *und s.* 1208 *wahrscheinlich um* 1491 *entstanden.*

1077, 10 *Über Rosenbluts leben s. noch Joh. Adam Götzes Hans Sachs. Nürnberg,* 1829. 3, lxviij. 14 *Eine andere variation von Rosenblut scheint der name Hans Rosenstock s.* 1349. *G* 255 b. 23 *Der name Lilienfein kommt noch jetzt in Stuttgart vor. Holland.* 30 *Man sehe übrigens Zarnckes litterarisches centralblatt* 1852, *n.* 49. *Holland.* 31 *J. A. Götz, Hans Sachs. Nürnberg,* 1829. 3, lxx: *Die bedeutung jenes beinamens ist doch wohl keine andere, als iovialischer gesellschafter, der viel und geläufig spricht, eigentlich lustiger schwätzer, schwadroneur. Folgende ableitung wäre vielleicht noch ehrenvoller. Bekanntlich gibt es in mehreren deutschen städten, und auch noch in Nürnberg, schützengesellschaften, wo mit einem stahlbogen nach einem hölzernen, auf einen hohen baume befestigten vogel geschoßen wird. Ein solcher stahlbogen oder eine solche armbrust wird schnepper genannt. Ein theil des Nürnberger stadtgrabens heißt daher der schnepperleinsgraben. Sollte daher nicht Rosenblut als ein glücklicher bogenschütze den namen Schnepperer erhalten haben?*

1081, 19 *Hans Zapf erinnert an den* Hans Krug *s. Zarnckes Cato s.* 150. 153. *Vgl. auch den namen* der Durst *oben s.* 1379. *M* 231. 23 *Über die Rosenblut zuzuschreibenden fastnachtspiele s. Heinrich Kurzs deutsche litteraturgeschichte s.* 730: *Wir halten es für geeignet, der gemeinen überlieferung zu folgen und ihm diejenigen fastnachtspiele beizulegen, welche ihm gewöhnlich und zum theil seit hundert jahren zugeschrieben werden, weil doch kein bestimmter grund vorligt, sie ihm abzusprechen.*

1089, 37 ? wie.

1090, 14 ? unversart. *Holland.* 36 ? Hiet ich. 40 ? allsant. *Vgl.* 138. 152. *Holland. Vgl. indes s.* 1091. 42 ? guotem willen. *Holland.*

1091, 16 *l* Des.
1092, 6 *l* wirt. 21 *l* reinen. *Holland.*
1093, 15 *l* gesait. *Holland.*
1094, 11 *l* Das. 36 *l* hundert. *Holland.*
1095, 36 *l* sprach er. *Holland.*
1098, 1 Rom. des sept sages *s.* 3. 5. *Mones anzeiger* 1836, 446.
1099, 6 *l* sprich. *Holland.*
1101, 11 *l* Juden. *Holland.*
1108, 33 *l* pischolf.
1110, 9 *l* schrir: Wolf, wâfen *oder* schrir wol: Wâfen.
1111, 6 *l* clagen.
1112, 13 *l* einer.
1113, 22 *l* zuegerechent: techent. *In Franken noch jetzt* dêchot.
1114, 7 *l* der p.
1119, 6 *l* gots des h.
1120, 41 *l* Der Jud der.
1122, *bl.* 89, 4 *l* er. *Holland.*
1124 von dem einsidel *bl.* 224, 11 *l* smoug: soug.
1126, 5 *l* vloß. 8 *Der reim führt auf die vermuthung, daß* einsigel *lesen werden muß. Auch im Schwäbischen hat dieses wort zuweilen statt d; der ort in der nähe von Tübingen heißt im volksmunde* ðäsigl. *l* Wart. *bl.* 227, 9 *l* sungen. 227, 11 *l* entwichen.
1127, 9 *l* geeicht.
1129, 24 *l* Wem.
1130, 33 *l* raubn.
1131, 8 *l* nu.
1132, 238, 4 *l* mancher hant. *l* m.lei. *Holland.* 238 b, 9 *l* verheit. *vgl. s.* 1135.
1134, 10 *l* deinn süeßen.
1137, 130, 7 *l* gefrorn.
1138, 5 *Die entsprechende reimzeile fehlt.* 130 b, 9 *l* verlos: bodenlos.
1140, 1 b, 20 *l* seinem. 22 *l* hülf. i *für* ü *auch* 1140, 2, 6.
1141, 2 b, 18 *l* erkuolen. *Vgl.* 1142, 3 b, 22.
1144, 5, 1 *l* cristallen.
1145, 6 b, 3 *l* sunn. *Holland.*
1149, 13 *l* den. *Holland.*
1151, 6 *Zu dem* könig im bade *ist zu vergleichen* Robert of Sicily. *Gräßes übersetzung der* gesta Romanorum 2, 263. *Kellers einleitung zu Diocletian s.* 49. *Holland. Über den* krieg von Nürnberg *vgl. W. Bartholds geschichte des deutschen städtewesens* 4, 262.
1158, 32 *l* Do. *Holland.*
1159, 20 *l* merdums. 32 *l* freuntlich.
1160 *Vom schwatzen in der kirche handelt auch die priamel s.* 1163, *n.* 51.
1161, 33 *Über die priameln s. W. Wackernagels deutsches lesebuch* 288.

1166, *n.* 157 *l* mit. *l* nit in im.

1169, 18 *l* stumpfer. *Holland.*

1170, 2 *l* feinden. 113, 1 *l* singen und pr. *Holland. l* furden. 113, 4 *l* stat. 114, 4 *l* vergibt der sünden schuld. *Holland. l* pful.

1171, 22 *Es kann auch heißen* Solcher ern einn palast.

1172, 1 *Vgl. v. d. Hagen, gesammtabenteuer* 3, xxix *ff. Holland.* 8 *l* einem.

1173, 13 *l* schränk enneben. *l* kreben. *Vgl.* 1174, 13.

1174, 16 *l* wein.

1175, 19 *l* mein gewant. *Holland.*

1177, 2 *l* Da er die.

1178, 56 b, 2 *l* Der.

1180, 124 b, 11 *l* prost: in ein ór gekóst. *Vgl.* 1181, 8. 124 b, 22 *l* den giegen. *Vgl. J. Grimm in Haupts zeitschrift* 1, 23.

1182, 126 b, 10 Schnauden. *Vgl. M* 487.

1183, 2 Kan *steht in der hs. überflüßig.*

1189, 18 *Über Rosenbluts weingrüße s. W. Wackernagels deutsches lesebuch* 4, 287.

1190, 131 b, 5 *Die entsprechende reimzeile fehlt.*

1192, 6 *l* unfridens. 14 *l* streitens: glennreitens.

1196, 23 *W. Wackernagel, deutsches lesebuch* 4, 315 *vermuthet, st.* 22 *sei folzisch.*

1197, 2 *l* brunnen. *Holland.*

1199, 6 *Vgl. Herolds chronik von Hall, Schönhuths Guttenbergsarchiv* 4, 8: er hab etlich tausent gülden in ein kübel geben, die der knecht in zusehen solcher edlen mit waßer gewaschen und in einer reutern bei der obern kornhaustür an die sonnen gesetzt gesönnet.

1204, 2 *l* glaupt. 5 *l* ich auf. 9 *l* darf.

1205, 31 *l* güetlich.

1206, 14 *l* erjagest. *Holland.*

1207, 40 *l* Noch. *Holland.*

1208, 6 *l* vinden. 37 *Freidank* 182. *Holland.* Kurzen muot und langes hâr Hân die meit sunderbâr. *Tenzel, monatl. unterred.* 1691, 919.

1210, 29 *l* Recht.

1211, 38 *l* gruben.

1217, 8 *l* spinat. *Holland.*

1220, 26 *l* schlotzerlein.

1224, 12 *l* schlafs.

1225, 13 *l* wart er.

1226, 7 gedense. *Wolfram s.* 282. 14 *l* Do. 28 *l* Icht. *Holland.* 29 *l* erdacht. *Holland.* 41 *l* ganz.

1228, 25 *l* groß.

1232, 11 *l* die sünd.

1233, 40 *l* heltstu. *Vgl. übrigens* 1251 geselst: helst.

1235, 6 *Lies* dem andern. 25 *Lies* reicher so ist.

1237, 26 *l* Salamonem. *Holland.*

1243, 11 *l* So.

1244, 34 *Lies* entpfolhen.

1245, 20 *Lies* gieng.

1249, 3 *Der abdruck des gedichts von den bädern folgt dem Stuttgarter exemplar.*

1256, 3 ᵈ, 15 *l* den. *Holland. Im original* dē.

1262, 5 ᵇ, 11 *l* leib. *Holland.*

1263, 27 *l* schwerer.

1266, 1 *Über den* liber collationum *s. W. Wackernagels deutsches lesebuch* 4, 287.

1267, 21 *l* Wen.

1276, 2 *l* marter. 5 *l* schwefelvaß.

1279, 12 *Lies* abentheur. 28 *l* selber.

1280, iij, 6 *l* pußen. iiij, 5 *l* schaw. iiij, 7 *l* er. iiij, 13 *l* auß mit. 2 *l* weinen er began.

1281, 3 *l* Darum. *Holland.* vj, 13 *l* erger.

1283, 26 *l* von hitziger inprunst. *Vgl. index* 1294, 2.

1284, 33 *l* sie sich dan.

1285, 5 *l* kussen.

1286, 16 *l* Ob sie sich. *Holland.*

1288, 32 *l* dicht.

1293, 13 *l* verret. *Holland.* 32 *Der neue traum heißt das stück wohl bezug auf das ältere gedicht* der traum *beir Hätzlerin s. oben s.* 1164.

1294, 26 *l* Hin. *l* scherfer.

1296, 12 *l* atlassen. 24 *l* wangen. 26 *l* wurd.

1297, 11 *l* dich. 36 *l* hares.

1298, 22 *l* Der.

1299, 31 *l* deim munt. *Holland.*

1300, 13 *l* solt sie.

1303, 36 *l* discantiert.

1305, 13 *l* öffent.

1306, 2 *l* remt euch.

1314, 39 *l* Alboino.

1315, 30 *l* reichs.

1324, 30 *Vgl. W. Wackernagel in Haupts zeitschrift* 9, 313. *Holland.*

1325 *Über den inhalt der fastnachtspiele handelt nach meiner sammlung bereits ausführlicher Heinrich Kurz in seiner geschichte der deutschen literatur s.* 710.

1328, 10 *l* frawen. 13 *l* lob.

1334, 3 *l* Nu. 9 *l* Nu.

1335, 2 *l* Got grüße dich *oder* Nu grüße dich got.

1343, 9 *l* fragten einander.

1358, 96 ᵇ, 6 *l* Aun hilf. *Holland.*

1359, 97 ᵇ, 12 *l* vermiten.

1362, 100, 4 *l* Und Varus der selben stat prætor.

1367, 12 *l* jar und zwei hundert. 104, 2 *l* sol sein. *Holland.*

1373, 35 *Herr professor K. Hofmann hat die güte gehabt, meine s. 1373 ff. gegebene beschreibung der Münchner handschriften, welche übrigens auf seinen früheren mittheilungen beruht, nach dem drucke nochmals mit den originalien zu vergleichen und mir in folge dessen eine reihe schätzbarer nachträge und berichtigungen mitgetheilt, welche ich hiernächst gehörigen ortes einrücke.*

1374, 11 *Die worte „und schnepper" sind zu tilgen oder dafür zu setzen* des Schnepers *d. h. H. Rosenbluts, denn schnepper sind in den manuscripte keine und die überschrift lautet bl.* 3 ᵃ vasnachtspil, 3 ᵇ schnepers. *Hofmann.* 22 *Lies* meins herczen pegir. *Hofmann.* 26 *Lies* plümelgertlein. *Hofmann.* 27 *Lies* schönen vögelein. *Hofmann.* 28 *Lies* thu. *Hofmann.* 32 *Lies* pegert. *Hofmann.*

1375, 7 *Lies* scholtu. *Hofmann.* 10 *Lies* pegynn. *Hofmann.* 13 *Lies* Werstu. *Hofmann.* 14 *Lies blatt* 37. *Hofmann.* 23 *Lies* hübschlich. *Hofmann.* 24 *Lies* matheri. *Hofmann.* 26 *Lies* vogesprech. *Hofmann.* 28 *Lies* spehen. 29 *Gesammtabenteurer* 3, 118. 30 *Lies* dy. *Hofmann.* 32 *Lies* paiden. *Hofmann.* 33 *Lies* sie. *Hofmann.* 34 *Lies* pehallten. *Hofmann.* 37 *Lies* Ain. *Hofmann.* 38 *Lies* layde Und auch der wolf in grosse pein Yetzlicher wolt der peßer. *Hofmann.*

1376, 2 *Lies* Österreich. *Hofmann.* 4 *Lies* güt: plüt. *Hofmann.* 6 *Lies schluß bl.* 36. *Hofmann.* 12 *Schluß:*

Die sicht man offt zu hof gayl
Die machen edellewt wolfayl.

*Hofmann.* 14 *Lies* pis. *Hofmann.* 15 *Lies* schöner. *Hofmann.* 21 *Schluß:*

Das schült yr also verstan
Das puch haist der Gardian.

*Hofmann.* 26 *Lies* Darczu ich wol geschweygen. *Hofmann.* 32 *f. Lies:*

Und durch sein heylig drey namen
Nu sprecht alle mit mir Amen.

*Hofmann.* 37 *Lies* spricht wen m. *Hofmann.* 38 *Lies* yn. *Hofmann.*

1377, 13 *Lies* Schüllen. *Hofmann.* 14 *Lies* meins. *Hofmann.* 15 *Lies* Der mit der grossen m. *Hofmann.* 16 *Lies* herczen. *Hofmann.* 17 *Schluß:*

Frewden in dem hymelreich
Des wünscht lieben alle gleich.

*Hofmann.* 22 *Lies* Cappelln. *Hofmann.* 24 *Schluß:*

Und darczw die werde mayt
Die ain gruntveszt ist aller Christenhayt.

*Hofmann.* 27 *Schluß:*

Und thet ym gancze trew schein
Also endet sich der spruch mein.

*Hofmann.* 32 *Lies* meinen. *Hofmann.*

1378, 22 *Lies* hüpsch. *Hofmann.* 32 *Lies* heiling. *Hofmann.* 37 *Lies* gesegente. *Hofmann.*

1379, 10. 13 *Lies* peicht. *Hofmann*. 21 *Lies* schol. *Hofmann*. 23 *Vgl. Boner von Beneke* 273. *Hofmann*. 34 *Lies* pesynnen. *Hofmann*. 36 *Lies* hofart. *Hofmann*. 37 *Lies* junkfraw. *Hofmann*. 39 *Lies* kürzweil. *Hofmann*.

1380, 2 *M* Götlicher. *M* krancz. *Hofmann*. 3 *M* pauesen vnde glancz. *Hofmann*. 22 *M*

Des kunst yetzund laufft durch alle lant
Und auch anderr mayster vil.
Der ich yetzund nit nennen wil
Nu helff uns got aufz der not
Der durch uns hat geliden den tot.

*Hofmann*. 23 *Die* Tint, *von Rosenblut. Hofmann. Vgl. s.* 1186. 25 *Die überschrift* Die narren *steht nicht in M. Das stück ist von ganz anderer, jedenfalls späterer hand und auf keinen fall von Rosenblut. Hofmann.* 34 *M* allt hannen. *Hofmann*.

1381, 2 *M* sulczen und broten. *Hofmann*. 9 *M* Vom maigtum. *Hofmann*. 10 *M* Vom bapst cardinaln. 15 *Im register steht* Dy Wielecz kinder, *dagegen in der überschrift des stückes heißt es* Der Wileczkinder Vasnacht. *Hofmann*. 19 *Vgl. die bemerkung zu* 1374, 11. *Übrigens heißen die stücke von bl.* 385 *an in den überschriften ebenfalls* vasnacht, *zuweilen (wie bl.* 393) spil, *nie* schnepper. *Hofmann*. 21 *M* Das Actum vasnacht. *Hofmann*. 22 *M* Der arczt vasnacht. *Hofmann*. 23 *M* Vom Heyraten spil. *Hofmann*. 24 *M* s. vasnacht. *Hofmann*. 25 *M* fleischgaden vasnacht. *Hofmann*. 26 *Lies* 403. Die küchenspeisvasnacht. *Hofmann*. 28 *M* o. vasnacht. *Hofmann*. 29 *M* s. vasnacht. *Hofmann*. 30 *M* will spil. *Hofmann*. 31 *Lies* 420. Ain einsalczen vasnacht. *Hofmann*. 32 *M* p. vasnacht. *Hofmann*. 34 *Lies* 427. *Hofmann*. 35 *M* müllnereyn vasnacht. *Hofmann*. 36 *M* r. vasnacht. *Hofmann*. 37 *Lies* 436. Die siben künst vasnacht. *Hofmann*. 38 *M* t. vasnacht. *Hofmann*.

1382, 1 *M* hofgerichtspil. *Hofmann*. 2 *M* ärczt vasnacht. *Hofmann*. 3 *M* Dy harnasch vasnacht. *Hofmann*. 22 *Lies* 1 *bis* 18. *Hofmann*. 27 *N* Vorlangen. *Hofmann*.

1383, 3 *?* einen. 4 *?* der was. 130 b, 14 *N* darzu. *Hofmann*. 130 b, 18 *?* wünne: künne. 131, 1 *?* der frawen. *Holland*. 131, 2 *N* Yederman. *Hofmann*.

1385, 132 b, 6 *N* solt. *Hofmann*. 133, 6 *N* vbermelt. *Hofmann*.

1386, 3 *N* wöllt. *Hofmann*. 6 *?* Ir lob. 14 *N* furbas. *Hofmann*. 134, 15 *N* sag. *Hofmann*.

1387, 6 *?* Man hort ie. *Holland*. *Hier fehlt eine verszeile. K. Hofmann*. 7 *?* und mans. *Holland*.

1388, 136, 7 *?* Do neic ich ir.

1389, 137, 9 *?* Ein arzat hie. *Holland*. *?* Zu arzenie und zu trost.

1390, 3 *?* Her Tristran nie. *Holland*. 5 *?* Schionatulander. 6 *?* Und her P. *Holland*. 138, 11 *N* vermügende. *Hofmann*. 138, 15 *N* an schrey *Hofmann*. 138, 16 *Die beiden zeilen wären vielleicht umzustellen. Vgl.*

*Altswert* 135, 3 *ff. Holland.* 138 b, 2 *f* kom. *Hofmann.* 138 b, 3 *f* fand. *Hofmann.* 138 b, 13 *N* hein. *Hofmann.*

1391, 139 b, 12 *f* prunne.

1392, 140, 16 *f* wunne: kunne. *Holland. Vgl.* 1383, 130 b, 18. 140 b, 16 *f* sicht.

1393, 141 b, 18 *f* beinlein.

1396, 6 *f* mir sprach. *Holland.* 9 *N* dir. *Hofmann.* 144 b, 2 *f* harrt. 145, 3 *N* meiner. *Hofmann.*

1397, 145 b, 6 *N* hast du. *Hofmann.* 146, 3 *f* habich.

1398, 146 b, 15 *N* junckfrauen. *Hofmann.*

1399, 147 b, 17 *N* laides. *Hofmann.* 28 *Vgl. Graffs Diutisca* 2, 108. *Hofmann.* 29 *Lies* tags aus hohem mut Aus durch lust als mancher thut. *Hofmann.* 33 *N* entschlieff. *Hofmann.*

1400, 157 b, 14 *N* Wöllten. *Hofmann.*

1401, 5 *N* wes. *Hofmann.* 159, 13 *N* beschirm. *Hofmann.*

1402, 160, 1 *N* nu. *Hofmann.* 160, 11 *N* herfur. *Hofmann.* 160, 19 *Freidank* 72, 8. *W. Grimm über Freidank s.* 64. *Holland.*

1404, 6 *Die verse sind roth unterstrichen. Übrigens steht auch das rothe anfangszeichen davor: sie gehören also zum folgenden. Hofmann.* 15 *f* Mein. *Holland. Hofmann.* 162, 17 *f* tet er.

1406, 164, 19 *f* ich nie. *Holland.*

1407, 165 b, 6 *N* ich ein p. *Hofmann.*

1408, 8 *N* des leibes. *Hofmann.*

1409, 167 b, 8 *N* yetlicher. *Hofmann.* 167 b, 9 *N* fürbas. *Hofmann.*

1410, 168 b, 5 *N* müg. *Hofmann.* 168 b, 8 *f* sei. 168 b, 16 *N* gern. *Hofmann.*

1411, 169 b, 19 *N* hewr. *Hofmann.*

1412, 1 *f* Ich.

1413, 2 *N* nymmermer. *Hofmann.* 171 b, 12 *f* er ir zu. *Holland.*

1414, 173, 8 *f* und auch schaf. *Holland.*

1415, 173 b, 3 *N* nit. *Hofmann.* 173 b, 13 *f* ir mirs.

1416, 2 *N* meins. *Hofmann.* 174 b 4 *N* ercznej. *Hofmann.*

1417, 175 b, 12 *N* sonne. *Hofmann.*

1418, 1 *f* ich euch sagen. 176 b, 17 *K. Hofmann glaubt, es sei hier eine verszeile ausgefallen. Vielleicht sind eher einige zeilen, aus dem anfang von bl.* 176 b *irrthümlich wiederholt, zu viel und zu lesen*: Ich wolt euch daheim gesucht haben Und euch fragen der mær *u. s. w.*

1419, 19 *N* Ropel Reyen. *Hofmann.*

1431, 180, 3 *Vgl. Freidank* xcj *f.* 85, 17. *Holland.*

1423, 182, 12 *N* er nit zu. *Hofmann.* 182 b, 2 *f* Und hat auch ein f.

1426, 10 *N* mir Iren namen. *Hofmann.* 14 *N* mitnamen. *Hofmann.* 185 b, 4 *Dergleichen allegorische hunde auch beim Laberer und Altswert. Holland.* 185 b, 6 *Vgl.* 186, 3.

1428, 187 b, 17 *N* Das das thut. *Hofmann.*

1429, 8 *N* gesprochen. *Hofmann.*

1430, 189 b, 1 ? herzenser. 7 ? frolichen. *Holland.* 24 *Jedenfalls war, wie das eingeklebte wappen beweist, der* cgm. 439 *nach* 1779 *in der kurfürstlichen bibliothek zu München, allerdings vielleicht auch schon früher, denn das wappen ist in diesem jahre von Michael Söckler gestochen nach der zeichnung von Christian Wink. Hofmann.*

1435, 4 ? nahen.

1436, 4 ? krank. *Holland.*

1439, 5 ? an. *Holland.* 9 ? gefellet.

1441, 30 *Lies Pressela.* 33 *Lies* War wilt. *Nach* weyp *komma!*

1444, 1 ? Der. *Vgl. s.* 14. 31 *Ganz dieselbe geschichte erzählt Boccaccio, Decameron* 8, 8. *Vgl. Liebrechts Dunlop s.* 246. *F. H. v. d. Hagen gesammtabenteuer* 3, xlij. *Holland.*

1445, 15 ? vor. *Holland.*

1446, 2 *Der altfranzösische* romans de la poire (*Pariser hs.* A. F. *n.* 995 *und* S. F. *n.* 319), *wovon ich eine analyse zu veröffentlichen gedenke, hat keineswegs, wie man schon öfter vermuthet hat, denselben inhalt wie die erzählung von der halben birne. Vgl. über die verwanten erzählungen auch Liebrechts Dunlop s.* 226. 488. 542. *Holland.*

1450 *Die überschrift X* 100 b *erinnert an die anfangszeilen des Freidank:* Mich hât berichtet Vrîdanc Ein teil von sinnen, die sint kranc. *Holland.* 40 *Lies* Juden.

1454, 26 ? sprach ich. *Holland.*

1457, 15 ? me. 17 ? hausen.

1459, 16 ? langt.

1473, 36 *Vgl. Freidank* 22, 1 *f. Holland.*

1475, 23 *Dasselbe gedicht über die stände der welt hochdeutsch besitze ich abschriftlich aus einer handschrift der königlichen öffentlichen bibliothek in Stuttgart* cod. poet. 7, *bl.* 247.

1477, 15 *Das in Hoffmanns Wiener handschriftenkatalog s.* 185 *erwähnte stück wurde früher übersehen, sowohl hier als bei einer dort gestellten anfrage. Vgl. oben zu s.* 987, 2. *Nicht hierher gehört übrigens, wie mich Ferdinand Wolf versichert, ein von Hoffmann s.* 184 *und nach ihm von W. Wackernagel, lesebuch* 2, 315, 14 *erwähntes sogenanntes fastnachtspiel aus demselben codex, betitelt* Von narren kappen, *das kein drama, sondern ein sehr rohes spottlied in* 15 *strophen ist, deren erste nach einer abschrift Ferdinand Wolfs so lautet:*

Ir herren wolt Ir schweigen
Vnd horen ein fastnachtspil
Merkt von den schonen weiben
Vnd wie sie stecken ein zil
Wen sy der bulschafft pflegen
Sy greiffens weislich an.
Schupffen machen [? manchen] künen degen
Vnd wen er ist erlegen
Sein daschn mufz vor dar an.

*Aus dieser strophe, welche der präcursor sprechen könnte, geht freilich noch nicht sicher hervor, daß das gedicht wirklich nicht dramatisch ist.*

1478, 23 *Lies verdorben.*

1482, 38 *zu* 58, 1 *Genauer: die von Giuseppe di Montagna verfaßte und unter Basiles namen herausgegebene dichtung. Nach Liebrecht wäre das buch* 1640 *gedruckt. Vgl. dessen übersetzung von Basiles Pentamerou* 2, 322. *Holland.*

1486, 20 *zu* 94, 32 *Thomas Murners schelmenzunft* 26: Mit roß-feygen füll deine backen. *Holland.*

1515 *zu* 603, 25 *Über* Gugelweit *s. Kurzs Th. Murners gedicht von großen lutherischen narren s.* 220. *Vgl.* gaugelpühse *s.* 335. *Folzs practica* 2[b].

1520 *zu* 704, 26 *K* ein, *nicht* oin.

# REGISTER.

# RECHENSCHAFTSBERICHT

ÜBER DAS

SECHSTE VERWALTUNGSJAHR

(1851)

DES

# LITTERARISCHEN VEREINS

IN

STUTTGART.

---

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1853.

DRUCK VON H. LAUPP D. J. IN TÜBINGEN.

# I.

## NEU EINGETRETENE MITGLIEDER

### SEIT DEM LETZTEN BERICHTE.

Ihre majestät Sophie königin der Niederlande (2).

*

Halle: die bibliothek der ostindischen missionsanstalt.

Halle: die hauptbibliothek der franckischen stiftungen.

Herr hofrath d. Jos. freiherr von Hammer Purgstall, präsident der kaiserlichen akademie in Wien.

Herr d. Hofmann, professor in München.

Herr H. H. Meier, bankier in Bremen.

Herr Münster, buchhändler in Venedig.

Herr professor d. Seyffer in Stuttgart.

Herr W. Staudenmayer, secretär des germanischen museums in Nürnberg.

Herr d. Weinhold, professor in Gräz.

# II.

## RECHNUNGSÜBERSICHT.

**Die einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins**

haben betragen in der

***6ten verwaltungsperiode vom 1 januar bis 31 december 1851:***

### EINNAHMEN.

| | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|
| A) Reste. | | | |
| I. Rechners kassenbestand am schluße der fünften periode | 1211 fl. 5 kr. | | |
| II. Activausstände | 569 „ 35 „ | | |
| III. Ersatzposten | — „ — „ | | |
| IV. Für vom lager verwerthete alte vorräthe | 217 „ — „ | | |
| V. Vorschüße der vorigen rechnungsperiode | — „ — „ | 1997 | 40 |
| B) Laufendes. | | | |
| I. Actienbeiträge | 3567 „ 4 „ | | |
| II. Zinse aus zeitlichen anlehen | 59 „ 38 „ | | |
| III. Rückzahlungen (ersatzposten) | 12 „ 34 „ | | |
| IV. Auf anweisung bezahlt | — „ — „ | 3639 | 16 |
| C) Vorempfang an beiträgen auf die siebente periode | 13 „ 15 „ | | |
| Allgemeine einnahmen | — „ 24 „ | 13 | 39 |
| Summe der einnahmen: | | 5650 | 35 |

### AUSGABEN:

| | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|
| A) Reste. | | | |
| I. Rückstände von der früheren periode | — fl. — kr. | | |
| II. Abgang. Nachlaß | 426 „ 35 „ | 426 | 35 |
| B) Laufendes. | | | |
| I. Allgemeine verwaltungskosten (dabei gehalte des secretärs mit 107 fl. 27 kr., des kassiers mit 143 fl. 18 kr., des aufwärters mit 20 fl. 15 kr.) zusammen | 509 „ 30 „ | 509 | 30 |
| Zu übertragen: | | 936 | 5 |

| | fl. | kr. |
|---|---|---|
| Transport: | 936 | 5 |
| II. Auf die herausgabe von vereinsschriften insbesondere | | |
| 1. Honorare an gelehrte u. künstler 343 „ 44 „ | | |
| 2. Für druck- und umschlagpapier 427 „ — „ | | |
| 3. Druckkosten . . . . . . 521 „ 51 „ | | |
| 4. Buchbinderkosten . . . . 10 „ 33 „ | | |
| 5. Frachten . . . . . . . . . 24 „ 40 „ | | |
| 6. Provision an buchhändler . . 115 „ 8 „ | 1442 | 55 |
| III. Abgang (verlust an norddeutschen münzen) . . | — | 23 |
| IV. Im ausstand (an den in einnahme vorkommenden actienbeiträgen) . . . . . . . . . . . | — | — |
| V. Auf anweisung bezahlt . . . . . . . . . . | — | — |
| Summe der ausgaben: | 2379 | 23 |
| Sonach kassenbestand auf 31 december 1851 . . | 2977 | 50 |
| Die activen des vereins bestehen außer dem kassenbestand in | | |
| a) ausständen und ersatzposten aus früheren perioden 451 fl. 35 kr., wovon aber voraussichtlich noch beizutreiben ist . . . . | — | — |
| b) ausständige actienbeiträge aus der sechsten periode . . . . . . . . . . . . . | 418 | — |
| | 3396 | 23 |
| Passiven sind vorhanden . . . . . . . . . . . | 124 | 38 |
| Rest active . . . . . . . . . . . . . . | 3271 | 45 |

Zahl der actionäre in der sechsten periode 286, mit 327 actien.

Zur beurkundung

der kassier des litterarischen vereins
C. Huzel.

Die richtigkeit der rechnung bezeugt

der rechnungsteller
universitätskassier kanzleirath Bullinger.

Tübingen, 22 october 1852.

# BIBLIOTHEK

DES

# LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

XXXI.

---

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1853.

## VERWALTUNG DES LITTERARISCHEN VEREINS:

**Präsident:**

Dr Keller, professor in Tübingen.

**Secretär:**

Professor dr Holland in Tübingen.

**Kassier:**

Huzel, reallehrer in Tübingen.

**Agent:**

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*



## GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS FÜR DAS JAHR 1853:

G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr Fallati, professor in Tübingen.
Geheimer rath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr E. v. Kausler, archivrath in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar in Tübingen.
F. v. Lehr, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Michelant, bibliothekar in Paris.
Dr Mone, archivdirector in Karlsruhe.
Oberstudienrath dr C. v. Stälin, oberbibliothekar in Stuttgart.
Dr Wackernagel, professor in Basel.
Geheimer hofrath dr G. v. Wächter, professor in Leipzig.

---

# URKUNDEN ZUR GESCHICHTE

DES

# SCHWÄBISCHEN BUNDES

(1488—1533)

HERAUSGEGEBEN

VON

DR K. KLÜPFEL,
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKAR IN TÜBINGEN.




ZWEITER THEIL.
1507—1533.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1853.

Druck von L. Fr. Fues in Tübingen.

6 März 1507.

## Städtetag des Bundes in Ulm.

Nach der Rechnungsablegung werden die Wahlen des Hauptmanns und der Räthe vorgenommen, wobei folgende gewählt werden:

Zu einem Hauptmann Doctor Matthäus Neithart, alter Burgermeister zu Ulm, und zu Räthen

| | | |
|---|---|---|
| Ulrich Arzt | Burgermeister zu | Augspurg. |
| Jörig Holzschuher | | Nürnberg. |
| Hans Ungelter, der jüngere | | Esslingen. |
| Ulrich Strauss | | Nördlingen. |
| Adam Besserer | | Überlingen. |
| Hans Stöbenhaber | | Memmingen. |

Rudolf Nagel, Städtmeister zu Hall.

Wegen des nächsten Reichstags, der auf Sonntag Oculi nach Constanz berufen ist, und der hier zu erwartenden Bitte um Hilfe wird Folgendes verabredet:

Die Städte sollen in keine Hilfe willigen, welche mit Geld zu leisten wäre; wenn aber eine Hilfe mit Leuten vorgeschlagen würde, und die Fürsten und andere Bundesverwandten darein willigen, sollen die Städtebotschafter es nicht abschlagen, aber allen Fleiss anwenden, dass die Städte möglichst wenig beschwert werden, sondern bei altem Herkommen bleiben. Wenn aber den Botschaften merkliche Beschwerlichkeit begegnete, und sie dafür hielten, dass es den Städten unleidenlich seyn würde, so sollen sie die Sachen, wenn es angehe, auf Hintersichbringen nehmen, die Städte zusammenberufen und berathen lassen. Leide aber die Sache keinen Verzug, so sollen sie die Forderung abschlagen und vorstellen, dass es über ihr Vermögen gehe; damit für die Städte überflüssiger Kosten verhütet würde, so sollten die Städteboten auf den Reichstag nicht gleich abgehen, sondern vorher von den Überlingern Erkundigung einziehen, wie sich der Reichstag anlasse.

Esslinger Archiv, Convol. V$^a$.

## [illegible] Instruction, was seine Gesandten Christoph Herr zu Limburg, Erbschenk, Doctor Erasmus Toppler, Propst zu St. Sebald in Nürnberg, und Jörg von Emershofen bei der Bundesversammlung in Überlingen handeln sollen.

Der römische König lässt anzeigen, er könne nicht selbst nach Überlingen kommen, weil er durch etliche Gesandte aus der Grafschaft Burgund, welche wichtige Dinge anzubringen hätten, davon abgehalten sei. Der römische König lässt nun

1) anzeigen, das Kloster in der Reichenau müsse befestigt werden. Da nun, wenn dieses Kloster in die Hände der Schweizer fallen würde, den Bundesverwandten ein grosser Schaden daraus erwachsen könnte, so dürfe der Bund sich nicht entziehen, zur Befestigung Reichenaus einen Beitrag zu geben.

2) Lässt der König anzeigen, bei seinem letzten Aufenthalt in Strassburg seien von etlichen aus der Gemeinde daselbst viele ungeschickte freventliche Worte und Thaten gegen das königliche Gefolge gefallen. Da wohl zu merken sei, dass solches aus der Franzosen Practica hervorgegangen, so täglich mit Geld geübt werde, so begehre der König, dass die Gesandten des Bundes berathschlagen, welchergestalt die Übelthäter zu bestrafen seien, damit solche freventliche Verachtung und Ungehorsam wider die Obrigkeit nicht weiter sich ausbreite.

3) Etliche Heckenreiter aus einem Schloss in diesen Gegenden haben die Bündnischen beraubt. Die, so das wissen, wollten die Thäter und das Schloss nicht anzeigen, sie sehen denn zuvor, dass mit nachdrücklicher Strafe dagegen gehandelt werde. Die Gesandten des Bundes sollen nun darüber rathschlagen, wie solche Strafe fürzunehmen sei. Der römische König wolle dann zur Vollziehung helfen.

4) Ein Bürger aus einer Stadt im Bunde sei an einem Tisch bei Andern gesessen, und habe öffentlich gegen seine Beisitzer ge- [illegible] wenn die Städte des Bundes mit den Schweizern einig [illegible] en sie sich um Papst und Kaiser nichts kümmern; [illegible] nach mit einem Schweizer insgeheim weiter ge- [illegible] orte könne man nicht beweisen, da sie von Nie-

mand gehört worden seien. Es seien aber böse Anzeichen, und die Gesandten des Bundes sollten berathschlagen, wie jener Bürger darum gestraft werden und wer sein Richter sein soll.

5) Etliche Bundesverwandten haben das Hilfgeld, welches ihnen auf dem nächstgehaltenen Reichstag zu Köln auferlegt worden ist, noch nicht ganz bezahlt. Da nun aber darauf etlich Kriegsvolk zu Rettung der kaiserlichen Krone und der deutschen Ehre und Würde bestellt worden, welches auch zum Theil im Anzug in Italien sei, so sollen die Räthe ernstlich begehren, dass solches unverzüglich gen Ulm erlegt werde, damit dasselbe Kriegsvolk nicht zertrennt werden müsse. Denn jetzt sei Genua verloren, es habe sich am ersten Tag, als der König von Frankreich mit seiner Macht davor gekommen sei, an ihn ergeben.

6) Die Räthe zeigen den Gesandten des Bundes an, dass zwischen Herzog Albrecht von Bayern und Herzog Friedrich, dem Vormund der Kinder Ruprechts, eine Irrung ausgebrochen sei. Albrecht behaupte nämlich, der königliche Spruch sei durch Herzog Friedrich zu Stande gebracht worden, und er sei deswegen nicht schuldig, darnach zu leben. Der römische König habe zwar seinen Schwager, Herzog Albrecht ersucht, sich mit der königlichen Entscheidung zufrieden zu geben und auf den Reichstag nach Constanz zu kommen, wo in seiner Gegenwart diese Irrung austräglich erklärt und entschieden werden solle. Er habe aber die Sache hinauszuschieben gesucht, endlich habe er sich dazu verstanden, zu erscheinen; der Bund solle nun auch an Herzog Friedrich schreiben und ihn ersuchen, dass er des königlichen Entscheids gewärtig sein und sich nach Constanz verfügen möge. Burgund und Röteln soll gegen die Franzosen geschützt werden.

Die kaiserlichen Räthe zeigen den Verwandten des Bundes an, dass königliche Majestät von den zu Constanz versammelten Reichsständen gebeten worden sei, mit Pfalzgraf Philipp einen Vertrag einzugehen, damit er der Acht wieder entledigt werde. Er habe diess ohne des Bundes Rath nicht thun wollen, da Würtemberg und Hessen sich noch nicht mit ihm vertragen haben.

Die Versammlung des Bundes antwortet hierauf folgendermaassen:

zu 1) Wegen Befestigung der Reichenau beruft sie sich auf ihre frühere Antwort, dass die Sache nicht blos den Bund, sondern das ganze Reich angehe.

zu 2) Wegen der Schmähworte Strassburger Bürger gegen das königliche Gefolge antwortet die Versammlung, da die anwesende Strassburger Botschaft eine Abschrift des Artikels begehrt und solche nach Hause geschickt habe, so wisse die Versammlung des Bundes deshalb nichts besonderes zu rathschlagen, in ungezweifelter Zuversicht, die Strassburger werden in der Sache wie gebührlich Antwort geben, dass seine königliche Majestät zu keinem Misfallen oder Ungnade Ursache habe.

zu 3) Da die Versammlung den Namen des Schlosses nicht wisse, auch über die Beraubten und die Thäter nicht berichtet sei, so wisse sie diessmal nichts zu thun, so bald aber die Sache näher angezeigt würde, wolle sie die geeigneten Maassregeln ergreifen zur Bestrafung der Thäter.

zu 4) Da man den Namen des Bürgers, welcher an dem Tisch mit den Andern Ungeschicktes geredet, nicht kenne, auch nicht wisse, was er gesagt habe, so sei der Bund nicht im Stande, etwas zu thun, habe aber ganz keinen Gefallen an der Sache.

zu 5) Das rückständige Hilfsgeld solle der König nur einfordern lassen, man werde ihm gern behilflich sein.

zu 6) In Betreff Herzog Albrechts antwortet der Bund, es sei demselben das in dem königlichen Spruch zugesagte Unterpfand unbilligerweise verzögert worden; königliche Majestät möge gnädig dazu helfen, dass ihm dasselbe in Bälde überantwortet werde.

zu 7) In Betreff des Antrags, Burgund und Röteln zu schützen, weist der Bund den römischen König an den Reichstag zu Constanz, da die Sache nicht nur den Bund, sondern das ganze Reich berühre.

zu 8) Wegen der Aufhebung der Acht gegen Pfalzgraf Philipp sei der Bund mit königlicher Majestät einverstanden; dieselbe solle sich nur an die betreffenden Fürsten Würtemberg und Hessen wenden, welche ohne Zweifel auch keine weitere Hindernisse in den Weg legen würden.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

Hierauf gibt königliche Majestät folgende Rückantwort:

Der Reichenau halb will königliche Majestät mit samt des Bundes Ausschuss mit den Ständen des Reichs handeln.

Die freventlichen Worte von der Gemeinde zu Strassburg gegen das Hofgesind will königliche Majestät dem Ausschuss klar anzeigen und Veranstaltung treffen, dass von seiner Seite einer

von den Fürsten, dem Adel und den Städten je einer nach Strassburg geschickt werde, um hier Klage vorzubringen.

Wegen der Heckenreiter sei zu besorgen, dass die, welche die Thäter wissen, dieselben nicht offenbaren werden, sie sehen denn die Strafe vor Augen. Darum müsse durch königliche Majestät und des Bundes Ausschuss die Strafe verhängt werden.

Wenn der Bund die Reden des Bürgers nicht für einen Schimpf halten wolle, so sei es besser, dessen Namen zu verschweigen, wofern man ihn aber gerne gestraft sehe, soll sein Name genannt werden.

Die Register des rückständigen Hilfsgeldes will königliche Majestät übergeben lassen.

Wegen der Markgrafschaft Röteln will königliche Majestät in Verbindung mit dem Ausschuss des Bundes mit den Reichsständen handeln.

Burgund will königliche Majestät von den Niederlanden aus selbst beschützen.

Wegen der Acht Pfalzgraf Philipps soll Würtemberg, Hessen und Nürnberg jedes eine Abschrift ihrer Verschreibungen, so sie über ihre im vergangenen Krieg eroberten Landestheile erlangt haben, der königlichen Majestät übergeben, und der Bund soll einen Ausschuss niedersetzen, um darüber zu verhandeln.

Hierauf antwortet der Bund auf einer Versammlung zu Constanz wiederum, wie folgt:

Wegen Reichenaus beharrt der Bund bei seiner früheren Antwort und erklärt, dass er nach Vermögen der Einung nichts in dieser Sache zu handeln habe.

Wegen der freventlichen Worte einiger Strassburger Bürger habe Strassburg eine Entschuldigungsschrift an die Bundesversammlung geschickt mit dem Auftrag, sie an königliche Majestät zu bringen mit der Bitte, dass dieselbe keine Ungnade gegen die Stadt Strassburg tragen möge.

Wegen der Heckenreiter und der ungeschickten Reden eines Bürgers bleibt die Versammlung bei ihrer vorigen Antwort, dass sie nichts thun könne, so lange sie über Namen und Thatbestand nicht näher berichtet sei.

Wegen der Markgrafschaft Röteln antwortet der Bund: Da Markgraf Christoph von Baden als Inhaber von Röteln noch Nie-

mand der Sache halb ersucht habe, so könne auch der Bund in der Sache nicht handeln.

Würtemberg, Hessen und Nürnberg wollen die Copien ihrer Einung übersenden.

Wegen des Vertrags mit Pfalzgraf Philipp könne der Bund keinen Ausschuss niedersetzen, weil die Sache vor das Reich gehöre.

Schliesslich bittet der Bund königliche Majestät um Antwort auf eine Schrift, welche er vor Kurzem im Namen einiger Bundesverwandten aus merklicher Nothdurft übergeben habe.

Esslinger Archiv, Convol. V a.

## Bericht Hans Umgelters über den Stand des bayerischen Erbfolgestreites.

Den 19 Mai meldet Hans Ungelter, d. j., dem Burgermeister und Rath zu Esslingen: Als die Versammlung gen Überlingen gekommen sei, habe der römische König seine Botschaft mit einer Instruction, wovon er eine Abschrift beilegt, dahin geschickt. Der Bund habe auf des römischen Königs Verlangen den Herzog Albrecht von Bayern gebeten, in eigener Person auf den Reichstag zu Constanz zu kommen, welches er auch zugesagt habe. Der römische König habe an den Bund ein Mandat ergehen lassen, Herzog Albrechten keine Hilfe gegen Pfalzgraf Friederichs Vormünder zu geben. Ungelter glaubt aber, sie, der Bund, werden sich nicht viel an dieses Mandat kehren, wenn auf anderem Wege nichts ausgerichtet werde. Herzog Albrecht selbst habe die Hilfe, die man ihm auf Trinitatis thun sollte, auf Ulrichstag erstreckt. Der römische König habe zu den Eidgenossen, die zu Schaffhausen versammelt gewesen seien, eine Botschaft geschickt, durch die er sie ermahnt habe, als Glieder des heiligen Reichs dem Reich anhängig zu bleiben und den Reichstag zu Constanz zu besuchen. Diess Gesuch haben sie bewilligt, und seien am Freitag (14 Mai) mit 85 Pferden gen Constanz gekommen. Den Tag darauf sei der römische König mit 200 Pferden auch daselbst angekommen, die Fürsten seien ihm entgegen geritten, 16 Bischöfe und 6 weltliche Fürsten. Er habe an die römischen Stände verlangt, dass sie ihm Mailand sollen erobern helfen, und dass man auf jede Feuerstatt im Reich jährlich ein Geld schlagen soll, damit das Reich im Frieden möge erhalten

werden. Die Stände haben geantwortet, dass es der Brauch auf Reichstagen gewesen sei, zuerst vom Frieden und von den Rechten im Reich zu reden; sei das vorbei, so wollen sie sich auch in den andern Anträgen gebührlich halten.

Den 26 Mai berichtet eben derselbe: Die Eidgenossen seien wieder von Constanz weg, und wollen des Reichs Anbringen an die zu Zürich versammelten Eidgenossen bringen. Der römische König wolle auch eine Botschaft dahin schicken. Die Stände haben zwar dem römischen König auf sein Verlangen einen Rath ertheilt, welche Antwort er den Eidgenossen geben soll; was er ihnen aber für eine Antwort gegeben habe, sei unbekannt, da er ihnen heimlich ihren Abschied gegeben, und die von den 12 Orten ihm alle Silbergeschirr und anderes Köstliches verehrt haben.

Den 9 Juni berichtet eben derselbe an eben dieselbe: Die Bischöfe von Trier und Trient seien samt andern gen Zürich verordnet. Der römische König habe an die Fürsten ausserhalb des Bundes begehrt, dem Herzog Albrecht von Bayern zu rathen, sich gut mit Herzog Friedrich, dem Vormünder, zu vergleichen. Herzog Albrecht gehe nicht in die Reichsversammlung, bis er eine endliche Antwort erlange. Täglich gehe man mit dem Anschlag der Hilf halb um.

Den 23 Juni. Eben derselbe an eben dieselben: Herzog Albrecht von Bayern habe die Forderung Herzog Friedrichs, zu den 24000 fl. jährlich noch 4000 fl. zu erhalten, bisher abgeschlagen, endlich aber die Sache auf den Ausspruch des römischen Königs und der Fürsten gesetzt. So werde also die Sache zu einem gütlichen Vertrag kommen und der Hauptmann schreibe deshalb die (Herzog Albrechten zu leistende) Hilfe ab. Die Reichsstände haben zum Romzug 9000 zu Fuss und 2000 zu Ross bewilligt auf 6 Monate, aber sonst zu nichts, als die kaiserliche Krone zu erlangen, ausser für den Fall des Angriffs. Was er mit dem Volk erobere, soll dem ganzen Reich angehören. Jetzt werde man noch mit dem Könige über die Zeit und den Ort des Zugs, vom Kammergericht und vom Frieden im Lande handeln, so dass der Reichstag noch 3 bis 4 Wochen dauern könne. Die Eidgenossen haben dem König zugesagt, ihm zu helfen, die kaiserliche Krone zu erlangen, wozu sie 6000 Mann leihen wollen, einem Fussknecht des Monats 5 fl. und den Hauptleuten, Fähndrichen und Weibeln nach Gebrauch Sold zu

geben; dagegen habe der römische König sich und das Reich zur Bezahlung verschrieben. Diese Verschreibung wollen die Stände nicht bewilligen und ihn bitten, sie wieder zurückzunehmen; wo nicht, so werden sie dagegen protestieren. Auch habe er die Eidgenossen gegen das Kammergericht und Rothweiler Gericht gefreiet, auch ihnen die Städte, welche ihnen zugefallen seien, confirmiert. Darüber beschweren sich die Stände gleichfalls und wollen nicht darein willigen. Luzern, Zug und Glarus seien noch frankreichisch. Noch meinen Viele, der (Rom-) Zug möchte so bald nicht vor sich gehen, denn der Herr König habe kein Geld. Man glaube, er und der König von England werden ihrer Geschäfte halb in den Niederlanden zusammenkommen. Esslingen sei im Romzug zu 7 Ross und 34 zu Fuss angeschlagen. Denen von Worms habe er, Ungelter, geschrieben, dass Esslingen keine Botschaft auf dem Reichstag habe, sondern dass er zu Constanz in Bundessachen sei.

Den 28 Juni. Eben derselbe an eben dieselben: Der römische König habe einen Spruch zwischen Herzog Albrecht und Friedrich gethan. Dieser soll jenem auf Lorenzi das Unterpfand Wasserburg ausliefern, dagegen soll Herzog Albrecht noch jährlich 4000 fl. geben, diese sollen den Taxatoren eingeliefert werden, damit, wenn die von Albrecht dem Herzog Friedrich eingeräumten Städte und Schlösser die Summe von 24,000 fl. nicht eintrügen, sie mit diesen 4000 fl. ergänzt würde. Es sollen aus des römischen Königs Hofrath 3 Taxatoren genommen werden, jede Partei soll einen ernennen, und der König soll auch einen ernennen. Diese 3 Taxatoren sollen über die vorigen Irrungen zu sprechen Macht haben; über die neue soll der König entscheiden dürfen. Der König habe an die römischen Stände gelangen lassen, ihn in Stand zu setzen, die Eidgenossen bald entlassen zu können, da sie ihm viel Kosten machen; sie möchten also die Verschreibung verwilligen. Ungelter zweifelt, dass sie es thun werden. Der König von Frankreich habe an die Reichsversammlung begehrt, dass sie ihre Botschaft an ihn schicken solle, die er ehrlich halten werde, auch möchte sie daran sein, dass seine Botschaft wieder ledig gelassen werde.

Esslinger Archiv und schmidische Sammlung, N. 5.

14 Juni 1507.

## Handlung, so von der Versammlung des Bundes zu Constanz geübt ist zu Zeiten des Reichstags daselbst.

Der Markgraf Friedrich zu Brandenburg klagt, dass die Nürnberger den Augsburger Spruch nicht vollständig vollzogen haben und die Schranken und Gräben nicht so eingezogen seien, wie jene Entscheidung es verlange. Die Nürnberger dagegen meinen, dass sie mehr und nicht weniger gethan haben, als sie schuldig seien. Auf des Markgrafen Ersuchen beschliesst nun die Versammlung des Bundes, eine Botschaft nach Nürnberg zu schicken, um die Sache zu besichtigen, nämlich von Seiten königlicher Majestät Doctor Hans Schad, von Seiten der Fürsten Doctor Kuchenmeister und Hermann von Sachsenheim. Diese sollen die Nürnberger, wofern sich die Sache nicht so verhalte, wie sie sagen, zu vollständiger Vollziehung des Augsburger Spruches anhalten.

Den 28 Juni. Eine erneute Forderung der Hegauer wegen Entschädigung für den im Schweizerkrieg erlittenen Schaden wird wieder abgeschlagen.

Die Stadt Nördlingen klagt, dass einige ihrer Bürger von Oswald von Weiler beraubt worden seien. Die Versammlung beschliesst nun, dass Markgraf Friederich zu Brandenburg als der nächstgelegene Fürst auf den von Weiler Kundschaft haben und ihn, wo er betreten werde, gefänglich einziehen und gegen ihn handeln solle, damit die Nördlinger Bürger vor ihm gesichert sein mögen.

Der Geleitstreit zwischen Markgraf Friedrich von Brandenburg und der Stadt Nürnberg kommt aufs Neue zur Sprache, da die Auseinandersetzung nicht genau genug bestimmt ist.

Über Streitigkeiten der Grafen von Werdenberg mit dem Landvogt werden weitläufige Verhandlungen gepflogen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

7 August 1507.

## Abschied der Städte des Bundes auf Samstag vor Laurentii.

Die auf den Bundestag zu Constanz geschickten Botschafter des Bundes berichten, der Reichstag habe erkannt, die Geldforderung des römischen Königs dürfe nicht abgeschlagen werden. Es

wird nun die nöthige Vertheilung der geforderten Geldsumme unter die Städte angeordnet.

Wegen verschiedener Beschwerden der Reichsstädte wird auf [illegible] [illegible] ein Tag gen Speier angeordnet.

[illegible]

30 August 1507.

**[illegible] der Städte des Bundes auf Montag vor St. Gilgentag in Ulm.**

[illegible] [illegible] Städte des Bundes durch römische königliche Maje- [illegible] [illegible] worden sind, ihre Anzahl zu Ross und zu Fuss zu dem [illegible] dem Herzog Ulrich von Würtemberg zur Bestellung zu [illegible] zu durch der Städte Boten in Ansehung der merklichen [illegible] Beschwerde, so den Städten daraus erwachsen würde, be- [illegible] worden, dass man es bei dem Constanzer Abschied be- [illegible] müsse, was dem Herzog Ulrich mit Auseinandersetzung der [illegible] geschrieben wird, unter Berufung auf folgendes Mandat [illegible] römischen Königs.

7 September 1507.

**Maximilian römischer König an den Bundeshauptmann der Städte Matthäus Neithart.**

„Ersamer lieber getrewer, wir haben yetzt der pottschaften gemainer stett des bunds zu Swaben schreiben berürend den anslag, so auf sy zu Costentz gelegt ist, und den sy unserm lieben swager, Hertzog Ulrichen zu Wirtemberg raichen solten, vernomen, und nachdem wir denselben unsern schwager von Wirtemberg mit hundert gerüsten pferden über sein antzal, die er uns sonst zu halten schuldig ist, aufgenomen und jm seiner bezallung auf dieselben stett allein darumb verwisen hatten, das er besser und wol gerüster lewt und mer dann die gemelten stet aufbringen und bestellen möcht, und unser will und mainung nit anderst ist, dann das sollicher anslag allein zu demselben unserm fürgenomen Rom[illegible] und niendert anderstwohin verpraucht werden solt, demnach [illegible] wir dir mit ernst, das du denselben stetten von stund [illegible]n tag ansetzest, und den den ersamen unserm lieben und getrewen Wolfgangen von Zilnhardt Thumbdechan

zu Augspurg und Wilhalmen Güss unsern reten verkündest, so wollen wir dieselben unser rete uff den gemelten tag auch schicken und verrer mit den gemelten stetten davon handln lassen, darab sy wol zu friden sein werden. Daran tustu unser ernstliche mainung, Geben zu Ynspruck am sibenden tag Septembris anno etc. septimo, unsers reichs jm 22 jarn.

Ad mandatum dni
regis proprium."

Esslinger Archiv.

15 September 1507.

## Abschied der freien Reichsstädte zu Speier.

Die Städte Goslar, Mühlhausen und Nordhausen lassen durch ihre Sendboten anbringen, dass der römische König gesonnen sei, sie von dem Reiche abzutrennen, und dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen pfandbar zu machen. Die Städteversammlung beschliesst, jene drei sollen vorsehen, ob der römische König auf seinem Vorhaben beharren würde, und wenn diess der Fall sei, Frankfurt desshalb besuchen, das sich mit Strassburg, Augsburg und Nürnberg deshalb berathen und einen Städtetag berufen sollte.

Die Städte wollen die zu Constanz gemachte Anlage, obgleich sie höher ist, als das, was nach altem Herkommen ihnen zugemuthet wurde, und obgleich sie dadurch mehr als andere Stände des Reichs beschwert sind, dennoch geben.

Wenn wieder ein neuer Reichstag oder Mandat ausgeschrieben werde, soll ein Städtetag gehalten werden, um auf demselben über die vielen und mancherlei Beschwerden zu berathen, welche den Städteboten auf dem Reichstag zu Constanz begegnet seien.

Das dem römischen Könige zuzustellende Hilfsvolk der Städte soll sich zusammenhalten und durch nichts trennen lassen, damit für die Städte Beschwerde und Nachtheil verhütet werde. Einige schwäbische und rheinische Städte sollen besonders zur Aufsicht verordnet werden, damit die übrigen bei vorfallenden Beschwerden an ihnen eine Zuflucht und Trost haben.

Die Städte, von welchen auf diesen Tag Gesandte erschienen, sind folgende: Strassburg, Frankfurt, Hagenau, Goslar, Mühlhausen, Wetzlar, Rottenburg an der Tauber, Speier und die Namen der Städte des schwäbischen Bundes Ulm, Augsburg und Nürnberg.

Schmidsche Sammlung N. 5, aus dem Nördlinger Archiv.

15 September 1507.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm.

Die Bundesstädte verabreden ihrerseits, dass es bei dem Abschied zu Constanz bleiben und der daselbst gemachte Anschlag von ihnen geleistet werden soll.

Esslinger Archiv, Convol. V a.

13 October 1507.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Mittwoch vor St Gallentag.

Die Städte des Bundes sind auf diesen Tag beschrieben wegen des Anlehens, welches der römische König von den Gesellschaften der Kaufleute in einigen Städten des Bundes begehrt hat. Weil nun allen Städten viel und gross an den Sachen gelegen ist, und wofern der Forderung Folge gegeben würde, diess ihnen allen zu ganzem Abfall und Verderben gereichen könnte, haben sie beschlossen, Botschaften an königliche Majestät zu schicken und um Zurücknahme dieses Ansinnens zu bitten mit Erzählung aller Beschwerden und Ursachen, so dazu nothdürftig seien. Wenn königliche Majestät von ihrem Fürnehmen nicht abstehen wolle, dessen man sich jedoch im Vertrauen auf ihre Billigkeit nicht versieht, soll ein neuer Städtetag des Bundes gehalten werden, um darüber zu rathschlagen. Den Städten wird besonders aufgegeben, dass jede ihre Botschaft auf diesen Tag schicke und keine ausbleiben soll. Es wird auch beschlossen, dass keine Gesellschaft in den Städten für sich selbst abkaufen, sondern alle gemeinschaftlich handeln sollen.

Esslinger Archiv, Convol. V a.

19 November 1507.

## Abschied der Städte des Bundes auf der Versammlung in Ulm.

Der römische König lässt des Anlehens halb, welches er von den Gesellschaften der Kaufleute in den Städten begehrt, durch seine Räthe abermals ein ernstliches Ansinnen thun, und verlangt unter Anderem, dass sich die Städte der Gesellschaften entschlagen und sie nicht vertheidigen sollen. Den königlichen Räthen wird hierauf schriftliche Antwort gegeben, mit der unterthänigen Bitte, von jener Begehr abzustehen und die Gesellschaften als ihre Bürger

bei ihren Freiheiten und altem Herkommen bleiben zu lassen. Auf solches haben die königlichen Räthe eine Ladung an die Botschaften der Gesellschaften übergeben, innerhalb 45 Tagen vor dem königlichen Kammergericht zu Recht zu erscheinen. Obgleich diese Ladung aus rechtmässigen Ursachen viele Einreden haben möge, wird von den Botschaften der Städte den Botschaften der Gesellschaften gerathen, dass sie die Sache nicht verachten, sondern auf den Tag der Ladung an dem königlichen Kammergericht erscheinen und handeln sollen, wie sich ihrethalb zum Besten gebühren werde, was die Gesellschaften auch zusagen. Es wird beschlossen, von Seiten der Bundesstädte im Interesse der Sache einen Procurator am Kammergericht zu bestellen. Es sollen auch die Städte, welche Gelehrte bei sich haben, nämlich Augsburg, Nürnberg und Ulm, über die Sache sitzen und rathschlagen lassen, wie am königlichen Kammergericht zu handeln sei, und das Ergebnis der Berathung zu gehöriger Zeit dem Procurator an dem Kammergericht übersenden. Neben den Gesandten der Gesellschaft sollen auch von Seiten der Bundesstädte Botschaften an das Kammergericht verordnet werden, nämlich der Hauptmann Matthäus Neithart und ein Gelehrter der Städte Augsburg und Nürnberg. Ferner soll ein Tag gemeiner Frei- und Reichsstädte nach Speier berufen werden, um zu berathen, wie man zu Abstellung des königlichen Fürnehmens handeln solle.

Dem Wilhelm Marschalk und Hans Langenmantel, Bürgermeister zu Augsburg, wird auf ihre diessfallsige Anfrage die schriftliche Weisung gegeben, dass sie sich in eigener Person zu königlicher Majestät verfügen und höchsten Fleiss anwenden sollen, dass der Städte Bundesvolk zu Ross und Fuss bald heimziehen dürfe.

Da die Läufe allenthalben schwer und sorglich seien, und für die Städte sich immer beschwerlicher zeigen, als für andere Stände des Reichs, ist gerathschlagt worden, dass in den Städten merklich fruchtbar und erspriesslich sein möchte, wenn zwei Personen an dem königlichen Hof, die bei königlicher Majestät geheim und vertraut sind, mit einer jährlichen Verehrung ungefähr 2 oder dritthalb hundert Gulden für den Bund mit Willen und Wissen königlicher Majestät angenommen würden, wodurch den Städten viel Aufwand mit Schickung der Botschaften erspart werden könnte. Da die Städteboten deshalb keine Gewalt haben, ist gerathschlagt

worden, dass einer jeden Stadt Bote die Sache hinter sich bringen und innerhalb 14 Tagen dem Hauptmann zu- oder abschreiben soll.

Da ungeachtet eines ernstlichen Ausschreibens auf diesen Tag wieder mehrere Städte mit ihren Botschaften ausgeblieben sind, haben die erschienenen Botschaften darob Beschwerde geführt und ermahnt, dass eine jede Stadt bedenken solle, zu welchem grossen Nachtheil eine solche lässige Beschickung der Städtetage ihnen allen gereichen müste, und dass sie in solchen Fällen keine Kosten oder sonst ein Hindernis anschlagen, sondern ihre Botschaften schicken sollen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

21 November 1507.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm.

Auf diesem Bundestag kommt zuerst ein Zwist zwischen Graf Joachim von Oetingen und dem Abt Johann von Anhausen zur Sprache wegen gefangen genommener Bauren von Megersheim. Beiden Theilen wird aufgegeben, von dem Bischof von Augsburg rechtlichen oder gütlichen Austrag anzunehmen.

Hans von Schellenberg soll gegen Graf Hans von Sonnenberg wieder eingesetzt werden.

Markgraf Friedrich von Brandenburg lässt in Beziehung auf den Abschied zu Constanz gegen Nürnberg ein Anbringen thun. Die Versammlung beschliesst, in Betracht, dass die Commissäre, welche in Constanz zu Untersuchung der Sache verordnet worden sind, auf diesem Bundestag nicht erschienen seien, die Sache zu vertagen. Die Räthe des Markgrafen bringen die weitere Klage vor, dass die Nürnberger ihrem Herrn an einem Gut, zu Kalkenreuth gelegen, das des Markgrafen Eigenthum und Wolf Hallers Lehen sei, Betreibung und Einträg zu thun sich unterstanden und den Haller seines Innhabens und Gebrauchs dieser Güter entsetzt haben. Die Bundesversammlung beschliesst, auf dem nächsten Bundestag der von Nürnberg Antwort zu hören, und dann zu thun, was man nach Inhalt der Einung zu thun schuldig sei.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

8 Januar 1508.

## Abschied der Bundesversammlung, so auf St. Ehrhardi in Ulm gehalten worden ist.

Auf des römischen Königs Anbringen, den Romzug betreffend,

ist der Versammlung des Bundes unterthänige Antwort wie folgt: auf das Begehren königlicher Majestät für den Fall, dass es mit den Venetiern zum Gefecht käme, 1000 Fussknecht zu verordnen und zu halten auf Bundeskosten, auch allenthalben im Bund in Rüstung zu sein, damit, wenn in königlicher Majestät Landen ein Einfall geschehe, der Bund mit der zweiten und dritten Mahnung eilends zuziehen könne, gibt die Versammlung des Bundes zu bedenken, dass die Sache den Bund insonderheit nicht berühre, sondern vielmehr das ganze Reich angehe, wie auch auf dem Reichstag zu Constanz betrachtet und angesehen sei. Für den Fall, dass ihrer königlichen Majestät in dem Romzug einige Irrung geschehe, solle Kurfürst Friedrich zu Sachsen als Statthalter mit des Reiches Ständen handeln.

Aus alle dem könne die königliche Majestät abnehmen, dass es nicht Sache des Bundes sei, obigem Ansinnen zu willfahren. Königliche Majestät wolle bedenken, dass der Bund zu seiner Unterhaltung und zu Leistung der häufigen Bundeshilfen viele Kosten aufwenden müsse, auch die Verwandten des Bundes bei allen Reichsanschlägen nicht verschont würden, vielmehr mit Darstreckung Leibes und Gutes über ihr Vermögen gehorsamlich erscheinen. Der Bund könne daher in solchen Fällen nicht auch noch etwas Besonderes thun.

Die Stadt Augsburg klagt, dass ihre Bürger Matthäus Pfister und Matthäus Herwart durch Heinz Baum in dem pappenheimischen Geleit gefangen genommen und nach Böhmen geführt worden seien. Der Bund erkennt, dass er den Gefangenen Hilfe zu thun schuldig sei, dieweil aber in dieser Zeit des Wetters halber füglich nichts vorgenommen werden könne, so wolle man einstweilen dem Pfalzgrafen der Landtafel zu Böhmen und dem Herrn von Guttenstein deshalb schreiben, dass sie zu Leistung der Hilfe die nöthigen Anstalten treffen. Es sollte auch in mittler Zeit durch Herzog Albrecht zu Bayern, Markgraf Friedrich zu Brandenburg, die Städte Augsburg, Nürnberg und andere über die Sache Kundschaft eingezogen werden.

Die von Nürnberg zeigen an, dass ihr Bürger und Pfleger zu Lichtenau, Martin Löffelholz, durch Heinz Baum auf gleiche Weise wider den Landfrieden bei dem Schlosse Lichtenau gefangen genommen und weggeführt worden sei. Es wird beschlossen, kraft

der Einung Hilfe zu leisten in derselben Weise, wie es denen von Augsburg zugesagt worden ist.

Die Sache zwischen Markgraf Friedrich und der Stadt Nürnberg wird wieder auf die nächste Bundesversammlung vertagt.

Esslinger Archiv, Convol. V^a.

24 Juni 1508.

## Abschied der Frei- und Reichsstädte zu Speier.

„Als die römisch koniglich Maiestatt unser allergnedigster her gegen etlichen geselschaften der kaufflute jn ettlichen des heiligen reichs stetten jm lande zu Schwaben angesucht und vermeynt hatt, als ob dieselben geselschafften jre ko. Mt. zu jrem fürgenomen Romezugk ein anlehen einer mercklichen somme guldin schuldig zuthun, und alle geselschafften der kaufflewte, wo die jn stetten, jrer ko. Mt. und dem reiche allein und den stetten, darjn sy wonhafftig nit zugehörig weren u. s. w. dweyl nun solich fürnemen ein ansuchen und nüwerung die jn stetten des heyligen reichs und gegen den gewerbenden und geselschafften der kaufflewte jn selben stetten wonende nit mehr erhoret, daby auch bewegen ist, wo es fürgang gewünne, was verderblichen beschwerde und nachteyle des frey und reich stetten, darzu derselben kaufflutten und gesellschafften geberen moge, nachdem denn jn ansehen desselben gemeyne frey und reichstette zu tag gegn Speier beschriben und diesser hienach bemelten erbarn frey und reichstetten sendebotten uff montag nach sant Sebastianstag 1500 und achten jaer zu Speier erschienen sein, den handell bedachtlich bewegen, darunder sy erkundet haben, was darjn mittler zeit nach ussschryben sollichs tags durch ansuchen angegebene mittell und erbietten, Hern Paulussen von Lichtensteyn Marschalk von ko. Mt wegen bey den geselschafften der kaufflewte gegen denen obberürt fürnemen understanden enderunge bescheben, ist geradtschlagt, so ferr die ko. Mt. von jren vorigen fürgenomen meynungen stee und gemelts Herrn Paulussen angegebnen mittel und erbieten volnzogen, nemlich das die geselschafften und kaufflewte, gegen den das obberürte ansuchen bescheen ist, des jren durch zymliche kauffe und jn kauffschlagswysse nach vermogen, gelegenheit und nodturfft eins yeden versorgt, vergewysst, darzu verschribung und fryheit von ko. Mt geben, dass sollichs uss kheyner schulde noch gerechtsame be-

schehe, und hinfüro die kaufflewt und geselschafften jn stetten des heiligen romischen reichs sollichs und der glichen ansuchens und fürnemens von jrer koniglichen Mt gnediglich erlassen, und vertragen werden, das es den geselschaften der kaufflewt und den stetten, gegen den das ansuchen beschehen, jn solliche wysse one nachteyle zuthun sey, wa aber Hern Paulussen von Lichtensteins obgemelt angegeben (Mittel) und erbietten nit fürgang gewüne, oder den sachen sunst wither jrrung oder beschwerde jnfielen, das mochten die geselschafften der kaufflutte, den semlichs begegnet, an die (die) frey und reichstette zu tagen (zu) beschryben haben langen lassen, und darumb ansuchen, damit weither was füglich und gutt (ist) gehandelt wurde.

Und syen diese hienachbemelte der erbaren frey und reichstette sendebotten, so uff obbestimpten tage zu Speier by einander gewessen und von banck zu banck gefragt, nemlich Strassburg, Wormss, Franckfurt, Hagenauwe, mit bevelhe der andern stette der landvogteyen jm Elsass, Wetzlar, Mülhussen, mit bevelhe und gewalt der von Gosslar und Nordthussen, Ulm, Augspurg, Nürnberg, Esslingen, Heylbronn, und haben diesse obbenanten sendebotten der funff stette bevelhe und gewalt der andern stette des bundts jm lande zu Schwaben gehapt.

Dazu hatt der obgenant von Nürnberg gesanter sendebott die von Rottenburg an der Dauber, Sweynfurt und Wyssenburg am Norgkauw jres ussblybens uss ursachen yeder derselben statt halb jnsunderheit angezeygt mentlich entschuldigt.

Speyer Herr Jacob Burckart, Burgermeyster, Her Debolt Beger, alter Burgermeyster, Herr Jacob Meinwer, alter Burgermeyster.

So haben sich die von Cöln, Lubeck, Ache und Costentz jres ussblybens schrifftlich entschuldigt."

Esslinger Archiv, Convol. Va.

15 Februar 1508.

## Cyriax von Rinkenberg und Hans Holdermanns Schreiben an den Rath zu Esslingen.

Da die Zeit der Bestallung nunmehr zu Ende gehe für das Fussvolk und die Reiterei, so bitten sie um weitere Verhaltungsbefehle, und das bald, weil das Volk dieses gern wissen möchte,

und Niemand ihnen sagen könne, ob ein ehrsamer Rath dasselbe dem Kaiser länger, als die sechs Monate lassen wolle. Freitag nach Lichtmess (4 Febr.) habe der König bei einer feierlichen Procession allen Fürsten und Herren mit viel hübschen Worten verkünden lassen, dass man ihn hinfüro für den römischen Kaiser halten und also nennen soll. Er habe dabei Markgraf Friedrichen zum Hauptmann erwählt. Es sei viel Freude gewesen, man habe Te deum laudamus gesungen, die Trompeten geblasen, alle Fürsten und Herrn haben ihm Glück gewünscht. — Am Samstag St. Agathentag (5 Febr.) sei man zu Ross und Fuss gen Loffe gezogen; der Kaiser sei mitgezogen und habe bei 2000 zu Fuss ins Vassenthyn *) ziehen und 12 Gerichte einnehmen lassen. Die Landschaft habe dem Kaiser aus dem Vassenthyn 36 Geiseln überantwortet. Dann habe er die Städte gen Delfan ziehen heissen. Kaum seien sie da gewesen, so seien die Schnadotten von der Leiter herauf bis gen Grym **) gekommen, und die Sage ergangen, Georg von Freundsberg sei niedergelegen. Die von den Städten seien augenblicklich aufgewesen, allein es sei unnöthig gewesen, weil kein Theil dem andern etwas gethan habe. Der König von Frankreich und von Spanien sollen mit einander übereingekommen sein, dass jener Mailand, dieser Neapel haben, und jeder den andern dabei schützen soll. — Jetzt stehen sie in Trient. Sie hätten auch sollen in das Fissynthyn ***), es sei aber wegen des Bergs nicht angegangen; doch sei das Fussvolk mit Markgraf Friedrich von Brandenburg da gewesen, als man Rovereit aufgefordert habe, das sich nicht habe ergeben wollen und gesagt habe, es wolle seine Herren darum fragen; jetzt sollen sie eine Brücke über die Etsch geschlagen haben. — Bei dem Ausrufen zum Kaiser habe der Kaiser auf der Stelle den St. Jörgen-Orden angenommen, und mehrere Fürsten, Grafen, Herrn, Ritter und Knechte mit ihm.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

*) Wahrscheinlich Thal Fassa im Kreise Trient.
**) Grimelpass.
***) Wohl dasselbe Thal Fassa.

26 März 1508.

## Abschied der Bundesversammlung zu Ulm auf Sonntag Oculi.

Der römische König lässt ernstlich und hoch Begehrung thun wegen der Hilfe zum Romzug, mit Berufung auf früher ausgegangene Mandaten und Schriften. Die Bundesversammlung erwidert, sie sei zwar ganz geneigt und willig dem Haus Oesterreich, gemeiner deutscher Nation und dem Bund zu Ehren, Nutz und Wolfahrt zu dienen, könne auch wohl ermessen, wie viel an diesem Handel gelegen sei, aber derselbe gehe das ganze Reich an und der Bund sei zu keiner besonderen Hilfe verpflichtet, wolle sich aber der allgemeinen Reichsleistung nicht entziehen. Der römische König möge nur zuerst auf einem Reichstag mit den Reichsständen über die Sache handeln. Damit ist der römische König nicht zufrieden und lässt vorstellen, die Sache bedürfe der Eile und könne keinen Verzug erleiden. Die Bundesversammlung erwidert mit wiederholter Bezeigung alles guten Willens, es sei doch nicht in des Bundes Vermögen, und auch laut der Einung nicht in der Versammlung Macht, die zu dem bevorstehenden Unternehmen erforderlichen Rüstungen zu beschliessen, es müsse solches durch das ganze römische Reich und mit einer stattlichen Aufstellung geschehen. Sie müssen daher wiederholt bitten, die Sache vor den Reichstag zu bringen. Diese Antwort wollte der römische König wieder nicht annehmen, sondern liess die Ersuchung um Hilfe erneuren, mit dem Beifügen, dass er für ungezweifelt achte, dass der Bund ihm laut der Einung schon als Erzherzog von Österreich Hilfe zu thun schuldig sei. Die Bundesversammlung antwortet nun zum drittenmal abschlägig. Königlicher Majestät Begehr zu erfüllen stehe nicht in des Bundes, auch nach Inhalt der Einung nicht in ihrer Macht, und wenn auch die Fürsten, Grafen und Prälaten, die persönlich zugegen, aus besonderer Neigung und Unterthänigkeit, um an dem Kaiser einen gnädigen Herrn zu behalten, zu einer kleinen leidlichen Hilfe ausserhalb des Bundes sich erbieten wollten, so könnten diess doch die anderen Botschaften und Räthe, die nur Bevollmächtigte ihrer Obrigkeit seien, nicht thun. Hierauf erschien nun Maximilian in eigener Person in der Bundesversammlung und stellte vor, wie er allein zum Behuf der Erlangung der kaiserlichen Krone, wie auf

dem Reichstag beschlossen, in Krieg gekommen sei, auch dass in diesem Krieg eine merkliche Anzahl der Eidgenossen den Venetianern und den Franzosen zu Hilf gegen seine Grafschaft Tirol, die unmittelbar zum schwäbischen Bund gehöre, gezogen sei. Solchen drei grossen Gewalten könne er (Maximilian) mit seinem erbländischen Kriegsvolk allein keinen Widerstand thun. Die Folge davon könne aber sein, dass die königliche Krone auf ewige Zeiten für die deutsche Nation verloren gehe. Seine Erblande aber, Österreich und Burgund, die früher und jetzt Schilde und Vorwehre gegen die Franzosen und andere Anfechter des deutschen Reiches gewesen, werden in Verzweiflung abfallen, wenn sie sehen, dass das Reich und die Deutschen ihre lang hergebrachte Ehre und Wolfahrt so leichtsinnig ohne alle Noth versäumen. Wenn aber einmal der römische König seine Grenzlande verloren, so werde dieses Geschick auch an andere Bundesstände kommen und sich ein jeder an andere Ort thun und begeben, d. h. sich an das Ausland anschliessen. Endlich werde er dem Bund das Zeugnis geben müssen, dass er ihn nur durch Verweigerung der Hilfe um die kaiserliche Krone gebracht habe. Er ermahne daher die Bundesstände hoch und ernstlich und ersuche sie, dieweil der Krieg keinen Verzug eines Reichstags erleiden möge, mit fürderlicher eilender Hilfe zu erscheinen in Ansehung, dass er alle seine Hoffnung, Zuflucht und Vertrauen auf den Bund gesetzt habe. Jetzt könne noch mit einer kleinen Hilfe geholfen werden, was später vielleicht mit einer grossen nicht mehr möglich sei. Denn wenn die Eidgenossen, die er jüngst zu Kaufbeuren bestellt habe, mit Lieb und Leid nicht unterhalten werden könnten, so sei zu besorgen, dass sie und Andere, die sonst Freunde wären, zu Feinden gemacht würden. Hierauf erwidert die Bundesversammlung, sie sei ungezweifelt, Ihre königliche Majestät habe mehrmals vernommen und verstanden, dass Ihr Begehr ausserhalb der Einung geschehen und es nicht in der Macht der Botschaften und Räthe des Bundes stehe, noch nach Inhalt der Einung in des Bundes Vermögen sei, wesshalb sie nichts zusagen oder bewilligen können. Da sie aber königlicher Majestät merklich Noth und Obliegen aus deren eigenem Munde vernommen und billig Leid und Kümmernis darüber empfangen haben, wollen die Botschaften und Räthe, so deshalb jetzt keine Macht und Abfertigung haben, solches Begehr Ihrer königlichen Majestät gern

hinter sich bringen und unterthänig bitten, dasselbe ihnen schriftlich zustellen zu lassen. Die Antwort wollten sie dann auf Sonntag Quasimodogeniti nach Ulm bringen. Diess wird von Maximilian angenommen und in einer schriftlichen Note die Bitte um Hilfe auf 80,000 oder 81,000 Gulden zu Versoldung der Eidgenossen gestellt, so dass einem jeden Bundesstand die ihn treffende Summe an dem nächsten Reichsanschlag wieder abgezogen würde. Auf den nächsten Bundestag sollte ein jeder Bundesstand die betreffende Summe mitbringen.

Esslinger Archiv, Convol. V a.

4 April 1508.

## Abschied der Städte des Bundes zu Ulm.

Wahl der Hauptleute und Räthe. Zum Hauptmann wurde erwählt Doctor Matthäus Neithart, Burgermeister zu Ulm, und zu Räthen

| | | |
|---|---|---|
| Ulrich Arzt | Burgermeister zu | Augsburg. |
| Hieron. Holzschuher | | Nürnberg. |
| Hans Ungelter | | Esslingen. |
| Ulrich Strauss | | Nördlingen. |
| Adam Besserer | | Ueberlingen. |
| Rudolf Nagel, Städtmeister zu | | Hall. |
| Hans Stöbenhaber, Burgermeister zu | | Memmingen. |

Der Tod Herzogs Albrecht von Baiern soll in den Städten des Bundes feierlich begangen werden, mit Seelenamt und Messelesen.

Esslinger Archiv, Convol. V a.

30 April 1508.

## Abschied der Bundesversammlung zu Ulm auf Quasimodogeniti.

Die von den kaiserlichen Räthen aufs Neue angebrachte Bitte wegen des Romzugs wird abgeschlagen mit der wiederholten Erklärung, dass die Sache nicht sowohl den Bund als das ganze Reich angehe. Wenn der Kaiser bei den Reichsständen ein Anliegen vorbringe, so wollen die Bundesstände dasselbe getreulich unterstützen. Der Versuch der kaiserlichen Räthe, die Hilfe für den römischen König, für ihn als Erzherzog von Östreich, zu begehren,

da seine Erblande ein Bollwerk seien gegen die Venetier, wird von der Bundesversammlung ebenfalls zurückgewiesen. Zuletzt bringen die kaiserlichen Räthe nach ihrer Instruction die Zumuthung vor, dass, wofern die Bundesversammlung auf ihrer abschlägigen Antwort beharre, die Bundesräthe alle zu Kurfürsten und andern Ständen des Reichs, so jetzt zu Mainz versammelt seien, sich begeben sollten, um hier Rechenschaft abzulegen von den Gründen ihrer Weigerung. Die Versammlung bittet inständig, sie hiemit zu verschonen, da ihnen die Reise nach Mainz nur grosse Kosten mache, und doch nichts dabei herauskommen werde.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

5 Mai 1508.

## Die Bundesversammlung zu Ulm erlässt an die Hauptleut gemeiner Städte des Bundes zu Schwaben ein Mandat folgenden Inhalts:

Es sei der Bundesräthe einhellige Meinung und ernstlich Begehr, sie sollen sich zusammenverfügen und königlicher Majestät Statthalter anzeigen, dieweil die Zeit ihrer Bestellung für zwei Monate ihrem Ausgang nahe sei, so tragen sie Sorge, dass sie bei ihren Herren Unwillen erlangen möchten, wenn sie nicht vor Ablauf dieser Zeit nach Hause kämen, da sie über diese Zeit weder Bescheid noch Sold haben, sie bitten daher, man möchte ihnen erlauben mit ihrem Volk heimzuziehen. Wenn man ihnen diess erlaube, sollen sie ohne Verzug heimziehen, wenn man es ihnen aber nicht gestatte, diess mit dem Boten der ihnen diess Schreiben bringe, eilends schriftlich berichten.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

1 Juni 1508.

## Abschied der Bundesversammlung zu Ulm auf Freitag nach dem Auffahrtstag.

Eine Botschaft der Grafschaft Tirol stellt der Versammlung des Bundes vor, wie sie in Abwesenheit des römischen Königs durch die Franzosen und Venetier in merkliche Noth und Beschwerung kommen sei, und bittet um Hilfe. Der Bund erklärt nach ernstlicher Berathung, dass er in Kraft der Einung nicht schuldig

sei, der Grafschaft Tirol die begehrte Hilfe zu leisten; man wolle sich aber aus besonderem Mitleiden zu einer leidlichen Anzahl Volks auf Hintersichbringen vereinen, so dass man sie jetzt austheile und anschlage und am nächsten Bundestag definitiv beschliesse. Die Botschaften der Grafschaft Tirol nehmen aber dieses nicht an.

Die Städte Nürnberg, Ulm und Isny klagen, dass mehrere ihrer Bürger auf dem Weg nach Leipzig im Thüringer Wald gefangen genommen und geschätzt worden seien. Die Bundesversammlung ordnet nähere Untersuchung der Sache an, und gibt Befehl, die Thäter niederzuwerfen und zu Handen zu bringen *).

Esslinger Archiv, Convol. Va.

9 October 1508.

## Abschied der Bundesversammlung zu Ulm auf Montag nach Francisci.

Die Städte Nürnberg, Ulm und Isny bringen wiederholte Klage vor, dass mehrere ihrer Bürger und Diener im Namen Haintz Bawms niedergeworfen, theils geschätzt seien, theils noch in schwerer Gefängnis liegen. Die Versammlung erkennt, dass ernstlich gehandelt werden müsse, wenn dem Bund nicht merklicher Spott und Schaden daraus erwachsen solle. Da man aber nur mit Rath und Hilfe des Herzogs Wilhelm von Bayern etwas werde ausrichten können, so wolle man Botschaften zu ihm schicken, um mit dessen Vormündern zu berathen, wie man die Sache angreifen solle; auch dem römischen König soll eine Anzeige von dem Handel gemacht werden.

An die böhmische Landtafel soll von Bundes wegen um Abstellung der Räuberei geschrieben werden, da auch Kurfürst

*) Reichsstädtische Kaufleute, die auf die Leipziger Ostermesse reisten, wurden in dem Thüringer Wald zwischen Judenbach und Gräfenthal von 24 Raisigen angesprengt (es waren 6 von Nürnberg, einer von Isny und Laux Gienger und Marx Pflaum von Ulm), gefangen genommen, ihnen die Augen verbunden, sie von einander abgesondert, hinweg geführt und nach langem Zurückhalten gegen eine Goldsumme losgelassen. Nürnberg und Ulm fahndeten auf die Thäter. Ulmer Rathsprotokoll.

Friedrich zu Sachsen in Verbindung mit einigen andern Fürsten Botschaften zu der Landtafel in Böhmen schicken wolle.

Die Stadt Buchhorn klagt gegen den Landvogt wegen Besteurung seiner Ausburger.

Der Abt von Roggenburg bittet um Hilfe gegen Endres Deichsel, die ihm zugesagt wird.

Hans von Schellenberg klagt, dass er durch Graf Johann von Sonnenberg seines Gutes Katzenthal entsetzt worden, in welches ihn doch der Bund eingesetzt habe.

Graf Christoph von Werdenberg und der Abt von Weissenau werden beauftragt, sich zum Grafen von Sonnenberg zu verfügen und ihn zu gütlicher Wiedereinsetzung Hans von Schellenbergs zu bewegen. Wenn aber der Graf von Sonnenberg sich weigere, sollen sie eine Executionsmannschaft nach Katzenthal schicken und Schellenbergs Hintersassen dazu anhalten, ihm 18 Pfund Frevelgeldes zu bezahlen und fürder Eid, Pflicht und Huldigung zu thun. Damit die Sache desto besser von Statten gehe, soll Herzog Ulrich von Würtemberg gebeten werden, zur Führung der Reisigen Hans Truchsess oder sonst einen seiner Diener zu verordnen.

Die Anstalten gegen raubende Reisige und Fussknechte sollen erneuert werden.

Der Marschalk Alexander zu Pappenheim ersucht um Hilfe gegen die unbillige Handlung, so die von Rotenstein gegen ihnen geübt. Es wird beschlossen, die von Rotenstein von Bundes wegen durch eine Botschaft ernstlich zu ersuchen, dem Marschalk von Pappenheim seine abgedrungenen armen Leute ihrer Pflicht wieder ledig zu lassen, auch für den zugefügten Schaden Abtrag zu thun. Wofern das nicht geschehe, wolle man dem Marschalk mit Waffengewalt zu seinem Recht verhelfen und ihm einen Zusatz von 15 Mann zu Ross und 70 zu Fuss geben, die auf Sonntag nach St. Gallentag zu Grunenpach, ob Memmingen gelegen, sich einfinden sollen, und wenn diese Hilfe nicht wieder abgekündet werde, so solle man noch weitere 100 Reisige und 2000 Mann zu Fuss mit Geschütz auf St. Martinstag nach Memmingen schicken.

Martin Rinklin führt Beschwerde gegen den Landvogt Jakob von Landau, dass er seinen armen Leuten wider altes Herkommen und Gerechtigkeit eine Steuer auferlegt habe. Es soll deshalb dem

Landvogt und dem Regiment zu Innsbruck um Abstellung solcher Beschwerde geschrieben werden.

Da zwischen dem Bischof von Bamberg und dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg wieder ein Streit ausgebrochen ist, soll ein Bundestag gehalten werden, um auf demselben gütliche Handlung zu pflegen.

Auf das Anbringen der drei Bundesrichter, betreffend die Mandate, welche auf Veranlassung Jakobs von Landau zu Verhinderung der bundesrichterlichen Handlungen an sie ausgegangen seien, wird beschlossen, dem Regiment zu Innsbruck um Abstellung solcher Mandate zu schreiben, auch sollen die Gesandten des Bundes auf dem Reichstag in Worms persönlich bei königlicher Majestät deshalb handeln.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

19 October 1508.

## Abschied der Städte des Bundes auf Freitag nach St Gallentag.

Die Städte beschliessen, ihrerseits drei Botschaften auf den Reichstag nach Worms zu senden, mit dem Befehl, dass sie allen möglichen Fleiss ankehren und brauchen sollten, dass der Städte merkliche verderbliche Beschwerden, so ihnen und den Ihren täglich begegnen, auch die Unvermöglichkeit und das Abnehmen, darin etliche Städte durch die mannigfaltigen Anschläge gekommen, angesehen werden möge und die Städte des Bundes auf dem Reichstag zu Worms möglichst niedrig angeschlagen werden möchten. Und wie ihnen in diesen Dingen so merkliche und grosse Beschwerlichkeit begegnete, dass es sie bedäuchte, es würde den Städten ganz unleidlich und unerträglich sein, sollen sie sich nicht anders, als auf Hintersichbringen verstehen. Wofern aber die Zeit des Hintersichbringens auf keine Weise zu erlangen wäre, sollen sie sich eben so verhalten, wie sie es für die Städte am Nützlichsten und Besten ansehen würden. Wenn es zu einem Anschlag einer Hilfe kommen würde, sollen sie allen Fleiss ankehren, dass die Hilfe nicht mit Geld, sondern allein mit Leuten geleistet werde. Da den Städten auch viele merkliche und unleidenliche Beschwerden daraus erwachsen, dass die Ihrigen beraubt und geschätzt

werden, so sollen sie auf dem Tag zu Worms bei kaiserlicher Majestät Kurfürsten und Fürsten solcher Sachen halb Handlung und Fleiss thun, dass in Kraft des Landfriedens solcher Muthwille bestraft und beseitigt, auch die Geleite allenthalben frei und stracks gegeben, und, wie sich gebührt, vollzogen werden. Die vier Städte, denen solches im Namen sämmtlicher Reichsstädte gebührt, sollen jede in ihrem Umkreiss ausschreiben und die andern ersuchen, ihrer Botschaft, so sie auf den Reichstag nach Worms verordnen, Befehl zu geben daselbst der Beschwerden halb, so den Städteboten auf dem jüngsten Reichstag zu Constanz begegnet seien, und der andern obgemeldeten Beschwerden der Städte halb gemeinschaftlich zu rathschlagen und zu handeln. Auf den Reichstag nach Worms werden verordnet die Bürgermeister Matthäus Neithart zu Ulm, Ulrich Arzt zu Augsburg und Hieronymus Holzschuher zu Nürnberg.

Nördlinger Archiv, nach der schmidischen Sammlung, N. 5.

7 Januar 1509.

## Abschied der Bundesversammlung zu Augsburg auf Sonntag nach dem heiligen Dreikönigstag.

Wegen der Klagen gegen Heinz Baun und der gegen ihn in Gemeinschaft mit Herzog Wilhelm zu Bayern zu nehmenden Maassregeln ist mit dessen Vormündern gerathschlagt worden; aber da man in dieser wichtigen Angelegenheit nichts beschliessen könne ohne persönliche Anwesenheit der Fürsten, so solle deshalb ein besonderer Bundestag gehalten werden, auf dem die Fürsten in eigener Person zu erscheinen gebeten werden. Der Stadt Buchhorn will man gegen den Landvogt beistehen.

In einer Streitsache zwischen Markgraf Friedrich von Brandenburg und Graf Wolfgang von Oettingen wegen einiger brandenburgischer Leute, welche der Graf gefangen hält, ist bis auf den nächsten Bundestag ein Stillstand gemacht worden.

In der Sache zwischen dem Abt zu Irrsee und Conrad von Rietheim wegen des Zehntens, welchen der Abt von Irrsee in Untertissen und Elkhofen hat, ist von der Versammlung des Bundes auf beider Theile Vortrag und Berathung beschlossen, da Conrad von Rietheim erklärt hat, dass er den armen Leuten an den obberührten Orten kein Verbot gethan habe, das dem Gotteshaus Irrsee

in Einsammlung der Zehenten Hindernisse in den Weg lege, so soll Conrad von Rietheim dieses den armen Leuten öffentlich verkündigen lassen, dass er denen, welche zum Einsammeln des Zehentens behilflich seien, keine Ungunst zuwenden werde, und dass er den Abt von Irrsee seinen Zehenten jeder Zeit frei verkaufen lassen und keine Taxe oder sonst ein willkührliches Maass setzen oder ordnen wolle.

Dieweil beide Partieen mit einander vor den Bundesrichter gekommen seien und jetzt von Conrad von Rietheim begehrt werde, ihn bei denselben Rechten zu handhaben, ist der Versammlung des Bundes Meinung, diess zu thun, damit sich Conrad von Rietheim nicht beklagen möge, dass man ihm von seinen Rechten genommen habe.

Es kommen noch verschiedene blos angedeutete Privathändel zur Sprache zwischen Conrad von Rietheim und dem Herrn von Türkheim und Hans von Hirnheim.

Schliesslich klagt das Kloster Weingarten gegen Jakob von Landau, den Landvogt.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

5 März 1509.

## Abschied der Bundesstädte auf der Versammlung zu Ulm.

Nach Ablegung der Rechnung wird die Wahl des Hauptmanns und der Räthe vorgenommen. Zum Hauptmann wird gewählt Doctor Matthäus Neithart, Bürgermeister zu Ulm, und zu Räthen die Bürgermeister: Ulrich Arzt zu Augsburg, Caspar Mützel zu Nürnberg, Hans Ungelter, der jüngere, zu Esslingen, Ulrich Strauss zu Nördlingen, Adam Besserer zu Überlingen, Hans Stöbenhaber zu Memmingen und der Städtmeister Rud. Nagel zu Hall.

Der römische Kaiser lässt durch Dr Johann Schad den schon auf dem letzten Bundestag zu Augsburg im Namen etlicher Räthe des Regiments zu Augsburg an die Bundesstände gemachten Vorschlag zu einem engeren Bündnis der Städte mit Oberöstreich erneuern. Es wird beschlossen, am Montag nach Sonntag Judica wieder in Ulm sich zu versammeln und hierüber weiter zu berathen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

19 April 1509.

## Abschied der Städteversammlung des Bundes zu Ulm.

Dr Johann Schad erneuert seinen Vorschlag wegen eines zu errichtenden Bündnisses zwischen den Städten und Oberöstreich, welches zu Aufrechthaltung des Friedens und Rechts, auch zur Sicherheit der Strassen dienen solle. Die Städte erwiedern, dass sie im Ganzen nicht abgeneigt seien und die Sache in Überlegung ziehen wollen, aber da ihre Botschaften auf dem Reichstag zu Worms abwesend seien, könnten sie nicht gründlich darüber berathen und müsten sich daher Bedenkzeit ausbitten, bis ihre Botschaften wieder zu Hause seien. Dr Schad erklärt, dass man sie keineswegs übereilen wolle.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

8 Juli 1509.

## Verabredung der kaiserlichen Räthe und der Städteboten zu Kempten auf Sonntag nach St Ulrichstag, über Änderungen in der Bundesverfassung.

Unvergriffenlich und auf hindersich bringen ist von ainer verstentnus und aynung zwischen rö. kay. Mt unserm allergenedigisten hern alls Ertzhertzogen zu Osterreich und den nachgemelten steten geredt, wie hernach volgt:

1) Namlich das die rö. kay. Mt als Ertzhertzog zu Österreich jr erben und nachkommen, und die vorgemelten stet, die jren, und die jnen beiden tailen gaistlich und weltlich zuversprechen steen die bestimbten zeit auss, nichts unfreuntlichs gegen und wider ainander fürnemen noch üben, sunder ain yeder den andern bey dem landtsfrid und rechten bleiben lassen, und die spen und sachen, so sich fürohin die zeit aus zwischen jnen und den jren erheben und begeben werden, mit recht austragen, und einander weyter und anders nit bekömben noch umbtreyben söllen und wöllen, dann mit recht nachfolgender weyss und also.

2) Ob die rö. kay. Mt alls Ertzhertzog zu Österreich die jren oder die jr Mt zuversprechen steen, spruch gewünen, zu den obgemelten steten jngemain, oder ainer oder mehr jn sonder, so sollen sollich sachen allwegen berechtet werden vor ainem gemainen, den die rö. kay. Mt oder die jren aus dem Hauptman und den vier

räten, so die bemelten stet jnhalt diser aynung, alls hernach geschriben stet, verordnen und halten sollen, nemen und erkiesen mögen mit gleichem zusatz, der yedertail zwen zu jm setzen soll.

3) Dessgeleich und herwiderumb, ob die obberürten stet samentlich oder sunderlich die jren, oder die jn zuversprechen steen, spruch gewünen, zu rö. kay. Mt alls Ertzhertzogen zu Österreich, so sollen die sachen auch berechtet werden vor ainem gemainen, den der clagent tail aus kay. Mt räten heraussen jm land vor dem gebürg nemen und kiesen mag, mit gleichem zusatz, der auch yedertail zwen zu jm setzen soll.

4) Und die, so also zu gemain und zusetzen zu yeder zeit erwölt und gegeben, sollen aller pflicht, damit sy yedem tail verwandt sein, dieselben zeit ledig gelassen werden, und die sachen obgemelter masen anzenemen, und fürderlich darjn zu handlen, schuldig und pflichtig sein und desshalben an ainer gelegen malstat heraussen jm land alweg rechttag halten.

5) Gewün aber ainicher tail oder die seinen, oder die jm zuversprechen steen, zu des andern tails Prelaten, Graven, Communen jn steten, marckten oder dörffern oder einzechtigen personen samentlich oder zum tail zusprechen, so soll alwegen der clagenttail dem antwurter nachfolgen, und dem selben uf sein, seines anwalds oder procurators ersuchen vor des antwurtenden tails geordneten richter fürderlichs und gleichs recht, wie sich gebürt, verfolgen und gedeyhen, und die appellacion, wöllicher tail sich der behelffen wölle, nit weyter geen, dann nach gewonhait und prauch ains yeden lands und gerichts.

6) Wann auch spen würden umb erbfall oder aigen u. s. w., wie in der Ordnung der zwölfjährigen Einung N. 15, bei Datt S. 353.

7) Es sollen auch jn allen u. s. w., wie N. 16. Ob aber spen wurden u. s. w., wie N. 17.

8) Ob aber die partheyen der lehenschaft oder pfandtschaft nit bekanntlich wären u. s. w., wie N. 18 und N. 19 in eins gezogen.

9) Wa sich aber begeb, das sich yetwedertail für ein jnhaber des guts darumb span wär, hielt, oder spen würden, wöllichertail clager oder antwurter sein solt, oder yedertail vermaint gerechtigkait zehaben zu dem gut, so soll yedertail drey unparteysch

mann fürschlagen und versucht werden, ob sy sich aus denselben ains gemainen wegen veraynigen, ob aber das nit sein mag, so soll die sach nachmals an den nachgemelten verordneten Hauptleutten und räten steen, also das sy die partheyen ains gemainen nach gelegenhait der sach und billichen dingen vertragen sollen, und wölicher also zu ainem gemainen genomen, oder gegeben würdet, der soll jn monats frist tag ansetzen, vor demselben die sach fürderlich mit gleichem zusatz nach vorberürtem underschid aussgetragen werden soll.

10) Item der appellacion halben soll betrachtet und bedacht werden, ob die appellacion, so jn craft diser veraynung gerechtet wirdet, zugelassen, oder wohin die zubeschehen, oder ob die gantz abzestellen sei, damit die partheyen vor überflüssigem costen und lengerung der sachen desteer verhiet werden.

11) Item die obgemelt rö. kay. Mt, die jren, und die jr zuversprechen steen, dessgeleichen die obgemelten stet, die jren, und die jnen zuversprechen steen, sollen u. s. w., wie N. 27, nur steht Hauptmann statt Richter.

12) Wa aber dem, der sollichs gethan het u. s. w., wie N. 28, nur wieder Hauptmann statt Richter, und ainen versamlungtag der Hauptleut und rat des bunds statt die ain- und zwaintzig rät; auch sind die Worte: Es were dann, das das gemein recht steen soll, weggelassen.

13) Und ob jn söllichen sachen der entsetzung u. s. w., wie N. 29, nur steht: vor ainem gemainen mit gleichem zusatz, statt: vor der dreyer richter ainem als ainem gemainen richter.

14) Und damit jn gemains hendlen und sachen sovil statlicher mit zeitlichem vor wolbedachten rat fruchtberlich gehandlet, und künftiger schad verhiet werd, so soll die zeit dieser aynung durch die rö. kay. Mt alls Ertzhertzogen zu Osterreich ain Hauptman heraussen jm land verordnet und gehalten werden, und denselben zu den versamlung tägen des bunds vier rat zugeben, und also jm rat vier stym haben.

15) Desgeleichen söllen die obgemelten stet die zeit diser [illegible]ung auch ainen Hauptman under jnen halten und demselben [illegible] Rät zugeben und ordnen, und jm Rat auch alwegen vier [illegible]ben, und wöllichem tail oder seinen zugehörigen und

verwandten der versamlung des bunds not wirt, der mag seinen Hauptman ersuchen, der soll alsdann on verziehen ainen tag an ain gelegen malstat heraussen jm land fürnemen und sein rät dahin zu jm erfordern, auch den andern Hauptman mit seinen Räten beschreyben und ratschlagen und handlen lassen, wie die notdurft erfordert und sich jnhalt diser aynung gebürt.

16) 17) Und ob yemands ausserhalb dieser aynung wer, der oder die wären die rö. kay. Mt alls Ertzhertzogen zu Österreich, oder die vorgemelten stet, die jren, oder die jnen baiderseyt gaistlich und weltlich u. s. w., wie N. 32, nur steht: obgemelter zweyer Hauptmänner statt: gemain Haubtleut.

18) Und uf das sollen die zwen haubtman geloben und swern der rö. kay. Mt. alls Ertzhertzogen zu Österreich, dessgeleichen der gemelten stet und aller pundsverwandten eer, nutz und wolfar u. s. w., wie N. 30 bis zu: getreulich und ungevärlich. Was auch durch den merertail u. s. w., wie N. 40.

19) Und damit die bemelten bundsverwandten den frid desto statlicher underhalten, und jn auffrur oder kriegslouffen den widerwertigen des fruchtberlichen begegnen mögen, haben sy sich mit einander nach folgender anzall zu ross und fuss veraint, nemlich das die rö. kay. Mt alls Ertzhertzog zu Österreich 5000 zu fuss, und die gemelten stet auch 5000 zu fuss wol gerüst haben und halten sollen, oder alwegen nach erkanntnus der hauptleut und rät für drithalben fussknecht ainen geristen raisigen zerechnen, wie dann die Hauptleut und rät jn yedersach nutz und gut ansicht.

20) Und alsoft ain hilf nach vermogen der aynung fürgenomen und beschlossen wirt, so sollen die Hauptleut und Rät dieselben alwegen nach vorberürter anzall ordnen und setzen, wie sich nach gelegenheit der sachen des widerstands der land- und bundsverwandten vermögen, fruchtber und gut ansehen wirdt, und jn sollichem kain tail für den andern beswern, sunder alwegen nach obberürter anzal gleichmessig ansetzen.

21) Es soll auch kain tail des andern offen veind u. s. w., wie N. 62 bis: aygen sach wär. Dann ist das folgende weggelassen, und dafür eingerückt: oder dieselben den beschedigten bundtsverwandten, sobald sie die erfordern, uf jren costen überantwurten, on widerred und geverd.

22) Ob auch ainicher tail für sich selbs uss freyem willen yemands ausserhalb diser aynung beschedigen oder bekriegen wurd wider den landtfrid und dise aynung, darjn soll der ander tail kain hilf gethon schuldig sein.

23) Und jn diser aynung sollen ausgenomen und hindan gesetzt sein all alt hendel und sachen, so sich vor anfang diser aynung begeben und verlouffen haben.

24) Ob sich aber fügen würd, das yemands u. s. w., wie N. 67.

25) Und soll dise aynung uf Ntag anheben, und darnach zehen jar die nechsten jn allen jren stücken, puncten und artigkln, die sich dann enden werden uf Ntag u. s. w., weren besteen craft und macht haben und gehalten werden on all irrung und hinderung jn alweg.

26) Es ist auch jn sonderhait hierjn abgeredt, das die rö. kay. Mt. allain mit disem nachgemelten Fürstenthumb, Marggrafschaften, Grafschaften, Herschaften und Gebieten, nemlichen Tyrol, Burgaw, Nellenburg, Elsass, Sungkaw, Breyssgaw, dem Swartzwald, Landvogtej Swaben, den Herschaften Hohenegkh, Veldkirch, Pregentz, Bludentz, Sunenberg, den vier Waldsteten Reinfelden, Sekingen, Laufenburg und Waldshut, auch den Herschaften Triberg, Schelcklingen, Ehingen und Berg, und sunst allen andern steten, landtgerichten und zugehörungen aller obern, yndern und vordern oberösterreichischen landen, für die yetz gemelten landt und Herschaften, auch Prelaten, Graven, freyen, Hern, Ritter, Knecht, stet, ämpter, landgericht, gericht und all ander underthanen, so jr kay. Mt. darjnnen zugehorn, jn diser aynung begriffen sein sollen, mit den auch die kay. Mt. ernstlich schaffen und verfügen soll, das sich diselben all und yegklich besonder under jren jnsiglen bey jren guten trewen mit aufrichtung diser aynung on alles verziehen verpflichten, diser aynung mit jr jnhaltung, puncten und artigklen, die obberürten zeit aus anzuhangen, die zuhalten und der nachzekomen getrewlich und ungevärlich, und so yemands weyter in die aynung genomen werden will, soll sollichs alwegen beschehen mit baidertail wissen und willen.

27) Sollich obegriffen aynung sollen baidertail hindersich bringen und sollen rö. kay. Mt. rät und ain yede stat durch jr botschaft uf Nativitatis Marie zunacht zu Memingen an der herberg

sein, damit alssdan ferer jn den sachen gehandelt werd, wie sich zum besten gebürn wirdet.

28) Und sind das die frey und reichsstet, davon obgemeltermass meldung beschehen ist, Strassburg, Augsburg, Ulm, Esslingen, Überlingen, Pfullendorf, Buchhorn, Gmünd, Memingen, Biberach, Kempten, Kaufbeyrn, Wangen, Issny, Leutkirch, Wörd, Weyl, Giengen, Aulen, Ravenspurg, Bopfingen.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

16 Juni 1509.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg.

Den Städten Nürnberg, Ulm und Isny wird zum Schutz gegen Heins Baun und seine Anhänger eine Bundeshilfe von 400 Mann zu Ross und 4000 zu Fuss beschlossen, und Wilhelm Truchsess, Freiherr von Waldburg und Wendel von Homburg als oberste Feldhauptleute darüber gesetzt. Jeder soll mit seiner Mannschaft bis St Gilgentag in Regensburg sich einfinden.

Die Sache zwischen dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg und dem Grafen Wolfgang zu Öttingen soll bis zum nächsten Bundestag stille stehen.

Von Nürnberg läuft die Anzeige ein, dass drei ihrer Kaufleute in dem Geleit des Grafen von Öttingen zwischen Ostheim und Gnotzen von 14 Mann zu Ross gefangen genommen und weggeführt worden seien.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

22 August 1509.

## Abschied der Bundesversammlung auf Mittwoch vor St Bartholomäustag.

Die Zeit der Hilfe, welche den Städten Nürnberg, Ulm und Isny zugesagt worden ist, wird verlängert, so dass ein jeder mit seiner Mannschaft auf St Maurizientag in Regensburg sein soll. Übrigens soll der Bund eine gütliche Beilegung der Sache versuchen. Hauptmann und Räthe sollen deshalb in Verbindung mit Herzog Wilhelms von Bayern Räthen und denen des römischen Königs noch vor Maurizientag Handlung pflegen.

Da Markgraf Friedrich zu Brandenburg sich geweigert hatte, seinen bundesmässigen Antheil an der Hilfe für die drei Städte zu

stellen, weil der Krieg die von Nürnberg betreffe, so wird ihnen von Seiten des Bundes aufgegeben, dass sie ja jedenfalls den Städten Ulm und Isny die schuldige Hilfe zu leisten haben.

In der Sache zwischen Markgraf Friedrich von Brandenburg und dem Grafen Wolfgang zu Öttingen, betreffend die drei armen Leute, welche Graf Wolfgang bei Wassertrüdingen gefangen genommen, desgleichen einen Todtschläger, der von dem Grafen Wolfgang in seinem Markt Uffkirchen aus dem Gefängnis befreit und nach Wassertrüdingen geführt worden ist, hat die Versammlung auf alle Weise gütliche Beilegung versucht, und es ist folgendes verabredet worden, nämlich dass die drei armen Leute einen Schadenersatz für die Fraispfand, welche Graf Wolfgang des Todtschlägers halb zu Irrsee genommen, erhalten sollen, desgleichen für die Bande und Ketten, die mit dem Gefangenen zu Uffkirchen genommen worden sind. Alles soll zu des Bundes Handen gestellt werden, und beide Theile sollen die Sache vor dem Bundesgericht mit einander austragen. Diese Vorschläge nimmt Graf Wolfgang seiner Seits an, aber der Gesante des Markgrafen nicht anders als auf Hintersichbringen bis zum nächstkommenden Bundestag.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

22 September 1509.

## Abschied der Bundesversammlung zu Regensburg auf Samstag vor St Mauritientag.

Wegen der Fehde Heinrich Guttensteins und Heins Bauns mit den Reichsstädten wird in Gemeinschaft mit den herzoglich bayerischen Räthen ein gütlicher Vertrag gemacht und beschlossen, wie folgt:

1) dass alle Gefangenen, welche Heinrich von Guttenstein und Heins Baun gemacht haben, ohne Entgelt frei gelassen werden sollen;

2) dass die Fehde und Feindschaft Guttensteins und Heins Bauns, so wie die Acht, welche desshalb gegen sie ausgegangen, hingelegt, ab und todt und nichts mehr sein soll. In diese Beilegung werden mit eingeschlossen ihre Helfer Albrecht von Wirsperg, Adam von Freudenberg, Eberhard Ödenburger, Hans von Selbitz, Lienhart Burkhaimer, Fritz Henn, Claus Döringer. Kein

Theil soll zu dem andern fürter weitere Ansprüche haben. Heinrich von Guttenstein, Heins Baun und die von Nürnberg sollen die Hauptsache, daraus solche Fehde hergeflossen und erwachsen ist, mit einander rechtlich vertragen vor den Räthen Herzog Wilhelms von Bayern und das, was dieselben sprechen, annehmen ohne alle Weigerung und Appellation.

3) Das Schatzgeld und die den Bürgern von Augsburg, Nürnberg und Isny genommenen Güter soll Guttenstein und seine Anhänger den Beschädigten wiedergeben nach dem Spruch der bayrischen Räthe. Zu Sicherheitsbürgen setzt Heinrich für sich und seine Erben: Johann Landgraf zu Lichtenberg, Jörg von Helfenstein, Wolf von Ortemberg, Johann von Castell, Christoph von Ortemberg, Graf, Christoph von Limburg, Erbschenk, Mark den ältern und Mark den jüngern von Wildenfels, Johann von Degenberg, Erbhofmeister in Niederbayern, Jörg von Schaumburg, Wolf von Buchberg zu Wintzer, Hans von der Thann, Ulrich von Küoringen, Heinrich Notthafft zu Wernberg auf Runtting, Albrecht von Wirsberg, Adrien von Schwarzenstein, Adam von Freudenberg, Achatz Notthafft, Wolf von Egloffstein, Balthasar von Steinau, genannt Steinruck.

Nach Abschliessung des Vertrags erscheint Herr Heinrich von Guttenstein in Gegenwart des Landgrafen von Leuchtenberg und etlicher anderer seiner Beiständer vor der Versammlung, und sagt durch eigenen Mund zu, dass er hinfüro wider alle Stände des Bundes und ihre Angehörigen und Verwandten nichts wider Recht und Billigkeit handeln wolle.

Den verordneten Feldhauptleuten wird eine Verehrung von 100 fl. einem jeden von Seiten des Bundes decretiert.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

17 October 1509.

## Abschied der Bundesstädte auf ihrer Versammlung in Ulm auf Mittwoch nach St Gallentag.

Die Städte berathen, mit Beziehung auf den Kemptner Einungsentwurf, was wegen des angebotenen Bündnisses mit Östreich zu thun sei, und vereinigen sich zu folgender Antwort: Da ihrer doch zu wenige seien, können sie nicht glauben, dass ihr Bündnis für Östreich besonders erspriesslich sein werde. Wenn aber Herzog

Wilhelm zu Bayern und Herzog Ulrich zu Östreich und andere benachbarte Herren und Städte an solcher Einung Theil nehmen wollten, so würden sie sich der Sache nicht entziehen.

Auf Montag vor St Lienhardstag soll ein neuer Städtetag gehalten werden in Memmingen, um mit den Räthen königlicher Majestät weiter zu verhandeln.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

7 November 1509.

## Abschied der Städte zu Memmingen auf Mittwoch nach Leonhardi.

Die Städte wiederholen die in Ulm gegebene Antwort um so mehr, da auch Strassburg sich von ihnen gesondert habe, und ohne Beitritt etlicher Fürsten das Bündniss wenig nützen werde. Die Städte, welche auf diesem Bundestag erschienen und der Antwort beigetreten, sind folgende: Augsburg, Ulm, Esslingen, Ravensburg, Biberach, Wangen, Gmünd, Wörth, Kaufbeuren, Isny, Weil, Memmingen.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

6 Januar 1510.

## Abschied der Bundesstädte zu Ulm am heiligen Dreikönigstag.

Die Städte beschliessen, den Reichstag zu Augsburg zu beschicken und auf demselben von Seiten der Städte folgende Klagen anzubringen:

1) wegen der zu hohen Anschläge,
2) wegen der immer noch täglich vorkommenden Räubereien,
3) wegen der schlechten und ungleichen Münze,
4) wegen der Kammerzieler.

Auf den Bundestag werden verordnet folgende Gesandte von Seiten der Bundesstädte: Doctor Matthäus Neithart, alter Burgermeister zu Ulm, Hauptmann, Ulrich Arzt, Burgermeister zu Augsburg und Caspar Stützel, Burgermeister zu Nürnberg.

Da geraume Zeit her viel Aufschlag geschehen ist im Verkauf des Fleisches, so bedünkt es den Städten, es würde gemeinem Nutzen erspriesslich sein, wenn eine Fleischtaxe gemacht würde, nach welcher das Pfund Fleisch nicht höher als zu 5 Heller verkauft werden dürfte.

Da nach einigen Jahren die Einung des Bundes ablaufen wird und vorauszusehen ist, dass wenn nicht vor Ausgang solcher Zeit über eine fernere Vereinigung etwas festgesetzt wird, die Städte von einander getrennt würden, soll auf dem nächsten Bundestag darüber berathschlagt werden.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

23 Januar 1510.

## Bericht Doctor Neitharts von Ulm an Hans Ungelter Bürgermeister zu Esslingen über eine Klage Herzog Ulrichs von Würtemberg.

Herzog Ulrich von Würtemberg habe dem Hauptmann der Fürsten, Wilhelm Guss, geschrieben, dass die von Rotweil in der vergangenen Woche mit etlichen Reisigen, Karrenbüchsen und bei 300 Fussknechten eigenes Gewalts unverursacht und unentsagt in sein Gebiet gefallen seien, und ihm Amtleute und Unterthanen bei 20 Personen gefangen genommen und gebunden weggeführt haben, als ob sie Übelthäter wären. Er habe daher einen eilenden gemeinen Bundestag auf Montag nach Lichtmess gen Ulm begehrt, der hiemit auch ausgeschrieben werde.

Der Erzbischof von Mainz klagt beim Bund, dass ein Diener der Fürsten Friederich und Johann zu Sachsen eine Gesandtschaft der Stadt Erfurt bei ihrer Rückkehr von Mainz überfallen und gefangen genommen habe, und Sachsen es durch fernere Drohungen darauf anlege, Erfurt vom Erzstift abfällig zu machen.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

4 Febr. 1510.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Montag nach Lichtmess.

Herzog Ulrich von Würtemberg führt Beschwerde wegen des Angriffs derer von Rotweil und bittet um die bundesmässige Hilfe. Zur Beschliessung derselben wird der gegenwärtige Bundestag auf Sonntag Reminiscere nach Augsburg verschoben. Es wird auch von Seiten der Bundesversammlung an die Stadt Rotweil geschrieben, dass sie bis zum nächsten Bundestag die würtembergischen Gefangenen ohne Entgelt ledig geben, und der zugefügten Schmach

halber Abtrag thun sollten, mit Erklärung, dass, wofern das nicht geschehe, der Bund dem Herzog die schuldige Hilfe zuerkennen würde.

Der Erzbischof von Mainz bringt eine Beschwerde vor gegen den Kurfürsten in Sachsen wegen des Eingriffs in die Erfurter Angelegenheiten.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

13 Februar 1510.

## Schreiben Rotweils an die Bundesstände.

Sie haben der Bundesstände Schreiben, dass sie die zu Weiler gefänglich angenommen, ohne Entgeltniss ledig lassen sollen, und dass Weiler und Fletzlingen in hohen und niedern Gerichten des Herzogs Ulrich von Würtemberg liege, woselbst er Geleite und alle Obrigkeit der hohen Gerichte bisher ohne rechtliche Einträge gehabt habe, empfangen. Da sie aber dem Herzog an beiden Orten keine hohen Gerichte und dazu gehörige Rechte zugestehen können, weil diese vielmehr ihnen kraft des heiligen Reichs Freibürs zugehört haben, noch ehe des Herzogs Vorältern diese Flecken gekauft haben, sie auch zweimal länger als nach Aufsatzung gemeiner Rechte noth sei, inne gehabt haben, so können sie die Gefangenen nicht ledig geben, was ihnen auch darum begegnen möge.

24 Februar 1510.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Sonntag Reminiscere.

Dem Herzog Ulrich von Würtemberg wird die versprochene Hilfe gegen Rotweil zuerkannt, nämlich 300 Mann zu Ross und 2000 zu Fuss, die auf Sonntag Misericordiä in Balingen sein sollen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

15 Mai 1510.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Mittwoch nach Exaudi.

Wahl der Hauptleute und Räthe. Zu einem Hauptmann wurde gewählt: Doctor Matthäus Neithart, alter Burgermeister zu Ulm, und zu Räthen die Bürgermeister Ulrich Arzt zu Augsburg,

Caspar Stützel zu Nürnberg, Hans Ungelter d. j. zu Esslingen, Adam Besserer zu Überlingen, Ambrosius Fuchshart zu Dinkelsbühl, der Städtemeister Rudolf Nagel zu Hall, und der Bürgermeister Hans Stöbenhaber zu Memmingen.

Die Erstreckung des Bundes will man noch in nähere Erwägung ziehen und mit der Berathung darüber bis Lichtmess stille stehen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

27 Mai 1510.

## Vertrag zwischen dem Erzbischof von Mainz und den Fürsten von Sachsen.

Item alls mein gnedigister Herr von Mentz, auf dem tag yetz alhie zu Augspurg gleicher weiss, wie auf dem jüngst gehaltn tag zu Ulm, der gefangn halb, so seinen fürstlichn gnadn wider den landtfridn und die billichait durch Fridrichen Thom meins gnedigisten Herrn von Sachssen Hauptman zu Weinmar u. s. w. angenommen sein, anpringen gethan, und in crafft der aynung zu entledigung der gefangn hilff, rat und beystand begertt hatt gemeine versamlung dess bundts auss redlichn beweglichn ursachn mermal erzelt, auch meinem gnedigisten Herrn von Mentz, und der sach allenthalbn zugut bissher auffgehaltn und auf hewt Montags nach Trinitatis auf das undertenig anhalltn desshalben bey kay. Mt. Rät antwurt empfangn, das die gefangn all geledigt, und in kay. Mt. hand gestellt, es sey auch kay. Mt. ungezweifenlicher zuversicht, seiner Mt. werd der andern mittel halb von Herzog Friderichn von Sachssn der gehorsam auch gelept und demnach seiner Mt. beger, ditzmals ferrer nit zu erkennen, das alles ist von gemainer versamlung des bundts meins gnedigisten Herrn von Mentz Cantzler fürgehaltn, mit gutlichm ansuchn, nach dem meins gnedigistn Herrn von Mentz begern gnug gethan und die gefangn geledigt seyen, die versamlung des bundts der erkanntnuss zu erlassn, das hatt obgemelter Cantzler also auss angezaigtn ursachn ja underred der sach eröffnt, gütlich angenomen und gewilligt, doch mit bitt, bey kay. Mt. Rät anzesuchen, das dem andern auch nachkomen und folg gethan werd, das ist bey jnen, wie sich gebürt, gepetten und durch kay. Mt. Rät antwurt wordn, das sie des

wolln [illegible] [illegible] seyn, es werd auch kay. Mt. commission auf die [illegible] zu den mittlen begriffn allermassn stelln und [illegible] [illegible] als so die von Hertzog Friderichn auch gewilligt und [illegible] wern.

Auf [illegible] folgn kay. Mt. mitel und entschid hernach und lawt-[illegible] [illegible].

Item das all gefangn von baidn partheyn zu kay. Mt. handen gestellt werdn.

Item das die burger, so auss der statt Erfurt sein, wider darein mögen komen und auf kay. Mt. gelait und gebott vor den burgern in der statt und sunst menigklichen sicherhait habn solln.

Item der newerung dess aydts soll bis auf den tag, so die comissarien ansetzn werdn, angestellt und suspendiert sein, und weitter wie sich gepürn würde.

Item will kay. Mt. umb frides willn und in crafft kay. gewallts ettlich comissarien verordnen, namlich den Bischoff zu Würtzburg in aigner person, und Graf Michaeln von Werthain und solln die andern Churfürsten yegklicher ainer seiner treffenlichn rate auf erfordern derselbn comissarien jnen für beystand zuordnen, auch dieselbn comissarien zum fürderlichsten ainen tag an gelegne malstatt ernennen und alle partheyn, nemlich Mentz, Sachssen, die statt Erfurt und die burger, so ausser der statt sein, für sich erfordern, und wellicher tail etwas fürbringen will, dasselb horn und understeen, sollichs mit wissn und willn der partheyn gutlich hinzulegn, oder so die gutlichait nit erfunden werdn mocht, mit recht entschaidn.

Wa aber die partheyen nichtzit clagen oder fürbringen wolltn, alsdann sollen die gemeltn comissarien und rathe sich aller jrthum so sich zwischen alln vorgemelten partheyen halltn, in krafft kay. Mt. bevelhs aigentlich erkundign und bey wölcher partheyen sy vergwälltigung, newerung oder entsetzung findn, dieselbn in namen kay. Mt. abschaffen und wie sie darauf den handel finden, dasselb fürderlich an kay. Mt. gelangen lassen will, jr kay. Mt. weytter [illegible] handeln, wie sich gebürt.

[illegible] ist kay. Mt. ernstlich befelh und gebott, das kain [illegible]ern und den seinen mittler zeit mit der thatt nicht-[illegible] fürnemen, sonder sich dess jrs kay. Mt. beschaids [illegible]en lassn solln.

[illegible]rchiv, Convol. Va.

25 Juni 1510.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm.

Wegen des Streits der Städte Augsburg, Nürnberg, Ulm und Isny mit Heinrich von Guttenstein und Heins Baun soll eine Gesandtschaft an den Kaiser geschickt werden, desgleichen auch wegen Martin Rinklins Beschwerde gegen Jakob von Landau. Wegen des Streites zwischen Mainz und Sachsen soll auf Sonntag nach Bartholomäustag eine Versammlung nach Esslingen berufen werden.

An die vom Adel, welche unerachtet manchfacher Mahnungen die rückständige Bundessteuer nicht bezahlt haben, ist beschlossen, zum Ueberfluss noch einmal zu schreiben und ihnen bis auf nächsten Bartholomäustag Zeit zu geben. Wenn sie auch diess verachten würden, so solle man am nächsten Bundestag in Esslingen ernstlich rathschlagen, auf welche Weise man die Ungehorsamen zum Gehorsam zu bringen habe.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

Ulm, 13 December 1510.

## Abschied der Städte des Bundes auf Freitag vor dem heiligen Kreuztag, Verhältnisse mit der Schweiz betreffend.

Die Städte des Bundes sind auf diesen Tag beschrieben wegen des römischen Königs Fürnehmen wider die Eidgenossen, auch wegen des Tags, welchen königliche Majestät dieser Sache halb gen Ravensburg und Hagenau hat ausschreiben lassen. Es wird beschlossen, die Botschaften, welche von Seiten der Städte auf den Tag nach Ravensburg abgefertigt werden, dahin zu instruiren, dass sie königlicher Majestät die Armuth und Unvermöglichkeit der Städte vorstellen, darein sie durch des Reiches mannigfaltige Hilfen und Darstreckungen gekommen seien, mit unterthänigster Bitte, solches alles mit den Augen zu ermessen und zu bedenken, welch grossen Nachtheil und Schaden an Leib und Gut die Städte insonderheit im letzten Schweizerkrieg erlitten haben. Wenn einige Städte als Nachbarn der Eidgenossen bei ihrer Armuth und Unvermögenheit durch den Krieg vom Reiche gedrungen werden sollten, so würde es ja königlicher Majestät zu besonderem Schaden und Nachtheil gereichen. Sie bitten daher, königliche Majestät möge doch

den Krieg mit den Schweizern mit allem Fleiss abwenden. Wofern aber königliche Majestät von ihrem Fürnehmen nicht abstehen wollte, so sollten der Städte Botschaften keine Vollmacht haben, irgend eine Hilfe zu bewilligen.

Folgendes sind die nach Ravensburg verordnete Botschaften der Städte: Doctor Matthäus Neithart, Hauptmann, die Bürgermeister Ulrich Arzt zu Augsburg, Caspar Stützel zu Nürnberg, Adam Besserer zu Ueberlingen, Pauls von Mosshaim zu Ravensburg.

Esslinger Archiv, Convol. V a.

Lindau, 15 September 1510.

## Kaiserliches Mandat an die Stadt Esslingen (vermuthlich auch an andere Stände) Abstellung eines Tages in Ravensburg und Verlegung nach Constanz.

Der römische König zeigt an, dass es ihm nicht möglich sei, am 21 September in Ravensburg einzutreffen, da ihm neuere Nachrichten zugekommen seien, dass die Eidgenossen, welche dem Pabst zugezogen, wieder umgekehrt und heimgezogen seien, dass auch in der Stadt Constanz sich allerlei Neuerungen erhoben haben, die seine Gegenwart nothwendig machen; er wolle daher den vorgehabten Tag in Constanz oder Überlingen halten.

6 December 1510.

## Abschied der Städte des Bundes auf Mittwoch nach Allerheiligentag.

Es wird zunächst grosses Bedauren ausgesprochen, dass dieser Bundestag so schwach besucht und kaum der dritte Theil der Städte erschienen ist. Es sei diess um so mehr zu beklagen, da über zwei wichtige Angelegenheiten, nämlich über den Schweizerkrieg und über die 50000 Mann, hätte berathschlagt werden sollen, welche der römische König auf dem letzten Reichstag zu Augsburg begehrt habe. Auf Montag nach St Lucien wird nun ein neuer Bundestag angesetzt.

Esslinger Archiv, Convol. V a.

13 December 1510.

## Abschied der Bundesversammlung auf Mittwoch nach Martini.

Dieser von dem Erzbischof von Mainz begehrte Bundestag konnte nicht allenthalben ausgeschrieben werden, und es wird daher auf Freitag nach St Lucien ein anderer Bundestag gen Ulm angesetzt.

Da der Ausgang des Bundes herannahe, so sei nöthig, über dessen weitere Erstreckung zu rathschlagen. Es wird daher jedem Rathsboten aufgegeben, zu Hause weitere Erwägungen zu veranlassen, damit man an dem nächsten Bundestag desto eher zum Ziele komme.

Esslinger Archiv, Convol. V^a.

16 December 1510.

## Abschied der Bundesstädte auf Montag nach St Lucien.

Wegen des Reichstags, den königliche Majestät in Kurzem zu halten im Begriff ist, haben die ehrbaren Städteboten beschlossen, dass die Bundesstädte durch 5 Boten vertreten werden und diesen die Weisung gegeben werden solle, zunächst ihr Aufsehen auf Fürsten und andere Stände des Reichs, besonders auf Reichsstädte zu haben, sich mit denselben zu unterreden und zu befleissigen, dass sie sich Einer Meinung vergleichen, namentlich dahin, den Krieg mit den Schweizern und die von Seiten des Reichs zu gewährende Unterhaltung der 50000 Mann abzuwenden, in Betracht des merklichen Schadens und Nachtheils, der besonders den Städten daraus erwachsen würde. Wenn aber alle ihre Bemühungen vergeblich wären und die Kurfürsten und andere Stände des Reichs keine Bewilligung thun würden, sollen die Botschaften der Bundesstädte Gewalt haben, sich mit der Erklärung, dass die Städte in Abnahme kommen und in Armuth versinken, in die Sache zu schicken, aber sich auch dann noch möglichst bemühen, dass die Städte zum wenigsten beschwert würden.

Auf den Reichstag sind als Städteboten verordnet: Doctor Matthäus Neithart, alter Bürgermeister zu Ulm, Hauptmann, Ulrich Arzt, Bürgermeister zu Augsburg, Caspar Stützel, Bürgermeister zu Nürnberg, Conrad Eerer, Bürgermeister zu Heilbronn, und Paulus von Mossheim zu Ravensburg.

In Betreff der Erneurung des Bundes zeigt sich grosse Geneigtheit, denselben wiederum zu erstrecken, da derselbe bisher sowohl Hohen als Niedern wohlerschossen und viel Nachtheil, der sonst begegnet sein möchte, verhütet habe. Es wird zu weiterer Berathung hierüber ein anderer Bundestag auf St Sebastianstag gen Ulm angesetzt, auf welchem ein jeder Bundesverwandte persönlich oder durch vollmächtige Botschaft erscheinen sollte.

Esslinger Archiv, Convol. V^a.

20 Januar 1511.

## Abschied des Bundestages, welcher wegen Erstreckung des Bundes auf St Sebastianstag gehalten worden ist.

Anfangs haben die verordnetten des aussschus die zwelffjarigen gedruckten ainung von artickeln zu artickeln verlessen lassen, und die mit allem vleis ermessen, und nach aigenthlicher bewegung unvergryffenlich und auff hindersichbringen gerattschlagtt, wie hernach geschryben stett.

Namlich das bey den articklen die rechtfertigung betreffendt jn der gedruckten zwelffjarigen ainung begriffen, umb dester fürderlicher aussrichtung willen der sachen hin zu zu setzen seyen, diss zwen nach volgenden artickel.

Item das ain yeder richter des bunds, so es die appellacion zulast, wie die ordnung des bunds jnhallt schuldig sein soll, dem appelierenden ain zeytt und termin bej dreyen monaten ungevarlich die appelacion zu prosequiern und sich dem richter anzuzaigen, auffzulegen und zu bestimen, wie sich gebürtt, damit yemand unbillicher weis verzogen oder auffgehalten werd.

Item das ain yeder antwurter, so für des bunds richter zu recht kompt, all dillatorias exceptiones oder ausszug, ob er die fürzunemenden fürzuwenden hett, oder fürwenden wöllt, ainsmalls für zu wenden schuldig sein soll.

Item nach dem bissher vil jrrung und beschwerden aussnemung halb der lechenschafft und pfandschafften begegnet sein, sollichs zufürkomen, ist gerattschlagtt, das sollicher artickel jn der newen ainung und erstreckung nach volgender mass an des vorigen artickels statt gestellt werden soll.

So aber spen würden umb lechen oder pfandtschafften, da

dann baidtail der lehenschafft oder pfandschafft bekanthlich wärn, so soll das lechen vor dem lechenhern und den lehenmanen und die pfandschafft vor dem pfandhern, wie sich gebürtt, berechtigett werden, ob aber die parteyen der lehenschafft oder pfandschafft nit bekanthlich wern, sonder die ain parthey vermaint das, das güter, darumb span, gar oder zum taill aigen, und die ander vermaint, das es gar oder zům taill lehen oder pfand wär, oder spen würden umb geweer brauch, jnhaben, dinstbarkayt der lehen oder pfandgütter, oder sunst der geleychen sachen, solich spen sollen gelewtert und aussgetragen werden vor dem gemainen richter des bunds, mit gleichem zusatz, wie obstatt, also das dieselben anfangs erkennen, wa sollichen sachen mit recht aussgefürtt werden sollen.

Item der artickel, das die malefitzhendel und die sachen, so die er antreffen, jm bundt aussgenommen sein sollen u. s. w. ist geratschlagtt aus bewegenden ursachen zu bessern, und nach volgender mass zu setzen.

Es sollen auch in allen vor und nachgeschriben artickelln aussgenomen unvergryffen sein, die malefitzhendell und die sachen, so die err antreffen, und der halben gehallten werden, wie yedertaill gefreytt, vertragen, herkomen oder jn gebruch ist, und so der kains desselben orts vorhanden war, soll es deshalben gehallten werden, wie recht ist.

Item auff den artickel jnhalltent, das ainicher pundtsverwanter ander Graven, Freyen, Hern, vom Adell oder Stett, die jm erplich oder jr lebenlang zuschirmen nit zustünden, zu rätt, diener, oder versprüch angenomen hat oder annemen würd, wie es deshalben gehallten werden soll, ist geratschlagtt, das sollicher artickell, wie der vor gesetzt, beleyben zu lassen, und mit dem zubessern sey, das kain bundsverwanter des andern underthanen, hindersassen oder zu gehörigen wider den landtfriden, oder sust durch leibaigenschafft oder ain ander weg wider den anderen bundsverwanten nit annemen, schützen oder schirmen soll.

Item der anzalhalben der hilff, wie ainem yedem stand des bunds jnhallt der zwelffjarigen ainung auffgelegt, ist geratschlagt, sollichs disser zeytt biss zu ainem anderen bundstag jm besten jn rue zustellen, und als dann desshalben zum getrewlichisten mit ain ander zuhandeln, wie sich zum besten gebürn würdt.

... ausserhalb obgemelter b...
... gedruckten ainung v...
... begriffen sein. ist ger...
... besunder, wie die g...
... fürbetrachtung w...
... yetz in der ne...
... zu lassen, und ...

... ausgeschrieb...
... des Bundes schlie...

... Mainz u...
... wel...
... verordne...
... Majestät als Herz...
... von Würtemberg ein...
... vom Adel den Abt v...
... zu Werdenberg, die Städ...
... und Ulrich Arzt von Augsbur...

Breisach, 27 Februar 1511

**... König, an den Hauptmann der Fürste... Tag nach Constanz an, wo ... Aufnahme in die Bundesverfassung vor... legen will.**

... Bischof zu Limburg, des heiligen Reiche... empfangen, dass die Stände des Bunde... jüngsten Bundestag an Sebastiani übe... Berathung gehalten und einige Artike... angenommen, über welche auf einem andern ... beschliesslich gehandelt werden solle... und wohl gefallen, übrigens füge... Ordnung und Förderung der Sache... vorgesetzt habe, welche er in die neue... lassen wolle, bei deren Beschliessung ... zu können vorhabe. Da er aber in

…ngelegenheiten nach Welschland eilen müsse, und es ihm …ungelegen sei, an dem bestimmten Tag in Ulm zu erscheinen, …e er den angesetzten Bundestag auf Sonntag Invocavit nach …nz verlegt wissen, er solle daher als Hauptmann des Bun… …Versammlung auf diesen Termin ungesäumt ausschreiben.

…slinger Archiv, Convol. Va.

Samstag vor Lätare, 29 Mai 1511.

## …ied der Bundesstädte von dem Rechnungstag zu Ulm.

Nach der Abrechnung wird die Wahl des Hauptmanns und …äthe vorgenommen, und dabei folgende gewählt, zum Haupt…: Doctor Matthäus Neithart, Bürgermeister zu Ulm, und zu …n die Bürgermeister Ulrich Arzt zu Augsburg, Caspar Stützel …Nürnberg, Hans Ungelter der jüngere zu Esslingen, Adam …erer zu Überlingen, Conrad Vohlin zu Memmingen, der Städte…ter Rudolph Nagel zu Hall und der Bürgermeister Ambrosius …hart zu Dinkelsbühl.

Auf ein Mandat des römischen Kaisers wegen der gegen die …ediger zu leistenden Hilfe haben die Städte die merklichen …eidlichen Beschwerden und den Nachtheil in Erwägung gezogen, … ihnen daraus erwachsen würde, und demnach auf Hintersich…gen gerathschlagt, dass es für sie am Erspriesslichsten wäre, …nn sie eine einhellige Antwort gäben, und durch keinerlei …ndat oder Anderes sich sondern liessen. Doch solle mit solcher …ntwort verzogen werden bis nach dem Tag zu Ravensburg, der …af königlicher Majestät Begehr durch etliche Prälaten, Grafen und Städte fürgenommen ist. Sobald der Hauptmann durch die Botschaften der Bundesstädte, welche in Ravensburg erscheinen werden, Nachricht gebe, dass der Kaiser auf Antwort dringe, soll folgende Antwort königlicher Majestät schriftlich zugeschickt werden: Im Fall Fürsten und andere Stände des Reichs sich mit dem Kaiser über einen Anschlag vergleichen würden, so wollten die Städte, wie bisher in allen Reichsanschlägen, sich nach Verhältnis ihres Vermögens gehorsamlich erweisen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

Verer der andern artickel halb, so ausserhalb obgemelter besserung und endrung jn der zwelffjarigen gedruckten ainung vom anfang bis zum mittel und end durchaus begriffen sein, ist geratschlagt, das die selben all, und yegklicher besunder, wie die gestellt sind, mit sunder hocher vernunfft und fürbetrachtung woll geordnett und nit zu verbessern, und demnach yetz in der newe fürgenomen ainung und erstreckung beleyben zu lassen, und der selben gestallt zu setzen seyen.

Auf Lätare soll ein neuer Bundestag gen Ulm ausgeschrieben werden, um auf demselben wegen Erstreckung des Bundes schliesslich zu handeln.

Zur Beilegung der Irrungen, welche zwischen Mainz und Sachsen obwalten, will der Bund zur gütlichen Handlung, welche königliche Majestät deshalb vornehmen will, sechs Räthe verordnen, nämlich von Seiten der Fürsten soll kaiserliche Majestät als Herzog von Östreich einen und Herzog Ulrich von Würtemberg einen andern schicken, die Prälaten, Grafen und vom Adel den Abt von Salmansweiler, und Graf Christoph zu Werdenberg, die Städte Matthäus Neithart, ihren Hauptmann, und Ulrich Arzt von Augsburg.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

Breisach, 27 Februar 1511.

## Maximilian, römischer König, an den Hauptmann der Fürsten des Bundes, sagt einen Tag nach Constanz an, wo er einige Artikel um Aufnahme in die Bundesverfassung vorlegen will.

Er habe durch Christoph zu Limburg, des heiligen Reiches Erbschenk, eine Schrift empfangen, dass die Stände des Bundes im Lande Schwaben auf dem jüngsten Bundestag an Sebastiani über Erstreckung des Bundes Berathung gehalten und einige Artikel auf Hintersichbringen angenommen, über welche auf einem andern Bundestag an Lätare in Ulm beschliesslich gehandelt werden solle. Er lasse sich dieses gnädiglich und wohl gefallen, übrigens füge er bei, dass er zu fruchtbarer Ordnung und Förderung der Sache selbst einige Artikel sich vorgesetzt habe, welche er in die neue Vereinung aufgenommen wissen wolle, bei deren Beschliessung er persönlich erscheinen zu können vorhabe. Da er aber in

Reichsangelegenheiten nach Welschland eilen müsse, und es ihm daher ungelegen sei, an dem bestimmten Tag in Ulm zu erscheinen, so wolle er den angesetzten Bundestag auf Sonntag Invocavit nach Constanz verlegt wissen, er solle daher als Hauptmann des Bundes die Versammlung auf diesen Termin ungesäumt ausschreiben.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

Samstag vor Lätare, 29 Mai 1511.

## Abschied der Bundesstädte von dem Rechnungstag zu Ulm.

Nach der Abrechnung wird die Wahl des Hauptmanns und der Räthe vorgenommen, und dabei folgende gewählt, zum Hauptmann: Doctor Matthäus Neithart, Bürgermeister zu Ulm, und zu Räthen die Bürgermeister Ulrich Arzt zu Augsburg, Caspar Stützel zu Nürnberg, Hans Ungelter der jüngere zu Esslingen, Adam Besserer zu Überlingen, Conrad Vohlin zu Memmingen, der Städtemeister Rudolph Nagel zu Hall und der Bürgermeister Ambrosius Fuchshart zu Dinkelsbühl.

Auf ein Mandat des römischen Kaisers wegen der gegen die Venediger zu leistenden Hilfe haben die Städte die merklichen unleidlichen Beschwerden und den Nachtheil in Erwägung gezogen, der ihnen daraus erwachsen würde, und demnach auf Hintersichbringen gerathschlagt, dass es für sie am Erspriesslichsten wäre, wenn sie eine einhellige Antwort gäben, und durch keinerlei Mandat oder Anderes sich sondern liessen. Doch solle mit solcher Antwort verzogen werden bis nach dem Tag zu Ravensburg, der auf königlicher Majestät Begehr durch etliche Prälaten, Grafen und Städte fürgenommen ist. Sobald der Hauptmann durch die Botschaften der Bundesstädte, welche in Ravensburg erscheinen werden, Nachricht gebe, dass der Kaiser auf Antwort dringe, soll folgende Antwort königlicher Majestät schriftlich zugeschickt werden: Im Fall Fürsten und andere Stände des Reichs sich mit dem Kaiser über einen Anschlag vergleichen würden, so wollten die Städte, wie bisher in allen Reichsanschlägen, sich nach Verhältnis ihres Vermögens gehorsamlich erweisen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

30 März 1511.

## Abschid des bundtsversammlungstags, so von wegen der erstreckung des bundts auff Letare gen Ulm fürgenomen worden ist.

Nachdem auff diesem tag auss fürfallenden ursachn und sonderlich der beschwerlichen artickel halb, so die ro. kay. Mt. unser allergnedigster hr, durch jre Rät angezaigt, und jn die newen aynung zubewilgen und einzuleibn begert, nichts fruchtbarlichs oder entlichs gehandelt werden mugen hat, sind von gemains bunds wegen treffenlich botschafften zu rö. kay. Mt. verordnet, mit bevelch zu abstellung bemellter artickell jn aller undertänigkeit zuhandln, wie sich zum bestn gepürt, doch daz solche handlung ainem yeden bundtsverwanten nachvolgend jn den pundt zu komen, unvergriffen sein soll, und so die bemeltn botschaffln widerumb anhaimsch werden, ist beslossen, einen fürderlichen bundstag berürter sach halbn gen Ulm fürtzunemen und soll alsdann ain yeder bundsverwanter mit vollmächtigem gewallt erscheinen und aigentlich und lauter zuversteen gebn, ob er seins tails jn den pundt komen woll oder nit, und fürter endtlich und besliesslich reden und handln helffn, als die notturfft ervordern wirdt.

Esslinger Archiv, Convol. V a.

13 Juni 1511.

## Abschied der Bundesstädte auf der Versammlung in Ulm, Freitag nach dem heiligen Pfingsttag.

Die schon am 29 März entworfene Antwort wegen der Hilfe gegen Venedig wird wörtlich wiederholt. Auf Mittwoch vor St Margarethentag wird ein neuer Städtetag gen Ulm angesetzt.

Bei der in nächster Woche hier stattfindenden Bundesversammlung soll jede Stadt bei Prälaten und Grafen sich erkundigen, wie sich diese Stände gegen die kaiserlichen Mandate, welche sie um Hilfe angehen, verhalten werden.

Esslinger Archiv, Convol. V a.

26 Juni 1511.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Montag nach Trinitatis.

Etliche Bundesverwandten haben laut des Ausschreibens aus Veranlassung der Ermordung des Grafen Andreas von Sonnenberg

Läuterung begehrt, wie sie sich zu verhalten haben, wenn über diesem Handel sich eine Fehde zwischen den Bundesverwandten entspinnen sollte. Sie werden auf die Ordnung des Bundes verwiesen, welche einem jeden Bundsverwandten gegen den andern alle gewaltige That verbietet und bestimmt, dass ein jeder seine Späne und Irrungen mit Recht austragen soll. Wilhelm Truchsess, Freiherr zu Waldburg, der Schwiegersohn des Grafen Andreas von Sonnenberg, begehrt, dass man allenthalben in des Bundes Obrigkeiten und Gebieten ihm zu Recht verhelfe, wenn einer oder mehrere von den Thätern betroffen würden und ihm überhaupt in diesem Handel nach Vermögen Rath und Hilfe beweise. Das erste wird ihm bewilligt, aber über das weitere könne man ihm keine Zusage geben, weil diese Sache nicht ausgeschrieben worden und die Räthe des Bundes nicht alle versammelt seien. Die Versammlung werde übrigens auf dem nächsten Tag darüber berathschlagen.

Herzog Wolfgang von Bayern wird von dem Bischof von Augsburg wegen der armen Leute zu Sayen verklagt. Der Bund beschliesst, einen gütlichen Tag anzusetzen, um beide miteinander zu vertragen.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

9 Juli 1511.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Mittwoch vor St Margarethen.

Die Antwort wegen der Hilfe gegen Venedig wird unter der Städte Augsburg, Ulm und Nürnberg Secreten auszufertigen und abzuschicken beschlossen. Auch wird verabredet, sich, im Fall beschwerliche Mandate einlaufen sollten, nicht von einander zu trennen.

Die Städte, welche den Abschied bewilligt haben, sind folgende: Augsburg, Nürnberg, Ulm, Esslingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Überlingen, Gmünd, Memmingen, Biberach, Ravensburg, Heilbronn, Kaufbeuren, Dinkelsbühl, Wimpfen, Windsheim, Wörth, Isny, Weil, Wangen, Leutkirch, Giengen, Bopfingen, Buchhorn.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

4 September 1511.

## Abschid des gemainen pundtsversamlungtags, so von wegen der erstreckung auff donrstag nach Sant Gilgentag gen Augspurg fürgenomen worden ist.

Auff disem pundtstag ist bei rö. kay. Mt. Räten und gesandten, namlich herrn Paulsen vom Liechtenstein, freyherr zu Castelkorn, Marschalk u. s. w. und herrn Tegen Fuchs durch die versamlung des punds erstreckung halb desselben punds mit allem vleyss gearbait, und nach vil und manicherlay handlung dahin gebracht, und auf dismal nit weyter erlangen mügen, dann das die kay. rät zuletst dis nachvolgend artickl unvergriffenlich und auff hindersichbringen an die rö. kay. Mt. und all pundsverwanten angezaigt haben.

Nemlich zum ersten der antzalhalb der punds rät, das der kay. Mt. als Fürsten zu Osterreych zwen Rät jm pundt zugelassen werden, und das nachmals die andern Fürsten, auch die von Prelaten, Graven, Adel und stetten jr antzal der Rät wievor haben sollten, das wöllen die kay. Rät der kay. Mt. mit getrewem vleiss antzaigen, damit auff verrer tagsatzung darjn entlich gehandelt werden müg.

Zum andern der hilffhalb, so die Grafschafft Tirol vom pundt beschehen sollt, ist der kay. Rät beger, wann die selbst Grafschafft yetzs in dem Venedigischen krieg, oder in andern der gleychen sachen, so von des reichs wegen on ir rat und willen angefangen, überzogen, angriffen oder beschedigt würden, das der selben Grafschafft Tirol allain zu rettung und auffenthaltung land und leut von dem pundt zu hilff geschickt werden sollten, vierhundert zu ross und vier tausent zu fuss, und so verr in solichem das reych auch helffen und die jm pundt in der selben reychs hilff auch sein, und helffen würden, das sie alsdann die zeyt, die weyl sie allso in des reychs hilff sein und helffen, der pundtshilff der Grafschafft Tirol zuthun entladen und vertragen sein sollten, doch soll die kay. Mt. oder derselben regiment zu Innsprugk die wal haben, die hilff des reychs oder die hilff des pundts antzunemen, wa es sich auch begäb, dass die Graveschafft Tirol nach verscheinung des reychs hilff verrer, wie vor angetzaigt ist, angriffen und bekriegt wurd, das dann die jm pundt nichtsdestmynder schuldig sein sollten, der Graveschafft Tiröl, wie vorstat, hilff zu thun.

Zum dritten der Prelaten halb in der Landtvogtey Schwaben gesessen, so jm pundt gewest sein, und yetz widerumb darein genommen werden sollen, mügen die kay. Rät leyden, so der erstreckunghalb verrer tag angesetzt werd, das man sich auff dem sechsten tag der spenhalb zwischen dem haws Österreich und jnen eins unpartheyschen obmans mit gleychem zusatz verain, doch das von demselben tag an zu raiten die rechtfertigung in ainem jar auff das lengst vollendt werd, es begäb sich dann, das die selb rechtfertigung durch den obman oder die zusatzs auss noturfft des rechten, und nicht auss verzug oder gefär der partheyen sich lenger verziehn wurd.

Zum vierdten, dieweyl die kay. Mt. mein gnädigen herrn Hertzog Ulrichen zu Wirtemperg, auch die aydgenossen, und die Grawen Pündter ausszunemen vermaint, soll auff dem nechstkomenden tag davon geredt und gehandelt werden.

Zum fünfften der artickelhalb, so von wegen der erstreckung des punds auff dem pundtstag zu Ulm gerathschlagt sein, ist der kay. rat begern, zusetzung zuthun, wie hernach volgt, nämlich berürent rechtfertigung der lehen und pfantschafften u. s. w. dabey zu sezzen und das darein gehört, und den lehen und pfandtschafften anhengig ist, und das man denselben artickel stellet in der gemain, das die rechtfertigung beschech vor dem ordinarj richter und nit weyter darüber ausstruckt. Item was spen sein, es sey mit den Graven von Werdemberg, Weingarten oder ander, so sich vor auffrichtung des punds angefangen haben, die söllen nit vor dem pundt gerechtfertiget werden, so verr aber die vom pundt sollicher zusetzunghalb ainicherlay beschwerung hatten, wöllen die kay. rät auff künfftigem tag gern hörn, und was zum handel dienstlich und gut ist, verrer handeln helffen.

Zum sechsten der artickelhalb, so die kay. Mt. in die newen pündtnuss eintzuleyben auff dem tag zu Ulm begert hat, ist der kay. Rät anzaigen, so verr jrer kay. Mt. in den andern artickeln von den pundsverwanten willfarung beschicht, verlassen sie, die kay. Mt. werd alsdann in denselben artickeln auch dester gnädig nachlassung thun.

Zum sibenden begern die kay. rät, das die, so dem pundt nit gesessen, oder nit gern darjn sein wöllen, aussgeschlossen werden

söllen mit erbietung ains yeden stands gemüt darjn zuvernemen, und desshalb verrer zuhandeln.

Zum achtenden seyn noturfft von ainem veldhauptman zureden, auch zu ratschlagen, wie die mutwillig röberey, so an vil orten entsten will, und der überflissig kosten im pundt hinfüro fürkomen und abgestellt werd.

Auff sollichs alles, und die weyl die kay. Rät nach aller handlung persönlich bey der versamlung des punds getrewr und gutter mainung erschinen sein, und under anderm angezaigt haben, das sie die erstreckung des bundts bey kay. Mt. getrewlich fürdern wolten, jn ansehung, das der pundt rö. kay. Mt., dem haws Österreych und allen pundtsverwanten wol erschossen hab, ist durch die versamlung des bunds mit sambt jnen geratschlagt und angesehen, dass solliche handlung von allen tailn mit vleiss hindersich gebracht werden, und yeder tail auff Sant Martinstag schierist zunacht widerumb zu Augspurg mit vollmächtigem entlichem gewallt erscheinen, und aigentlich und lauter anzaigen soll, ob er seins tails in verrer erstreckung des bunds sein wöll oder nit, damit alsdann in den sachen ausströglich und beschliesslich gehandelt werden müg, wie die noturfft ervordert.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

6 October 1511.

## Abschied der Städte des Bundes auf der Versammlung zu Ulm.

Auf diesem Tag wurde Folgendes beschlossen:

1) Der Reichstag in Augsburg soll von Seiten der Bundesstädte mit drei Botschaften beschickt und denselben die Weisung gegeben werden, sie sollen allen möglichen Fleiss ankehren, dass der Städte Abnehmen, Armuth und Unvermöglichkeit angesehen und die Städte des Bundes so niedrig als möglich angeschlagen würden, oder wenn etwas Beschwerliches auferlegt werden sollte, ihnen wenigstens gestattet würde, den Anschlag auf Hintersichbringen zu nehmen. Wofern sie kein Hintersichbringen erlangen könnten, so sollten sie sich zwar in die Sache schicken, aber dabei erklären, dass sie im Namen der Städte nicht weiter verwilligen könnten, als denselben leidlich und träglich wäre. Als Gesandte auf den Reichstag werden von Seiten der Bundesstädte verordnet

er Bundeshauptmann Matthäus Neithart, Burgermeister von Ulm, Ulrich Arzt, Burgermeister zu Augsburg, und Caspar Stützel, Burgermeister zu Nürnberg.

2) Was die Erstreckung des Bundes betrifft, so könne man noch keine bestimmte Zusage geben, da man noch nicht wisse, wer in der ferneren Erstreckung des Bundes sein werde, man wolle den nächsten Bundestag zu Augsburg abwarten, auf die Fürsten und andere Stände des Bundes sein Aufsehen haben, und wenn diese bleiben, so wollen die Städte sich auch nicht vom Bunde sondern.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

## Ulrich von Gottes Gnaden, Herzog zu Wirtemberg, an Dr Matthäus Neithart, Burgermeister zu Ulm und Bundeshauptmann.

Unnsern gruss zuvor lieber besonder, nachdem wir mercklich eswärden bundtlicher aynung halb bisher gehebt habn wir zu ergangn gehaltn tagn, unsern rätn in bevelch gegebn unsere halb mb erstreckung benanter aynung nit zu bitn, und so wir aber auff etz angesetzten bundtstag unser gemüt und wille der erstreckung- alb zuerkennen geben sollen, und wir dann mit den merern taile undsverwantn fürstn in sonderliche verstentnussen und aynungen ein ist unser gemüt und will uns der selbn gegn inen benügn zu ussn und uns mit den andern gegen den wir nit in sonderlicher eraynung sein früntlich und nachpurlich auch gegn prelaten gra- en den von Adel und Stetn gnedigklich zuhallten habn wir dir nediger guter maynung und allain unser notturfft nach die er- reckung nit anzunemen nit wölln bergen das auff kunfftigen undstag bundtsverwantn und deinen mithauptleuten auch wissn nzuzaign und darnach habn zuhalten. Denn dir, des bundts haupt- ltn und ratn gnedigen gutn willn zubeweisn sein wir genaigt. tutgartn Zinsstags nach omnium Sanctorum Anno u. s. w.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

## Abschied der Artikel, so kaiserliche Majestät und gemeine Versammlung des Bundes von wegen der Erstreckung auf dem Bundestag an Martini 1511 in Augsburg fürgenommen und mit einander gerathschlagt haben.

Wegen der tirolischen Hilfe ist beschlossen:

1) Wenn die Grafschaft Tirol in dem gegenwärtigen venetianischen Kriege überzogen, angegriffen oder beschädigt würde, sollen derselben vom Bund zu Hilfe geschickt werden 300 Mann zu Ross und 3000 Mann zu Fuss, wobei jedoch römische kaiserliche Majestät als Erzherzog von Österreich nicht mit inbegriffen ist. Diese Hülfe soll vier Monate lang im Felde bleiben, und während dieser Zeit von Seiten kaiserlicher Majestät drei, und von Seiten des Bundes auch drei Räthe und dazu von beiden Theilen ein unparteiischer Obmann an den Ort, wo die Hilfe geschieht, verordnet werden und nach Umständen auf ihren Eid erkennen, ob die Hilfe die vier Monate lang nöthig, oder ob sie vor Ausgang der vier Monate abzuthun oder zu mindern sei. Wenn aber die Grafschaft Tirol nach Ausgang der vier Monate noch fernerer Hilfe bedürfen sollte, so sollen die gemeldeten sechs Personen mit sammt ihrem Obmann auf ihren Eid erkennen, ob und wie lang die Hilfe ganz oder zum Theil nach Ausgang der vier Monate geleistet werden solle, und wie diese sieben Personen entscheiden, so soll es geschehen.

2) Ferner ist der Bundesversammlung Bitte und grosse Nothdurft, dass durch kaiserliche Majestät aller Fleiss angekehrt werde, dass Würtemberg und Strassburg im Bunde bleiben. Wenn diss von Seiten Würtembergs nicht der Fall wäre, so würde es den Austritt vieler andern Bundesverwandten nach sich ziehen und eine gänzliche Zertrennung zu besorgen sein.

3) Auf den Antrag der kaiserlichen Räthe, dass die Landvogtei im Elsass, desgleichen die Städte Worms und Speier auch mit in den Bund gezogen werden sollten, ist des Bundes fleissige Bitte, ihn damit unbeschwert zu lassen wegen der Ungelegenheiten, in welche er dadurch verwickelt werden könnte.

4) Wegen der Prälaten in der Landvogtei soll Fleiss angekehrt werden, dass ihre Späne mit dem Landvogt vor einem Obmann, wozu am passendsten ein tapferer geistlicher Fürst erwählt werden möge, ausgetragen werden.

5) Die Versammlung beschliesst einen obersten Feldhauptmann des Bundes zu erwählen; nach bisherigem Gebrauch soll man einen Fürsten des Bundes dazu nehmen und sich mit königlicher Majestät darüber verständigen.

6) Der Bund bittet, die andern Artikel alle bleiben zu lassen,

wie man zu Ulm überein gekommen sei. Auf die Anzeige von röm. kais. Maj. von muthwilliger Räuberei und Beschädigung, die allenthalben verübt werde, ist des Bundes unterthänige Antwort, dass ihm nichts lieber sei, als dass ernstliche Ordnung gemacht werde, wie und welchermassen wider die Thäter, ihre Helfer, Anhänger und Fürschieber mit Straf gehandelt werden solle.

7) Da der Markgraf Christoph zu Baden angezeigt habe, dass er nicht anders als mit einer Verständnis zu dem Bunde kommen wolle, so bitte der Bund, dass kais. Maj. deshalb mit ihm handle, damit er wiederum wie früher ein Mitglied des Bundes werde.

8) Röm. kais. Maj. zu Gefallen beschliesst man, zu bewilligen, dass Österreich zwei Räthe im Bunde habe.

9) Es sollen alle alten Sachen und Händel, die sich vor Anfang der neuen Einung begeben haben, ausgenommen werden, wie es auch vormals gehalten worden sei.

Auf Antonitag wird ein neuer Bundestag nach Augsburg angesetzt, auf den die kaiserlichen Gesandten Antwort auf die besprochenen Puncte bringen sollen.

Esslinger Archiv, Convol. V^a.

15 December 1511.

## Hans Ungelter, der jüngere, an Dr Matthäus Neidhart.

U. schickt hier an N. das Schreiben Herzog Ulrichs, worin er den Bund aufsagt, und meldet zugleich, dass die Botschaften des Markgrafen Christoph von Baden angesagt haben, es sei nicht in ihres Herrn Vermögen, auf die vorige Art in den Bund zu treten. Die andern Fürsten seien geneigt wieder in den Bund zu treten, wenn sie leidliche Bedingungen erhalten könnten. Der Kaiser werde sich viele Mühe geben müssen, Würtemberg und Baden wieder zum Beitritt zu bewegen, er ziehe zunächst in das Tirol mit 7000 zu Fuss und einigen Reisigen. Die bayerischen Fürsten seien in Freisingen beisammen gewesen. Wenn der Bund jetzt auseinander gehe, so sei zu besorgen, dass auf viele Jahre hinein ein widerwärtiges Wesen daraus entstehe.

Esslinger Archiv, Convol. V^a.

18 Januar 1512.

## Abschied der Bundesversammlung zu Augsburg.

In den Bundesartikeln werden einige unwesentliche Veränderungen gemacht, die wir hier nicht besonders anführen, da die neue Fassung der Bundesartikel sich bei Datt S. 382 ff. abgedruckt findet. Die Veränderungen betreffen die Artikel 16, 17, 20, 24, 71, 76, 79 und 80.

Der Kaiser lässt durch Paul von Lichtenstein zu erkennen geben, dass er allen Fleiss anwenden wolle, Württemberg und Baden wieder in den Bund zu bringen.

Die alten Bundesartikel sollen bis Lichtmess noch in Kraft sein.

Die bei etlichen Prälaten, Grafen und Adelichen ausstehenden Bundessteuern sollen ernstlich eingetrieben und eine Frist von 14 Tagen zur Bezahlung festgesetzt werden.

Auf Sonntag Reminiscere wird ein neuer Bundestag nach Augsburg angesetzt.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

7 März 1512.

## Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag Reminiscere zu Augsburg.

Auch auf diesem Bundestag kommt die Erstreckung des Bundes „mercklicher fürfallender Ursach halb" nicht zum Abschluss und es wird auf Sonntag Exaudi wieder ein neuer Bundestag nach Augsburg angesetzt.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

16 März 1512

## Montag nach Sonntag Oculi.

Der Kaiser lässt die Bundesräthe auf das Rathhaus in Augsburg berufen und bittet sie, bestimmte Antwort einzuholen, was ihre Herren zu thun gesonnen wären, falls Württemberg nicht in den Bund treten wollte, ob sie nicht dennoch das löbliche Wesen, das bisher zu Frieden und Recht gedient habe, bei und den Bund fernerhin zu erstrecken helfen wollten. Sie bis auf den nächsten Bundestag bestimmte Antwort bringen.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

3 April 1512.

## Abschied des Bundestags zu Augsburg.

Auf diesem Tag wird eine zehnjährige Erstreckung des Bundes feierlich angenommen.

Um über Abstellung der Beschwerden zu berathen, welche mehrere Bundesverwandte angebracht haben, sollen die drei Hauptleute im Einverständniss mit den kaiserlichen Räthen einen Tag ansetzen.

Der Markgraf Friederich von Brandenburg erklärt, dass er derer von Nürnberg halb nicht anders der jetzigen Erstreckung beitreten wolle, als auf dieselben Bedingungen, auf welche er in der zwölfjährigen Einung gewesen sei. Auch verlangt er seine Erbeinung mit Sachsen, Brandenburg und Hessen ausnehmen zu dürfen. Es wird ihm geantwortet, man wolle auf dem nächsten Bundestag darüber rathschlagen.

Der Herzog Ulrich von Württemberg lässt der Bundesversammlung einige Artikel übergeben, auf welche hin er der neuen Erstreckung beizutreten geneigt sei. Die kaiserlichen Räthe erklären dagegen, da diese Artikel den bisherigen Bundesbestimmungen nicht gemäss seien, so müsse man vorher mit kais. Maj. und den Bundesverwandten weitere Verhandlung darüber pflegen.

Der Bischof von Bamberg erbietet sich, dem Bunde beizutreten, wenn man seine Erbeinung mit Würzburg und mit der Stadt Nürnberg ausnehme. Der Bischof von Constanz wünscht mit seinen Besitzungen diesseits des Rheins und Bodensees auch in den Bund zu kommen, und der Bischof von Eichstädt erklärt sich gleichfalls bereit dazu.

Es kommt zur Sprache, dass man überall im Bunde über muthwillige Räuberei und Beschädigung klage. Es wird beschlossen, dass die Bundesverwandten ein genaues Aufmerken darauf haben sollen, und wo etwas zu ihrer Kunde komme, nach Vermögen ernstlich darwider handeln sollen.

Die Reichsstände, welche diese neue zehnjährige Einung angenommen und beschlossen haben, sind folgende: Der röm. Kaiser als Erzherzog von Österreich, Erzbischof Uriel zu Mainz, Bischof Heinrich zu Augsburg, Herzog Wilhelm zu Bayern, der grösste Theil der Prälaten, Grafen und Herrn vom Adel, welche in der

zwölfjährigen Einung begriffen waren, und folgende Reichsstädte: Augsburg, Nürnberg, Ulm, Esslingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Gmünd, Memmingen, Biberach, Heilbronn, Kaufbeuren, Dinkelsbühl, Windsheim, Wimpfen, Kempten, Donauwörth, Isni, Pfullendorf, Weil, Aalen, Giengen, Bopfingen.

Nach Annahme der Erstreckung kamen noch weiter hinzu: Überlingen, Ravensburg, Leutkirch, Wangen, Buchhorn.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

6 Mai 1512.

## Abschied des Städtetags zu Ulm, Donnerstag nach Jubilate.

Die Städte beschliessen, den Reichstag zu Trier ihrerseits zu beschicken, und zwar durch Jörg Langenmantel, Burgermeister zu Augsburg.

Esslinger Archiv, Convol. Va.

Auf einem Bundestage zu Augsburg im October 1512 wurden die Statuten der neuen zehnjährigen Erstreckung des Bundes festgesetzt. Sie wurden in Patentform gedruckt verbreitet, und finden sich auch bei Datt S. 382 ff. mit dem Datum: Montag nach St Dionysiustag (den 14 October). In der schmidischen Sammlung N. 5 findet sich abschriftlich ein Anhang, enthaltend einen Abschied jenes Bundestages, welcher bei Datt grossentheils S. 469 abgedruckt ist. Ein Theil davon fehlt jedoch, und ich ergänze ihn hier aus der schmidischen Abschrift. Es wird hiernach beschlossen, dass kein Bundesverwandter in des andern Bundesverwandten Land und Gebiet ohne Wissen desselben streifen soll, sondern wenn er hiezu veranlasst ist, den Amtleuten des jenseitigen Gebietes Anzeige hievon zu machen habe. Da manchen Bundesverwandten durch muthwillige Absagung, Beraubung und Schätzung der Ihrigen grosser Schaden widerfahren ist, so wird beschlossen, den offenbaren Thätern, den wissentlichen Enthaltern, Hausern, Hofern, Helfern, Fürschiebern und Beiständern eine ernstliche Straf zu thun, worüb in nächstkommender Fasten ein Bundestag gehalten und ernstli gerathschlagt werden soll.

Aus beweglichen Ursachen wird auch für gut angesehen, d die Fürsten des Bundes zu den Bundestägen solche Räthe schic sollen, die bei den vorhergehenden Versammlungen auch gew

und mit den Verhandlungen vertraut seien. Kön. Maj. wird zu einem obersten Feldhauptmann des Bundes Herzog Wilhelm von Bayern vorgeschlagen, dem jedoch ein anderer der Kriegsläufe erfahrener Mann zugeordnet werden soll.

Auf das Begehren des Markgrafen Friederich zu Brandenburg, dass kais. Maj. ihm das Ausnehmen seiner Erbeinung mit Sachsen, Brandenburg und Hessen gestatten möge, antwortet die Versammlung beistimmend.

Da in Städten und auf dem Lande zwischen den Obrigkeiten und Unterthanen vielfache Widerwärtigkeit und Aufruhr sich zeige, so will man kais. Maj. um ein ernstliches Mandat an den Bund bitten, durch welches er zu Einschreitung und Bestrafung ermächtigt werde.

Der Probst zu St Sebald in Nürnberg wird zum Procurator am kaiserlichen Hofe bestellt.

Das Bundesgericht soll in den nächsten 10 Jahren in Augsburg seinen Sitz haben; wenn sich jedoch sterbende Läufe dort begeben würden, so solle das Gericht nach Gutdünken der Bundeshauptleute an einen andern Ort verlegt werden.

Mit Pfalzgraf Ludwig, Herzog Friedrich zu Bayern, den Bischöfen von Würzburg und Bamberg sollen Verhandlungen angeknüpft werden, um sie zum Beitritt zum Bund zu bewegen.

Schmidische Sammlung, N. 5.

17 December 1512.

## Abschied der Bundesstädte auf dem Tag zu Esslingen, Freitag nach Lucien.

Wahl des Bundeshauptmanns und der Räthe. Hauptmann: Doctor Mattheus Neithart, alter Burgermeister zu Ulm; Räthe: Ulrich Artzt, Burgermeister zu Augsburg, Caspar Stützel, Burgermeister zu Nürnberg, Hans Ungelter, Burgermeister zu Esslingen, Jörig Bessrer, Burgermeister zu Memmingen, Paulus von Mossheim von Ravensburg, Ambrosius Fuchshart, Burgermeister zu Dinkelsbühl, Thomas Warbeck, Burgermeister zu Gmünd.

Über die Austheilung des Bundescontingents wird nach vielen Berathungen folgendes auf Hintersichbringen angenommen: Jede Stadt soll ihre und ihres Spitals jährliche Einnahmen durch ihren

Städterechner, der besonders darauf zu beeidigen ist, in Geld anschlagen lassen, und diesen Anschlag beim Bunde einreichen. Zur Annahme dieser Überschläge sollen von Seiten der Städte drei Commissäre erwählt werden, welche die Angaben in Empfang nehmen, ihr Leben lang verschweigen und auf den Grund derselben einer jeden Stadt ihre Anzahl Mannschaft festsetzen. Wenn eine Stadt jedoch auch gar kein Vermögen anzugeben hätte, so sollen die drei Commissäre dieser Stadt dennoch etwas auflegen, wie sich ungefähr ihrem Wesen nach gebühren möchte. Bei dem Anschlag, welcher auf diese Weise einer Stadt auferlegt wird, soll es alsdann sein Verbleiben haben.

Diese Meinung soll jeder Rathsbote hinter sich bringen, und auf Donnerstag nach Antoni zu Augsburg mit vollmächtiger Gewalt erscheinen.

Der nächste Reichstag zu Worms soll von Seiten der Städte mit drei Botschaften beschickt und Klage geführt werden wegen der Widerwärtigkeiten, so ihnen entstanden seien durch den neuen würtembergischen Zoll *), auch soll der Städte Armuth und Beschwerde angezeigt und vorgestellt werden, wie die Ordnung zu Cöln dem Vermögen der Städte gar drückend sei.

Auch wird verabredet, falls kaiserliche Mandate um Geld oder anderes an eine oder mehrere Städte des Bundes ausgehen würden, dass alsdann keine Stadt für sich selber ohne die andere Antwort geben oder handeln, sondern solche Ausschreiben an den Städtehauptmann gelangen lassen soll, welcher darauf alle Bundesstädte zusammen berufen und über diese Dinge rathschlagen lassen soll.

Esslinger Archiv, Convol. V[a].

Nach einer Notiz im Ulmer Rathsprotokoll ist der Anschlag der Städte in der neuen Einung folgendermassen festgesetzt:

| Alter Anschlag: | Zu Ross: | Zu Fuss: | Neuer Anschlag: | Zu Ross: | Zu Fuss: | Alles auf Fussmannschaft reduciert: |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Augsburg | 29 | 507 | | 55 | 585 | 750 |
| Ulm | 30 | 524 | | 27 | 591 | 672 |
| Esslingen | 5 | 83 | | 3 | 80 | 89 |
| Reutlingen | 4 | 70 | | 2 | 40 | 46 |
| Nördlingen | 4 | 70 | | 4 | 80 | 92 |

*) S. Sattler, Geschichte der Herz. von W. I, 120.

| Alter Anschlag: | Zu Ross: | Zu Fuss: | Neuer Anschlag: | Zu Ross: | Zu Fuss: | Alles auf Fussmannschaft reduciert: |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Hall | 7 | 123 | | 5 | 100 | 115 |
| Überlingen | 8 | 140 | | 4 | 120 | 132 |
| Gmünd | 3 | 53 | | 3 | 53 | 62 |
| Memmingen | 6 | 102 | | 4 | 100 | 112 |
| Biberach | 6 | 105 | | 3 | 70 | 79 |
| Ravensburg | 6 | 105 | | 3 | 90 | 99 |
| Heilbronn | 3 | 54 | | 3 | 70 | 79 |
| Kaufbeuren | 3 | 53 | | 1 | 32 | 35 |
| Dinkelsbühl | 3½ | 68 | | 3½ | 68 | 78½ |
| Wimpfen | ½ | 9 | | ½ | 9 | 10½ |
| Kempten | 1 | 18 | | 1 | 16 | 19 |
| Wörth | 2 | 36 | | 2 | 40 | 46 |
| Isni | 2½ | 44 | | 2 | 44 | 50 |
| Pfullendorf | 2 | 35 | | 1 | 17 | 20 |
| Weil | 1 | 18 | | 1 | 18 | 21 |
| Wangen | 1 | 18 | | 1 | 16 | 19 |
| Leutkirch | 1 | 18 | | 0 | 16 | 16 |
| Aalen | ½ | 9 | | 0 | 9 | 9 |
| Giengen | 1 | 17 | | 1 | 17 | 20 |
| Bopfingen | 0 | 8 | | 0 | 6 | 6 |
| Buchhorn | 0 | 6 | | 0 | 5 | 5 |
| Weissenburg a. N. | 0 | 8 | | 0 | 8 | 8 |
| Nürnberg mit Windsheim | 70 | 600 | | 70 | 600 | 810 |
| Im Ganzen | 200 | 2900 | | 200 | 2900. | |

Von den andern Ständen findet sich nur der Anschlag der neuen Einung, der festgestellt ist wie folgt:

| | Zu Ross: | Zu Fuss: |
|---|---|---|
| Östreich | 200 | 1600 |
| Würtemberg | 100 | 800 |
| Mainz | 100 | 400 |
| Salzburg | 100 | 400 |
| Der Pfalzgraf | 300 | 800 |
| Bamberg | 100 | 250 |
| Würzburg | 100 | 400 |
| Eichstett | 40 | 225 |

| | Zu Ross: | Zu Fuss: |
|---|---|---|
| Augsburg | 40 | 250 |
| Constanz | 12 | 60 |
| Herzog Wilhelm und Ludwig von Bayern | 200 | 1400 |
| Brandenburg | 100 | 400 |
| Landgraf von Hessen | 250 | 400 |
| Die Fürsten zusammen | 1642 | 7385 |
| Prälaten und Adel | 50 | 1000. |

Montag nach dem Christfest, 27 December, bekommen die Rathsboten Ulms auf den nächsten Bundestag die Instruction, daran zu sein, dass der würtembergische Zoll abgethan werde, und sich merken zu lassen, Ulm werde den Zoll geradezu verweigern.

Ulmer Rathsprotocoll.

In das Jahr 1512 fällt die Einnahme von Hohenkrähen, welches den Herrn von Friedingen gehörte. Sie geschah durch den schwäbischen Bund. Der Ursprung der Fehde war folgender: Ein reicher Bürgerssohn, Stoffel Hauser von Kaufbeuren, hatte mit einer dortigen Bürgerstochter die Ehe verabredet, zog aber in den Venediger Krieg und kam erst nach zwei Jahren wieder zurück. Unterdessen hatte sich seine Braut, nachdem sie von dem Chorgericht zu Augsburg, bei welchem ein Anverwandter ihres vorigen Bräutigams Klage über das neue Verlöbnis geführt hatte, freigesprochen worden war, mit einem Andern verehlicht. Nach seiner Zurückkunft machte der vorige Bräutigam aufs neue Anspruch auf seine ehemalige Verlobte. Als er nirgends Hilfe fand, wandte er sich an einen damals berüchtigten und gefürchteten Edelmann aus Franken, Dabelzer (Trabezer) *), der sich bei Benedict von Friedingen auf Hohenkrähen aufhielt. Diese Ritter befehdeten also Kaufbeuren und nahmen vier Bürger gefangen, welche mit 700 fl. gelöst werden musten. Die Stadt beschwerte sich bei dem schwäbischen Bund, und dieser liess ein Aufgebot gegen die mächtige Felsenburg und ihre trotzigen Inhaber ergehen **). (Der Abt von Salmansweil muste, nachdem er auf das erste Aufgebot 16 Wagenross und einen reisigen Knecht geschickt hatte, noch 20 Bauern

*) Trebizer, Türbizer?

**) Dieses Aufgebot ist datiert: Zell, Freitag nach Allerheiligen 1512.

mit besondern Rossen, und 50 mit Hacken, Pickeln und Schaufeln schicken.)

Das Schloss schien unüberwindlich. Montag vor Martini wurde, weil durch Güte nichts auszurichten war, dem von Friedingen und seinen Verwandten vom schwäbischen Bund durch einen den Herren von Frundsberg gehörigen Zwerg ein Absagebrief zugeschickt. Dinstag vor Martini zog das Bundesvolk von Zell aus; Mittwoch Abends fieng die Belagerung an. Das Geschütz spielte mächtig, dennoch war die Hoffnung ganz unwahrscheinlich, dass das Schloss so bald eingenommen würde, als es wirklich geschah. Freitag in der Nacht entwischte Benedict von Friedingen und floh mit den Vornehmsten der Burg nach Schaffhausen. Am folgenden Tag übergab sich das Schloss, es war gänzlich niedergebrannt.

Aus Pflummern, Annal. Biberac. Mscr., der es aus salmansweilischen gleichzeitigen Nachrichten genommen hat. Vgl. Sattler 1, 137. Senckenb. Sel. Jur. et Hist. IV, 561.

20 Januar 1513.

## Abschied der Bundesstädte in Augsburg Donnerstag nach Antoni.

Wegen der Städte Steurer und Spitalpfleger, welche mit dem Anschlagen der städtischen Einnahmen beauftragt sind, wird verabredet, dass sie diss Geschäft nicht, wie es an etlichen Orten geschehen ist, auf ihre alte Eide nehmen dürfen, sondern von Neuem schwören sollen. Ferner sind die Pfründen aus den Spitälern, so auf Leben lang als Leibding verkauft oder von Diensts wegen verschrieben sind, bei dem Anschlag für das Einlegen nicht abgezogen worden. Uebrigens soll über das Einlegen wegen mancher in Beziehung darauf vorgebrachter Beschwerden zu Haus weitere Ueberlegung Statt finden, und auf Montag nach Invocavit nach Ulm eine bestimmte Antwort gebracht werden.

Das Hilfsgeld, welches der Kaiser kraft des Reichsabschieds zu Cöln von den Städten fordert, sollen die Städte nach bestem Abkommen geben.

Ueber den neuen würtembergischen Weinzoll wird Beschwerde geführt und verabredet, auf der nächsten Bundesversammlung mit allem Ernst zu handeln, dass dieser Zoll wieder abgethan werde.

Schmidische Sammlung N. 6 aus dem Nördlinger Archiv u. N. 24 in alter Abschrift.

23 Januar 1515.

# Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Sonntag nach Antoni.

Auf vorgebrachte Klagen, wegen vielfach ausgeübter Räuberei und Beschädigung der Leute und Güter, wird beschlossen, die bundesgesetzlichen Anstalten dagegen zu treffen.

Auf Anmahnung des römischen Königs wegen der Leistung der tirolischen Hilfe wird beschlossen, eine Ordnung deshalb zu entwerfen. Doch will man so lange damit stille stehen, bis Herzog Wilhelm von Bayern sein Begehren, den Herzog Ulrich von Würtemberg auszunehmen und die Mahnung seiner Hilfe um 400 Fussknecht wieder abzustellen, zurückgenommen hat. Wenn aber Herzog Wilhelm von seinem Begehren nicht abstehen wollte, so soll man mit ihm, der zwei begehrten Artikel halber, in keine Disputation oder Handlung sich begeben, sondern es bei dem Zusagen beruhen lassen und auf dem Reichstag zu Worms von Bundes wegen die Sache kaiserlicher Majestät vorlegen.

Als Verordnete des Bundes sollen auf den Reichstag nach Worms geschickt werden der Erzbischof von Mainz, und von Seiten der Prälaten und des Adels Walter von Hirnheim.

Wegen des neuen würtembergischen Weinzolls, sollen auf dem Reichstag die dringendsten Vorstellungen auf Wiederabschaffung desselben gemacht werden.

Auf Bitte Esslingens will man darauf dringen, dass die Esslinger Bürger, welche seit längerer Zeit Graf Ulrich von Würtemberg in Gefangenschaft hält, wieder losgegeben werden.

Der Bischof von Bamberg soll vor Geleitsbruch geschützt werden.

In Betreff des Nacheilens werden einige neue Bestimmungen gemacht. Da die Prälaten, Grafen und die vom Adel noch Steuren schuldig sind, so sollen sie ernstlich an ihre Pflicht gemahnt, wofern sie aber die Mahnung verachten, gepfändet werden.

Wegen der Forderung, so die von Friedingen des Schlosses Hohenkrähen und der dazu gehörigen Güter wegen an die römische königliche Majestät und gemeinen Bund zu Schwaben zu haben vermeinen, ist gerathschlagt, wiewohl königliche Majestät und der Bund ihnen nichts schuldig sei, wolle man sich doch auf das kaiserliche Kammergericht gegen sie zu Recht erbieten. Als Grund,

warum man ihnen nichts schuldig sei, wird folgendes angegeben: Die Handlung, deren sich Hans, Benedict und Ernst von Friedingen in Betreff Hohenkrähens schuldig gemacht, desgleichen, dass Hans von Friedingen als Feind des Stifts Constanz einen Priester dort gefangen gehalten und habe schätzen lassen, und drittens, weil Martin von Friedingen, der an der Geschichte mit Schloss Hohenkrähen unschuldig zu sein vermeine, bei der Strafe nicht habe gesondert werden können.

Auf das Begehren der Stadt Zürich wegen ihres Bürgers Eberlin von Reischach (der, wie es scheint bei der Einnahme von Hohenkrähen Schaden gelitten hatte und Ersatz begehrte) erbietet sich der Bund zu einem Rechtstag, bei welchem von Seiten der Bundesfürsten Friedrich Jacob von Anweil, Hofmeister zu Constanz, von Seiten der Prälaten und des Adels Conrad von Schellenberg und von Seiten der Städte, Adam von Besserer, Bürgermeister zu Überlingen, erscheinen sollen.

Auf den Bericht an die Bundesversammlung, dass sich Stoffel Haüser, Benedict Ernst von Friedingen, der Turbitzer (Trebitzer, Essl. Arch.) und andere ihrer Anhänger zu Zeiten zu Zürich und zu Basel oder an andern Orten in den Eidgenossen enthalten sollen, ist gerathschlagt, den Eidgenossen zu schreiben und sie zu bitten, dass sie die benannten und andere dergleichen Thäter als des Reiches Aechter und des Bundes Feinde in der Eidgenossenschaft nicht enthalten noch begünstigen sollen.

Da die Städte in der Person des Doctors Wolfgang Rein ihren Bundesrichter bestellt haben, sollen auch die beiden andern Stände ohne Verzug ihren Bundesrichter wählen.

Jacob Mahler, Gerichtsschreiber zu Ulm, wird mit einem jährlichen Sold von 150 fl. zum Bundesschreiber bestellt.

Die Grafen und Adelichen, so durch kaiserliche Mandate in den Bund zu kommen erfordert und ersucht worden und ungehorsam erschienen sind, sollen ernstlich zum Beitritt angehalten werden, besonders soll diss geschehen mit dem Abt von Ellwangen, der den Beitritt zugesagt und nachher abgeschlagen hat.

In den Irrungen Conrads von Rietheim des ältern mit seinem Sohn Conrad von Rietheim dem jüngern ist vom Bund beschlossen, dass Rietheim, der Vater, in Betracht, dass er seit etlichen Jahren seinem Sohne wenig oder gar nichts gereicht hat, baare 300 fl.

nämlich 100 fl. für eine bestimmte Forderung und die übrigen 200 fl.
aus väterlichem Willen reichen soll, dagegen soll Rietheim der
jüngere ein Jahr lang keinerlei Ansprüche an seinen Vater machen
und sich verpflichten, binnen eines Jahres mit Wissen und Willen
seines Vaters ein ehlich Weib zu nehmen, die von Ehren und ihm
gleich und gemäss ist, wogegen ihm sein Vater einen Sitz und dazu
400 fl. jährliche Nutzung verschreiben soll.

Esslinger Archiv. Schmidische Sammlung N. 24.

Der Bund stellt unter dem 24 Januar 1513 an Georg Truchsess einen Revers aus, dass er gegen Herzog Ulrich von Würtemberg nicht persönlich dienen dürfe.

Schmidische Sammlung N. 6, aus dem Original im scheerischen Archiv.

14 Februar 1513.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm.

Die auf diesen Tag anberaumte Uebereinkunft wegen des Einlegens kommt nicht zu Stande.

Esslinger Archiv.

13 April 1513.

## Abschied der Bundesstädte zu Ulm.

Die Städteboten beschliessen, dass das Einlegen schriftlich und verschlossen geschehen soll, mit der Bestimmung, dass die übrigen Städte, welche auf diesem Bundestag mit dem Einlegen nicht gefasst seien, dasselbe innerhalb 14 Tagen den drei verordneten Commissären zuschicken sollen.

Esslinger Archiv.

17 April 1

## Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag Jubilate Augsburg.

Herzog Wilhelms von Bayern Gesuch, Würtemberg im auszunehmen und die auferlegte Anzahl der Hilfe zu minder zurückgenommen.

Wegen Eberlins von Reischach wird auf Montag nach leichnamstag ein Rechtstag zu Zürich angesetzt.

Zwischen dem Bischof von Bamberg und den Gebrüdern Pflug soll ein gütlicher Vertrag eingeleitet werden.

Bamberg soll durch Vermittlung des Markgrafen Casimir von Brandenburg wegen des Geleitbruchs verglichen werden mit denen, die das Geleit verbrochen haben.

Markgraf Friedrich von Brandenburg führt gegen einige böhmische Edelleute, namentlich gegen einen Namens Burckhart von Hohenscherschenbitz, Klage, dass sie seinem Feind und Beschädiger Paul Baier geholfen haben.

Der Stadt Esslingen wird zugesagt, dass man ihr gegen Herzog Ulrich von Würtemberg beistehen wolle.

Herzog Wilhelm von Bayern und die Stadt Nürnberg klagen, dass ihre Unterthanen und Bürger von der Flossenburg aus angegriffen und beschädigt worden seien.

Auf das Begehren kaiserlicher Majestät, die zugesagte Hilfe wegen der Grafschaft Tirol zu ordnen, wird erklärt, dass der Bund die Hilfe zu thun eigentlich nicht schuldig sei, und die Botschaften erklären, dass sie zur Verwilligung nicht Macht oder Gewalt haben. Endlich nach vielen und mancherlei Handlungen kommt die Sache darauf hinaus, dass ihre Majestät ausserhalb des Bundes aus unterthänigem guten Willen in obliegender Noth der halbe Theil der zugesagten Hilfe zu Ross und zu Fuss gestellt und 3 Monate lang unterhalten werden soll.

Schmidische Sammlung N. 21.

7 Mai 1513.

## Berichte Hans Ungelters an Bürgermeister und Rath zu Esslingen vom Reichstag zu Augsburg.

Der Kaiser sei noch nicht zu Augsburg, man warte aber seiner; er habe auch dem Bund wegen Herzog Wilhelms von Bayern und wegen des würtembergischen Zolls noch nicht geantwortet, es soll aber nächstens geschehen. Der Marschalk sei beim Kaiser gewesen, und habe wegen Herzog Ulrichs Eintritt zum Bund gehandelt, jetzt werde er diese Verhandlung seinem Herrn entdecken und die Antwort zurückbringen, er sei aber schwach und habe den Frörer. Auch er habe der Gefangenen wegen mit dem Marschalk geredet, und dieser ihm geantwortet, dass er, wie es einem ehrbaren Rath bekannt sei, schon deshalb mit dem Herzog gesprochen habe. Er

aber (Ungelter) habe ihm zu erkennen gegeben, dass ein ehrbarer Rath nicht für räthlich finde, in dieser Sache hinterrücks derer zu handeln, die vorher darin gehandelt haben. Darauf habe ihm der Marschalk die Versicherung ertheilt, dass er nochmals darin handeln wolle. Da er dieses dem Hauptmann und den Räthen gesagt habe, haben sie versprochen, deshalb selbst zu dem Marschalk zu gehen, der es sich aber verbeten und zugesagt habe, noch vor Ende des Bundestags Antwort zu geben. Er frage also an, ob ein ehrsamer Rath hiermit zufrieden sei, oder ob er, dem Abschied zufolge, wegen der Lediglassung der Gefangenen bei königlicher Majestät anhalten soll. Wegen des Anschlags habe er mit dem Kanzler geredet, ihre Beschwerden angebracht und gebeten: bei königlicher Majestät wegen Erlassung desselben zu handeln; der Kanzler habe es ihm versprochen, wenn der Kaiser komme. Noch habe er kein Geld erfahren mögen.

Schmidische Sammlung N. 24.

13 Mai.

Des Bundes Botschaft sei am Mittwoch wegen Herzog Wilhelms von Bayern und Herzog Ulrichs von Würtemberg beim Kaiser zu Landsberg gewesen und habe die Antwort zurückgebracht, dass er am Donnerstag selbst mit Herzog Wilhelm zu Fürstenfeld handeln wolle, und dass er theils selbst mit Conrad Thumb wegen Herzog Ulrichs gehandelt, theils eine Botschaft nach Stuttgart geschickt habe; der Bund solle also noch eine Weile warten. Der Sage nach werde der Kaiser auf den Pfingsttag zu Augsburg sein. Der Reichstag werde zu Augsburg gehalten werden, doch schwerlich vor Johannis oder Jacobi. Das Geld (des Anschlags) werde er wohl nicht wegbitten können, er wolle es also verziehen, so lange es möglich sei. Noch habe er kein Geld erfahren, ausser dass ihm 1000 fl. um Leibgeding angezeigt worden seien; die Person sei 50 Jahre alt.

20 Mai.

Heute habe Herzog Wilhelm dem Bund zugesagt, wie er ihn vormals besiegelt habe. Der Kaiser begehre an den Bund die Hilfe, die man ihm schuldig sei, wenn die Grafschaft Tirol überzogen werde, um sie, wo er ihrer bedürftig sei, weiter zu brauchen,

als der Artikel im Bund ausweise. Sie haben aber durch einige Abgeordnete bei Paulus (von Lichtenstein) und dem Kanzler vorstellen lassen, dass es nicht in ihrer Macht stehe, über die Bundesartikel hinauszugehen; wenn aber Herzog Ulrich in Bund gebracht und der Zoll abgethan werde, so werden die Bundesstände eher zu einer leidentlichen Hilfe geneigt sein. Der Marschalk habe ihn der Gefangenen halb noch nichts wissen lassen, und man könne bei dem Kaiser in dieser Sache nicht eher handeln, als bis man der Hilfe halb mit ihm vereint sei.

28 Mai.

Am Dienstag sei der Kaiser von Augsburg weg, jetzt sei er zu Mindelheim, und er wolle, wie man sage, gen Sterzingen, wo am Mittwoch ein Landtag gehalten werde. Der Sage nach liegen die Venediger mit Macht vor Bern (Verona). Und nun stehe die Bundeshandlung darauf, dass der Kaiser ihn um die 2500 zu Fuss und 250 zu Ross anrufe, sie ehestens hineinzuschicken. Man habe aber den kaiserlichen Räthen erklärt, dass der Bund diese Hilfe nicht schuldig sei, weil die Grafschaft Tirol noch nicht angegriffen sei. Noch sei weder wegen der Einnahme Herzog Ulrichs in den Bund, noch wegen des Zolls gehandelt worden. Heute habe er, Ungelter, ein Bundesschreiben an Herzog Ulrich wegen der Gefangenen bewirkt. Er wolle sein Möglichstes thun, aber es könne Niemand etwas ausrichten. Der Marschalk habe ihm noch nicht geantwortet. Noch habe er kein Geld um Leibgeding oder auf andere Weise erfahren mögen. Wegen des Abtrags des Anschlags sei keine Hoffnung; er betreibe es daher auch nicht.

22 Juni 1513.

## Abschied der Bundesstädte zu Ulm auf Mittwoch vor Johannis Baptistä.

Die tirolische Hilfe soll bewilligt werden, wenn die andern Stände es thun. Kaiserliche Majestät soll gebeten werden, Würtemberg zum Bund zu bringen, den neuen Weinzoll abzutragen und den Contrabund abzustellen.

An die Stelle Doctor Neitharts, der sich in Ulm „aus dem We-

sen gethan hat", tritt Ulrich Arzt, Bürgermeister aus Augsburg, als Bundeshauptmann ein.

Mit dem Einlegen will man einstweilen stille stehen, bis der neue Bundeshauptmann eingetreten ist.

Schmidische Sammlung N. 24.

26 Juni 1513.

## Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag nach Johannis Baptistae in Nördlingen.

Aus Veranlassung der Berathung über die tirolische Hilfe werden mehrere Beschwerden vorgebracht.

1) Dass der Erzbischof von Mainz hinter der Bundesversammlung sich mit römischer kaiserlicher Majestät vertragen habe, wodurch die mainzische Hilfe dem Bund entzogen und alle Bürde auf die andern Stände gezogen werde;

2) wisse königliche Majestät wohl, dass etliche Fürsten und andere Stände des Bundes wider den kaiserlichen Landfrieden beschädigt worden und es nöthig sei, zur Strafe des Landfriedensbruchs eine Hilfe zusammenzuberufen, was aber durch die Leistung der tirolischen Hilfe verhindert würde.

3) Königliche Majestät habe sich zum Gegendienst erboten, den würtembergischen Zoll wieder abzuschaffen, auch Fleiss anzuwenden, dass Würtemberg in den Bund komme, desgleichen den Contrabund abzustellen und diejenigen, so vom Bund bezeichnet sind, in den Bund zu bringen.

4) Kaiserliche Majestät werde wohl wissen, dass merkliche Zwietracht und Unruhe bei etlichen Ständen und sonderlich den Städten des Bundes erwachsen und entstehen wolle.

Aus diesen Ursachen hätte der Bund sein gutes Recht, die angesonnene tirolische Hilfe abzuschlagen, aber kaiserlicher Majestät zu unterthänigstem Gefallen wolle der Bund die Hälfte der tirolischen Hilfe auf 3 Monate bewilligen, aber doch unter der Bedingung, dass, wenn unterdessen die Sachen mit den Venedigern vertragen würden, das noch nicht bezahlte Hilfsgeld nachher nicht mehr bezahlt werden dürfe, oder wenn eine allgemeine Reichshilfe zu Stande käme, der jetzt geleistete Beitrag von den Bundesständen in Abzug gebracht werden soll. Die in Geld zu leistende Hilfe

wird auf den Monat folgendermassen vertheilt: Mainz 565 fl. 16 kr., Constanz 56 fl. 31 kr., Bamberg 401 fl. 48 kr., Augsburg 223 fl. 49 kr., Bayern 1226 fl. 46 kr., Eichstett 206 fl. 2 kr., Brandenburg 539 fl. 22 kr., alle Prälaten, Grafen und vom Adel 755 fl. 16 kr., Nürnberg mit Windsheim 505 fl. 9 kr. und die andern Städte alle 1757 fl. 7 kr.

Bamberg und Brandenburg suchen wegen ihres von Doctor Rennwart und seinen Helfern gefangen genommenen Lehensmanns, Hans von Seckendorf, Bundeshilfe.

Zu Untersuchung des Geleitsbruchs im Bambergischen und Nürnbergischen soll durch Markgraf Casimir von Brandenburg auf Montag nach Jakobi in Nördlingen ein Rechtstag veranstaltet werden.

Markgraf Friedrich von Brandenburg erneuert seine Beschwerde gegen einige böhmische Edelleute. Man will die Sache auf dem nächsten Bundestag vornehmen.

In der Sache Eberlins von Reischach, Hohenkrähen berührend, wird berichtet, dass auf dem Rechtstag zu Zürich Eberlin von Reischach eine Forderung von 3000 fl. gemacht. Die Bundesversammlung beschliesst, diese Forderung abzuschlagen und das rechtliche Urtheil zu erwarten.

Das Domkapitel zu Augsburg und Wilhelm von Leonroth, welche in einem Streit wegen der armen Leute zu Kreuth, die, wie es scheint, die Grundherrlichkeit des Kapitels nicht anerkennen wollten, sich an die Bundesversammlung gewendet hatten, erhalten von derselben den Bescheid, dass man sie in ihrem Rechte schützen werde.

Der Erzbischof von Mainz beklagt sich wegen eines hessischen Zolls. Man will die Sache auf dem nächsten Bundestag vornehmen.

Die Botschaften von Mainz und Brandenburg zeigen an, dass sie mit dem Herzog Ulrich von Würtemberg in Einung seien, und man sie damit vertröstet habe, Würtemberg werde auch in den Bund kommen. Da aber diss noch nicht geschehen und Würtemberg von ihnen auch nicht ausgenommen sei, wolle letzteres eine Erklärung, wessen es sich zu ihnen zu versehen habe. Sie fragen an, wie sie sich zu verhalten hätten.

Die Fürsten erklären, dass sie nach der Bundesordnung nicht schuldig seien, an den Kosten der Einnahme von Hohenkrähen mit-

zutragen. Von Seiten der Städte wird entgegnet, dass der Zug nicht allein der Stadt Kaufbeuren zulieb, sondern als ein gemeiner Handel zur Strafe des Landfriedensbruchs vorgenommen worden sei. Der Kosten seie ohne Widerrede verrechnet, auch von dem römischen König und einigen Fürsten ihr Antheil bezahlt worden.

Der Abt von Weingarten bringt einige Beschwerden vor gegen den Landvogt Jakob von Landau.

Augsburg bringt wegen Antonius Welsers und Wilhelm Rehlingers und der beiden Gesellschaften, deren Mitglieder dieselben sind, eine Klage vor wegen eines ihnen begegneten Schadens. Man beschliesst, über die Sache nachzudenken und am nächsten Bundestag darüber zu handeln.

Schmidische Sammlung N. 24.

22 Juli 1515.

## Abschied der Bundesstädte auf Mariä Magdalenä in Ulm.

Ulrich Arzt, Bürgermeister zu Augsburg, wird zum Städtehauptmann von Seiten des Bundes erwählt. An seine Stelle als Rath tritt Weitbrecht Ehinger, Rathsherr zu Ulm.

Nachdem Ulrich Arzt als drittes Mitglied der Einlegecommission beigetreten ist, haben die Verordneten aller Städte Einlegen aufgebrochen und die Austheilung folgendermassen festgestellt:

| Städte: | zu Ross: | zu Fuss: | Städte: | zu Ross: | zu Fuss: |
|---|---|---|---|---|---|
| Augsburg | 25 | 507 | Wimpfen | 1/2 | 9 |
| Ulm | 30 | 524 | Kempten | 1 | 18 |
| Esslingen | 5 | 83 | Wörth | 2 | 36 |
| Reutlingen | 4 | 70 | Isny | 2 1/2 | 44 |
| Nördlingen | 4 | 70 | Pfullendorf | 2 | 35 |
| Hall | 7 | 123 | Weil | 1 | 18 |
| Überlingen | 8 | 140 | Wangen | 1 | 18 |
| Gmünd | 3 | 53 | Leutkirch | 1 | 18 |
| Memmingen | 6 | 102 | Aalen | 1/2 | 9 |
| Biberach | 6 | 105 | Giengen | 1 | 17 |
| Ravensburg | 6 | 105 | Bopfingen | 0 | 8 |
| Heilbronn | 3 | 53 | Buchhorn | 0 | 6 |
| Kaufbeuren | 3 | 53 | Weissenburg am Nordgau | 0 | 8 |
| Dinkelsbühl | 3 1/2 | 68 | | | |

(130 zu Ross, 2300 zu Fuss).

Wegen der Kosten der Einnahme von Hohenkrähen, deren Abbezahlung die Fürsten sich weigern, soll die Antwort erwartet werden; wenn sie bei einer abschlägigen beharren, so soll der Hauptmann des Bundes wiederum einen Tag zusammenberufen, um weiter darüber rathschlagen zu lassen.

Jörg von Lichtenstein will man zum obersten Feldhauptmann des Bundes bestellen.

Die tirolische Hilfe, welche man von Seiten des Bundes auf 3 Monate mit Geld zu leisten bewilligt hat, wird für den ersten Monat von Ulm vorgestreckt.

Schmidische Sammlung N. 24 und Esslinger Archiv.

26 Juli 1515.

## Abschied der Bundesversammlung auf Montag nach Jakobi in Nördlingen.

Dieser Bundestag ist zu gütlicher Handlung zwischen den beschädigten Bundesverwandten und den Landfriedensbrechern berufen worden, und Markgraf Casimir von Brandenburg als kaiserlicher Commissarius darauf erschienen. Der Urheber des Landfriedensbruchs aber, Götz von Berlichingen, hat nicht nur die Citation verachtet, und ist nicht erschienen, sondern hat auch indessen dem Bund zu noch mehr Schimpf und Verachtung, denen von Nürnberg und andern Bundesverwandten 4 Wagen mit Kaufmannsgütern nahe bei Mergentheim, die des Markgrafen Friedrich Geleit hatten, räublich genommen, geplündert, und was er nicht wegführen konnte, verbrennen lassen. Es wird nun ein allgemeines Aufgebot des Bundes zur Bestrafung dieses muthwilligen Handels in Antrag gebracht und beschlossen. Man beabsichtigte eine nicht unbedeutende Rüstung, namentlich sollte an Geschütz eine ansehnliche Anzahl zusammengebracht werden. An Schlangenbüchsen mit allem, was dazu gehört, sollte Mainz 8, Bamberg 6, Brandenburg 8, Nürnberg 8, Eichstädt 4 Stück schicken, Bamberg sollte 4 Stück bringen, die Eisen schiessen, mit Büchsenmeistern, so viel man dort hat; Markgraf Friedrich soll 2 Stück schicken, die Eisen schiessen, Nürnberg soll haben 2 scharfe Metzen, 4 Singerin und 4 Nachtigallen, mit ihren Büchsenmeistern, und soll jeder Theil alle Nothdurft und was zu den Büchsen gehört, mitbringen. Pulver wird verlangt von ver-

schiedenen Ständen 11 Centner. Der Geldbetrag, den verschiedene Stände noch zuschiessen sollen, belauft sich auf 2000 fl. Zum Feldhauptmann wird von Seiten des Bundes Herzog Wilhelm von Bayern vorgeschlagen und der Kaiser gebeten, ihn zu bestätigen. Würde Herzog Wilhelm es nicht annehmen, so solle man Markgraf Casimir von Brandenburg bitten. Die ganze Kriegsrüstung wird hier bis aufs Einzelste berathen.

Auf die Anfrage von Mainz und Brandenburg wegen ihrer Einung mit Würtemberg wird geantwortet, dass sie ohne Ausnehmung Würtembergs in den Bund gekommen seien. Es solle auch so bleiben, ob Würtemberg beitrete oder nicht. Der römische Kaiser als Erzherzog von Oesterreich und Herzog Wilhelm von Bayern seien auch mit Würtemberg in Einung und haben es doch nicht ausgenommen.

Aus Veranlassung der Klagen des Erzbischofs in Mainz über den neuen hessischen Zoll beschliesst der Bund, eine Botschaft an kaiserliche Majestät zu schicken, und sie zu bitten, dass sie zu Wiederabstellung des Zolls Anstalten treffen möge. Auch an den Landgrafen zu Hessen soll deshalb ernstlich geschrieben werden.

Der Markgraf Friedrich von Brandenburg erneuert seine Klage wegen Gefangennehmung seines Lehensmanns Hans von Seckendorf. Der Bund beschliesst, den Thätern ernstlich zu schreiben und ihre Antwort zu vernehmen.

In den Irrungen und Spänen, so sich zwischen Herzog Wilhelm zu Bayern wegen seines Bürgers Bernhard Tichtel zu München und denen von Nürnberg wegen ihrer beschädigten Bürger Hans Stützel und Gabriel Schmerberger an einem und Herrn Götscherli (Dietrich, Esslinger Archiv) zum Guttenstein zu der Flossenburg am andern Theil. In Betreff der Güter, welche den obgenannten Bürgern genommen und in die Flossenburg gebracht worden seien, beschliesst der Bund, den Herrn von Guttenstein aufzulegen, dass sie dem Bernhard Tichtel für seine genommenen Güter 500 fl. und den von Nürnberg 1000 fl. in 4 Jahren bezahlen sollen.

Schmidische Sammlung N. 24. Esslinger Archiv.

9 September 1515.

## Abschied der Bundesversammlung auf Freitag nach Nativitatis Mariä in Ulm.

**Mit der Bundeshilfe gegen Götz von Berlichingen will man es**

ı Betracht der grossen Kriegshandlung, womit römische kaiserche Majestät in dieser Zeit an vielen Orten beladen ist, bis nächstes rühjahr anstehen lassen, am 1 Mai aber sollen alle Bundesstände ıit ihrer Mannschaft zu Uffenheim im Feld erscheinen. Einstweilen ill man dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg und der Stadt ürnberg von Bundes wegen einen Zusatz von 100 Reisigen geben, ie mit Spiessen bewaffnet auf St Gallentag bei Windsheim erscheien sollen.

Die kaiserlichen Räthe klagen, dass einige Bundesstände die ewilligte tirolische Hilfe noch nicht bezahlt haben.

Schmidische Sammlung N. 24. Esslinger Archiv.

29 October 1515.

## bschied des Städtetags auf Samstags nach Simonis und Judä in Ulm.

Auf den Reichstag zu Worms werden 5 Rathsboten von Seiten ɘr Städte beordert und angewiesen, sich für Abstellung des geeinen Pfennings zu verwenden. Sie sollen vorstellen, dass der erkliche und unerhörte Aufruhr und Widerwillen, so sich in ielen Orten im Reich in den Städten und Gemeinden erhebe, es rglich und zum Theil unmöglich erscheinen lasse, den gemeinen fenning einzuziehen. Übrigens sollen sie auf die Fürsten und ıdere Stände des Reichs ihr Aufsehen haben, besonders aber mit ıdern Städteboten ausserhalb des Bundes sich unterreden und wo öglich sich mit ihnen zu einer einhelligen Meinung vergleichen.

Wegen der Belagerungskosten von Hohenkrähen wird wieder rathen, ob man die Fürsten nicht zur Mitbezahlung bewegen inne; übrigens in Betreff des Geschützes und Pulvers wird der rundsatz anerkannt, dass jeder Stand, den es gerade betrifft, die osten zu tragen habe.

Schmidische Sammlung N. 24. Esslinger Archiv.

28 November 1515.

## bschied des Versammlungstags auf Montag nach Katharinen in Augsburg.

Nach vorangegangener Unterhandlung mit dem römischen iser, wie es mit Landfriedensbrechern und Aechtern zu halten

sei, über welche man an den letzten Bundestagen zu Nördlingen und Ulm gehandelt habe, wird beschlossen, welche Stände sich des Geleitsbruchs und der Noms in Franken halb, welche zwischen Neusäss und Vorhayn, auch bei Ochsenfurth und Mergentheim geschehen, purgieren sollen. Als verdächtig der Theilnahme erscheinen der Bischof Lorenz zu Würzburg, das Domkapitel daselbst, sowie die geistlichen und weltlichen Räthe und Amtleute, der Schultheiss zu Würzburg, Richter, Burgermeister, Rath und Gericht zu Ochsenfurth, Amtmann, Richter, Rath und Gericht zu Kissingen an der Sall, Zehntgraf, Schultheiss und Gericht zu Thumersdorf, in das Amt Zabelstein gehörig, der Commenthur zu Mergentheim und seine geistlichen und weltlichen Amtleute daselbst.

Es sollen sich alle diejenigen, welche sich der Theilnahme an den drei obgemelten Geleitsbrüchen und Nome, sowie an dem jüngst geschehenen Zugriff bei Heidenheim verdächtig gemacht, vor kaiserlicher Majestät in Beisein der Bundesverordneten purgieren. Davon sind jedoch diejenigen ausgenommen, welche von kaiserlicher Majestät und dem Kammergericht in die Acht erklärt sind, und offene Feindesbriefe ausgeschickt haben. Diese sollen ihrer Personen und Güter halb nach den Mandaten und Executorialen behandelt werden, welche von Cöln und vom Kammergericht über sie ausgegangen sind. Die oben genannten aber sollen auf Montag nach dem Sonntag Reminiscere zu Augsburg vor kaiserlich Majestät und den Verordneten des Bundes erscheinen und sich a alle und jede Artikel, welche den Beschädigten und Beleidigt übergeben worden, mit ihren Eiden im Beisein der Beschädig purgieren. Diejenigen, welche als verdächtig angezeigt auf k serlicher Majestät Citation an dem genannten Tag nicht erschei auch die, welche zwar erscheinen, aber dem Gegenbeweis Kläger unterliegen und sich nicht purgieren können, sollen Stund an de facto in der Acht sein und ohne weitere Citation kaiserlicher Majestät darein erklärt werden. Falls eine od andere von den citierten Personen Krankheit halber nicht ersch könnte, so soll der Kranke den Grund seiner Verhinderung einen vollmächtigen Anwalt in seine, des Kranken, Seele bei ren und betheuren lassen und sich erbieten, wenn kais Majestät zu ihm schicken würde, vor derselben und des Gesandten mit einem Eid purgieren zu wollen. Denjenigen,

zu den Kranken gesendet werden, soll der Bischof von Würzburg an den Orten, an welchen er das Geleitsrecht hat, ein frei sicher geschrieben Geleit geben und wenn es nöthig ist, einige Reiter dazu verordnen. Die Beschädigten und Beleidigten haben ihre übergebenen Klageartikel ebenfalls eidlich zu beschwören, die eigenen Angelegenheiten mit ja oder nein, die fremden mit glauben oder nicht glauben. Zu vollständiger Herstellung der Beweise wird kaiserliche Majestät alle und jede erforderliche Zeugen citieren und wenn ein Zeuge einer Partie mit Pflichten verwandt ist, so wird er ihn seiner Pflicht ledig sprechen. Zu solchem Ledigzählen soll von kaiserlicher Majestät ein Generalmandat ausgestellt werden an alle Fürsten und Stände, besonders aber an den Bischof von Würzburg, worin ihnen allen bei einer bestimmten Pön geboten wird, die begehrten Zeugen für kaiserliche Majestät zu schaffen, und ihrer Pflicht behufs ihrer Aussage ledig zu zählen. Wenn einer der Citation nicht gehorcht, so wird kaiserliche Majestät von Stund an mit der Acht gegen ihn procedieren. Die zu der Purgation und dem Zeugnis citierten Personen erhalten das kaiserliche Geleit nach den Reichsordnungen.

Das Streifen soll wegen des eingefallenen Unwetters und des Winters vorläufig bis auf Weiteres unterlassen werden.

Des würtembergischen Zolls halb will kaiserliche Majestät ernstlich mit Würtemberg unterhandeln und allen Fleiss anwenden, damit der Zoll abgethan und Würtemberg in den Bund gebracht werde.

Wegen des jüngsten Zugriffs und Raubs, nicht fern von Heidenheim geschehen, will kaiserliche Majestät mit Ernst und Fleiss untersuchen lassen, wer solchen Zugriff gethan, dabei gewesen, Knecht dazu geliehen und sonst Thätern auf irgend eine Weise Hilfe, Rath, Fürschub, Unterschleif oder Vergünstigung gethan habe, auch wo die Güter hingekommen seien und welche, die nach Inhalt des Landfriedens verpflichtet gewesen wären, nachzueilen, nicht nachgeeilt seien.

Dem Probst von Ellwangen will kaiserliche Majestät unverzüglich bei Strafe der Acht gebieten, sich in den Bund zu begeben, wie er solches früher Caspar von Freiberg zugesagt habe. Auch den Landcommenthur auf der Insel Mainau will kaiserliche Majestät ernstlich zum Beitritt anhalten; auch die nachbenannten Grafen und

Freien will der Kaiser auf einen Tag nach Ravensburg zusamm berufen und mit ihnen ernstlich handeln lassen, dass sie den B annehmen sollen; Hans und Christoph Graven von Werdenbe Gebrüder, Grav Wilhelm von Fürstenberg, Grav Ulrich von Mo fort, Herr zu Tettnang, Grav Hug von Montfort, Herr zu Rottenf Grav Hans von Montfort, Herr zu Langenargen, Hug und Jö Graven von Montfort, Herren zu Bregenz, Gebrüder, Franz Wo gang, Joachim und Eitel Friedrich, Graven zu Zollern, Gebrüd Heinrich und Sigmund, Graven zu Lupfen, die Freiherren v Zimmern, Jörg Truchsess, Freiherr zu Waldburg.

Kaiserliche Majestät will zu dem Contrabund schicken, ernstlich ansuchen, dass sie von diesem Contrabund abstehen *).

Auf die Bitte an kaiserliche Majestät, die bewilligte und z gesagte Freiheit der Purgation halb aufzurichten und zu fertig und dem Bund zu übergeben, hat kaiserliche Majestät nach viel und mancherlei Handlungen die Sache so angesehen, dass wed Freiheit, Commission noch Befehl ausgefertigt werden, sonde dass neben der Vereinung des Bundes allein über den Artikel d Purgation eine Erklärung ausgefertigt und darin der Artikel, w er in der Einung steht, einverleibt werden sollte, also dass Bund von ihrer Majestät Commission, Befehl und Gewalt habe, Thäter und Verdächtigen zu citieren und zu purgieren, doch d ausgenommen die Fürsten, so Regalien empfahen mit ihren L sassen und mit Auslassung des Wortes Unterthanen. Das h nun die Stände des Bundes in mancher Beziehung beschwerlich funden und deshalb nachfolgende Vorstellung machen lassen:

*) Der Herzog Ulrich von Würtemberg hatte nämlich Tag nach der Verlängerung des schwäbischen Bundes, 1 1512 mit dem Kurfürsten von der Pfalz ein Bündnis gesch welches die Befestigung des guten Vernehmens zwischen fürstlichen Häusern, Wahrung der beiderseitigen Rechte u heiten, sowie die Aufrechthaltung des Wormser Landfried Zweck haben, mithin den schwäbischen Bund für diese überflüssig machen sollte. Im folgenden Jahre traten au Baden und Würzburg bei. S. Sattler, Geschichte des Her Würtemberg unter den Herzogen I, 140 ff. und Heyd, G Herzog Ulrichs von Würtemberg Bd. I. S. 182.

Fürsten und ihre unstreitigen Landsassen sollten sich vor iiserlicher Majestät, wenn sie in deutschen Landen wären, sobald r Kläger seine Artikel des Verdachts mittelst eidlicher Erhärtung rgebracht hat, ohne Verzug und Weigerung zu purgieren huldig sein. Wenn aber sich einer für eines Fürsten Landsassen kennt und ein anderer Fürst das nicht zugestehen wollte, so dass ne Irrung zwischen beiden darüber entstünde, so sollten die Beagten sich vor den bündischen Verordneten purgieren. Wenn nigliche Majestät nicht in deutschen Landen wäre, sollte der ind in Sachen der Purgation unwiderruflicher Commissär des iisers sein, an seiner Statt die Purgation annehmen, auch deshalb dung und alles, was in dieser Beziehung erforderlich ist, ersen dürfen. Über das alles sollte der Kaiser dem Bund eine rschreibung geben. Weil aber kaiserliche Majestät auf ihrer inung dissmal verharrt, ist beschlossen, dass ein jeder Gesand- das hinter sich bringen und berathschlagt werden sollte, was thun sei, wenn der Kaiser forthin auf seiner Ansicht bestehen llte.

Die in dieser Sache aufgelaufenen Kosten werden auf 513 fl. rechnet, welche Summe folgendermassen vertheilt wird: Kaiserhe Majestät 91 fl., Mainz 46 fl., Bamberg 28 fl., Eichstedt 14 fl., nstanz 4 fl., Augsburg 15 fl., Bayern 83 fl., Brandenburg 39 fl., älaten, Graven und vom Adel 47 fl., Nürnberg und Windsheim fl., und die andern Städte 112 fl.

Da das Urtheil zu Zürich in der Sache Eberlins von Reischach der den Bund gesprochen hat, so dass besagtem Reischach die inde des Bundes 800 fl. entrichten müssen, ist diese Summe auf rsten und Städte des Bundes folgendermassen vertheilt worden: iserliche Majestät 191 fl., Augsburg 31 fl., Mainz 86 fl., Bayern 3 fl., Eichstedt 29 fl., Brandenburg 81 fl., Constanz 8 fl., Nürnrg und Windsheim 69 fl., und die andern Städte 232 fl.

In Betreff der Kosten der Einnahme von Hohenkrähen erklären n auch die Prälaten, Grafen und vom Adel, dass auch sie nicht huldig wären, etwas daran zu bezahlen, und berufen sich auf Erkenntnis der 21 Bundesräthe oder der 3 Bundesrichter; was n diesen erkannt würde, wollten sie ohne Widerrede thun. Es rd auf Hintersichbringen angenommen, um auf dem nächsten ndestag darüber zu berathen und zu beschliessen.

Wegen eines Handels zwischen dem Bischof von Bamberg und Hans von Selbitz wird angeordnet, dass sie eine gütliche Handlung pflegen sollen.

Auf ein Anbringen des Erzbischofs von Mainz wegen des neuen hessischen Zolls antwortet die Bundesversammlung: wenn seiner fürstlichen Gnade deshalb etwas begegnen sollte, so werde der Bund thun, was er laut der Einung schuldig sei.

Dem Abt des Gotteshauses zu Donauwörth, der über Beschädigung mit Brand und Schatzung durch seinen Feind Claus Schneider Klage führt, wird die Hilfe des Bundes zugesagt.

Die Kaufleute haben wegen ihrer Güter zu Venedig ein Anbringen an kaiserliche Majestät gethan, dass man sie in ungehinderter Herausbringung ihrer Güter schützen sollte. Der Kaiser gibt darauf gnädige Antwort und verspricht, auf dem nächsten Landtag davon handeln zu lassen.

Martin von Friedingen stellt an die kaiserliche Majestät und Stände des Bundes die Bitte, wegen seiner Unschuld in Betreff Hohenkrähens mit ihm ein Abkommen zu treffen. Man antwortet ihm: obwohl man nach Gestalt der Sache nichts schuldig sei, so wolle man nichts entgegen haben, wenn er die Sache vor königliches Kammergericht bringe.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

Heilbronn, Mittwoch nach Galli 1513.

## Schreiben Pfalzgraf Ludwigs Herzogs in Bayern, Kurfürsten, wegen des Bischofs Lorenz zu Würzburg und des Herzogs Ulrich zu Würtemberg an die Hauptleute und Räthe des Bundes:

Es habe ihn glaublich angelangt, dass der Bund Willens gewesen und noch sei, mit Heereskraft sich zu erheben wider etliche Friedensbrecher und solche, die dem Bund dessen verdächtig seien und sich nicht purgieren lassen wollen, die zum Theil ihm (dem Kurfürsten) gehören und verwandt seien, auch seine Verwandten, die durch den Kaiser, weil sie den Bund nicht annehmen wollten, in Pön declariert worden sein sollen, anzunehmen, dass dieser Feldzug jetzt zwar eingestellt worden sei, aber eine streifende Rotte von 100 Pferden sich bei Windsheim sammeln soll. Sollte diss nun ihn und die Seinen und seine Verwandten belangen,

so möchte das zu nicht kleiner Beschwerung, Aufruhr und Empörung in dem heiligen Reich gereichen, was ihm nicht lieb, sondern leid wäre; der Kaiser würde an seinem Fürnehmen gehindert und gemeinem Nutzen merklicher Abbruch geschehen. Diesem, dem Kaiser zu Gefallen, dem Reich zu Ehren und Allen zum Nutzen, möglichst zu begegnen, haben sie sich daher verfügt und berathschlagt, den Kaiser zu bitten, diesem Schaden zuvorzukommen; ihr Gemüth sei nicht, dem Übel Hilfe zu thun, sondern gegen jeden, der wider die Ehrbarkeit, den Landfrieden und seine Ordnung und wider Billigkeit handle, auf Anrufen so zu verfahren, wie Recht und Billigkeit und der Landfriede es fordern. Sie können aber nicht gestatten, dass die Ihrigen deswegen, weil auf etliche der Verdacht des Landfriedensbruchs geworfen werde, von Andern vor sich gefordert werden und kraft vermeintlicher Freiheit oder Befehls wider des Reichs Ordnung Purgation nehmen müssen, und wenn sie es nicht thun wollen, beschwerlich gegen sie gehandelt werde; die Purgationen sollen vor des Kaisers eigener Person oder vor dem Landgericht oder vor dem ordentlichen Richter des Verdächtigen geschehen, und wo hiewider (gegen die Ordnungen des Reichs) etwas erlangt oder erworben worden wäre, sollte dasselbe kraftlos und unverbindlich sein. So sei auch landkundig, dass niemand genöthigt werden könne, sich wider seinen Willen mit jemand andern in hilfliche Einung und unordentliche Austräge des Rechts zu begeben, wodurch er von seinem alten Herkommen, Freiheiten und gemeinem Recht gedrungen und abgezogen würde, bei denen doch jeder gelassen und geschützt werden soll. Sollten diejenigen Lehenmänner, Räthe und Diener, Prälaten, Grafen, Ritter und Knechte, die schon von alter Zeit her unter ihrem (der Fürsten) Schutz gelebt und ihren Voreltern dienstlich gewesen seien, wodurch auch sie (die Fürsten) in dem Stand gewesen seien, dem Kaiser und Reich zu dienen, von ihnen gedrungen und in Bündnis mit andern, vielleicht selbst wider ihre Herren hilflich zu sein genöthigt werden, wie gefährlich und beschwerlich würde ein solch Exempel für die Herren und die Ihrigen sein! Dem Vernehmen nach werde bei der höchsten Obrigkeit (dem Kaiser) angesucht, dass wenn ein Lehensmann den Landfrieden breche, die Lehenschaft nicht dem Herrn anheimfallen, sondern von der Abnutzung des Eigenthums unterhalten werden solle und was übrig

bleibe, solle andern und nicht dem Herrn zugetheilt werden, offenbar wider den Landfrieden und seine Ordnung, wozu noch käme, dass sie (die Fürsten) ihrer Mannschaft entäussert und ihnen ihre Dienste entzogen würden; diss sei wohl nur aus Misverstand, Irrung und Eigennutz und wegen Handhabung Friedens und Rechtens geschehen. So wenig sie das Streifen eines jeden in seiner Obrigkeit und seinem Gerichte scheuen, so würden sie es doch nicht von andern in ihren Landen und Obrigkeiten und in der Ihrigen Gebieten leiden. So wüste Niemand, wer Feind oder Freund sei, die Rotten könnten sich vermengen und Unschuldige Schaden leiden, woraus Zank und ein Hauptkrieg entstehen könnte, was sie gerne verhüten möchten. Als früher Etliche sich des heimlichen eigenen Willens unterstanden, sei solches, als man es wahrgenommen, nach Vermögen gewehrt und abgestrickt worden. Sollte Jemand peinlich um Landfriedensbruchs oder einer andern Sache willen angefallen und angeklagt werden, so wollen sie jedem gegen jeden Rechts gestatten und sonst ihr Land sauber halten. Darum haben sie den Kaiser ersucht, die Purgation bei dem Landfrieden und dessen Ordnung bleiben zu lassen, was dagegen geschehen sollte, abzustellen und sie und ihre Verwandten bei des Reichs Ordnung zu handhaben, und alle Mandate, ihre Lehens-, Dienst- und Verspruchs-Leute in den Bund zu nöthigen, abzuschaffen. Sie wiederholen in dieser Schrift noch einmal die gefährlichen Folgen, die das Vorhaben des Bundes nach sich ziehen könnte, und fordern ihn auf, dieses ernstlich zu bedenken und weder mittelbar noch unmittelbar wider sie zu sein.

Sattler, Geschichte des Herzogthums Würtemberg unter den Herzogen Th. I und Heyd, Geschichte des Herzogs Ulrich von Würtemberg, erwähnen einer Antwort des Bundes, welche die drei verbündeten Fürsten auf einen Bundestag zu Lauingen verweist, den Herzog Ulrich auch wirklich beschickt habe. In Lauingen oder vielmehr in Augsburg, wohin die Versammlung wegen der Anwesenheit des Kaisers verlegt worden, erhielten die fürstlichen Räthe den Bescheid, dass der Bund die Landfriedensbrecher vor sein Gericht fordere, wessen Unterthanen sie auch sein mögen; übrigens wird eine nochmalige Einladung an die Fürsten zum Eintritt in den Bund beigefügt. In den vorhandenen Bundestagsabschieden findet sich übrigens Nichts davon.

13 März 1514.

**bschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Montag nach Reminiscere.**

Die Purgation wird auf Donnerstag nach Sonntag Oculi nach nz verlegt, wo der Kaiser sich einfinden werde. Von Seiten r Fürsten wird Doctor Thomas Rudolph zu München und Jörg Ritr von Bocksberg, von Seiten der Prälaten, Grafen und vom Adel af Joachim zu Öttingen, von Seiten der Städte Weitbrecht Ehinger Ulm und Hans Ungelter zu Esslingen, Bürgermeister abgeschickt. r Auftrag ist, dass sie im Namen der Bundesversammlung die auf n jüngsten Abschied zu Augsburg hin erlassene Citation und Verndung anzeigen und bei königlicher Majestät allen Fleiss ankehn sollten, dass in dem Handel ernstlich und ohne ferneres Auflten procediert und fortgefahren werde. Auch wird ihnen Befehl geben, dass sie den klagenden Bundesverwandten Beistand thun llten, wie sich gebührt. Weil aber auf dem letzten Tag zu gsburg einer Gütlichkeit halb ausserhalb des Abschieds Anreng geschehen ist, sollen die Bundesbotschaften, wenn wieder e derartige Vermittlung in Vorschlag gebracht würde, zu der che behilflich sein, wofern mit Willen der Parteien die Sachen gehtet werden können. Wenn aber die Sache nicht gütlich vergen werde, sollen sie bei römischer kaiserlicher Majestät und st die Erklärung abgeben, dass der Bund entschlossen sei, nach n Abschieden zu Nördlingen und Ulm mit der Hilfe auf die benmte Zeit und Malstatt zu erscheinen, und sich ferner nicht auften oder verhindern zu lassen. Der Bund bitte auch kaiserliche jestät, solche Hilfe nicht zu verhindern, sondern gnädiglich zu dern, indem es dem Bund, dem kaiserlichen Landfrieden und er guten Ordnung im Reiche zu merklichem Nachtheil gereichen ste, wenn man nicht ernstlich einschreiten würde.

Dem neuerwählten Erzbischof zu Mainz soll von allen diesen chen genauer Bericht erstattet werden.

Auf Montag nach Misericordiä wird ein neuer Bundestag nach rdlingen angesetzt, auf welchem auch die Kurfürsten und Fürsten Person erscheinen sollen.

Die Bundeshilfe soll auf Sonntag Cantate zu Uffenheim sein.

Die Abschaffung des Contrabunds und des würtembergischen lls soll aufs Neue betrieben werden.

Auf die Beschwerden des Abts von Weingarten und einiger Städte gegen Jakob von Landau, den Landvogt, dass er allerlei beschwerliche Neuerungen anstelle, soll kaiserliche Majestät gebeten werden, solch unbillige Handlungen dem Landvogt zu untersagen.

Der Bischof von Augsburg klagt, dem Gotteshaus zum heiligen Kreuz in Wörth seien von Claus Schneider 4 Pferde geraubt worden, auch haben mehrere Personen dem Kloster einen Feindesbrief zugeschickt. Der Bischof von Augsburg bittet, an die Anstösser und Ansassen gedachten Klosters zu schreiben, dass sie zu Hilfe eilen, wenn das Kloster angegriffen und beschädigt würde.

Nürnberg macht die Anzeige, dass Valentin von Bischofsroda und Christoffel von Oberstein der Stadt eine muthwillige Feindschaft angesagt und sich der Fehde des Götz von Berlichingen angenommen haben. Es wird beschlossen, solches allenthalben im Bunde zu verkünden, damit sich jeder darnach zu richten wisse.

Der ausstehenden Steuern halb, welche etliche vom Adel noch schuldig sind, findet man aus beweglichen und treffenden Ursachen für gut, dass mit den auf dem letzten Bundestag beschlossenen Massregeln noch einige Zeit still gestanden und auf dem nächsten Bundestag zu Nördlingen darüber gehandelt werden soll.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

17 März 1514.

## Hans Ungelter an Esslingen.

Der Kaiser habe den Bundestag von Augsburg nach Linz verlegt, auch Mandate an die Kläger und an die Verdächtigen ausgehen lassen. Das Geld, das wegen des Kammergerichts erleg werden solle, wollen die Städte, um die Pön zu vermeiden, de Mandat gemäss gen Ulm erlegen, doch soll es Ulm erst auf weite Bescheid der Städte hergeben, vielleicht könne man es noch be Kaiser abwenden.

26 März 151

## Hans Ungelter der jüngere an seinen Vater Hans Unge den ältern:

Er sei zwar glücklich zu Linz angekommen, aber der K sei nicht da; doch habe man seinen Räthen verwilligt, gütlic den Parteien zu handeln, mit dem Beding, dass wenn die

icht gütlich beigelegt werde, sogleich rechtlich gehandelt werden oll. Man habe Hoffnung, dass der Krieg mit den Venedigern 'erde gerichtet werden.

30 März 1514.

Die Bundeshauptleute berichten, dass nicht dem Bischof von ugsburg, sondern dem Abt zu Wörth abgesagt worden sei, egen Clausen Schneiders, der des Abts Feind und kürzlich zu palt gefänglich eingebracht worden sei. Die Absager haben auf en Fall abgesagt, wenn Claus Schneider peinlich gefragt und ihm ine Glieder zerrissen würden.

Schmidische Sammlung N. 24.

30 April 1514.

## bschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Sonntag Misericordiä Domini.

Die kaiserlichen Räthe Schenk Christoph von Limburg, Balasar Märklin, Probst zu Altkirch und Doctor Johann Schad zeigen ı, dass die Herzoge von der Pfalz, Würzburg und Würtemberg, ich der Commenthur zu Mergentheim für sich, ihre Unterthanen ıd Verwandten die gütliche Abrede zu Linz bewilligt und zugehrieben haben, aber an Erlegung der 14000 fl., welche den schädigten als Schadenersatz gezahlt werden sollten, sei aus erklichen Ursachen Verhinderung eingefallen, und demnach ihr issig Begehr, dass auf nächsten Pfingsttag deshalb Verzug geben werde. Es wird nun zugestanden, dass die obgemelten 1000 fl. bis nächsten Pfingsttag zu Augsburg bei dem dortigen ıth hinterlegt werden sollten.

Auf Pfingsten sollte auch wieder ein Bundestag in Augsburg halten werden, um von den betheiligten Parteien, namentlich n Berlichingen, Selbitz und den andern Ächtern das Zu- oder sagen anzunehmen, ob sie die gütliche Abrede in Linz annehen wollten.

Die Bundesversammlung will auch kaiserliche Majestät nochıls angehen, die noch fehlenden Prälaten, Grafen und Herren n Adel in den Bund zu bringen.

Wilhelm Truchsess, Freiherr zu Waldburg, führt Klage gegen 'olf von Hohenburg und die Huntpiss. Die Versammlung behliesst, auf dem nächsten Bundestag durch die Hauptleute ein tliches Verhör anstellen zu lassen.

In der Sache zwischen Conrad von Rietheim dem ältern un den Hintersassen des Gotteshauses zu Sanct Katharinen zu Augsburg Jörg Zendat zu Erringen hat die Versammlung gefunden dass durch Conrad von Rietheim in dieser Sache wider die Einung des Bundes gehandelt worden sei. Es wird ihm daher von den Richtern auferlegt, die Pön von 100 fl. zu bezahlen und Jörg Zendat ohne Entgelt ledig zu lassen.

Auf die Anzeige kaiserlicher Majestät, dass sie in Unterhandlung stehe, Pfalz, Würzburg und Würtemberg in den Bund zu bringen, wird von Seiten des Bundes erwidert, dass ihm allerdings viel an diesem Beitritt gelegen sei.

Esslinger Archiv, Convol. V[a]. Schmidische Sammlung N. 24.

5 Juni 1514.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf den heiligen Pfingsttag.

Herzog Ludwig von Bayern macht der Versammlung die Anzeige, dass er geneigt wäre, in den Bund zu treten. Man verabredet, auf dem nächsten Bundestag darüber zu berathschlagen

Markgraf Friedrich zu Brandenburg bringt an, dass er ve dem Bischof zu Würzburg in Ausübung des ihm zustehenden Geleits gehindert werde. Man beschliesst, auf dem nächsten Bundestag ein gütliches Verhör zwischen beiden Theilen zu veranstalt

Da der Vielen beschwerliche würtembergische Zoll ungeacht mancher Verhandlung und Zusage von kaiserlicher Majestät n nicht aufgehoben worden, ist von der Bundesversammlung zu stellung solches Zolls auf Hintersichbringen gerathschlagt wor wenn dieser Zoll von kaiserlicher Majestät oder der würtem gischen Landschaft bis auf nächsten Bundestag noch nicht a tragen sei, dass dann in allen Obrigkeiten und Gebieten des Bu auf ein Maass Neckarwein sammt dem gewöhnlichen Umgel Kreuzer geschlagen werden soll.

In der Irrung zwischen Jörg Huber von Gessertzhause Conrad von Rietheim haben die Bundesverordneten in der G viel gehandelt, dass Conrad von Rietheim dem genannte Huber die Schulden, die er ihm schuldig sei, gänzlich nac dagegen Jörg Huber auf den Hof und seine Gerechtigkei

und die Ansprüche wegen dessen, was ihm in der Gefängnis begegnet ist, verzichten soll.

Die Abschliessung des Linzer Vertrags wird durch Überantwortung des Vertragsbriefs und Erlegung der 14000 fl. vollstreckt.

Da die drei Richter des Bundes in der Sache zwischen Huber und Conrad von Rietheim sich nicht für competente Richter erkannt und die Sache vor die 21 Bundesrichter gewiesen haben, verordnet und setzt die Bundesversammlung, dass die Richter des Bundes ferner in keiner Sache, die vor sie kommt, sich für nicht competent erklären und keine Sache an die 21 Räthe weisen, sondern vorher von diesen 21 Räthen Bescheid erwarten sollen.

In einer Lehensstreitsache zwischen Andreas und Lukas Granderer zu Augsburg und Antonius Detzel zu Nürnberg andererseits ist von der Bundesversammlnng beschlossen, dass die Sache von den Bundesrichtern erläutert und ausgetragen werden solle.

Claus Schneiders und seines Gesellen Hermann Hörggers Sache, die zu Augsburg im Gefängnis liegen, soll der Rath zu Augsburg ernstlich untersuchen.

Die kaiserlichen Räthe bringen an, dass etliche Bundesstände ihren Antheil an der tirolischen Hilfe noch nicht bezahlt haben. Die Versammlung erlässt die ernstliche Mahnung, dass ein jeder, der noch nicht bezahlt habe, seinen Rückstand unverzüglich bezahlen solle. Ebenso werden die Grafen und Herren vom Adel an Bezahlung der noch ausstehenden Bundessteuern gemahnt.

Auf nächsten Bartholomäustag wird wieder ein Bundestag nach Nördlingen angesagt.

24 August 1514.

## Abschied des Bundestags in Nördlingen auf Bartholomäi.

Zwischen Würzburg und Brandenburg wird des Geleits wegen folgende gütliche Abrede gepflogen:

„Zum ersten des glayts halben durch die statt und markt Röttingen uff sannt Jopst und widerumb herauff durch die statt und marckt ist durch die versamlung des bunds abgeredt, das Brandenburg die selben strassen unverhindert des von Würzburgs glayten, und sollen die wegen sampt den kauffleuten, so verglayt werden, in die statt mit dem glaytsman, der also mit jnen reutten wurd, ein und durchgelassen werden, aber die reutter, so zu handhabung

sollichs glayts auch mit reutten, die sollen neben der statt Rötingen hinziehen unverhindert der Würzburgischen, und die von Rötingen dieselben einzulassen nit schuldig sein, so aber sollich brandenburgisch reytter neben Rötingen hinzuziehen wassershalben verhindert wurden, und zu Rötingen durchzugs begerten, so sollen sye doch die dermassen durch die statt ziehen lassen, das über zehen gerayssig auff einer rott nit durch die statt ziehen, doch jn allweg ungefarlich und soll jn söllichem meynem gnedigen hern von Würtzburg vorbeheltisch sein, sein statt gelaytt und sonst alle andre seiner gnaden oberkayt der ennd."

„Zum andern soll Würtzburg des glaythalben von Kützingen bis gen Würtzburg und herwider von Brandenburg füro unverhyndert beleyben, doch also so Würtzburg neben seynem glaitsman reutter zu hanndhabung sollichs glayts gen Kützingen wertz verordnet, das dann dieselben reutter vor der brucken, die vber den ussern stattgraben zu Kützingen auff der rechten nechsten lanndtstrass gen Würtzburg get, halten beleyben, und so die kawffleut, die von Kützingen gen Würtzburg ziehen wöllen, zu dem anndern thor gen Würtzburg wertz heraussziehen, so mag sye der würtzburgisch glaytsman allain usswendig an der brucken desselben thors annemen, und jrs wegs herumb bis zu gemelten reuttern und fürauss uff der strassen und wider daselbst hin als obsteet gelayten, und mag mein gnediger Herr von Würtzburg seiner gnaden glayt vorgemelter massen nach gelegenhayt der zeyt und leuff versehen, wie seiner gnaden notturfft erfordern würdet; doch in allweg ungefarlich."

„Zum drytten nachdem sich zwüschen Würtzburg und Brandenburg glayts halben weyter jrrung helt, nemlich das die Würtzburgischen fürgeben, als ob Würtzburg das strass glayt an dem ennd, da sich Kawlerstatt anfahet, bis zu ainem kreuz oder gericht, so zunechst jhenhalb Geylichshaim steet, haben sollt, das jnen aber die Marggrevischen dermassen nit gesteen, ist abgeredt, das bedtayl sollicher jrrung halb, es sei umb die entsetzung, turbierung, vergweltigung in possessorio oder in petitorio, für das kays. cammergericht zu recht komen, und was daselbst mit recht erkendt würdt, dabei beleyben sollen, und sollen bedtayl jn zeyt sollicher rechtvertigung mit dem glayt an dem angezaygten ort zu und von den Franckfurter messen stillsteen und nit glayten, aber

zwüschen den Franckfurter messen sollen es bedtayl deshalben nachperlich und ungeverlich, wie bissher beschehen ist, halten und deshalben mit der thatt nichts handeln."

Diesen Entwurf haben die Räthe der betheiligten Fürsten auf Hintersichbringen angenommen mit der Verbindlichkeit, bis St Gallentag zu- oder abzuschreiben.

Der Markgraf Friedrich zu Brandenburg bringt eine neue Streitsache vor mit Jörg von Rein und begehrt dafür die Hilfe des Bundes. Man will auf dem nächsten Versammlungstag darüber rathschlagen.

Es wird zur Sprache gebracht, dass die Bundestage so lässig und unregelmässig besucht werden. Man beschliesst dissmal auf Hintersichbringen eine Strafe anzusetzen, wornach ein jeder Fürst 10 fl. und ein jeder von den andern Ständen 5 fl. für jeden Tag, den er ausbleibt, zahlen muss.

Conrad von Rietheim klagt auf diesem Bundestag, dass sein Sohn sein Schloss Waal mit Gewalt eingenommen, auch seine armen Leute sich ungehorsam dabei erzeigt und gehalten haben. Er begehrt gegen seinen Sohn und die armen Leute die Hilfe des Bundes. Die Bundesversammlung beauftragt den adelichen Bundeshauptmann Adam von Frundsberg, Adam von Stein und die Stadt Memmingen, eine gütliche Handlung einzuleiten.

Mit der Aufnahme Herzog Ludwigs von Bayern in den Bund will man es noch anstehen lassen bis nach einem Tag zu Innsbruck, auf welchem ein Austrag zwischen Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig von Bayern Statt finden soll. Dieser Tag soll auch von Seiten des Bundes beschickt werden durch Adam von Stein und einen Rathsboten von Augsburg.

An Einziehung der Steuerreste des Adels wird wieder gemahnt.

Markgraf Friedrich von Brandenburg bittet um einen Bundestag um seine Sache mit Jörg von Rein zu richten. Es wird auf St Martinstag nach Nördlingen einer angesetzt.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

11 November 1514.

## Abschied des Bundestags in Nördlingen auf Martini.

Markgraf Friedrich zu Brandenburg lässt anzeigen, dass er die zu Augsburg entworfene gütliche Abrede mit Würzburg nicht

annehmen könne und bittet um Rath, wie er seine Sache führen könne. Der Bund setzt eine Commission nieder, bestehend aus Doctor Johann Kuchenmeister, einem mainzischen Rath und dem Bürgermeister und Rath zu Nürnberg, von denen die beiderseitigen Zeugen vernommen werden sollen.

In der Sache zwischen Conrad von Rietheim dem ältern, und seinem Sohn Conrad dem jüngern, sowie seinen armen Leuten wird ein Vergleich entworfen des Inhalts: Rietheim der ältere soll seinem Sohn das Schloss Waal bleiben lassen, die armen Leute ledig zählen vermöge eines von kaiserlicher Majestät zu bestätigenden Vertrages. Rietheim, der jüngere, dagegen soll sich aller Ansprüche an die übrigen Güter seines Vaters entschlagen. Gegen die Beschuldigung Rietheim des ältern gegen seine armen Leute verantworten sich letztere dahin, dass Rietheim der jüngere sich gegenüber von ihnen auf eine versiegelte Verschreibung und einen mit seinem Vater gemachten und von kaiserlicher Majestät bestätigten Vertrag berufen habe. Die Bundesstände schlagen nun als Vermittlung vor, dass Rietheim, der ältere, die armen Leute vor den Bundesrichter fürnehmen lasse, wogegen die armen Leute ihre Nothdurft auch darthun sollten. Conrad von Rietheim, der ältere, bittet sich Bedenkzeit aus, nach deren Verfluss er den vorgeschlagenen Vergleich zu- oder abschreiben wolle. Einstweilen verfügen die Stände des Bundes, dass die armen Leute bis zu nächstem Bundestag alles, was sie dem von Rietheim schuldig sind, wie es von Alters Herkommen ist, leisten und sich demselben gehorsam verhalten sollen. Dagegen soll Rietheim in der Zeit nichts Arges oder Ungutes wider sie vornehmen bei einer Pön von 600 fl.

Der kaiserliche Rath Doctor Johann Schad macht die Eröffnung, dass kaiserliche Majestät wegen des würtembergischen Zolls, wegen der Beiziehung der drei Fürsten von der Pfalz, Würzburg und Würtemberg in den Bund und wegen der Prälaten, Grafen und Herrn vom Adel, welche in den Bund gebracht werden sollen, noch stille gestanden wissen wolle bis zu dem Reichstag, der auf Antoni gen Freiburg ausgeschrieben sei. Die Bundesstände willigen in diesen Aufschub ein, obgleich sie keinen Gefallen daran haben und stellen nochmals vor, wie nachtheilig es dem Ansehen des Bundes sein würde, wenn kaiserliche Majestät auf obige drei

Puncte nicht eingehen wollte. Wegen des Abts von Ellwangen aber sagt Johann Schad zu, dass der Kaiser eine ernstliche Declaration an ihn ausgehen lassen wolle, damit er ohne Verzug dem Bunde beitrete. Wegen des Contrabunds gibt Schad die Erklärung, dass es nie des Kaisers Wille und Meinung geweson sei, diesen Bund aufzurichten und zu bestätigen, dass vielmehr den betheiligten Fürsten bei Verlust ihrer Lehen und Alles, was sie vom österreichischen Haus und dem heiligen Reich hätten, geboten worden sei, ohne Verzug ihren Bund aufzuheben. Wegen der in Aussicht gestellten Freiheit der Purgation lässt die Bundesversammlung den Kaiser ersuchen, dass er den erforderlichen Brief baldigst ausfertigen lassen möge, da neuerlich wieder allenthalben im Bunde Störungen des Landfriedens vorfallen, denen nicht gesteuert werden könne, wenn der Bund nicht das Recht habe, die Thäter zur Purgation zu fordern.

Auf diesem Bundestag hat auch Balthasar von Gumpenberg, Pfleger zu Graispach, auf eine Credenz von Statthalter und Pfleger zu Neuburg um Beistand geworben und die Anzeige gemacht, dass Eucharius von Oetingen in Verdacht, Sorge und Gefahr sein solle wegen der Übelthaten des Erasmus Zott und Claus Schneider. Er bitte nun, weil er seines Dienstes und Amtes in solcher Gefahr nicht abwarten könne, sich auch der Sachen unschuldig anzeige, ihm auf diesen Tag oder an einen andern Ort ein Geleit zu geben, damit er sich verantworten könne, wie einem frommen Edelmanne zustehe. Hierauf wird dem Bittsteller geantwortet: weil die Bundesversammlung solcher Sachen halb zu diesem Tag nicht abgefertigt sei, wolle man die Sache hinter sich bringen und sich auf den nächsten Bundestag zu einer Antwort entschliessen. Nun bittet der Pfleger, seinem Herrn Eucharius von Oetingen bis zu nächstem Bundestag Schutz und Sicherheit zu gewähren. Die Bundesversammlung beharrt aber darauf, dass sie dieser Sachen halb nicht abgefertigt sei. Oetingen möge warten bis zum nächsten Bundestag.

Da auf diesem Bundestag die Verbesserung des Bundesgerichts zur Sprache kam, wurde beschlossen, dass sich die drei Hauptleute des Bundes auf einen bestimmten Tag nach Augsburg verfügen, die drei Bundesrichter ebenfalls zu sich beschreiben und samt denselben auch Doctor Conrad Peutinger und Doctor Johann

Rehlinger zu sich bitten, die Mängel des Gerichtes bedenken und ermessen und Vorschläge zu dessen Verbesserung entwerfen sollen, die auf nächstem Bundestag zu weiterer Berathung vorgelegt werden sollten.

Da auf diesem Tag eine Irrung angezeigt wird, welche zwischen dem Bundesgericht und der Aebtissin von Sulz eingefallen ist, sollen die Hauptleute, Bundesrichter, Peutinger und Rehlinger rathschlagen, wie dieselbe fernerhin abgewendet und verhütet werden könnte.

Die Entscheidung über Herzog Ludwigs von Bayern Aufnahme in den Bund wird verschoben.

Wer das Pulver bezahlen soll, das vor Hohenkrähen verschossen worden, ist immer noch nicht ausgemacht. Man will deswegen am nächsten Bundestag weiter darüber rathschlagen.

Die Stadt Dinkelspühl wendet sich an die Bundesversammlung wegen einiger Pfandschaften, welche sie nach dem Ausspruch der Bundesrichter um 40 fl. von den Grafen Wolfgang und Joachim von Ötingen auslösen wollte, dessen sich aber die Grafen weigerten. Die Grafen meinten nämlich dem Gebot des Richters nicht Gehorsam schuldig zu sein, da die von Dinkelspühl den Ausspruch des Bundesrichters in Betreff der Ledigzählung etlicher Gefangenen auch nicht ganz vollzogen hätten. Die Entscheidung wird auf den nächsten Bundestag verschoben.

Wegen der Steuern, welche etliche Grafen und vom Adel noch schuldig sind und über deren Einzug auf diesem Tag hätte gehandelt werden sollen, will man noch Aufschub gestatten, weil etliche sich erboten haben, sich in Kurzem zu vertragen.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

22 Januar 1515.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Montag nach Anto

Auf den bevorstehenden Reichstag nach Freiburg wollen Städte vier Gesandte schicken, nämlich Ulrich Arzt, Bürgermei zu Augsburg, Caspar Stützel, Bürgermeister zu Nürnberg, W brecht Ehinger zu Ulm und Adam Besserer, Bürgermeister zu Ü lingen. Diese Gesandten sollen jedoch nicht volle Gewalt erh und wenn von kaiserlicher Seite Ansinnen zur Hilfe gemacht

len, so sollen sie nicht Geld, sondern Leute bewilligen. Für den Fall, dass der eine oder der andere der Verordneten durch Krankheit an der Reise verhindert würde, darf jede Stadt, aus der sie sind, einen Andern als Stellvertreter wählen.

Auf Anbringen derer von Schwäbisch Wörth, dass Balthasar Wolf von Wolfsthal, Pfleger zu Wörth und Weissenburg, die Stadt Wörth vor Kaiser und Ständen etlicher Gebrechen halb anklagen wolle, werden die Städteverordneten beauftragt, denen von Wörth Hilfe und Beistand zu leisten.

Esslingen bringt an, dass zu Zeiten seine Bürger auf sein Abfordern vom kaiserlichen Hofgericht zu Rotweil an die städtischen esslingischen Richter, als an ihre ordentlichen Richter, gewiesen worden seien, und man ihnen von Rotweil aus das Geleit gegeben habe. Da nun dieses Geleit „von etlichen gefahrlicher, verdachtlicher, aufsetzlicher und geschwynnder weyse gebraucht" werden könnte, so seien sie der Meinung, man sollte von Seiten des Bundes vom Hofgericht zu Rotweil Erläuterung begehren, wie es sich mit diesem Geleit verhalte. Die Bundesversammlung beschliesst jedoch, dass sie dieses nicht für nöthig halte, denn bei dieser Gelegenheit könnten die Stände über und wider ihre erlangte und hergebrachte Freiheit auf mancherlei Weise beschwert und geschwächt werden. Man wolle daher lieber die Sache auf sich beruhen lassen.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

25 Januar 1515.

## Abschied des Bundestags in Ulm auf St Pauli Bekehrung.

Conrad von Rietheim, der ältere, schreibt die zu Nördlingen getroffene gütliche Abrede weder zu noch ab, und zeigt an, dass er eine kaiserliche Commission bekommen habe in der Person Wilhelm Truchsess, Freiherrn von Waldburg, und Doctor Johann Schads. Die Stände finden, dass diss der Einung zuwider sei, und beschliessen, bei kaiserlicher Majestät Vorstellung gegen diese Commission zu machen und um ihre Aufhebung zu bitten, dem von Rietheim aber bei 600 fl. Pön zu gebieten, dass er sich den Anordnungen des Bundes füge.

Wolf von Freiberg zu Mickhausen schreibt wegen seines leibeigenen Knechtes Hans Kugelmann, der von Conrad von Rietheim

seit längerer Zeit gefänglich gehalten werde, unerachtet er sich seines Theils aller Ziemlichkeit erboten, und bittet den Bund um Verwendung in dieser Sache. In Betracht, dass Conrad von Rietheim sich wegen Kugelmanns und Anderer, die er damals im Gefängnis gehabt, erboten habe, zu Recht zu stehen, aber sein Wort nicht gehalten, vielmehr genannten Kugelmann ausserhalb rechtlicher Erkenntnis und gegen sein Zusagen gestraft habe, wird beschlossen, dem von Rietheim ernstlich zu schreiben, dass er seinen Gefangenen binnen 14 Tagen entlasse, wofern er aber das nicht thue, werde der Bund den Wolf von Freiberg nicht hindern, mit eigener Gewalt seinen Leibeigenen frei zu machen.

Die auf dem Bundestag zu Nördlingen niedergesetzte Commission für Verbesserung des Bundesgerichts macht folgende Verbesserungsvorschläge: Damit die Parteien vor überflüssigen Kosten bewahrt werden, auch desto gründlicheren und unverzüglicheren Austrag erlangen möchten, soll nach Annahme des gebührenden Richters auf dessen erste Tagsatzung der Kläger seine Klage schriftlich verfassen und zwei Copien davon dem Richter übergeben, der die eine Copie dem Antworter zusenden soll. Dieser lässt dann seine Antwort ebenfalls schriftlich abfassen und übergibt zwei Copien davon dem Richter, der die eine dem Kläger zuschickt. Hernach soll der Kläger von seiner Gegenred auch zwei Copien in drei Wochen dem Richter zuschicken, der wiederum die eine Copie dem Beklagten zusendet. Darauf soll der letztere von seiner Widerrede abermals zwei Copien dem Richter innerhalb drei Wochen überantworten. Wenn das geschehen ist, sollen von keinem Theil weitere Schriften gewechselt werden, sondern die Partien sollen auf einen bestimmten Tag, den der Richter nach Überantwortung der vierten Schrift ansetzt, mündlich beschliessen, und es sollen von jedem Theil nicht mehr dann zwei Reden in Schriften übergeben und darnach mündlich beschlossen werden. Es sollen auch die Partien ihre Schriften unter ihren Siegeln dem Richter überschicken. In des Richters Macht und Gewalt soll es sein, der Termine halb zu handeln, desgleichen den Partien, wofern sie unnothdürftige Reden gebrauchten, einzureden.

Auf den Artikel, dass kein Bundesverwandter den andern überziehen, entsetzen, pfänden oder die Seinen fahen soll, ist auf diesem Tag die Läuterung und Erklärung geschehen, dass des Rich-

ers Gebot mit der Pön nicht minder auf die Entsetzung, denn auf ,edigiassen der Gefangenen und Wiedergebung der Pfänder vertanden werden, und in der Entsetzung genannter Pön halb fürgeahren werden soll.

Auf die Frage, ob, wenn ein Gerichtsherr einen, der ihm geichtsbar und botmässig ist, wegen Ungehorsams in bürgerlichen lachen mit dem Thurm zu strafen sich untersteht, und der Bundesichter von einem Andern, dem der Gefangene gültbar, mit Dienst er Leibeigenschaft oder in anderem Weg verwandt wäre, den Geangenen ledig zu schaffen ersucht würde, dem Bundesrichter geiemte, solchem Ansinnen zu entsprechen, wird von der Bundesersammlung die Erläuterung gegeben, dass in solchen Fällen den lichtern nicht zustehe, Gefangene ledig zu geben, sondern es sollen ie Gerichtsherren die Befugniss haben, ihre Gerichtsleute zu stra-en, ohne dass der es hindern könnte, welchem sie ausserhalb des ierichtszwanges verwandt wären.

Es ist auch für gut angesehen worden, dass von kaiserlicher Iajestät eine Commission erlangt werden soll der Zeugen halb, die icht im Bund sind.

Der Irrung wegen, so mit der Aebtissin von Sulz eingefallen it, worüber die drei Bundesrichter und die zwei Doctoren berathchlagt haben, ist beschlossen worden, weil sich solche Handlung iglich mit andern geistlichen Ständen zutragen könnte, dass kein esserer und fruchtbarerer Weg zu erlangen sei, als wenn von aiserlicher Majestät, Kurfürsten und Fürsten eine geistliche geehrte Person zum Bundesrichter angenommen würde, um für künftig ergleichen Irrungen zu verhüten.

Markgraf Friedrich zu Brandenburg lässt auf diesem Tag urch seine Räthe anzeigen, dass er die gütliche Abrede, die auf em jüngsten Abschied zu Nördlingen zwischen ihm und dem Bichof von Würzburg gemacht worden, aus vielen Ursachen nicht nnehmen könne, und begehrt, laut jüngsten Abschieds eine Comission ausgehen zu lassen. Die Versammlung verfügt, dass die us Doctor Johann Küchenmeister und Bürgermeister und Rath zu lürnberg bestehende Commission in Wirksamkeit treten und bis ächste Ostern Bericht erstatten sollte.

Es kommt auch ein Streit zur Sprache, welcher zwischen larkgraf Friedrich zu Brandenburg und der Stadt Hall obschwebt

über ein Gräblein, das die Stadt Hall hinter Zimmern hat machen lassen und das von dem Markgrafen wieder eingezogen worden ist. Es wird zur Untersuchung ebenfalls eine Commission niedergesetzt, bestehend aus Hörtag von Hirnheim zu Wollstein und einem Rath von Dinkelspühl.

Eucharius von Oetingen lässt wieder um Geleit bitten, damit er zur Verantwortung auf dem Bundestag erscheinen könne. Er wird im Beisein Herrn Adelmanns von Döringen und Jörg Grubens verhört, und es wird ihm auferlegt, vor der Versammlung einen Eid zu schwören, dass er Erasmus Zott, Claus Schneider, Caspar Töttlin und ihren Anhängern bei ihrer Fehde und ihren begangenen Übelthaten nicht enthalten, noch ihnen Fürschub, Rath oder Hilfe gethan habe. Nach Leistung dieses Eides vor der Versammlung soll er dieser Sachen halb ausser Sorgen gelassen werden.

Markgraf Friedrichs Räthe bitten für Ostheimer um Vergleitung und Verantwortung. Wird auf den nächsten Bundestag verschoben.

Die Aufnahme Herzog Ludwigs von Bayern in den Bund wird ebenfalls noch verschoben, bis sein Vertrag mit Herzog Wilhelm vollzogen sein werde.

Die Bundesverwandten, Anstösser und Ansassen der Landvogtei zu Schwaben erscheinen auf diesem Bundestage, um über die merkliche Beschwerde zu klagen, welche ihnen und den armen Leuten von dem Landvogt widerfahren. Die drei Hauptleute d Bundes aber bereden sie mit Mühe und Arbeit, dass sie die Bi um Bundeshilfe vorerst noch zurückstellen, da der Kaiser, wie von dessen Räthen gehört hätten, nächstens einen Tag anset wolle, um nach Billigkeit über diese Angelegenheiten zu verh deln. Unterdessen wolle man davon reden, wie die Beschwe abgestellt werden könnten. Die Kläger lassen sich den Aufs gefallen, doch unter der Bedingung, dass, wenn die Beschw nicht abgestellt würden, sie aufs Neue klagen wollten, und die dissmalige Erlassung nicht nachtheilig werden dürfe.

An den Kaiser will man eine Botschaft auf den Rei schicken wegen verschiedener Bundesangelegenheiten, bes wegen des würtembergischen Zolls, wegen der Fürsten von Würzburg und Würtemberg, auch wegen der Prälaten, und Herrn vom Adel, die in den Bund gebracht werden

wegen der Abstellung des Contrabunds und endlich wegen der Freiheit der Purgation. Von Seiten der Kurfürsten und Fürsten wird geschickt Jörg Seibold, Kanzler zu Eichstedt, von Seiten der Prälaten, Grafen und Herrn Walther von Hirnheim, von Seiten der Städte Ulrich Arzt, Bundeshauptmann.

Die Vollziehung der Maasregeln zu Eintreibung der bei einigen Grafen und Herren rückständigen Steuern wird aufgeschoben, mit der Bestimmung, wofern bis auf den nächsten Bundestag nicht Bezahlung erlangt würde, alsdann mit Ernst zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

13 März 1515.

## Abschied der Bundesstädte in Augsburg Montag nach Oculi.

Vorlage der Rechnungen; Wahl des Bundeshauptmanns und der Räthe. Zum Hauptmann wurde gewählt Ulrich Arzt zu Augsburg und zu Räthen Leonhard Graulandt, Bürgermeister zu Nürnberg, Weitbrecht Ehinger zu Ulm, Hans Ungelter, Bürgermeister zu Esslingen, Adam Besserer, Bürgermeister zu Überlingen, Thomas Warbeck, Bürgermeister zu Gmünd, Jörg Besserer, Bürgermeister zu Memmingen, Paul von Moshaim zu Ravensburg.

Wegen des Pulvers für Hohenkrähen will man noch einmal einen Versuch machen, ob die Fürsten sowie die Prälaten und Adel nicht zur Übernahme eines Theils an den aufgewendeten Kosten zu bewegen seien.

Schmidische Sammlung N. 24.

22 Mai 1515.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Montag nach dem Sonntag Exaudi.

Auf Anbringen der Rathsboten von Nürnberg wegen der gewaltsamen Handlung, die ihnen durch den Pfalzgrafen in Bayern des Schlosses Heinzburg halb begegnet ist, wird ein gütlicher Vergleich zwischen den Betheiligten vorgeschlagen, welchen die drei Bundeshauptleute einleiten sollen.

Die Prälaten, Grafen und Herrn vom Adel bitten, man möchte die Mängel und Gebrechen, deren Abstellung ihnen verwilligt sei, doch baldig erledigen; man habe sie auf kaiserliche Majestät ver-

tröstet, aber es sei noch nichts geschehen. Fürsten und Städte beschliessen, deshalb Förderung und Hilfe zu thun und Doctor Johann Schad zu beauftragen, mit kaiserlicher Majestät darüber zu verhandeln.

In Betreff der Grafen und Herrn vom Adel, welche noch rückständige Steuern schuldig sind, wird beschlossen, dass man jetzt zu Einziehung derselben die nöthigen Maassregeln ergreifen wolle, da wider Hoffen und Erwarten die bisherigen Mahnungen nicht haben verfangen wollen.

Der Abt von Kempten führt Beschwerde gegen das Landgericht auf der Leutkircher Heide.

Die Geleitsstreitigkeiten zwischen Markgraf von Brandenburg und dem Bischof von Würzburg sind immer noch nicht beigelegt, indem der Markgraf in die vom Bund vorgeschlagene Vergleichsbestimmungen nicht eingehen will. Der Bund verweist ihn auf die Nördlinger Abrede, die er nicht für unbillig halten könne.

Doctor Johann Schad zeigt an, dass kaiserliche Majestät die oft verlangte Freiheit der Purgation nun geben wolle, so dass die drei Hauptleute als kaiserliche Commissäre die Purgation einnehmen sollen, ausgenommen von Fürsten, Grafen und Herrn, die ihre Regalien von kaiserlicher Majestät und dem heiligen Reich haben. Ihre Purgation soll vor kaiserlicher Majestät als dem Kaiser geschehen. Die Versammlung des Bundes will solches hinter sich bringen und auf dem nächsten Bundestag deshalb berathschlagen.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

25 Aug. 1515.

## Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Bartholomäustag.

In Streitigkeiten des Pfalzgrafen von Bayern und der Stadt Nürnberg über den Burgstall Heinzburg mit Zugehör hat die Versammlung die beiderseitigen Gesandten gehört und will auf gütlich Hinlegung derselben hinarbeiten und schlägt vor, bis zu Austrag der Sache Heinzburg in des Bundes Hand zu stellen. Die betheiligten Gesandten erklären, nicht Vollmacht zu haben, diesen Vorschlag anzunehmen, wollen ihn aber hinter sich bringen.

Der Kaiser lässt durch seinen Rath, Doctor Johann Schad,

Bundeshilfe gegen Frankreich bitten zum Schutze Mailands. Die Bundesversammlung weist das Begehren zurück mit dem Bemerken, dass sie früher die tirolische Hilfe bewilligt habe, ohne sie nach den Bundesbestimmungen schuldig zu sein, in der Hoffnung, kaiserliche Majestät werde die Beschwerden des Bundes abstellen. Kaiserliche Majestät habe auch am Katharinentag 1513 zu Augsburg bewilligt und gewislich vertröstet, dass er die noch fehlenden Prälaten, Grafen und Herrn vom Adel in den Bund bringen, den würtembergischen Zoll abtragen, den zweifachen Zoll zu Wörth wiederum auf den herkömmlichen einfachen Zoll herabsetzen, den Contrabund abstellen und dem Bund eine Freiheit der Purgation halb geben wolle. Diss alles sei unerachtet vielfältigen mündlichen und schriftlichen Ansuchens bei kaiserlicher Majestät und ihrem Regiment noch nicht geschehen.

Dem Probst von Ellwangen habe der Kaiser zwar bei Strafe der Acht geboten, innerhalb bestimmter Frist in den Bund zu treten, aber ihm nachher doch wieder Aufschub zugestanden. Er habe zwar geboten mit Androhung der Acht, den Contrabund abzustellen, aber noch sei die Aufhebung nicht vollzogen. Alles diss müsse kaiserlicher Majestät zu grosser Unehr und Spott, und dem Bund zu grossem Schaden und Nachtheil gereichen. Aus allen diesen Gründen können sie die neuerlich angesonnene Hilfe nicht bewilligen.

Die Städte Nürnberg, Memmingen und Isny klagen, dass Hans Balthasar von Endingen mehrere ihrer Bürger beschädigt und in das Schloss Ortenberg gefangen gesetzt habe. Man will abwarten, bis die Theilherrn des Schlosses und Thales Ortenberg die ihnen von dem Regiment zu Ensisheim auferlegte und bis auf den Liebfrauentag festgesetzte Antwort geben und wofern sie nicht erfolgt, bei dem Regiment zu Ensisheim wieder mahnen.

Hauptmann und Räthe der Städte bringen in Erinnerung, dass die Kosten für das Pulver und Geschütz gegen Hohenkrähen immer noch ausstehen. Es wird beschlossen, dass ein jeder Bundesverwandter seinen Theil auf nächstkommenden Bundestag bringen und bezahlen soll.

In dem Streit zwischen Sebastian Marschalk zu Pappenheim und der Stadt Weissenburg wird zu Ausgleichung der Sache ein Tag festgesetzt (St Gallentag), auf welchem der Amtmann von

7 *

Wassertrüdingen und Lienhard Groland, Bürgermeister zu Nürnberg, in Weissenburg erscheinen soll, um gütlich in der Sache zu handeln.

Der Abt von Salmansweil, und die Stadt Überlingen klagen wider den Ammann und Rath von Mersburg. Es wird ein gütlicher Tag zu Ravensburg angeordnet, auf welchem eine Beilegung der Sache versucht werden soll.

Der Artikel in der Einung, welcher bestimmt, dass kein Bundesverwandter den andern überziehen, entsetzen, pfänden, noch die Seinen fahen soll, hat einigen Missstand veranlasst, er soll deswegen reformiert werden.

In der Sache zwischen Städtemeister und Rath zu schwäbisch Hall an einem und dem Schenk Christoph und Jörg von Limburg, Rudolph von Eltershofen und Veit von Rinderbach am andern Theil hat die Versammlung die beiderseitigen Schriften eingesehen und den mündlichen Vortrag angehört und darauf erkannt, dass letztere sich eines Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben.

Conrad von Rietheim hat sich unerachtet der Arbeit des Truchsessen Wilhelm zu Waldburg und Doctor Johann Schads auf einem deshalb angeordneten Tage mit seinen armen Leuten immer noch nicht vertragen. Es wird nun ein Schiedsgericht von sechs Bundesräthen, je zwei von jedem Stand, niedergesetzt, welche weiter in der Sache handeln und einen Vergleich zu Stande bringen sollen.

Zwischen Alexanders von Pappenheim Wittwe und Joachim von Pappenheim ist ebenfalls eine Irrung ausgebrochen, zu deren Untersuchung zwei Bundesbevollmächtigte ernannt werden.

Doctor Johann Schad bringt in seinem und seiner armen Leute Namen eine Klage vor gegen die Äbtissin von Buchau. Es wird beschlossen, dass die Äbtissin und Doctor Schad mit seinen armen Leuten auf nächstem Bundestag erscheinen sollen, wo man das beide Theile hören wolle.

Der Abt von Weingarten bringt wieder schwere Klage w gegen den Landvogt zu Schwaben und begehrt des Bundes Hil Doctor Schad legt dagegen eine von dem Regiment zu Innsbr ihm übergebene Schrift vor, worin sich der Landvogt wieder gegen den Abt hoch beklagt. Schad wird mit Untersuchung u wo möglich gütlicher Beilegung der Sache beauftragt.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

Halle auf Sanct Morizburg Samstag nach des heil. Kreuzes Erhöhung 15 September 1515.

## Klagschrift Albrechts Erzbischofs zu Mainz und Magdeburg an Wilhelm Guss von Gussenberg fürstlichen Bundeshauptmann, über Angriffe erfurtischer Bürger und Hintersassen durch Amtleute und Diener der Herzoge von Sachsen.

Es seien Bürger aus Erfurt durch Amtleute und Diener des Kurfürsten Friederich und Johanns Herzogs von Sachsen geschlagen, verwundet, gefangen und vom Leben zum Tode gebracht worden. Besonders ein gewisser Konrad Wagner, dem die Erfurter sein Leben lang weder Heller noch Pfenning schuldig geworden, habe in einem Dorfe Waltersleben die Leute bei einer Procession und in den Kirchen überfallen und sie gefangen weggeführt, hernach die Erfurter eines vermeinten Streites halben, von dem er vormals nie habe hören lassen, und weswegen sie nie Rechts vorgewesen, befehdet und beschädigt. Er stehe damit nicht still ohnerachtet ein ernstliches Mandat königlicher Majestät an die Fürsten von Sachsen deshalb ergangen und das Kammergericht ihn als Friedbrecher in die Acht erklärt habe. Ein Heinz von Stein thue ihn nicht allein unverborgen enthalten, ätzen und tränken, sondern leiste ihm auch zu seinem Fürnemen Hilfe und Beistand. Die Erfurter werden mehr denn je mit Sturm Fängnus und Schatzung angetastet. Sie haben nun, wie es gegen einen solchen offenbaren Friedbrecher nach natürlichen Rechten erlaubt sei, Gegenwehr versucht, und als sie am letzten Sanct Jacobstag durch ihren Hauptmann und seine Diener bemelten Heinz von Stein aufsuchen lassen und nach Friederichsroda im Gebiet des Abtes von Reinhardsbrunn, aber in der Jurisdiction des Stiftes Mainz, gekommen, haben die Männer des Abtes die Schlagbäume zugeschlagen, der Fürsten Verwandte aber haben sie verfolgt, zur Flucht genöthigt und 23 gefangen genommen und ohngeachtet der Verwendung mainzischer Amtleute, des erzbischöflichen Hofes und des Bürgermeisters und Rathes der Stadt Erfurt festgehalten und sechs derselben Freitag nach Mariä Assumption zu Gotha und die übrigen am Samstag zu Eisenach unschuldiglich vom Leben zum Tod richten lassen. Damit nicht genug, habe ein sächsischer Edelmann

Namens Schoperitz, einer aus des Herzogs Johann von Sachsen täglichem Hofgesinde mit einer merklichen Anzahl Reisiger, darunter der sächsischen Fürsten Verwandte gewesen, den Erfurtern eines derer besten Dörfer Ballstett geplündert, ganz ausgebrannt, verwüstet und getilgt, und darin elf Kindlein zu Tod gebrannt, etliche der Armen gefangen und mitsampt dem Raub durch gemeldeter Fürsten Land und Gebiete geführt, auch den Raub hier getheilt. Dieser Schoperitz halte sich noch an des Herzogs Johann Hof auf. Der Erzbischof bittet nun den Hauptmann Guss kraft der Bundeseinung solcher erzählter unrechtlicher Beschwerung halb ungesäumt einen gemeinen Bundestag an eine gelegene Walstatt auszuschreiben, auf welchen er dann weiteren Bericht schicken werde.

Diesem Schreiben wird noch die Anzeige beigefügt, dass Götz von Berlichingen auf unser Frauen Tag Nativitatis und ohne redliche Ursach mit 26 Pferden und 200 im Hinterhalt zwischen Aschaffenburg und Miltenberg in das mainzische Geleite gefallen, 6 Kaufleute gefangen genommen, sie weggeführt, den mainzischen Geleitsknecht geschlagen und verwundet und ihm nach geschehener That eine Verwarung und Absagebrief an das Vitzthum zu Aschaffenburg eingehändigt.

Aus dem Esslinger Archiv und Schmids Sammlung.

28 September 1515.

## Maximilians Mandat an die drei Bundeshauptleute.

Edlen vnd lieben getrewen, wir fuegen euch zuwissen, das der Kunig von Frangkreich yetz mit höres crafft, darunder die tewtschen wider ir eer vnnd pflicht in mergklicher anzall sein, ja das Hertzogthum Mayland gezogen ist; vnnd darjnn wiewol mit grosser Verlust seins kriegsfolgks etwas syg erlanngt hat, darauff er dann vnnderstet, das selb Herzogthumb Mayland vnd ganntz Italien zuerobern, vnnd nachuolgend als wir warlich wissen vnser anstossend ynner vnnd vorder erblich fürstenthumb vnnd lannd zu vberziehen vnnd zubeschedigen, dardurch wir vnd vnnser bundsuerwandten gedrungen werden, sollichem fürnemen tapffern widerstand zu thun, als wir auch mit Gotts hillff vnnd vnnser macht entlichen willen vnd fürsatz haben, dieweil aber der sig vnd das glückh in kriegen vnd streitten wanckelpar ist, muessen wir gleich

so wol das pös als das gut bedennckcn, also ob die Franntzosen den syg wider vns behiellten, das Gott verhüet, das wir demnach gefasset vnnd geschickt sein, zum wenigsten vnnser erbland zu retten vnnd zubehallten, vnnd nach dem dieselben vnnser Ober Osterreichisch ynner vnd vorder erblannd in vnnserm bundt des lannds zu Swaben verfasset vnnd begriffen, vnnd sy anainannder hillff zuthun schuldig sein, vnd in allen, vnnd sonnderlich in sorglichen Fällen zeittliche vorbetrachtung gut ist, so begern wir an euch mit ernst beuelhent, das je von stundt zu angesicht diss briefs ein pundsversammlung, auf einen benannten tag so kurtz vnnd fürderlichist das ymer sein mag gén Augspurg ausschreibet, vnnd vnns den selben tag auch verkündent vnnd je sollichem Ausschreiben clarlichen begreiffen lasset, das die bundtsuerwandten auff je vorgemellt sorgueltigkait vnnd fürsehen mit vollmechtigem gewallt an verrer hindersich pringen gewislichen erscheinen enntlich zuerkennen vnd zubeschliessen, nemlich ob die bestimpten vnnser erblannd vberzogen wurden, das den selben mit hillf, es sei der gröst oder minder anschlag, wo es die notturfft eruordert on weitter taglaistung vnnd allain auff die erst ermanung gestragks zugezogen ward, vnnd das wir auch vnnser treffentlich ret auff sollichen bundstag schicken vnnd jnen in allen jrn beschwerungen gnedigen vnd gutten Beschaid geben wollen, vnnd hierjnn nit sewmig seytt, dann das die mergklich notturfft eruordert, daran thuet ja vnnser ernstliche mainung vnnd sonnder geuallen. Geben in vnnser statt Insprugk am acht und zwainzigsten tag des Monats Septembris anno 15 hundert vnnd jm 15den vnnser reiche des römischen im dreyssigisten jar.

per regem.

Ad mandatum domini
Imperatoris proprium
Sernteiner.

Esslinger Archiv.

28 September 1515.

## Kaiserliches Mandat an die Deutschen, Frankreich nicht zuzuziehen.

Wir Maximilian etc. embieten allen vnnd yedlichen, Churfürsten, Fürsten u. s. w. Wiewol wir vormals ernstlich mandata vnd gebots brieff bey vnser vnd des reichs acht vnd aberacht, vnd andern sweren pener aussgeen lassen, das niemands aus dem heiligen

reich, vnd sonderlich teutscher Nation weder zu ross noch fuss, dem Künig von Franckreich, als vnserm vnd des reichs offenbarn veinde zudienst zuzeziehen gestattet, sonder wo die selben, so also des willens weren, erfaren, angegriffen, vnd an jrem leib gestrafft, auch der die darüber bey Franckreich beleiben, hab vnd güter, als verwürckt vnd heimgefallen, eingezogen werden sollen, so sein doch darüber die Teutschen vom adel vnd der gemain in vergessung jrer eern vnd natürlichen pflicht in merklicher anzal dem Künig von Franckreich zugetzogen vnd noch in seinem Dienst, vnd ist gegen jnen noch jren guetern, bissher gar nichts fürgenomen oder gehandelt, dardurch dann yetz in kurtzen tagen der Künig von Franckreich mit grosser Macht in das Herzogthumb Mailland gezogen, vnd daryn wider vns vnd vnser verwannten des heiligen pundts etwas sig erlangt hat, wiewol auch seins volks ein gute anzal zu ross vnd fuss erschlagen ist, das aber, wo die teutschen seins kriegsuolks nit gewesen, on allen Zweifel nit beschehn, sondern er were in Franckreich beliben oder geschlagen worden, was verachtung vnd verklainung vns als römischen Kayser aus der freuenlichen vngehorsam, so vns über die gemelten gepotssbrieff auff euch, desgleichen die teutschen dienstleut aussgegangen, gegen frömbden nationen vnd vnsere pundsuerwannten, vnd sonderlich gegen den eidgnossen, die auch in solchem punndt sein, vnd sich bey vns als getrew redlich pundsuerwannten halten auch yetzo den Franzosen vnnd seinen teütschen dienstleuten nit klainenn schaden vnnd widerstanndt mandlichen beweist habenn, kommet vnd volget zusampt dem spot vnd nachtail, der vns, dem hailigen reich vnd teutscher nation dardurch entstanden ist, mügt jr selbs wol ermessen, darzu wissen wir, das der Kunig von Franckreich yetz vndersteen wirdet, noch mer geraisig vnd Fuossknecht aus teutschen landen auffzenemen, vnd damit zu vndersteen, wider vns vnd vnser pundsuerwanndten weiter zehandeln, vnd das Hertzogthumb Mailand von gantz Ytalien zuerobern, vnd nachuolgend die teutsch nation auch zu beswären, djeweil nun vnns vnd vnsern verwanten des heiligen pundts, vnd in sonderhait dem heiligen reich vnd teutscher nation nit leidlich ist, die Frantzosen dermassen eindringen, vnd sy in jr tyranisch gehorsam ziehen zelassen, auch wir, vnd die selben vnser pundsuerwanten solchem gewaltigen fürnemen mit Gotes hilff widerstandt zuthun, vnnd die Frantzosen im Hertzogthumb Mailandt

zeschlagen, oder daraus zutreiben, vnd jnen in Franckreich nachzuziehen, vnd dem heiligen reich in teutschen vnd welschen landen, ewigen friden zuerlangen, in tapffer rüsstung sein, zusambt dem kriegssvolk, so wir vnd vnser pundsuerwanten yetzo in grosser antzal in wellischen landen haben, auch vns nit gemaint ist, solch freuenlich vngehorsam, vnd verachtung lenger zugedulden, sonder in disem val vnser gnedigs gnetigs gemüt, daryn wir bisheer erfunden sein, in ain ernstliche straff vnd herttigkait zuwenden, so declariern vnd verkünden wir von kaiserlicher macht yetz als dann, vnd dann als yetz, all vnd yedlich geraisig, und fuossknecht von teutscher nation, des adels, vnd der gemaind, souil der bey den Frantzosen in dienst sein, vnd noch zu jnen ziehen wurden, in vnser vn des heiligen reichs acht vnd aberacht, vnd gebieten euch darauff bey den pflichten, damit jr vns vnd dem heiligen reich verwonnt seit, auch vermeydung vnser vnd des reichs acht vnd aberacht ernstlich mit disem brieff, vnd wellen, das jr nu hin für an gegen denselben ächtern vnd aberächtern, ihren leiben, haben vnd gueter mit todschlag vnd name, fürnemet vnd handelt, als sich gegen offenbarn ächtern gebürt. Damit sollet jr wider vns vnd das heilig reich nit gefreuelt noch gethan haben, auch jre gueter vnuerhindert das, ob sy die scheinsweise verkaufft oder übergeben heten, als ewr aigen behalten, die wir euch auch hiemit frey ledigklich gebnn vnd zustellen, jr sollet auch von stund in allen vnsern vnd ewrn lannden, herschafften, steten vnd auf dem lande solch vnser gepot, acht vnd aberacht, damit sich niemands entschuldigen müge, des nit wissen gehebt zehaben, offenlich berieffen, vnd verkünden, vnd daneben bey der berürten straff, verlierung leibs vnd guts, gebieten lasset, das kainer zu ross, noch fuoss, zu dem Kunig von Franckreich ziehe, auch die päss, durch die sy also jren zug nemen möchten, wol besetzet vnd versehet, welche aber darüber zu Franckreich zuziehnn, vnderstuenden, wo jr die betretet, zu tod schlahet, vnd jre güter zu ewrn handen nemet, vnd jnen die über kurtz oder lang nit widerumb zustellet, auch jre weiber vnd kinder in das ellendt jaget, vnd jnen künfftigklich kain lanndschuldigung gebet, dann sy sollen hier yn vnser gnad vnd huld in ewigkeit beraubt, darumb wollet in disem vnserm gepot auch fleissig vnd ernstlich, vnd nit mer so nachlässig sein, als bisheer, vnpillichen beschehn ist, damit jr vnns gegen euch zu obbestimbter vnd ander

sweren vngnad vnd straff, auch nit vrsach gebet, darzu wollen wir gentzlich verlassen, vnd jr tut daran vnser ernstlich mainung. Geben in vnnser stat Innsprugk am acht vnd zwaintzigsten tag des Monats September nach Christi geburt fünffzehenhundert vnd im füntzehenden, vnnserer reiche des römischen im dreyssigisten, vnd des hunngerischen im sechs und zwainzigisten jaren.

Ad mandatum domini
Imperatoris proprium.

28 October 1515.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Simonis und Judae.

Der Kaiser lässt der Bundesversammlung folgendes Begehren vorlegen:

1) dass die Stände die tirolische Hilfe auf 4 Monate bewilligen, in Betracht, dass die Franzosen und Venediger nahe an den Grenzen der Grafschaft Tirol mit Macht und Heereskraft liegen und man täglich eines Überfalls von ihnen gewärtig sein müsse. Wenn die Stände noch einmal eine tirolische Hilfe bewilligten, so wolle der Kaiser ihnen dieselbe ein Jahr lang erlassen, wenn sie auch ferner nöthig sein würde.

2) Dagegen begehrt der Kaiser von dem Bund die bundesmässige grosse Hilfe, damit, wenn die Grafschaft Tirol an ihren Grenzen angegriffen würde, das Aufgebot der Bundeshauptleute das Volk schleunigst herbeiziehen könne. Denn wofern mit der Hilfe gewartet werden wollte, bis der Angriff geschehen sei, würde die Hilfe das Land Tirol nicht mehr viel nützen.

Dagegen will der Kaiser den Beschwerden des Bundes abhelfen, und erstlich wegen des Contrabunds Mandate zu dessen Aufhebung ergehen lassen, zweitens Ellwangen in den Bund nöthigen, drittens mit den Prälaten, Grafen und Herrn über den Beitritt unterhandeln, viertens den Klagen über die Landvogtei abhelfen und mit der Untersuchung der Sache einen beauftragen, wozu der Kaiser den Bischof zu Constanz, den zu Augsburg und den Landcommenthur auf der Insel Meinau vorschlägt, damit der Bund aus diesen dreien einen wähle. Fünftens in Betreff der Purgation will der Kaiser gestatten, dass der Bund sie in seinem Namen vornehmen

dürfe, doch so, dass die Fürsten und Grafen für ihre Person davon ausgeschlossen seien. Sechstens in Betreff des würtembergischen Zolls will der Kaiser dafür sorgen, dass derselbe in 2 bis 3 Jahren abgestellt werde.

Die Bundesstände erklären hierauf, dass sie auf des Kaisers Begehren keine bestimmte Antwort geben können, aber dasselbe hinter sich bringen und bei ihren Herren unterstützen wollen; aber sie geben zu bedenken, dass man die nicht kleinen Forderungen zu beschwerlich finden werde. Auf St Lucientag soll ein neuer Bundestag gehalten und hier die Antwort überbracht werden.

Der Erzbischof von Mainz lässt durch seine Räthe Klage führen gegen die Vergewaltigung, welche seiner Stadt Erfurt und ihren Bürgern von dem Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen widerfahren sei, desgleichen auch über Götz von Berlichingen, der ohne rechtliche Ursache zwischen Aschaffenburg und Mildenberg das mainzische Geleit angefallen und 6 Kaufleute gefangen weggeführt, den Geleitsknecht hart geschlagen und verwundet und denselben nach der That den Verwarnungsbrief zu antworten genöthigt habe. Der Bund will deshalb an die Fürsten von Sachsen schreiben und sagt gegen Götz von Berlichingen Hilfe zu.

Die Klage der Städte Nürnberg, Memmingen und Isny ihrer von Balth. Endinger beschädigten Bürger wegen kommt aufs Neue zur Sprache, und da man von den Theilherrn des Schlosses und Thales Ortenberg nichts erlangt habe, so will man neben den Schriften, welche kaiserliche Majestät an das Regiment zu Ensheim und den Landvogt zu Hagenau ausgehen zu lassen bewilligt hat, von Bundes wegen an beide eine Botschaft schicken, wozu Wilhelm Truchsess Freiherr zu Waldburg und Adam Besserer Bürgermeister zu Überlingen erwählt worden.

Wilhelm Truchsess Freiherr zu Waldburg klagt, dass ihm an einem lange hergebrachten und rechtmässigen Gebrauch und Inhaben, so die Herrschaft Waldburg an etlichen Geschlechtern und Personen habe, welche Vögte oder Eigenleute, auch Zinser der Domprobstei Constanz genannt werden, der Cardinal zu Gurgk, Verweser der Domprobstei Abbruch zu thun sich unterstanden habe. Dagegen vertritt Doctor Johann Schad die Sache des Cardinals. Der Truchsess von Waldburg sagt nun auf diessfallsigen Antrag der Bundesversammlung zu,

dass er in dieser Sache in possessorio und in petitorio an die drei Bundesrichter kommen und sich ihrem Ausspruch unterwerfen wolle.

In der Irrung zwischen Sebastian Marschalk zu Pappenheim und der Stadt Weissenburg am Nordgau ist ein gütlicher Tag gehalten worden, aber ohne zu einem Vertrag zu kommen. Die Bundesversammlung ordnet an, dass nochmals ein solcher Versuch gemacht werde.

Wegen der immer noch unbezahlten Kosten für die Belagerung von Hohenkrähen wird beschlossen, dass jeder Bundesverwandte seinen Antheil auf den nächsten Bundestag bringen soll.

Auf Fürbitte des Markgrafen Casimir von Brandenburg gewährt der Bund dem Mangold von Ostheim Sicherung, nachdem derselbe Urfehde und Verschreibung gegeben hat.

Der Streit zwischen dem Pfalzgrafen und der Stadt Nürnberg wegen des Burgstalls Heinzburg soll rechtlich vertragen werden unter der drei Bundeshauptleute Leitung nach dem Processverfahren, wie es am 25 Januar 1515 zu Ulm für ähnliche Fälle festgestellt worden ist.

Um Conrads von Rietheim Sache mit seinen armen Leuten beizulegen, wird eine Commission von sechs Personen niedergesetzt.

Die weltlichen Räthe des Bischofs von Augsburg zeigen an, dass die von Bobingen, welche unter die Botmässigkeit des Bischofs gehören, sich sehr unbotmässig beweisen. Als neulich seinem Amtmann daselbst in einem Stadel Feuer ausgebrochen, habe er die Leute zum Löschen und zur Rettung aufgeboten, aber sie haben sich nicht gerührt, sondern den Stadel und das Getraide und alles, was darin war, ruhig verbrennen lassen, seien mit untergeschlagenen Armen dabei gestanden, haben zugesehen und ihr Gespött damit getrieben. Die Bundesversammlung räth den augsburgischen Botschaften, man solle die Ungehorsamen, jeden nach dem Mass seines Verschuldens nach Gebühr strafen, und beschliesst, an alle Nachbarn und Bundesverwandten ein Ausschreiben ergehen zu lassen, wenn den Räthen des Bischofs von Augsburg bei Vollziehung dieser Strafe etwas begegnen würde, sollten sie auf Erfahrung der Sache oder auf Ersuchen alsbald zuziehen.

Der Streit Johann Schads mit der Äbtissin von Buchau wegen

Forst- und anderer Angelegenheiten, soll auf dem nächsten Bundestag an Sanct Lucian verhandelt werden.

Der Abt von Weingarten erneuert seine Klage gegen den Landvogt. Man will über die Sache auf dem nächsten Bundestag weiter handeln, vorläufig aber werden die kaiserlichen Räthe gebeten, dem Landvogt zu schreiben, dass er in der Neuerung, welche er nicht allein gegen den Abt, sondern auch gegen andere Bundesverwandte fürnehme, stille stehen und sich den früheren Abschieden gemäss halten, besonders aber des Abts von Weingarten armen Mann, Michael Edel von Bierach, in Betreff seiner Forderung, die er zu ihm habe, zu Recht sichern solle.

Einige weitere Sachen, wie die Berathung über den Artikel von der Entsetzung einen Span, der sich zwischen dem Bischof von Eichstedt und dem Amtmann des Markgrafen Casimir zu Brandenburg wegen des Kirchtagschutzes entsponnen hat, und noch mehrere andere Händel will man auf den nächsten Bundestag verschieben.

Schmidische Sammlung N. 24.

11 December 1515.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Montag vor Lucientag.

Die Städte beauftragen ihre Rathsboten, die tirolische Hilfe nicht abzuschlagen, wenn die zwei ersten Bänke sie zusagen, jedoch auf Minderung hinzuarbeiten, auch wieder auf Abstellen der Beschwerden zu dringen. Wegen der grossen Hilfe, meinen sie, sei es unnöthig, etwas bestimmtes darüber zu beschliessen.

Schmidische Sammlung N. 24.

13 December 1515.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Lucientag.

Die Bundesstände drücken dem Kaiser ihr Bedauren aus wegen der Widerwärtigkeiten, welche er in der Grafschaft Tirol zu erfahren habe, und versichern ihn ihrer Bereitwilligkeit, zu helfen, meinen aber, die Bundeshilfe werde doch zu schwach sein, er solle sich lieber gleich an das ganze Reich um Hilfe wenden. Überdiss habe der Bund erst kürzlich eine Tirolerhilfe votiert und dem Kaiser ein Anlehen gegeben, doch wolle er noch einmal 20000 fl. herge-

ben, wenn der Kaiser durch eine förmliche rechtskräftige Urkunde den Beschwerden abzuhelfen verspreche. Es werden sofort die einzelne Beschwerden näher bezeichnet und aufgezählt, nämlich 1) die Purgation, 2) die Herbeinöthigung der abtrünnigen Prälaten, Grafen und Herren zum Bund oder eine Entschädigung von 4000 fl., 3) die Aufhebung des würtembergischen Zolls, 4) die Vereinfachung des Zolls zu Wörth, 5) die Abstellung der Beschwerden, zu welchen der Landvogt Veranlassung gebe *).

Die 20000 fl., welche der Bund geben will, werden folgendermassen umgelegt: Mainz 2020 fl., Augsburg 740 fl., Nürnberg und Windsheim 1620 fl., Bamberg 1400 fl., Bayern 4000 fl., Eichstedt 690 fl., Brandenburg 1900 fl., Constanz 192 fl., die andern Städte des Bunds 5380 fl., die Prälaten, Grafen und Herrn vom Adel 2500 fl.

Wegen der Klage des Abts von Weingarten gegen die Landvogtei werden die Räthe kaiserlicher Majestät abermals gebeten, dem Landvogt ernstlich zu schreiben, dass er Michael Edeln von Urach zu Recht sichere und ihn auf dem Rechtsweg zu dem Seinen kommen lasse.

Über den Streit zwischen der Frau zu Buchau und Johann Schad soll auf dem nächsten Bundestag nochmals gehandelt werden.

Es kommen sofort noch zur Sprache einige unbedeutende Händel zwischen der Stadt Kaufbeuren und Hans Roth, und eine Irrung Georg Riethers mit Markgraf Casimir von Brandenburg, die man am nächsten Bundestag beilegen will.

Der Erzbischof von Mainz bringt Klage vor, dass man ihm seinen Bundestagsgesandten Doctor Johann Kuchenmeister, als er zu diesem Bundestag habe reiten wollen, mit seinen Knechten in kaiserlicher Majestät Geleit niedergeworfen und hinweggeführt habe. Diss müsse dem Bunde zu grosser Verachtung, zu Spott und Nachtheil gereichen; wie es jetzt dem Doctor Kuchenmeister zugestossen, so könne es nächstens einem andern zustossen. Es werden etliche verordnet, um Kunde einzuziehen und Gelder aufzulegen und auszugeben, wer die Thäter seien. Es soll auch ein jeder Bundesverwandter zu Niederwerfung und Gefangennehmung Götzens von Berlichingen behilflich sein.

*) S. Wegelin, histor. Bericht, Urkunde N. [illegible] S. [illegible].

In dem gedruckten Abschied, die zehnjährige Einung betreffend, befinde sich ein besonderer Artikel wegen der Leute, die gefährlich zu Ross oder zu Fuss hin und wieder ziehen und werben. Dieser Artikel sei bisher wenig beachtet worden, er wird daher erneuert und ernstlich beschlossen, seinen Inhalt fleissig zu vollziehen. Es soll nämlich jeder Bundesverwandter sein fleissig Aufmerken und Kundschaft haben lassen, und wo etwa gefährliche Leute reiten oder anhalten, soll allenthalben im Bunde Sturm geschlagen und mit tapferem Ernst eilends zugezogen werden.

Da der Kaiser dem Abt von Ellwangen bei Strafe der Acht geboten habe, innerhalb eines Monats dem Bunde beizutreten, so sei er nach dem kaiserlichen Mandat in die Acht gefallen anzunehmen. Es soll daher kein Bundesverwandter dieselbe zu vollziehen verhindern wollen und der etwa hiezu erforderlichen Mannschaft freien Durchzug gestatten.

Der Bischof von Augsburg bringt eine Streitsache vor, die er mit der Stadt Augsburg hat, mit der Bitte, von Seiten des Bundes Botschaften an den Rath daselbst zu schicken und eine Erklärung zu fordern.

Schmidische Sammlung N. 24. Esslinger Archiv.

Die schmidische Sammlung N. 6 aus dem Augsburger Archiv enthält folgenden Beisatz zu diesem Abschied:

Item nach dem sich die löff yetz allenthalben sorgklich erzaigen, und dermassen daz gemainen bundtzverwandten, und sonderlich so man zu und von den bundtztägen reytt, begegneten dingen nach, gut aufsehon zu haben, not, ist von der versamblung des bundts den dreyen gemainen hauptlewten befelch gethan, so sy hinfüro auf kays. Mt. oder andrer bundsverwandten ansuchen ainen bundtstag aussschreiben werden, daz sy auss sollichen der versamblung befelch, derselben statt, dahin sollicher bundstag gesetzt und bestimpt wirdet, auch andere umbsassen, bundtzverwandten dabey ernstlich schreiben, ettlich tag vor sollichem ernennten bundtztag und biss die bundzstend gar ankomen und versamelt sein, allenthalben in irn gebieten und oberkaiten zu strayffen und die strassen und weg in guter acht haben zu lassen, auf das man dest sicherer zu oder von den bundstagen komen möge.

10 Februar 1516.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Sonntag Invocavit.

Die Verhandlungen wegen der tirolischen Hilfe werden wieder aufgenommen. Nach mehrfältigen Klagen der Stände, dass sie über Kräfte beschwert werden, erklären sie sich endlich bereit, 30000 fl. zu erlegen unter der Bedingung, dass, wenn eine allgemeine Reichshilfe für Tirol zu Stande käme, diese Summe ihnen abgezogen würde und dass ihre Beschwerden vollständig erledigt würden. Sie legen sofort die Beschwerdepuncte nochmals ausführlich vor, mit näherer Erklärung, was der Kaiser ihnen in dieser Beziehung verschreiben solle, nämlich

„Das die kay. Mt dem pundt ainen brief auf nachvolgend maynung gebe: das jnn ir Mt Namen, welcher massen Wirtemberg der zol gegeben und das nachmals durch die stend des punds und andere hoche beswerd, der jr Mt davor nit gewist noch bericht worden solchs zolls halben an jr Mt. pracht, und umb abstöllung gepetten sei. Dieweil dann darauf mercklich krieg entborung und aufrur jm hailigen reiche gestanden, hab jr Mt. zufürkomen desselben die pundsstend gnedigklich vertröst, von abstöllung solchs zolls zum fürderlichisten zuhandlen und das der in allweg vber zwaj jar nach dato sollichs briefs nit mer genomen oder gegeben werden, darjn doch jr Mt. fürderlich und ernstlich handlen wöll. Ob aber kay. Mt. in berürter zeit baid partheien in der gutlichait mit jrer. baider wissen und willen nit vertragenn möcht, auf das lengst nach verscheinung bestimpter zeit mit sollichem kay. brief auss kay. macht und volkomenhait, yetzo alsdann und dann als yetzo endlich bestendtlich und ewigclich widerrueft aufgehöpt und abgethon, auch die vorigen brief darüber gegeben und ausgangen kraftloss und unbindig sein sollen, und das auch kay. Mt die pundsstend bey sollicher gegeben verschreibung und volziehung derselben gnedige handthabung hilf und fürderung beweisen wöll. Alles in bessrer form.

Purgacion betreffend. Wollen die stend des punds kay. Mt. zu underthenigistem gefallen, so die wort in unserm namen und an unser stat als unser in disem vall endtlichen und unwiderruflichen comissarien zuerscheinen, das sie auch alzeit darzu ain jeden

in kay. Mt. namen mit gnugsamen glait, wie sich gepürt fürsehen sollen und mugen, darein auch der beschluss dermass gestölt werd. Doch wöllen wir von bemelten unser gnad und freyhait mit aussgetruckten worten aussnemen alle unser und des heiligen reichs Kurfürsten und Fürsten, so in egerürtem unserm bundt nit begriffen sein, auch die Grafen, Freyen und Hern, so in gemeltem unserm pundt nit sein, die jrn regalien on mittel vom heiligen reich haben, also das sie die bemelten unser gnad und freihait allein mit jrn personen nit pinden, sonder der sachenhalben bej der erklärung bemelter unser reichstäge gentzlich beleiben sollen und mugen annemen, wiewol es jnen aus den redlichen und beweglichen ursachen, so seiner Mt vormals underthänigklich nach der leng erzelt und angezaigt sein, mercklich und hochbeschwerlic ist.

Der viertausent guldin geltz halb wollen die stend des punds die verschreibung, so die wort darein verleibt 4000 guldin jerlich nutzung und geltz, also das die 4000 guldin geltz. in gemainer jerlicher steur, auch in krieghandlungen, wie des stannds der Prelaten Graven und vom Adel gepranch ist, und gegen andern gehalten und angeschlagen sollen, versteurt und verraist werden, und so sich kais. Mt und das regiment zu Ynnspruckh derhalben laut der gestellten copej obligiert hat, kais. Mt zu underthenigistem gefallen auch annemen.

Betreffend den zoll zu Werd wollen die stend des punds kais. Mt gnedign anzaigens und erpietens das sein Mt die sachen und rechtvertigungen berürts zolls, so an dem kay. camergericht hange, an sich advociert, und den partheyen desselben zols halb tag für jr Mt als nemlich auf Montag nach dem Sontag Quasimodogeniti schierist angesetzt hab, dergestalt sy in ainem monat dem nechsten darnach entlichen zuentschaiden. Wa aber die partheien nit erscheinen noch sunst die sach, in sollicher zeit nit zu end gepracht werd, das sein Mt ainen nach verscheinung berürts monats gen Werd verordnen, den zol daselbs ainfach bis zu ausspürung des rechten, wie die stend des punds anzaigen, annemen lassen, und daneben den partheyen ernstlich und bei verliessung jrer vermainten gerechtigkeit gepieten wöll, das sie demselben verordneten darjnn kain jrrung thun und mit eynnemung des zols gentzlichen bis zu Ausspürung des rechtens und endtlicher entledigung der sachen wie obstet, still steen sollen underthenigclich genuegig

und der underthenigen und trostlichen hofnung sein, das also darjnnen volziehung gethan und der last, so bisher deshalb getragen ist, abgestölt wird.

Der Landvogtey halben u. s. w. Als rö. kay. Mt fürgeslagen haben: erstlich, das die anstosser vermelter landvogtej den halbtail der ausslössung des jetzigen landvogts in der sum beraten, wie in angezaigt ist, als nemlich zwischen 13 und 14000 guldin erlegen, und an der bezalung bemelts halben pfandtschillings 1000 guldin auf dem Regiment zu Ynnspruckh jerlichs annemen, und deshalb, wie die kaufleut zu Augspurg versorgt werden sollen, das haben die anstösser der Landvogtej auf hinder sich pringen angenomen. Am andern: das auch kay. Mt. mit künftigen Landvögten schafen. und denen jn jr pflicht pinden wöll, das sy in malefitzhändeln, nicht anderst, dan dem gemeinen kay. rechten gemess handln und mit recht straffen sollen, das nemen die gemelten anstösser an. Am dritten: das auch kay Mt sich mit jnen den anstössern aller jrrung und geprechen halb, die sich zwischen jnen und dem Landvogt halten, ains schleynigen entlichen und unverwegerten rechtlichen austrags auf ainem auss den jhenigen, die sy vor fürgeslagen haben alhie vertragen wöll. Als nemlich die 21 rät, die drej richter des punds, oder mein gnedig hern die Bischof von Strassburg Costentz und Augspurg, auch den landt Comenthur zu Althausen das nemen die anstosser auch an, also das der anlass yetz alhie lauter verfast und ausgetruckt werd. Am vierten: des raissgeltz halbn, soverr Herr Wilhallm Truchsäss von wegen der herschaft Truchberg und die von Wangen bisher kain raisgelt geben hatten, das denn gegen denselbigen diser zeit stillgestanden werd. Am fünften: das auch jetzigem Landtvogt von kay. Mt ernstlich befolhen werd, das er sich in malefitz und andern handeln zimlich und pillich halt lassen sich die anstosser auch beniegen. Am sechsten: ob auch yemandt von andern anstösser der Landvogtej, sye seien dem pundt verwandt oder nit an obgemelten anlehen und costen anligen wurde, die sollen diser gnad vertrags und veraynygung neben andern yetz obgemelt gnad und vertrags, so gemelt sachen berüren auch vähig sein und die andern so an sollichem anlehen und costen nit anligen, sollen obgemelter gnad vertrag und veraynigung nit geniessen, noch derselbigenn vähig sein und die vorgeschriben handlung und artickel samentlich und sonderlich, wie die gestölt und begriffen

sein, haben die kay rät auch die anstösser der Landvogtej in sachen, da es die Landvogtej berürt, auf hinder sich pringen und auf Montag in Osterfeyertagen schierist zu oder abzuschreiben angenomen, der zuversicht das es von kainem thail soll gewägert, sondern angenomen werden."

Die 30000 fl. werden folgendermassen vertheilt: Mainz 3030, Bamberg 2100, Eichstedt 1035, Constanz 2088, Augsburg 1110, Bayern 6000, Brandenburg 2850, Prälaten, Grafen und vom Adel 3450, Nürnberg und Windsheim 2450, und die andern Bundesstädte 8070 fl.

Wenn kaiserliche Majestät diese Bedingungen annehme, haben sich die Bundesstände entschlossen, dieselben in bestimmten 4 Monaten bei dem Rath zu Augsburg zu hinterlegen mit dem Befehl, das Geld nicht von Handen zu geben ohne Anweisung vom Bund. Als Gesandte, welche dem Kaiser den Antrag machen sollen, werden verordnet die drei Hauptleute des Bundes, dazu Gregori von Egloffstein, Pfleger zu Landsberg, auch Weitbrecht Ehinger von Ulm.

Mainz begehrt Hilfe gegen Götz von Berlichingen und seine Anhänger. Es wird auf den Sonntag Cantate ein Bundestag in Nördlingen angesetzt, um das Nähere hierüber zu beschliessen.

Wegen Verdachts der Landfriedensstörung sollen folgende Herren vom Adel zur Purgation vorgefordert werden: Friz von Thüngen zum Zeyttolfs, Christoph von Thüngen zu Burgsin, Philipp von Rechberg von Hohen-Rechberg, Vogt zu Göppingen, Wilhelm von Rechberg von Hohen-Rechberg zu Weissenstein, Wolf von Rechberg zu Hohen-Rechberg, Wilhelm von Degenfeld zu Eibach, Thomas von Ehingen zu Rechberghausen.

Ellwangen hat den Bund angenommen.

Die Streitsache zwischen der Äbtissin von Buchau und Doctor Johann Schad wird wieder vertagt.

Wegen des Artikels über die Entsetzung werden die drei Doctoren Sebastian Illsung, Conrad Peutinger und Johann Rehlinger beauftragt, die Sache in nähere Erwägung zu ziehen und eine bestimmte Erläuterung des Artikels vorzubereiten.

Wegen der Wiedererbauung des Schlosses Hohenkrähen wird beschlossen, auf dem nächsten Bundestag darüber zu berathen, wie dieselbe abgewandt werden könnte.

Auf diesem Bundestag wird auch darüber ein Vortrag ge-

macht, dass wiewohl viele Stände des Reichs den Anschlag des Kammergerichts nicht erlegen, so werde doch ein grosser Theil der Bundesverwandten darin beschwert und um Bezahlung desselben mit schweren Mandaten angegangen. Zugleich finden aber bei Besetzung und Vollziehung des Kammergerichts merkliche Mängel Statt. Auf nächstem Bundestag soll nun fleissig darüber gerathschlagt werden, wie diese unbillige Belästigung der Bundesverwandten möchte abgewendet werden.

Auf diesen Tag haben auch die Fürsten von Bamberg, Bayern und Brandenburg wegen der Grafen, Herrn und Ritterschaft, so auf ihrem Eigenthum sitzen und von ihnen Lehen tragen, oder in ihrer Fürstenthümer Landen sitzen, desgleichen auch wegen ihrer Prälaten, Stifter und Klöster, auch wegen ihrer Räthe und Diener eine Schrift vorgelegt und um Läuterung und Erklärung darauf gebeten. Sie verlangen nämlich, dass ihren Grafen, Herrn und Rittern, Prälaten, Stiftern und Klöstern, im Falle einer Beschädigung von den Bundesständen ebensogut Hilfe geleistet werde, wie den Bürgern, Kaufleuten und Bauren anderer Bundesstände. Die Versammlung nimmt es auf Hintersichbringen und beschliesst, auf dem nächsten Bundestag darüber zu rathschlagen.

Von Seiten des Herzogs Wilhelm von Bayern wird im Bundestag angezeigt, dass er mit seinem Bruder Herzog Ludwig von Bayern sich vertragen und demselben den Drittheil des Landes zugestellt habe. Da nun sein Bruder Ludwig nicht geneigt sei, die Bundeseinung anzunehmen und sich darein zu begeben, so bittet Herzog Wilhelm, dass der Bund ihm ein Drittel seiner Hilfe erlassen möge.

Der Herzog Wilhelm von Bayern bittet auch wegen einer Irrung, die sich zwischen ihm und dem Erzbischof von Salzburg des Salzhandels wegen erhoben habe, um den Beistand des Bundes, namentlich um Beiordnung eines Bundesgesandten zu der Botschaft, welche er an den Erzbischof von Salzburg schicken wolle. Ebenso bittet er um eine Beiordnung von Bundesgesandten auf den gütlichen Tag, welchen der Kaiser in der Sache zwischen dem Herzog von Würtemberg und seiner Gemahlin angeordnet habe. Es wird dem Begehren willfahrt und für beide Angelegenheiten von den drei Ständen des Bundes je ein Gesandter erwählt.

Auf einen Vortrag des nürnbergischen Bundesraths Lienhart Grauland wegen der Irrung zwischen der Stadt Nürnberg einer-

seits und dem Pfalzgrafen Kurfürsten Ludwig und Herzog Friedrich von Bayern andererseits wird der Processgang eingeleitet, nach welchem die von Nürnberg als Kläger ihre Klage binnen eines Monats den drei Hauptleuten überschicken sollen.

In der Klagsache der Städte Memmingen und Isny wegen ihrer von Balthasar von Endingen beschädigten Bürger wird ein gütlicher Tag zwischen beiden Partieen angeordnet.

Wegen des nürnbergischen Bürgers Kratzenhauser, der von dem genannten Balthasar von Endingen ebenfalls beschädigt wurde, ist gestattet, dass er kaiserlicher Majestät Attestation annehme und versuche, ob er gar nie etwas ausrichten könne, mit dem Vorbehalt, dass wenn er auf diesem Wege nichts ausrichte, er nicht auf die Bundeshilfe verzichte.

Auf diesem Tag sind in eigener Person erschienen die Fürsten von Bamberg, Eichstedt, Augsburg, Bayern und Brandenburg.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

10 Februar 1516.

## Beschwerden des Bischofs von Bamberg, der Herzoge von Bayern und der Markgrafen von Brandenburg gegen die Bundesversammlung.

Wiewol die bunds aynigung under anderm mit klaren lautern worten austrückt, wie von bundswegen (denen), so den bundsverwandten erblich oder jr lebenlang zuversprechen zusten, hilf geschehen soll; so will doch von den andern stenden des bunds der Graven, Hern, Ritterschafft halben, die jnn und auf gemelter meiner gnedigen Hern aigenthomb wonen, und das von jr fürstlichen gnaden erblich zu lehen tragen, auch von der wegen, die in jrn Fürstenthumben und landen gesessen sein, underschaide gehalten. Denn so die wider den landtfriden und bunds ainigung vergweltigt oder beschedigt werden, so wil dem Fürsten, dem sollich vergeweltiget Graven, Herrn und Ritterschaft verwandt sinde, auch die, so in jrn Fürstenthumben und landen sitzen, von gemayns bunds wegen kein hilf geschehen, wie dann in etlichen fällen vor augen gewest. Nun ist offenbare, so ain Grave, Herr oder Edelmann eines Fürsten aigenthumb besitzet, und das von demselben Fürsten zu lehen tregt, oder in ains Fürsten Fürsten-

thumb und lande sitzet, das derselb seinem lehen oder lands Fürsten in seinem stande, als wol als ain burger, kaufman oder pawer einem Grafen, Hern, Ritter, Edelman, Commun, erblich oder sein lebenlang verwandt ist.

So wirdet auch vil gehört, das solliche Graven, Hern, Ritterschaft und die, so als obstet, in gemelter meiner gnedigen Hern Fürstenthumben und landen wonen, und derselben vorelltern vill hundert jar, also erblich hintter jrn fürstlichen gnaden herkomen sinde, und noch vil hundert jar bey jnen herkomen mügen, also das sy allwegen erblich hintter jrn fürstlichen gnaden gefunden werden, und sonderlich solang, bis ainer solliche seine lehengütter verkauft oder verwechselt, an wellichen dann die dergestalt komen, der ist demselben Fürsten auch erblich verwandt, wie dann alle lehenbrief auf den lehenman und sein erben gestölt werden.

So ist auch kein burger, kaufman noch baur keinem seiner Hern lenger verwandt, dann alle dieweyl er auf seines Hern aigenthumb sitzet und wonet; sobald er aber sein gut verkouft und aus der stat oder von dem gut zeucht, sein nachsteur bezalt und sein burgerrecht aufsagt, so ist er seinem Hern nichtzit verwandt, er were dann leibaigen, der doch der weniger theyl im bund ist. Geschicht auch vil, das ainer also hinweckh zeucht und gar kain erben hinder jm verlasst, deshalb kain ander an sein stat komen mag, das aber mit den Grafen, Hern, Ritterschafft und den, so in gemelter Fürsten Fürstenthumb und landen gesessen sind, aus gemelten ursachen nicht geschieht.

Nun soll ye die gleichhait gehalten, auch der buchstabe gleichmässig verstanden werden. Soll nun von bunds wegen der bundsverwandten burger, kaufleuten und pauren halb hilff beschehen, so ist ye zimlich und pillich, das die meinen gnedigen Hern von wegen jrer gnaden Graven, Hern, Ritterschaft, und der, so in jrn Fürstenthumben und landen sitzen, auch mitgetheilt werden. Dann solt das nit sein, so hetten sich dieselben Graven, Ritterschaft und jnwoner gemelter meiner gnedigen Hern Fürstenthumb und lande des hoch zu beswerden, möchten auch sagen, sie oder jr elltern hetten das umb jr fürstliche gnaden nit verdienet, auch nit ursach geben, sich in ein solliche nachteyllige püindtnüss zubegeben und von jnen zuschaiden.

Es were auch kain anders zuversehen, so mein gnedig Hern

von gemaynes bunds wegen umb hilff erfordert wurden, und dieselben jre Graven, Hern, Ritterschaft und die, so jnn jrn Fürstenthumben und landen gesessen sein, zu sollicher hilff geprauchen wolten, wie sie dann bisher gethan haben, und von jr ains wegen, so das zu schulden keme, nit widerumb hilff geschehen, sie würden sich darab entsetzen und von gemains bunds wegen jr leib und gute nit in fäim und sorgen stöllen. Dann so der bundt oder einicher bundsstende jm bunde vehde und veindtschaft hat, so müssen alle Graven, Herrn, Ritterschaft und jnwonere gemelter Fürstenthumben und lande, die dem Bunds-Fürsten, als obstet, zugehörig sein, nit weniger, sonder deshalb vil mer beschedigung und verderbens an leib und gute, dann ander burger, kaufleute und pauren, den bundsstenden verwandt, gewertig sein, darumb würden dieselben Graven, Hern, Ritterschaft und die, so in gedachter meiner gnedign Hern Fürstenthumben und landen sitzen, ursach habben, sich mit ainander zu underreden, ob von meinen gnedigen Hern hilf von bunds wegen an sie begert würde, das abzuschlahen, und weg zu suchen, so sie also von jrn hern verlassen sein solten, wie sy trost und hilf finden möchten, daraus dann meinen gnedigen Hern unleidlicher nachtail und merklicher abfalle jr Adels erwachsen würde.

Solten dann mein gnedig Hern, jre Graven, Hern, Ritterschaft und die, so in jrn Fürstenthumben und landen gesessen sein, bey recht und dem landtfriden handthaben und dardurch in kriege wachsen, und von bunds wegen mit hilf verlassen sein, und also den krieg für sie und auf jrn costen aussüben, so könndten jr gnaden nit bedencken, was frucht, trost oder nutz jnen der bundt brechte; dann von des allerwenigisten wegen dem bundt verwandt solten jr fürstlich gnadn andern pundsverwandten hilf thun, aber jren gnaden were von wegen jrer Graven, Herrn, Ritterschaft und der, so in jrn Fürstenthumben und landen gesessen sein, die hilff abgeschniten, das ye beswerlich, ungleich und offenlich wider den buchstaben der aynigung were, so ist auch jrn fürstlichen gnaden vil mere an einem Graven, Hern und Edelman gelegen, dann den anndern bundsverwandten an jrn burgern, kaufleuten und pauren.

Dieweil dann die bundsaynigung vermag, das die stende getrewlich an ainander helffen fürdern und allenthalben die gleichait

verstanden werden soll, so dann pillich ist, das mein gnedig Herrn die Fürsten der stende burger, kaufleut und paurnhalb hilf thun sollen, so ist auch widerumb recht und pillich, das solhs den Fürsten von wegen jrer gnaden Grafen, Hern, Ritterschaft und den, so in jrn Fürstenthumben sitzen, die erzellter ursach halber jrn gnaden nit weniger dann die burger, kaufleut und paurn den andern stennden erblich, wie obgemelt, verwandt sind, auch beschehe und mitgetheilt werde, nachdem die punds aynigung diser hilf halb zwischen edel und unedel gar kein unnterschaidt macht.

Ob dann die bundsstende gedencken wolten, als möchten die Fürsten lehenleut haben, die nit in oder an jrn Fürstenthumben und landen gesessen, und so dieselben an jren leiben oder gütern, die nit der Fürsten aigenthumb wern, angriffen und beschedigt würden, sich derselben annemen, und derhalb hilf bej dem bundt suchen u. s. w. Wa nu der andern bunds stennde beswerung alle in jetzgemelter auswendiger lehen leut halben, als obstet, were, so wolten genant mein gnedig Hern derselben halben von zimlichen miteln reden lassen, und sich darjnn aller gleichhait und pillichait halten.

Und gleicherweis als mein gnedig Hern jrer gnaden Graven, Hern, Ritterschaft und jrer gnaden Fürstenthumben und länder jnwoner halb anzaigen, also wollen jr gnade, das es jrn Prelaten stift und closterhalb auch verstanden und gehalten werden soll.

Und ob die stend vermainen wölten, nit schuldig zu sein, hilf zuthun, so der Fürsten rät oder diener, sie wern vom Adel, oder nit in jrer gnaden dienst, wider den landtfriden und bunds aynigung gefangen oder beschedigt würden, das were jrn gnaden auch beswerlich und unleidenlich. Dann obgleich dieselben gefangen oder beschedigten rätthen, oder die jrn Fürsten nit erblich oder jr lebenlang zuversprechen zusteen, so wirdet doch solliche bundshilff dem Fürsten, dem solch räth oder diener verwandt sinde, pillich mitgethaylt; dann dieselb hilff wirdet nit dem gefangen oder beschedigten rathe und diener, noch auch nit von derselben, sonder von jrer Fürsten wegen begert, nachdem sie dennselben rat und diener für schaden zu steen schuldig sein und sollicher schade in den Fürsten rüret und get.

So man dann ainem Fürsten, der wider den landtfriden und bunds aynigung angrifen und beschedigt wirdet, nach sag des

buchstaben der ainigung zuhelffen schuldig, so ist in disem unfalle, so ain rate oder diener in des Fürsten dienst gefangen oder beschedigt wirdet, und derselb Fürst jme den schaden ablegen muss, der Fürst selbs beschedigt, deshalb die begert bundshilf in obgemelten fällen auch pillich beschicht.

Und ist darauf meiner gnedigen Hern früntlich und gütlich bitt und begern, die stende wollen dise beswerden yetzo alhie auf disem gegenwirtigen pundstag dermassen erledigen, das sich gemelte mein gnedig Hern in obbestimpten sachen und fällen, ob die begegnen würden, zu gemainer versamlung gewiser hilf versehen und getrösten mügen, wie sy dann zu thun schuldig sinde, und sich gedachte mein gnedig Hern widerumb als getreue bundsgenossen gegen den punds stenden halten wöllen. Dann wa das nit geschehe oder sein solte, so würden gemelte mein gnedig Herrn geursacht, den andern bundsstenden von wegen der beschedigung, die jrn burgern, kaufleuten oder paurn gefügt würde, auch kaynerlaj hilf noch beistand mitzutailen und gewarten, des alles anntwurt von der versamlung.

Esslinger Archiv und schmidische Sammlung, N. 6.

16 Februar 1516.

## Hans Ungelter, der mittlere, an Bürgermeister und Rath zu Esslingen, vom Bundestag zu Augsburg aus.

Der Kaiser habe sich entschuldigen lassen, dass er nicht persönlich auf dem Bundestag erscheinen könne; der Krieg in Italien mache dort seine Gegenwart nöthig. Des Kaisers wegen seien gegenwärtig: der Cardinal von Mainz, der Serentiner, der Villinger, der Probst von Waldkirch und Doctor Hans Schad. Er habe durch sie den Beschwerden abzuhelfen versprochen und dagegen die tirolische Hilfe auf 4 Monate in Geld verlangt, welches ungefähr 60000 fl. ausmache.

- 23 Febr. Des Bischofs von Trient Schloss Ladron werde von den Venedigern belagert. Die Hilfe wegen Tirol werde wohl auf 30000 fl. gemässigt werden. Der würtembergische Zoll werde vermuthlich über 2 Jahr abgethan. Mainz verlange gegen seine Feinde 1500 zu Fuss und 300 zu Ross.

26 Februar 1516.

## Abschied der Bundesstädte in Augsburg.

Gegenseitige Abrechnung. Wahl des Hauptmanns und der Räthe. Zum Hauptmann ist erwählt worden: Ulrich Arzt zu Augsburg; zu Räthen: Lienhart Grauland, Bürgermeister zu Nürnberg, Weitbrecht Ehinger, Bürgermeister zu Ulm, Hans Ungelter, Bürgermeister zu Esslingen, Adam Besserer, Bürgermeister zu Überlingen, Jörg Besserer, Bürgermeister zu Memmingen, Thomas Warbeck, Bürgermeister zu Gmünd, Paul von Mosheim, Bürgermeister zu Ravensburg.

Auf dem für Sonntag Oculi ausgeschriebenen Reichstag zu Augsburg sollen die Bundesstädte vertreten werden durch Ulrich Arzt, Hauptmann, Lienhart Grauland, Bürgermeister zu Nürnberg und Weitbrecht Ehinger zu Ulm, welchen der Auftrag gegeben wird, sie sollten allen Fleiss ankehren, dass die Städte des Bundes so wenig als möglich beschwert werden, und der Städte Abnehmen und Armuth eindringlich vorstellen.

Schmidische Sammlung, N. 24.

29 März 1516.

## Anbringen des Bischofs von Augsburg.

Der Bischof von Augsburg verlangt von Wilhelm Guss, Hauptmann, die Ausschreibung eines Bundestags. Im Jahr 1514 habe sein Burggraf Volz auf seinen Befehl neben der Stiftsmühle zu Oberhausen, die dem Bischof mit Eigenthum, Grund, Boden, aller Obrigkeit und Gerechtigkeit zugehöre, und an den Mühlbach, Hettenbach genannt, der aus der Wertach auf die Mahlmühle geführt sei, eine Sägmühle gebaut. Dieser Bau sei mit Zusehen und Gedulden der Stadt Augsburg aufgeführt worden; ihre Werkmeister und Burger haben einem ihrer Burger ihn verleihen helfen; die von Augsburg haben nie darein geredt, noch sich dessen beschwert. Erst nachdem sie Jahr und Tag im Gang gewesen, haben die von Augsburg sie in Unbau und Wüst zu legen sich unterstanden, und nicht mehr dulden wollen, daß Sägbäume zugeführt, noch der Hettenbach darauf geleitet werde, der doch über Menschengedenken auf die Stiftsmühle gegangen und aus der Wertach, woran die Stadt gar keine Gerechtigkeit habe, gewonnen sei. Adam von Frunds-

berg zu Mindelheim, Ritter, Hauptmann, habe nebst andern ihm vom Bund Zugeordneten zwar einen gütlichen Vertrag zwischen ihm und der Stadt geschlossen, in welchem ein Artikel also laute: „Item das daz wasser auff die Mal und Segmül müg gewunnen und genomen werden aus der Werttach und jm Hettenbach, auff gemellte zwü mülinen gelait und gewenndt werden, wie das zum fügklichisten und der waid am minsten schedlich gesein kan, doch welcher ortt das wasser aus der Werttach gewunnen wirdet, soll die schlachtung zweintzig werckschuch berait vom gestadt jn das wasser und nach der leng viertzig werckschuch auch jn das wasser geschlagen und gemacht, und nit lennger noch braitter und so oft durch verendrung der Werttach oder anderer notturfft ein newe schlacht gemacht wirdet, so soll allwege die allt schlacht ab und hinweckh gethaun werden, alles ungevarlich." Allein die Stadt habe diesen Bau diesem Artikel gemäss nicht auszuführen gestattet, selbst nach manchem ziemlichen und nachbarlichen Erbieten. Die darauf durch ihn vom Bund erbetene Erläuterung des obigen Artikels und vorgeschlagene Vergleichung, die doch seinen Rechten nachtheiliger sei, als den ihrigen, habe die Stadt auch nicht angenommen.

Schmidische Sammlung, N. 6.

20 April 1516.

## Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Sonntag Cantate.

Die kaiserlichen Räthe Doctor Johann Schad und Conrad von Roth antworten auf die Anträge und Zusage des Bundestags von Augsburg, dass kaiserliche Majestät geneigt sei, eine Erledigung der vorgebrachten Beschwerden zu bewilligen. Nur die Abstellung des würtembergischen Zolls in der Frist von 2 Jahren falle seiner Majestät beschwerlich. Die Bundesversammlung erwidert, sie habe nicht das Recht, an den Artikeln etwas zu ändern, und es habe dabei sein Verbleiben, sie wollen es aber hinter sich bringen.

Dem Erzbischof von Mainz wird die zugesagte Bundeshilfe gegen Götz von Berlichingen, nämlich 400 zu Ross und 4000 zu Fuss, definitiv beschlossen und sofort unter die einzelnen Stände ihr Antheil vertheilt.

Von den wegen Landfriedensbruchs verdächtigen und auf diesen Tag citierten Herren vom Adel sind persönlich erschienen: Wilhelm von Rechberg zu Weissenstein, Wolf von Rechberg zu Hohen-Rechberg, Wilhelm von Degenfeld. Diese haben vor der Versammlung, wie ihnen als frommen Edelleuten gebührt, eidlich ihre Unschuld an den Verdachtspunkten dargethan. Die Versammlung gibt ihnen den Bescheid, sie wolle die Sache ferner bedenken und handeln, wie es sich nach der Bundeseinung gebühren würde. Philipp von Rechberg und Thomas von Ehingen, die ebenfalls zu diesem Bundestag citiert waren, sind nicht erschienen, haben aber geschrieben und zwar zweierlei Meinung. Auf dieses hin will man Philipp von Rechberg in Ruhe lassen, Thomas von Ehingen wird aber auf den nächsten Bundestag nochmals citiert.

Wilhelm von Baldeck zu Hörtneck, der samt seinen Brüdern Hans und Rudolph wegen ihres Bruders Jacob, welcher beschuldigt war, die That an Doctor Küchenmeister verübt zu haben, citiert wurde, ist in seinem und seiner Brüder Namen erschienen und hat seine Verantwortung, Bitte und Entschuldigung dargelegt. Die Versammlung erwidert: obwohl sie nach Befund der Sache gute Ursache hätte, gegen ihn und seine Brüder zu handeln, so wolle es die Versammlung doch beruhen und zu weiterem Bedenken stehen lassen. Aber ihres Bruders Jacob halben, weil desselben That offenbar sei, begehre die Versammlung ernstlich, dass sie seinen Theil an das Schloß Hörtneck und Anderes, was ihm zugehöre, bis auf nächsten Bundestag in die Hand des Bundes stellen. Wollten sie das nicht thun, so werde man keine Entschuldigung mehr von ihnen hören und sich in keine weitere Disputation oder Handlung begeben, sondern Jacobs von Baldeck Antheil von Bundes wegen einziehen.

In dem Streit zwischen dem Bischof und der Stadt Augsburg wegen einer Mühle wird eine Commission von wasserverständigen Personen niedergesetzt, welche die Sache untersuchen sollen; worauf man Mittwoch nach Pfingsten einen gütlichen Tag halten und die Beilegung der Sache versuchen will.

Der Bundesversammlung wird auch angezeigt, dass kürzlich zwei Wagenmänner, welche dem Commenthur zu Kapfenburg zugehören, durch vier Reiter beraubt, die nach der That zu Tanhausen ereilt, nachher aber wieder auf Bezahlung des geraubten

Geldes hin freigelassen worden seien. Auf diese Anzeige hin habe die Bundesversammlung die Amtleute des Abts von Ellwangen und der Stadt Dinkelspühl und der Bundesverwandten, die nachgeeilt sind und von dem Handel wissen, auch dazu Erasmus von Tanhausen und den Haus-Commenthur zu Kapfenburg beschrieben, sie alle gegen einander gehört und nach allem Handel dem Erasmus von Tanhausen, als dem, auf dessen Gebiet die Reiter betreten worden sind, auferlegt, sich eidlich zu purgieren. Erasmus von Tanhausen sollte nämlich schwören, dass er von der That der vier Reiter nichts gewust habe, bis das Geschrei von den nachgeeilten Leuten vor das Schloss gekommen sei, dass er auch dieselbe Reiter vormals nicht enthalten und nie einen Theil oder Genuss von ihnen erhalten oder gehofft habe. Diesen Eid habe Erasmus von Tanhausen auch geleistet und sei damit abgeschieden. Weil es sich aber begeben habe, dass der Haus-Commenthur, auch die von Ellwangen und Dinkelspühl der vorgegangenen Handlungen in etlichen Stücken nicht geständig gewesen sind und begehrt haben, diejenigen darum zu hören, welche dabei gewesen, so wird von der Versammlung des Bundes beschlossen, dass Bürgermeister und Rath der Stadt Nördlingen als Commissäre diejenigen, welche Ellwangen und Dinkelspühl anzeigen würden, vorfordern und verhören und dieselben fragen sollten; wer bei dem Eid, den der Commenthur den Reitern gegeben haben solle, gewesen sei und wie dieser Eid gelautet habe. Nach Bericht hierüber soll alsdann auf dem nächsten Bundestag gehandelt werden.

In der Sache der von Memmingen und Isny gegen die Herrn des Schlosses Ortenburg ist der angesetzte gütliche Tag abgestellt worden, weil kaiserliche Majestät sich der Sache annehmen wolle. Die Versammlung beschliesst, den Cardinal von Gurk und andere kaiserlichen Räthe, sowie die Regierung zu Innsbruck zu ersuchen, dass sie die Haltung eines gütlichen Tages einleiten.

Die Stadt Nürnberg bringt wegen ihres Bürgers Antonius Tezel Klage vor gegen Sigmund von Hessberg. Man beschliesst, den Betheiligten die Klage verkünden zu lassen und sie zur Verantwortung aufzufordern.

Es kommen sofort mehrere Händel zur Sprache, welche Conrad von Rietheim mit einem Hans Steger und Hans Müller hat. In dem Streite Rietheims mit seinen armen Leuten wird ein Entscheid ge-

geben, nach welchem etliche Bauern wegen ihrer Mishandlung zu strafen und den Bundeshauptleuten Gewalt gegeben werden soll, dieselben nach ihrem Gutdünken in ein einem Bundesverwandten gehöriges Gefängnis führen zu lassen.

In der Klagsache der Aebtissin von Buchau gegen Johann Schad wird dessen Rechtserbieten angenommen und der Aebtissin von Buchau bedeutet, sie solle darauf eingehen.

Die Berathung des Anbringens der Fürsten von Bamberg, Bayern und Brandenburg wird verschoben.

Herzog Wilhelm von Bayern will mit seinem Gesuch stille stehen.

Wegen des Kammergerichts will man auf dem nächsten Bundestag berathen. Ebenso über den Artikel wegen der Entsetzung und die Verhinderung des Wiederaufbaues von Hohenkrähen.

Schmidische Sammlung, N. 24.

Constanz, 22 Juni 1516.

## Schreiben Kaiser Maximilians an den schwäbischen Bund.

Wir Maximilian von Gots gnaden erwelter römischer Kayser u. s. w. bekennen, als wir hievor und bey verschinen jaren aus mercklichen nottürfftigen und guten ursachen mit sambt andern unsern und des heiligen reichs stennden ainen gemainen landtfriden fürgenomen geordnet und gesetzt, auch zu hanndthabung desselben, und damit unser und des reichs strassen vor räuberey und andern unerbern vergweltigungen, beschedigungen und handlungen sicher beleiben unsers und des reichs veraynigung und pundtnus des lannds zu Swaben noch auf zehen jar erstreckht, jnhalt der verschreibung und brieve darüber aussganngen am datum landtende Montag nach Sannd Dionisien tag des negst erschinen zwelften jars, und aber wir den stënnden des gemelten unsers punds in derselben verschreibung ain sondere gnad und freyheit gethan und gegeben, sy auch der mit unser besonder freybrieven zu fürsehen und jnen die gefertigt zugeben bewilligt, auch uns mit jnen von newem geainigt und in crafft aines rechten gedings vertragen haben, also daz wir als römischer Kayser nach gehabtem zeittigem vorrath von und aus unser römischen kayserlichen macht, volkhommenhait und rechter wissen in craft dits unsers briefs mainen, setzen, ordnen, ercleren und wellen, ob yemand, wer der were, uns, den bemelten

stennden, und zugehörigen unsers punds oder jren unterthanen und verwanndten mutwilligklichen absagen, sy oder die jren berauben, oder sonnst mit anndern unerbern vergweltigungen und hanndlungen beschedigen wurde, oder daz yemannd dem oder denselben thätern enthaltung, fürschub, rat, hilff oder beylegung wider unsern und des heiligen reichs aufgerichten lanndtfriden gethan hatte, oder solchs in gemein oder insonnders gethan zu haben in verdacht stunden, daz alss dann der oder dieselben verdachten, so sich obgemellter sachen unschuldig zu sein vermeinten, auf erforderung des bemelten unsers punds verordneten hawbtlewten und rete, oder derselben hawbtlewten allain, und alle dieweil die bemelt zehenjährig ainung weret, schuldig sein sollen, vor jnen in unserm namen, und an unser stat als unsern in disem fall entlehent und unwiderrueffliclm commissarien zuerscheinen und sich derselben zuverantwurten, die sy auch alltzeit, darzu in unserm namen mit gnugsammen glait, wie sich gepürt, fürsehen sollen und mügen.

Und sofer jnen von bemelten hawbtlewten und räten oder den hawbtlewten allain nach verhörung jrer entschuldigung, reynigung und purgation mit ihrem ayde zu thun aufgelegt wurde, solichs also on weiter ausszug und aufschub zu thun und zuvollbringen, auch verpflicht sein sollen.

Ob aber je ainer oder mehr auf solich erfordern nit erschinen oder sich obgemelter massen mit ayd nit reynigen noch purgieren wollte, oder wurde, alssdann gegen dem oder demselben oder jren helffern, die sy zu derselben zeyt hatten, oder darnach überkhummen, auch jren hab und guetern der bemelt unser pundt in egerürter erstreckhter zeyt mit tapferm ernnst fürnemen und hanndlen soll und mag, damit solich misshandlung gestrafft und gerochen, auch als vil müglich ist, den, so derohalb beschedigt worden weren, dieselben jr genomen schäden widerkert werden, unangesehen anderer unserer erclerung auf bayden reichstägen in unser und des heiligen reichs steten Augspurg und Cölen abschidsweyse aufgericht oder annders, daz hievor unser vorfahren römisch Kayser oder Kunig, oder wir yemandt zugelassen oder geben hetten, oder wir hinfüro auf yemands anpringen oder aus unser aignen bewegnus zulassen und geben wurden, oder sonst in ainich ander wege dawider sein möcht, solt oder kunt, dem wir dann allain in disem fall und nit weyter, also daz solchs alles und yedes wider ditz un-

ser gnad und freyhait bemelt zehen jar aus, kein krafft noch macht haben soll, von und aus obemelten unser römischen kayserlichen macht, volkummenhait und rechtem wissen, hierjnnen benomen und derogiert haben, und thun daz yetzo wissentlich in crafft dits briefs.

Wir maynen, setzen und erklären auch, daz die obgemelten wort unser römischen kayserlichen macht, volkummenhait und rechter wissen nit allain nach geprauch unser cantzley, sonnder wie vnnser kayserliche recht vermugen, verstannden werden sollen und mügen.

Doch wollen wir von bemelten unser gnad und freyhait mit ausgetruckhtn worten ausnemen alle unser und des heiligen reichs Churfürsten und Fürsten, auch die Graven, Freyen und Herrn, so in egerürtem unserm pundt nit begriffen sein, und die als unser und des heiligen reichs gehorsame Churfürsten, Fürsten und Graven, Freyen und Herrn von uns als römischen Kayser jre regalien erkennen und empfahen, und on mittel von dem heiligen reiche haben, also daz sy die bemelten unser gnad und freyhait allein mit jren personen nit pinden, sonnder der sachen halber bey der erclerung bemelter unser reichstäge gentzlichen beleiben sollen und mügen.

Und gebieten darauf allen Churfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen Prälaten, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hawbtlewten, Lanndvögten, Vögten, Pflegern, Lanndtrichtern, Amtlewten, Schulthaissen, Richtern, Burgermeistern, Reten und sonnst allen andern unsern und des reichs underthanen und getrewen, in was wirden, stands oder wesens die sein, ernstlich und wellen, daz sy die stennde oder derselben hawbtlewt und rete berürts unsers kayserlichen pundts bey diser unser gnad und freyhait obgeschribner mass vestiglichen hanndthaben, halten, schützen und schirmen, jnen dawider nichtzit zueziehen, noch das yemandt annderm zu thun gestatten in kain weise, wann wir das also wellen und ernstlich maynen.

Mit urkunt dits briefs besigelt mit unserm kayserlichen anhangenden jnsigel. Geben in unser und des reichs stat Costenz am zwen und zwaintzigisten tag des Monats Juny nach Christi gebürt *fünffzehen* hundert und im sechzehenden, unser reiche des römi-

schen im ein und dreissigisten, und des hungarischen im acht und zwaintzigisten jaren.

Ad mandatum dni
Imperatoris ppm.
N. Ziegler.

24 Juni 1516.

## Abschied des Bundestags in Nördlingen, auf Johannis Baptisten Tag.

Die von den kaiserlichen Räthen Johann Schad und Conrad von Roth vorgelegten kaiserlichen Verschreibungen wegen Abstellung der Bundesbeschwerden werden mit dem zu Augsburg gemachten Entwurfe verglichen, wobei man findet, dass die Artikel in manchen Punkten geändert sind. Die bedeutendste Abweichung ist die, dass der Kaiser die Abstellung des würtembergischen Zolles nicht binnen 2 Jahren, wie in dem Entwurfe stand, sondern erst nach 6 Jahren verspricht. Die Bundesversammlung erklärt, die Entrichtung der versprochenen 30000 fl. verschieben zu wollen, bis sie eine mit dem Entwurfe wörtlich gleichlautende Verschreibung in Händen habe.

Wegen des Zolls zu Wörth wird die Anzeige gemacht, dass kaiserliche Majestät Willens sei, die Sache von dem Kammergericht weg vor ihren Hofrath zu ziehen und summarisch procedieren zu lassen. Kaiserliche Majestät wolle verordnen und verschaffen, dass solcher Zoll bis zu Austrag des Rechts durch Bürgermeister und Rath zu Wörth in eine besondere Büchse, wozu jeder Theil einen Schlüssel haben solle, einfach eingenommen und nach Austrag der Sache dem behaltenden Theil zugestellt werde. Die Bundesversammlung nimmt diese kaiserliche Bewilligung mit unterthänigem Gefallen an.

Der Erzbischof von Mainz lässt an Vollziehung der ihm gegen Götz von Berlichingen zugesagten Hilfe mahnen.

Die Bestimmung, wann diese Hilfe in Vollzug gesetzt und wer zum Bundeshauptmann erwählt werden soll, wird auf den nächsten Bundestag verschoben, der am 8 Juli zu Augsburg gehalten werden soll.

Die Ansetzung eines gütlichen Tages in dem Streit der Stadt

Memmingen und Isny mit den Theilherren zu Ortenberg soll durch die kaiserlichen Räthe bei kaiserlicher Majestät betrieben werden.

Die Schlichtung des Streits zwischen dem Bischof und der Stadt Augsburg wird auf den nächsten Bundestag verschoben.

Schmidische Sammlung, N. 34.

29 Juni 1516.

## Hans Ungelter der ältere an Bürgermeister und Räthe zu Esslingen.

In den mainzischen Händeln werde ein gütlicher Tag auf S. Kilian gen Koburg gesetzt und wenn gleich die Sache nicht ganz gerichtet, doch der Zug dadurch bis auf Bartholomäi verzogen. In Ansehung des würtembergischen Zolls seien in dem versigelten Brief 6 Jahre gesetzt, statt dass in der übereingekommenen Copie 2 Jahre gesetzt gewesen seien; es werde aber wohl bei den 2 Jahren bleiben. Der Kaiser habe einen Bundestag auf S. Kilian gen Augsburg gesetzt, auf welchem wichtige Sachen vorkommen sollen; der Kaiser wolle persönlich erscheinen.

Unterm 3 Sept. ist die Quittung Maximilians an den Bund für 30000 fl. von Füssen aus ausgestellt.

Schmidische Sammlung, N. 6.

8 Juli 1516.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf S. Kilianstag.

Die kaiserlichen Räthe legen neue Verschreibungen des Kaisers wegen der Bundesbeschwerden vor, welche man nun den zu Grunde gelegten Entwürfen völlig gleichlautend findet.

Wegen des würtembergischen Zolls kommt man überein, dem Kaiser noch 1 Jahr zuzugestehen, so dass derselbe anstatt in 2 Jahren erst in 3 Jahren abgestellt werden muss.

Mit Untersuchung der Beschwerden gegen die Landvogtei will der Kaiser den Bischof Wilhelm zu Strassburg nach dem Vorschlag des Entwurfs sogleich beauftragen.

Der Kaiser lässt auch wegen des Kriegs gegen den König von Frankreich und gegen Venedig, auch wegen eines Reichstags ein Anbringen thun und bittet, in beiden Angelegenheiten ihm zu rathen.

Die Versammlung erwidert, dass sie ganz willig und bereit sei, kaiserliche Majestät in Allem zu berathen und zu fördern, sie achteten sich aber in den schweren Kriegshandlungen zu klein und unverständig und halten dafür, dass kaiserliche Majestät in solchen Sachen mehr erfahren, mit Rath und Hilfe der Kurfürsten, Fürsten und Stände des Reichs besser zu handeln wissen werde. Der Kaiser möge daher einen Reichstag ausschreiben lassen, auf dem alsdann auch die Stände des Bundes erscheinen wollten.

In der Sache zwischen Memmingen und Isny einerseits und Balthasar von Endingen andererseits ist endlich auf den 15 Dec. ein gütlicher Tag angesetzt. Auf die Bitte der betheiligten Städte wird beschlossen, dass die Bundesstände den angesetzten Tag besuchen sollen und man ihnen für jeden Stand des Bundes einen Beistand geben wolle.

In Betreff der mainzischen Hilfe gegen Götz von Berlichingen wird gefunden, dass es dem Bunde doch auch zu beschwerlich wäre, wenn er neben der Kriegshilfe, welche er dem Kaiser leisten müsse, auch noch diese mainzische Fehde ausfechten sollte. Man beschliesst daher, dass mit letzterer für diesen Sommer still gestanden werden soll. Einstweilen will man dem Erzbischof von Mainz einen Zusatz von 150 Reisigen geben, zu denen man sich von dem Bischof von Bamberg Alwig von Haimenhofen als Hauptmann erbitten will.

Markgraf Casimir von Brandenburg lässt anbringen, dass man der Empörung halb, die im Stift Würzburg und im Lande Franken sei, den Hauptleuten befehlen möchte, im Fall er oder die Seinen angegriffen oder beschädigt würden, ein Aufgebot zu erlassen, dass aufs Stärkste zugezogen werde. Die Versammlung erwidert, dass es wider das Vermögen der Einung sei, solchen Befehl zu geben, beschliesst dagegen, allen benachbarten Bundesverwandten zu schreiben, dass sie fleissiger Kundschaft und Aufsehen haben möchten, damit sie, wenn ein Bundesverwandter angegriffen oder beschädigt würde, sobald sie dessen gewahr würden, auf frischer That nacheilen, Hilf und Rettung thun könnten.

Schmidische Sammlung, N. 24.

17 Juli 1516.

## Hans Ungelter an den Rath zu Esslingen.

Der Kaiser sei nicht selbst gekommen. Die Briefe seien den

Copieen gemäss gestellt, ausser wegen des würtembergischen Zolls, in Ansehung dessen aber die Stände bei den zwei Jahren verharren wollen, woran die kaiserlichen Räthe kein sonder Gefallen haben. Der gütliche Tag im mainzischen Handel sei nicht zu Koburg, sondern zu Schweinfurt. Der Kaiser wolle wieder stark nach Italien ziehen; der König von Spanien habe ihm etliche zu Ross und Fuss zugeschickt. Der König von England schicke ihm monatlich 20000 fl.

Schmidische Sammlung aus dem Esslinger Archiv.

13 September 1516.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg.

Der Kaiser stellt an die 21 Räthe des Bundes die Bitte, dass sie ihm nicht als Bundesräthe, sondern als Unterthanen und Reichsangehörige ihren Rathschlag und gut Bedünken zu verstehen geben sollen, wie und welchermassen auf die Klagen wider den Herzog Ulrich zu Würtemberg von seiner Gemahlin und Ludwig von Hutten zu handeln und zu procedieren sei. Die Räthe erklären, dass sie zu kleinverständig seien, in diesen grossen und schweren Händeln zu rathen. Der Kaiser habe ja hochgelehrte und geschickte Räthe, die wohl wissen werden, was zu thun sei. Übrigens sei ihre unterthänige Meinung und Gutdünken, dass seine kaiserliche Majestät die merklichen und grossen Beschwerden, die nicht allein dem Reich, sondern auch ihrer Majestät in ihren Kriegshändeln in Italien jetzt oder künftig daraus folgen könnten, wenn die Sachen zu einem Krieg kommen würden, in Erwägung ziehen möchte und den Handel als römischer Kaiser aus ihrer Hohheit und Obrigkeit zu ihren Handen nehmen und ohne Erkenntnis des Rechts, auch ohne Klage und Aufruhr privatim vertragen möchte. Übrigens stellen sie es seinem Ermessen anheim, was das Beste in dieser Sache sein möchte. Hierauf habe kaiserliche Majestät drei Rechtstage halten und Herzog Ulrich von Würtemberg dreimal rufen lassen, wobei die Bundesräthe nicht als Räthe, sondern als die, »so ihrer Majestät und dem Reich verwandt«, gesessen seien. Hernach habe kaiserliche Majestät von der Versammlung des Bundes Rathschlagung begehrt, was zu thun sei, wenn Herzog Ulrich von Würtemberg den Vertrag nicht annehmen wollte, ob seine Majestät alsdann Macht und Ursache habe, ihn mit Pönen und Strafen dazu zu zwingen. Die Bun-

desstände wiederholen ihre Ansicht, dass es eben am besten wäre, wenn der Kaiser nochmals einen Versuch machte, ohne Aufruhr und Krieg den Handel gütlich zu vertragen. Als später der Kaiser dem Bunde anzeigte, dass er dem Herzog Ulrich bei Strafe der Acht geboten habe, den Vertrag anzunehmen, erklärt die Versammlung des Bundes, sie sei zwar bereit, kaiserlicher Majestät in allen Dingen zu rathen, finde sich aber in diesen grossen und schweren Händeln zu kleinverständig, der Kaiser möge sich lieber bei seinen erfahrenen, geschickten und gelehrten Räthen und bei den Kurfürsten, die er jetzt in Augsburg um sich habe, Raths erholen.

Wegen des gemeinen Pfennings, welcher auf dem Reichstag zu Cöln beantragt worden ist und nun auch vom Bunde begehrt wird, erwidert die Versammlung, sie wisse nichts hierüber zu beschliessen, der Kaiser möge sich an den Reichstag wenden.

In der Sache der Städte Memmingen und Isny, die von den Theilherren zu Ortenberg erlittene Beschädigung betreffend, wird beschlossen, dass die Städte vor der Stadt Strassburg als kaiserliche Commissarien das Recht suchen sollen, der Bund wolle ihnen einen Beistand geben und einen Fürderbrief an die Stadt Strassburg.

Wegen des Artikels über die Entsetzung wird nach langen Hin- und Herberathungen auf diesem Bundestag endlich beschlossen, dass die Sache bei dem in der Einung begriffenen Artikel bleiben soll, dermassen, dass die Richter bei Geldstrafen allein von Pfandung und Gefangener wegen gebieten sollen; wenn sonst Anrufung um Entsetzung und Eingriff geschieht, sollen sie dasselbe nicht gebieten, es wäre denn, dass die Entsetzung offenbar wider den Landfrieden geschehen wäre. Wenn der Beklagte auf Ersuchen des Richters von seinem Beginnen nicht abstehen will, sondern zu seiner Handlung Befugnis zu haben meint, so soll die Sache auf dem Rechtsweg entschieden werden.

Auf Anbringen des Bischofs von Bamberg in Sachen seines Landgerichts gegen den Bischof von Würzburg, der 4 Bürger zu Bamberg, die auf einen Markt nach Hassfurt haben ziehen wollen, gefänglich hat festsetzen lassen, will die Bundesversammlung auf dem nächsten Bundestag berathen, aber vorläufig an den Bischof von Würzburg um Erledigung der Gefangenen schreiben lassen.

Zuletzt wird angezeigt, dass die würtembergische Sache gütlich vertragen und hingelegt sei.

Schmidische Sammlung, N. 24.

30 September 1516.

## Bericht Hans Ungelters über die würtembergische Angelegenheit von Augsburg aus.

[illegible] werde es wegen der würtembergischen Händel (Ulrichs mit seiner Gemahlin und den Hutten) zu keinem Krieg [illegible] lassen. Der von Hutten habe bei 1300 Pferd [illegible] zu Fuss bei Nördlingen; dieses grossen Kosten wegen [illegible] die Sache nicht lange dauern. Beim Kaiser zu Augsburg [illegible] die Erzbischöfe von Mainz und Cöln, die Cardinäle von [illegible] und Gurk, die Bischöfe von Eichstedt und Augsburg, Herzog Wilhelm und seine Mutter, Markgraf Casimir von Brandenburg und die böhmische Botschaft nebst andern.

11 October 1516.

Ulrich Arzt meldet: Heute sei die Acht und Aberacht gegen Herzog Ulrich öffentlich erkannt worden, jedoch wolle der Kaiser die Schärfe noch bis auf Ankunft der Post verschieben, ob etwa der Herzog den Vertrag angenommen haben möchte.

16 October 1516.

Hans Ungelter der ältere: Eine ansehnliche Botschaft (worunter der Cardinal von Gurk) sei gen Blaubeuren geritten, um den Vertrag mit Herzog Ulrich zu Stande zu bringen; unterdessen stehe der Krieg gegen ihn stille. Sollte er aber doch angehen, so wolle Ulm, Gmünd und Esslingen beim Kaiser zu erlangen suchen, dass sie die Ächter nicht einlassen dürfen. Es sei aber wenig Hoffnung da, dass ihr Gesuch werde erhört werden; denn die Sage gehe, der Kaiser selbst wolle ausziehen und das Reich aufmahnen.

Esslinger Archiv, nach Schmids Sammlung, N. 6.

13 December 1516.

## Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Lucientag.

[illegible] Auf die Verwendung des Bundes in der Klage des Bischofs [illegible] Bamberg gegen den von Würzburg, dessen Amtmann zu Wal- [illegible] bambergische Bürger gefangen gesetzt hatte, ist von Seiten [illegible] keine Antwort erfolgt und der Bitte, die Gefangenen [illegible] frei zu geben, keine Folge geleistet worden. Man [illegible] dem nächsten Bundestag weiter darüber handeln.

Es kommen sofort einige kleinere Fehden und Klagen zur Sprache, wie des Markgrafen Casimir gegen die Herren von Ipshofen, des Landcommenthurs in der Mainau gegen den Grafen Christoph von Werdenberg, Conrads von Rietheim des ältern mit seinen armen Leuten, der Stadt Hall gegen Graf Albrecht von Hohenlohe.

Für Memmingen und Isny will man in der ortenbergischen Angelegenheit an das Regiment zu Innsbruck schreiben.

Da bisher oft und viel Bundestäge und zu Zeiten in kleinen Gängen gehalten worden seien, was den Bundesstädten grosse Kosten und viele Beschwerden verursacht habe, so werden nähere Bestimmungen beantragt, nach welchen man die Bundestage auf 2 oder 3 des Jahrs beschränken will.

Die Stadt Donauwörth bringt einige Beschwerden zur Sprache über einen Kammermeister.

Schmidische Sammlung, N. 6.

5 Januar 1517.

## Heilbronn und Wimpfen an den Städtehauptmann Ulrich Arzt.

Ihnen sei ein kaiserliches Mandat zugekommen, worin der Kaiser die Stände der sechs Zirke des Reichs der Stadt Worms zu Hilfe gegen Fr. v. Sickingen aufmahne, und den Bezirksständen jedem an eine besondere Malstatt zu kommen gebiete, um sich daselbst, wohin er auch Commissarien schicken werde, wegen der Hilfe zu vertragen. Ihnen habe er in den fränkischen Bezirk, nämlich gen Schweinfurt auf den 3 Februar zu kommen und an Gregorii zu Worms im Feld zu erscheinen befohlen. Da sie aber in den Bund gehören, der mit einander anliegen und handeln soll, und sie nie zum fränkischen Bezirk gezählt worden seien und die Abschiede gebieten, auf beschwerliche Mandate nicht für sich selbst zu handeln, so wünschen sie des Hauptmanns Rath und bitten, dass er dem Hauptmann dieses Gezirks, Herrn Thom. Fuchs und den verordneten kaiserlichen Commissarien Vorstellungen deshalb machen möchte.

Esslinger Archiv.

1 Februar 1517.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Sonntag vor Lichtmess.

Die Städte erklären sich gegen die beantragte Minderung der Bundestage, da vielmehr nach ihrem Dafürhalten öfters gerade durch Haltung der Bundestage viele Kosten, Beschwerden und Nachtheil verhütet worden seien.

Wegen der kaiserlichen Schriften, die wegen derer von Worms wider Franz von Sickingen ausgegangen seien, halten die Städteboten dafür, es sei nöthig, dass sie in ihren bestimmten Bezirken erscheinen, ihr Aufmerken und Aufsehen auf Kurfürsten, Fürsten und andere Stände des Reichs haben und wenn dieselben die Sache bewilligen, ihrer Seits auf einen billigen Anschlag nicht ungehorsam sich zeigen sollen.

Schmidische Sammlung, N. 6.

3 Februar 1517.

## Erster Abschied des schwäbischen Kreisses.

Als die stennd des reichs, so auf dem reichstag zu Augspurg anno 1500 gehallten, jn den dritten zürckel und krays geordnet, von rö. kay. Mt., der von Wormbss halb wider Franciscum, der sich nennt von Sickingen, auf Blasy gen Ulm beschriben, sind auf sollichem tag von rö. kay. Mt wegen erschinen Herr Hans Jakob von Lanndaw, Ritter, Lanndtvogt in Swaben, und Vogt zu Nellenburg, als verordneter Hauptman des obgemelten gezürcks, Conrat von Rott, oberster vorstmaister und Peter Stoss Secretarj als kay. Mt Rät und Commissarien etc. und haben den stennden des reichs, so erschinen sind, auf ein kaiserlich credenz anzaigt, das die rö. kay. Mt sy zu sollichem tag verordnet hab, mit ertzelung der unbillichen mutwilligen hanndlung des bemelten Franciscus, und das ro. kay. Mt ernstlich beger sey, sich ainer ansehlichen Hilf mit ain ander zu vergleichen, und die berait zumachen, das die auf Gregorii by Wormbss im veld sey, ungeferlich der mainung, wie das die aussgangen kay. schrifften und mandat zuerkennen geben etc. und dabey weitter angezaigt, das kay. Mt. sonnder beger sey, das der anslag auf vier monat lang nach der hilff, so ro. kay. Mt. auf dem reichstag zu Cöln gen Hungern auf ein jar lanng bewilligt sey, mit

etwas merung und scherpferung gemacht, damit es ro. kay. Mt anzal, so sy sich von jrer Mt und jrs änklins Küngs Carls zu Hispanien wegen, jn disem hanndel lawt der aussgeganngen mandat erbotten haben, auf den obgemelten cölnischen anslag gemäss werd, jn ansehung, das ro. kay. Mt und Küng Carls yetzig erboten hilff auch etwas mer treff, dann die obgemelt colnisch hilff jnen betroffen hab.

Auf sollichs haben die stennd des reichs, so erschinen sind, zuerkennen gegeben, sy haben ro. kay. Mt Rät und comissarien fürhallten gehört, und wiewol sy all in befelch haben, auch selbs willig weren, ro. kay. Mt zu underteniger gehorsam und gefallen auf die aussganngen mandat zureden und zu hanndeln. Dieweil aber nit der halbtail der stennd des reichs, so in disen zirckel gehörten, hir erschinen, so woll jnen nit gezyemen, jn abwesen der anndern zuhanndlen, mit fleissiger bitt, sy entschuldigt zuhaben und jr gehorsam bey kay. Mt mit bestem fugen anzuzaigen. So verr aber ro. kay. Mt jn den angezaigten Sachen gern volfarung thun wollt, achten die stennd des reichs, so yetzo erschinen sind, das notturfft sey, das die anndern stennd, so nit erschinen seyen, auch sy widerumb auf ainen anndern tag beschriben und erfordert werden, und so dieselben erscheinen, wollen sy gern mitsampt jnen auf die aussgangen kay. mandaten reden und hanndeln helffen, alles das so zu fürderung des angezaigten hanndels erschliesslich und dienstlich seyn müg, wie jnen als gehorsamen underthanen und verwanndten des reichs gepürn werd. Dagegen haben die kay. Stät und Commissarien angezaigt, das sy wissen haben, das alle stennd diss getzircks, sovil sy der in jrem aufgezaichneten zettel haben, beschriben, und jn einem yeden getzirck ain besonnder bott geschickht, was aber die verhinderung, das ettlich mandat nit geantwurt, seyen sy nit bericht, dann das villeicht das wetter die botten möcht verhindert haben, ungezweifelt, die anndern stennd werden jrs tails auch nit ungehorsam erscheinen. Darumb und so yetz der merrer tail der stennd ankomen, seye nochmals jr beger, die sach bas zu bedencken, und auf die aussgangen mandat zu hanndlen, damit nit nott werd, jren befelch ferrer zueroffnen, denn kay. Mt manndat hallten lawter ynn, das kainer auf den anndern waigern söll, und sey ynen die postery zugeordnet, der mainung, was jnen begegne, sollichs kay. Mt auf der posst zu yeder zeit zuberichten.

Verrer als sy dann ettlich reden angelanngt, warumb Wirtenberg nit erschein etc. dartzu sagen sy, das jnen Wirtenberg in jrer vertzaichnus nit übergeben; auss was ursachen sollichs beschehen, sey jnen nit wissent.

Darauf haben die stennd des reichs, so erschinen sind, ertzelung gethan, aber guttermass auf vorige mainung. Dann sy künden nochmals nit ermessen, das jnen gepüre oder getzymen wöll, jn abwesen der anndern zuhanndeln, jn ansehung, dass die aussganngen mandaten lawter vermügen, das sich die stennd des getzürcks mit ein annder und mit sonderlich underreden, vergleichen und anslagen söllen, darumb sey jr bitt und erbietten, wie vor.

Zu sollichem haben die kayserlichen Rät und Commissarien abermals geredt und auf voriger jrer mainung beharrt, jn ansehung das sy in jrer verzaichnus finden, das nu mer zum wenigisten der merertail der stend des gezircks hie seyen, darumb auf sonnderlichen befelch ro. kay. Mt ersuchen sy ainen yeden gütlich by siner pflicht, damit er ro. kay. Mt und dem reich verwanndt sey, jm hanndel fürzufaren. Dann sy seyen ungezweifelt, ain yeder hab anhaim, dass kay. aussganngen mandat ermessen, und sich darauf seins willens und gemüts, was er thun wöll, entslossen, dann wa sy nochmals die sach auf die anndern stend waigern und vertziehen, wurden sy kay. Mt ursachen, mit der aucht wider die ungehorsamen zuhanndlen, desshalb jr rat und gutt bedüncken wer, die sachen zubedenncken. So ver es aber ye nit annders, sey, wie obstet, jr rat und gutt bedüncken, das sy, so sy yetz wider anhaim komen, sich by ynen selbst, auch jren underthanen und verwanndten der berürten hilf nochmals entlich entsliessen, und ain yeder stannd sein besluss auf den tag, so sy den ainem yeden seiner ferre oder nehne balten, benennen werden, jnen widerumb gen Ulm zuschreiben und verkünden, und abermals der hilf bereit machen und schicken, wie gehört ist.

Nach sollichem allem haben die erschinen stennd des reichs angetzaigt, das sy auf ir gehorsamlich erscheinen und erbieten beschwerd tragen, das sy bey jrer pflicht ersucht, und jnen die aucht angetzaigt werden soll. Denn sy haben von jrn Herrn und Obern befelch, seyen auch für jr personen willig, so die anndern stennd des reichs in disem zirckel begriffen, als die merern und mächtigern, so yetzt nit zugegen seyen, zu ainem anndern tag, als wol

beschehen müg, erfordert und gepracht werden, das sy auch gehorsamlich erscheinen, und jrstails mit denselben auf die kayserlichen mandaten alles das hanndeln und fürdern helffen wöllen, das kay. Mandat zu undertenigem gefallen und zu handthabung, frid und rechts erschiesslich sein müg, mit sonnderm fleis bittennd, sy auss angetzaigten ursachen entschuldigt haben, und sollich jr gehorsamlich erscheinen und erbieten, auch alle dise ergannngnen handlung ro. kay. Mt zum getrewlichisten antzuzaigen underteniger hoffnung, ro. kay. Mt word sollichs alles von jnen in gnaden bedennncken, und auss obertzellten ursachen kain ungnad gegen jnen tragen noch fürnemmen, das wöllen sy umb jr kay. Mt als jren allergnedigisten Herrn jn aller gehorsamer undertenigkait zuverdienen alltzeit berait sein.

Und folgen hernach die stennd des reichs, so auss disem gezirck personlich und durch jr bottschafften auf dem obgemelten tag zu Ulm als die gehorsamen erschienen sind: des Bischoffs zů Costenz, Marggraf Philips zu Baden, des Bropsts zů Ellwangen, des Abbts zu Kempten bottschafften, der Abt zu Ochsenhausen, zu Rot, aus der Weyssenau mit gewalt der Frauen zu Buchau und des Abbts zu Weingarten, persönlich, des Abbts von Salmanssweilers bottschafft, der Abbt von Schussenried persönlich, des Abbts von Kaischain, des Abbts von Marchtal bottschafft, Graf Haug zu Montfort, Herr zu Rotenfels, Graf Haug zu Montfort, Herr zu Bregenz, Graf Hans von Montfort mit gewalt Graf Ulrichs von Montfort, Graf Friderich von Fürstenberg mit gewalt Graf Cristoffs zu Werdenberg, seins Schwehers, Herr Wilhelm Truchsäss, Freyherr zu Waltpurg mit gewalt Herr Jergen Truchsässen, (alle diese) personlich, des Graven von Zolr, Graf Wolfganngs und Graf Joachims zu Oettingen bottschafften, und hatt der obgemelt Herr Hanns Jacob von Landau gewalt gehapt Graf Heinrichs von Lupfen und der nachgemelten reichsstett bottschafften Ulm, Esslingen mit verantwortung der von Leutkirch, Überlingen, Nördlingen, Gmünd, Rotweyl, Memmingen, Lindau, Ravenspurg mit gewalt der von Buchhorn, Kempten, Pfullendorf, Wörd, Awlen.

Und als man in underred diser sachen gesessen, ist ain geschrifft des reichs stennden von Francisco, der sich nennt von Sickingen, durch einen botten in die ratstuben überantwurt, die sy unnderteinger getrewer mainung und allain darumb aufgebrochen und verlesen haben, ob ainicherlay darjnn begriffen, das ro. kay.

Mt oder den stennden des reichs zu wissen nott wer, oder zu nachtail oder schaden raichen möcht. Sollich schrifft bitten sy ro. kay. Mt mit diser hanndlung auch underteniger mainung zutzesennden, sich darnach halten zurichten.

Und zu fürderung des obgemelten fürnemens zaigen die stennd des reichs, so yetz erschinen sind, underteinger mainung an, das diss nachgemelt stennd des reichs auch in disen zirckel gehoren, und doch in ro. kay. Mt rat und commissarienzedel nit begriffen sein, mit underteniger bitt, dieselben, so es zu anndern tägen komen wurd, auch zubeschreiben und zu erfordern, nämlich Hertzog Ulrich zu Wirtemberg, Land Comenthur in der Mayen Aw, Grafen zu Sulltz, Herr Hanns von Küngseck, Freyher zu Alendorff, Graffen zu Lupfen, Graffen zu Tibingen, Grafen zu Eberstain, Freyherrn zu Stawfen, Statt Costenntz, Gesellschafft Sannt Jörgen Schillt, Ritterschafft im Hegöw.

Und nach aller erganngner handlung haben sich die stennd, so yetz erschinen sind, gegen kay. Mt Räten und Commissarien undertaniger mainung erbotten, das sy yetz ainen anndern tag fürnemen und von ro. kay. Mt mandaten an die anndern stennd, so nit erschinen sein, erlanngen, so wollen die stennd, so yetz erscheinen, denselben tag on weiter verkündung annemen, darauf gehorsamlich erscheinen und mit den anndern stenden hanndeln helffen, wie obstat, das aber die kaiserlichen rät und commissarien nach vermügen jrer instruction, als sy anzaigen, nit gewalt gehapt haben.

Memminger Archiv nach schmidischer Sammlung, N. 6.

(Auf der Rückseite dieser memmingischen Abschrift steht: das ist der erst abschid des virtails im reich zu Ulm gemacht — folglich der erste Abschied des schwäbischen Kreisses).

## Sickingens Handel.

In der Sache gegen Franz von Sickingen liegt ein vom 4 März 1517 datiertes sehr ausführliches Verantwortungs- und Anklageschreiben vor. Sickingen scheint nämlich einen Überfall gegen die Stadt Worms, bei welchem er dieselbe eingenommen und grosse Verheerungen in Stadt und Umgegend angerichtet hatte, in einem Ausschreiben damit rechtfertigen gewollt zu haben, dass er der Stadt vorwirft, sie habe ihn nicht zu seinem Rechte kommen lassen wollen. Die Stadt Worms widerlegt diesen Vorwurf und berichtet ausführ-

lich von den Gräueln, welche Sickingen 2 Jahre hindurch gegen Worms verübt habe. Wormsische Bürger habe er nämlich mit bewaffneter Hand auf dem Rhein überfallen, ans Land genöthigt, gefangen auf die Ebernburg geschleift, sie beraubt, übermässig geschätzt und mit eigener Hand gemartert. Oft habe er die Weinreben abhauen, die Frucht verbrennen und verwüsten, den Weinfässern den Boden ausschlagen und den Wein auf die Erde laufen lassen, die armen Leute, die an ihrer Arbeit gewesen, verwundet, Hände abgehauen, Ohren abgeschnitten, Frauen und Jungfrauen geschlagen, ihre Kleider über ihrer Schaam abgeschnitten, Fremden und Landleuten, die auf den Markt gekommen, um Nahrungsmittel feil zu bieten, ihre Eier und Butter zerschlagen, die Fruchtsäcke aufgehauen und den Inhalt auf dem Feld zerstreut, Pilgrime und Reisende beraubt und verwundet, Kreuze an ihre Stirne geschnitten, Priester und Mönche geschlagen und gefangen, Klöster und Spitäler beraubt, etliche Kriegsknechte, die auf kaiserlichen Befehl ausgezogen, erstochen oder ihnen nach aller Vertröstung die Hand abgehauen, Boten, die in Angelegenheiten des Kammergerichts ausgeschickt worden, ihre Briefe, Büchsen, Geld und Anderes genommen und geäussert, er wolle kaiserlicher Majestät Schwert in seinen Händen zerbrechen. Worms bittet schliesslich, nicht nur dem falschen Vorgeben Franzs von Sickingen nicht zu glauben, sondern auch die von ihm begangenen Frevel ernstlich zu strafen.

Esslinger Archiv, auf 2 Bogen in Patentform gedruckt.

17 März 1517.

## Abschied der Bundesstädte zu Augsburg auf Sonntag Oculi.

Verrechnung. Wahl des Hauptmanns und der Räthe, wobei die vom letzten Jahre wieder gewählt werden.

Schmidische Sammlung, N. 6.

24 März 1517.

## Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Montag nach Sonntag Lätare.

Bamberg mahnt um Hilfe gegen Würzburg, es wird aber von Seiten des Bundes auf frühere, übrigens ziemlich unklar dargestellte, Verhältnisse zurückgegangen, durch welche die Sache her-

beigeführt wurde. In Rücksicht darauf will man nicht sogleich gegen Würzburg Hilfe beschliessen, sondern beide Theile zu einer gütlichen Verhandlung auffordern.

Memmingen und Isny mahnen wieder wegen der ortenbergischen Sache, über die man an den Kaiser schreiben will.

Wilhelm Truchsess, Freiherr zu Waldburg, klagt, dass ihm die Städte Riedlingen, Memmingen und Saulgau die Reichssteuer nicht mehr bezahlen wollen. Der Bund beauftragt den Abt Johann in der Au und den Bürgermeister zu Ravensburg, Paul von Mosheim, mit genannten Städten ernstlich zu handeln, dass sie von ihrem Vornehmen abstehen und die Reichssteuer wie bisher bezahlen.

Die Äbtissin von Öttingen klagt über ihre widerspenstigen Unterthanen zu Steinenkirch. Es wird den drei Hauptleuten des Bundes Befehl gegeben, die Steinenkircher zum Gehorsam zu bringen.

Schwäbisch Hall klagt gegen Graf Albrecht von Hohenlohe wegen eines Jagdstreites. Es soll zwischen beiden Theilen auf einem gütlichen Tag ein Übereinkommen versucht werden.

Der Markgraf von Brandenburg klagt gegen die von Ipshofen wegen eines durch ihre Förster getödteten brandenburgischen armen Mannes.

Schmidische Sammlung, N. 24.

## Eine Klage des Bischofs von Bamberg gegen Würzburg.

Bischof Georg von Bamberg schreibt an den Hauptmann Wilh. Guss von Gussenberg zu Glött, Marschalk, den 5 April 1517, seine Räthe haben ihm den Abschied zu Nördlingen, sein durch den Bischof von Würzburg beeinträchtigtes Landgericht zu Oberheide betreffend, nebst dem Schreiben des Bunds an Würzburg, dessen Absendung, wenn er es gut finde, erfolgen soll, eingehändigt. Er hätte sich eines Bessern vom Bund versehen und geglaubt, dass ihm die Hilfe wider Würzburg geleistet worden wäre. Da aber dieses nicht geschehen sei und die Schrift an Würzburg ihm beschwerlich falle, so wolle er die Sache auf dem nächsten Bundestag aufs Neue anbringen.

10 Mai 1517.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Sonntag Cantate.

Die Städte Augsburg, Nürnberg, Ulm, Ravensburg, Kempten, Isny und Leutkirch klagen über die muthwillige gewaltsame That, welche Franz von Sickingen mit seinen Helfern an Mariä Verkündigung verübt habe durch Hinwegführung von sieben Wägen Kaufmannsgüter in pfalzgräflichem Geleit nahe bei Mainz. Sie wollen den Pfalzgrafen um Hilfe zur Wiedererlangung der geraubten Güter ersucht wissen. Die Bundesversammlung will an S. Johannis des Täufers Tag einen Bundestag nach Augsburg berufen, um darüber zu handeln. Vorläufig soll aber an den Pfalzgrafen ernstlich geschrieben und begehrt werden, dass er den Beschädigten zu ihren geraubten Gütern wieder verhelfe; wenn sich der Pfalzgraf nicht dazu herbeilasse oder gar nicht antworte, wolle man auf dem nächsten Bundestag den genannten Städten Alles thun, was man ihnen laut der Einung schuldig sei.

Brandenburg erneuert seine Klage wider die von Iphofen und bittet um Bundeshilfe. Die Versammlung will auf den nächsten Tag zwischen beiden Theilen Verhör halten.

Bamberg mahnt wieder um Hilfe gegen Würzburg wegen der vier gefangenen Bürger, und will eine bestimmte Zusage der Hilfe. Die Bundesversammlung beschliesst, eine neue Schrift deshalb gen Würzburg zu schicken.

Auf diesem Bundestag wird auch der Misverstand zur Sprache gebracht, welcher sich zwischen denen von Zusmarshausen einerseits und denen von Steinenkirch andern Theils wegen eines Urtheils, das von dem Gericht in Burgau in einem Handel zwischen ihnen beiden gesprochen worden ist, und welches nun beide Theile zu ihren Gunsten auslegen, erhoben hat. Es wird beschlossen, dass der Bischof von Augsburg die von Burgau dazu vermögen solle, ihr Urtheil zu erläutern.

Auf Anbringen derer von Memmingen und Isny wegen der ortenbergischen Beschädigung wird beschlossen, weil auf das von Nördlingen aus erlassene Schreiben noch keine Antwort gekommen sei, soll kaiserliche Majestät wieder um Antwort angegangen werden.

In dem Streit Schenk Jörgs wegen seiner Hintersassen und

armen Leute zu Gelbingen mit der Stadt Schwäbisch Hall will man beide Theile auf nächstem Bundestag hören.

Da wiederholte Klagen über um sich greifende Räubereien und Empörungen einlaufen, wird jedem Bundesverwandten die Einhaltung der Bundesbestimmungen ernstlich eingeschärft.

Von den Städten Riedlingen, Memmingen und Saulgau wird gegen die Klage des Wilh. Truchsess eine Supplikation eingereicht, so wie in derselben Sache ein Schreiben des Regiments in Innsbruck. Beides wird dem Wilh. Truchsess übergeben.

Schmidische Sammlung, N. 6.

10 Mai 1517.

## Klage Augsburgs und Nördlingens gegen Franz von Sikingen.

Unter diesem Tag ist angebracht, dass Augsburg und Nürnberg der Nam halb, ihnen in letzter Frankfurter Messe bei Weissenau durch Franz von Sickingen geschehen, niemand andern vor dem Bund, denn allein Pfalz verklagen und um Hilfe der entwehrten Habe anrufen wolle. Darauf ist entschlossen, dass einem ehrsamen Rath nicht geziemen wolle, ichzit für sich selbst vorzunehmen, sondern derselben Meinung anzuhangen; doch soll in demselben der von Sickingen ausgenommen werden, also dass man sich eines Raths Forderung gegen ihn nicht verzogen haben wolle. Und wiewohl die Mainzischen im Handel ganz übel und gefährlich gehandelt haben, soll doch im Anbringen jetzt zuweilen meines gnädigsten Herrn von Mainz verschont werden.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Augsburger Archiv.

28 Mai 1517.

## Georg Bischof zu Bamberg, Ludwig Pfalzgraf und Herzog in Niederbayern und Casimir Markgraf zu Brandenburg an Wilhelm Guss, fürstlichen Bundeshauptmann.

Die genannten Fürsten mahnen um Erledigung der auf dem Bundestag in Augsburg an Invocavit 1516 eingereichten Beschwerde, darüber, dass man wider die Bundeseinung ihren Lehensleuten, Räthen und Dienern oder sonstigen Verwandten im Falle eines Angriffs keine Bundeshilfe leiste.

Schmidische Sammlung aus dem Esslinger Archiv.

4 Juni 1517.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm Donnerstag nach Pfingsten.

Die Städte verabreden, ihren Antheil zu dem Feldzug gegen Franz von Sickingen nicht in Geld, sondern in Mannschaft stellen zu wollen.

Den Reichstag zu Mainz wollen sie durch Gesandte der Städte Augsburg, Nürnberg und Ulm beschicken. Diese Gesandten werden beauftragt, der Städte Armuth, Abnehmen und Beschwerden eindringlich vorzustellen, auch die mannigfaltige Räuberei und Beschädigung, welche an vielen Orten vorfalle, zur Anzeige zu bringen und wegen der Mängel des Kammergerichtes und des fürstlichen Geleites bei den Reichsständen aufs Beste handeln.

Schmidische Sammlung, N. 6.

24 Juni 1517.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Johannis Baptistentag.

Die Städte Augsburg, Nürnberg, Ulm, Ravensburg, Kempten, Isny, Leutkirch bitten kraft des Abschieds auf letztem Bundestag um Vollziehung der Hilfe wider den Pfalzgrafen von wegen der muthwilligen gewaltsamen That durch Franz von Sickingen und seine Helfer begangen. Die Bundesversammlung entwirft in Folge von ergangenen Schriften kaiserlicher Majestät und nachdem sie gehört, dass der Pfalzgraf nicht zu Recht erbiete, eine Abrede, d. h. einen friedlichen Vertrag, der sofort dem Pfalzgrafen zugeschickt wird, mit dem Bemerken, dass man, wenn der Pfalzgraf in den nächsten 14 Tagen den drei Hauptleuten zuschreibe, den Vertrag aufrichten und rechtlich bekräftigen werde. Wenn aber der Pfalzgraf die Abrede nicht annehmen wolle, oder sonst dawider handeln würde, soll auf dem nächsten Bundestag den Städten und ihren Beschädigten zuerkannt werden, was man ihnen nach der Einung schuldig sei.

Schenk Georg von Limpurg ist wegen seiner Klage gegen die Stadt Hall, dass sie seinen armen Leuten zu Gelbingen, wenn sie das Grabengeld nicht bezahlen wollten, ihre Stadt verboten und versagt habe, auf diesen Bundestag beschieden. Nachdem man ihn und die hallischen Gesandten deshalb gehört hat, ist mit letz-

tern gehandelt worden, dass sie zugesagt haben, den Rath in Hall zu bewegen, dass er das Verbot gegen die armen Leute zu Gelbingen wieder zurücknehme.

Die Städte Memmingen und Isny bitten abermals um Bundeshilfe wegen der Beschädigung von Ortenberg aus. Man sagt zu, ihnen auf dem nächsten Bundestag Hilfe zuerkennen zu wollen.

Gabriel von Streitberg bringt einige Späne mit der Stadt Nürnberg zur Sprache.

Markgraf Casimir von Brandenburg weigert sich, die ihm auferlegte Schrift an die von Iphofen ausgehen zu lassen. Man will auf dem nächsten Bundestag darüber handeln.

Mainz, Bamberg, Bayern, Pfalz und Brandenburg erneuern ihr Begehren wegen Aufnahme ihres eingesessenen Adels in die Bundeshilfe. Die Antwort wird mit Bewilligung der Gesandten auf nächsten Bundestag vertagt.

Wilhelm Truchsess Freiherr zu Waldburg zeigt an, dass er kraft des letzten Abschieds zu Ulm wegen seiner Städte Riedlingen, Memmingen und Saulgau ein Anbringen zu thun und die Bundeshilfe anzurufen vorgehabt habe. Indessen habe aber Adam von Frundsberg, adelicher Hauptmann, und Doctor Schad versucht, die Sache durch gütliche Mittel zu vertragen. Er wolle nun den Erfolg dieser Unterhandlungen abwarten.

Auf Jacobi will man auf Verlangen des römischen Kaisers einen Bundestag nach Augsburg ausschreiben.

Der römische Kaiser zeigt zugleich der Bundesversammlung an, dass er wegen der Thaten Franzens von Sickingen sich veranlasst sehe, einen Reichstag auszuschreiben und ein allgemeines Aufgebot im Reiche zu erlassen. Ferner zeigt er an, dass der Herzog von Würtemberg gegen ihn ganz in Unlust bewegt sei, weil er dessen Gemahlin und der Familie des von Hutten auf ihr manigfaltiges hohes Ansuchen das Recht gegen ihn gestattet, und wiewohl er die rechtliche Strafe wegen der von dem Herzog gegen seine Gemahlin und gegen den von Hutten verübten Missethat aus kaiserlicher Majestät Mildigkeit und Barmherzigkeit mit grosser Mühe abgestellt und einen Vertrag gemacht habe, den der Herzog beschworen und besiegelt, so habe doch der letztere, während er, der Kaiser, ausser Lands gewesen, diesen Tractat freventlich gebrochen. Dazu habe er sich angeschickt, mit dem armen Kunz

königlicher Majestät Erbland zu überfallen, habe auch, wie kaiserliche Majestät vernommen, eine heimliche Botschaft zu dem Herzog von Geldern gesandt und ihn um einen Haufen Knechte angegangen. Desgleichen habe er den König von Frankreich um Hilfe gegen die kaiserliche Majestät angesucht und ihm angeboten, sich mit Leib, Landen und Leuten ihm und der Krone Frankreich ewig zu unterwerfen, und ihm als Pfand Mömpelgart und Reichenweiher um ein jährliches Geld zu öffnen, doch so, dass er Renten, Gülten und alle Obrigkeit daselbst behalte. Daneben sei er auch mit den Eidgenossen in Handlung gestanden, um von ihnen Hilfe zu erlangen. Aus diesen Gründen begehre königliche Majestät, wofern der Adel, der bisher dem Sickingen angehangen und die Strassen unsicher gemacht habe, die vorgeschlagenen Mittel nicht annehmen wolle, und wofern der von Würtemberg in seinem Fürnehmen verharre und die kaiserliche Majestät und das Reich mit der That angegriffen würde, von den Bundesverwandten, dass sie einen Rathschlag entwerfen, was kaiserliche Majestät bei diesen bösen Handlungen und Practiken handeln solle, ob sie einen Ausschuss der würtembergischen Landschaft, des Hofes und der Räthe vorfordern und ihnen solches vorhalten solle oder nicht, damit die kaiserliche Majestät und das Reich vor ihm gesichert werde. Kaiserliche Majestät sehe wohl ein, dass des von Würtemberg und armen Kunzen Muthwillen ohne eine grosse Gewalt nicht abgestellt werden könne, diese Sache auch keinen Verzug leiden möge; er, der Kaiser, sei deswegen aus den Niederlanden heraufgezogen, um bei den Ständen des Reichs, besonders aber bei denen des schwäbischen Bundes weitere Hilfe zu erlangen. Der Bund verstehe diese Sache am besten und werde sie billig besonders zu Herzen nehmen, da sie ihn vor den andern Ständen am meisten betreffe, er hoffe daher mit ihrer Hilfe die Sache am sichersten zu guter Endschaft zu bringen. Übrigens habe er schon in seiner Abwesenheit angeordnet, dass durch seine Hauptleute und Commissäre mit dem Volk, das von Reichs wegen angezogen sei, gegen die Widerspenstigen der Anfang mit feindlicher That gemacht werde. Da aber dieses nicht zureichen werde, begehre kaiserliche Majestät weiter, wie sie auch an die Stände des Reichs das Ansinnen gestellt habe, dass man den 50sten Mann je nach den Feuerstätten zu rechnen, bewillige, anschlage und ausrüste. Mit einer solchen

Macht lasse sich dann hoffen, dass der Kaiser gegen die Widerwärtigen den Sieg gewinnen und die Unordnung abstellen werde. Sobald solche Bewilligung des 50sten Mannes durch die Stände des Reichs zu Mainz Statt gefunden haben werde, wolle der Kaiser die Fürsten wieder heimziehen lassen, um die Ausrüstung des 50sten Mannes anzuordnen. Doch soll einer von ihren Räthen mit vollmächtiger Gewalt auf dem Reichstag bleiben, damit der Kaiser mit ihnen nach Nothdurft weiter berathen könne. Damit indessen nichts versäumt werde, hat kaiserlicher Majestät Anwalt auf dem Reichstag 12 Räthe und Diener von Hof zu den Ganerben und dem Adel an die vier Malstädte, nämlich Friedberg, Gelnhausen, Wimpfen und Biengen, je drei an jede verordnet und denselben Befehl gegeben, nach kaiserlicher Instruction daselbst zu handeln, und welche von den Ganerben und dem Adel sich in solcher Handlung ungehorsam und widerwärtig halten, die sollen die kaiserlichen Anwälte und Commissäre den Reichsständen von Mainz anzeigen, damit man weiter berathen und beschliessen könne, was gegen dieselben vorgenommen werden soll. Indessen soll auch das Kriegsvolk „hieroben und daniden" von Worms aus wider Sickingen und seine Anhänger mit der That handeln. Sobald durch den Bund der 50ste Mann, dessen Verwilligung kaiserliche Majestät mit Bestimmtheit voraussetzt, angeschlagen seie, wolle der Kaiser von Stund an in eigener Person wieder sich erheben und auf den Reichstag gen Mainz ziehen, die Kurfürsten und Fürsten wiederum dahin erfordern, um mit ihnen zu berathen, wie man es mit dem 50sten Mann halten soll. Indessen werde man sehen, wer gehorsam oder nicht gehorsam sei, und was mittlerweile das Reichsvolk ausgerichtet habe, das freilich eine gar kleine Anzahl sei. Für den Fall der Bewilligung des 50sten Mannes bietet der Kaiser, da der Anschlag für das Land Österreich mit vielen Schwierigkeiten verbunden wäre, im Ganzen 5000 Mann an, nämlich 4000 zu Fuss und 1000 zu Ross.

Schmidische Sammlung, N. 6.

22 Juni 1517.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm an Mariä Magdalenä.

Auf das jüngste Begehren kaiserlicher Majestät an die Bundesstände in Augsburg wegen des 50sten Mannes und anderer Sachen

wollen sich die Bundesstädte mit den andern Bundes- und Reichsständen berathen und sich dem anschliessen, was diese zu thun geneigt sind.

Esslinger Archiv.

23 Juli 1517.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Jacobi.

Auf Ansuchen und Begehren des römischen Kaisers wegen des 50sten Manns, so wie wegen Bewilligung der Reichshilfe wider Herzog Ulrich von Würtemberg beschliessen die Bundesstände, dem zu folgen, was durch die Reichsstände beschlossen werde.

Schmidische Sammlung, N. 6.

## Inhalt der zwischen dem Kaiser und den Ständen gewechselten Schriften.

Römische kaiserliche Majestät gibt den Ständen zu verstehen, es wolle sich nicht geziemen immer hinzuhalten, sondern sie seien auch schuldig ihre Hilfe zu bewilligen. Was ihre Einwendung betreffe, es zieme sich nicht, dass die Bundesstände im Rücken und ausserhalb der Reichsstände etwas beschliessen und bewilligen, und sie könnten sich nicht von den Fürsten, Prälaten und Herren auf dem Reichstag sondern lassen, so erwidere ihnen kaiserliche Majestät, was sie thun, würden die andern Reichsstände auch zu leisten haben, indem ein allgemeines Aufgebot gegen den Herzog von Würtemberg ausgehen würde. Kaiserliche Majestät merke wohl, dass sie sich blos deswegen weigern, weil sie des von Würtemberg Macht und Durstigkeit fürchten. Kaiserliche Majestät sei daher erbötig, den Bund mit ihren guten Freunden zu stärken und nicht allein, wie sie sich schon früher erboten, 1000 Pferde und 4000 zu Fuss, sondern noch dazu 1500 Pferde und 5000 zu Fuss, im Ganzen also 2500 Pferde und 9000 zu Fuss zum Bundesheer stossen zu lassen. Kais. Majestät hoffe daher, der Bund werde sich eines Besseren besinnen und jetzt helfen des von Würtemberg Durstigkeit zu widerstehen und derselben ein Maass zu geben, denn die Stände wissen nicht, wie sehr sie mit ihrer Weigerung den von Würtemberg in seinem bösen Fürnemen stärken. Dabei gebe kaiserliche Majestät den Ständen zu erkennen, dass sie mit Franz von Sickingen einen Bestand auf geraume Zeit aufgerichtet habe.

Die Bundesstände erwidern nun, sie wollen das, was kaiser-

liche Majestät mit den Reichsständen beschliessen würde, mit höchstem und unterthänigstem Fleiss fürdern und vollziehen helfen.

Der Bischof von Bamberg ist mit dem Antwortschreiben des Bischofs von Würzburg in Betreff der 4 gefangenen Bamberger Bürger nicht zufrieden und bittet um Erkenntnis der Bundeshilfe. Die Bundesversammlung will aber dem Bischof von Würzburg wegen dieser Sache nochmals schreiben.

Die Städte Augsburg, Ulm, Nürnberg u. s. w. bitten um Erkenntnis der Hilfe wider den Pfalzgrafen Kurfürsten Ludwig wegen ihrer von Sickingen beschädigten Kaufleute. Der Pfalzgraf dagegen trägt in einem von ihm eingangenen Schreiben auf Aenderung einiger Artikel in dem Entwurf eines Vertrags an. Nach Erwägung dieser Vorschläge werden die verlangten Aenderungen gemacht und eine neue Copie dem Pfalzgrafen zugeschickt. Erst wenn er auch diese ablehne, wolle man den Städten die verlangte Hilfe zuerkennen.

Markgraf Casimir von Brandenburg will wegen anderer Angelegenheiten, die ihn in Anspruch nehmen, für jetzt in seinem Handel gegen die von Iphofen stillgestanden wissen.

Der Antrag der Fürsten von Mainz, Bamberg, Bayern und Brandenburg, nähere Bestimmungen darüber, wie es mit der Hilfeleistung in Betreff der eingesessenen Lehensleute gehalten werden soll, in die Bundeseinung aufzunehmen, wird abgelehnt, da dergleichen Fälle in neuerer Zeit ja nicht vorgekommen seien. Wenn sich aber ein solcher Fall, wie die Fürsten in ihrem Antrag ihn voraussetzen, ereignen würde, und er nach bundesmässiger Ordnung ausgeschrieben werde, so wolle man getreulich alle Hilfe leisten, wie man sie kraft der Einung schuldig sei.

Der Artikel wegen des Nacheilens wird aufs Neue eingeschärft.

Schmidische Sammlung, N. 6.

## Rechtfertigung des Kaisers Maximilian wegen seines Verfahrens gegen Herzog Ulrich von Würtemberg.

Unter dem 28 Juli 1517 lässt der Kaiser eine Rechtfertigungsschrift ausgehen in Betreff seines Verfahrens wider Herzog Ulrich von Würtemberg unter dem Titel:

„Römischer kayserlicher Maiestat u. s. w. nottürfftig underricht und iustification auf Hertzog Ulrichs von Wirtenberg ungepürlich ausgangen schriften.“

Erschien gedruckt auf 8 Bl. in fol. und ist in Meusels historischen Untersuchungen Bd I, Abth. II, S. 119—144 von Fäsi mitgetheilt. Heyd in seinem Herzog Ulrich Th. I, S. 501 u. s. f. gibt hiervon einen ausführlichen Auszug.

26 Februar 1518.

## Abschied der Bundesstädte in Augsburg, Freitag nach Invocavit.

Abrechnung. Wahl des Hauptmanns und der Räthe, wobei die bisherigen wieder gewählt werden.

Die Städte Augsburg und Ulm verlangen eine Entschädigung für die Doppelsöldner, welche sie für den Feldzug gegen Franz von Sickingen bezahlt haben, worüber auf dem nächsten Bundestag verhandelt werden soll.

Die Bundesräthe beschweren sich, dass sie mit dem bisherigen Reitgeld von einem halben Gulden des Tags bei der theuren Zehrung nicht mehr auskommen können. Wird ebenfalls auf den nächsten Bundestag vertagt.

Schmidische Sammlung, N. 6. Esslinger Archiv.

2 März 1518.

## Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Montag nach Reminiscere.

Die oftgenannten Städte Augsburg, Nürnberg u. s. w. erneuren ihre Klage gegen den Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig. Sie werden auf den nächsten Bundestag vertröstet, der am Sonntag Vocem jucunditatis in Augsburg gehalten werden soll.

Der Bischof von Bamberg lässt anzeigen, dass er mit dem von Würzburg wegen seines Streites in gütlicher Handlung stehe, deren Ergebnis er abwarten wolle.

Das Begehren einiger Fürsten in Betreff näherer Bestimmungen wegen der ihren Lehensleuten zu leistenden Bundeshilfe wird auch dissmal wieder abgeschlagen.

Die auf einem Bundestag einmal gefassten Beschlüsse sollen aufrecht erhalten und keine weitere Disputation darüber zugelassen werden.

Die Stadt Gmünd fragt an, was sie in ihrem Streit mit Wilhelm von Rechberg und Oswald von Weiler wegen des Hans Frech thun solle. Es wird ihr gerathen, das ihr angebotene rechtliche Erbieten anzunehmen.

In der Klagsache der Stadt Isny gegen Balthasar von Endingen ist endlich von dem kaiserlichen Hofrath eine Entscheidung gekommen, aber man ist nicht zufrieden damit und will die Sache wieder an den Kaiser selbst bringen.

Schmidische Sammlung, N. 6.

9 Mai 1518.

## Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag Vocem jucunditatis.

Die Reichsstädte Augsburg u. s. w. erneuern ihre Bitte um Erkenntnis der Hilfe wider den Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig. Zugleich wird aber ein abmahnendes Schreiben des Kaisers in Erwägung gezogen, welcher in dieser Sache noch still gestanden wissen will. Es wird den Städten in der Hoffnung, dass der Kaiser ferneren Stillstand nicht begehren, sondern zu Vollziehung der Hilfe nun Beistand thun werde, zugesagt, man wolle an dem nächsten Bundestag auf St Ulrich in Augsburg endlich darüber handeln.

Herzog Wilhelm in Bayern bittet um Erkenntnis der Hilfe wider den Bischof von Würzburg wegen der Ablösung des Schlosses und der Stadt Lauda, Jachsperg, Rottenfels und Gmünd, deren sich der Bischof von Würzburg wider eine von seinen Vorfahren zugestandene Gerechtigkeit und Verschreibung weigert. Die Bundesversammlung beschliesst, dem Bischof von Würzburg zu schreiben, dass er die Auslösung der Schlösser und Städte gestatten soll.

Bamberg zeigt an, dass es mit Würzburg in gütlicher Handlung stehe und deshalb seine Klage vor der Hand beruhen lassen wolle.

Der Abt von Kempten klagt in seinem und eines armen Mannes Namen, dass ihm in seinem offenen gefreiten Markt Martinszell [illegible] Graf Haug zu Montfort und Rottenfels ein Eingriff geschehen [illegible] Die Versammlung beschliesst, deshalb dem Grafen Haug [illegible]



[illegible]ere Erklärung dieses Handels s. weiter unten.

Die Betreibung der Klage der Stadt Isny gegen Balthasar von Endingen wird wieder verschoben, da der Kaiser noch nicht angekommen sei.

Zwischen Markgraf Casimir von Brandenburg und der Stadt Nürnberg erhebt sich wieder eine Irrung wegen zweier nürnbergischer armer Leute, welche des Markgrafen Statthalter und Räthe zu Onoldsbach (Anspach) gefänglich haben einsetzen lassen. Die Nürnberger hatten ihn kraft der Einung ersucht, die Gefangenen loszugeben, der Markgraf aber behauptet, er stehe mit Nürnberg in keiner Einung und sei daher auch nicht dazu verpflichtet. Die Versammlung will auf dem nächsten Tag darüber handeln lassen und dem Markgrafen schreiben, er soll die Gefangenen mittlerweile unter der Bedingung, dass sie sich wieder stellen, entlassen.

Schmidische Sammlung, N. 6. Esslinger Archiv.

## Handel des Abtes von Kempten mit dem Grafen von Montfort.

Abt Johann Rudolph hatte dem Hauptmann Guss unter dem 20 April eine an den Bund gerichtete Klagschrift gegen Graf Haug von Montfort zugeschickt, worin er vorbringt, in der von seinem Vorgänger Johannes von Rietheim erkauften Herrschaft Tamm befinde sich auch das Dorf Muthmannshofen, worin alle, die darin gesessen, ihm und seinen Amtleuten bisher von Gerichts wegen unterwürfig, gehorsam und botmässig gewesen seien. Kürzlich haben zwei Bauersmänner daselbst, der eine ihm zugehörig, der andere frei, Händel gehabt, und der letzte den ersten hart verwundet. Als er deswegen vorgefordert worden sei, habe er die Ausflucht genommen, er stehe unter dem Schirm des Grafen Haug von Montfort. Graf Haug habe sich auch seiner angenommen und sich erboten, ihn gen Immenstadt zu Recht zu stellen. Da aber der Angeklagte nicht vor dieses Gericht, sondern vor das kemptische gehöre, so haben seine Amtleute nach rechtlicher Ordnung ein Pfand genommen und es, weil ihm sein Recht vorbehalten war, in den Pfandhof gestellt. Hierauf sei Graf Haug bei Nacht mit gewaltiger Hand in Martinszell, welches mit hohem und niedern Gericht in die Grafschaft Kempten gehöre, eingefallen, habe, damit man nicht Sturm schlagen könne, die Kirche besetzt und dem Wirth Alexander aus seinem beschlossenen Stall 4 Kühe genommen.

Der Bund theilt diese Klage dem Grafen mit. Dieser erwidert in einer Schrift an den Bund, dass weder dem Gotteshaus Kempten, noch den vorigen Inhabern von Tann, denen von Haimenhofen der Gerichtszwang über die montfortischen Mund- und eigne Leute zugestanden worden sei; vielmehr seien sie jedesmal vor dem montfortischen Gericht gesucht worden; ja er und seine Vorfahren haben sie vermöge der Freiheiten sogar wieder abgefordert, wenn sie vor Land- und Hofgerichte gestellt worden seien. Er habe diesen seinen Mundmann vor Herrn Hildenbrand von Werdenstein, Ritter, mit gleichem Zusatz (von der Widerpartei) stellen und richten lassen wollen. Allein der Abt habe ihm als Pfand 4 Kühe und 1 oder 2 Kälblein pfänden lassen und sie auf Abfordern und Rechterbieten doch nicht wieder herausgeben wollen. Deshalb habe er Gewalt mit Gewalt abwehren müssen. Er erbiete sich, dem Abt vor das Regiment zu Innsbruck, wohin er als östreichischer Diener gehöre, sich zu stellen.

Schmidische Sammlung, N. 6.

19 Juli 1518.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Montag vor Mariä Magdalenä.

Auf diesem Bundestage sollte endlich den Städten die Bundeshilfe gegen den Pfalzgrafen zuerkannt werden, aber da der Kaiser durch seinen Gesandten, den Probst zu Waldkirch abmahnen liess, und dagegen versprach, dafür sorgen zu wollen, dass die Sachen ohne Krieg ins Reine kommen und die Beschädigten nach Billigkeit entschädigt werden sollten, so wurde die Erkenntnis der Bundeshilfe abermals verschoben.

In Sachen des Abts von Kempten gegen Graf Haug von Montfort wird angezeigt, dass letzterer die durch das Schreiben des Bundes an ihn gestellte Forderung abgeschlagen und gemeint habe, er habe nicht nöthig, sich zu verantworten. Der Bund beschliesst, ihm noch einmal zu schreiben und einen Termin von 14 Tagen zu setzen, innerhalb welcher er dem armen Mann des Abtes sein Geraubtes wiedergeben soll.

Es kommen sofort einige Irrungen zur Sprache, welche zwischen dem Grafen von Öttingen und dem Markgrafen von Brandenburg, zwischen Markgraf Casimir und der Stadt Nürnberg, zwischen

Brandenburg und Würzburg wegen eines päbstlichen Commissarius obschweben, in welchen allen übrigens kein bestimmtes Ergebnis zu Tage kommt.

Herzog Wilhelm von Bayern erneuert eine Klage gegen den Bischof von Würzburg wegen Ablösung einiger Schlösser und Städte. Nach längerer Verhandlung kommt man jedoch nicht zum Ziele und beschliesst, den Handel auf nächsten Bundestag zu verschieben.

In der Klage der Stadt Isny gegen Hans Balthasar von Endingen ist bei dem Kaiser endlich so viel erlangt worden, dass er bei dem Regiment zu Ensisheim ernstlich daran sein will, damit die Kläger zufrieden gestellt werden.

Conrad von Rietheim bittet in Kraft seines erlangten Urtheils vom Bundesrichter und nachher vom Kammergericht wider die von Türkheim, dass der Bund ihm zur Vollziehung dieses Urtheils behilflich sei, was ihm auch zugesagt wird.

Die Hauptleute verrechnen für Verzehrungen u. s. w. eine Summe von 200 fl., die auf die Bundesverwandten umgelegt wird.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Esslinger Archiv.

Den 23 September 1518 wird zwischen Franz von Sickingen und seinen Feinden Frieden geschlossen.

Der Kaiser erlässt unterm 5 Nov. 1518 ein Mandat an den schwäbischen Bund, gegen den Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig mit der That stille zu stehen. Er erklärt dabei, damit die Beschädigten sich nicht als rechtlos beklagen können, so wolle er, dem allein rechtlich zustehe, über des Reiches Kurfürsten zu richten, ein rechtliches Verfahren einleiten, nach welchem die Beschädigten binnen 45 Tagen eine Klagschrift einreichen, durch einen bevollmächtigten Anwalt bei dem kaiserlichen Hof erscheinen sollen, vor welchen er auch den Kurfürsten Ludwig citiert habe. Gegeben Schwatz (in Tyrol) den 5 November 1518.

11 November 1518.

## Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf St Martinstag.

Die Reichsstädte rufen dringend an um Vollziehung der Bundeshilfe gegen Pfalzgraf Ludwig. Es wird dagegen das oben an-

geführte Mandat des Kaisers vorgelegt, worüber sich aber die betheiligten Bundesstände hoch beschweren und beschliessen, dass jeder Bundesverwandter dieses Mandat nach Hause bringen und fleissig in Erwägung ziehen sollte, was künftig daraus entstehen würde, wenn solcher Verhinderung der Bundeshilfe Statt gegeben werden wollte. Auf St Antonitag 1519 sollten die Bundesstände wieder in Augsburg zusammenkommen, um darüber zu berathen, was man gegen das kaiserliche Mandat zu thun habe.

Markgraf Casimir von Brandenburg führt gegen den Bischof von Würzburg Beschwerde wegen eines päbstlichen Commissärs, den derselbe erlangt habe und gegen seinen Diener Melchior von Sinssheim gebrauchen wolle, wodurch dem Landgericht des Markgrafen eine Schmälerung geschehe. Der Bund beschliesst, an kaiserliche Majestät sich zu wenden, dass sie den Bischof zu Abstellung seines Fürnehmens bewege.

Der Bischof von Bamberg führt Klage gegen Eucharius von Aufsess, Conrad von Rietheim gegen die Herren von Türkheim, Ulrich und Sigmund von Stotzingen wegen der Entsetzung, welche ihnen wegen ihres halben Theils an Risstissen zugefügt worden. Ihr Bruder Wilhelm von Stotzingen bittet um Aufnahme in den Bund.

Die Streitsache zwischen Markgraf Casimir von Brandenburg und der Stadt Nürnberg wird verhandelt, aber nicht geschlichtet und eine weitere Vernehmung beider Partieen auf den nächsten Bundestag verschoben.

Der Herzog Wilhelm von Bayern bittet um Bundeshilfe wider den Bischof von Würzburg wegen Auslösung einiger Schlösser und Städte. Die Bundesversammlung verschiebt die Sache bis auf nächsten Bundestag.

Die Stadt Isny bittet um Bundeshilfe gegen Hans Balthasar von Endingen auf Schloss Ortenberg. Man beschliesst, den Theilherren des Schlosses ernstlich zu schreiben, dass sie den beschädigten Bürgern von Isny gebührenden Abtrag thun; wo nicht, so werde man denen von Isny auf dem nächsten Bundestag die gebührliche Bundeshilfe zuerkennen.

Auf jüngst gehaltenem Bundestag zu Augsburg ist dem Abt von Kempten befohlen worden, gegen den Grafen Hug zu Montfort eine Gegenpfändung vorzunehmen, die aber nicht vollzogen worden

ist. Es wird nun diese Weisung erneuert und die Bundesverwandten, welche Nachbarn des Abts von Kempten sind, werden ersucht, wenn derselbe die Pfändung vornehmen und der Graf sich alsdann unterstehen würde, sich thätlich zu widersetzen, so sollen sie dem Abte kraft der Einung auf Bundes Kosten stattlich zuziehen und ihm Hilfe und Rettung thun.

Ein Herr von Kaisersheim führt Klage gegen Graf Albrecht und Graf Georg von Hohenlohe und Hans von Zillenhort zu Weikersheim und Schillingsfürst, Amtmann, wegen des gefährlichen Auslassens und Fürschiebens mit dem Bumen des Hägelin, Käuferheims Feind. Der Bund beschliesst, die Klagschrift dem Grafen zuzuschicken und sie zur Verantwortung zu fordern.

Schmidische Sammlung, N. 6. Esslinger Archiv.

2 Januar 1519.

## Abschied der Bundesstädte in Ulm auf Sonntag nach dem Neujahr.

Es wird über die Maassregeln berathen, welche man zu treffen habe gegen das kaiserliche Mandat, welches die Execution gegen den Kurfürsten und Pfalzgrafen Ludwig verbietet. Man kommt aber zu keinem Resultat, und findet, dass man nichts beschliessen könne, ehe man das Gemüth der andern Bundesstände kennen gelernt habe. Falls der Bund auf der Hilfeleistung gegen den Pfalzgrafen beharren wolle, solle man drei Botschaften an den Kaiser senden, um ihm vorzustellen, wie viel ihm und allen andern hohen und niedern Ständen daran gelegen sein müsse, dass der Bund nicht zerrüttet werde; er möge daher sein Mandat wieder aufheben und nicht hindern, dass der Bund den Buchstaben der besiegelten Einung handhabe.

Andere Beschwerden, von denen im Ausschreiben des Hauptmanns die Rede gewesen sei, wolle man an dem nächst zu haltenden Bundestag besprechen und deshalb eine eigene Botschaft an den Kaiser senden.

Es wird von den anwesenden Städteboten auch Beschwerde geführt, dass so wenige Bundesstädte diesen Bundestag beschickt haben, und desshalb ernstlich beschlossen, dass künftig die Städte dem Ausschreiben des Hauptmanns durch Schickung ihrer Botschaft getreulich Folge leisten sollen. Die dissmal erschienenen

Städte sind: Augsburg, Nürnberg mit Vollmacht von Winsheim und Weissenburg, Ulm, Reutlingen, Nördlingen, Überlingen, Memmingen, Biberach, Dinkelsbühl, Isny, Leutkirch, Aalen, Giengen.

Esslinger Archiv, Convol. 6.

Die Stadt Memmingen war sehr in Sorge, der Bund möchte noch vor Ausgang der 10jährigen Einung getrennt werden. Sie instruiert daher ihren Gesandten, Hans Stöbenhaber, auf dem Tag in Ulm, Sonntag nach dem Beschneidungsfest auf das Ernstlichste daran zu sein, dass diss nicht geschehe, indem daraus für die Städte die gröste Noth erfolgen würde.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Rathsprotocoll vom 2 Januar 1519.

17 Januar 1519.

## Abschied des Bundestags in Augsburg auf St Antoni.

Der Beschluss darüber, was gegen das Mandat des Kaisers zu thun sei, wird wegen des Absterbens kaiserlicher Majestät auf nächsten Bundestag verschoben.

Es kommt auch zur Sprache, dass man unter gegenwärtigen Umständen, da der Kaiser gestorben und sich allerlei Empörung im Reich begeben habe und ferner noch begeben könnte, treulich zusammenhalten und den Bund nicht zertrennen lassen wolle.

Da die Aufstellung eines obersten Feldhauptmannes im Bund ein dringendes Bedürfnis sei, so will man die Ernennung desselben bei dem Regiment in Innsbruck ernstlich betreiben und zu diesem Zweck Doctor Johann Schad dahin schicken.

Damit allem Fürnehmen stattlich entgegengegangen werden könne, ist auf diesem Tag beschlossen, dass ein jeder Bundesverwandte mit doppelter Anzahl sich gerüstet halten und die Mannschaft mit geschickten und erfahrnen Hauptleuten versehen werden soll. Zu grösserer Vorsicht wird noch beschlossen, dass die Hauptleute und Räthe des Bundes für Fälle der Noth ermächtigt werden sollten, auf Bundeskosten noch mehr Volk anzunehmen. Für den Kurfürsten von Mainz, für die Bischöfe von Bamberg und Mainz und Markgraf von Brandenburg wird die Bestimmung getroffen, dass sie statt des Fussvolks Reisige schicken sollen und zwar so, dass ein Reisiger für 3 Mann zu Fuss gerechnet würde.

Auf Sonntag St Dorotheen wird ein eilender Bundestag nach

Ulm angesetzt, auf welchem der Fürst, der von dem Regiment zu einem Hauptmann ernannt wird, in eigener Person erscheinen oder sich wenigstens durch seine Kriegsräthe vertreten lassen soll.

Von der Bundesversammlung wird für nöthig erachtet, dass von jedem Stand ein Gesandter zu den Eidgenossen geschickt werde, mit der Instruction, die Hilfe zu verhindern, welche die Eidgenossen etwa dem Herzog von Würtemberg zu schicken geneigt sein möchten. Auch will man an die andern Reichsstädte, welche nicht in dem Bund sind, schreiben, dass sie dem unbilligen Fürnehmen des Herzogs von Würtemberg gegen Reutlingen entgegentreten. Denn wenn der Herzog Reutlingen erobere, so werde er sich damit nicht begnügen, sondern weiter greifen.

In der Streitsache zwischen Markgraf Casimir von Brandenburg und der Stadt Nürnberg ist auf diesen Bundestag so viel erlangt worden, dass die markgräflichen Räthe verwilligt haben, dass die zwei Gefangenen auf Wiederstellen sollen bedacht werden und die Nürnberger Rathsfreunde zusagen, dass sie mit Einnehmung der verlassenen Gülten still stehen wollen.

Mehrere Bundesacten, wie z. B. die Klage Herzogs Wilhelm von Bayern gegen den Bischof von Würzburg, Brandenburgs gegen Würzburg uud anderes wird auf den nächsten Bundestag verschoben.

Auf Bitte der Stadt Gmünd gegen Erchinger von Rechberg, wird letzterem auferlegt, den Bürgern der Stadt Gmünd ihre als Pfand in Beschlag genommenen Güter wieder zugeben.

In der Klage Conrads von Rietheim auf Execution gegen die Herrn von Türkheim, sollen letztere angehalten werden, die vom Kammergericht ihnen gesprochene Entschädigungssumme von 509 fl. an Rietheim zu entrichten.

Die Stadt Isny ruft wieder um Hilfe an gegen Balthasar von Endingen. Man vernimmt die Antwort der Theilherrn von Ortenberg und beschliesst, wieder zum Regiment gen Innsbruck zu schicken, um dasselbe bei dem Regiment Ensheim um Vermittlung anzugehen.

Graf Hohenlohe soll um Verantwortung gemahnt werden in Beziehung auf die Klage des Herrn von Kaisersheim.

Schmidische Sammlung, N. 6.

26 Januar 1519.

## Berichte der Städte über die Einnahme Reutlingens.

Ulrich Arzt an Esslingen: Einem Bundesschluss zufolge soll Esslingen bemühet sein, den von Reutlingen in Frauen-, Mönch-, Pfaffen-, Fuhrleut-, Krämer- oder anderer verkehrter Gestalt Kundschaft zuzubringen, dass sie nur keck sich zur Gegenwehr anschicken sollen.

27 Januar 1519.

Herzog Ulrich schreibt an die Reichsstädte im Feldlager vor Reutlingen, er höre, dass sie wegen seines nothgedrungenen Verfahrens gegen Reutlingen sich wider ihn berathschlagen. Er hoffe das nicht, doch möchten sie ihm durch diesen Boten ihr Gemüth zu erkennen geben.

27 Januar 1519.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Jedermann habe mit Reutlingen Mitleiden; er hoffe, man werde dem Leid gleich thun. Er müsse zu Ulm bleiben.

28 Januar 1519.

Ulrich Arzt an Ulm und Esslingen: Er wiederholt des Bundes Verlangen, den von Reutlingen Muth einzusprechen und so viel möglich Leute in ihre Stadt zu bringen.

30 Januar 1519.

Gmünd an Ulm: Am Mittwoch habe Herzog Ulrich Reutlingen eingenommen. Im Anfang habe er versprochen, die Reutlinger wie seine eigenen Leute zu halten, nachher habe er ihnen allen Gewalt genommen, auch ihren Schatz, und was den Sondersiechen gehört habe und was in die Stadt geflehnt worden sei; den Bürgern sei noch nichts entfremdet worden.

30 Januar 1519.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Ein Reutlinger, der am Donnerstag aus der Stadt gekommen sei, berichte, dass es noch wohl um sie stehe, nur ein Thurm drohe einzufallen.

2 Februar 1519.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Er habe die Nachricht von Reutlingens Einnahme erhalten; sie möchten ihm die näheren Umstände berichten. Er wisse nicht, ob der Bund ruhig zu-

sehen oder etwas thätlich unternehmen werde; sie wissen, ehe sich der Bund versammle, nichts zuträgliches zu beschliessen. Würde der Bund etwas gegen Herzog Ulrich unternehmen, so wäre nöthig, dass er Esslingen vorher mit Leuten versehe. Sie möchten deshalb auf den Bundestag schicken und ihre Nothdurft reiflich erwägen und dringend vorstellen.

2 Februar 1519.

Hans Ungelter der ältere an Augsburg: Da der Herzog Ulrich vor Esslingen zu ziehen sich entschlossen habe, und sie weder mit Geschütz, noch Pulver und Kugeln versehen seien, so möchte man ihnen dergleichen nebst 2 bis 3000 fl. leihen; er wolle sich dagegen mit Leib und Gut verpfänden.

3 Februar.

Antwort: Pulver wollen sie geben, das übrige können sie nicht gewähren.

3 Februar.

Esslingen an Hans Ungelter: Sie glauben auch, dass es nicht räthlich sei, dass sie jetzt Knechte annehmen oder ihnen Knechte geschickt werden, weil Ulrichs Aufmerksamkeit erst rege werden könnte; übrigens komme ihnen gleich täglich Warnung zu.

3 Februar.

Hans Ungelter an Esslingen: Ulm wolle 1200 Pfund Pulver leihen; Kugeln und Büchsen und Büchsenmeister könne es aber nicht geben, dagegen wolle es ihnen zur Annahme von Knechten behilflich sein und bei einem Anleihen von 2 bis 3000 fl. sich verschreiben. Er meint, sie sollten um ähnliche Summen auch an Nürnberg, Frankfurt und Strassburg schreiben.

4 Februar.

Hans Ungelter an Augsburg: Sie möchten das Pulver in Weinfässern schicken, damit man meine, es sei Salz.

5 Februar.

Hans Ungelter schreibt bereits an Esslingen: Herzog Ulrich möge wohl um Land und Leut kommen, man sei ihm abhold, weil er viele Leute verwürgt habe.

5 Februar.

Esslingen an Hans Ungelter: Er soll bei dem Bund um einen Zusatz der Hilfe anhalten und die angenommenen Knechte nicht über Göppingen schicken.

6 Februar.

Esslingen an Hans Ungelter: Sie bauen was möglich sei, es sei aber auch nöthig, denn der Herzog habe sie wegen seiner alten Forderung und seines schirmsverwandten Abts von Adelberg wegen beklagt und verlange schleunige Antwort. Sie bedürfen also eilends einen Zusatz vom Bund.

Esslinger Archiv.

Die Actenstücke, betreffend den Handel Herzog Ulrichs mit Reutlingen und den dadurch veranlassten Angriff des schwäbischen Bundes sind grossentheils im zweiten Band von Sattlers Geschichte des Herzogthums Würtemberg unter den Herzogen abgedruckt, und sowohl aus diesen, als anderen handschriftlichen Quellen ist in Heyds Geschichte Herzog Ulrichs die ganze Angelegenheit ausführlich und erschöpfend dargestellt.

6 Februar 1519.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Dorotheentag.

Die Versammlung beschliesst, da das Fürstenthum Würtemberg nun einmal zu gemeiner Stände Hand und Gewalt gebracht und erobert sei, eine Besatzung in dasselbe zu legen von 383 Mann zu Ross und 1257 zu Fuss.

Christoph von Schwarzenberg wird als Statthalter in Würtemberg aufgestellt mit einer Besoldung von 100 fl. des Monats, die Bundesräthe bekommen eine Besoldung von 32 fl. des Monats.

Hans von Freiberg wird zum Hauptmann über die Reisigen und Hans Treulieb Ungelter zum Hauptmann über das Fussvolk im Würtembergischen gesetzt.

Alle Nachbarn und Bundesverwandten werden ermahnt, ihr Aufsehen auf das Fürstenthum Würtemberg zu haben und angewiesen, wenn sie vom Statthalter und den Räthen um Hilfe ersucht würden, ihnen auf Bundes Kosten alsbald mit Macht zuzuziehen.

Auf den 12 Juli wird ein Bundestag gen Nördlingen angesetzt. Auf diesem Bundestag ist auch der Herzogin von Würtemberg mit der Landschaft daselbst auf ihr Anbringen und Bitte [illegible] Antwort gegeben worden, dass gemeine Stände die Sache be[illegible]n und auf künftigem Bundestag darüber berathen wollen. [illegible] der Bundesversammlung wird dagegen an die Herzogin [illegible]

und die Landschaft die Anfrage gemacht, wie viel sie dem Bund Entschädigung geben wollten für die aufgewendeten Kosten, wenn sich die Stände des Bundes dahin erbitten liessen, dem jungen Herzog Christoph das Land wieder zu geben. Die Herzogin lässt antworten, dass sie erbötig sei, sogleich 20 bis 30000 fl. zu geben und was noch übrig sein sollte an Kostenaufwand, in einigen Jahren zu bezahlen. Die Landschaft erklärt, sie wolle es an ihre Städte und Ämter hinter sich bringen. Dem Grafen Georg von Würtemberg will man auf seine Bitte an Geld, Wein und Getraide einstweilen etwa 1000 fl. verabreichen bis zu fernerer Handlung, der Herzogin so viel als nach Maassgabe ihres Witthums zwischen jetzt und dem nächsten Bundestag zu ihrer Unterhaltung an Kosten aufläuft.

Der Landgraf Philipp von Hessen lässt um Aufnahme in den Bund bitten. Man verschiebt die Antwort bis auf den nächsten Bundestag und will bis dahin den Willen und das Gemüth der Bundesverwandten in dieser Beziehung erforschen.

Der Stadt Heilbronn wird befohlen, den Götz von Berlichingen ledig zu lassen.

Dietrich Spät wird Amtmann zu Urach.

Von der Bundesversammlung ist für gut angesehen worden, dass der neue würtembergische Zoll bis auf den nächsten kommenden Bundestag erhoben, aber über die in Stuttgart darüber erlangte Freiheit, ob er abzuthun oder zu belassen sei, auf dem nächsten Bundestag beschlossen werden soll.

Die in diesem Krieg eroberten Güter sollen, wofern sie nicht in des Bundes Hand gestellt sind, herausgegeben werden.

Die Stadt Schwäbisch Hall klagt, dass Herzog Ulrich von Würtemberg den kleinen und grossen Zehnten in einem Weiler zu Sibenau bei Scheppach, den sie im pfälzischen Krieg vom Reich zum Lehen empfangen, streitig mache. Man beschliesst, deshalb nach Stuttgart zu schreiben.

Auf diesem Tag wurde auch verlesen, was den Bundesverwandten bei der Einnahme von Reutlingen genommen worden.

Die Stadt Nürnberg bringt einen Streit zur Sprache, den sie mit Markgraf Casimir von Brandenburg wegen eines Zolls hat.

Schmidische Sammlung, N. 24.

6 Februar 1519.

## Rüstungen der Städte gegen Herzog Ulrich und Berichte der städtischen Gesandten.

Esslingen an Hans Ungelter: Sie bauen was möglich sei, es sei aber auch nöthig; denn der Herzog habe sie wegen seiner alten Forderung und seines Schirmsverwandten, Abts von Adelberg, wegen betagt und verlange schleunige Antwort. Sie bedürfen also eilends einen Zusatz vom Bund.

7 Februar.

Der Bund versichert Esslingen seinen Beistand; sie sollen nur mannlich und getrost sein.

8 Februar.

Der Bundesstädte Botschaften zu Ulm an Herzog Ulrich: Sie wollen, da seine Handlung des heiligen Reichs und anderer Stände Wohlfahrt berühre, sie an dieselben kommen lassen.

12 Februar.

Ulrich Arzt schreibt aus, dass jeder mit seiner Doppelzahl am 3 März zu Ulm sein soll; wer aber das Volk jetzt schon habe, soll es unverzüglich schicken; der Bund werde ihn dieses frühen Anziehens wegen entschädigen.

17 Februar

Hans Ungelter an Esslingen: Der Bund habe einen Anschlag von 30000 fl. gemacht.

19 Februar.

Ein ähnliches Schreiben des Reichsvicars, Kurfürsten und Pfalzgrafen Ludwigs an Esslingen (und vermuthlich auch an andere Bundesstände) wie an Herzog Ulrich (s. Sattler. II, Beil. N. 5), die Feindseligkeiten einzustellen. (Die abschlägige Antwort bei Sattler a. a. O. N. 6).

19 Februar.

Hans Ungelter an Esslingen: Der Landcommenthur von Alschhausen, der Langenmantel von Augsburg und der Bürgermeister von Überlingen seien vom Bund an die Eidgenossen geschickt worden.

21 Februar.

Herzog Ulrich an Esslingen: Er habe ihre ersten Rüstungen für eine Folge der Furcht angesehen, da das Gerücht verbreitet habe, er würde sie gleich nach Reutlingens Eroberung überfallen.

Da sie aber damit, auch nachdem er mit seinem Volk heimgezogen sei, fortfahren und sich der Bund, wie er wisse, vorzüglich auf ihr Anstiften gegen ihn rüste, so verlange er durch diesen Boten zu wissen, wessen er sich gegen sie zu versehen habe.

Antwort: Die geschwinden Läufe haben diese Anstalten nöthig gemacht; für sich selbst werden sie nichts anfangen, was aber die Bundespflicht verlange, dem wissen sie sich nicht zu entziehen. (Die Antwort wurde von der Bundesversammlung zu Augsburg im Namen Esslingens verfertigt).

27 Februar.

Hans Ungelter an Esslingen: Sie sollen aus den bebenhausischen und adelbergischen Klosterhöfen weder Korn noch Wein hinauslassen, und ihnen sagen, dass sie Pfalburger seien und dass ihnen die Stadt, wenn sie dessen bedürfen, dafür Bezahlung thun wolle. Vor 8 bis 10 Tagen könne noch, da nicht alles Volk gerüstet sei, noch kein Angriff geschehen. Von den Eidgenossen, die einen Tag zu Zürich halten werden, habe man gute Versprechungen, dass sie verbieten werden, dem Herzog zuzuziehen.

9 März.

Pfalzgraf Friedrich verlangt von Esslingen frei Geleite, weil er vom Reichsverweser abgeschickt sei, zwischen dem Bund und dem Herzog Ulrich gütlich zu handeln.

12 März.

Hans Ungelter an Esslingen: Ungeachtet der Eidgenossen Verbot sollen dem Herzog doch bei Blaubeuren 6000 Schweizer ankommen und noch 4000 im Anzug seien.

17 März.

Hans Ungelter an Esslingen: Er habe angezeigt, dass Esslingen die Entrichtung der ersten Anlage beschwerlich falle, da sie die Bundesknechte im Namen des Bundes versolden müssen.

20 März.

Hans Ungelter der jüngere meint in einem Schreiben an seinen Vater, Hans Ungelter den ältern, sie (ihre Familie) könnten durch gute Freunde oder durch Geld bei dieser Gelegenheit zu etwas kommen, was ihre Vorältern gehabt haben.

21 März.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Laut eines vom Tag zu Zürich aus Samstag vor Reminiscere (19 März) datierten Briefs haben die Eidgenossen die Ihrigen zum dritten Mal abgefordert.

Auf die erste Abforderung haben sie selbst geantwortet, dass diss nicht wohl geschehen könne, weil sie vom Herzog besoldet seien. In ihrer zweiten Abforderung haben sie dem Herzog, wofern er die Ihrigen nicht wegschicke, gedroht, mit ihrem Hauptfahnen, mit dem sie vor Schaffhausen liegen, ihn zu überfallen. Gegen dieses habe der Bund Vorstellung gethan: er könne ihre Leute, wenn sie nicht abziehen wollen, selbst strafen; (der Bund möchte wohl leiden, dass sie mit dem Hauptfahnen daheim blieben). Hierauf habe der Herzog geantwortet, dass er sie schicken wolle; weil er aber die Zeit, wann, nicht bestimmt habe, so haben sie ihm mit erneuerter Drohung den Mittwoch vor Lätare anberaumt. Ihr Begehren, wenn der Herzog ihre Leute entlasse, gütlich in der Sache zu handeln, habe der Bund wegen des auf die Rüstung verwandten Kostens, der keine Tagsatzungen leide, abgeschlagen, die Schweizer haben aber dennoch zugesagt, nichts wider den Bund und das Reich zu handeln. Sie haben auch die Praktiken des Königs von Frankreich angezeigt, wie er römischer König zu werden suche. Am Montag nach Reminiscere (21 März) habe man das Lager zu Langenau bezogen; dann werde man wohl nach Heidenheim und ins Remsthal ziehen. Die Feindesbriefe stelle Herzog Wilhelm im Namen des Bundes aus, nun müssen die Städte die Edelleute und Andere anzeigen, die in ihren Diensten seien, damit ihre Namen dem Feindesbrief einverleibt werden können. Esslingen soll nicht zuerst angreifen, ausser es werde angegriffen. Freitag vor Reminiscere (18 März) sei Franz (von Sickingen) mit 1500 Pferden über den Rhein gekommen.

22 März.

Herzog Wilhelm von Bayern meldet dem Bund die so eben vorgegangene Einnahme von Heidenheim. Philipp Stumpf und seine Söldner haben sich in ritterliche Gefangenschaft, die andern auf Gnade und Ungnade ergeben. Man möchte auskundschaften, wo sich der Herzog aufhalte.

23 März.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Die Schweizer sollen auf Abfordern der Eidgenossen bei Kirchheim abgezogen sein; ohne diesen Vorfall würde der Bund im Lager zu Langenau angegriffen worden sein. Sei diese Nachricht gegründet, so werde der Herzog wohl nicht im Lande bleiben, und die Landschaft sich an die Bundesstände ergeben.

24 März.

Schreiben des Bundes an die würtembergische Landschaft, in Patentform gedruckt. (S. Sattler, N. 12).

29 März.

Herzog Wilhelm von Bayern an Esslingen: Sie sollen sorgen, dass die adelbergischen Hintersassen und Bauersleute zu Zell und Aspach ungeplündert und unbeschädigt bleiben, das Gotteshaus sei in des Bundes Huldigung und Schirm genommen. (Gegen Esslingen laufen viele Klagen ein, dass ihre Bürger den Würtembergern, auch nachdem sie dem Bund gehuldigt, Vieles genommen haben).

5 April.

Herzog Wilhelm von Bayern an Esslingen: Er höre, dass die zu Esslingen gelegenen Fussknechte zwei Dörfer geplündert, etliche Häuser verbrannt und bei 40 Bauren gefangen nach Esslingen geführt haben, um sie zu schätzen. Er behalte sich die Strafe gegen sie vor: unterdessen soll ihnen diss auf das strengste untersagt werden. Er habe schon mehrere Ortschaften eingenommen, aber noch nirgends brandschatzen und brennen lassen. Aus dem Feldlager bei Iesingen zwischen Teck und Kirchheim.

5 April.

Herzog Wilhelm von Bayern an Esslingen: Sie sollen ihm 400 nach beigeschickter Form gemalte Wappenbriefe malen lassen.

5 April.

Herzog Wilhelm von Bayern an Esslingen: Die Gemeinde zu Roracker habe ihm geklagt, dass ihnen seine Knechte 48 Stück Rindvieh weggenommen und an die Metzger zu Esslingen verkauft haben. Weil sie nun dadurch in grossen Mangel gerathen würden, so wünschen sie es um einigen Ersatz wieder zurück. Er verlangt also, dass dieses, wenn es sich so befinde, geschehe, weil die Roracker gehuldiget haben. (Überhaupt kommen noch einige Beispiele vor, dass das geraubte Vieh zum Verkaufe und die gefangenen Bauren zum Schätzen nach Esslingen geführt worden sind).

6 April.

Mittwoch nach Lätare erneuert der Reichsverweser Pfalzgraf Ludwig sein Gebot, aller Thätlichkeiten und Aufruhrs im Reich sich zu entschlagen, da er glaublich berichtet worden sei, „dass etlich frömbde nation in emssiger rüstung und genntzlicher maynung sein söllen,

das heilig römisch reich und teutsch nation oder des selben gelid der gewalticlichen zu überfallen und zu beschedigen«.

6 April.

Georg und Wilhelm, Herren zu Limburg, des heiligen römischen Reichs Erbschenken, an Esslingen: Da das zu Esslingen liegende Kriegsvolk und vielleicht auch Esslinger Bürger die umliegenden würtembergischen Flecken angreifen, so möchten sie verbieten, dass den limburgischen Unterthanen zu Schnaith, welcher Ort halb limburgisch sei, nichts widerfahre.

6 April.

Hauptmann und Räthe der zu Ulm versammelten Bundesstädte an Esslingen: Da einem Bundesartikel zufolge den Städten die Erhaltung des Geschützes obliege, jetzt aber wegen anderer vieler Kosten keine Umlage gemacht werden könne, so haben sich Augsburg, Nürnberg und Ulm auf Bitte entschlossen, das hiezu nöthige Geld bis auf die nächste Rechnung der Städte darzuleihen.

9 April.

Franz von Sickingen an Esslingen: Dem Befehl des Herzogs Wilhelm zufolge sollen die Armen von Heppach, die geschätzt zu werden, nach Esslingen geführt worden seien, ledig gelassen werden.

11 April.

Auf Bitte der Städte Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Kempten, Wangen, Isny, Pfullendorf, Leutkirch und Buchhorn schreibt Ulrich Arzt auf Mittwoch nach Ostern gen Ulm wegen des Kostens des Geschützes, so über die Städte gehet, einen Städtetag aus. Nachher gen Esslingen und auf den Sonntag verruckt.

22 April.

Hans Ungelter an Esslingen: Heute habe sich die Stadt Tübingen ergeben, aber das Schloss Tübingen noch nicht. Da man zu Beschiessung desselben noch mehr Pulver brauche, so möchten sie schicken.

23 April.

Esslingen schickt, weil Herzog Wilhelm versprach, es entweder selbst zu bezahlen, oder den Bund zur Übernahme dieses Kostens zu überreden. Am Dinstag (26 April) ergab sich auch das Schloss.

27 April.

Ein Mandat des Kurfürsten und Pfalzgrafen Ludwig, kein

Kriegsvolk sich versammeln zu lassen. (Er hatte nicht den Muth, den schwäbischen Bund mit Namen zu nennen).

1 Mai 1519.

## Abschied der Bundesstädte in Esslingen auf Sonntag Quasimodogeniti.

Auf diesem Bundestag sollte nach dem Ausschreiben über die Umlegung der Kosten des Geschützes berathschlagt werden, man beschliesst aber darüber erst am nächsten Bundestag, welcher auf Mittwoch nach Sonntag Jubilate nach Esslingen angesetzt ist, zu handeln, in Hoffnung, der Krieg werde mittlerweile seine Endschaft erreichen.

Statt des verstorbenen Memminger Raths Stöbenhaber wird die Wahl eines neuen Raths angeordnet.

Auf dem nächsten Bundestag soll auch den Bundesräthen eine Instruction wegen des Kriegs gegeben und diss in dem Ausschreiben des Hauptmanns als Gegenstand vorläufiger Berathung aufgegeben werden.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Esslinger Archiv.

## Instruction des nördlingischen Gesandten auf den Städtetag in Esslingen.

In der schmidischen Sammlung, N. 6 findet sich aus dem Nördlinger Archiv ein Auszug der Instruction, welche den nördlingischen Gesandten auf den Städtetag nach Esslingen an Mittwoch nach Jubilate ertheilt wird. Der Gesandte soll seine Verwunderung bezeugen, dass Fürsten, Adel und Prälaten dafür halten wollen, dieser würtembergische Krieg sei allein den Städten zu gut fürgenommen worden, besonders Reutlingens wegen, während doch vor Reutlingens Eroberung und nachher viele Flecken eingenommen worden seien, welches kraft der Einung nicht nur den Städten, sondern allen Ständen zu gut komme, weshalb die Billigkeit verlange, dass die Kosten des Geschützes unter alle Stände gleich ausgetheilt werden. So verlange auch die Einung, dass alle eroberte fahrende Habe als gemeine Beute gebührlich vertheilt werde. Diss sei aber nicht geschehen, man habe sie vielmehr einzelnen Personen zugetheilt und die Städte haben nichts erhalten. Ob es

der Einung gemäss sei, dass Tübingen dem jungen Fürsten zugewiesen werden soll, geben sie den Städten zu bedenken. Die Städte seien zwar ein Stand des Bundes, man habe sie aber in diesem Kriege nicht dafür angesehen, indem sie zwar grosse Beschwerung mit Geldausgaben, aber keinen Kriegsrath gehabt haben; wie das mit der Gleichheit bestehen könne.

Dass der Städte Hauptmann und Räthe im Bunde sitzen und doch nicht wissen sollen, wie Reutlingen wieder erobert und aufgenommen worden sei, sei erschrecklich zu hören; wenn in solchen grossen wichtigen Sachen nicht gut Aufmerken geschehe, was werde wohl in geringen geschehen.

Auf den Bundestag zu Esslingen, Mittwoch nach Misericordiä Domini, den 11 Mai 1519, wurde von Biberach Bürgermeister Felber mit folgender Instruction abgeschickt:

1) Da des Pulvers und Geschützes wegen auf die Städte täglich grosse Kosten gehen, so soll er Fleiss ankehren, dass in Austheilung der gewonnenen Güter den Städten dafür Ergötzlichkeit geschehe.

2) Doch soll nicht auf Zertheilung des Fürstenthums angetragen werden, da es besser sei, dass es beisammen bleibe, und sich schon andere Mittel zu Erstattung der Kriegskosten finden werden, insonderheit wenn man den Städten samt anderer Widerlegung auch etwas von dem würtembergischen Geschütze zugeordnet hätte.

3) Da der Krieg zu Herzog Wilhelms von Bayern und anderer Hauptleute Vollmacht ohne der Städte Zuthun gestellt sei, so soll er Fleiss anwenden, es so viel möglich zu widern.

4) Auf Stöbenhabers Absterben soll er demjenigen seine Stimme zum Bundesrath geben, den Memmingen vorschlagen werde.

5) In den übrigen Puncten, den Krieg betreffend, soll er handeln, wie die andern Städteboten.

6) Der Zwistigkeit Biberachs mit dem Abt von Schussenrieth, eine Wässerung betreffend, wegen soll er beim Bund anbringen, ein ehrsamer Rath begehre die Sache durch ein Compromiss zu vergleichen und ernenne hierzu Ulrich Neithart zu Ulm, Freiburger zu Überlingen und Burkhard Hans von Ellenbach zu Laupheim.

7) Weil die Sage gehe, dass Pfalz dem Bund absagen und

eine Fehde thun wolle, soll er sich Raths erholen, ob nicht Biberach befugt sei, den Mönchhof des Klosters Eberbach, welches im pfälzischen Schutz und Schirm liege, auch den grossen und kleinen Zehenten nebst andern eberbachischen Gütern anzufallen, und als Feindsgüter zu Handen zu nehmen? Er soll auch, sobald sich erfinde, dass der Pfalzgraf abgesagt habe, dieses mit dem Rathschlag berichten.

Pflummern, Annales biberacenses, Msc. der Stadtbibliothek in Biberach.

11 Mai 1519.

Ulrich Arzt an Esslingen: Man habe zu schneller Beendigung des Kriegs auf alle drei Bundesstände eine Anlage von achthalbtausend Gulden gemacht.

18 Mai 1519.

## Abschied der Bundesstädte in Esslingen auf Mittwoch nach Jubilate.

Statt Stöbenhabers wird Hans von Morstein Städtemeister zu Schwäbisch Hall gewählt.

Landgraf Philipp von Hessen begehrt in den Bund zu kommen.

Ein neuer allgemeiner Bundestag wird auf den 12 Juni nach Nördlingen angesetzt.

Schmidische Sammlung, N. 6.

24 Mai 1519.

## Instruction des Memminger Abgeordneten, Ludwig Conrater, auf den Tag der obern Städte gen Wangen an Himmelfahrt Christi.

Sie beschweren sich, dass die obern Städte in so gar ungleicher und uneinhelliger Meinung in Betreff der Annehmung des Bunds seien und so gar wenig begehren einander anzuhangen. Sonderlich haben sie Beschwerde, dass sich (auf dem Bundestag zu Augsburg an Cantate) etliche haben merken lassen, man sei denen von Isny und andern nicht schuldig zu helfen und einen so grossen Kosten auf den Bund zu treiben: denn die kleinen Städte und die Ihrigen haben nicht so viel zu verlieren, als die grossen Städte und andere Bundesverwandte, als ob ihnen ein kleiner Schaden nicht weher thue und weniger zu erleiden sei, als andern ein grosser. Würden

sie nach solchen Äusserungen nur so schlechthin in den Bund willigen, so würden sie noch weit weniger Hilfe zu hoffen haben, als bisher. Auch beschweren sie sich, dass sich einige haben merken lassen, wenn sie (die oberen Städte) nicht wollen, so werden sie müssen. Um so nothwendiger sei ihnen daher Einhelligkeit und festes Zusammenhalten. Werden sie diss thun, so sei zu hoffen, dass ihnen auch ihre Nachbarn von Prälaten und Herrn anzuhangen begehren werden. Indessen seien sie nicht gemeint, ihn gar abzuschlagen: denn durch denselben sei den Städten mancher Vortheil widerfahren und mancher Schaden von ihnen gewendet worden. Da man jetzt noch ernstlicher in die Verwilligung dringe, so sollten die obern Städte, um Ungnade zu verhüten, nicht mehr die vorige, sondern eine glimpflichere Antwort geben. Man sollte die Sache einem der königlichen Räthe, etwa dem von Siebenbürgen, vorstellen, wie die Städte zu hoch angeschlagen, beschwerlich gereist seien, insonderheit wie Isny bisher aufgezogen worden sei, wie die Knechte am See und Algäu am meisten gebraucht werden, und so den obern Städten an Geld und Mannschaft grosser Abbruch geschehe.

Auch dem Hauptmann möchte anzuzeigen sein, dass sie nicht in den Bund willigen können, bevor nicht ihren Beschwerden billige Milderung geschehe. Auch sollten sie vorher wissen, wer in den Bund komme und unter welchen Bedingungen, mit welchen Landen der römische König darein treten wolle: denn nehmen einige bisherige Glieder den Bund nicht an, und nöthige man diejenigen, die zwischen Bundesverwandten liegen, nicht, in denselben zu kommen, so möchte es für die Städte zu schwer werden.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

## Abschied der Bundesversammlung, welche vom 12 Juli 1519 an zuerst zu Nördlingen, dann zu Ulm und endlich zu Esslingen gehalten wurde.

Zuerst wird vielerlei darüber berathschlagt, wie es mit dem Herzogthum Würtemberg gehalten werden soll. Das frühere Vorhaben, nach welchem dasselbe dem Herzog Christoph von Würtemberg zugestellt werden sollte, wird wieder aufgegeben, da Herzog Ulrich durch böse Verrätherei wieder in das Land gekommen sei, und das Volk gröstentheils ohne Noth und Zwang sich zu ihm ge-

schlagen habe, so dass ein neuer Heerzug habe vorgenommen werden müssen.

Landgraf Philipp von Hessen wird wie andere Fürsten in den Bund aufgenommen mit einem Hilfscontingent von 300 zu Ross und 400 zu Fuss.

Die Stadt Esslingen verlangt ihr Geschütz, das sie dem Herzog Ulrich einst gegen den armen Conrad geliehen habe, wieder zurück. Man vertröstet sie bis zu Beendigung des würtembergischen Kriegs.

Nachdem die Bundesversammlung von Nördlingen nach Ulm verlegt worden, wird daselbst über den neuen Heerzug gegen Würtemberg berathschlagt. Die treugebliebenen Flecken sollen verstärkt und besetzt, Botschaften und Schriften allenthalben, wo es Noth thun würde, ausgeschickt werden. Auch wird davon gesprochen, wie es bei der Wiedereinnehmung des Landes mit der Brandschatzung gehalten werden soll, mit eigener Verpflichtung der Kriegsräthe und Brandmeister.

13 Juli 1519.

## Krieg gegen Herzog Ulrich.

Hans Ehinger von Rotweil aus an Esslingen: Das Haus Österreich nehme Leute zu Ross und Fuss an, vermuthlich weil Herzog Ulrich den im Schweizerland gemachten Vertrag wieder abgeschrieben habe. Die Eidgenossen sitzen still.

29 Juli.

Ein Verbot des Bundes an Kriegsleute, sich für Herzog Ulrich anwerben zu lassen.

30 Juli.

Ein Gebot des Bundes von Nördlingen aus, sich mit der ersten Hilfe bereit zu halten, weil Herzog Ulrich wider das Fürstenthum Würtemberg handeln wolle.

11 August.

Des Bundes verordnete Räthe zu Stuttgart an Esslingen: Da der Herzog Ulrich zu Bretten, Bruchsal und Pforzheim in grosser Rüstung sein soll, so sei nöthig, Vaihingen und Maulbronn zu besetzen.

14 August.

Hans Ungelter an Esslingen: Herzog Ulrich soll auf Stuttgart zuziehen wollen. Ob nun gleich Pfalz und Baden zugesagt habe, ihm nicht beizustehen, so sei doch nöthig, denen von Stuttgart

Muth einzuflössen. Zu dem Ende habe der Bund beschlossen, dass Esslingen 200 Knechte dahin schicken soll. Er hätte dieses gerne, um die Stadt in keine Ungelegenheit zu bringen, abgewendet; allein es sei nicht möglich gewesen.

14 August 1519.

Cyriacus von Rinkenberg, Bürgermeister zu Esslingen, wird als Bundesrath der Städte gen Stuttgart verordnet.

14 August.

Ulrich Arzt an Esslingen: Der Bund habe beschlossen, dass jederman mit seiner einfachen Hilfe am 12 Sept. zu Ulm erscheinen, auch wegen der auf die 2000 Mann eilender Hilfe laufenden Kosten seine Anzahl an dritter Anlage, die schon auf Cantate ausgeschrieben gewesen sei, auf Bartholomäi zu Ulm entrichten solle.

23 August.

Der Bund an Esslingen von Ulm aus: Da die von Heilbronn wegen des Feindes in Sorgen seien, soll ihnen, wenn sie Hilfe verlangen, laut der Einung zugezogen werden.

24 August.

Der Bund an Esslingen von Ulm aus: Da der Herzog Ulrich zu Besigheim sein und ihm der Pöbel stark zulaufen soll, so mögen sie, wenn es angehe, alle diejenigen, so ihres Eides vergessen, plündern und sonst an Leib und Gütern strafen, nur nicht brennen. Ebenso an Reutlingen u. a.

29 August.

Der Bund hat abermal eine Anlage von 15000 fl. beschlossen.

1 September.

Hans Ungelter bittet Esslingen: Er glaube, man sei noch Willens, den Herzog Ulrich wieder zu vertreiben, er hoffe aber, man werde nachher einem das Land geben, der es auch handhaben könne, damit der Bund der grossen Kosten überhoben sei.

2 September.

Herzog Ulrich an Esslingen. - Er bittet, die Seinigen nicht aus ihrer Stadt beschädigen zu lassen.

3 September.

Der Bund an Esslingen: Es befremde ihn sehr, dass Esslingen den Angriff nicht gestatten wolle; er befehle also sondern Ernstes, dass sie den Angriff und die Beschädigung aus und in ihrer Stadt gestatten. Esslingen wollte nämlich seine Früchte vorher draussen dreschen und in die Stadt führen lassen. Die in der Stadt liegenden Reisigen

hatten den Obertürkheimern ihr Vieh weg und nach Esslingen getrieben. Herzog Ulrich schrieb deswegen an die Stadt und verlangte das Vieh wieder zurück; sie antworteten, dass es ohne ihren Willen geschehen sei und dass sie mit dem Bunde handeln müsten. Darauf brachen die Canstatter des Esslinger Spitals Häuser und Kelter zu Canstatt ab, liessen seine Weinberge zerstören, die Früchte ausdreschen und wegnehmen; Herzog Ulrich liess 3 spitalische Dörfer plündern, einige Häuser und Mühlen abbrennen, Glocken und Horologen aus den Kirchen nehmen, und die Früchte, in einem einzigen Dorf 4000 Scheffel, hinwegnehmen, wogegen die Esslinger mit Hilfe der Bundesreisigen Rüdern geplündert, etliche Häuser verbrannt, etliche Bauern erstochen und etliche gefangen genommen haben. Herzog Ulrich liess nun Vieh wegnehmen, schoss in die Stadt, verwüstete die Weinberge, nahm die Keltern weg und richtete nicht nur in den fünf Esslinger Dörfern, sondern auch, nachdem er mit dem grossen Haufen in die Stadt gekommen war, durch Brennen grossen Schaden an, auch wurden mehrere erstochen. Auf den Befehl des Bundes und um nur einigermassen den erlittenen Schaden zu ersetzen, liess Esslingen auch plündern und brennen, aber stellte es ein, so bald ihm das Verbot zukam. Über diese von den Esslingern erlittenen Plünderungen und Beschädigungen beschwerten sich vorzüglich die Gemeinden zu Uhlbach, Hedelfingen, Obertürkheim, Oberesslingen, Reut, Nellingen, und die Klöster Weil, Denkendorf und Adelberg. Allein Esslingen entschuldigt sich, dass es theils aus Wiedervergeltung, theils auf Befehl des Bundes, theils durch die Reisigen des Bundes wider der Stadt Willen geschehen sei. Die Esslinger geben ihren durch Herzog Ulrich in diesem Feldzug zugefügten Schaden auf 60000 fl. an. Dafür wünschten sie freilich Entschädigung. Ihre Wünsche offenbaren sich im Concept eines Schreibens an den Bund, worin sie ihm folgendes vortragen: da sie eine weite Zarg (Umfang) der Stadt und wenig Leute darin und dazu gehörig haben, wie sie es doch in Nothfällen zu Aufrechthaltung ihrer Stadt wohl bedürften, so bitten sie um die Obrigkeit und was Herzog Ulrich an Plochingen gehabt habe, welches Dorf halb ihrem Spital, halb dem Kloster St Blasien zugehöre, um die Gerechtigkeiten und Obrigkeiten, welche Herzog Ulrich über die Gotteshäuser Denkendorf und Nellingen und ihre Zugehörungen gehabt habe; und da Oberesslingen

und etliche Häuser zu Haginsperg so nahe liegen und diese Besitzung der Stadt sehr diene, so wünschen sie auch dieses um eine leidenliche Summe nach Herrengült angeschlagen zu bekommen. Da sie vor Zeiten einen Forst in einem Gezirke gehabt haben, worin sie nach Gefallen jagen durften, der ihnen aber abgedrungen worden, so dass sie dem Gevögel und Gewilde, das ihnen an ihren Früchten grossen Schaden gethan, nicht einmal abwehren durften, und in Streitigkeiten hierüber manche der Ihrigen erschlagen, gefangen und geschätzt worden seien, so wünschen sie wieder einen solchen Forstbezirk ihren alten Freiheiten gemäss zu erhalten. Sie bitten, dass ihre im Würtembergischen gelegenen Hospitalhöfe bei ihren Freiheiten gelassen werden.

5 September 1519.

Der Bund an Esslingen: Sie sollen, da Herzog Ulrich der Sage nach sich vor Urach legen wolle, mit ihrem Volk plötzlich gen Urach aufbrechen, und ein Feldgeschrei anrichten.

6 September.

Herzog Ulrich verlangt vom Bund eine Erklärung „ob er ihn wieder zu seinem Fürstenthum kommen lassen wolle (Sattler a. a. O., N. 25).

16 September.

Einige Edelleute, zum Theil die des Herzogs Ulrich, kündigen Esslingen Fehde an.

25 September.

Herzog Ulrichs Schreiben an Esslingen (S. Sattler, N. 36).

Schreiben der Bundesräthe Esslingens, dem Herzog Ulrich zu antworten, dass, da sie in dem Bund seien, sie es auch mit ihm halten müssen, doch sollen sie mit der Antwort verziehen (s. oben).

Der Bund ernennt drei Brandmeister, von der Fürstenbank Wolf von Morlein, genannt Behem, von der andern Bank Heinrich Burkart, Marschalk, und von der Städtebank Cyriacus von Rinkenberg, und da Esslingen den nicht missen konnte, Hans Ungelter.

2 October.

Befehl des Bundes an Esslingen, sich mit Volk zu rüsten.

16 October.

Christoph Fürer und Ulrich Neithart, der Städte verordnete Kriegsräthe, an Esslingen: Herzog Wilhelm und seine Räthe seien über Esslingen äusserst aufgebracht, dass sie ungeachtet der vielen

Abmahnungen zu brennen und zuzugreifen, dennoch darin fortfahren, und insonderheit denen vom Adel und Anderen, die dem Herzog Ulrich nicht zugethan seien, nehmen und brennen, wozu doch die Brandmeister verordnet seien. — Herzog Wilhelm hatte den Tag vorher ein Verbot in dieser Sache an Esslingen ergehen lassen. — Wilhelm von Reichenbach und Sebastian Schilling, beide Ritter und Statthalter zu Tübingen, schreiben ebenfalls an Esslingen, dass sie die armen Leute des jungen Herzogs Christoph, die wider den Bund nichts gethan haben, doch unbeschädigt lassen sollen. Den 21 October ist diese Bitte wiederholt, dabei ist auch Sebastian von Hohenheim, genannt Bombast, als Statthalter zu Tübingen unterschrieben.

17 October.

Die drei Brandmeister des Bundes, Wolf von Morlein, Behem genannt, Heinrich Burkhard zu Pappenheim, Marschalk, und Wolf von Freiberg, beschweren sich in einem Schreiben an Esslingen sehr, dass die Esslinger der vielen Verbote ungeachtet dennoch am 15 October Obertürkheim, Uhlbach und Hedelfingen gebrannt haben, welche Dörfer sie um 2000 fl. gebrandschatzt haben würden. Sie verlangen von Esslingen diese 2000 fl. als Ersatz, den es dem Bund schuldig sei.

Esslinger Archiv.

30 November 1519.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Andreastag.

Das Land Würtemberg wird dem römischen König durch Vertrag und Verschreibung sämmtlicher Bundesstände zugestellt. Für den Fall, dass Herzog Ulrich einen Versuch machen sollte, sein Land wieder zu erobern, wird eine Mannschaft zur eilenden Hilfe bereit gehalten, nämlich das Drittheil der ganzen Bundeshilfe, bestehend aus 418 Mann zu Ross und 2821 zu Fuss. Als Reserv für die Hilfe wird ein Viertheil des Bundescontingents, 311 Mann zu Ross und 2413 zu Fuss, bestimmt. Das Haus Österreich sollte einen obersten Feldhauptmann darüber ernennen, dem drei Kriegsräthe zugeordnet werden sollen. Da die schuldigen Bundescontingente oft so mangelhaft gestellt werden, so soll man genau untersuchen, ob unter der gerüsteten Mannschaft auch lauter tüchtige Leute seien. Es werden zu dem Ende drei besondere Musterherren aufgestellt,

welche neben den Hauptleuten und Kriegsräthen getreulich und fleissig mustern, allen Betrug, wodurch die ordentliche Zahl der Bundeshilfe gemindert werden könnte, so viel immer möglich, verhüten und alle vorgefundenen Mängel alsbald dem obersten Feldhauptmann und der Bundesversammlung anzeigen sollen. Diesen Musterherren wird, damit sie ihr Amt fleissiger thun, jeden Monat 20 bis 30 fl. gegeben, ausser dem, was er sonst von seiner Herrschaft oder Obrigkeit hat. Sie sollen wenigstens einmal des Monats zu ungewisser Zeit, wann es ihnen beliebt, ihre Musterungen halten.

In dem Streit zwischen Markgraf Casimir und Georg zu Brandenburg und der Stadt Nürnberg andern Theils ist nachfolgende Meinung abgeredet, nämlich dass der Artikel in der Einung also lautend: „Verner ist zwischen unser Marggraf Friderich zu Brandenburg und unser Burgermaister und Rat der Stat Nürnberg abgeredt und beschlossen, das wir baider seyt ain ander innhalt diser zehenjährigen erstreckung, hilff zuthun nit schuldig sein sollen, ob aber unser ainicher tail den andern wider recht vergwältigen wurde, so soll gemainer pundt dem vergwältigten tail nach jnnhalt der ainung hilff und beystand thun, und dartzu yeder zeit ainen yeden tail bey dem, so er gegen dem andern tail mit recht erlangt, hanthaben," in Kraft bestehen und bleiben soll, und dass daneben nichts desto minder die Markgrafen und die von Nürnberg alle andern Artikel in der Einung gegen einander zu halten und zu vollziehen pflichtig und schuldig sein sollen, und in Kraft derselben alle ihre Gebrechen, so sich während der zehnjährigen Einung zwischen ihnen begeben würden, nach Vermögen der Einung erörtern und austragen sollen, ohne dass ein Theil zu behaupten oder zu läugnen hätte, dass er mit dem andern im Bunde sei.

Es kommen sofort einige geringere Streitigkeiten zur Sprache zwischen Lucas Rem, Bürger zu Augsburg und Porphyrius Rieter zu Bocksberg, demselben Lucas Rem und dem Landrichter zu Friedberg wegen einer Landsteuer, welche letzterer auf einen Hofbauren Rems zu Kissingen geschlagen hat. Ferner klagt der Schenk von Limburg gegen die Stadt Hall, die Grafen von Hohenlohe gegen den Abt zu Kaisersheim.

Auf diesem Tag beschliessen auch die Stände des Bundes, dass, so lange königliche Majestät noch ausser dem Reiche sei,

nichts desto minder alle und jede Bundesverwandten, welche von den Urtheilen der Bundesrichter appellieren wollten, an kein anderes Gericht Appellation thun dürften, denn allein an das königliche Kammergericht.

Der Kurfürst von Mainz bringt an, da der Landgraf Philipp von Hessen dieses Jahr in den Bund zu Schwaben getreten sei, unter der Bedingung, dass er ihm, dem Kurfürsten und dem Stift Mainz um alle Forderung und Zuspruch, die er an ihn habe, vor den 21 Räthen des Bundes zu Recht stehen sollte, so sei er jetzt Willens, den Landgrafen vor den 21 Räthen um etliche Stück durch seine Botschaften in Recht zu beklagen. Die Bundesversammlung beschliesst, solche Klagepunkte dem Landgrafen zu übersenden und ihn auf den nächsten Tag zu Recht zu erfordern.

Der Abt zu Adelberg reicht auf diesem Tag eine Supplication ein wider die zwei Proviantmeister Conrad Mohr und Wilhelm Berchtold, Amtmann zu Nällingen, darüber, dass sie Wein, Getraide und Anderes im letzten würtembergischen Krieg aus einem Gotteshaus hatten führen lassen, ohne ihm solches zu bezahlen. Sie werden beiderseits auf den nächsten Bundestag beschieden.

Dem Kurfürsten von Mainz, welcher die Bundeshilfe, die die Würtembergischen suchten, nicht in Mannschaft geleistet hatte, wird solche in Geld berechnet; derselbe hatte 340 Reisige zu stellen, was 10 fl. auf einen Mann gerechnet, für die vierthalb Monate, welche der Zug gewährt hat, 11900 fl. ausmacht; für die 1000 Mann zu Fuss, wobei 4 fl. des Monats für einen gerechnet wird, beläuft sich die Summe an Geld für die bestimmte Zeit auf 14000 fl. Dazu hat der Kurfürst zu den spätern Zuzügen 5050 fl. zu erlegen, was zusammen 30950 fl. ausmacht. Daran habe der Kurfürst auf mehr denn ein ernstlich Ansuchen noch gar nichts bezahlt, ausser 13000 fl., welche er an Franz von Sickingen entrichtet habe, so dass er mithin noch 17950 fl. schuldig wäre. Deshalb ist auf diesem Bundestag verabredet worden, wofern der Kurfürst diese Summe nicht bezahlen würde, was einen grossen Widerwillen und ein gefährliches Beispiel der Säumnis nach sich ziehen müste. Man müsse daher auf nächstem Bundestag kraft der Einung wider ihn verfahren und erbitte sich von jedem Bundesstand die nöthige Vollmacht.

Der Herzog Wilhelm von Bayern lässt durch seinen Rath Dr Leonhard von Eck eine Rechnung vorlegen für seinen Mehr-

aufwand in dem würtembergischen Krieg. Die Räthe der Fürsten von Bamberg und Brandenburg erklären aber, dass sie von ihren Herren keine Gewalt haben, eine Rechnung zu bewilligen. Es wird ihnen dann eine Abschrift dieser Rechnung an ihre Herrn mitgegeben und ihnen die Bemerkung gemacht, dass es bei der Bundesversammlung nie der Brauch gewesen sei, eine Ausgabe, die man mit andern Bundesständen beschlossen habe, nachher bei der Rechnung nicht anerkennen zu wollen, was zur Folge haben müste, dass kein Bundesstand für die Gesammtheit in Fällen der Noth eine Ausgabe würde übernehmen wollen.

Die kaiserlichen Räthe begehren, dass die Bundesversammlung Götz von Berlichingen zu Handen königlicher Majestät stellen solle. Die Botschaften erklären, dass sie hierzu dieses Mal keine Vollmacht hätten, sie wollten aber den Antrag hinter sich bringen und auf nächstem Bundestag darauf Antwort geben.

Das im würtembergischen Kriege eroberte Geschütz will man auf dem nächsten Bundestag austheilen.

Kaiserliche Majestät lässt einen Antrag auf Erstreckung des Bundes machen. Man will ihn hinter sich bringen und auf nächstem Bundestag, der auf Sonntag Cantate nach Augsburg angesetzt wird, darüber handeln.

Esslinger Archiv, wo dieses Bundesprotokoll auf 4 Bogen in fol. abgedruckt sich findet. Der Anfang desselben, die Übergabe des Landes Würtemberg an den römischen Kaiser betreffend, ist in Sattlers Geschichte Würtembergs unter den Herzogen, Bd. II. Beil. 49 abgedruckt.

6 December 1519.

## Abschied der Städte in Augsburg auf Nikolaustag.

Auf Herzog Wilhelms von Bayern Begehren, ihm das eroberte würtembergische Geschütz zu überlassen, haben die Städteboten ermessen, dass es mit diesem Geschütz gehalten werden soll, wie der Buchstabe der Einung es zu erkennen gibt.

Wegen der Kriegskosten sollen die Städteboten ihr Aufmerken haben, und, wenn man das würtembergische Land in andere Hand geben und sich die aufgewendeten Kosten bezahlen lassen würde, allen Fleiss ankehren, dass man auch den Städten ihre Kosten ersetze.

Das von Tirol entlehnte Geschütz soll man vergüten.

Wegen Hingebung des Landes Würtemberg an römische Majestät wird mancherlei erwogen und berathen, und die Zustimmung beschlossen, wofern den Städten nichts Annehmliches *) begegnen würde. Mehrere Städte sprechen Kostenerstattung an wegen des zu frühen Auszugs in die beiden würtembergischen Kriege.

Über den schlechten Zustand des Münzwesens wird vielfache Klage geführt und beschlossen, mit den königlichen Commissarien darüber zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 6.

31 December 1519.

Ulrich Arzt an Esslingen: Die königlichen Commissarien wollen Würtemberg nicht anders annehmen, als wenn es wie andere Fürsten in den Bund genommen werde. Hieran sei nun den Städten viel gelegen. Werde Würtemberg dem König auf diese Art zugestellt, so werden die meisten Beschwerden erledigt, namentlich der würtembergische Zoll abgethan und der Kriegskosten eines guten Theils vergütet werden; wo aber nicht, so bleibe das Land dem Bund, und dann sei bei den sorglichen Läufen noch mancherlei Gefahr zu befürchten. Er wünsche ihre Meinung hierüber eilends zu erfahren.

Eine Nachschrift des Hauptmanns der Städte an Esslingen ohne Datum, wahrscheinlich um das Ende des Jahrs 1519 oder Anfangs des Jahrs 1520 berichtet, weiter sei das Land Würtemberg aus bewegenden Ursachen römischer und hispanischer königlicher Majestät zugestellt, und dagegen gemeinem Bund eines Theils an seinen Kriegskosten zur Ergötzlichkeit bewilligt, 200,000 fl. zu geben, und die also zu bezahlen: auf nächsten Johannistag, Zeit der Sonnenwende, 40000 fl., auf Weihnachten darauf 40000 fl., und darauf alle Jahre an Weihnachten 40000 fl. bis zu ganzer Bezahlung. Dagegen solle der neue würtembergische Weinzoll gänzlich abgethan sein und das Land

*) Das Annehmliche, unter dessen Erwartung die Städte laut des Abschieds in die Zustellung Würtembergs an Karl V einwilligen wollten, war vermuthlich die Ersetzung der Kosten des Kriegs. Einigen Anzeigen zufolge machte Esslingen eine Forderung des Ersatzes von 60000 fl.

Würtemberg solle wie ein anderer Bundesfürst in den Bund genommen, und darauf zu Trost gemeinem Land wider Herzog Ulrichs von Würtemberg fernere Unruhe eine eilende Hilfe angeordnet werden, welche auf die drei Bundeshauptleute und die ihnen zugeordneten 6 Bundesräthe gestellt würde mit dem Befehl, wenn sie von jemand im Bund um eilende Hilfe wider Herzog Ulrich angesucht würden, dass sie von Stund an im Bund eine Aufmahnung thun und einem jeden Bundesverwandten im Fall erheischender Nothdurft eine eilende Hilfe zuschicken sollten.

4 Februar 1520.

Hans Ungelter der ältere schreibt an Bürgermeister und Räthe zu Esslingen, der Herr von Sibenberg sei im Namen des römischen Königs gen Ulm vor die Versammlung gekommen und habe die Ursache angegeben, warum derselbe diesen Tag habe ausschreiben lassen; er sei nämlich in Sorgen gestanden, im Königreich Neapel und Navarra und von dem Herzog von Geldern und Herzog Ulrich von Würtemberg auf einmal überzogen zu werden. Das habe sich nun durch Gottes Gnade gewendet. Inzwischen begehre er doch eine eilende Hilfe, ob etwa Herzog Ulrich sich wieder unterstehen würde, ins Land zu fallen. Ferner habe er angezeigt, der Bischof von Würzburg wolle in den Bund kommen. Die Grafen von Öttingen haben wegen ihres Vaters und Vetters Grafen Joachims seliger um Hilfe angerufen; sie sei ihnen erkannt, aber noch nicht gemässigt. Das Geschütz werde man dem Abschied gemäss theilen. Die Krönung soll auf Michaelis vor sich gehen.

Schmidische Sammlung, N. 6.

15 März 1520.

## Abschied der Bundesstädte in Augsburg, Donnerstag nach Sonntag Reminiscere.

Abrechnung und Wahl der Hauptleute und Räthe. Zum Hauptmann wurde erwählt Ulrich Arzt zu Augsburg und zu Räthen Christoph Kräss zu Nürnberg, Hans Ungelter zu Esslingen, Hans Freiburger zu Überlingen, Ulrich Neithart zu Ulm, Hans von Morstein zu Hall, Paul von Mosheim zu Ravensburg, Gordian Seutter zu Kempten.

Auf nächsten Sonntag Cantate wird wieder ein Bundestag an-

gesetzt, auf welchem von Erstreckung des Bundes gehandelt werden soll. Die Botschaften werden ermahnt, mit vollmächtiger Gewalt zu erscheinen.

12 April 1520.

## Abschied der Städtebotschaften von Memmingen, Biberach, Ravensburg, Pfullendorf, Wangen, Isny, Leutkirch, Buchhorn und Überlingen auf einem Tag zu Überlingen, Donnerstag nach Ostern.

Voranstehende Städteboten versammelten sich zur Vorbereitung auf die Erstreckungshandlung an Sonntag Cantate und vereinigten sich zu folgender Antwort: Es sei ja noch eine gute Zeit und gegen dritthalb Jahre, bis die beschworne Bundeseinung ihre Endschaft erreiche. Da nun nach ausgegangenen Mandaten der römische Kaiser Willens sei, sich auf künftigen Monat März ins deutsche Land zu begeben, um daselbst Frieden, Recht und gute Ordnung aufzurichten, sicheren Handel und Wandel zu begründen und alle Uneinigkeit und Strassenräuberei abzustellen, so wolle man dessen Ankunft erwarten, ehe man etwas Bestimmtes über die Erstreckung zusage, um so mehr, da sich in der Zeit allerlei begeben könne.

Es wird auch davon gehandelt, ob das Verständnis, das nach dem Tod des letzt verstorbenen Kaisers wegen der schweren Läufe von den oberen Städten Constanz, Lindau, Memmingen, Ravensburg, Kempten, Pfullendorf, Wangen, Isny, Leutkirch, Buchhorn und Überlingen unter einander gemacht worden, seine Endschaft haben oder weiter erstreckt werden soll. Man kommt überein, damit zu warten bis nach dem nächsten Bundestag an Sonntag Cantate.

Schmidische Sammlung, N. 6. aus dem Memmiger Archiv.

9 Mai 1520.

## Abschied der Bundesstädte in Augsburg auf Mittwoch vor Cantate.

Es erscheinen auf diesem Tag folgende Städte: Augsburg, Nürnberg, Ulm, Esslingen, Reutlingen, Überlingen, Gmünd, Memmingen, Ravensburg, Kempten, Nördlingen, Heilbronn, Dinkelspühl, Wörth, Giengen, Aalen. Sie kommen überein an den Erstreckungs-

verhandlungen Antheil zu nehmen und einander getreulich anzuhangen, wollen aber die Bedingung machen, dass die Anschläge vermindert werden, besonders der Reutlingens in Ansehung ihres erlittenen Unfalls. Die von Heilbronn erklären, dass sie wieder in den Bund kommen wollten, wenn bei der Erstreckung auf ihre Beschwerde Bedacht genommen werde. Die Städte Weil und Bopfingen haben den Tag nicht beschickt, sondern geschrieben, dass sie der Majorität beistimmen wollten. Die Städte Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Kempten geben die Erklärung ab, dass sie mit ihrer Zusage wegen Erstreckung warten wollten, bis nach Ankunft des römischen Kaisers im Reiche. Dieselbe Erklärung geben die Städte Isny, Wangen, Biberach, Kaufbeuren, Buchhorn. Wangen erklärt noch insbesondere, dass es nichts zusagen könne, ehe der Städte Privilegien, Gnaden, Freiheiten, Satzungen, Gewohnheiten und Herkommen von königlicher Majestät confirmiert seien. Die Stadt Hall, welche bisher mit einem Anschlag von 7 Mann zu Ross und 123 zu Fuss im Bund gewesen ist, schreibt, sie werde beitreten, wenn ihr Anschlag herabgesetzt werde auf 5 Mann zu Ross und 100 zu Fuss. Die anwesenden kaiserlichen Räthe erklären, sie haben von kaiserlicher Majestät Befehl, ihnen vorzuhalten, es sei der Wille kaiserlicher Majestät, dass der Bund erstreckt und vor ihrer kaiserlichen Majestät Ankunft deshalb gehandelt und von den Städten jetzt schon bewilligt werde, damit im heiligen Reich Friede und Recht erhalten und die werbenden Leute geschützt und geschirmt würden, mit dem Bemerken, dass die Verlängerung des Bundes sämmtlichen Bundesverwandten zu gut kommen und allerlei Unruh und Räuberei verhüten würde, aus dem Gegentheil aber allerhand Nachtheil erfolgen müste. Die Städtebotschaften ziehen die Sache in weitere Erwägung und die zur Erstreckung willigen geben den sich weigernden zu bedenken, dass die Zeitläufe merklich schwer, geschwind und ungetreu seien und zu vermuthen sei, dass der römische Kaiser, der ausserhalb des Reichs andere Königreiche und Länder habe, vielleicht den wenigsten Theil im Reich und in Deutschland sein würde. Es erfordere daher die Nothdurft der Städte dringend, sich in die Erstreckung zu begeben und dadurch Schutz und Schirm zu suchen; die Weigerung dagegen würde den meisten Städten zu grüstem Schaden und Nachtheil gereichen. Wenn ein Theil der Städte mit der Erstreckung

warten wollte, sei zu fürchten, dass allerhand Praktiken zum Nachtheil der Städte geschehen, namentlich dass sich kaiserliche Majestät vielleicht allein mit den Fürsten verbinden und die Städte aussondern könnte. Die zweifelnden Städte sollen alles das genau erwägen und auf dem nächsten Bundestag ihren Entschluss anzeigen und ihre etwaigen Beschwerden vorbringen, auf die man nach Möglichkeit Bedacht nehmen wolle.

Schmidische Sammlung, N. 6.

13 Mai 1520.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Sonntag Cantate.

Herzog Wilhelm von Bayern sowie auch die Städte legen ihre Rechnungen vor wegen des früheren Anziehens im würtembergischen Krieg. In Beziehung auf die Einwendungen der Fürsten von Bamberg und Brandenburg, welche schon auf früheren Bundestagen die erwähnten Rechnungen nicht hatten passieren lassen wollen, wird geltend gemacht, dass solches bisher bei der Versammlung nie der Brauch gewesen sei und es auch ganz unträglich und unleidenlich wäre, wenn die Versammlung eine Rechnung mit Fleiss hören und passieren lassen und nachher dem einen oder andern Bundesstand zulassen wollte, darüber zu disputieren und sie zurückzuweisen. Daraus würde entstehen, dass kein Beschluss zum Vollzug gebracht und sich niemand zu einer Ausgabe oder Verwaltung würde beauftragen lassen wollen. Es wird nun in Kraft und Vermögen der Einung beschlossen und erkannt, dass man den Botschaften der Fürsten von Bamberg und Brandenburg alle Rechnungen über die Kosten des würtembergischen Kriegs wiederholt vorlesen, ihre Einrede vernehmen, darüber berathen und den darauf erfolgenden Beschluss vollziehen sollte. Es werden sofort die Rechnungen verlesen und den Botschaften der betreffenden Fürsten die nähere eigene Einsicht gestattet. Als sie nachher allerlei Einreden und Protestationen vorgebracht hatten, wurde der Antrag gestellt, dass man auf diese, sowie die frühere Protestation nicht achten, sondern den Rechnungen Folge geben wolle. Hierauf wird von den Gesandten Brandenburgs und Bambergs wieder eine Protestation eingelegt, welche die Versammlung jedoch nicht anerkennen will, sondern auf ihrer früheren Erklärung beharrt. Doch wird die

Sache dem Herzog Wilhelm von Bayern mitgetheilt und bis auf den nächsten Bundestag zu bedenken gegeben.

Als die Prälaten und Städte ihre Rechnungen wegen früheren Heranziehens vorlegten, wollten die Gesandten von Bamberg, Bayern und Brandenburg nicht dabei sitzen. Man liess diese Rechnungen passieren mit Ausnahme der Ansätze einiger Städte, welche zu gross schienen. Es wird ihnen das Ansinnen gemacht, von ihrem Begehren abzustehen, sie beharren aber auf der Rechtmässigkeit ihrer Forderung. Der schliessliche Bescheid wird auf den nächsten Bundestag verschoben.

Der gütliche Abschied, welcher auf dem letzten Bundestag zu Augsburg zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und der Stadt Nürnberg gegeben worden war, ist von den Nürnbergern angenommen, von dem Markgrafen aber abgeschrieben. Die Nürnberger sprechen die Bundeshilfe an zur Vollziehung des Abschiedes. Die Versammlung verschiebt aber die Sache bis auf den nächsten Bundestag.

Die Gesandten des Kurfürsten von Mainz legen wegen der von dem Bund an den Kurfürsten gemachten Schuldforderung eine weitläufige Entschuldigung vor, in welcher sie nachzuweisen suchen, dass der Kurfürst die Schuld nicht anerkennen könne. Die Bundesversammlung, obgleich überzeugt, dass hierin kein Nachlass Statt gegeben werden könne, gibt zu überflüssigem Glimpf einen Aufschub bis auf nächsten Bundestag in der bestimmten Hoffnung, der Kurfürst werde die Billigkeit der Bezahlung anerkennen und die Summen bezahlen. Sollte wider Erwarten der Kurfürst ungehorsam erscheinen, so werde man auf nächstem Bundestag kraft der Einung gegen ihn handeln.

Ebenso werden die Fürsten von Bamberg und Brandenburg, welche ihr Bundescontingent zum würtembergischen Krieg ebenfalls noch schuldig waren und bisher gegen die Bezahlung allerhand Ausreden vorgebracht hatten, ermahnt, bis auf nächsten Bundestag ihre Summe zu bezahlen, wo nicht, so werde man gegen sie handeln, wie gegen den Kurfürsten von Mainz.

Es werden sofort einige kleinere Händel besprochen, zwischen Salmannsweil und Biberach, Veit von Rinderbach und Hall, den Schenken von Limburg gegen Graf Ludwig von Löwenstein, der

Städte Augsburg und Nürnberg gegen Hans Melchior von Rosenberg, und Lukas Röms gegen den Landrichter zu Friedberg.

Wegen Götzens von Berlichingen gibt die Bundesversammlung auf die Anfrage der kaiserlichen Statthalter und Räthe die Antwort, man werde ihn gerne frei geben, sobald er die Verschreibung ausgestellt, und die 200 fl. erlegt haben werde, welche der Bund den Knechten, so ihn betreten und gefangen führten, bezahlt habe.

Weil das Geschütz vermöge jüngsten Abschieds nicht ausgetheilt und der Bund von Ulm 4000 fl. geliehen und ihnen zugesagt habe, das Geschütz nicht eher zu erheben, bis dieselben bezahlt seien, so werden die 4000 fl. auf die verschiedenen Bundesstände umgelegt in folgender Weise: Österreich 733 fl. 20 kr., Mainz 336 fl. 40 kr., Bamberg 233 fl. 20 kr., Aichstedt 115 fl., Augsburg 123 fl. 20 kr., Constanz 32 fl., Bayern 646 fl. 40 kr., Brandenburg 316 fl. 20 kr., Prälaten, Grafen und vom Adel 383 fl. 20 kr., Nürnberg und Windsheim 270 fl., die andern Städte 896 fl. 40 kr.

Den drei Hauptleuten wird befohlen, nach Verfluss des Johannistags die 10000 fl., so des Landes Würtemberg halb verfallen seien, bei königlicher Majestät Statthaltern und Räthen einzufordern.

Die alte Klage der Stadt Isny wegen ihrer durch Balthasar von Endingen beschädigten Bürger ist immer noch nicht erledigt und der Bund beschliesst nun wieder, königlicher Majestät Statthalter und Räthe fleissig anzugehen, dass sie dem Landvogt und Regiment im Elsass ernstlich schreiben, dass sie eine gütliche Handlung zwischen den Beschädigten und den Theilherrn auf Ortenberg veranstalteten. Wenn den Beschädigten nicht alsbald gehöriger Abtrag geschehe, so wolle der Bund die Hilfe nicht länger aufhalten. Für den Fall der gütlichen Handlung wird von Seiten des Bundes der Stadt Isny je von den drei Ständen ein Beistand zugeordnet.

Zwischen Mainz und Hessen wird auf Ansuchen der mainzischen Botschaft ein neuer Rechtstag angesetzt auf Donnerstag nach St Gilgentag zu Augsburg.

Ein Bundestag soll ausgeschrieben werden auf St Ägidientag nach Augsburg, um daselbst wegen Erstreckung des Bundes zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 6. Esslinger Archiv.

18 Mai 1520.

Abschied der obern Städte auf Freitag vor Sonntag Exaudi.

Der Städtehauptmann hatte laut des letzten Augsburger Abschiedes an die genannten oberen Städte eine Mahnung ergehen lassen, dass sie sich in der Frage wegen der Bundeserstreckung nicht von den andern Städten sondern sollten. Sie kommen nun auf diesem Tage zusammen, um nochmals über eine gleichförmige einhellige Antwort zu berathen, das Ergebnis ihrer Berathung bleibt aber dasselbe wie früher, und sie beschliessen, dass sie wegen der Erstreckung keine bestimmte Zusage geben, sondern die Ankunft des Kaisers im Reiche abwarten wollen.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

30 Mai.

Hans Ungelter der ältere schreibt an Bürgermeister und Rath zu Esslingen, Herzog Wilhelms Rechnung belaufe sich auf 15000 fl.; die Stände haben sie auf 4700 fl. taxiert. Sie sollen daher auch eine Botschaft schicken, damit, wenn an ihrer Rechnung ähnliche Ausstellungen gemacht werden, sie sich rechtfertigen können.

12 Juni.

Der Bund schreibt an Esslingen, an ihrer Rechnung seien Mängel erfunden worden, die man nicht habe passieren lassen. Da nun ihre Botschaften sich darüber beschwert, und keine Vollmacht zu haben vorgegeben haben, so mögen sie ihre Rechnung anders und billiger stellen und dabei bedenken, dass das, was sie gethan haben, nicht blos dem Bund, sondern auch ihnen nützlich, und sie ohnediss verbunden gewesen seien, ihre Stadt zu besetzen (welches sie also in Rechnung gebracht hatten), und dass sie nicht überall nach dem Beschluss des Feldhauptmanns und der Kriegsräthe gehandelt haben, wodurch dem Bund an Brandschatzungen Manches abgegangen sei.

13 Juni.

Die Abgeordneten Hans Ungelter und Hans Holdermann melden das Nämliche und rathen, eher den Weg der Güte als des Rechtens einzuschlagen. Es sei hier lauter Falsch und Untreue. Ulm sei es mit seiner Rechnung auch so gegangen, und so werde es wohl auch Reutlingen und Heilbronn gehen.

Esslinger Archiv, Convol. VI.

26 Juni 1520.

## Friedensbruch an Graf Joachim von Ötingen.

Graf Wolfgang zu Ötingen meldet dem adelichen Bundeshauptmann Walther von Hirnheim folgende That, welche an seinem Vetter Graf Joachim von Ötingen verübt worden sei: Hans Thomas von Absberg und Christoph Marschall zu Pappenheim haben an sie beide eine Forderung gemacht wegen Schäden, die weiland Graf Johannes von Ötingen den Gebrüdern Heinrich Marschall schon in dem Krieg der Rittergesellschaften, also vor 80 Jahren zugefügt habe; ungeachtet Markgraf Casimir in dieser Sache gütliche Handlung gepflogen und sie, die Grafen, sich des Rechts erboten haben, habe Absberg, der Marschalls Ansprüche an sich genommen habe; an Johannistag dem Grafen Joachim, als er mit der mainzischen Botschaft vom Bundestag zu Augsburg weggeritten sei, zwischen Schwäbisch Wörth und dem Dorfe Ebermärgen mit einer Anzahl Reiter unentsagt seiner Ehre angefallen, ihm Zügel, Fehleisen und Reitpferde genommen, ihn tödtlich verwundet und ihn noch verstrickt, sich, wohin er gefordert würde, zu stellen. Erst 2 oder 3 Stunden nachher habe er nach Haarburg einen an sie beide gerichteten Feindesbrief geschickt. Er verlange nun schleunigen Beistand vom Bund gegen eine so unerhörte That.

Der auf Ägidien angesetzte Bundestag wurde nun wegen dieser Verhandlung schon auf Laurentientag den 10 August nach Ulm ausgeschrieben.

Esslinger Archiv, Convol. VI.

18 Juli 1520.

## Instruction des Memminger Abgeordneten auf den Tag der obern Städte gen Überlingen Mittwoch vor Mariä Magdalenä.

Er solle nur den Bund nicht geradezu abschlagen, weil sonst den Städten zugemessen werden möchte, dass sie keinen Willen zum römischen König und den Ständen des Reichs haben. Daher sei der Städtetag zu Augsburg trefflich zu beschicken, nur unter den Städten desto bass ein Mehrers zu machen und dem Hauptmann und Räthen aufzutragen, unvergriffenlich von der Sache zu hören und die Beschwerden anzuzeigen, jedoch nichts Endliches zu bewilligen; begegne ihnen auch nichts Fügliches, so werden sich vielleicht

ohne der Städte Zuthun von andern Leuten Ursachen zutragen, dass die Sache angestellt und nicht in die Harre gespielt werde. Geschehe diss aber nicht, so werden die Räthe der Städte selbst schon glimpfliche, fügliche Ursachen finden, die Sache so anzustellen, dass sie nicht Ungnade auf die Städte laden.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

19 Juli 1520.

## Abschied der oberen Städte Memmingen, Ravensburg u. s. w. zu Überlingen auf Donnerstag nach Margareten.

Diese Städte kommen noch einmal zusammen, um wegen Erstreckung des Bundes zu berathen. Sie beharren auch dissmal wieder auf ihrem früheren Beschluss, dass sie mit der Zusage wegen der Erstreckung warten wollen bis nach Ankunft des deutschen Kaisers im römischen Reiche. Überdiss verabreden sie, dass sie weder durch Mandate, persönliche oder mündliche Werbung oder geschwinde Praktiken sich trennen lassen wollten; falls an die eine oder die andere Stadt ein Mandat gelangen würde, solle dieselbe es an Überlingen schicken, welches die übrigen Städte an eine gelegene Malstatt beschreiben solle.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

6 August 1520.

## Abschied des Tags, der auf Ausschreiben des Abtes Johann auf der niederen Au, Wilhelm Truchsess Freiherrn von Waldburg und Hans Freiburgers, Bürgermeisters zu Überlingen, zu Biberach gehalten worden.

Der Tag war besucht von den Grafen, Freiherren, dem Adel und den Städten zwischen dem Bodensee, der Iller, der Markgrafschaft Burgau und der Wertach bis gegen Kaufbeuren und wieder am Gebirg hinauf bis an den See.

Die benannten Herren zeigen der Versammlung an, dass sie diesen Tag ausgeschrieben haben, um darüber zu berathen, was zu thun sei, wenn die Eidgenossen, wie man besorge, herausziehen und einen Angriff oder Vergewaltigung vornehmen wollten. Zweitens zeigen sie an, dass königliche Majestät den Bund erstreckt *wissen* wolle und den Beitritt auch derjenigen wünsche, welche

bis jetzt noch nicht darin seien; es werde von den kaiserlichen Commissarien streng darauf gedrungen und es werde daher gut sein, wenn man mit einander berathe, wie man sich zu verhalten habe, wenn deshalb Mandate ausgehen würden. Die Städte berathen hierauf und geben die Antwort, weil die Tagsatzung die Ursachen ihres Ausschreibens nicht angezeigt habe, so haben ihre Herren und Freunde zu Haus ihnen auch keine Vollmacht geben können, sie wollen aber die Sache hinter sich bringen.

Die Herren und der Adel ausserhalb des Bundes lassen folgende Meinung vernehmen: Im Fall eines Überzugs von den Eidgenossen würden sie sich dem Landfrieden gemäss verhalten. Was den Beitritt zum Bunde betreffe, so sei ihnen diss ganz beschwerlich; sie wollen diss königlicher Majestät selbst aus einander setzen. Der Bund solle seine Sachen selbst ausmachen und sie nicht beiziehen.

Graf Karl von Ötingen und Doctor Schad stellen den versammelten Ständen des Langen und Breiten vor, wie nützlich und gut zur Erhaltung des Friedens und Rechts der Bund im Lande Schwaben gewesen sei und wie der Kaiser daher mit Recht darauf halten müsse, dass derselbe erstreckt werde und auch diejenigen beitreten, die noch nicht darin seien. Die Städteboten entschuldigten sich nochmals mit mangelnder Vollmacht, erklären sich aber bereit, die Sache hinter sich zu bringen.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

6 August 1520.

Der Kaiser erlässt von Gent aus ein Mandat wegen Erstreckung des Bundes, in welchem er erklärt, er habe zu seinem Befremden gehört, dass das Gerücht gehe, er wolle die Erstreckung des Bundes nicht; es sei diss keineswegs der Fall, vielmehr sein ernstlicher Wille, dass die Stände des Bundes sich ungesäumt in die Erstreckung begeben, er hoffe, sie werden sich hierbei gutwillig und gehorsam beweisen, damit nicht nöthig sei, mit Mandaten oder auf anderem Wege gegen sie zu handeln.

10 August 1520.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm an Laurentientag.

**Dieser Bundestag ist gehalten auf Anrufen der Grafen von**

Ötingen wegen der an Graf Joachim durch Thomas von Absberg und seine Helfer verübten That. Man gibt den festen Willen zu erkennen, gegen solche Übelthaten ernstlich einzuschreiten und die Thäter empfindlich zu strafen, und will deswegen einen Executionszug auf nächstes Frühjahr vornehmen. Zu diesem Ende soll ein Bundestag gehalten werden, auf welchem man über die Rüstung und das Maass der Strafe näher berathen will. Einstweilen will man zum Schutz für die Grafen von Ötingen einen Zusatz von 104 gut gerüsteten reisigen Knechten verwilligen, welche man folgendermassen vertheilt: Römische und hispanische königliche Majestät samt dem Fürstenthum Würtemberg 23 Pferde, Mainz 7, Bamberg 5, Eichstedt 3, Constanz 1, Augsburg 3, Bayern 14, Brandenburg 7, Hessen 8, Prälaten, Grafen und die Herrn vom Adel 8, Nürnberg 6, und alle andere Städte 19 Pferde.

Zur Bezahlung dieser Mannschaft für 2 Monate werden noch ausserdem 500 fl. verwilligt.

Maximilian von Bergen, Oratorgeneral römischer und spanischer königlicher Majestät in deutschen Landen bringt an, dass die eilende Hilfe, wie sie auf dem Bundestag an Andreastag im Jahr 1519 zu Augsburg beschlossen worden ist, nicht erspriesslich sei. Es wäre daher zu wünschen, dass, um unleidentlichen Nachtheilen zu begegnen, eine vernünftigere Ordnung eingeführt werde, und die drei Hauptleute und die drei Bundesräthe je die nächstgelegenen ihres Standes zusammenberufen, um eine bessere Ordnung aufzurichten.

Die königlichen Statthalter und Regenten zeigen an, dass der Bischof von Würzburg in den Bund zu treten wünsche und dass es gemeinem Wesen sehr förderlich sein würde, wenn man ihn annehme.

Die Bundesversammlung erwidert in Beziehung auf beides, dass sie nichts beschliessen könne, da die Sachen nicht ausgeschrieben worden seien; man wolle aber die Sache hinter sich bringen und zweifle nicht, dass man auf dem nächsten Bundestag in beiden Stücken gebührlich übereinkommen werde.

Der im letzten Abschied auf Donnerstag nach St Gilgen festgesetzte Rechtstag zwischen Mainz und Gilgen wird auf Bitte des mainzischen Gesandten auf Montag nach Simonis und Judä verlegt.

Die Bezahlung der mainzischen Schuld an den Bund wird auch

dissmal wieder nicht geleistet, vielmehr sucht der mainzische Gesandte das Unvermögen seines Herrn darzuthun. Die Bundesversammlung erwidert dagegen, dass man unmöglich gestatten dürfe, dass ein Bundesverwandter bei Bezahlung seines schuldigen Beitrags sich mit Unvermögen entschuldige, und man könne daher nicht auf einen Nachlass eingehen. Man gibt die Sache dem Kurfürsten von Mainz weiter zu bedenken und will auch an das Domkapitel schreiben, und wofern Mainz ungehorsam erscheine, wolle man am nächsten Bundestag handeln und beschliessen, wie es sich nach Inhalt der Bundeseinung gebühre. Ebenso wird dem Bischof von Bamberg und dem Markgrafen von Brandenburg wegen der Bezahlung der rückständigen Bundesanlage bis auf nächsten Bundestag Bedenkzeit gegeben, wofern sie alsdann nicht bezahlen, will man mit der Vollziehung nicht länger stille stehen.

Die Städte Augsburg und Nürnberg klagen wegen rechtswidriger Beschädigung ihrer Bürger durch Hans Melchior von Rothenberg, und rufen um Erkenntnis der Bundeshilfe an. Man erwidert, da man auf nächstes Frühjahr ohnehin eine Strafrüstung vor Augen habe, so wolle man diss Erkenntnis bis auf diese Zeit ruhen lassen; alsdann aber werde man thun, was man nach der Einung schuldig sei, möge nun dann der Zug der Grafen von Ötingen Statt haben oder nicht.

Die noch nicht entschiedenen Streitigkeiten zwischen Nürnberg und Brandenburg werden wieder zur Sprache gebracht, man will sie aber bis auf nächsten Bundestag ruhen lassen, alsdann aber ohne ferneren Verzug darüber handeln.

Die Vorlegung und Untersuchung der Rechnungen wird ebenfalls auf nächsten Bundestag verschoben.

Es werden sofort einige geringfügigere Klagsachen vorgebracht. So klagen die Grafen von Limburg gegen Graf Ludwig von Löwenstein, die Äbtissin von Gutenzell gegen Jörg von Rechberg, Hans Marschalk zu Pappenheim gegen die Marschalke von Oberndorf, die Schenk von Limburg gegen Halle, Balthasar Wolf von Wolfsthal gegen Quirin Dietenheimer von Augsburg.

Auf St Gallentag wird ein Bundestag nach Augsburg angesetzt, um über die Erstreckung des Bundes zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

16 September 1520.

## Instruction des Memminger Rathsboten Ludwig Conrater auf Sonntag nach Exaltatio crucis zu Ravensburg.

Da Überlingen im Ausschreiben geschwinder Praktiken gedachte, wodurch das ernstliche Ermahnungsschreiben des Königs, den Bund zu erstrecken, ausgebracht worden sei, so soll er (Ludwig Conrater) die Städte ermahnen, sich zum Höchsten vor scharfen, schmählichen und spitzigen Worten zu hüten und, wofern sie glauben, dass die obern Städte bei dem König verunglimpft worden seien, ihn bitten, der Verunglimpfung keinen Glauben zu geben, dabei dem König Glück zu wünschen, und die Beschwerden, die sie bisher im Bund getragen, auf das Glimpflichste anzuzeigen.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

9 October 1520.

## Hans Thoman von Absberg an die schwäbischen Bundesstände (aus Schonau, das hinter der Petersburg liegt).

Er höre, dass den Grafen von Öttingen über 100 Pferde zu einem Zusatz verwilligt worden seien, gegen ihn und seine Helfer zu handeln. Dessen hätte er sich nicht versehen. Er habe ja dem Bund die Ursachen angezeigt, warum er das Rechtgebot der Grafen von Öttingen nicht annehmen könne, und nicht schuldig sei, es anzunehmen. Seine Vorältern haben das, was er jetzt an die Grafen fordere, von der Grafen Vorältern durch eine vor 2 Reichsfürsten gemachte Verfassung erlangt, diese Verfassung sei von ihnen und Vielen vom Adel beschworen worden, dennoch haben sie, die Absberge, die Anerkennung ihrer Rechte nie erlangen können. Diss wolle er mit unversehrten Briefen beweisen. Dagegen habe der Widertheil nichts als eine vermeinte ungegründete Verjährung fürbringen können. Da er sich aber mit dieser Münze nicht bezahlen lassen wolle, habe er es vor 4 Wochen vor seinem Angriff den Grafen zu erkennen gegeben, und seine Abklag gethan, so dass es eine ehrlose Lüge sei, dass er Grafen Joachim von Öttingen unbewahrt seiner Ehre niedergeworfen habe. Dass er entleibt worden sei, thue ihm leid, es sei nicht seine Absicht gewesen, aber es sei doch nicht unadelich geschehen. Wofern der Bund diese Hilfe reiche, so sei er mit seinen Helfern genöthigt, sich des daraus entstehenden Schadens an den Bundesständen zu erholen.

Esslinger Archiv, nach der schmidischen Sammlung, N. 6.

14 October 1520.

## Instruction des Memminger Abgeordneten auf den Tag der obern Städte gen Wangen, Sonntag vor Galli.

Wenn sich die Städte nicht einer einhelligen Meinung entschliessen und ein Theil schlechterdings in die Erstreckung des Bundes nicht willigen, der andere aber ihn, wofern den Beschwerden abgeholfen werde, annehmen wolle, so sei ihr Zusammenkommen ganz unnütz. Er soll abermals den Nutzen, den ihm der Bund gebracht, und den Spott und Nachtheil, der aus blosser Verweigerung entstehe, vorstellen. Sollten sich die Städteboten mit ihnen (denen von Memmingen) nicht vergleichen (sie hoffen aber zu Gott, er werde sie nicht in solche Schmach und Verachtung fallen lassen), so soll er mit Kempten, Wangen und andern, die ihrer Meinung seien, rathschlagen, sich einer gleichlautenden Meinung zu entschliessen.

15 October 1520.

## Abschied der Rathsboten der obern Städte auf dem Tag zu Wangen am Montag nach St Gallentag.

Auf die wiederholte Werbung der kaiserlichen Räthe wegen der Bundeserstreckung halten die oberen Städte eine neue Berathung, kommen aber zu keinem andern Beschluss. Ihre Antwort an die kaiserlichen Räthe fällt dahin aus: sobald der Kaiser ins Land komme, wollten sie sich genügend gegen ihn entschuldigen und verantworten, und sie seien versichert, er werde daran ein gnädiges Begnügen haben und keine Ungnade auf sie fallen lassen.

Wegen der nicht anwesenden Städte wird verabredet, sie sollten der Stadt Wangen zu- oder abschreiben, ob sie gegenwärtiger Erklärung beitreten wollten oder nicht.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

Am 10 Nov. 1520, Samstag vor Martini, halten diese Städte einen neuen Tag in Wangen und vereinigen sich wieder dahin, dass sie durch keinerlei Mandate, Werbungen oder Praktiken sich von einander trennen und bei den beiden letzten Abschieden beharren wollten. Auch wird der Vorschlag des Grafen von Montfort und Rothenfels in Betreff einer besondern Vereinigung der oberschwäbischen Stände in Erwägung gezogen. Man findet, dass der Graf

aus wohlwollender Meinung und in guter Nachbarschaft das Anbringen gethan habe und man ihm deshalb eine freundliche Antwort geben müsse, die man auf Hintersichbringen berathet und den Rathsboten von Ravensburg und Wangen an den Grafen von Montfort auszurichten beauftragt. Man soll nämlich dem Grafen zu erkennen geben, dass die Städte an seinem Vorschlag ein besonderes Wohlgefallen gehabt haben. Die Städteboten seien auch dissmal in Wangen beisammen gewesen mit dem Befehl, sich darüber zu unterreden. Aber da die drei Städte Kempten, Isny und Leutkirch verhindert gewesen seien, ihre Botschaften zu schicken, so könne man für dissmal keinen Beschluss fassen. Man wolle die Sache aber aufs Neue aufnehmen, sobald wieder eine Versammlung der Städte gehalten werde. Im Übrigen sollen die Gesandten der Städte Ravensburg und Wangen für sich ohne eigentlichen Gesammtauftrag den Grafen Hans von Montfort merken lassen, dass die Städte nicht ungeneigt seien, ein Verständnis zu machen, durch welches die Grafen und Städte dieser Gegend sich zusammenthäten, unvergriffenlich der Bundeseinung, mit dem mündlichen Versprechen, wenn ein Graf, Herr oder eine Stadt innerhalb des Bezirks beraubt, überzogen und beschädigt würde, sollte ein jeder, der darum ersucht oder selbiges gewahr würde, nacheilen und helfen, dass das Genommene wieder gebracht würde. Wenn der Graf sich geneigt vernehmen lasse, mit andern Grafen, Herren und Städten in ein solches Verständnis sich zu begeben, sollten die Gesandten ihm für sich selbst vorschlagen, ob Constanz und Lindau auch beizuziehen sein möchten. Wenn eine der Städte mit einer solchen Antwort nicht einverstanden sein sollte, so müsste sie es der Stadt Wangen innerhalb 14 Tagen schreiben; wenn alle andere Städte dabei bleiben und nur die von Kempten es abschreiben, sollen Ravensburg und Wangen ihre Botschaften nichts desto weniger mit der besprochenen Antwort abfertigen. Es wird auch besonders besprochen, wenn die von Wangen eine Botschaft an Ravensburg schicken würden, so sollten sie dazu ihren Bürgermeister Heinrich Besserer verordnen, der mit diesen Dingen wohl vertraut sei und sie habe helfen berathschlagen.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

11 November 1520.

## Abschied der Bundesstädte in Augsburg auf St Martinstag.

Auf diesem Bundestag sind auf das Ausschreiben des Hauptmanns von folgenden Städten die Rathsboten erschienen, nämlich Augsburg, Nürnberg mit Gewalt von Weissenburg und Windsheim, Ulm mit Gewalt von Giengen, Esslingen, Reutlingen, Überlingen, Gmünd, Ravensburg, Nördlingen, Hall, Heilbronn, Dinkelsbühl, Wörth, Kaufbeuren, Aalen. Alle diese ausser Überlingen und Ravensburg geben ihre Geneigtheit zu erkennen, den Bund anzunehmen, wenn ihren Beschwerden abgeholfen werde. Diese bestehen hauptsächlich in allzuhohen Anschlägen, die sie gemindert wissen wollten.

Die Botschaften der Städte Überlingen und Ravensburg stellen vor, ihrer Städte Nothdurft erheische es, ihre vorhabenden Beschwerden kaiserlicher Majestät selbst anzuzeigen in der Hoffnung, kaiserliche Majestät werde ein gnädiges Einsehen mit ihnen haben. Die übrigen oberländischen Städte hatten weder Gesandte geschickt noch geschrieben.

Der Antrag, den Bischof von Würzburg in den Bund zu nehmen, wird angenommen. Von kaiserlicher Majestät ist auf den nächsten Heiligdreikönigstag ein Reichstag nach Worms angesetzt, auf welchen auch die Bundesstände gebeten sind.

Hauptmann und Räthe haben jetzt Befehl, auf dem nächsten Bundestag allen möglichen Fleiss anzukehren, dass man den Städten ihre Ausgaben im würtembergischen Krieg anerkenne und ersetze.

Die Stadt Reutlingen lässt insbesondere durch ihre Botschaft noch anbringen, dass sie während der Herrschaft Herzog Ulrichs 400 Knechte auf ihre Kosten habe halten müssen, sie sei damit über ihre Kräfte beschwert gewesen und bitte daher um Nachlass und Ersatz.

Schmidische Sammlung, N. 24, Esslinger Archiv.

11 November 1520.

## Abschied des Bundestags in Augsburg auf St Martinstag.

**Die bisherigen Bundesstände, namentlich die Kurfürsten und Fürsten, Mainz, Bamberg, Eichstedt, Augsburg, Bayern und Brandenburg erklären sich bereit, an der Erstreckung des Bundes Theil**

zu nehmen. Auch der gröste Theil der Städte sagt zu, in der Hoffnung, dass ihre Beschwerden erledigt werden. Nur die oberländischen, Städte verweigerten die Erstreckung und wollen die Ursache königlicher Majestät selbst anzeigen. Da die kaiserlichen Räthe wegen Erledigung der Beschwerden keine Vollmacht haben, so will man auf Sonntag Reminiscere in der Fastenzeit einen neuen Bundestag halten, um darüber zu handeln.

In Betreff der eilenden Hilfe zum Schutze des Herzogthums Würtemberg wird auf Antrag der kaiserlichen Commissäre die Abänderung getroffen, dass drei Hauptleute und die drei verordneten Räthe nicht allein, wenn ein Bundesstand von Herzog Ulrich wirklich mit Gewalt überzogen würde, sondern auch, wenn sie glaubliche Anzeige haben, dass ein solcher Überfall in Übung und Rüstung wäre, Gewalt haben sollten, die eilende Hilfe aufzubieten.

In der Streitsache des Markgrafen von Brandenburg gegen Nürnberg hat die Bundesversammlung auf alle eingebrachte schriftliche und mündliche Handlungen beschlossen, dass die von den Markgräflichen angezeigten Personen, desgleichen der Bundesschreiber sollen verhört und alsdann, wie sich gebührt, gehandelt und erkannt werden solle.

Die Bezahlung der Bundesschuld von Seiten des Kurfürsten von Mainz wird auch dissmal wieder nicht geleistet, vielmehr bitten die mainzischen Räthe wieder um Aufschub bis auf den nächsten Bundestag. Die Bundesversammlung bewilligt diesen, wiewohl es keine kleine Beschwerde sei, aber versieht sich, dass sie um so gewisser auf nächstem Bundestag zufrieden gestellt werde, wofern es nicht geschehe, so solle der Abschied zu Augsburg in dieser Beziehung stracks vollzogen werden.

Auch Bamberg und Brandenburg bitten um Aufschub, welcher bewilligt wird, aber unter derselben Bedingung wie an Mainz.

Würzburg wird in den Bund aufgenommen.

Die Begutachtung der bayerischen und städtischen Rechnungen wegen der würtembergischen Kriegskosten wird wieder auf nächsten Bundestag verschoben.

Der Markgraf Casimir zu Brandenburg beklagt sich durch seine Räthe wegen einer Vergewaltigung, die er von dem nürnbergischen Wildmeister in seinem Wildbann wegen eines Vogelheerdes erlitten habe. Die Versammlung lässt den markgräflichen Räthen sagen,

sie sollen ihre Anklage schriftlich übergeben, man wolle sie dann den Nürnbergern zuschicken und ihre Antwort darauf vernehmen.

Da auf diesem Bundestag nach dem letzten Abschied ein jeder Bundesstand seinen Antheil an den 4000 fl., welche man denen von Ulm schuldig ist, erlegt haben und das den Ulmern verpfändete würtembergische Geschütz ausgetheilt werden sollte, nun aber etliche ihren Theil nicht erlegt haben, so wird für die Austheilung des Geschützes ein neuer Termin anberaumt auf St Pauli Bekehrungstag, an welchem jeder Bundesstand seine Gebühr gen Ulm schicken sollte.

Von Isny wird ernstlich suppliciert und um Antwort angerufen, ob man ihren beschädigten Bürgern die Bundeshilfe zuerkennen wolle oder nicht. Es wird nun von gemeiner Bundesversammlung beschlossen, denen von Isny zu schreiben, sie sollen Geduld haben, man wolle ihnen sobald als möglich helfen.

Der auf Simonis und Judä angesetzte und hernach auf St Clemenstag verlegte Rechtstag zwischen Mainz und Hessen wird wiederum verlegt auf Sonntag Oculi.

Schmidische Sammlung, N. 24.

2 December 1520.

## Abschied des eilenden Versammlungstags der Bundesstädte in Augsburg auf Sonntag nach Andreä.

Auf diesem Bundestag erscheinen die Rathsboten folgender Städte: Augsburg, Nürnberg mit Gewalt von Windsheim und Weissenburg, Ulm mit Gewalt von Giengen, Esslingen, Reutlingen, Nördlingen mit Gewalt von Bopfingen, Hall, Überlingen, Ravensburg, Kaufbeuren, Dinkelsbühl, Kempten, Wörth.

Wegen des Ausbleibens haben sich schriftlich entschuldigt und zugesagt, sie wollen mit ihrer Meinung der Majorität beitreten: Gmünd, Biberach, Heilbronn, Wimpfen, Isny, Weil, Aalen. Die anwesenden Gesandten warteten auf die noch nicht angekommenen bis zum vierten Tag, endlich kam am Nicolausabend von den ausgebliebenen Städten Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Pfullendorf, Wangen, Leutkirch, Buchhorn ein Schreiben an den Hauptmann, worin sie mit langen Umständen auseinandersetzen, dass sie ihre Zusage zur Erneurung des Bundes bis nach Ankunft des römischen Kaisers ausgestellt sein lassen wollen. Hierauf wurde von

den anwesenden Rathsboten beschlossen: 1) dass wegen der Bundeserstreckung eine jede erschienene Rathsbotschaft ihrer Herren Mängel und Beschwerden dem Hauptmann und den Räthen schriftlich zustellen solle; 2) solle der bevorstehende Reichstag in Worms von Seiten der Städte Augsburg, Nürnberg und Ulm im Namen der Übrigen beschickt werden. Die Gesandten erhalten die Instruction, sie sollten auf Kurfürsten, Fürsten und andere Stände des Reiches Acht haben und allen möglichen Fleiss gebrauchen, dass die Städte des Bundes so wenig als möglich beschwert werden. Ausserdem sollen sie darauf hinarbeiten, dass das kaiserliche Kammergericht wieder in Übung und Ordnung gebracht, aber die Unterhaltungskosten nicht wie bisher auf die Städte allein, sondern auf sämtliche Reichsstände zertheilt würden. Auch sollen sie soviel als möglich fleissig anhalten, dass wegen der Plackerei und Räuberei und wegen der bösen Münze eine Ordnung aufgerichtet werde.

Das Begehren der Stadt Reutlingen wegen Herabsetzung ihres Bundescontingents wird an die gesammte Bundesversammlung verwiesen.

Die Stadt Ulm lässt durch ihre Botschaft um Erstattung ihres Kostenaufwandes für den Zug gegen Sickingen ansuchen. Die Sache wird auf nächsten Bundestag verschoben.

Schmidische Sammlung, N. 24.

3 December 1520.

## Abschied der obern Städte Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Pfullendorf, Leutkirch, Buchhorn und Wangen auf Montag nach St Andreä.

Diese Versammlung ist gehalten wegen der Antwort, welche diese Städte in Betreff der Erstreckung geben sollten. Die von Kempten sind nicht erschienen und haben ein unlauteres zweifelich gestelltes Schreiben geschickt. Die von Isny haben geschrieben, dass sie, ehe ihnen das Berufungsschreiben von Überlingen zugekommen sei, die Antwort gegeben haben, sie wollen unter der Bedingung, dass man ihren beschädigten Bürgern helfe, einer gemeinsamen einhelligen Antwort anhangen. Auf dieses hin wird nun beschlossen, um etwaige kaiserliche Ungnade abzuwenden, sollen die Städte Gesandte an den römischen Kaiser schicken, ihm

zu der angetretenen kaiserlichen Regierung Glück wünschen und zu Allem unterthänigen, willigen Dienst zusagen und bei dieser Gelegenheit ihre Beschwerden vorbringen.

Die Rathsboten von Ravensburg und Wangen sollen bei dem Grafen Johann von Montfort Danksagung und Entschuldigung zu erkennen geben und erzählen, was auf diesem Städtetag beschlossen worden sei.

Schmidische Sammlung N. 6, aus dem Memminger Archiv.

6 Januar 1521.

## Abschied der obern Städte auf der Versammlung zu Ravensburg auf Dreikönigstag.

Die Städte beschliessen, man solle mit der Gesandtschaft an kaiserliche Majestät nicht lange zögern, aber vorher noch auf St Antonitag zusammenkommen.

An Montag vor St Antoni, den 14 Jan. 1521 findet die Versammlung Statt, aber da Leutkirch und Kempten fehlen, so beauftragt man die Bürgermeister von Überlingen und Pfullendorf, bei diesen Städten zu werben und auf nächsten Sonntag einen neuen Versammlungstag nach Biberach zu bestellen. Laut des Abschieds zu Biberach auf den 31 Jan. 1521 erschienen bei den versammelten Städteboten die kaiserlichen Räthe und Commissarien Wilhelm Truchsess und Doctor Johann Schad, um mit ihnen über die Zusage zur Erstreckung zu handeln. Die Städteboten erwidern, sie haben eine Botschaft an den Kaiser gesendet und sie wollen vorher warten, was diese für eine Antwort bringen. Die kaiserlichen Räthe entgegnen, dass diese Botschaft bei kaiserlicher Majestät keine andere Meinung finden würde, als die, welche sie ihnen angezeigt haben. Sie hofften übrigens, sie würden endlich gutwillig in die Erstreckung des Bundes willigen und auf dem nächsten Bundestag, welcher am Sonntag Reminiscere zu Augsburg gehalten werde, ihre Botschaft mit voller Zusage schicken. Hierauf beschliessen die versammelten Städteboten, diese Handlung eilends ihrer Gesandtschaft nach Worms zu berichten.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

9 Februar 1521.

## Schreiben des Herzogs Wilhelm von Bayern aus Worms.

Der Herzog klagt, etlicher Kurfürsten Fürnehmen gehe dahin, alles Regiment an sich zu bringen und mit ihm und anderen Fürsten nach ihrem Gefallen zu handeln. Diss werde aber nicht gelingen, wenn der schwäbische Bund erstreckt werde. Man müsse daher mit aller Macht darauf hinarbeiten.

Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522 bis 1526. S. 8. Freiburg, 1851.

19 Februar 1521.

## Mahnung des Kaisers, den Bund zu erneuern.

Kaiser Karl V erlässt von Worms aus ein Schreiben an Ulrich Arzt, worin er die Erneuerung des Bundes auf dem nächsten Bundestag ernstlich anbefiehlt. Der Kaiser versprach, den Beschwerden abzuhelfen. Kaiserliche Commissarien waren: Herzog Wilhelm von Bayern, Michael von Wolkenstein, Marquart von Stein, Domprobst, der Probst von Waldkirch und Jörg von Frundsberg. Den Tag vorher hatten die kaiserlichen Commissarien zu Worms den Gesandten der Städte Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Kempten, Pfullendorf, Wangen, Leutkirch und Buchhorn auf ihre Supplication, sie ihrer Beschwerden wegen des Bundes zu entlassen, eine ähnliche Erklärung ertheilt.

23 Februar 1521.

## Verhandlungen über die Bundeserstreckung.

Am Samstag nach Sonntag Invocavit halten die obern Städte wieder einen Tag zu Memmingen, wo die indessen von Worms zurückgekommene Städtebotschaft berichtet, dass kaiserliche Majestät von dem Begehren der Bundeserstreckung nicht abgegangen sei. Hierauf beschliessen die oberen Städte, auf dem Tag zu Augsburg wegen der Erstreckung keinen lauteren Bescheid zu geben, sondern eine schriftliche Erklärung von Seiten des Kaisers zu erwarten.

24 Februar 1521.

## Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Sonntag Reminiscere.

Der Landgraf von Hessen führt Klage gegen Caspar von

Landsdorf und Johann Reichmann, dass sie ihm eine unbillige Fehde zugeschrieben, hierauf zwei seiner Unterthanen, nämlich einen von Grünberg und einen andern von Idda, gefangen gen Bocksberg geführt und den einen von Grünberg um 1600 fl. geschätzt; auch habe Hans Melchior von Rosenberg ihm zugeschrieben, dass er dem benannten Reichmann zu Bocksberg in feindlicher Meinung gegen den Landgraf Aufenthalt gebe. Der Landgraf bittet wider solches Vornehmen um Bundeshilfe.

Die Grafen von Öttingen mahnen in Kraft des Bundesabschieds auf Laurentientag zu Ulm um Erkenntnis der damals zugesagten Hilfe. Die Bundesversammlung erwidert, dass sie bereit dazu sei, dieselbe vollziehen zu lassen, aber da indessen der Reichstag eingefallen und römische kaiserliche Majestät mit allen Kurfürsten und Reichsständen noch zu Worms versammelt sei, so müsse man jetzt noch mit Vollziehung der Hilfe ruhen, man wolle aber auf Johannis Baptistä die Vollziehung beschliessen.

Die Städte Augsburg und Nürnberg bitten um Hilfe gegen die unrechtlichen Gewaltthaten und Beschädigungen, welche ihren Bürgern durch Raub, Wegführung und Verbrennung ihrer Güter widerfahren sind, und klagen hauptsächlich Philipp von Rüdigheim den Jüngern, Lorenz Reuchlin und ihre Helfer und Anhänger, aber besonders Hans Melchior von Rosenberg als Mithelfer Rüdigheims an. Es wird ihnen die Hilfe zugesagt, sobald die Unternehmung für die Grafen von Öttingen vor sich gehen werde.

In der Streitsache zwischen Brandenburg und Nürnberg beschliesst die Bundesversammlung, auf dem nächsten Bundestag das Verhör der Zeugen stattfinden zu lassen, und bescheidet die beiderseitigen Botschaften auf diesen Tag.

Auf ein Anbringen, welches auf diesem Tag im Namen der kaiserlichen Majestät von ihren Commissarien wegen der Freilassung des Götz von Berlichingen geschehen ist, beschliesst die Bundesversammlung auf Hintersichbringen, den Götz von Berlichingen auf eine Urfehde kaiserlicher Majestät zu Gefallen, Thomas von Ehingen zu Gut und auf die Fürbitte seiner Freundschaft, Götz von Berlichingen los zu lassen und die 2000 fl., welche die Bundesstände den Knechten für seine Gefangennehmung bezahlt hatten, nachzulassen.

Die Theilung des würtembergischen Geschützes wird ausge-

setzt auf nächsten Bundestag, da kaiserliche Majestät ihren Antheil noch nicht bezahlt hat.

Der Abt von Salmansweiler und die Stadt Überlingen klagen gegen Christoph von Werdenberg wegen muthwilliger und freventlicher Handlung.

Die Schulden, welche bei einigen Bundesständen noch ausstehen, sind auch dissmal wieder nicht bezahlt. Man will, wofern die Bezahlung nicht geschieht, auf nächstem Bundestag die Vollziehung der erforderlichen Maassregeln anordnen. Auch sollen alsdann die eingegebenen Rechnungen erledigt werden.

Auf Johannis Baptisten will man in Augsburg wegen Erstreckung des Bundes einen neuen Versammlungstag halten.

Isny erneuert seine Klage gegen Hans Balthasar von Endingen. Da auf wiederholtes Schreiben von Seiten des Bundes und kaiserlicher Majestät keine Antwort erfolgt ist, so will man, wofern bis dahin die beschädigten Bürger nicht zufrieden gestellt werden, thun, was man kraft der Einung schuldig ist.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

25 Februar 1521.

## Abschied der Bundesstädte in Augsburg auf Montag nach Reminiscere.

Abrechnung; Wahl des Hauptmanns und der Räthe. Zum Hauptmann wird erwählt Ulrich Arzt zu Augsburg, und zu Räthen: Christoph Kress, Bürgermeister zu Nürnberg, Ulrich Neithart, Bürgermeister zu Ulm, Hans Ungelter, Bürgermeister zu Esslingen, Hans von Morstein, Bürgermeister zu Hall, Hans Freiburger, Bürgermeister zu Überlingen, Paul von Mossheim, Bürgermeister zu Ravensburg, Gordian Seutter, Bürgermeister zu Kempten.

Auf diesem Städtetag ist auch beschlossen, dieweil nunmehr der bettingische Zusatz bis in den siebenten Monat unterhalten werden soll, dass eine jede Stadt an solchem Zusatz ihre auferlegte Anzahl Gelds den Herren von Augsburg ohne Verzug bezahlen und erlegen soll.

Schmidische Sammlung, N. 24 und N. 6, aus dem Memminger Archiv.

9 März 1521.

Samstag vor Lätare verabreden die Städte zu Ravensburg,

weil königliche Majestät ihnen den Bund nicht erlassen wolle, ihnen aber dieses weitläufige Bündnis gar beschwerlich sei und sie aus mancherlei Ursachen nicht darein willigen könnten, so sei ihre unterthänige Bitte an kaiserliche Majestät, sie möchte es nochmals gnädig bedenken und ihnen die Erstreckung des Bundes erlassen und sie bei ihren Anstössern, der Landvogtei, den Prälaten, Grafen und Städten, die jetzt auch nicht im Bund seien, bleiben lassen. Wenn aber auch diss nicht erlangt werden könnte, wollten sie königlicher Majestät zu besonderem gnädigen Gefallen in die Erstreckung willigen, wenn ihre Anstösser, die jetzt noch nicht im Bunde seien, demselben auch beitreten.

15 März 1521.

Freitag vor Judica wird der auf dem letzten Tag gefasste Beschluss erneuert.

27 März 1521.

Hans Ungelter der ältere an Bürgermeister und Rath zu Esslingen: 5 Städte, worunter auch Esslingen, haben ihre Beschwerden schriftlich übergeben, desgleichen die Bischöfe von Bamberg und Augsburg und Brandenburg. Auf jene sei noch keine Antwort erfolgt; von diesen könne man nur wenig annehmen. Es sei dort die Meinung, wenn diese nicht in den Bund treten wollen, werde man sie daraus lassen. Martin Osswald, Bundschreiber.

31 März 1521.

Memminger Instruction auf den Tag der obern Städte gen Ravenspurg: Mit ihrem häufigen Zusammenkommen richten sie nichts aus und es mache nur Kosten, man soll sich durch einen eilenden Boten gen Augsburg entschuldigen und um längere Frist bitten lassen und daselbst der Städte Beschwerden anzeigen. Wollen die obern Städte dieses nicht thun, so sehe sich Memmingen ungern genöthigt, sich von ihnen zu sondern und mit denjenigen, die ihnen anhangen, gen Augsburg zu schicken.

Schmidische Sammlung, N. 6.

10 April 1521.

Hans Ungelter der ältere an Bürgermeister und Rath zu Esslingen: Er habe die Gnade, die der Kaiser der Stadt Esslingen mit Erhöhung des Weggelds erwiesen habe, gerne gehört. Er fürchte, der Bund werde ungeachtet seiner Zusage weder Ulm noch Ess-

lingen der Knechte wegen, die man ihm zugeschickt habe, etwas geben.

25 April 1521.

Derselbe an ebendieselben: die Stände haben den kaiserlichen Commissarien vorgestellt, dass auf diesem Tage der Bund unmöglich geschlossen werden könne.

24 Mai 1521.

D. Conr. Peutinger, Casp. Stützel und Leonh. Grauland und B. Besserer wurden von den Bundesstädten auf den Reichstag gen Worms geschickt. Sie berichten, dass der Anschlag zu Unterhaltung des Reichsregiments und des Kreisgerichts fünfmal grösser sei als der zu Konstanz; sie haben es aber, da alle Stände gleichmässig angeschlagen seien, nicht verhindern können. Die Grafen und Herrn seien im Anschlag um 1100 fl. geringert worden, diese habe man auf die ander Stände und namentlich auf Cöln, Augsburg, Nürnberg und Ulm 200 fl. gelegt. Alle ihre Gegenvorstellungen haben nichts gefruchtet. Ebenso sei man mit der zu Constanz bewilligten Hilfe zum Romzug und zur Recuperation dessen, was zum heiligen Reiche gehöre, verfahren.

24 Juni 1521.

## Abschied des Versammlungstags in Augsburg auf Johannis Baptistä.

Die Verhandlungen wegen der Bundeserstreckung gedeihen auf diesem Versammlungstag so weit, dass sich das Haus Östreich sammt dem Fürstenthum Würtemberg, die Kurfürsten und Fürsten von Mainz, Würzburg, Eichstedt und Bayern, desgleichen der gröste Theil der Prälaten, Grafen und Herren vom Adel und alle Städte, welche bisher im Bunde gewesen sind, ausser Hall, in die künftige Erstreckung des Bundes sich zu begeben, eingewilligt haben. Die endliche Beschliessung über die Sache soll auf Simonis und Judä zu Donauwörth stattfinden, und alsdann auch bestimmt werden, ob die Dauer des neuen Bundes auf 9, 11 oder 13 Jahre festzustellen sei.

Von den Grafen von Öttingen wird wieder um Vollziehung der versprochenen Hilfe, Strafe und Rache gegen Hans Thomas von Absberg und seine Anhänger angerufen. Die Versammlung er-

kennt ihre Verbindlichkeit dazu an, aber zieht in Erwägung, dass bei dem merklichen und grossen Fürnehmen, in welchem der Kaiser mit den Franzosen stehe, bei der Handlung, welche mit Hohentwiel fürgefallen sei, und da man auch noch nicht wisse, wessen man sich zu den Eidgenossen zu versehen habe, der Zug für jetzt nicht vorgenommen werden könne. Man handelt daher mit den Grafen von Öttingen, dass sie sich bis auf den nächsten Bundestag gedulden sollen. Man bewilligt ihnen jedoch einen Zusatz von 41 Reisigen, mit deren Bestellung und Ausrüstung Herr Jörg Truchsess als Hauptmann beauftragt wird.

Augsburg und Nürnberg erneuern ihre Klage wider Hans Melchior von Rosenberg, erhalten aber denselben Bescheid, wie die Grafen von Öttingen, dass man jetzt nichts vornehmen könne.

In der Sache zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und der Stadt Nürnberg hatte laut des letzten Abschieds das Zeugenverhör stattfinden sollen, aber da der Abt von der Meinau Krankheits halber nicht gekommen ist und auch sein Zeugnis nicht schriftlich überschickt hat, so wird beschlossen, dass die, so persönlich erschienen sind, ihre Kundschaft schriftlich übergeben sollen. Dem genannten Abt will man ernstlich schreiben, dass er auf dem nächsten Bundestag nicht ermangele, zu erscheinen oder seine Botschaft zu schicken.

Da Hans von Klingenberg, Inhaber von Hohentwiel, diese Burg dem Herzog Ulrich von Würtemberg, des Bundes offenem Feind, übergeben und geöffnet hat, so soll zur Begegnung möglicher Angriffe ein Zusatz von 41 Reisigen gestellt werden.

Dem Grafen von Öttingen sollen die auf dem Bundestag an Laurentien versprochenen 500 fl. entrichtet werden.

Die Bundesverwandten, welche dem Bund noch etwas schuldig sind, werden ermahnt, auf nächstem Bundestag ihre Schuld zu entrichten, alsdann will man auch die eingegebenen Rechnungen abhören und passieren lassen.

Zwischen dem Probst von Ellwangen und seinem Capitel wird ein Rechtstag angesetzt auf Sonntag Mariä Geburt. Von Seiten der Fürsten wird der Bischof von Eichstedt, von den Prälaten, Grafen und Herren vom Adel der Commenthur zu Kapfenburg und von Seiten der Städte Ulrich Neithart, Bürgermeister von Ulm, dazu verordnet.

Die Austheilung des Geschützes soll, da die 4000 fl. von Ulm jetzt beisammen sind, am nächsten Bundestag stattfinden.

Götz von Berlichingen soll losgelassen werden, und der Truchsess, Freiherr zu Waldburg, wird im Namen des Bundes beauftragt, ihm die Urfehde abzunehmen.

Die Stadt Isny mahnt wieder um Erledigung ihrer Ansprüche an Balthasar von Endingen. Man vertröstet sie auf baldige Hilfe.

Schmidische Sammlung, N. 24.

26 Juni 1521.

## Versammlungstag der obern Städte in Memmingen am Mittwoch nach Johannis Baptistä.

Die anwesenden Städte beschliessen einhellig, wegen der Erstreckung bei ihrer früher gegebenen Antwort zu bleiben und die Antwort der kaiserlichen Commissarien zu erwarten. Zweitens haben sie für gut angesehen, dass die städtischen Bundesräthe mit Ernst darauf hinwirken, dass die öttingische Hilfe abgestellt werde. Drittens haben sie des von Berlichingen Begehren und Urfehd erwogen und für das Beste angesehen, dass die städtischen Bundesräthe, wenn von der Sache geredet würde, dass der von Berlichingen zahle und ihm nichts nachgelassen werde. Schliesslich sind die Städte der Meinung, dass sie wegen der öttingischen Hilfe kaiserlicher Majestät nichts schuldig seien, weil kaiserliche Majestät mit derselben Rüstung des Landes Würtemberg halb gefasst gewesen sei.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

5 Juli 1521.

## Berichte Hans Ungelters und anderer von Augsburg aus.

Hans Ungelter der ältere an Bürgermeister und Rath zu Esslingen: Hans Heinrich von Klingenberg habe an Augsburg und Ulm geschrieben, er höre, man halte ihn für französisch, es sei aber nicht wahr und habe folgende Bewandtnis: Kaiser Maximilian habe mit ihm wegen des Verkaufs von Hohentwiel handeln lassen, es sei aber nichts daraus geworden. Zwölf Jahre lang sei er Herzog Ulrichs Diener und ihm also verpflichtet gewesen. Daher habe er ihm damals sein Schloss zu einem offenen Hause gemacht, welches er

dem Kaiser und denen von Augsburg berichtet habe, die auch das Recht der Öffnung darin gehabt haben. Vor 6 Jahren habe er sich bemüht, sich von der Pflicht gegen den Herzog los zu machen und ihm deswegen 800 fl. angeboten, der Herzog habe sie aber nicht angenommen und ihn seines Briefs, Siegels und Eides erinnert, worauf er ihn, weil er es seiner Ehren halber nicht habe vermeiden können, eingelassen habe. Kurz vorher, berichtet Ungelter, habe der Bund an die Eidgenossen geschrieben: da dem Gerüchte nach Hans Heinrich von Klingenberg Herzog Ulrichs Gesinde zu Hohentwiel eingelassen habe, so möchten sie, da dieses dem Bund zum Schaden dienen könnte, getreues Aufsehen haben, wie sie bisher gethan haben, der Bund werde sich ebenso gegen sie beweisen.

13 Juli 1521.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Zürich, an welches das Bundesschreiben abgeschickt worden sei, habe freundlich geantwortet, auch die Eidgenossen auf Maria Magdalenä auf einen Tag gen Baden erfordert. Der Bund schicke Gesandte darauf, welche werben sollen; wenn nach feindlichen Angriffen aus dem Schlosse Hohentwiel der Bund gegen des Herzogs Gesinde daselbst handeln müsse, so möchten sich die Eidgenossen desselben nicht annehmen. Etlicher Fürsten Botschaften haben in ihren Beschwerden vorgebracht, dass sie zu hoch angeschlagen seien, nämlich Mainz, Bamberg, Augsburg und Brandenburg. Die Botschaft von Würzburg verlange zu wissen, welche Anzahl zu Ross und Fuss ihr Herr geben müsse, wenn er in den Bund wolle; er sei gehalten, es dem Domcapitel anzuzeigen.

16 Juli 1521.

Herzog Wilhelm von Bayern schreibt an Esslingen und an alle Bundesstädte, der Kaiser habe ihn nach Augsburg verordnet, um den Bund endlich zu schliessen. Da man nun wisse, welche Fürsten in den Bund kommen wollen, so sollen sie auf den 25 Juli ihre Botschaft zu Schliessung des Bunds mit vollmächtiger Gewalt nach Augsburg schicken. Alsdann soll den Beschwerden abgeholfen werden.

17 Juli 1521.

Ulrich Arzt meldet Esslingen, er und die Bundesräthe hätten zwar Herzog Wilhelm und den andern kaiserlichen Commissarien vorgestellt, dass es unnöthig gewesen sei, die Städte also zu er-

fordern, erstlich weil der Städte Beschwerden noch nicht erledigt seien; zweitens weil die Artikel in der Einung zum Theil geändert werden sollen, und man sich darüber noch nicht verglichen habe; drittens weil man noch nicht gründlich wisse, welche Kurfürsten, Fürsten und Stände im Bund bleiben wollen. Wenn diese 3 Puncte berichtigt seien, so wolle er als Hauptmann die Sache an die Städte gelangen lassen. Allein diese Vorstellung habe nichts gefruchtet. Er fordere diese also, da die Sache für die Städte wichtig sei, auf, diesen Tag persönlich und mit Vollmacht zu beschicken.

17 Juli 1521.

## Memminger Instruction auf den Tag der obern Städte gen Ravensburg, Mittwoch nach der Zwölfboten Theilung.

Die besondern Beschwerden der obern Städte scheinen den kaiserlichen Commissarien noch nicht übergeben zu sein, denn die Antwort derselben gehe nur auf die früher übergebenen allgemeinen Beschwerden. Sie sehen auch in dieser Antwort nicht, dass der Städte Beschwerden auch nur etwas gewendet worden seien, denn sie geben bloss Hoffnung, die in der Antwort genannten Fürsten und Stände werden in den Bund kommen. Gewiss sei es also nicht, und vielleicht erscheine grosser Abgang. Auch haben sich die Städte wohl vorzusehen, ob sie mit allgemeinen östreichischen Landen in Bund kommen sollen, was weitläufig und wegen der Anstösser und mancherlei Regierungen beschwerlich sein würde. So seien auch Hessen und andere Fürsten weit entfernt, und zwischen ihnen und den Städten so viele Fürsten und andere Stände, die vielleicht den Feinden der Städte Unterschleif geben. Hier einander gegenseitig zu helfen, werde eine grosse Bundesmacht erfordert. Sonderlich bekümmere die Memminger, dass die kaiserlichen Commissarien drohen und schrecken, dass sie, wenn sie nicht gutwillig in den Bund wollen, durch Mandate bei Acht und Aberacht genöthigt werden sollen. Dessen versehen sie sich bei kaiserlicher Majestät nicht, da die Commissarien im Anfang ihrer Antwort sagen, der Kaiser könne ihre Anstösser und Nachbarn nicht nöthigen. Warum sollte er denn die armen Städte nöthigen, die es nicht bedürfen, sondern gerne gehorsam seien und nur billiges Einsehen in ihre Beschwerden begehren. Es dünke sie gerechter, der Kaiser nöthige vorher die Ungehorsamen. Übrigens solle

er, der Abgeordnete, sich mit den andern Rathsboten der obern Städte berathen, wie diss bei den Commissarien anzubringen oder ob deshalb an den Kaiser selbst zu schicken sei. Doch sei ihre Meinung keineswegs, den Bund gänzlich abzuschlagen, sondern sie wollen Wege suchen helfen, wie mit Glimpf und Gnade den Beschwerden gesteuert werde.

17 Juli 1521.

Mittwoch nach Margarethen schreibt Überlingen an die zu Ravensburg versammelten Rathsbotschaften der oberen Städte: Ihr Abgeordneter habe nicht anders, als nach dem ihm gegebenen Auftrag handeln können. Warum die obern Städte auf vielfältiges Ansuchen ihre Gesandten dennoch nie haben mit voller Gewalt abfertigen wollen, ihnen (denen von Überlingen) Trost zu geben, dass sie in diesem Handel für und für in Lieb und Leid bei ihnen verharren und getreulich zu ihnen stehen wollen, was sie in ähnlichem Falle thun würden, das wissen sie nicht. Jetzt da es zum Treffen gehe, sehen sie es zum Besten aller obern Städte für Noth an, ehe man sich zu weit einlasse, zu erfahren, was sich jede Stadt zu den andern zu versehen habe. Denn man merke wohl, dass mehrere Städte ihr Ding abermals nur mit Briefen berichten wollen; etliche seien auch wieder abgefallen. Von mehreren Bundesständen werden sie für die Rädlinsführer und Aufwiegler in diesem Handel gehalten, wodurch sie sich aber in nichts irren lassen, woferne sie den Trost haben können, dass die obern Städte in Lieb und Leid bei ihnen bleiben werden. Auch ihnen sei es, wie andern, unlieb, Ungnade auf sich zu laden. Finde nun ihr Gesandter diesen Trost bei ihnen, so wollen sie nicht von ihnen gehen und mit ihnen eine unverweisliche Antwort beschliessen helfen; wo nicht, »so verantworte sich jede Stadt selbst, und handle und behelfe sich, wie sie es für gut hält«. Was aber daraus allen für Schmach und Nachtheil erwachsen werde, sei leicht zu ermessen.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

(Überlingen war in dieser Sache das Haupt der standhaften Städte, Memmingen das der nachgiebigen, behutsamen und ängstlichen).

18 Juli 1521.

## Abschied der Städte Memmingen, Pfullendorf, Buchhorn und Isny auf Donnerstag nach Margarethen zu Ravensburg.

Die Städte kommen über folgende den kaiserlichen Commissarien zu gebende Antwort überein:

Ihre Beschwerden seien keineswegs ein Vorwand der Untreue und des Ungehorsams, sondern aus rechter, gedrungener ehhafter Noth hervorgegangen. Sie müssen mit Recht Bedenken tragen, in eine so weitläufige Einung sich einzulassen. Wenn weit gesessenen Bundesverwandten oder ihnen, den obern Städten, Hilfe geschehen sollte, so könnte solche leicht von denen, welche dazwischen sitzen und nicht im Bunde seien, abgeschnitten werden, besonders wenn ihre Nachbarn und Anstösser nicht mit ihnen in Einung seien; sodann sei bei früheren Erstreckungen des Bundes der Brauch gewesen, dass zuerst die Bewilligung beim Fürsten, sodann bei den Prälaten, Grafen und vom Adel und zuletzt bei den Städten nachgesucht und erlangt worden sei. Sie hoffen, es solle auch dissmal so gehalten werden. Wenn diss geschehe und die oberen Städte mit Ringerung ihrer gemeinsamen und besondern Beschwerden bedacht würden und bestimmt wüsten, auf welche Bedingungen und mit wem sie im Bunde seien, so wollten sie sich gebürlich und nach Nothdurft halten und erzeigen.

Wer diesen Abschied anhangen wolle, soll auf nächsten Dinstag zu Nacht in Memmingen auf der Herberge sein, um weiter darüber zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

23 Juli 1521.

## Antwort Esslingens an Hans Ungelter.

Bürgermeister und Rath zu Esslingen antworten ihrem Gesandten, Hans Ungelter: Sie können sich unmöglich in den neuen Bund einlassen, ehe ihren Beschwerden abgeholfen sei, zumal da sie in den vergangenen Kriegsübungen von andern Städten so viel Schaden erlitten haben.

27 Juli.

Der Bund schreibt an Statthalter und Regenten zu Stuttgart:

Sie sollten bei denen von Cannstatt verschaffen, dass sie denen von Esslingen die Kelter und die Hakenbüchsen herausgeben. Denn die Stadt und der Hospital habe im würtembergischen Krieg durch Nam, Brand und Unterhaltung der vor Asperg Geschossenen besonders viel gelitten, und das Eroberte auf des Bundes Befehl wieder herausgegeben.

28 Juli 1521.

Hans Ungelter an Bürgermeister und Rath zu Esslingen: 15 Städte haben ihre Botschaft geschickt, die andern geschrieben.

30 Juli.

Derselbe an ebendieselben: Die Städte haben bei den kaiserlichen Commissarien angefragt, welche Fürsten in den Bund wollen? Antwort: Kaiserliche Majestät mit dem Fürstenthum Würtemberg, Herzog Wilhelm und der Bischof von Eichstedt; die Prälaten, Grafen und Herren alle, die bisher darin gewesen seien; mit Mainz, Augsburg, Hessen und Würzburg seien sie in guter Handlung. Ob man den Städten in einer allgemeinen Summe eine grössere Anzahl zu Ross und Fuss auferlegen werde? Antwort: Diese Summe werde nicht erhöhet werden. Sie haben ferner verlangt, dass, wenn an den Artikeln der Einung etwas geändert werde, es durch die 21 Räthe geschehe, damit es allen Ständen gleich sei. Hierauf haben die Commissarien die Städte einzeln vor sich gefordert und mit ihnen gehandelt. Er habe eines ehrsamen Raths Beschwerden vorgelegt, z. B. wegen des Geldes, das sie den ihnen von dem Bund zugelegten Knechten gegeben haben, und das also als dargeliehen anzusehen sei; wegen der Frauen von Weiler und anderer Nachbarn, von denen sie Schaden erlitten, und gegen die sich der Bund ihrer annehmen soll; endlich wegen des neuen Einlegens. Er habe aber nebst dem Hauptmann, der ihm treulich beigestanden, nichts anders, als die Erklärung erlangt, dass der Kaiser erst die Erstreckung des Bundes verlange, und nachmals soll von den Beschwerden gehandelt werden. Endlich habe ihm doch der Hauptmann einen Bedacht zuwege gebracht. Ein ehrsamer Rath möchte ihm also sagen, wie er sich betragen soll. Er glaube, um die Ungnade des Kaisers und andern daraus entspringenden Nachtheil zu vermeiden, sei für sie kein ander Mittel, als die Annahme des Bunds, zumal so wie sie liegen. Es sei auch besser, mit gutem Willen, als mit Zwang sich zu fügen.

1 August.

Ein ehrsamer Rath zu Esslingen wiederholt: Es sei ihm unmöglich, den Bund anzunehmen, ehe den Beschwerden abgeholfen werde.

2 August.

Mandat der kaiserlichen Commissarien von Augsburg aus, den Bund unverzüglich anzunehmen und sich nicht erst einer Antwort mit den andern Städten, die die Supplication unterschrieben haben, zu unterreden, auch jedes Verständnis mit andern aufzugeben. Sie seien dem Kaiser und Reich Gehorsam schuldig.

Beschwerden des Bischofs von Bamberg und des Fürsten von Brandenburg:

1) Man soll ihnen ihren Anschlag auf die Hälfte ringern.

2) Welchem Fürsten oder Bank Hilfe zuerkannt würde, der soll das Geschütz mit aller Zubehör auf seine Kosten haben.

3) Reiche die zuerkannte Hilfe nicht hin, und sei mehr Mannschaft oder Geld nothdürftig, so soll derjenige selbst darum lugen, welchem Hilfe beschieht.

4) Den Gesellschaften sei man keine Hilfe schuldig, ausgenommen, es werde ihnen das Ihrige im Fürstenthum, im Bund oder im Geleit genommen.

5) Alle Plazgrafen sollen in den Bund kommen.

6) Die Fürsten alle sollen Stimmen haben, wie die beiden andern Bänke; denn sie liegen eben so viel (stark) in ihrer Anzahl als sie und können alsdann kein mehrers machen.

7) Brandenburg will auch die Krone Böhmen ausnehmen und mit Nürnberg nicht im Bund sein.

Und sonst viel andere Artikel, die im Schreiben nicht benannt sind.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

7 August 1521.

## Abschied der obern Städte in Memmingen, Mittwoch St Afratag.

Die Städteboten versammeln sich, um über eine von den kaiserlichen Commissarien ihnen zugekommene schriftliche Ermahnung, sie sollten endlich in die Erstreckung des Bundes willigen, zu berathen. Leutkirch und Buchhorn haben keine Vollmacht, aber Ravensburg, Kempten, Pfullendorf, Isny und Memmingen ha-

ben Gewalt, sich zu unterreden, auf welche Bedingungen hin sie dem Bunde zusagen könnten. Sie vereinigen sich zu folgender Antwort: Das Schreiben der kaiserlichen Commissarien enthalte zwar keine Antwort auf ihre Bitte und Beschwerden, aber da die kaiserlichen Commissarien jüngstens den verordneten Botschaften angezeigt haben, welche Fürsten in die Erstreckung gewilligt, und ihnen dabei guten Trost gegeben, dass noch mehr andere Fürsten darein willigen würden, und dass der Fürsten Hilfe in Zukunft nicht kleiner werde, als sie jetzt sei, auch Prälaten, Grafen und Adel, die bisher im Bunde, auch der künftigen Erstreckung beitreten würden, so wollten sie sich auch nicht länger sperren, sondern sich hiemit zur Erstreckung erbieten, doch unter der Bedingung, dass ihre Beschwerden gnädiglich gehört und abgethan werden. Sollten andern ihre Beschwerden abgethan werden und den Städten nicht, so würden die Städte diess nicht leiden und sich sofort in keine Verwilligung einlassen.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

10 August 1521.

## Artikel eines Abschieds einer Bundesversammlung, welche auf Samstag Laurentientag zu Augsburg gehalten worden.

Das Bisthum Würzburg wird in den Bund aufgenommen mit einer Bundeshilfe von 150 Mann zu Ross und 500 zu Fuss.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Nördlinger Archiv.

7 August 1521.

## Berichte Hans Ungelters.

Er habe des Raths Meinung den kaiserlichen Commissarien berichtet, die ihr Befremden darüber bezeugt und ihm gesagt haben, sie wollen es dem Kaiser melden, er werde wohl ermessen, ob es einem ehrsamen Rath zu Gnad oder Ungnad gereichen werde, zumal da es durchaus mit dem nicht übereinstimme, was Ungelter zu Worms dem Kaiser selbst zugesagt habe. Auf seine Bitte habe er abermals Bedacht erhalten. Nun stelle er einem ehrsamen Rath zu Gemüthe, welche Ungnade aus dem Abschlagen entspringen könnte; er erinnere sie, wo sie liegen, und dass Würtemberg östreichisch sei, dass also für sie und überhaupt für die Städte nichts Besseres sei, als die

Erneuerung des Bunds auf leidlichem Wege. Es wäre besser, dieses geschehe mit gutem Willen, als mit Nöthigung. Auf das gnädige Zusagen des Kaisers und der Commissarien werde den Beschwerden alsdann desto tröstlicher abgeholfen werden. Sie sollten bedenken, was daraus entspringen würde, wenn sie jetzt beim Kaiser verunglimpft würden, der ihnen mit dem Weggeld solche Gnade erwiesen habe. Es dünke ihn nicht unnoth, dass der Rath wegen dieser Sache auch den grossen Rath zusammenberufen und sich mit ihm berathen hätte, damit man sämtlich mit einander handelte. Denn wenn ein Geschrei unter die Nachbarn käme, dass sie nicht in den Bund wollten, dass der Kaiser ihnen ungnädig sei, so sei leicht zu erachten, wie mit ihnen gehandelt würde.

10 August 1521.

Ein ehrsamer Rath zu Esslingen willigt, wiewohl ungern, in den Bund.

7 October 1521.

## Klage des Kapitels in Ellwangen gegen einen früheren Probst.

Der Dechant Jörg von Hirnheim und das Capitel zu Ellwangen erlassen an den Bund eine Klagschrift gegen den vorigen Probst zu Ellwangen, Albrecht Thomas, der wider die von ihm beschwornen Statuten die Probstei ohne Wissen des Capitels resigniert, und sie, da er vom Kaiser die Regalia empfangen und dem Graf Wolfgang von Öttingen an des Kaisers Statt Eidespflicht gethan, dennoch dem Pfalzgrafen Heinrich laut einer vermeinten päbstlichen Bulle übergeben, auch sich im würtembergischen Krieg zu Beschirmung seiner nichtigen Handlung vom Bunde gesondert, hierauf zwar zweimal güfliche Tagsatzung, wozu die Bundesstände ihre Botschaft verordnet, und worauf auch Dechant und Capitel erschienen seien, angenommen, aber doch nichts gütlich gehandelt, sondern den Burger in das Harnisch und Gewehr geboten, die Thor versperrt, durch Hilfe seines Vetters Albrecht Thomas den Pfalzgrafen Heinrich als Probst auf den Altar gesetzt, das Tedeum laudamus gesungen, den mehrern Theil der zum Chor gehörigen Personen bewegt, den Pfalzgrafen als Probst zu erkennen, und die Bürgerschaft zu einem neuen widerwärtigen Eid gezwungen habe, in welchem des Dechants und

Capitels nicht gedacht sei, da doch wie in andern Capiteln die Unterthanen ihnen, wie dem Probst, eidespflichtig seien. Sie verlangen Beistand.

9 October 1521.

Bergen: Kaiser Karl dankt Memmingen, dass es den Bund bewilligt, und verspricht, auch die benachbarten Prälaten und Grafen in den Bund zu bringen.

17 October.

Ulrich Arzt schickt den Abschied des Städtetags. Der Kaiser habe wegen des künftigen Bundestags noch keinen Befehl gegeben. Zu Wörth sei der Sterbend, daher der Bundestag bis auf Martini, vermuthlich gen Ulm, erstreckt sei.

Schmidische Sammlung, N. 6, und Esslinger Archiv, Convol. 6.

13 October 1521.

## Abschied der Bundesstädte in der Versammlung in Ulm auf Sonntag vor Galli.

Die Städte zeigen sich geneigt, der Erstreckung beizutreten, behalten sich aber vor, ihre Beschwerden vorzustellen, die sie schriftlich verzeichnen und an Martini vorlegen wollen. Es wird auch erinnert, dass die Städte der Stadt Nördlingen, welche den übrigen den viermonatlichen Sold für das öttingische Hilfscorps vorgestreckt hat, ihre betreffende Summe bis auf den nächsten Bundestag zurück zahlen sollen. (Es betrifft die Stadt Esslingen 13 fl.)

Esslinger Archiv, Convol. VI.

11 November 1521.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf St Martinstag.

Auf diesen Tag mahnen wieder die Grafen von Öttingen um Vollziehung der ihnen auf vielen Bundestagen zugesagte Hilfe wider Thomas von Absberg und seine Helfer. Die Versammlung erkennt an, dass sie bei ihren früheren Abschieden bleiben müsse, und es billig wäre, dieselben endlich zu vollziehen, aber da der Winter vor der Thür sei, so müsse man die Mässigung der Hilfe bis auf nächsten Bundestag beruhen lassen. Überdiess verwenden sich der römische Kaiser und der Markgraf von Brandenburg für Thomas von Absberg und sagen zu, dass derselbe sich auf einem gütlichen

Tag stellen werde. Diesen zu Gefallen will man zusehen, welche Vermittlung vorgeschlagen werden könnte, die dann die Bundesversammlung hinter sich bringen wolle. Übrigens lehnen sie entschieden ab, sich selbst mit Thomas von Absberg in Verhör und Handlung einzulassen. Der Markgraf von Brandenburg möge schriftlich seine Vorschläge machen und einen Tag ansetzen. Der Bund wolle dem von Absberg einen Tag ansetzen und jeder der drei Stände einen Gesandten dazu schicken. Den Grafen von Ötingen wird bis auf den nächsten Bundestag ein Zusatz von 25 Mann zu Ross verwilligt, wozu sie selbst auch 12 Mann zu Ross halten sollen. Ausdrücklich wird bemerkt, dass man mit diesem Zusatz nicht solle still liegen, sondern dem Thomas von Absberg und seinen Anhängern nachtrachten und wider sie handeln.

Auch die Städte Augsburg und Nürnberg erneuern ihre Klagen und bitten um Hilfe wider Hans Melchior von Rosenberg und seine Genossen. Auch dissmal wird die Billigkeit ihrer Forderung anerkannt, aber sie werden wieder auf nächsten Bundestag vertröstet.

Dechant und Capitel zu Ellwangen rufen an wegen der Resignation des alten Probstes und anderer damit zusammenhängender Beschwerden. Es wird ihnen der Bescheid gegeben, 1) man wolle sie beschützen und handhaben bei dem, was sie mit Recht von päbstlicher Heiligkeit erlangen würden; 2) der Bund wolle sie durch schriftliche Fürsprache bei dem Pabst und dem Kaiser unterstützen; 3) der Bund wolle dem Pfalzgrafen Heinrich und der Stadt Ellwangen ernstlich schreiben, dass sie, wofern sich Dechant und Capitel zu ihren Pfründen begeben würden, keine Gewaltthat gegen sie vornehmen sollten. Wenn diss nicht geschehe, so würden sie dieselben kraft des Bundes schützen. 4) Wolle der Bund wegen des alten Probstes schreiben und Handlung einleiten.

In der Sache zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und der Stadt Nürnberg sind ihre beiden Botschaften von dem Bundesschreiber mit ihrer Erklärung gehört und von der Bundesversammlung gehandelt und erwogen worden, dass, da an der Sache viel oder wenig gelegen sei, man die Erklärung darüber bedenken und an dem nächsten Bundestag darüber einen Beschluss fassen wolle.

Der Stadt Isny, deren Klagsache gegen Balthasar von Endingen immer noch nicht in's Reine gebracht ist, wird endlich versprochen, man wolle mit Macht und Gewalt ihr zum Rechte verhelfen, aber

ehe man die Vollziehung der Hilfe beschliesse, wolle man den Theilherren des Schlosses Ortenberg vorher die Anzeige machen, und abwarten, ob sie nicht bis zum nächsten Bundestag freiwillig die Kläger zufrieden stellen.

Auch wird beschlossen, wenn die Eidgenossen wegen der Festung Hohentwiel einen Tag vornehmen würden, so solle das Haus Östreich seinen Amtmann zu Stockach, Namens Reuchlin, und die Stadt Überlingen im Namen des Bundes einen Gesandten dazu schicken.

Die Prüfung der Rechnungen vom würtembergischen Zug her wird auch dissmal wieder wegen vieler anderer Bundesgeschäfte aufgeschoben, mit der Erklärung, dass die Sache ohne weitern Verzug am nächsten Bundestag gewiss vorgenommen werden soll.

Den Städten Augsburg und Nürnberg wird zugesagt, dass sie die 8000 fl., welche sie dem Bunde dargeliehen haben, in Bälde zurückbezahlt erhalten sollen.

In der Streitsache zwischen Mainz und Würzburg soll an Esto mihi ein Tag in Ulm gehalten werden.

Zu Ausrichtung obgemelter Sachen wird ein neuer Bundestag angesetzt auf den 17 Febr. nach Ulm.

Schmidische Sammlung, N. 24.

4 December 1521.

Hans Ungelter an Bürgermeister und Rath zu Esslingen: Der Bund und die Grafen von Öttingen haben auf Bitte kaiserlicher Majestät dem Markgrafen Casimir einen gütlichen Tag zwischen den Grafen von Öttingen und dem von Absberg bewilligt. Das Capitel von Ellwangen habe angezeigt, dass es aus sich vermöge seiner Freiheiten einen Probst gewählt habe, aber er sei noch nicht bestätigt. Es bitte um des Bundes Fürschrift bei dem Pabst und dem Kaiser; und wenn der Pabst ihre Wahl bestätige, um Hilfe. Es sei ihm geantwortet worden, man wolle die Esslinger in dem, was sie mit Recht erobern werden, nicht verlassen, und ihnen das Fürschreiben geben. Der würzburgische Bischof wolle Pfalz, Bamberg und Sachsen im Bund ausnehmen; andere Fürsten wollen auch ausnehmen. Endlich habe man bei den kaiserlichen Commissarien erlangt, sie sollten bei dem Kaiser eine Declaration auswirken, dass keine Verschreibung und Bündnis gegen den Landfrieden gültig

sein soll. — Hessen habe dem Bund zugesagt; die drei Fürsten Brandenburg, Bamberg und Augsburg aber noch nicht.

24 December 1521.

Östreich wollte im Bund ausnehmen: den Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig und die zwei Söhne des Herzogs Ruprecht von Baiern.

Mainz: Die Krone Böhmen, die drei Kurfürsten Köln, Trier und Pfalz, das Haus Östreich, den Herzog Alexander von Baiern als Grafen von Veldenz, das Stift Fulda, und die beiden Ganerbenschlösser Reiffenberg und Lindheim; stehen aber andere Fürsten vom Ausnehmen ab, so wolle er auch abstehen.

Würzburg: Den Bischof von Bamberg, beide Pfalzgrafen und die zwei Söhne des Pfalzgrafen Ruprecht, beide Fürsten von Sachsen, den Landgrafen von Hessen.

Die Supplication, die die obern Städte Überlingen, Memmingen, Ravensburg, Pfullendorf, Wangen, Leutkirch und Buchhorn dem Kaiser in Worms überreichen liessen, und welche der Kaiser nach einem Bericht der Gesandten anfangs gnädig aufnahm, war folgenden Inhalts:

Sie wären bei dem Kaiser und andern Ständen gerne in längerer Einung, aber sie seien in derselben vor andern so beschwert, dass sie die Erstreckung nicht bewilligen können. Sie seien des so weitläufigen Bunds nicht nothdürftig; durch dessen Weitläufigkeit seien sie in unerschwingliche Kosten und in kurzer Zeit in mehrere Kriege, als den bayrischen, würtembergischen, berlichingischen, hohenkrähischen, sickingischen und öttingischen gekommen, was neben den Reichsanlagen noch grosse Reisesteuren verursacht habe, deren sie überhoben gewesen wären, wenn sie neben jenen nur als Nachbarn, nicht aber als Bundesgenossen gesessen wären. Hiedurch seien sie mit Zinsen und Leibdingen in Schulden und Abfall gerathen, was sonst verhütet worden wäre, und sie wären in ziemlichem Vermögen, womit sie Kaiser und Reich hätten dienen können, geblieben. Aus diesen Schulden und Abfall können sie bei Menschen Gedenken nicht mehr kommen, noch sich erholen. Die weitere Erstreckung des Bundes würde ihnen zu vollem Verderben und Verlassung häuslicher Ehren reichen, und dem Kaiser und Reich fürderhin schwerlich erspriesslich sein. Sie haben kein sonderes Einkommen, ausser was sie von ihren liegenden Gütern erbauen,

von denen sie aber viele Jahre her keine vollkommene oder gewöhnliche Nutzung gehabt haben; daher sie die Ausgaben gleich andern, denen der Bund vielleicht nützlicher als ihnen sei, auf sich schlagen müssen. Sie stehen auch mit keinem Fürsten oder mächtigern Commun in Irrung, weshalb ihnen eines solchen weitläufigen Bunds Noth sei. Auch seien andere benachbarte weit vermöglichere Stände, als sie arme Städte, nicht im Bund gewesen, und begehren vermuthlich noch nicht darein zu kommen; gleichwohl erhalten sie ihr Leib und Gut ohne so verderbliche Kosten in ebenso friedlichem Wesen, als sie, die Städte, mit ihrem verderblichen Schaden.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

Anfangs 1522.

## Übereinkunft der beiden Bänke der Prälaten und Grafen und der Ritterschaft.

Auf der kaiserlichen Commissarien, nemlich des Herzogs Wilhelm von Bayern und des Ritters Christoph Fuchs von Fuchsberg Anbringen vereinigten sich die beiden Bänke der Prälaten und Grafen und der Ritterschaft zu der Meinung: Sie hätten sich in Folge des zu Augsburg genommenen Abschieds gar nicht versehen, dass sich die würzburgischen Räthe über den billigen Vergleich, den der Bischof als kaiserlicher Commissar von gemeiner Versammlung als Vergriff überantwortet, sollten beschwert haben, der nur auf Gleichheit und auf das gestellt sei, woran dem Kaiser und den Bundesständen höchlich gelegen sei. Um indessen nicht eine Schuld der Verhinderung auf sich zu laden, wollen sie dem Bischof und andern Bundesfürsten zugeben, dass sie diejenigen, mit denen sie in einer Erb- oder andern Vereinigung stehen, so lange ausnehmen, als ihre Vereinigung oder Verschreibung noch dauert. Diss wollen sie ihren Mitverwandten anzeigen, jedoch soll diese Bewilligung nur dann gültig sein, wenn auch jene einwilligen. (Die Beschwerden über das Ausnehmen entstanden besonders aus der Besorgniss, dass hiedurch an der Anzahl der Bundeshilfe vieles abgehen werde). Die kaiserlichen Commissarien antworteten auf diese Beschwerde, dass aus dem Ausnehmen kein sonderlicher Abgang an der Bundeshilfe, wenigstens kein so grosser, entstehe, dass darum das Ausnehmen und die Erstreckung des Bunds nicht sollte bewilligt werden, vielmehr sei die Bundeshilfe grösser. Sollte z. B. Markgraf

Casimir den Bund wider den Landfrieden angreifen, so würde die Anzahl der Hilfe wider ihn, unangesehen des Ausnehmens der Fürsten von Bayern grösser sein, als in dem jetzigen Bund, weil Würtemberg, Würzburg und Hessen wider ihn sein würden; würde Pfalz den Bund befehden, so wäre Würtemberg in der Hilfe wider ihn, vielleicht auch Hessen. Der Kaiser als Erzherzog von Östreich sei, die Pfalz auszunehmen, nur mit der Grafschaft Tirol verschrieben. Es sei also das Ausnehmen zumal in diesen schweren Läufen kein Grund, nicht in die Erstreckung des Bunds zu willigen. Es könnte diss den Kaiser bewegen, merkliche Ungnade wider die zwei Bänke fürzunehmen, die ihnen in viel Wege beschwerlich sein möchte. Gäbe es noch keinen Bund, so sollten sich jetzt alle Obrigkeiten eilends verbinden, um sich und die ihrigen bei Fried und Recht zu erhalten, noch viel weniger also um einer so geringen Ursache willen den aufgerichteten Bund zergehen lassen. Das Ausnehmen habe im Bund seit seinem Anfang stattgefunden. Die Fürsten wären von selbst geneigt, Niemand auszunehmen, wenn es Ehre, Würde und gegebene Briefe und Siegel gestatteten. So aber habe sich Östreich und Würzburg gegen Pfalz, Bayern gegen Brandenburg verschrieben, kein Bündniss zu bewilligen, ohne sie auszunehmen. Lieber würden sie den Bund zergehen lassen und sich und den Ihrigen auf anderem Wege helfen, als ihrer Treue und Glauben zuwider handeln. Es stehe demnach darauf, was nützer sei, das Ausnehmen bewilligen, oder den Bund zergehen lassen? Das Ausnehmen sei den Bundesverwandten ganz unnachtheilig, denn der Abgang der Hilfe gegen Pfalz sei klein, gegen Brandenburg gar nichts; Pfalz sei mit Würtemberg, Hessen und Nürnberg, weshalb man Krieg besorgt habe, vertragen; der Mehrtheil der Bundesverwandten gränze nicht an die Pfalz und habe mit ihr nichts zu thun; Pfalz und Brandenburg könne es nicht gelegen sein, sich wider den Landfrieden gegen den Kaiser und den Bund in Fehde einzulassen; überdiss stehe der Kaiser in Unterhandlung, die Pfalz in den Bund zu bringen, welche bisher zur Ausrede genommen habe, mit Nürnberg nicht vertragen zu sein, was aber jetzt geschehen sei; das Ausnehmen bringe den Fürsten gar keinen Vortheil, sondern sie müssen es ihrer Ehre wegen thun, den Bundesständen aber verursache es keinen Nachtheil; durch den von allen Reichsständen verwilligten Landfrieden, gegen welchen kein Bündniss stattfinde, werde der

Nachtheil des Ausnehmens der Fürsten aufgehoben, indem derselbe jeden Stand des Reichs verpflichte, den Reichsverwandten gegen Vergewaltiger und Beschädiger und Angreifer Hilfe zu thun, und der Thäter in die Reichsacht verfallen sei, endlich habe der Kaiser, ganz dem Begehren der zwei Bänke gemäss, eine Declaration oder Mandat erlassen, dass der Fürsten Ausnehmen nicht wider den Landfrieden Statt gefunden. Auch die Städte sollen sich hüten, die Erstreckung des Bunds wegen des Ausnehmens der Fürsten nicht zu bewilligen; sie würden davon den grössten Nachtheil verspüren.

Die beiden Bänke willigten ein und meldeten bloss, dass die Städte noch nicht gefasst seien.

Augsburger Archiv.

17 Februar 1522.

## Abschied der Bundesversammlung in Ulm auf Montag nach Valentini.

In Sachen der Bundeserstreckung wird verabredet, dass auf Trinitatis ein Tag in Nördlingen gehalten werden soll, um die Einung zu bewilligen und fest zuzusagen. Auf diesen Tag sollen alle Bundesverwandten den Bund besiegeln, und sonderlich die geistlichen Fürsten und Capitel ihre Siegel überschicken.

Die Grafen von Öttingen mahnen wieder um Mässigung der ihnen zugesagten Hilfe. Die Bundesversammlung erklärt, sie wolle zwar von den früheren Abschieden keineswegs abgehen, aber wegen der Türken und des bevorstehenden Reichstags könne die grosse Strafexpedition gegen Thomas von Absberg jetzt nicht vor sich gehen. Einstweilen beschliesst man den Grafen von Öttingen einen Zusatz von 104 Reisigen, die auf den 1 April unter Anführung des Jörg Truchsess, Freiherrn zu Waldburg, zu Öttingen erscheinen und von da an 2 Monate besoldet werden sollten, so dass auf jedes Pferd des Monats 10 fl. gerechnet werden sollen.

Auch Augsburg und Nürnberg mahnen um Hilfe gegen Hans Melchior von Rosenberg. Sie erhalten auch dissmal die schon oft gehörte Antwort, dass man in ihrer Sache etwas thun wolle, aber es eben bis auf den nächsten Bundestag beruhen lassen müsse.

Dem Herzog Wilhelm von Bayern wird Hilfe gegen die Türken versprochen.

Der Kurfürst von Mainz lässt seine Klageartikel gegen Würzburg übergeben.

Die Schlichtung der Streitigkeit zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und der Stadt Nürnberg wird auf den nächsten Bundestag verschoben, ebenso die Prüfung der Rechnungen vom würtembergischen Kriege her.

Den Städten Augsburg und Nürnberg soll man die 8000 fl. welche sie dem Bund geliehen haben, möglichst bald bezahlen.

Isny mahnt wieder, dass man ihm zu seinem Recht gegen Balthasar von Endingen verhelfe. Die Sache wird abermals verschoben.

Die neue Erstreckung des Bundes auf weitere 4 Jahre wurde beschlossen zu Ulm am 25 Febr. 1522. Die Statuten der neuen Bundeseinung sind abgedruckt in Hortleder, Handlungen und Ausschreiben, Buch 3, Cap. 4, und Datt, de pace publica S. 405—427.

Schmidische Sammlung, N. 24. Esslinger Archiv.

27 Februar 1522.

## Instruction für den Augsburger Abgeordneten auf den Städtetag zu Ulm, Donnerstag nach Matthiä.

Da das Ausnehmen des Kaisers und mehrerer Fürsten, die in die Erstreckung des Bundes willigen wollen, für die Städte bedenklich sei, so sollte Nürnberg und Ulm vor Anfang des Tags mit Augsburg zusammentreten und sich einer einhelligen Meinung, was zu thun sei, vergleichen. Dieses Ausnehmen sollte abgestellt werden, da es dem Landfrieden und der Reichsordnung entgegen sei. Könne es nicht erlangt werden, so sollte es nur Würzburg, den Pfalzgrafen auszunehmen, jedoch mit der Bedingung gestattet werden, dass es ihm, wenn der Bund wider denselben sei, weder heimlich noch öffentlich Hilfe leiste. Besser wäre es, wenn man des Bischofs von Würzburg im Bund gar müssig stünde und des Kaisers und anderer Kurfürsten und Fürsten Ausnehmen abgestellt würde, da ja doch der Bund auf den Landfrieden und die Reichsordnung gestellt sei, und in Kraft dessen keinem Landfriedensbrecher Hilfe gethan werden dürfe. Darum soll der Abgeordnete aufmerken, worauf Nürnberg und Ulm antragen wollen. Es sei, das soll er ebenfalls den Städten sagen, ungegründet, dass die streifende Rotte von Augsburg den Hans Thomas von Absberg hätte fangen können; sie habe ihn nie gesehen.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Augsburger Archiv.

8 Mai 1522.

## Abschied der obern Städte auf der Versammlung in Überlingen, auf welcher die Rathsboten von Memmingen, Ravensburg, Buchhorn, Pfullendorf und Überlingen erschienen sind, Montag nach Misericordiä.

Zuerst wird Klage erhoben, dass so wenige Städte auf diesem Tage erschienen seien, weshalb man nichts Fruchtbarliches handeln und erlangen könne. Übrigens wird wegen der neuen Erstreckung Folgendes beschlossen:

1) Man wolle vor Besieglung und Aufrichtung der neu erstreckten Einung des Einlegens halb bei den Bundesständen anhalten und streng darauf beharren, dass ein jeder Bundesverwandter all sein Vermögen und Einkommen, woran er das auch haben möge, es sei an Land, Leuten, Zinsen, Renten, Gülten, besetzter oder unbesetzter jährlicher Nützung, desgleichen an Baarschaft, gemünztem oder ungemünztem Silber und Gold, wie das Alles Namen haben möge, nichts ausgenommen, Alles einlege, und hernach einem jeden Stand nach seinem Vermögen auferlegt und abgenommen werde.

2) Die Erstreckung solle nicht besiegelt werden, ehe bestimmte Zusage geschehe, dass die Beschwerden der Städte abgestellt werden sollen. Der Städtehauptmann soll ersucht werden, ungefähr 14 Tage vor dem Bundestag an Trinitatis einen Städtetag auszuschreiben, um von Erstreckung und Beschwerden zu handeln.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

15 Juni 1522.

## Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf Sonntag Trinitatis.

Die Grafen von Öttingen rufen wieder an um Mässigung der Hilfe wider Hans Thomas von Absberg, deren Vollziehung dissmal endlich beschlossen wird, und zwar so, dass die Hälfte der gesammten Bundeshilfe aufgeboten wird.

Am 15 September soll jeder Bundesverwandte mit seiner Anzahl zu Dünkelsbühl erscheinen. Zum obersten Feldhauptmann wird Jörg Truchsess, Freiherr zu Waldburg, verordnet, welchem jeder Stand des Bundes einen verständigen Kriegsrath beigeben soll. Zum Obersten der Reiter wird Rudolph von Ehingen und zum

Hauptmann über das Fussvolk Jacob von Werdenau bestellt. Der Bedarf des Geschützes wird folgendermassen bestimmt: 2 scharfe Metzen, je zu 70 Pfund, 2 Quartanen je zu 40 Pfund, 2 Nachtigallen je zu 20 Pfund, 4 Nothschlangen je zu 20 Pfund, 6 Feldschlangen je zu 5 Pfund, 6 Halbschlangen je zu 8 Pfund, dazu einen Mörser, der ungefähr 2 Centner werfen kann, und 60 Hacken mit ihren Böcken. Zu einem Zeugmeister soll Matern erwählt werden mit derselben Bestallung, welche ihm beim letzten Zug bewilligt worden ist. Auch die Einrichtung mit den Musterherren soll wieder in Übung kommen, so dass von jedem Stand die Anzahl des andern gemustert werde. In Betreff der Bewaffnung wird angeordnet, dass mindestens 3 Theile mit Spiessen und der vierte Theil mit Büchsen und Hellebarten versehen sein sollen, und so viel es sein kann mit Krebs und Gold. In Betreff der Reisigen ist beschlossen, dass 9 Theile Spiesse und nur der zehnte eine Armbrust führen soll. Denen von Nürnberg soll geschrieben werden, dass sie den Matern als Zeugmeister vergönnen, und dazu einen Zeugschreiber, Zeugwärter, Zeugwächter, Geschirrmeister, Zimmerleute, Wagner, Schmiede sammt ihren Werkzeugen, 3 Reisige und 4 Trabanten in ihrer Hilf und in Abschlag derselben zuwenden. Graf von Öttingen soll 100 Bauren mitschicken mit Hacken, Schaufeln, Bickeln, Äxten u. a. zu Schanzarbeiten. Überdiss ist beschlossen, dass sich ein jeder Bundesverwandter ausser seiner auferlegten Anzahl zu Haus rüsten soll für den Fall eines Überzugs von anderer Seite her. Unter einem Fähnlein sollen wenigstens 300 zu Fuss sein und über dieselben ein Hauptmann gesetzt werden; wessen Anzahl sich auf eine solche Summe nicht belaufe, die soll ergänzt werden, um die Doppelsöldner unter den Hauptleuten abzuschneiden. In die gemeinschaftliche Kasse sollen die Bundesstände 2000 fl. zusammen legen. Büchsenmeister sollen geschickt werden von nachfolgenden Herrschaften: von Mainz 2, von Brandenburg 2, Augsburg 3, Bamberg 2, Würtemberg 2, Ulm 3, Eichstedt 1, Hessen 2, Hall 2, Augsburg 1, von den Grafen von Öttingen 2, von Bayern 3, von Nürnberg 4.

Auf diesem Bundestag haben auch Dechant und Capitel zu Ellwangen um Handhabung der beschlossenen Sequestration und der darauf gefolgten Revalidation Anrufung gethan. Die Bundesversammlung schreibt nun dem Herzog Heinrich, Domprobst zu Strassburg, und begehrt von ihm, dass er die Sequestration und die

Revalidation vollziehen möge. Der Herzog schickt aber einen Gegenbericht und bittet, ihm einen Tag anzusetzen, um über den bisherigen Verlauf und die ferner zu ergreifenden Maassregeln zu berathen. Auf diesen künftigen Bundestag sollen dann auch Dechant und Capitel ihre Gesandten schicken.

Auf dem letzten Bundestag an Valentini wurde in der Sache zwischen den Markgrafen zu Brandenburg und der Stadt Nürnberg eine Erklärung gegeben, aber damals nicht eröffnet, sondern auf den nächsten Bundestag verschoben. Sie lautete dahin, dass die Markgrafen von Brandenburg mit denen von Nürnberg des rechtlichen Austrags halber wirklich in dem Bund seien. Hierauf ist von den Gesandten des Markgrafen dem Bundesrath Zedwitz angezeigt worden, er lasse es bei seines Herrn früherer Appellation bleiben und habe des andern Tags eine mündliche Appellation gethan und wider die von Nürnberg um Hilfe gebeten. Hierauf hat sich die Versammlung des Bundes entschlossen, solcher Appellation, obgleich sie förmlich und wie sich gebührt geschehen sei, gleich einer früheren nicht statt zu geben.

Für den Kaiser, der von Hispanien überschiffen und sich nach Deutschland begeben will, wird eine Procession und Kirchgang angeordnet, um Gott um eine glückliche Überfahrt zu bitten.

Von den kaiserlichen Commissären wird wegen des Erzherzogs Ferdinand ein Ansinnen und Begehren ausserhalb der Einung gethan, dass man zu Gunsten der niederöstreichischen Lande Hilfe leisten soll wider die Türken. Man nimmt die Sache auf Hintersichbringen und will auf dem nächsten Bundestag eine Antwort geben.

Die Brüder Ulrich und Sigmund von Stotzingen rufen in Kraft der Einung an, wenn ein Process oder Urtheil wider sie ausgehen, oder von ihrer Gegenpartei unterstanden würde, sie ihres Inhabens zu entsetzen, so solle man sie von Seiten der Einung schützen. Hierauf hat die Versammlung beschlossen, die von Stotzingen, wie ihnen von der Versammlung mehrmals zugesagt sei, nach Vermögen der Einung bei ihrem Inhaben und Vertrag zu handhaben. Zudem ist auch dem Hauptmann Walther von Hirnheim auf Anbringen des Doctors Leonhard von Eck aufgetragen worden, dass mit denen von Stotzingen gehandelt werden und dass er den Herzog Wilhelm von Bayern bitten solle, einen Tag anzusetzen, auf den auch der Bund seine Botschaften zu schicken hätte.

Von Götz von Berlichingen ist auch eine Schrift angekommen, worin er unter Anderem anzeigt, was er Thomans von Ehingen halb bei Herzog Ulrich von Würtemberg gehandelt habe. Zugleich bittet er um Erledigung der durch seinen Schwager Dietrich von Weiler gethanen Anfrage. Durch Dietrich von Weiler hatte nämlich sich Götz von Berlichingen angeboten, in des Bundes Dienste zu treten. Die Botschaften wollen die Sache hinter sich bringen und auf nächstem Bundestag Antwort geben.

Die Städte Augsburg und Nürnberg rufen abermals an um Hilfe wider Hans Melchior von Rosenberg und seine Genossen. Man verschiebt die Sache auf nächsten Bundestag und trägt ihnen auf, sie sollen sich indessen erkundigen, wer Inhaber des Schlosses Bocksberg und wem es eigentlich zuständig sei.

Die Prüfung der Rechnungen vom würtembergischen Krieg her wird abermals verschoben.

Die Bezahlung der 8000 Gulden, welche der Bund den Städten Augsburg und Nürnberg schuldig ist, wird gemahnt.

Ein erneuertes Gesuch der Stadt Isny wird abermals verschoben.

Schmidische Sammlung, N. 24 und Esslinger Archiv.

Kaiser Karl tritt als Erzherzog von Österreich und Herzog von Würtemberg dem eilfjährigen schwäbischen Bunde bei durch Urkunde vom 12 Juni 1522.

15 Juni 1522.

## Abschied der Bundesstädte auf der Versammlung, welche neben dem Bundestag in Nördlingen vorgenommen worden ist.

Die Städteboten erhalten Instruction, wie sie sich in Betreff des Einlegens verhalten sollen. Es wird ausgemacht, eine jede Stadt soll durch ihre Steurer und Städterechner, die besonders darauf zu beeidigen sind, alle und jegliche Einnahmen und Nutzungen ohne Ausnahme, es seien nun Umgeld, Zölle, Steuern, Korngülten, Weingülten, Zinse, Renten, Schulden oder Baarschaften, Gold oder Silber, gemünztes oder ungemünztes, wie es auch Namen haben möge, getreulich angeben. Doch solle hierin jeder Stadt, welche alsdann Baarschaft hat, zugelassen sein, an derselben Baarschaft so

viel als derselben Stadt Anschlag nach jetzigem Einlegen in fünfmonatlicher Hilfe zu Ross und Fuss belauft, nicht zu versteuern, was aber diesen Vorrath übersteigt, das soll eingelegt, und von jedem 100 fl. 3 fl. zur Nutzung gerechnet werden. Desgleichen soll von jeder Stadt eingelegt werden alle Einnahmen und Nutzungen der Spitäler und nichts davon abgezogen werden, als was dieselbe Stadt oder ihr Spital Zins oder Leibgeding zu geben schuldig ist, und was jedem Spital zur Unterhaltung der Armen aufgelegt ist. Wenn eine Stadt gar nichts von ihrem Vermögen entdecken würde, so sollen die Verordneten dennoch derselben Stadt etwas auflegen, wie sie solches ihrem Wesen nach für billig halten. Was nun auf diese Weise auferlegt und angeschlagen werde, dabei soll es bleiben. Diese Vorschläge wegen des Einlegens werden von sämmtlichen Städtebotschaften angenommen, ausser von den Augsburgern, welche erklären, sie hätten zur Bewilligung keine Vollmacht.

In Sachen der Bundeserstreckung wird folgenden Städten Vollmacht ertheilt, für die Gesammtheit zu handeln, nämlich Ulm, Nördlingen, Überlingen und Memmingen.

Schliesslich schlagen die kaiserlichen Commissäre den Städteboten vor; 1) ob Augsburg nicht unter denselben Bedingungen, wie Nürnberg, in den Bund zu bringen wäre; 2) dass bei dem Einlegen blos die Baarschaft berechnet würde, welche Nutzen trage; 3) ob die Bundesversammlung nicht überhaupt vermittelnde Unterhandlungen mit Augsburg anknüpfen wolle. Die Bundesversammlung lehnt die Vorschläge ab, um so mehr, da viele Städteboten schon weggeritten seien.

Schmidische Sammlung, Nr. 21. Esslinger Archiv.

22 Juni 1522.

## Berathung über das Einlegen. Städtetag zu Nördlingen.

Einige meinten, man soll es bei dem Einlegen der zehnjährigen Einung bewenden lassen; andere verlangten den Zusatz: „dazu alle Baarschaft als Gold und Silber, gemünzt und ungemünzt«; andere wünschten, dass auch eingelegt werden sollen einer jeden Stadt Schlösser, Häuser, Städte, Dörfer, Obrigkeiten, Fischenzen, Holzmärkte und Herrlichkeiten, mit andern Worten: jedes Eigenthum;

andere wollten die 10jährige Einlage ohne alle Änderung; andere meinten, es soll nebst Zins und Leibgeding auch alles abgezogen werden, was jede Stadt zu Unterhaltung der Spitaldürftigen gebrauche. Hierüber soll jeder Städtebote bis künftigen Sonntag (29 Juni) Vollmacht zu erhalten suchen, auch darüber, ob man, wenn sich die Städte nicht vergleichen könnten, die Sache der Entscheidung aller drei Stände des Bundes, oder auf dem jetzigen Frei- und Reichsstädtetag zu Esslingen einigen Städten, die nicht im Bund seien, überlassen wolle.

24 Juni 1522.

Hans Ungelter der ältere an Esslingen: Die Städte verlangen gröstentheils die Einlage des 10jährigen Bundes ungeändert, ausgenommen die obern Städte. (An ihrer Spitze stund Augsburg, weswegen in dem folgenden Städteabschied (s. 15 Juni) eine Deputation zu Besorgung solcher Geschäfte erwählt wurde, die sonst dem Hauptmann zukommen; Ulrich Arzt war ein Augsburger. An der Spitze der andern Städte war Ulm.) Es werde wohl auf Ansuchen der Grafen von Öttingen ein Zug vorgenommen werden, um die Buben zu strafen. Er schickt den Abschied des Nürnberger Reichstags.

1 Juli 1522.

Derselbe an Esslingen: Er schickt den Abschied (15 Juni) und fragt an, ob sie in die Art des Einlegens, die nur auf Hintersichbringen angenommen worden sei, willigen wollen. Der Hauptmann lasse ihnen sagen, sie möchten doch den nürnbergischen Anschlag annehmen, da ihn auch Augsburg, Nürnberg, Ulm und mehrere Städte angenommen haben.

8 Juli 1522.

## Zusage des Bundes an die Städte, Augsburg betreffend.

Augsburg und andere Städte sollen nur dann in die Erstreckung des Bundes aufgenommen werden, wenn sie das Maass des Einlegens annehmen, über welches sich die übrigen Städte verglichen und vereint haben.

5 August 1522.

## Abschied auf dem Tag des schwäbischen Kreisses, von dem Bischof in Augsburg und dem Markgrafen von Baden den kaiserlichen Commissarien Montag nach Assumtionis Mariä nach Esslingen ausgeschrieben.

Die Räthe der beiden obgenannten Fürsten übergeben ein kaiserliches Mandat mit einer gedruckten Ordnung des schwäbischen Kreisses, lassen dieselbe jeder Botschaft zustellen und bitten um Antwort darauf. Der gröste Theil der anwesenden Botschaften lässt sich nach gepflogener Unterredung also vernehmen: sie hätten von ihren Herren keine andern Befehle erhalten, als nur auf Hintersichbringen an der Berathung Theil zu nehmen.

Die kaiserlichen Commissäre erklären, sie wollten solche Antwort an ihre Fürsten und Herren bringen, welche dieselbe weiter an kaiserliche Majestät und desselben Statthalter gelangen lassen würden. Sie wollten dann auch nicht verhehlen, welche auf diesem Tag gehorsam erschienen wären, und welche ausgeblieben seien. Drittens erklären sie, ihres Bedünkens werde es nöthig sein, bei kaiserlicher Majestät oder des Reichs Regiment anzufragen, wie und welcher Gestalt die Hauptleute und die vier Räthe bei weitern Verhandlungen unterhalten werden sollen.

Die Räthe, Fürsten und Grafen lassen sich solches gefallen. Die Prälaten antworten, dass sie die zwei ersten Artikel sich gefallen lassen, in Betreff der Unterhaltung soll es bei ihrer erst gegebenen Antwort bleiben. Die Botschaften der Städte antworten, sie lassen sich die zwei ersten Artikel gefallen, aber was die Unterhaltung der Hauptleute und Räthe betreffe, könnten sie es nicht bewilligen, da sie von ihren Herren keinen Befehl hätten, darüber zu handeln. Die Commissäre verabschieden hierauf die Versammlung.

Folgende sind die Botschaften, welche auf diesem Tag erschienen sind:

Beider obgenannten Fürsten Räthe, Graf Ulrich von Helfenstein wegen seiner Brüder und Gottfried Werner Freiherr von Zimmern wegen ihrer selbst und der nachgeschriebenen Grafen und Freien, Haug Graf zu Montfort der ältere, Christoph Graf zu Werdenberg, Johann Graf zu Montfort der ältere, Joachim Graf zu Zollern wegen seiner Vetter, Wolfgang Graf zu Montfort, Frie-

derich Graf zu Fürstenberg, Schwygger zu Gundelfingen, Freiherr, Wilhelm und Georg Truchsess, Freiherrn, Äbtissin zu Buchau, Grafen von Lupfen, Rudolph Graf zu Sulz, Hans von Hirnheim, Hofmeister wegen aller Grafen zu Öttingen, Prälaten, Abt zu Marchthal wegen seiner selbst und aus Befehl der hernachgemelten Herrn, Kempten, Landcommenthur zu Alshausen, Weingarten, Ochsenhausen, Isny, der Minder Ow, Rott und Schussenrieth, die Städte Augsburg mit Befehl, Kaufbeuren, Ulm mit Befehl Biberachs und Dinkelsbühls, Esslingen mit Befehl Constanz, Schwäbisch-Wörth und Weil, der Städte Reutlingen, Überlingen, Memmingen beide mit Befehl der obern Städte, so dem Bund verwandt sind, nämlich Ravensburg, Kempten, Wangen, Isny, Pfullendorf, Leutkirch, Buchhorn, Gmünd, Lindau, Nördlingen, Wimpfen.

Schmidische Sammlung, N. 6 aus dem Memminger Archiv.

## Kreisstag zu Esslingen.

Im Monat August 1522 war zu Esslingen ein Kreisstag nach Anweisung des Regiments zu Nürnberg ausgeschrieben von Christoph, Bürgermeister von Augsburg, und Philipp Markgrafen zu Baden. Der Gegenstand des kaiserlichen Auftrags war die Erwählung eines Hauptmanns und vier Räthe im schwäbischen Kreiss. Man nahm es aber ad referendum und hatte der Kosten wegen die meiste Bedenklichkeit, „niemand würde sich gerne dazu vermögen lassen, er wäre dann der Besoldung oder zum wenigsten des Kostens, so darauf gehen würde, zuvor vergewissert.“ – Zu diesem Kreisstage wurden auch Ritter und Knechte der Gesellschaft St Georgen Schilds im Hegau eingeladen. Die Räthe der Gesellschaft entschuldigten sich aber wegen Nichtbeschickung des Kreisstages, sandten aber doch einen Diener dahin ad audiendum et referendum.

Schmidische Sammlung, Nr. 6 aus den Kreissacten.

1 September 1522.

## Abschied der Bundesversammlung in Nördlingen auf St Gilgentag.

Die dem Grafen von Öttingen an Sonntag Trinitatis zu Nördlingen zugesagte Strafexecution gegen Thomas von Absberg und

seine Helfer, welche auf den 15 September hatte vor sich gehen sollen, wird auf den 1 Mai des nächsten Jahrs verschoben.

Als Bundesfeldherr wird bestimmt Jörg Truchsess, Freiherr zu Waldburg.

Jeder Bundesstand soll seinen Antheil an Geld zu dem Geschütz und ausserordentlichen Ausgaben bis zum 15 October nach Nürnberg oder Nördlingen erlegen. Einstweilen, bis die wirkliche Strafexecution vorgenommen wird, will man dem Grafen von Öttingen auf zwei Monate einen Zusatz von 104 gut gerüsteten Reisigen geben, die nicht still liegen, sondern allenthalben, besonders auf dem Gebirg streifen sollten, um die Thäter und ihre Helfer zu betreten. Auch die Städte Augsburg und Nürnberg erneuern ihre Klage wider Hans Melchior von Rosenberg und erinnern an das ihnen von Seiten des Bundes oft gegebene Versprechen der Hilfe, welches auch dissmal wider erneuert wird. Die Prüfung der Rechnungen vom würtembergischen Krieg her wird auch dissmal wieder verschoben. Den Städten Augsburg und Nürnberg sollen die geliehenen 8000 fl. baldigst bezahlt werden.

Auf ernstliches Anhalten derer von Isny wird von der Versammlung des Bundes den Theilherrn auf Ortenberg auf ihr vorgeschlagenes Rechtserbieten geschrieben, dass dasselbe zu weitläufig sei, und sie werden deshalb an den Herzog Wilhelm von Bayern gewiesen. Wenn sie unverweigert Recht annehmen, so sollen sie dabei gehandhabt werden.

Esslinger Archiv, Convol. 5. Schmidische Sammlung, N. 24.

8 September 1522.

Der Bund beschloss Folgendes: „Jeder bundsstand soll sein Volck zu Ross und Fuss bey verlierung leibs und guts zum ernstlichisten und fürderlichisten von Franciscen von Sigkingen abfordern, unnd dieselbe Abforderung in vierzehen tagen, das ist auff sant Mauricientag schierist gewissliche zu Nördlingen sein.“ Actum Nördlingen auff Nativitatis Mariä, Anno etc. 22.

9 September 1522.

## Bundesmandat wegen der lutherischen Lehre.

Bürgermeister Christoph von Augsburg habe angebracht, dass über päbstliches und kaiserliches Verbot von einem Priester zu

Mindelheim, dem Luther und seinem verkehrten bösen Eingiessen anhängig, ein unlöbliches leichtfertiges Bekenntnis fürgangen sey. Und da seine geistlichen Anwälde auf streng vielfältig Anzeigen nicht haben umgehen können, den Priester Amtshalben vorzufordern und gegen ihn zu handeln, ihn aber dennoch nicht nach seinem Verdienen, sondern zu milde gestraft haben, so habe sich Simon Bayer, genannt Kopp, dessen freventlich und muthwillig, und ohne des Bischofs geistliche und weltliche Anwälte zu ersuchen, angenommen, und dem Bischof und Stift eine Fehde und Verwahrung zugeschrieben. Sollte nun dem Bischof und seinen Verwandten, geistlichen oder weltlichen, etwas widerfahren, so soll ihm als einem Bundesverwandten der Bund beistehen. Lasse man dergleichen Handlungen ungestraft hingehen und sehe nicht mit Ernst darein, so könne, was heute dem Bundesverwandten von Augsburg begegne, morgen an einem andern geistlichen nicht weltlichen Stands, nicht nur von geistlichen, sondern auch von weltlichen Unterthanen erwachsen. Auf Simon Bayer soll Kundschaft gemacht werden, damit man ihn einbringe.

Den 10 October ergeht von Nürnberg aus die Achtserklärung gegen Franz von Sickingen wegen seines Angriffs auf den Erzbischof von Trier.

5 December 1522.

Überlingen an Esslingen: Sie haben Kundschaft bekommen, dass etliche Personen und Baurenführer von Lucern, Bern, Solothurn, Basel, Freiburg und Zug einen Anschlag mit einander gemacht, in Willen, ein weisses damastenes Fähnlein und daran einen goldenen Bundschuh zu machen, es fliegen zu lassen, und den gemeinen Mann in der Eidgenossenschaft zu bewegen. An dem Fähnlein soll eine Sonne gemalt sein, mit der Umschrift: Welcher will frei sein, der zieh her zu diesem Sonnenschein. Öffentlich lassen sie sich verlauten, dass sie die Braut des Freiherrn Jörg von Höwen, eine Gräfin von Hohenlohe, zur Zeit der Heimführung seinen Gnaden zu Gefallen mit einigen Tausend wohl gerüsteten Männern empfahen und sich deshalb zu Frauenfeld versammeln wollen; die wahre Absicht aber sei, auf Hohentwiel und dann ins Würtembergische zu ziehen, worüber schon mit Hans Lienhart von Reischach und andern practiciert worden sei, dass ihnen etliche von der Landschaft entgegenkommen. Die

Eidgenossen machen diese Anschläge nicht in Städten, sondern in Vorhöfen und Dörfern auf dem Lande.

8 December 1522.

Die Statthalter des Fürstenthums Würtemberg wünschen daher von den Bundesständen im Fall eines Überfalls Hilfe. Sie stellen vor, dass, da der gemeine Mann nach Freiheit dürste, keine Abgaben geben und mit den Vermöglicheren theilen wolle, diese Unruhe nicht innerhalb der Gränzen Würtembergs bleiben würde.

19 December 1522.

Dieser Aufruhr sei ein Werk des Königs von Frankreich, der Österreich beschäftigen und Mailand wieder bekommen möchte.

Esslinger Archiv.

1523.

## Eifersucht und Mishelligkeiten zwischen dem schwäbischen Bund und dem Reichsregimente.

Der schwäbische Bund hatte ursprünglich die Bestimmung gehabt, eine Reform der Reichsverfassung anzubahnen. Von diesem Ziel entfernte er sich im Verlauf seiner Entwicklung und blieb einerseits ein gewöhnliches Landfriedensbündnis, andererseits wurde er ein Werkzeug Österreichs, um seine Herrschaft in den vorderen Landen zu befestigen und zu erweitern. Die Vortheile, welche der Bund seinen minder mächtigen Mitgliedern gewährte, waren nicht so gross, dass sie allein ein festes Band der Einigung gebildet hätten, die Städte und der Adel hatten immer viel über Mangel an Schutz zu klagen, und waren unzufrieden darüber, dass sie immer den Fürsten ihre Händel ausfechten helfen sollten. Nach Ablauf einer Einungszeit muste Österreich alle Mühe anwenden, um die Mitglieder zur Erneuerung des Bundes zu vermögen. Das letzte Mal waren sie besonders schwierig geworden wegen der religiösen Frage, und Bayern hatte eben deshalb angelegentlich daran gearbeitet, die Erstreckung des Bundes zu Stande zu bringen, um an ihm ein Gegengewicht gegen das reformfreundliche Reichsregiment zu bekommen. Das letztere hatte jetzt die Stelle eingenommen, welche ursprünglich dem Bunde zugedacht gewesen war. Dem Bunde fiel dagegen jetzt die Rolle der Reaction, der

Festhaltung des alten Systemes zu. Bald zeigte sich eine Spannung zwischen diesen beiden Mächten im Reich, ihr Wirkungskreiss war nicht gegen einander abgegränzt, beide übten eine Obergewalt über die einzelnen Reichsstände, und so war es natürlich, dass sie in Conflict geriethen. Als nun das Reichsregiment anfieng Landfriedensbrecher zu strafen und zur Verantwortung zu ziehen, beklagte sich der Bund über Eingriffe in seine Befugnis, und wenn der Bund seine Pflicht thun wollte, so machte ihm das Reichsregiment Schwierigkeiten. Wer von dem einen angefochten wurde, der suchte bei dem andern Schutz. Dem fränkischen Raubritter Thomas von Absberg war von Seiten des Bundes Execution und Zerstörung seines Schlosses angedroht; da wandte er sich an das Regiment und berief sich darauf, dass sein Schloss ein kaiserliches Lehen sei, erklärte sich übrigens bereit zu rechtlichem Austrag. Das Reichsregiment schickte nun Absbergs Beschwerdeschrift an die Bundeshauptleute und verlangte, dass der Bund von der Execution abstehen sollte. Der Bund gab keine befriedigende Antwort; nun drohte das Regiment mit Mandaten, der Bund erwiderte, er habe bisher noch nichts gethan und werde auch in Zukunft nichts thun, als was er beim Kaiser und vor jedermann verantworten könne und wozu er kraft der vom Kaiser selbst bestätigten Einung die Befugnis habe; er wisse wohl, dass das Reichsregiment in solchen offenbaren strafbaren Handlungen keine Vollmacht habe, abmahnende Mandate ausgehen zu lassen; geschehe es dennoch, so geschehe es nur darum, „weil die im Regiment für ihre Person eine sondere Lust und Neigung haben wider gemeine Stände des Bundes zu handeln und Widerwärtigkeiten zu suchen.“ Der Bund werde aber auch wissen gegen die Regimentspersonen seine Nothdurft vorzunehmen, um dieser unbilligen Beschwerde vertragen zu bleiben. Das Regiment antwortete, sie seien nicht von ihrer Personen, sondern von kaiserlicher Majestät, der Kurfürsten, Fürsten und aller andern Stände des Reiches wegen hier verordnet, sie repräsentieren des Kaisers Person selbst und verbitten sich diese unnöthigen, schimpflichen Anzüglichkeiten. Es sei ohne allen Grund, dass die Regimentspersonen dem Bunde abgeneigt seien oder die Bestrafung der Landfriedensbrecher zu hindern suchen, sie seien vielmehr ganz bereit, dazu mitzuwirken.

Das Reichsregiment hatte allerdings seine Gründe, sich der

Ritterschaft anzunehmen, da dieselbe der Reformation freundlich gesinnt und auch auf Seite der politischen Reformplane war, wogegen der Bund im Interesse der Fürsten auf Unterdrückung des selbständigen niedern Adels hinwirkte. Der Adel hatte daher gegen den schwäbischen Bund viel auf dem Herzen, wie wir aus einer Beschwerdeschrift sehen, welche er auf dem Reichstag zu Nürnberg im Januar 1523 übergab. Siehe diese in Bürgermeisters Codex diplomaticus I, S. 1403 ff. Dieselbe ist ausführlich benützt von J. E. Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522 bis 1526, einem Werke, in welchem viele urkundliche Mittheilungen über diese Zeit des schwäbischen Bundes gegeben sind, aber freilich sehr einseitig nur in bayerischem und katholischem Sinne ausgewählt und verarbeitet. Die Hauptpuncte der Beschwerden gegen den schwäbischen Bund sind folgende:

1) dass der Bund verlange, dass diejenigen, die thätlich wider ihn gehandelt haben, sich vor ihm, der doch Partei sei, purgieren sollen, eine Anordnung, wegen der er sich auf seine Freiheit und auf den Zweck seiner Stiftung, den Landfrieden zu handhaben, berufe, da doch die Reichsordnung jede Freiheit aufhebe, die ihrer Satzung, so viel den Landfrieden berühre, zuwider sei; und dahin gehöre auch diese Ordnung des Bundes; die Reichsordnung benenne auch andere Örter, da die Purgation geschehen soll.

2) Der Bund bestrafe seine Befehlshaber und Diener, wenn sie jemanden wider den Landfrieden beschädigen, nicht und behalte sie in seinen Diensten, wie z. B. neulich, da Georg Heusslein dem von Elrichshausen unter dem Vorwande, als suche er da des Bundes Feinde, mit Hilfe einer streifenden Bundesrotte, einen versiegelten Brief, der in den schon lange zwischen ihnen obwaltenden Irrungen dienlich sei, mit Gewalt weggenommen und noch nicht wieder gegeben habe; hätte diss ein Edelmann gethan, so würde man ihn bald in die Acht erklärt haben.

3) Obgleich der Bund je und je der Reichsordnung und dem Landfrieden zuwider gegen jemand gehandelt und die Reichsstände selbst solche That für eilend d. i. für unrecht erklärt haben, so gebe er doch dem Beschädigten das Genommene nicht wieder zurück, ohne vor dem Kammergericht oder Reichsregiment die Rechtmässigkeit einer solchen Bestrafung zu beweisen. So mache er oft wider alle Vernunft, Recht und Billigkeit den Kläger, Richter

und Executor zugleich. Diss soll erst auch gegen Hans Jörg von Absberg geschehen sein, ganz dem Gutachten entgegen, das die Reichsstände dem Kaiser zu Worms überreicht hatten.

4) Wenn der Bund oder andere grosse Gewalten einen Friedbruch begehen, so erkläre man sie nicht in die Acht, arme Edelleute aber werden selbst bei rechtmässiger Gegenwehr eilends verdammt und blutig in die Hölle geworfen.

5) Die Bundesherren nöthigen manchen, der nicht in ihrem Gerichtszwang sei, mit schweren Kosten vor ihnen Recht zu stehen, welches doch die Rechte und Reichsordnung verbieten. Die Freiheiten, auf die sie sich berufen, können doch wohl einem dritten nicht zum Nachtheil gebraucht werden, wider dessen Wissen solche Begnadigungen erlangt worden seien. Welche Kosten verursache es nicht einem armen Edelmann, wenn er mit seinen Freunden und Rechtsbeiständen den ausgeschriebenen Bundestagen nachreiten und oft mehrere Tage, bis andere ihn nicht betreffende Geschäfte abgethan seien, in der Herberge zehren müsse.

6) Der Bund oder seine Anwälte sollen sich sogar haben verlauten lassen, dass er sich nicht bekümmere, wenn er vor dem Kammergericht oder dem Reichsregiment wegen Friedbruchs und anderer Dinge verklagt werde, denn er habe eine tapfere Macht von Kriegsleuten, er nehme kein anderes Erkenntnis, als von der Person des Kaisers selbst an. Dieses soll er auch neulich gegen das Kammergericht und Reichsregiment thätlich bewiesen haben und sich jetzt durch zu erlangende Privilegien von beider Gerichte Gerichtszwang zu befreien suchen. Dieses halte die Ritterschaft für ganz unbillig, und es werde, wenn der Bund darauf beharre, deutscher Nation sehr zum Nachtheil gereichen.

## Beschwerden der Städte auf dem Reichstag zu Nürnberg im Frühjahr 1523.

Die Reichsstädte und darunter auch die des schwäbischen Bundes beschweren sich bei den Reichsständen:

1) dass sie auf der Reichsversammlung keine Stimme mehr haben, wohin sie sonst berufen worden, und die Anschläge und alle Handlungen mit den Kurfürsten, Fürsten und andern Ständen beschlossen haben. Jetzt werden sie zwar noch in die Ausschüsse

gefordert, aber nicht mehr in den Reichsrath gelassen und alle Reichssachen ohne sie beschlossen.

2) Sie beschweren sich über den im Wormser Landfrieden enthaltenen Artikel, dass keiner als Landfriedensbrecher oder Ächter gestraft werden dürfe, er sei denn zuvor rechtlich citiert, gehört und mit Urtheil für einen Ächter erklärt. Bei dem Rechtsverfahren, das so langsam sein Ende erreiche, haben die Beschädigten, welches besonders die Städte seien, ausser dem empfangenen Schaden auch noch Zeitverlust und andere Nachtheile zu erleiden, und am Ende sei noch ungewis, ob das Urtheil auch vollzogen werde.

3) dass sie unter den Ihrigen oft so lange Rechtsspruch und Execution nicht erlangen können, indes sie die Gerechtigkeit schleunig üben. Insonderheit finden ungehorsame und ausgetretene Bürger und Unterthanen der Städte bei andern, Fürstenmässigen und dem Adel Zuflucht.

4) Dass die Geleite so kostbar und doch so wenig schützend seien.

5) Dass die Reichsstädte, ihre Bürger und Verwandte vielfältig und wider alle Rechte den Landfrieden und die Reichsordnung beschädigt, bedrängt und beraubt, und die Thäter noch beschirmt werden, woraus Verderben der deutschen Nation und Untergang des Handels und Gewerbs, womit das heilige Reich nicht zum geringsten Theil unterhalten werde, erfolgen müsse.

6) Dass sie zum Römerzug, zum Regiment und Kammergericht gegen andere Stände unverhältnismässig hoch angeschlagen seien. Ja als sich der Stand der Grafen, der Ritterschaft und des Adels über den Anschlag zu Worms beschwert, sei dieser geringer, das ihnen Erlassene aber auf die Städte gelegt, ja einige unter den Städten noch ausserdem vor andern beschwert worden. Wenn andere Stände aus Ungehorsam oder weil sie übermässig angeschlagen seien, nicht bezahlen, so müssen die Städte dagegen zur Stunde bezahlen und werden demnach ungleich behandelt.

7) Etliche Fürsten und Obrigkeiten legen zum Nachtheil des gemeinen Manns, insonderheit aber der Bürger in den Städten neue Zölle und Zollstätten an, gegen die Freiheiten, die die Städte erhalten haben. Nun sei Deutschland schon vorher vor allen andern Nationen mit vielfältigen grossen Zöllen, Mauten, Geleiten und an-

dern Dienstbarkeiten allenthalben beschwert. Es sei ungleich und allen göttlichen und menschlichen Rechten entgegen, dass eine Obrigkeit oder Stand mit so vieler Personen Nachtheil und des gemeinen Manns Schweiss, Blut und Verderben allein reichen und aufnehmen soll. Da sich die Läufe im heiligen Reich derzeit ohnedem allenthalben so aufrührig ereignen, wäre nicht Noth, den gemeinen Mann mit noch mehr unerträglichen Bürden zu belästigen.

8) Dass sie gegen die erlangten Freiheiten mit geistlichen, Land- und fremden Gerichten belästigt werden, insonderheit mit dem rotweilischen Hofgericht.

9) Dass alle Stände des Reichs vom Stuhl zu Rom und von der Geistlichkeit im Reich mit unordentlichem Gerichtszwang, Bann, Briefen und sonst auf mannigfaltige Weise beschwert und manche Personen von Haus und Hof, Weib und Kind, ja aus dem Lande vertrieben werden. Das treffe besonders die Städte und ihre Verwandten, weswegen auf dem letzten Reichstag zu Worms etliche Artikel übergeben worden, aber vermuthlich wegen Menge und Grösse anderer Sachen unberathschlagt geblieben seien.

10) Beschwerde über die immer mehr überhand nehmende böse Münze; das schlechte Geld werde mit Haufen nach Deutschland geschoben, und die gute Münze durch Juden und Christen aus dem Land nach Welschland und andere Orte verführt. Hierdurch kommen zwar etliche einzelne Personen, als Münzmeister u. a. in Aufnahme und zu grosser Nahrung, dagegen aber gereiche es allen Ständen, besonders aber den Städten zu grossem Nachtheil.

Sie übergehen andere Beschwerden, z. B. dass in kurzen Jahren viel Reichsstädte und anderes dem Reich unmittelbar unterworfene Flecken dem heiligen Reich durch andere entzogen worden, und sich für die übrigen Städte dadurch die Last des Anschlags vergrössere. Sie bitten um Abhilfe.

Antwort der Reichsstände: Sie nehmen der Städte Erbieten, des Reichs Wohlfahrt noch ferner fördern zu helfen, an und läugnen, dass man ihnen zu antworten zögere. Zu 1) Seien sie auch ein Stand, so können sie doch kein anderes Recht ansprechen, als sie von Alter hergebracht haben; nun haben sie, was die Kurfürsten und Fürsten beschlossen, nachdem es ihnen vorgehalten worden, von jeher ohne Widerred angenommen und ihm Folge gethan, wie

sie schuldig gewesen seien. Mit Recht habe man ihnen also ihr widerwärtiges Begehren abgeschlagen.

Die Reichsstädte begründeten ihr Recht auf Sitz und Stimme an den Reichstagen geschichtlich: Friedrich III habe sie auf die Reichstage 1467 zu Nürnberg und 1471 zu Regensburg, König Maximilian auf die Reichstage zu Worms, Freiburg, Augsburg, Constanz, Cöln, Trier beschrieben, ganz in der Weise, wie andere Stände, um mit und neben den andern Reichsständen helfen zu handeln, zu rathschlagen und zu beschliessen. Wer zu des Reichs Versammlung zu diesem Zweck gefordert werde, könne nicht anders rathschlagen und beschliessen helfen, er werde denn gefragt und habe eine Stimme. Die Stände haben sich auf dem Reichstag zuerst einzeln nach den 3 Bänken in besondern Gemächern, wenn je so viel an der Mahlstatt, wo die Versammlung gehalten wurde, vorhanden waren, berathschlagt. Habe nun der drei Stände Meinung eröffnet werden sollen, was jederzeit auch im Beisein der Städte geschehen sei und noch geschehe, so habe vormals Erzbischof und Kurfürst Berchtold von Mainz und statt seiner Wilhelm Marschalk von Pappenheim oder ein anderer den Fürsten und Ständen die Berathschlagung der Kurfürsten eröffnet, und diese und endlich auch die Städte um ihr Bedenken gefragt. Bei Ungleichheit der Meinungen der zwei ersten Stände haben sich die Städte diejenige gefallen lassen, welche sie für die bessere gehalten; oder sie haben, wenn sie keiner beitreten konnten, ihre dritte Meinung und Gutbedünken angezeigt, und dadurch vielmals einen andern Beschluss bewirkt. Sei die einhellige Meinung der beiden Stände auch nicht gerade die der Städte gewesen, so haben diese, wofern sie sich nicht für beschwert gehalten, sich dieselbe dennoch mehrmal und pfleglich (gewöhnlich) gefallen lassen. Eine blosse schuldige Einwilligung in einen Beschluss sei nicht nur aller Vernunft entgegen, sondern es würde daraus auch erwachsen, dass die Städte auch einwilligen und mit helfen müsten, wenn es gleich ihr ganzes Verderben zur Folge haben sollte, was doch allen göttlichen, natürlichen und geschriebenen Rechten zuwider wäre. Dann brauchte man sie gar nicht auf die Reichstage zu fordern, ja es diente mehr zum Spott. Auch in den Landschaften pflegen ja die Fürsten bei tapfern, wichtigen Sachen mit ihren Prälaten, Grafen, der Ritterschaft und den Städten zu berathschlagen, jedes Be-

schwerden und Gutbedünken anzuhören. Auch sei vom Reichstag zu Constanz oder Freiburg aus nicht nur von diesen 2 Städten, sondern auch von den Städten, nemlich von Frankfurt eine Botschaft an die Eidgenossen verordnet worden. Die goldene Bulle sei im Beisein, Rath und Beschluss der Städte gemacht worden. Immer haben die Städte ihre Verordneten im Ausschuss gehabt, mit Stimme. Sie helfen alle Beschwerden des Reichs tragen, ja sie seien in den Reichsanschlägen mehr als andere und über ihr Vermögen angeschlagen. Sie werden in den Reichsabschieden namentlich aufgeführt und siegeln mit. Herkommen und natürliches Recht spreche demnach für sie. Dass sie zu Zeiten in der Reichsversammlung nicht gesessen, sondern gestanden seien, könne ihrem Recht an Sitz und Stimme keinen Abbruch thun; jenes sei geschehen, entweder weil die Städte unter sich wegen der Ordnung des Sitzens nicht übereingekommen, oder aus Mangel an Raum. Die Menge der Abgeordneten auf dem letzten Reichstag zu Worms und auf den 2 letzten zu Nürnberg habe verursacht, dass nicht nur Botschaften der Städte, sondern auch viele der Fürsten, Grafen, Prälaten und Herren nicht haben sitzen können.

Auf die hierauf erfolgte Antwort der zwei Bänke, welche bloss den Vorwurf enthielt, dass die Städte durch ihr Verlangen auf diesem Reichstag den Beschluss des Hauptartikels verhindert, der den Frieden und das Recht antreffe, erwiderten sie, dass ihnen dieser Vorwurf ohne Grund gemacht werde, und wiederholten ihre Bitte um Gewährung des Rechts, das so klar und augenscheinlich sei.

Schmidische Sammlung, N. 6, aus dem Memminger Archiv.

## Instruction der Bundesgesandten auf den Bundestag in Ulm auf Lätare 1523.

Ulm instruiert seinen Gesandten für die Bundesversammlung auf Montag nach Lätare, allen möglichen Fleiss anzuwenden und bei dem Kaiser zu handeln, dass die Handlungen des Reichsregiments und des Kammergerichts, wodurch sie sich unterstehen, den Bund in seinen Sachen zu irren und zu hindern, abgestellt werden.

Nördlingen instruiert seinen Gesandten Paul Rötinger, in Ansehung der Beschwerden über das Reichsregiment und Kammerge-

richt soll er sein Aufmerken auf Augsburg, Nürnberg und Ulm haben, jedoch so glimpflich handeln, dass bei ihm nicht ein grösserer Unwille gegen das Regiment und Kammergericht als bei den anderen vermerkt werde.

Schmidische Sammlung nach dem Nördlinger Archiv.

Der bayerische Gesandte beim schwäbischen Bunde Kanzler Leonhard Eck wurde vom Bund noch besonders beauftragt, den Erzherzog Ferdinand zu bitten, ihn kraft der vom Kaiser ihm noch neben dem bestehenden Reichsregiment ertheilten Confirmation bei seinen Rechten zu erhalten und nicht zuzugeben, dass das Reichsregiment diesen zur Erhaltung des Landfriedens errichteten und mit Mühe wieder erneuerten Bund in seinen Rechten beeinträchtige, ihn in Bestrafung der Bösen hindere und Mandate gegen ihn ausgehen lasse. Sie hoffen dieses um so mehr, da der Kaiser das oberste Glied des Bundes und das Erzhaus Österreich demselben einverleibt sei.

Esslinger Bundesarchiv.

Die auf Lätare angesagte Versammlung des schwäbischen Bundes kam nicht zu Stande wegen der auf denselben Tag veranstalteten allgemeinen Städteversammlung in Speier. Dagegen finden wir schon am 18 März einen Tag des schwäbischen Bundes.

18 März 1523.

## Bundesversammlung zu Ulm.

Öttingen soll gegen Thomas von Absberg mit der ganzen Bundeshilfe beistehen.

Auf Sonntag Exaudi wird ein neuer Bundestag nach Nördlingen verordnet, um über die Purgation der wegen Landfriedensbruchs Angeklagten und die Art des Executionszugs zu rathschlagen. Zum obersten Feldhauptmann wird Georg Truchsess Freiherr von Waldburg verordnet.

Die Geschützrüstung sammt Zeug- und Büchsenmeister wird für die einzelnen Bundesglieder vertheilt.

Es wird allen eingeschärft, lauter gutes Volk zu stellen. Auf ein Fähnlein Knecht soll jeder Bundesstand eine Feldschlange stellen; je der neunte Theil der Reisigen soll mit Spiessen, ein Zehntel mit

Armbrust bewaffnet sein. Ein wohlgerüsteter Kürassier mit einem verdeckten Hengst und bedecktem Hals soll für 2 Reisige gelten.

Zu einem Fähnlein sollen mindestens 400 Knechte gehören. Unter 100 Knechte ausserhalb der Ordnung des Fähnleins sollen nicht über drei Doppelsöldner zugelassen werden, sonst aber jeder Stand sich der Doppelsöldner enthalten. Jeder Bundesstand soll seine Anzahl gewislich und auf eigene Kosten am ersten Juni nach Dinkelsbühl schicken.

Es soll niemand als der oberste Feldhauptmann und die Kriegsräthe Passporten d. h. Urlaubsscheine ausstellen. Mainz, Pfalz, Bamberg, Würzburg und Brandenburg sollen für den Proviant sorgen. Auch soll ein freier Markt geordnet und aufs strengste darauf gehalten werden.

Jeder Bundesstand soll über seine auferlegte Anzahl noch mehr Volk rüsten. Eine gemeine Kasse von 4000 fl. soll zusammengelegt werden, und dazu geben Tirol 628 fl., Mainz 288, Bamberg 200, Eichstett 98, Augsburg 208, Constanz 26, Brandenburg 270, Würtemberg 318, Hessen 328, Prälaten, Grafen, Herren und vom Adel 318, Nürnberg 230, die anderen Städte 768.

Wenn das Reichsregiment wider die Versammlung des Bundes oder einzelne Stände und Personen, die dem Bunde verwandt, mit der Acht oder in anderem Weg zu handeln sich unterstehen würde, so soll auf dem nächsten Bundestag ein gemeinsamer Beschluss gefasst werden, was dagegen zu thun sei.

Der Kurfürst von der Pfalz wird in Bezug auf seine Meldung zum Eintritt in den Bund angewiesen, mit den anderen Fürsten darüber zu handeln.

Die bündtische Türkensteuer soll in Augsburg, Ulm und Nürnberg hinterlegt werden.

Über Abwendung des projectierten Reichszolls soll auf nächsten Bundestag weiter verhandelt werden.

Esslinger Archiv.

## Abschied der Städteversammlung zu Speier vom 22 März bis 2 April 1523.

Artikel 1: Die Städte wollen in die Türkenhilfe nach den auf dem Reichstag zu Nürnberg Egidii 1522 ohne ihr Wissen und Wollen gemachten Artikeln nicht willigen, aus Gründen, die schon der

Städteabschied von Jacobi 1522 enthält. Sie erklären, jene Artikel auch nach der gemachten Milderung nicht annehmen zu können, da sie darin wohl zehn bis fünfzehnmal höher als andere Stände angesetzt seien. Gleichmässig und mit Haufen wollen sie Hilfe leisten. Sollte dann je nicht unmittelbarer Widerstand der einzelnen Stände wider die Türken, sondern eine den Anstössern, wie z. B. Österreich zu leistende Hilfe nützlicher und nothwendiger sein, und sollte der Städte blosse Weigerung ohne einen begleitenden Vorschlag übel aufgenommen werden, so wollen sie, um jenen nachtheiligen Anschlag abzuwenden, lieber eine Art gemeinen Pfenning vorschlagen, nämlich von jeder erwachsenen Person 2 Kreuzer und noch eine besondere Abgabe nach Verhältnis des Vermögens. Das so von jeder Herrschaft und Obrigkeit eingebrachte Geld soll von letzter auch verwahrt und nicht anders als zur Besoldung der wider die Türken gewonnenen Leute dann, wenn auch andere christliche Häupter dem Türken Widerstand leisten, hergegeben werden.

Die Annaten sollen nicht mehr dem Pabst zugeschickt, sondern mit dem zehnten Pfenning von dem Einkommen der übrigen Geistlichkeit und anderer von ihnen geforderten Abgaben auf die Türkenhilfe verwendet werden.

Artikel 2: Die Reichsstädte beklagen sich, dass sie auf den Reichstagen von Sitz und Stimme ausgeschlossen werden, während sie beides unter Friederich III und Maximilian gehabt, und zwar nicht nur formell, sondern der That nach, wie die anderen Stände. Auch in den Ausschüssen seien sie berufen und bei allen Anschlägen mitangeschlagen worden. Ihre Namen werden auch in den Reichsabschieden mit beigesetzt. Auch zu dem Reichsregiment seien erst 1522 zwei aus den Städten genommen worden mit Sitz und Stimme, welches alles nicht stattgefunden haben würde, wenn die Städte nur da wären, um die Beschlüsse der anderen Reichsstände mit zu bewilligen. Dabei wird bemerkt, dass wenn sie zuweilen nicht gesessen, sondern gestanden seien, diss nicht daher komme, dass das Recht des Sitzens beanstandet worden, sondern dass es in ihrem Rangstreit unter einander und in dem Mangel an Platz seinen Grund gehabt habe. Diss soll bei Kaiser und Reich angebracht und um Erhaltung der alten Gerechtsame gebeten werden.

Artikel 3 des Zolls wegen. Ich lasse von hier an den Abschied, der Wichtigkeit des Inhalts wegen, wörtlich folgen:

Des dritten articuls halber Nemlich, ain hohen vnd grossen, geratschlagten, vnnd fürgenomen Zoll, zu vnderhaltung Regiments, vnd Camergerichts, antreffend etc. Haben sich die Botschafften der Erbern Frey vnd Reychstett ainhelliger maynung, des vnderredt, des sy auss ferer fleyssiger bewegung, vnd ermessung, solicher so hochbeschwerlichen, vnd vntreglichen Zoll ordnungen, ye lennger ye mer, befinden das jnen derselb Zoll, Zuerleyden, Zu bewilligen, vnd anzunemen, nit treglich, noch müglich sey, Sy vnd die jren wölten dann, jr gentzlich, vnd gewisslich entlich verderben darauf setzen, vnd sich selbs in ain vnwiderbringlichen vnd vnuermeydenlichen afal, begeben. Darumb so haben sich die Botschafften der Frey, vnd Reychs Stet, des entschlossen, das neben vnd mit andern jren beschwernüssen, zu abwendung vnd verhinderung, solichs fürgenomen Zols (dieweil Kayserlich Maiestat erst darein bewilligen soll) durch der Stett verordnet Botschaft, bey Kayserlicher Maiestat, nach vermüg ainer vnderricht, dess halber verfasst, Zum höchsten, vnd mit bestem fleyss gehandelt, vnnd solicitirt, Auch desshalber von jr Majestat, darüber ain genediger schrifftlicher beschaid Zu nit verwilligung, sonder abschaffung solichs Zols, erlangt werdenn soll. Vnnd dieweil aber solicher Zoll, im schein Zu vnnderhaltung Regiments, vnnd Camergerichts, bedacht worden ist (wiewol der selb Zu abfal Teutscher Nation, wo der aufgericht solt werden, raichen würd) so will von nötten sein, das Kayserliche Majestat, desshalber vndertheniglichen, vnd wol bericht werd, welicher gestalt, sunst, on den Zoll, frid, vnd recht, vnd sonderlich ain Camergericht, vnderhalten werden müg, vnnd das auch die Stett neben andern Reychsstenden, die sich des vernemen lassen, das Regiment, wie es yetz ist, Zuhalten, nit so für fruchtbar achten, wie denn all solich maynungen, vnd vnderricht, hernach auf den fünfften articul, im Nürmbergischen gedruckten, der Stett abschid begriffen, lauter angezaigt werden, Solich maynung vnd vnderricht, bey gemeltem hernachuolgenden fünfften articul verzaychnet, soll der Stett Botschafft, so Zu Kayserlicher Maiestat geschickt wirdet, auf disem driten articul, des Zolls halber, bey Kayserlicher Maiestat, mit bessten fugen, auch vndertheniglichen fürtragen vnd anzaigen.

Artikel 4. Der Kauffmans händel, oder Monopolien halber.

Den vierdten articul, betreffend die Ratschleg, vnd fürnemen, so der Kauffmans handlungen, vnd hanttierungen halber, auf jungstgehaltem Reychstag zu Nurnberg, in gestalt, als ob solichs alles Monopolia sein solten, bedacht, vnd ferer zu erortern beuolhen worden seyen, haben die Bottschafften, der Erbern Frey, vnd Reychstett, dermassen erwogen, das gleych wol, in den kauffmanshandlungen, vnd hanttierungen, grossen, mittelmessigen, vnd klainen, allenthalben im Reych, vnd Teutscher Nation, etlich vnordnungen, vnnd beschwernussen, wider die recht, vnd billichait fürgenomen, geübt, auch gebraucht werden mügen, Aber daneben, auss solichen Beratschlagten ordnungen, befunden, das die gemelten, der Reych Stend Ratschleg, desshalber gemacht, nit alles Monopolia, sonder in vil dingen, weiter dann die recht, Auch Kayserlichen Maiestat beschaid, desshalber allen Reychsstenden, vnd jrer Maiestat Regiment, im hailigen Reych gegeben, vermachten, vnd sunst in etlichen articulen, mit allerlay vmbstenden, anhängen vnnd maynungen, auch scherpffe der Straff, vnd anderer Ding halber, dermassen gesetzt worden weren, das durch solichs, wa das alles sein fürgang erlangen solt, nit allein nymmer, kain freye, rechtmessige, noch billiche hantierung, gebraucht werden möcht, sonnder das auch solich fürnemen, zu ausstilgung alles grossen, mittelmessigen auch geringen, gemainen handel, vnd wandels, vnd also in kürtzer Zeyt, Zu gründtlichem abnemen, Vnd verderben, aller Frey vnd Reychs Stett, auch der jren, raichen wurd. Dieweyl sich dann die Botschafften der Erbern Frey, vnd Reychsstett, so auf gemeltem jungstgehalten Reychstag, Zu Nürmberg gewesen, des alles, neben andern mer vertreglichen handlungen, wider die erbarn Stett fürgenomen, durch jr etlich Supplicationes, allen Reychs Stenden, auch in sonderhait Ertzhertzog Ferdinando Stathaltern u. s. w. Irem gnedigisten Herren, übergeben, dessgleichen in jrer schrifft Römischen Kayserlichen Majestat, vnsern allergnedigisten Herren, von Nürmberg auss, des, vnd anderer articul halber, vberschickt, nit wenig beschwert, aber über jr Zimlich, rechtmessig, vnd Erber erbietten, nichts erlangen haben mügen.

Darumb so ist solichs articuls halber beratschlagt vnnd beschlossen, das in solichem, durch der Stett Botschafft so Zu Kayserlicher Maiestat, von wegen der andern, der Erbern Frey vnnd Reych

Stett offenbarn vnd verderblichen beschwerden, geschickt wirdet, Auch bey jrer Maiestat, zu abwendung solicher, vnrechtlichen vnd vnbillichen beschwerden, vnd fürgenomen Ratschleg, mit allem fleyss vnd guter vnderricht (wie man die auss sollichen angezaigten Ratschlegen, zum bessten erlernen, vnd finden auch anzaigen mag) gehandelt, vnd darbey jr Maiestat, jres desshalben vorgegebenen beschaids, erinnert, Auch insonderhait vnderthenigklichen, des mer bericht werden solt, was sich die Erbern Frey, vnd Reych Stett dagegen, auf dem jüngsten Reychstag, desshalben erboten hatten, vnd noch erbütten, Nemlich, des der Erbarn Stett, gemüt vnd maynung nit were, auch noch nit sein würde, was in solichen fellen wider die gemainen geschriben recht und billichait gebraucht, gehandelt, oder geübt wurde, und also ain Monopolium hiess, solichs Zubeschirmen, noch dawider ainich ordnung, so dem gemainen geschribnn Rechten gemess, gemacht, oder sein wurd, Zuuerhindern, oder Zusperren, sondern sollich vnrechtmessig handlungen, vnd was Monopolium were, selbs helffen abzuthun vnd Zustraffen. Mit dem ferern vnderthenigen anzaigen, des die Erbern Stet, von, vnd vnnder jnen selbs, des mer vrbüttig, auch Erbern gemüts vnd willens weren, desshalber etlich auss den jren, der Ding verstendig, vnd erfaren der gestalt Zusamen Zuerfordern, vnd Zu verordnen, die sich mit allem Fleyss mitainander vnderreden, auch die mängel, vnnd gebrechen, was in sollichem, wider gemaine Recht, billichait, auch gemainen nutz geübt wurd, vnd also Monopolium hiess, oder were, allenthalben betrachten, Auch darauf mass, vnd ordnungen bedencken sollten, damit in dem hinfüro nicht anders, dann was recht vnd billich, auch gemainen nutz dienstlich, vnd also kain Monopolium were, gebraucht vnd gehandelt, Auch was wider solichs, wie yetzt gemelt, erfunden wurd, das selb nit gestattet, sonder abgewendt vnnd abgestelt werden solte. In aller vnderthenigkait bittend, das jr Kayserliche Maiestat, nit allain solichs, bey jrer Maiestat beschaid, allen Reychs Stenden, Auch jr Kayserlichen Maiestat Regiment im hailigen Reych, dermassen gegeben, das Sy die Reychs Stend, vnd Regiment, in solichen fal handlen, vnd procedieren solten, wie recht ist, vnd was darinen, durch erkantnus des rechten, beschehen vnnd erlangt werden künd, das jr Maiestat, jr solichs gefallen liess u. s. w. gnedigklichen beleyben lassen, Sonder das auch jr maiestat alles das, wass desshalber wider recht,

auch billichait, vnd also im rechten, nit Monopolium hiess, noch erfunden wurd, von den Reychs Stenden, oder jrer Maiestat Regiment, gerathschlagt, oder fürgenomen were, oder von denselben nochmalen vnd ferrer berathschlagt vnd fürgenomen wurd, nit gestatten, sondern dasselb, als wider Recht, vnd jrer Maiestat gegeben beschaid, auch Decret abthun, vnd aufheben vnd also in solichem allem, die Erbern Frey, vnd Reych Stett, auch die jren, bey dem rechten vnnd aller billichait dartzu jrem überflüssigem erbietten handthabe, auch schützen vnd schirmen, vnd über solichs genedigen beschaid (den dann der Stett Bottschafft, desshalber Zum bessten solicitieren vnd erlangen soll) allen Stetten vnd den jren geben, vnd mittailen wölle.

Art. 5. Des Kayserlichen Regiments halber. Des fünfften Articuls halben, finden die Bottschafften, auss des Reychs abschid nit das zu ferrer vnnderhaltung Regiments vnd Cammergerichts ainicher Newer anschlag fürgenomen, sonder dagegen, der Zoll, wie obgemelt fürgenomen worden ist. So vil aber das Regiment betrifft, ob dasselb laut, gemelts fünfften articuls, nach aller gelegenhait, wie das bissher, ain zeyt lang gehalten, vnd gebraucht worden ist, den Reychs Stenden, vnd sonderlich den Stetten erspriesslich vnd nützlich gewesen, vnd noch sey, oder nit, haben sich die erbern botschafft, nachuolgendermassen, ainhelliger maynung vnderredt. Nemlich, das solich Regiment, wie das yetzt gehalten wirdet, allen Erbern Frey, vnd Reychs Stetten, neben anndern Reychs Stenden, mer dann in ainem weg, hoch beschwerlich, verderblich, vnd vnfürtreglich ist, nit allain von wegen etlicher sonderer fel, auch der übermessigen vngleychen anschleg, sonder auch in ander weg, Als nemlich, das sich das Regiment, den Erbern gemainen Frey, vnd Reych Stetten in jren freyhaiten, Priuilegien, Statuten, vnd alten löblichen gebreüchen, die Sy, vnnd jr vorfarn, von Römischen Kaysern vnd Künigen im Reych, mit Darstreckung jrs leybs vnd guts, erlangt, vnnd vil Zeyt in gerumigem gebrauch herbracht, auch sunst gehalten vnd geübt haben, in vil, vnd manigerley weg auch fellen, gross eintrag gethan, vnd die Zu schmelern, auch aufZuheben, oder abZuthun, vnd dawider in vil weg Zuhandlen, vnderstanden haben, welichs alles dann nit anderst, dann Zuueraachtung, vnd vngehorsamen der oberkaiten, vnd also zu aufruren in den Stetten, vnnd dardurch Zu abfal, vnnd verderben gemai-

ner Frey vnd Reych Stett, auch derselben Burger, vnd vnderthanen, dienen hett künnen, vnd mit der zeyt noch mer geschehen möcht.

Dartzu so ist das selb Regiment Churfürsten vnd Fürsten, auch sonst andern Stenden, die sich des vernemen lassen haben, so vertreglich gewesen, dartzu gebraucht vnd geübt worden, das ye zu zeyten, auss des selben handlungen, mer vnfrid, widerwertigkaiten, vnd beschwernüssen, dann handthabung der Reychsordnungen, oder verhinderung der vbelthaten, wider den Landtfriden vil feltigklich geübt entstanden sein möchten. Darumb ist Kayserliche Maiestat, in dem gar leychtlich vnd wol, durch der Erbern Stett botschafften, anzuZaigen, vnd Zu persuadieren, das jrer Maiestat der gestalt, ain Regiment Zuhalten, wie es bissher gebraucht worden ist, nit vil fruchtbar dienstlich, noch den Reychs Stenden angenem sein müg, vnd also desshalber ain Zoll, aufzusetzen, vnnd dardurch gemaine Teutsche Nation verderben Zulassen, vil mer nachtayliger, dann nütz sei. Sonder jrer Maiestat, mag durch der Stett Botschafft, dagegen angezaygt werden, so man ain ordenlich Statthafftig, vnd bestendig Camergericht halt, vnd sunst ferrer besserungen, vnd ordnungen, Zu handthabung des Landtfriedens, vnd Zu verhinderung der vilfältigen vbelthaten, fürnemen (weliches man dann leychtlich thun müg) vnd ain ordenlich, stathafft, wolbesetzt vnd bestendig Camergericht halt, das alsdann in der gestalt, wie yetzt kains Regiments, im hailigen Reych not sey, darzu dann vnd also zu ainem gutten bestendigen Camergericht, die Erbern Frey, vnd Reych Stet gern helffen, vnnd in zimlicher auflag desshalber nit anligen wölten. Vnd zu guttem standthafftigem, auch beleyblichem wesen, bemelts Camergerichts, mag alsdann Kayserliche Maiestat vnder anderm anzaigt werden, das solich Camergericht, mit gelerten, Erbern auch practicierten, verstendigen, erfaren, vnd dapffern personen, anderst, dann etlicher halber bissher geschehen ist, besetzt, vnd versehen müsst werden, vnnd das auch die beysitzer, jren Ampttern, embsigklichen vnd fleyssigklichen ausswarten müssten. Dessgleychen das ein yegklicher Stand, den seinen daran mit der besoldung, vnderhalten solt, dem dann die Erbern Stett, mag jnen ainer, oderZwen beysitzer, jrs tayls, Zusetzen, Zugelassen, auch nit wider sein wurden. Oder wa das Camergericht, durch sollichen weg, Zu vnderhalten nit gefunden künd werden, das man alsdann ain Zimlich vnd leydenlich, auch gleychmessig an-

legung, vnnd mass fürnemen möcht, vnnd in der gestalt, wie man das hieuor, nach laut ains anschlags, auf dem gehalten Reychstag Zu Costentz gethan hat, oder sunst, ain andern ringern vnd vnbeschwerlichern weg, wie man den finden künd, doch das in dem, die mindern, vnd vnuermügenden Stett, dessgleichen die andern Stett, neben andern Reychs Stenden, treglicher weiss, bedacht werden. Vnd das also solich Camergericht. ain anzal jar, als vngeuerlich X an ainem steeten ort, gehalten wurd, damit man dester statlicher, vnd geschickter Cammerrichter vnd beysitzer, auch ander personen dartzu gehörig, finden, auch sich dieselben, mit heusern, ihren notturfftigen hausshalltung, vnnd andern dingen, dester bass, vnd in ringern costen, versehen möchten. Dessgleichen, das nit allein erber vnd redlich personen, zu Aduocaten vnd Procuratoren, die jrer partheyen sachen, statlich ausswarten mochten, daran aufgenomen, sonder das auch ferrer, vnd mer ordnungen vnd besserungen des Process halber, die man wol zufinden waisst, fürgenomen wurden, dardurch die partheyen, ain fürderlichern, vnd schleinigen ausstrag jrer sachen, erlangen, vnnd dester mer, vor verderblichem schaden, verhüt werden möchten. Vnd was von vncosten auf die Cantzley, vnd andere ferrer notturfft des Cammergerichts, geen wurd, das solichs von den fiscalischen sachen, auch der Cantzley gefellen, entricht, vnd das vberrig Zu minderung, oder in abschlag des anschlags, wa der gemacht wurd, nach anzal gewendt werden solt. So ferr aber Kayserliche Maiestat, vnd die Reychsstend, ye auch ain Regiment haben wölten, (welches doch der Stett botschafft bey Kayserlicher Maiestat, noch die Stett bei den Reychs Stenden, nit fürschlagen, sonder es allain bey dem Cammergericht beleyben lassen sollen). Als dann vnd nit ee, so möchten die Bottschafft bey Kayserlicher Maiestat, oder die Stett bey den Reychs Stenden anzaigen, das man solichs, so man ye das haben wölt, mit ainstayls, gelerten, auch Kaiserlichen Maiestat, jren Stathalter, dartzu ain yegklicher Churfürst, Fürst, Prelaten, Grauen, vnd Stett, die jren, mit der besoldung vnderhalten, vnd sunst der vncost in all Stend nach anZal ains yegklichen, eingetaylt, vnd aufgelegt, Auch die Cantzley, von des Regiments gefellen, vnnderhalten, vnd das übrig den Reychs Stenden Zu nutz, vnd abschlag, des Regiments personen bestimten besoldung, kumen solt. Doch das die vierteljärig abwechsslung, der personen, ausserhalben der Churfürsten vnd Fürsten auss vil

vnd merklichen vrsachen, von notturfft, vnd fürderung der sachen, auch Zu yeder Zeyt, gutter vnderricht wegen, vnderlassen belib. Durch all dise weg, Zu vnderhaltung des Cammergerichts, Auch wa es ye von nötten, vnd nit anderst sein wölt, Zu vnderhaltung des Regiments, mag Kayserliche Maiestat dester ee zu abstellung des vntreglichen, vnnd unleydenlichen Zolls, durch die nechstgemelten vnd annder vrsachen, so auf den oben bestimpten dritten articul des gedruckten abschieds angezaigt worden seyen, neben anndern beschwernüssen, Zum höchsten handlen vnd arbaiten.

Artikel 6. Etlicher Stett, hohen anschlag halber. Des sechsten articuls halber, wie sich die Erbern Stett, so von wegen der hohen anschleg, jnen vber jr vermügen, Zu der Rom Zug hilf, auch vnderhaltung Regiments, vnd Cammergerichts auferlegt, auf jungst gehaltne Reychstag Zu Nurmberg Suppliciert haben, wa man Sy vber jr vermügen tringen, auch bey dem beschaid, jnen von Reychs Stenden desshalben gegeben nit beleyben lassen wölt, halten sollen, haben sich die Erbern Bottschafften, die das von jrer herren vnnd freündt wegen nit berürt, mit den andern so solichs antrifft, jrer herren vnd freünd halber, vnd den selben Zu hilff, vnd guttem Erstlich dreyer schreyben, ains, an das Kayserlich Regiment, das ander, an das Kayserlich Cammergericht, vnd das Dritt an den Kayserlichen Fiscal, mit ainander veraynt, vnd dieselben dreü schreiben, an solich drey ort, verfertiget, vnd aussgeen lassen, wie dann das ain yegkliche Botschafft vngeZweyfelt ain Copey entpfangen hatt, der Zuuersicht, das soliche schreyben, vnd sonderlich bey dem Kayserlichen Cammergericht. Zum wenigsten souil würcken sollen vnd werden, das dieselben Stett, so also, wie gemelt, Suppliciert haben, vnangesehen des beschaids, den das Regiment nach der Stend abschaidnn, den vom Cammergericht, vnder anderm dermassen gegeben hat, das sy Cammerrichter vnd beysitzer, wider die vngehorsamen, in der bezalung solicher anschleg, vnangesehen, vnd vngeachtet der ausszüg, oder einreden, so dieselben fürbringen würden auf des Fiscals anrüffen, procedieren lassen, vnd auf die peen, in den aussgangen Mandaten begriffen, erkennen sollen, nicht destminder in jren beschwernussen, so Sy die gerichtlich fürtragen, auch der Reychs Stend Zusagens halber, jnen in solichem beschehen, im rechten gehört, vnd also nit vbereylt werden sollen. Darumb so ist in dem, der Stett die nit Suppliciert haben, Rat, vnd

mit sampt den andern, so Suppliciert haben, ainhelliger beschluss, das dieselben Stett, so suppliciert haben, sich nicht destminder, auf die Zeyt, die jnen, laut der aussgangen Mandat, vor dem Cammergericht Zuerscheinen, gesetzt worden ist, durch jr Procuratores, vertretten lassen, vnd ain yegkliche statt, nach jrer gelegenhait, wie, vnd was sy sich gegen solichen anschlegen, des gantzen, oder ains tails, jrs vermügens, oder durch freyhaiten, oder sunst in ander weg Zugebrauchen vermaint, dasselb vnd auch dartzu der Reychs Stend Zusagen, das man dieselben supplicierenden Stett, in jren beschwernussen, hören, auch ains tayls jr erbietten annemen wolt, im rechten fürbringen, vnd sich das alles Zubeweysen erbietten, vnd darüber beschaids, vnd vrtayls erwarten sollen. So ferr aber die selben supplicierenden Stett, vnangesehen jrer gethanen einreden, jn die peen mit vrtail declariert wurden. Alssdann ist, auss etlichen vrsachen bedacht, ob schon solichs geschach, das man den nocht, von denselben vnuermüglichen Stetten, darnach nit alssbald auf die Acht procedieren möcht, sonder das man zuuor andere Mandat vnd Rechttag, zu erklerung der Acht, aussgieng, vnd ansetzen lassen müsst. Dessgleichen versicht man sich, das etlich von Fürsten, auch Grauen vnd herren solich anschleg, auch nit bezalen, sonder in dem vngehorsam sein, vnnd villeycht, auch nit leychtlich weder in die peen, noch in die Acht, declariert werden möchten, dardurch dann solichs, wider die vnuermüglichen Stett, auch destminder geschehen mocht. Dartzu so machten sich, disen yetzigen vud künfftigen leuffen nach, die sachen hinfüro, dermassen Zutragen, vnd sich vmb dieselb Zeyt, wa man wider ain Statt, so hefftig auf die peen, oder die Acht procedieren wölt, also begeben, das man sich villeycht solicher bezalung, der anschleg, oder wenigsten der übermessigen beschwernus, in den selben anschlegen. wol erwören möcht, vnd sich solicher process, vnd der Acht nit souil fürchten dorfft. Soferr sich aber begebe, das eine oder mer Statt, über solich jr erbietten, auch der Reich Stend Zusagen, am Cammergericht mit vrtayl, in die peen declariert wurde, vnnd ferrer darauf, mit der Acht wider sy procediert solt werden, welichs doch, wie gemelt, der Acht halber in ainer gutten Zeyt, nach erklerung der peen, nit leychtlich geschehen mag, vnd das also die selb Statt, durch solichs in sorgen, merers nachtayls, steen müsst, Alsdann haben sich alle Botschafften yetzt des endtlich entschlossen,

das dieselb Statt, es sey aine oder mere, so das berüren würdet, die vier Stett, so den andern Stetten, die Stettäg ausszuschreyben beuolch haben, ansuchen, vnd den selben vier Stetten, die handlung, beschwernuss, vnd sorgfeltigkeit, was jr derselben Statt in solichem Fall, durch des Cammergerichts erkanntnuss, vnd process, oder in ander weg, begegnet ist, lauter anzaigen, Vnd darauf ain gemainen Stettag, ausszuschreiben begern mag, welichen Stettag alsdann die selben Stett dartzu verordnet, on weyter Zusamenkumung, oder berathschlagung, ob man es thun soll, oder nit aussZuschreyben, vnd in solichem aussschreyben allen andern Stetten, der Statt, so angesucht hat, handlung, vnd obligen, damit die Stedt, jr Bottschafften Zu dem Stettag, mit guttem Rat abfertigen mügen, anzuzaigen schuldig sein sollen. Auf solichem Stettag soll alsdann denselben Stetten, so den Stettag ausszuschreyben begert haben, dessgleychen den andern, so den Stettag ausszuschreiben nit gebetten hetten, aber jnen in gleychem fal, solich beschwernussen auch begegnet weren von allen andern Stetten, in solichem angezaigtem jrem obligen, mit allem getrewem fleyss, getrewer Rat, vnd beystand Zum besten, vnd dermassen mitgetailt werden, wie solich beschwernussen verhüt, abgewendt, vnnd in annder weg gebracht mügen werden.

Dessgleychen ist bey disem articul, aller der Erbern Stett halber, der so der Rom Zug hilf, vnd also der Zwayer viertail, fussvolks halber, auf neohstgehaltem Reychstag. wider den Türcken, den Vngern Zu gut bewilligt, nichts Suppliciert, noch desshalber jre beschwernussen angezaygt, vnd doch dieselben Zway viertail an gelt, laut der aussgangen Mandat, nit beZalt, noch hinder die drey Stett, Augspurg, Nürnberg vnd Franckfurt, erlegt hetten, auch bedacht worden, dieweil etlich annder Fürsten vnd Stend, solichen anschlag nit erlegen mechten, noch werden, dessgleychen das die Vngern, das jhen jrs tayls noch nit volzogen haben, so Sy gegen solicher hilff, laut des Reychsabschid, zugesagt haben, vnd des also solicher Zug in Vngern, wider den Türcken, nit für sich geen möcht, das alsdann solich gelt, dieweyl dasselb jr etlich vom Regiment, dartzu verordnet laut des Mandats, von dreyen Stetten entpfahen mügen, in annder weg, dann darzu es bewilliget ist, den Erbern Stetten zu mergklichem nachtayl, gewendt werden möcht, vnd darauf solichs Zu fürkomen von solichen Stetten, die nit Supp-

liciert, auch solich gelt noch nit erlegt haben, dise maynung beratschlagt vnd beschlossen worden, das die selben vnd ain yegkliche, in sonderhait solich jr aufferlegt, vnd noch vnbezalt gelt, in der Stett ainer, Augspurg Nürmberg, oder Franckfurt, hinder ainen gutten Freündt, der massen erlegen, vnd derselben Statt, solichs anzaigen soll, wie er solich gelt hinder die person, also der gestalt erlegt hab, so der Zug, in Vngern entlich, vnd gewiss für sich geen wurd, das der selb hinder den, das gelt erlegt ist, solich gelt der selben Statt antwurten, Auch dieselb Statt solich gelt, von dem, hinder dem es ligt, Zu solichem gewissen Türckenzug, Zu erfordern macht haben solt, vnd das also die selb Statt, die also jr gelt, wie yetzt gemelt, legt, dardurch jr vngehorsam *) anzaygen, vnd darüber, ain protestation solicher gestalt thun, vnd aufrichten lassen mag. Doch ist dabey für gut bedacht, welche Statt also jr gelt, mit gemelter mass, vnd protestation, hinder ainen in der dreyer Stett aine, gelegt hat, das nit allain dieselb Statt, so, wie gemelt, jr gelt erlegt hat, sonder auch die Stat, hinder die solichs, laut des Mandats, erlegt ist, soll solichs dem Kayserlichen Fiscal von dem Cammer gericht durch ain schrifft, anzaigen lassen, damit der Kayserlich Fiscal des ain wissen hab, vnd darumb wider die selb Statt, nit procedieren dürff, wie dann dem gemelten Fiscal, von disem Stettag auss, solich maynung, sich darnach missen Zurichten, auch geschriben, vnd an jn begert worden ist, das er, durch solichs, der Stett, so als wie gemelt, jr gelt erlegt hetten, gehorsam wissen, vnd darüber weytter wider sy nit procedieren, sonder still steen solt.

So ferr aber der Fiscal oder die vom Regiment, oder das Cammergericht, vber solichs alles, nicht destminder wider die Stet, so also, wie nechst gemelt, jr gelt erlegt haben procedieren, die in die peen declariren, vnnd vermainen wolten, als ob das gelt, durch den weg, nit recht, sonder hinder Burgermaister vnd Rat, der Dreyer angezaygten Stett erlegt sein solt, vnd das also auss solichem des Fiscals procedieren, auch des Cammergerichts erkennen, derselben Stett ainer, oder mer, mit erklerung der peen, oder erkanntnuss ferrer Mandat auf die Acht oder sunst in solichem etwas beschwerlichs begegnen, oder des in sorgen oder forcht steen

*) So heisst es statt gehorsam.

wurd, Als dann sol es derselben Stett halber, die also vber jr beschehen erlegen, beschwert wurden, in solichem fal, mit ansuchung, vnd aussschreybung ains gemainen Stettags, auch anzaygung solicher begegneter, oder besorgender beschwernussen dartzu mit Rat, beystand, vnd allem andren, gehalten vnd gehandelt werden, wie das sie oben nechstgemelt, der Stet halben, die suppliciert, vnd jr gelt nit erlegt haben, noch erlegen kunden, anzaygt vnd begriffen wirdet. Ob aber ainich Stett, auss forcht, oder sorgen, das je darauss, wa sy dermassen handlen solt, aintweders weyterer nachtail entsteen, oder durch die vorgemelten weg, nitt geholffen werden möcht, vnd sunst nach jrer gelegenhait, annder weg brauchen, oder sich mitt bezalung oder erlegung der anschleg, einlassen wolt, die soll nicht destminder in dem macht haben Zuthun, was jr gelegenhait sein will.

Art. 7. Die Bottschafft zu Kayserlicher Maiestat betreffent. Von wegen des Sibenden articuls, vnder anderm antreffend die Botschafft, so von aller Frey vnd Reych Stett wegen, zu Kayserlicher Maiestat, vnserm allergnedigisten Herren geschickt soll werden, haben die Erbern Botschafften, bericht entpfangen, das der brief, den sy zu Nürmberg, an Kayserliche Maiestat verfertiget, vnd dauon diser articul meldung thut, an die selb jr Kayserlichen Maiestat, Zeytlich, vnd mit guttem Fleyss, auf der Post, vberschickt worden ist, Vnd sich yetzt die ferrer ainhelligklichen, mit ainander verajniget, das nach grösse der sachen, vnd auss betrachtung, was allen Erbern Frey vnd Reych Stetten, an allen beschwernüssen, jnen, vnd den jren Zuuerderben, Zu Nürmberg, auf dem Reychstag zugefügt, vnd die sich etwann nit mindern, sonnder meren möchten, Zum höchsten gelegen wöl sein, die vnuermeydenlich vnnd gross notturfft, eruordern wöll, das auss vil bewegnüssen, ain ansehnliche, vnd treffenliche Botschafft, von gemainlych aller Frey, vnd Reychs Stet wegen, vnd auf derselben kosten, Zu jrer Maiestat Zum fürderlichesten, abgefertiget werden soll, vnd muss, vnd darauf zu solicher Botschafft, vier personen, so die vier nachbemelten Stett, nemlich, zwo auf der Reynischen Banck, Strassburg vnd Metz, vnd auf der Schwebischen Banck, Augspurg vnd Nürmberg, auch Zwo dartzu geben, verordnen vnd bestellen sollen fürgenomen vnnd erwölt, sampt noch ainem fünfften, der ain geschickter vnd erfarner Doctor sein möcht, darauf man denn mit fleyss, nach ge-

dencken haben soll. Also, das der selb yetzt gemelten vier Stett verordnet, auch die fünfft person sampt jren dienern, der dann ain yegkliche der fünff personen, drey diener auf gemainer Stett kosten haben soll, als gemainlich aller Frey vnd ReychStett Botschafften, sich zu dem fürderlichsten erheben, Vnd mit einander yetzt hie vergleychen sollen, wie Sy sich all glaych klayden, Auch auf was Zeyt, vnd an welchem ort, sy zusamen komen, vnd welichen weg sy mitainander fürnemen, vnnd ziehen wöllen, in massen dann sich die selben solichs alle yetzt hie auf disem Stettag, nach innhalt ainer sondern verzaichnus veraynt haben, Vnd nach dem man yetzt die Summa gelts, so zu kosten Zerung, vnderhaltungen, vernemungen belonung, auch aller annderer notturfft halber, auf die fünff Botschafften vnd jre diener, dartzu sunst allenthalben auf dise handlungen, Zu erlangung der Kayserlichen brieff, vnd in ander noturfftig weg, geen wirdet, vnd muss nit aygentlich wissen haben mag, desshalber so haben sich, aller Frey vnd ReychStet Botschafften, gegen vnd vnder ainander des yetzt veraynt vnd bewilliget, das ain yegklich der vier ernente Stet, sein Botschafft, vnd derselben diener, selbs, mit Zerung, vnd anderer notturfft, auf dem weg hin vnd wider, vnd dartzu die vier Stett, in ainer gemain die fünff personen, verlegen, vnd so die selben Botschafften, durch hilff des allmechtigen, widerumb herauss vnd ankomen, Als dann sollen Sy die vier Stett, der jren vnd der fünfften personen Zerungen, Vncosten, all zusamen ziehen, Auch darauf jren Sechs Stett, die yetzt von allen Frey vnd ReychStetten dartzu erwölt, vnd benent seyen Nemlich, drey auf der Reynischen Banck, Wurms, Hagenau, vnd Müllhausen, vnd auf der Schwebischen Banck, Vlm, Esslingen vnd Rauenspurg, durch jre dartzu verordneten, die rechnung von den Botschaften entpfahen, vnd vber solich Zerung, Costen, vnnd anders, so desshalber ferrer ausszugeben, von nötten sein muss, vnd wirdet allain ain tax, vnd ausstaylung auf gemainlich all Frey vnd ReychStett, machen, die nach gestalt ainer yegklichen Stat, treglich, leydenlich, vnd aller billichait gemess sey. Vnd wie die yetzternenten Sechs Stett, durch die, so sy zu sollicher Rechnung vnnd tax verordnen werden, die gemelt tax, vnnd ausstaylung machen vnd handlen, dabey soll es als dann, von allerlay Frey vnd Reych Stet wegen, entlich, vnd vngewaygert beleyben, auch volzogen werden.

Art. 8. Der Stett freundtlichen verstands halber. Den achten Articul in gemeltem Nürmbergischen getrucktem abschid begriffen, ain trostlichen, Zimlichen, vnnd freuntlichen verstand, den Erbern Frey vnd ReychsStet, in disen schweren leuffen, vnd auch sunst zu der noturfft, mit ainander machen möchten haben die Botschafften, aller Frey vnnd ReychsStett, ainhelliger maynung beratschlagt vnd dabey vnder anderen bedacht, das jhnen, was gutz, nützlichs, vnnd fruchtbars, in vil, auch manigerley weg auss versamleter, vertrauter aynigkayt, auch ainen Zimlichen hilflichen verstand, volgen, auch durch solichs vil gewalts, vnd vnrechts, so sunst geschehen möcht, verhüt werden, vnnd was herwiderumb nachtayligs, schedlichs vnd verderblichs, auss Zertrennung, auch vnainigkait der jhnen, die billicher sich zusamen halten solten, geschehen vnd volgen mag, wie dann das die teglich erfarnuss gibt, Auch daneben die schweren, gegenwürtigen leuff, die sich, als Zubesorgen, leychtlich nit mindern, sonder etwas meren möchten, nit wenig erwegen vnd ermessen, vnd darauf, auss den vrsachen, in disem achten Articul begriffen, vnd vnuermeydenlicher notturfft von ainem erbern, Zimlichen, hilfflichen verstand, allen Frey vnd ReychStetten Zu nutz, vnd guter wolfart, vnd trost, doch nit anderst, dann auf hindersichbringen, reden gehabt, vnd gehandelt wie dann ain yegkliche Bottschafft, solichs jrs tayls ain wissen, vnd verzaichnus entpfangen hat, vnd seinen herren, vnd freunden das selb wol anzuzaygen waysst.

Art. 9. Der Fürsten vnd der vom Adel Anbringens halber. Was auch, vnd durch wen, nach anzaigung des Neünten articuls bey der Erbern Frey vnd ReychStett Botschafften, auf disem Stettag, mündlich, vnnd schrifftlich, anbracht, gehandelt, vnd angezaygt, Auch geantwurt worden ist, des tragen die Erbern Botschafften guten bericht, werden auch vngezweyfelt solichs jren herren vnd freünden, mit bessten fugen, wie sich gebürt, wol anzaygen künden.

Art. 10. Von wegen anderer mer beschwernussen. Des zehenden articuls halber, haben sich die Botschafften, der erbern Stett, dermassen vnderredt, vnd entschlossen, so jren herren vnd freünden, auch der selben Burgern vnnd Zugehörigen, hinfüro ander mer, vnrechtmessig, vnbillich, vntreglich, vnd vnleydenlich beschwernussen, von ReychStenden, dem Kayserlichen Regiment,

oder Camergericht zugefügt, oder sunst obengemelter articulen halber, in ainem oder mer, durch die gedachten ReychsStend, auch Regiment vnd Camergericht etwas wider die Recht vnd billichayt, auch über jr gethone erbietten, weytter belestiget vnd beschwert wurden, Auch handlen oder fürnemen wolten, welcher gestalt das geschehe, das alsdann all Erber, Frey, vnnd ReychStet, in solichem allem mit gutem vnd getrewem Rat, bey ainander steen vnd beleyben, Auch sich nit Zertrennen, sonnder also zu abwendung aller vorgemelter, vnd anderer vnrechtlichen, vnd vnbillichen beschwernussen, durch das jhen, was der Stett obgemelt verordnet Botschafft, von Kayserlicher Maiestat erlangen vnd bringen wirdet, Auch sunst, durch annder gegründet vnd notturfftig weg, vnd mittel ainander beystendig, hilflich, Retig, vnd anhengig sein sollen. Weytter so haben sich der Stett Botschafften, auf den versicul, dem nechstgemelten Zehenden articul anhengig, Anfahend, Vnd dieweyl man sich yetzt hie u. s. w. des entschlossen, Nach dem die Stet auf der Reynischen Banck, befunden, das jrs tayls Strasburg, vnd Franckfurt, Auch auf der Schwebischen Banck, ayns tayls Nürmberg, hieuor die Stettäg, von alter her, aussgeschriben haben, das es dann also, der gemelter dreyer Stett, Nemlich, Strasburg, Nürmberg, vnd Franckfurt halben, dabey noch also beleyben solt. Dieweyl aber von der bayder Stett, Augspurg vnd Vlm wegen, noch nit lauter angezaygt, noch aussgefürt worden ist, welche vnder derselben, mit Nürmberg auf der Schwebischen Banck, solich ausschreyben, von alter her gethon hatt, so ist verlassen, das es derhalben, mit aussschreybung des nechstkünftigen Stettags, vnd mit der selben mass, auch vorbehaltung, wie in dem Nürmbergischem getrugktem abschid, begriffen wirdet, gehalten werden soll. Doch so in mitler Zeyt oder darnach, die bayd Stett, Augsburg vnd Vlm, in solchem jrs tayls weytter gründtlich vnderricht, nit geben, oder sich desshalber, nit vergleychen möchten, das als dann solichs, bey aller andern Frey vnd Reychstett Botschafften, Beschayd steen, vnd beleyben solt. Wie auch weytter die maynung in dem Nürmbergischen getruckten abschid, der Zwayer articul halber anfahend, Bey dem allem u. s. w. vnd im andern articul anfahent, Vnd ob sich die gelegenhait, der Stet also zutragen u. s. w. anzaigt wirdet, dabey lassen es die Botschafften auch also beleyben. Auf den andern articul anfahent. Item nach dem aber biss-

her u. s. w. Haben sich der Erbern Stet Botschafften, des entschlossen, weliche Stett, Zu ausschreybung der gemainen Stettäg, in gebrauch, vnd dartzu verordnet seyen, das die selb Statt, auf jren costen, den anndern Stetten, in jren gezirck begriffen, solichen Stettag verkünden, vnnd also den Bottenlon, selbs aussrichten soll, darein aber die Stat Franckfurt Botschafft nit bewilliget, sonder desshalben ain bedacht, auf seine herren, genomen hat. Desgleychen haben es die Botschafften auf disem Stettag versamelt, auch bey der maynung beleyben lassen, wie der gedruckt Nürmbergisch abschid, in den Zwayen versiculen anfahent, So haben auch die Sendbotten u. s. w. Vnd im andern anfahent. Item so haben sich die Botschafften u. s. w. anzaigt, vnd aussweysst. Item auf den nachuolgenden puncten anfahend, dieweyl sich auch bissher, allerley irrungen Zwischen u. s. w. Haben aller Erbern Frey, vnd ReychStett gesandten, auf disem Stettag, der Stett halber, so auff der Schwebischen Banck, jrer Session halb, irthumb gehabt, ainhellig beschlossen, des ain yeder, von frey vnd ReychStetten gesanter der schwebischen Banck, anstat seyner herren vnd freündt, Zu künfftigen Stettägen, vnd der selben versamblung, sein Session vnnd Stimm, haben soll, wie dann der selben Stet Botschafften, als hernach steet, in jrer ordnung, yetzt hie niedergesetzt worden seyen, doch dergestalt, wa yemandt der selben Stett, über wenig oder vil Zeyt, merern bericht vnnd beweysung, dann yetzt beschehen, der Session halb anzaygen vnd darthun möcht, das der, oder den selben Stetten yetz beschehen Session, an jren gerechtigkeiten, kain abbruch thun, noch sein, sondern nachmals darumb gehört vnd gebürlichen desshalb entschayden werden solt. Es soll auch dise Session, allen andern Stetten, so auf disen Stettag, zugegen nit gewesen, an jren gerechtigkaiten, ob sy die, mer bemelter Session halb hetten, vnnachtaylig sein, Welches dann die nachuolgenden Stet seyen, dauon oben meldung beschicht, Nemlich, Erstlich soll sitzen Reutlingen, darnach Nordlingen, Rottenburg, Halle, Vberlingen, Rotweyl, Haylprunn, Gemünde, Memmingen, Dinckelspühel, Lindaw, Bibrach, Rauenspurg, Windshaim, Schwainfurt, Weyl, Wimpfen, Kauffpewren, Wangen, Giengen, vnd Alen.

Item ferer auf den nachuolgenden articul anfahent. Item dieweyl sich bissher befunden, das etlich der Erbern Stett, mit

schickung u. s. w. darauf ist von der Erbern Frey vnd ReychStett gesanten, beschlossen, das man all Stett, so zu dem hayligen Reych gehören, zu allen nechstkünfftigen Stettägen, beschreyben soll, mit meldung, wa sy auf soliche schreyben, gemaynen Frey vnd Reych-Steten Zu Eeren vnd nutz, nit komen, noch durch jre Botschafften erscheynen, sonder aussbleyben würden, das dann die andern Erbern Frey vnd Reych Stett gemainlich, den selben in jren obligenden nötten, vnd sachen, auch nit beraten, noch beholffen sein wollen vnd das auch alle die, so derselben Stett nemen, Zum hayligen Reych gehörig, zunemen wüssten, die selben anzaygen, vnd ufschreyben lassen solten, damit man sich künfftigklichen darnach Zurichten, vnd zuhalten wüsste. Vnd das auch die Stett, so zu disem Stettag nit erschinen seyen, aber sich gleychwol jrs aussbleybens in schrifften entschuldiget, vnd andern Stetten, gewalt geben haben, in aller handlung ditz Stettags, auch allen anlegungen, neben andern Stetten begriffen sein, Auch derselben gestalt, angelegt werden sollen. So haben es der Stett Bottschaffter bey dem letzten articul, anfahend. Item ob sich auch auss verhencknuss u. s. w. wie der laut, auch bleyben lassen.

Actum Zu Speyer, Donrstag nach dem Sontag Palmarum den andern tag Aprilis Anno u. s. w. XXIII. Verzeichnus der Stett Bottschafften, so auf disem gemainen Stettag zu Speyer erschinen seyen, durch sich selbs, vnd auch ains tayls mit gewalt andrer Stett.

Von der Reynischen Banck.

Diese zwo Stett seyen auf weytern ausstrag vnd mit protestation ain tag vmb den andern gesessen.

| | |
|---|---|
| Cöln. | Herr Johann von Rödt Burgermaister. Herr Johann Schmick Doctor. Johann von Werdden. |
| Achen. | Peter von Bilt, oder Enden Burgermayster, Frantz von Pier Rentmaister. |
| Strassburg. | Herr Bernhart Wurmser Ritter, vnd Daniel Mühe, mit gewalt der Stat Verdun. |
| Metz. | Herr Hainrich von Hübisshaim Doctor. |
| Wurms. | Philips Wolff, vnd Ludwig Bühel Rentmaister. |

| | |
|---|---|
| Franckfurt. | Hamman Holtzhauser, Mit gewalt der Stat Lübeck. |
| Hagnow. | Paulus Haug, mit beuelch Schlestatt, Weyssenburg, Kaysersberg, Minster, Sossheim vnd Dürckheim. |
| Bisantz. | Herr Johann Lambelici Secretarius. |
| Colmar. | Conradt Wickram Schulthais. |
| Gosslar. | Herr Johann Wühenhäuser licentiat vnnd Burgermaister, vnnd Herman Schüsser. |
| Mülhausen. | Herr Johann von Otra Doctor. |
| Northausen. | Conrad Ernst. |
| Wetzlar. | Hanns Hass. |
| Ochsenburg. | Conrat von Kippenhaim. |
| Gengenbach. | Berhart Eberstain. |
| Zell. | Jakob von Gerbern. |
| Speyr. | Diether Kip, Hainrich Merbel, vnd Friedrich Maurer. |

Von der Schwebischen Banck.

| | |
|---|---|
| Regenspurg. | Hanns Portner. |
| Augspurg. | Herr Vlrich Rechlinger Burgermaister, vnnd Herr Johann Rechlinger Doctor, mit beuelch der Statt Schwabischen Werd. |
| Nürnberg. | Cristoff Tetzel, Bernhart Baumgartner. |
| Vlm. | Herr Bernhart Besserer Burgermaister, vnd Sebastian Rentz. |
| Costentz. | Jacob Zeller. |
| Esslingen. | Hanns Holdermann Burgermaister, mit beuelch der Statt Reütlingen. |
| Nördlingen. | Anthoni Forner, mit beuelch der Statt Bopfingen. |
| Rottenburg an der Tauber. | Hanns Jachshaimer Burgermaister. |
| Hall. | Herman Püchler. |
| Rotweyl. | Gall Meiker. |

Dise zwo Stett seyen ain Tag vmb den andern gesessen. (Vlm, Costentz)

| | |
|---|---|
| Haylprunn. | Caspar Berlin, Burgermaister, vnd Herr Johann Grünbach Licentiat. |
| Dinckelspühel. | Hanns Eberhart, Burgermaister. |
| Windsshaim. | Michel Berbeck, Burgermaister. |
| Schweinfurt. | Martin Hohenloch. |
| Wimpffen. | Peter Berlin, Burgermaister. |
| Weyl. | Steffan Wayg. |
| Kaufpeuren. | Mattheis Clammer. |
| Giengen. | Leonhart Diller. |
| Vberlingen. | Caspar Darnsperger, Burgermaister, mit beuelch der Statt Kempten. |
| Rauenspurg. | Hainrich Besserer. |
| Memingen. | Vlrich Zwicker. |
| Schwebischen Gmünd. | Hans Plotzer. |
| Bibrach. | Cristoff Gretter. |
| Wangen. | Hanns Waltman, Burgermaister. |
| Lindaw. | Calixtus Hanlin, Burgermaister. |
| Alen. | Peter Hüb. |
| Leütkirch. | Haben sich in schrifften entschuldigt. |

Ulmer Städtearchiv nach Schmids Abschrift in N. 7.

24 April 1525.

## Beschluss der oberschwäbischen Städte auf einer Versammlung zu Ravensburg in Betreff der Gesandtschaft an den Kaiser nach Spanien.

Item erstlich des vncostenhalb so über die potschaft So In Hispanigen Zu kayserlicher Majestät verreisen wirt Ist beratschlagt dieweil die sach wol verzug erleiden müg das dann damit verzogen bis dem erbarn stetten der abschid zu Speyr gemacht vberantwurt wird, vnd so sollicher abschid vor nechstem stettag, der vom hoptman des pundts vssgeschriben behenndiget wirt, soll dann ain jede Statt In Irn Rätten die sach, ernstlich beratschlagen vnd vff solchen stettag Ir erber Ratsbotschaft mit Irm gut bedünken vnd vermainen wol vnderricht abfertigen vnd schicken.

17 Mai 1525.

## Abschied der Bundesversammlung zu Nördlingen auf Sonntag Exaudi.

Es wird beschlossen, was den Thätern und wissentlichen Enthaltern an Schlössern und Gütern abgewonnen würde, soll zerrissen und ausgebrannt werden. Die denselben Schlössern zugehörigen Flecken und Güter, die Lehen seien, sollen den Lehensherrn eingegeben werden dergestalt, dass sie sich verschreiben, solche Lehengüter denen, welchen sie abgenommen worden, ohne Wissen, Willen und Zulassen des Bundes nicht wieder zuzustellen, und einstweilen die Nutzung davon dem Bund zu geben, bis ihm sein Schaden ersetzt ist. Die Eigengüter nimmt der Bund in Besitz.

In Betreff des Verhältnisses zum Regiment wird den Botschaften aufgegeben, Instruction darüber einzuholen, was zu thun, wenn das Regiment der vom Bunde beschlossenen Strafen halb mit Mandaten oder in anderem Weg einschreiten würde.

Zu Beschirmung der armen Leute gegen die Edelleute soll auf gemeinen Bundes Kosten eine Schaar von 35 Reisigen unter dem Befehl Jörgs von Ensisheim für die nächsten 2 Monate bestellt werden.

Esslinger Archiv.

18 Juni 1525.

## Instruction des Ulmer Gesandten auf den Städtetag zu Esslingen am Sonntag nach Viti.

1) Des Gewalts halb, den nach einer gedruckten Copie alle Reichsstände auf den Reichstag an Margaretha gen Nürnberg geben sollen: dieser sei den Reichsstädten keineswegs annehmlich, sondern ganz beschwerlich und unleidlich; denn damit wären sie des Ihren nicht mehr mächtig, sondern müsten dasjenige, was die andern Stände wider sie beschliessen, aller Beschwerd und Gegenwehr ungeachtet, sie wollten dann wider Brief und Siegel handeln, vollstrecken. Die jetzige Bewilligung dieses Gewalts würde für die Reichsstädte in der Folge ähnliche Beschwerden nach sich ziehen. Den Reichsstädten würde endlich ihre ordentliche Obrigkeit genommen, und denjenigen, so bisher nicht gut städtisch gewesen, zugestellt werden. Ein Rath könne auch solche Gewalt, ohne es an den gemeinen Mann zu bringen, nicht zugeben, weil auf diesem oder den künftigen Reichstagen Sachen beschlossen werden könn-

ten, die dem gemeinen Mann ganz zum Nachtheil gereichen könnten. Die Reichsstädte sollten sich also einhellig entschliessen, einen solchen Gewalt nicht zugeben, sondern 4, 6 oder 8 Personen mit einer Instruction schicken, die sie nicht überschreiten dürften. Durch jenen Gewalt wären die Reichstädte des Ihren nicht nur nicht mehr gewaltig und mächtig, sondern eigene, und man möchte wohl sagen, arme, gefangene Leute. Die Gesandten sollten von Strassburg, Augsburg, Nürnberg oder andern Städten geschickt werden.

2) Die Kosten der Execution seien für Ulm, das als eine Stadt im Bund das Kammergericht, Reichsregiment und andere Ausgaben zu tragen habe, nicht erleidlich; doch sollen die Gesandten hierin auf andere Städte sehen.

3) Von der Beschwerde wegen der Türkenhilfe haben die Reichsstädte sonst schon stattliche Unterredung gehalten.

4) Die Halsgerichtsordnung sei niemanden mehr als den Reichsstädten zum Nachtheil erdacht und zu nichts fürständiger, als alle Übelthäter zu harzen und zu pflanzen. Und da sie den Freiheiten der Reichsstädte entgegen sei, so sei sie ihnen nicht annehmlich.

5) Da die Reichstädte dem Kaiser versprochen haben, in Ansehung der Monopolien und der Abstellung derselben bis auf den nächsten Reichstag alles zu thun, was ehrbar, aufrecht und redlich sei, bei einem Biedermann aber Wort und Werk bei einander seien, so hoffe Ulm, die Städte werden auf diesem Städtetag zu Abstellung der Monopolien handeln, wie sich gebührt. (In einer Instruction auf einem andern Städtetag wird bemerkt, weil ein ehrsamer Rath in seiner Stadt nicht sonder mächtige Kaufleute habe, so sollen die Gesandten in Betreff der Monopolien auf andere aufmerken.)

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

13 Juli 1523.

## Abschied des Reichstags zu Nürnberg an Margarethentag, Antwort der Reichsstände, den Reichsstädten auf ihre Beschwerden ertheilt.

Auf der Reichsstädte Beschwerden, an den Statthalter u. s. w. gestellt und gestern vor die Reichsversammlung gebracht, geben die Botschaften, so viel ihrer gegenwärtig sind, diese Antwort:

Das Erbieten der Reichsstädte, was zur Förderung der Wohlfahrt des Reichs gereiche, keineswegs hindern zu wollen, nehmen die Reichsstände mit gnädigem und gutem Gefallen an, versehen sich auch, sie werden ferner thun, was sie schuldig seien; dann werden sich auch die andern Stände gutwillig und gnädig gegen sie beweisen.

Viti 1523. Ihre Beschwerde, dass sie die auf dem Städtetag zu Esslingen berathenen und auf diesem Reichstag angebrachten Beschwerden mit der Antwort aufgehalten, sei ungegründet; denn gleich den folgenden Tag sei ein Ausschuss gemacht, von denselben die Antwort verfasst, im grossen Ausschuss und bei den Ständen, so wie es anderer grosser Geschäfte halb habe sein können, berathschlagt und beschlossen und fürder den Städtegesandten gegeben worden; sie habe sich folglich nur wenige Tage verzogen; sie sei auch nicht anders als nach Maassgabe des Anbringens der Gesandten gestellt worden.

Ihr wiederholtes Anbringen, dass ihnen im Reichsrath keine Stimme mehr zugelassen werde, und dass ihr Begehren keine Neuerung, noch weniger eine unbillige Anmuthung sei, und ihre Beweisführung, dass, wenn sie auch nicht so hergekommen wären, es mit den Stimmen und Stand dennoch billig also gehalten werden sollte, sei unstatthaft: denn wenn sie auch einigen Stand im Reich haben, so können sie ihn doch nur in der Gestalt als Gerechtigkeit anziehen, wie sie ihn von Alter hergebracht haben. Nun sei unwidersprechlich herkommlich, dass, was durch Kurfürsten, Fürsten und Stände des Reichs beschlossen worden sei, man den Städtegesandten vorgehalten und diese es angenommen haben, wie sie es altem Gebrauch nach schuldig seien. Diesen Gebrauch, der den Städten wohl bekannt sei, müssen Kurfürst, Fürsten und Stände erhalten und können der Städte widerwärtigem Begehren mit Billigkeit und Gerechtigkeit nicht Folge thun. Sie können sich also nicht beschweren, dass die ihnen gegebene Antwort unbillig sei; auch mögen sie selbst ermessen, ob, da viele Kurfürsten und Fürsten nicht persönlich zugegen, auch dergleichen Antwort vormals von den Städten nie gehört und dieser Reichstag viel weniger darum ausgeschrieben sei, daher auch die Abwesenden ihre Botschaften nicht darauf abgefertigt haben, die andern ein solches öffentliches altes Herkommen zu verändern befugt seien; daher sollten auch

die Städte nie weniger, als in diesen schweren Läufen, die sie selbst anziehen, eine solche Veränderung gesucht haben. Dennoch wollen sie der Städte Ansuchen an den Kaiser und die abwesenden Stände bringen, damit ihnen auf dem künftigen Reichstag weitere Antwort gegeben werde; dabei lassen es die Stände dissmal bleiben und die Städtegesandten haben sich dieser Antwort eher zu bedanken als zu beschweren, indem man ihnen auf ihre Artikel schon vormals eine Antwort gegeben, die nicht nur die Städte, sondern alle Stände betreffe; durch Vollstreckung der Zollordnung sei der wichtigere Theil der Artikel erledigt worden.

Der unbillige, unglimpfliche Vorwurf, dass Kurfürsten, Fürsten und Stände auf diesem Reichstag etliche, nicht nur den Städten, sondern auch andern Ständen, vorzüglich aber jene nachtheilige und unleidliche Artikel gestellt worden, dergleichen bei Menschengedenken nicht fürgenommen worden seien, sei fast beschwerlich zu hören, da den Ständen daran ganz unrecht geschehe, da sie lange Zeit mit grossen Kosten hie gelegen und des Reichs und aller Stände Nutzen, Frieden, Recht, Widerstand gegen die Türken nach Möglichkeit gefördert haben, wie es der Reichsabschied jedem Unparteiischen zu erkennen gebe.

Der Vorwurf, als ob ein Zoll im heiligen Reich auf alle Waaren, die in und ausser das Reich gebracht werden, berathschlagt und dem Reichsabschied, zum Nachtheil der Stände, vorzüglich aber zum gewissen Verderben der Städte, einverleibt worden sei, befremde sie billig, dass nicht nur auf dem jetzigen (Margaretha 1523), sondern auch auf dem vorigen (Lucien 1522 — Febr. 1523) hie zu Nürnberg gehaltenen Reichstag dieser Zoll *) zu Unterhaltung des Reichsregiment und Kammergerichts, wodurch Ordnung, Sicherheit und Friede erhalten werde, für eine grosse unvermeidliche Noth gehalten, neben dem, was man von der Geistlichkeit erlangt, habe man auch, um den armen gemeinen Mann nicht zu beschweren, auf Kaufmannswaaren, die in und ausser das Land kommen, etwas festgesetzt, aber nicht alle Güter, wie die Gesandten vorgeben, unterliegen diesem Zoll, indem Getraide, Wein, Vieh, Käse, Schmalz, Butter, Salz, Leder, Bier, Hopfen, gedörrte, grüne und gesalzene Fische, als zur Lebensnothdurft gehörig,

*) S. Rankes deutsche Geschichte 2, 35. 6, 36 ff.

ausgeschlossen seien. Der Zoll gelte nicht bloss den Kaufleuten der Städte, sondern allen, die zollbare Güter niessen und gebrauchen. Dieser Zoll komme niemanden mehr zu Gutem, als den Kaufleuten selbst, da vermittelst desselben das Reichsregiment und Kammergericht unterhalten und Fried und Recht gehandhabt, sonderlich alle Geleitsbrüche widerlegt werden sollen, warum die Städte auf diesem Reichstag die Stände vorzüglich gebeten haben. Noch weniger lasse sich behaupten, dass die andern Stände mit diesem Zoll, der das einzige menschenmögliche Mittel zu Erhaltung der Ordnung und des Friedens darbiete, beschwert werden; man könnte durch diesen Zoll nicht mehr beschwert werden, als jeder aus Wollust und gutem Willen selbst beschwert sein wolle. Wann dann die verbotenen Vorkäufe und Polizeien etliche Zeit her im heiligen Reich am meisten durch Kaufleute und Gesellschaften in den Reichsstädten wider Recht und des Reichs Ordnung geübt, abgestellt werden, wie auf diesem Reichstag mit allem möglichen Fleiss fürgenommen und verzeichnet worden ist, so werden dadurch mehrere und grössere Beschwerungen, die bloss etlicher einzelner Personen und Kaufleute überschwenglich Reichthum gemehrt, im heiligen Reich abgestellt werden, als durch den Zoll aufgelegt werden könne. Diesen Zoll tragen auch nicht allein die Reichsstände und die Ihrigen, sondern allermeist andere Nationen, Böhmen, Ungarn, Polen, Litthauer, Moskowiter, Portugal, Mailand, Geldern und andere Nationen, daraus und darein die zollbaren Güter gehen. Würde durch den Zoll, welche die Städtegesandten vorgeben, der Handel aus dem heiligen Reiche verjagt, so würden ihn die Städte nicht nur um der Städte Kaufleute, sondern ihrer selbst und der Ihrigen willen und zu Vermeidung des Abbruchs an Strassen, Geleite, Zoll, Frohnen und andern Nutzungen wohl nicht vorgenommen haben. Aber es sei bekannt, dass andere Nationen nicht nur auf diese, sondern auch auf alle andere Waaren dergleichen und noch höhere Zölle legen, daran die Deutschen nicht wenig geben müssen, und ihr Handel dadurch dennoch nicht gemindert, sondern wegen grösserer Sicherheit, die durch die mit solchem Zoll unterhaltenen Anstalten möglich sei, eher gemehrt werde. Auch können die fremden Nationen viel weniger das Geld der Reichsstände, als diese die Waaren jener entbehren. Er werde nach der feierlichen Zusage der Stände zu nichts anderem, als zu

Unterhaltung des Reichsregiments und Kammergerichts verwendet und sei nur auf 5 Jahre festgesetzt; sollte er auch nach dieser Zeit gefordert werden, so sollen die Reichsstände weitere Anlage im Reich zu geben nicht schuldig sein. Billich sei sich daher über diese Zollbeschwerde, und dass ein einiger Kaufmannsvortheil höher, als der gemeine Nutz von etlich hundert tausend Menschen, zu achten sei, zu verwundern.

Ebenso sei sich zu verwundern, dass die Städtegesandten die Türkenhilfe für unbetraglich, schädlich und verderblich ausgeben, nachdem die Türken im verflossenen Jahre in Ungarn so weit heraufgerückt, in Krain eingefallen und dem Vernehmen nach nun auch Rhodus weggenommen haben.

Hätten sie auch eine Stimme, so würde doch das mehr entscheiden, und ihr Widerspruch einen Reichsschluss nicht aufheben, indem sonst die Handlung des ganzen Reichs nur auf den Städten beruhen würde. Man werde also dem alten Herkommen anhangen, und sie mögen selbst ermessen, was für die Städte selbst erfolgen müste, wenn sie freventlich auf ihrem Begehren beharren wollten.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

Innsbruck 12 August 1523.

## König Ferdinands Schreiben an die Bundesstände.

Das in offenem Krieg durch das Schwert eroberte Fürstenthum Würtemberg habe der Bund, damit er wegen der Kriegskosten ergötzt werde, zugestellt für 210000 fl., in etlichen bestimmten Fristen zu bezahlen. Der Vertrag d.d. Augsburg 16 Febr. 1520 und die kaiserliche Bestätigung d.d. St Jacob in Gallizien 28 März 1520. Da aber Kaiser Karl wegen anderer Ausgaben bisher nur 1000 fl. bezahlt habe, und die Bundesstände durch Leonhard von Eck zu Wolfseck und Christoph Kress an ihn als Inhaber und Gubernator des Fürstenthums um die Bezahlung haben ansuchen lassen, so übernehme er diese Schuld und verspreche, die nächsten Weihnachten 24000 fl., dann 8 Jahre lang jede Weihnachten 20000 fl. und an den hierauf folgenden Weihnachten 25000 fl., also in diesen 10 Fristen 209000 fl. zu bezahlen.

Zugleich fertigt er an Gabriel von Salamanca, Freiherrn zu Freienstein und Karlsbach, den gegenwärtigen und den künftigen Schatzmeistern und Kammermeistern der Grafschaft Tirol, den Befehl

aus, dieses Geld in den bestimmten Fristen nach Augsburg zu liefern.

Die Quittung für die ersten 24000 fl. wurde ausgestellt Montag nach Circumcisionis Domini (4 Jan.) 1524.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

## Bundeshilfe gegen Götz von Berlichingen beschlossen vom Bundesrath Sonntag vor Bartholomæi.

Als Markgraf Casimir als kaiserlicher Commissär auf dem Bundestag zu Nördlingen an Jacobi zwischen den beschädigten Bundesverwandten und den Landfriedbrechern und Ächtern zu Verhütung weitern Kriegs gütlich auf Hintersichbringen gethädigt, habe Götz von Berlichingen, der auch vorgefordert worden, aber nicht erschienen sei, denen von Nürnberg und andern Bundesverwandten 4 Wägen mit Gütern im Geleite Markgraf Friedrichs weggenommen; daher sei gegen ihn Bundeshilfe beschlossen worden, die auf Michaelis bei Uffenheim sich versammeln soll.

Schmid, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

## Memmingen

lässt seinen Gesandten auf dem Bundestag der Städte zu Augsburg Mittwoch vor Himmelfahrt Mariä erklären, Augsburg und Nürnberg seien reicher als die obern Städte, und sollten keinen Vortheil verlangen; dieser gebühre vielmehr ihnen, da sie den Bund nicht so wie jene bedürfen und mit Östreich und andern Nachbarn sich mit weniger Kosten zu vergleichen und zu entschädigen wüsten.

Memminger Archiv.

21 September 1523.

## Nördlinger Instruction für Nicolaus Vessner auf den Städtetag gen Ulm, an Matthäi.

1) Er soll in Ansehung Augsburgs, das ihnen freilich eine gelegene Stadt sei, glimpflich verfahren, den andern Städten aber, von welchen die Irrung gegen Augsburg herrühre, nicht zuwider sein.

2) Er solle eher 10 zu Fuss mehr, wie bisher, als das Einlegen bewilligen.

3) Gegen das Verlangen Nürnbergs, im Anschlag geändert zu werden, soll er sich auch nicht setzen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

## Die Monopolien

veranlassten unter den Städteboten den heftigsten, bis zu Schimpfreden ausartenden Streit. Augsburg hatte bei dem Kaiser für sich eine Begünstigung in Betreff der Monopolien zu erschleichen gesucht. Die Städte waren gegen die Monopolien. Der augsburgische Rathsbote, Doctor Rehlinger, vertheidigte Augsburgs Benehmen auf das Heftigste; Kress von Nürnberg und Bernhard Besserer von Ulm stritten ebenso heftig dagegen; sie beschuldigten einander gegenseitig der Unwahrheit, indem Rehlinger behauptete, die Städte hätten bereits beschlossen, den Gegenstand nicht mehr in Anregung zu bringen, jene aber es läugneten und die Monopolien überhaupt für eine unedle, schädliche, die Städte entehrende Sache erklärten.

## Instruction des Ulmer Gesandten.

In dieses Jahr scheint folgende ulmische Instruction zu gehören, auf einen allgemeinen Städtetag.

1) Der Monopolien wegen, und was auf dem Reichstag zu Nürnberg hierüber beschlossen sei, sollen die Gesandten, da Ulm keine sonder mächtige Kaufleute habe, auf andere aufmerken. (Es war hier nie eine bedeutende Handelsgesellschaft, und ulmische Patricier standen öfters in Gemeinschaft mit solchen Gesellschaften in Memmingen, Ravensburg, Biberach, Stuttgart, z. B. in letzterer Hans Bessorer 1513). Ein Rath für sich selbst wisse an jenem Beschluss nichts zu ändern, und halte ihn für christlich und nützlich.

2) Des Sitzrechtes halb will Ulm mit Frankfurt und Constanz keinen Streit haben, sondern ihnen den Vorsitz gönnen und lassen.

3) Aber beim Recht des Ausschreibens wollen sie mit Strassburg, Nürnberg und Frankfurt bleiben.

4) Die beharrliche Hilfe können die Städte, wenn die übrigen Stände einwilligen, nicht abschlagen, aber gegen die Türken. Ohne Gemeinschaft aller christlichen Stände sei dem Türken nicht zu widerstehen. Nur darauf müste man antragen, dass die Reichsstände nicht vor andern beschwert werden, dass man das Geld nicht anderswohin verwende, und dass man keinen Stand einzeln zu Herausgabe des Hilfsgeldes nöthige.

5) Man soll sich um die Session und Stimme auf dem Reichstag wehren, und beschweren, dass die Städte am Schluss des letzteren Reichsabschieds zu Nürnberg weggelassen worden seien.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Ulmer Archiv.

21 September 1523.

## Abschied der Städte zu Ulm.

Über das Einlegen Augsburgs wird endlich dahin entschieden, dass es mit 26 zu Pferd und 78 zu Fuss, also mit 5 Pferd und 26 zu Fuss mehr als bisher angeschlagen wird. Augsburg und Nürnberg werden bei dieser Veranlassung als die mächtigsten Städte im Bund bezeichnet.

Am 24 September wird die Wahl der Räthe vorgenommen und dissmal 8 statt der sonstigen 7 gewählt. Zum Hauptmann wird Ulrich Arzt, Bürgermeister von Augsburg, erwählt.

Nürnbergs Gesuch um Verminderung des Anschlags wird abgeschlagen.

Der nächste Reichstag soll von Seiten der Städte beschickt und von jeder Stadt eine Angabe ihrer Stadtsteuer eingereicht werden.

Ferner werden neue Klagen über Umlauf zu geringer Münzen vorgebracht.

Das Reitgeld für die Städteboten wird von 40 Kreuzern auf 30 herabgesetzt.

Esslinger Archiv.

## Verzeichnis der auf dem Executionszug des schwäbischen Bundes im Sommer 1523 verbrannten Schlösser.

Nach einer Notiz Dr Panzers zu Nürnberg in dem allgemeinen literarischen Anzeiger von 1800, N. 203, entnommen aus einem alten Druck folgenden Titels:

„Hienach stont form und gestalltl abbossiert, die 23 schlos, so der swebisch bundt hat eingenomen und verprant im jar 1523 der zweier monat Juny und July, auch derselbigen heuser namen, an welcher gegent, yedes gelegen, und wer sie der zeit ingehabt hat, auch die von Adel, so durch bemelten bund zu solchem zug versolt sein.“

Gedruckt in Querfolio auf 20 Blättern, auf welchen die Schlösser in Holzschnitten abgebildet sind, wie sie bestürmt und grösstentheils verbrannt wurden. Oben stehen rechts und links die Namen der Schlösser und ihrer Besitzer und der Tag ihrer Zerstörung. Es sind folgende:

1. Ölberg, eine Meile von Schwäbisch-Hall; Wilhelms Theil wurde abgebrochen 1523.

2. Bocksberg bei Lauda, Hans Thomas, Hans Melchior und Hans Ulrich von Rosenberg gehörig, am 14 Juni vom Bund eingenommen, am 15 verbrannt.

3. Balbach bei Mörgatha, Rüd Sitzellen gehörig, 17 Juni verbrannt.

4. Aschhausen am Ottenwald, Hans Jörgen von Aschhausen gehörig, 14 Juni verbrannt.

5. Walbach, unfern Bocksberg, Franz Rüden gehörig, 14 Juni verbrannt.

6. Awe bei Kitzingen, der halbe Theil Kunzen von Rosenberg und den Truchsessen gehörig, um 1000 fl. gebrandschatzt.

7. Walmershofen bei Awe, Kunzen von Rosenberg gehörig, 23 Juni verbrannt.

8. Schnotzen bei Speckfeld, Kunzen von Rosenberg gehörig, 23 Juni verbrannt.

9. (fehlt in Panzers Exemplar).

10. Trupach bei Holfeld, Wolf Heinrichen von Aufsass gehörig, 4 Juli verbrannt.

11. Kriegelstein bei Holfeld, Jörgen von Gych gehörig, 4 Juli verbrannt.

12. Altgutenberg, eine Meile von Pollenbach, Hektors, Acharius und Philipps Theil und

13. Neugutenberg, denselben gehörig, beide am 5 Juli eingenommen und am 8 Juli verbrannt.

14. Berchtoltzhaym, Jörg von Emps gehörig, verbrannt.

15. Waldstein, 1 Meile von Hoff, Wolf und Christoph von Sparneck gehörig, 11 Juli verbrannt.

16. (fehlt).

17. Weisselsdorf, Sebastian und Hans von Sparneck gehörig, 12 Juli verbrannt.

18. (fehlt).

19. Weytzendorf, den vorigen gehörig, 12 Juli verbrannt.

20. Thomarsheim, Karolus von Ottingen Fraw gehörig, 22 Juli verbrannt.

21. Dycteñhofen, Kunzen von Rosenberg gehörig, 21 Juli verbrannt.

22. Asperg, Hans Jörg von Asperg gehörig, verbrannt.

24. (die Zahl 23 fehlt). Obrod, eine Burg hinter Münchberg, Hansen und Sebastian von Sporneck gehörig, 11 Juli verbrannt.

Auf der ersten Seite des letzten Blatts stehen folgende Adeliche, die vom schwäbischen Bund versoldet waren: Jörg Truchsess, Hauptmann, Graf Ludwig d. ä. von Öttingen, Graf Martin von Öttingen, Graf Ludwig d. j. von Öttingen, Graf Christoph zu Lupfen, Herr Jörg von Rechberg, Christoph von Habsberg, Jakob von Seckendorf, Adam von Hankhaym, Hans von Brasperg, Hans Ulrich Jörg Franz von Tischen, Stöber, Hans Adam von Stain, Jörg Graff, Eckh von Ritenschach, Jung Wernaw, Hans Burkhard von Brasperg, Sebastian Schenk, Jakob von Dankeltsweil, Christoph von Wellwart, Wilhelm von Stain, Rochius von Deinfeldt, Mathes von Burgau, Hans Truchsess, Ruland von Haidenheim, Jörg Haiss, genannt Heretschlein, Christoph von Altersheim, Hieronymus von Rachenbach, Martin, Marquart und Philipp von und zu Schwendi. Mainz: Franz Fuchs, Philipp Thibel, Philipp von Mötsberg, Hans von Eysenberg, Sabinsaner von Wenthausen, Hans Marschalk von Eysen, Heinrich von Seuboldt, N. v. Steckhaym, Walter Köttel, Arnold von Ringeling, Hans Ächter, Kurpold. Bayern: Herr Sebastian von Lossenstein, Graf Haug von Montfort, Hans Terringer, Onofferus von Sewbersdorf, Wilhelm Spiegel von Willbach, Jörg Thüringer, Jörg von Borsperg, Hans Marschalk von Oberdorf, Wolf Dietrich von Stain, Albrecht von Nussberg, Wolf Zeytlover, Conr. Pessentzer, Sigm. Stachi, Dietrich von Obenmitz, Hans Bayrdorfer, Christoph Joach. Nothafft, Daniel Buchberger, Wolf Breyssinger, Caspar Brunner, Seb. Rats, Jörg Hundt, Wolf Weychsser, Christoph Birckhaymer, Eberhard Obenberger, Albrecht von Freiberg, Jörg Tronner, Wolf Ramer, Diep. Awer, Thomas Griesstetter, Jörg Scheidecker, Mattheus Löffelholz, N. Prentel, N. Ziegler, N. Wackhofer, N. Scherdinger, N. Schleyn, N. Hagkh, N. Denzel. Wirtenberg: Rud. Ritter von Ehingen, Hans Seb. Conr. Rud. von Hirnheim, Wolf von Stannau, Joach. von Stannau, Mich. Reuss, Sigm. von Stotzingen, Friedr. Thumb, Seb. von Guldtlingen, Jörg Egen und sein Sohn, Hans von Riechfingen, Rud. und Eustach. von Altenschawen, Eberhard von Karpfen, Hans Veit von Fürst, Ulr. Rietenstein,

Lienh. von Liebenstayn, Hans Truchsess von Buchshein. Eichstedt: Lienh. v. Gundelsheim. Augsburg: Wilh. v. Waldeck, Phil. v. Landeck, Achar. v. Rottenstein, Eitelh. v. Ellerbach, Wolf Marschalk von Oberdorf, Burkh. v. Stadion, Hans von Aw von Wachendorf. Ritterschaft: Heinr. Burkh. Marschalk, Walter v. Hirnheim, Haug v. Stotzingen, Hans Breitenstein. Stadt Augsburg: Wolf v. Freiberg, Lasius Bewscher, Mattheus Langenmantel. Nürnberg: Herr Thilman von Brem, Sebold Geyder, N. Leyner. Ulm: Egl. v. Knöringen, Eytelhans Daniel. Summa vom 124.

29 Februar 1524.

## Abschied der oberen Städte (Überlingen, Lindau, Memmingen, Kempten, Wangen und Ravensburg) auf dem Tag zu Ravensburg.

Die Gesandten obengenannter Städte hatten auf dem Städtetag zu Speier den Antheil an den Kosten der Gesandtschaft nach Spanien auf Hintersichbringen genommen; nun erklären sie, dass sie nach vorgängiger Berathschlagung instruiert seien, in keiner Weise die aufgelaufenen Kosten zu bewilligen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

10 April 1524.

## Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag Misericordiæ zu Augsburg.

In der Streitsache zwischen Mainz und Pfalz wegen zweier rosenbergischer Flecken, Sachsenflüh und Daimbach, die, als zu Boxberg gehörig, von Pfalz mit letzterem gekauft, aber (es ist nicht angegeben, aus welchem Grund) von Mainz in Anspruch und Besitz genommen sind, sollen binnen zweier Monate dem Pfalzgrafen zugestellt werden.

In der Sache zwischen der Stadt Augsburg und dem dortigen Bischof, wegen Übernahme der Münzgerechtigkeit der ersteren von letztem wird den verordneten Schiedsrichtern vom Bunde Vollmacht gegeben, der Stadt Augsburg zu sprechen, dass sie dem Stift zwischen zwei- und fünftausend Gulden zahlen solle. Im Falle der Weigerung wird dem Bischof Hilfe zugesagt.

In einer Beschwerdesache des Bischofs von Augsburg gegen Ulm wegen ihres Pfarrers zu Leixheim und die von Memmingen

wegen ihres Predigers wird von den Fürsten, dem Adel und den Städten des Bundes eine Commission niedergesetzt, um die streitenden Partheien miteinander zu vertragen. Wenn aber gütliche Handlung nicht gelingen sollte, so soll von den Botschaften des Bundes denen von Ulm und Memmingen gesagt werden, dass sie sich ihrer Pfarrer entschlagen sollen. Dem Bischof von Augsburg wird bundesmässige Hilfe in Aussicht gestellt.

Das Ansuchen des Markgrafen von Brandenburg, ihm an der bundesmässigen Hilfe 50 zu Pferd und 100 zu Fuss nachzulassen, wird auf Hintersichbringen gestellt.

Das Begehren Salzburgs, in den Bund aufgenommen zu werden, wird auf den nächsten Bundestag verwiesen.

Ein Hans Rigel wird um eine ziemlich gute Belohnung vom Bunde in Dienst genommen, und ihm das Schloss Kriegelstein und andere eroberte fränkische Schlösser in Obhut gegeben, mit dem Auftrag, die Nutzungen davon einzuziehen.

Der Landgraf Philipp von Hessen soll angehalten werden, die 2228 fl., die er dem Bunde schuldig ist, zu bezahlen.

Das Gesuch um Aufnahme in den Bund von Graf Wolfgang und Hans von Montfort, Graf Friederich von Fürstenberg, Gottfried Werner von Zimmern, der Äbtissin von Buchau, Graf Christoph von Werdenberg, Schweickhardt von Gundelfingen, Georg Truchsess, wird auf den nächsten Bundestag verwiesen. Ebenso dieselbe Meldung von 20 anderen Herren vom Adel.

Das eroberte Geschütz von Bocksberg soll man dem Bischof von Mainz überlassen, wenn er es um 7 Gulden annehmen wolle.

Auf Thomas von Absberg und andere Bundesfeinde soll gestreift werden.

Die Erledigung der Ausgabenrechnungen vom würtembergischen Kriege her, die von Esslingen, Reutlingen, Heilbronn eingegeben worden, soll auf nächstem Bundestag vorgenommen werden. Dieser wird auf Lorenztag nach Augsburg verordnet.

Esslinger Archiv.

19 Juni 1524.

## Instruction des Memminger Gesandten auf den Tag Viti gen Ulm.

Sie verlangen Sitz und Stimme als Reichsstadt.

Sie wünschen, da die lutherische Lehre in den Städten immer mehr einreisse und den Städten viel Gefahr darauf stehe, dass Ulm angegangen werde, wenn es den Reichsstädtetag ausschreibe, auch die Irrung im Glauben als einen namhaften Artikel auszuschreiben *).

Auf Anlass des Edicts gegen Luther wird der Gesandte angewiesen, auf ein Concil zu dringen. Auch hat er mit den Städten Raths zu pflegen, wie sich Memmingen gegen diejenigen verhalten soll, die den Zehnten nicht geben wollen.

Wegen der Brüder zu St Augustin und der Schwestern zu St Elisabeth mit den Städten Raths zu pflegen.

Und später: sie wollen das Einlegen vermeiden, der Anschlag sei ihnen lieber.

Die obern Städte wollten an den Kosten der Botschaft nach Spanien gar nichts bezahlen; Memmingen hält diss für unrecht, und will die Ungunst der andern Städte nicht auf sich laden, sondern den Anschlag, wie er zu Speier ausgetheilt worden ist, annehmen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

19 Juni 1524.

## Abschied der Bundesstädte auf der Versammlung zu Ulm.

Von vielen Städten war eine Verminderung ihres Anschlags gefordert worden. Um nun einen neuen Anschlag machen zu können, wäre ein neues Einlegen d. h. eine neue Angabe ihres Vermögens erforderlich gewesen. Dazu waren aber die Städte äusserst schwer zu bringen, indem sie fürchteten, aus Eröffnung ihres Vermögens oder Unvermögens könnte Abfall, Schaden, Schimpf und Spott der Nachbarn und Feinde erfolgen. Es wird daher vorgeschlagen, man solle es lieber bei dem alten Anschlag belassen.

Dem Egolf von Knöringen, Fähnderich der Städte im fränkischen Zug, wird eine Verehrung von 50 fl. decretiert.

*) Sie standen schon mit dem Bischof in Verhandlung, und ihr Pfarrer war an der Kirchthüre in den Bann gesprochen worden.

Memmingen klagt, dass die Bauren zu Steinheim, einem dem dortigen Spital zuständigen Dorf, den Zehenten nicht mehr geben wollen, und aus dem Augustinerkloster in der Stadt und dem Frauenkloster vor der Stadt die Mönche und Nonnen davon laufen und Kelche, Geschmeide und dergl. mitnehmen.

Gegen die Bauren in Steinheim wird die Hilfe des Bundes zugesagt. In Betreff der Klosterleute wisse man dem Rath in Memmingen keinen anderen Vorschlag zu machen, als er solle, da er ja in weltlichen Sachen alle Oberkeit habe, das Davonlaufen der Klosterleute und Plündern der Kleinodien mit bestem Fleiss zu verhüten suchen.

Esslinger Archiv.

Schon auf dem Matthäi 1523 zu Ulm gehaltenen Bundestag suchte sich Augsburg, nach dem Vorgang Nürnbergs, des Anschlags oder Einlegens zu entlasten, und sich nur überhaupt zu einer Anlage zu verstehen. Man besorgte sogar, die Stadt würde, wenn man es ihr nicht gewähren wollte, aus dem Bund treten. Sie verstand sich auf gemeldetem Tage endlich zu einer Anlage von 26 zu Ross und 78 zu Fuss. Augsburg wollten nun andere Städte auch gleich sein, und hatten sie zwar den nicht ungegründeten Vorwand, dass durch die Anlage nach ihrem berechneten Vermögen ihr Vermögenszustand offenbar würde. Auf dem städtischen Bundestag zu Ulm auf Viti 1524 wurde der Biberacher Gesandte, Joachim v. Pflummern, strenge instruiert, bei dem Einlegen zu bleiben; der memmingische dagegen, Ludwig Conrater, es möglich zu fliehen, und es zu dem Anschlag zu bringen. Ulm, Überlingen und Nördlingen werden zum Rathsausschuss über diesen Gegenstand gewählt. Man wunderte sich über diejenigen Städte, die auf dem Einlegen beharrten, nicht wenig, weil das Einlegen gegenwärtig, wo die Städte gemeiniglich in Armuth fallen, den andern Ständen spöttisch und verächtlich sein werde. Nichts desto weniger taxierten die besagten Ausschüsse jede Stadt nach ihrem geheimen Vermögen in Zahl von Pferden und Fussknechten. Das Spitalvermögen sollte auch angeschlagen, jedoch für jede Person im Spital, reich oder arm, 10 fl. abgezogen werden.

Eglof v. Knöringen, der Stadt Ulm Diener, bekam für seine Dienste in den beiden würtembergischen und im fränkischen Zug 50 fl. Geschenk. Ludwig Conrater, Bürgermeister zu Memmingen, brachte vor, dass des Spitals Bauren zu Steinheim weder Korn-

noch Gerstenzehnten geben wollen, und dass die Mönche und Nonnen in den Klöstern der Stadt so aufrührisch und wegig seien, dass man besorgen müsse, sie werden heute oder morgen mit dem Klostergeschmeide davon laufen. Neulich habe ein Kartheuser von Buxheim eine Nonne aus der Stadt zur Ehe genommen. Beschluss: Gegen die Bauren sollen sie erst die Güte, und fruchte diese nicht, den Ernst gebrauchen. Das Klostervermögen sollen sie inventieren und so viel möglich sorgen, dass nichts entfremdet werde. Laufen Mönche oder Nonnen davon, so müssen sie sie ihr Abenteuer versuchen lassen.

Pflummerns Annales biberac. Handschrift auf der Biberacher Stadtbibliothek.

13 August 1524.

## Aufruhr wegen eines lutherischen Predigers in Augsburg.

Hans Ungelter meldet, zu Augsburg sei ein Aufruhr gewesen des Predigers zu den Barfüssern halb, den ein ehrsamer Rath gebeten habe, stille zu stehen, bis sein Oberster komme. Da dieses einige von der Gemeinde erfahren, haben sich etliche hundert versammelt und acht aus sich an den Rath mit dem Begehr geschickt, den Prediger bleiben zu lassen. Der Rath habe sie zwar mit geschickten Worten abgewiesen, allein der Zulauf sei immer stärker geworden. Endlich habe der Rath nachgegeben, da sich die Gemeinde erklärt habe, dass sie es aus guter Meinung thue; auch habe er versprochen, deshalb keine Strafe anzulegen. Nachher habe er mit etlichen, zu denen er Vertrauen habe, geredet, deren viele von der Erbarkeit und den Zünften gewesen seien, die dann den Harnisch angelegt. Auch habe der Rath das Geschütz, das an Einem Ort gewesen sei, an solche Plätze thun lassen, die ihm die gelegensten geschienen, worüber wieder Unruhen entstanden seien, weil diejenigen, die sich widersetzt hatten, glaubten, man wolle es gegen sie gebrauchen, bis sie besser unterrichtet worden seien. Auch habe er 600 Knechte, jedoch nur aus den Bürgern, angenommen, deren jeder wöchentlich 40 kr. bekomme und die im Harnisch des Nachts Wache halten. Von den Aufrührischen wolle der Rath keinen annehmen, diese verlangen aber auch, da sie es aus guter Meinung gethan, und ihnen der Rath Verzeihung versprochen habe, angenommen zu werden. Doch sei durch Gottes Gnade jetzt alle Gefahr vorbei. Etliche vom Bund, z. B. Hans Schad, Walter von

Hirnheim, der Abt von Weingarten, Hans Burkart von Ellerbach, seien unterdessen bei dem Abt zu Ursperg gelegen.

Esslinger Archiv.

1 October 1524.

## Anrufen der österreichischen Regierung in Würtemberg wegen der Rüstungen Herzog Ulrichs.

Statthalter und Regenten des Fürstenthums Würtemberg zu Stuttgart verlangen im Namen des Erzherzogs Ferdinand von dem Bundeshauptmann Wilhelm Guss, dass er unangesehen des auf Martini angesetzten Tags einen eilenden Bundestag gen Ulm ausschreiben soll. Herzog Ulrich sei in merklicher grosser Werbung, um Twiel mit weiterm Proviant zu versehen; er lasse etliche grosse Büchsen giessen; er bewerbe sich anderwärts um Büchsen und Zeug; er treibe grosse Praktik mit den ungehorsamen Bauren im Hegow, Stülingen und auf dem Schwarzwald, die er ihm zu dienen und sich zu ihm zu schlagen zu bewegen suche. Neben dem sei er in grosser Handlung mit etlichen Trefflichen von der Ritterschaft im Wasgau und Westrich und habe ohnediss Bundesfeinde aus Franken bei sich. Gelinge ihm sein Unternehmen, so werde er den Erzherzog, das Fürstenthum Würtemberg und andere Bundesstände angreifen und ihre Unterthanen, die gerne Frei- und Selbstherren wären, an sich ziehen.

Auf dieses Anrufen wurde der Tag auf Martini beschleunigt und auf Simonis und Judä ausgeschrieben.

28 October 1524.

## Instruction des Esslinger Bundestagsgesandten in Ulm.

1) In Ansehung der eilenden Hilfe soll es bei dem Bundesartikel bleiben.

2) Dass die Grafen, Herren und Frauen, die in den Bund wollen, darein aufgenommen werden, lässt sich ein ehrsamer Rath gefallen, wenn es der Bund bewilligt; sofern aber Dietrich Spät und der lang Hess mit Fugen möchten geobert werden, wäre es vielleicht besser, als sie in den Bund zu nehmen; sie sollten darüber mit den Städten vertraulich reden. Buchau aufzunehmen, lasse sich ein ehrsamer Rath gefallen.

3) Er soll um Erlegung des dargeliehenen Geldes anhalten und melden, dass die Stadt von Prälaten und andern Gläubigern hart gedrängt werde. Er soll anzeigen, dass die Stadt den Zusatz nicht begehrt habe, sondern ihr vielmehr zugesagt worden sei, die Auslagen sollen ihr ersetzt werden.

4) Den Anschlag zu 3 zu Ross und 51 zu Fuss will sich ein ehrsamer Rath den Städten zu Liebe gefallen lassen. (Später, Mittwoch nach Leonh.: Wo nicht, so beharren sie auf dem neuen Einlegen).

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Esslinger Archiv.

28 October 1524.

## Vortrag der österreichischen Commissäre auf dem Bundestag zu Ulm.

Erwirdig wolgeborn, edel strenng, hochgelert vest, fürsichtige ersamen weysen günstigen und gnedigen herrn, und lieben freundt, hauptlewt, bottschafften und rät des löblichen bundts zu Swaben, der durchlewchtigist grossmächtigist fürst, und herr herr Ferdinand Prinz und infannt, in Hyspanien. Ertzherzog zu Österreich etc. unnser gnedigister herr, hatt beyden regierungen, der fürstlichen Grafschafft Tyrol, und des fürstenthumb Wirttembergs, befohlen, das sie ettlich auss inen zu euch schicken, und nachfolgend sach anbringen söllen, darauf sein wir verordnet, und hatt die Sach ein sölliche gestallt, es ist mengklichem wissent, das die kay. Majestet auf den reichstag jüngst zu Worms gehalten von wegen der lutterischen Sect, ain edict hatt aussgeen, und im sumer verschinen, widerumb verkünden lassen, dasselb edict, ist gemainer statt Waldsshutt auch zugeschickt, und insonnderhait hatt die F. D. als ain cristlicher Fürst, neben dem kayserlichen edict, die von waldsshutt, als seiner F. D. erbunderthanen, mit aignen mandaten ersuchen lassen, das sie sich wöllten, dem kaiserlich edict gehorsamen, wie dann anndre erbliche lannd, dem hawss Österreich, mit dergleich edicten und mandaten, ersucht worden, und gehorsam gewesen, und noch sein, nun haben die von waldsshutt, bei inen gehapt, und noch ainen prediger Doctor Baltasar genannt, der hatt mit seiner leer, die underthanen zu waldsshutt dahin verursacht, das sie zu wider kayserlichen edict, und fürstlichen mandat, vil ergerlicher newerungen fürgenommen haben, die bissher bey den gemainen cristen, nicht

breuchlich gewesen sein, und so die F. D. mit allen gnaden, und auch mit ernst, die von Waldsshutt vilmalen ersucht, sie sollen den prediger von jnen thun, so haben sie doch, sich nit gehorsamet, sonder F. D. jrem natürlichen Landsfürsten widersetzt, und thun das auf diesen Tag, in vil weg und mass, deren wir euch ettlich nachfolgends antzaigen wöllen.

Zum ersten alls sich die von Waldsshutt besorgt, F. D. wurd sie umb jr ungehorsame straffen, haben sie stett und lannd, der landschafft Breyssgow, und Ellsäs angesucht, vielleicht dieselben auf jr mainung zu bewegen, ob sie von F. D. übertzogen wurden, wess sie sich zu jnen getrösten söllen, dieselben fromen underthanen haben jnen erberlich geantwurtt, und zuerkennen geben, das sie sich entlich entslossen, das sie den aussganngen edicten und mandaten, gehorsamlich geleben, sich der gemainen cristlichen kirchen, gutten gewonhaiten und gebreuchen, von jren elltern an sy gewachssen, hallten, und kain news anfahen wöllen, so lang, biss durch die gemain cristenhait ain annders fürgenomen und gesetzt werde, das söllen sie die von Waldsshutt auch thun, wo sie aber anders hanndeln, und F. D. sie darumb treffen wurde, so wöllen sie dartzu helffen, und des, und kains anndern söllten sie sich zu ihnen versehen.

Zum anndern, alls sich mittler zeitt die aufrur und empörung der stuelingischen und hegewischen Pawren zugetragen, und die F. D. zu abstellung desselben, seiner D. treffenlich rät von den dreyen regierungen, Ynssbruck, Stuttgarten und Ensisshaim, jn das Hegew geschickt, haben die selben rät, die von Waldsshut für sich beschaiden, mit allem Fleiss gehanndelt, die Sach mit gnaden hinzulegen, und die F. D. hatt sich gegen denen von Waldsshutt so gnedigklich genaigt, und zu ergötzlichait jrer Elltern guttaten, sie begnaden und peinlicher straff erlassen wöllen, aber die von Waldsshutt haben söllich gnad verachtet und ausgeschlagen.

Zum dritten, so haben sich die von Waldsshutt, mit den aufruerischen Stuelingischen, und etlichen Schwartzwäldischen Pawern vermischt, hilff, rat, und rucken, in jrer ungehorsame, bey denselben gesucht.

Zum vierdten, als sich die von Waldsshut, ains fürslags besorgt, haben sie ettlich hundert von den aidgenossen, und besonn-

r auss Züricher gepiett, jn die Statt Waldshutt, zu ainem zusatz
nomen, und derselben nach, auf disen tag etweviel bey jnen.

Zum fünfften, so hatt des heiligen reichs regiment, gar ain
·liche und treffenliche bottschafft, zu denen von Waldsshutt ge-
ickt, der mainung, sie auf zimblich und billich weg, bei F. D.
ierumb jn gnad zu bringen, aber die von Waldsshutt, haben die
ttschafft veracht und nit hören wöllen.

Zum sechsten so haben sich die von stetten und lendern Ell-
, Suntgew, Breyssgew etc. und annder zu Newenbürg jm Breyss-
w versamelt ainen Tag gen Reinfelden fürgenomen, die von
aldsshutt dahin vertagt, und unsern gnedigen Herrn, Marggraff
nsten von Baden, auch dahin zu kommen bewegt, alles jn mainung,
von Waldsshutt. jn F. D. gnad zu bringen, alls aber all partheyen
Reinfelden zusamen komen, sein die von Waldsshutt erschinen,
d daneben derrn von Zurich. Basel und Schafhawsen gesanndten,
haben begertt, jrn befelch, so sie von jren Öbern hatten, jn ge-
nwirtigkeit deren von Waldsshutt zu hören, und darauf angetzaigt,
haben von jren Öbern befelch, den Armen und bekümerten lew-
n von Waldsshutt, zu ruw und frid zu helffen, und den hanndel
tlich hintzulegen u. s. w. dergleich haben die von den landschaff-
n. Breyssgew Elsas u. s. w. auch angetzaigt, sie erscheinen de-
n von Waldsshutt zu gutt, zu verhelffen, damit sie wider bey F. D.
gnaden komen, darjnn sölle sie leib und gutt mit bedawren, aber
e von Waldsshutt, haben die von der landtschafft partheysch ge-
htet, und begert der Marggraff, soll jr beschwerden hören, also
ch vil hanndlung, haben die von Waldsshutt, dise mittel fürge-
hlagen, am ersten, man hab sie in gross schäden und verderben
acht, das soll man jnen widerlegen, zum andern, so wollen sie
n prediger hinweg thun, aber ain anndern predicanten nemen,
r. jnen das evangelion und das wort Gottes predige, deren solle
e F. D. mit Mandaten, oder jn annder weg nit verhindern, zum
itten, so soll F. D. sich verschreiben, sie sampt und sonnders umb
esen hanndel nit zu straffen, wider dise mittel, haben die von der
ndschaft, für sich selb on befelch F. D. nachfolgende mittel für-
schlagen, zum ersten, die von Waldsshutt sollen vor den dreyen
etten Lawffenberg, Seckingen und Reinfelden, und dem Schwartz-
ald sambt anndern stetten, im Hauss Österreich gelegen, recht
men, und ob dieselben, jr Handlung peinlich erkannten, so söllen

sie doch bürgerlich gehalten werden, zum anndern, so söllten die von Waldsshutt den prediger von ihnen thun, sich auch des zusatz entladen, und fürtter wie ander getrew underthanen hallten, so wöllen sie von den Landschaften, mit hilff der regierung zu Ensisshaim, allen fleis fürkeren, bei F. D. souil zu hanndlen, das jnen dise sach gnedigklich nachgelassen und vertzigen werden söllte, sie haben jnen auch derbey wöllen zusagen, das sie in mittler Zeitt nit ubertzogen, noch jchts gewaltigs mit jnen fürgenommen werden söllte, aber die von Waldsshutt, haben diese mittel abgeslagen, und auf jren fürgenomen artikeln beharrt, und hatt sich sonnst viel gefärlicher handlung zugetragen, also unangesehen, dass die von Waldsshutt F. D. mit erbpflichten und ayden, verwanndt, die sie auch gelopt und gesworn, so sein sie doch erzellter mass, und noch vil frävenlicher, denn wir antzaigen, F. D. als jrem rechten natürlichen herrn und landtsfürsten, abwürffig und vngehorsam worden, hallten jren landtsfürsten, sein statt gewaltigklich vor, und alles geschütz, büchsen, pulfer, und was zu der wöre gehört, das F. D. jnen trewer mainung zu uerwaren vertrawt hatt, des understeen sie, wider die F. D. zu brauchen, wiewol auch die F. D. gantz genaigt gewesen were, mer mit gnaden, dann mit strengkeit gegen jnen zu handlen, und sie jrer selbs, und jrer fordern vorgeübte trew und guttat, geniessen zu lassen, so hat doch alle gnad, noch yemands handlung, bei jnen gar nichts erschiessen wollen, sie sein in jrer ungehorsam verharrt, und beharren noch darjnn, das alles begegnet, F. D. von seiner D. statt und underthanen, under dem Schein, und böser bedeckung, als söllt das von wegen des Gotswort erfellgen, Nun ist die F. D. der mainung gewesen, sie mit aigner macht zu treffen, und der stennd des bundts, hierjnn souil möglich gewesen were zuuerschonen, vor krieg und costen zuuerhüetten, dieweil sich aber die sach jn vil weg gantz beschwerlich zugetragen hatt, jst die F. D. verursacht worden, sollichs gemainen stennden antzubringen, demnach begern wir an statt F. D. für uns selbs, mit höchstem fleis bittend, jr wöllent diese sach zu hertzen nemen, und gar wol bewegen, wo dise ungehorsame nit gestrafft, des aller bundts stennd underthanen und verwandten, und besonder die so sonnst zum bösen genaigt sein, zu ungehorsame, ain böss exempel emphahen, dergleich handlung, gegen jrer Oberkeit fürnemen und wo dem anfanng nit begegnet der fräuel noch mer einreisen, und

am letsten desster beschwerlicher widerstand, beschehen würde, und zuuerhüttung des alles F. D. wider die von Waldsshutt hülff mittailen, und erkennen, wie sich nach vermög der aynung gepürtt, und sich die F. D. zusampt der billichait, gegen den stennden dess bundts, früntlich beschulden, und in gnaden erkennen, so wöllen wirs, für uns selbs, gantz gehorsamlich und willigklich verdienen.

Truchsäss Freyherr zu Waltpurg, Statthalter zu Stuttgartten, Cristoff Fuchs von Fuchsperg zu Lauffenburg, Hauptman zu Kufstain, Rudolff von Ehingen, Thomas von Früntsperg, zu sannt Bettersperg, Ritter Hans Schad zu Mittelbiberach, Hainrich Winkelhofer Kanntzler zu Stuttgartten und Jacob Frankfurter, Ober Osterreichischer land Kammerprocurator, baide Doctores.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

8 Januar 1525.

## Abschied des bundesausschusses.

Als auf Fürstlicher Durchluchtigkait u. s. w. meins gnedigisten Herrn anruffen und begern, der eyllenden hilffhalben beschehen, die sechs verordnet räte und drey gemain haubtlewt in vermög dess jungsten abschids der eyllenden hillfhalben gemacht, zu Ulm zusamenkomen, und daselbst auf vorbeschehen ausschreyben von Fürstlicher Durchlucht und Irer Durchlaucht statthalter und regenten zu Stuttgarten, mer dann ainest ankomen, mein gnedig und gunstig Herren, Herr Wilhalm Truchsess, Freyherr zu Waltpurg, Statthalter u. s. w. und Herr Doctor Johann Schad in jrem fürtrag von Fürstlicher Durchlaucht wegen ferner wie hernach gemellt, gehört sein, nemlich das sy noch lengs nebst mündtlicher werbung in schrifft überantwurtt und dargelegt haben, was villfältiger empörung, entziehung bissher gethaner dienstparkait und gehorsam, sich Fürstlicher Durchlaucht underthanen in Irer F. D. lanndtgrafschafft Nellenburg understeen, was sich auch durch die aufruerischen hegäwischen, schwartzwälldischen, der statt Vilingen und ander bawrn, dem hochloblichen haws Österreich verwanndt, dessgleychen den wirttembergischen, so sich zu jnen zum tail geschlagen, bissher ferner zugetragen, und sonderlich auch des Gotzhaws zu Sant Blasius auf dem Schwarzwald underthanen. Gegen demselben Gotzhuss darüber die löblichen Fürsten von Österreich ob

drewhundert jarn castenvogt und schirmherrn gewest, und F. D. noch sei, gantz abfällig, ungehorsam und schädlich erzaigt, allso das sy sich darein getzogen und gethan und jrs gefallens gehawsst, und selbs herren zusein fürgenomen, auch gedachten abbt, jrem herren zuembotten, jm fürtter kain rennt und güllt zugeben, alles mit mer wortten u. s. w. und desshalben die eylend hilff nach vermög jüngsts abschids, und nemlich den drittail begert. Darauf haben sich die angeregten sechs verordnet räte und die drey gemain haubtlewt, mit undertänigem, hochem und grossem fleiss underredt und die merklichen beschwerden mer dann ainest, und auf vil weg hoch bewegen und beratslagt, auch demnach bedacht, das nit allain dise yetzt vor augen ligende beschwerden, F. D. sonder yetz und mit der zeit, alle bundtsstend hochs und nieders stands, nit klain berüren und betreffen, und das dergleychen empörung und ungehorsam mit ernstlicher straff abgewendt und fürkomen, und ye ehr und stattlicher dasselb beschehe, das dardurch spott und nachtail verhütt werden, und dasselb gemainen bundtsstenden nützlich und eerlich sein möcht. Darneben ist aber auch bedacht, dieweyl die ungehorsamen bawren in kainer grossen versamlung diser zeitt bey ain ander, noch sich wettershalben versamelt enthalten mögen, das gegen sollichen bawren mit guttem kriegsvolck dero wenig in tewtschen landen, sonder der merertail yetzo in Yttalien sein straff fürgenomen werden müsse, und zum höchsten betracht, so die stend des bundts yetz von stund an sich in rüstung schicken und antziehen söllten, das damit das obvermelt kriegsvolckh in welchen landen, so in kay. Mt. dienst ist, zu einem abtzug verursacht, und auss Yttalien den bundts stenden zulaffen, darauss dann kay. Mt an jrer Mt krieg und fürnemen beschwerlichs erfollgen möcht, welliches dann ye gemain bundtsstend kay. Mt sovil möglich und menschlich verhütt sehen, und jr Mt wolfartt gern fürdern wöllten. Desshalben und auss vil andern merern treffenlichen und gutten ursachen und fürnemlich das man gegen disen und dergleychen empörungen und abwerffungen der underthanen mit geschickterm kriegsvolck und zu noch wetterlichern tägen stattlich gefasst, und zu straff geschickt und berait gemacht und fürgefaren werden möge, und zu forderst kay. Mt und F. D. zu undertänigistem gefallen sich entslossen, das der bundstag hievor auf Reminiscere angesetzt, sölle gekürtzt, und auf Sonntag nach Purificationis Marie schierist zu Ulm,

gewisslich und unaussbleyblich anzekomen aussgeschriben, und damit auch ain yeder bundts stand sich mitler zeitt mit der eylenden oder ainer grössern hilff in rüstung gehalten und zuschicken ersucht, auf das alsdann zu könfftigem bundtstag zum fürderlichisten, das, so man sich entschliessen, gehandelt und volltzogen werden möge, und als aber F. D. gesandten räten obengetzaigten bundtstag gen Überlingen zelegen begert, deshalben haben sich vermellte sechs räte und haubtlewt underredt, dieweil hievor von gemainer versamlung die malstatt gen Ulm fürgenomen, das jnen nit gebürn wölle, dieselben zuverendern, seien aber der unzweifenlichen hoffnung, so gemain versamlung ankomen, und sich die löff dermassen zutragen, das es die notdurfft gen Überlingen zuverrucken erfordern, das sich gemain versamlung auf F. D. ferner beger und ersuchen undertänigklich hallten und erzaigen werde, und sind darauf die angezaigten verordneten räte, und die drei haubtlewtt, der undertänigen und unzweifenlichen zuversicht, das F. D. ob disem irem undertänigen getrewen bedencken gnedigs gefallen haben, und das nit anderst, dann jr F. D. und gemainen stenden zu eer und wollfart obgemellter massen bedacht und bewegen, gnedigklich versteen werden.

Actum zu Ulm, Sonntags nach der hailigen dreyer könig tag, anno etc. 25to.

Esslinger Archiv. Nördlinger Archiv.

6 Februar 1525.

## Abschied der Bundesversammlung auf Sonntag nach Purificationis Mariä zu Ulm.

Es wird gemeldet, dass die Wiedereroberung des Herzogthums Würtemberg durch Herzog Ulrich abgeschlagen und die Empörung der Bauren im Baldringischen am Bodensee und im Algäu unterdrückt sei.

Zu Erhaltung der Ordnung und Eintreibung der Brandschatzung wird verordnet, 200 zu Pferd und 2 Fähnlein Knecht auf Bundeskosten aufzustellen, wovon die eine Hälfte zu Kempten und die andere zu Ulm aufzustellen wäre. Eine weitere Ausrüstung von 800 Pferden wird auf Martini verordnet. Die aufzubietende Mannschaft soll zur Verhütung neuer Empörungen rottenweise im Lande vertheilt werden.

Von gemeiner Versammlung des Bundes ist auch ernstlich berathschlagt und beschlossen, dass man der Zusage, die man den Unterthanen, welche sich in des Bundes Gnade und Ungnade ergeben, ertheilt, dass man sich für sie verwenden wolle, wenn sie von ihren Oberkeiten unbillig beschwert würden, nachkommen solle. Es sei daher auf Anrufen der Zinser und Eigenleute des Gotteshauses zu Kempten beschlossen, dass von jeder Bank zwei verordnet werden sollen, die auf den 18 Sept. zu Memmingen sich einfinden und Fleiss ankehren sollen, dass Abt und Convent sich mit ihren Zinsern und Eigenleuten vertragen. Wenn keine Gütlichkeit zu finden wäre, sollen die Verordneten auf nächstem Bundestag über die Sache berichten.

Dem Erzherzog von Österreich wird gegen seine abgefallenen Unterthanen im Suntgau, Breisgau, Elsass und Schwarzwald auf sein Anrufen Hilfe zugesagt.

Auch der Erzbischof von Salzburg lässt um Hilfe gegen seine abgefallenen Unterthanen bitten. Es wird nun den Herzogen Ludwig und Wilhelm von Bayern Vollmacht gegeben, 600 zu Pferd und 4000 zu Fuss auf Bundeskosten anzunehmen, um damit dem Erzbischof Hilfe zu leisten, aber so dass der Erzbischof sie, sobald sie auf salzburgischem Gebiet angelangt wären, zu verköstigen und zu versolden hätte.

Von dem Bischof von Augsburg wird angebracht, dass die von Füssen sich in österreichische Erbhuldigung ergeben und verlangt sie deshalb zu strafen und sie wieder an das Stift zu bringen. Der Bund hatte sich deshalb an den Erzherzog von Österreich gewendet und dieser mit Ledigzählung der von der Stadt Füssen geleisteten Erbhuldigung die Stadt an den Bundeshauptmann Jörg Truchsess übergeben. Der Bund ist nun bereit, Füssen dem Bischof gegen Ersatz der aufgewendeten Besatzungskosten zu übergeben. Dabei scheint nun der Bischof Schwierigkeiten gemacht zu haben, weshalb auf nächstem Bundestag weiter über die Sache verhandelt werden soll.

Da die Handlungsgesellschaften, denen der Bund ein bedeutendes Anlehen zu Deckung der bedeutenden in Unterdrückung des Aufruhrs aufgelaufenen Kosten angesonnen hatte, dieses abgeschlagen haben, so wird ihnen angedroht, dass ihnen nun das Geleit verweigert werden solle.

Würzburg verlangt Ermässigung seines Anschlags. Salzburg,

sowie eine Anzahl Grafen und Herren melden sich zur Aufnahme in den Bund.

Georg Truchsess, des Bundes Feldhauptmann, begehrt den 10ten Pfenning von der Brandschatzung.

Der nächste Bundestag wird auf Martini nach Nördlingen angesetzt.

Schelhornische Sammlung nach Schmid.

25 März 1525.

Ein Erlass des Reichsregiments zu Esslingen an die versammelten Bauren, sie sollen ihre Beschwerden vor dem Reichsregiment vorbringen.

Memminger Archiv nach Schmid.

25 März 1525. (Samstag Annunciationis Mariä).

## Der Bund verwirft die zu Ulm gemachten Vermittlungsvorschläge.

Der Vorschlag des Ausschusses der 3 Haufen Algäu, Bodensee und Baltringen „dass die Unterthanen mit ihren Beschwerden über ihre Obrigkeiten auf etliche von ihnen ernannte Personen zu gütlicher Handlung, jedoch unvergriffenlich kommen sollten“, wird vom Bund als undienlich und unfürderlich verworfen, worauf die Vermittler, Heinrich Besserer, Bürgermeister von Ravensburg, und Gordian Seutter, Bürgermeister von Kempten, antrugen: Jede Obrigkeit sollte 2, und ihre Unterthanen gleichfalls 2 schiedliche weltliche Personen ordnen, beide Parteien in Güte zu vereinigen. Über welche Artikel sie nicht überein könnten kommen, sollten sie sich eines Obmanns vergleichen, und würden sie auch hierüber nicht einig, sollte jede Partei 1, 2, 3 Männer zu Obmännern vorschlagen, und aus diesen einer durch das Loos gewählt, nicht durch den Bund einer erkoren werden. Was nun von jenen 4 durch gleiche Zusätze und den Obmann verstärkte Personen als rechtlich erkannt würde, dabei sollte es ohne Widerrede bleiben. Sobald dieser Weg beiderseits angenommen werde, sollen die Bauerschaften einander ihres Bündnisses und Verpflichtung ledig lassen, anheimziehen und sich des Zusammenlaufens gänzlich enthalten; sie sollen ihren Herrschaften gehorsam sein, was sie bisher gethan haben, ohne Widerrede reichen; was für unbillig erkannt

wird, soll ab sein, und wegen des Geschehenen keine Ungunst gegen die Unterthanen gefasst werden. Zum Bestand dieser Dinge soll alles verbürgt, verbrieft, gelobt und geschworen werden. Das Compromiss soll in Zeit eines halben Jahrs aufgerichtet werden.

Dieser Vorschlag wurde von beiden Theilen auf 8 Tage auf Bedacht genommen, während welcher Zeit kein Theil etwas Thätliches vornehmen sollte.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv. Städteacten, 1524.

27 März 1525.

## Abschied der oberen Städte zu Memmingen.

Die oberen Städte unterhandeln mit einem Ausschuss und Gesandten der Landschaften vom Haufen von Algäu, Bodensee und Baltringen, worauf sich diese erbieten, einen kleinen Ausschuss gen Ulm zu gemeinen Ständen zu verordnen. Die Bürgermeister von Ravensburg und Kempten erbieten sich, diese Gesandtschaft bei den Bundesständen einzuführen, und sagen ihr Sicherheit und Geleit zu.

Memminger Archiv. Schmidische Sammlung, N. 7.

8 Mai 1525.

Es bittet eine Botschaft vom Bund (Wilh. Guss, Walther von Hirnheim, der Frankfurter Burkart von Ellerbach, und Boten von Nördlingen und Gmünd) den Rath von Ulm wiederholt um ein Anlehen. Da die ulmischen Unterthanen in dem Aufruhr nicht die letzten gewesen, habe man Ulm zum fürderlichsten geholfen. Ulm habe es zwar vorher abgeschlagen, sich aber doch angeboten, wenn man Geld aufbringen könne, sich als um eine eigene Schuld zu verschreiben. Da sie aber fremd, und von vielen Orten her seien, und nicht wissen, wo sie Geld erheben sollen, so bitten sie nochmals, ihnen dieses Anlehen zu willfahren; Kostanz und Isny wären vielleicht zu einem Anlehen zu bewegen. Antwort: Wenn sich die Bundesstände verpflichten, einen Rath um Hauptgut und Zins zu entheben, zu erledigen und schadlos zu halten, so wollen sie nach Kostanz und Isny um ein Anlehen schreiben; wo nicht, so wollen sie auf eine Verschreibung 3000 fl. herleihen.

Schmidische Sammlung aus dem Ulmer Rathsprotokoll.

9 Mai 1525.

## Mandat des Bundes.

Wir römischer u. s. w. yetz zu Ulm versamelt, fügen allen und yeden underthanen dess bundts zu Swaben die widerumb, zu hulldigung, gemeiner stennd dess bundts empfangen und angenomen sein, zu wissen, das uns glaublich fürkompt, und anlangt, das sich etlich und on zweyfel, auss jrem bösen und unerbern vorhaben, und aigner bewegnuss, auch on ainichen befellch, erheben, sich zu ewch thun, und understeen sollen, ewch von dem, das jr von newem geschworn, und hoch verpflicht habt, zubewegen, das uns dann zu grossem missfallen raycht, und von uns, und ewch dagegen mit ernst und straff zehanndeln, billich bedacht würdet, desshalben, und damit wir lawtter abnemen, und spüren mögen, das ewer gemüt und maynung, nit annderst, denn dahin gericht und genaigt sey, ewch alles dess trewlich und gehorsamlich zehalten, das ewch ewer geschworn ayd und pflicht, hoch verbynndet, und frommen eerlichen underthanen wol ansteet, so ersuchen wir ewch hiemit, derselben pflicht, zum höchsten, das jr ewch, wider dieselben pflicht nyemands bewegen lassen, sonnder so ainer oder mer, zu ewch der gestallt komen, und ewch, dawider zubewegen understeen würde, das jr den, oder dieselben, annemen und uns zubringen und überantwurtten, so wöllen wir gegen jm, oder denselben, seinm, oder jrem verdienen nach, wie sich gebürt handeln, und wo sich derselben aufwigler, ainer oder mer, des gefänngklichen annemens setzen, und jr dann in denselben, jr ainen oder mer entleyben und zutod schlagen würden darunben söllet jr, gegen nyemandts echtzig verwürckt noch gefräfellt, haben, und erzeigend ewch in sollichem wie oben gemelt ist, als fromen getrewen gehorsamen underthanen wol gebürtt, und jr ewern pflichten nach schuldig seyt, des wöllen wir uns endlich zu ewch versehen, und zusambt der billichait, mit gnaden und guten erkennen, mit urkundt ditz briefs der mit der dreyer gemainen bundtshaubtlewt secret betschirn besigellt und geben ist auff Afftermontag nach dem sonntag jubilate anno u. s. w. fünfundzwantzige.

Gedruckt in Patentform. Esslinger Archiv.

14 Juni 1525.

Ulrich Arzt schreibt in einem Brief an Memmingen unter an-

derm folgendes: Aus ihrem Schreiben an den Bund, der Bauren wiederholte Empörung berührend, habe er so viel vermerkt und in der Versammlung zu verstehen gegeben, dass vielleicht des Bundes Kriegsvolk etwas gehandelt, dadurch die Bauerschaften zu Aufruhr verursacht worden seien.

Schmidische Sammlung, N. 7.

13 Juli 1525.

## Jörg Truchsess an die Bundesräthe.

Er habe die Bauern zu Schwarttenbach 3000 Mann stark gefunden, aber weil er ihnen gegenüber zu schwach gewesen, und das Kriegsvolk nicht alles zu sich habe bringen können, habe er Kundschaft eingezogen und erfahren, dass selbige Bauern sich zu Liebas innerhalb des Wassers zu einander gethan. Heute sei er vor Tag auf gewesen, habe sie an demselben Ort betreten, und den ganzen Tag mancherlei Mittel und Wege gesucht, zu ihnen zu kommen, und endlich mit dem grossen Geschütz ihnen treffentlichen Schaden gethan.

## Der Bundesrath an Jörg von Truchsess, unter demselben Datum, von Ulm.

Er solle die, so Huldigung zu thun begehren, annehmen und verhüten, dass sie nicht vom Kriegsvolk geplündert werden.

Augsburger Archiv.

1525.

## Der Nördlinger Instruction für ihre Gesandten auf den nach Ulm auf Jacobi ausgeschriebenen allgemeinen Städtetag.

Sie sollen das ulmische Ausschreiben noch einmal wohl überlesen und zu den darin bestimmten Artikeln aufs Beste zu reden bedacht sein und dem Mehrern der Städteboten anhangen, keine sondere oder parteiische Meinung verfolgen, in ihren Reden und Räthen behutsam sein, und den Kaiser und den Bund am höchsten vor Augen haben, um am wenigsten ungehorsam erfunden zu werden. Sie sollen sich nicht etwa durch Personen, die abgesondert mit ihnen reden wollen, zu irgend einer Sache bewegen lassen, als

vielmehr immer dem Mehr der Städte anhangen. Denn gegenwärtig möchten sowohl bei den Reichsstädten als bei andern Reichsständen in geistlichen und zeitlichen Händeln viel Misverstands und ungleiche Meinungen sein. Bei solchen Umständen suche man sich gerne einen Anhang zu verschaffen, ohne zu bedenken, dass Etwas der einen Stadt nützlich sein könne, was vielleicht der andern schädlich sei. Deswegen sei es das sicherste, dem Mehr anzuhangen. Werde vom ersten Artikel geredet, so sei zu erwägen, wo eine Stadt desshalb verdacht wäre, und über kurz oder lang vom kaiserlichen Fiscal, oder vom gemeinen Bund deshalb angelangt würde, mit was Hilf sie sich zum glimpflichsten verantworten und vor Spott und Schaden verhüten möge; das werde ohne Zweifel dissmal das Nöthigste sein. Des andern Artikels halb möchte nach Gestalt aller verlaufenen Handlung spät genug dazu gethan sein; dennoch sollen sie den Städteboten darin, wenn sie etwas fruchtbares zu rathen und zu fördern wüsten anhangen. Geschehe, wie zu vermuthen sei, auch ausserhalb der im Ausschreiben erwähnten Artikel der sogenannten lutherischen Secte und der Prediger halb Meldung, so sollen sie die Stadt auf das Beste verantworten und sich auf keine Seite zu weit begeben, sondern auch hierin dem Mehrern folgen. Falle sonst etwas Sorgliches vor, so sollen sie es hinter einen ehrsamen Rath bringen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

10 September 1525.

## Ulmer Instruction auf den Tag der Reichsstädte gen Speier, Sonntag nach Nativitatis Mariä.

1) Wenn die Ordnung laut des jüngsten Abschieds zu Ulm an ein endliches Verständnis aller Reichsstädte komme, so soll Augsburg antworten, und Nürnberg und Ulm hernach einstimmen, dass die weite Entfernung von einander ein solches Verständnis unfruchtbar mache, indem man einander keine wahrhafte Hilfe leisten könne; wolle man aber sonst von einem Verbündnis und Verständnis der Reichsstädte unter einander handeln, so sollen sie es auch anhören und ihr Bedenken geben, und zwar dahin: 1) alle Frei- und Reichsstädte sollen einander mit guten, rechten, ganzen Treuen meinen, heben, halten und fürdern. 2) Keiner soll der andern Feinde enthalten, noch ihnen Hilfe erzeigen. 3) Betritt eine Stadt

der andern Feinde in ihrem Gebiet, so soll sie sich auf Anrufen der befeindeten Stadt dieser annehmen, und so mit ihnen handeln, wie sie mit ihren eigenen Feinden thun würde.

Wollten sich die rheinischen Städte in eine abgesonderte Verbindung unter sich einlassen, wie sich die schwäbischen auch zu thun vorbehalten, so könne dann auch über die besten Mittel und Wege berathschlagt werden, wie sich die beiden Bänke in Nöthen zu Hilfe kommen sollen und möchten.

2) Des auf Martini gen Augsburg ausgeschriebenen Reichstags halb können sie in Betreff des Sitzes und der Stimme der Reichsstädte auf dem Reichstag nicht anders erklären, als es auf dem Reichsstädtetag zu Speier an Margarethen 1524 geschehen sei.

3) Da sich der Lehre halb, die man Luthers nennt, noch weitere und beschwerlichere Irrungen zutragen könnten, wenn man sich im Reiche nicht einer gleichen Haltung vereinige, so wäre zu Verhinderung derselben gut, wenn während des Reichstags bei kaiserlicher Majestät, fürstlicher Durchlaucht, dem Reichsregiment u. a. Mittel und Wege erlangt würden, sich einer gleichen Meinung und Haltung im Reich bis zu einem Concil zu vereinigen.

Martini 1525.

## Abschied des Bundestags zu Nördlingen.

Aus dem 8 Bogen starken Actenstücke heben wir Folgendes aus:

1) Um dem Aufruhr in Zukunft bei Zeiten begegnen zu können, wird beschlossen, eine Schaar von 800 Reitern auf Bundeskosten aufzustellen. Sie sollen sich bis Lichtmess an vier Sammelplätzen, Heilbronn, Bamberg, Ulm und Kempten gerüstet einfinden. Ausserdem soll ein Drittheil der gesammten Bundeshilfe bereit gehalten werden.

2) Der Erzherzog von Österreich lässt Anbringen thun wegen Nachlasses des ausständigen würtembergischen Geldes und des für die vorderen Lande Elsass, Suntgau u. a. verwendeten. Der Bund erlässt ein Schreiben an den Erzherzog, worin er ihm auseinandersetzt, welche grosse und wichtige Dienste man ihm geleistet, vor wie grossem Schaden man ihn bewahrt, welch grosse Kosten der Bund dabei gehabt, und sei daher ganz billig, dass der Erzherzog dem Bund einige Entschädigung bezahle. Übrigens wird beschlossen, das Ansinnen Österreichs hinter sich zu bringen.

3) Der Erzbischof von Salzburg ist auf sein Begehr in den Bund aufgenommen und zugleich beschloss man von Seiten des Bundestags eine Botschaft an den Landtag in Salzburg zu schicken, um mit demselben einen Vertrag über die Aufnahme und Hilfeleistung aufzurichten.

4) Der Pfalzgraf Friedrich lässt um Hilfe gegen die Krone Böhmen anrufen. Der pfälzische Gesandte Andres Gültner erzählt verschiedene Beschädigung, welche von böhmischer Seite pfälzischen Unterthanen zugefügt worden, so besonders, dass die pfälzische Stadt Aurbach verbrannt, und der Thäter, gefänglich eingezogen und peinlich vernommen, bekannt habe, dass er von Wilhelm Gseller, Hauptmann in Dachau, angewiesen sei, dergleichen in der Pfalz zu üben. Es sei nach solchen Vorgängen nächstes Frühjahr ein feindlicher Überfall von Böhmen zu erwarten und die Pfalz daher bündtischer Hilfe dringend bedürftig. Es wird beschlossen, das Anrufen hinter sich zu bringen, zugleich aber eine Botschaft an die böhmische Landtafel zu senden, um von Bundes wegen mit ihr der Sachen halb zu handeln. Den einen Botschafter sollen Herzog Wilhelm und Ludwig von Bayern auswählen; der Adel des Bundes sendet Eberhard von Ehingen, Comthur des Deutschordens zu Heilbronn, einen dritten sollen die Städte erkiesen.

5) Da ein Jeder, hohen und niedrigen Standes, dafür zu achten habe, dass aus der lutherischen Secte und Lehre nichts anderes, denn alle christliche Unordnung, viel böse, erschreckliche, unerhörte Uebel und Leichtfertigkeiten folgen, und dass die höchste Nothdurft erfordere, dass darein nach Billigkeit gesehen werde, wird von gemeiner Versammlung des Bundes beschlossen, dass jeder Bundesstand seiner Oberkeit gemäss erlerne, wie dem zu begegnen und was deshalb bei den Reichsständen zu handeln sei. Mittlerweile soll jede Oberkeit bei ihren Pfarrern und Predigern darauf halten, dass Alles, was zu Empörung und Aufruhr diene, zu predigen vermieden und unterlassen, und das vollzogen und gepredigt werde, was der Abschied auf dem letzten Reichstag zu Nürnberg verordne.

6) Da das Anlehen, um welches die Bundesversammlung an die Bundesstände geschrieben, und deshalb von den Kirchen und Gotteshäusern Silber und Gotteszierden zu nehmen, für gut angesehen worden, nicht zu Stande gekommen, so hat der Bundestag

beschlossen, dass die Bundesstände das empfangene Silber den betreffenden Gotteshäusern wieder zurückgeben sollten.

7) Ein neuer Bundestag wird auf den ersten März angesetzt.

## Ein an Esslinger und Ulmer Bürgern verübter Friedensbruch.

Am 17 November 1525 wurden Laux Plattenhardt von Esslingen und der Stadtsöldner Bernhard Gutter und Jacob und Hans Ehinger von Ulm nebst einem Boten von Rotweil, als sie von Heilbronn ausreisten, zwischen Liebenstein und Otmarsheim von vier Reitern angegriffen und gefangen über den Kocher nach Möckmühl geführt. Den Boten und den Söldner entliessen sie gegen das Gelübde, nicht eher etwas hiervon zu sagen, als bis sie nach Esslingen gekommen wären. Der Bote meinte nachher, zwei dieser Reisigen einst im Gefolge Herzog Ulrichs gesehen zu haben. Jene reichsstädtischen Bürger wurden auch bald nachher entlassen, sie mussten aber versprechen, nichts von dem, was ihnen begegnet, auszusagen. Erst im folgenden Jahr erfuhr die Regierung in Würtemberg durch einen gefangenen Knecht, dass Hans Jörg von Aschhausen, der im vorigen Jahr mit Herzog Ulrich in Stuttgart gewesen war, die Ulmer und Esslinger Bürger niedergeworfen und von Jacob Ehinger und L. Plattenhardt eine Lösung von 550 fl. in Gold erhalten habe, und dass der Thäter mit Thomas von Absberg und Götz von Berlichingen in Verbindung stehe.

Esslinger Archiv.

1 März 1526.

## Abschied der Bundesversammlung zu Augsburg.

Dem Erzbischof von Salzburg wird zur Unterstützung gegen seine aufständischen Einwohner ein Drittheil der Bundeshilfe zuerkannt und zwar 796 zu Ross und 3633 zu Fuss.

Dem Erzherzog von Österreich wird auf sein Ansuchen um Hilfe im Elsass, Suntgau, Breisgau und Schwarzwald erwidert, da er mit diesen Landen nicht im Bunde sei, so könne man seinem Ansuchen nicht entsprechen.

Auf die Bitte von Pfalz um Hilfe gegen Böhmen wird erwi-

dert, man wolle abwarten, was die dorthin verordnete Botschaft des Bundes ausrichte.

Auf Anrufen des Bischofs von Bamberg wegen seiner Herrschaft in Kärnthen wird beschlossen, die Handlung bis auf nächsten Bundestag zu verschieben.

Die Erledigung einer Streitsache zwischen Bamberg und Brandenburg und einer zwischen Bamberg und Nürnberg wird auf den nächsten Bundestag angesetzt und beiden Theilen aufgegeben, Botschaften mit Vollmachten zu gütlicher Handlung zu schicken.

Würzburg soll bei Theilung der Brandschatzung mit Bamberg gleich gehalten werden.

In einer Streitsache zwischen Herzog Wilhelm von Bayern und dem Bischof und Domkapitel von Eichstett wird auf den 12 Januar 1527 ein Tag angesetzt.

In einer anderen Sache, etliche Gefangene berührend, hat der Bischof von Eichstett wider Ott Heinrich und Philipp von Bayern eine Klagschrift eingegeben und geboten, ihm bis zum nächsten Bundestag Bescheid zu ertheilen. Es wird zu Verhandlung der Sache der 16 Januar angesetzt.

Eichstett führt auch Klage gegen seine Unterthanen, insbesondere gegen den inneren und äusseren Rath zu Eichstett. Es wird zu Untersuchung und gütlicher Beilegung der Sache eine Commission niedergesetzt, bestehend aus dem Bischof von Augsburg, Graf Martin von Öttingen und dem Städtehauptmann Ulrich Arzt. Wenn es diesen nicht gelingen sollte, in Güte die Sache auszutragen, so sollen die beiden Parteien auf nächsten Bundestag beschieden werden.

Zwischen Markgraf Kasimir von Brandenburg und den Grafen von Öttingen schwebt eine Streitsache wegen einer Strafe, mit welcher der Markgraf öttingische Unterthanen belegen will. Es wird ein Schiedsgericht verordnet, bestehend aus den Herzogen Ott Heinrich und Philipp von Bayern, dem Ritter Wilhelm von Neuhausen, Komthur des Deutschordens zu Kapfenburg und Nicolaus Vessner, Bürgermeister von Nördlingen.

Markgraf Kasimir von Brandenburg bringt Klage vor gegen die Städte Dinkelsbühl und Windsheim. Die Klagschrift wird ihnen mitgetheilt, worauf sie sich Bedenkzeit erbitten, die ihnen auch bis zum nächsten Bundestag ertheilt wird.

Pfalzgraf Heinrich als Probst zu Ellwangen klagt gegen Dinkelsbühl wegen Eingriffs, so die von Dinkelsbühl mit Einnehmen und Niederwerfen eines Knechts, Wendel genannt, fürgenommen haben.

Zur Beilegung mehrerer Beschwerden, welche die Anstösser der Landvogtei Schwaben vorgebracht haben, wird von den drei Ständen eine Commission verordnet. Falls die Sache nicht gütlich hingelegt werden könnte, wolle man den Anstössern die bundesmässige Hilfe leisten.

Von Heilbronn wird eine Vertheidigungsschrift wegen ihres Verhaltens im Baurenkrieg übergeben. Dieselbe wird verlesen, aber die Beantwortung auf den nächsten Bundestag verschoben.

Salzburg bittet um Milderung der Brandschatzung. Die Botschaften lehnen es ab, aber wollen Salzburgs Ansuchen hinter sich bringen.

Das Kriegsvolk begehrt vom salzburgischen Krieg her Schlacht- und Sturmsold. Da derselbe nicht ausbedungen war, wird darauf angetragen, die Forderung abzuschlagen, einstweilen aber die Sache auf Hintersichbringen genommen.

Der nächste Bundestag wird auf Dreikönigstag des nächsten Jahres angesetzt.

Schelhornische Sammlung, nach Schmid, N. 7.

## Bestrafung der Nördlinger Bürger, welche die Bauern im Riess unterstützt hatten.

Ein Theil der Nördlinger Bürgerschaft hatte die aufrührerischen Bauern im Riess unterstützt und ihnen städtisches Geschütz geliehen, auch einst in der Nacht Auflauf und Geschrei erregt, als sei ein bündischer reisiger Zug vor der Stadt, dem der Rath heimlich die Thore öffnen lassen wolle, um die Gemeinde zu überfallen. Dem Rath hatten sie nachher einen Eid abgedrungen, diese That nie zu ahnden. Nach Beendigung des Baurenkriegs beauftragte aber der Rath den bei dem Bundesrath in Augsburg befindlichen Bürgermeister von Nördlingen, Nicolaus Vessner, bei dem Bunde zu arbeiten, dass ihnen ein ernstlicher Befehl zugeschickt werde, gegen die Aufwiegler strenge zu handeln. Wirklich wurde auch am 26 April ein Balthasar Glaser, der ein Haupträdelsführer bei dem Aufstand gewesen war, hingerichtet.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

22 Mai 1526.

Bürgermeister und Rath zu Nördlingen erwidern auf das Ver-
ıgen des Markgrafen Casimir, ihm vermöge des Bundesabschieds
l. Ulm, Sim. und Jud. 1524, die eilende Bundeshilfe zuzusenden,
lem um Rothenburg ein starkes Gewerb zu Ross und zu Fuss von
ıthenburgischen und von seinen eigenen Leuten sei: die Forde-
ng sei ihnen dunkel, da er nicht melde, wer, wie viel, gegen wen
; wollen, und gegen wen er die Hilfe verlange.

Schmid, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

30 Mai 1526.

Erzherzog Ferdinand hatte beim Bund zur Strafe der Salzbur-
schen und anderer abgefallener Unterthanen 2000 Söldner auf
s Bundes Kosten und seine (des Erzherzogs) Unterhaltung be-
hrt. Der Bund bewilligte es in der Gestalt, dass die 2000 Söldner,
Betracht, dass es der Einung zuwider wäre, nicht in des Erzher-
gs Land und Gränzen liegen oder zu Besatzung gebraucht, son-
rn mit des Erzherzogs eigener Macht alsbald gegen die abgefal-
nen Unterthanen nebst anderem Kriegsvolk des Bunds nach Rath
s Obersten und der bündischen Kriegsräthe geführt würden, dass
e Strafe vollzogen und die Sache zu förderlicher Endschaft ge-
acht werde, die Söldner aber, sobald sie nicht mehr nothdürftig
ien, wieder abgefordert werden sollten.

Esslinger Archiv.

6 Juni 1526.

## nschlag der Hilfe der Stände am Rhein im Fall einer neuen Empörung der Bauerschaft.

Pfalzgraf am Rhein: 170 zu Pferd, 600 zu Fuss, 2 Feldschlan-
en, 1 Karthaune sammt Pulver.

Trier: 1 zu Pferd, 300 zu Fuss.

König Ferdinand als Erzherzog zu Österreich wegen der Land-
ogtei im oberen Elsass: 125 Pferde, eine Karthaune, 2 Feld-
hlangen.

Der Landvogt in Unterelsass: 60 Pferde.

Der Bischof von Strassburg: 60 Pferde, 220 zu Fuss, 1 Feld-
hlange und 1 Falknet.

Bischof von Speier: 25 Pferde.

Herzog von Lothringen sammt dem Cardinal von Metz: 225 Pferde und 900 Knechte.

Herzog Ludwig von Bayern zu Zweibrücken: 45 Pferde und 115 Knechte.

Markgraf Philipp von Baden: 65 Pferde und 225 Knechte und 1 Feldschlange und 2 Falkoneten.

Markgraf Ernst von Baden: 16 Pferde und 100 Knechte.

Ritterschaft des Schlosses Ortenburg am Weilertal: 25 Pferde.

Reinhard Graf zu Pitsch: 30 Pferde.

Graf Johann Ludwig von Nassau: 30 Pferde.

Jörg von Pitsch: 5 Pferde.

Wilhelm von Fürstenberg: 16 Pferde und 200 Knechte.

Emich von Leiningen: 6 Pferde. oder in eigener Person zu erscheinen.

Herr Gangolf von Geroldseck ebenso.

Stadt Strassburg: 70 Pferde. 300 Knechte. 2 Feldschlangen und 2 Falkonet.

Städte der Landvogtei zu Hagenau sammt Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammersbach: 300 Knechte und 2 Falkonet.

Speier, die Stadt: 60 Knechte und 1 Feldschlange.

Worms ebenso.

Gesammtzahl: 1000 Pferde und 3000 Landsknechte.

Schmid, N. 7. aus der hallerischen Sammlung. Acten des schwäbischen Bundes.

27 August 1526.

## Vollmacht des Bundes an die Obrigkeiten, diejenigen Unterthanen, die sich auf Gnad und Ungnad ergeben, in ihren vorigen Stand wiedereinzusetzen.

Obgleich der gemeine Mann sich in vergangenem Aufruhr schwer vergessen habe, so soll doch eine jede Obrigkeit Macht haben, ihre Unterthanen, die sich auf Gnad und Ungnad ergeben haben und gestraft worden seien, nach Gelegenheit und ihrem Gefallen widerum in vorigen Stand ihrer Ehren zu setzen, zu qualificieren, Rath und Gericht zu besitzen, Kundschaft zu geben und Amt tragen. Diejenigen, welche irgendwem Schaden zugefügt haben, angehalten werden, diesen Schaden zu ersetzen, nach Anschlag ihrer Obrigkeit. Bei diesem Anschlag soll es

dann bleiben und der Beschädigte den Beschädiger nicht weiter mit der That oder sonst anfechten. Doch wird der eine oder andere Theil durch das Urtheil ungerecht beschwert, so soll ihm gestattet sein, an das höhere Gericht bis zum Kammergericht zu appellieren.

Nördlinger Archiv. Schmidische Sammlung, N. 7. Reichsabschied Th. II, S. 274.

26 September 1526.

## Der Bundescommissarien Abschied zwischen Marggraf Casimir von Brandenburg und dem Grafen von Öttingen wegen der Ostheimer Schlacht im Baurenkrieg.

Die Bundescommissäre waren wegen der Abstrafung der Empörer in Zwist gerathen. Der Marggraf hatte öttingische Bauren bestraft. Die Sache kam vor die Bundesversammlung zu Augsburg. Diese setzte drei Commissarien nieder, nämlich von der ersten Bank Tristrand Zennger, von der zweiten Wilhelm von Neuhausen, Commenthur zu Kapfenburg, und von der dritten Nic. Vessner, Burgermeister zu Nördlingen. Diese hielten Montag nach Matthäi zu Nördlingen einen gütlichen Tag zwischen beiden Parteien. Der Marggraf schickte dahin Sigm. v. Hessberg, Ritter, und Sigm. von Zebitz; die Grafen von Öttingen, Hansen von Hirnheim und Georg Haberkorn, beide Hofmeister, Georg Horkhaim, Pfleger zu Spielberg, und Christoph Gugel, Secretär. Die Marggräfischen trugen vor, die öttingischen Bauern haben sich fernd besonders aufrührisch bewiesen und auch die marggräfischen Unterthanen zu Wassertrüdingen u. a. O. aufgemahnt und den Marggrafen an Leib und Gut, Land und Leuten zu beschädigen unterstanden, Wassertrüdingen und das Kloster Anhausen eingenommen und geplündert und dasselbe an dem Kloster zu Heidenheim zu verüben vorgehabt. Durch diese Anfänger, die öttingischen Bauren, sei der Marggraf zu Unkosten und Wagniss Leibs und Guts genöthigt worden. Da habe ihm der Allmächtige über seine Bauren und die im Riess den Sieg verliehen, und er habe sie auf Gnad und Ungnad angenommen. Er als Kriegsherr habe sie als Gefangene daher billich zur Entschädigung seiner Kriegskosten und zu ihrer Bestrafung an Geld zu büssen vorgenommen und diess einzubringen und einzufordern vorgehabt. Daran wollen ihn die Grafen unbillich verhindern und den ihren

die Erlegung des Strafgelds verwehren, obgleich die Schlacht niemand mehr genützt als ihnen, da sie vorher durch ihre Bauerschaft von Öttingen selbst entsetzt, durch den Sieg aber wieder eingesetzt worden seien.

Die Öttingischen erwiderten, sie wollen den Aufruhr nicht verglimpfen; aber dass die markgräflichen Bauren durch die Öttingischen sollten zur Empörung aufgereizt worden sein, davon möchte das Widerspiel erfunden werden. Denn die Markgräflichen hätten, nachdem sie Wassertrüdingen und Anhausen eingenommen und geplündert und die Rüstung ihres Herrn gegen sie erfahren, zu den Riessbauren, die damals Öttingen eingenommen hatten, geschickt, sich mit ihnen zu vereinigen, und ihnen als den evangelischen Brüdern zu helfen. Erst dann seien sie in Gemeinschaft gezogen und gen Ostheim gekommen, wo sie von dem Markgrafen geschlagen worden seien. Auf die erste Versammlung ihrer Bauern im Riess haben sie den Bund in Ulm um Hilfe angerufen und die Antwort erhalten, dass dem Markgrafen Casimir zum Beistand jener Gegend vom Bund bewilligt worden sei, auf Bundeskosten 300 Pferde anzunehmen. So sei also der Bund der Kriegsherr, von welchem auch die Bauren angenommen und gebrandschatzt worden seien; bei dieser Strafe möge man es bleiben lassen.

Die Markgräflichen erklärten, es liege nicht viel daran, ob die Markgräflichen die Öttingischen oder die Öttingischen die Markgräflichen zur Empörung aufgemahnt haben, aber das sei wahr, dass die öttingischen Bauren die ersten Empörer in dieser Gegend gewesen seien. Bei der Schlacht bei Ostheim sei dem Markgrafen vom Bund noch kein Mann bewilligt gewesen, auch sei das Kriegsheer allein des Markgrafen gewesen. Er habe auch um Hilfe an den Bund geschickt und die Antwort erhalten, der Bund wolle an Bayern, Würzburg, Bamberg und Nürnberg schreiben lassen, dem Markgrafen 300 Pferde zuzuschicken. Zur Schlacht aber sei noch gar nichts, und erst später seien 30 Pferde von Herzog Wilhelm von Bayern gekommen. So sei er auf seine eigene Kosten alleiniger Kriegsherr gewesen. Sie rühmen noch einmal die glücklichen Folgen der Schlacht bei Ostheim.

Die bündischen Commissarien hielten den markgräflichen Gesandten die aus dem Landfrieden und der Bundeseinung hervorgehende Pflicht vor, einander beim Aufruhr beizuspringen, und

diese erwiederten, dass dadurch eine Leibschatzung nicht ausgeschlossen werde. Da der Riessbauren (die auf Gnade und Ungnade angenommen waren) 3000 gewesen, so verlange ihr Herr 20000 fl. Da die Commissarien äusserten, dass die gefangenen Riessbauren nicht alle öttingische gewesen seien, und wissen wollten, wie viel für jeden einzelnen öttingischen Bauren verlangt werde, forderten sie 10 fl.

Diss werde von den öttingischen Gesandten nicht bewilligt, da die Bauren ausser von dem Bunde auch von ihnen, den Grafen, als ihrer Obrigkeit, wie es andere Herrschaften gethan und zu thun befugt gewesen wären, gestraft worden seien. Die Bauren selbst, denen die Grafen das Begehren des Markgrafen haben vorhalten lassen, haben erklärt: da sie durch die Schlacht um viel Wägen, Pferde und Geräthschaft gekommen, auch vom Bund gebrandschatzt und von den Grafen gestraft worden seien, so wollen sie sich mit nichten in diese Strafe begeben, sondern sich gegen meniglich zu Recht erbieten.

Schmid, N. 7, aus dem Nördl. Archiv.

24 Sept.

Die Commissarien berichten, dass sie nichts ausrichten können.

Ebendas.

1526.

## Der Bund schickt eine Botschaft (Doctor Nicolaus von Hanau von den Fürsten, Wilhelm Truchsess von Prälaten, Grafen und Herrn, und Christoph Kress von den Städten) an Erzherzog Ferdinand wegen Anmassung des Kammergerichts, des Reichsregiments und des Hofgerichts zu Rotweil.

1) Der Bund, von Kaiser und König gestiftet und vom jetzigen Kaiser bestätigt, habe nicht nur der Bundesstände, sondern auch des Reichs und deutscher Nation Lob, Ehre, Reputation, Friede, Recht, Wohlfahrt und alles Gute stattlich erhalten, besonders in der bäurischen Empörung vor einem Jahre und in der jetzigen im Stift Salzburg; ohne ihn wäre alle Ober- und Ehrbarkeit unterdrückt und vertilgt worden. Auch das Reichsregiment und Kammergericht habe sich zu Esslingen nicht für sicher gehalten, es habe sich nach Ulm gethan und zu Abstellung der Empörung nichts oder wenig gehandelt, sondern den Bund die Bürde tragen lassen. So

sei die Bundesversammlung vermöge der Einung und nach Zulassung aller Rechte Herr des Kriegs geworden, den sie auch mit Hilfe des Allmächtigen zu einem siegbaren und ehrbaren Ende geführt, die Unterthanen zum Gehorsam und das Reichsregiment und Kammergericht wieder in sein Wesen gebracht; ohne sie hätten das Reichsregiment und Kammergericht ihr Amt nicht vollbringen und keine Obrigkeit Gehorsam erlangen können. Als Herr des Kriegs habe nun die Versammlung eine Ordnung gemacht, nämlich dass sich die Unterthanen mit ihren Obrigkeiten um Abtrag des Schadens billig vertragen sollen, und wenn beide Theile nicht in Güte übereinkämen, die Versammlung des Bundes zu entscheiden habe, ferner dass denjenigen Abgewichenen, die sich nicht in des Bundes Strafe, Gnade und Ungnade ergeben haben, Weib und Kinder nachgeschickt werden, und ihre Güter halb dem Bund, halb ihrer Obrigkeit verfallen sein, und wer einen so Abgewichenen umbringe, nicht gefrevelt haben soll. Diese Handlung sei den Verwandten des Bunds und den Nichtverwandten angenehm gewesen, man habe sich an dieser Ordnung begnügt und habe die Unterthanen dabei bleiben lassen. Dessen ungeachtet, auch trotz der Protestation, unter welcher die Bundesstände auf dem Reichstag *zu Nürnberg* (1524) in das Reichsregiment und Kammergericht gewilligt haben, so begegnen von beiden und vom Hofgericht zu Rotweil Irrungen, welche zu neuer Empörung Anlass geben können. Obrigkeiten nämlich belangen ihre nach der Bundesordnung schon bestraften Unterthanen vor diesen Gerichten, und diese nehmen die Klage an. Die Versammlung hätte nun gerne gesehen, dass das Reichsregiment und Kammergericht die Empörung ohne der Bundesstände Darlegen abgestellt, oder wenigstens Hilfe und Rath bewiesen hätten. Da nun aber, diss nicht geschehen sei, sondern der Bund dem Unfall allein habe begegnen müssen und deshalb die erwähnte Ordnung und Maass vorgenommen habe, so achte er sich auch für verbunden, die Unterthanen dabei zu handhaben und könne jene gerichtliche Handlung nicht dulden, so wenig es auch sein Gemüth sei, kaiserlicher Majestät oder des heiligen Reichs Obrigkeiten zu widerstreben. Die Bundesversammlung bitte also, bei dem Reichsregiment, dem Kammergericht und dem Hofgericht zu Rotweil ernstlich zu verschaffen, sich solcher Handlung gänzlich zu entschlagen.

2) Ebenso habe sich die Bundesversammlung zu beschweren, dass abgewichene Unterthanen bei dem Reichsregiment und Kammergericht gehört, und die Obrigkeit durch Gerichtszwang genöthigt werden wolle, dergleichen Personen, die aufs Neue Aufruhr verursachen könnten, wieder aufzunehmen. Dass die Obrigkeiten selbst vor diese Gerichte citiert werden, will der Bund nicht dulden; es soll abgestellt und solche Abgewichene sollen mit ihren Klagen an die Versammlung gewiesen werden.

3) Die Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Bayern, Friedrich, Ottheinrich und Philipp, haben als Bundesverwandte in der Noth jetzt ein Jahr zu Unterhaltung ihrer Bundeshilfe und zu Widerstand der Bauern und nicht zu Verachtung kaiserlicher Majestät Batzen gemünzt, weshalb sie von dem Reichsfiscal gerechtfertigt werden, da es viel Nöthigeres zu rechtfertigen gäbe; es sei, als ob man die frommen Fürsten darum strafen wollte, dass sie in Unterdrückung der Ungehorsamen ihr Vermögen dargestreckt haben.

4) Auf dem letzten Bundestag zu Nördlingen seien Klagen zwischen dem Abt von Roggenburg und einem seiner Conventualen Jörg Maler vorgekommen, beide aber, da die Sache nicht weltlich erfunden worden sei, an ihre Obern gewiesen worden. Dennoch habe sich das Reichsregiment auf Ansuchen des Conventuals der Sache angenommen, und den Abt mit weltlichen Commissarien beschwert, welches wider des Reichs Recht und des Bunds Ordnung sei, die verlange, dass jedermann vor seine ordentliche Obrigkeit gezogen werden soll. Sie bitten daher, auch diese Commission abzuschaffen. So müsse die Versammlung argwohnen, dem Bund begegnen dergleichen Irrungen darum, weil etliche Personen im Reichsregiment und Kammergericht lustig sein möchten, des Bundes Handlung zu verwirren.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

6 Januar 1527.

## Der Erzbischof von Salzburg verlangt Entschädigung wegen des im Bauernkrieg erlittenen Schadens.

Auf diesen Tag gehört die Schrift von dem Erzbischof von Salzburg, die das auf den zwei letzten Bundestagen gethane Verlangen um Verwilligung einer halben Brandsteuer wegen des zweiten Auf-

ruhrs wiederholt. Ausser der Bundeshilfe habe das Stift selbst 5, bisweilen 6 Fähnlein Knecht, ausserdem noch 1000 — 1500 Mann Kriegsvolk in der Lungau jnnhalb der Tauern, um weitern Aufstand zu verhüten, unterhalten müssen, die Besatzung der Schlösser in Salzburg, Werfen und Radstat nicht gerechnet. Dazu sei noch der Kosten der Artillerie, des Proviants, der Kundschafter, der Besoldung der Obristen und Anderer gekommen, welches alles sich monatlich auf 20000 — 25000 fl. belaufen habe. Den 2000 Böhmen, die zum Entsatz Radstats, wo die Bündischen belagert wurden, herbeigezogen seien, habe er auch etliche 1000 fl. gut machen müssen. Dadurch sei er genöthigt worden, nicht nur das vom ersten Aufstand noch übrige Haus- und Kirchengeräthe an Silber, sondern auch dasjenige Kirchensilber des Stifts zu schmelzen, das in den andern Kirchen der Landschaft vorhanden gewesen sei, und aufs Neue Geld zu schweren Zinsen aufzunehmen, nicht zu gedenken des Schadens an Brand und Plünderung, der ihn auch in diesem zweiten Aufstand getroffen habe. Alles, was er in beiden Aufständen an Schaden und Unkosten erlitten habe, belaufe sich über 300000 fl. Würde ihm nicht von der auf das Land gelegten Brandschatzung etwas bewilligt, so könnten die Zinse nicht bezahlt, das Nothwendigste im Stift nicht unterhalten werden, und das ganze Stift müste verderben, folglich der Endzweck der Empörer in Erfüllung gehen. In Ländern, wo der Aufstand nicht zweimal gewesen sei, wo man kein solches eigenes Kriegsvolk gehalten habe, wo nicht so viel geplündert und verheert worden sei, habe der Bund 2 fl. weniger Brandschatzung auf die Feuerstelle gelegt. Er beruft sich auf den Bundesschluss vom Jahr 1525, dass er zwar dem Bund für das bündische Heer 20000 fl. geben, aber dafür eine tapfere Strâfe auf die Unterthanen legen soll. Um wie viel mehr habe er jetzt Anspruch darauf, da er unterdessen mehr Kriegsvolk angenommen, mehr Schaden erlitten und mehr Ausgaben aufgewendet habe, da ein Theil des auf seine Kosten aufgenommenen bündischen Kriegsvolks mehrere Zeit in andern Gegenden, z. B. bei Weissenhorn, das von den Bauren im Mindel- und Illerthal zum zweitenmal bedroht gewesen, und zum Schutze des Klosters Roggenburg, welches wirklich noch einmal überfallen worden, für den Bund gedient habe? Ebenso, als die algäwischen Bauren zum zweitenmal aufstanden, und sich vor Memmingen lagerten, sei durch

jene Völker Memmingen und die umliegende Gegend erhalten worden. Georg Truchsess allein würde mit seinem Haufen die Bauren an der Luibass wohl schwerlich ohne Zuzug Georgs von Frundsberg mit 7 Fähnlein in salzburgischem Sold stehender Knechte geschlagen und zur Flucht genöthigt haben. Während dem diese von Salzburg besoldeten Knechte dem Bund so nützliche Dienste leisteten, sei die Hilfe in Salzburg selbst gegen die Empörer bei zwei Monaten verzögert und dadurch der Schaden vermehrt worden. (Am 14 Juni wurde das Volk für Salzburg gemustert, und im Anfang Augusts zog es erst dahin). Aber auch noch nach der Schlacht in der Luibass seien 3 salzburgische Fähnlein zurückbehalten und gegen die Algöwer gebraucht worden. Zudem habe er durch diese Hilfe nur einen schlechten nachtheiligen Frieden mit seinen widerwärtigen Unterthanen gewonnen. Die Dienste des salzburgischen Heeres zu Dämpfung des Aufruhrs seien gross gewesen: denn die Salzburger seien mit den Tyrolern und den Schweizern in Verbindung gestanden, sich allgemein frei zu machen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

Nördlingen beschwerte sich, dass Graf von Öttingen Brandschatzung in einem ihrer Dörfer einsammle, obgleich der Bund die Empörer schon gestraft habe. Rehlinger sagte ihnen, dass, da sie nicht hohe Gerichtsbarkeit über das Dorf besitzen, und der Bund der Obrigkeit das weitere Strafen überlassen habe, so können sie dieses dem Grafen als der Obrigkeit nicht wehren. Die Nördlinger wurden auch von Kaisersheim angegangen, wegen eines aus diesem Kloster ausgelaufenen Mönchs, der in Nördlingen das Ledergerben lernen wolle. Nürnberg ertheilt den Rath, sie sollten insgeheim seine Verwandten bewegen, ihn anderswohin zu bringen.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

1 Juni 1527.

## Bundestag zu Wörth.

(Abschied, gedruckt; fol., mit den beigedruckten Schriften, 12 Bogen.)

1) König Ferdinand machte an den Bund wegen des Fürstenthums Würtemberg und sonst Forderungen, der Bund wieder an ihn; da man nicht übereinkam, wurde die Sache verschoben.

Wegen Würtembergs war Österreich dem Bund schuldig 84000 fl., daran waren durch die Fugger und Hochstetter 34000 bezahlt, anderes hat Österreich sonst gut; nach Abzug dieses blieb Österreich dem Bund wegen Würtembergs noch schuldig 30158 fl. 27 kr.

An der salzburgischen Anlage war es ihm schuldig 9900 fl.

An geliehenem Geld und eingenommener Brandschatzung war es schuldig 24425 fl. 50 kr.; woran es nach Abzug dessen, was es dagegen zu fordern hatte, noch 13304 fl. 59 kr. schuldig blieb. Österreich machte Gegenrechnungen; man suchte sich gegenseitig zu vergleichen, konnte aber nicht übereinkommen.

2) Dem schon lange obschwebenden Streit zwischen Östreich und Bamberg wegen der Herrschaft Kärnten wurde abermals auf den nächsten Bundestag Aufschub gegeben.

3) Salzburg soll für das, was es dem Bund zu thun schuldig war, und für die ausstehenden Brandsteuern 20000 fl. in 2 Fristen bezahlen, dagegen sollen weitere Forderungen des Bundes absein.

4) Bamberg will die von Brandenburg auf die Geistlichen gelegten Anlagen dem Bund zu Gefallen zugeben, jedoch soll diese Anlage seiner Obrigkeit über die Geistlichen in dem brandenburgischen Fürstenthum keinen Eintrag thun.

5) a) Nürnberg soll Bamberg den kleinen Zehnten verabfolgen lassen. b) Mit dem Zwist wegen des Vellderforsts will sich der Bund nicht beladen und wegen der gefangenen nürnbergischen Unterthanen, welche durch die Bundesrichter losgesprochen, aber von Bamberg, weil es an dem Orte, wo der Frevel geschehen, Bann und Gericht habe, wieder eingesetzt worden, wird ein Aufschub beschlossen. c) Ebenso in Betreff des Streits wegen der geistlichen Jurisdiction.

6) Sailer und Graber sollen bei dem freien Geleite, gegen welches Bamberg Widerspruch einlegt, gelassen und gehandhabt werden.

7) Ein Streit zwischen Pfalzgraf Friedrich und der Stadt Nürnberg wegen von jenem gepfändeter Schaafe ist durch gütliche Vermittlung des Bunds beigelegt.

8) Ein Zwist zwischen Herzog Wilhelm von Bayern und dem Bischof von Eichstädt wird auf den nächsten Bundestag geschoben.

9) Einen Zwist der Herzoge Ottheinrich und Philipp von Bayern mit Eichstädt wegen Brandschatzung, Besteuerung der Geistlichen

u. a. soll Pfalzgraf Friedrich gütlich beizulegen suchen, könne er es aber nicht, so soll die Sache auf nächsten Bundestag entschieden werden.

10) Den Zwist zwischen Markgraf Casimir von Brandenburg und den Grafen von Öttingen, das Strafgeld wegen der Schlacht zu Ostheim betreffend, soll man nochmals gütlich zu vergleichen suchen.

11) Zwist Nürnbergs mit dem Markgrafen wegen eines gepfändeten und trotz eines Pönalmandats nicht zurückgegebenen Pferdes. Das Pönalmandat wird zurückgenommen.

12) Ein Zwist zwischen dem Bischof und der Stadt Augsburg wegen des Münzens der Stadt, wogegen der Bischof vermöge Bundesabschieds zu protestieren Recht zu haben meint, soll gütlich verglichen werden.

13) Die Späne zwischen dem Bischof von Constanz und den Städten Esslingen, Reutlingen, Biberach und Isny, wegen geistlicher Jurisdiction, sollen in Güte ausgeglichen werden.

14) Die Späne zwischen dem Deutschmeister und den Städten Nürnberg und Ulm wegen bürgerlicher, den Hauscomthuren auferlegter Beschwerden, sollen auf einem von den Hauptleuten zu haltenden Tag gütlich verglichen werden.

15) Zwist zwischen Würtemberg und Esslingen. Auch gütlich zu vergleichen.

16) Ebenso die Sache zwischen den Anstössern der Landvogtei und der oberösterreichischen Regierung.

17) Die Irrungen zwischen Ottheinrich und Philipp, Pfalzgrafen, und zwischen Kaisshaim sollen auf den nächsten Bundestag gebracht werden.

18) Über die zu Gräfenthal angekommenen gefangenen Bundesfeinde soll das Urtheil gesprochen werden.

19) Wegen der Verantwortung derer von Heilbronn soll auf nächstem Bundestag weiter gehandelt werden.

20) Die Bezahlung der von Bernhard von Thüngen für Conzen von Rosenberg verschriebenen 1000 fl. soll ihm noch ein Jahr nachgesehen werden.

21) Einige Adeliche werden zur Purgation zugelassen.

22) Die Sache wegen Abnahme der Harnasch und Wehre von den Unterthanen, welche nicht gleichmässig gehalten werden, indem auf der einen Seite diejenigen sie abzufordern das Recht zu haben

vermeinen, welchen die hohe Obrigkeit und das Halsgericht zusteht, auf der andern diejenigen, die den niedern Gerichtszwang haben, soll auf dem nächsten Bundestag verhandelt werden.

23) Wegen häufig entstandener Händel sollen die treu gebliebenen Unterthanen, welchen Wehren zu tragen erlaubt ist, sie nur in ihren und nicht in andern Flecken, wo die Wehren den Unterthanen genommen sind, tragen dürfen.

24) Über die Passiven soll auf nächstem Bundestag ein endlicher Beschluss gefasst werden.

25) Wegen schnöder Nichtachtung der Pönalmandate des Bundes soll auf dem kommenden Bundestag ein Beschluss gefasst, und dem Richterspruch, es sei gegen welchen Stand es wolle, Ansehen verschafft werden.

26) Die Artikel: die lutherische Sekte, gewerbende Gesellschaften, der Bundesrichter Zweifel, die Beschwerde der Schlacht- und Sturmsölde betreffend, sollen auf nächstem Bundestag vorgebracht, auch von dem von etlichen heimgeführten Geschütz gesprochen werden.

Nächster Bundestag: St Katharinen zu Donauwörth.

Katharinä. Bundestag zu Wörth. (Gedruckt 2 Bogen, oder ohne den Umschlag 1 Bogen).

Da so wenige Gesandte erschienen, wurde alles auf den nächsten Bundestag 1528, Sonntag nach Valentin, zu Augsburg verschoben.

Nach der Abschrift Schmids aus dem Nördlinger Archiv.

11 October 1527.

## Des Bunds Fürnemen von wegen der lutherischen Sekte.

Unser freuntlich willig dienst zuvor ersamen, weysen, lieben freundt, uns zweiffelt gantz und gar nit, Ewr weysshait haben hievor neben dem abschid des nechstgehalten bundstag zu schwebischen Wörd ain verschlossen schreiben von gemainen stenden des bundts daselbst auch fürgenomen, und an die sondern stend oder vielleicht allein an die bundtsverwandten reichsstett aussgangen, am datum den fünfften July jüngstverrückt weysend, vernomen und gehört, beschliesslich under vil langen worten die (in jüngstvergangen gepewrischen uffrurn) aussgetretten entlauffen redlin fierer und uffwigler, dessgleichen auch all aussgeloffen und entwichen ordensleutt belangen, mit begar, gegen solichen schedlichen personen, wa

die stett die erfaren, oder inen die angezaigt werden, irem verdienen nach vermüg der voraussgegangen bündtischen mandaten zuhandlen und zugefaren, wie sich gepürte u. s. w. Dweyl aber unser besonder lieb und gut freundt die stett Augspurg, Nürnberg und wir bedacht, zu hertzen und gemietten gefiert, wa obangeregter beger besonder mit ausstreibung der ordensleut (die eer, recht und alle billichait leyden und gedulden mögen) statt gethan werden sollt oder muest, das sollichs gemainen erbern stetten des bundts, dem hailigen evangelio anhengig, in vil weg und mer dann mit kürtzi nit begriffen, beschwerlich und nachtailig sein mocht, haben yetzt gemelt zwu erbar stett und wir es gar cristenlicher, getrewer und guter mainung nit allein uns selbst, sunder allen erbern bundtsverwandten stetten zu frucht, eren und gutem nach hin und wider schreiben dahin gericht, unser erber ratsbotschafften uff Sant Michelstag yetzo verrückt, derselben in unser statt zusamen zuverordnen, als nu unser dreyer stett potschafften daselbst zu Ulm ankomen, und gerürt handlung, die aussgeloffen ordensleut u. s. w. belangend, beratschlagen wollen, haben sie in dem Bündtischen abschid, jüngst zu Schwebischen Wördt beschlossen, und jm newnund dreyssigisten artickel desselben verleipt, under andern fünden, das gemain stend des bundts von den sachen (wie ir gnad und gunst dem namen geben) die lutterisch sect belangend uf schiristem bundstag zum ersten handlen und reden wollen, zum andern, so haben die gesandten ains erbern rats der statt zu Nürmberg, die andern verordneten potschafften, daneben mit allen umbstenden, lengs verstendigt und bericht, was ainem erbern rath zu Nürmberg mit dem bischoff von Bamberg der vermeinten geistlichen jurisdiction und ceremonien halben begegen, zustee, und das desshalben nach allem der partheyn schrifftlichen und mündtlichem fürwenden vor gemainer versamblung obgemelter jurisdiction u. s. w. halben beschehen, die sachen dahin gericht und gespilt, uff schiristem oder nechstem bundstag zwischen jne den partheyen (ungeacht das gemainer versamblung, noch nyemandt andern, ausserhalb ains cristenlichen conciliums hierjnnen örtterung zuthun, kainswegs gepürte) zuentschaiden u. s. w. Wie beschwerlich nun gemainen erbern reichsstetten dem bundt zugethon, und fürderlich denen, die dem hailigen evangelio anzuhangen begirig, das alles, und wo gemain stend uff schiristem bundtstag jrem vermaintem vorhaben ge-

mäss fürzugeen oder erörterung zuthun (wie vermuthlich) willens sein würd, dess haben sich ewr weysshait und ain yeder verstendiger auss nachgemelten, und andern me gegründten rechtmessigen guten und unzweiffenlichen ursachen, gar leichtlich und beschliesslich zuerinnern, das das alles gemainen erbern bündischen stetten zu höchstem nachtail gewisslich komen, gelangen und dieselben von tag zu tag ye aine nach der andern ein oder umbezogen, also wa dem Bischoff von Bamberg gegen ainem erbern rath der statt Nürmberg mit erhaltung vermainter geistlicher jurisdiction (wie Gott verhiett) gelingen, und sich gemain stend des bundts diser sachen richter zusein, eindringen, würd es zweiffels frey, gemainen erbern bündischen und den stetten, dem heiligen Evangelio verwandt, zu höchsten und also zumelden unwiderbringlichem schaden, nachtail und dahin raichen, derhalben auffrur, blutvergiessens, und dergleichen gefarlichaitten an leib, eer und gutt gewisslich zugewartten. Wann nu das kayserlich edict zu Wormbs Doctor Martin Lutters person halber aussgangen, dessgleichen volgends kay. Mt publicierte mandat nachvolgend zu Nürnberg beschlossen, alle daruff gefolgte reichshandlungen, bewilligung, abschid und etlich sonderlich articul, in den bündischen abschiden begriffen, darzu die beschluss durch etliche gaistlich und andere stend zu Regenspurg gemacht, und dann, des bäpstlichen orators werbung und instruction zu Nürmberg vor gemainen reichsstenden fürgepracht, und in sonders der jüngst Speirisch abschid mit fleis ersehen, so würdet lauter und unwidersprechenlich funden, es mag auch niemandt mit ainichem bestendigem grund ausfüren, das in oberzelten dreyen sachen kain sondere heupter oder stend on ain gemain cristenlich concilium (wie kay. Mt und alle stend des reichs uff dem jüngstgehalten reichstag zu Speyr beschlossen und angenomen) hierinnen ainich erorterung für sich selbst zuthun nit macht oder gewaldt hatt, wie wir dann dess (wo es nit lang geber) vil stattlicher vernunfftiger, ansehnlicher, gegründter und guter ursachen, die niemandt widerfechten, anzaigen mochten, auss dem allem E. W. und ain yeder verstendiger zuermessen, das wie jm eingang gemeldt, angezaigte vorhaben (wo man uns den erbern stetten, nit sondern, gleich wol unverdienten unwillen trüg), billich umbgangen, und die ruwig gelassen würden, dweyl aber die sachen über das alles beschliesslich zu sonderm untreglichem schaden und nachtail

der erbern stett ye gern dahin gereicht werden wollten, bündischer erkanntnus müessen zugewarten u. s. w. haben obgemelt unser freundt, die von Augspurg, Nürmberg und wir mit hohem bewegen bedacht, das solichs gemainer erbern stett halben, dem Evangelio anhengig, kains wegs littenlich oder treglich, und dass sich bei derselben underthanen, wo sich die stend gemainer versamblung dermassen einzubringen understünde, nichtzit gewissers, dann wie jm eingang gemeldt blutvergiessen, unzweiffenlicher empörung, auffrur, abfall und zertrennung aller guter ordnungen und polliceyen, dergleichen beschedigung leibs und lebens zu vertrösten wär, derhalben und zu fürhiettung desselben alles vilgenannt zwu stett und wir für fruchtbar und gut ermessen, vor schirist künfftigem bundstag den erbern bundtsverwandten stetten ainen gemainen stettag an gelegen ort und malstatt zubenennen, ausszuschreiben, davon zureden und zu ratschlagen, was zu wendung dises fürnemens bey gemainer versamblung uff schiristem bundtstag, Katharine gen Wörth angesetzt, zuhandlen und fürzunemen sey. Dweyl dann ir fürsichtigkait und wir nit klain fürsorg getragen, das etlich bundtsverwandt reichsstett (wie wir E. W. gantz gehaimer stiller und vertrawter weyss anzaigen) dem cristenlichen handel das Evangelium belangend, nit weniger, dann die geistlichen und ander bundstend zum höchsten widerwärtig sein mochten, so haben wir das alles zuvor gar cristenlicher getrewer und gutter mainung unserm der dreyer stett beratschlagen gemess an E. W. und die erbern stett, dem heiligen Evangelio verwandt, gelangen lassen, mit dienstlichem und bittlichem ansuchen, E. W. wolle, wie es auch die unvermeidlich und gezwungen notturfft gemeiner erber stett zum höchsten erfordert, ir erber ratspotschaft zu solichem stett und fürtter (wa not) uff künfftigen bundtstag stattlich, gewisslich und unausspleiblich schicken, verordnen, und derselben mit sondern stattlichen und ernstlichen worten befelhen, in begegneten und fürfallenden sachen zu wendung mergemelter untreglichen beschwerden zum pesten und getrewlichisten helffen zuhandlen, und ye zubedencken, das an dem allem den erbern stetten vil und gross gelegen ist, begern wir neben bemelten zwayen erbern stetten umb E. W. unser besonder gut freundt, zu dem das es derselben auch zu gut gewisslich komen und gelangen mag, freuntlich und vorder begierig zuverdienen, und wie wol wir uns der billichait und unvermeidlichen

notturfft nach verzigs oder abschlags nit vertrösten, so begern wir nicht destweniger Ewr weysshait verschribner willfarlicher antwurt hiemit der mit ausschreibung des stettags und in ander weg haben und wissen zuhalten. Datum Freyttags nach Dionisy Anno u. s. w. 27.

Burgermaister und Rathe
zu Ulm.

Den ersamen und weysen burgermaister und rathe der statt Nördlingen, unsern besondern gutten freunden.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Nördlinger Archiv.

11 November 1527.

## Instruction der bündtischen Städte an ihre Gesandten über das Verhalten hinsichtlich der evangelischen Lehre.

Wenn die Bundesversammlung in diesem Handel für sich selbst etwas vorzunehmen sich unterstehen würde, so soll von Seiten der evangelischen Städte des Bundes vorgestellt werden, dass sie sich in solche Handlung durchaus nicht einlassen könnten, denn diese Dinge seien so weit gekommen und eingewurzelt, dass den Städten nicht möglich sei ausserhalb eines Conciliums oder einer Nationalversammlung eine Erkenntniss zu leiden. Aber sonst wollen die Städte wie bisher gern Alles thun, was frommen Bundesverwandten wohl anstehe. Wenn aber gemeine Bundesversammlung doch auf ihrem Fürnemen beharren sollte, so müsten die evangelischen Städte noch ferner handeln ungefähr folgenden Inhalts:

Die evangelischen Städte bitten nochmals, dass doch gemeine Bundesversammlung diesen Fall für höher und beschwerlicher denn bisher bedenken und sich dieses Handels, der nicht vor den Bund gehöre, entschlagen wolle. Es handele sich bei dieser Sache nicht bloss um die Städte, sondern um der ganzen deutschen Nation Nutz und Wohlfahrt. Denn wenn eine Erkenntnis ergehen würde und die Städte derselben auch gerne Folge leisten wollten, so wüsten sie es bei ihrem gemeinen Mann doch keineswegs durchzusetzen, sondern müssten Aufruhr, Empörung und Zerrüttung aller guten Polizei gewärtigen. Die städtischen Gesandten sollten daher mündlich auf Folgendem bestehen:

Dann Erstlich, So sey diss ein fall, der In der Bunds Ainigung gar nit begriffen. Dieweil dieselb Punds Ainigung, allain auf das eusserlich, vnd gar nit auf soliche fell, die den glauben das gewissen, vnd die seel der menschen antreffen, gestelt. Wie dann auch zur Zeit, der erstreckten Punds Ainigung, sollich fell durch die Pundsgenossen, gar nit bedacht seien.

Zum Andern, so sey die Punds Ainigung allain, zu erhaltung, Fridens, vnd Rechtens aufgericht, vnd dar Inn ain sonderer articul Inhaltend, das die Pundstend einander mit Rechten guten waren trewen mainen sollen u. s. w. Wo nun Gemains Pundsversamlung, Sich diss handels vnderfangen würden, So entstünde daraus, aller vnfrid, vnainigkeit, verderben vnd nachtail.

Zum dritten, So sey ye war, das auf den gehalten Reichstegen zu Nürmberg. durch alle Churfürsten. Fürsten, vnd andere Stend des h. Reichs, bewilligt und zugelassen sey, das das hailig Evangelium allenthalben Im h. Reich, klar, vnd lautter gepredigt werden soll.

Zum vierdten, So sey auch Im Punds abschid zu Nördlingen Im fünfundzwainzigisten Jar versehen. das die sachen nit bey Gemainer versamlung. Sonder auf dem künftigen Reichstag gehandelt werden soll.

Zum fünften So sey vnwidersprechlich war, das der Pepstlich orator zu Nürmberg, auf dem Reichstag, frey offentlich bekannt, vnd bestanden hat. Das vilerlay vngeschickter mispranch vnd Irrungen In der Christlichait seyen.

Zum Sechsten. Das auch ettliche Bischoff vnd etlicher Bischof gesanndten zu Regenspurg, durch ein offenlichen truck bekennt haben, das vil vnschicklichait der Cerimonien, vnd ander ding halben, bey den gaistlichen seyen, derhalben sy auch, In etlichen Cerimonien, vnd kirchengepreuchen, enderung zuthon erkannt, vnd beschlossen haben.

Zum Sibenden, So sey diser handel so weitleuffig, tapfer, vnd wichtig, das auch k. Mt vnser allergnedigister Herr, der gantzen Reichsversamlung nit gestatten wöllen, orterung darInnen fürzunemen, Sonder In schriften ernstlich verspotten. Das sich die Stend des h. Reichs, solicher handlung sollen enthalten. Dann es nit allain Teutsche Nation, Sonder die ganz Cristenhait durchaus betrifft.

Zum Achten. Welliches zum Höchsten zubedencken ist. So

sey nechstgehaltens Reichstags zu Speyr, durch Churfürsten, Fürsten, vnd alle Stend des Reichs. Do dann der merer teil, der Pundsverwandten In aigner person, vnd die andern durch ir statliche potschafft entgegen gewesen seyen. bewilliget vnd einhelligklichen beschlossen. Das dise sachen bis auf ain künftig gemain Concilium, oder Nationalversammlung, in ruw gestellt sein. vnd mittler Zeit Solle ain yeder für sich selbst regieren, wie er dasselbig gegen Got. vnd kay. Mt. wisse zuuerantwurten. also das durch sollichen abschid, alle Reichs vnd Pundstend frey bewilligt haben, das nyemand ausserhalb ains Conciliums, oder Nationalversamlung In disen fellen einich erkantnus thon soll oder müge. Dieweil nun wie obberürt alle Bunds Stend In yetzt angezogenem Reichsabschid bewilligt. So will sich ye nit gepüren, demselben widerwärtiges zuhandlen. Welliches aber gescheche. wo gemaine Pundstend yetzund erkantnus thon würden.

Zum Letzten. So sey zu Nürmberg auf gehaltenem Reichstag, Inhalt desselbigen abschids, diese milterung geschechen. Das man dem kayserlichen Edict, souil mügklich, volg thon soll, das sey, souerr es on aufrur, entpörung u. s. w. geschechen müge. Nun seye aber hieuor gehört. Das on aufrur, vnd verderben die Erbarn Stet einich erkantnus, Mandat, oder enderung, nit leiden mügen u. s. w. mit merern, vnd fernern vrsachen, die man den verordneten zu sollicher handlung zubedencken beuolchen haben will.

Nach Erzählung dieser Ursachen sollen die Botschaften der Städte nochmals bitten, die Bundesversammlung möge sich mit dieser Sache nicht beladen, wenn aber die Bundesstände doch auf ihrem Vorhaben bestehen würden, ihren Austritt aus dem Bundesrath anzeigen.

Zu Vertretern der Städte auf dem Bundestag werden die Botschafter von Esslingen, Biberach und Wörth verordnet.

Nördlinger Archiv. Schmids Sammlung, N. 7.

16 Februar 1528.

## Abschied des Bundestags auf Sonntag nach Valentinstag zu Augsburg.

Die Erneuerung des schon zu Donauwörth verordneten Zusatzes (Vermehrung des Heeres) wegen der Widertäufer und anderer zu fürchtender Empörungen wird beschlossen.

Derselbe besteht aus vier Abtheilungen, die sich am 15 März zu Kempten, Heilbronn, Bamberg in Ulm einfinden sollen. Die Zahl der einzelnen Haufen ist: 103, 98, 98, 106 zu Pferd.

Schmidische Sammlung.

16 Februar 1528.

Auf dem Bundestag wurde beschlossen, dass, da, wenn man mit dem Passieren der eingereichten Ausgaben weiter vor sich gienge, es mehr schädlich als nützlich wäre, das Passieren aller Bundesstände halb ganz aufgehoben sein soll.. Aber auch auf diesem Bundestag wurde die lutherische Sache nicht vorgenommen.

7 März 1528.

## Bundesgebot zu Einschränkung der Kirchweihen und Hochzeiten wegen der Widertäufer.

Allen und yegklichen Churfürsten u. s. w. Nachdem sich die lewff allenthalben gantz beschwerlich und sorgklich erzaigen, und sonderlich der widertawff ye lenger ye mer einbricht und meret, wölicher dann höhlich wider Gott und alle cristenlich gut, ordnungen und von ainem yeden eerliebenden cristen menschen gerings verstands leychtlich zuermessen ist, wa dasselb solt geduldt und gelitten, und nit peinlich und ernstlich straff dagegen fürgenomen, das darauss, so es gestatt, und über hand nemen, und nit bey zeitt mit ernst underkomen, nichtzit, dann new embörungen und aufruren, und dardurch allen hohen und nidern stenden verderben, unträglicher und unüberwindtlicher schad entsteen und vollgen wurde. Demnach und dieweil wir nun für untzweyfenlich achten und bewegen, das in den versamlungen und rottierungen der underthanen auf den kirchweyhinen, hochzeytten und schenkinen in stetten und auf dem lande zu fürderung und volltziehung sollichs verrats und nachtails, conspiration und anschleg gemacht und geübt werden; so haben wir zu fürkomung und verhüttung desselben, und auch umb abschneydung willen des uncostens, so also von den underthanen gebrawcht wirdet, für ain grosse notdurfft angesehen und beschlossen, das von ainer yeden oberkait, dem bundt verwandt, jren underthanen in stetten und auf dem lande, wölichermassen sy hochzeyten, kirchweyhinen und schenkinen, dardurch das, so new rottierung

und aufruren erwecken und verursachen mag, verhütt, ordnung und mass zum förderlichsten gegeben werden solle. Und ist darauf an ain yede bündtische oberkait unser höchst ersuchen und undertänig, fleissig und freuntlich bitt, wie das ains yeden stands und wesen nach beschehen soll, das ain yede soliche oberkait das, wie yetzgemellt, allen sachen, auch den underthanen selbs zegutt, mit guttem ernst und vleiss volltziehen und verordnen. Daran wöllen wir uns gewislich und unzweyfenlich verlassen, und darzu solichs zusambt der billichait umb ain yeden, wie sich das seinem stand nach gebürt, underthänig, willig und freuntlich verdienen. Geben und mit unser dreyer gemainer haubtlewt hiefür getruckten bettschirn besigellt auf den sibenden tag des monats Merzen, anno u. s. w. im acht und zwaintzigisten.

Gedruckt in Patentform. Schmidische Sammlung, aus dem scheerischen Archiv.

13 März 1528.

## Esslingen in Streitigkeiten mit Würtemberg verwickelt.

1) Wegen Früchte und Wein, die die Stadt im würtembergischen Krieg aus den Klöstern Denkendorf, Bebenhausen, Blaubeuren und Nellingen verkauft hatte, wofür die würtembergische Regierung 1800 fl. verlangte, und die Stadt vermöge einer gütlichen Vergleichung 800 fl. geben sollte.

2) Wegen der Frohndienste in Deizisau.

3) Wegen eines Esslinger Bürgers, Gerber, dem man eine Erbschaft an liegenden Gütern in Würtemberg nicht einräumen wollte.

Esslinger Archiv.

28 März 1528.

Memmingen wurde vom Bund beschuldigt, bayerische Reiter samt ihrem Hauptmann seien in ihrer Stadt verspottet, beschimpft und ihnen zugerufen worden: Schau, Schau, Saubayer. Sie rechtfertigten sich, dass kein Mensch in Memmingen hievon etwas wisse, und dass sie den Hauptmann selbst, die Thäter anzuzeigen, schriftlich gebeten, aber keine Antwort erhalten haben.

20 Mai 1528.

## Die Rüstung des Landgrafen von Hessen.

Unser freundtlich willig dienst zuvor, fürsichten, ersamen und weysen, besonder lieben und guten freundt, wir fügen ewch zu

vernemen, das wir auf allerlay anlangen und jüngsten auch hievor ergangen bündtischen abschieden und verlass nach an heut dato alhie zu Ulm einkomen, alda sein erstlich vor uns erschynen, von wegen kö. wird zu Hungern und Beheim unsers gnedigsten herrn und des Fürstenthumbs Wirtemberg, Herr Jörig Truchsäss, freyherr zu Waltpurg als Statthalter, sampt herr Rudolffen von Ehingen, Ritter u. s. w. und daneben unsers gnedigsten herrn des cardinals und Ertzbischoven zu Mentz bottschafften haben uns entdeckt, wiewol statthallter und regenten von wegen jrs gnedigsten herrn, auch deş fürstenthumbs Wirtemberg, dessgleychen unser gnedigister herr von Mentz mit unserm gnedigen herrn Landtgraf Philipsen zu Hessen in unfreundtschafft oder ungutem nichtz zu thun oder jren halben sich gegen und wider sein fürstlich gnad in ainichen unwillen ungern bewegen lassen, auch was sein fürstlich gnad zu dem Fürstenthumb Wirtemberg und jren Churfürstlichen gnaden zusprechen, nit allain dem aufgerichten landtfriden gemess gehallten, sonder nach des haylligen reychs aufgerichten oder bündtischer verschribner und besigellter aynigung und ordnungen, darynnen das Fürstenthumb Wirtemberg und jr Churfürstlich gnaden mit seinen fürstlichen gnaden stunde, rechtlichs ausstrags mit sein, und pflegen wöllten, lange doch an jne statthallter, dessgleychen unsern gnedigsten herrn von Mentz treffenlich warnung, als ob unser gnediger herr Landtgraf das landt Wirtemberg, oder den stifft Mentz zuübertziehen willens sein, und sich demnach zu ross und fuss ainer treffenlichen antzal sampt anderer raytschafft zu ainem hör und veldzug gehörig gerüst und geschickt gemacht haben solle u. s. w. und ist uns von jnen desshalben ettwas und sollichermass glaublich neben andern gewerben, so vor augen sein, antzaigen beschechen, das wir damit alle bundts stend vor unversehnem überfall und schaden verhütt und dem zeyttlich fürkomen werden mög, ainen eylenden bundtstag auf den ainundzwaintzigisten tag Juny schieristkünfftig gewisslich zu Ulm einzukomen, zu dem auch die eylend hillff, so hievor auf ettlichen bundtstägen und jungst zu Augspurg bewilligt und beratschlagt worden, aus nechst erzellten ursachen gemaine bundtsstend sampt und sonder vor unversehnem schaden zubewaren, antzutziehen fürgenomen haben, also das dieselb auf den newndten tag jungst schierist zu Hayltbronn ankomen und ains yeden geschickten volck zu ross und fuss

auf den zehenden tag desselben monats darnach, damit sy in ain betzalung komen, die besölldung angeen, und ain yeder die seinen auf sein costen allso gen Hayltbronn bryngen, und söllich sein antzal an volck, und nit an gelt schicken söll u. s. w. und ersuchen demnach euch wie uns vermög der aynigung und berürts abschieds gebürt, zum höchsten unsers tails freuntlich begerend und bittend, jr wöllend ewer gebürend antzal söllicher eylenden hilff lawt hierynn verwarts zettels auf bemelten newndten tag Juny daselbsthin gen Hayltbronn verordnen, und schicken, und das, in Betracht, das es gemainer bundtsstend und aller derselben verwandten, wie jr selbs zubedencken haben, mercklich notturfft erfordert, kainswegs underlassen noch seumig erscheynen, das wöllen wir uns ynnhalt und vermögen der aynung und berürter abschid zu ewch endtlich versehen, und sollichs dartzu unsers tails umb ewch freuntlich beschulden und willig verdienen. Datum am 20sten tag May anno u. s. w. 28.

Den fürsichtigen ersamen und weysen burgermaister und rate der statt Ulm unsern besondern lieben und guten frewnden.

Die sechs verordneten räte der eylenden hillf und die drey gemain haubtlewt des bunds zu Swaben yetz zu Ulm versamellt.

Schmid, N. 7, aus den Ulmer Religionsacten.

## In einem beigelegten Zettel.

Besonder lieben und gutten frundt, neben gemelter geordneten ylenden hilff und dem aussgeschriben bundtstag, haben wir auch auf das die underthanen dest ehe in der gehorsame behallten und vor newem aufstand verhütt werden mögen, für gantz notdürfftig und gutt angesehen und beschlossen, das der zusatz jn den vier quartirn über die geordneten drey monat noch ain halben monat lenger beleyben, und dieselben zeitt auss vermög der gegeben jnstruction zum besten vollfarn soll u. s. w. Das wollten wir ewch nit verhallten, ewer angebür in söllichem zusatz angetzaigten halben monat auchwissen zu erhallten. Datum ut in litteris.

6 Juni 1528.

## Instruction der drei Städte (Augsburg, Nürnberg und Ulm) an ihre Gesandten auf den Städtetag.

Durch die drei Hauptleute und sechs Verordneten sei zwar gegen Hessen, als ob es in Wirtemberg einfallen und Herzog Ul-

rich wieder einsetzen wolle, eine eilige Hilfe erkannt worden. Da aber unterdessen Sachsen und Hessen durch ein gedrucktes Ausschreiben erklärt haben, dass sie nur darum, weil man das Evangelium unterdrücken wolle und ein Bündnis, sie von Land und Leuten zu jagen, geschlossen habe, zur Gegenwehr genöthigt worden seien, und diese Sache nicht nur die Ehre, sondern auch insbesondere die Reichsstädte und ihren Nachtheil betreffe, so möchten die Städteboten nun berathschlagen, was zu thun und auf dem allgemeinen Bundestag für eine Antwort zu geben sei. Da überdem etlichen Reichsstädten im höchsten Geheim zugekommen sei, dass sonst noch allerlei Praktiken gegen sie, mehr als hievor, geschehen, so möchte auch diss in Berathung gezogen werden.

Religionsacten im Ulmer Archiv, nach Schmid, N. 7.

11 Juni 1528.

Esslingen an Ulrich Neithart: sie können den Städteabschied (vom 6—9 Juni) nicht annehmen, da er gegen die Bundeseinigung sei, und werden, ungeachtet sie des grossen Unkostens gerne überhoben wären, die Hilfe pflichtmässig zuschicken.

Esslinger Archiv.

30 Juni 1528.

## Schreiben der Bundesstände an den Landgrafen Philipp von Hessen.

Sie haben den 30 Mai den Druck des Bündnisses erhalten. Sie gedächten sich mit einer ohne Vorwissen und Bewilligung der Bundesstände unternommenen Sache nicht zu beladen. Auf der andern Seite haben die Fürsten, die dieses Bündnis errichtet haben sollen, im Druck erklärt, dass es von Ott Pack erdichtet sei. Möge nun dieses Bündnis aufgerichtet sein oder nicht, so sei es ein beschwerlicher und zuvor in deutscher Nation, geschweige unter Bundesverwandten unerhörter Handel, so dass in ihren Augen der Krieg selbst, den der Landgraf gegen Mainz, Bamberg und Würzburg führen wolle, nicht so viel zu bedeuten habe, als das Mistrauen, so aus den gegenseitigen Behauptungen und Vorwürfen entstehe. Um Friede zu erhalten und wieder herzustellen, müsse vor allen Dingen die Wahrheit des Handels lauter an den Tag kommen. Der Landgraf werde also vermöge der Bundeseinung ersucht, nicht bloss auf Hörensagen, sondern mit Grund anzuzeigen, von wem, wann, durch

welche Fürsten in eigener Person, durch welche Räthe, wo dieses Bündnis angenommen oder nicht angenommen worden sei; Otten Pack aber in die Hände des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, oder der Stadt Augsburg oder Ulm zu stellen; die Bundesstände besorgen vom Landgrafen keine Weigerung, weil sie ihm Verdacht zuziehen würden. So lange Pack in des Landgrafen Gefangenschaft sei, werde er aus Furcht vor der Strafe auf seiner Aussage beharren, hingegen in Verwahrung der dritten Hand weniger Scheu tragen, die Wahrheit zu eröffnen.

Dinstag nach Mariä Heimsuchung. Der Landgraf antwortet, dass er in dieser wichtigen Sache noch mit dem Kurfürsten von Sachsen, den die Sache auch angehe, Rücksprache nehmen müsse.

15 Juli 1528.

Die Räthe und Bundeshauptleute zu Ulm melden, diss den zu Esslingen versammelten Bundesstädten.

Esslinger Archiv.

1528.

## Plan eines Bündnisses der evangelischen Reichsstädte.

In dem Convent zu Esslingen nach dem Jacobitag war die Berathschlagung in Anregung gekommen, wie sich die Städte des Bundes und überhaupt die Reichsstädte wegen der über der Religion entstandenen Streitigkeiten zu gemeinsamer Hilfe und Schützung des kais. Landfriedens besser vereinigen könnten. So bald das Reichsregiment, das kurz vorher von Esslingen nach Speier verlegt worden war, diss merkte, schickte es an die zu Esslingen versammelten Städte ein Schreiben, worin es meldete, das Gerücht gehe, dass sie mit etlichen andern Ständen und unter sich ein besonderes Bündnis errichten wollen, welches in den gemeinen Rechten verboten und dem Kaiser und Reich zuwider sein möchte. Es glaube zwar diesem Gerüchte nicht, und habe zu den Städten das Vertrauen, dass sie weder gegen den Kaiser, noch das Reich und die Reichsordnung, noch gegen den Bund etwas vornehmen, und wo sie Beschwerden haben, sie bei dem kais. Regiment oder dem Kammergericht, oder auf künftigem Reichstag vorbringen werden; Amts halber aber habe es in Abwesenheit des Kaisers diese Erinnerung thun müssen, damit die Städte sich durch keine zweideutigen Handlungen in Verdacht brächten. Es begehrt durch den Überlinger Antwort. Speier den 20 Juli 1828.

Die Städte suchten nicht nur durch eine Antwort an das Reichsregiment, Esslingen Montag nach Jacobi 1528, sodann auch durch eine Gesandtschaft an den Kaiser darzuthun, dass sie nie gesonnen gewesen seien, eine Ainung einzugehen, die den gemeinen Rechten zuwider sei.

Datt, de pace publica, S. 430.

10 Juli 1528.

## Bundesgebot, sich aller thätlichen Handlung zu enthalten.

Allen und yegklichen Churfürsten, Fürsten, Prelaten, Graven, Freyen, Rittern, knechten und dess hayligen reychs stetten, dess kayserlichen bundts jm land zu Schwaben verwanten, embietten wir römischer kayserlicher und hispanischer königclicher Mayestat, Churfürsten, Fürsten und anderer stend des berürten bundts zu Schwaben bottschafften, hauptlewt und rät, yetz zu Ulm versamelt, unser underthenig, willig und früntlich dienst zuvor, und fügen Ewer Chur und Fürstlichen gnaden gunsten und euch, zuvernemen, das wir auss erbern, redlichen, bewegenden und gůten ursachen den vilfeltigen grossen, beschwerlichen und sorgklichen lewffen und ergangen unversehenlichen handlungen nach auff dissem tag von gemains bundts wegen zu handthabung dess keyserlichen landtfriden und der ainigung dess bunds zu Schwaben, beschlossen und angesehen haben, alls ain yeder bundtsverwanndter, hochs und nider stands, gegen dem andern, jnmas die bundtsainigung lawter will und vermag, sich thätlicher handlung enthalten, und kainer den andern seins jnnhabens, allten geprauchs und herkomens entsetzen, und jn ainichen weg, wie der erdacht oder fürgenomen werden möcht, awsserhalb rechts, wie dann ain yeder jn vermog, der geschwornen, gelopten und verschribenen ainigung pflichtig und schuldig, und unzweyffel billig zethun genaigt ist, nit vergweltigen, sonder mit rechten und guten trewen halten und mainen, und ainander vor gewalt und unrecht zum höchsten beschirmen helffen soll, demnach wa sich ainicher bundss stand, das wir uns doch kainswegs versehen oder getrösten wollen, gegen ainem oder mer andern bundsverwannten jn ainich gewaltig thettlich handlung, rüstung oder empörung begeben und die geprauchen und fürnemen wurd, das alssdann all ander bundsverwannten, hoch und nider stend, dem oder denselben vergweltigten bundssstenden, hohen und nidern, denen wir auch hiemit disem offen aussschrey-

ben die geordnet bundshilff erkannt haben wöllen, wider den oder die vergweltiger mit macht, und uff das sterckest zutziehen, und mit straf gegen dem oder denselben vergweltiger mit ernst und also handeln sollen, damit dieselb vergweltigung abgewendt, und gute ainigkait gehalten, und kainer wider recht, den landtfriden und die bundsainigung jn ainichen weg belestigt oder beschwerdt werd, das alles verkunden wir Euern Chur- und Fürstelich genaden, gunsten, und euch, und ersuchen dieselben, darauff wir uns (wie oblawt) jnnhallt der geschwornen, gelopten und verschribnen ainigung dess bunds gepurt, unsers tails underthenigclich, freuntlich und vleyssig bittend, Ewer Chur- und Fürstlich gnaden gunsten und jr wöllend für sich selbs und den ewern daran sein und verfügen, das dem also ewrs tails getrewlich gelebt und volg gethan, und daran nit mangel erfunden werd, wie sich dann sollichs ain yeder bundsstand gegen dem andern, hochs und nider stands, in crafft der oft angezogner geschwornen und versigelten ainigung aller erberkait nach billig zuversehen, zuverlassen und zu getrösten haben, das wölten wir ewrn Chur- und Fürstlichen gnaden, gunsten, und euch nit unangezeigt lassen, mit urkund ditz briefs, daran wir drey gemain hauptlewt dess bunds von gemainer versamlung wegen unser betschir getruckt haben. Geben zu Ulm auf Freytag nach Sant Kylians den zehenden tag July, anno u. s. w. jm achtundzwaintzigisten.

Gedruckt in Patentform. Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Esslinger Archiv.

1528.

## Memminger Instruction für Hansen Keller auf den Städtetag gen Esslingen, Sonntag nach Jacobi.

1) Er soll die Meinungen über das Bündnis, so Sachsen und Hessen gemacht haben sollen, anhören, sein Gutbedünken auch dazu reden und in allweg dem anhangen, was die evangelischen und christlichen Städte mit einander beschliessen.

2) In Ansehung eines Verständnisses soll er das nicht abschlagen, was mehrere ihnen gleichende (mit ihnen gleich gesinnte) Städte thun.

3) Was an jedem Tag angebracht und geredet werde, soll er in der Sitzung in ein Täfelein in Summe aufzeichnen, in der Her-

berg aber genau, jedoch auf das kürzeste beschreiben, damit ein Rath sich desto besser in die Sachen zu schicken wisse.

4) Werden die Beschwerden wegen der Geistlichen in Anregung gebracht, so soll er auch die Beschwerden Memmingens vortragen:

a) Die Memminger haben des Sacraments halb zweierlei Prediger, daher sehen sie für noth und gut an, eine Botschaft zu den evangelischen Fürsten zu schicken, und die Prediger ein Gespräch halten zu lassen, ob man sich etwa vergleichen oder eine bessere christliche Ordnung machen möchte. (S. Schelhorn, Memm. Ref.-Gesch. 120).

b) Er wisse wohl, was ihnen mit Fehlings Prediger (S. Schelh., Memm. Reform.-Gesch. 109) vom Bischof seines Abstellens halb begegnet sei; jetzt haben sie einen, der eben so viel werth sei, zu forschen: ob andere Städte ihre Pfaffen, wenn sie freveln, selbst strafen oder dem Bischof zuschicken; ob die Pfaffen in Streit mit Bürgern ihr Recht vor dem Rath nehmen und geben müssen; wie man es mit den Pfaffen und Ordensleuten und ihren Gütern und Klöstern halte, ob man sie mit Geld, Leibding oder sonst verweise, oder in den Klöstern absterben lasse, ob man die Güter bewahre oder den Armen mittheile; ob und wie man die Mess abgestellt habe. Wenn Pfaffen von der Messe abstehen und Weiber haben, denen Memmingen ihr Einkommen folgen lasse, so wolle ihnen der Adel und die auf dem Lande Zinse und Gülten nicht immer folgen lassen; ebenso, wenn nach Absterben eines Messpriesters seine Pfründe nicht einem andern verliehen werde; auch drohe man, wenn die Memminger selbst die erledigte Messpfründe, deren Lehenherr sie seien, nicht in einigen Monaten wieder verleihen, werde der Bischof diese Pfründe ansprechen. Keller soll sich erkundigen, wie es in dieser Hinsicht, auch mit Feiertagen, dem grossen und kleinen Zehenten, dem Zunft- und Burgerrecht von Pfaffen und Ordensleuten, mit den gestifteten Spenden, Jahrtagen und Lichtern zu halten. Er soll Raths pflegen, wie sie des Pfaffen Peter, der alle Pfaffen widerwärtig mache und gegen Rath und Bürgerschaft handle, ledig werden können, ebenso der drei Mönche, die auf der Porkirche Aufruhr geübt, und des Priors, der die Memminger, seine Stifter und Schirmherrn, verachte und verlache, Mägde und Wirthschaft halte, übel hause, keine Rechnung thue und Pfleger seines Gefallens nehmen wolle. Dem Präceptor müsse Memmingen den Zehenten geben, und er komme

doch nicht zu ihnen, thue nichts dafür, taufe die Kinder allein mit Schmirben, verbiete den armen Dürftigen die Predigt, verschliesse das Himmelreich, komme selbst nicht darein und wünsche den Dürftigen die Pestilenz.

5) Die Städte sollten öfter zusammen kommen, um unter sich vertrauter und bekannter zu werden.

6) Wegen der Juden sollte ein Einsehen geschehen, damit der gemeine Mann mit ihnen nicht also beschwert werde.

7) Eine Ordnung wäre zu machen im Fleischessen.

8) Niemand unterhalte das Kammergericht mehr als die Städte, und niemand werde von demselben mehr umgetrieben als die Städte.

9) In Ansehung des Sessionsstreits mit Lindau wollen sie keine Hoffart begehren, sondern sitzen, wohin die Städte sie bescheiden.

Schmid, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

8 August 1528.

## Verhandlungen wegen der Türkenhilfe.

Anbringen. Die römisch kay. Mt. unser allergnedigister herr hatt auss hertzlicher betrachtung der schweren zwytrachten, widerwertigkeiten und jrsaln, so laider diser zeitt im hayligen reych und teutscher nation erstlich unsers hailigen cristlichen glaubenshalben schweben und regieren, dartzu das auch gleicherweiss sonst weder frid, recht oder ainichkait, darinnen nicht oder gar wenig ist, gemeltem hailigen reich und teutscher nation zu herwiderbringung, guttem und wollfart, wie dann sollichs jr Mayestat als ainem römischen Kayser gebürt, und sy sich zuthun schuldig erkennt, mit ernst fürgenomen, yetzberürten hayligen reych, teutscher nation, unserm hailigen cristlichen glauben, jn allweg allen rat, mitel, weg und beystand in söllichen schweren jrrsaln, zwytrachten, unainigkaiten und unfriden, auch zu ainem widerstand dem veind Cristi, dem Türcken, zusuchen u. s. w. wie dann söllichs jrer Mayestat, auch ettlich Churfürsten, Fürsten, Grafen, Prelaten, Herrn und stett, so ausserhalb dess bundts sind, schon ettlicher massen durch jren orator und commissarj fürtragen lassen u. s. w. und hatt also darneben jr Mayestat auss gantz hochem vertrawen erstlich die drey houptlüt jres kaiserlichen bundts zu Schwaben durch yetzberürten jrer Mayestat oratorn und comissarj durch jrer Mayestat credentz

thun ersuchen, das sy jrer Mt. auf das fürderlichst an ain bequeme Malstat ainen gemainen bundtstag aussschreiben söllten, auf welchem tag gemelter orator und comissarj durch sich selbs oder sein verordnete jrer Mayestat begern und anlangen fürtragen würd, des sich ungefärlich darauf wendet, das die gemainen stend dess bundts zu Swaben jr Mayestat, jr person und vorgemelte schwere obligend sachen, und unsern hailigen cristlichen glauben betreffent umb gutte verstentnus und ainigkait cristlichs wesens, frid und recht aufzerichten und zemachen rätlich, hilflich und beystendig sein wöllten, dardurch teutscher Nation, dem hayligen reych und allen underthanen und verwandten, hochs und niders stands desselben, wie die genannt mögen werden, gehollfen würd, dartzu dann jr Mayestat all jr kungkreich, fürstenthumb, land, lewt und vermügen setzen will, wie dann das und anders den stenden auf gemeltem bundtstag vor jr Mayestat wegen nach der leng darthun würdet. Desgleichen so begerte auch jr Mayestat, dieweil jr kaiserlich Mayestatt durch jre veind und missgönner etwas grösslich an söllichem jrem gutten fürnemen und werck verhindert würdt, das sie die bundtsstend jrer Mayestat, dartzu ratt und ain stattliche hilff thun wöllten, damit söllich gutt werck und fürnemen sein fürgang haben müg, wie sich dann sollichs jr Mayestat zu jnen den gemainen stenden gemellts bundts entlich unabschläglich vertrösten ist und begert den bundtstag, wie vorsteet, auf das fürderlichst ausszuschreiben, und das ain yeder, hoch und niders, gaistlichs und weltlichs stands des bundts glid auf gemeltem bundtstag persönlich, oder welche auss eehafften ursachen persönlich mit komen möchten, durch jre bottschafften, alle mit vollem gewallt, sonder hinder sich bringen erscheinen wöllen, das ist sumarie jrer kaiserlichen Mayestat ernstlichen begern, willen und mainung, und das söllichs unabschläglich vollstreckt werde.

Antwurt. Hochwirdiger herr ewern gnaden seyen unser guttwillig und geflissen dienst zuvoran berait, gnediger herr. Als ewer gnad uns, die drey gemain hauptlewt, jüngst zu Ulm angelangt, auf der römischen kay. Mt. unsers allergnedigsten herren begern, ainen fürderlichen bundtstag auszuschreiben, und wir aber auf ertzelung ettlicher ursachen derhalben in unser macht nit stüend, über den genomen abschid gemainer stend, auch in bedenckung unsers gemessen gewallts, so uns die bundtsainigung zugibt, den fürge-

nomen bundtstag auf Martini schierist zu endern und zu kürtzen uns bewilligt, ettlich mer räte, von allen stenden zu uns zube-schreiben, kay. Mt. und ewer gnaden begern ferner zuberathschlagen, und sind demnach uff unser erfordern sechs räte an hewt bey uns alhie zu Augspurg erschinen, und haben darauf wir all kay. Mt begern, wie uns söllichs durch ewer gnaden jn schrifften übersendet worden, zum höchsten und mit allem fleiss erwegen, und erkennen uns für unser personen schuldig, der rö. kay. Mt., unserm allergnedigisten herren, aller underthänigiste gehorsame zuleisten, und sonderlich in disem fall, darjnnen wir mit undertänigister danckbarkait jrer kay. Mt. kaiserlich gemüt und gnedigen genaigten willen, so jr Mt. zu teutscher nation, und sonderlich den stenden jrer kay. Mt. bundt zu Schwaben, tragen, scheinbarlich spürn, darab sonder zweyfel unser gnedigist und gnedig herrn und oberer, Churfürsten, Fürsten und andre gemaine bundtsstend undertänige fröd und wolgefallen empfahen werden. Das aber ain bundtstag angesetzt und die stend des bundts, so eylends zusamen beschriben werden söllen, geben wir ewern gnaden gantz getrewer mainung zuerkennen, zu dem, das ewer gnad söllichs für sich selbs, als der, so hievor zu mermalen bey den bundtsstenden gehandelt und jre gebrewch vor andern wissen haben, das der kay. Mt. begern zu forderst allen stenden und glidern dess bundts zugeschriben und überschickt werden, auf welches dann der entlegenheit halben aller bundtsstend, und das der merrertail räte und sonderlich der Prelaten, Graven, Ritterschafft und der erbern reichsstett kay. Mt begern und gnedigs erbieten an jre obern gelangen, dieselben darumb zusamen beschriben, und befelch erhollen, ain gutte zeitt, und ettlich wochen verlawffen müessen, also das bey uns unmöglich ist, söllicher bundtstag in acht wochen den nechsten, sover anderst die stend des bundts in aignen personen erscheinen oder die bottschafften und räte von jren gnedigisten und gnedigen herrn und obern stattlich abgefertigt und kay. Mt. uff jr begern antwurt gefallen soll, antzesetzen.

Zudem so haben die bottschafften und räte auf jungstem bundtstag zu Ulm allerlay mercklich sachen wolbedächtlich und dermassen geordnet, das die selben, wo der angesatzt bundtstag auf Martinj verrückt werden söllte, nit verricht werden, auss welchem dann auch allerlay verordnung und unwillen erfollgen möchte.

Ausser denen und andern mer ursachen, wie ewer gnad auss jrem hochen verstand zubedencken wissen, bitten wir ewer gnad sonders fleis. Sie wöll von wegen und an statt kay. Mt jr den angesetzten bundtstag und malstatt auf Martinj schierist alhie zu Augsburg mitzukomen, nochmals gefallen lassen. So wöllen wir demnach ewern gnaden hiemit zugeschriben und bewilligt haben, das sollich der kay. Mt und ewer gnaden begern und ansuchen auf demselben bundtstag vor allen andern sachen für die hand genomen, und ewer gnad nit aufgehallten werden soll; ewer gnad wölle auch von uns dises unser getrew bedencken und antwurt, so allain dem handel zu undertänigkeit und guttem beschicht, zugefallen nemen, dann ewern gnaden mit allem fleis zudienen, sein wir willig und berait. Datum am achten tag Augustj anno etc. 28.

Räte und hauptlewt des bundts
zu Schwaben, so vil der diser
zeit zu Augspurg bey ain ander
sein.

Römischer kaiserlicher Mayestat etc. unsers allergnedigisten herren hof rate, oratorn und comissarien, und des hailigen reichs, vice cancellarien, herren Balthasare von Walltkirch, Bischoff zu Mallten, postulierten zu Hildisshain, und Coadiutorn zu Costentz, unserm gnedigen lieben hern.

Schmidische Sammlung, N. 7, aus dem Esslinger Archiv.

1528.

## Memminger Instruction für Hans Keller auf den Bundesstädtetag zu Ulm, Montag vor Martini.

1) Bei der Wahl der Bundesräthe soll er seine Stimme den Städten und Personen geben, die er mit dem Evangelio und Gotteswort erkenne.

2) Des Kaisers Begehren eines Reiterdiensts gegen den König von Frankreich betreffend, sei solches nicht in der Bundesstädte Vermögen, da sie durch den Bauernkrieg ganz erschöpft seien; so möchte auch ihr Dienst ohne Mithilfe aller Reichsstädte und aller Reichsstände wenig erschiessen; werde ein Reichstag ausgeschrieben, so wollen auch sie ihre Pflicht thun. Insonderheit soll er den Städten zu erkennen geben, in welche Lage das Weberhandwerk,

die Kaufleute und andere gewerbende Leute mit dem Handel nach Frankreich bei einem Krieg mit Frankreich, zu dessen Führung die Städte besondere Hilfe leisteten, gerathen würden.

3) Das Begehren, dass die Städte ihren Gewalt, eine Ordnung im christlichen Glauben zu machen, abgeben sollen, stehe nicht in ihrer Macht zu erfüllen. Auf dem Reichstag zu Speier (1526) sei einstimmig beschlossen worden, dass jeder bis auf ein allgemeines Concilium bei dem gelassen werden soll, was er selbst vor Gott und gegen den Kaiser selbst zu verantworten getraue; zu Nürnberg sei beschlossen worden, dass das heil. Evangelium allenthalben klar und lauter gepredigt werden soll; auf dem Bundestag zu Nördlingen habe man für gut angesehen, dass das Evangelium und was dasselbe anlange, nicht bei der Bundesversammlung, sondern vor den Reichsständen auf einem Reichstag verhandelt werden soll; der Kaiser habe hievor sogar der ganzen Reichsversammlung nicht gestatten wollen, hierin eine Änderung vorzunehmen, da es nicht nur die deutsche Nation, sondern die ganze Christenheit angehe, so dass das frühere und das jetzige Begehren des Kaisers einander widersprechen. Würde auch bei dem Bund eine Ordnung beschlossen, so würde daraus nicht folgen, dass auch die Reichsstände sie annehmen. Hieraus möchte Unruhe und Unfriede entstehen.

4) Da ein Gerücht von Rüstung und Empörung der Eidgenossen im Umlauf sei und die von Zürich den Städten hievor davon ernstlich geschrieben haben, so wäre, da sie auch Christenleute seien, davon zu reden, ob nicht die Städte, um Blutvergiessen zu verhüten, dazwischen reiten und handeln sollten.

„Nota die frome prediger henckt man, Strassrauber vnd Mörder last man pleiben."

28 November 1528.

## Abschied der Bundesversammlung zu Augsburg.

Die eilende Hilfe des Bundes wird erneuert und gemehrt.

Sie beträgt 946 zu Pferd und
5642 zu Fuss.

Davon haben zu stellen

| | zu Ross: | zu Fuss: |
|---|---|---|
| Österreich | 106 | 800 |
| Mainz | 50 | 200 |

| | zu Ross: | zu Fuss: |
|---|---|---|
| Pfalz | 100 | 175 |
| Salzburg | 50 | 200 |
| Bamberg | 50 | 125 |
| Hessen | 125 | 200 |
| Würzburg | 50 | 200 |
| Eichstett | 50 | 200 |
| Bischof von Augsburg | 20 | 125 |
| Constanz, Bischof | 6 | 30 |
| Herzog Friederich v. Bayern | 25 | 112½ |
| Würtemberg | 80 | 400 |
| Wilhelm und Ludwig v. Bayern | 100 | 700 |
| Ottheinrich und Philipp v. Bayern | 25½ | 112 |
| Brandenburg | 50 | 200 |
| Ritterschaft | 25 | 500 |
| Nürnberg mit Windsheim | 35 | 300 |
| Die andern Städte | 65 | 1150 |

Esslinger Archiv.

6 December 1528.

## Bundesgebote, mit den Unterthanen über eine grössere Summe, als die bisher von ihnen bewilligte, zur Entschädigung der im Bauernkriege Beschädigten, übereinzukommen.

Wir Römischer kayserlicher vnd Hispanischer königlicher Maiestet Churfürsten fürsten vnd anderer Stende des Pundts Zu Schwaben, Bottschaffter hawptlewt, und Ratte yetz zu Augspurg versamelt Empietten allen vnd yeden So dem Bundt Zu Schwaben verwandt, Auch denen So darinn nit begriffen was wesen, oder standts die sein, vnnser früntlich willig vnd geflyssen diennst auch gunstlichen gruss zuuor, wie dann sollichs gegen ainen Jeden der gebür, vnnd seinen stand, nach Zethun gepürt, vnd füegen Euch Zuuernemen dieweil vnns täglich clagend fürkompt, wie die vnderthanen, Im Algew, vnnd anderer ort, so geprandschatzt sein von den Beschedigten herschafften, vnd widerlegung Irs empfangen schadens für vnd für am Camergericht, vor dem hoffgericht zu Rottweil, vnd sunst an andern Enden, angefochten vnd vmb getriben

vnd wir nun darauss souil vernemen, wo nit ain mall, den geprandschatzten vnderthanen, auss der sach zu helffen, das kain auffhör sein, Sonder Sy die vnderthanen, nimmer vmbtribens erlassen würden, das wir darnach als herren des vergangen Pewrischen kriegs, allen tailn zu gutten, auch gantz getrewer maynung an vnser statt, die Edlen vnd vesten fürsichtigen Ersamen vnd weisen vnser besonder Lieb vnd gut fründ, vnd mit Bundts Räth, Adamen von Stain Zu Ronsperg, vnd Gordian Sewter Zu kempten für Commissarien, fürgenomen vnd geordnet, vnd Inen beuolhen haben, das Sy, die beschedigten eruordern, vnd Irs empfangenen schadens halben, mit Inen vff das nechst, aller Zimlichst vnd Leidlichst nach gestalt der sachen, wie Sy die finden vberkomen, vnd ain mass, was yedem darfür werden soll, fürnemen, vnd fürtter, ain Anschlag darnach auff die beschedigor so geprandschatzt, sein vnd ain yedt feuerstatt desselben machen sollen u. s. w. alles Lautt vnnsers beuelchs, desshalb auff Sy gestellt, vnnd so sich nun aber die Sumen die sich hieuor die vnderthanen, Zumtail, damit Sy zu Rw kemen, vnd verrner vnangefochten bleiben möchten, zeraichen, angebotten, So weit nit ziehen oder erstreckhen das dardurch, ain entlicher vertrag erfunden werden mag Sonder von den vnderthanen, ain meters zugeben müs verwilligt werden, So ersuchen wir Euch, auff das, vnd ain yeden wie sich seinem stand nach gepürt ernstlich freuntlich fleissig, vnd günstlich bittend, So die angezeigten vnsere Commissarien vorgemelten vnnsern Beuelch Zuuolziehen fürnemen, vnd Euch das samentlich vnd sonderlich verkinden, vnd Euch dits vnsern Offenbrieff Zelesen Zusenden, das Ir darauff mit Ewrn vnderthanen, ain merere Summa, wie dann vnser verordnete für nott ansehen werden, dann bewilligt, auff Sy zenemen verfüegten, vnd Sy dartzu halten, vnd vermögen, vnd ob Ir gern, bei gemelter auflag sein, Euch selbs, oder durch Ewer Anwald, zu den Comissarien thun, vnd dem beysein, und Euch also, damit den vnderthanen (wie oblaüt) ain mal Zu Rw geholffen werde, wie Ir vnzweiffel, gutt neigung habt erzaigen vnd wir vnns der pillichait nach getrösten, das wollen wir vmb ain yeden, wie sich seinem stand nach gepürt mit früntlichem, vleissigem vnd gunstlichem willen verdiennen, Geben vnd mit der dreyer gemainer Hawptlewt des Bundts von vnser vnd gemains pundts wegen hieffurgetruckhten Secret Betschiern, besigelt, vff den Sechsten tag Decembris, Nach

Cristi vnnsers Lieben herren gepurt Tausent fünffhundert vnnd Im acht vnd Zwaintzigisten Jaren.

Schmid, N. 7, nach einer Copie im Kaufbeurer Archiv.

1529.

## Verhandlungen über die Ausweisung des lutherischen Bürgermeisters Keller von Memmingen, Ausweisung aus dem Bundesrath.

Johannes Keller wurde aus dem Bundesrath gewiesen, weil die Stadt Memmingen die neue Lehre angenommen hatte.

## Artickel, So dem Keller, Burgermaister zw Memingen von gemainer versamlung des Bunds angezaigt vnnd fürgehalten sein.

1529, vermuthlich 2 Febr. auf dem Bundestag an U. Fr. Lichtmess zu Ulm.

Anfanngs das sy Inn Irer Stat durch Ir fürnemen vnnd der loblichen bisshero geprachten Cristennlichen Ordnung vnnd zuuorderst kay. Mt etc. vnnsers aller gnedigisten herrn Edict zwwider, das heilig hochwirdig Sacrament vnnd die haltung der heiligen Mess frefenlich abgethan, vnnd verpoten, Also das man vf disen Tag kein Mess In Irer Stat hab.

Item das Sy auch nit gestatten oder zwlassen sollen one bewilligung vnnd vergonnen eines Burgermeisters denen so das heilig Sacrament wie loblich vnnd Cristenlich herkomen Inn kranckheiten oder sonst zuempfahen biten vnd begern mitzutheyln.

Item so dj Priester ausserhalb Irer Stat vnnd Oberkeit Mess halten das sy dieselben beschicken vnd darumb straffen oder zum wenigsten Inen das abstricken vnnd zum hochsten verpieten, dessgleichen von anndern Iren Burger vnnd Burgerin Inn Irer Stat, die wie vorstet dem alten guten cristenlichen wesen anhengig vnnd dauon zusteen, wie ander nit geneigt sein, So sy ausserhalb Irer Stat Messhaltung vnd das heilig Sacrament zusehen suchen Inen dasselb auch abschneiden vnnd zw vnderlassen gepieten sollen.

Wie dann das alles gedachtem Burgermeister erzelt vnnd Ime desshalb darauf anheim zureiten abfertigung gegeben ist, das weist er seinen hern vnd freunden wol anzuzeigen.

Esslinger Archiv.

Die Antwort siehe bei J. G. Schelhorn, amoenit. litt. 6, 431 f.) In dem Abschied des Bundestags zu Ulm an Lichtmess wird übrigens dieser Sache, die doch nach der Instruction für die Boten der Bundesstädte zu einer Werbung an die gemeine Bundesversammlung auf diesem Tag vorgekommen sein muss, mit keinem Wort erwähnt.

1 März 1529.

Burgermeister und Rath zu Esslingen ordnen den alten Burgermeister Hans Holdermann und den Küferhansen, Zunftmeister, auf den den 3 März zu Ulm zu haltenden Städtetag ab, mit der Instruction, denen von Memmingen räthlich zu sein, dass sie von den Beklagten (Predigern) abstehen, und das hochwürdig Sacrament und das Amt der Messe im Wesen nach christlicher Ordnung bleiben lassen sollen, wie es von Alter hergekommen sei, bis auf ein allgemeines Concilium oder Reichstag. Ihre Meinung sei, dass von den Städten wenigstens sieben als Botschafter auf den Reichstag sollen geschickt werden.

20 Juni 1529.

Bürgermeister H. Holdermann von Esslingen meldet, dass der Bund die Städte versichert habe, sie sollen am Stimmrecht nicht gekränkt werden, da nirgends das Vornehmen so sei, wie in Memmingen (dessen Bürgermeister Joh. Keller aus dem Bundesrath gewiesen wurde). Die von Memmingen werden von jedermann zu Spott und der Sachen zu Verachtung gehalten. Sie haben zwar ihren Sachen ein blau Hütlein aufgesetzt. Sechs Städte, nämlich Esslingen, Biberach, Kaufbeuren, Dinkelspühl, Kempten und Wörd, bekamen von den übrigen Bundesstädten den Auftrag, die Sache Kellers vor dem Bunde zu verantworten. Ihrer Instruction zufolge stellten sie vor, dass H. Keller ein frommer, unbescholtener Mann sei, dass sie alle ihn zum Bundesrath gewählt hätten, und dass er also in demselben nicht von Memmingen abhange, da jeder Bundesrath von der besondern Pflicht gegen seine Obrigkeit ledig gezählt werde; der Bund gehe nur auf Fried, Recht und den kaiserlichen Landfrieden, ein Bundesrath könne also nicht wegen anderer Sachen entsetzt, und nur von denen entsetzt werden, die ihn gewählt und präsentiert haben. Die schon aus obigem Briefe Holdermanns erwähnte weitere Verhandlung wird in der Relation der Städtegesandten mit folgenden Umständen erzählt. Nachdem die Versamm-

lung die Botschaften der sechs Städte, wovon aber nur drei gegenwärtig waren, der vollkommensten Achtung, Freundschaft und Vertrauens gegen die Städte versichert, sie des Glücks, so aus der bisherigen Verbindung entstanden, erinnert, und Fortdauer der Einigkeit gewünscht hatte, gab sie selbst folgende Umstände an: die Hauptleute und Räthe der Städte seien in der Bundesversammlung selbst zugegen gewesen, als diese Sache vorgefallen sei, und man dem H. Keller vorgehalten habe, was Memmingens wegen an die Bundesversammlung gekommen und ihr beschwerlich sei. H. Keller habe von Stund an in der Sitzung frei gesagt, dass er als Burgermeister zween das Sacrament zu geben erlaubt habe. Hierauf habe man ihm etliche Artikel über die von Memmingen des Sacraments halb getroffenen Anordnungen zugestellt, worüber sich die Memminger verantworten sollten; würden sie es nicht thun und nicht von ihrem Fürnehmen abstehen, so werde man ihn als Bundesrath nicht leiden, denn etliche Räthe hätten von ihrer Herrschaft den Auftrag, bei solchen, die dieser Sache verwandt seien, nicht zu sitzen. Darauf habe aber weder er, noch die von Memmingen geantwortet; sonst könnte er, da man nichts gegen seine Person habe, schon wieder im Rathe sein. Es sei so wenig der Versammlung Absicht, die Städte im Stimmrecht zu beeinträchtigen, dass sie es vielmehr leiden wolle, dass H. Keller seine Stimme dem Hauptmann oder einem andern Rath der Städte übertragen könne. Auch sonst habe man Bundesräthe heimgeschickt, z. B. einen E. B. von Mainz; das nämliche sei auch mit dem Schultheiss von Memmingen geschehen. Die Versammlung sei gar nicht feindselig gegen Memmingen gesinnt; sie habe ihnen vielmehr im Bauernaufruhr freundliche Hilfe zugeschickt, der sie selbst noch mehr bedürftig gewesen sei.

Esslinger Archiv.

Samstag nach Allerheiligen 1529.

Die (ulm.) Verordneten zum Bundesstädtetag sollen allen möglichen Fleiss ankehren, dass H. Keller wieder zum Bund angenommen werde.

Schmid, N. 7, aus dem R. Prot. in Ulm.

22 Februar 1529.

## Beschwerdeartikel des Bunds gegen Nürnberg.

1) Der Rath oder wenigstens die ältern Herren zu Nürnberg haben gar oder zum Theil Wissen von des Landgrafen Rüstung und Vorhaben gehabt.

2) Auf Ansuchen des Bunds von diesem Werben soll haben der Rath zu Nürnberg der Bundesversammlung durch seinen Bundesrath Clemens Volkamer haben anzeigen lassen, dass solches Gewerbe wider den Kaiser und die Bundesstände nicht sein soll.

3) Obgleich der Bund vom Bundestag aus zu Augsburg in der Fasten 1528 ein neues Mandat habe ausgehen lassen, dass keiner Obrigkeit gestattet sein soll, Knechte zu bestellen, haben die von Nürnberg dennoch dem Landgrafen von Hessen Hauptleute und Knechte aus ihrer Stadt zuziehen und von ihm daselbst annehmen lassen.

4) Als vom Bund die eilende Hilfe vermöge vielfältiger Abschiede erkannt worden sei, sei auf Nürnbergs Anstiften den bündischen Städten ein Städtetag zu Ulm gehalten und darauf durch den jetzigen Bundesrath Nürnbergs den Städten eingebildet worden, sie seien die Hilfe zu schicken nicht schuldig, und Hauptleute und Räthe hätten keine Macht, die eilende Hilfe zu erkennen, worauf auch die von Nürnberg mit Schickung ihrer Hilfe ausgeblieben seien.

5) Die von Nürnberg haben einen aus ihrer Kriegsstube bei dem Landgrafen im Lager gehabt, der auch in des Landgrafen Kanzlei u. a. O. aus- und eingegangen sei.

6) Die von Nürnberg hätten bei dem Landgrafen einen eigenen Haufen Knechte, die in einem eigenen nach ihnen genannten Quartier lagen.

7) Auch hätten sie in des Landgrafen Lager einen eigenen Pfenningmeister gehabt, der von trefflichen Herrn und andern erkannt ihnen auf ihre Frage, was er da thue, geantwortet habe, es seien Feinde Nürnbergs in des Landgrafen Lager, weshalb er denselben bitten müsse, darob zu sein, dass Nürnberg von ihnen nicht beschädigt werde.

8) Einer von Nürnberg habe den Landgrafen im Lager fragen müssen, warum er nicht vorrücke; fehle es an Geld, Geschütz und Pulver, so soll solches alles ihm geschickt werden.

9) Die von Nürnberg haben auf dem jüngsten Tag zu Worms bis zu Ende desselben einen Boten gehabt, der im Schwanen gelegen und in des Landgrafen Herberge Futter und Mehl genommen haben soll.

Schmid, N. 7, aus dem Memminger Archiv.

## Reichstag zu Speier, ausgeschrieben auf den 21 Februar 1529.

Berichte Johannes Ehingers, Reichstagsgesandten der Stadt Memmingen.

15 März 1529.

Er sei am 10 März in Speier angekommen. Noch sei nichts gehandelt worden. Von Strassburg sei Jak. Sturm und Matth. Pfarrer angekommen, zwei gar ehrliche Männer. In Strassburg habe man die Mess auch abgestellt, tröstlicher Hoffnung; in kurzer Zeit werden es noch mehr Reichsstädte thun, also dass nicht Memmingen allein den Hund zum Laden hinausgeworfen habe. Die grobe freventliche Handlung des Bunds gegen Memmingen und dass die andern reichstädtischen Bundesräthe so ohne alle billige Erzeigung des Raths und der Hilfe dabei gesessen, gefalle vielen Gutherzigen gar übel. Aber auch sie (Memmingen) hätten in Ulm den Städten ihre Entschuldigung viel ernstlicher und der Länge nach erzählen sollen, wie sie es wohl hätten thun können. Allem Ansehen nach werde es ein grosser, selbst durch Botschaften aus fremden Königreichen besuchter Reichstag werden. In hundert Jahren seien nicht alle sieben Kurfürsten auf einem Reichstag gewesen. Aber der Mehrtheil praktiziere, vermuthlich eines römischen Königs wegen. Der Propst von Waldkirch sei ganz traurig, es scheine, man achte ihn wegen seiner Werbung um einen Reiterdienst gegen Frankreich zu wenig. An seinem (Ehingers) Haus hänge Memmingens Wappen. Er esse zu Hause; im Wirthshaus möchte sich einer an Fischen und dergl. Speisen wohl krank essen. Die Päbstischen liegen dem König gar viel in den Ohren, das werde zuletzt die Sache gar verderben. Er habe seinem Hofgesind verboten, in ketzerische Predigten zu gehen. Gestern habe des Kurfürsten von Sachsen Prediger in des Kurfürsten Herberge eine fast schöne, nützliche und gute Predigt gethan, der Kurfürst, seine Räthe und gegen 1000 Personen haben fleissig und ernstlich zugehört. Das Wort Gottes bleibe in Ewigkeit, darum sollen sie (die von Memmingen) auch standhaft und nicht zu viel furchtsam sein.

20 März.

Die sechs Städte Köln, Strassburg (Jak. Sturm), Frankfurt (Phil. Fürstenberger), Augsburg (Matthäus Langenmantel), Nürn-

berg (Christoph Tezel) und Memmingen (Joh. Ehinger) seien im Ausschuss; die fünf letzten mit dem Evangelio und für Gotteswort ziemlichermassen einhellig, Köln lasse sich wohl auch weisen.

24 März.

Hans Ehinger befragt auf Auftrag seiner Herren die Gesandten von Strassburg und Nürnberg zu Speier über folgende Gegenstände:

1) Wegen Rechtgebung und Rechtnehmung geistlicher Personen: in weltlichen Sachen sollen sie wie Andere vor dem weltlichen Gerichte stehen.

2) Wegen Leibgedings für Klosterpersonen, wenn die Klöster aufgehoben werden; wegen Verwahrung und Verwendung der Klostergüter.

3) Wegen des Zehenten.

4) Wegen Zunft- und Bürgerrechts der Geistlichen.

5) Wie man es mit abgestorbenen Pfründen halte?

6) Wie mit gestifteten Jahrtagen?

7) Wegen des Priors im Augustinerkloster und seiner Haushaltung.

8) Wegen des Präceptors und seiner Schmähreden.

9) Ob sie den Zehenten arrestieren sollen?

Die Gutachten waren in reformatorischem Sinne, die von Strassburg freier als die von Nürnberg.

28 März (Ostertag) 1529.

## Hans Ehinger an Memmingen vom Reichstag zu Speier aus.

Im Ausschuss dringen die Frei- und Reichsstädte im Verein mit dem Kurfürsten von Sachsen u. A. noch immer ernstlich darauf, dass im nächsten speirischen Abschied erklärt werde, jede Obrigkeit wolle sich des Glaubens halb bis auf ein Concilium so halten, wie sie sich getraue, es gegen Gott und den Kaiser verantworten zu können. Aber der Teufel sei so ganz unmüssig, dass zu besorgen sei, man werde diesen Artikel aufheben und einen viel ärgeren dafür setzen, der bei Acht und Aberacht und Verlust aller Regalien und Freiheiten und ohne weitere Erklärung die neue Lehre verbiete. Im Ausschuss seien nicht mehr als 2 oder 2½ Stimmen auf unserer Seite

mit Gottes Wort, der Rest aber auf das heftigste darwider; sie suchen die Reichsstädte, des Glaubens, insonderheit des Sacraments halb, zwiespaltig zu machen, und sei so viel auf der Bahn, dass man das Sacrament in der heiligen Mess für den Leib und das Blut Christi wesentlich nach des Luthers Meinung erkennen und glauben, und der zwinglischen und ökolampadischen Lehr gar nicht anhangen soll. Niemand soll die päpstliche Messe zu halten oder zu hören verhindert werden. Die Wiedertäufer soll man verurtheilen; wenn sie widerrufen, bei sich behalten und nicht andern zuschicken; wenn sie zum zweiten Mal abfallen, tödten. Zu der Malstatt eines in 2½ Jahren zu haltenden Conciliums seien Strassburg, Mainz, Köln oder Metz benannt. Der Artikel des Glaubens halb sei sogar auf päpstisch, ja teuflisch nach dem römischen Brauch gestellt, dass Kurfürsten, Fürsten und etliche Reichsstädte ihn nicht leiden können, sie wollen denn wider Gott, das heilige Evangelium, ihr eigen Gewissen und vieler Menschen Seelenheil handeln und dem gemeinen Volk, das jetzt in Fried und Ruhe lebe, zu Aufruhr Anlass geben. Wie D. Egk, der bayerische Bundesrath, den Bund regiere, so regiere er samt D. Fabri und dem Abt von Weingarten und ihrem Anhang den Reichsrath. In den namhaftesten Orten der Eidgenossenschaft, auch zu Strassburg, Kostanz, Memmingen, Lindau, Reutlingen sei die Mess abgethan; in Sachsen, Brandenburg und zu Nürnberg halte man keine päpstische Messe mehr. So werde, hoffe er, Strassburg, Kostanz und Lindau noch ferner tapfer in ihrem Vorhaben bestehen, nicht in den Artikel willigen und eher bis auf ein allgemeines Concilium protestieren; auch werden etliche Städte mit der Türkenhilfe stille stehen. Überlingen lasse sich mit seltsamen Reden hören, darob etliche Reichsstädte gross Misfallen haben, es ziehe Ravenspurg, Rotweil und Kaufbeuren fast an sich; Kempten sei auch viel dabei und gehe viel zum Propst von Waldkirch und Abt von Weingarten. Die Geistlichen suchen alles auf, die Städte zu trennen, und nehmen das Sacrament zu einer Ursache. Der Bund werde sich mit dem Abschiede des jetzigen Reichstags behelfen. Verschlafen die Städte jetzt die Mette oder die seltsamen Anschläge, so möge man künftig wohl zusehen. D. Egk habe im Reichsrath auf Memmingen, jedoch ohne es zu nennen, gedruckt, aber dem Jak. Sturm im Vertrauen gesagt, wer in Memmingen das Sacrament haben wolle, müsse bei dem Bürgermeister die Er-

laubnis dazu haben; man müsse das Sacrament ausserhalb der Stadt holen und unserm Herrgott und den Pfaffen ein sicher Geleit geben. Diese Rede gehe auch an andern Orten. So gar unchristlich lüge D. Fabri auf Memmingen u. a. Deswegen habe er den Reichsstädten, die im Ausschuss seien, den wahren Hergang erzählt; sie haben ihr Mitleiden bezeugt und begreifen wohl, dass das, was heute Memmingen begegne, morgen auch ihnen widerfahren könne; sie rathen, Memmingen sollte eine Entschuldigung, jedoch ohne Disputation, im Druck ausgehen lassen; er sei gegenwärtig um einen unmassgeblichen Vergriff bemüht, den er dem Rath zur Verbesserung zusenden wolle. Strassburg insonderheit, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Kostanz, Lindau, Frankfurt, Nordhausen, Reutlingen und etliche andere Städte erzeigen sich gegen Memmingen ganz freundlich. Das Reichsregiment, dessen Unterhaltung so kostbar sei, halten viele für überflüssig und der Gerechtigkeit und den Privilegien der Obrigkeiten, insonderheit der weltlichen, für nachtheilig; nur den Geistlichen diene es. Dagegen sei das Kammergericht unentbehrlich, nur bedürfe es einer Reformation. Der Ausschuss mache ihm viel Unruhe, indem er täglich ein- oder zweimal in Rath gehen müsse; auch schade es ihm mehr als 200 fl., dass er nicht zwei oder drei Tag auf der Messe zu Frankfurt sein könne; auch nütze es seine Herren die Welser nicht viel; jedoch wolle er um der Ehr Gottes, der Seelen Heil und der Stadt Nutzen willen den Schaden gern leiden, wenn Gott nur seine Gnade verleihe, dass etwas fruchtbares geschehe, wozu es aber kein Ansehen habe, welches unserer Sünden Schuld sei. Er räth ernstliche Massregeln jetzt noch vor Ausgang von Mandaten an; so habe auch Strassburg gethan, das den Braten gerochen habe. Er bittet wegen seiner dringenden Rathschläge um Verzeihung; er wolle einen Rath nicht leiten, sondern bloss ermahnen.

Memminger Archiv, nach Schmid, N. 7.

6 April.

Die Reichsstädte seien, da man sie in die Reichsversammlung gefordert habe, in drei Rotten abgetheilt worden, um sie desto besser zu kennen und zu bearbeiten. Den Auserwählten werden ohne Zweifel viel gute Worte gegeben werden, sie von ihrer neuen Secte abzubringen. Den andern Städten habe Pfalzgraf

Friedrich vorgeworfen, dass sie eigenwillig die Partei einer Secte ergriffen, die bisher mehr zu Unfried und Aufruhr als zu Gutem gedient habe. Der König selbst redete auch, unverständlich gnug und hitzig. Er sorge, wenn es zum Treffen komme, werden viele Städte von ihren Haufen weichen. Er sei oft und viel bei dem Kurfürsten und dem Landgrafen persönlich, und bei ihren Räthen, welche entschlossen seien, steif und stark bei dem nächsten speierischen Abschied zu bleiben.

8 April.

Die Reichsstädte haben folgende Erklärung gegeben:

Sie können die Notel, des Glaubens wegen gemacht, nicht annehmen, weil sie zu Aufruhr führen würde, und bitten, es bei dem letzten speierischen Abschied zu lassen, der nach der bäurischen Empörung ebendarum also abgefasst worden sei, um weitere Emporung und Krieg zu verhüten.

1529.

## Schreiben Memmingens an Hans Ehinger:

Sie wollen noch nichts gegen Ecks Verläumdung im Druck ausgehen lassen, bevor ihre Antwort im Bund gehört worden sei; doch haben sie vorläufig von Maister Ambrosi (Blaarer) etwas entwerfen lassen. An Ostern haben sie das Nachtmal Christi halten lassen, es seien etwa 200 Personen darzu gegangen, jedermann habe sehen wollen, was es für eine Gestalt habe; es sei wahrlich christlich und ehrlich gehalten worden mit Singen der Psalmen, auch vorgesprochen das Evang. Johannis, die Epistel an die Korinther, Pater noster, Glaube, Christi Gebot, offene Schuld und andere christliche Gebete, dabei der Tod Christi und die uns darinn bewiesene Gutthat hoch gepriesen worden, so dass es etliche Päpstler loben musten, und jetzt erst viele es auch niessen wollen; es sei in vielen Jahren nicht solche Welt in der Predigt gewesen. Sie gedenken diese Handlung an Pfingsten wieder zu halten; sie sei in Gottes Wort dermassen gegründet, dass sie weder Teufel noch die ganze Welt stürzen können. Überhaupt seien sie entschlossen, von dem Gotteswort, das sie jetzt heiter und klar haben, und von dem, was sie bisher gethan, nicht zu weichen und Gott zum Gehilfen zu nehmen; sie scheuen die Gefahr nicht, die ewige Weisheit

[illegible] es zu [illegible] wissen, es sei leichter in die Hände der Menschen als Gottes zu fallen. Er könne die Pharaonen wohl im Meer ersäufen und den Kindern Israel helfen. Des Nachtmals halb habe [illegible] [illegible] gepredigt und [illegible], seinen Glauben frei [illegible] [illegible] [illegible] glaube, so wahr er Gottes des Herrn [illegible] [illegible] [illegible], so wahr glaube er, dass [illegible] ist im [illegible] sei, der sei sein Bruder und auf den [illegible] [illegible] [illegible] und wer sonst glaube, dass Leib und Blut [illegible] da sei, der sei darum in Hauptstücken mit ihm nicht uneins, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] glaube, dass allein Brot sei, [illegible]. Er habe einen mit weissem Tuch bedeckten Tisch gemacht, [illegible] [illegible] [illegible] Becher darauf gelegt, in vier silbernen [illegible] [illegible] und [illegible] gar unterschiedenlich zu [illegible] gegeben. Sie [illegible] ihm diess, damit er falsche Gerüchte [illegible]. Sie wollen sich bei dem Bucer nach durch D. Epstain [illegible] [illegible].

2) weil sie ihm Blaarers Rechtfertigungsentwurf zuschicken müssen, und er dadurch, als ob er einer Weisung bedürfte, sich [illegible] finden konnte;

3) weil er zu viel vom Fleisch und Blut im Sacrament reden möchte;

4) weil man glauben konnte, sie hätten sich ohne diesen berühmten Doctor nicht aus der Sache helfen können.

Wenn sie die Rechtfertigung im Druck ausgehen lassen sollten, wollen sie die Form, wie das Abendmal bei ihnen gehalten werde, auch drucken lassen.

Memminger Archiv.

1529.

## Hans Ehinger an Memmingen von Speier aus:

Des Landgrafen Prediger, Schnepf, habe der Mess aus biblischen Schriften einen grossen Stoss gethan, und was Memmingen in Hinsicht derselben gethan, sei ihm fast wohlgefällig. Der Propst von Waldkirch, der ihm und dem Blaarer vorher gedroht habe, sie henken zu lassen, habe ihn kürzlich zu Gast geladen; er habe ihm [illegible]gt, dass er und die Bundesstände wegen Memmingens übel [illegible] darnach habe er sich gegen ihn alles Guts erbo- [illegible]lschen Gebrauch; Gott behüte ihn lange davor.

Der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen haben vertraulich mit ihm geredt, da er bei ihnen gegessen habe, ebenso Mainz, Trier, Köln und Pfalz, selbst König Ferdinand, als ihm der Waldkirch gesagt, dass er Ulrich Ehingers Bruder sei; so auch andere Fürsten, Grafen und Herrn, desgleichen auch die Städte; wäre nichts zu schaffen und hätte er am Leib Vermögen, so hätte er allenthalben gute Gesellschaft zu leisten. Es sei daher Verläumdung, dass böse Mäuler zu Memmingen, Frauen und Mannspersonen, aussagen, er geniesse wenig Gunst und geneigten Willen. Die Städte Strassburg, Nürnberg, Augsburg und Ulm rathen, Memmingen soll nun in Ruhe bleiben, da die Sache (wegen Abstellung der Mess und wegen des Abendmals) vor dem Reichstag selbst nicht vorgebracht worden sei. Mit Freude habe er gehört, dass sie das Nachtmal Christi begangen haben. Er habe diss den Bundesstädten angezeigt, damit man sehe, dass Memmingen gegen Abstellung der Messe gern andere Ceremonien aufrichte und das Sacrament nach dem Befehl Gottes halte. Er freue sich, dass sie im Guten beharren. Jetzt sei es an der Zeit: Wer mich bekennt vor u. s. w. Das habe er dieser Tage im Ausschuss und gegen die Städte, insonderheit gegen den Redner der Städte, Jak. Sturm, zur Aufmunterung öfters angezogen.

Memminger Archiv.

12 April 1529.

## Ehinger an Memmingen:

K. Ferdinand soll sich haben merken lassen, er wolle Leib und Gut daran setzen, die neue Secte auszureuten. Das werde männiglich zu Herzen fassen und dennoch Gottes Wille geschehen. Die Egk, Fabri u. a. Geistliche regieren auf diesem Reichstag ganz gewaltiglich. Man wolle die päbstliche Mess und im Sacrament Leib und Blut gewaltiglich erhalten, es sei Gott lieb oder leid. Fünf Fürsten, Herzog und Kurfürst Hans von Sachsen, der Landgraf von Hessen, Marggraf Jörg von Brandenburg und sein Bruder (Kasimir) und der gefürstete Graf von Anhalt, auch, wie er achte, etliche Reichsstädte, als Strassburg, Nürnberg, Costanz, Lindau, Reutlingen, Nördlingen, Frankfurt und Kempten werden nicht in die Handlung willigen, sondern protestieren. Er sorge schier, wie B. Besserer bisher zu Ulm die Verhinderung gewesen sei, dass man

die Messe nicht abgeschafft oder eingestellt habe, so möchte er auch hier allerlei Einträge thun. Hielte sich Ulm recht, so gienge Biberach und Isny auch mit. Köln, Metz, Heilbronn, Nördlingen, Hall stehen noch im Zweifel. Überlingen, Ravenspurg, Rotweil, Kaufbeuren, Esslingen, Werd, Hagenau, Kolmar, Schlettstatt, Mühlhausen, Weil werden gar einer andern Meinung sein und leicht annehmen, was man beschliesse. Er wolle gern sehen, wie sich Augsburg, Rotenburg, Regensburg u. a. Städte halten werden. Es werde für Memmingen von Nöthen sein, mit etlichen Städten einen Verstand zu machen: denn was auf dem Reichstag werde beschlossen werden, darob werden die Bundesstände ernstlicher halten, insonderheit mit der Messe. Er möchte fast rathen, sie sollten St Nicolauskirche bei Zeiten abbrechen. Sie sollen nur tapfer und standhaft sein und das Unzibel der Messe und andere Gotteslästerung nicht mehr einwachsen lassen; er will auch in Speier das Beste thun. Es seien drei gute kaiserliche Prediger da, Marggraf Jörg habe auch einen mitgebracht. Der König habe gestern allen Fürsten ein gross Bankett gehalten und sei doch allenthalben kein Geld. Von den Städten wolle man viel Gelds haben und kein gut Wort darzu geben.

15 April 1529.

## J. Ehinger an Memmingen:

Es dünke ihn fast gleich, dass durch die Zertrennung der Reichsstädte aus deutscher Nation Welschland gemacht und die Reichsstädte mit der Zeit zu völliger Leibeigenschaft gebracht werden möchten. Da die Sendung der reichsstädtischen Reichsräthe zum Reichsregiment jetzt an Lübeck und Strassburg sei, so sei vom letzteren an sie, schon nachdem Strassburg die Messe abgethan habe, geschrieben worden, ihre Botschaft zu schicken. Strassburg habe hierauf den Ammeister Danzel Mylen geschickt, ihm sei aber, als er sich vor dem Regiment, worinn der König selbst und die kais. Commissarii Raths gepflogen, präsentiert, der Sitz verweigert worden, weil Strassburg die heilige Messe und das hochwürdige Sacrament abgethan habe. Derselbe habe hierauf der Reichsstädte Beistand angesprochen, da es nicht nur Strassburgs, sondern aller Städte Sache sei. Die Reichsstände haben den Reichsstädten die Annahme der drei Artikel (Türkenhilfe, Glaube, Unterhaltung des

Reichsregiments und Kammergerichts) bloss anzeigen lassen. Auf der Städte Beschwerden habe man eine Antwort gegeben; sie haben minder Ansehens, dann die Küchenbuben; sie müssen das Geld, das man ihnen auflege, bei der Schwere hergeben, ihnen aber gebe man kein gutes Wort.

23 April 1529.

## Hans Ehinger an Memmingen:

Der Abschied sei gelesen worden; Protestation. Gott gebe Gnad, standhaft und starkmüthig bei seinem Wort zu bleiben; sie sollen unter den Thoren und sonst gute Achtung haben; man werde etlichen Städten, insonderheit Strassburg, Kostanz, Lindau und Memmingen zusetzen; aber Gott sei stärker denn alle Welt, den wollen sie zum obersten Hauptmann haben.

25 April.

## J. Ehinger an Memmingen:

Den Päpstlern und ihrem geistlichen und weltlichen Anhang werde bei diesem Abschied wohl eben so angst und weh sein, als denjenigen, die dagegen protestiert haben und nun bei dem Kaiser appellieren.

1529.

## Memminger Instruction auf den Tag zu Biberach mit den evangelischen Städten.

1) Sie fügen sich dem Beschluss der Städte, ob gen Nürnberg den Fürsten, die auf dem letzten Tag zu Schmalkalden den Städten, wenn sie nicht ihrem Glauben vollkommen beitreten, das Erscheinen zu Nürnberg (wo das Bündnis völlig abgeschlossen werden sollte) als überflüssig erklärt haben, zu schreiben, oder dahin eine Botschaft zu schicken, oder beides zu unterlassen sei *).

2) Den speierischen Abschied können sie ohne der Gemeinde Einwilligung, der man noch nichts bekannt gemacht habe, nicht an-

*) Die Fürsten des schmalkaldischen Bundes wollten nämlich mit den zum Calvinismus hinneigenden Städten sich nicht einlassen und erklärten, wenn sie sich nicht ganz den lutherischen Artikeln anschliessen. so sollen sie nur wegbleiben.

nehmen; es sei zu berathen, ob man nicht übereinkommen könnte, wie die Sache vor die Gemeinde zu bringen sei.

3) Über ein Verständnis sollen die Gesandten nichts endliches ohne Hintersichbringen beschliessen.

20 Juni 1529.

## Ausschreiben des Bundesraths.

Der zu Augsburg versammelte Bund verordnet abermals einen eilenden Zusatz von 800 Pferden in die vier Quartiere Kempten, Heilbronn, Bamberg und Ulm auf zwei Monate. 1 Juli wird wieder abgeschrieben.

Esslinger Archiv.

6 Juli 1529.

Gedrucktes Mandat des Bundes, auf des Bundes Feinde, Hans Th. v. Abssperg, Hector v. Guttenberg, Cristoff Marschalken, Hans Jörgen von Aschhausen, Wilh. Hewssen, Georg Rechberger, Enderlin Hammerschmied u. a. insonderheit auf Hans Th. v. Rosenberg Aufmerken zu haben, und den Artikel der Nacheil zu beobachten.

Esslinger Archiv.

6 Juli 1529.

liess der Bund ein Mandat ausgehen, dass auf jede Feuerstätte ½ fl. Anlage gegeben werden soll. Da es nicht befolgt wurde, so wurde es von dem zu Augsburg versammelten Bund in einem gedruckten Mandat „16 März 1530“ erneuert.

Biberacher Archiv.

## Unthätigkeit des Bundes in den Jahren 1530, 1531, 1532.

In diesen Jahren finden wir beinahe gar keine Spuren einer Thätigkeit des Bundes, obgleich die letzte im Jahr 1522 geschlossene eilfjährige Einung noch nicht abgelaufen war. Der religiöse Zwiespalt unter den Bundesgliedern muste lähmend wirken, die protestantischen Stände schlossen sich an einander an, der schmalkaldische Bund war im Entstehen begriffen. Erst gegen Ende des Jahres 1532 wurde von Seiten des Kaisers eine Erneuerung des bereits thatsächlich aufgelösten oder eingeschlafenen Bundes in Anregung gebracht, aber ohne Erfolg.

## Auflösung des schwäbischen Bundes.

Vgl. Datt, de pace publica, S. 425 ff.

Schon im Jahr 1528 war auf der Städteversammlung zu Esslingen (nach Jacobi) die Rede von einer engern Verbindung der Städte unter einander, zu der sie durch die Religionsstreitigkeiten, die ihnen immer gefährlicher zu werden schienen, veranlasst wurden. So bald aber das Reichsregiment diese Absichten erfuhr, warnte es die Reichsstädte vor einer solchen den gemeinen Rechten, den Pflichten, die sie dem Kaiser und Reich schuldig seien, und ihrem bisherigen Bündnis entgegenstehenden Verbindung. Sie entschuldigten sich zwar, dass sie nie die Absicht gehabt haben, eine solche den gemeinen Rechten entgegenstehende Verbindung einzugehen; allein sie war doch der Gegenstand ihrer Berathschlagung in der das folgende Jahr gehaltenen Städteversammlung zu Esslingen. Noch unverborgener kam die Sache auf dem Tage zu Smalcalden am Ende d. J. 1529 zur Sprache, bis endlich, nachdem Karl zur Begründung der Macht seines Hauses seinen Bruder Ferdinand zum römischen König hatte wählen lassen, der schmalkaldische Bund zum Gegengewicht gegen die österreichische Macht am letzten December 1530 entworfen und 1531 Montag nach Invocavit förmlich geschlossen wurde. (S. Hortleder B. VII. K. VII.)

Um aber die Macht des römischen Königs zu schwächen, die hauptsächlich auf dem schwäbischen Bund und dem Besitz von Würtemberg gegründet war, berathschlagte man sich öfters, wie jener Bund aufgelöst und Ulrich wieder eingesetzt werden könnte. Durch die Unterhandlungen Philipps von Hessen, der selbst mit den trierischen und pfälzischen Kurfürsten *) in einem besondern Verein stand, wurde schon 1532 die Verlängerung des schwäbischen Bundes verhindert. Auf dem Reichstag zu Regensburg, der in d. J. 1532 gehalten wurde, versuchte man statt des schwäbischen Bundes ein anderes Bündnis mit den Herzogen von

*) Der Erzbischof von Mainz erklärte, dass er sich deswegen nicht mehr zu Erneuerung des schwäbischen Bundes habe verstehen können, weil er, ungeachtet der 40jährigen treuen Bundesstandschaft dennoch von demselben einigemal in dringenden Nothfällen keine Hülfe erlangt habe, sondern ihn und sein Stift der Bund durch Rachtungen und Verträge sehr beschädigt habe. Dat. Samstag nach Thomas 1537. Schreiben an den römischen König Ferdinand in Bürgermeisters Cod. dipl. eq. 11. 1988.

Bayern, den Kurfürsten von Mainz, Trier und Pfalz, und den Bischöfen von Wirzburg, Eichstädt und Augsburg zu Stande zu bringen. Durch den Beitritt der oberschwäbischen Städte gewann indessen der schmalkaldische Bund einen solchen Zuwachs, dass die Gemüther, die durch Religionszwistigkeiten schon zu sehr von einander getrennt waren, keine Lust hatten, den schwäbischen Bund zu verlängern, als die letzte eilfjährige Verlängerung zu Ende gieng.

Bald zeigte sich auch die von den Städten und protestantischen Ständen des Bundes gewünschte Gelegenheit, den Bund völlig zu trennen. Damals lebte am kaiserlichen Hof Herzog Christoph von Württemberg. Die Feindschaft gegen seinen Vater war durch des Kanzlers Johannes Feig Vermittelung ausgeglichen. Vergebens hatten sich bald der König von Frankreich, bald der Woiwode von Ungarn, der als Gegenkönig Ferdinands gewählt wurde, bald Herzog Heinrich von Braunschweig, bald die Schweizer mit den Herzogen von Bayern vereinigt, die Regierung von dem Vater auf den Sohn zu bringen. Da dieses nicht gelang, so entwich er und reiste heimlich unter vielen Gefahren über Italien nach Bayern, wohin er im Oct. 1532 kam. Sogleich den 17 Nov. erliess er ein Schreiben an den schwäbischen Bund um Wiedereinsetzung in den Besitz der Ämter Tübingen und Neufen, die ihm und seiner Schwester auch nach der Einnahme des Herzogthums, von dem obersten Feldhauptmann des schwäbischen Bundes gelassen, aber ohne sein Wissen von König Ferdinand an Wilhelm Herzog von Bayern übergeben worden seien.

Man verschob die Antwort bis auf den Junius des folgenden Jahres, da unterdessen die kaiserlichen Commissarien Bischof Christoph von Augsburg, Marquard v. Stein, Canonicus und Domprobst daselbst, und Wolfgang von Montfort vergebens an der Erstreckung des Bundes gearbeitet hatten.

Nach Augsburg wurde auf Sonntag Quasimodogeniti 1533 ein Tag ausgeschrieben, auf welchem sich der Bischof von Augsburg viele Mühe gab, eines jeden Standes Gesinnung über die Verlängerung des Bundes zu erfahren, aber endlich fand, dass diese Unterhandlung für jetzt nicht fruchtbar sei. Nach einer Relation der esslingischen Abgeordneten, Freitag den 8 Mai d. J. liess der kaiserliche Commissär, der vorher jeden Stand insbesondere gefragt, alle zusammenberufen und ihnen erklären, etliche Stände wollen

nicht mehr im Bund sein; etliche haben ihre Beschwerden dargethan und zuvor um Ringerung gebeten, aber sich doch auch nicht deutlich genug erklärt, ob sie im Bund bleiben wollen, wenn ihre Beschwerden geringert würden; die Stände, bat er sie, möchten doch den Vortheil einer solchen Verbindung, und den Willen des Kaisers zur Erstreckung des Bundes erwägen; er, der Bischof, wolle alles thun, um die Beschwerden zu verringern, und den Bund zu erstrecken. Die Beschwerden bestunden hauptsächlich in drei Puncten, sie betrafen nämlich

1) das Land Wirtemberg (zu dessen Schutz sie sich verpflichten musten, da es immer in Gefahr war, von dem vertriebenen Herzog und seinem Sohn in Anspruch genommen und mit Waffen erobert zu werden, da sie dann ohne Nutzen zu haben, durch das Bündnis zu einer beschwerlichen und kostbaren Hilfleistung für den römischen König Ferdinand, den Inhaber des Herzogthums, genöthigt waren).

2) Die Religion (indem sie theils genöthigt sein würden, wider solche zu streiten, die mit ihnen im christlichen Verständnis [schmalkald. Bund] wären, weil so viele geistliche Fürsten und Gönner derselben sich im schwäbischen Bund befänden, die wegen verlorner Jurisdiction an protestierende Stände Forderung und also an Bundesverwandte Ansprüche auf Hilfe zu Betreibung dieser Forderungen machen würden, theils sie selbst mit diesen geistlichen Bundesfürsten ins Gedränge kommen würden).

3) Die Ausnehmung vieler Stände.

Sonntag, den 10 Mai, erklärten sich dann die Abgeordneten der Städte Esslingen (Esslingen hatte noch die besondere Klage, und wenn es in die Erstreckuug des Bundes willigen sollte, die Forderung ihr abzuhelfen, dass nämlich der Stadt und den Spitalverwandten von Wirtemberg viele unrechtmässige Beschwerden aufgelegt werden. Esslinger Archiv), Reutlingen, Memmingen und Biberach, die mit einander vorgefordert würden, mündlich und dann auch schriftlich, dass sie, da sie vernommen, dass Mainz, die zwei Pfalzgrafen und Hessen nicht mehr im Bund sein wollen, ohne Vollmacht keine Einwilligung in Verlängerung desselben geben könnten. Worauf der Bischof die Stände ermahnt, auf dem nächsten Bundestag mit vollkommener Gewalt zu erscheinen. Die Beschwerden, welche der esslingische Gesandte an diesem Tage dem

kaiserlichen Commissar übergab, und die mit den Beschwerden anderer Städte beinahe gleichlautend waren, bestanden in folgenden fünf Puncten:

1) Das Fürstenthum Würtemberg sollte, weil es leicht von Herzog Ulrich und seinem Sohn Christoph überfallen werden könnte, vorher in Ruhe gesetzt werden.

2) Die Religion sollte bei künftiger Erstreckung ausgenommen werden und bis auf ein Generalconcilium kein Theil dem andern daran hinderlich sein.

3) Die Stimmen sollten gleich getheilt, die Bundesräthe auch ihrer Eide nicht entlassen werden; sie sollten auch nicht schuldig sein abzutreten (wie die Städtischen thun sollten, wenn von einer Stadt geredet wurde).

4) Die Bundesrichter sollten von weltlichen Personen erwählt werden und aller übrigen Pflicht ledig sein.

5) Ohne Abhelfung dieser Beschwerden sollte sich kein Städteabgeordneter in ein neues Bündnis einlassen.

In der übrigen Städte Beschwerden befanden sich folgende genauere Bestimmungen: jeder Theil sollte den andern der Religion halb nicht anfechten, sondern dem Landfrieden gemäss ihn im wirklichen Genuss aller Gefälle und Zehenten, suspensa jurisdictione lassen; würden Fürsten in den Bund genommen, so sollten die Stimmen gleich getheilt, zwei Bänke gemacht, und die für die Städte beschwerliche Einrichtung mit drei Bänken und 24 Stimmen abgeschafft werden; den Bundeshauptleuten soll von dem Gewonnenen nichts gebühren, sondern alles unter die Bundesstände vertheilt werden.

Die Ursachen, warum die Städte in keine Verlängerung des Bundes willigen wollten, meldet diese esslingische Relation gleichfalls. Da sich die meisten Städte seit etlichen Jahren mit Sachsen, Hessen und andern evangelischen Ständen verbunden, so können sie sich nicht mit andern, am wenigsten mit solchen verbinden, die dem Evangelio und seinen Anhängern widerwärtig seien. Sollte z. B. eine Stadt der christlichen Ainung, die nicht zum schwäbischen Bund gehöre, durch Anstiften eines andern Standes, der im schwäbischen Bund sei, zu Schaden geführt werden und Überzug zu befürchten haben: so könnten sie eine solche Stadt oder Stand der christlichen Ainung gemäss nicht verlassen, und doch müsten

sie auf der andern Seite ihrem schwäbischen bundsverwandten Stande auf Ersuchen beistehen, und würde den Bundesartikeln zufolge abgemahnt werden, demjenigen Hilfe zu leisten, dem sie sie nach der christlichen Ainung schuldig seien. Die Geistlichen, die in grosser Anzahl im schwäbischen Bund seien, würden nicht ruhig sein, ihre Geistlichkeit erhalten wollen, welches durch kein Mittel füglicher geschehen könnte, als durch Erstreckung des Bundes. Würden auch im Anfang etliche der Geistlichen vom Bund abgesondert, so würden sie sich doch nach und nach wieder einzuschleichen wissen. Die Verlängerung des Bundes werde auch sicherlich allein von den vermeinten Geistlichen gesucht, die sich so an Kaiser, Könige und Fürsten angehängt hätten, dass sie nicht leicht von ihnen abgesondert werden können. Der Bund sei den Städten mehr verderblich als nützlich geworden, und das durch die Geistlichen, insonderheit durch diejenigen, die sich um das Fürstenthum Würtemberg angenommen, von denen dann der Stadt Esslingen und andern umliegenden Städten viele Beschwerde erwachsen sei und noch mehr erwachsen werde. Denn da Würtemberg durch den schwäbischen Bund erobert worden sei, sei es dem Kaiser als ein Fürstenthum des Reichs zugestellt worden; jetzt aber suche es die königliche Majestät vom Reich abzuziehen und Östreich einzuverleiben. Daher werden alle und jede Gerichtsübungen, so die von Reichsstädten und andern gegen Würtemberg und dessen Unterthanen durch Appellation und andern Weg am kaiserlichen Kammergericht zu üben gehabt, aufgehoben und suspendiert werden, und man sich keines billigen Rechts gegen die Würtemberger zu versehen habe, insonderheit wenn sofort zugesehen werden sollte, dass man vor einem Richter Recht nehmen und geben müste, den die Sache selbst angehe. Es müsse also dahin gesehen werden, wie man das jüngst auf dem Reichstag zu Augsburg von König Ferdinand auf Würtemberg erlangte mandatum exemtionis abschaffen möchte, welches die Stände auch schon auf dem vergangenen Reichstag zu Regensburg in Anregung gebracht haben; es sei aber bekannt, wie kaiserliche Majestät dieses beantwortet habe. „Es sei nicht räthlich, sich in einen Bund zu begeben, wo man kein gleiches Recht bekommen, und wo zwei Richter Geistliche und der dritte ein Pfaffenknecht sei.“ Mit Wirtemberg werde es auch keinen Bestand haben, und es werde wieder angefochten werden, da sie dann

wenig Lust hätten, ihren Widerwärtigen beizustehen; auch stehe es nicht in ihrem Vermögen. Überdiss sei Würtemberg dem schwäbischen Bund noch nicht bezahlt; und es sei zu besorgen, es möchte wegen Nichtbezahlung Unrath entstehen; man wolle sich also, bevor diese Bezahlung geschehen sei, in keine Unterhandlung über die Erstreckung des Bundes einlassen. Der natürliche Herr Würtembergs werde auch, wie schon Anzeigen vorhanden seien, Mittel suchen, das Land, wenn er es nicht auf rechtliches Erbieten erlangen könne, durch Heereskraft und mit Beistand evangelischer Fürsten wieder einzunehmen. Was für Beschwerden würden für die evangelischen Städte daraus erwachsen, wenn sie, weil sie sich in eine neue Verbindung eingelassen hätten, wider den natürlichen Herrn des Landes und die evangelischen Fürsten, mit denen sie in christlicher Vereinigung (schmalkald. Bund) seien, streiten, und sogar zur Beschützung des Landes ihre Städte öffnen, und bündisches Kriegsvolk aufnehmen und so lange erhalten müsten, als der Krieg währte.

Laut eben dieses Protokolls, erklären die Herzoge von Bayern, sie wollen dem schwäbischen Bund nicht mehr beitreten, wenn nicht Würtemberg ausgenommen werde; das nämliche erklärten auch die Kurfürsten von Mainz und Pfalz, und der Landgraf von Hessen. Insonderheit unterhandelte der Abgesandte des Letztern, Alexander von der Thann, hierüber mit den Abgeordneten der Städte Ulm, Esslingen, Reutlingen, Memmingen und Biberach.

Die kaiserlichen Commissare, die die Hindernisse der Erstreckung des Bundes, welche durch den Herzog Christoph verursacht worden, wegräumen wollten, gaben Hoffnung zu einem Vertrag mit König Ferdinand, und der Geleitsbrief für den Herzog, den der König den 29 Mai an die Bundeshauptleute schickte, schien ihr Vorhaben zu begünstigen. Herzog Christoph antwortete, nachdem er denselben empfangen hatte, dem Bund in einem weitläufigen Schreiben vom letzten Juli 1533.

S. dieses Schreiben ganz bei Hortleder B. III. K. 8. S. 6. Auch ist es abgedruckt angehängt den ohne Jahrzahl und Ort erschienenen „Vrpheden von Edel vnd Vnedel, die sich gegen gemainen Bundt verschriben, vervrfehdt vnd ausgesönndt haben."

Nicht minder vergeblich war die Bemühung des Bischofs von

Augsburg auf dem an Laurenzi zu Augsburg gehaltenen Bundestag, wovon er selbst in einer gedruckten Denkschrift Nachricht gibt: er habe keine endliche und deutliche Erklärung von den Ständen bekommen können, wer im Bund bleiben wolle oder nicht. Vier, deren Name den Ständen wohl bekannt sei, hätten sich endlich ausdrücklich erklärt, dass sie aus wichtigen Ursachen in keine weitere Erstreckung des Bundes willigen könnten. Auch hier waren es dieselben Gründe der Weigerung, wie vorher.

Dem Herzog Christoph wurde indessen den 25 August 1533 ein Geleitsbrief geschickt, und er begab sich im December auf den Bundestag nach Augsburg unter dem Beistand vieler Gesandten, unter denen der französische Gesandte Wilh. Bellay im Namen seines Königs die Vertheidigung des Herzogs in einer Rede über sich nahm (9 December); seine eigentliche Absicht aber war, dass er der römischen Königswahl durch ein Versprechen von 100000 Goldgulden Hindernisse in den Weg legen wollte. Obgleich die kaiserlichen Gesandten hauptsächlich bemüht waren, den schwäbischen Bund auf einige Jahre zu verlängern, so sahen sie es doch nicht ungerne, dass man sich mit Verhandlungen über die Sache des Herzogs beschäftigte, weil sie unterdessen Zeit für ihre Sache und manche Stände gewinnen zu können hofften. Der Herzog bestand unabweichlich auf der Rückgabe der Ämter Neuffen und Tübingen, wogegen man ihm allerhand Anerbietungen von andern Örtern und Herrschaften machte, damit das Land unvertheilt bleibe, noch wahrscheinlicher aber, um der Gefahr auszuweichen, in solcher Nähe einen Fürsten zu haben, der nie hätte vergessen können, dass das Herzogthum, in welchem er nun als unbedeutender Vasall sitze, ihm gehöre, und nach dessen Regierung die Unterthanen früher oder später eine allzu lebhafte und zu thätlichen Unternehmungen antreibende Lust bekommen könnte.

Die Unterhandlungen verzögerten sich bis in den Anfang des folgenden Jahrs (1534). Bellay hielt noch am 31 Januar eine eindringliche Rede, worin er sich beschwerte, dass man den Bund bloss zu verlängern suche, um den Prinzen um seine rechtmässige Besitzung zu bringen. Er ermahnte die Stände einzeln, sich unter keiner andern Bedingung in die Erneuerung des Bundes einzulassen, als wenn das Herzogthum Würtemberg und des Prinzen Angelegenheit davon ausgelassen würde. Denn es war den Unter-

nehmungen seines Königs und des Landgrafen von Hessen zu Gunsten Ulrichs und Christophs desto sicherere Wirkung zu versprechen, wenn die Bundesstände keine Verpflichtung auf sich hatten, Östreich in dem ungerechten Besitze Württembergs beizustehen.

Die kaiserlichen Commissarien, unzufrieden über ihre mislungenen Verhandlungen, beschwerten sich darüber und machten den Vorschlag, da das Ende des Bunds so nahe sei, dass man unterdessen die Streitpuncte nicht reiflich genug überlegen und vom abwesenden Kaiser keine Antwort erhalten könne, so mögen die Stände den Bund wenigstens nur noch auf ein Jahr bewilligen. Etliche wenige willigten darein; die meisten beharrten auf ihren vorigen Beschwerden und Bedingungen, und den kaiserlichen Abgeordneten blieb weiter nichts übrig, als sie mit der eine Drohung in sich fassenden Ankündigung zu schrecken, dass sie es dem Kaiser anzeigen müsten. Um aber doch noch unter einigem Schein des Rechts einige Verlängerung zu gewinnen, und auf den Nothfall den Beistand gegen Herzog Ulrich zur Bundespflicht zu machen, bedienten sie sich eines Artikels des Bundesvertrags, vermöge dessen auch nach Ausgang des Bundes die Stände sich zu Beilegung solcher Sachen, die während desselben sich ereignet haben, versammeln sollten, um auf den 25 Mai 1534 (Montag nach Pfingsten) eine Versammlung zu berufen. Vielleicht mochten sie hoffen, unterdessen Mittel zu finden, die Stände für die kaiserlichen Absichten zu gewinnen; wenigstens glaubten sie durch eine Antwort des Kaisers, die unterdessen eintreffen könnte, die Städte schrecken zu können (1 December 1533). (Das Convocationsschreiben der kaiserlichen Commissare, aus dem die hier bemerkten Umstände genommen sind, ist den Urpheden angehängt.)

Aber weder listige Unterhandlungen noch Drohungen konnten die Städte zu neuer Vereinigung mit dem kaiserlichen Bund bewegen. Der schmalkaldische Bund nahm stets an Mitgliedern und Kräften zu; Württemberg wurde vom Landgrafen von Hessen, unterstützt durch französische Subsidiengelder, dem Herzog Ulrich wieder gewonnen. (S. Hortleder B. III, K. 8—11. S. 664 f.). Dagegen suchten sie unter sich selbst eine neue Verbindung zuwege zu bringen, welche nur auf bürgerliche zeitliche Sachen, auf Leib, Hab und Gut, nicht aber auf den Glauben gehen, und von der alle übrigen Stände, insonderheit die Geistlichen, ausgeschlossen sein

sollten. Die kaiserlichen Gesandten liessen es nicht ermangeln, den Städten das Misfallen ihres Herrn zu erkennen zu geben; Ferdinand selbst stellte ihnen in einem Schreiben (Wien, 28 Nov. 1534) den Nutzen, den der Bund dem heil. römischen Reich gewährt, den Schaden, der nach Endigung desselben erfolgt sei, und die Nützlichkeit und die Nothwendigkeit vor, bei gegenwärtigen sorglichen Läufen sich aufs neue zu verbinden. Diss sollte auch durch den nach Donauwörth auf den nächsten Tag nach dem heiligen Dreikönigstag 1535 berufenen Städtetag erzielt werden. Auf demselben erklärten die Gesandten von Esslingen, die damit auch die Gesinnung der übrigen Städte ausdrückten, die Stadt sei durch die Bundesanlagen über ihr Vermögen in Ausgaben gesteckt und doch ihren Beschwerden wenig abgeholfen worden; noch sei ihnen dasjenige nicht bezahlt, was sie die Annahme etlicher bis in die 1000 gehender Kriegsknechte gekostet, die sie auf Begehren des Bundes in der wirtembergischen Fehde (1519) hätten annehmen müssen; zudem seien ihre Häuser, Wein- und Baumgärten vor den Thoren verwüstet worden, ohne dass man sie entschädigt habe; sie können also nicht finden, dass der Bund ihnen nützlich gewesen sei; auf dem zu Ulm von den evangelischen Städten gehaltenen Tag haben sie alle wohl erwogen, wie ungleich die Städte in Ansehung der Bundesrichter, Bänke und Stimmen im Bund gesessen seien, wie der Religionsartikel ausgeschlossen werden müsse und wie beschwerlich es ihnen sein würde, sich mit geistlichen Bischöfen und Prälaten zu verbinden. Sie können nicht glauben, dass der Kaiser ihre Weigerung ungnädig aufnehmen werde; der Landfriede, in welchem jeder seine Sicherheit finde, sei nun einmal aufgerichtet und es gebe ja noch viele Stände, die nicht im Bund gewesen seien und dennoch beim Landfrieden und im kaiserlichen Schutz erhalten werden. Wolle aber der Kaiser von seinem Ansinnen nicht nachlassen, so möchte doch nur auf leidliche dem Abschied zu Ulm gemässe Artikel gesehen werden. Ulm erklärte seine Abneigung in einem Schreiben an den Kaiser (Mittwoch nach Judica 1535) noch deutlicher: sie könnten unmöglich, wie zu Donauwörth gefordert worden sei, die richterliche Erkenntnis der Bundesräthe und Richter in Glaubenssachen anerkennen, da nicht nur der Kaiser selbst diese Sache, wie sich auch ihrer Natur nach gebühre, der Entscheidung eines Conciliums anheimgestellt habe, sondern auch in diesem Falle der Richter zugleich Partei wäre,

„vnd haben die Fürsten ihren vortheil gegen vnss vnd den andern Erbarn Stetten vnd Ständen so gar ersehen, dass wie ihre vnderworffene vnderthanen, vnd damit Ew. Kayserl. Mayest. und dem heiligen Reich abgedrungen würden." Datt, 435. Wie war es auch ein Wunder, dass sich die Städte weigerten, den kaiserlichen Antrag, der ohnehin mehr eine befohlene als vorgeschlagene Verbindung war, anzunehmen, da die Nachgiebigkeit, die der Kaiser vorspiegelte, nicht weiter gieng, als sie in dem sogenannten Nürnberger Frieden 1532 (Hortleder B. I. C. 10—12) gegangen war? Nun hatten sie wohl keine Ursache, an diesem Frieden sich genügen zu lassen, da er ihnen nur bis auf die nächste Reichsversammlung zugesagt wurde; der geistlichen Jurisdiction geschah darin keine Erwähnung, sie waren also, wenn sie sich auf die Bedingungen dieses Friedens und die Verlängerung des Bundes eingelassen hätten, der rechtlichen Entscheidung der ihrer katholischen Gesinnung wegen von ihnen gefürchteten Bundesrichter unterworfen; endlich war ihnen zwar durch diesen Vertrag und ein kaiserliches Mandat an das Kammergericht, wodurch alle Processe in Religionssachen suspendiert wurden (Hortleder B. I. C. 11. 12), dem Schein nach Sicherheit verschafft; allein das Kammergericht fuhr dennoch fort, wie bisher zu sprechen, und es offenbarte sich also, dass es dem Kaiser, der diesem Gerichtshofe seinen Ungehorsam nicht vorwarf, selbst mit diesem Frieden, durch den doch die Protestanten mehr verloren als gewonnen hatten, kein rechter Ernst war. Sie liessen sich also durch die furchtsamen Maassregeln Marggraf Georgs und der Reichsstadt Nürnberg, die auf diese Bedingungen hin den Bund zu erneuern sich geneigt bezeugten, nicht zur Einwilligung verleiten, zumal da sie erfahren hatten, dass man übereingekommen sei, nur einen Bundeshauptmann und einen Bundesrichter anzunehmen; dass die Ritterschaft ins künftige statt 7 nur 3 Stimmen geben soll; dass man sie in der Hilfe steigern und Geschütz zu unterhalten nöthigen wolle. Die Fürsten, welche den neuen Bund mit dem Kaiser eingehen wollten, waren Wilhelm Ludwig, Ott Heinrich und Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, Herzoge in Bayern, Georg, Markgraf zu Brandenburg, und die Bischöfe von Salzburg, Bamberg, Augsburg und Eichstedt. Datt 428—437.

Hiermit war der schwäbische Bund gesprengt.

Aus einer Handschrift Schmids, in N. 7 seiner Sammlung.

1 December 1533.

## Schuldenrechnung des Bundes, gemacht auf dem Bundestag zu Augsburg.

Der Kaiser wegen des Landes Würtemberg 210000 fl. laut der Verträge:

| | | |
|---|---|---|
| Daran bezahlt: Jörgen von Fründtsperg seeligen | 1000 fl. | |
| durch Jacoben Fuggern . . . . | 24000 fl. | |
| von Hochstättern bezahlt . . . | 10000 fl. | |
| An der Brandschatzung ist Östreich auferlegt worden . . . . . . . | 19831 fl. | 33 kr. |
| | 54831 fl. | 33 kr. |

Restiert also noch 155168 fl. 27 kr.

An dieser Schuld haben nachfolgende Fürsten Theil, je 3 zu Fuss für einen Raisigen gerechnet, nämlich auf 1 Mann 15 fl. 20 kr. nach Abgang von 12 fl. 53 kr., wovon jedem Stand gebührt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mainz | 1010 Mann, | thut 15486 fl. | 20 kr. |
| Eichstedt | 345 | 5288 | 40 |
| Constanz | 96 | 1472 | — |
| Brandenburg | 950 | 14566 | 40 |
| Nürnberg | 810 | 12420 | — |
| Bamberg | 700 | 10732 | — |
| Augsburg | 370 | 5673 | 20 |
| Bayern | 2000 | 30662 | 20 |
| Ritterschaft | 1150 | 17633 | 20 |
| Die andern Städte | 2690 | 41246 | 40 |
| Summa | | 155181 fl. | 20 kr. |

Mainz ist vertragsmässig vom ersten würtembergischen Zug her 17950 fl. schuldig; daran hat es bezahlt

| | |
|---|---|
| durch Jacob Frönlienkynnd i. J. 1521 | 2000 |
| durch Gordian Seutter zu Frankfurt i. J. 1523 | 2250 |
| In der Frankfurter Herbst- und Fastenmesse i. J. 1524 | 1500 |

| | | |
|---|---|---|
| In derselben Frankf. Messe i. J. | 1526 | 3000 fl. |
| In der Frankf. Herbstmesse i. J. | 1527 | 750 |
| Ferner i. J. | 1527 | 750 |
| Summe 10250 fl. Rest | | 7525 |

An dieser Summe haben nachfolgende Stände Antheil, au 1 Mann 36 kr. 5½ Heller geschlagen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Östreich | 2200 M. | 1348 fl. | 48 kr. | 2 Hl. |
| Bamberg | 700 | 429 | 10 | |
| Augsburg | 370 | 226 | 50 | 5 |
| Bayern | 2000 | 1226 | 11 | 3 |
| Mainz | 1010 | 619 | 13 | 4 |
| Eichstedt | 345 | 211 | 31 | ½ |
| Constanz | 96 | 58 | 51 | 3 |
| Brandenburg | 950 | 582 | — | |
| Nürnberg | 810 | 496 | 36 | 3 |
| Ritterschaft | 1150 | 705 | 3 | 3 |
| Die andern Städte | 2690 | 1649 | 13 | 4 |

Der Pfalzgraf und Kurfürst Ludwig ist schuldig 10000 fl. von wegen Hessens für den Reiterdienst, vertheilt sich bei 15011 Mann 1 Mann 39 kr. 6½ schwarze Heller, auf:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Östreich | 2200 M. | 1464 fl. | 2 kr. | 6 Hl. |
| Württemberg | 1100 | 732 | 1 | 3 |
| Salzburg | 700 | 465 | 50 | — |
| Eichstedt | 345 | 229 | 35 | 2½ |
| Augsburg | 370 | 246 | 13 | 4 |
| Constanz | 96 | 63 | 53 | 1 |
| Pfalzgr. Kurfürst | 950 | 632 | 12 | 1 |
| Pfgr. Friedrich | 375 | 249 | 33 | 1½ |
| Der junge Fürst | 375 | 249 | 33 | 1½ |
| Bayern | 2000 | 1330 | 57 | 1 |
| Brandenburg | 700 | 465 | 50 | |
| Hessen | 1150 | 765 | 17 | 6 |
| Nürnberg | 810 | 539 | 4 | 5 |
| Ritterschaft | 1150 | 765 | 17 | 6 |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Die andern Städte | 2690 | 1790 | 7 | 6 Hl. |

Landgraf Philipp bleibt schuldig 6602 fl. 21 kr.

Ist folgendermassen auf 16961 Mann, den Mann zu 23 kr. 2½ Hl. gerechnet, getheilt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Östreich | 2200 M. | 856 fl. | 25 kr. | 5 Hl. |
| Mainz | 700 | 272 | 30 | |
| Bamberg | 550 | 213 | 16 | 3 |
| Eichstedt | 345 | 134 | 18 | 1½ |
| Constanz | 96 | 37 | 22 | 2 |
| Pfgr. Friedrich | 375 | 145 | 58 | 6½ |
| Bayern | 2000 | 778 | 34 | 2 |
| Hessen | 1150 | 448 | 37 | 6 |
| Nürnberg | 810 | 315 | 19 | 2 |
| Würtemberg | 1100 | 428 | 12 | 6 |
| Salzburg | 700 | 272 | 30 | |
| Würzburg | 700 | 272 | 30 | |
| Augsburg | 370 | 144 | 2 | |
| Pfgr. Kurf. | 950 | 367 | 26 | 3 |
| Der junge Fürst | 375 | 145 | 58 | 6½ |
| Brandenburg | 700 | 272 | 30 | |
| Ritterschaft | 1150 | 448 | 37 | 6 |
| Die andern Städte | 2690 | 1047 | 10 | 5 |

Seutter ist bei der Rechnung schuldig geblieben 1300 fl.

Ist auf 16961 Mann, auf den Mann 16 Schwarzpfennige gerechnet, nach dem vorigen Kriegsvolksanschlag getheilt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| auf Östreich | 167 fl. | 36 kr. | 2 Pf. |
| Würtemberg | 83 | 48 | 1 |
| Mainz | 53 | 20 | |
| Salzburg | 53 | 20 | |
| Würzburg | 53 | 20 | |
| Bamberg | 41 | 54 | |
| Eichstedt | 26 | 17 | |
| Augsburg | 28 | 11 | |
| Constanz | 7 | 15 | |
| Pfgr. Kurf. | 72 | 23 | |
| Pfgr. Friedrich | 28 | 34 | |
| Der junge Fürst | 28 | 34 | |

| | | |
|---|---|---|
| Bayern | 152 fl. | 23 kr. |
| Brandenburg | 53 | 20 |
| Hessen | 87 | 37 |
| Ritterschaft | 87 | 37 |
| Nürnberg | 61 | 43 |
| Die andern Städte | 204 | 57 |

Angehängt der in Fol. gedruckten elfjährigen Einung. (Auch besonders gedruckt auf 14 S. in Fol. Essling. Archiv). Nach Schmids Handschrift in N. 7 seiner Sammlung, aus dem Esslinger Archiv.

# REGISTER.







